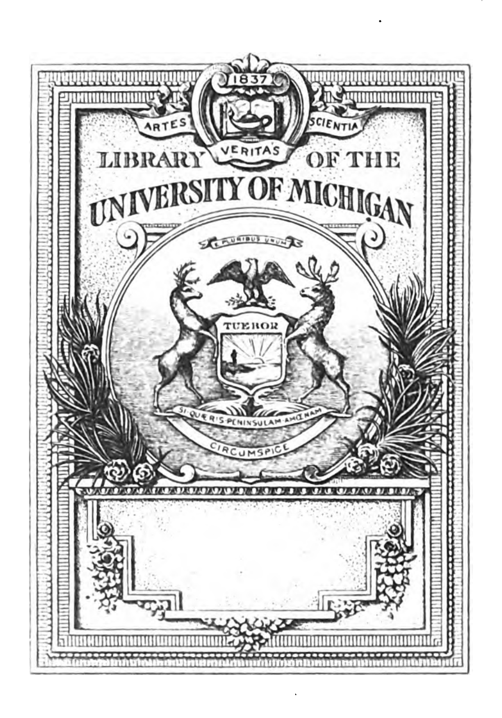



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger

*

Vierter Jahrgang

1924

*

HERAUSGEGEBEN
VON DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
AUSLANDSBUCHHANDEL E.V. LEIPZIG

INHALT

AUFSÄTZE UND BESPRECHUNGEN: Sei

KLEINE BEITRÄGE:

PROBESTÜCKE AUS BÜCHERN:

Seite

SONDERBIBLIOGRAPHIE:

ABBILDUNGEN UND BEILAGEN:

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



IV. JAHRG. 1924 1./2. HEFT

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG / GERICHTSWEG 26

DAS DEUTSCHE BUCH

4. Jahrgang * Januar / Februar 1924 * Heft 1/2

Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler

Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT

BILDBEILAGEN:

Jahrhunderten verlassen. Heutige öffentliche Ordnung ist nirgends ausschließlich, aber überal mit Ergebnis der Wissenschaft.

Im öffentlichen Leben herrscht Kampf. In Versammlungen, auf der Straße, in Zeitungen Zeitschriften, Ausschüssen und Gesprächen. Hört hin, und unter hundert Beweisführunge berufen sich fünfundsiebzig auf die Wissenschaft. Einer ruft die Geschichtswissenschaft an einer die Statistik, dieser die Psychologie, jener die Staatswissenschaft, ein fünfter die Hygiene ein sechster die Nationalökonomie. Tausende von wissenschaftlichen Gedanken, Gedanken reihen, Gedankensystemen, von grundverschiedenen Autoritäten der verschiedensten Wissen schaften überantworten dem öffentlichen Kampf geistige Waffen. Sie geben vielleicht nie de Ausschlag, aber sie sind nicht wegzudenken.

Nichts entgeht dem immerwachen Auge der Wissenschaft und nirgends entgehen wir ihren so mächtigen wie geheimen Walten. Hier waltet Religiosität in den Gemütern einer Gemein schaft, in der Seele eines Suchenden. Dem heutigen genügt es nicht, sie zu „haben", auc dem kindlichsten nicht; er weiß sie angegriffen, von anderen und von sich selbst; er ahnt ode kennt Gedanken, die irgendwie gegen sie gerichtet sind, und verteidigt sie denkend; er tu es und bewehrt sich dabei aus dem Köcher der Religionswissenschaft, mit der er in der Schul schon ferne Fühlung bekam. Dort werden Bücher besehen, Musik geübt, Dichterwerke ge lesen; niemand „genießt" sie auf die Dauer gedankenlos; auch der freiest Hingegebene, auc der schlichtest Empfangende formt Urteile über sie, früher oder später, beachtliche oder un beachtliche, törichte oder kluge, durchdachte oder hingeworfene, und in sie gehen Gedanke der Kunstwissenschaft, der Musik-, der Literaturwissenschaft ein, wie in das religiöse Inner leben Gedanken der Theologie; sie mögen entstellt, entwurzelt, unverstanden, zusammenhang entfremdet im Alltagdenken wiederkehren, dem Wissenschafter kaum kenntlich, dem Denke ein Gelächter, aber sie durchziehen es dennoch unleugbar.

Nie bedachter, doch um so innigerer Drang treibt uns in den Wald, auf die Felder, di Wiesen und Hänge, ins Gebirge, ans Meer. Wir vergehen in Hingabe, in süßem Einswerde mit dem, was, ewig jung, unser kurzes Leben überdauert. In seltenen Augenblicken versinke wir im Teil des Alls, im All selbst, und sind der Last der Entscheidungen und Gedanke ledig. Nicht auf lange Zeit. Auch Natur fordert unser Denken heraus; wir wollen, wir könne nicht bloß erleben und genießen, wir wollen und müssen, ursprünglichem Gesetz hier wi anderswo unterworfen, auch „erkennen", müssen nachdenken, vergleichen, ordnen, un wissentlich einprägen. Wir wissen oder fühlen dabei, daß, vielleicht, auch dies unser Erlebe und Genießen steigern wird; wir bezweifeln etwa auch diese Folge, doch genug, wir ent gehen auch hier nicht den Pfaden der Gedanklichkeit, auf denen die Wissenschaft uns läng voranschritt; und indem wir hier denken, nutzen wir die Erkenntnisse der Naturwissenschaf bewegen uns in ihren Ausdrücken, nach ihren Anweisungen, in ihren Ergebnissen; der Fach mann lacht uns aus, doch, hat er Blick auch für seelische Tatsachen, so leugnet er nicht, da wir seine Nachläufer sind, verzerrt und wunderlich anzuhören, dennoch seiner unmündige Schüler noch unmündigere Enkelschüler im Geist.

Wissenschaft überall! Das Bilderbuch ist unendlich wie die Welt. Wir sind von ihr um wittert wie von Luft, Menschtum und Arbeit, von Natur, Geist und Ding schlechthin. In un und außer uns wirkt sie auf uns, umwirkt sie uns, bewirkt sie uns neben den anderen Mächte

Sie beherrscht alles; nichts ganz, aber alles zum Teil. Durch tausend Kanäle und auf tausend Gefährten dringt sie überall ein und spricht ihr Wort. Ihr Wort ist freilich leise. Sie donnert nicht wie die Tragödie oder der Krieg. Sie droht nicht wie das Tiertum in uns oder der Mangel außer uns. Sie wirkt still. Doch unentrinnbar. In ihrer Stille bleibt sie Millionen, die dennoch ihrer keine Stunde entraten, — verborgen.

Es wird unter Gebildeten viel von ihr gesprochen, oft ihre Macht gepriesen. Doch geschieht dies selten aus gerechter Erkenntnis ihrer wirklichen, lebenformenden und lebenordnenden Macht heraus. Daß ohne sie unser Leben undenkbar wäre, kommt nicht allen zum Bewußtsein. Öfter hört man sie wie eine „mystische“ Größe nennen und loben, die von irgendwoher in unser Leben wie ein äußeres Schicksal hineinragt und wirkt. Als ob sie etwas Unheimliches und Ungreifbares an sich hätte, sie, die so klar und einfach ist wie weniges in der Welt. Und dann setzt jener seltsame Streit ein um die Grenzen ihrer Macht; heute wird er lebhafter geführt als je. Der Streit darüber, ob sie „wirklich“ so viel zu sagen habe oder ob sie nicht ein Götze sei, dem sich die Massen aus Unkenntnis unterwerfen. Da sie tatsächlich so gut wie nie einen Streit entscheidet, eine Entschließung allein bestimmt, läßt sich dieser Streit lebhaft und ausdauernd führen; jeder, der über den nächsten Zaun schaut, gewahrt, wie die Wissenschaft irgendwo unterliegt. Mehr: sie unterliegt keineswegs dem Wahn, dem Machtwillen, der Gier, der „Wirklichkeit“ allein, was ja nichts gegen ihre sachliche Autorität bewiese, sie unterliegt ebenso oft „sich selbst“: eine wissenschaftliche Theorie schlägt die andere tot, eine wissenschaftliche Autorität hebt die andere aus dem Sattel. Solches braucht man nur kräftig zu unterstreichen, und man hat eine prächtige Waffe gegen den „Wissenschaftswahn“ in der Hand, solches nur einigemal stark nachzuerleben und man wird ganz von selber zweiflerisch gestimmt. Aber so begreift man die Wirksamkeit der Wissenschaft nicht. Streitentscheidend oder nicht, tausendmal unterliegend und nur einmal bestimmend, gleichviel; sie bleibt eine Macht von unermeßlicher Tragweite für all unser Leben. Die Welt bräche aus den Fugen, wenn sie nicht wäre. Einen Achsenteil der Welt gilt es zu erkennen, wenn wir der Wissenschaft nachdenken. Und etwas vom Sinn des Lebens ist verborgen im Geheimnis ihrer alldurchwaltenden Macht.

DIE NOT DEUTSCHER WISSENSCHAFT

„Es ist im allgemeinen nicht die Art des deutschen Gelehrten, in die Arena der öffentlichen Aussprache einzutreten. Seine Arbeit vollzieht sich mehr still und bescheiden in der Zurückgezogenheit der Bücherei und des Laboratoriums und in anderen Werkstätten des Geistes, die dem Alltagslärm abgewandt sind. Für den geistig Schaffenden gilt eben Wilhelm von Humboldts feine Bemerkung: ‚Die Wissenschaft gießt oft dann ihren reichsten Segen über das Leben aus, wenn sie sich von demselben gleichsam zu entfernen scheint‘.“

Diese Worte, die einen Zustand der Vergangenheit kennzeichnen, stehen in den Anfangskapiteln einer Schrift, die von der bitteren Notwendigkeit einer Abkehr von jenem Ideal spricht, von der Notwendigkeit des Gelehrten, für seine Arbeit, für die Voraussetzungen zu seiner Arbeit, ja für seine eigene Existenz öffentlich kämpfend einzutreten. D. Dr. Georg Schreiber, ordentlicher Universitätsprofessor in Münster i. W., Dr. Ing. h. c., Mitglied des

Reichstages, hat die Begründung einer Interpellation im Parlament zu einer selbständigen Schrift um- und ausgebaut: „Die Not der deutschen Wissenschaft und der geistigen Arbeiter. Geschehnisse und Gedanken zur Kulturpolitik des Deutschen Reiches“ [Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig]. Hier ist systematisch alles das zusammengefaßt, was im Lauf der letzten Jahre zu dem sehr ernsten Thema beigebracht wurde. Es ist ein erschütterndes Dokument, eine furchtbare Mahnung für die Gegenwart, soweit sie nicht schon gegen Klage und Anklage abgestumpft ist, zugleich ein Werk von großer historischer Bedeutung, die nur leider dadurch gemindert wird, daß der Verfasser es unterlassen hat, den hohen Papiermarkziffern jeweils den entsprechenden Goldmark- oder Dollarwert beizufügen; nur so hätte sich der Leser ein Bild von den absoluten Verschiebungen gegenüber der Friedenszeit machen können.

Die Not der wissenschaftlichen Institute, Bibliotheken, Museen, die Not der Gelehrten und Studenten, die Bedeutung des Niedergangs der deutschen Wissenschaft für die ganze Welt, Abhilfemaßnahmen und deren Wirkungsmöglichkeiten: das alles schildert Schreiber, wobei er möglichst die Tatsachen selbst sprechen läßt. Wir möchten unsere Leser, namentlich die im Ausland, nachdrücklichst auf die Schrift hinweisen und hier nur einiges daraus hervorheben und durch Material, wie es uns seither von mehreren Hochschulen zugekommen ist, ergänzen.

Indem Schreiber die Not der Anstalten schildert, bietet er zugleich einen kurzen Abriß der Entwicklung deutscher Forschungsinstitute und dieser, im einzelnen noch ergänzungsbedürftige historische Überblick zeigt, daß gerade in den Jahren seit 1911 in der Begründung wichtiger Institute ein großer Aufschwung zu verzeichnen ist. Um so schmerzlicher die Tatsache, daß der auch durch Kriegs- und Nachkriegszeit nicht gehemmte Organisationsdrang schließlich doch in vielen Fällen durch die Währungskatastrophe, die Verarmung Deutschlands ernsthaft bedroht wurde.

Dem Buch, der Zeitschrift, den Bibliotheken und ihren Nöten widmet Schreiber eingehende Betrachtungen, gestützt auf gutes statistisches Material. Wenn auch das deutsche Buch — von Einzelfällen abgesehen —, gemessen an der Geldentwertung in den letzten Jahren, nicht unverhältnismäßig teuer war, so konnten doch die Bibliotheken nur einen Teil ihrer normalen Bücheranschaffungen mit den beschränkten Mitteln bestreiten. Der Ankauf ausländischer Werke mußte zurückgehen, und dadurch wurde die Arbeit der deutschen Forscher schwer getroffen, die auf die Zusammenarbeit mit dem Auslande angewiesen sind und, im krassesten Fall, ganz umsonst schon im Ausland gelöste Probleme infolge Unkenntnis der betreffenden Literatur in mühsamer, vergeblicher Arbeit noch einmal lösten. Die Leitung der Heidelberger Universitäts-Bibliothek, die uns neben anderen Büchereien, Instituten und Gesellschaften auf eine Rundfrage freundlicherweise Material zur Verfügung stellte, weist noch besonders darauf hin, daß die einzelnen Universitäts-Anstalten nicht mehr in der Lage seien, ihre Büchereien auf dem Laufenden zu halten und daß hierdurch eine weit stärkere Benutzung der Bibliothek durch die Institute entstanden ist — das heißt praktisch: daß Teile der Fachliteratur auf diese Weise den privaten Benutzern der Bibliothek für längere Zeit und recht oft entgehen werden.

Nun ist zwar den Büchereien von vielen Seiten Hilfe gewährt worden, durch Stiftungen, durch Geschenke; aber es liegt in der Natur solcher „Liebesgaben“-Sendungen, daß sie sich

nicht allzu oft wiederholen können. „Die Zuweisung von Geschenken an Büchern wie an Geldstiftungen haben im Lauf des letzten Halbjahrs bedeutend nachgelassen", schreibt man uns aus Heidelberg, „ebenso die Erwerbung von Büchern und Dissertationen durch Tausch; besonders das Eingehen der Neuen Heidelberger Jahrbücher und die Aufgabe des Druckzwanges der Dissertationen haben auf den Tauschverkehr mit den in- und ausländischen Universitäten und gelehrten Gesellschaften sehr schädigend gewirkt."

Gerade bei solchen Schwierigkeiten bleiben die besonderen Leistungen der Bibliotheken anzuerkennen. Man hat an vielen Orten, namentlich durch die Einrichtung von besonderen Studentenbüchereien, den Mangel an Büchern beim akademischen Nachwuchs zu beheben gesucht, und daß die jungen Akademiker auf diesem Wege in vielen Fällen schon früher als sonst zur Benutzung der Bibliotheken über ihre engste Pflichtlektüre hinaus erzogen worden sein mögen, ist ein Gewinn dieser Noteinrichtung. Die Leitung der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden schreibt uns im Anschluß an die leider üblichen Klagen über die herabgesetzten Mittel, die nur noch ein Drittel der Kaufkraft von ehemals darstellen: „Um so eifriger suchen wir, das wenige, was wir bieten können, an die Geistesarbeiter heranzubringen durch intensive Verbesserung unserer Einrichtungen und durch Erleichterung der Benutzung. Mit welchem Erfolge, beweisen die statistischen Zahlen. Während 1920 täglich 198 Bestellungen auf Bücher eingingen, waren es im letzten Monat durchschnittlich 450, an einzelnen Tagen über 600. Bei dieser starken Nachfrage ist es um so bedauerlicher, daß unsere Mittel oft nicht hinreichen, um berechtigte Ansprüche zu befriedigen."

Das große Zeitschriftensterben, das auch Schreiber berührt, begann im Krieg, und schon 1920 zeigte eine Sonderausstellung der „Deutschen Bücherei" die auf den einzelnen Gebieten verschiedenen, aber fast durchweg katastrophalen Verluste an wertvollen Organen. Während z. B. auf belletristischem, wirtschafts- und handelspolitischem Gebiet 1920 noch sehr viele, auch viele neue Zeitschriften vorlagen (von denen inzwischen freilich manche eingegangen sein mag), hatte die Medizin damals bereits 18 Zeitschriften verloren, und neben anderen war die ehrwürdige „Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik" nach 145 Bänden entschlafen. Manche andere periodische Schrift von Rang ist inzwischen gleichfalls eingegangen; Schreiber nennt die „Zeitschrift für christliche Kunst", die nach 34 Jahren 1922 verschwand; wir müssen jetzt auch das Ende der „Deutschen Geschichtsblätter" betrauern, die mit dem 20. Bande ihr vorzeitiges Ende finden — doppelt bedauerlich deshalb, weil ihr Herausgeber, Armin Tille, nach einem bestimmten Plan das Material systematisch bearbeiten ließ und nun viele Gebiete unberücksichtigt geblieben sind.

Vom Verlust wertvoller Kunstzeitschrift wird in anderem Zusammenhang zu sprechen sein. Auch eine in unserer Zeit besonders wichtige Zeitschrift wie die Wochenschrift „Soziale Praxis" und „Archiv für Volkswohlfahrt" ist nach mehr als dreißigjährigem Bestehen gefährdet. Die Schriften der Gesellschaft für soziale Reform" haben seit etwa zwei Jahren nicht mehr erscheinen können, ja die gesamte Tätigkeit der Gesellschaft für soziale Reform ist aufs schwerste gehemmt worden. Trotz solcher Verluste und Störungen geht die Arbeit vieler Institute und Gesellschaften vorwärts. Der Generalsekretär der Görres-Gesellschaft z. B. schreibt uns, daß die Gesellschaft entschlossen sei, „weiter zu leben und es auch zu bekunden". „Wir bereiten, fährt er fort, eine Neuausgabe des angesehenen „Staats-Lexikons" vor; ein neuer Band (IX)

des großen Concilium Tridentinum ist am Druck-Abschluß. Das historische und das philosophische Jahrbuch erscheinen (wenn auch in reduziertem Umfange) weiter. Daneben konnte die Görres-Gesellschaft aus ihren Mitgliederbeiträgen ein paar Privatarbeiten unterstützen und Privatdozenten namhaft zu Hilfe kommen. Trotz der schon im September auf Goldmark eingestellten Beiträge haben wir kaum eine Absage erhalten." Diese letzte Bemerkung ist besonders erfreulich, denn wenn auch der Währungsverfall zurzeit gehemmt erscheint, ist doch damit nichts an Deutschlands Verarmung geändert, die sich in den herabgesetzten Gehältern, Pensionierungen, verminderter Arbeitsmöglichkeit usw. ausspricht. Haben wir also nun wieder Gesellschafts-Beiträge in Rentenmarkwährung, so haben wir doch nicht die entsprechenden Rentenmark-Einnahmen bei denen, die den Gesellschaften anzugehören pflegen. Die Not bleibt.

Sie ist übrigens bei den einzelnen Wissenschaftsgebieten nicht gleichmäßig groß. Die Philosophie etwa und alle Literatur metaphysischen Inhalts begegnet in den aufgestörten Massen der Nachkriegszeit einer lebhaften Teilnahme. Eine besondere Stellung kann man auch dem Kunsthistoriker geben, dessen Forschung ebenfalls durch das Interesse weiter Kreise gefördert wird. Wir möchten zu diesem besonderen Thema hier einer Zuschrift wenigstens auszugsweise Raum geben, die wir dem Kunsthistoriker an der Technischen Hochschule Hannover, Herrn Professor Dr. Paul Schubring, verdanken. Er schreibt uns zur „Lage der Kunstgeschichte":

„In gewissem Sinne ist die Situation günstiger als bei anderen Forschungszweigen, da sich die meisten Kunstbücher nicht nur an den Kreis der Zunftsgenossen, sondern an ein breiteres Publikum wenden, und auch das Ausland bei „Bilderbüchern" stark als Käufer in Betracht kommt. Aber die Rücksicht auf einen dichten weiteren Käuferkreis bestimmt leider auch vielfach den Charakter der neuen Bücher, die oft nichts weiter als eine Zusammenstellung schöner Bilder sind. Immerhin hat sich die streng-wissenschaftliche Publikation meistens noch Bahn brechen können. Ich bewundere den Mut der Verleger, wie z. B. Hiersemann in Leipzig, der fortwährend neue und ernsthafte, oft sehr kostspielige Werke herausbringt. Der Verlag Ullstein beginnt eben eine neue auf 16 Bände berechnete Kunstgeschichte, von der die ersten drei schon vorliegen. Die Publikationen des deutschen Vereins für Kunstwissenschaft gehen weiter; sogar Goldschmidts wichtiges Elfenbeinwerk wird fortgesetzt. Am stolzesten sind wir noch, daß unser einzigartiges „Künstlerlexikon" von Thieme bisher ungefährdet, wenn auch mit Hilfe von Auslandsspenden, bis zum 16. Bande erschienen ist, der 17. ist in Vorbereitung. Zu den alten bewährten Verlegern sind neue, sehr rührige Firmen namentlich in Süddeutschland gekommen, die auch nach dem Krieg kostspielige Publikationen herausgebracht haben — ich denke vor allem an den Verlag Hugo Schmidt in München.

Diesem erfreulichen Habet steht aber ein Debet mannigfaltigster Art gegenüber. Vor allem wird die Forschung erschwert durch das Ausbleiben ausländischer Zeitschriften. Schlimmer ist das Eingehen wichtiger deutscher Zeitschriften. Der Verlust der „Zeitschrift für bildende Kunst" und namentlich der „Kunstchronik" wird sehr schwer empfunden.... Das Burgersche Handbuch der Kunstwissenschaft erscheint nur sehr zögernd und schleppend! Die abgeschlossenen Bände, die meist vergriffen sind, können nicht wieder aufgelegt werden. Für die Studenten der Kunstgeschichte ist es ein schmerzlicher Verlust, nicht mehr ins Ausland reisen zu können. Das kommt zwar der Forschung über deutsche Kunst zugute, die lange vernachlässigt worden ist; aber man beurteilt die Kunst der Heimat erst richtig, wenn man

die andersartige Kunst der Romanen usw. kennen gelernt und sich mit ihr auseinandergesetzt hat.

Ich sehe mit vielen Kollegen trotz aller Schwierigkeiten nicht düster in die Zukunft. In den letzten Jahrzehnten vor dem Krieg haben wir vor allem Material gesammelt; jetzt gehen wir an die Aufarbeitung. Die Archäologie, die viel weniger Material hat, ist uns dabei ein gutes Vorbild. Der Fleiß der Studenten ist bedeutend gestiegen und der Kampf um die Form wird heute von unendlich viel mehr Menschen miterlebt als vor 25 Jahren. Es wird heute viel mehr gelesen über Kunst als früher und die Erlebnisse des Weltkrieges haben manches junge Soldatenherz geweitet und manches Auge geöffnet. In dem Sinne hoffe ich, daß Benedetto Croce recht behält mit seinem Satz: Wir alle, Sieger und Besiegte, führen sicherlich ein geistig höheres Leben als das vor dem Kriege." — —

Noch haben wir die schwierigste Frage nur gestreift: die des akademischen Nachwuchses. Professor Dr. Alfred Doren in Leipzig hat im Anschluß an Schreibers Buch ausführlich über diese Frage gehandelt in einem Artikel der Leipziger Halbmonatsschrift „Akademische Nachrichten, Leipziger Hochschulzeitung" (V. Jahrgang Nr. 9), einem Organ, das vielfach von den wirtschaftlichen Nöten der Akademiker unserer Zeit Kunde gibt. Auch sonst fehlt es nicht an Literatur über dieses ernste Thema. Schreiber hat am Schlusse seines Buches eine umfangreiche Auswahl von Titeln aus dem „Schrifttum zur Not der Wissenschaft und der geistigen Arbeiter von 1918 bis 1923" mitgeteilt. Ihr wünschen wir die Aufmerksamkeit all unserer Freunde im In- und Ausland, die an einer Besserung der Verhältnisse mitzuarbeiten gewillt sind.

Die Schriftleitung

SELBSTHILFE GOTTESHILFE

VON BIBLIOTHEKSDIREKTOR DR. PETER JESSEN

IN guten Jahren war es eine Lust, eine deutsche Bibliothek zu leiten. Die Geldmittel waren sicher und leidlich ergiebig. Alle neuen Bücher aus Heimat und Fremde trug uns das rührige Sortiment zur Wahl ins Haus. Die Antiquare von nah und fern schickten bereitwilligst jedes erwünschte Stück kostenlos zur Ansicht ein. Der Bibliothekar konnte alle Kraft darauf verwenden, den Markt zu beobachten, den Betrieb zu organisieren, neue Benutzerkreise heranzuziehen. Das waren die Zeiten, in denen beispielsweise die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums in Berlin ihre Besucherzahl bis auf 96000 Personen im Jahre hat steigern können.

Heute beginnt und endet jeder Tag mit neuen Sorgen. Wird der Staat den Bibliotheken auch nur den Bruchteil der einstigen Zuschüsse, auf den wir alle längst herabgesetzt sind, belassen können? Wie beschaffen wir daraus nur die wichtigsten deutschen Neu-Erscheinungen, die z. B. auf dem Gebiete der Kunst und Kunstliteratur noch immer den anderen Ländern an Zahl und Wert voranstehen? Wie bringen wir die wachsende Literatur des Auslandes ein, deren Vollständigkeit einst unser Stolz war, ohne die weder unsere Gelehrten noch unsere auf den Weltmarkt angewiesenen Industrien bestehen können? Werden wir die Lücken von heute je schließen können, da doch überall immer kleinere Auflagen gedruckt und immer neue Bibliotheken begründet werden? Schon haben wir auf alles verzichtet, was nicht zum täglichen Brot der Leser gehört; selbst wichtigste Zeitschriften mußten wir abbrechen.

Für die Spezialbibliotheken versagen die nächstliegenden Hilfen. Die Pflichtexemplare fließen den Landesbibliotheken zu. Die verdienstvolle Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft kann ihre Gaben nur an die Zentralstellen leiten. An verkäuflichem Doppelbesitz pflegt es in den kleineren, planmäßig aufgebauten Anstalten zu fehlen. Eine Steuer auf den Besuch würde in Lesesälen, die vorwiegend schwach Bemittelten zu dienen haben, verheerend wirken, ohne entsprechenden Ertrag einzubringen. Da ist nur ein Weg offen: Selbsthilfe.

Wenn eine Anstalt jahrzehntelang darauf bedacht gewesen ist, weiten Kreisen ohne Entgelt zu dienen, so darf sie darauf rechnen, sich ein Kapital von Anerkennung und Dankbarkeit gesichert zu haben, das in Tagen der Not Zinsen zu tragen vermag, zum mindesten dort, wo weite und mannigfache Berufskreise unmittelbaren Gewinn aus den Darbietungen haben buchen dürfen. Dort kann und muß es gelingen, alte und neue Freunde in dieser oder jener Form zu wirksamen Helfern aufzurufen, Männer und Frauen, die von dort aus ihren Weg gemacht haben, die heute noch dort lernen und genießen.

Man wird sie im Rahmen etwa eines Vereins zu gemeinsamer Tätigkeit zu binden suchen. Man mag ihnen bescheidene, anziehende Gegengaben bieten. Vorträge, Besichtigungen, Mitteilungen aus dem Arbeitsgebiet der Anstalt werden das Interesse wecken und wach halten. Der Freundeskreis der obengenannten Bibliothek, der heute über 600 Mitglieder zählt, hat im vorigen Jahre durch Geldbeiträge und Sachgaben den Bedarf an laufender deutscher Literatur zu wesentlichen Teilen decken und noch manches darüber hinaus beisteuern können.

Allerdings bleibt von den heimischen Beiträgen für die ausländische Literatur nicht viel übrig. Das darf uns nicht entmutigen. Wer in guten Tagen mit den Fachkreisen in der Fremde gebührend Fühlung gehalten hat, wer ihre Sprachen sich zu eigen gemacht, ihre Arbeit verfolgt oder gar gefördert hat, der hat auch draußen Freundschaftswerte festgelegt, von denen sein Amt heute zehren darf. Zunächst bei den Nachbarn, denen unsere Bildungsmittel wie eigener Besitz offen standen und noch stehen. Den Gelehrten und Fachleuten aus den drei nordischen Reichen etwa ist durch Jahrzehnte hin die Bibliothek des Kunstgewerbemuseums eine vertraute Lehrstätte gewesen; sie helfen heute gern, daß die schöne Kunstliteratur ihrer Länder, die wir einst ergiebig gekauft haben, an dieser Stelle nicht versiege.

Solange wir nicht aufhören, den jungen Forschern der Nachbarländer bei uns beste Gelegenheit zum Studium zu bieten, ist den Ausländern selber daran gelegen, daß ihr Nachwuchs alles Wichtige aus seinem eigenen Lande auch bei uns zur Hand habe. Das gilt für Skandinavien, für Holland und sollte in besonderem Maße für Rußland und die östlichen Randstaaten beachtet werden. Wer sich die Mühe nimmt, sein Sprachwissen auch nach dem Osten zu erweitern, wird gerade dort lohnende Aufgaben und willige Förderer finden. Und es wird nach und nach gelingen, auch in den bislang feindlichen Staaten manche alte Freundschaft neu zu knüpfen und zu nutzen.

Wir brauchen uns solcher Hilfe nicht zu schämen; denn die Freunde wissen so gut wie wir, daß wir nichts inniger herbeisehnen als den Augenblick, da wir uns wieder auf eigene Füße stellen und, wie einst, die Gebenden zu sein vermögen. Man hilft uns um so lieber, je unverzagter wir zuvörderst die eigene Kraft einsetzen. Die Tatsache, daß wir eben jetzt die Besuchsziffer des letzten Friedensjahres wieder erreicht haben, trägt uns mehr Sympathie und Hilfe ein, als alle wehleidigen Klagen. Selbsthilfe, Freundeshilfe, Gotteshilfe!

AUFRUF ZUR MILDERUNG DER GEISTIGEN NOT BREITER VOLKSSCHICHTEN

VON CARL KRAH

EINE der folgenschwersten Erscheinungen des wirtschaftlichen Niederbruchs in Deutschland ist die geistige Not seiner Intellektuellen. Ihre Bedeutung nicht nur für Deutschland sondern für die ganze zivilisierte Welt ist heute klar erkannt. Infolgedessen konnten auch Maßnahmen zu ihrer Bekämpfung getroffen werden. Sie haben ihren Niederschlag in verschiedenen Hilfsaktionen des Auslands und der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gefunden. Anders liegen die Verhältnisse auf den Gebieten, die man allgemein unter dem Sammelnamen „Volksbildungsbestrebungen" zusammenfassen kann. Später als in anderen Ländern, Amerika und Skandinavien z. B., hat man deren Wichtigkeit in Deutschland erkannt. Aber auch hier war nach Jahren fleißiger und selbstloser Arbeit zahlreicher Gesellschaften, Verbände, industrieller Unternehmungen und Betriebe und hochherziger Männer und Frauen ein Blühen zu verzeichnen, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Volksbibliotheken entstanden bis hinein in kleine und kleinste Gemeinwesen. Große Betriebe unterhielten abseits der Kulturzentren gut ausgebaute Werkbüchereien. Vereine und Gesellschaften schufen sich Fachbüchersammlungen und auch der einzelne Angestellte und Arbeiter hatte begonnen, im eigenen Buch das edelste Mittel für die Entwicklung seiner Persönlichkeit, für Unterhaltung und Zerstreuung, aber auch für Belehrung zu sehen. Auch hier vernichtete der Todeshauch des wirtschaftlichen Zusammenbruchs das sehr langsam Gewachsene und Gereifte. Das ist umso schlimmer, als dieser Verlust nicht so offensichtlich in die Erscheinung tritt. Erst spätere Jahre können greif- und meßbarer zeigen, was er dem deutschen Volke an seelischen Werten gekostet hat. Auch hier tut Hilfe, großzügige, durchgreifende Hilfe, bitter not. Dank der organisatorischen Musterleistung eines großen Leipziger Buchhandelsbetriebes ist sie gerade hier aber auch durchgreifend möglich. Diese Einrichtung ist die bekannte VAABIHL-Bücherei der Firma K. F. Koehlers Antiquarium, Leipzig, eines der ältesten buchhändlerischen Großbetriebe, über die der bekannte Dichter Emil Ertl folgendes geschrieben hat:

„Mehr als je besteht heute angesichts der für den einzelnen unerschwinglich gewordene Bücherpreise die Notwendigkeit einer Vergesellschaftung des geistigen Nahrungsbezuges. Für Leute, die lesen und sich bilden wollen, und für solche, die (wie alle weitblickenden Arbeitgeber z. B.) wünschen, daß andere lesen und sich bilden, besteht die Vergesellschaftung in der Einrichtung von Leihbüchereien.

Aber wie schwierig, wie mühsam, wie zeitraubend ist es für Fabrikunternehmungen, Handelshäuser, Volksbildungsvereine, landwirtschaftliche Betriebe oder Behörden, unter den Hunderttausenden und aber Hunderttausenden von Druckwerken gerade jene mit einiger Zuverlässigkeit auszuwählen, die tatsächlich Nahrung, nicht bloß Reiz- und Genußmittel oder gar Gift sind. Und wer wäre ohne Verschwendung der heute so kostspieligen Arbeitskraft imstande, eine solche der Allgemeinheit dienende Sammlung auch wirklich in Betrieb zu setzen und sie zu einer gebrauchsfertigen Leihbücherei zu machen? Denn dazu genügt

selbstverständlich nicht, daß man sie aufstellt, es gehört auch ein Katalog dazu, ein fachmännisch durchdachtes Evidenzsystem und ein durch Kenntnisse gestützter und durch Erfahrung bewährter Bestell- und Ausleihapparat.

Ein vortrefflicher organisatorischer Gedanke der genannten Firma war es, den Volksbildnern und denen, die es werden wollen, diese Sorge und Arbeit restlos abzunehmen. Sagen wir z. B., ein kleineres Industrieunternehmen wollte seinen Arbeitern eine Leihbibliothek zur Verfügung stellen. Es wendet sich einfach an Koehler und bezieht Vaabihl I, d. i. 200 Werke, nach Erfahrungen Volkskundiger sorgfältig gesiebt, in haltbarem Gebrauchseinband. Dazu einen gedruckten Katalog, alle benötigten Formulare, die Kästen für Einordnung der Entlehnungsscheine, auf Wunsch sogar die dazugehörigen Bücherschränke. Endlich eine genaue gedruckte Anweisung über Handhabung des Apparates, so daß ein eigener Bücherwart entbehrlich wird und jeder Angestellte, welcher der Sache ein paar Stunden wöchentlich widmet, den gesamten Betrieb, insbesondere den Ausleiheverkehr, tadellos zu leiten in der Lage ist.

Ein größeres Unternehmen von mehr als 100 Arbeitern wird sich mit 200 Werken natürlich nicht begnügen. Es bestellt außerdem Vaabihl II, d. h. 300 Werke im ganzen, gegebenenfalls auch noch Vaabihl III, IV, V und so fort. So bleibt der Vaabihl-Besitz im Verhältnis zu seinem Anfangsstadium entwicklungsfähig und dadurch ein lebendiger Organismus.

Ein besonderer Wert der Einrichtung besteht darin, daß die Vaabihl, welche Schmutz und Schund selbstverständlich von vornherein ausschließt, innerlich und äußerlich nur Bestes enthält, und zwar in jeder der 10 Teilbüchereien 70 Prozent Unterhaltungsschriften und 30 Prozent belehrende Werke. Überaus anregend ist für jeden Bücher- und Volksfreund die Durchsicht des Kataloges. Was für jede Volksbibliothek eigentlich unerläßlich ist, aber wegen der Schwierigkeit und Kosten trotzdem in der Regel unterbleiben muß, hier ist es erfüllt: jedem Buchtitel ist eine knappe, aber ausgezeichnet redigierte Inhaltsangabe und Kennzeichnung des betreffenden Werkes beigefügt. Eine ebenso seltene wie willkommene Hilfe für den, der sich seinen Lesestoff auswählt!

Ferner ist dem Katalog ein Schlüssel beigegeben, der darüber unterrichtet, in welchen Büchern man Darstellungen über die einzelnen Zeiten und Ereignisse der Weltgeschichte vom Altertum bis zum Umsturz findet, welche Bücher ein bestimmtes Land, eine bestimmte Landschaft oder einen einzelnen Ort behandeln, was über jeden einzelnen Berufskreis in der Vaabihl zu finden ist, welche Bücher humoristisch oder abenteuerlich sind usw. So kann man also mit geringer Mühe ersehen, was z. B. über Wien oder Steiermark, über die Reformation oder Gegenreformation, über Bach oder Dürer in der Vaabihl enthalten ist, welche Erzählungen z. B. in Kaufmannskreisen oder in der Theaterwelt spielen, welche Bücher etwa soziale Fragen, Sport oder die Landwirtschaft behandeln, oder wo etwas über Erziehung, über Frauenberufe, über Reisen oder über Gesundheitspflege zu erfahren ist.“ Und nun zum Schluß die Frage:

Wer ist bereit, durch Stiftung einer oder mehrerer Vaabihl-Büchereien die geistige Not der Angestellten und Arbeiter in Deutschland zu mildern?

Die Vertriebsstelle der „Vaabihl“ hat sich bereit erklärt, auf Wunsch jedem Buche eine Notiz mit dem Namen des Stifters beizufügen.

Zuschriften werden erbeten an die Schriftleitung dieser Zeitschrift, Leipzig, Gerichtsweg 26.

HEILIGE SCHRIFTEN

VON ADOLF VON HARNACK

WIE sind Schriften zu „heiligen Schriften“ geworden? Die Antwort scheint einfach zu sein: entweder weil die Personen für verehrungswürdig und heilig galten, welche die Schriften verfaßt hatten, oder weil der Inhalt der Schriften erhaben und heilig war. Gewiß, aber die Antwort reicht nicht aus: Schriften sind auch zu heiligen Schriften geworden, weil sie bei denen, welche sie lasen, erhabene und heilige Gedanken entbunden haben.

Die geschichtliche Wissenschaft bemüht sich mit Recht, den ursprünglichen Sinn alter Schriften und so auch der biblischen Bücher zu enträtseln; dabei zeigt sich vieles als ganz profan, was doch die Autorität des Heiligen erhalten hat. Das bekannteste Beispiel bildet das „Hohelied“. Sollen wir nun annehmen, daß die, welche dieses Lied oder ähnliches für heilig erklärt haben, den ursprünglichen Sinn noch gekannt und trotzdem den Inhalt für verehrungswürdig und göttlich gehalten haben? Wer mag das glauben! Sie haben, ohne es zu wissen, den ursprünglichen Sinn umgedeutet, haben ihre eigenen frommen Gedanken an den Text herangerückt, und lasen nun das, was sie lesen wollten. Die nächsten, die das Buch schon als heiliges überkamen, machten es nicht anders, und so ist es weitergegangen. Aber auch die frommen Gedanken selbst, die man in den Text hineinlas, blieben nicht dieselben; sie wandelten sich, wenn auch nicht von Generation zu Generation, so doch von Jahrhundert zu Jahrhundert.

Was von den ganzen Schriften gilt, gilt auch von den einzelnen Erzählungen. Das Weihnachtsfest erinnert uns an die Weihnachtsgeschichten, unter ihnen an „Die Weisen aus dem Morgenland“. Kein Gelehrter weiß heute noch, wie diese Legende entstanden und was ihr urspünglicher Sinn ist, ja, selbst das ist unsicher, was der Evangelist Matthäus, der sie aufgenommen hat, mit ihr hat sagen wollen. Aber kaum eine andere Geschichte im ganzen „Neuen Testament“ ist rasch so beliebt geworden und so beliebt geblieben wie diese Erzählung. Wir finden sie gemalt in zahlreichen alten christlichen Grabkammern und auf unzähligen Bildern, ausgeschmückt und bereichert in Nacherzählungen, tiefsinnig erklärt in allen Zeitaltern der Kirche: Jesus Christus und die Weisen der Völkerwelt, die ihm ihre Gaben darbringen!

Das ist echte Legende, kann man sagen, ein großartiges Bild, großartig an sich, wie man es immer deuten will. Das mag sein, aber es bleibt eine Legende, und der sie erdacht hat, hat sich jedenfalls etwas ganz anderes dabei gedacht, als die Tiefsinnigen heute meinen.

Es gibt eine intellektuelle Gewissenhaftigkeit, der alle heiligen Geschichten als eine Komödie der Irrungen verleidet sind, wenn ihre Ungeschichtlichkeit erwiesen ist, und die jeden Satz und jedes Wort ausschließlich nach seinem ursprünglichen Sinn wertet. Mit dieser Gewissenhaftigkeit ist nicht zu streiten; denn sie hat das formelle Recht für sich; aber sie macht uns arm, und sie verkennt die Gesetze, nach denen sich Geistiges und Heiliges entwickelt und fortpflanzt. Sie ist auch nicht konsequent; wäre sie es, so könnte sie nur weniges übrig lassen, woran wir uns noch erheben und erbauen dürften. Die Gedanken fließen rasch, vertiefen und

Aus: „Erforschtes und Erlebtes“ von Adolf von Harnack. Verlag von Alfred Töpelmann in Gießen.

erweitern sich unaufhörlich, aber die Formen und Gefäße wandeln sich langsam; manche von ihnen scheinen für die Ewigkeit gegossen zu sein. Legenden sind Gefäße.

Doch wollen wir jene Gewissenhaftigkeit nicht schelten. Brauchen wir doch auch abstoßende Kräfte, damit wir nicht wehrlos sind gegenüber jedem Mythus, und damit wir nicht jede Reliquie in Ehren halten müssen, weil heilige Gedanken einst an ihr entbunden worden sind. Auch hier kann der wahre Fortschritt, tote Formen allmählich abzustreifen und die Gedanken zu läutern, nur aus dem Widerstreit geboren werden — aus dem Widerstreit der Empfindungen und der Erkenntnisse, wie sie mannigfaltig verteilt sind. Nur daß ein jeder sich selbst treu bleibe und in Wahrhaftigkeit das wirken läßt, was ihm gegeben ist, sei es der scharfe Sinn für das Tatsächliche und die Reinheit des Gedankens, sei es die Pietät und Nachempfindung und Phantasie.

Über eines aber können wir uns einigen: daß das Wertvollste in unserem Erbgut die Überlieferungen sind — in Erzählung und Gedankenspruch, in der Darstellung eines persönlichen Lebens —, denen die Zeit nichts anzuhaben vermag, in denen Form, Gedanken und Wirklichkeit sich decken und deren Sprache heute so gut verstanden wird wie vor Jahrhunderten. So redet das Kreuz Christi zu uns, so seine Gleichnisse und viele seiner Sprüche.

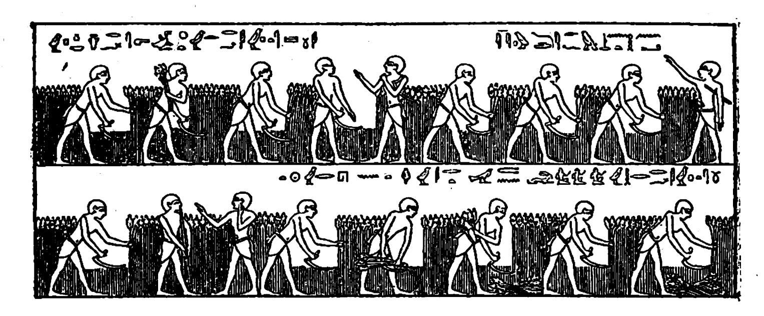
ARBEIT UND RHYTHMUS

VON KARL BÜCHER

IN den schier endlosen Tatsachenreihen, die sich im vierten und fünften Abschnitte dieses Buches vor unsern Augen entfaltet haben, ist eine versunkene Welt aus den Fluten der Menschheitsgeschichte aufgetaucht: die Welt der fröhlichen Arbeit. Der Nationalökonom, der diese Welt zuerst betritt, reibt sich verwirrt die Augen, als wäre er durch ein Wunder in das Land Utopia versetzt, von dem ihm die Staatsromane erzählen. Hier ist die Arbeit keine Last, kein schweres Lebensschicksal, keine Marktware, ihre Organisation kein Ergebnis kalter Kostenberechnung. Und je tiefer er eindringt in diese neu entdeckte Welt, um so mehr wächst sein Staunen. Überall Spiel und Lust, Sang und Klang, Geselligkeit und Hilfsbereitschaft — ein wahres ökonomisches Kinderdasein. Und doch entbehrt diese Welt nicht einer sozialen Ordnung, die durch die Sitte gehalten und getragen wohl Jahrtausende hindurch das Leben der Menschen beherrscht. Jene Welt der fröhlichen Arbeit ist bei uns zum großen Teil von der Kultur allmählich überflutet worden, wie ein altes Festland vom Ozean. Gleich einsamen Inseltrümmern ragen Reste derselben noch in unsere Zeit hinein; größere Landmassen finden sich nur im Dasein der kulturarmen Völker. Was hat sie zum Verschwinden gebracht?

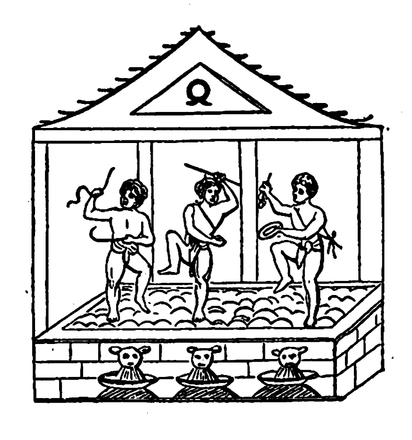
Müssen wir den Arbeits-Rhythmus und Arbeits-Gesang als wichtige Hilfsmittel für die Entstehung und erste Entwicklung der Arbeit im heutigen volkswirtschaftlichen Sinne betrachten, und können wir ihnen auch für die ersten Versuche zu einer zusammenfassenden Organisation der Arbeit eine gewisse Bedeutung zuerkennen, so ergibt sich doch leicht, daß mit der Erfindung besserer Arbeitsinstrumente und mit der zunehmenden Indienststellung von Natur-

Aus dem Schlußkapitel des weltbekannten Werkes von Karl Bücher, Arbeit und Rhythmus, das nunmehr bereits in 6. Auflage vorliegt. Verlag Emmanuel Reinicke, Leipzig 1924.



kräften seine Wichtigkeit für die menschliche Wirtschaft zunächst zurücktreten mußte. Als man die Vorteile des Hebels, des Keils, der Rolle, der Schraube kennen und in der mannigfachsten Weise anwenden lernte, als der Pflug an Stelle des Grabscheits trat, die Walze an Stelle der Stampfe, die Presse an Stelle des Schlägels, die Walkmühle und Schraubenkelter an Stelle der Füße des Walkers und Keltertreters, der Wagen an Stelle des Tragsessels; als das Ruder dem Segel, der Schiffszieher dem Leinpferd weichen mußte; als Stampfmörser und Reibstein der Roßmühle und diese wieder der Wind- und Wassermühle Platz machten: da war zwar auf allen diesen Gebieten eine ungeheure Arbeitslast von den Schultern des Menschen genommen; aber für den immerhin ansehnlichen Rest von Arbeit, der ihm überall noch verblieb, war er in der freien Gestaltung seiner Körperbewegungen beschränkt und von den neuen Hilfsmitteln der Produktion in gewissem Grade abhängig geworden... Seine körperliche Tätigkeit wirkte jetzt vielfach nur noch mittelbar auf den Stoff; in dem räumlichen Ausgreifen und in der Zeitdauer der Muskelbewegungen war er nicht mehr ganz frei; das Werkzeug war nicht mehr eine bloße Verstärkung seiner Gliedmaßen, die diesen unbedingt gehorchte, sondern es begann, eine gewisse technische Herrschaft über den Menschen auszuüben. Und aus der technischen Herrschaft des Werkzeugs entwuchs im Laufe der Zeit die ökonomische Herrschaft des Werkzeugbesitzers.

Die neuen Werkzeuge und Geräte schlossen allerdings meist eine rhythmische Gestaltung der durch sie entstandenen Arbeitsarten an sich nicht aus. Aber sie waren ungleich ergiebiger als die früher gebrauchten Arbeitsmittel; die Arbeit selbst war bedeutend produktiver; ihr unmittelbares Eingreifen bei dem einzelnen Erzeugnis nahm viel weniger Zeit in Anspruch.



In dem früheren Zeitraum hatte der Mensch dasselbe Arbeitsverfahren und das gleiche Werkzeug bei den verschiedensten Produktionsprozessen angewendet. Schlägel, Reibstein, Mörser waren Universalgeräte, mit denen die mannigfachsten Rohstoffe bearbeitet wurden. Dies ergab eine Fülle von gleichartigen Muskelbewegungen und eröffnete dem Rhythmus das weiteste Anwendungsgebiet. Jeder konnte alles erzeugen und in allem geschickt sein. Mit dem Aufkommen besserer Werkzeuge und mit der durch die Erfahrung empfohlenen verschiedenartigen Behandlung verschiedener Stoffe änderte sich das. Die Werkzeuge differenzierten sich; sie wurden jedem Stoffe besonders angepaßt (Gebrauchsteilung), und damit begann auch beim arbeitenden Menschen ein ähnlicher Anpassungsprozeß, den man allgemein Arbeitsteilung nennt. Dies drängte auf berufsmäßige Gestaltung der Arbeit hin, auf Scheidung der verschiedenen Elemente, die bis dahin in der menschlichen Tätigkeit vereint waren.

... Das Leben des Einzelnen ist ärmer, nüchterner geworden; die Arbeit ist ihm nicht mehr Musik und Poesie zugleich; die Produktion für den Markt bringt ihm nicht mehr persönliche Ehre und Ruhm, wie die Produktion für den eignen Gebrauch; sie verlangt Dutzendware und würde individuellen künstlerischen Neigungen keine Betätigung gestatten, auch wenn sie vorhanden wären; die Kunst geht selbst nach Brot. Die beruflich ausgestaltete Tätigkeit ist nicht heiteres Spiel und froher Genuß, sondern ernste Pflicht und oft schmerzliche Entsagung. Aber es darf daneben nicht übersehen werden, was die Gesamtheit bei diesem Entwicklungsprozeß gewonnen hat. Technik und Kunst haben sich durch Differenzierung und Arbeitsteilung zu einer ungeahnten Leistungsfähigkeit entwickelt; die Arbeit ist produktiver, unsere Ausstattung mit wirtschaftlichen Gütern reicher geworden, und es darf die Hoffnung nicht aufgegeben werden, daß es gelingen wird, Technik und Kunst dereinst in einer höheren rhythmischen Einheit zusammenzufassen, die dem Geiste die glückliche Heiterkeit und dem Körper die harmonische Ausbildung wiedergibt, durch welche sich die besten Naturvölker auszeichnen.

DAS LEID DER BÜCHER

VON WANDA MARIA BÜHRIG

In einer Buchhandlung sitzt halb schlummernd die Verkäuferin auf ihrem Stuhl. Langweilig ist das Leben, denn niemand ist da, die wohlgeordneten Bücher zu kaufen. Die große Uhr tickt...

Da hört plötzlich das Mädchen feine Stimmen hinter sich. Aber es sind keine Menschenstimmen!

„Öde zum Sterben ist es hier," sagt ein Buch auf dem obersten Regal, „seit anderthalb Jahren steh ich hier und kein Mensch kümmert sich um mich." „Wer sollt es auch tun?" antwortet schnippisch ein kleiner Romanband, „man langweilt sich schon, wenn man dein dunkles Gewand und deinen dicken Rücken sieht! Aber daß man mich in dem bunten Kleide so lange hier läßt, obwohl ich so köstliche Geheimnisse zu verraten habe, das ist unbegreiflich."

„Schweig doch, du Ausgeburt der Hölle," brummte das schwarze Gesangbuch, „euch läßt man zu Recht hier stehen, aber..."

„Na, na," unterbrach das erste Buch beleidigt, „ihr beide könnt hier bleiben, aber ich bin dazu da, die Menschen wissend zu machen!"

„Hi, hi, hi," lachte ein Wilhelm-Busch-Album, „und ich — um die Menschen lachen zu machen, während ich hier mich selbst zu Tode lachen muß."

„Nein, mich sollte man kaufen, ich erfreue die Herzen durch tausend Märchen!" — „Ich lehre Weisheit." — „Ich Torheit und Lachen." — „Ich Tugend und Sitte." — „Ich Sünde und Genuß."

So riefen sie alle durcheinander.

„Nicht einmal Ruhe kann man hier finden!" beklagte sich ein vornehmes Buch mit fürstlicher Krone. „Das kommt davon, daß man nach Buchstaben gestellt wird und mitten zwischen Krethi und Plethi stehen muß."

„Schweig, du aristokratischer Hund!" schrie eine kleine Broschüre und wurde rot vor Wut, „wer hat dir erlaubt, dich hier breit zu machen?" Das aristokratische Buch wollte heftig erwidern, als eine leise Stimme aus dem antiquarischen Schrank sagte: „Das fürstliche Buch hat recht. Es taugt nicht, nach Buchstaben eingeordnet zu sein. Ich bin schon alt und habe vieles erlebt. Einst war auch mein Kleid schön und modern, und ich stand wie ihr ungeduldig im Schrank. Nur daß ich nicht lange zu warten brauchte, ich wurde gekauft und mitgenommen. Dann kam ich in einen prächtigen Schrank und neben mir standen lauter Gesinnungsgenossen. Am Tage wurden wir oft herausgenommen, man blätterte in uns und las; in der Nacht konnten wir uns miteinander unterhalten. Da gab es nie Hader oder Streit! Mein Herr fragte nicht nach dem Anfangsbuchstaben des Namens, sondern sah auf unser Herz und stellte uns so, daß wir uns mit unseren Genossen verstanden. Wir waren seine treuen Freunde und Diener und er liebte uns sehr. Ja, das waren herrliche Zeiten!"

„Wie bist du denn hierher gekommen?" fragte neugierig ein junges Buch.

„Mein Herr starb und ich wurde von seinen Erben als überflüssig verkauft."

„Vielleicht brauchte der neue Herr Geld zum Leben?"

„Nein," sagte das Buch, „er liebte uns nicht, er brauchte keine Bücher, er war nie zu Hause und hatte keine Zeit!"

„Weshalb können wir es auch nicht so haben wie das alte Buch bei seinem Herrn?" fragten die neuen Bücher.

„Wir seien zu teuer, meinen die Leute!"

„Ein Freund ist nie zu teuer!" sagte empört das antiquarische Buch.

„Die Menschen haben keine Zeit! Wir sind keine Freunde mehr!" seufzten die anderen....

„Fräulein, haben Sie eine englische Grammatik? Ich muß auswandern," sagte eine rauhe Stimme.

Das Fräulein schnellte in die Höhe und griff automatisch nach den englischen Sprachbüchern.

„Die Menschen haben keine Zeit! Wir sind keine Freunde mehr!" tönte es wehmütig in ihrer Seele nach.

DER STERNENHIMMEL

Von Rudolf Leonhard

* * *

Gemma hat dreizehn Sterne mehr
in ihrer Krone.
Kassiopeja gleitet ins Meer
von ihrem Throne.

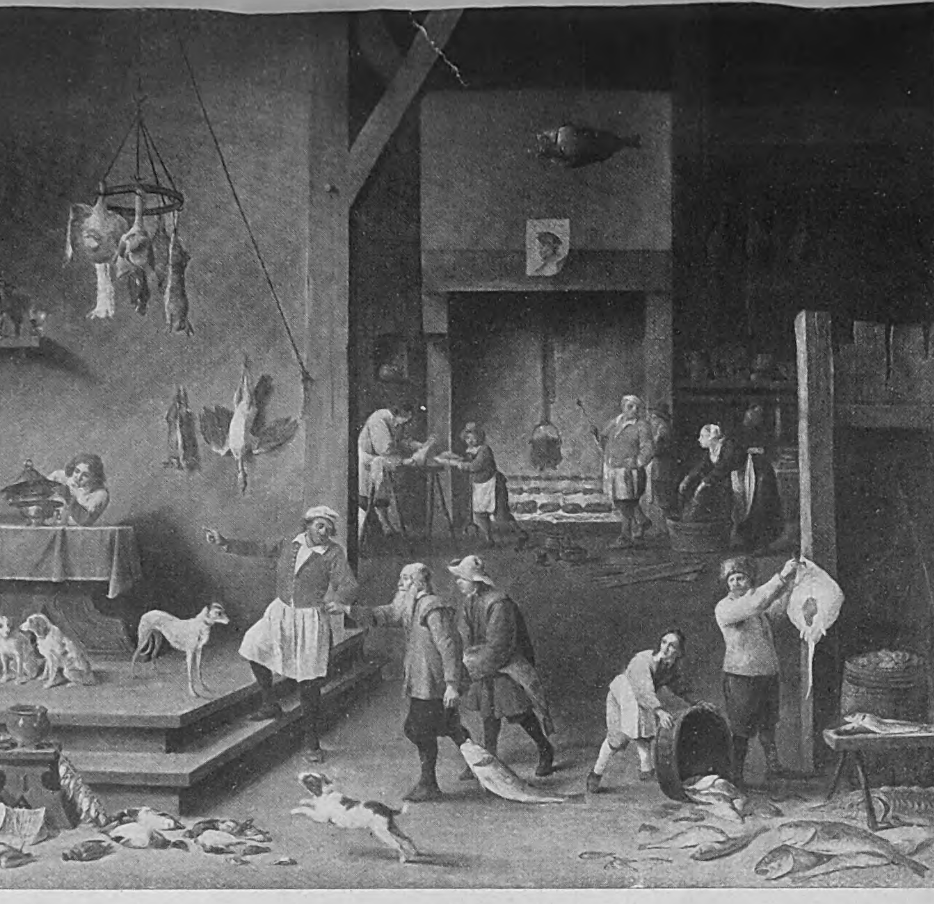
Über die Milchstraße laufen Wellen.
Vom Bogen des Orion schnellen
Sternschnuppen nach dem fauchenden Skorpione.

Die beiden Hunde bellen
unhörbar,
Andromeda
ist immer nah
dem irdisch geliebten Sohne.

Aldebaran wird klar.
Der Fuhrmann verwirrt
die Wage, deren eine Schale zur Erde irrt.
Die Leier zittert, der Schwan
verläßt singend die Bahn,
der Bär hebt
sich ins Ungerichtete
und schwebt.

Jedes belichtete
Bild lebt:
Der Polarstern verlor
taumelnd den Norden,
und die Vega, berauscht vom Phosphor
dieser Nacht, schämt sich des Himmels
und ist rot geworden.

Aus dem schönen Büchlein Rudolf Leonhards: »Die Insel«, Gedichte einer italienischen Reise
Verlag Die Schmiede / Berlin 1923



Leinwand — 171 × 237 cm

David Teniers d. J. Inneres einer Küche

Bildtafel aus:

Meisterwerke der Gemäldesammlung in der Eremitage zu Petrograd

Verlag Franz Hanfstaengl, München

DAS TIER

VON JAKOB WASSERMANN

IN einer mitteldeutschen ehemaligen Residenz brachen im Gefolge der Revolution große Streikunruhen aus, deren sich die Bürger noch mit Schrecken erinnern. Tausende von feiernden Arbeitern rotteten sich zusammen und zogen, es war ein nebliger Februarmorgen, gegen die verkehrsreichen Straßen der inneren Stadt; johlend schloß sich ihnen zahlloser Pöbel an, der zu allen Zeiten des Tages müßig ist, und die aufmarschierende Polizei war bald nicht mehr imstande, die bedrohliche Menschenflut zu hemmen. Die Rolläden rasselten über die Auslagen der Geschäfte, Kaffee- und Gasthäuser wurden in panischer Eile gesperrt, die Haustore donnerten zu, und in den Fenstern zeigten sich neugierige und angstvolle Gesichter, als das wilde Schreien und Pfeifen der sich heranwälzenden Massen hörbar wurde. Die setzten ihren Weg unbeirrbar wie eine Sturmflut fort; Steine flogen gegen die Häuser und zertrümmerten die Scheiben; da und dort fiel ein Schuß; die Schutzwache sah sich bereits im Zustand der Verteidigung und wehrte sich mit Säbeln und Knütteln; Getöse und Erbitterung wuchsen mit jeder Minute; immer schauerlicher klang das Geschrei; nackte Arme und grimmig geschüttelte Fäuste reckten sich empor; Augen brannten raub- und rachgierig; die Weiber stachelten die Männer an, zerlumpte Kinder erfüllten die Luft mit ohrenbetäubendem Kreischen, und nur eines geringen Anlasses schien es noch zu bedürfen, eines frechen Stichworts vielleicht, und Mord und Plünderung waren unabwendbar.

Da fuhr über einen freien Platz, den die Vordersten der Menge eben erreicht hatten, ein ziemlich großer Wagen, in der Form einem Möbelwagen ähnlich, der aber keine festen Seitenwände hatte, sondern Decken aus braunem Segeltuch, und diese Decken zeigten das Wappen der königlichen Familie, die bis vor kurzem im Lande regiert hatte. Der Anblick des verhaßten Emblems steigerte die Wut der Aufrührer zur Raserei. Im Nu war das Gefährt umzingelt; die Bemühungen der Polizisten, den geschlossenen Ring zu durchbrechen, waren vergeblich. Der Kutscher hatte die beiden Pferde angehalten, die unter den Zügeln auffallend stark zitterten, vom hinteren Trittbrett sprang ein Mann herab, der einen Karabiner von der Schulter riß und den Hahn spannte. Das war das Signal zum Angriff; ein Faustschlag schmetterte ihn aufs Pflaster; dreißig, vierzig Arme langten nach dem wappengeschmückten Tuch, eine heftig warnende Gebärde des Wagenführers blieb unbeachtet, ein Wort, das er ihnen zurief, wurde vom Getöse verschlungen, die schützende Hülle fiel in Fetzen vom Gerüst, und kaum war dies geschehen, so wichen, vom allertiefsten Schrecken erfaßt, sogar die Verwegensten zurück, das Pfeifen, Kreischen und Johlen erstarb wie auf Kommando, und diejenigen, die sehen konnten, was vorging, bezwangen in ihrer gelähmten Stille die andern, die es nur dumpf spürten und die Blicke furchtsam und unwillig in die Nacken ihrer Vordermänner bohrten.

Auf dem Wagen befand sich ein nubischer Löwe aus dem königlichen Tiergarten. Die neue Regierung hatte der Kosten wegen, die seine Ernährung und Erhaltung verursachte, auch in einer gewissen Abneigung gegen derlei Spielzeug ihrer früheren Herren, den Beschluß

Aus: „Der Geist des Pilgers“, drei Erzählungen von Jakob Wassermann. Erschienen im Rikola-Verlag in Wien. Wir weisen besonders auf das Hauptstück des Bandes, die großartige Novelle „Das Gold von Caxamalca“ hin.

gefaßt, ihn ins Ausland zu verkaufen, und er sollte gerade an diesem Morgen auf den Bahnhof geschafft und dort verladen werden.

Als die Segeltuchwand von dem Gestell gefallen war, hatte sich der Löwe erhoben, und nun schaute er mit einem Ausdruck von ehrfurchtgebietender Majestät über die tausendköpfige Menge, so lang, bis kein Laut sich mehr aus ihr erhob, kein Atemzug mehr vernehmbar war. In seinem Flammenauge malte sich das Bild der fremdesten Welt. Und diese nun dagegen, was war diese? Eine steinerne und himmellose, geheimnisvoll lärmende und widrig riechende. Den Brodem des Elends und Hungers, ob er ihn witterte? Ob er die der Verzweiflung und Bosheit entqualmten Leidenschaften zu ahnen vermochte, er, der weder Verzweiflung noch Bosheit kannte und von Leidenschaften nur die einfachen seiner grandiosen Art? Ob er die zerrütteten und häßlichen Gesichter wirklich sah oder nur einen Schein von ihnen aufnahm, Teile nur: die gefletschten Zähne, verzogenen Stirnen, gereckten Kinne, die Vernichtungswut in den Mienen, den entseelten Blick der Megären, den verbissenen Hohn der Halbwüchslinge?

Jene aber empfanden in einem fast religiösen Schauer etwas ihnen völlig Unbekanntes. In den schmutzigen Löchern, wo sie hausten und Unheil brüteten, wo ihre Kranken lagen und ihre Kinder geboren wurden und wo sie sich dem Groll über die Ungerechtigkeit hingaben, die durch eine üble Ordnung ihr Erbe war, auf all ihren Wegen und Fahrten und in all den Träumen ihrer geknechteten Phantasie hatten sie niemals eine Erscheinung gehabt, die so an das gemahnte, was außer ihrer Welt war, an die Größe und Gewalt der Natur. Ein Unbestimmbares von Grauen und Ahnung regte sich in den verfinsterten Gemütern, sie bebten zurück, die Sehnen ihrer Arme wurden schlaff, sie schlugen die Augen zu Boden, ihre dichten Reihen öffneten sich, alsbald konnten sich die Schutzleute einiger gefährlicher Rädelsführer versichern, und für dieses Mal war der Aufstand im Keim erstickt.

HERMANN STEHR

VON DR. HANS KNUDSEN

ALS Hermann Stehr um 1900 in seiner gedrücktesten Zeit (gedrückt deswegen, weil man glaubte, man könne von obenher diesen selbständigen und abwegigen Schulmeister mit lähmenden Gewaltmitteln sich gefügig machen) mit den Erzählungen „Der Graveur“, „Meicke, der Teufel“ und „Der Schindelmacher“ sich aus innerer Not die Bahn in das sinnvollere Reich des Dichters frei gemacht hatte, hätte man ihn wohl als Naturalisten abstempeln können. Gewiß: wenn sich aus der (notwendigen) Durchgangsstation des Naturalismus nicht sehr viel mehr erhalten wird als Gerhart Hauptmanns Frühwerk, so werden unter dem wenigen Bleibenden auch Stehrs naturalistische Novellen in Ehren bestehen können. Denn so etwas wie die Rache des alten, ausgenutzten, vernachlässigten und sich schließlich aufbäumenden Schindelmachers ist mit so erheblicher Kraft der Darstellung gegeben, daß diese Tragödie haften bleibt. Aber es kommt dem Dichter Stehr gar nicht darauf an, die dichterischen Mittel im Sinne naturalistischer Kunstforderung so zu verfeinern, um auch das Unwesentlichste aus der Umwelt auf-

spießen zu können. Ihn interessiert nur die Entwicklung im Seelischen, beispielhaft durchgeführt an der „psychologischen Monographie“ des Graveurs.

Schon im Jahre 1903 kann man den eigentlichen Stehr erkennen in der kleinen, so wenig beachteten Erzählung „Das letzte Kind“, wo aus der schlesischen Arme-Leute-Welt ein Märchen herausquillt, so tröstlich, so gelöst, daß dieses individuelle dichterische Erlebnis hinausgeweitet ist zu menschlicher Allgemeingültigkeit. Stehr hat diesen Weg öfter beschritten; besonders glücklich im „Wendelin Heinelt“ und im „Entlaufenen Herz“, einer bemerkenswert vertieften dichterischen Leistung. Aber Stehr kam zur Höhe, zu künstlerisch sich mitteilender Weltanschauung, erst nach Kämpfen von erschütterndem Ernst. Als junger Mensch hatte Stehr in dem Ringen um Welt und Gott noch nicht die Kraft gehabt zu aufbauender, befreiender Lösung. Er suchte einen unmittelbaren Zugang zu Gott, „ohne Verhüllung von Dogma, ohne Gleichnis“; er wollte, von der deutschen Mystik „reinster und inbrünstiger Christen“, wie Meister Ekkehart und Tauler, sehr stark berührt, ganz nach innen leben und nicht nur unabhängig von kirchlichen Formen zu Gott gelangen, sondern ihn schon hier in sich tragen. Stehr hatte den Mut, den alten Gott zu zertrümmern. Im „Begrabenen Gott“ vergräbt die vom Leben und seiner Brutalität zermürbte Marie Exner das Bild Gottes, der ihr bisher Zuflucht gewesen war und ihr nicht hat helfen können: „O du verfluchter Glaube!“ In den „Drei Nächten“ erleben wir nach dieser quälenden Verdunkelung des Lebensbildes den aufwühlenden Kampf des Dichters mit sich und der Welt und ihrem Schöpfer, aber dieses Bekenntnisbuch mit einer Fülle persönlicher Erlebnisse zeigt schon das kommende Licht oder wenigstens seine ersten Strahlen.

Der Gipfel, von dem aus, befreit und befreiend, der Dichter die Welt überblickt, wird erst erstiegen im „Heiligenhof“, nachdem schon die „Geschichten aus dem Mandelhaus“ alles Düstere, Niederschmetternde, Quälende verscheucht und die Heiterkeit des Märchens, die erquickende Kraft einer Kinderseele hatten spüren lassen. Im „Heiligenhof“ hat Stehr sein Glaubensbekenntnis abgelegt, dichterisch gestaltet: „Seiner Seele dienen“ heißt Gott in sich lebendig und wirksam halten. Seele und Gott sind eines: „Das unbezeichenbare Wesen, das den Grund der Welt bildet, er ist auch unser tiefstes Wesen“; wir nennen es außer uns: Gott, in uns: Seele. Je tiefer der Mensch in den Grund seiner Seele gelangt, um so stärker erlebt er Gott, „weil dieser unser Grund auch der Grund Gottes ist“. Stehr gelangt hier an die visionäre Schau des Mystikers heran, ohne daß etwa sein Roman zerflatterte. Das blinde Helein wirkt in ihrer sicheren Gottverbundenheit belebend und befreiend auf ihre Mitmenschen: „seiner Seele dienen“ — das ist ihr und ihres Vaters Weg; das ist der Weg Hermann Stehrs. Weil er aber seinem individuellen Erleben in künstlerischer Gestaltung Allgemeingültigkeit zu geben die Kraft hat, den Einzelfall zum Typischen erhebt, geht von ihm so viel tröstlich Zwingendes, so viel Lebensteigerndes, so viel Menschlichkeitswirkung aus.

Stehrs äußerer Lebensweg war nicht sehr sonnig: Die Frau des Sattlermeisters Robert Stehr hat ihr drittes schwächliches Kind treu behüten müssen; in der Schule war der Knabe kein bequemer Schüler, seine durchaus nicht flüchtige Absicht, zur Bühne zu gehen, billigte der Vater nicht. So wurde Stehr Volksschullehrer und hat noch bis 1911 dieses Amt ausgeübt, erst zuletzt in befriedigenden Verhältnissen in Dittersbach, vorher in dem unmöglichen Pohldorf (bei seiner Heimatstadt Habelschwerdt) in unsäglicher innerer Not, belastet

durch die verständnislose Schikane seiner Behörde. Im Jahre 1915 zog der Dichter, der seine Tätigkeit an der Jugend nicht leichten Herzens aufgab, nach Warmbrunn.

Um den Alternden und Gereiften, reifen, aber nicht alten Dichter, schließt sich — sehr bezeichnend für unsere Wegrichtung! — ein wachsender Kreis junger Epiker, die dieser Meister führt. Friedrich Lintz in Trier als ihr Verleger betreut sie und läßt durch Max Tau zum 60. Geburtstag Stehrs am 16. Februar dieses Jahres eine neunbändige Gesamt-Ausgabe Stehrs zusammenstellen. Es ist nicht unnütz, jenen Wunsch zu wiederholen, den Gerhart Hauptmann vor zehn Jahren bei dem 50. Geburtstag seines schlesischen Heimatfreundes ausgesprochen hat: „Möge Stehr bald so allgemein und voll gewürdigt werden, wie es sein tiefer Wert gebieterisch fordert."

NEUE BÜCHER ZUR DEUTSCHEN HEIMATKUNDE

EIN LITERATURBERICHT VON DR. HANS MANNHART

BESTIMMENDER als bei anderen Völkern zieht sich der ewige Gegensatz von freiwilliger Beschränkung und grenzenlosem Streben ins Weite durch Wesen und Geschichte des Deutschen. Beide Strömungen, oft gleichzeitig in derselben Brust vereinigt, lösen einander im Leben der Gesamtnation ab. Der Krieg und mehr noch die politischen und wirtschaftlichen Zustände, die auf die Friedensverträge zurückgehen, haben dem romantischen deutschen Drang in die Ferne eine eiserne Mauer gezogen, die zu durchbrechen nur wenigen Begünstigten vergönnt ist. Die Überzahl sieht sich auf den schmal gewordenen Boden des Vaterlandes, die Masse auf den Bezirk der engeren Heimat beschränkt. Aber auch diese Beengung kann Segen bringen, je mehr der Deutsche die Schönheiten, die er sonst in fremden Ländern zu suchen gewohnt war, in der eigenen Heimat zu finden lernt. Vom Naturalismus der Jahrhundertwende angeregt, vom Kriege als dem Vater aller Dinge befruchtet, ist eine breite Literatur entstanden, die dem Heimatgedanken nach der Seite der Erdkunde, der Erziehungslehre, der Kunstpflege und der Dichtung liebevoll nachgeht.

Perlen der Prosa und Lyrik aus allen deutschen Gauen, in denen sich die urdeutsche Begriffsreihe „Heimatglück — Heimweh — Heimkehr" spiegelt, haben W. Müller-Rüdersdorf und R. Braun, beide selbst Heimatdichter, unter dem Titel „Traute Heimat. Ein Buch der deutschen Seele" gesammelt [Beltz, Langensalza 1920]. Von der grünen Steiermark bis zur Königsau, von Goethe bis zu Gustav Falke ist das dichterisch Wertvollste hier vereinigt. Ludwig Richters gemütvolle Holzschnitte sind der gegebene Bildschmuck für diesen Band. Für einen engeren Ausschnitt führen zwei andere Bücher denselben Gedanken durch: Bruno Wilm hat seine Sammlung „Ost- und Westpreußen im Spiegel deutscher Dichtung" [Diesterweg, Frankfurt a. Main 1921] zunächst für die Schule bestimmt, doch verdient dieser Gruß aus dem schwer um sein Dasein ringenden Rest der deutschen Ostmark auch im übrigen Deutschland Beachtung. Der Stoff, der überreich zu Gebote stand, ist nach den Gesichtspunkten Lage und Geschichte, Heimat und Vaterland, Jahreszeitenlyrik, Einzelne Landschaften in der Dichtung, gegliedert. Den ernsthaften Leser laden die literaturgeschichtlichen Anmer-

kungen und Quellenangaben im Anhang zur Vertiefung ein. — Karl d'Ester hat ein Heimatbuch „Wir Rheinländer“ [Brandstetter, Leipzig 1922], das ebenfalls zunächst der Belebung des Unterrichts dienen soll, um die Pfeiler „Der Strom — Das Land — Die Kirche — Die Jugend (hier kommt Jugend, die noch die Schulbank drückt, selbst zu Wort) — Männer und Helden — Dichter — Mären und Geschichten — Rheinischer Schalk“ gruppiert, wobei ihm zu gute kam, daß das Land, auf dem heute die Augen der Welt ruhen, an Männern der Tat und Dichternamen von Klang Überfluß hat. Das Buch, das mit Recht das Saargebiet einbezieht, ergänzt des Verfassers Landeskunde „Die Rheinlande. Das Land von Mainz bis zur holländischen Grenze“ [Brandstetter, Leipzig] sehr glücklich nach der literarisch-poetischen Seite. — Ganz auf das Literarische gestellt — unter Literatur hier das bodenständige Schrifttum eines an die Elemente Meer und Erde stark gebundenen Stammes verstanden — ist das zum zweitenmal von Christian Tränckner herausgegebene Literarische Jahrbuch für Schleswig-Holstein „Die Truhe“ [P. Hartung, Hamburg 1921—22]. Nicht so sehr nach Stoff und Mundart, als nach Geist und Gehalt ist dies vom Mittelalter bis zu den Lebenden ausgreifende Jahrbuch ein herbes und schweres, von dem Sinn für naturgewachsene Form geleitetes Heimatbuch. Zwei klassische Werke, die Heimatkunde auf geographische Beschreibung gründen oder, um es mit den Worten des Altmeisters Ratzel auszudrücken, zeigen, wie der Boden und das Volk zusammengehören, sind in der alten Gestalt neu aufgelegt worden: Friedrich Ratzels „Deutschland. Einführung in die Heimatkunde“ [Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin 1920] und Alfred Kirchhoffs „Die deutschen Landschaften und Stämme“ [Bibliographisches Institut, Leipzig-Wien 1920]. Ratzels meisterhafte Darstellung der deutschen Länder und Meere und ihrer Bewohner erfüllt nach wie vor den Wunsch des Verfassers, „belebend auf den Unterricht in der Vaterlandskunde einzuwirken und die Lust zu wecken, sich von der Heimat eine Kenntnis und Anschauung zu erwandern, an der nicht bloß der Verstand beteiligt ist“. Kirchhoffs zuerst 1903 in Hans Meyers Sammelwerk „Das deutsche Volkstum“ erschienene Schilderung umfaßt das geschlossene deutsche Siedlungsgebiet in Mitteleuropa, also auch die deutschen Alpen- und Sudetenlande. Die von Kirchhoff lebensvoll gesehene Einheit der deutschen Stämme bedeutet mehr als eine Erinnerung an eine große Vergangenheit; sie bleibt trotz der Zerreißung des deutschen Volkskörpers durch die Friedensverträge eine in dem Kultur- und Gemeinsamkeitsgefühl allen sichtbare Einheit und dadurch eine Mahnung an die kommenden Geschlechter. — In dritter Auflage, vermehrt um den wertvollen Abschnitt „Rasse und Volk“ und viele Tafeln liegt auch die von Dr. Walter Hofstaetter herausgegebene „Deutschkunde“ vor [„Von deutscher Art und Kunst.“ Teubner, Leipzig 1921]. Wenn es der geschichtlichen, geistigen und ästhetischen Entwicklung folgt, spannt dieses Werk seinen Rahmen weiter als die eigentlichen Heimatkunden. Dem Herausgeber ist es gelungen, die Einzelerkenntnisse aus der Erdkunde, Geschichte, Volkskunde, Wirtschafts-, Geistes- und Kunstgeschichte trotz der Vielheit der Mitarbeiter in ihrem inneren Zusammenhang sehen und damit eine nicht oft versuchte Gesamtdarstellung entstehen zu lassen unter dem Gesichtspunkt, was allen diesen Lebensäußerungen das Gemeinsame, was an ihnen das eigentlich Deutsche sei. Wer den Inhalt dieser erstaunlich abgerundeten, von trefflichen Abbildungen begleiteten Volks- und Kulturkunde in sich aufgenommen hat, wird der Forderung Ratzels genügen: „Vor allem soll der Deutsche wissen, was er an seinem Lande hat.“

Die sittlich-erzieherische Seite der Heimatkunde — Heimatliebe als Quelle der Kraft — ist wohl zuerst erkannt und in den Dienst der Schule gestellt worden von den Deutschen, denen es zurzeit versagt ist, einem Staatswesen ihrer Wahl anzugehören, von den geistigen Führern der Deutschen in der Tschechoslowakei. Versenkung in die großdeutsche Schicksalsgemeinschaft, Einkehr in die Tiefe des eigenen Wesens muß diesen wie vielen anderen Auslanddeutschen Ersatz bieten für das ihnen verweigerte Recht, politisch frei über sich zu bestimmen. Die Schriften der Sudetendeutschen zeigen eine Kenntnis der geheimen Kräfte der Volksseele, der Zusammenhänge zwischen Landschaft, Mundart, Sitte und Kultur, wie sie bei den reichsdeutschen, allzu leicht entwurzelten Schriftstellern schon selten geworden ist (vgl. die Besprechung von Dr. Blanck in Jahrgang 1, Heft 10 dieser Zeitschrift). Man könnte wegen der Stärke der Überzeugung und der Schlichtheit der Sprache vielleicht an Wilhelm Stapels, des Herausgebers der gediegenen Monatsschrift „Deutsches Volkstum", auf den Spuren Fichtes wandelndes Büchlein „Volksbürgerliche Erziehung" [Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1920] denken. Die Schriften der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien zielen in erster Linie auf praktische Anwendung in der Dorf- oder Stadtschule, auf Erhaltung des Volkstums und seiner geistigen Eigenart. Als grundsätzlich wichtigste seien genannt: Dr. Emil Lehmann, Heimatkundliche Volkserziehung, Gedanken und Wege zur Heimatbildung in den deutschen Sudetenlanden [Kraus, Reichenberg 1920], Josef Blau, ABC der Heimatkunde [Haase, Leipzig-Prag 1921], Albert Mollberg, Muttersprache und Heimatscholle im Dienste des Deutschtums [Haase, Leipzig-Prag 1921], Prof. G. Veidl-Hackel, Deutsche Sprechkunst im Ring der Heimatbildung [Kraus, Reichenberg 1921], A. Vrbka, Die Heimatschule. Lehrpläne und Lehrstoffbeispiele für den Bezirk Znaim, Stadt und Land [Bornemann, Znaim 1921] und Josef Schramek, Vierzig Wochen Heimatkunde [2. Aufl. Haase, Leipzig-Prag 1921]. Von den Genannten haben E. Lehmann und J. Blau Außerordentliches an aufklärender, sammelnder und erhaltender Arbeit für ihre Heimat geleistet. Sie haben für einzelne Gaue Heimatforschungen veröffentlicht, die in ihrem gemütstiefen Ausdruck an W. H. Riehl erinnern. Es seien in dieser Hinsicht Lehmanns „Altvaterland. Zur deutschen Stammeserziehung" [Kraus, Reichenberg 1921], sein „Landskroner Heimatbuch" [Czerny, Landskron 1920] und das in Verbindung mit F. I. Handl herausgegebene „Landskroner Sagenbuch" [ebd. 1920] warm empfohlen. Für die bäuerische Bevölkerung des böhmisch-bayerischen Grenzgebietes haben die Deutschböhmen Jos. Blau, Rudolf Kubitschek und Hans Watzlik die volkstümlichen Überlieferungen in der „Böhmerwäldler Dorfbücherei" gesammelt [Moldavia, Budweis; Waldbauer, Passau; Kirsch, Wien]. Da hat in Heft 5 der Dichter Watzlik die Böhmerwaldsagen erzählt, J. Blau setzt in Heft 2 der „Alten Bauernkunst" ein Ehrenmal, Kubitschek und Val. Schmidt zeigen in „Wallern und die Wallerer" (H. 4), wie sich in der Chronik eines kleinen deutschen Marktfleckens aus dem vierzehnten Jahrhundert ein Stück Weltgeschichte spiegelt, Hans Schreiber in „Auen und Filze" (H. 6), wie man sich Naturkunde durch Beobachtung erwandert. In den „Herzenssachen" (H. 3) ruft Karl Franz Leppa dem schwergeprüften deutschen Stamm in der Tschechoslowakei Trost und Hoffnung aus dem Erbe der Vergangenheit, dem gesunden Boden der Heimat, zu. Von seinen köstlichen „Hirschauerstücklein" in dieser Reihe (H. 1), einem Gegenstück zu den Schildbürgergeschichten, hat R. Kubitschek einen Teil in seine Sammlung „Böhmerwäldler Bauernschwänke" [Strache,

Wien 1920] übernommen. Ein Musterbeispiel dafür, wie eine durchgeistigte Darstellung die Schätze verstaubter Archive lebendig macht, ist Prof. Dr. Anton Altrichters im Auftrage der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde der Iglauer Sprachinsel herausgegebenes „Heimatbuch der Iglauer Sprachinsel" [Rippl, Iglau 1921]. Auf den Hintergrund der natürlichen Landschaft, der politischen und Wirtschaftsgeschichte ist hier das Bild der altberühmten Bergstadt an der Grenze Böhmens und Mährens liebevoll-anschaulich gezeichnet. Wie viele Städte gleicher Größe im Reich können sich einer gleich gründlichen und anregenden Chronik rühmen? Der Anhang bringt neben der geologischen die Sprachenkarte, denn hier wie in Südtirol, dem Elsaß und an anderen Randländern des deutschen Sprachgebietes hat die Heimatkunde ein realpolitisches Amt zu üben: das überlieferte deutsche Kulturgut gegenüber dem politisch mächtigen, aber volksfremden Herrn zu erhalten. So wird die Heimatkunde in einem Staatswesen, das wie die Tschechoslowakei seinen Staatsbürgern deutscher Zunge das Recht auf den Heimatboden bestreitet, Schirm und Schutz der Minderheit. Das Rüstzeug für diesen Abwehrkampf enthält in Jahr für Jahr sich steigerndem Umfang das seit 1920 im Auftrag aller deutschen Schutzvereine in der Tschechei von Otto Kletzl herausgegebene „Böhmerlandjahrbuch für Volk und Heimat" [Böhmerlandverlag: Eger]. Es ist vielleicht der einheitlichste Ausdruck der geistigen und künstlerischen Kräfte dieses deutschen Stammes, der vom ausgehenden Mittelalter an den Strom der deutschen Kultur stärker gespeist hat als die meisten wissen.

Wenn sie das Recht auf die Heimat verteidigt, begibt sich die Heimatkunde aufs politische Gebiet. Die Friedensverträge und die Abstimmungen haben für alle betroffenen Grenzmarken eine Menge meist für den Tag bestimmter Schriften entstehen lassen, die an die Heimatliebe appellieren. Von bleibendem Wert sind Dr. Martin Wuttes auf Geschichte und Kulturgeschichte gegründete Darstellung „Kärntens Freiheitskampf" [Kleinmayr, Klagenfurt 1922] und des kärntnerischen Dichters Josef Fr. Perkonigs den gleichen Stoff behandelnde Erzählung „Heimat in Not" [Kleinmayr, Klagenfurt 1921]. Dr. Wutte, der als Historiker und Mitglied der österreichischen Abordnung den diplomatischen Kampf für das deutsche Kärnten wissenschaftlich unterstützt hat, hat nach der Rettung des Landes durch die Abstimmung dann im Verein mit dem Geologen F. Lex und dem Naturwissenschaftler Dr. von Paschinger seinen zahlreichen Broschüren und Heimatforschungen in der „Carinthia" eine „Landeskunde von Kärnten" folgen lassen [Gutenberghaus, Klagenfurt 1923], die das herrliche Alpenland dem reichsdeutschen Touristen endlich näher bringen wird. Überwiegend historisch eingestellt wie die Arbeiten Wuttes ist von der starken Oberschlesienliteratur u. a. die von Staatsarchivar Dr. Randt herausgegebene Schriftenreihe „Aus Oberschlesiens Vergangenheit und Gegenwart" [Heimatverlag Oberschlesien, Gleiwitz 1922], die Aufsätze anerkannter Sachkenner vereinigt.

Dem Bedürfnis der Schule, den gesamten Erdkundenunterricht der neueren Jugendpsychologie entsprechend auf der Heimatkunde aufzubauen, kommen eine Anzahl Heimatkunden für verschiedene Bezirke entgegen. Sie leiten durch Skizzen und graphische Darstellungen zum Kartenverständnis an und enthalten fast alle Abbildungen nach Photographien, sowie Karten. Hierher gehört des schon genannten Josef Blau „Landes- und Volkskunde der Tschechoslowakischen Republik" [Sollor, Reichenberg 1921], die im Anhang auch in die Staatsbürger-

kunde einführt, und das vielteilige, nach den amtlichen Bestimmungen für Preußen von Karl Wehrhan herausgegebene „Lehrbuch der Erdkunde und Geschichte“ [Diesterweg, Frankfurt a. M.]. Von dem Gesamtwerk liegen dem Rezensenten nur Teile vor: Edwin Bidder hat in dem Heft „Westpreußen“ [Diesterweg, Frankfurt 1921] mit Glück unternommen, einprägsame Landschaftsbilder herauszuheben, die sich in Anlehnung an die geologischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der ehemaligen Weichselprovinz ergeben. Daran schließen sich Kulturbilder, die das Leben der Bewohner zu den natürlichen Bedingungen in Beziehung setzen. Gerade nach der politischen Zerreißung Westpreußens behält das Heft wegen der methodisch ausgezeichneten Anlage (siehe z. B. die Planskizzen der Kreise) seinen Wert. Dasselbe gilt von S. Neumanns „Heimatkunde der Provinz Posen“ [ebenda]. Das für die Schule bestimmte Werk läßt die Kinder nach einer aus der Anschauung gewonnenen Einführung in die Grundbegriffe durch die Einzellandschaften wandern, um aus ihnen dann eine übersichtliche Betrachtung der ganzen Provinz zu gewinnen. Kindertümlicher in der Sprache und für die Jugend anziehender durch die überall eingeflochtenen, dem niederdeutschen Schatz entstammenden Heimatsagen ist Hermann Kochs „Heimatkunde der Provinz Hannover“ [Diesterweg, Frankfurt 1922]. Nirgends trocken oder bloß lehrhaft weckt das Büchlein die Liebe zur Stammesheimat und durch seine Handskizzen die Lust, mit Karte und Bleistift umzugehen. — An eine erdkundlich und geschichtlich schon geschulte Altersstufe wenden sich zwei erprobte, in 6., bezw. 5. Auflage vorliegende Heimatkunden, C. Heßlers gut illustrierte „Heimatkunde der Provinz Hessen-Nassau“ [Elwert, Marburg 1921] und E. Hörles „Neue Landeskunde von Württemberg“ [Holland & Josenhans, Stuttgart 1922], eine gute Vorstufe und Ergänzung zu Hasserts wissenschaftlicher „Landeskunde von Württemberg“ aus der Sammlung Goeschen [Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin].

Zur Ergänzung des Unterrichts und als anregender Lesestoff auch für den Erwachsenen dient ein neuer, vom Verlag Brandstetter geschaffener Typus von Heimatkunden, stattliche Bände, die nicht die geographische, sondern die kulturelle Einheit zum Ausgangspunkt nehmen. Die Gefahr, daß aus den vielen einzelnen Beiträgen der besten Landeskenner statt des Bildes ein Mosaik entsteht, haben die Herausgeber im allgemeinen glücklich vermieden. Von dem Hintergrund der natürlichen Landschaft hebt sich das Bild des geschichtlichen Werdeganges, der wirtschaftlichen Tätigkeit und der geistig-kulturellen Entwicklung ab. Von diesen „Heimatbüchern deutscher Landschaften“ [Brandstetter, Leipzig] liegen bisher vor Fritz Brauns „Ostmark“, Schmarje und Henningsens „Nordmark“ (4. Auflage), Richard Nordhausens „Unsere märkische Heimat. Streifzüge durch Berlin und Brandenburg“ (2. Auflage), B. Flemes' „Niedersachsen“, Uhlmann-Bixterheides „Die rote Erde“ (4. Auflage), O. E. Schmidts „Sachsenland“, Wilh. Müller-Rüdersdorfs „Schlesien“, Karl d'Esters „Die Rheinlande“ (3. Auflage), Tony Kellens „Schwabenland“. Ein Heimatbuch für Württemberg und Hohenzollern, Fl. Asangers und Karl d'Esters „Um Main und Donau“ und Mayer-Pfannholz' „Deutsches Alpenland“. Die verschiedenen Herausgeber haben nach Beruf und Neigung das geographische oder geschichtliche, literarisch-ästhetische oder volkskundliche Element herausgearbeitet. So erhielt jeder Band — ein großer Vorzug — sein eigenes Gesicht. Nach denselben Grundsätzen zusammengestellt ist das von vier Nürnbergern herausgegebene Sammel-

werk „Frankenland. Ein Heimatbuch in Sagen, Geschichten und Schilderungen zum Gebrauch in Schule und Haus“ [Oldenbourg, München 1921].

Belehrung und Erzählung tritt zurück hinter der ästhetischen Einfühlung bei einer Reihe von Bänden, deren Stärke die Abbildung ist. „Das Saargebiet in Wort und Bild“ [Hofer, Saarbrücken] mahnt an das kerndeutsche, landschaftlich ebenso reizvolle wie wirtschaftlich wertvolle, bedrohte Land im Westen, „Oberschlesien, ein Land deutscher Kultur“ [Heimatverlag Oberschlesien, Gleiwitz 1921], ein stattliches Heft in Großquart, wirbt um Verständnis für die bereits zum Teil verlorene Provinz im Osten. Derselbe Verlag hat die beiden Seiten Oberschlesiens, die idyllische in „Aus Eichendorffs Heimat. Wander-Landschaftsstimmungen aus Oberschlesien, mit Sprüchen aus Eichendorffs Liedern“, die großartig-düstere moderne in „Unser Oberschlesien. Das Hohelied deutscher Arbeit“ in prachtvollen Wiedergaben nach Kunstphotographien festgehalten. Ein drittes gefährdetes deutsches Grenzgebiet pflegt der „Schleswig-Holsteinische Kunstkalender“ [P. Hartung, Hamburg]. Enthält der Jahrgang 1921 wohl die vollständigsten Angaben über den an Dänemark abgetretenen Teil der Nordmark und die dort geleistete deutsche Kulturarbeit, so ist der Jahrgang 1922 in erster Linie ein Heimatbuch der Nordfriesen, deren Siedelungsgebiet von der neuen deutsch-dänischen Grenze durchschnitten wird. — Mitten in deutsches Land hinein führen zwei Bilderwerke, bei denen die Kamera einem zum Sehen begabten Auge den Weg gewiesen hat; Fritz Mielert entwickelt in den drei Bänden „Das schöne Westfalen“ [Ruhfus, Dortmund 1921] auf Grund seiner eigenen Aufahmen eine neue, man möchte sagen, expressionistische Art der Landschaftsschilderung, die der gedanklichen Grundlage nicht entbehrt, indem sie die einander folgenden Kulturschichten der Adelsmacht, des bäuerlich-bürgerlichen Idylls und des modernen Industriezeitalters im Bilde sehen lehrt. Aufnahmen und Text zeugen von einem feinen, jeder Schablone abholden Kunst- und Naturverständnis. Demselben Gedanken der ästhetischen Wanderung folgt der Verfasser in dem technisch nicht ganz so vollendeten Bilderbande „Du schönes Niedersachsen!“ [Holzwarth, Bad Rothenfelde 1921]. Ganz objektiv, nur durch die Schönheit des Dargestellten wirkend, erscheint das Landschafts- und Kulturbild in „Tore, Türme und Brunnen aus vier Jahrhunderten deutscher Vergangenheit“ [K. R. Langewiesche, Königstein i. T., Leipzig 1921]. Dieser Band zeigt wie die anderen „Blauen Bücher“ jedem, der Augen hat zu sehen, Deutschland oft abseits der großen Heerstraßen als ein herrliches Freilichtmuseum. Einem ähnlichen Verfahren folgen in kleinerem Format in vollendeter Wiedergabe die von der deutschen Reichszentrale für Verkehrswerbung angeregten Reihen „Deutsche Bilder“, auch als „Picturesque Germany“ mit englischem Text erschienen [Gerber, München]. Zum Schluß ein Außenseiter der Heimatkunde, der eigentlich zu den Kriegsschriftstellern gehört: Otto Protzens „Vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer. Eine Kajakfahrt donauabwärts im Weltkriege“ [Westermann, Braunschweig 1922]. Der Verfasser hat die Donau vom Schwäbischen Jura bis zur Mündung durchfahren und die Bilder ihrer Uferlandschaften und ihre Bewohner, wie seine 70 Zeichnungen beweisen, mit so scharfer Beobachtungsgabe und Sinn für das Bildhafte studiert, daß wir ihn gern den zünftigen Heimatforschern zurechnen.

DIE SONNE

VON HERBERT BURMESTER

DIE Ägypter und wir; es sind merkwürdige Ähnlichkeiten zwischen uns, die man überall durchfühlt. Warum reden jetzt die uralten Zeiten wieder zu uns, die durch Jahrtausende verschlossen waren? Weil niemand die Sprache der Hieroglyphen verstand, heute findet und entziffert man die geheimnisvollen Zeichen der steinernen Massen. Die Sonne, die den Ägyptern Gestirn und Gottheit war, von der seine Weisen alles Leben entsprungen wußten, nannten sie Amon-Ra, Osiris oder Horus nach einer ihrer mannigfachen Gestalten und Kräfte. Wir forschen und wissen, daß nichts auf der Erde existiert, kein Leben und keine Kraft, die nicht der Sonne ihren Ursprung verdankt. Der Wald, der in der Steinkohlenzeit der Sonne Wachstum und Leben verdankte, gibt uns als Kohle aufgespeicherte Sonnenkraft, gibt unserer Technik allein die Möglichkeit ihrer Existenz. Das fließende Wasser, das als Wolke durch Sonnenkraft dem Ozean entstiegen ist, gibt uns Elektrizität und damit Kraft und Licht. Suche, du wirst nichts finden, was sich nicht auf die Sonne zurückführen ließe. Der Ägypter betete die Sonne an, wir sind ihre Diener und helfen ihr, ihre Kraft in allen Formen, in tausend Möglichkeiten zu zeigen. Wir sehen ihre Wirkung überall — und schreiben uns selbst zu, was die Sonne schafft. Heute kommt kein Amonhotep mehr, den Geist der Sonne zu suchen und den Menschen eine Religion zu bringen vom ewigen Geiste der Sonne. Das war einmal, vor Tausenden von Jahren. Da beteten die Menschen zu Amon-Ra, dem Sonnengott, aber vom Geiste wußten sie wenig; sie beteten zu dem Gestirne, das sie täglich aufgehen sahen, bauten Amon gewaltige Tempel, und lange Straßen, die, von steinernen Widdern bewacht, zu den Heiligtümern führten. Das Volk blieb am Äußerlichen hängen. Da kam ein König, Amonhotep IV., von den Griechen später in Amenophis verstümmelt, ein richtiger „Sohn“ des Gottes, der fühlte, er müsse das Volk herausführen aus der dumpfen Äußerlichkeit. Er brach vollkommen mit allem Hergebrachten, so, wie es nur ein König im Gefühle seiner Macht und seiner Aufgabe kann. Statt des Namens Amon, der dem Volke die äußere Gestalt des Sonnengestirns bedeutete, setzte er den Namen Aton; das Hieroglyphenbild wurde nur in einem Buchstaben geändert. Aton findet man mit Sonnenscheibe übersetzt, womit aber das Wesen des neuen Namens nicht getroffen ist. Wir haben überhaupt kein Wort mehr für das hinter der Sonne stehende „geistige Wesen“. Im bewußten Gegensatz zu den Anbetern Amons, die das Äußere der Sonne verehrten, wollte er das Leben, das Befruchtende, Gebende der Sonne treffen. Aton — lebende Sonne, deren Strahlen mit gebenden Händen das Zeichen „Leben“ reichen, das ist das neue Symbol. Das Zeichen „Leben“ ist das Kreuz, das sich nach oben in ein Oval teilt. Der König, dessen Statuen uns den eigenartigen Kopf mit dem nach vorne gesenkten Kinn und der suchenden Haltung übermitteln, bricht mit allem, nennt sich nicht mehr Amonhotep, Amon ist zufrieden, sondern Ech en Aton, Geist der Sonne, zerstört den am Äußeren haftenden Kult Amons, zieht fort von Theben, der alten Amonstadt, weiter nach Norden, nach Chut Aton (Sonnenhorizont), dem heutigen Tell Amarna. Dort schafft er eine neue Kunst, ein neues Leben, das

Aus dem Werk „Im Lichte des Orients“, das in der neuen, von Leo Frobenius herausgegebenen Sammlung „Afrikanisches Heldentum“ bei der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart erschienen ist.

dem Geiste, dem Wesen der Sonne geweiht ist. Ein Zeuge, was ihm die Sonne war, daß er ein „Sohn“ seines Gottes sein wollte, ein Führer seines Volkes, ist der wundervolle Sonnenhymnus aus der Zeit von Tell Amarna. Doch die Zeit war nicht reif, Ech en Aton starb und mit ihm die reine Religion von der lebenden Sonne, deren Strahlen mit vollen Händen Leben spenden.

SONNENHYMNE DES ECH EN ATON

Nach der Übersetzung von Ermann

Du erscheinst schön im Horizonte des Himmels,
Du lebende Sonnenscheibe, die zuerst lebte,
Du gehst auf im östlichen Horizonte,
Du erfüllst jedes Land mit deiner Schönheit.
Du bist schön, du bist groß,
Deine Strahlen umarmen die Lande.
Du funkelst hoch über jedem Lande.
Gehst du unter am westlichen Horizonte,
So ist die Erde finster wie ein Grab.
Die Menschen ruhen in ihren Gemächern
Verhüllten Hauptes, und kein Auge sieht das andere.
Der Löwe kommt aus seiner Höhle.
Alles Gewürm beißt,
Finsternis . . .
Die Erde liegt in Schweigen.
Wenn die Erde wieder hell wird, gehst du auf im Horizont
Und strahlst als Sonne am Tage.
Du vertreibst die Finsternis, du sendest deine Strahlen,
Und die beiden Länder freuen sich.
Die Menschen wachen auf, sie stehen auf den Füßen,
Nachdem du sie erhoben hast.
Sie waschen sich, legen ihre Kleider an.
Ihre Arme lobpreisen, weil du erglänzest,
Die ganze Erde — sie tun ihre Arbeit.
Alles Vieh ist zufrieden mit seinen Kräutern,
Die Bäume und die Kräuter grünen,
Die Vögel flattern in ihren Nestern,
Ihre Flügel lobpreisen dich.
Alle Tiere hüpfen auf den Füßen,
Die Vögel, alles, was flattert,
Lebt, wenn du für sie aufgehst.
Die Schiffe fahren stromauf und stromab.
Jeder Weg ist offen, weil du glänzest.
Die Fische springen vor dir,

Denn deine Strahlen dringen ins Innere des Meeres.
Du läßt die Frucht werden in den Frauen,
Du erhältst den Sohn im Leib seiner Mutter,
Du beruhigst ihn, daß er nicht weint.
Du gibst ihm Atem, um all dein Werk zu beleben,
Wenn er aus dem Mutterleibe kommt am Tage seiner Geburt.
Du öffnest seinen Mund zum Sprechen
Und machst, wessen er bedarf.
Du hast die Erde geschaffen nach deinem Herzen, du allein,
Mit Menschen, Herden und Tieren.
Du machtest den Nil in der Unterwelt,
Du führest ihn nach deinem Belieben,
Um die Menschen am Leben zu erhalten.
Du setzest den Nil an den Himmel, daß er zu ihnen herabsteige
Und Wellen schlage auf den Bergen wie das Meer.
Und ihre Äcker in ihren Städten befeuchte!
Wie herrlich sind deine Pläne, du Herr der Ewigkeit;
Den Nil am Himmel gabst du den Fremden,
Der (wirkliche) Nil aber kommt aus der Unterwelt hervor für Ägypten.
Du hast den fernen Himmel gemacht, um an ihm aufzugehen,
Um alles zu sehen, was du gemacht hast,
Indem du allein warst, indem du aufgingst
In deiner Gestalt als lebende Sonne.
Indem du strahltest, glänztest, dich entferntest und wiederkehrtest.
Du hast Millionen von Gestalten gemacht aus dir allein,
Du bist in meinem Herzen,
Kein anderer kennt dich außer deinem Sohne Ech en Aton.
Du hast ihn eingeweiht in deine Pläne und deine Kraft.
Die Erde ist in deiner Hand, wie du die Menschen gemacht hast.
Gehst du auf, so leben sie, gehst du unter, so sterben sie.
Du selbst bist die Lebenszeit, man lebt in dir.
Alle Augen schauen auf deine Schönheit, bis du untergehst,
Alle Arbeit wird hingelegt, wenn du im Westen herabsinkst.
Du leuchtest, seit du die Erde gegründet hast,
Du erhebst sie für deinen Sohn (Ech en Aton),
Der aus dir selbst hervorging.

So lautet der Sonnenhymnus, gesungen vor fast dreieinhalb Jahrtausenden in Agypten. Wir singen nicht mehr, aber all' unsere Bücher sind voll von Wissen, ob wir von Kohle lesen oder von der Technik, von elektrischem Licht oder von den Perioden der Sonnenflecken, aus allem klingt es wider, was in diesem Hymnus steht: „Du hast Millionen von Gestalten gemacht aus dir allein".

DER HINDUISMUS

VON PROFESSOR DR. KARL WEULE

HELLMUTH v. Glasenapp, der Verfasser des Werkes: „Der Hinduismus" (Religion und Gesellschaft im heutigen Indien, mit 43 Abbildungen, Kurt Wolff Verlag, München 1922, XVI und 505 Seiten) hat zweifellos recht mit seiner Behauptung, daß es in deutscher Sprache fast gänzlich an Werken fehlt, die sich mit den lebenden Glaubensformen Indiens beschäftigen. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat sich v. Glasenapp entschlossen, endlich einmal dasjenige religiös-soziale System zusammenfassend darzustellen, das seiner geistigen Bedeutung und der Zahl seiner Bekenner nach heutzutage in Indien an erster Stelle steht — den Hinduismus.

„Der Europäer ist von Haus aus gewohnt, jede Religion ihrem Wesen nach durch ein paar kennzeichnende Schlagworte als monotheistisch oder polytheistisch, Naturreligion oder Moralitätsreligion, als weltbejahend oder weltverneinend, als national oder universalistisch zu charakterisieren. Beim Hinduismus versagt jeder Versuch einer derartigen Klassifizierung. Betrachtet man ihn auf seine Glaubenslehren hin, so erscheint er vielmehr als ein wüstes Quodlibet widerspruchsvoller Ideen und Superstitionen. Man kann von ihm in dieser Hinsicht nicht als von einer einheitlichen Religion reden, sondern muß geradezu von einer Enzyklopädie der gesamten Religionskunde sprechen. Manche Hindu verehren Fetische, Himmelskörper, Pflanzen und Tiere, sie beten zu guten und bösen Geistern, zu Heroen und vergötterten Heiligen, sie haben ein Pantheon, das an Reichhaltigkeit kaum übertroffen werden kann, und andere verehren wieder nur einen geistigen Gott . . . Die einen bringen dem Gegenstand ihrer Verehrung blutige Schlachtopfer dar, und andere scheuen sich, selbst Ungeziefer zu töten. Die einen ergeben sich orgiastischer Wollust, und andere suchen durch rasende Askese ihre Sinne zu ertöten. Überblickt man die Vielgestaltigkeit der Formen, in denen sich der Hinduismus äußert, dann ist es, als fände man dort alle Stadien vereinigt, welche das religiöse Bewußtsein der Menschheit durchlaufen hat, vom Animismus und Dämonenkult der Wilden bis zu den spiritualistisch-ethischen Offenbarungsreligionen."

Unter diesen Umständen ist eine befriedigende Antwort auf die Frage: Was ist Hinduismus? ganz unmöglich. Letzten Endes werden jedoch rein praktische Gesichtspunkte ausschlaggebend sein müssen, und man wird danach am besten tun, als Hindu alle diejenigen Bewohner der vorderindischen Halbinsel zu bezeichnen, die nicht einer fremden, aus dem Ausland eingeführten Religionsgemeinschaft angehören, zugleich aber auch ihrem religiösen Denken und vor allem ihrem Verhalten nach sich in nicht zu hohem Maße von dem Durchschnitt der unzweifelhaft als Hindu Geltenden entfernen. Buddhisten und Jaiṇas fallen also ebenfalls noch unter den Begriff des Hinduismus.

Der breiten Grundlage gemäß, auf der der Hinduismus sich aufbaut, errichtet auch Glasenapp sein Gebäude auf einem weitschichtigen Fundament. Der erste große Abschnitt behandelt die Gegenstände des religiösen Denkens. Sie zerfallen in Unbelebtes und Belebtes, in Geister, Dämonen und Götter. Von den letzteren fesseln den Fernerstehenden besonders die Schilderungen Brahmas, Vishnus und Shivas, sowie der Muttergöttinnen und Götterfrauen.

Ein zweites Kapitel ist der religiösen Literatur gewidmet. Der Laie erfährt hier, daß der Veda nicht ein Buch ist wie der Koran, noch ein Kanon heiliger Schriften wie die Bibel, sondern eine ganze Literatur, die zu verschiedenen, von der Gegenwart um Jahrtausende zurückliegenden Zeiten nach und nach verfaßt und von einer Priestergeneration der andern mündlich übermittelt wurde. Der Zeitraum, dem er entstammt, läßt sich nur vermutungsweise bestimmen. Im allgemeinen nimmt man heute an, daß der Veda im großen und ganzen um 500 v. Chr. abgeschlossen war. Die vedische Tradition selbst lassen die einen nur bis etwa 1500 v. Chr., die anderen hingegen bis 4500 v. Chr. zurückreichen. Der Veda gilt auch heute noch als die Sammlung aller göttlichen Weisheit.

In Zeiten wie den gegenwärtigen, wo es in den Gesellschaftsschichten der meisten Länder und Völker gärt und brodelt, muß das soziale Leben einer so riesigen Menschenmasse, wie sie die mehr als 300 Millionen Vorderindier darstellen, um so mehr fesseln. Dort beruht alles auf der Kaste. Glasenapp gibt eine sehr dankenswerte Schilderung ihres Wesens und ihrer allerdings sehr problematischen Geschichte und weist selbstverständlich auch auf die ungeheuere Gunst der Lage hin, in der England sich seinem wichtigsten Kolonialbesitz gegenüber befindet, solange eben die durch dieses Kastenwesen bedingte gesellschaftliche Zerklüftung noch besteht.

Das letzte, für den Abendländer unstreitig zeitgemäßeste Kapitel befaßt sich mit dem Einfluß dieses Abendlandes auf indische Religion und indische Gesellschaft. Drei Kräfte sind seit langem die Träger dieses Einflusses: die britische Herrschaft, die Tätigkeit der christlichen Missionare und die Arbeit der europäischen Orientalisten; als neu in der Richtung auf das Erwecken eines indischen Nationalgefühls treten die politischen Erfolge orientalischer Völker hinzu. Schon die Niederlage der Italiener in ihrem Kriege gegen Abessinien (1895) hatte in Indien großen Eindruck erweckt; die Kunde vom Siege der Japaner über die Russen wirkte noch nachhaltiger, um so mehr, da der japanische Professor Kakuyo Okakura schon vorher den Gedanken eines panasiatischen Zusammengehens verkündet hatte. Die rührige Agitation der Nationalisten hat 1919 bekanntlich den Erfolg gezeitigt, daß England in Indien eine Art Volksvertretung ins Leben gerufen hat, und wenn die Rechte dieses Parlamentes einstweilen auch noch sehr gering sind, so ist damit doch wenigstens ein Teil der Hoffnungen der indischen Patrioten zur Tatsache geworden. Die Erringung größerer Freiheiten wird zweifellos nach und nach erfolgen.

Viel hängt neben dem Abbau des Kastenlebens von der Herstellung eines Einvernehmens zwischen Hindu und Mohammedanern ab. Diese zählen bekanntlich mehr als 70 Millionen und stellen somit eine ganz gewaltige Macht dar. Der ersten, 1912 angebahnten Annäherung ist 1915 ein förmliches Bündnis gefolgt und 1920 die hauptsächlich von Gandhi getragene Non-Cooperation-Bewegung. Ihr Ziel ist der systematische Boykott aller Institutionen der anglo-indischen Regierung, der Behörden, Gerichtshöfe und Erziehungsanstalten, daneben der Kampf gegen den englischen Baumwollhandel und für die Förderung der indischen Heimindustrie. Bezeichnenderweise wollen die Träger dieser Ideen ihr Ziel nicht durch Gewalt, sondern nur durch „Seelenkraft“ erkämpfen, durch das asketische Ablassen von allem freventlichen Werk, durch den von höchster Selbstaufopferung getragenen Verzicht auf alles Tun, das immer neues Leid im Gefolge hat. Ob und wieweit es der Non-Cooperation-Bewegung

möglich sein wird, diesem Ziele näherzukommen, zumal nach dem wenn auch nur zeitweiligen Ausschalten Gandhis durch Einkerkerung, muß die Zukunft lehren; in jedem Fall, auch dem des Mißlingens, so meint v. Glasenapp, sei das Aufkommen einer solchen Bewegung von höchster Bedeutung für die Geistesgeschichte des modernen Indiens, als symptomatisches Zeichen für das außerordentliche Erstarken, welches der nationale Gedanke in den letzten Jahren erfahren hat.

Dem politischen Erwachen ist auch eine religiöse Neubelebung Seite an Seite gegangen. Ihren äußeren Ausdruck findet sie in der 1902 gegründeten Gesellschaft Bharata Dharma Mahamandala, die über das ganze Land verbreitet ist und ganz nach dem Vorbild der christlichen Konfessionen missioniert, und in der 1916 in Benares gegründeten Hinduuniversität. Allem überkommenen Konservativismus zum Trotz geht eben doch ein neuer Geist durch die indischen Lande.

Unterwirft man das Glasenappsche Buch einem Gesamturteil, so kann es nur dahin lauten, daß wir Deutschen auf diese Leistung stolz sein müssen, erschließt es doch vor allem dem Laien zum erstenmal eine Welt, in der man sich vordem gar nicht zurechtfinden konnte. Nun sollte der Verfasser aber noch ein übriges tun, sofern er sich als Philologe dazu berufen fühlt, nämlich den Wirtschaftsformen des Landes sein Augenmerk zuwenden.

SÜDAMERIKA-BÜCHER

MANCHEM wird es überraschend und fast unglaublich erscheinen, wenn ich hier ausspreche, daß wir in den letzten Jahrzehnten einen Mangel an besseren Werken über Südamerika hatten. Seit Humboldt, dem Prinzen Wied, vielleicht ist auch Prinz Adalbert einzuschließen, haben wir keinen volkstümlich gewordenen gelehrten Reisenden in Südamerika gehabt, und seit Gerstäcker keinen Reiseschriftsteller dort, der gelesen wurde. Sieht man sich die großen Verlagslisten an: unter den großen Reisenden von Brockhaus ist kein Südamerikaner, überhaupt kaum ein Deutscher; unter der neuen Reihe „Reisen und Abenteuer" bei 26 Nummern, keine über Südamerika, trotzdem der Kenner manche halbvergessenen Werke über Südamerika zu nennen weiß, die gerade so wertvoll wären neu herauszukommen wie die 26 bisherigen Neuausgaben. Es gibt ganze große Gebiete in Südamerika, über die es überhaupt keine ausführlicheren deutschen Bücher gibt. Nach dem Kriege ist es sonderbarerweise etwas besser geworden, trotzdem wir nicht mehr reisen konnten, aber man suchte einiges aus der Erinnerung der Vorkriegsjahre heraus, das man in normalen Zeiten nicht des Erscheinens für wert gehalten hatte, denn der Deutsche ist gründlicher als zum Beispiel der Engländer, der, mag er auch nichts zu sagen haben, seine Reisen umfangreich beschreiben muß. So gab es in den letzten Jahren viele unbedeutende Eintagsfliegen über Südamerika, aber auch schöne wertbeständige Bücher, wie die Einzelbücher Otto Bürgers über: Chile, Kolumbien, Venezuela und Peru. Diese mit Fleiß und allen den statistischen Werten, die bis zum letzten Tage zu haben waren, zusammengesuchten Nachrichten über jene Länder sind eine vorzügliche Quelle für jeden, der sich mit dem Erdteil unserer Zukunft beschäftigen muß. Ein zweites Buch über Chile kam jetzt in zweiter Auflage heraus, das schöne gründliche Buch von Carl Martin, das

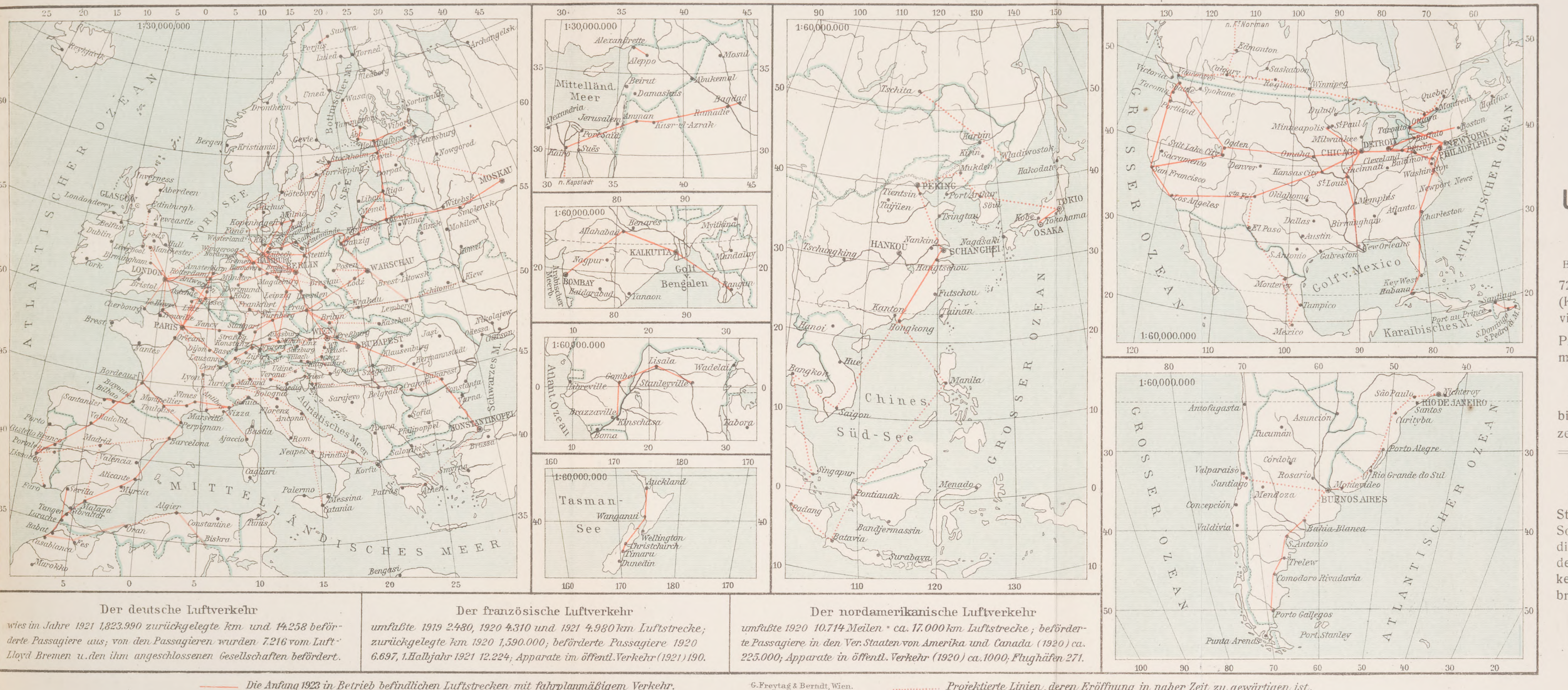
dieser deutsch-chilenische Arzt bei seinem Tode als Lebenswerk fertig hinterlassen hatte. Mehrere hervorragende deutsch-chilenische Gelehrte haben sich vereinigt das Buch zu erneuern, und sie haben so Vorzügliches geschaffen, wie es bisher kaum über irgend ein südamerikanisches Land gab. Der Verlag von Friederichsen in Hamburg stattete diese Auflage wieder mit vielem und vermehrtem Bildwerk aus und mit einer vorzüglichen Karte des 4000 Kilometer langen Küstenlandes.

Seitdem ein anderer deutsch-südamerikanischer Arzt, Middendorf, vor einigen Jahrzehnten seine gründliche dreibändige Arbeit über Peru schrieb, ist dies Land von einem ebenso gründlichen Kenner unbearbeitet geblieben. Neben dem eben erwähnten Bürger kommt jetzt in der Franckhschen Verlagsbuchhandlung ein kleines Buch des Dänen Ebbe Kornerup „Peru" heraus, das, obgleich eine beinahe aphoristisch gehaltene Unterhaltungsschrift, doch gerade dem Erkenntnis suchenden Leser eine Fülle von Anregung über dies alte Incaland vermittelt, wie es kaum ein zehnfach größeres gelehrtes Werk zu geben vermag. Der gewandte Weltwanderer weiß uns auf wenigen Seiten Bilder des fremden Landes hinzustellen, die so lebendig wirken, daß sie sich unserem Geist unverwischt einprägen. Wenn wir über die 20 Staaten Amerikas je ein solch kleines Buch hätten, wäre mit einem Schlag die in weiten Kreisen fehlende Kenntnis dieses für uns Deutsche wichtigsten Erdteils vorhanden.

Ähnliche, aber bei weitem nicht mit dem gleichen reichen Geist geschriebene kleine Bücher sind die von Paul Flemming im Xenienverlag erschienenen „Aus dem Märchenland Bolivien" und „Aus Südamerika", lehrreiche Skizzen, manchmal an der Grenze des von dem Schreiber selbst gegeißelten „Abenteuerlichen". Er gibt Abschnitte der von ihm besuchten Länder von Bolivien bis Argentinien, etwas geschichtlich, völkerkundlich und naturgeschichtlich, wobei manchmal die Absicht, wissenschaftlich zu sein, das Vermögen dazu überschreitet. Auch von einigen Amerika-Ländern erzählt der frühere Offizier Armin Richard (was ein Deckname sein könnte) in dem Buch „Urwaldzauber", das Köhler, Minden 1922, herausbrachte. Wertvoll für alle, die gleiche Auswanderungsgelüste haben wie Richard. Ein echtes Tramp- und Kampleben, dessen etwas zu reklamehaft gewählte Überschrift leicht die, die es angeht, abhalten wird es zu lesen.

Vom ganzen Erdteil wird uns jetzt in der Ferdinand Hirtschen Reihe „Jedermanns Bücherei" unter „Südamerika" ein 140 Seiten starkes Buch bescheert, das eine fühlbare Lücke ausfüllte. Wir besitzen nur das große bekannte Buch des Bibliographischen Instituts von Wilhelm Sievers, dem verstorbenen Gießener Erdkundler, das sich natürlich nicht jeder in seinen Schrank stellen kann, das auch vergriffen sein dürfte. Es war weder ein gutes mittleres, noch ein kleines gründliches Buch über ganz Südamerika vorhanden. In diesem Südamerika von Bernhard Brandt besitzen wir jetzt wirklich ein Werkchen „Für Jedermann", das sich gar nicht einmal lehrhaft liest, sondern das sich bemüht, in anregender Sprache ein Bild, ein wirkliches zusammenhängendes Bild dieser Ländermasse zu geben.

Argentinien, das sich heute beinahe für den Halbgebildeten mit dem Worte Südamerika deckt (z. B.: „Ich war in Südamerika." „So, Sie waren in Argentinien?"), hat eine Reihe neuerer Schriften gezeitigt. Überragend ist das Buch „Argentinien" von A. Haas in Perthes' „Kleine Völker- und Länderkunde". Ein gründlicher Kenner gibt uns hier einen Gesamtüberblick über das Yankeeland Südamerikas (weil sich hier ein Seitenstück zu den Vereinigten Staaten



Probetafel
aus
Hickmann's
geogr. statist.
Universal-Atlas
1924

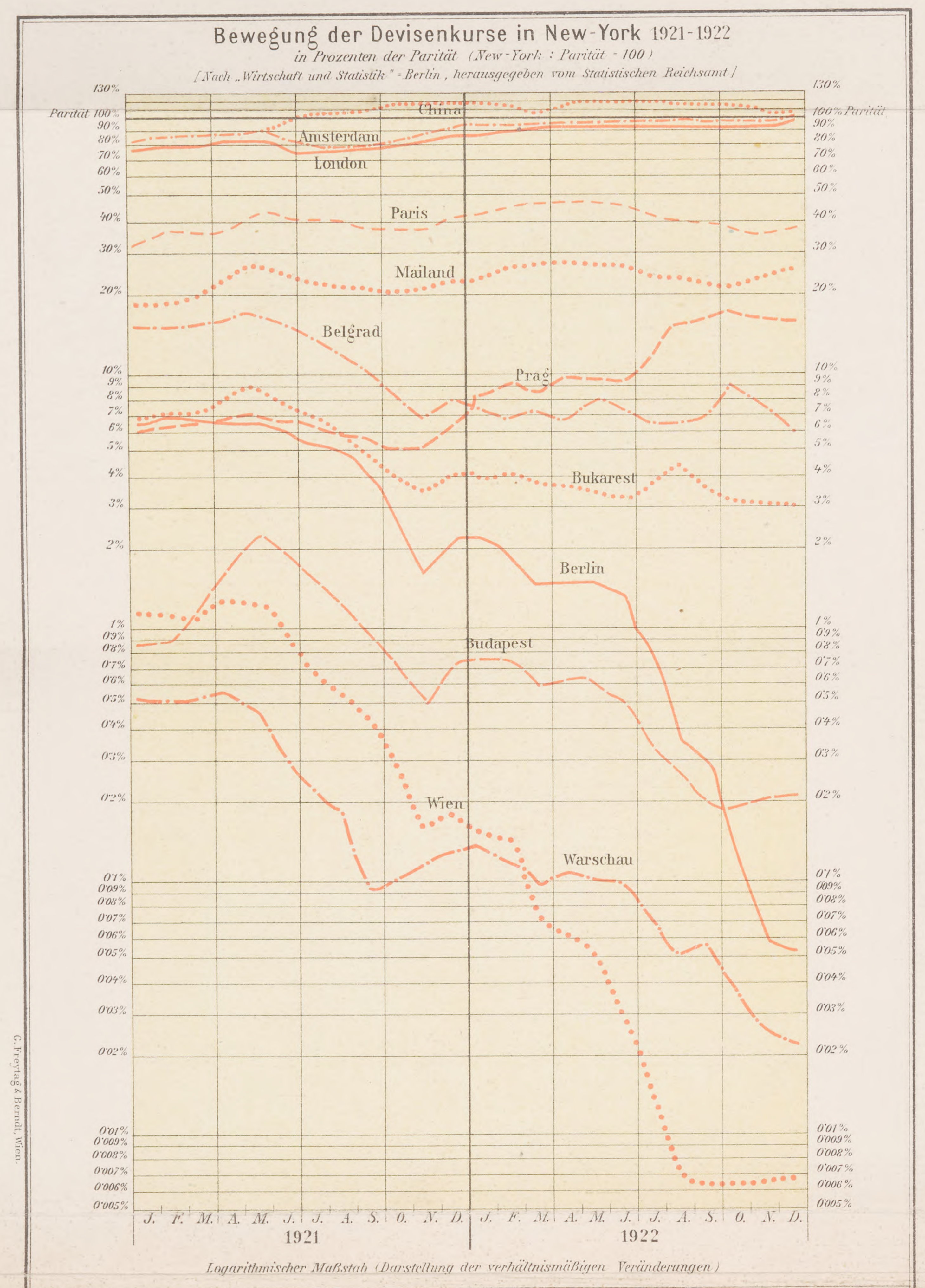
Bearbeitet von Alois Fischer.

72 Seiten Text, 84 Tafeln (Karten und Diagramme) in vielfachem Farbendruck.

Preis in Ganzlwd. gebd. mit farbiger Titelpressung 8 Schweizer Francs.

Ein Buch für jeden Gebildeten! Näheres im Anzeigenteil dieses Heftes.

Die Probetafel zeigt den Stand des Luftverkehrs im Sommer 1923, während dieselbe Tafel im Buche den Stand des Luftverkehrs im Spätherbst 1923 bringt.



Goldwert der fremden Devisen in New-York *im Monatsmittel November 1922*

(New-York : Parität = 100)

Auf	Für	Parität	Durchschnittskurs November 1922	Goldwert November 1922 in Prozenten der Parität
Siam	100 Tikals	37'45 $	46'74 $	124'8%
Hongkong	100 $	48'28 "	52'29 "	108'3%
Schanghai	100 Taëls	65'89 "	69'58 "	105'6%
New-York	100 $	100'- "	100'- "	100%
Kowno	100 Litas	10'- "	10'- "	.00%
Stockholm	100 Kronen	26'8 "	26'75 "	99'8%
Columbia	100 Pesos	97'33 "	96'16 "	98'8%
Salvador	100 Pesos	50'- "	49'2 "	98'4%
Yokohama	100 Yen	49'83 "	48'88 "	98'1%
Amsterdam	100 h fl	40'2 "	39'24 "	97'6%
Nicaragua	100 Cordoba	100'- "	97'29 "	97'3%
Montreal	100 $	100'- "	96'87 "	96'9%
Mexico	100 Pesos	49'83 "	47'89 "	96'1%
Venezuela	100 Bolivar	19'3 "	18'53 "	96%
Zürich	100 Franken	19'3 "	18'45 "	95'6%
Manila	100 $	50'- "	47'45 "	94'9%
Habana	100 $	100'- "	94'78 "	94'8%
Riga	100 Lat	19'3 "	18'08 "	93'7%
London	100 £	486'66 "	447'73 "	92%
Alexandria	100 £	494'31 "	445'37 "	90'1%
Singapur	100 $	56'77 "	50'92 "	89'7%
Bombay	100 Rupien	32'44 "	28'64 "	88'3%
Buenos Aires	100 Pesos Pap.	42'45 "	36'25 "	85'4%
Lima	100 peru £	486'66 "	403'93 "	83%
Madrid	100 Pesetas	19'3 "	15'23 "	78'9%
Montevideo	100 Pesos	103'38 "	79'71 "	77'1%

Auf	Für	Parität	Durchschnittskurs November 1922	Goldwert November 1922 in Prozenten der Parität
Kopenhagen	100 Kronen	26'8 $	20'15 $	75'2%
Bolivia	100 Bolivianos	38'92 "	27'24 "	70%
Christiania	100 Kronen	26'8 "	18'47 "	68'9%
Costarica	100 Colon	46'55 "	23'37 "	50'2%
Ecuador	100 Sucrés	48'67 "	22'68 "	46'6%
Rio de Janeiro	100 Milreïs	32'44 "	11'87 "	36'6%
Paris	100 Francs	19'3 "	6'794 "	35'2%
Valparaiso	100 Pesos	36'49 "	12'22 "	33'5%
Brüssel	100 Francs	19'3 "	6'292 "	32'6%
Guatemala	100 Pesos	5'38 "	1'722 "	32%
Mailand	100 Lire	19'3 "	4'516 "	23'4%
Prag	100 č.K	20'26 "	3'161 "	15'6%
Helsingfors	100 Mark	19'3 "	2'548 "	13'2%
Konstantinop.	100 £ tq	439'61 "	49'24 "	11'2%
Belgrad	100 Dinar	19'3 "	1'513 "	7'84%
Athen	100 Drachmen	19'3 "	1'507 "	7'81%
Lissabon	100 Escudos	108'05 "	4'7 "	4'35%
Sofia	100 Lewa	19'3 "	0'7083 "	3'67%
Bukarest	100 Lei	19'3 "	0'6099 "	3'16%
Reval	100 Mark	19'3 "	0'2692 "	1'395%
Budapest	100 m.K.	20'26 "	0'04113 "	0'203%
Berlin	100 Mark	23'82 "	0'01382 "	0'058%
Moskau	100 Sowjetrubel Muster 1922	51'45 "	0'025 "	0'049%
Warschau	100 Mark	23'82 "	0'00629 "	0'0264%
Wien	100 ö.K.	20'26 "	0'001357 "	0'0067%

entwickelt). Auf den 116 Seiten schildert der Verfasser uns die Geschichte der Entstehung dieses Zukunftsvolkes; über Politik, Rassenverhältnisse, Wirtschaftsleben und Arbeitsweise unterrichtet er uns und fügt sozusagen Argentinien in die Weltgeschichte ein.

Argentinien steht im Brennpunkt der Volkswirtschaft und der Politik. Vom sozialistischen Standpunkt wurden die Verhältnisse schon in einem jetzt wohl vergessenen Buch betrachtet: Leo Kolisch: Das Land der Zukunft [Paul Singer, Berlin 1912]. Seit dem Frieden kamen uns nun drei Bücher mit mehr oder weniger sozialistischem Einschlag in die Hand. Das krasseste liegt uns heut in Alfons Goldschmidts Schrift „Argentinien" vor [Ernst Rowohlt, Berlin 1922]. Goldschmidt will Argentinien durch die Weltrevolution, unter starkem Herausstreichen der russischen Zustände, von allen großkapitalistischen, teilweise himmelschreienden Zuständen befreien, übersieht aber, daß diese Länder noch viel weniger reif für einen Weltumsturz sind als das alte Europa, wo sie die zu früh erfolgte Befreiung von europäischer Leitung vor hundert Jahren noch nicht ganz überwunden haben. Es ist beinahe ein Verbrechen, die eben von Dutzenden Revolutionen und Revolutiönchen zur Beruhigung gelangten Länder in neue riesengroße Unruhen zu treiben. Dies sollte, mit Ausnutzung der Lehrfreiheit, an einer Universität geschehen (Cordoba), an die Goldschmidt berufen war, aber von der er schon nach einem Jahre weichen mußte. Mit noch nicht verwundenem Ärger über seine Ausweisung, sticht er so gründlich die Eiterbeulen der „Bourgeoisie" auf, daß der daraus entstehende üble Geruch sich viel zu sehr den Blättern seines Buches mitteilte, und seine, immerhin von seinem Standpunkt gutgemeinte Absicht, umnebelt. Auch diesen Ländern soll ein steter aber nicht überhasteter Fortschritt gegönnt sein (Fortschritt nur, so weit er das Glück des einzelnen erhöhen kann) und die Universitätslehrer von hüben oder drüben haben die schöne Aufgabe, die gebildete Jugend so zu erziehen und zu beeinflussen, daß sie imstande ist, dem Fortschritt des Landes, ohne alles wieder zerstörende Katastrophen hervorzurufen, Führer zu sein.

Von älteren Südamerikabüchern, die in den letzten zehn bis zwanzig Jahren geschrieben wurden, seien die hübschen Reisebücher des Holländers van Balen (Südamerika), des Balten von Riesemann, des Bayern Reißwanger (Kolumbien), des Journalisten Collin Roß, des Künstlers Weingartner genannt. Die Ureinwohner lernt man in einem anderen Lichte kennen als bisher, wenn man die schönen Bücher des Schweden Erland Nordenskjöld (Bolivien), die Xingufahrten v. d. Steinens, die Forscherbücher der Völkerkundler: Fritz Krause, Max Schmidt und Ehrenreichs liest, sowie die unübertroffenen Schilderungen von Koch-Grünberg; alle diese neuzeitlichen Entdecker sind Freunde der Indianer, die sie vom ersten Tage an als gleichberechtigte Mitmenschen ansahen und behandelten. Das Vagabundieren in den Einöden und Urwäldern des Erdteils schildern: Albert Perl, Kurt Faber und Hans Schmidt unnachahmlich, sowie die älteren Schriften von Vallentin, Ahlemann, Benignus und viele andere.

Eine Fülle von Anregungen sind uns in diesen Büchern niedergelegt, aber die Fülle ist doch nur scheinbar, große Lücken bestehen noch in der Beschreibung des Erdteils und den länger in jenen Ländern wirkenden gebildeten Auslanddeutschen kann es eine schöne Aufgabe werden, sie auszufüllen.

Carl Schöffer

ÄGYPTISCHES LEBEN IM ALTERTUM

IN aller Munde ist Agypten mit seinen Königsgräbern und verborgenen Schätzen und Tutanchamon leidet bereits unter dem Fluch allzu großer Popularität. Doch das Interesse für das uralte Kulturland ist nun einmal geweckt und sucht auch ernste Befriedigung. Diesem Wunsche kommt in hervorragendem Maße nach das Werk von Adolf Erman, „Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum," neu bearbeitet von Hermann Ranke, Verlag von I. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1923, das nunmehr in vorzüglicher Ausstattung vollständig vorliegt.

Ermans „Ägypten", das sich längst einen Ehrenplatz in der deutschen Literatur erworben hat, wurde durch Ranke in seiner Anlage und Art nicht verändert, aber unter Einarbeitung der außerordentlichen Fülle neuer Erkenntnisse auf allen Gebieten der ägyptischen Kulturgeschichte ungemein erweitert und bereichert. So spiegelt diese neue Auflage zugleich die mächtige Ausdehnung und Vertiefung der ägyptologischen Studien von 1886 bis 1922 wider. Das beweist das reichhaltige Literaturverzeichnis, das Ranke dem Bande beigegeben hat. Man findet in diesem 700 Seiten starken Buche alles Wissenswerte über Land, Volk und Geschichte Ägyptens, über den König und den Staat, über das Gerichtswesen, die Familie, Haus- und Städtebau, Kleidung, Sport und Spiele der Ägypter, über ihre Religion und Wissenschaft, Literatur und Kunst, über Landwirtschaft, Handwerk, Verkehr und Militarismus. Ein dankenswertes Verzeichnis der ägyptischen Könige und Dynastien und ein Sachregister erleichtern die Benutzung des stattlichen Werkes, dessen vornehmster Schmuck die zahlreichen Strichätzungen im Text und die schön ausgeführten Tafeln sind, die ein ungemein eindrucksvolles Bild vom Leben der alten Bewohner des Niltales geben. Wir bringen als Titelbild dieses Heftes eine Probe der Tafeln des wertvollen Werkes und zwar eine Abbildung der Königin Nefretête nach dem im Besitz der Staatlichen Museen in Berlin befindlichen Original. Als Gemahlin des Königs Amenophis IV. (Echnaton) der 18. Dynastie hat die schöne und von den Grazien reich bedachte Nefretête in der Zeit um 1375 vor Christi gelebt.

v. L.

DIE KULTUR DER GEGENWART

HINTER der schweren wirtschaftlichen Not, in die das deutsche Volk geraten ist, lauert schreckhaft drohend das noch furchtbarere Gespenst der geistigen Verarmung. Die Besten unseres Volkes wissen es: wenn die seelischen Kräfte erlahmen, wenn geistige Werte nicht mehr geschaffen werden, dann ist der Sturz in den Abgrund ein unentrinnbares Schicksal. Ein Volk von Idealisten — und das sind wir im Grunde doch — kann nicht leben nur unter der Flagge des reinen Nützlichkeitsstandpunktes, wie sie jetzt, aufgepflanzt durch die Not der Zeit, über uns zu wehen scheint. Es sind nicht wenige, die ihr daher Kampf geschworen haben, Kampf bis aufs Messer, nicht wenige, die diesen Kampf entsagungsvoll unter schweren Opfern auszufechten bereit sind. Wir denken hier an unsere geistigen Arbeiter, Gelehrten, Schriftsteller, Künstler, die oft unter schweren körperlichen Entbehrungen an ihren Idealen festhalten, ferner an die nicht gering einzuschätzenden Opfer, die der deutsche Verlag ge-

bracht hat, um den Ideen der Autoren Verbreitung und Geltung zu verschaffen. So sind sie alle gemeinsame Vorkämpfer des Zieles, daß deutsche Wissenschaft, deutsches Geistesleben, deutsche Kulturarbeit in alter Weise die Welt durchdringen, zum allgemeinen Menschheitsfortschritt ihr vollgerüttelt Maß mit beitragen sollen.

Auch die Arbeit an der „Kultur der Gegenwart" hat nicht geruht. Gemeint ist hier das bei B. G. Teubner, Leipzig, erscheinende monumentale Sammelwerk, das in 20 starken Bänden Entwicklung und Ziele sämtlicher geistes- und naturwissenschaftlichen Kulturgebiete umfaßt. In den letzten schweren Jahren sind trotz aller Not der Zeit nicht weniger als 10 Bände ganz neu, neubearbeitet oder in friedensmäßig ausgeführten Nachdrucken erschienen. Von den neuen Bänden sei nur kurz auf die „Anthropologie" hingewiesen, in der sich auf allen Gebieten führende Gelehrte zu einer Gesamtdarstellung des ungeheueren Forschungsgebietes, das die Fragen nach des Menschen Herkunft, Wesen und Sein in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich begreift, zusammengefunden haben. Der gegen 700 Seiten starke Band ist mit vorzüglich ausgeführten Tafeln und 102 Textabbildungen ausgestattet. Ferner erschien neu die „Astronomie", die (in ihrem Umfang beinah ebenso stark) gleichfalls zahlreiche Abbildungen und Tafeln aufweist. Mit einer Übersicht über die ganze astronomische Forschung, die ja in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen hat und weit über die eigentlichen Fachkreise hinaus besonders starkem Interesse begegnet, verbindet sie eine historische Darstellung des Einflusses der Sternkunde auf das äußere Leben und die Weltanschauung aller Kulturstufen. Aus den geisteswissenschaftlichen Kulturgebieten erschien völlig umgearbeitet die „Systematische Philosophie", für die in der Gegenwart führende Philosophen gewonnen wurden, um einzelne nicht mehr der Höhe des gegenwärtigen Wissensstandes entsprechende Beiträge zu ersetzen. So umfaßt die Neubearbeitung nun alle modernen philosophischen Strömungen bis auf die Gegenwart in kritischer Sichtung. Auch „Staat und Gesellschaft der Griechen und Römer" erschien neubearbeitet und wesentlich erweitert. Dem Beitrag des Altmeisters von Wilamowitz-Möllendorff über den „griechischen Staat" treten nun Kromayers „römischer" und Heisenbergs „byzantinischer Staat" in souveräner Beherrschung des Gegenstandes würdig zur Seite.

Als eine Tat des Verlages B. G. Teubner darf ferner die Fortführung der Ausgabe von „Wilhelm Diltheys gesammelten Schriften" bezeichnet werden. Diltheys Schriften, die wohl hie und da aber recht verstreut gedruckt waren, sind zum großen Teil schwer zugänglich gewesen, was immer schmerzlicher empfunden wurde, je mehr sich Dilthey als Ausgangspunkt für die auf Wiedergewinnung einer einheitlichen Lebens- und Weltansicht gerichteten neueren Bestrebungen erwies. Werden doch Diltheys „gesammelte Schriften" als „die große Einführung in die Geisteswissenschaften" bezeichnet werden, „in der und durch die der moderne Geist sich selbst verstehen lernen wird ... Aus allen Arbeiten leuchtet hervor, was Wilhelm Dilthey mit Meisterhand geübt hat: aus den toten Zeugnissen der Vergangenheit Menschen und Zeiten neues Leben einzuhauchen, so daß sie als leibhaftige Wesen uns gegenübertreten ... Was Dilthey schuf, gehört zu dem Wertvollsten, was die neue Geistes- und Kulturgeschichte hervorgebracht hat. Es entsteht nicht bloß ein vielfach neues und bei der Rücksicht auf die verschiedenartigen Bedingtheiten äußerst lebendiges Bild von dem Werden der modernen Philosophie, sondern geradezu ein Bild des modernen Geistes überhaupt."

So dürfen auch die Diltheyschüler, die sich der mühevollen Sammel- und Herausgebertätigkeit unterziehen, des Dankes der ganzen philosophischen Welt gewiß sein. Bisher liegen vor Band I „Einleitung in die Geisteswissenschaften", Band II „Weltanschauung und Analyse des Menschen seit Renaissance und Reformation", Band IV „Die Jugendgeschichte Hegels und andere Abhandlungen zur Geschichte des deutschen Idealismus". Im Jahre 1924 werden zwei weitere Bände folgen, „Die Geistige Welt. Einleitung in die Philosophie des Lebens", 1. und 2. Hälfte.

FRANK THIESZ

NEBEN anderen Dingen, an denen wir vordem Überfluß litten, sind auch die Individualitäten spärlich geworden. Ein halbes Wunder, wenn wirklich einmal wieder eine so klare und geschlossene Persönlichkeit von beträchtlichem Ausmaß aufsteht, wie dieser Frank Thieß: eine reiche Begabung, aus gesammeltem Zentrum in viele Richtungen vorbrechend und wieder in mächtiger Bewegung zum Ausgang zurückströmend. Weltmann und Grübler, voll Form und Tiefe, Maß und Ziel, ein Fechter und Tänzer von scheinbar spielerischer Grazie und behender Sprungkraft. Was ihn an seinen Gestalten mächtig lockt, besitzt er offenbar selbst: edle Rasse. Schon die Wahl des Motivs in seinen Dichtungen verrät Kühnheit und freien Schwung. Bereits die frühere Erzählung „Der Tod von Falern" erfüllten große Leidenschaften inmitten einer visionären Welt voll Blut und Flammen. Innerhalb der stilleren Umwelt des versunkenen Baltentums, unter feinen, wohlerzogenen Menschen, entwickelt sich in dem großen Roman „Die Verdammten" die schicksalsmäßige Verstrickung im Ausbruch elementaren Gefühls aus geheimnisvollen Urtiefen des verwandten Bluts. Zwischen Geschwistern aus altem Stamme, die sich erst als reife Menschen wieder begegnen, springt eine leidenschaftliche Liebe auf, über alle äußeren und inneren Hemmungen weg, dem überlieferten Sittengesetz entgegen, bis zu Vollendung und reuelosem Verzicht. Und die feine unendlich musikalisch getönte Novelle „Angelika ten Swaart" steigt in steilem Bogen zu letzten Zusammenhängen von Tag und Traum, Leben und Tod, Qual und Erlösung in der Liebe auf. In den Mitteln der Darstellung, in Klang und sprachlichem Rhythmus sind die beiden Werke so verschieden, wie es Gebilde der gleichen Hand nur sein können. Gemeinsam aber ist beiden eine entzückende Fülle künstlerischer und psychologischer Feinheiten im Dialog, in Führung und Verschlingung der Begebenheit, Seelenstimmungen und Naturbilder, Betrachtungen über Liebe und Ehe, über alle irdischen und überirdischen Dinge. Der lebendigen Figurenfülle des Romans, der die verschiedenen Individualitäten innerhalb einer Familie, einer Gesellschaftsschicht, eines ganzen geschlossenen Weltabschnitts in Verwandtschaft und Gegensätzlichkeit eingehend charakterisiert, stehen die paar Hauptfiguren der Novelle in einer Atmosphäre von nahezu überirdischer Klarheit gegenüber — wie überhaupt das mystische Moment bei Thieß niemals eine Verdunklung, sondern eher einen Blick in kristallene Helligkeit bedeutet. Wunderbar ausgewogen ist auch das Stilverhältnis zwischen dem konstruktiven und fiktiven Element und den realistischen Einzelteilen. Von einer grausamen Echtheit beispielsweise die schauerliche Geschichte einer zerfallenen Ehe in den „Verdammten"; von überzeugender innerer Wahrheit das nächtliche Gespräch unter Tränen zwischen den beiden

Freundinnen in „Angelika ten Swaart". Freilich, so hoch die Novelle auch künstlerisch steht — sie gehört nicht nur stofflich in die Nähe von Keyserlings „Harmonie" oder Thomas Manns „Tod in Venedig" —, so streift sie doch oft nur haarscharf am Artistischen vorüber: künftige Gefahr für ein so glänzendes Talent, dem technische Widerstände anscheinend fremd sind.

Geistig beschwingt ist auch das neueste Werk (wie die übrigen in vornehmer Ausstattung im Verlage von J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart erschienen), das „Briefe an Zeitgenossen" unter dem stolzen Titel „Das Gesicht des Jahrhunderts" zusammenfaßt. Den ersten Teil „De Profano" bestimmt die Auflehnung gegen die mechanisierenden Tendenzen auch auf geistigem und künstlerischem Gebiet, gegen das bloße Streben nach Macht, Erfolg und Erwerb, gegen die Herrschaft der Phrase und des Dogmas, die Sensationsgier und andere Symptome für die Erstarrung und Veräußerlichung, für die Entartung und die Verfallswirtschaft des ganzen Zivilisationsbetriebes in Lebensführung und Erziehung, in Wissenschaft, Politik und Presse. Die Form des offenen Briefes gewährt Thieß die größte Freiheit, seine Zeitphilosophie gleichsam im Spazierengehen zu entwickeln, seine satirischen Angriffe in verbindliche persönliche Wendungen einzukleiden, mit agitatorischem Schwung gelegentlich auch einmal offene Türen einzurennen. Aber diese gefällige Form oratorischer Eleganz mindert zuweilen auch die Wucht der Angriffe, leitet an letzten Tiefen vorbei, verpaßt die äußerste und schärfste Formulierung eines Problems, wie im Kampf gegen den Geist des Journalismus und seine ungeheuere Mitschuld an Mord, Lüge und Gewalt. Hier hilft keine Reformation, kein Ausgleich, keine Vermittlung, und der Krieg gegen den Mißbrauch des Geistes im Dienst dunkler Mächte läßt sich nur mit der erbarmungslosen Schärfe und Entschiedenheit eines Karl Kraus führen. Und doch besitzt Thieß augenscheinlich auch satirisches Talent. Das offenbart sich vor allem in der Fähigkeit, den typischen Charakter einer scheinbar zufälligen Beobachtung, einer bedeutungsvollen Bagatelle festzustellen und herauszuschälen.

In die heiligen Bezirke der Künste und der Religion steigt der zweite Teil des Buches, „De Sacro", auf. Am Eingang steht der Aufsatz über die Dichtung; und es scheint fast, als hätte Thieß die schärfsten Angriffe bis dahin noch zurückgehalten, um im Namen des entweihten Geistes und der beleidigten Persönlichkeit das Krämervolk der Literaten und Konjunkturpoeten aus dem Tempel zu vertreiben. Mit Recht macht er auch den Krieg, die Raserei der entfesselten Maschine für die Entwürdigung und Entwertung des Einzelmenschen und für die seelische Uniformierung der Menschheit, für die Aufrichtung des Massenideals auf geistigem Gebiet mit verantwortlich. Doch in der Einzelbetrachtung treibt ihn sein heiliger Eifer zu Übergriffen; so in der Verwechselung von Kunstmitteln und Kunstzweck bei Georg Kaiser, der wahrhaftig nicht unter die Verherrlicher des Massenmenschen und unter die Nutznießer der Maschinenkultur gehört, sondern unter ihre stärksten Gegner. Gerade hier auf dem eigenen Gebiete der Dichtkunst scheint mir Thieß' Stellungnahme noch zu parteimäßig festgelegt, allzu sehr von ästhetischen Liebhabereien und Abneigungen beeinflußt. Über der erregten Bekämpfung des falschen Welterlösungsgeschreis vergißt er ganz, wie viel ehrliche Auflehnung, wie viel flammender Haß gegen die Erstarrung und Entseeltheit der Zeit doch hinter allem ekstatisch aufgeputzten Krampf der jungen Generation steckt. Und er selbst ist bei allem trotzigen Subjektivismus doch durchaus nicht frei von der fingerfertigen Verarbeitung von

Zeitmeinungen und verrät oft genug durch ein Zuviel an blendender Bildung, an geistiger Virtuosität noch die eigene Abhängigkeit von derselben Zivilisationswirtschaft, die er bekämpft. Dafür entfaltet er aber auch wieder in den anschließenden Betrachtungen über bildende Kunst und Musik ein reiches und begrifflich durchgebildetes Wissen von philosophischer Klarheit und dichterischer Beseeltheit, besonders im Überblick über die abendländische Malerei und die Zusammenhänge moderner Kunst mit der Vergangenheit und in der Ausdeutung Bruckners. Und mit jubelndem Schwunge und grenzenlosem Vertrauen wirft er sich am Ende in der Betrachtung über Religion dem großen Geheimnis entgegen, das für unsere Augen von ewiger Nacht bedeckt scheint. Hier erhebt er sich selbst zu jenen Geheimnissen, die wir nur „am Ende einer Gräberreihe" finden, zu Erkenntnissen dieser Art: „Dein Leben ist nur dann tief, wenn es tragisch ist". Und mitten im Zusammensturz, dessen Notwendigkeit er erkennt, erhebt er die Mahnung: „Darum werft nicht die Lehrstühle um, stürzt nicht die Kirchen, erschießt nicht die Staatsmänner, sondern bewirkt, wenn ihr könnt, den großen Umsturz lautlos in euerer eigenen Seele." Karl Blanck

ALMANACHE, JAHRBÜCHER, KALENDER

DER „Insel-Almanach auf das Jahr 1924" ist bereits der achtzehnte Band in der Reihe, die ein Stück deutscher Literaturgeschichte und deutscher Buchkunst spiegelt. Während in älteren Jahrgängen die Lyrik, mindestens quantitativ, vorherrschte, liegt diesmal der Hauptwert in einigen reifen Prosabeiträgen: Albrecht Schaeffers Legende "Regula Kreuzfeind", Otto von Taubes Novelle „Der Graf von Palomar", D. H. Lawrences Erzählung „Adolf" und Theodor Däublers poetischem Reisebericht „Marathon". Daneben finden die Freunde des Verlags wertvolle Bruchstücke und Bilder aus neuen Inselbüchern und, als besonders kostbaren Schluß, zwei Gedichte von Rainer Maria Rilke.

Der „Amalthea-Almanach", nun auch schon zum sechsten Male ausgesandt, erhält seinen eigenen Charakter durch die österreichische Note. Wiener Autoren, Wiener Bücher und Bilder sind hier versammelt zu angenehmster Unterhaltung. Daneben treten Schweizer hervor: Emil Ermatinger, der Historiker deutscher Lyrik, überrascht mit einer eigenen „Elegie", Eduard Korrodi plaudert anmutig „Vom Küssen bei Gotthelf", Robert Faesi, Nanny von Escher, Rudolf Hunziker steuern Gedichte bei. Neuerdings läßt sich der Amalthea-Verlag auch die Pflege moderner italienischer Literatur angelegen sein. Vom bedeutendsten Autor aus diesem Bereich, von Benedetto Croce, bietet der Almanach zwei Absätze aus den „Fragmenten zur Ethik" und das interessante Kapitel „Heine" aus einer neuen Sammlung „Poesie und Nichtpoesie".

Aus Wien kommen noch zwei andere Almanache. Der „Frauenzimmer-Almanach auf das Jahr 1924" [Rikola-Verlag] präsentiert sich in dem appetitlichen Duodezformat alter Damenkalender sehr hübsch. Von den Mitarbeitern seien genannt: Ludwig Finckh, Hermann Hesse, Heinrich Mann, Klara Viebig, Anton Wildgans, Ernst Zahn. Mit dem literarhistorischen Kernstücklein, einem bisher ungedruckten Brief Hebbels, haben wir unsere Leser bereits bekannt gemacht.

Für die Damen bietet auch der „Altwiener Kalender", herausgegeben von Alois Trost [Verlag Wiener Drucke] einige Leckerbissen, zumal die reizvollen Modebilder von 1824 nach alten Stichen und einen Beitrag von Ernst Baum über die älteste Wiener Frauen-Zeitschrift, die den Neugier weckenden Titel „Die Meinungen der Babet" (1774/75) hatte. Im übrigen sieht man sich hier trefflich unterhalten (Nestroy-Anekdoten) und mannigfach aufs beste belehrt durch gut fundierte Aufsätze über Geschichte des Wiener Grabens, Faust und Wien u. a.

Im „Goethe-Kalender" [Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig] ist das Hauptstück diesmal eine Sammlung von Aussprüchen Goethes an und über Schauspieler. Ihren besonderen Wert erhält diese recht interessante Zusammenstellung durch die Bilder der Mimen und Künstlerinnen: Christiane Becker, Eduard und Christine Genast, Corona Schroeter, Carl La Roche, Karoline Jagemann und Pius Alexander Wolff — nach den Originalen in der Leipziger Sammlung Kippenberg und im Goethe-Nationalmuseum in Weimar.

Unter den vorliegenden Verlags-Almanachen sei besonders ein Neuling aufs wärmste begrüßt: „Der Bär", Jahrbuch von Breitkopf & Härtel in Leipzig. Aus der vollen Schatzkammer des Archivs der berühmten Offizin werden hier „Erste Autorenbriefe" dargeboten, manches amüsante Stück aus der Zeit Mozarts, aus der Gegenwart eine prachtvolle Epistel des Unterprimaners Richard Strauß. Dazu kommen Aufsätze von Hermann Abert und Ferruccio Busoni, Ausgrabungen aus alten Musikzeitschriften und Anekdoten. Jeder Musikfreund wird diesen Band seiner Bibliothek mit dem Wunsch einverleiben, daß er der erste einer recht langen, inhaltreichen Reihe sei.

Zum erstenmal erscheint ein Almanach des Verlags „Der Weiße Ritter". Es ist Jugend, die sich hier versammelt hat, gläubig von Gemeinschaft schwärmend, die Faust zur Tat geballt, nicht immer ganz klar, aber mit manchem Satz und Vers doch über das nebelhafte Wollen zum klaren Können vorwärtsstoßend, das allein zur Veröffentlichung von Kunstwerken berechtigt. Vielleicht muß man selbst mit der Jugend gewandert sein, um ihr auf den Wegen des Almanachs folgen zu können.

Zum erstenmal läßt auch die Redaktion der „Ostdeutschen Monatshefte" durch ihren Leiter Carl Lange einen Almanach herausgeben [Georg Stilke, Berlin]. Aufsätze über „Geist und Wesen des Ostpreußen", „Die Herstellung der Marienburg" weisen auf die lokale Bindung, Beiträge von Hans Franck, Walter von Molo, Wilhelm von Scholz auf das literarische Niveau des etwas nüchtern gedruckten Almanachs.

Dem Charakter des Verlags R. Oldenbourg entspricht sein „Historisch-geographisches Taschenbuch": Die Beiträge behandeln Fragen der Geschichte, Politik, Wirtschaft, Pädagogik, zumeist mit engstem Bezug zur Gegenwart, so daß jedermann Belehrung für diese unsere politisch so bewegte Zeit empfängt. Hervorgehoben sei des verstorbenen Ernst Troelsch Kritik des zweiten Spengler-Bandes, die allgemeinen Betrachtungen über „Die Zukunft der deutschen Geschichtswissenschaft" von Schneider und über „Wissenschaft als Einheit" von Dannemann, schließlich die interessante Ausgrabung „Der neue Dädalus" von Rousseau mit Klinckowstroems Einleitung „Rousseau und die Luftschiffahrt".

Dem alten Kalendertypus mit Festtagen, Märkten, landwirtschaftlichen Winken u. dergl. steht der „Evang.-luther. Hausfreund" nahe, der im vierzigsten Jahre erscheint [Herrmann, Zwickau]. Ihm verwandt im erbaulich-christlichen Charakter ist der Luther-Kalender (Wochen-

abreißkalender) des gleichen Verlages. Manches kräftig-schöne Lutherwort wird man daraus in diesem Jahre gern mit auf den Weg nehmen.

Im übrigen darf unter den Abreißkalendern „Meyers historisch-geographischer Kalender" [Bibliographisches Institut, Leipzig] wegen seines Text- und Bilderreichtums den ersten Platz beanspruchen. Er ist auf Belehrung eingestellt und bietet eine solche Fülle von Daten und kurzen Bemerkungen zu den Bildern, daß man als fleißiger Benutzer auch nicht an einem Tage des Jahres leer ausgeht. Den verschiedensten Interessen ist Rechnung getragen. Die Abbildungen zeigen Landschaftsbilder, alte Stadtansichten, Porträts, Kunstwerke, Sternkarten, und der Text gibt jeweils eine hinreichende Erläuterung, zumeist unter Hinweis auf ein Buch des Bibliographischen Instituts, dem sich der Wißbegierige zuwenden mag. F. M.

EIN ALTES DEUTSCHES VOLKSBUCH

VON AUGUST VON LÖWIS OF MENAR

UM die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert, einer der bewegtesten und lebendigsten Zeiten deutscher Vergangenheit, predigte von der Kanzel vieler Klöster seines Ordens der Franziskanermönch Johannes Pauli, ein Elsässer. Geboren sein mag er nach 1450, gestorben wohl vor 1530, war also etwa 30 Jahre älter als Luther, übrigens durchaus sein Gegner. Pauli wirkte in Villingen und Straßburg, dann in Bern, in Colmar und anderen Orten und erfreute sich als Prediger großer Beliebtheit. Er besaß die Gabe, anschaulich, eindringlich und herzlich zu sprechen. Er verfügte über schalkhaften Humor, war in theologischen Dingen wohl bewandert und ist sicherlich ein erfahrener Seelsorger gewesen. Ihm verdanken wir die Überlieferung dreier Werke seines Lehrers, des zu seiner Zeit einflußreichsten Kanzelredners, Johannes Geiler von Keisersberg († 1510), an eigenen Werken aber außer Predigten, die in der Niederschrift einer Nonne des Villinger Klarissinnenklosters auf uns gekommen sind, eine Sammlung unterhaltender und erbaulicher, meist schwankhafter Erzählungen, die zu dem Lebendigsten und Volkstümlichsten gehören, was wir aus jener Zeit besitzen.

Den Neudruck dieses Werkes, das den Titel „Schimpf und Ernst", d. i. „Scherz und Ernst" führt, bescherte uns soeben der Meister auf dem Gebiete der volkstümlichen deutschen Literatur, Johannes Bolte. In einer auch äußerlich das Original ersetzenden schönen Ausgabe, für deren liebevolle Ausstattung man der Verlagsbuchhandlung Herbert Stubenrauch in Berlin besonderen Dank aussprechen muß, hat Bolte alles Wissenswerte über den Mann und sein Werk zusammengetragen, und das Lebensbild dieses immer fesselnden, humor- und gedankenreichen Erzählers mit sicheren feinen Strichen hingezeichnet. Von der Zuverlässigkeit des Textes zu reden, der in einigen Äußerlichkeiten und durch bescheiden geübte Kritik, wie der Herausgeber selber sagt, den Bedürfnissen des heutigen Lesers angepaßt worden ist, darf unterbleiben, denn Boltes Name bürgt für unübertreffbare Treue. So danken wir ihm die Erneuerung eines der wichtigsten und amüsantesten Bücher der deutschen Schwankliteratur, das jeder kennen sollte, der Sinn für volkstümlichen Humor, kulturgeschichtliche Bildhaftigkeit und den Stil der deutschen Prosa hat.

Als Proben der Erzählungskunst des Elsässer Franziskanermönchs bringen wir die folgenden kleinen Geschichten:

Von Schimpff das fierd.
Fier Junckfrauen wonten drei Element

Es kamen uff einmal fier Junckfrawen zusamen und gefetteretten einander und schimpfften mit einander und waren guter Ding. Die ein sprach zu den andern dreien: ‚Ach, nun ist unß doch wol bei einander, wan wir einander gern widerumb hetten, wa finden wir einander widerumb?‘ Und die ein hieß (Ignis) Feur, die ander hieß (Aqua) Wasser, die dritt hieß (Aer) Lufft, die fierd hieß (Veritas) Warheit.

‚Ach‘, sprach die ein, ‚Feur, wa finden wir dich?‘ Sie sprach: ‚In einem harten Stein; da schlahen mit einem Stahel daran, so finden ir mich‘. Da sprach sie: ‚Lufft, wa finden wir dich, wa bistu daheim?‘ Sie sprach: ‚Ir mussen lugen, wa ein Bletlin an einem Baum zittert und sich bewegt, da finden ir mich‘. Da sprach sie: ‚Wasser, wa finden wir dich, wä bistu daheim?‘ Sie sprach: ‚Wa ir Bintzen finden, da graben zu der Wurtzel, da finden ir mich, da bin ich daheim‘. Da sprach sie: ‚O du edle Warheit, wa finden wir dich?‘ Die Warheit antwurt inen allen dreien: ‚O ir lieben Schwestern, ir haben alle euwere Ort erzalt, da man euch weiß zu finden. Aber leider ich hab kein eigen Hauß, niemans wil mich beherbergen, ich bin von jederman verhasset‘.

An dieses geistreiche und anschauliche Exemplum sei eine hübsche Anekdote gereiht, die den Witz unseres Autors zeigt und voll mitreißenden Lachens ist.

Von Schimpff das 233.
Einer hat nie kein Wein truncken

Es gieng einmal ein Schwab gen Rom, und da er in das Welschland kam, und man im des guten welschen Weins darsatzt und er sein Leben lang nie kein Wein getruncken het und nit wißt, was es was, da ruft er den Wirt und rumet im in ein Or und fragt in, was Safftz das wer, was er im da furgesetzt het. Der Wirt sahe wol, was er für ein Gast het, und sprach: ‚Es sein Gotz Trehen‘ (Gottes Tränen). Da hub der Schwab die Augen uff in den Himel und sprach: ‚O Got, warumb hastu nit auch in unser Land geweint?‘

DIE EREMITAGE ZU PETROGRAD

DIE beiden Abbildungen vor Seite 17 dieses Heftes entnehmen wir dem schön ausgestatteten Werke „Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas“, Band VII, enthaltend die „Meisterwerke der Gemäldesammlung in der Eremitage zu Petrograd“, 3., neu bearbeitete und vermehrte Auflage mit 285 Abbildungen und einleitendem Text von P. P. von Weiner [Franz Hanfstaengl, München 1923].

Der besondere Wert dieser Veröffentlichung liegt natürlich in den hervorragend schönen Reproduktionen, die dem Beschauer die Originale soweit verlebendigen, wie das in einem Schwarzweißverfahren überhaupt möglich ist. Daneben jedoch ist die Einleitung von hohem Interesse, denn sie berichtet über das geschichtliche Werden der Eremitage seit den Zeiten Peters des Großen bis zu den jüngsten Tagen. Dementsprechend geben die Abbildungen den heutigen Besitzstand der Galerie in ihren hervorragendsten Werken wieder und berücksichtigen auch die Neuerwerbungen des letzten Jahrzehnts. Die Bezeichnungen der Abbildungen sind in drei Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch abgefaßt. v. L.

LITERARISCHER RUNDGANG

NOT UND VERSCHWENDUNG

Not und Verschwendung haben die beiden Ausschlagspunkte geheißen, zwischen denen das Pendel der deutschen Wirtschaft in den letzten Jahren hin und her geschwungen hat. „Not und Verschwendung" hat deshalb mit vollem Bedacht der derzeitige Rektor der Handelshochschule Leipzig, Professor Dr. Ernst Schultze, als Titel seines Werkes gewählt, das im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig ungefähr an dem Tage erschienen ist, als es Ende November 1923 mit der Rentenmark gelungen ist, die deutsche Währung zu stabilisieren und wieder feste Geldverhältnisse zu schaffen. So ist dieses Werk, das noch Material berücksichtigt, das bis in die Novembertage hineinreicht, ein im besten Sinne aktuelles Buch, welches wie kein zweites die Fülle der Erscheinungen zusammenfaßt, die der rasend bergab führende Entwertungsprozeß der Papiermark gezeitigt hat.

Ernst Schultze hat in dem umfangreichen Werke ein Material über die Wirtschaftskatastrophe zusammengetragen, wie es in keiner Schrift und keinem Buche auch nur annähernd enthalten ist. Die Vernichtung der Markwährung, die Folgen der Geldunterschiebung, die Teuerung, der Hunger und der Halbhunger, das Wohnungselend, der Grundstücksausverkauf, der Untergang der Kultur, die Verelendung der geistigen Arbeiter, alles wird mit einer Fülle von Tatsachen belegt. Und jedem fremden Politiker und Staatsmann, jedem Wirtschaftsführer des Auslandes möchte man dieses Buch auf den Schreibtisch legen, das in ergreifendster Weise die deutsche Not, den Niedergang der deutschen Wirtschaft und die Verelendung des deutschen Volkes unter dem Drucke des Versailler Diktates und des Einbruchs in das Ruhrgebiet schildert. Ebenso wichtig, für deutsche Leser vielleicht noch bedeutsamer und lehrreicher, ist aber der zweite Teil des Buches, der mit einer ebensolchen Fülle von Material nachweist, daß der Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft die Folge einer immer größer werdenden Verschwendung an Geld, an Wirtschaftssubstanz und an Arbeitskraft gewesen ist. Der berüchtigte Leerlauf der Verwaltungsmaschine beruhte auf einer Unzahl von Beamten, die mit längst sinnlos gewordenen Rechnungen beschäftigt waren und einer umständlichen behördlichen Erledigung von Pfennigwerten. Die Wirtschaft und die Produktion stockte, weil Streiks und eine in unruhigen Zeiten immer zu beobachtende Diebstahlsseuche an der Substanz zehrten, und weil aus der Nivellierung aller Löhne und Gehälter, die nicht nach der Leistung, sondern nach der Anwesenheit an der Arbeitsstätte bemessen wurden, auch schon der Drang, etwas Ordentliches zu lernen, bedenklich nachließ. Ein sehr nachdenkliches Kapitel behandelt schließlich die neuen Reichen.

Das Buch, das die Tatsachen der letzten Jahre eine eindringliche Sprache reden läßt, ist eine Mahnung an die Arbeiter sowohl wie an die Unternehmer. Der Verfasser, der sich schon durch sein vor Jahren erschienenes Buch „Die Zerrüttung der Weltwirtschaft" einen Namen gemacht hat, verdankt es einer geradezu erstaunlichen Arbeitsleistung in der Sichtung und Verarbeitung eines fast unübersehbaren Materials, daß er als erster und vorläufig einziger mit einem Werke hat auftreten können, wie es sonst erst ein Jahrzehnt nach den Ereignissen geschrieben zu werden pflegt. Und wenn Unebenheiten in der Behandlung des noch flüssigen

Stoffes vorkommen, so nimmt man diese gern in den Kauf, der Tatsache zu liebe, daß wir überhaupt heute ein solches Buch besitzen, das auf die meisten Wirtschaftsfragen eine erschöpfende Auskunft gibt. Ein zweiter Band soll die letzten Ursachen des Kräfteverfalls behandeln. Daher mit Recht betont Schultze, daß mit der Stabilisierung der deutschen Währung allein eine Gesundung nicht kommen könne, wenn nicht die wirtschaftliche Kernfrage: Erarbeitet das deutsche Volk genug, um auch nur seinen unmittelbaren Verbrauch nebst seinen übrigen Ausgaben zu decken, oder stehen die beiden Seiten seines Hauptbuches in unvereinbarem Gegensatz miteinander?, eine positive Beantwortung findet. Es scheint ja, als ob wir mit dem Beamtenabbau, der Senkung aller Löhne und Gehälter und einer Verbilligung der Produktion eine neue Grundlage finden sollen, so daß die mit den Leistungen aus dem Versailler Diktat so schwer vorbelastete deutsche Wirtschaft doch wieder ausbalanziert werden kann, wenn ihr ein ausländischer Kredit über den derzeitigen Kapitalmangel hinweghilft.

Dr. Ferdinand Grautoff

UNIVERSAL-ATLAS 1924

Der von der Wiener karthographischen Anstalt G. Freytag & Berndt verlegte „Geographisch-statistische Universal-Atlas“ Professor Hickmanns erschien soeben in vollständig neuer Bearbeitung durch Alois Fischer. Der bereits früher behandelte Stoff ist hier nicht nur an Hand eines sehr reichhaltigen neuen Materials vollständig durchgearbeitet worden, er wurde auch ergänzt durch eine größere Zahl von neuen Themen. Der Text ist von 48 auf 72 Seiten erweitert, die Zahl der Tafeln von 62 auf 84 erhöht. Die neuen Diagramme sind vorwiegend wirtschafts-statistischen und verkehrs-geographischen Inhaltes. Fast überall hat man sich dabei des Hickmannschen Systems der „Sachbildreihe“ bedient, das heißt: die Zahlen werden durch Bilder veranschaulicht, die Zuckerproduktion etwa durch eine Reihe von Zuckerhüten, der Kraftfahrzeugverkehr durch eine Reihe von Automobilen unterschiedlicher Größe usw. Nur bei den Valuten und Indexziffern mußte man zur Kurvendarstellung greifen. Im Textteil sind vor allem die Tabellen über alle Staaten der Erde sehr erweitert worden. Auf nicht weniger als 53 Seiten kann man jetzt die wichtigsten statistischen Zahlen (Flächenraum, Einwohnerzahl, relative Dichte) und Angaben über Staatsoberhaupt, Hauptstadt, Währung, Finanzen, Maß und Gewicht, wichtigste Boden- und Industrieprodukte und Außenhandel aller Staaten erfahren. Sehr aufschlußreich ist, um nur einiges hervorzuheben, die Tafel „Auswirkungen der Wirtschafts-Stagnations-Krise 1921/22“. Hier findet man neben anderem eine diagrammatische Darstellung vom Umfang der Arbeitslosigkeit und von der Anzahl der Konkurse. Ein Studium für sich erfordern die Tafeln „Der Weltkrieg und seine Folgen“. Es ist erstaunlich, was da alles mit den sinnfälligen Mitteln mehrfarbiger Diagramme zur Anschauung gebracht wird. Überall sind die jüngsten feststehenden Daten und Zahlen benutzt. Der Atlas sollte daher in der Handbibliothek des Politikers und Nationalökonomen so wenig fehlen wie in der des Lehrers, dem sich hier reiches Material zur Verlebendigung des Unterrichts bietet. Ein Probeblatt aus dem Atlas findet der Leser in diesem Heft.

-ael.

POLITISCHES HANDWÖRTERBUCH

Die Schwierigkeit der allgemeinen politischen Lage in unserer Zeit und die starke Politisierung weiter Kreise, die früher mehr oder minder der Politik fernstanden, machen heute ein Werk doppelt nötig, in dem in aller Kürze sachliche Aufklärung über das gesamte Gebiet der Politik gegeben wird. Als ein derartiges Werk ist das „Politische Handwörterbuch" zu begrüßen, das unter redaktioneller Mitwirkung von Kurt Jagow und unter Mitarbeit von mehr als 180 Fachleuten von Paul Herre herausgegeben worden ist [Leipzig, Verlag von K. F. Koehler 1923]. In zwei starken Bänden von mehr als 2000 zweigespalteten Groß-Oktav-Seiten ist die Materie übersichtlich geordnet und erschöpfend dargestellt. Das Handwörterbuch will, wie der Herausgeber im Vorwort sagt, seine Aufklärungsdienste auf ausschließlich wissenschaftlicher Grundlage verrichten, keiner Richtung und Partei zu Liebe oder zu Leide. Die Mehrzahl der Beiträge hat vorwiegend die deutschen Verhältnisse im Auge. Aber auch das Ausland wird im großen Umfange, wenn auch in perspektivischer Abstufung, berücksichtigt.

Mit Geschick und Kenntnis hat die Redaktion es verstanden, die einzelnen großen Gebiete zu gliedern und aufzuteilen. Als Beispiel sei nur auf die Gruppe: Arbeit und Arbeiter hingewiesen. Auf 25 Seiten wird das Thema unter folgenden Stichworten behandelt: Arbeit, Arbeitsteilung, Arbeiter, Arbeiterschutz, Arbeitervereine, Arbeitgeber-Verbände, Arbeitnehmer-Verbände, Arbeitsausschuß deutscher Verbände, Arbeitsdienstpflicht, Arbeitsgewinnbeteiligung, Arbeitslohn, Arbeitslosenversicherung, Arbeitslosigkeit und Arbeitslosen-Fürsorge, Arbeitsmarkt, Arbeitsmarktpolitik, Arbeitsrecht und Arbeiterschutz, Arbeitsunterricht, Arbeitsvermittlung, Arbeitszeit. Dazu kommen noch die zahlreichen Verweise auf die zum gleichen Thema gehörenden Artikel wie z. B. Gewerkschaften, Sozialversicherung, Streik u. a. Selbstverständlich beschränkt sich das Lexikon nicht auf Behandlung der gegenwärtigen politischen Zustände, sondern geht überall auf die geschichtlichen Grundlagen zurück. So werden unter den Stichworten der einzelnen Staaten und Länder die geographischen und historischen Verhältnisse, Bevölkerungsstatistik, Wirtschaftslage und Geistesleben eingehend geschildert. Einzelne Schlagworte und politische Bewegungen wie z. B.: belgische Neutralität und flämische Aktivisten haben besondere Artikel erhalten. So sind auch gewisse immer wiederkehrende Begriffe des politischen und wirtschaftlichen Lebens kurz erklärt. Auch Wendungen, wie „Alleinseligmachende Kirche", Leitsprüche wie Gambettas „Immer daran denken, niemals davon sprechen" erfahren unter dem jeweiligen Stichwort eingehende Erklärung. Man findet ferner Lebensdaten und Charakteristik aller hervorragender Persönlichkeiten, die in das politische Leben der Gegenwart eingegriffen haben. Eine gewisse Ungleichheit herrscht bei der Behandlung der Zeitungen; während nämlich bei ausländischen Zeitungen (Berlingske Tidende, Neue Zürcher Zeitung, Times u. a.) Entstehungszeit und Werdegang mitgeteilt sind, ist bei den deutschen Zeitungen nur eine freie Charakteristik ohne irgendwelche statistischen Daten und Zahlen gegeben.

Zur Bearbeitung der einzelnen Artikel scheinen überall die geeigneten Mitarbeiter herangezogen worden zu sein. So freut man sich z. B., daß der Artikel „Kulturpolitik" von Eduard Spranger geschrieben wurde, der hier in aller Kürze und mit bester Sachkenntnis den Begriff „Kulturpolitik" definiert, einiges zur Geschichte des Begriffes beiträgt, um sodann die Stel-

lung der grundsätzlichen Staatsanschauungen zur Kulturpolitik und ihre verschiedenen Gebiete zu erörtern. Auch der Artikel „Auslandsdeutschtum", der unsere Leser besonders interessieren dürfte, hat in unserem Mitarbeiter Hans Mannhart den umsichtigsten Bearbeiter gefunden. Hier besonders, aber auch bei den meisten übrigen Artikeln findet man zahlreiche Literaturangaben.

Das Werk, für dessen vorzüglichen Druck man dem Verlag zu besonderem Danke verpflichtet sein muß, ist für jeden, der sich ernsthaft mit Politik befassen will, unentbehrlich, für jeden aber auch bequem zugänglich, da die Artikel durchweg leicht lesbar sind und nur die allgemeinsten Kenntnisse voraussetzen. In erster Linie für Deutsche geschrieben, sollte es doch auch im Auslande weiteste Verbreitung finden, da dem Ausländer hier wie nirgends sonst die Möglichkeit geboten ist, sich über deutsche Verhältnisse zu unterrichten. -ael.

CHEMISCH-TECHNISCHE VORSCHRIFTEN

Ein Handbuch der speziellen Technologie insbesondere für chemische Fabriken und verwandte technische Betriebe, enthaltend Vorschriften aus allen Gebieten der chemischen Technologie mit umfassenden Literaturnachweisen von Dr. Otto Lange, ist unter dem obigen Titel in dritter, erweiterter und völlig neubearbeiteter Auflage im Verlag Otto Spamer, Leipzig, erschienen. — Wenn ein Nachschlagewerk in weniger als einem Jahrzehnt eine dreifache Auflage erlebt, so hat die Praxis bereits über seine Brauchbarkeit ein so stark bejahendes Urteil gesprochen, daß der Referent hierüber kein Wort mehr verlieren sollte. In der Tat gab schon die erste Auflage 1914 sowohl der leitenden Idee wie auch der Ausführung nach das, was dem weiten Gebiete der chemischen Technik bei aller Fülle der zur Verfügung stehenden Literatur als wissenschaftliches Rüstzeug noch fehlte und bei dem ungeheuer mannigfaltigen Material doch so notwendig schien: eine Sammlung der in der Fachliteratur verstreuten Herstellungsvorschriften unter genauer Literaturangabe. Geradezu staunen muß man nun, wenn man sieht, was unter der Hand des Verfassers aus der dritten Auflage geworden ist. Aus dem einen Band der ersten Auflage sind deren vier entstanden, von denen bis jetzt drei erschienen sind: Band I: Metalle und Minerale; Band II: Fasern, Massen, Schichten; Band III: Harze, Öle, Fette. Band IV, der noch in Vorbereitung ist, soll dann noch Düngemittel, Sprengstoffe, Futter- und Lebensmittel behandeln. Der Umstand, daß allenthalben unter Berücksichtigung auch der neuesten Zeit der Hauptwert auf erschöpfende Angabe der Literaturstellen gelegt ist, die dem Interessenten den Weg in die Spezialliteratur erschließt, macht die gedrängte Darstellung möglich, die eine Eigenart des Werkes ist und die allein es erklärt, wie auf den 2000 Seiten der vorliegenden drei Bände der überreiche Stoff Platz finden konnte. Dabei ist aber doch in allen Fällen darauf gesehen, daß die Angaben zum Verständnis völlig ausreichen. Eine sehr wesentliche Vervollkommnung gegenüber der Erstausgabe finden wir in den instruktiven, allgemeinen Teilen, die den Hauptabschnitten und vielen Einzelkapiteln vorangestellt sind. Man lese z. B. die betreffenden Abschnitte unter „Kautschuk"! Alles in allem ein Werk, daß sich den großen Standarderzeugnissen unserer chemischen Literatur würdig an die Seite stellt. Scharf

AFRIKANISCHES HELDENTUM

Von den zahlreichen Werken, die Leo Frobenius als Früchte seiner Afrika-Reisen jetzt an den Tag gibt, ist in einem unserer letzten Hefte bereits ausführlich gesprochen worden. Aber immer neue Publikationen bringt Frobenius' „Forschungsinstitut für Kulturmorphologie“ auf den Markt, und die Überschwemmung Europas durch die Schwarzen, die in Alfred Döblins neuem, phantastischem Roman „Berge, Meere und Giganten“ [S. Fischer, Berlin] als vollendete Tatsache geschildert wird, hat einstweilen sozusagen ihren Vorläufer in der Flut von Afrikabüchern. Eine neue Sammlung „Afrikanisches Heldentum, Forscher, Völker und Kulturen eines Erdteiles“ hat Frobenius soeben im Verlag der Union, Stuttgart, erscheinen lassen. Der deutschen Jugend widmet Frobenius die sechs Bände, in denen die Entdeckung des Erdteils erzählt wird. Frobenius selbst schildert zuerst die Erschließung des Sudan vom Norden her. Dann gibt Friedrich J. Bieber, der Mitarbeiter Frobenius', dem Freiherrn von Callot das Wort, einem heute fast vergessenen Afrikafahrer, der 1855 seine Erinnerungen veröffentlichte; wir nehmen teil an seinem Zuge von Meroë und den Steppen am Nil durch das einstige Christenreich Aloa, das heutige Sennar, und die Waldwildnisse am Hochlandsrande, an den Tanasee, zu den Nilquellen und durch die Hochgebirge ans Rote Meer nach der uralten Seestadt Massaua. Im zweiten Band, „Im Lichte des Orients“, berichtet Herbert Burmester von der Erforschung von Tunis, Algier und Marokko, und von Ägypten, dem Land der ewigen Sonne. Einen Abschnitt aus diesem Teil veröffentlichen wir an anderer Stelle in diesem Heft. „Pioniere im Osten“ heißt der dritte Band, in dem Hans Christoph Ade von „Emin Pascha und Deutsch-Ostafrika“ erzählt und Arnold Hillen Ziegfeld vom Kongo, dem „alten Kulturweg“ des innersten Afrika. Den „Kampf im Süden“, der seit 400 Jahren tobt, erleben wir im vierten Band mit Kurt von Boeckmann, einen Kampf der Menschen untereinander und mehr noch ein Ringen der Menschen mit der Landschaft, deren unheimliche Drohung wir hier spüren. Der fünfte Band, „Pioniere im Westen“. führt von den Hererokämpfen der jüngsten Vergangenheit zurück zu den Fahrten des jungen schottischen Wundarztes Mungo Park, der es im Jahr 1795 unternahm, allein, mit geringer Barschaft und ohne Tauschmittel, in das unbekannte, rätselvolle Innere des alten Sudanlandes vorzudringen. Kurt von Boeckmann gibt den wesentlichen Inhalt von Mungo Parks Reisebericht in sechs knappen, spannenden Kapiteln wieder und ergänzt ihn durch die Forschungsergebnisse von 1798 bis 1914. Im zweiten Teil des Bandes erzählt Hans Scheel von den Wanderungen mehrerer Deutschen (Curt Morgen, Eugen Zintgraff, Hans Dominik) in das nördliche Kameruner Grasland. Der letzte Band endlich, „Im Reiche des Meergottes“, läßt die alten Kulturen der Länder am Meere erstehen, jenes Atlantis, dem die besondere Liebe Leo Frobenius' gehört. Aus alten Berichten hat Arnold Hillen Ziegfeld ein prächtiges Mosaik dieser zerstörten Welt geschaffen, und Frobenius hat in zwei einleitenden Kapiteln noch einmal seine Vision des Goldenen Zeitalters beschworen.

Alle Bände sind reich illustriert, sorgfältig gedruckt und gefällig eingebunden — der deutschen Jugend, und nicht nur ihr, eine willkommene Gabe. M.

TRAGÖDIEN VOM WELTTHEATER

Auf drei Werke aus der großen Zahl politisch-historischer Neuerscheinungen sei mit wenigen Worten die Aufmerksamkeit gelenkt. Vom Standpunkt des fortschrittsgläubigen Idealisten schreibt ein Anonymus die Geschichte der jüngsten Vergangenheit: „Die Tragödie Deutschlands. Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches." Von einem Deutschen [Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart]. Er glaubt an den Weg Horde — Stamm — Nation — Kulturmenschheit — Gesamtmenschheit, und das „Bezugssystem" für seine politischen und historischen Urteile ist eben jene übernationale Kulturmenschheit. Mit größter Freiheit und Offenheit nach rechts und links geht er seinen Wahrheitsweg. Den Kriegsfreunden in allen Ländern rückt er mit scharfen Waffen zu Leibe und sagt zumal dem deutschen Untertanen, der sich der verantwortungslosen Ruhe des alten Systems freute und jetzt schon wieder nach ihr sich sehnt, bittere Wahrheiten. Im übrigen vermeidet er es, die Ereignisse vor und im Kriege in zusammenhängender Darstellung zu schildern; ihm kommt es vielmehr auf die Problemgruppen an, zu denen Aktenmaterial, Aussprüche, Berichte u. dergl. nur beispielsweise und zur Stützung der vorgetragenen Anschauungen herangezogen werden. Durch das Ganze geht ein großer einheitlicher Zug, es ist erfüllt vom „Geist verantwortungsfreudiger Freiheit", den der Verfasser dem Bürger des neuen Deutschland wünscht. In den Anhängen findet der Leser eine umfangreiche Literatur verzeichnet, dazu manche statistischen Unterlagen für die Darstellung.

Das Wort „Tragödie" steht auch im Titel einer anderen Schrift über die jüngste Vergangenheit. „Die Tragödie des Friedens. Von Versailles zur Ruhr" hat der italienische Geschichtsschreiber des römischen Reiches, Guglielmo Ferrero, ein Werk genannt, das Zeitungsartikel, Tagebuchblätter und Betrachtungen zu einem Ganzen von nachhaltiger Wirkung vereinigt [deutsche Übersetzung bei der Frommannschen Buchhandlung in Jena]. Auch er will, wie jener Deutsche, zu denen sprechen, die ohne Parteiblindheit und chauvinistische Hemmung am Wiederaufbau der Menschheit mitzuarbeiten willens sind. Mit der ganzen Beredsamkeit des Romanen zeigt er, daß der Versailler Vertrag eine unmögliche Basis für den Frieden Europas ist. Schon 1916 hat Ferrero es ausgesprochen: „Der Sieger wird sterbend auf die Leiche des Besiegten fallen", und immer wieder seither, während des Kongresses in Paris und wo sonst, hat er es wiederholt, daß der Friede um so weiter von der Welt flieht, je rücksichtsloser Frankreich einem möglichen Krieg durch Entwaffnung Deutschlands vorzubeugen sucht. Mehrfach und namentlich im letzten Abschnitt, „Erste Rede vor tauben Ohren", überschreitet Ferrero die Grenze der Tagespolitik, schildert von hoher Warte die großen weltgeschichtlichen Zusammenhänge und wird geradezu zum Propheten. Und daß es die Stimme eines Romanen ist, die hier eindringlichst den Siegern ins Gewissen redet, macht uns Hoffnung, daß er auch da gehört werde, wo allein der erste Schritt zur Besserung, zur Heilung getan werden kann.

In diesem Zusammenhang ist schließlich noch ein Werk Francesco Nittis zu nennen: „Europa am Abgrund" [Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt am Main]. In ihm sind die beiden bekannten Werke Nittis „Das friedlose Europa" (1921) und „Der Niedergang Europas" (1922) gekürzt vereinigt, damit in solcher Volksausgabe die Anschauungen des ehemaligen

Ministers, der den Mut fand, den Wahnsinn des Versailler Vertrages schonungslos bloßzulegen, in weiteste Kreise dringen können. Nitti hat der Ausgabe eine besondere Einleitung vorangeschickt, in der er die französischen Ruhrsünden an den Pranger stellt und noch einmal mit aller Deutlichkeit ausspricht und begründet: daß die Sache der Besiegten nunmehr die Sache der Kultur ist! -ael.

DER GEIST DER PAULSKIRCHE

Die Zeit, da man die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche als Professorenparlament verspotten zu können wähnte, ist längst vorüber. Den vornehmen „Geist der Paulskirche" heraufzubeschwören, wie es Wolfgang Petzet und Otto Ernst Sutter in einem hübsch ausgestatteten Bande getan haben [Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H., Frankfurt a. M.], darf zumal in unsern verworrenen Tagen als verdienstvolles Unternehmen gelten. Die Reden, die dort gehalten wurden und die hier auszugsweise wiedergegeben werden, haben keineswegs nur geschichtliches Interesse. Auch heute noch sind die großen Probleme nicht gelöst, die man in der Paulskirche von hohen Gesichtspunkten aus erörtert hat; auch heute noch werden Einheit und Freiheit, Abrüstung und Völkerbund, Sozialismus und Kapitalismus, Großdeutschtum und Kleindeutschtum heiß umstritten — nur oft mit minder tief eindringender Sachkunde und geringerem formalen Geschick als damals.

AUS DEN GRENZGEBIETEN DER MEDIZIN

Das Problem der Vererbung ist in den letzten Jahren von den verschiedensten Standpunkten für die verschiedensten Bedürfnisse zur Darstellung gebracht worden. Heinrich Victor Klein legt in seinem Buche: „Krankheit, Vererbung und Ehe" eine medizinisch-sozialwissenschaftliche Studie mit besonderer Berücksichtigung des Geschlechtslebens vor, und zwar in gemeinverständlicher Aufmachung [Leipzig und Wien, Franz Deuticke].

Von einem weit höheren Gesichtspunkt übersieht Hermann Werner Siemens in seinem Lehrbuch — für Studenten und Ärzte bestimmt — das ganze Gebiet und gibt damit eine „Einführung in die allgemeine und spezielle Vererbungspathologie des Menschen" [Berlin, Julius Springer 1923]. Diese zweite, umgearbeitete und stark vermehrte Auflage gibt kurzweg das, was der Arzt und Facharzt in seinem Berufe braucht.

Mehr als „Einführung in die naturwissenschaftliche Familienkunde (Familienanthropologie)" betrachtet Walter Scheidt sein Buch [J. F. Lehmanns Verlag, München 1923]. Als Schüler des Anthropologen Martin hat er damit eine äußerst dankenswerte Arbeit geliefert, die nicht nur dem Familienforscher, sondern dem Arzt und Naturforscher von dem größten Wert sein wird.

Auf dem Gebiete der Sexual-Pathologie liegen zwei Werke vor, von denen das eine in populären Vorträgen zu belehren sucht. Rhaban Liertz hat ihm den vielsagenden Titel: „Wanderungen durch das gesunde und kranke Seelenleben bei Kindern und Erwachsenen" gegeben [Verlag Kösel & Pustet K.-G., München, Verlagsabteilung Kempten 1923]. Am besten erscheint mir der vor Seelsorgern gesprochene Abschnitt über „Psychoneurosen,

Sexualneurosen, besonders die Homosexualität". Vom rein wissenschaftlichen Standpunkt umreißt Artur Kronfeld unter völliger Beherrschung der gewaltigen Literatur das Gebiet der Sexualpsychopathologie [Leipzig und Wien, Franz Deuticke]. Der Abschnitt ist entnommen dem großen Handbuch der Psychiatrie von Aschaffenburg.

Wie sehr begehrt Freuds Schriften zur angewandten Seelenkunde sind, zeigt das in dritter, vermehrter Auflage vorliegende Heft, das „Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci" behandelt [Leipzig und Wien, Franz Deuticke].

Wilhelm Fließ, ein Schüler von Freud, hat die beiden Gedanken von der zwiefachen Periodicität der Lebensvorgänge und von der dauernden Doppelgeschlechtigkeit der Lebewesen zu einer „Grundlegung zur exakten Biologie" ausgeweitet und legt damit „Den Ablauf des Lebens" nach 17 Jahren in einer zweiten, neubearbeiteten Auflage vor [Leipzig und Wien, Franz Deuticke]. Man wird in dem starken Bande bei sorgsamer Lektüre gewiß auf manche interessante Bemerkung stoßen; ob es sich aber immer um gute Beobachtungen handelt, mit denen man weiter kommt, muß die Zeit lehren! Dr. med. Erich Ebstein, Leipzig

MEXIKO

Eine interessante „Festschrift zum Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Mexikos" am 16. September 1923 hat die Agencia Duems [in Berlin und Mexiko] herausgegeben. Sie enthält Beiträge deutscher und mexikanischer Staatsmänner, Politiker, Volkswirtschaftler, Gelehrter verschiedener Disziplinen und Künstler und füllt einen weitgespannten Rahmen. Behandelt sind die Politik und Wirtschaft, die Kultur, das Deutschtum Mexikos und die deutsch-mexikanischen Wirtschaftsbeziehungen. Ein letzter Abschnitt dient der Werbung für das deutsche Buch im Ausland und in Mexiko im besonderen. — Diese von den besten Kennern der einschlägigen Verhältnisse verfaßte Festschrift sei allen Interessenten warm empfohlen.

DEN UNTERGANG EINER WELT

beschreibt in breit angelegten Bildern Theodor Heinrich Mayer in seinem Buch „Rapanui". [L. Staackmann, Verlag, Leipzig 1923]. — Zuerst ist es das Feuer aus dem Innern der Erde, gegen das sich die Menschen wehren müssen. Gigantische Staudämme und Kanäle von unerhörter Breite wehren das Unheil ab, doch nur für kurze Zeit, denn das Meer bricht ein und verschlingt das feste Land. Nach alttestamentlichem Vorbild rettet sich ein Teil des Volkes von Rapanui auf Schiffe. Allein dem Sturm von wildester Kraft und allem Schrecken in seinem Gefolge entrinnen nur Mann und Frau und zwei Kinder, Knabe und Mädchen, in denen die Fortdauer des Menschengeschlechts verbürgt erscheint. — Liebhabern utopischer Romane und grandioser Phantasien sei das gut geschriebene Buch empfohlen.

ALTE IRISCHE LYRIK

Bis in das frühe Mittelalter hinein führt uns Julius Pokorny in seinen Übertragungen aus dem Irischen: „Die älteste Lyrik der grünen Insel," gedruckt mit Unterstützung der Irischen Regierung [Verlag Max Niemeyer, Halle a. S. 1923]. Es ist dankenswert, daß Pokorny zu den Forschungen unserer berühmten Keltisten wie Zeuß, K. Meyer, Zimmer, Thurneysen

usw. diese Ergänzung gibt. Man erhält ein deutliches Bild von der Eigenart und dem Reichtum der ältesten lyrischen Dichtung Irlands, die in ihrer frühesten Zeit, was die Form anlangt, von gehobener, rhythmischer Prosa kaum zu unterscheiden ist, also noch auf einer kraftvoll-einfachen Stufe steht. Viel zartes Empfinden, ungemein bilderreiche Sprache, ungewöhnliche Wortstellungen und schwierige taktische Bindungen zeichnen die irische Lyrik aus. Trotzdem darf die Übertragung Pokornys als durchaus lesbar und getreu bezeichnet werden. v. L.

ZEITSCHRIFTEN

An anderer Stelle in diesem Heft haben wir vom Sterben wissenschaftlicher Zeitschriften gesprochen. Wir möchten aber nicht versäumen, auch auf das Fortbestehen und die Erneuerung wenigstens zweier alter Literatur-Zeitschriften und auf eine neue periodische Schrift volkskundlichen Charakters hinzuweisen, deren erstes Heft uns eben vorgelegt wird. Das von Friedrich Zarncke begründete „Literarische Zentralblatt für Deutschland" [Avenarius, Leipzig] hat mit Antritt seines 75. Jahrganges eine neue Gestalt erhalten. Um dem Gelehrten einen Überblick über neue Bücher und Zeitschriftenartikel seines Gebietes rasch zu vermitteln, bringt das Zentralblatt bibliographische Berichte, bearbeitet auf Grund der Bestände der Deutschen Bücherei in Leipzig, die bekanntlich das gesamte deutsche Schrifttum sammelt. Der besondere Wert dieser Titelverzeichnisse besteht noch darin, daß überall da, wo es nötig erscheint, kurze sachliche Inhaltsangaben gegeben werden. Ein zweiter Teil bietet längere Aufsätze über grundlegende oder sonst hervorragende Werke und über ausländische Literatur, ferner Besprechungen, Übersichten und Nachrichten aus der wissenschaftlichen Welt. — Auch die jüngere „Deutsche Literaturzeitung" [jetzt Walter de Gruyter & Co., Berlin] ist über die Klippen der letzten Jahre hinweg in einen neuen Hafen gesteuert: der neue, 45. Jahrgang wird als „Neue Folge 1. Jahrgang" vom Verband der vereinigten Akademien der Wissenschaften Deutschlands und Österreichs herausgegeben; ein Redaktionsausschuß unter Vorsitz von Julius Petersen in Berlin vereinigt klangvolle Namen, die Redaktion führt abermals Paul Hinneberg. Monatlich erscheinen zwei Hefte mit zum Teil recht ausführlichen Besprechungen. Hoffentlich hat die Schriftleitung nicht nur den Ehrgeiz, mit der Würde und Wucht der Koryphäen zu wirken, sondern läßt auch die zu neuen Zielen drängende Jugend zu Wort kommen. —

Die erwähnte neue Zeitschrift nennt sich „Rheinische Heimatblätter. Zeitschrift des Vereins für Mosel, Hochwald und Hunsrück" [Rheinische Verlagsgesellschaft, Coblenz]. Die Leitung liegt in Händen von Dr. Hans Bellinghausen, der im ersten Heft einen kenntnisreichen Aufsatz „Hexenprozesse in Winningen" veröffentlicht. Aus dem vielseitigen Inhalt sei noch hervorgehoben: „Hunsrücker Volkskunde" von Walter Diener, „Die Wallfahrtskirche Unser lieben Frau zu Spabrücken am Soonwald" von H. Edm. Streit und ein Beitrag von W. Groß „Verordnungen über Vogelschutz und Vogelfang auf dem Westerwald". Das Heft bringt außer solchen kulturgeschichtlich-volkskundlichen Artikeln auch Heimatdichtung, Textbilder und eine Kunstbeilage. Dem Wunsch des Herausgebers zur Förderung des neuen Unternehmens schließt man sich gern an und hofft, daß auch die Freunde deutschen und insbesondere rheinischen Volkstums im Ausland der Zeitschrift ihre Teilnahme zuwenden. -ael

DIE FRANZOSEN IM RUHRGEBIET

EINE BIBLIOGRAPHIE (NACHTRAG)

VON DR. HANS PRAESENT

Bibliothekar an der Deutschen Bücherei Leipzig

Im Heft 9/10 des vorigen Jahrganges habe ich auf Seite 431—438 versucht, eine bis zum 10. September 1923 reichende, möglichst vollständige Zusammenstellung selbständig erschienener Schriften über die Ereignisse im Ruhrgebiet zu geben. Der passive Widerstand hat inzwischen aufgehört, aber die Ruhrfrage bleibt nach wie vor von großer Wichtigkeit. Das spiegelt sich auch im Schrifttum wider, und ich möchte im folgenden versuchen, in der früheren Gruppierung die neuerdings erschienenen Bücher als Nachtrag zu nennen.

I. LANDESKUNDLICHE GRUNDLAGEN: NATUR UND WIRTSCHAFT, LANDESGESCHICHTE

ERLER, u. Fritz Koppe, Die Neuregelung der Einkommensteuer 1924 einschließlich Rhein-Ruhr-Abgabe. Berlin, Spaeth & Linde 1924.

BAEDEKERS JAHRBUCH für den Oberbergamtsbezirk Dortmund. Neubearbeitet v. Alfred Baedeker. 13.—21. Jahrgang mit Nachtrag bis zum 1. April 1923. Essen, G. D. Baedeker G. m. b. H. 1923. Geb 30.—.

Bildnisse von Emil Kirdorf, Hugo Stinnes, Otto Hué, mehrfarbige Übersichtskarten der Schachtanlagen und Kohlenfelder im rheinisch-westfälischen Industriebezirk 1 : 75000 und eine Übersichtskarte der Versorgungsgebiete der Elektrizitätswerke in Nordwestdeutschland. — Ausführlich angelegtes Auskunftsbuch über alle Fragen der Industrie des Ruhrgebietes.

50 JAHRE INGENIEURARBEIT zwischen Rhein und Ruhr 1872—1922. (145 S. 4°.) Duisburg, Ruhrbezirksverein des Vereins deutscher Ingenieure (1922).

Neun reich illustrierte Aufsätze über die Entwicklung des Bergbaues und einzelner Industriezweige im Ruhrgebiet.

ROSENDORFF, Richard, Die Neuregelung der Körperschaftssteuer 1924 einschließlich Rhein-Ruhr-Abgabe nach den Steuernotverordnungen vom 7. und 19. Dezember 1923, erl. (141 S. 8°.) Berlin, Spaeth & Linde 1924.

RUPRECHT, C., Die Wasserwirtschaft im Ruhrgebiet. Auszug aus dem Gutachten der Landesanstalt für Gewässerkunde vom November 1918. (28 S. 4°.) Berlin, Mittler & Sohn 1923. (= Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands. Bes. Mitt. Bd. 4, Nr. 2.)

SCHMIDT, Albert, Die Wupper. Niederschlag, Abfluß und Wasserwirtschaft. (10 S. 4°.) Berlin, Mittler & Sohn 1923. (= Jahrbuch für die Gewässerkunde Norddeutschlands. Bes. Mitt. Bd. 4, Nr. 1.)

ZOLLHANDBUCH für das besetzte Gebiet. Herausgeg. von der Handelskammer für die Kreise Essen, Mühlheim (Ruhr) und Oberhausen zu Essen von E. Timm und R. Regul. (160 S. 4°.) Essen, Ruhr-Verlag W. Girardet 1924. 15.—.

II. KARTOGRAPHISCHE GRUNDLAGEN

DIERCKE, Carl, Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet. [4. Auflage.] 1 : 50000. Braunschweig, G. Westermann [1923]. 201 × 133 cm. [Kopf-und Fußtitel] [Farbendruck.] (= Diercke, Schulwandkarten.)

ÜBERSICHTSKARTE der Steinkohlenzechen im niederrheinisch-westfälischen Industriebezirk. 10. Auflage. Herausgegeben von H. Lemberg. Dortmund, C. L. Krüger G. m. b. H. (1921.)

Gibt Ortschaften, Verkehrsnetz, Steinkohlenzechen und industrielle Werke, nachgetragen bis 1921. Maßstab 1 : 120000. Zechenverzeichnis auf dem Umschlag.

VOGEL, Walter, Frankreichs Länderraub seit 1000 Jahren. In 10 Karten dargestellt. [Mit untergelegtem Text.] Berlin, Deutscher Schutzbund [1923]. (11 Blatt. 17,5 × 20 cm.

Kleiner hist. Atlas m. 10 Kart. im Maßstab von etwa 1 : 9 Mill., der die fortschreitenden Eroberungen Frankreichs gegen Deutschland darstellt. Jeder Karte ist ein kurzer erläut. Text beigefügt u. eine „Gegenrechnung“ bildet den Schluß. In Heftform u. in drei verschiedenen Arten als Plakat erschienen.

III. INNERE UND ÄUSSERE POLITIK

CUNO, Rudolf, Der Kampf um die Ruhr. Frankreichs Raubzug und Deutschlands Abwehr. (VII, 232 S. 8°.) Leipzig, K. F. Koehler 1923. 3.—, Hlwbd. 5.—.

Ausführliche Darstellung der Vorgeschichte und des französisch-belgischen Raubzuges im ersten Halbjahre. 20 Seiten Chronik der Schreckensherrschaft.

LACHMANN, Kurt, Das Schicksal des Ruhrgebietes. Erlebnisse und Eindrücke. (72 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Soz.-Druck. 1923. —.90.

Der Verkehr. — Der Kampf der Franzosen mit den Iudustriellen. — Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie. — Der Kampf der Unternehmer mit den Arbeitern. — Währung und Ernährung. — Kapitalistische und politische Hintergründe. — Der Micumvertrag.

LOESCH, Karl C. von, Frankreich. Ein Schrei von der Westgrenze (31 S. 8°.) Berlin, Zentralverlag G. m. b. H. 1923.

Kurze Schilderung der Geschehnisse in der Westmark einschließlich der Ruhrbesetzung.

PERTZ, Otto, Rhein-Ruhr und Notgemeinschaft. (16 S. 8°.) Berlin, Trowitzsch & Sohn 1923. —.05.

„DAS RECHT ist Gottes!" Das französische Vorgehen an Ruhr, Rhein und Saar und die sittliche Welt. Kundgebung in der Friedrich Wilhelms-Universität, Berlin, den 28. u. 29. Juli 1923. (16 S. 8°.) Berlin, Arbeitsausschuß deutscher Verbände (1923).

Tagungsbericht über die Kundgebung und religiöse Ansprachen von Rahlwes, Schreiber und Baeck.

RENIER, Henry, Die Wahrheit über die Ruhrbesetzung. Vorwort von Louis de Brouckère. (39 S.) Berlin, Trowitzsch & Sohn 1923.

RHEIN, Saar und Ruhr im Lichte der französischen Presse. [12 Hefte] Dezember 1921 bis Januar 1922. (68 S. 8°.) München, Südwestdeutscher Verlag 1922.

RUHRLAND-NUMMER. Die Arbeit. Internationale Wirtschafts-Zeitung. Jahrgang 30, Nr 1647, 20. Oktober 1923. Wien, „Die Arbeit" Ges. m. b. H.

WOLDT, Richard, Der Endkampf an der Ruhr. Politische, wirtschaftliche und soziale Betrachtungen. (16 S. 8°.) Berlin, Trowitzsch & Sohn 1923. —.05.

Vortrag auf Veranlassung der Reichszentrale für Heimatdienst, schildert die Situation des Abwehrkampfes bis Ende Juni.

IV. FEINDLICHE ZERSTÖRUNGEN UND GEWALTAKTE, EISENBAHNREGIE UND PROZESSE

RUHREINBRUCH, Zum. Tatsachen und Dokumente. (116 S. mit Abbildungen, Tafeln 8°.) Berlin, W. de Gruyter & Co. [in Komm.] 1923. 1.20.

Darstellung der Ereignisse mit Statistiken und Kundgebungen nach amtlichem Material. — Dass. engl. unt. d. Titel: The Ruhr Raid. Facts and documents (108 S.); franz. u. d. Titel: L'Invasion de la Ruhr. Faits et documents (107 S.); span. u. d. Titel: La invasión del Ruhr (117 S.)

WECKMANN, Joachim, Unser Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit. Wahrheitsgetreue Berichte eines von der Heimat Vertriebenen über die furchtbaren Schandtaten Frankreichs und Belgiens an Rhein und Ruhr. (28 S. 8°.) Hildesheim, Selbstverlag [1923]. —.10.

V. SCHÖNE LITERATUR UND KUNST

KAHLE, Maria, Ruhrland. Heimkehrgedichte (66 S. Gr.-8°.) M.-Gladbach, Volksvereinsverlag G. m. b. H. 1923.

Sammlung von 56 Gedichten.

LESSING, Theodor. Feind im Land. Satiren und Novellen. 5. Auflage. (205 S. 8°.) Hannover, W. A. Adam 1923. Geb. 3.—.

Darin: Gruß an Barbusse. Bei Besetzung des Ruhrgebietes 1922 und Feind im Land! 1923 (Satire auf den Ruhreinbruch).

SÄNGER, Oskar, Rhein und Ruhr. Ein Volksstück in 4 Aufzügen (4 Bildern). (23 S. Kl.-8°.) Nißma (Kreis Zeitz), Selbstverlag (1923). —.30.

Spielt in Westdeutschland in der Gegenwart.

TETZNER, Lisa, Im Lande der Industrie zwischen Rhein und Ruhr. Ein buntes Buch von Zeit und Menschen. (Vom Märchenerzählen im Volke. 3. Teil.) (145 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs 1923. 3.—, geb. 3.75.

WOHLGEMUTH, Otto, Schlagende Wetter. Ein Bergmannsbuch a. dem Ruhrlande. Zeichnungen, Erzähl. u. Gedichte. (47 S., 7 Taf. 4°.) Essen (Ruhr), G. D. Baedeker G. m. b. H. 1923. 3.—.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

BIBLIOGRAPHIE, Systematische, der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands der Jahre 1914—1921. Herausgeg. von Friedrich Braun und Hans Praesent. Ergänzungs-Band. Berlin, Russisches Volkskommissariat für Bildungswesen.
Ergänzungs-Band. Drahn, Ernst, Bibliographie des wissenschaftlichen Sozialismus 1914—1922. (VIII, 160 S. Gr.-8°.) 4.—.
Der Ergänzungsband unterscheidet sich von den vier Hauptbänden inhaltlich dadurch, daß die Auswahl der Literatur sehr viel reichhaltiger getroffen werden konnte; auch manche Privatdrucke und entlegene Publikationen fanden Aufnahme. Sehr erfreulich für den Benutzer ist es, daß in diesem Band der Seitenumfang der Bücher angegeben ist.

BLOCH, Ernst, Durch die Wüste. Kritische Essays. (161 S. Gr.-8°.) Berlin, P. Cassirer. Hlwbd. 4.—.
Polemik gegen Politik, Philosophie, Okkultismus und Kunst der Gegenwart.

BÜCHNER, Georg, Sämtliche poetische Werke nebst einer Auswahl seiner Briefe. Herausgeg. und eingeleitet von Arnold Zweig. (LVIII, 338 S., 1 Titelblatt. Gr.-8°.) München, Rösl. Lw. 18.—, Hldr. 27.—, Ldr. 150.—.

BÜRGER, Gottfried August, Sämtliche Werke in 4 Teilen. Herausgeg. von Wolfgang von Wurzbach. Teil 1—4. (LXVIII, 221, 215, 223, 248 S. mit Abbildungen, 1 Titelblatt, 1 Faksimile-Tafel. Kl.-8°.) Leipzig, Hesse & Becker. (Deutsche Klassiker-Bibliothek.) In 1 Band gebunden, Hlw. 5.50, auf holzfreiem Papier Lw. 6.50, Hldr. 10.—.

CHAMBERLAIN, Houston Stewart, Gesamtausgabe der Hauptwerke in neun Bänden. Band 1 bis 9. (Gr.-8°.) München, F. Bruckmann. Hlwbd. 65.—, Hldrbd. 115.—.
1. Richard Wagner. (XX, 526 S., 1 Titelb.) — 2. 3. Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. Hälfte 1. 2. (XXXII, 583 S., 1 Titelb.; S. 585 bis 1148, 1 Titelb.) — 4. 5. Immanuel Kant. Die Persönlichkeit als Einführung in das Werk. Hälfte 1. 2. (XI, 406 S. mit Figuren, 1 Titelb.; S. 407—805 mit Figuren, 1 Titelb.) — 6. 7. Goethe. Hälfte 1. 2. (XIII, 403 S., 1 Titelb.; S 405—800, 1 Titelb.) — 8. Mensch und Gott. Betrachtungen über Religion und Christentum. (X, 315 S., 1 Titelb.) — Lebenswege meines Denkens. (VIII, 414 S., 1 Titelb.)

DEUTSCHE AKADEMIEREDEN, herausgeg. v. Fritz Strich. (XII, 355 S. Gr.-8°.) München, Meyer & Jessen. Geh. 7.—, Hlw. 10.—.

GOETHE, Johann Wolfgang, Gesammelte Werke. Eingeleitet von Hugo Bieber. 10 Bände. (LV, 394 S., 346 S., 306 S., 306 S., 303 S., 344 S., 255 S., 307 S., 410 S., 332 S., je 1 Titelb. 8°.) Berlin, Tillgner. Hlwbd. 48.—, Lwbd. 60.—, Hldrbd. 100.—.

Derselbe, Werke in 10 Bänden. („Sanssouci-Ausgabe".) (8°.) Potsdam, Mueller & Co. Lwbd. 140.—.
I. Dichtung und Wahrheit. — II. Die Reisen. — III. Romane und Novellen. — IV. Wilhelm Meisters Lehrjahre. — V. Wilhelm Meisters Wanderjahre. — VI. Die Dramen. — VII. Die Dramen. — VIII. Lyrik. — IX. Epische Gedichte und Abhandlungen. — X. Aufsätze und Abhandlungen.

GRIMM, Jakob und Wilhelm, Deutsches Wörterbuch. Band 11, Abteilung 3, Lieferung 9. Unrömerhaft—Unsüß. Bearbeitet von Karl Euling. (Sp. 1281—1440.) Leipzig, Hirzel. Geh. 2.20.

HALBE, Max, Gesammelte Werke. Band 5. (8°.) München, Langen.
5. Heitere Stücke. (473 S.) Geh. 2.50, geb. 5.—.

HAMERLING, Robert, Ausgewählte Werke. Band 2. 3. (Kl.-8°.) Stuttgart, Der kommende Tag.
2. Der König von Sion. Epische Dichtung in 10 Gesängen. 677 S.) 5.—, geb. 6.—.
3. Ahasver in Rom. Eine Dichtung in 6 Gesängen. (411 S.) 4.—, geb. 5.—.

HATZFELD, Adolf von, Aufsätze. (214 S. 8°.) Hannover, Steegemann. 2.—, geb. 3.—.
Der Band enthält: Achim von Arnim. Zu Gottfried Kellers 100. Geburtstag. Kean von Edschmid. Positano. Das Haus der Humanität. Über Vorurteile gegen Blinde.

HEBBEL, Friedrich, Werke in acht Bänden. Herausgeg. von Wilhelm von Scholz. (483 S., 1 Faks.; 443 S., 1 Faks.; 451 S., 1 Faks.; 485 S., 1 Faks.; 588 S., 1 Faks.; 477 S., 1 Faks.; 421, 369 S. 8°.) Stuttgart, Hädecke. Hlwbd. 80.—.

Derselbe, Tagebücher in 3 Bänden. Herausgeg. von Wilhelm von Scholz. (477, 421, 357 S. 8°.) Stuttgart, Hädecke. Hlwbd. 30.—.

HEINE, Heinrich, Werke in Einzelausgaben mit zeitgenössischen Bildern. Hamburg, Hoffmann & Campe.
Französische Maler über die französische Bühne. Einleitung von Oskar Bie. Die Durchsicht des Textes besorgte Erich Loewenthal. (XXII, 262 S. mit Abb. 8°.) Hlw. 5.—, Hldr. 10.—.

HÖLDERLIN, Friedrich, Werke. Mit Einleitung u. Anmerkungen herausgeg. v. Karl Quenzel. (671 S. mit 1 Faks., 1 Titelb. Kl.-8°.) Leipzig, Hesse & Becker. (Deutsche Klassiker-Bibliothek.) Hlw. 5.—, auf holzfreiem Papier., Lw. 6.—, Hldr. 10.—.

JAHRESERNTE, Die, Auswahl jüngster deut-

scher Dichtung, herausgeg. von Will Vesper. Jahrgang 1. 1923. (III, 192 S. Kl.-8°.) Leipzig, Avenarius. Pp. 2.50.

LESSING, Gotthold Ephraim. Gesammelte Werke. Eingeleitet von Arnold Zweig. Drei Bände. (XXXVII, 338 S., 1 Titelb.; 442 S., 1 Titelb.; 408 S., 1 Titelb.) Berlin, Tillgner.

LÖNS, Hermann, Sämtliche Werke in 8 Bänden. Herausgeg. von Friedrich Castelle. (518, 394, 435, 491, 588, 479, 504, 480 S., 1 Titelb. 8°.) Leipzig, Hesse & Becker. Lw. 80.—, Geschenkbd. 100.—, Hldr. 120.—, auf Dünndruck-Papier, Lw. biegs, 110.—, in 4 Ldrbdn. 140.—, in 8 Ldrbdn. 200.—.

PAUL, Jean, Werke. Herausgeg. von Eduard Berend. 5 Bände. (Gr.-8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Je Pp. 20.—, Hldr. 24.—.
1. Idyllische und humoristische Erzählungen. (LIII, 894 S.) — 2. Hesperus. (721 S.) — 3. Titan-Giannozzo. (867 S.) — 4. Siebenkäs, Flegeljahre. (934 S.) — 5. Vorschule der Ästhetik. Levana. Vermischte Schriften. (905 S.)

SCHILLER, Friedrich, Sämtliche Werke. Herausgeg. und eingeleitet von Alexander von Gleichen-Rußwurm. 14 Bände. (XXXIV, 298 S., 1 Titelb., 398, 394, 524, 390, 452, 471, 408, 484, 381, 364, 318, 420, 402 S. Gr.-8°.) München, Rösl & Cie. Lw. 252.—, Hldr. 378.—, Ldr. 2100.—.

SIMMEL, Georg, Fragmente und Aufsätze aus dem Nachlaß und Veröffentlichungen der letzten Jahre. Herausgeg. und mit einem Vorwort von Gertrud Kantorowicz. (XI, 304 S. Gr.-8°.) München, Drei Masken-Verlag. 6.50, geb. 8.—.
Der Band enthält: Aus dem nachgelassenen Tagebuche. Über die Liebe. Der platonische und der moderne Eros. Die historische Formung. Gesetzmäßigkeit im Kunstwerk. Zur Philosophie des Schauspielers. Zum Problem des Naturalismus.

STORM, Theodor, Gesammelte Werke in 3 Bänden. Herausgeg. und eingeleitet von Walther Herrmann. (781 S., 1 Titelb.; 707, 639 S. 8°.) Leipzig, Reclam. (Helios-Klassiker.) Lwbd. 16.50, Hldrbd. 25.50.

WAGNER, Heinrich Leopold, Gesammelte Werke in 5 Bänden. I. Band. (8°.) Potsdam, Mueller & Co.
I. Der Dramen erster Band. (280 S.) Pappbd. 15.—, Halbleder 22.—.

GOGOL, Nikolaus, Sämtliche Werke in 5 Bänden. Herausgeg. von Otto Buek. Berlin, Propyläen-Verlag. Der Band: Pp. 15.—, Hldr. 17.50.
1. Biographische Skizze von B. Schenrock. Abende auf dem Weiler bei Dikanka. Phantastische Novellen. Mirgorod. (615 S.) — 2. Meisternovellen. Arabesken. (582 S.) — 3. Die Abenteuer Tschitschikows oder Die toten Seelen. (611 S.) — 4. Dramatische Werke. Jugendschriften. (478 S.) — 5. Die Beichte des Dichters. Politisch-religiöse Schriften. (530 S.)

HAMSUN, Knut, Gesammelte Werke. In 12 Bänden. Deutsche Original-Ausgabe, besorgt und herausgeg. von Josef Sandmeier. Band 5. München, Langen.
5. Unter Herbststernen. Roman. Gedämpftes Saitenspiel. Roman. Die letzte Freude. Roman. (V, 476 S. 8°.) 5.—, Lw. 10.—.

HAWTHORNE, Nathanael, Romane und Erzählungen. Übertragen und herausgeg. mit einem Vorwort von Franz Blei. (8°.) Potsdam, Mueller & Co. Lwbd. 40.—.
I. Der scharlachrote Buchstabe. — II. Ein tragischer Sommer. — III. Das Haus mit den sieben Giebeln. — IV. Der Garten des Bösen.

SHAKESPEARE, William, Sämtliche Werke. Mit Einleitung versehen und herausgeg. von Julius Bab. Band 6. (8°.) Stuttgart, Union.
6. Die Dramen der beginnenden Lebenskrise: Ende gut, alles gut. Maß für Maß. Julius Cäsar. Hamlet. (397 S.) Hlw. 6.—, Vorzugsausgabe, Hldr. 14.—.

ALMANACHE, JAHRBÜCHER, KALENDER

ALMANACH der Ostdeutschen Monatshefte auf das Jahr 1924. Herausgeg. von Carl Lange. (84 S. 8°.) Berlin, Georg Stilke. 1.50.

ALT-WIENER Kalender für das Jahr 1924. Mit 19 Abbildungen. Herausgeg. von Alois Trost. Wien, Verlag der Wiener Drucke.

AMALTHEA-ALMANACH. Jahrgang 6. 1924. (163, 56 S. mit Abb., 8 Tafeln. Kl.-8°.) Wien, Amalthea-Verlag.

DER BÄR. Jahrbuch von Breitkopf & Härtel auf das Jahr 1924. Mit Abbildungen u. Faksimiles. (130 S. Gr.-8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. Pappbd. 3.—, auf holzfreiem Papier Halbleder 6.—.

FRAUENZIMMER-ALMANACH. Herausgegeb. von Leo Friedlaender. Zeichnung von Victor Schufinsky. Jahrgang 3. 1924. (223 S. 16°.) Wien, Rikola-Verlag.

FURCHE-ALMANACH. Jahrgang 2. 1924. Mit 12 Bildern. (64 S. 8°.) Berlin, Furche-Verlag. 5.—.

GOETHE-KALENDER, herausgeg. von Karl Heinemann. Jahrgang 17. 1924. Mit 8 Taf. (IV, 135 S. 8°.) Leipzig, Dieterich. Pappbd. 2.—.

HAUSFREUND-KALENDER, Evang.-Lutherischer, 1924. Herausgeg. von D. O. Willkomm. 40. Jahrgang. (116 S. 8°.) Zwickau, Johannes Herrmann. —.50.

INSEL-ALMANACH. Jahrgang 18. 1924. (208 S. 6 Taf. Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. —.75.

LUTHER-KALENDER 1924. (Wochen-Abreiß-

kalender.) 3. Jahrgang, Herausgeg. von Martin Willkomm. Zwickau, Johannes Herrmann.

OLDENBOURGS historisch-geograph. Taschenbuch. Ein Almanach für das Jahr 1924. (108 S. Kl.-8°.) München, R. Oldenbourg. Geh. —.80.

PIPER & Co. — Almanach des Verlages R. Piper & Co., München. 1904—1924. (251 S. m. Abb., zahlr. Taf. Kl.-8°.) München, Piper & Co. 1.50.

SPIEGEL, Der. Jahrbuch des Propyläen-Verlages. 2. Jahrgang. 1924. (159 S. mit Abb., 10 Taf. 4°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Hlwbd. 18.—.

Vorzugsausgabe 100 num. Exempl. mit je 1 sign. Radierung von Lovis Corinth. Hldrbd. 48.—.

VELHAGEN & KLASINGS ALMANACH. 16. Jahrg. 1924. (VIII, 143 S. mit Abb., z. T. farb. Taf. Kl.-8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. Hlw. 2.—.

VORWÄRTS-ALMANACH. Jahrgang 4. 1924. (88 S. mit Abb. 4°.) Berlin, Dietz Nachf.

WEISSER RITTER-ALMANACH auf das Jahr 1924. (194 S. mit Abb. 8°.) Berlin, Der Weiße Ritter-Verlag. —.75.

REIHENBÜCHER

AFRIKANISCHES HELDENTUM. Herausgeg. von Leo Frobenius. (8°.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Geh. je 1.80, Hlwbd. 4.—.
Frobenius, Leo, und Friedrich J. Bieber, Zur Herrlichkeit des Sudans. Mit einer Widmung von Leo Frobenius. Mit 8 Bildern. (314 S.)
Burmester, Herbert, Im Lichte des Orients. Mit einem Vorwort von Leo Frobenius. Mit 8 Bildern. (241 S.)
Ade, Hans Cristoph und Arnold Hillen Ziegfeld, Pioniere im Osten. Mit Vorwort von Leo Frobenius. Mit 8 Bildern. (262 S.)
Boeckmann, Kurt von, Der Kampf im Süden. Mit 6 Bildern sowie 1 Karte. (339 S.)
Derselbe und Hans Scheel, Pioniere im Westen. Mit einem Vorwort von Leo Frobenius. Mit 7 Bildern. (288 S.)
Ziegfeld, Arnold Hillen, Im Reiche des Meergottes. Mit einem Vorwort von Leo Frobenius. Mit 9 Bildern. (290 S.)

ALTE ERZÄHLER. (8°.) Berlin, Stubenrauch.
1. Pauli, Johannes, Schimpf und Ernst, herausgeg. von Johannes Bolte. Teil 1. Die älteste Ausgabe von 1522. (36, 418 S. mit 2 Abbild.) Hlw. 22.—; Vorzugsausgabe, Nr. 1—15: Leder 150.—; Nr. 16—50: Hperg. 100.—.
Der zweite Teil wird Paulis Fortsetzer behandeln und wissenschaftliche Ergänzungen bringen.

BEITRÄGE ZUR STADTGESCHICHTE. Herausgeg. in Verbindung mit Joh. Hofmann und Friedrich Schulze von Hans Ruppert. (Kl.-8°.) Leipzig. Bielefeld.
4. Beyerlein, Franz Adam, Die Literarische Gesellschaft in Leipzig. (116 S.) Pp. 2.75.

BIBLIOTHEK der Kunstgeschichte. Herausgeg. von H. Tietze. (Je 12 S. Text und 10 Tafeln. Kl.-8°.) Leipzig, E. A. Seemann. Pappbd. je 1.50.
63. Waldmann, Emil, Honoré Daumier.
64. Eckstein, Hans, Griechische streng-rotfigurale Vasenmalerei.
65. Schmidt, Robert, Das italienische Kunsthandwerk der Frührenaissance.
66. Dülberg, Franz, Das holländische Porträt des 17. Jahrhunderts.
67. Waldmann, Emil, Deutsche Zeichner des 19. Jahrhunderts.
68. Mayer, August L., Gotische Portalskulpturen in Spanien.
69. Schober, Arnold, Die Landschaft der antiken Kunst.
70. Luz, Wilhelm August, Veit Stoß.

BIENENKORB, Der. (Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Geh. —.60, Pappbd. 1.40.
Weismantel, Leo, Musikanten und Wallfahrer. Erzählungen aus eigenem und fremdem Leben. (V, 70 S.)

BÜCHER DER ROSE, Die. Neue Friedensreihe. (8°.) Ebenhausen i. Isartal, Langewiesche-Brandt. Hlwbd. 3,50.
Langewiesche, Wilhelm, Georg Forster. Das Abenteuer seines Lebens. Unter Wiedergabe vieler Briefe und Tagebucheintragungen erzählt. (279 S.)

BÜCHEREI der Volkshochschule, Die. (8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. Geh. je 1.50.
47. Molsen, Ulrich, England, Volk und Staat. Mit 2 Abbildungen und 3 Karten. (VII, 134 S.)
48. Köhler, Friedrich, Einführung in das Wesen der Kultur. Bearbeitet nach sechs Vorlesungen. (III, 96 S.)
49. Köhler, Friedrich, Einführung in das Wesen der christlich-religiösen Kultur. (VI, 105 S.)

DAS ALTE REICH. (8°.) Jena, Eugen Diederichs.
Albert von Aachen, Geschichte des ersten Kreuzzugs. 2 Teile. Mit je 8 Beilagen. Übersetzt und eingeleitet von Herman Hefele. 1. Die Eroberung des heiligen Landes. (XVI., 359 S.) — 2. Das Königreich Jerusalem. (309 S.) 14.—, Hlwbd. 18.—, 150 num. Exemplare auf van Gelder-Bütten, Hldrbd. 35.—.
Löffler, Klemens, Die Wiedertäufer zu Münster 1534/35. Berichte, Aussagen und Aktenstücke von Augenzeugen und Zeitgenossen. Mit 4 Tafeln und 5 Abbildungen. Ausgewählt und übersetzt. (271 S.) 7.—, Hlw. 9.—, Ldr. 11.50.

DEUTSCHE MEISTER. Herausgeg. von Karl Scheffler und Curt Glaser. (4°.) Leipzig, Insel-Verlag.
Worringer, Wilhelm, Die Anfänge der Tafelmalerei. Mit 126 Abbildungen. (351 S.) Hlw. 10.—.
„Dieses Buch führt zu dem Punkt der Geschichte

zurück, wo das bewegliche Bild sich als selbständiger Entwicklungsträger von dem Gesamtkomplex der Malerei abzuzweigen begann ... Nicht um die monographische Behandlung einer zufälligen Spezialität handelt es sich, sondern um die monographische Aufdeckung von Keimvorgängen der modernen Malerei überhaupt."

DIE DEUTSCHE NOVELLE. Herausgeg. von Max Tau. (8°.) Trier, Friedrich Lintz. Geh. je 1.—.
Ponten, Josef, Kleine Prosa. (192 S.)
Stehr, Hermann, Das entlaufene Herz. (100 S.)

ENGELHORNS Romanbibliothek. Reihe 37. (Kl.-8°.) Stuttgart, Engelhorns Nachf. —.75, Pp. 1.—.
15. Merzenich, Friedel, Der Witwer. (142 S.)

GÖSCHEN, Sammlung. (Kl.-8°.) Berlin, de Gruyter. Pappbd. je 1.—.
283. Blind, August, Maß-, Münz- und Gewichtswesen. 2., vollständig umgearbeitete Auflage. (144 S.)
716. Zietemann, Const., Die Dampfturbinen. 3. Die Regelung der Dampfturbinen und die Bauarten, Turbinen für Sonderzwecke, Kondensationsanlagen. Mit 112 Abbildungen. (136 S.)
877. Knopp, Konrad, Aufgabensammlung zur Funktionentheorie. Teil 1. Aufgaben zur elementaren Funktionentheorie. (136 S.)

HAESSEL-REIHE, Die. (Kl.-8°.) Leipzig, Haessel. Geh. je 1.50, Hlwbd. je 2.20; Band 4 Geh. —.75, Hlwbd. 1,10.
1. Euringer, Richard, Gleichnis der Zeit. Besinnliche Geschichten. (120 S.)
2. Derselbe, Pan und die Fliege. Kribblige Geschichten. (118 S.)
3. Huch, Ricarda, Fra Celeste. Eine Erzählung. (97 S.)
4. Dieselbe, Die Maiwiese. Eine Erzählung. (44 S.)
5. Faesi, Robert, Der König von Ste. Pélagie. Novelle. (104 S.)
6. Brandenburg, Hans, Legende des heiligen Rochus. (111 S. mit einer Abbildung.)

HAUSENS BÜCHEREI. Herausgeg. von Johannes Mumbauer (Kl.-8°.) Saarlouis, Hausen Verlagsgesellschaft.
150. Gottfried Keller, Die drei gerechten Kammacher.
151. Theodor Seidenfaden, Zu himmlischen Ufern.
152. Moritz Hartmann, Das Schloß im Gebirge.
153. Th. Storm, Bötjer Basch.
154. Franz Michel Willam, Der Streit der Friedfertigen.
155. Marga Thomé (Camilla Werner), Der Wanderweg des Fabian Unruh.
156/57. Johannes Laicus (W. J. Wolf), Aus der Kindheit.
158/59. Theodor Storm, Zur Chronik von Grieshuus.
160/61. Louise von François, Fräulein Muthchen und ihr Hausmeier.

HAUSSCHATZBÜCHER. (Kl.-8°.) Regensburg, Kösel & Pustet. Pappbd. je 1.—.
11. Stifter, Adalbert, Abdias. Brigitta. Das Heidedorf. 3 Erzählungen. (259 S.)
26/27. Immermann, Karl, Der Oberhof. Roman. (384 S.)
28. Gerstäcker, Friedrich, Der erkaufte Henker. Buschklepper. In den Red River-Sümpfen. 3 Erzählungen. (262 S.)
29. Herwig, Franz, Die letzten Zielinski. Roman. (181 S.)
30. Fontane, Theodor, Ellernklipp. (152 S.)

INSEL-BÜCHEREI. (Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Pappbd. je —.60.
351. Petöfi, Alexander, Gedichte. Auswahl und Nachwort von Robert Gragger. (78 S.)
352. Der Bauernkrieg in zeitgenössischen Schilderungen. Nachwort von Otto H. Brandt. (72 S.)
353. Die mystische Hochzeit des heiligen Franziskus mit der Frau Armut. Nach einem Text des XIV. Jahrhunderts in deutscher Sprache herausgeg. von E. von Némethy. (58 S.)
354. Calderon de la Barca, Don Pedro, Der Schulze von Zalamea. Schauspiel in 3 Aufzügen. Bearbeitet von Otto Freiherr von Taube. (96 S.)
355. Villers, Alexander von. — Briefe eines Unbekannten. Eine Auswahl aus den Briefen Alexander von Villers'. (80 S.)
356. Paul, Jean, Traumdichtungen. Ausgewählt von Johannes Reiher. (79 S.)
357. Goltz, Bogumil, Die Deutschen. Vorwort von Ewald Silvester. (64 S.)
358. Ein hübsch Spiel gehalten zu Ury in der Eydgenoßschafft von Wilhelm Thellen, ihrem Landmann und ersten Eydgenossen. Nachwort: Nold Halder. Mit 12 Holzschnitten. (48 S.)
359. Dickens, Charles, Detektivgeschichten. Übertragen von Franz Franzius. (79 S.)
360. Es war einmal. Ein Bilderbuch von Ludwig Richter. (71 S. mit Abbildungen.)
361. Nietzsche, Friedrich, Gedichte. (77 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Abt. Literaturgeschichte. Herausgeg. von Paul Merker. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlwbd. 2.50.
Stammler, Wolfgang, Deutsche Literatur vom Naturalismus bis zur Gegenwart. Mit 32 Bildnissen. (144 S.)

Stammler verfolgt die allgemeinen Strebungen, die Ideen und Gesinnungen der jüngsten Literatur, ohne darüber das Individuelle, das Zufällig-Wirkliche zu vernachlässigen. Er läßt das Streben nach dem Verständnis erkennen, das nach Karl Lachmanns Wort „mit folgsamer Hingebung die Gedanken, Absichten und Empfindungen der Dichter rein und voll zu wiederholen sucht". Recht willkommen ist der Anhang mit 32 ausgezeichnet reproduzierten Bildnissen.

JUNGE KUNST. Eine Sammlung von Mono-

graphien über Künstler unserer Zeit. Herausgegeben von Georg Biermann. 5. Reihe. (Je 16 S. Text und 32 S. Abbildungen. Kl.-8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. je 2.—.
33. Biermann, Othon Coubine.
34. Uphoff, E. C., Christian Rolfs.
35. With, Carl, Marc Chagall.
36. Wiese, Erich, Paul Gauguin.
37. Graf, O. M., Georg Schrimpf.
38. Huebner, F. M., Gustaaf de Smeet.
39. Bauer, Curt, Wilhelm Schmid.
40. Wiese, Erich, Alexander Archipenko.

KASPER-BÜCHER von Sling. Mit lustigen Zeichnungen von Walter Trier. (Je ca. 30 S. 8°.) Berlin, Ullstein. Kart. je 1.20.
Kasper im Zoo. — Kasper beim Teufel. — Kasper bei den Menschenfressern. — Kasper am Nordpol.

KÖSEL, Sammlung. (Kl.-8°.) Kempten, Kösel & Pustet. Pappbd. je 1.60. Schw. Fr. 1.50.
100. Schmidt, Expeditus, Faust. Goethes Menschheitsdichtung in ihrem Zusammenklange mit uralten Sagenstimmen und im Zusammenhange ihres gedanklichen Aufbaus dargelegt. (VI, 202 S.)
101. Heinermann, Theodor, Geschichte der spanischen Literatur. (VIII, 131 S.)

KULTUR UND WELT. (8°.) Leipzig, Bibliographisches Institut.
Brehm, Alfred, Wildtiere. Mit 34 Abbildungen. (393 S.) Hlwbd. 8.—, Schw. Fr. 10.—.
Woermann, Karl, Die Kunst der neuesten Zeit. Mit 45 Textabbildungen und 7 Abbildungen auf Tafeln. (159 S.) Hlwbd. 4.50, Schw. Fr. 5.65.

KUNSTWART-BÜCHEREI. (Kl.-8°.) München, Callwey. Kart. je 1.—.
1. Goethe, Gedankenlyrik. (80 S.)
2. Barrett-Browning, Elizabeth, Portugiesische Sonette. Englisch—Deutsch. In Blankversen von Hans Böhm. Neue, veränderte Ausgabe. (111 S.)
3. Fischer, Eugen Kurt, Lessing. Ein Bild seines geistigen Werkes. (112 S.)
4. Weber, Leopold, Russische Erzähler. Übersetzt und herausgegeben. Bd. 1. Tschechow und Gogol. (96 S.)
5. Schumann, Wolfgang, Die Wissenschaft. Eine Betrachtung ihres Wesens und ihrer Sendung. (84 S.)
6. Mörike, Eduard, Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Ernst Lissauer. (79 S.)
7. Rathenau, Walther, Kunstphilosophie und Ästhetik. Zusammengestellt und eingeleitet von Wolfgang Schumann. (126 S.)
8. Trentini, Albert, Nausikaa. (92 S.)
9. Droste-Hülshoff, Annette von, Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet v. Ferdinand Gregori. (103 S.)
10. Avenarius, Ferdinand, Gedichte. (67 S.)

LEBENDE BÜCHER. (8°.) Kempten, Kösel & Pustet.
Deckert, Adalbert, Einführung in die Stereometrie. (VII, 59, 19 S. mit Figuren.) Geh. 2.—, Schw. Fr. 2.—; Hlw. 2.60, Schw. Fr. 2.60.
Schulz, Hans, Das Glas. Mit 37 Abbildungen und 6 Tafeln. (VII, 180 S.) 5.—, Schw. Fr. 4.80; Hlw. 5.80, Schw. Fr. 5.50.

LICHTER AM WEG. (8°.) Stuttgart, Union.
Federn-Kohlhaas, Etta, Dante. Ein Erlebnis für werdende Menschen. Mit 14 Abbildungen und 3 Plänen. (294 S.) Hlw. 3.50.

LITERATURFÜHRER, Kleine. (8°.) Leipzig, Koehler & Volckmar.
5. Westphal, M., Die besten deutschen Memoiren. Lebenserinnerungen und Selbstbiographien aus sieben Jahrhunderten. Mit einer Abhandlung über die Entwicklung der deutschen Selbstbiographie von Hermann Ulrich. (423 S.) Geh. 3.50.
6. Timmling, Walter, Kunstgeschichte und Kunstwissenschaft. Mit einer Abhandlung: Meinungen über Herkunft und Wesen der Gotik von Paul Frankl. (303 S.) Geh. 3.—.

Die beiden neuen Bände der wertvollen Sammlung enthalten wiederum knappe Notizen zu allen Titeln, Namen- und Sachregister. Der erstgenannte Führer umfaßt alle Hauptwerke des Gebietes, die Selbstbiographien von Dichtern, Malern, Theaterleuten, Staatsmännern, Gelehrten usw. Der andere Band behandelt die Gebiete: Ikonographie, Topographie, Antike, Kunst des Ostens und Primitivkulturen, Kunstarten, Kunstübung, Kunstpflege und Kunstforschung. In dem Abschnitt „Laienbrevier" ist eine Liste einführender Literatur zusammengestellt.

MÄRCHEN DER WELTLITERATUR. (8°.) Jena, Diederichs. Pappbd. je 4.—, Hlbldr. je 7.50, Ldr. je 15.—.
Müller-Lisowski, Käte, Irische Volksmärchen. Mit einem Vorwort v. Julius Pokorny. (VI, 333 S.)
Zaunert, Paul, Deutsche Märchen seit Grimm. Bd. 2. (VIII, 303 S.)

MEMOIREN UND BRIEFE führender schöpferischer Persönlichkeiten aus allen Gebieten des menschlichen Lebens. (8°.) Leipzig, Bibliographisches Institut.
Humboldt, Alexander von, Natur- und Kulturschilderungen. (260 S.) Pappbd. 4.—, Halbleder 8.—.

Die Auswahl bringt die aus unmittelbarem Erleben heraus entstandenen Schilderungen aus den „Ansichten der Natur", aus den Reisebeschreibungen wie aus den landeskundlichen und Kulturschilderungen. Die Bildertafeln gehen zum Teil auf eigene Skizzen Humboldts zurück.

NORDISCHE BÜCHER. Herausgeg. von Heinrich Goebel. (Kl.-8°.) Leipzig, Haessel. Geh. je 2.20, Hlwbd. 3.20.
1. Strindberg, August, Vom Heiraten. Übertragen von Heinrich Goebel. (169 S.)
2. Lagerlöf, Selma, Unsichtbare Bande. Erzählungen. Übertragen von Ilse Meyer-Lüne. (174 S.)

4. Topelius, Zachris, Neue finnländische Märchen. Aus dem Schwedischen von Ilse Meyer-Lüne. (168 S.)

NOVELLENBÜCHEREI fürs deutsche Haus. (Kl.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer.
Birt, Theodor, Moderne Novellen. (VIII, 169 S.) Hlwbd. 1.50.
Derselbe, Neue Novellen und Legenden aus verklungenen Zeiten. (VII, 192 S.) Hlwbd. 1.80.
Dittmer, Hans, Die Mutter. Erzählung. (122 S.) Hlwbd. 1.40.

PAULSKIRCHE, Die. (Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei.
Payer, Friedrich, „Anno 48". (54 S.) —.90.
Rosenbaum, L., Beruf und Herkunft der Abgeordneten zu den deutschen und preußischen Parlamenten 1847 bis 1919. (78 S.) 1.10.
Schauer, Kurt, Der Einzelne und die Gemeinschaft. Vom Geschäftsverfahren des Frankfurter Parlaments. (77 S.) 1.10.
Schneider, Walter, Wirtschafts- und Sozialpolitik im Frankfurter Parlament 1848/49. (160 S.) 1.70.

PRISMA, Das. (4°.) Berlin, Tillgner.
10. Döblin, Alfred, Blaubart und Miß Ilsebill. Vier Novellen. Mit Steinzeichnungen von Carl Rabus. (87 S.) Lw. 6.—, Vorzugsausgabe: 100 num. u. sign. Exemplare Ldr. 70.—,
13. Weiß, Ernst, Hodin. Kapitel eines Romans. Mit Steinzeichnungen v. Nicolai Pusirewski. (57 S.) Lwbd. 10.—, 100 num. Exemplare auf Bütten, vom Verfasser signiert, die ganzseitigen Steinzeichnungen v. Künstler signiert. Ledrbd. 70.—.
14./15. Edschmid, Kasimir, Die Engel mit dem Spleen. Mit Steinzeichnungen von Robert Genin. (115 S.) Lw. 6.—, Vorzugsausgabe, 100 num. u. sign. Exemplare. Ldr. 70.—.

RECLAMS Universal-Bibliothek. (Kl.-8°.) Leipzig, Reclam. Geh. je 0.30.
6421. Waser, Maria. Das Gespenst im Antistitium. Novellen. (77 S.)
6422/24. Engelhardt, Viktor, Geschichte der geistigen Kultur. Teil 1. Die geistige Kultur Indiens und Ostasiens. (260 S.)
6425. Coster, Charles de, Braf der Prophet. Eine Erzählung. Aus dem Französischen übertragen von Albert Wesselski. Mit einem Nachwort von Arthur Luther. (76 S.)
6426/27. Brehm, Alfred Edmund, Hirsche und Antilopen. Herausgeg. von Carl W. Neumann. (181 S.)
6428. Heise, Wilhelm, Gerhart Hauptmann. Hanneles Himmelfahrt. Die versunkene Glocke. Und Pippa tanzt. (65 S.) (= Das Drama der Gegenwart. 2.)
6429/30. Haarhaus, Julius R., Blattschüsse. Ziemlich wahre Jagdgeschichten. Band 2. (161 S.)

REUCHLIN-DRUCKE. (8°.) Dessau, Karl Rauch.
1. Ludwig Tieck, Das Leben des Novalis. (20 S.)
2. Ludwig Börne, Denkrede auf Jean Paul. (15 S.)
3. Hermann Conradi, Feuerball rollt. Auswahl (von Gedichten und Erzählungen). Herausgeg. von Kurt Liebmann. (56 S.)

SCHWEIZ, Die, im deutschen Geistesleben. (Kl.-8°.) Leipzig, Haessel.
25. Rhyn, Hans, Parzival und Kondwiramur. Eine dramatische Dichtung in 5 Aufzügen. (86 S.) 1.40, Pp. 2.—, Hldr. 3.20.

ULLSTEIN-BÜCHER. (Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Pappbd. 1.—.
154. Godwin, Catherina, Die Brendor A. G. Roman. (252 S.)

VOLKSBÜCHER, Velhagen & Klasings. (8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. Hlwbd. 3.50.
48. Schubring, Paul, Rubens. Mit 44 Abbildungen. (72 S.)
154. Korn, Alfred, Der Sachsenwald. Geschichte und Erlebnis. Mit 40 Abbildungen und einer Karte. (80 S.)
155. Kruse, Georg Richard, Franz Schubert. Mit 65 Abbildungen und einem Umschlagbild (64 S.)

WERKE DER WELTLITERATUR. (8°.) Berlin, Propyläen-Verlag.
Gontscharow, Iwan Alexandrowitsch. Oblomow. Ein Roman in 4 Teilen. Aus dem Russischen übersetzt von Hermann W. Röhl. (760 S.) Pappbd. 13.—, Hldrbd. 16.—.
Le Sage. — Geschichte des Gil Blas von Santillana. Nach dem Franz. des Le Sage. Deutsche Übertragung von D. Barrasch. Mit eingedruckten Holzschnitten nach Jean Gigoux. 2 Bände. (442, 463 S.) Pappbd. je 13.50, Hldrbd. je 18.50.
Paul, Jean, Siebenkäs. Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel (459 S.) 10.—, Hldr. 12.—.

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. (8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Pappbd. 1.40.
189. Schultze, F. E. Otto, Anleitung zur Menschenkenntnis. (170 S.)
191. Lenschau, Thomas, Die deutschen Stämme und ihr Anteil am Leben der Nation. (90 S. mit Figuren.)
192. Holdefleiß, Paul, Einführung in die Begriffe der Landwirtschaft. (IV, 78 S.)

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of British and American authors. (Kl.-8°.) Leipzig, B. Tauchnitz. Je 1.20.
4613. Bennett, Arnold, How to make the best of life. (259 S.)
4614 Galsworthy, John, Captures. Roman. (288 S.)
4615. Hichens, Robert, The last Time and other stories. (303 S.)

4616. Walpole, Hugh, Jeremy and Hamlet. A chronicle of certain incidents in the lives of a boy, a dog and a country town. (261 S.)
4617. Lewis, Sinclair, Our Mr. Wrenn. The romantic adventures of a gentleman. (286 S.)
4618. Ridge, W. Pett, The Lunch Basket (272 S.)
4619. Corelli, Marie, Love — and the philosopher. A study in sentiment. (269 S.)
4620. Sinclair, May, Uncanny stories. (271 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BARDENHEWER, O., Geschichte der altkirchlichen Literatur. (Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co.
IV.: Das fünfte Jahrhundert mit Einschluß der syrischen Literatur des vierten Jahrhunderts. (X, 674 S.) 15.—, geb. 17.50.
Der Band behandelt u. a. Cyrillus von Alexandrien, den hervorragendsten griechischen Theologen des Altertums, Ephräm, den unübertroffenen Klassiker der Syrer, Augustinus, den bedeutendsten Kirchenvater.

BAUMSTARK, Anton, Vom geschichtlichen Werden der Liturgie. (XI, 159 S. Kl.-8°.) Freiburg, Herder. (Ecclesia orans. Bdch. 10.) Hlwbd. 2.—.

BILDERATLAS zur Religionsgeschichte. Herausgegeben von Hans Haas. Lieferung 1, Germanische Religion. (54 Tafeln.) Leipzig, Deichert. 1.—.

BOUSSET, Wilhelm, Apophthegmata. Studien zur Geschichte des ältesten Mönchtums. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Theodor Hermann und Gustav Krüger. (VIII, 341 S. 4°.) Tübingen, Mohr. Schw. Fr. 24.—, Hlw. 29.—.

DRYANDER, Ernst von, Unser Weg zu Gott. Aus seinem Nachlaß zusammengestellt von Martin Thom. (259 S. Kl.-8°.) Berlin, Mittler. 4.—, geb. 5.—.

FELDER, Hilarin, Die Ideale des hl. Franziskus von Assisi. (XVI, 540 S. Gr.-8°.) Paderborn, F. Schöningh. 7.—, geb. 8.—.

GRISAR, Hartmann, und Franz Heege, Luthers Kampfbilder. 3. 4. (Schluß.) (Gr.-8°.) Freiburg, Herder. (= Luther-Studien. H. 5. 6.)
3. Der Bilderkampf in den Schriften von 1523 bis 1545. Mit 17 Abbildungen. (XI, 72 S.) 2.50.
4. „Die Abbildung des Papsttums" und andere Kampfbilder in Flugblättern 1538—1545. Mit 10 Bildern und 3 Tafeln. (XI, 153 S.) 4.90.

GÜNTERT, Hermann, Der arische Weltkönig und Heiland. Bedeutungsgeschichtliche Untersuchung zur indo-iranischen Religionsgeschichte und Altertumskunde. (X, 439 S. Gr.-8°.) Halle, Max Niemeyer. Geh. 14.—, Hlwbd. 16.—.

HAUER, Jakob Wilhelm. Die Religionen, ihr Werden, ihr Sinn, ihre Wahrheit. Buch 1. Das religiöse Erlebnis auf den unteren Stufen. (XII, 556 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Kohlhammer. 15.—, Hlw. 18.—.

HÖFFDING, Harald, Erlebnis und Deutung. Eine vergleichende Studie zur Religionspsychologie. Übersetzt von Erwin Magnus. (117 S. 8°.) Stuttgart, Frommann. 2.—.

JEREMIAS, Alfred, Allgem. Religionsgeschichte. 2., verbesserte Auflage. Mit 22 Abbildungen auf 16 Tafeln. (XIII, 259 S. Gr.-8°.) München, Piper & Co. 8.—, Hlw. 11.—.

KIRCHE UND WIRKLICHKEIT. Ein katholisches Zeitbuch. Herausgegeben von Ernst Michel. (298 S. 8°.) Jena, Diederichs. Geh. 4.—, Hlwbd. 5.—.

KÜHN, Johannes, Toleranz und Offenbarung. Eine Untersuchung der Motive und Motivformen der Toleranz im offenbarungggläubigen Protestantismus, zugleich ein Versuch zur neueren Religions- und Geistesgeschichte. (XVI, 473 S. Gr.-8°.) Leipzig, Meiner. 11.—, Hlw. 14.—, Schw. Fr. geb. 14.—.
Das Werk ist nicht nur für Theologen bestimmt, es wendet sich an jeden Menschen, der eine innere Stellung zur Toleranzidee hat, darüber hinaus aber vor allem an den Kulturhistoriker und Kulturphilosophen. Außer Luther werden eingehend behandelt: Schwenckfeld, Williams, englische Baptisten, Acontius, Arminius, Grotius, Wtenbogaert, Chillingworth, Taylor, Spener.

LESCHNIK, J. B., Das innerliche Leben. Gedanken und Erwägungen. (VIII, 134 S. Kl.-12°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Geb. 2.10.

LIPPERT, P., Von Seele zu Seele. Briefe an gute Menschen. (IV, 256 S. 12°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Geb. 3.80.
Eine Aszetik in Briefform.

MAU, Joh., In Jesu Schule. Zwanzig deutsch-amerikanische Predigten. (112 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. Geh. 2.—, Schw. Fr. 2.50.
Ein interessantes Beispiel deutsch-amerikanischer Predigt in einfacher, kräftiger Sprache, im höchsten Maß auf das Leben des einzelnen gerichtet.

MUMBAUER, Johannes, Aus dem Liliengarten der hl. Katharina von Siena. Nach der italienischen Ausgabe des Innocenzo Taurisano bearbeitet. Mit 4 Bildern. (XIX, 159 S. Kl.-8°.) Freiburg, Herder. Hlwbd. 3.10.
Auswahl aus den ältesten Originalberichten über das Leben und Wirken der Katharina.

NORDEN, Eduard, Die Geburt des Kindes. Geschichte einer religiösen Idee. (VII, 172 S. 4°.) Leipzig, Teubner. (Studien der Bibliothek Warburg. 3. 6.—.

OTTO, Friedrich Karl, Arische Gotteskunde. (96 S. 8°.) Bad Berka bei Weimar, Verlag Deutsche Gemeinschaft. 2.40.

Vergleichende Darstellung „altarischer" Gotteskunde in Parallele zu den übrigen älteren Religionen. „Neue Wege zu einem nordischen Glaubenstum!"

PARSCH, Pius, Aus Brevier und Meßbuch. (8°.) Regensburg, Kösel & Pustet. Kart. je —.95, geb. 1.50.
4. Die Liturgie des Fronleichnamsfestes. Vesper, Mette, Laudes, Messe. (97 S.)
5. Das kirchliche Morgen- und Nachtgebet. Laudes und Komplet. (71 S.)

PAPST PIUS X. Ein Lebensbild. Deutsche Bearbeitung nach F. A. Forbes. Mit 1 Titelbild. (XI, 177 S. 8°.) Freiburg, Herder. Hlw. 3.50.

PRZYWARA, Erich, Religionsbegründung. Max Scheler. — J. H. Newman. (XVI, 298 S. 8°.) Freiburg, Herder. Hlw. 7.50.
Die Auseinandersetzung mit Max Scheler auf dem Hintergrund eines Ausgleichs der Objektphilosophie Thomas von Aquins und der Persönlichkeitsphilosophie Newmans.

RADEMACHER, Arnold, Vernünftiger Glaube. Altes und Neues zu religiösen Zeitfragen. (VII, 223 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder. Hlwbd. 3.60.
Das Buch sucht zu zeigen, daß in der katholischen Weltanschauung die Kräfte liegen, die die scheinbaren Gegensätze von Glauben und Wissenschaft, Persönlichkeit und Gemeinschaft, Gesetz und Freiheit, Weltflucht und Weltarbeit in einer höheren Einheit verbinden.

REINKE, Johannes, Naturwissenschaft, Weltanschauung, Religion. Bausteine für eine natürliche Grundlegung des Gottesglaubens. (VIII, 172 S. 8°.) Freiburg, Herder. Hlwbd. 3.—.

RELIGIÖSE STIMMEN der Völker. (8°.) Jena, Diederichs.
Dhamma-Worte. Übertr. v. R. Otto Francke. (118 S.) Geh. 2.—, Hlwbd. 3.25.

REUTER, Otto Sigfrid, Das Rätsel der Edda und der arische Glaube. 2. (Schluß-)Band. Mit Abbildungen. (276 S. 8°.) Bad Berka bei Weimar, Verl. Deutsche Gemeinschaft. 6.50, Hlwbd. 11.—.

ROSENBERG, Hans, Die Hymnen des Breviers in Urform und neuen deutschen Nachdichtungen. Abt. 1. (Kl.-8°.) Freiburg, Herder. (Ecclesia orans. Bdch. 11.)
1. Die Hymnen des Psalteriums des Proprium de Tempore und des Commune Sanctorum. Mit einer Einführung in die Hymnen. (XV, 226 S.) Hlwbd. 3.—.
Die geistlichen Gesänge des Ambrosius und seiner Kunstverwandten. Dem deutschen Text ist jeweils der lateinische gegenübergestellt.

SCHRIFTEN des Alten Testaments. Herausgeg. von Hermann Gunkel. (Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.
II. 2: Schmidt, Hans, Die großen Propheten, übersetzt und erklärt. Mit Namen und Sachregister nebst drei Einleitungen von Hermann Gunkel: 1. Geschichte Vorderasiens zur Zeit der großen Propheten. 2. Die geheimen Erfahrungen der Propheten. 3. Die Propheten als Schriftsteller und Dichter. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. (LXX, 498 S.) Geh. 10.50, Hlwbd. 12.50, Schw. Fr. 13.13 bezw. 15.63.

WALTHER, Gerda, Zur Phänomenologie der Mystik. Eine metaphysisch-religionsphilosophische Studie. (VIII, 248 S. Kl.-8°.) Halle, Max Niemeyer. Geh. 4.—, Hlwbd. 5.—.
Inhalt: Über das Erleben des eigenen Grundwesens. Über das Erleben Gottes.

CISNEROS, Garcia de, O. S. B., Schule des geistlichen Lebens auf den Wegen der Beschauung. Eingeleitet von Erhard Drinkwelder O. S. B. Aus dem Lateinischen übertragen von Maria Raphaela Schlichtner O. S. B. (XII und 262 S. 12°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Geb. 4.—.
Zum erstenmal in deutscher Sprache ein Exerzitienbuch benediktinischer Mystik. Der Abt von Montserrat (1455—1510) weist die einfachsten Wege zum echt beschaulichen Leben in seinem Handbuch für Gottsucher und gibt zugleich eine Blütenlese fast sämtlicher Mystiker seiner Zeit, die in der Quellenangabe nachgewiesen sind.

CORPUS scriptorum ecclesiasticorum latinorum vol. LVIII. S. Aureli Augustini Hipponiensis episcopi epistulae. Rec. A. Goldbacher. Pars V: Praefatio editoris et indices. (C, 426 S. 8°.) Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Temsky. 20.—.

PHILOSOPHIE

BAEUMLER, Alfred, Kants Kritik der Urteilskraft, ihre Geschichte und Systematik. Band 1. (Gr.-8°.) Halle, M. Niemeyer.
1. Das Irrationalitätsproblem in der Ästhetik und Logik des 18. Jahrhunderts bis zur Kritik der Urteilskraft. (X, 352 S.) Geh. 9.—, Hlwbd. 11.—.

BARTHEL, Ernst, Lebensphilosophie. (195 S. 8°.) Bonn, Cohen. Pp. 4.20.

BUCHNER, Eberhard, Von den übersinnlichen Dingen. Ein Führer durch das Reich der okkulten Forschung. (XVI, 323 S. 8°.) Leipzig, Felix Meiner. Geh. 5.50, Hlwbd. 7.50, Schw. Fr. 7.50.
Durch Heranziehung weit verstreuten Materials gelingt Buchner ein Gesamtbild von den okkultistischen Manifestationen.

CLAUSS, Ludwig Ferdinand, Die nordische Seele. (235 S. Gr.-8°.) Halle, Niemeyer. Geh. 4.—, Hlwbd. 5.—.

DITTRICH, Ottmar, Die Systeme der Moral.

Geschichte der Ethik vom Altertum bis zur Gegenwart. 2 Bände. (Gr.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer.
1. Altertum bis zum Hellenismus. (VIII, 374 S.) 8.—. 2. Vom Hellenismus bis zum Ausgang des Altertums. (VII, 311 S.) 7.—.

EHRLICH, Walter, Kant und Husserl. Kritik der transzendentalen und der phänomenologischen Methode. (IX, 165 S. Gr.-8°.) Halle, Niemeyer. 4.—, geb. 5.—.

EUCKEN, Rudolf, Erkennen und Leben. (V, 127 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 3.—.

FRANK, Erich, Plato und die sogenannten Pythagoreer. Ein Kapitel aus der Geschichte des griechischen Geistes. (X, 398 S. 8°.) Halle, Niemeyer. Geh. 8.—, Hldrbd. 10.—.
Inhalt: 1. Entstehung und Entwicklung des rationalen Weltbewußtseins in der griechischen Kunst, Wissenschaft und Philosophie. 2. Die Philosophie der sogenannten Pythagoreer. Anhang: Zur Geschichte der griechischen Musik und ihrer Theorie. Zur Geschichte der griechischen Astronomie. Zur Philosophie und Mathematik der sogenannten Pythagoreer.

GROOS, Karl, Der Aufbau der Systeme. Eine formale Einführung in die Philosophie. (XI, 319 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. Meiner. 6.50, Hlw. 9.—, Schw. Fr. 9.—.

HILDEBRANDT, Kurt, Wagner und Nietzsche. Ihr Kampf gegen das 19. Jahrhundert. (514 S. 8°.) Breslau, Ferd. Hirt. (Werke der Schau und Forschung aus dem Kreise der Blätter für die Kunst.) Hlw. 14.—.

HOLZAPFEL, Rudolf Maria. Panideal. Das Seelenleben und seine soziale Neugestaltung. 2 Bände. (860 S. 4°.) Jena, Diederichs. Kart. 28.—.

MAUTHNER, Fritz, Beiträge zu einer Kritik der Sprache. 3., um die Zusätze aus dem Handexemplar des Verfassers vermehrte Auflage. 3 Bände. (Gr.-8°.) Leipzig, Felix Meiner. Hlwbd. 45. , Schw. Fr. 45.—.
I. Zur Sprache und zur Psychologie. (XX, 719 S.)
II. Zur Sprachwissenschaft. (VIII, 718 S.)
III. Zur Grammatik und Logik. (XVI, 663 S.)

Derselbe, Wörterbuch der Philosophie. Neue Beiträge zu einer Kritik der Sprache. 2. Auflage. (Gr. 8°.) Leipzig, F. Meiner. Hlwbd. je 15.—, Schw. Fr. 15.—.
I. A– Goethes Weisheit. (XX, 719 S.)
II. Gott-Quietiv. (VIII, 718 S.)

MESSER, August, Fichtes religiöse Weltanschauung. Mit einem Bilde. (XI, 214 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 1.30, kart. 2.20, Hlwbd. 3.20, Lwbd. 4.—.

NATORP, Paul, Fjedor Dostojewskis Bedeutung für die gegenwärtige Kulturkrisis. Mit Anhang: Zur geistigen Krise der Gegenwart. (41 S. 8°.) Jena, Diederichs. Geh. —.80.

PHILOSOPHIE-BÜCHLEIN. Herausgeg. von August Horneffer. Band 3. (79 S., 4 Tafeln. 8°.) Stuttgart, Franckh. 1.20.

RIEZLER, Kurt, Gestalt und Gesetz. Entwurf einer Metaphysik der Freiheit. (VIII, 364 S. 8°.) München, Musarion-Verlag. Hlw. 9.—, Vorzugsausgabe, Hsaffian 40.—.

WITTMANN, Michael, Ethik. (X, 398 S Gr.-8°.) Kempten, Kösel & Pustet. (Philosophische Handbibliothek. Band 7.) 8.20, Schw. Fr. 7.—, Hlw. 10.—, Schw. Fr. 8.50.
Der Verfasser stellt sich die Aufgabe, die Tatsache des sittlichen Bewußtseins mit Hilfe eines analytisch-induktiven und zugleich eines historisch-kritischen Verfahrens zu ergründen. Als Resultat ergibt sich ihm, daß Sittlichkeit eine bestimmte Weltanschauung als Hintergrund fordert, daß sittliche Gedankenwelt nur aus theistischer Weltbetrachtung verständlich zu machen ist.

ZBINDEN, Hans, Ein Künder neuer Lebenswege. Einzelbilder zur Seelenforschung Rudolf Maria Holzapfels. (193 S. Gr.-8°.) Jena, Diederichs. Geh. 4.—, Hlwbd. 5.50.

ZIEHEN, Theodor, Vorlesungen über Ästhetik. (Gr.-8°.) Halle, M. Niemeyer.
I. Entwicklung der Lehren der Ästhetik vom philosophischen und psychologischen Standpunkt aus. (300 S.) Geh. 6.—.

HOBHOUSE, L. T., Die metaphysische Staatstheorie. Übersetzt von Grete Bentin-Dubislav. Mit Vorwort von Fritz Somlo. (IV, 176 S. Gr.-8°.) Leipzig, Felix Meiner. Hlwbd 6.50, Schw Fr. 8.50.
Inhalt: Der Gegenstand des gesellschaftlichen Problems. Freiheit und Gesetz. Der wirkliche Wille. Der Staatswille. Verschiedene Methoden der metaphysischen Theorie. Anhang I: Die Willenstheorie Hegels. II: Theorie des absoluten Index.

MOSE BEN MAIMON, Führer der Unschlüssigen. Ins Deutsche übertragen und mit erklärenden Anmerkungen versehen von Adolf Weiß. Buch 1. (CCCXXII, 394 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. (Philosophische Bibliothek. Band 184 a.) 15.—, Hlwbd. 18.—.

PSYCHOLOGIE

KATONA, Georg, Psychologie der Relationserfassung und des Vergleichens. (IV, 114 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. 3.—.

KROH, Oswald, Eine außerordentliche Begabung und deren psychologische Bedeutung. (IV, 95 S. 8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 1.—, Schw. Fr. 1.25.
Diese Studie über die ungewöhnlichen Leistungen

des Mathematikers Gottfried Rückle auf dem Gebiete des Zahlengedächtnisses und des Kopfrechnens liefert zugleich Material zu einer psychologischen Zergliederung der mathematischen Methoden und Arbeitsprozesse, wie für die Ökonomie der geistigen Arbeit überhaupt.

MÜLLER, G. Elias, Grundriß d. Psychologie. (130 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht.

MÜLLER-FREIENFELS, Richard, Grundzüge einer Lebenspsychologie. Band 1. (Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth.
1. Das Gefühls- und Willensleben. (X, 404 S.) 10.50, Hlwbd. 12.60.

TANSLEY, A. G., Die neue Psychologie. Mit 9 Zeichnungen. (8°.) München, Drei Masken-Verlag. Geh. 6.50, Hlwbd. 8.—.

MEDIZIN

BAUER, A. Bernhard, Wie bist du, Weib? Betrachtungen über Körper, Seele, Sexualleben und Erotik des Weibes. Mit einem Anhang: Die Prostitution. (614 S. Gr.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. Geh. österreichische Kronen 150.000; Hlwbd. 180.000.

BIOLOGIE und Pathologie des Weibes. (Bd. 1, S. 289—632 mit 121 zum Teil farbigen Abbildungen und 9 farbigen Tafeln. 4°.) Wien, Urban & Schwarzenberg. 15.60.

DEGKWITZ, Rudolf, Die Massenprophylaxe und ihre Technik. Gemeinsam mit dem Autor bearbeitet von Bernhard de Rudder. Mit 4 Abbildungen. (36 S. 8°.) Berlin, J. Springer. —.90.

DIAGNOSTISCHE TECHNIK für die ärztliche Praxis. Herausgeg. von Julius Schwalbe. Mit 380 Abbildungen. (XV, 851 S. 4°.) Leipzig, Thieme. Hlwbd. 26.—.

ERGEBNISSE der Physiologie. Bd. 22. Mit 8 Abbildungen, 1 Tafel. (VII, 503 S. 4°.) München, Bergmann. 29.60.

HOFFMANN, Hermann, Über Temperamentsvererbung (V, 68 S. 4°.) München, Bergmann. 2.10. $ 0.50.

IRRTÜMER der allgemeinen Diagnostik und Therapie sowie deren Verhütung. (4°.) Leipzig, Thieme.
1. Starkenstein, Emil, Der Einfluß experimentell-pharmakologischer Forschung auf die Erkennung und Verhütung pharmakotherapeutischer Irrtümer. — Immundiagnostik und Immuntherapie. Von H. Selter (212 S.) 4.20.
2. Strauß, Hermann, Allgemeine Ernährungstherapie. — Ernährungstherapie der Kinder. Von A. Schloßmann. — Elektrodiagnostik und Elektrotherapie. Von L. Mann. — Hydro- und Thermotherapie. Von A. Strasser. — Orthopädie, Massage und Heilgymnastik. Von G. Hohmann. — Balneotherapie. Von K. Zörkendörfer. — Klimatotherapie. Von M. von Oordt. (329 S. mit Abbildungen.) 7.40.
3. Schultz, J. H., Psychotherapie. — Allgemeine Diagnostik von Richard Koch und H. Schlesinger. — Allgemeine chemisch-klinische Diagnostik. Von L. Pincussen. (181 S.) 3.60.

IRRTÜMER, diagnostische und therapeutische, und deren Verhütung. (4°.) Leipzig, Thieme.
Abteilung Chirurgie. Heft 11: Sonntag, Erich, Verletzungen und chirurgische Krankheiten der unteren Extremität. Mit 25 Textabbildungen. (205 S.) 4.20.
Abteilung Innere Medizin. Heft 3: Weber, L. W., Neurosen. — Unfallsneurosen. Von O. Naegeli. 2. Auflage. (79 S.) 1.80.
Heft 6: Noorden, Carl von, Krankheiten des Verdauungskanals, des Pankreas und des Peritoneum. 2., vollkommen neu bearbeitete Auflage. (107 S.) 2.30.

KITT, Theodor, Lehrbuch der pathologischen Anatomie der Haustiere für Tierärzte und Studierende der Tiermedizin. 5. neubearbeitete Auflage. 3 Bände. (Lex.-8°.) Stuttgart, F. Enke.
II. Mit 3 farbigen Tafeln und 317 Textabbildungen. (IV, 739 S.) Geh. 30.—, Hlwbd. 32.40.

MARLE, Walter, Einführung in die klinische Medizin. Eine kurze Darstellung ihrer Grundbegriffe für Studierende. Band 1. (Gr.-8°.) Berlin, Urban & Schwarzenberg.
1. Allgemeine Pathologie. Klinische Mikrobiologie und Immunitätslehre. Allgemeine Untersuchungsmethodik und Diagnostik. Allgemeine Therapie. Mit 379 Abbildungen. (XII, 311 S.) Hlw. 8.10.

MÖLLER-FRICK, Lehrbuch der Chirurgie für Tierärzte. 2 Bände. (Lex.-8°.) Stuttgart, Ferd. Enke.
1. Allgemeine Chirurgie. Bearb von H. Frick. 5. umgearbeitete Auflage. Mit 37 Textabbildungen. (XVI, 472 S.) Geh. 10.80, Lwbd. 13.20.

MÜLLER, Walther, Die normale und pathologische Physiologie des Knochens. (Experimentelle Orthopädie.) Mit einem Vorwort von A. Läwen. Mit 67 Abbildungen. (VI, 218 S. 4°.) Leipzig, J. A. Barth. 12.—, Hlwbd. 14.—.

ÖHRLEIN, Ad., Einführung in die klinische Prothetik. Mit 66 Textabbildungen. (72 S. 8°.) Leipzig, Thieme. 1.10.

ROHLEDER, Hermann Monographien zur Sexualwissenschaft. (Je 104 S. Gr.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. Geh. je 3.—, Pappbd. je 4.—.
1. Sexualpsychologie. 2. Sexualphysiologie. 3. Sexualbiologie. 4. Sexualphilosophie und -ethik.

SCHILDER, Paul, Das Körperschema. Ein Bei-

trag zur Lehre vom Bewußtsein des eigenen Körpers. (III, 92 S. 8°.) Berlin, Springer. 3.60.

STEINBECK, Richard, Kleiner anatomischer Atlas des menschlichen Körpers für Schule und Haus. Mit 12 farbigen Modellen und den dazugehörigen Erklärungen. (17 S. 4°.) Wiesbaden, Pestalozzi Verlags-Anstalt. Kart. 5.—.

ZAHNHEILKUNDE, Deutsche. (4°.) Leipzig, Thieme.
59. Öhrlein, A., Über den Durchbruch der Zähne. Mit 14 Text- und 20 Tafelabbildungen. — Der Kaudruck. Von Hans Joachim Tholuck. Mit 1 Abbildung. — Welche von den zur Auflösung der Pulpa empfohlenen Mittel geben die besten Resultate? Von Walter Sponer. Mit 2 Abbildungen. (65 S.) 1.30.
60. Walkhoff, Otto, Die Nervenfrage im Zahnbein. Mit 18 Abbildungen auf 3 Tafeln. (48 S.) 1.80.
61. Pfaff, Carl Ludwig, Rassenkraniologische Untersuchungen über die Stellung des oberen M_1 im Kiefergerüst. Mit 16 Textabbildungen. — Beitrag zur Behandlung von infizierten Wurzelkanälen mit eigenen Untersuchungen über Röntgentherapie von Granulomen und Cysten. Von E. Leth-Espensen. Mit 4 Text- und 69 Tafelabbildungen. (69 S.) 1.70.

ZONDEK, Hermann, Die Krankheiten der endokrinen Drüsen. Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte. Mit 173 Abbildungen. (VII, 316 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 16.—, Lwbd. 17.50.

GALENUS, De sanitate tuenda. De alimentorum facultatibus. De bonis malisque sucis. De victu attenuante. De ptisana. Edd. Konradus Koch, Georgius Helmreich, Carolus Kalbfleisch, Otto Hartlich. (LXIV, 522 S. 4°.) Leipzig, Teubner. 38.—.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

AUERBACH, Felix, Tonkunst und bildende Kunst vom Standpunkte des Naturforschers. Parallelen und Kontraste. Mit 80 Abbildungen. (VIII, 210 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 4.50, Hlw. 6.—.

BIOS. Bücherei für erfolgreiches Leben. Mit Unterstützung von Raoul H. Francé. Herausgeg. von Hanns Fischer. (8°.) Leipzig, R. Voigtländer.
1. Francé, Raoul H., Richtiges Leben. Ein Buch für jedermann. Mit 9 Zeichnungen. (77 S.) 1.30, kart. 1.60.

CHEMISCHE ANALYSE, Die. Herausgeg. von B. M Margosches. (Lex.-8°.) Stuttgart, Enke.
19./20. Band: Rosenthaler, L., Der Nachweis organischer Verbindungen. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Spektraltafel. XVI, 1028 S.) Geh. 39.60, Hlwbd. 42.—.

ERGEBNISSE der exakten Naturwissenschaften. Band 2. Mit 38 Abbildungen. (III, 252 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 8.—, Lwd. 9.50.

FISCHERS Lehrbuch der Chemie für Pharmazeuten. Bearbeitet von Georg Frerichs. 8., neubearbeitete Auflage. Mit 81 Textabbildungen. (X, 886 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Enke. Geh. 28.50, Hlwbd. 31.20.

GADAMER, J., Lehrbuch der chemischen Toxikologie und Anleitung zur Ausmittelung der Gifte für Chemiker, Apotheker und Mediziner. 2., verbesserte Auflage. (725 S. Lex.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Rupprecht.

OPPENHEIMER, Carl, Kurzes Lehrbuch der Chemie in Natur und Wirtschaft, nebst einer Einführung in die allgemeine Chemie von Johann Matula. (XX, 862 S. mit Abb. 4°.) Leipzig, Thieme. 25.—, Hlwbd. 29.—.

PHYSIK-BÜCHLEIN. Ein Jahrbuch der Physik. Herausgeg. von Werner Bloch. Jahrg. 1. 1924. (80 S. mit 42 Abb. 8°.) Stuttgart. Franckh. 1.20.

PÜTTER, August, Stufen des Lebens. Eine Einführung in die Physiologie. (VI, 580 S. 8°.) Berlin, Stilke. 7.50.

RATZEL, Friedrich, Über Naturschilderung. Mit 7 Abbildungen. 4. Auflage. — Volksausgabe. (VIII, 394 S. Kl.-8°.) München, Oldenbourg.

SCHMID, Alfred, Die Diffusionselektrode. Mit 19 Abbildungen. (57 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Enke. Geh. 1.80.

WALDEN, Paul, Elektrochemie nichtwässriger Lösungen. Mit 3 Abbildungen. (XI, 515 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. (Handbuch d. angewandten physikalischen Chemie in Einzeldarstellungen. Bd. 13.) 24.—, Lwbd. 28.—.

ZENNECK, Jonathan, Elektronen- und Ionen-Ströme. Experimental-Vortrag. Mit 41 Abbildungen. (IV, 48 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 1.50.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BERGER, Alfred, Die Prinzipien der Lebensversicherungstechnik. Teil 1. (Gr.-8°.) Berlin, J. Springer.
1. Die Versicherung der normalen Risiken. (VII, 244 S.) 10.50, $ 2.50, Lw. 12.—, $ 2.90.

COSACK, Konrad, Lehrbuch des Handelsrechts. 10. und 11. fortgeführte Auflage. (XIII, 590 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Enke. Geh. 15.—, Hlwbd. 16.80.

FENNER, Gerhard, und Karl C. von Loesch, Die neuen Agrargesetze der ost- und südosteuropäischen Staaten. Band 1. (Gr.-8°.) Berlin,

Hans Robert Engelmann. (Handbücher des Ausschusses für Minderheitenrecht. Folge 2.) 1. Quellenbuch der neuesten Agrargesetze Rußlands, Estlands, Lettlands, Litauens, Polens, der Tschecho-Slowakei, Ungarns u. Rumäniens. (VIII, 258 S.)

GEILER, Karl, Die Geldentwertung beim Verzug des Geldschuldners. (VIII, 32 S. 8°.) Mannheim, Bensheimer. 1.—.

ISAAC, Alfred, Die Entwicklung der wissenschaftlichen Betriebswirtschaftslehre in Deutschland seit 1898. (206 S 8°.) Berlin, Spaeth & Linde. (Betriebs- und finanzwirtschaftliche Forschungen. Serie 2, Heft 8.) 5.—.

KISCH, Wilhelm, Grundriß des deutschen Konkursrechts. (VIII, 91 S. Kl.-8°.) Mannheim, Bensheimer. 2.—.

Derselbe, Handbuch des deutschen Patentrechts nebst den Anhängen: 1. Das Recht des Versailler Vertrags. 2. Die ausländischen Patentrechte. 3. Die wichtigsten Texte. (XXXI, 609 S. Gr.-8°.) Mannheim, Bensheimer. (Handbücher des gewerblichen Rechtsschutzes. Bd. 1.) Pappbd. 20.—.

MERING, Freiherr Otto von, Erträgnisse deutscher Aktiengesellschaften vor und nach dem Kriege. Mit Überblick über die neueste Entwicklung. (V, 149 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 5.—.

NAPHTALI, Fritz, Im Zeichen des Währungselends. 2. vermehrte Auflage. (103 S. mit 1 eingedruckten Kurve. 8°.) Frankfurt am M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 1. —.

POPPER-LYNKEUS, Josef, Allgemeine Nährpflicht als Lösung der sozialen Frage. 2. Auflage. Im Auftrage des Verfassers nach seinem Tode herausgeg. von Margit Ornstein. (396 S. Gr.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. Geh. österreichische Kronen 135.000, Hlwbd. 160.000.

RIEDLER, Alois, Unfallverhütung und Rechtspflege. (III, 55 S. Gr.-8°.) München, R. Oldenbourg. 1.—.

SCHULTZE, Ernst, Not und Verschwendung. Untersuchung über das deutsche Wirtschaftsschicksal. Bd 1. (690 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Hlw. 19.—.

STEINER, Friedrich, Notenbankpolitik und staatl. Anleihepolitik in den österreichisch-ungarischen Nachfolgestaaten. (80 S. 8°.) München, Duncker & Humblot. 2.—.

STRECK, Otto, Das Energiewirtschaftsproblem in Bayern. Mit 23 Textabbildungen. (VII, 108 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 3.60, Hlw. 4.40.

WEISS, Egon, Griechisches Privatrecht auf rechtsvergleichender Grundlage. 1. Leipzig, Meiner. 1. Allgemeine Lehren. (XII, 556 S. Gr.-8°.) 18.—, Hldr. 24.—.

WELTER, Erich, Devisenkommissar, Goldwertablieferung und neue Valutahandelsvorschriften. (90 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 1.—.

WOLFF, Karl, Verbotenes Verhalten. Ein Beitrag zu den allgemeinen Lehren des Privat- und Strafrechts, wie auch zur Rechtslogik. (XII, 358 S. 8°.) Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky. Hlbl. 10.50.

WÖRTERBUCH des Völkerrechts und der Diplomatie. Lieferung 4. (Band 2, Bogen 9—16.) Neutralität im Seekriege — Persien. (S. 129 bis 256.) Berlin, W. de Gruyter. 5.—.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BASCHWITZ, Kurt, Der Massenwahn, seine Wirkung und seine Beherrschung. (VI, 276 S. 8°.) München, C. H. Beck. 4.—.

BAUER, Max, Liebesleben in deutscher Vergangenheit. (390 S. Lex.-8°.) Berlin, Dr. P. Langenscheidt. Geh. 10.—, Hlwbd. 13.—.

BOEHM, Max Hildebert, Europa irredenta. Eine Einführung in das Nationalitätenproblem der Gegenwart. (355 S. 8°.) Berlin, Reimar Hobbing. 7.—, geb. 8.—.

BRENTANO, Lujo, Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte. Gesammelte Reden und Aufsätze. (XII, 498 S. 8°.) Leipzig, Meiner, 7.50. Hlwbd. 9.—.

Inhalt: Die klassische Nationalökonomie. — Ethik und Volkswirtschaft in der Geschichte. — Die wirtschaftlichen Lehren des christlichen Altertums. — Die Kirche und die Entwicklung zur Freiheit. — Zur Genealogie der Angriffe auf das Eigentum. — Die Anfänge des modernen Kapitalismus. — Über Begriff und Wandlungen der Wirtschaftseinheit. — Über den vierten Kreuzzug.

BÜHLER, Johannes. Das Frankenreich. Nach zeitgenössischen Quellen. Mit 16 Bildertafeln und einer farbigen Karte. (592 S. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. (Deutsche Vergangenheit.) Hlw. 7.50, Hldr. 11.—.

EMMER, Johannes, Deutschösterreich. Seine Schicksale und seine geschichtliche Stellung. (192 S. 8°.) Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky A.-G. Hlwbd. 4.—.

FOERSTER, Georg, Geschichte und Persönlichkeit. (111 S. Gr.-8°.) Dresden, Sibyllen-Verlag. 3.—, Hlw. 5.—.

FORRER, Ludwig, Die osmanische Chronik des Rustem Pascha. (VIII, 207 S. 8°.) Leipzig, Mayer & Müller. (Türkische Bibliothek. Bd. 21.) 10.—.)

FÜLSTER, Hans, Monographien zur Friedensfrage. (8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg.
I. Weltkrieg und Weltfriede. (88 S.) 1 20.
II. Einwendung gegen die Friedenslehre. I. Teil. (208 S.) 2.50.
III. Dasselbe, II. Teil. (184 S.) 2.50.

IV. Die treibenden Kräfte der überstaatlichen Organisation. (130 S.) 1.50.

GEBHARDT, Bruno, Handbuch der deutschen Geschichte. Neu bearbeitet und herausgeg. von Aloys Meister. 6. Auflage. Band 3. (Gr.-8°.) Stuttgart, Union.
3. Vom Abschluß der deutschen Bundesakte [1815] bis zum Ende des Weltkriegs. Nachtrag: Die Verfassung der deutschen Republik. (VI, 756 S.) 11.—, Hlw. 14.50.

GERVINUS, G. G., Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Mit Rankes Gedächtnisrede auf Gervinus. Herausgeg. von Hans Körnchen. (224 S. 8°.) Berlin, Reimar Hobbing. Hlwbd. 5.—.

GIESEBRECHT, Wilhelm von, Geschichte der deutschen Kaiserzeit in Auswahl. Herausgeg. und eingeleitet von Paul Alfred Merbach. Mit einer Zeittafel und drei geschichtlichen Karten. (440 S. Gr.-8°.) Berlin, R. Hobbing. Hlwbd. 8.—,

HAKE, Fritz von, Englands Kriegsbilanz. (VI, 87 S. Gr.-8°.) München, C. H. Beck. 1.60.
Der Kritik der gegenwärtigen englischen Politik geht ein Rückblick auf deren Geschichte seit 1700 voraus.

HESSE, Kurt, Der Triumph des Militarismus. Um Rüstung und Abrüstung. (75 S. Gr.-8°.) Berlin, Mittler & Sohn. 1.—.

INON, Neu-Österreich. Ein Aufruf an die Österreicher. (62 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. Pappe 1.50.

KLASSIKER der Politik. (8°.) Berlin, Reimar Hobbing.
7. Die drei großen Amerikaner Hamilton, Jefferson, Washington. Auszüge aus ihren Werken, ausgewählt und eingeleitet von Ad. Rein, übersetzt von Helga Rein. (188 S.) Br. 3.—, Hlwbd. 4.50.
8. Machiavelli, Niccolo, Der Fürst und kleinere Schriften. Übersetzt von Ernst Merian-Genast. Einführung von Friedrich Meinecke. (215 S.) Br. 3.60, Hlwbd. 5.—.

LACHMANN, Kurt, Das Schicksal des Ruhrgebietes. Erlebnisse und Eindrücke. (72 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. —.90.

LENZ, Friedrich, Staat und Marxismus. Teil 2. (Gr.-8°.) Stuttgart, Cotta.
2. Die deutsche Sozialdemokratie. (VIII, 283 S.) 4.—, geb. 7.—.

POPOFF, Georg, Unter dem Sowjetstern. Alltag, Kultur, Wirtschaft. (252 S. mit Abbildungen. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 7.—, geb. 8.50.

RADEK, Karl, Der Kampf der Kommunistischen Internationale gegen Versailles und gegen die Offensive des Kapitals. Bericht. (III, 129 S. Kl.-8°.) Hamburg, C. Hoym Nachf. —.60.

RATZEL, Friedrich, Politische Geographie. 3. Auflage, durchgesehen und ergänzt von Eugen Oberhummer. Mit 47 Kartenskizzen. (XVI, 627 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg.

REINHARD, Rudolf, Weltwirtschaftliche und politische Erdkunde. Mit 127 Karten, Skizzen und graphischen Darstellungen. 3. Aufl. (188 S. 8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlwbd. 4.—.

REINHARDT, Ludwig, Vom Nebelfleck zum Menschen. (8°.) Berlin-Wien, Benjamin Harz.
I. Die Geschichte der Erde. Mit 180 Abbildungen im Text, 24 Kunstdrucktafeln und vier geologischen Profiltafeln. (606 S.) Lwbd. 12.—.
IV. Der Mensch zur Eiszeit und seine Kulturentwicklung bis zum Ende der Steinzeit. 4. vollkommen neubearbeitete und stark vermehrte Auflage mit 515 Abbildungen im Text, 13 Kunstdrucktafeln und mehreren Karten und Tafeln. (745 S.) Lwbd. 12.—.

SCHNABEL, Franz, 1789—1919. Eine Einführung in die Geschichte der neuesten Zeit. (IV, 198 S. mit Abbildungen und eingedruckten Kart. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. 3.—, geb. 4.—.

SCHNEE, Heinrich, Weltpolitik vor, in und nach dem Kriege. (XVI, 465 S. Gr.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Hlwbd. 10.—.

SCHOTTHÖFER, Fritz, Il Fascio. Sinn und Wirklichkeit des italienischen Faszismus. (224 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 3.50, geb. 4.50.

SIEBERTZ, Paul, Deutschland zur Zeit seiner größten Schmach. Ein Bild gezeichnet aus zorniger Liebe. (106 S. 8°.) München, Josef Kösel & Friedr. Pustet, Verlagsabteilung Kempten. Brosch. —.90.

STÜMKE, Bruno, Die Entstehung der Deutschen Republik. (VIII, 308 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Ehrig. 5.—, Hlw. 7.—.

TRAGÖDIE Deutschlands, Die, Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches. Von einem Deutschen. 2., verbesserte und teilweise umgearbeitete Auflage. (366 S., Gr.-8°.) Stuttgart, Moritz. 5.—, geb. 6.25.

WELS, Kurt H., Die germanische Vorzeit. (XII, 205 S. mit Abbildungen. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Hlwbd. 4.40.

ALMASOFF, Boris, Rasputin und Rußland. Mit 17 Abbildungen. Ins Deutsche übertragen von Emil Reich. (246 S. Kl.-8°.) Wien, Amalthea-Verlag. Kr. 35 000.

BRENTANO, Lujo, Ce que l'Allemagne a payé depuis Versailles [Was Deutschland gezahlt hat, französisch]. (III, 16 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. —.10.

Dasselbe englisch: What Germany has paid under the treaty of Versailles. Ebenda. —.10.

Dasselbe spanisch: Lo que ha pagado Alemania. Prestaciones efectuadas hasta la fecha en cumplimiento del Tratado de Versalles. Ebenda. —.10.

ERD- UND LANDESKUNDE

ERDBÜCHLEIN, Jahrgang 5. 1924. Mit 20 Abbildungen und Ktch. (80 S. 8°.) Stuttgart, Franckh. 1.20.

FISCHER, Hanns, Weltwenden. Die großen Fluten in Sage und Wirklichkeit. Mit 48 Abbildungen. (217 S. 8°.) Leipzig, Voigtländer. Karte 3.25, Hlw. 4.—.

HICKMANNS Geographisch-statistischer Universalatlas. Vollständig neu bearbeitet von Alois Fischer. 1924. (72 S., 84 farbige S. 17,5×20 cm.) Wien, Kartographische Anstalt G. Freytag & Berndt. Lw. 6.50, Schweizer Franken 8.—.

KOBER, Dr. Leopold, Lehrbuch der Geologie. (425 S. 8°.) Wien-Leipzig, Hölder-Pichler-Tempsky A.-G. Hlwbd. 20.—.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN, REISEN

ARTL, Edwin, Zwischen Südpol und Äquator. Erlebnisse als Seemann, Goldgräber und Pflanzer. (VIII, 179, 2 S., 2 Karten. 8°.) Stuttgart, Gotha, F. A. Perthes. Hlwbd. 4.—.

BURIÁN, Stephan Graf, Drei Jahre aus der Zeit meiner Amtsführung im Kriege. (334 S. Gr.-8°.) Berlin, Ullstein. 5.—, geb. 8.—.

DER GROSSE KÖNIG. Werke, Briefe und Gespräche. Mit Illustrationen von Adolph von Menzel, herausgeg. von Gustav Bertold Volz. (382 S. 8°.) Berlin, Reimar Hobbing. Hlwbd. 9.—.

DILTHEY. — Briefwechsel zwischen Wilhelm Dilthey und dem Grafen Paul Yorck von Wartenburg 1877—1897, herausgeg. von Sigrid Gräfin von der Schulenburg. (XI, 280 S. 8°.) Halle, Max Niemeyer. (Philosophie und Geisteswissenschaften. In Verbindung mit Heinrich Maier, Georg Misch, Eduard Spranger, Emil Wolff, herausgeg. von Erich Rothacker, Band I.) Geh. 5.—, Hlwbd. 6.50.

FOURNIER, August, Erinnerungen. Herausgeg. von Dr. Rud. Olden. Mit vielen Abbildungen. (234 S. 8°.) München, Drei Masken-Verlag. Hlwbd. 15.—, Perg. 75.—, Gldr. 90.—.

GINZKEY, Franz Karl, Die Reise nach Komakuku. Geschichten aus seltsamer Jugend. (327 S. 8°.) Wien, Rikola Verlag. Kr. 52000.—, Hlwbd. Kr. 60000.—, Hldrbd. Kr. 80000.—.

GRÜNFELD, Heinrich, In Dur und Moll. Begegnungen und Erlebnisse aus 50 Jahren. Mit einem Geleitwort von Gerhart Hauptmann. (282 S., 9 Tafeln. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co.

JUSTI, Carl, Spanische Reisebriefe. Mit Vorwort von Heinrich Kayser. (VII, 407 S. 1 Titelb. 8°.) Bonn, Cohen. 5.—, Pappbd. 8.—.

KERR, Alfred, O Spanien! Eine Reise. (143 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 3.—, Pp. 5.—.

KLAREN, Georg, Otto Weininger. Der Mensch, sein Werk und sein Leben. In 5 Gesprächen. (XII, 235 S. Gr.-8°.) Wien, Braumüller. 7.50, geb. 9.—.

KUYPERS, Franz, Spanien, wie ich's erlebte. 2., umgearbeitete Auflage. Mit 47 Abbildungen. (XXIV, 460 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Geh. 10.—, Pappbd. 13.50, Lwbd. 15,—.

MANUEL, Carl, Jeremias Gotthelf. Leben und Schriften. (172 S. 8°.) München, Rentsch. 2.—.

MARWITZ, Bernhard von der, Eine Jugend in Dichtung und Briefen an Götz von Seckendorff, Joachim von Winterfeldt und andere. Herausgeg. von Otto Grautoff. Mit 4 Abbildungen. (168 S. 8°.) Dresden, Sibyllen-Verlag. (Deutsche Denkwürdigkeiten. Band 2.) 2.50, Hlw. 3.50, Kalbldr. 25.—.

METTERNICH und Franz de Paula Graf Hartig. Ein Briefwechsel des Staatskanzlers aus dem Exil 1848—1851. Herausgeg. und eingeleitet von Franz Hartig. (126 S., 2 Tafeln. 8°.) Wien, Wiener Literarische Anstalt.

MEYENDORFF, Peter von. — Peter von Meyendorff, ein russischer Diplomat an den Höfen von Berlin und Wien. Politischer und privater Briefwechsel 1826—1863. Herausgeg. und eingeleitet von Otto Hoetzsch. 3 Bände. (LXXXIII, 404 S. 1 Titelb.; VIII, 473; IX, 477 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 36.—.
Die Einleitung ist in deutscher, der Text in französischer Sprache.

MEYER-BENFEY, Heinrich, Das Maeterlinck-Buch. (248 S. 8°.) Dresden, C. Reißner. Geb. 5.—.

MICHAELIS, Georg, Weltreisegedanken. (188 S. Gr.-8°.) Berlin, Furche-Verlag. 2.—, Hlw. 3.—.

OTTO, Max, In kanadischer Wildnis. Trapper- und Farmerleben. Mit 2 farbigen Tafeln, 62 Bildern auf 32 Tafeln und einer Karte. (VII, 458 S. mit eingedruckten Karten. Gr.-8°.) Berlin, Parey. Lwbd. 12.—.

PAQUET, Alfons, In Palästina. (165 S. 8°.) München, Drei Masken Verlag. 4.—, geb. 5.50.

RUPPRECHT, Kronprinz von Bayern. Reiseerinnerungen aus Ostasien. (XII, 501 S., zahlreiche Tafeln. Gr.-8°.) Kempten, Kösel & Pustet. 16.50, Fr. 13.50, Hlw. 20.—, Fr. 16.—, Hldr. 40.—, Fr. 35.—.
Auf die beiden ersten Bände der Reiseerinnerungen haben wir früher schon nachdrücklich auf-

merksam gemacht. Der neue Band führt in die malaiischen Länder sowie nach China und Japan und schildert wiederum fesselnd Sitten und Gebräuche der Völker, die Schönheit der Landschaft, die reichen Kunstschätze — wobei die Darstellung durch viele Abbildungen unterstützt wird.

SCHEUER, Oskar Franz, Friedrich Nietzsche als Student. (VIII, 79 S. Gr.-8°.) Bonn, A. Ahn. (Aus dem Studentenleben berühmter Männer.) 2.—, geb. 3.—.

UNTERWELZ, Robert, In Tropensonne und Urwaldnacht. Wanderungen und Erlebnisse in Deutsch-Ostafrika. Mit einem Geleitwort von Paul von Lettow-Vorbeck. Mit 40 Federzeichnungen. (XI, 206 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 2.60, Hlw. 4.50.

Im Rahmen einer „Safari", d. h. einer Trägerkarawane, die von Daresalam nach dem Tanganyika das Land durchzieht, führt der Verfasser durch Ostafrika und schildert anschaulich Land und Leute.

VÖMEL, Alexander, Joh. Caspar Lavater. 1741 bis 1801. (211 S. 8°.) Elberfeld, Bücherei Montanus. Pappe 2.—, Hlw. 2.40.

WEITZ, Hans Philipp, Georg Engel. Sein Werk und seine Zeit. Mit 6 Bildbeigaben. (113 S. 8°.) Stuttgart, Union. 2.50, Hlw. 4.—, Hldr. 10.—.

ZEDLITZ-TRÜTZSCHLER, Robert, Graf, Zwölf Jahre am deutschen Kaiserhof. (250 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 6.50, Fr. 6.50.

GOLDONI, Carlo, Mein Leben und mein Theater. Neue deutsche Übertragung von Lola Lorme. (XVI, 390 S. mit Titelblatt Gr.-8°.) Wien, Rikola Verlag. Kronen 140000, Hlwbd. Kronen 180000.

HARRIS, Frank, Oscar Wilde. Eine Lebensbeichte. Übertragen von Toni Noah. Mit 3 Bildbeigaben. (465 S. Gr.-8°.) Berlin, S. Fischer. 4.50, Halblwdb. 7.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ALPERS, Paul, Die alten niederdeutschen Volkslieder. (260 S. 8°.) Hamburg, Quickborn-Verlag. Hlwbd. 4.50.

Umfangreiche Sammlung niederdeutscher Volkslieder aus dem 15.—17. Jahrhundert, mit geschichtlicher Einleitung und Anmerkungen.

BARTELS, Adolf, Geschichte der deutschen Literatur. Große Ausgabe in 3 Bänden. Band 1. (Gr.-8°.) Leipzig, H. Haessel. (Bartels, Hauptwerke zur deutschen Literaturgeschichte. Bd. 1.) 1. Die ältere Zeit. (XVI, 661 S.) 12.—, Hlw. 14.—.

Die neue Auflage des Werkes bietet eine Erweiterung der einzelnen Kapitel durch eine allgemeine historische Einleitung. Der erste Band umfaßt die Zeit vom Mittelalter bis zu den Klassikern einschließlich.

BAUMGARTNER UND STOCKMANN, Goethe. Sein Leben und seine Werke. Von A. Baumgartner S. J. Neubearbeitet von A. Stockmann S. J. 4. Auflage. 2 Bände. (Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. 27.—, geb. 33.—.
I. Jugend-, Lehr- und Wanderjahre. Von 1749 bis 1790. Mit einem Titelbild (XVI, 570 S. und 24 S. Anhang.) 14.—, geb. 17.—.
II. Der Altmeister. Von 1790 bis 1882. Mit einem Titelbild. (XX, 742 S.) 13.—, geb. 16.—.

GEIGER, Wilh., Elementarbuch des Sanskrit unter Berücksichtigung der vedischen Sprache. 3., um einen Nachtrag vermehrte Auflage. (Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 6.—.
1. Grammatik. (VI, 92 S.). — 2. Übungen und Lesestücke. (III, 79, 3 S.)

GUNDOLF, Friedrich, Martin Opitz. (52 S. Gr.-8°.) München, Duncker & Humblot. 1.20.

HATZFELD, Helmut. Bedeutungsverschiebung durch Formähnlichkeit im Neufranzösischen. (128 S. Gr.-8°.) München, Hochschulbuchhandlung Max Hueber. Brosch. 12.—.

Derselbe, Leitfaden der vergleichenden Bedeutungslehre. (112 S. Gr.-8°.) Ebenda. Geh. 2.50.

Gibt an Hand praktischer Beispiele Aufschluß über Entstehung des Bedeutungswandels der Wortbildungen.

HOLL, Karl, Geschichte des deutschen Lustspiels. Mit 100 Abbildungen. (XV, 439 S. 4°.) Leipzig, J. J. Weber. 14.25, Hlw. 15.50.

Eine erste zusammenfassende Behandlung des Themas nach Kneschkes und Mählys Arbeiten von 1861 bezw. 1862. Versucht „eine Verbindung von historisch verknüpfender mit ästhetisch isolierender Betrachtungsweise derart, daß im Strome allgemeiner Lustspielentwicklung einzelne Lustspiele gleich Inseln herausragen, die besondere Aufmerksamkeit erfordern." Reiche Literaturangaben und Register; die Abbildungen auf Tafeln bieten manches Interessante an Figurinen, Bühnenbildern und Theaterzetteln.

HOUBEN, Heinrich Hubert, Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart. Band 1. (618 S. Gr.-8°.) Berlin, Rowohlt. 20.—, geb. 35.—.

„Ein kritisch-historisches Lexikon über verbotene Bücher, Zeitschriften und Theaterstücke, Schriftsteller und Verleger." Eine anekdotenreiche Materialsammlung.

Derselbe, Johanna Schopenhauer. Damals in Weimar. (350 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 10.—, Hlbld. 16.—.

Derselbe, Ottilie von Goethe, Erlebnisse und Ge-

ständnisse. (250 S. 8°.) Ebenda. Hlwbd. 7.50, Hlpd. 12.—.

JAHRBUCH für jüdische Volkskunde. Herausgegeben von Max Grunwald. (Jahrgang 25.) (IV, 480 S. Gr.-8°.) Berlin, Harz. Hlw. 12.—, Lwbd. 15.—, Halbleder 20.—.
Das Jahrbuch (Fortsetzung der „Mitteilungen zur jüdischen Volkskunde") enthält Aufsätze von Grunwald über jüdische Volkskunde, Mystik, Berufe der Juden, Lieder, Kultformen; Beiträge von Löwinger (Auferstehung in der jüdischen Tradition; Jüdische Sprichwörter und Redensarten), Marmorstein (Zur Religionsgeschichte und Volkskunde) u. a.

KÜHNEMUND, Richard, Die Rolle des Zufalls in Shakespeares Meistertragödien. (= Studien zur englischen Philologie, herausgeg. von Lorenz Morsbach. Band 67. (47 S. 8°.) Halle, Max Niemeyer. Brosch. 1.50.
Behandelt sind Romeo und Julia, Hamlet, Othello, Macbeth, Lear.

LITTMANN, Enno, Tausendundeine Nacht in der arabischen Literatur. (37 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. (Philosophie und Geschichte. 2.) Schw. Fr. 1.50, Subskriptionspreis 1.25.

MORSBACH, Lorenz, Mittelenglische Originalurkunden von der Chaucer-Zeit bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Mit einer Tafel. (XIV, 59 S. 8°.) Heidelberg, C. Winter. (Alt- und mittelenglische Texte. 10.) 1.60.

MUTHESIUS, Karl, Goethe und seine Mutter. (207 S. 8°.) Dresden, Reißner. Geb. 4.—.

NAUMANN, Hans, Die deutsche Dichtung der Gegenwart 1885—1923. (VII, 374 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Metzler. (Epochen der deutschen Literatur. Bd. 6.) 6.50, Lw. 9.50.

NIED, Dr. E., Heiligenverehrung und Namengebung. Sprach- und kulturgeschichtlich mit Berücksichtigung der Familiennamen. (VIII, 110 S. Gr.-8°.) Freiburg i. Br. Herder & Co. G. m. b. H. 1.50.

ROETHE, Gustav, Deutsche Treue in Dichtung und Sage. (38 S. 8°.) Langensalza, Beyer & S. 1.30.

SCHIRMER, Walther, Antike, Renaissance und Puritanismus. (192 S. Gr.-8°.) München, Hochschulbuchhandlung Max Hueber. Brosch. 6.50.
Inhalt: Der puritanische Standpunkt. Die Verwendung der klassischen Mythologie. Die humanistische Kultur. Antike und christliche Kultur. Puritanismus und Drama. Puritanische Literatur.

SCHUCHARDT, Hugo, Primitiae linguae Vasconum. Einführung ins Baskische. (VIII, 33 S. Gr.-8°.) Halle, Niemeyer.

SCHWARTZ, Eduard, Die Odyssee. (290 S. 8°.) München, Hochschulbuchhandlung Max Hueber. Brosch. 8.—.

VOSSLER, Karl, Gesammelte Aufsätze zur Sprachphilosophie. (VIII, 272 S. 8°.) München, Hochschulbuchhandlung Max Hueber. 4.—, Hlwbd. 6.—, Hlwbd. handgeb. 15.—.

WENZ, Gustaf, Die germanische Welt. Einfühführung in die germanische Altertumkunde und Geisteswelt. Mit 24 Bildtafeln und zahlreichen Abbildungen. (VIII, 256 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Hlwbd. 6.—.

WERNER, Heinz, Die Ursprünge der Lyrik. Eine entwicklungspsycholog. Untersuchung. (VIII, 243 S. Gr.-8°.) München, Reinhardt. 5.—, Hlwbd. 7.—.

WITKOP, Philipp, Deutsche Dichtung der Gegenwart. (207 S. 8°.) Leipzig, Haessel. 3.20. geb. 4.—.
Witkop will keine erschöpfende Übersicht geben, hebt vielmehr nur heraus, was ihm wichtig erscheint, und gliedert den Stoff in die vier Kapitel: Der Roman der deutschen Schweiz — Der deutsche Roman — Das Drama — Die Lyrik. „Dem Roman der deutschen Schweiz habe ich unverhältnismäßig Raum gegeben," bemerkt er, „weil er (ohne monumentale Einzelleistungen) auf engerem Raum die Kultur- und Formprobleme der Gegenwart ... besonders deutlich macht."

ZIRKER, Otto, Die Bereicherung des deutschen Wortschatzes durch die spätmittelalterliche Mystik. (VII, 94 S. Gr.-8°.) Jena, Frommann. 3.50, Sh 3.50, Schw. Fr. 4.40.

BRUCE, James Douglas, The Evolution of Arthurian Romance from the Beginnings down to the Year 1300 Vol. II. (Hesperia. Ergänzungsreihe: Schriften zur englischen Philologie. 9. Heft.) (VIII, 444 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. Geh. 10.—, Lwbd. 12.50.
Der erste Band dieser wichtigen Darstellung der Arthur-Sagen (VIII, 495 S.) erschien im August 1923 und ist zum gleichen Preis wie Bd. 2 zu beziehen.

PINLOCHE, A., Ethymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Enthaltend ein Bilderwörterbuch mit erklärenden Legenden zu 5700 Abbildungen, ein Verzeichnis der Eigennamen und eine grammatische Übersicht. (VIII, 1203 S. Gr.-8°.) Paris, Librairie Larousse, für Deutschland: Leipzig, Friedrich Brandstetter. Hlwbd. 36.—.

ROMANISCHE BÜCHEREI. (8°.) München, Hochschulbuchhandlung Max Hueber.
II. Alarcon, le verdad sospechosa. Herausgeg. von Prof. Hamel-Würzburg. (88 S.) Brosch. 1.50.
III. Voltaire, Ma philosophie. Herausgeg. von Professor Sakmann-Stuttgart. (136 S.) Brosch. 2.—.

SCHÖNE LITERATUR

ANTON, Ludwig, Verlorenes Paradies. Roman. (293 S. 8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 7.—.

BILLINGER, Richard, Über die Äcker. Gedichte. (58 S. Gr.-8°.) Berlin, Rowohlt. 1.25, geb. 2.50.

BINDING, Rudolf G., Tage. Neue Gedichte. (103 S. 8°.) Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening. 2.50, Pappe 4.—.

BORCHARDT, Rudolf, Die geliebte Kleinigkeit. Ein Schäferspiel in 1 Akte und in Alexandrinern. (63 S. Gr.-8°.) Berlin, Rowohlt. 1200 numerierte Exemplare auf echtem Büttenpapier, 2.—, Pappband 4.—, Hldrbd. 8.—.

Derselbe, Die Schöpfung aus Liebe. Gedichte. (59 S. Gr.-8°.) Ebenda. 800 numerierte Exemplare. Geh. 1.25, geb. 2.50, Halbperg. 5.—.

BOSSHART, Jakob, Neben der Heerstraße. Erzählungen. Mit Holzschnitten. (435 S. 8°.) Leipzig, Grethlein. 4.50, 120 numerierte und signierte Exemplare, Hlwbd. 7.—.

BOETTICHER, Hermann von, Das Bild. Novelle. (85 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 2.—, Pappe 3.50.

BUD, Elsa Maria, Doktor Gallieni. Roman. (317 S. 8°.) München, Drei Masken-Verlag. 5.—, geb. 6.—.

CZIBULKA, Alfons Frh. von, Der Hundespiegel. Eine Auswahl von Hundegeschichten. (318 S. mit Abbildungen und 1 Tafel, 8°.) München, Drei Masken-Verlag. 5.—, geb. 6.—.

Derselbe, Die großen Kapitäne. Eine Auswahl. Mit zahlreichen Abbildungen. (540 S. 8°.) 9.—, Hlwbd. 12.—.

DIETZENSCHMIDT, Verfolgung. Ein Alpdruck in sieben Stationen. (65 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

DÖBLIN, Alfred, Berge, Meere und Giganten. Roman. (589 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. Geh. 6.50, Hlwbd. 8.50, Lwbd. 9.—.

DOMINIK, Hans, Die Spur des Dschingis-Khan. Ein Roman aus dem 21. Jahrhundert. (313 S. Kl.-8°.) Leipzig, E. Keils Nachf. Hlwbd. 5.—, Hldrbd. 7.—.

EBNER-ESCHENBACH, Marie von, Letzte Worte. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Helene Bucher. Mit einem Bildnis der greisen Dichterin. (297 S. 8°.) Geh. österreichische Kr. 50000, Hlwbd. 60000, Hldr. 100000.

ENDERLING, Paul, Wächter im Turm und andere Danziger Novellen und Dichtungen. (43 S. Kl.-8°.) Danzig, Kafemann.

ERNST, Paul, Das Kaiserbuch. Ein Epos in drei Teilen. Teil 1. (Gr.-8°.) München, M. Hueber. 1. Der Sachsenkaiser. (363 S.) 10.—, geb. 12.50, Luxusausgabe auf Zanders Bütten, Hldr. 50.—, Ldr. 80.—. Subskribenten auf alle 3 Bände erhalten eine Ermäßigung von 20%.

FALLADA, Hans, Anton und Gerda. Roman. (298 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. 2.—, geb. 3.80.

FANKHAUSER, Alfred, Vorfrühling. Roman. (331 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co.

FELDEN, Emil, Albert Reinkings Höhenflug. Roman. (412 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. Geh. 4.—, Hlwbd. 6.—.

FINCKH, Ludwig, Der Vogel Rock. Erzählung. (203 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pappbd. 3.50.

GENTHE, Franz, Der Husar des großen Königs. Roman. (346 S. 8°.) Berlin, Scherl. 4.—, Hlwbd. 5.—.

GJELLERUP, Karl, Ein Jünger der Germanen. Roman. (375 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 2.40, Hlwbd. 3.60.

GUMTAU, Lotte, Der gläserne Berg. Ein Buch vom jungen Herzen. (260 S.. 8°.) Stuttgart, Union. Hlwbd. 3.—.

GURK, Paul, Das Lied von der Freundschaft. Novelle. (31 S. Kl.-8°.) Trier, Frdr. Lintz.

HERMANN, Georg, Frau Antonie. Schauspiel in 5 Akten. (118 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pappbd. 2.50.

HOFFMANN, Ernst Theodor Amadeus, Lebensansichten des Kater Murr, nebst fragmentarischer Biographie des Kapellmeisters Johannes Kreisler in zufälligen Makulaturblättern. (469 S., 1 Titelblatt, Gr.-8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Pappbd. 15.—, Hldrbd. 20.—.

HORN, Hermann, Der junge Ringseisen. Roman. (380 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Geb. 5.—.

ISEMANN, Bernd, Zeitgarbe. Neue Gedichte. (158 S. 8°.) Heilbronn, Seifert. 2.50.

JANSEN, Werner, Heinrich der Löwe. Roman. (279 S. 8°.) Braunschweig, Westermann. Geb. 4.50.

JEGERLEHNER, Johannes, Unter der roten Fluh. Roman aus den Walliser Alpen. (344 S. 8°.) Berlin, Grote. (Grotesche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Band 153.) 2.50, Hlwbd. 4.50.

KAISER, Georg, Nebeneinander. Volksstück 1923 in 5 Akten. (145 S. 8°.) Potsdam, Kiepenheuer. 2.20, geb. 4.—.

KELLERMANN, Bernhard, Schwedenklees Erlebnis. Roman. (206 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 2.50, Pappbd. 4.—.

KINAU, Rudolf, Hinnik Seehund. Plattdeutscher Seeroman. (169 S. 8°.) Hamburg, Quickborn-Verlag. Hlwbd. 3.—.

KRAZE, Friede H., Maria am Meer. Roman. (216 S. 8°.) Kempten, Kösel & Pustet 2.80, Hlwbd. 3.80.

KUNIKE, Hugo, Prärie-Indianer-Märchen. (164 S.

8°.) Berlin, Axel Juncker. Pappbd. 4.—, Halbleder 7.50.

LANGENSCHEIDT, Paul, Narren der Liebe. Roman. (257 S. 8°.) Berlin, P. Langenscheidt. Geh. 4.00, Hlwbd. 5.50.

LAUFF, Joseph von, Die Seherin von der Getter. Ein Roman aus der münsterischen Heide. (551 S. 8°.) Berlin, Grote. (Grotesche Sammlung von Werken zeitgenössischer Schriftsteller. Bd. 154.) 4.—, Hlwbd. 6.—.

LEHMANN, Wilhelm, Der Sturz auf die Erde. (91 S. Kl.-8°.) Trier, Frdr. Lintz.

LIEBLICH, Karl, Die Traumfahrer. Zwei Erzählungen. Thomas Münzer und sein Krieg. Der Kinderkreuzzug. (130 S. Kl.-8°.) Jena, Diederichs. Geh. 2.50, Hlwbd. 3.50.

LOEWY, Paul, Die Lieder einer Liebe. (54 S. 8°.) Wien, Amalthea-Verlag. 200 num. Ex., Hperg. Kr. 70000.—.

MÄRCHENKASETTE. 6 Bände. (8°.) Berlin, Axel Juncker. Hlbldr. 45.—.
Die Kasette enthält: Sock: Eskimomärchen; Avenstrup und Treitel: Isländische Märchen; Kunike: Prärie-Indianer-Märchen; Leitner: Tibetanische Märchen; Essigmann: Sagen und Märchen Alt-Indiens. Band I und II.

MARTENS, Kurt, Des Geliebten doppelte Gestalt. Roman. (190 S. 8°.) Berlin, Scherl. 2.30.

MEIER-GRAEFE, Julius, Geständnisse meines Vetters. Novellen. (224 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. 2.50, geb. 5.—, Hpergbd. 15.—, 150 num. Exemplare auf Bütten. Für diese Ausgabe hat Heinz Graf Luckner eine Folge von 16 Illustrationen auf Stein gezeichnet. Vom Verfasser und Künstler signiert.

MEYENBURG, Leo von, Gilles, der Weichherzige. (201 S. 8°.) Leipzig, Grethlein. 4.—, 100 sign. Exemplare auf Bütten mit 6 Originalradierungen, in Seide geb. 30.—.

MOLO, Walter von, Auf der rollenden Erde. Roman. (202 S. 8°.) München, Langen. 3.—, Lwbd. 5.50.

MÖRIKE, Eduard, Gedichte. (270 S. 8°.) München Deutsche Meister-Verlag. Hlwbd. 5.80, Hldrbd. 9.—.

MOSZKOWSKI, Alexander, Der Venuspark. Phantasien über Liebe und Philosophie. (230 S. Gr.-8°.) Berlin, F. Fontane & Co.

NADEL, Arno, Jüdische Liebeslieder. (Volkslieder.) (120 S. 8°.) Berlin, Benjamin Harz. Pappbd. 5.—.
Text in jüdischer Originalsprache und deutscher Übertragung; Notenbeilagen und Erläuterungen.

REISER, Hans, Sonette. (XXXVI Bl. 8°.) Leipzig, Haessel. 1.40, geb. 2.—, signierte und numerierte Bogen 6.—, Hperg. 10.—, Perg. 13.—, Ldr. 16.—.

RENKER, Gustav, Der Herold des Todes. Ein phantastischer Roman. (313 S. 8°.) Leipzig, Grethlein. 4.—.

SARNETZKI, Dettmar Heinrich, Weihe des Lebens. Ein Versbuch. (XVI, 123 S. Kl.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1.—, Hlwbd. 3.—.

SCHENK, Marie M., Vom kleinen Lehrer und seinen drei Tugenden. Eine altmodische Geschichte. (IV, 132 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Geb. 2.—.

SELING, Renata, Das Lied der Orchideen. Die Geschichte einer ruhlosen Seele. (VII, 124 S. 8°.) Freiburg, Herder. Hlwbd. 1.90.

STIFTER, Adalbert, Brigitta — Die Mappe meines Urgroßvaters. (147 S. 8°.) München, Deutsche Meister-Verlag. Hlwbd. 3.50, Hlbldr. 6.30.

STOCKHAUSEN, Juliana von, Die Soldaten der Kaiserin. (603 S. 8°.) Kempten, Kösel & Pustet. 5.50, Schw. Fr. 4.50; Hlw. 7.50, Schw. Fr. 5.50.

STORM, Theodor, Aquis submersus und andere Erzählungen. (172 S. 8°.) München, Deutsche Meister-Verlag. Hlwbd. 4.—, Hlbldr. 6.80.
Der Band enthält außer der Titelerzählung: Mein Vetter Christian. Viola tricolor. Marthe und ihre Uhr.

UHLAND, Ludwig, Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Hermann Schneider. Mit 4 Bildern. (XX, 224 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlw. 3.—, Hldr. 7.—.

ULITZ, Arnold, Das Testament. Roman. (356 S. 8°.) München, Albert Langen. Geh. 5.—, geb. 8.—.

VOLZ, Wilhelm, Tiger hilf mir —! Von Tier- und Menschenseelen. (159 S. 8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlw. 4.50.

WASSERMANN, Jakob, Der Geist des Pilgers. Drei Erzählungen. (197 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlw. Kr. 60000.—.

WEISMANTEL, Leo, Die Hexe. Eine Erzählung. (90 S. 8°.) Kempten, Kösel & Pustet. Geh. 2.—, Hlwbd. 2.80.

WILDGANS, Anton, Die sämtlichen Gedichte. 3 Bände. (95, 101, 83 S. Kl.-8°.) Leipzig, Staackmann. Hlw. 7.50.

WINNIG, August, Frührot. Ein Buch von Heimat und Jugend. (480 S. 8°.) Stuttgart, Cotta. 3.—, geb. 5.—.

WIRZ, Otto, Die Gewalten eines Toren. Roman. Zwei Bände. (424, 423 S. 8°.) Stuttgart, Engelhorn. Hlwbd. 14.—, Lwbd. 16.—, Hldr. 24.—.

WOLFENSTEIN, Alfred, Der Flügelmann. (20 S. 8°.) Dessau, Karl Rauch. Kart. 1.—.

Derselbe, Unter den Sternen. Novelle. (20 S. 8°.) Ebenda. Kart. 1.—.

ZIFFERER, Paul, Die Kaiserstadt. Roman. (379 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 3.—, Pappbd. 5.—.

ZWEIG, Stefan, Die gesammelten Gedichte. (153 S. Gr.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. 6.—, Hlw. 8.—, Hperg. 11.—.

KUNST

BANGE, Ernst Friedrich, Eine bayerische Malerschule des 11. und 12. Jahrhunderts. Mit 186 Abbildungen auf 67 Tafeln. (VI, 168 S. mit Figuren. 4°.) München, Hugo Schmidt. 15.—, Hlwbd. 18.—, Hpergbd. 30.—.

MAX BECKMANN. Von Curt Glaser, Julius Meier-Graefe, Wilhelm Fraenger und Wilhelm Hausenstein. Mit 1 Radierung, 52 Lichtdrucken, 16 Textbildern. (89 S. 4°.) München, Piper & Co. Hlw. 50.—, Hldr. 85.—.

BEYER, Oskar, Romanik. Vom Sinn und Wesen früher mittelalterlicher Kunst. Mit 81 Abbildungen. (111 S. 4°.) Berlin, Furche-Verlag. Hlw. 10.—.

DAS BILD. (4°.) München, Piper & Co.
7. Tafelmalerei der alten Franzosen. Auswahl und Nachwort von Wilhelm Hausenstein. Mit 80 Tafeln und 1 Titelbild. (47 S. 81 Tafeln.) Hlw. 12.—.
8./9. Das deutsche Bild des XVI. Jahrhunderts. Auswahl. Nachwort von Hermann Eßwein. Mit 146 Tafeln und 1 Titelbild. (147 Tafeln, 46 S.) Hlw. 18.—.

BRAUNGART, Richard, Die drei Brüder Schiestl. Mit 69 Abbildungen. (98 S. 8°.) München, Hugo Schmidt. 2.50.

BRINCKMANN, Albert Erich, Barock—Bozzetti. Deutsch-englische Ausgabe. Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt.
(4.) Deutsche Bildhauer. German sculptors. Die Übersetzung ins Englische besorgten Nina Janßen und Marie Winterstein. Mit 85 Lichtdrucktafeln, 50 Abbildungen und 6 Signets. (170 S.) Hlw. 60.—, Hperg. 68.—.

DEHIO, Georg, Der Bamberger Dom. Mit 72 Abbildungen. (110 S. 4°.) München, Piper & Co. Hlw. 10.—.

DVOŘAK, Max, Kunstgeschichte als Geistesgeschichte. Studien zur abendländischen Kunstentwicklung. Mit 55 Tafeln. (XV, 276 S. Gr.-8°.) München, Piper & Co. 10.—, Hlw. 14.—, Hldr. 25.—.

ECKE, Goesta, Charles Meryon. Mit 60 Abbildungen auf 56 Tafeln. (IX, 43 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. (Meister der Graphik. Bd. 11.) Lwbd. 18.—.

FISCHER, Eugen Kurt, Deutsche Kunst und Art. Von den Künsten als Ausdruck der Zeiten. Mit 44 Abbildungen auf Tafeln. (276 S. Gr.-8°.) Dresden, Sibyllen-Verlag. 6.—, Hlw. 8.—, Hldr. 15.—.

FOERSTER, C. F., Das neue Palais bei Potsdam. (68 S. 9 Tafeln. Gr.-8°.) Berlin, Deutscher Kunstverlag. 1.50, Pappbd. 2.50.

FRIEDLÄNDER, Max J., Albrecht Altdorfer. Mit 111 Abbildungen. (VII, 171 S. 4°.) Berlin, Bruno Cassirer. Hlw. 18.—. 50 num. Exemplare mit einer farbigen Wiedergabe eines Landschaftsaquarells, Perg. 80.—.

Derselbe, Die altniederländische Malerei. Bd. 1. (4°.) Berlin, Paul Cassirer.
1. Die van Eyck. Petrus Christus. (170 S., LXXXI S. Abbildungen, III S.) Hlw. 50.—.

GERSTENBERG, Kurt, Die ideale Landschaftsmalerei, ihre Begründung und Vollendung in Rom. Mit 35 Lichtdrucktafeln. (159 S. 4°.) Halle, Max Niemeyer. Geh. 13.—, Hlwbd. 15.—.
Inhalt: Romanische und germanische Raumanschauung. — Vorbereitung, Gestaltung, Vollendung. — Die Weltanschauungstypen der idealen Landschaftsmalerei.

GIESECKE, Walther, Sicilia numismatica. Die Grundlagen des griechischen Münzwesens auf Sicilien. (VI, 188 S., 27 Tafeln 4°.) Leipzig, Hiersemann. Lw. 36.—, sh. 36.—.

HAGEN, Oskar, Deutsches Sehen. Gestaltungsfragen der deutschen Kunst. 2., umgearbeitete Auflage. Mit 87 Abbildungen. (V, 117, 87, 2 S. Gr.-8°.) München, Piper. Hlw. 6.—.

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Lieferung 189/191. 192/193. 194/195. Berlin-Neubabelsberg, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Subskriptionspreis je 1.10.
189/191. Haupt, Albrecht, Baukunst der Renaissance in Frankreich und Deutschland. H. 17/19. (S. 321—364 mit Abbildungen.) 192/193. 194/195. Curtius, Ludwig, Die antike Kunst. H. 9/10. 11/12. (S. 225—293 mit Abbildungen, 2 Tafeln.)

HAUSENSTEIN, Wilhelm, Fra Angelico. Mit 55 Tafeln in Lichtdruck. (VII, 108 S., 54 Bl. Erkl. 4°.) München, K. Wolff. Lw. 45.—.

Derselbe, Das Gastgeschenk. Werke und Maler in dreiundzwanzig Erzählungen. Mit 23 Bildtafeln in Lichtdruck. (212 S. 4°.) Wien, Rikola-Verlag. Lwbd. Österr. Kr. 300.000.

HIEBER, Hermann, Elias Holl, der Meister der deutschen Renaissance. Mit 37 Tafeln und 1 Titelblatt. (XI, 58 S. 8°.) München, Piper & Co. Hlw. 6.—.

HOFMANN, Friedrich H., Geschichte der bayerischen Porzellan-Manufaktur Nymphenburg. Buch 3. (4°.) Leipzig, Hiersemann.
3. Produktion und Verschleiß. Mit 2 farbigen, 6 Autotypie-Tafeln, 161 Textabbildungen und 4 eingedruckten Markentafeln. (III S., S. 369 bis 732.) Hperg. 70.—, sh. 70.—.

HOLITSCHER, Arthur, und Stefan Zweig, Frans Masereel. Mit Holzschnitten des Künstlers. (177 S. 8°.) Berlin, Axel Juncker. Hlwbd. 10.—, Halbleder 20.—.

HUBER, Hermann. Eine Monographie. Mit 5 farbigen Tafeln, 79 ein- und zweifarbigen Text- und Vollbildern und mit Aufsätzen von Hans

Trog und Curt Glaser. (96 S. Gr.-8°.) Potsdam, Mueller & Co. Lwbd. 30.—, Halbleder 40.—, Leder 100.—.
Das Buch vermittelt einen Eindruck vom Gesamtwerk des Schweizer Malers und Graphikers.

JAHRBUCH, der jungen Kunst 1923. Herausgeg. von Georg Biermann. Mit Textabbildungen und Tafeln. (VI, 445 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 30.—, Hlbldr. 55.—.
Die erste Abteilung behandelt die älteren Meister, die für die Moderne wegweisend sind; die zweite gilt der lebendigen Kunst, die dritte dem Sammelwesen und den künstlerischen Problemen der Zeit, die vierte ist der europäischen Graphik vorbehalten.

JAHRBUCH für Kunst-Wissenschaft. 1923. Herausgeg. von Ernst Gall. Mit Textabbildungen und 123 Tafeln. (VIII, 350 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 60.—, Halbleder 75.—.
Das Jahrbuch ist die Fortsetzung der „Monatshefte für Kunst-Wissenschaft", die von Professor Dr. Georg Biermann begründet und 15 Jahre lang herausgegeben wurden. Aus dem Inhalt sei hervorgehoben: Waetzoldt: Jakok Burckkardt. — Gall: Die Marienkirche in Utrecht und Klosterneuburg. — Schramm: Buchmalerei in der Zeit der sächsischen Kaiser. — Wölfflin: Dürers Melancholie. — Gerstenberg: Beiträge zur Claude Lorrain-Forschung. Der Band bringt ferner eine kritische Übersicht über die neue Kunstliteratur des In- und Auslandes in Sammel- und Einzelreferaten.

DIE KUPFERSTICHE des Meisters E. S. Herausgeg. von Max Geisberg. Lieferung 4. (2 S., 41 Taf., 2°.) Berlin, B. Cassirer. 35.—.

KURTH, Julius, Suzuki Harunobu. Mit 54 Abbildungen, Tafeln nach japanischen Originalen und 1 Signaturentabelle. 2., völlig umgearbeitete Auflage. (121 S. 4°.) München, Piper. Hlw. 20.—.

LEHMANN, Walter, Kunstgeschichte des alten Peru. Unter Mitarbeit von Heinrich Doering. (68 S. mit Abbildungen, 12 farbigen und 128 Tafeln, 4°.) Berlin, Wasmuth. (Veröffentlichungen des Forschungsinstituts des Museums für Völkerkunde, Berlin.) Lw. 90.—, Ldr. 200.—.

LEVINSON, Andrei, Meister des Balletts. Aus dem Russischen übertragen von R. von Walter. Mit 110 Tafeln und Textbildern. (232 S. Gr.-8°.) Potsdam, Mueller & Co. Hlwbd. 55.—, Halbleder 70.—.

LÜBBECKE, Fried, Die Plastik des deutschen Mittelalters. Mit 165 Tafeln, 2 Bände. (180 S., 165 Taf., 4°.) München, Piper. Hlw. 90.—.

MEISTERWERKE der Gemäldesammlung in der Eremitage zu Petrograd. 3., neubearbeitete und vermehrte Auflage mit 285 Abbildungen. Mit einleitendem Text von P. P. von Weiner. (328 S. Gr.-8°.) München, Franz Hanfstaengl. Hlwbd. 14.—, Lwbd. 15.—,

MICHELANGELO Buonarotti, Die Handzeichnungen. In Auswahl herausgegeben und eingeleitet von Otto Zoff. (XVIII S. mit Abbildungen, 85 S. Abbildungen. 4°.) Potsdam, Kiepenheuer. (Die Handzeichnung. Band 1.)

PFISTER, Kurt, Katakomben-Malerei. (69 S. mit 30 zum Teil eingeklebten, zum Teil farbigen Abbildungen. 4°.) Potsdam, Kiepenheuer. (Die Kunst des Mittelalters. Band 1.)

PROPYLÄEN-KUNSTGESCHICHTE. (4°.) Berlin, Propyläen-Verlag.
1. Sydow, Eckart von, Die Kunst der Naturvölker und der Vorzeit. (569 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen, 24 farbigen Tafeln.) Hlw. 50.—, Hldr. 60.—.
12. Friedländer, Max J., Die niederländischen Maler des 17. Jahrhunderts. (336 S. mit Abbildungen, 47 zum Teil farbigen Tafeln.) Hlw. 40.—, Hldr. 48.—.

RUBENS, Petrus Paulus, Sechsunddreißig Gemäldewiedergaben in den Farben der Originale. Eingeleitet von Franz Dülberg. (24 S., 36 farbige Tafeln. 4°.) Leipzig, E. A. Seemann. Hldr. 50.—.

RÜCKER-EMBDEN, Oskar, Chinesische Frühkeramik. Eine Einführung. Mit 42 Abbildungen und 47 Tafeln, davon 25 farbige, sowie einer Karte. 2. Auflage. (XII, 174 S. 4°.) Leipzig, Hiersemann. Lw. 50.—, $ 12.—.

SCHMITT, Otto, Gotische Skulpturen des Straßburger Münsters. 2 Bände mit 50 Textabbildungen u. 276 Lichtdrucktafeln. (32, XXXVIII S., 276 Tafeln. 4°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. Lw. 100.—.

SCHOTT, Rolf, Ludwig Richter. (69 S., 13 [2 farbige] Tafeln. 4°.) München, Recht. 5.—, Hlwbd. 7.—, 200 numerierte Exemplare auf altdeutschem Dickdruckpapier. Hldrbd. 15.—.

SCHUBRING, Paul, Cassoni. Truhen und Truhenbilder der italienischen Frührenaissance. Ein Beitrag zur Profanmalerei im Quattrocento. Textband. Tafelband. Suppl. (4° und 2°.) Leipzig, Hiersemann. Text- und Tafelband: Lw. 250.—, $ 60.—, Suppl.: Lw. 40.—, $ 9.60.
Textband. Mit 46 Abbildungen auf 16 Tafeln. 2., vermehrte Auflage. (492 S. 4°.) — Tafelband. 595 Abbildungen auf 210 [zum Teil farbigen] Tafeln. 2., vermehrte Auflage. (10 S., CCX Tafeln. 2°.) — Suppl. 59 Abbildungen auf 24 Tafeln. (6 S., XXIV [2 farb.] Tafeln. 2°.)

STANGE, Alfred, Deutsche Kunst um 1400. Versuch einer Darstellung. Mit 82 Abbildungen. (XII, 190, 82 S. Gr.-8°.) München, Piper. Hlw. 8.—.

TILKE, Max, Studien zu der Entwicklungsgeschichte des orientalischen Kostüms. (71 S. mit Abbildungen. 4°.) Berlin, Wasmuth. 6.—.

WIESE, Erich, Schlesische Plastik vom Beginn des

14. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Mit 66 Bildtafeln. (XII, 107 S., Tafeln. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. 20.—, Hlwbd. 25.—.
Schlesien, bisher von der kunstgeschichtlichen Forschung stiefmütterlich behandelt, offenbart dieser Band als eine Kunstprovinz, reich an Werken von prächtvoller Reinheit und Größe.

WILM, Hubert, Die gotische Holzfigur. Ihr Wesen und ihre Technik. Mit 86 Textabbildungen und 226 Abbildungen auf 196 Tafeln. (IX, 188 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 36.—, Lwbd. 40.—, Hldr. 48.—.
Der Verfasser ist Künstler, Sammler und Restaurator in eins. Seine Arbeit ist vor allem Ergebnis jahrelanger technischer Erfahrungen, die dem Sammler und Kunstfreund eine Fülle unbekannter Tatsachen unterbreitet. Der gesamte mittelalterliche Werkstattbetrieb mit allen technischen Handhaben in der Art seiner Arbeitsteilung, seiner Rezepte usw. tritt erstmalig klar in Erscheinung. Der Tafelanhang bietet eine Fülle kostbarer Werke in prachtvollen Wiedergaben.

WOLF, Gustav, Das norddeutsche Dorf. Bilder ländlicher Bau- und Siedlungsweise. Mit 141 Netzätzungen und 26 Strichätzungen. (VIII, 222 S. mit Abbildungen und Kartenskizzen. Gr.-8°.) München, Piper. (Das Dorf. Bd. 2.) Hlw. 4.—.

NEUE MUSIKALIEN

OPER UND ORATORIUM

KEUSSLER, Gerhard von, Zebaoth. Biblisches Oratorium für gemischten Chor, zwei Einzelstimmen, Orchester und Orgel. Leipzig, Peters. Partitur. 100.—. Chorstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Baß, Knabenstimmen) je 2.—; Klavierauszug m. Ges. (deutsch, engl.) 5.—, Textb. 2.—.

WAGNER, Richard, Tannhäuser. Partitur. (Gr.-4°.) Leipzig, Peters. 20.—.

STREICHMUSIK

KREUTZER, Violinkonzert Nr. 13. D-dur für Violine und Klavier (mit II. Violine), bearbeitet von H. Marteau. (44 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2305.) 1.50.

Derselbe, Violinkonzert Nr. 18. E-moll für Violine und Klavier (mit II. Violine), bearb. v. H. Marteau. (60 S. Gr.-8°.) Ebenda. (Nr. 2309.) 2.—.

MERK, J., op. 11. Zwanzig Etüden für Violoncello allein. (38 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 979 a.) 1.—.

Derselbe, op. 20. Sechs Etüden für Violoncello allein. (16 S. Gr.-8°.) Ebenda. (979 b.) —.50.

PLEYEL, I., op. 48. 6 kleine Duos für 2 Violinen. Bearbeitet von H. Marteau. (28 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 473.) 1.—.

RODE, Violinkonzert Nr. 4. A-dur für Violine und Klavier (mit II. Violine), bearbeitet von H. Marteau. (56 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2353.) 1.80.

TSCHAIKOWSKY, op. 33. Rokoko-Variationen für Violoncello und Klavier. Herausgeg. von Paul Grümmer. Leipzig, Peters. (Nr. 3776.) 1.50.

Derselbe, op. 50. Trio A-moll für Klavier, Violine und Violoncello. Ebenda. (Nr. 3777.) 3.—.

VIOTTI, Violinkonzert Nr. 29 E-moll für Violine und Klavier (mit II. Violine), bearbeitet von H. Marteau. (60 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2354.) 2.—.

WEISMANN, Julius, op. 60. Vier Stücke für Violine und Klavier. (24 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2231.) —.60.

KLAVIERMUSIK

BACH, Joh. Seb., Auswahl leichter Klavier-Kompositionen. Für Klavier zu zwei Händen. (32 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 110.) 1.10.
Der Band enthält: 6 kleine Präludien, 6 zweistimmige Inventionen, Französische Suiten G-dur und E-dur.

BACH, Wilh. Friedr., Konzert F-dur (Sonate) für zwei Klaviere zu vier Händen allein. Bearbeitet von Hinze-Reinhold. (28 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2298.) —.80.

BUCHAROFF, Simon, Sakahra. Große Oper in drei Akten. Tert von J. Buckingham. Ins Deutsche übertragen von R. Lothar. Klavierauszug mit Text. (292 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 03150.) Geh. 25.—.

FREY, Martin, op. 32. Schule des polyphonen Spiels. (Vorschule zum wohltemperierten Klavier.) Leipzig, Steingräber.
Heft III. Ausgewählte Präludien und Stücke. (36 S. Pariser Querformat.) (Nr. 2193.) —.60.
Heft IV. Ausgew. Präludien und Inventionen. (36 S. Pariser Querformat. (Nr. 2194.) —.60.

Derselbe, op. 70. Klavierbüchlein für Klavier zu vier Händen. (Vorstudien im polyphonen Stil.) (44 S. Pariser Querformat.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2295.) —.80.

GOUNOD, Margarete (Faust). Klavierauszug zu zwei Händen, bearbeitet von Otto Singer. Leipzig, Peters. (Nr. 3768.) 2.50.

MOZART, Konzert F-dur (Köchel Nr. 413) für zwei Klaviere zu vier Händen. Bearbeitet von Hinze-Reinhold. (40 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2356.) 1.50.

SCHNABEL, A. M., op. 14. Pansuite. Für Klavier zu zwei Händen. (20 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2243.) —.70.

SCHWARTZ, Heinrich, Klavierstücke berühmter Meister des 16.—18. Jahrhunderts. Für Klavier zu zwei Händen. (68 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 2302.) 1.50,
Der Band enthält dreißig Kompositionen.

TSCHAIKOWSKY, op. 23. Klavierkonzert Nr 1

B-moll. Orchesterbegleitung als zweites Klavier unterlegt, herausgeg. von Robert Teichmüller. Leipzig, Peters. (Nr. 3775.) 2.50.

Derselbe, op. 64. Symphonie Nr. 5 E-moll für Klavier zu vier Händen. Ebenda. (Nr. 3778.) 2.—.

Derselbe, op. 74. Symphonie Nr. 6 Pathétique, für Klavier zu vier Händen, bearbeitet von Otto Singer. Ebenda. (Nr. 3779.) 2.—.

WÜNSCHMANN, Th., op. 3. Böhmische Tänze. Nr. 1 Presto. C-dur f. Klavier zu 4 Händen. (12 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 03126.) —.50.

VOKALMUSIK

BRODERSEN, Viggo, op. 19. Lieder. Leipzig, Steingräber. Je —.60.
Nr. 2: Wie Duft. (4 S. 4°.) (Nr. 03086.)
Nr. 4: Frühling. (4 S. 4°.) (Nr. 03087.)

Derselbe, op. 47. Wie der stöhnende Wind. Für Gesang und Klavier. (4 S. 4°.) Ebenda. (Nr. 03094.) —.60.

DAHLKE, E., Liedperlen alter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Für Gesang und Laute. Leipzig, Steingräber. Je —.30.
I. 20 Lieder. (32 S. 16°.) Nr. 03115.)
II. 23 Lieder. (40 S. 16°.) (Nr. 03116.)

Derselbe, Zwölf Lieder aus Sperontes' „Singende Muse an der Pleiße". Nach dem Original für Laute bearbeitet. (24 S. 16°.) Leipzig, ebenda. (Nr. 03117.) —.20.

KURZE, Paul, Unter der Linden. 10 Lieder f. Gesang mit Lauten- resp. Lauten- u. Violinbegl. (24 S. 16°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 03111.) —.40.

SIEGMUND, Hermin, Nach Feierabend. Eine Sammlung ernster, heiterer und lustiger Lieder für mittlere Singstimme mit Gitarren- oder Lautenbegleitung. (28 S. 16°.) Leipzig, Steingräber. (Nr. 03110.) —.50.

Preisziffern ohne weitere Angabe bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

Diesem Hefte liegt das Inhaltsverzeichnis des III. Jahrganges unserer Zeitschrift bei, ferner Prospekte der Firmen Amalthea-Verlag in Wien und K. F. Koehler in Leipzig, die wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

»DAS DEUTSCHE BUCH«

SONDERHEFT „RUSSLAND"

ENTHÄLT:
20 Beiträge berühmter deutscher und russischer Gelehrter und Dichter / 2 wertvolle Rußland-Bibliographien, Statistiken und vieles andere / 5 ganzseitige Abbildungen nach Kustodiew (farbig), Max Slevogt, Willi Geiger, Ernst Barlach. Umschlag höchst wirkungsvoll von Peter Behrens gezeichnet / Preis des 108 Seiten starken 4°-Heftes Gold-Mark 1.10 = Schweiz. Franken 1.40.

BÖRSENVEREIN DER DEUTSCHEN BUCHHÄNDLER
AUSSCHUSS:
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL, LEIPZIG
GERICHTSWEG NR. 26

Bücherfreunden

stehen jederzeit folgende
SONDERPROSPEKTE
unserer Verlagswerke zur Verfügung:

BÜCHER ZU GESCHENKEN / ROMANE, NOVELLEN, DRAMEN, GEDICHTE / BÜCHER FÜR FREUNDE VON MÖRIKE UND SCHWIND / RUSSLAND / POLITIK UND GESCHICHTE / SCHULTHESS' EUROPÄISCHER GESCHICHTSKALENDER / OSWALD SPENGLER, DER UNTERGANG DES ABENDLANDES / BÜCHER VON LEO FROBENIUS / LEO FROBENIUS, DAS UNBEKANNTE AFRIKA / PHILOSOPHIE / HANDBUCH DER ALTERTUMSWISSENSCHAFT / DEUTSCHE ALTERTUMSKUNDE / ALTE PHILOLOGIE / HANDBUCH DES DEUTSCHEN UNTERRICHTS UND HANDBUCH DER ERZIEHUNGSLEHRE / PÄDAGOGIK / RUDOLF BODE, AUSDRUCKSGYMNASTIK / DAS WERK JOHANNES MÜLLERS / THEOLOGISCHE UND RELIGIÖSE LITERATUR / STRACK-BILLERBECK, KOMMENTAR ZUM NEUEN TESTAMENT / DIE DRUCKE DER RUPPRECHTPRESSE

C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung
München 23 / Wilhelmstraße 9

EINBANDDECKEN

in Halbleinwand zum Jahrgang 1923 unserer Zeitschrift

„DAS DEUTSCHE BUCH"

stehen zur Verfügung. / Wir bitten um Bestellung.

Preis: Gold-Mark 1.50 = Schweizer Franken 2.—

BÖRSENVEREINSAUSSCHUSS
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL
LEIPZIG, GERICHTSWEG 26

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

Helmolts Weltgeschichte. Zweite, neubearbeitete Auflage, unter Mitarbeit von über 40 bekannten Geschichtsforschern herausgegeben von Armin Tille. Mit etwa 1000 Abbildungen im Text, 400 Bildern auf 278 bunten und schwarzen Tafeln und mehr als 100 Karten. 9 Bände, in Leinen geb. 153 Mark oder in Halbleder gebunden . . . . 198 Mark

Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker. Zweite, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. K. Woermann. Mit 2028 Abbildungen im Text u. 381 Tafeln in Farbendruck usw. 6 Bände, in Leinen geb. 102 Mark oder in Halbleder-Prachtband mit Goldschnitt 150 Mark

Geschichte der Deutschen Literatur. Von Prof. Dr. Friedrich Vogt und Prof. Dr. Max Koch. Vierte Aufl. Mit 182 Abb. im Text, 30 Taf. in Farbendruck, Kupferstich u. Holzschnitt, 2 Buchdruck- und 38 Handschriften-Beilagen 3 Bde., in Ganzleinen geb. 36 Mark oder in Halbleder geb. 54 Mark

Meyers Handlexikon. Achte Auflage. Unveränderter Neudruck 1922 auf holzfreiem Papier. Etwa 75000 Stichwörter und Verweisungen mit 2000 Abbildungen auf 1632 Spalten Text, 7 bunten, 46 schwarzen Tafeln oder Tafelgruppierungen, 45 Karten, 24 Text-Übersichten. In Leinenprachtband mit Goldpressung 13 Mark oder in Halbleder gebunden . . . . 18 Mark

Meyers Kleiner Handatlas in 48 Haupt- und 35 Nebenkarten mit alphabetischem Namenverzeichnis. Dritte, verbesserte Auflage in Offsetdruck. In Ganzleinen gebunden . . . . 12 Mark

Memoiren und Briefe. Bisher sind erschienen: Alexander von Humboldts Natur- und Kulturschilderungen. Ausgewählt und eingeleitet von Karl H. Dietzel. Mit 8 Tafeln und 1 Schriftprobe. 1 Band in Liebhaber-Pappeinband 4 Mark, in Halbleder gebunden . . . . 8 Mark

Leo Tolstoj, Ein Leben in Selbstbekenntnissen. Tagebuchblätter und Briefe. Herausgegeben von A. Luther. Mit 3 Bildnissen und 1 Schriftprobe. In Liebhaber-Pappeinband 5 Mark, in Halbleder gebunden . . . . 10 Mark

Moltkes Briefe. Ausgew. von W. Andreas. Mit 6 Bildnissen und 2 Schriftproben. 2 Bände. in Liebhaber-Pappeinband 10 Mark, in Halbleder gebunden 20 Mark

Richard Wagner, Mein Leben. Kritisch durchgesehen von W. Altmann. Mit 5 Bildnissen und 2 Schriftproben. 2 Bände, in Liebhaber-Pappeinband 10 Mark, in Halbleder gebunden . . . . 20 Mark

Haeckel, Ernst, Kunstformen der Natur. Zweite, verkürzte Auflage in 30 Tafeln. Niedere Tiere. In Leinen geb. 16 Mark.

Brehms Tierleben. Vierte, neubearbeitete Auflage. Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände in Leinen geb. 234 Mark oder in Halbleder gebunden . . . . . . 312 Mark

Brehms Tierleben. Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Walther Kahle. Mit 587 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt. 4 Bände in Leinen geb. 64 Mark oder in Halbleder geb. 88 Mark

Neumayrs Erdgeschichte. Dritte Auflage. Von Prof. Dr. Franz Eduard Sueß. 2 Bände. Band I: Dynamische Geologie. Mit 132 Textbildern, 2 Karten und 30 bunten und schwarzen Tafeln. In Leinen geb. 16 Mark. (Band II befindet sich in Vorbereitung.)

Der Mensch. Dritte Auflage. Unveränderter Neudruck 1923. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 695 Abbildungen im Text (1714 Einzeldarstellungen), 64 Tafeln in Farbendruck usw. und 7 Karten. 2 Bände in Leinen geb. 32 Mark oder in Halbleder gebunden . . . . . . 44 Mark

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Anton Kerner v. Marilaun. Dritte Auflage, neubearbeitet von Prof. Dr. Adolph Hansen. Mit 472 Abbildungen im Text, 3 Karten und 100 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw. 3 Bände. In Leinen geb. 51 Mark oder in Halbleder gebunden . 69 Mark

Die Pflanzenwelt. Von Professor Dr. Otto Warburg. Mit 786 Textbildern und 93 Tafeln in Farbendruck und Ätzung. 3 Bände. In Leinen geb. 51 Mark oder in Halbleder gebunden . . . . 69 Mark

Geschichte Amerikas. Von Prof. Dr. K. Haebler. Mit 33 Abbildungen auf 8 Tafeln, 1 Textkarte und 1 farbige Kartenbeilage. In Halbleinen gebunden . 7.20 Mark

Geschichte Indiens. Von Prof. Dr. Emil Schmidt. Mit 28 Abbildungen auf 8 Tafeln und 1 Kartenbeilage. In Halbleinen gebunden . . . . 5.20 Mark

Die Kunst der neuesten Zeit. Von Prof. Dr. Karl Woermann. Mit 45 Abbildungen und 4 Tafeln. In Halbleinen gebunden . . . . 4.50 Mark

Meyers Klassiker-Ausgaben

	Bde.		Bde.		Bde.		Bde.
Arnim	3	*Grabbe	3	Kleist	5	*Puschkin	2
*Brentano	3	*Grillparzer	5	Körner	2	Reuter	7
*Bürger	1	*Gutzkow	4	Lenau	2	Rousseau, Bekenntnisse	2
*Byron	4	Hauff	4	*Lermontow	1	Rückert	2
*Chamisso	3	*Hebbel	6	Lessing	7	Scheffel	4
*Die Edda	1	*Heine	7	Ludwig	3	Schiller, Kleine Ausg.	9
*Eichendorff	2	*Herder	5	Luther	3	* — Große Ausgabe	15
*Freiligrath	2	*Hoffmann	4	*Meisterwerke		*Shakespeare	10
Geibel	3	Homer, Ilias	1	der russischen Bühne	1	Sophokles, Tragödien	1
*Gellert	1	— Odyssee	1	Mörike	3	*Storm	6
*Gogol	2	*Immermann	5	Nibelungenlied	1	*Tieck	3
*Goethe, Kleine Ausg.	15	*Jean Paul	4	Novalis und Fouqué	1	*Turgenew	1
— Große Ausgabe	30	*Keller	8	Platen	2	*Uhland 2 — Wieland	4

Die mit * versehenen Ausgaben sind auf holzfreies Papier, Keller auf gering holzhaltiges Papier gedruckt und in Ganzleinenbänden zu je 5 Mark, in Halblederbänden mit Goldoberschnitt zu je 9 Mark lieferbar, die übrigen sind auf holzhaltiges Papier gedruckt und zur Zeit nur in Halbleinenbänden zu je 4 Mark zu haben.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Dazu kommt noch der ortsübliche Teuerungszuschlag.
Für das Ausland gilt 1 Goldmark = 1.25 Schweizer Franken.

Hevesy, Georg von, und Fritz Paneth, Lehrbuch der Radioaktivität. X, 213 S. mit 36 Abb. im Text und auf 3 Tafeln 1923. Geb. Gm. 6.90.

Chemiker-Zeitung: Das Buch ist wie kein anderes berufen, eine von Vielen lange schon schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen. Hier liegt nun endlich ein vorzügliches Lehrbuch vor, das den Studierenden und allen denen, die die Literatur andauernd zu verfolgen nicht in der Lage sind, ermöglicht, sich durch eigenes Studium einen Einblick in die Lehre von der Radioaktivität zu verschaffen. Es ist eine Freude, das Werk zu lesen, das aufrichtig zu empfehlen ist.

Walden, Paul, Elektrochemie nichtwässeriger Lösungen. XII, 515 S. mit 3 Abb. im Text. 1924. Gm. 24.—, geb. Gm. 28.—. Bildet „Handbuch der angewandten physikalischen Chemie", herausgegeben von Georg Bredig, Band XIII.

Eine Ergänzung zu Band I, Foerster, Elektrochemie wässeriger Lösungen. Behandelt ein Gebiet, das trotz vieler Literatur in letzter Zeit über thaurische Forschung von Zusammenhängen zwischen Tonisation, Löslichkeit, Atomstruktur usw. bisher keine ausführliche zusammenfassende Darstellung erfahren hat. Hauptgewicht ist bei der großen Experimentalarbeit auf Tatsachen und geschichtlichen Werdegang gelegt. Verfasser bürgt für gediegene Behandlung des Stoffes.

Foerster, Fritz, Elektrochemie wässeriger Lösungen. 4., unveränderte Aufl. XX, 900 S. mit 185 Abb. im Text. 1923. Gm. 29.—, geb. Gm. 33.—. Bildet „Handbuch der angewandten physikalischen Chemie", herausgegeben von Georg Bredig, Band I.

Physikalische Zeitschrift: Der Name des Verfassers ist allein eine volle Bürgschaft dafür, daß wir es hier mit einer vorzüglichen Darstellung der Elektrochemie der wässerigen Lösungen mit besonderer Berücksichtigung ihrer Anwendungen in der Praxis zu tun haben, und in der Tat kann die genauere Durchsicht des stattlichen Bandes diese Voraussetzung nur bestätigen.

Truttwin, Hans, Handbuch der kosmetischen Chemie unter Mitwirkung von zahlreichen Fachgelehrten herausgegeben. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. XII, 770 S. mit 37 Abb. im Text. 1924. Gm. 37.—, geb. Gm. 40.—.

Münchner medizinische Wochenschrift: ... Ein Sammelwerk, bei dem namhafte Chemiker und Ärzte mitgewirkt haben ... Aus den Titeln schon läßt sich erkennen, daß das Buch das ganze Gebiet zu erfassen und nach allen Seiten auszuschöpfen sucht. Es ist so ein sehr brauchbares Nachschlagebuch geworden für jeden, den diese Dinge beschäftigen.

Henning, Hans, Der Geruch. Ein Handbuch für die Gebiete der Psychologie, Physiologie, Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, Neurologie, Ethnologie, Sprachwissenschaft, Literatur, Ästhetik und Kulturgeschichte. 2., gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. VI, 434 S. mit 14 Abb. im Text. 1924. Gm. 16.—, geb. Gm 18.—.

Zeitschrift für angewandte Chemie: Das Buch enthält eine Fülle von Beobachtungen nebst daraus gezogenen praktischen und theoretischen Schlüssen, die auch für den Chemiker von Wichtigkeit und Interesse sind. — Es wird daher allen Fachgenossen die Anschaffung des anregend geschriebenen Buches warm empfohlen.

Handbuch der Tropenkrankheiten unter Mitwirkung von zahlreichen Fachgelehrten herausgegeben von Carl Mense, Kassel. 3. Auflage. Band I: XVIII, 713 S. mit 341 Abb. im Text und 7 schwarzen und 5 farbigen Tafeln. 1924. Gm. 54.—, geb. Gm. 60.—.

Einer vielköpfigen Hydra vergleichbar, stellen sich der deutschen wissenschaftlichen Forschung und Arbeit zahlreiche Hindernisse und Hemmungen entgegen. Schaffensfreude jedoch und treue Liebe zur Tropenmedizin haben es auch dieses Mal möglich gemacht, die neue Auflage unseres Handbuches in Angriff zu nehmen. In- und ausländische, alte und neue Mitarbeiter gehen bei ihr dankenswert Hand in Hand.

Zunächst erscheinen von dem sechsbändigen Werke die vor und während des Krieges (1913—1918) herausgegebenen Bände I—V in neuer Auflage. Der II. Band folgt etwa im März 1924, der III. Band Ende 1924, die Bände IV und V im Laufe d. J. 1925. Die Bände werden auch einzeln abgegeben. Ausführliche Prospekte kostenlos.

Handbuch der Tuberkulose, herausgegeben von L. Brauer, G. Schröder und F. Blumenfeld. 3., umgearbeitete Auflage 1922/23 in 4 Bänden. Gm. 112.—, geb. Gm. 132.—. Die Bände werden auch einzeln abgegeben.

Band I: VI, 884 S. mit 137 teils farb. Abbild., 8 farb. und 11 schwarzen Tafeln. 1922. Gm. 34.—, geb. Gm. 39.—
Band II: IV, 759 S. mit 132 Abbild., 8 schwarzen und 2 farb. Tafeln 1923 .... Gm. 30.—, geb. Gm. 35.—
Band III: IV, 817 S. mit 124 teils farb. Abbild. und 14 farb. Tafeln 1923 .... Gm. 30.—, geb. Gm. 35.—
Band IV: IV, 484 S. mit 60 teils farb. Abbild. und 2 farb. Tafeln. 1923 .... Gm. 18.—, geb. Gm. 23.—

Ausführliche Prospekte kostenlos

Berliner klinische Wochenschrift: ... So ist im Verein mit den Bemühungen der im Dienste des Kampfes gegen die Tuberkulose st es rührigen und hilfbereiten Verlagsbuchhandlung ein Werk entstanden, das ohne Übertreibung als eine Zierde der medizinischen Literatur bezeichnet werden kann. Es bringt in klarer und übersichtlicher Form Inhalt und Werdegang dessen, was auf den einzelnen Gebieten der Tuberkuloseforschung bisher geleistet worden ist, es bietet einem jeden die Möglichkeit, sich in kurzer Zeit über ein spezielles Kapitel vollkommen zu informieren. Ein Handbuch wie dieses behält mit der Fülle des in ihm Gebotenen auf Jahre hinaus seinen vollen Wert. Seine Anschaffung dürfte niemand gereuen.

Eine Goldmark = 10/42 Dollar

Lieferung nach dem Ausland in effektiver Währung / Goldmark 1.— = Schw. Fr. 1.25

Die Werke des Kronprinzen Rupprecht von Bayern

*

REISEERINNERUNGEN AUS INDIEN

356 Seiten in Lexikonformat mit 36 ganzseitigen und 53 halbseitigen Bildern. Geheftet Gm. 12.50, in Halbleinen 16 Gm., in Halbleder 35 Gm.

Leipziger Neueste Nachrichten: Das Werk erweckt starkes Interesse, weil tatsächlich hier ein trefflicher Kenner zu uns spricht. Es sind scharfgezeichnete Bilder, in denen die politischen, wirtschaftlichen und geschichtlichen Verhältnisse Indiens ebenso beleuchtet werden, wie Religion, Kunst und Literaturdenkmäler. Die anschaulichen Schilderungen werden durch ein reiches Bildermaterial unterstützt.

*

REISEERINNERUNGEN AUS DEM SÜDOSTEN EUROPAS UND DEM ORIENT

432 Seiten in Lexikonformat mit 107 Abbildungen, darunter 57 ganzseitigen. Geheftet Gm. 16.50, in Halbleinen 20 Gm., in Halbleder 40 Gm.

Velhagen und Klasings Monatshefte: Es ist ein hochkultivierter, mit dem besten wissenschaftlichen Rüstzeug ausgestatteter Führer, dem wir uns hier anvertrauen. Ein Reisender, der hinter dem Land das Volk, hinter dem Volk die Geschichte sieht. Wir erleben die Adria, Balkan, Griechenland, Syrien, Palästina, schließlich Ägypten, dem eine musterhaft klare und knapp zusammengefaßte Darstellung der Geschichte im 19. Jahrhundert gewidmet ist.



REISEERINNERUNGEN AUS OSTASIEN

504 Seiten in Lexikonformat mit 50 Abbildungen, darunter 33 ganzseitigen. Geheftet Gm. 16.50, in Halbleinen 20 Gm., in Halbleder 40 Gm.

Der Deutsche: Die ruhige, sachliche und anschauliche Art der Reisebeschreibung, die bereits das Kennzeichen der ersten beiden Bände gewesen ist, zeichnet auch den dritten aus. Er bringt in einzelnen Kapiteln kunst- und kulturwissenschaftliche Darlegungen, die über den Rahmen der bloßen Reisebeschreibungen weit hinausgehen und interessantes ethnologisches Material zusammengetragen haben. Auch diesmal ist der Band durch ganzseitige Bildtafeln und prächtige Photographien geschmückt, die heute schon deswegen von besonderem Werte sind, weil in den letzten Jahren, infolge der allgemeinen Notlage des Buchgewerbes, in dem Bildermaterial über die ostasiatische Kunst sich eine große Klischierung bemerkbar gemacht hat.

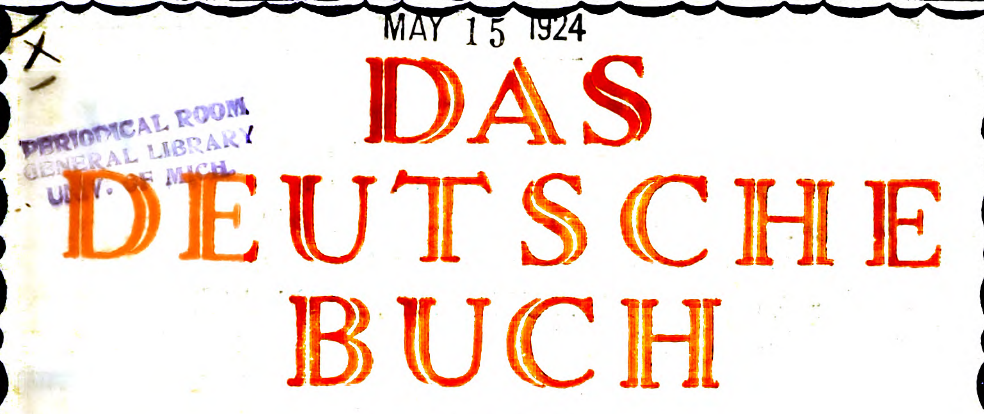
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet K.-G. München

Verlagsabteilung Kempten

D.-A. 2221/II

Dietsch & Brückner Aktiengesellschaft, Weimar



DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



IV. JAHRG. 1924 3./4. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG / GERICHTSWEG 26

DAS DEUTSCHE BUCH

4. Jahrgang * März / April 1924 * Heft 3/4

Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler

Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel

von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT

BILDBEIGABEN:



IMMANUEL KANT

Miniaturporträt von Gottlieb Doeppler (1791)

DAS DEUTSCHE BUCH

4. JAHRG. * MÄRZ / APRIL 1924 * HEFT 3/4

DIE GRUNDLAGE ALLER PHILOSOPHIE

VON HANS DRIESCH (LEIPZIG)

DER Streit um den Psychologismus ist zu einem sehr großen Teil ein Streit um Worte, nämlich um das, was man „Psychologie" nennen will. Nennt man den Satz, daß das cogito des Descartes, also das Ich habe bewußt geordnetes Etwas meines eigenen Systems, eine „psychologische" Basis der Philosophie sei, nun, dann muß eben Philosophie psychologisch begründet sein, denn auf diese Sätze muß sie sich gründen. Nennt man sie ur-phaenomenologisch oder, kurz, den Ur-sachverhalt, dann gibt es keinen Psychologismus. In der Sache bleibt beidemal alles dasselbe.

Aber der Wortstreit geht weiter. Ist die Phaenomenologie, die Bedeutungsforschung, die Forschung im Rahmen der Elemente des Gehabten, abgesehen von ihrem Urausgang, „Psychologie" oder nicht? Auch hier heißt es: ganz, wie man es nennen will. Jedenfalls ist das, was man meint, der Philosophie erster Teil.

Ich selbst würde Ur-sachverhalt und Elementenlehre nicht Psychologie nennen.

Wie ungeheuer bedeutsam beide für eine wahre Grundlegung der Philosophie sind, will ich nun versuchen mit kurzen Worten hier darzulegen.

Daß ohne das Ich erlebe oder Ich habe bewußt Etwas Philosophie überhaupt nicht sein könnte, ist klar. Ebenso klar muß endlich werden, daß nur eine vollständige Elementarlehre die Philosophie tragen kann.

Bis etwa 1900 hatte man eine solche nicht. Man hatte zwar ein wenig von ihr, was man Elementarlehre der „deskriptiven Psychologie" nannte; aber das war eben ganz unvollständig. Es galt nur bei Psychologen, aber nicht bei Philosophen etwas. Die Philosophen fühlten das Ungenügen, wußten aber nicht, was tun. Sie merkten, daß die Elemente alles Erlebten, welche die offizielle, die Lehrbuch-Psychologie, ihnen bot, ganz unzureichend waren, um späterhin das Sinnvolle im Rahmen der Philosophie zu meistern, aber sie sahen nicht klar, was zur Meisterung nötig sei. Das gilt auch von Kant.

Die Lehrbuchpsychologie bot als Element alles Bewußt-gehabten nur das Anschauliche und daneben vielleicht Raum- und Zeitdata sowie Lust- und Unlust-akzente. Wie sollte da später Sinn- und Bedeutungshaftes herauskommen?

Wir können nun aber sagen, daß es die folgenden Gruppen des Elementaren, des Unzerlegbaren, Undefinierbaren, Nur-„Schaubaren" unter dem, was ich bewußt habe, gibt:

Die erste Gruppe nenne ich Reine Solchheiten, also grün, warm, rot, cis, sauer usw. Die reinen Solchheiten zerfallen bekanntlich in Gruppen: Farben, Töne usw. Sie dürfen in der Elementarlehre natürlich nicht als „Sinnesqualitäten" bezeichnet werden, denn von „Sinnen" oder gar „Sinnesorganen" weiß die Philosophie in ihrem Anfange nichts.

Es folgen, zweitens, die Elementarien neben und damals, das zweite als „Akzent" oder Tönung den sogenannten Erinnerungserlebnissen anhaftend.

Drittens: Tönungen der Lust und Unlust; wenn sie stark hervortreten, die sogenannten Gefühle kennzeichnend.

Soweit gehen auch die älteren üblichen Lehrbücher der Psychologie. Das alles war zum größten Teil „anschaulich" Gehabtes; ein Wort, das wir zwar nicht definieren können, denn von Sinnen dürfen wir ja nicht reden, dessen Bedeutung wir aber schauen, und zwar in seinem Gegensatz zum Unanschaulichen.

Nun aber kommt das Neue. Die Denkpsychologen der Külpe-Schule, Husserl, Rehmke und ich selbst haben es zuerst clare et distincte als elementar Gegenständliches erkannt.

Viertens: Die Ur-ordnungsbedeutungen wie dieses, solches, nicht, bezogen, soviel, ganz usw. Ich habe diese Bedeutungen bewußt als elementare, unzerlegbare Gegenstände ganz ebenso wie rot oder cis. Hier treffen wir Sinn oder Bedeutung unter dem Gehabten zum erstenmal.

Und weiter, fünftens: die Tönungen des Wahrheitskreises. Der Inhalt des Pythagoräischen Lehrsatzes hat den Akzent endgültig oder restlos in Ordnung (vulgo: „wahr"), den Satz $(a+b)^2 = a^2 + b^2$ hat den Ton nicht in Ordnung („falsch"), der Satz „auf dem Mars leben Menschen" den Ton vielleicht. Und es gibt auch den Ton erledigt, den z. B. der Satz des Pythagoras als zweite Tönung trägt; Höffding hat diese Tönung im Gebiete des Anschaulichen erkannt und als „Bekanntheitsqualität" bezeichnet.

Sechstens, endlich, die Tönungen des Existenzkreises: nur vorgestellt, geträumt, halluziniert, Empirisch-Gegenständliches meinend usw. Der Inhalt „Hund" z. B. kann alle diese Akzente haben; und sie spezifizieren sich noch weiter (Gestiefelter Kater und Kater Murr; Richard III. als historischer König und als Schöpfung Shakespeares).

Das alles waren Elemente des Gehabten. Wir trieben elementare Bedeutungslehre oder Elementarphaenomenologie, als wir sie entdeckten, meinetwegen auch — Elementarpsychologie. Auf das Wort kommt gar nichts an, wohl aber darauf, daß Philosophie gar nicht sein kann ohne diese Bedeutungslehre, welche eine vollständige Lehre ist und nicht eine solche, die, wie die ältere, am Wesentlichen vorbeigeht.

Jetzt kann die Philosophie Sinn und Bedeutung in zusammengesetzten Formen fassen, jetzt, wo sie beide unter dem elementaren Material des Gegenständlichen hat.

Und nun noch einmal die Wortfrage: Ich sage: Zuerst der Ursachverhalt, dann die Elementarienlehre, dann die Logik, als ein Teil der Logik vom Empirischen endlich die echte „Psychologie" als Lehre vom Ablaufe der gehabten Gegenstände.

Wer aber meinen Standpunkt „Psychologismus" nennen will, mit dem rechte ich nicht. Nur möge er zugeben, daß er zwei verschiedene Dinge als „Psychologie" bezeichnet.



„GEDANKENSÜNDEN“

VON BENEDETTO CROCE

Aus einem im Amalthea-Verlag in Wien in deutscher Sprache erschienenen Buch des italienischen Philosophen „Fragmente zur Ethik“ bieten wir das folgende Kapitel dem nachdenklichen Leser zum Verweilen. Das Buch, von Julius Schlosser übersetzt, umfaßt eine Reihe solcher kurzen Betrachtungen, die, wie der Verfasser sagt, „sich allmählich aus den verschiedensten Situationen ergaben, aus einem politischen Zwischenfall, einer persönlichen Angelegenheit, einem Gewissenszweifel“. Gerade wegen ihrer persönlichen Art sind sie leicht zugänglich und geeignet, auch für die anderen Werke des italienischen Philosophen Freunde zu werben.

DIE Bezeichnung „Gedankensünden“ ist absurd, d. h. sie ist eine von denen, die wohl einen realen Inhalt in sich schließen können (und auch als Ausdruck des Sprachgebrauchs untadelhaft sind), die aber, wörtlich genommen, wenn man die Worte durch die Begriffe ersetzt, die sie abstrakter Weise bezeichnen, sich als widerspruchsvoll erweisen und durch ihre Wortform selbst anzeigen, daß dieser Inhalt nicht wohl zergliedert, verstanden und unterschieden worden ist. In der Tat, was soll „in Gedanken sündigen“ heißen? Wie kann man im Denken sündigen? Wie kann der Gedanke, das heißt der heilsame Born der Wahrheit, Sünde sein?

Allein, die „Gedankensünden“ sind dennoch Sünden, große oder kleine, da sie Willensregungen sind; das erweist sich dadurch, daß diese Benennung häufig durch eine andere, zutreffendere: „Wunschsünden“ ersetzt worden ist.

Allein die Schwierigkeit wird durch diese Aufklärung nicht aus dem Wege geschafft, sie wird vielmehr noch größer. In der Tat, wie lassen sich „Wunschsünden“ begreifen? Der „Wunsch“ ist an sich selbst die „Sünde“. Denn er ist, wie wir wissen, das Gegenteil des Willens und ist im tatsächlichen Wollen bloß als etwas Unterdrücktes und Überwundenes enthalten. Die Sünde, insofern sie Wunsch ist, lebt aber in uns allen, jeglichen Augenblick. Der sittliche Mensch gleicht immer, Zug um Zug, im Akt, der sittlich ist, oder im sittlichen Zustand, den er sich erworben hat, dem Heiligen im Kampf mit dem Versucherdämon oder dem Erzengel, der nicht ohne Anstrengung den Drachen durchbohrt, oder, wenn man lieber will, der Jungfrau, die ihn, voll himmlischer Klarheit, mit Füßen tritt, aber immerhin doch auf ihn tritt, ihn unter sich hat, eben in Berührung mit ihm ist. Ich glaube, anderwärts einmal bemerkt zu haben, daß wir das Böse der Welt (alles Wünschen) nicht verstehen könnten, wäre es nicht in irgendeiner Weise in uns enthalten; wir könnten nicht einmal die perversen und verbrecherischen Charaktere eines Dramas oder eines Romans in uns lebendig machen (dieses Lebendigmachen ist Sympathisieren): wir müßten teilnahmslos und stumpfsinnig vor der Dialektik des Lebens verharren.

Hat demnach die Benennung: „Wunschsünden“, anders als jene, die von „Gedankensünden“ spricht, das Verdienst, diese Tatsachen dem praktischen Umkreis zuzuweisen, so ist auch sie nach einer andern Richtung hin nichts weniger denn genau: die „Wunschsünden“ sind nicht der Wunsch selbst, sondern eine Gruppe oder besondere Klasse von Sünden. So mag es beispielsweise eine Wunschsünde sein, wenn eine Frau am Krankenlager des Gatten, ihres Quälers, zwar nicht die gebotene Obsorge vernachlässigt, dennoch aber im Stillen den Gedanken hegt, daß der Tod sie von diesem widerwärtigen Menschen erlösen möchte. Oder

die eines Bewerbers um ein Amt, der sich freut, wenn es seinem Nebenbuhler, ohne sein Zutun, übel ergeht usw. Nun sind das aber nicht mehr Wünsche (dialektisches Moment) sondern Akte. Denn keine positive Willensregung von uns, auch wenn sie sich nicht in das umsetzt, was man gemeinhin und gröblich als äußere Akte oder Handlungen betrachtet, ermangelt deshalb der Betätigung: sie findet diese, wenn nicht anders, in uns selbst, indem sie uns in ganz bestimmter Weise veranlagt, was seinerseits bestimmte Wirkungen schafft. Diese Akte, die einfache phantastische Schlüsse zu sein scheinen, bewirken beispielsweise, daß wir unsere Pflicht kalt erfüllen. Allein kalt erfüllte Pflicht ist übel, ohne Hingabe erfüllte Pflicht, deshalb ohne eigentliche Fruchtbarkeit und ohne jene völlige Wirksamkeit, die sie unter anderen Umständen haben würde.

Darum haben die unrecht, die sagen: „Wir tun unsere Pflicht, allein verstattet uns zu wünschen, was uns gefällt." Solcher Wunschtraum ist ein Versagen vor der Pflicht: der Traum wird gehegt, nicht verscheucht oder unterdrückt. Geschieht dies, so kräftigt und schärft er das Wollen; wird er gehätschelt, so schwächt er es. Die Wege zur Hölle sind mit guten Vorsätzen gepflastert; das nützen bekanntlich alle die Ehebrecher in fieri aus, die sich vornehmen, rein geistige Beziehungen, einen Seelenaustausch, anzuknüpfen; auch alle jene, die in mannigfachster Weise gegen sich läßlich sind und dann für ihre Läßlichkeit büßen. Der sittliche Mensch legt sich selbst über jede „Wunschsünde" Rechenschaft ab und weist sie den andern nach.

Dennoch gibt es Fälle, in denen es scheinen möchte, daß jenes Gelüste eine echte und rechte sittliche Forderung sei. Ein Don Rodrigo erschreckt und bedroht eine ganze Bevölkerung: die Pest rafft ihn hinweg; war hier nicht die Pest der „große Reinigungsbesen?" Hat sie nicht das Übel hinweggefegt und ermöglicht, daß dem bösen Don Rodrigo sein wohltätiger und christlich gesinnter Erbe folgen konnte, der sich dann auch anschickt, die von dem andern begangenen Übeltaten gut zu machen? Warum sollte man also die Todesnachricht nicht freudigen Herzens vernehmen; und da, was mit Freuden aufgenommen wird, sehr wohl Gegenstand eines Wunsches sein kann, warum sollte man sie nicht herbeiwünschen und ersehnen? Allein Manzoni läßt, als der feine Moralist, der er war, dieses Freudengefühl lediglich aus der Brust und dem Munde einer sittlich und unverbesserlich minderwertigen Person hervorbrechen, des Don Abbondio. In der Tat ist die Behauptung, man wünsche in solchen Fällen den Eintritt des Guten, eine Lüge; was man tatsächlich wünscht, ist, daß einem selbst ein Schmerz, eine Mühe, eine Anstrengung, etwas Widerwärtiges erspart werde, das heißt, jenes Sehnen ist im Grunde egoistisch; Don Abbondio wollte keine Don Rodrigos in der Welt sehen, um nicht in die Lage versetzt zu werden, wie es ihm so oft geschehen ist, seiner Pflicht untreu zu werden. Wer anders urteilt, fällt in den Irrtum zurück, das Mittel vom Zweck zu trennen und verliert jede Möglichkeit der Verteidigung gegen den, der in logischer Deduktion, von der „Wunschsünde" aus dahin gelangt, den politischen Mord oder andere Formen des Verbrechens anzuraten und auszuführen.

Ereignet sich daher der günstige Ausgang vollkommen außerhalb des individuellen Willens desjenigen, dem er zugute kommt, so fühlen feine Gemüter, daß die Freude, die sich ihnen aufdrängt, eine üble Freude ist und zu unterdrücken sei; sie sprechen nicht einmal, gleich den Heuchlern, von „Strafen des Himmels", deren Wirkungen sie mit Genugtuung sähen; und sie sagen es nicht bloß, sondern bemühen sich auch, ihr Verhalten derart einzurichten,

daß sie, hätten sie es vermocht oder vermöchten sie es, jenés für sie vorteilhafte Unheil der anderen zu beseitigen, auf den Vorteil, der nicht aus ihrer Werktätigkeit entsprungen ist, verzichten, und sich tapfer und aufrecht mit dem Weiterbestand früherer Hemmnisse und Mühen zufriedengeben. Dagegen sind es grobschlächtige Geister, ökonomisch-juristischer Art, sich mit dem äußeren Schein begnügend und der inneren Regungen nicht achtend, die jener schlimmen Freude zugänglich sind. Die starken und reinen Geister hingegen, ganz ihrem Werk hingegeben, sind an den Ereignissen nicht interessiert, da sie wissen, daß diese niemals gut oder schlecht, weder günstig noch ungünstig, sondern lediglich neue Bedingungen für neues Handeln sind.

DIE LAGE DER PHILOSOPHIE IN DEUTSCHLAND

VON DR. RAYMUND SCHMIDT (LEIPZIG)

WELCHEN Namen wird unsere Epoche einst von der Geschichte der Philosophie erhalten? Wird sie das Zeitalter des Neoplatonismus heißen, des Neoplotinismus, der Neoscholastik, des Neokantianismus oder gar des Neobuddhismus? Wird sie vielleicht mit stillem Lächeln als die Zeit des „Neo-ismus" abgetan werden? Oder wird sie ihren Namen empfangen von Einem, der unbekannt unter uns lebt, von einem noch Ungeborenen? — Ist es vermessen, die Zeichen der Zeit deuten zu wollen?

Ein Blick auf die philosophische Gesamtsituation, bzw. auf ihren Exponenten, die philosophische Literatur, zeigt ein so wechselvolles Spiel der Kräfte, der Stimmungen, Meinungen, Neigungen, daß es unmöglich erscheint, diesem philosophierenden Deutschland das Horoskop zu stellen.

Von vielen Seiten her, in den verschiedensten „Richtungen", mit den verschiedensten „Methoden" treiben die deutschen Philosophen ihre Stollen vor in den Berg der Erkenntnis. Erzadern werden gefunden auf mancherlei Weise; auf Grund eines soliden logischen, mathematisch-physikalischen Kalküls, auf Grund einer hohen eidetischen Schau, mit Hilfe der Wünschelrute fiktiver Annahmen, ja durch den okkulten Bergzauber der Mystik. — Ist es überall Gold, reines unvergängliches Edelmetall, was man fördert?

Der oberflächliche Eindruck ist unbestimmt, chaotisch. — Birgt dieses Chaos der Richtungen und Methoden ein Etwas, das sich hervorheben läßt als Charakteristikum, das vielleicht gar erkennen läßt, daß es sich um ein Chaos von der Art handelt, „aus dem Sterne geboren werden"?

Wir glauben diese Frage bejahen zu können, und wollen versuchen, jenes Charakteristikum herauszuheben.

Ein unverkennbares Zeichen der Zeit ist unsere philosophische Unruhe. Sie beweist, daß wir uns nicht, wie etwa in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts, auf einem toten Punkt befinden. Sie zeugt vielmehr von lebhaftester Anteilnahme am philosophischen Geschehen, und zwar gilt sie, da sie nicht hervorgerufen wurde durch eine bestimmte literarische Erscheinung,

dem Ganzen der Philosophie. Nicht etwa ist in Deutschland Philosophie „die große Mode“, nicht etwa ist „philosophische Pose“ der „dernier cri“ der Saison — weder in den Bars noch an der Börse wird in Deutschland philosophiert — es handelt sich vielmehr um die Nachwirkung einer großen seelischen Erschütterung, von der das denkende Deutschland aufs tiefste ergriffen wurde. Die deutsche Erde hat gebebt, Tempel sind eingestürzt, uralte Wegmarken im Schutt begraben, wir haben uns im Sturm verirrt, und nun strebt die deutsche Seele nach neuem Halt, nach neuen geistigen Existenzmöglichkeiten.

Spenglers: „Untergang des Abendlandes“ lasen wir noch unter den Schauern hoffnungslosester Resignation. Der größte Teil der uferlosen Spenglerliteratur beschäftigt sich lediglich mit dem Stimmungsgehalt des Titels, bringt aber bereits in der Abwehr die ersten Regungen eines Willens zum Leben zum Ausdruck, dem freilich meist noch die nötigen Haltepunkte fehlen. — Die ebenso uferlose Literatur über die Fragen der „Relativitätstheorie“, die sich mit großer Energie immer wieder von dem eigentlichen Fragenkomplex der mathematischen Physik ab- und den Fragen des Seins, des Lebens, der Weltanschauung zuwandte, enthält deutliche Spuren eines wagemutigen Versuchs, einmal ohne die trügerischen dogmatischen Haltepunkte, gewissermaßen frei schwebend im Relativen, sich denkerisch zu halten. — Keyserlings „Reisetagebuch eines Philosophen“ zeigte den großen Massen die Mannigfaltigkeit der philosophischen Existenzmöglichkeiten der Welt; Simmels „relativistische“ Kulturphilosophie kam anspruchsvolleren Geistern in ähnlichem Sinne entgegen. — Eine Art religiöser Relativitätstheorie gab Mauthner mit seiner „Geschichte des Atheismus“, und Zieglers „Gestaltwandel der Götter“ suchte aus den Trümmern der Formen die edlen Inhalte des dogmenfreien religiösen Erlebnisses zu retten. — Doch nicht jeder vermag in der eisigen Luft absoluter Relativität zu leben; auch ist das Alte nicht unbedingt und für jedermann erledigt. Und so streckt die philosophierende deutsche Seele ihre Hände nach allen Seiten aus, um Ruhepunkte, Stützpunkte für den geistigen Wiederaufbau zu gewinnen. Der homo politicus findet im Standpunkte seiner Partei erneute Beruhigung. Unser Land ist das Land der politischen Ideologen, das innere Verhältnis des Deutschen auch zur Parteipolitik ist, trotz aller wirtschaftlichen Argumente, ein philosophisches. Platon, Kant, Fichte, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche bleiben nach wie vor die Schutzheiligen unserer Politik, und die philosophisch-politische Literatur des Tages ist deshalb ein blühender Garten. Aber auch der unpolitische homo philosophicus sucht entweder das Alte neu zu rechtfertigen oder Neues aufzurichten.

Es ist also die philosophische Unruhe unserer Tage nicht absolut richtungslos. Ein starkes Bedürfnis nach dem Anschluß an die philosophische Tradition, nach Wiederaufbau auf alten, als tragfähig erkannten Fundamenten ist vorhanden. Deshalb werden die philosophischen Klassiker aller Zeiten und Länder gegenwärtig mit größtem Interesse gelesen und diskutiert. Selbst Neuentdeckungen verschollener Gebiete werden unternommen. Die ganze philosophische Literatur des Ostens etwa, die schon einmal über Schopenhauer zu uns gesprochen hat, strömt in vielen Ausgaben, Übersetzungen und Abhandlungen auf uns ein, verschollene Inseln der jüdisch-arabischen Philosophie, die vergessene Literatur der Scholastik bieten uns ihre theoretischen Erkenntnisse und die Früchte ihrer Lebensweisheit. Daß die deutschen philosophischen Klassiker besondere Aufmerksamkeit finden, daß vor allem Kant (und zwar

nicht nur aus Gründen eines zufälligen Jubiläums), der Vater unserer gesamten modernen wissenschaftlichen Philosophie (auch der antikantischen), eifrigst gelesen wird, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Wir haben also ein ausgesprochenes allgemeinphilosophisches Bedürfnis, das die Tendenz aufweist, sich in der philosophischen Tradition und zwar nach möglichst vielen Seiten hin erneut zu verankern. Aber auch in sich selbst sucht die deutsche Philosophie der Gegenwart neue Haltepunkte und Sicherheiten. Fieberhaft wird überall unmittelbar an der Sicherung und Festigung der Fundamente gearbeitet. Die „Ordnungslehre" eines Driesch, die „Grundwissenschaft" eines Rehmke, die „Grundlegung" eines Rickert, die „reine Phänomenologie" eines Husserl u. a. sind der Niederschlag solcher Bemühungen.

Das verhältnismäßig unparteiische, gleichartige Interesse, welches die deutsche Öffentlichkeit allen diesen Bestrebungen entgegenbringt, ist nicht mehr affekt- und tatlose Resignation der ersten Wochen nach dem Sturm, sondern ist Ausdruck eines bereits wieder stark gefestigten Vertrauens auf seine philosophischen Führer.

Das Anschlußbedürfnis der Philosophen macht sich aber auch noch nach anderer Seite hin geltend. Mit der Philosophie als Selbstzweck, mit dem „l'art pour l'art-Standpunkt" der Philosophie, dieser ausschließlich deutschen Erfindung, ist es wohl endgültig vorbei. Die deutsche Philosophie der Gegenwart sucht Ellbogenfühlung mit den anderen Gebieten des Erkennens und des Lebens. Überaus mannigfaltig sind die Fäden, welche zwischen der Philosophie und den Naturwissenschaften, den Geisteswissenschaften, ja selbst zwischen Philosophie und Technik hin und her laufen. — Dieses liberale Anlehnungsbedürfnis der Philosophie unserer Tage darf nicht, wie es wohl geschieht, aufgefaßt werden als das Symptom eines neuen universalen Systemzwanges, der von den Philosophen ausgeht. Nicht um zu bevormunden, nicht um eine neue Hegemonie aufzurichten, sondern um des fruchtbaren Spieles des Gebens und Empfangens willen, neigt die Philosophie in diese Richtung. Es scheint am deutschen philosophischen Horizonte ein neuer Positivismus aufzusteigen, nicht ein Positivismus der „Empfindungen und Empfindungsmöglichkeiten", sondern ein Positivismus der Anerkennung der Leistung der Einzelwissenschaften.

Damit kommen wir auf das Typische an der philosophischen Unruhe unserer Tage. Mannigfaltig sind die Gegensätze, groß sind die Reibungsflächen, und doch hört man nichts mehr von den erbitterten wissenschaftlichen Katzbalgereien, von den heftigen und erregten Federschlachten vergangener Tage. Ganz ohne philosophische Propaganda, rein aus der Irrationalität des Geschehens heraus, ist unserer Zeit ein wohltuender Akzent gegeben. Wir sind ganz unvermutet „tolerant" geworden, nicht im Sinne der philosophischen Gleichgültigkeit, sondern im Sinne der Achtung vor den Früchten fremder Geistesarbeit. Ein positiver Ausdruck dieser Toleranz, die eben jenes Zeichen ist, welches das „Chaos" der Richtungen und Methoden zu einem solchen macht, aus dem vielleicht doch „ein Stern geboren wird", sind die mannigfachen Bemühungen der Gegenwart um eine „Psychologie der Weltanschauungen" (Jaspers), die zahlreichen Versuche, zu den „Lebensformen" (Spranger), den möglichen Grundhaltungen des Philosophierens vorzudringen, den „Aufbau der Systeme" (Groos) einfühlend zu verstehen.

Ob diese „nachtwandlerische" Toleranz von Dauer sein wird, ob sie uns zu einem „Per-

spektivismus" (wie er etwa in der Linie Nietzsche — Vaihinger vorgeahnt liegt) vieler möglicher Grundeinstellungen, und infolgedessen vieler möglicher und gleich wertvoller Aspekte der Welt führen wird, die sich vielleicht einmal ergänzen zu einem großen umfassenden Panorama des Ganzen, oder ob es uns damit geht wie dem Nachtwandler, der, bei seinem Namen gerufen, erwacht und in den Abgrund stürzt —, das muß die Zukunft lehren.

DIE PHILOSOPHISCHE LITERATUR DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IM LETZTEN JAHRZEHNT

VON MAX ETTLINGER (MÜNCHEN)

DER Anteil der deutschen Katholiken am philosophischen Denken hat sich im letzten Jahrzehnt erheblich verstärkt. Die Gründe hierfür liegen nicht nur im inneren Erstarken des katholischen Geisteslebens, sondern in allgemeineren Verhältnissen der gesamten Geisteslage: Die von Peter Wust treffend diagnostizierte „Auferstehung der Metaphysik" hat sich gegen alle kritischen Bedenken unaufhaltsam durchgesetzt und das Bedürfnis nach großer und positiver weltanschaulicher Synthese mußte Auge und Sinn wieder öffnen für die gewaltige Gedankenarchitektonik der scholastischen Systeme und zumal die baumeisterliche Erhabenheit des Thomismus. Ein weiterer Umstand kommt hinzu: Die vom Zeitenschicksal immer tiefer aufgewühlte Problematik der lebens- und kulturphilosophischen Grundfragen will sich nicht mehr abspeisen lassen mit ständig wandelbaren Subjektivismen und Relativismen, sondern sucht objektiven Rückhalt und findet sich so auf den gleichen Weg verwiesen, den einst in ähnlicher Geistesbedrängnis der genialste Verkünder christlicher Lebenswahrheit gesucht und gefunden hat, der heilige Augustinus.

Um die zwei großen Namen Thomas und Augustin haben sich die beiden das allgemeine philosophische Denken bewegenden Fragenkreise, der metaphysisch-weltanschauliche und der ethisch-kulturphilosophische, zu neuartigen Formen und Fassungen in unseren Tagen gesammelt und konkretisiert. Und dabei fehlt es bei aller Einigkeit im Notwendigen, die dem katholischen Grundcharakter unverlierbar bleibt, keineswegs an mannigfaltiger Fülle und oft leidenschaftlich bewegter Gegensätzlichkeit der indivuduellen Denkergestalten. Am stärksten und ertragreichsten haben sich neue Spannungen und Lösungen entwickelt im Zusammenhang mit der seit der Jahrhundertwende aufblühenden phänomenologischen Schule Husserls, der ja durch Bolzano und Brentano ein reiches Erbteil scholastischen Gedankengutes zugeflossen ist, aber von Kant her auch manche für katholische Geistesart unerträgliche Belastung. Markante Etappen in diesem immer lebhafter entflammenden Streite der Geister werden bezeichnet durch zwei Schriften des stärksten systematischen Kopfes der deutschen Neuscholastik: Joseph Geyser, „Alte und neue Wege der Philosophie" und „Augustin und die phänomenologische Religionsphilosophie der Gegenwart", jene mit Husserl, diese mit Scheler sich auseinandersetzend.

Wenden wir uns zu den wichtigsten positiven Beiträgen katholischer Denker, zunächst zur allgemeinen Metaphysik, so sind neben den für eine verflossene Übergangszeit charakteristischen, erst kürzlich im Auszug veröffentlichten „Vorlesungen über Metaphysik“ von Georg von Hertling hervorzuheben die allseitig ausgebauten und über den Lehrbuchgehalt weit hinausführenden Gedankengänge der „Metaphysik“ von Ludwig Baur, die das eigentliche Grundwerk der von Baur, Baeumker und Ettlinger herausgegebenen „Philosophischen Handbibliothek“ darstellt. Geyser hat „Einige Grundprobleme der Metaphysik“ im besonderen Hinblick auf Kants Antinomienlehre behandelt und in seiner knappen aber gehaltreichen „Eidologie“ ein systematisches Programm entwickelt, welches aristotelische Grundbegriffe durch phänomenologische Bestimmungsmerkmale vertieft. Aus der speziellen Metaphysik überragt die auf vollbeherrschtem naturwissenschaftlichen Tatsachenmaterial aufgebaute „Naturphilosophie“ von Joseph Schwertschlager, während der Mathematiker Caspar Isenkrahe in seinen „Untersuchungen über das Endliche und Unendliche“ auf begrifflich schärfere Fassung der Gottesbeweise dringt.

Die mit metaphysischen Fragen unlöslich verknüpfte und doch so gerne von ihr getrennte Religionsphilosophie hat neuerdings im katholischen Deutschland noch keine systematische Sonderbehandlung erfahren. Ganz auf die „Probleme der Religion“ ist mit stärkster Anregungskraft Max Scheler in seinem bedeutsamen Werke „Vom Ewigen im Menschen“ eingestellt, die Metaphysik als Fundament seiner „Natürlichen Theologie“ abweisend und nur eine „Wesensphänomenologie der Religion“ anstrebend. Systematischeren Gedankenertrag versucht ganz im Anschluß an Scheler zu gewinnen Otto Gründler in seinen „Elementen zu einer Religionsphilosophie“ und vor allem in freier und positiv kritischer Auseinandersetzung mit Scheler Erich Przywara in seiner „Religionsbegründung“. Er trachtet dabei nach einer Synthese Schelers mit dem größten religionsphilosophischen Denker unseres Zeitalters, der mit Fug ein neuer Augustinus genannt werden darf, mit Henry Newman, dessen bereits 1870 verfaßte „Philosophie des Glaubens“ erst kürzlich durch Theodor Haecker verdeutscht worden ist und zusammen mit dem früher von Mathias Laros übersetzten Werke Newmans „Geschichte meiner religiösen Psyche“ eine neue Epoche der Religionsphilosophie auch für Deutschland ankündet. Zur Religionspsychologie sei nur „Das Seelenleben der Heiligen“ von Arnold Rademacher hervorgehoben.

Die erkenntnistheoretische Rechtfertigung der höchsten religiösen Erkenntnisgegenstände steht naturgemäß im Mittelpunkte der wichtigsten Beiträge, die katholische Denker zur Erkenntnislehre abringen: Geyser hat den Gehalt seiner früheren umfangreicheren Schriften zusammengefaßt zu einer knappen „Erkenntnistheorie“ neuaristotelischen Gepräges, Bruno Switalski zeitbedeutsame „Probleme der Erkenntnis“ im Sinne eines „Platonischen Aristotelismus“ tiefschürfend erörtert. Der religionspsychologische Tatsachenbereich findet angemessene Mitberücksichtigung in dem anerkanntermaßen besten „Lehrbuch der experimentellen Psychologie“ in deutscher Sprache, welches wir Joseph Fröbes zu danken haben. Eine kürzere Fassung gleichen Gehaltes gibt Johannes Lindworsky, „Experimentelle Psychologie“, die metaphysischen Grundfragen der Seelenkunde stehen bei Geyser, „Die Seele“ und „Abriß der allgemeinen Psychologie“, im Vordergrunde.

Die neben den metaphysischen Problemen unsere Zeit am tiefsten bewegenden Fragen der

Lebens- und Kulturphilosophie können nur aus einer objektiv gerechtfertigten Wertordnung des Guten und Heiligen ihre Lösung erlangen. Aus der älteren Generation katholischer Ethiker hat in unserem Jahrzehnt Victor Cathrein an Hand umfassenden völkerkundlichen Materials „Die Einheit des sittlichen Bewußtseins der Menschheit" nachgewiesen, von den jüngeren Michael Wittmann eine systematische Gesamtdarstellung der ethischen Grundprobleme und Hauptlösungen in seiner „Ethik" erbracht. Wichtigste Einzelfragen der Ethik und Gesellschaftslehre erfahren in Joseph Mausbachs Abhandlungsreihe „Aus katholischer Ideenwelt" systematisch weitblickende Klärung. Die notwendige Auseinandersetzung mit Kants Ethik, wie sie bereits Franz Brentano in seiner kürzlich erneuerten Schrift „Vom Ursprung sittlicher Erkenntnis" begann, hat Scheler in seinem philosophischen Hauptwerk „Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik" um wichtige Schritte gefördert und nach der gefühlspsychologischen Seite durch seine „Phänomenologie und Theorie der Sympathiegefühle" weiter unterbaut. Wittmann freilich in seiner jüngsten Schrift „Scheler als Ethiker" findet ihn trotzdem noch vielfach im Banne des Kantianismus befangen.

Von den Fragen der speziellen Ethik haben vor allem die Probleme des Gemeinschaftslebens katholische Denker von jeher gefesselt, und die unlängst erneuerten Werke der beiden Romantiker Adam Müller, „Schriften zur Staatsphilosophie", und Franz Baader, „Grundzüge der Sozietätsphilosophie", harren in unseren Tagen noch der volleren Auswertung. Zu einer brennenden Tagesfrage nimmt Mausbach „Naturrecht und Völkerrecht", wohl abwägend das Wort, Theodor Steinbüchel wertet entgegenkommend den „Sozialismus als sittliche Idee", während Franz Xaver Kiefl den Zusammenhang zwischen „Sozialismus und Religion" in scharf kritischem Sinne beleuchtet. Als ein tiefdringender und selbständiger, durchaus antiromantisch eingestellter Sozialphilosoph erweist sich Karl Schmitt in seiner „Politischen Romantik" und „Politischen Theologie". Einen klar übersichtlichen Gesamtabriß der „Geschichtsphilosophie" hat Franz Sawicki gegeben. Als namhafter Kulturphilosoph und Ästhetiker von klassizistischer Geistesstrenge hat Hermann Hefele seit seinem künstlerisch vollendeten Bekenntnisbuche „Das Gesetz der Form" noch vieles zu sagen. Die in ihrem kunstphilosophischen Grundgehalt F. Th. Vischer ebenbürtige „Ästhetik Deutingers", eines katholischen Spätromantikers, sucht Ettlinger unseren Tagen näher zu bringen.

Der reiche Gegenwartswert, wie er den Geisteswerken katholischer Vergangenheit und vor allem der großen Mystiker und Philosophen des Mittelalters innewohnt, wird zunehmenden Maßes in einer umfassenden historischen Forscher- und Erneuererarbeit gehoben, von deren führenden Vertretern hier nur die beiden besten Namen: Clemens Baeumker und Martin Grabmann hervorgehoben werden können. Die geistesgeschichtliche Auseinandersetzung mit den philosophischen Leitgedanken und Hauptvertretern der unmittelbaren Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit setzen sich besonders zur Aufgabe Kiefl, „Katholische Weltanschauung und modernes Denken", und Ettlinger, „Geschichte der Philosophie von der Romantik bis zur Gegenwart".

NEUERE KANT-LITERATUR

VON ARTHUR LIEBERT (BERLIN)

DIE Tage des Jubiläums Kants bringen uns die überragende Bedeutung der kritischen Philosophie durch den reichen Strom hochwertiger Kant-Literatur in machtvoller Weise zum Bewußtsein. Es ist mit Freude zu begrüßen, daß die große Ausgabe von Kants Gesammelten Schriften, die von der Preußischen Akademie der Wissenschaften veranstaltet wird, ihrer Vollendung entgegengeht [Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig]. Soeben ist der 9. Band erschienen, der Kants „Logik", „Physische Geographie", und „Pädagogik" enthält. So verfügt der deutsche Buchhandel jetzt über drei, gleichermaßen ausgezeichnete Kant-Ausgaben: Außer der Ausgabe der Akademie besitzen wir die mit meisterlichem Geschmack ausgestattete Ausgabe des Verlages von Bruno Cassirer, Berlin, die in der Hauptsache von Vertretern der Marburger Schule veranstaltet wurde, und die Ausgabe der Philosophischen Bibliothek des Verlages Felix Meiner, Leipzig. Die letztgenannte Ausgabe wird für wissenschaftliche Arbeiten darum so gern herangezogen, weil ihr außer wertvollen Einleitungen auch ganz vortreffliche Register beigegeben sind. Die Mehrzahl dieser Einleitungen und Register stammt aus der Hand von Karl Vorländer, der dadurch seinen vielfältigen und erfolgreichen Bemühungen um Kant eine höchst dankenswerte Leistung hinzugefügt hat. Schier erdrückend ist die Zahl von Darstellungen des Kantischen Lebens und der Kantischen Philosophie. Aus der übergroßen Reihe dieser Arbeiten seien hier mit nachdrücklicher Betonung genannt das Werk von Ernst Cassirer „Kants Leben und Lehre" [Bruno Cassirer, Berlin], ferner das große Werk von Bruno Bauch über Kant und ein kleineres Buch desselben Verfassers [beide bei Walter de Gruyter, Berlin und Leipzig]. Wer sich über alle Einzelheiten des Kantischen Lebens und Werdens, der einzelnen Stufen seiner Entwicklung, über seinen Freundeskreis, über seinen Charakter, über seine Lebensweise usw. unterrichten will, der findet die denkbar sicherste, quellenmäßige Belehrung in dem viel benutzten Buch von Karl Vorländer „Immanuel Kants Leben" [Felix Meiner, Leipzig]. Soeben erscheint im gleichen Verlag von demselben Verfasser in zwei starken Bänden: „Immanuel Kant. Der Mann und das Werk", ein Buch, das man als die abschließende Kant-Biographie bezeichnen muß. Eine ansprechende, durch neue Beleuchtungen originell gestaltete Darstellung von „Kants Persönlichkeit und Leben" gibt in einem hübschen Büchlein der Petersburger Privatdozent Josef Heller [Pan-Verlag, Rolf Heise, Berlin-Charlottenburg]. Hauptgebiete der kritischen Philosophie behandelt mit ausgesprochenem lehrhaften Geschick Artur Buchenau in seinen beiden Büchern: „Grundprobleme der Kritik der reinen Vernunft" und „Kants Lehre vom kategorischen Imperativ" [Felix Meiner]. Bei diesen, für die Einführung in den kritischen Idealismus ausgezeichnet geeigneten Büchern hat der große Geist Hermann Cohens Pate gestanden, des berühmten Begründers der Marburger Schule, dessen erlesene Werke über Kant klassisches Ansehen erlangt haben. Von Cohens Werken über Kant seien an dieser Stelle genannt: „Kants Theorie der Erfahrung" und „Kants Begründung der Ethik" [Bruno Cassirer]. Es sind das Werke, die geradezu Marksteine in der Geschichte des Kantianismus darstellen. Diesen Werken hat dann Hermann Cohen noch einen

äußerst scharfsinnigen „Kommentar zu Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft" beigesellt [Felix Meiner]. Ebenbürtig den Werken Hermann Cohens ist die berühmte Darstellung, die Alois Riehl von der Geschichte und dem System des „Philosophischen Kritizismus" geliefert hat [Wilhelm Engelmann, Leipzig]. Die Hauptausführungen dieses eindrucksvollen Werkes gelten sowohl dem Nachweis der Vorstufen des Kritizismus bei John Locke und David Hume als auch der lichtvollen Kennzeichnung der Begründung der Mathematik und der mathematischen Naturwissenschaften durch die Kritik der reinen Vernunft. Angeschlossen sei hier sogleich eine Hervorhebung der ganz in kantisch-kritischer Methode verfaßten und unter kritischem Geiste stehenden „Einführung in die Philosophie der Gegenwart" von Alois Riehl, die bereits in einer großen Anzahl von Auflagen vorliegt [G. B. Teubner, Leipzig]. Für diejenigen, die in das Wesen und in die Fragestellungen des Kantischen Hauptwerkes eingeführt werden wollen, ist August Messers „Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft" [Strecker & Schröder, Stuttgart] ein mustergültiger Wegweiser. Man merkt den Erklärungen, die August Messer bietet, und die sich kapitel- und paragraphenmäßig dem Originaltext anschließen, die Sicherheit des erfahrenen Führers an. Einen der umstrittensten Teile des Kritizismus behandelt in einer soeben erscheinenden Schrift Erich Adickes, einer der Führer der Kantischen Bewegung der Gegenwart unter dem Titel: „Kant und das Ding an sich" [Pan-Verlag, Rolf Heise, Berlin-Charlottenburg]. Diese Schrift zeigt in ihrer unvergleichlichen philologisch-historischen Sorgfalt alle Vorzüge jenes scharfsinnigen Kant-Forschers.

Die Kant-Gesellschaft hat zu Ehren ihres Patrons ein Heft ihrer Zeitschrift „Kant-Studien" [Pan-Verlag, Rolf Heise] zu einer besonderen Festgabe ausgestaltet. Dieses äußerst wertvolle Heft enthält umfangreiche Beiträge u. a. von Paul Menzer, Max Dessoir, Nikolai Hartmann, Eugen Kühnemann usw. Diesem Heft sind auch Abbildungen der erst kürzlich aufgefundenen, sehr interessanten Kant-Büste des Bildhauers Emanuel Bardou beigegeben, die sich jetzt im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin befindet. Aus älteren, in den „Kant-Studien" früher erschienenen Aufsätzen ist ein höchst beachtenswerter Band unter dem Titel: „Kritizismus" zusammengestellt, dem derselbe Verlag eine ausgezeichnete Ausstattung gegeben hat. Diese Beiträge stammen u. a. aus der Feder von Heinrich Rickert, Hans Vaihinger, Eduard von Hartmann, Ernst Cassirer, Bruno Bauch. Einen verhältnismäßig neuen Weg in der Beschäftigung mit Kant hat Arthur Liebert eingeschlagen in seinem Buch: „Wie ist kritische Philosophie überhaupt möglich?" [Felix Meiner, Leipzig]. Liebert gibt keine inhaltliche Darstellung der Kantischen Philosophie, sondern er bemüht sich, die schöpferischen Wurzeln, die bedingenden Gesichtspunkte und Voraussetzungen aufzudecken, auf denen das gewaltige Gebäude der Kantischen Philosophie selber ruht. Gleichfalls nicht der Absicht einer Darstellung dessen, was Kant wirklich gelehrt hat, sondern einer Herausarbeitung des zeitlosen Inventars und der Ewigkeitsgedanken Kants sind zwei höchst bedeutende Bücher gewidmet, von denen das eine — es ist ein älteres Buch — aus der geistvollen Feder Georg Simmels stammt: „Kant" [Sechzehn Vorlesungen; Verlag von Duncker & Humblot, München], während wir das andere der Meisterschaft Eugen Kühnemanns verdanken: „Kant" [Erster Teil: Der Europäische Gedanke im vorkantischen Denken"; C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung, München]. Kühnemann will uns ein Kant-Buch schenken, in welchem wir den Gedanken des Genius nicht in seinen Worten nachreden, sondern ihn, gelöst von allen Zufälligkeiten, nach seinem Not-

wendigkeitsgehalt selbst hervorbringen. Die Grundlinien der Kantischen Weltauffassung und der, dem großen Kritiker eigentümlichen Lebensdeutung zeichnen in scharf umrissenen Zügen die beiden Büchlein von Richard Kroner, „Kants Weltanschauung" [J. C. B. Mohr, Tübingen] und Albert Goedeckemeyer, „Kants Lebensanschauung in ihren Grundzügen" [Pan-Verlag, Rolf Heise]. Ganz erfüllt von verständnisvoller Verehrung für den unsterblichen Schöpfer der kritischen Philosophie ist das gehaltvolle Buch von Robert Reininger, „Kant, seine Anhänger und seine Gegner" [Ernst Reinhardt, München]. Leitend für die Ausführungen dieses Buches ist der Ausspruch Jean Pauls: „Kant ist kein Licht der Welt, sondern ein ganzes strahlendes Sonnensystem auf einmal". Das Herauswachsen der nachkantischen spekulativen Metaphysik aus der Struktur der Kantischen Philosophie entwickelt in einem groß angelegten, von starker denkerischer Energie getragenen Werk Richard Kroner in „Von Kant bis Hegel" [Erster Band: „Von der Vernunftkritik zur Naturphilosophie"; Verlag J. C. B. Mohr, Tübingen]. Ähnlich wie Liebert in seinem oben genannten Buch zeigt auch Kroner, daß die nachkantische Spekulation eine notwendige Folge des Kantianismus und der von Kant ausgehenden Gedankenarbeit darstellt: „Es gibt kein Stillestehen auf diesem Wege. Wer ihn beschritten hat, wird in die Bewegung hineingerissen und bis zum Ende getrieben." So zeigt auch Kroner, daß die ganze reiche Philosophie des 19. Jahrhunderts gerade in ihren größten systematischen Vertretern nur den Ausbau dessen bedeutet, was Kant in unvergleichlicher Genialität angelegt hat. Goethes Behauptung ist zu uneingeschränkter Bestätigung gelangt: Kants Lehre hat sich als dauernd und fortwirkend erwiesen.

Das bedeutendste Buch zum Kant-Jubiläum stammt nun aber von Kant selber. Die Kant-Gesellschaft ist in der glücklichen Lage, gerade jetzt der Öffentlichkeit „Eine Vorlesung Kants über Ethik" zu übermitteln, die von Prof. Dr. Paul Menzer herausgegeben und eingeleitet ist, und deren würdige Ausstattung der mit der Kant-Gesellschaft jetzt verbundene Pan-Verlag, Rolf Heise, Berlin-Charlottenburg, sich hat angelegen sein lassen. Diese hochbedeutsame Vorlesung entstammt den entwicklungsreichen Jahren von 1780 — 1781. Sie bringt neue und glückliche Formulierungen und schließt mit äußerst bemerkenswerten, bis jetzt unbekannt gewesenen pädagogischen Gesichtspunkten. Dieses Werk von Kant bildet ohne Frage den Gipfelpunkt der neueren Kant-Literatur.

DER MENSCH IST SELBSTZWECK

Der Mensch ist zwar unheilig genug, aber die Menschheit in seiner Person muß ihm heilig sein. In der ganzen Schöpfung kann alles, was man will, und worüber man etwas vermag, auch bloß als Mittel gebraucht werden; nur der Mensch, und mit ihm jedes vernünftige Geschöpf, ist Zweck an sich selbst.

Immanuel Kant, Kritik der praktischen Vernunft.

KANTS KOPERNIKANISCHE TAT

VON EUGEN KÜHNEMANN

KANT hat von seinem Werk in der Philosophie gesagt, daß es mit ihm wie mit der Tat des Kopernikus bewandt sei. In beiden Fällen handle es sich um eine Umkehrung der geltenden Betrachtungsweise. Dies ist eines jener Worte voll Tiefsinn, die unendlich viel mehr bedeuten, als der Wortlaut zuerst verrät, auch unendlich viel mehr, als, der es sprach, zunächst damit sagen wollte. Denn die Tat des Kopernikus besagte im Beginn nur die Umkehrung des Gesichtspunktes für die Betrachtung des Sonnensystems. Statt der Erde wurde die Sonne der Mittelpunkt des Alls. Aber im weiteren befreite sie den Geist von langem vergeblichem Irren in Unübersichtlichkeiten und scheinbarer Zusammenhanglosigkeit und gab ihm die Einheit und in sich stimmende Klarheit des Begriffs. Doch darüber hinaus gab sie der Wissenschaft den Stolz jenes Selbstvertrauens zurück, mit dem sie sich allein auf die eigenen Kräfte des Verstandes stellte und von jeder Gebundenheit an Vorschriften von außen löste. Sie befreite ihn aus dem Dogmatismus der religiös-metaphysischen Weltanschauung. Sie löste die mittelalterliche Welt in jedem äußeren, jedem natürlichen und jedem inneren, jedem geistigen, in jedem physischen und metaphysischen Sinne des Wortes auf. Kants Tat führt in Wahrheit nur diese Tat des Kopernikus in ihre eigene letzte Tiefe. Was Kopernikus für das Erkennen des Weltsystems getan, leistet Kant für den Begriff der Erkenntnis selber. Man hat von allem Wirklichkeitserkennen stillschweigend angenommen, daß seine Begriffe sich nach den Gegenständen richten und richten müssen. Das Erkennen gilt in irgendeinem Sinne für eine Widerspiegelung der Dinge. Seine Umkehr dieser gewohnten Betrachtungsweise faßt Kant in den absichtlich herausfordernden Satz, daß vielmehr die Gegenstände sich nach den Begriffen richten. Er will damit das im Grunde sehr einfache sagen, daß sich Begriffe ableiten und begründen lassen, die sich als notwendig geltend für alles Wirklichkeitserkennen erweisen. Es ist der in seiner letzten und schrankenlosen Folgerichtigkeit zu Ende gedachte Grundsatz der modernen Naturwissenschaft. Denn diese erkannte ja die Notwendigkeiten des mathematischen Gedankens als die allgemeinsten Gesetzlichkeiten der Dinge. Nicht der Geist also bewegt sich um die Dinge als seine Sonne. Sondern der Geist ist die Sonne, um die sich die Dinge bewegen. Und Erkennen vermag es, aus sich selber sich der Begriffe zu bemächtigen, welche für das Wirkliche notwendige Gesetzlichkeiten bilden. Die Versuche der Metaphysik, welche seit Aristoteles von den Gegenständen ausgingen und die gegenständliche Welt in ihrem innersten Kern ergreifen wollten, haben ein befriedigendes Ergebnis nicht gehabt. Sie sind aufeinander gefolgt — in wirrer Willkür ohne jeden Ansatz zu einem regelrechten Fortgang. Die Systeme, die die Väter berauschten, haben die Söhne gelangweilt. Endlich ist nichts als ein allgemeiner Unglauben an die Möglichkeit einer solchen abschließenden, einheitlichen und allseitigen Erkenntnis übergeblieben. Der Unglaube ist der Ausdruck tiefer Enttäuschung, aus der als Letztes die stumpfe Gleichgültigkeit folgt. Es ist also auf diesem Wege nicht gelungen, die letzten Notwendigkeiten im Erkennen zu gewinnen.

Aus dem binnen kurzem erscheinenden II. Band von Eugen Kühnemanns „Kant" (C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung München).

Wie nun, wenn der neue Weg uns wirklich zu diesem Ziele führte — wenn es gelänge, vom Geiste aus gerade dieses zu leisten, was von den Dingen her sich nicht hat leisten lassen — wenn es gelänge, vom Geiste her seine letzten begrifflichen Notwendigkeiten abzuleiten, die alles Wirklichkeitserkennen bedingen, in allem Wirklichkeitserkennen gelten, Gesetzlichkeiten alles Wirklichen wären? Das hieße den Weg finden, wo bisher ratlose Irrsal war. Es hieße, der Philosophie das geben, was sie noch nie gehabt, nämlich die Sicherheit des wissenschaftlichen Verfahrens. Es hieße, die Philosophie in ihrer eigentümlichen Methode gründen und sie dadurch erst zur Wissenschaft machen. Es wäre die Tat des Kopernikus und mehr noch die des Galilei für die Philosophie. Dann wäre berechtigte Hoffnung, daß auch die Philosophie endlich zum gesicherten Gange der Wissenschaft käme, und daß sie, wie die exakte Naturwissenschaft, Schritt für Schritt und ohne Rückschläge ihr Ziel verfolgte. Aber das hieße nun freilich erst ganz vollenden, was bei Kopernikus begann. Es hieße die Wissenschaft auf den ganzen Stolz ihrer selbst, das will sagen: allein auf die Eigenkräfte des Verstandes stellen. Die Wissenschaft erkennt in ihrem Grunde keine Gebundenheiten an als allein die an die in ihrem eigenen Gedanken gesetzten Notwendigkeiten der Begriffe. Sie schafft sich ihre Gründe in den begrifflichen Notwendigkeiten, die im Wirklichkeitsgedanken selber liegen und ihn bilden. Es ist das Ende aller Abhängigkeiten und aller Gebundenheiten von außen. Es ist das Ende aller Dogmatismen. Nichts gilt, als was der Verstand aus sich selber als eine Notwendigkeit im Wirklichkeitsgedanken erweist. Hier ist die Mündigkeit der Vernunft. Hier ist das wahre Ende des Mittelalters. Hier ist das neue Weltalter des Geistes, das mit der modernen Naturwissenschaft begann, in seiner Reife. Denn das versteht sich, daß eine solche Untersuchung, einmal angesetzt, bis zu ihrem völligen Ende gebracht werden muß. Es ist nicht genug, daß wir die letzten Begriffe in dem Gedanken von Natur und Wirklichkeit ergreifen. Wir müssen in dem gleichen Geiste ebenso der Notwendigkeiten uns versichern in unseren Gedanken vom Sittlichen, vom Schönen, vom Göttlichen. Es gilt, den Geist in sich selber hell machen, daß er sich in all seinen notwendigen Geltungen verstehe und damit in seinem Gesamtleben als wissenschaftlicher, sittlicher, künstlerischer und religiöser Geist einheitlich begreife. Er soll sich in der Gesamtheit der geistigen Geltungen und Gesetzlichkeiten verstehen, die ihm seine Welt bauen. Seine Welt ist das Ganze der Kultur als Wissenschaft, Sittlichkeit, Kunst und Religion. Die Wirklichkeit in dem vollen Inbegriff ihrer Bedeutungen ist seine Welt. Alle Wirklichkeit ist des Geistes. Denn dem Geiste ist keine andere Wirklichkeit, als die er denkt. Von Wirklichkeit sprechen heißt ja sie denken.

So bedeutet die Philosophie Kants, indem sie die philosophische Arbeit zum erstenmal auf den sichern Weg bringt, das volle Selbstbewußtsein des Geistes. Sie begründet zum erstenmal in sicherer Methode in allen Beziehungen der Geistigkeit die Stellung des Geistes zur Welt. Indem sie die philosophische Aufgabe neu bestimmt und einschränkt, bietet sie zum erstenmal die Aussicht auf eine Sicherheit der philosophischen Ergebnisse. Es ist in jeder Hinsicht für das Ganze der Erkenntnis die gleiche Tat, die die moderne Naturwissenschaft für das Sondergebiet der körperlichen Natur bedeutet. Auch die moderne Naturwissenschaft bedeutet eine Umkehr der Betrachtungsweise. Sie setzt an die Stelle der blinden Beobachtung die Sicherheit der Methode. Sie geht von den Begriffen zu den Dingen, nicht von den

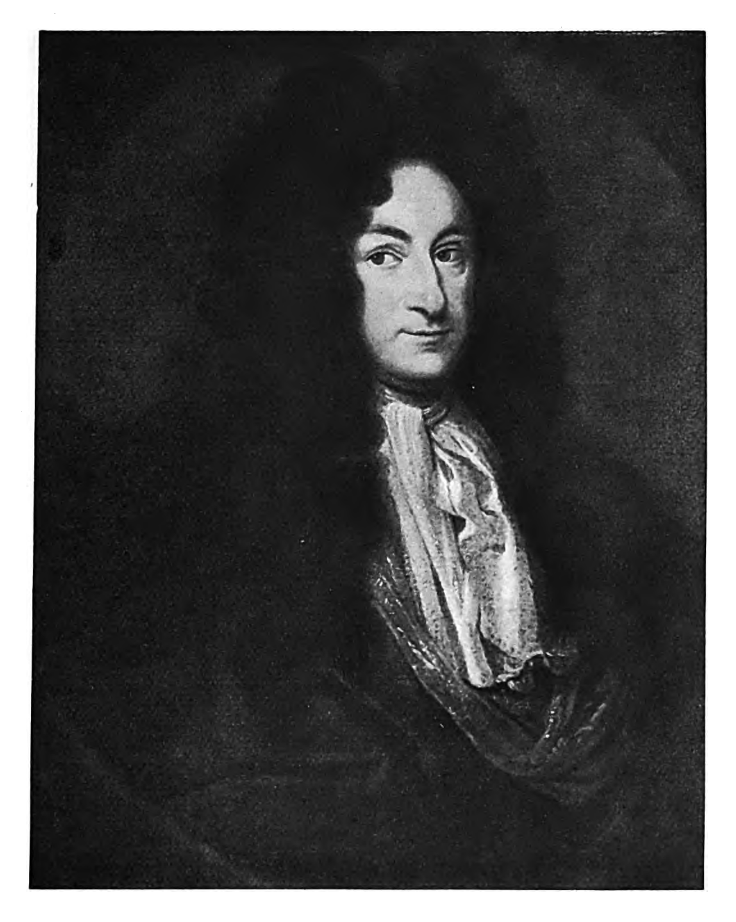
Dingen zu den Begriffen. Es war der Begriff des Kopernikus, der die Planetenwelt in ihre wahren Bahnen zwang, obschon doch die Augen sie niemals darin gesehen. Das Wort Platons enthüllt in Kant erst seinen ganzen Tiefsinn, daß wichtiger als tausend Augen die Vernunft sei. „Denn mit ihr allein wird die Wahrheit gesehen." Die Besinnung der Wissenschaft auf sich selber, die in Kant geschieht, in sich so nüchtern, so rein kritisch, wie sie scheine, ist der Einzug der genialen Nüchternheit, die in den großen Naturforschern wirkte, in den Kern der Wissenschaft. Sie verspricht das Höchste, das Letzte, daß wir die Wahrheit nun endlich sehen. In ihr, so geringfügig sie scheint, faßt alle Arbeit der Philosophie sich zusammen. Die Philosophie gewinnt einen neuen Ausgangspunkt in dieser Drehung der Denkungsart. Sie gewinnt ihren Ausgangspunkt. Es ist der Ausgangspunkt ihres Weges. Sie hat nun einen Weg zum sicheren Ziele. Sie hat ihre Methode.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ

SÄMTLICHE SCHRIFTEN UND BRIEFE

SEIT mehr als zweihundert Jahren wartet Leibniz auf eine wissenschaftliche Gesamtausgabe seiner Werke. Es hat zwar nicht an Versuchen gefehlt, die Fülle von Schriften und Briefen, die ein so reiches Leben und Wirken hinterlassen hat, in einer kritischen Gesamtausgabe zu vereinigen. Allein diese Versuche sind gescheitert, mußten an der Größe des Unternehmens scheitern, weil sie von einzelnen Personen ausgingen. Erst als die internationale Assoziation der Akademien auf ihrer ersten Versammlung, 1901 zu Paris, den Plan wieder aufnahm, schien seine Durchführung gesichert. In der hohen Stimmung, die jene Versammlung beherrschte, wurde es ausgesprochen, daß man mit einer solchen Ausgabe ein dringendes Bedürfnis der Wissenschaft befriedigen und zugleich dem Manne ein Denkmal setzen müsse, unter dessen Vorsitz man gleichsam tage, diesem Leibniz, der der ganzen Welt gehöre. Die Akademien von Paris und Berlin wurden mit der Vorbereitung beauftragt, und im Jahre 1913 war man auf deutscher Seite so weit, daß der Druck begonnen wurde. Der Krieg hat auch diesen internationalen Versuch zu einer Leibniz-Ausgabe vereitelt. Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat gleichwohl die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt und in den letzten Jahren auch das, was von französischer Seite geleistet und nun unzugänglich geworden war, noch einmal getan. Die Preußische Akademie der Wissenschaften gibt jetzt die Schriften und Briefe ihres Begründers allein heraus, und der Verlag Otto Reichl in Darmstadt hat sich ihr für dieses Unternehmen zur Verfügung gestellt. Denn heute treffen alle Umstände zusammen, die einer solchen Ausgabe einen besonderen Sinn verleihen können. Was Leibniz geschrieben hat, begegnet in der wissenschaftlichen Welt einem immer wachsenden Interesse, es ist gleicherweise von nationaler und internationaler Bedeutung, und es ist zu einem überraschend großen Teile noch nicht veröffentlicht.

Die neue Ausgabe wird zum ersten Male den gewaltigen Leibniz-Nachlaß von Hannover erschöpfen und zugleich die Entdeckungen mitteilen, zu denen jahrelanges Suchen an anderen



GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ
UNBEKANNTES, UNVERÖFFENTLICHTES BILDNIS, ENTSTANDEN UM 1700, ORIGINAL IM BESITZ DES OTTO REICHL VERLAGS IN DARMSTADT


UNIV.
OF
MICH.

Stellen, deutschen und fremden, geführt hat. Sie wird auch das schon Bekannte immer nur nach einer genauen Vergleichung der Urtexte bringen, und so wird auch dieses oft wie Neues wirken. Auf der andern Seite wird sie das Unechte, das sich in die früheren Ausgaben eingeschlichen hat, entfernen. Mit besonderer Sorgfalt wird sie die wichtigste Frage der Leibniz-Philologie behandeln, die Ermittelung der Daten, Adressen, Zwecke und Zusammenhänge für die zahllosen Konzepte und Notizen. So wird die neue Ausgabe die Leibniz-Forschung breiter und sicherer fundieren, und mit ihrer Vollendung wird jede frühere Ausgabe abgetan sein. Bei aller strengen Wissenschaftlichkeit wendet sie sich doch nicht nur an den gelehrten Forscher, sondern auch an jeden Gebildeten, der die Geschichte des europäischen Geistes aus den Quellen zu verstehen sucht: auch mit diesem Anspruch auf ein größeres Publikum ein Werk in Leibnizens Sinne. Sie wird deshalb den wissenschaftlichen Apparat auf das schlechterdings Notwendige und Wertvolle beschränken, ihn auch so viel wie möglich von den Texten trennen und in besondere Bände verweisen. Und sie will schließlich zwar keineswegs als eine Luxusausgabe auftreten, wohl aber in einem echten Gewande, das auch dem Bücherliebhaber gefällt. Das ganze Werk ist auf rund vierzig Quartbände berechnet. Der erste Band des allgemeinen, politischen und historischen Briefwechsels ist gedruckt und liegt zur Versendung bereit.

Die wissenschaftliche Aufsicht über das Unternehmen führt die Leibniz-Kommission der Preußischen Akademie der Wissenschaften, zur Zeit unter dem Vorsitz von Heinrich Maier. Die Leitung der Arbeit selbst ist dem wissenschaftlichen Beamten der Akademie, Professor Dr. Paul Ritter, anvertraut, der dem Werke seit zwei Jahrzehnten dient. In die Bearbeitung der einzelnen Reihen und Bände teilen sich mit Professor Ritter zunächst Professor Dr. Willy Kabitz in Münster, Professor Dr. Konrad Müller in Hannover, Privatdozent Lic. Dr. Franz Rudolf Merkel in München, Dr. Erich Hochstetter und Dr. Walter Möring in Berlin. Weitere bewährte Mitarbeiter werden gewonnen werden.

DIE ÜBERWINDUNG DES POSITIVISMUS IN DER SOZIOLOGIE

VON ALFRED VIERKANDT

IM zweiten und dritten Drittel des vorigen Jahrhunderts hat der Positivismus unser wissenschaftliches und geistiges Leben beherrscht. Zahlenmäßig betrachtet genießt er gewiß auch heute noch die weiteste Verbreitung. In den führenden Kreisen jedoch ist seine Herrschaft seit der Jahrhundertwende vermöge einer Erneuerung idealistischer Anschauungen zurückgedrängt und darf heute als gebrochen gelten. Dieser tiefgreifende Wandel ist auch an der Soziologie nicht spurlos vorübergegangen, wennschon er sich hier mit viel geringerer Schärfe bemerklich macht als etwa in der Philosophie.

Zwei Eigenschaften des Positivismus kommen für uns in Betracht. Erstens erblickt der Positivismus in der Erfahrung die einzige Quelle der Erkenntnis, eine Haltung, durch die er unsere Erkenntnistätigkeit vor den Gefahren der Spekulation bewahren will. Zweitens zeigt er

eine Abneigung gegen jede Art synthetischer Auffassung, weil eine solche ihm die Sicherheit des Erkennens in ähnlicher Weise zu gefährden scheint. Einem zusammengesetzten Gebilde gegenüber läßt er nur die sogenannte rationale Betrachtungsweise gelten, die dieses in solche einfachen Bestandteile auflöst, die auch sonst in der Wirklichkeit vorkommen und allgemeinen Gesetzen unterstehen; die Eigenschaften des Ganzen ergeben sich dann vermöge einer summativen Betrachtung aus denjenigen der einzelnen Teile. Die Individualität, das folgt insbesondere hieraus, gehört für den Positivismus zu jenen mystischen Gedanken, denen die Wissenschaft keinen Kredit gewähren darf.

Allgemeine Erkenntnisse lassen sich für den Positivismus nur durch Verallgemeinerung übereinstimmender Erfahrungen, also durch Induktion gewinnen. Jedem Eindringen der „Spekulation", jedem Wiederaufleben der Metaphysik soll durch diesen Standpunkt vorgebeugt werden. Dabei ist stillschweigend vorausgesetzt, daß es neben Erfahrungswissen und vermeintlicher metaphysischer Erkenntnis kein Drittes gibt. Und hierin steckt ein verhängnisvoller Irrtum. Schon Kant hat ihn für alle Zeiten in seiner schöpferisch neuen Theorie der Erfahrung aufgedeckt. Unserer Zeit liegt es vielleicht näher, an die moderne Phänomenologie zu denken, die eine folgerechte Weiterentwicklung der Kantschen Lehre von den apriorischen Erkenntnissen bedeutet. Warum können die meisten Menschen so schlecht beobachten? Weil sie nicht wissen, worauf sie achten sollen; weil ihnen die geistigen Werkzeuge fehlen, den Strom der Eindrücke aufzufangen und zu gestalten. Wissen kann ich aus Wahrnehmungen nur gewinnen, wenn ich über ein geeignetes Begriffsnetz verfüge, wenn ich in meinem Geist Kategorien zu ihrer Verarbeitung besitze. Man darf darauf nicht antworten: diese „Kategorien" müssen eben durch die Erfahrung selber gewonnen werden. Für die weitere Ausgestaltung trifft das gewiß zu, aber nicht für eine erste Grundlegung, für eine Reihe von Stammbegriffen und ihren entsprechenden Urteilen. Man kann die primitiven Formen des religiösen Lebens nicht recht erfassen, wenn man nicht von gewissen Vorstellungen über das Heilige als Wesen der Religion ausgeht. Bei den „Kategorien" darf man natürlich nicht an die herkömmlichen vier Kategorien der Logik denken oder die Kantsche Tafel. Vielmehr handelt es sich um ein ausgebreitetes und weit verzweigtes Netz letzter Begriffe (und entsprechender Urteile), das allen Erkenntnisgebieten zugrunde liegt.

Für die Soziologie ergibt sich hieraus: ein Teilgebiet davon muß eine Kategorienlehre des Sozialen bilden. Ein solches Kerngebiet wird tatsächlich vielfach unterschieden unter dem Namen der formalen oder reinen oder allgemeinen Soziologie; daß es den eben angedeuteten Inhalt zur Aufgabe hat, wird freilich nicht allgemein anerkannt. Tatsächlich hat schon Tönnies in seinem grundlegenden Werke: „Gemeinschaft und Gesellschaft" [K. Curtius, 3. Aufl. 1920] zwei derartige Kategorien entwickelt. Und ganz allgemein hat die Aufgabe, eine Kategorienlehre der sozialen Tatsachen zu sein, jüngst Hermann Kantorowicz ausdrücklich dem Kerngebiet der Soziologie gestellt in einer vortrefflichen Studie über die Aufgaben der Soziologie in dem Sammelwerk: „Probleme der Soziologie. Eine Erinnerungsgabe für Max Weber." 2 Bände [Duncker & Humblot 1923]. Und zum Gegenstand eines ziemlich gleichzeitig erschienenen Buches hat den engverwandten Gedanken, das Kerngebiet der Soziologie müsse eine Phänomenologie der Gesellschaft sein, Siegfried Kracauer gemacht [Soziologie als Wissenschaft. Im Sibyllen-Verlag zu Dresden 1922].

Verwirklicht hat die Forderung für das besondere Gebiet der Gemeinschaft ebenfalls etwa gleichzeitig Gerda Walther in einer Studie in Husserls Jahrbüchern für Philosophie, Bd. VI [Max Niemeyer 1923]: „Ein Beitrag zur Ontologie der sozialen Gemeinschaften." Für das ganze Gebiet einer formalen Gesellschaftslehre habe ich selbst das Verfahren durchzuführen versucht in meiner „Gesellschaftslehre" [Enke, Stuttgart 1923]. Mit voller Wucht hat auch Othmar Spann in seiner „Gesellschaftslehre" [Quelle & Meyer 1923; die erste Auflage erschien bereits 1914] auf apriorischem Wege die Grundtatsachen der Gesellschaftslehre festzustellen unternommen; nur daß er alles aus reinen Begriffen abzuleiten versuchte und den Weg der inneren Anschauung, also der Phänomenologie, verschmähte. Auch Theodor Litts Buch „Individuum und Gemeinschaft" [Teubner 1919] behandelt die „Grundfragen der sozialen Theorie und Ethik" „mit den Mitteln kultur- und sozialphilosophischen Denkens", d. h. nicht empirisch-induktiv, sondern durch „ideierende Abstraktion".

Ein zweites Durchbruchsgebiet für die Überwindung des Positivismus in der Soziologie bildet die Auffassung von der Natur der Gruppe oder der Gesellschaft. Für den Positivismus ist sie eine bloße Summe von einzelnen Menschen, soweit diese in sozialer Beziehung oder Wechselwirkung stehen. Alle ihre Eigenschaften und Prozesse ergeben sich, wenn man die entsprechenden Eigenschaften oder Prozesse ihrer Individuen summiert, während diese letzteren selbst sich letzthin psychologisch nach den Assoziationsgesetzen erklären lassen sollen. Der echte Historiker hat freilich nie nach dieser Auffassung gearbeitet und gedacht. Der Preußische Staat ist für ihn stets ein Wesen mit einem eigenen Leben und einem eigenen „Geist" gewesen, und damit eine Individulität, genau so irrational und unerklärlich in ihrer geschlossenen Einheit, wie irgend eine menschliche Persönlichkeit, deren Verhalten tatsächlich auch niemals ein Forscher aus den Assoziationsgesetzen zu erklären auch nur versucht hat.

In der Theorie aber hat die summative Auffassung bis in unsere Tage hinein ganz überwiegend geherrscht. Lehrreich dafür ist z. B. ein Kapitel in Simmels Soziologie [Duncker & Humblot, zweite Auflage 1922]: „Die Erhaltung der Gruppe": von einem Eigenleben der Gruppe, insbesondere von einem eigenen Lebensdrang der Gruppe, der natürlich erlebt wird nur von ihren Trägern, aber zum Gegenstand nicht die Existenz der Individuen, sondern diejenige der Gruppe als solcher hat, ist in ihm nirgends die Rede. Simmel hat die Grenzen des Positivismus erst in seinen späten Lebensjahren überschritten. Dagegen ist in Rudolf Kjellens bekanntem Buch: „Der Staat als Lebensform" [S. Hirzel, Leipzig, 1. und 2. Auflage 1917] mit vollem Nachdruck der Staat als ein eigenes Lebenswesen behandelt. Das Eigenleben jeder Gruppe verficht ebenso Spanns oben genannte Gesellschaftslehre; und ebenso habe ich in meiner Gesellschaftslehre im letzten Kapitel das Eigenleben der sozialen Kollektiv- und Objektivgebilde nach verschiedenen Seiten hin verfolgt. Eine erkenntnistheoretische Grundlegung für diesen Standpunkt endlich hat gleichzeitig Hans Freyer in seiner „Theorie des objektiven Geistes" [Teubner 1923] entwickelt.

SYSTEMBILDUNG IN DER PHILOSOPHIE

VON ERNST TROELTSCH †

DEN Mittelpunkt eines .... Systems müßten Logik, Erkenntnistheorie und Psychologie bilden, in denen ich überhaupt den streng wissenschaftlichen Kern aller Philosophie sehe. Aber die Logik bedarf heute einer ganz neuen Bearbeitung, wo das Verhältnis der Logik der Realwissenschaften, der allgemeinen formalen Logik und der die Widersprüche und Gegensätze des Realen irgendwie überwindenden Metalogik oder Realdialektik die eigentliche Hauptfrage wäre. Ohne eine solche Metalogik ist nicht durchzukommen. Alle rein mit den Grundsätzen der formalen Logik arbeitenden Denker kommen nie zur wirklich realen Welt und als bloße Empiriker nie zu Einheit und Zusammenhang. Nur die Metalogik füllt diese Lücke aus, sie führt zugleich unmittelbar in die Metaphysik. Hier liegt auch das eigentliche Problem der modernen Intuitionslehren. Ob es mir möglich sein wird, über diese Dinge noch so eingehend zu arbeiten, wie es zur letzten Erhellung der mir vorschwebenden systematischen Hintergründe nötig wäre, weiß ich nicht. Wenn man an die letzten Hauptsachen kommt, pflegt das menschliche Leben nicht mehr auszureichen, und nahezu jeder scheidet von einem Torso. Wenn man in den dreißiger Jahren anfängt zu überlegen, wieviel von seinen Plänen man im Leben noch wird ausführen können, nachdem kurz zuvor die Möglichkeiten noch unermeßlich erschienen waren, dann nimmt man das Gefühl in sich auf, das einen von da ab nie mehr verläßt, das Gefühl der Unvollendbarkeit der gestellten Aufgaben. Auch die Zusammenarbeit der Mitarbeiter kann hier nicht trösten. Das menschliche Denken, das von Sinneswahrnehmungen, Selbstanschauung und Erinnerungen aus ins Abstrakte und Allgemeine hinein arbeiten muß, kann die Zufälligkeit und Begrenztheit seiner Ausgangspunkte nie überwinden und höchstens in ein paar Punkten den Einheitsfaden intuitiv erfassen, der mutmaßlich alles verbindet. Dieser Faden läßt sich aber schwer logisieren und zum System aufdröseln.

Übrigens möchte ich betreffs des Systems einen Gedanken hier am Schlusse nicht unterdrücken. Natürlich bedarf der Philosoph eines Systems; nur durch ein solches ist er Philosoph. Auch muß sein Leser oder wer sonst ihn verstehen will, Einblick in seine Systematik haben, weil nur dadurch die Voraussetzungen und Denkrichtungen des Autors und damit seine etwaigen, besonderen Einzelthematen gewidmeten Studien verständlich werden. Auch wird er erst dadurch mit anderen Philosophen vergleichbar und in die großen Reihen möglicher philosophischer Grundstellungen einreihbar. Aber alles das läßt sich auch erreichen durch genaue Angabe des systematischen Ortes und präzise Enthüllung des systematischen Hintergrundes an den dazu geeigneten Stellen der Einzelforschung. Das System ist im Grunde heute noch wesentlich eine persönliche Angelegenheit des Autors, die genaue Herstellung und Darstellung seines intellektuellen Hintergrundes und seines philosophischen Betriebsvermögens. Aber eine ausführliche Darstellung des Systems für sich selber ist doch nur ausnahmsweise wirklich wünschenswert. Die großen Systementwürfe der Geschichte der Philosophie sind selten und bilden einige wenige große Familien. Die letzten hundert Jahre

Die vorstehenden Betrachtungen stammen aus dem zweiten Band der von Raymund Schmidt herausgegebenen Sammlung „Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen" [Leipzig, Felix Meiner] Vier Bände liegen bereits vor, ein demnächst erscheinender 5. Band wird autobiographische Beiträge folgender Philosophen enthalten: Anathon Aall (Kristiania), Alfons Bilharz, Alessandro Chiapelli (Florenz), Arthur Drews, Adolf Dyroff, Adolf Pha én (Upsala) u. a.

kennen im ganzen kein wirklich neues System, sondern kombinieren und ändern in der Hauptsache alte Systeme, während es äußerst bedeutende Ausführungen über Einzelthemata reichlich gibt. Wirkliche philosophische Systeme wird es vermutlich nicht viel mehr geben als politische und religiöse oder als künstlerische Stile. Die sogenannten Systeme der modernen Autoren sind Mittel zum Verständnis ihrer eigentlichen Hauptwerke, die auf Einzelthemata gerichtet sind, Werkzeuge der Selbstkontrolle und der Kontrolle durch andere. Daß darunter sich ausgezeichnete, geist- und lehrreiche Sachen finden, ist selbstverständlich. Aber den großen antiken Systemen, denen des 17., des endenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts, kommt doch nichts von ferne gleich. Was wir heute treiben, ist in dieser Hinsicht alles Epigonenwerk, wenn auch kein totes und überflüssiges. Mein Lehrer Paul de Lagarde pflegte den trefflichen Lotze den „epigonsten der Epigonen“ zu nennen. Das ist unzweifelhaft unrichtig, enthält aber doch ein Körnchen Wahrheit, und zwar ein Körnchen, das in irgendeinem Grade von uns allen gilt, mindestens soweit wir Systematiker sind. Die neuen Wege und Durchbrüche liegen heute vorerst auf dem Gebiete der Einzelwissenschaften, da, wo sie sich mit philosophischem Geiste und universalem Zuge erfüllen. Erst von da aus werden dann einmal, wenn man an eine Wiederberuhigung der gegenwärtigen Weltwirren denken darf, irgendwo und irgendwann neue Systeme entstehen. Innerhalb der Einzelwissenschaften aber ist Bewegung und neue Problemstellung genug vorhanden. Hier sind wir durchaus nicht bloß Epigonen. Deren logische und systematische Folgen werden sich mit der Zeit schon entwickeln. Dann aber wird das philosophische System vielleicht wieder mehr sein als eine Forderung der persönlichen geistigen Reinlichkeit und Verantwortungsbereitschaft.

NEUE LITERATUR ZUR RELATIVITÄTSTHEORIE

VON DR. WERNER BLOCH

„BEWUNDERT viel und viel gescholten — so steht die allgemeine Relativitätstheorie heute da. Die lautesten Schreier auf beiden Seiten haben dabei gemeinsam, daß sie von ihr herzlich wenig verstehen. Und doch, gibt es irgendeinen Zweig der Wissenschaft, dem man nicht mit Redensarten, sondern nur mit harter Arbeit beikommt, so ist es diese Theorie. Wir widmen unser Buch denen, die sich ihr Verständnis erarbeiten wollen.“ Mit diesen Worten beginnt M. v. Laue das Vorwort zum zweiten Bande seiner Darstellung der Relativitätstheorie. Man kann die gegenwärtige Stellung der Relativitätstheorie im Bezirk der Wissenschaft nicht zutreffender kennzeichnen, man darf höchstens hinzufügen, daß die Gegnerschaft sich nicht erheblich vermehrt, während die Zahl derer wächst, die sich gründlich und ernsthaft mit der Theorie beschäftigen und sich dann mit all dem Vorbehalt, den man jeder physikalischen Theorie gegenüber machen muß, — daß nämlich die Natur sie nicht an irgendeiner Stelle widerlegt — auf ihren Boden stellen. Der Zugang zum vollen Verständnis der Theorie ist wirklich nicht ganz leicht. Er führt durch mathematische Gebiete, die der Physiker bisher nicht gebraucht hat. Er ist aber erleichtert worden durch die verschiedenen ausgezeichneten Darstellungen dieses Gebietes, die sich in glücklichster Weise gegenseitig ergänzen.

Das am meisten „physikalisch“ eingestellte unter diesen Büchern ist dasjenige von Laue, das im ersten, jetzt in 4. Auflage vorliegenden, Bande die spezielle und im zweiten Bande

in 2. Auflage die allgemeine Relativitätstheorie behandelt [Vieweg & Sohn, Braunschweig]. Hier werden die physikalischen Folgerungen der Relativitätstheorie nach allen Seiten hin in einer Vollständigkeit gezogen, um die sich keines der anderen Grundwerke bemüht. Für denjenigen, der, mit den allgemeinen mathematischen Voraussetzungen für die Relativitätstheorie bereits vertraut, sich an das Studium dieses Buches macht, gibt es freilich eine kleine Unbequemlichkeit zu überwinden. Laues mathematische Darstellung, Schreib- und Behandlungsweise geht zum Teil eigene Wege, mit denen man sich erst genau bekannt machen muß, ehe man an das Studium anderer Teile des Buches gehen kann. Wer sich aber von vornherein der Führung Laues anvertraut, der dringt auf diesen Wegen bis in die schwierigsten und abstraktesten Gebiete der mathematischen Grundlagen der Theorie vor, ja Laue führt seinen Leser sogar ein Stück in die nichteuklidische Geometrie weiter hinein, als zum Verständnis der Relativitätstheorie unbedingt erforderlich wäre.

Wem es nicht darauf ankommt, sich mit dieser Theorie nach allen Seiten hin ausführlich zu beschäftigen, sondern nur ihre Grundlagen kennen zu lernen, aber diese nicht nur in einer gemeinverständlichen Form, sondern in jenem genauen Begründungszusammenhang, den nur die mathematische Darstellung gewährleistet, der findet einen ausgezeichneten Führer in Einsteins Vorlesungen über die Relativitätstheorie, die er an der Universität Princeton gehalten hat [Vieweg & Sohn]. Bedeutungsvolle Kürze und Bildkraft des Ausdrucks sind ein Kennzeichen aller Veröffentlichungen Einsteins, so auch dieser Vorlesungen.

Als Paulis „Relativitätstheorie" im Jahre 1921 als Sonderdruck aus der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften erschien, schrieb Einstein in einer Besprechung dieses Buches: „Wer dieses reife und groß angelegte Werk studiert, möchte nicht glauben, daß der Verfasser ein Mann von einundzwanzig Jahren ist. Man weiß nicht, was man am meisten bewundern soll, das psychologische Verständnis für die Ideenentwicklung, die Sicherheit der mathematischen Deduktion, den tiefen physikalischen Blick, das Vermögen übersichtlicher systematischer Darstellung, die Literaturkenntnis, die sachliche Vollständigkeit, die Sicherheit der Kritik." Das Buch ist heute für jeden unentbehrlich geworden, der sich mit der Relativitätstheorie beschäftigt [Verlag B. G. Teubner, Leipzig].

So vorzügliche Dienste Bücher wie die eben genannten auch beim Studium der Relativitätstheorie leisten können, man sollte darüber die Lektüre der Quellen, der Originalaufsätze nicht vergessen. Unter dem Titel: Das Relativitätsprinzip enthält das Heft 2 der Fortschritte der mathematischen Wissenschaften [Teubner] eine Sammlung der Abhandlungen von Lorentz, Minkowski, Einstein und Weyl, die für den Aufbau der Theorie grundlegend gewesen sind.

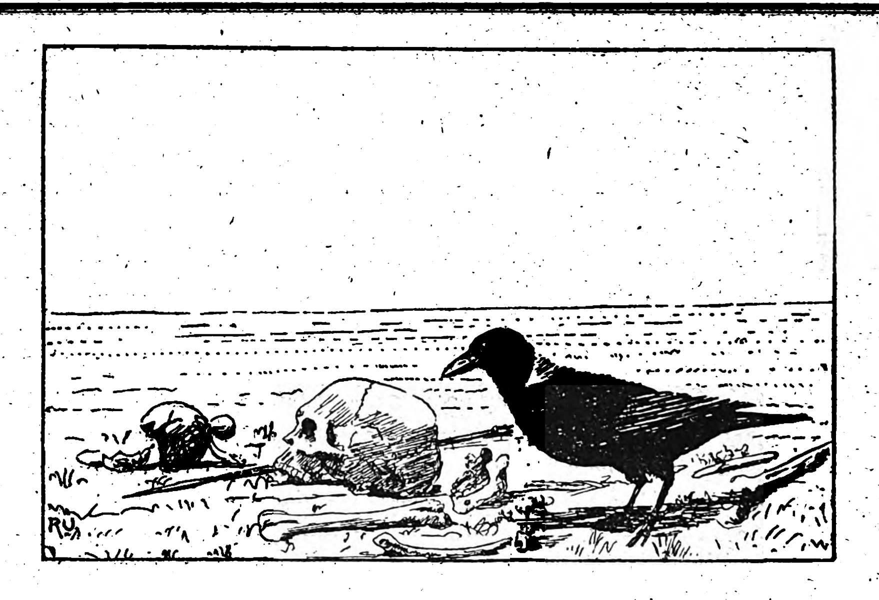
Auch auf dem philosophischen Gebiet hat die Relativitätstheorie eine lebhafte Diskussion erweckt. Die Begriffe Raum und Zeit haben ja von jeher als ein besonders wichtiger Gegenstand philosophischer Untersuchungen gegolten. Kein Wunder, daß eine physikalische Theorie, die gerade an diese Grundbegriffe anknüpft, ein Echo im philosophischen Gebiete wachruft. Fast alle philosophischen Richtungen bemühen sich nachzuweisen, daß sich die Relativitätstheorie gerade ihrem System auf das glücklichste einfügt. Für die positivistische Philosophie ist Joseph Petzold der Rufer im Streite, dessen Schrift: Die Stellung der Relativitätstheorie in der geistigen Entwicklung der Menschheit 1923 in zweiter Auflage erschienen ist [Joh. Ambr. Barth, Leipzig]. So sicher es ist, daß Machsche Gedankengänge zur Entwicklung

der Relativitätstheorie ihren Teil beigetragen haben, so wenig kann man den Positivismus als hinreichende Grundlage zum Verständnis der philosophischen Voraussetzungen der Relativitätstheorie ansehen. Diese zweite Auflage interessiert besonders wegen der Auseinandersetzungen Petzolds mit seinen Kritikern. Das Buch von Winternitz „Relativitätstheorie und Erkenntnislehre“ [Teubner] kann als eine gute Orientierung über die philosophische Problematik der Theorie und den gegenwärtigen Stand der philosophischen Diskussion gelten. Vor allen Dingen zeichnet sich das Buch dadurch aus, daß der Verfasser die physikalische Seite der Theorie wirklich verstanden hat und vollkommen beherrscht, was man nicht von allen philosophischen Schriften über unseren Gegenstand sagen kann. Man darf in diesem Zusammenhang vielleicht die Schrift des bekannten Gegners der Relativitätstheorie, E. Gehrcke, „Physik und Erkenntnistheorie“ [Teubner] nennen, die dadurch enttäuscht, daß sie über die Relativitätstheorie nur an zwei Stellen wie von einer kaum der Erwähnung noch werten durch Gehrckes eigene Schriften völlig erledigten Angelegenheit spricht und diesen Mangel einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den Problemen, die man unter dem Titel erwartet, durch allerhand zwar richtige, aber sehr elementare Ausführungen auszugleichen sucht, die zeigen, daß der Verfasser die philosophische Bildung seiner Mitwelt doch für noch niedriger einschätzt, als sie wirklich ist.

Eine äußerst interessante Schrift — aber trotz des sparsamen Gebrauchs an mathematischen Darlegungen nicht leicht zu lesen — ist Eddingtons „Raum, Zeit und Schwere“ [Vieweg]. Die physikalische, mathematische und philosophische Denkweise durchdringen sich hier in erstaunlicher Weise und für denjenigen, der nur die deutschen Bücher über unseren Gegenstand kennt, wird das Buch des Engländers eine überraschende Ergänzung sein, die manchen neuen Blick eröffnet.

In einem schmalen Heftchen von 52 Seiten „Raum und Zeit“ sucht der schwedische Physiker Carl Benedicks sich mit den Grundgedanken der Relativitätstheorie auseinanderzusetzen [Orell Füßli, Zürich]. Er nennt seine Skizze: eines Experimentalphysikers Auffassung von diesen Begriffen und von deren Umänderung. Wenn er auch gewiß nicht zur Gruppe der blindwütenden Antirelativisten gehört, so ist doch das Verfahren, alle bisherigen Festsetzungen über Länge, Zeit und Masse ausgezeichnet und deswegen jede Abänderung überflüssig zu finden, gar zu primitiv. Benedicks hofft, daß es möglich sein wird, die Maxwellsche Lichttheorie durch eine Emissionstheorie, wie sie Ritz versucht hatte, zu ersetzen und dann die Relativitätstheorie wieder aus der Physik auszumerzen.

Bis ganz zum Schluß habe ich mir das Buch von Graetz aufgespart, „Der Äther und die Relativitätstheorie“ [Engelhorn, Stuttgart]. Diese sechs Vorträge — auch von einem Experimentalphysiker! — gehören zum besten, was ich an gemeinverständlichen Darstellungen unseres Themas gelesen habe. Gerade das Ätherproblem gehört ja mit zu den größten Schwierigkeiten, die sich der Relativitätstheorie bieten. Es ist Graetz gelungen, die ganze Relativitätstheorie in ihren Grundgedanken aus der Ätherschwierigkeit heraus zu entwickeln und darzustellen, und die noch immer ungelöste Problematik des Äthers veranlaßt ihn zu einer abwartenden Stellung der Relativitätstheorie gegenüber, an der Anhänger und Gegner der Theorie kaum etwas auszusetzen finden dürften. Dieser Schrift möchte man einen recht großen Leserkreis unter den physikalisch interessierten Laien wünschen.



NEGERTALENTE

VON ROBERT UNTERWELZ

FAST jeder Neger ist ein geschickter und gewandter Redner, und die Vorliebe für lange Schauri ist damit leicht erklärlich. Alles lebt am Neger, wenn er spricht. Gut gewählte Gesten begleiten die Rede, die Stimmen der handelnden Personen werden oft trefflich nachgeahmt, jetzt die helle Stimme einer Frau, das Keifen eines alten Weibes, die Befehlsstimme des Dorfalten oder Aufsehers. Im Nachahmen von Tierstimmen sind sie oft Meister, und ein paar Laute genügen, um damit ein Tier zu kennzeichnen. Drum sind viele Tiernamen onomatopoetisch gebildet, z. B. Katwitwi = Bachstelze; dabei ist ka die Verkleinerungsvorsilbe, und mit twitwi wird der Ruf der Bachstelze wiedergegeben. Auch ein gewisses schauspielerisches Talent steckt im Neger; mit ernstester Miene kann er die unwahrste Sache so glaubhaft erzählen, daß selbst ein guter Negerkenner sich täuschen kann. Durch den Mangel einer Schrift, ja selbst der primitivsten Bilderschrift, ist das Gedächtnis des Negers so gut, daß es ihn befähigt, einmal Gehörtes oder Gesehenes jahrelang zu behalten, sowie Sprachen leicht zu erlernen.

Ein nicht so großer Künstler ist der Neger im Rechnen. Er ist z. B. unfähig zu multiplizieren. Jede Multiplikation wird durch Addition bewältigt, und oft habe ich meine Leute darin zu üben versucht; ich rief z. B. den Aufseher und sagte: „Ihr seid dreiundzwanzig Leute, und jeder soll drei Maiskolben bekommen. Geh rasch und bestelle sie.“ Da wurde dann großes Schauri abgehalten; für je einen Menschen Grashalme in drei kleine Stückchen gebissen, die gesamten zusammengelegt und nachgezählt, und selbst dann stimmte die Rechnung nicht.

Text und Bilder stammen aus dem Werk „In Tropensonne und Urwaldnacht“, in dem der ehemalige Kaiserjäger Robert Unterwelz von seinen Wanderungen und Erlebnissen in Ostafrika sehr anschaulich und fesselnd erzählt. Das Buch erschien, gut ausgestattet, bei Strecker & Schröder in Stuttgart.

Selbst Subtrahieren wird kaum fehlerfrei durchgeführt, sobald es sich um größere Zahlen handelt, als sie der Durchschnittsneger gebraucht. Sein Zahlensystem ist ursprünglich ein fünfzahliges gewesen, jedenfalls entstanden aus den fünf Fingern an der Hand; sechs ist in den meisten Bantusprachen zweimal drei, acht zweimal vier. Die Zahlen sieben und neun werden aus vier und drei, oder fünf und vier, manchmal aus zehn weniger einem oder drei gebildet. Die Zahlzeichen sind ebenfalls in ihrer Art für den Weißen ungewöhnlich. Wenn wir mit den Fingern sechs zeigen wollen, so tun wir es mit fünf und einem Finger; der Neger dagegen zeigt sechs durch je drei, sieben durch vier und drei, acht durch zweimal vier Finger, zehn durch einmaliges Zusammenschlagen der geballten Fäuste an. Dasselbe zweimal gemacht bedeutet folgerichtig zwanzig, was auch in der Sprache zum Ausdruck kommt: makumi mawili = zwei Zehner, wobei zehn als Substantiv aufzufassen ist. Hundert ist bei den meisten Inlandstämmen die höchste Zahl, die Waswaheli an der Küste haben sich für tausend die arabische Zahl geliehen, überhaupt in ihre Zahlenbezeichnungen viele arabische statt der althergekommenen eingeführt, wie z. B. saba für fungati (sieben). Was braucht der Neger auch Zahlen über hundert? Er hat nicht leicht hundert Rinder oder hundert Frauen, und wenn einer wirklich ein reicher Herdenbesitzer ist, dann kennt er trotz der großen Zahl jedes seiner Rinder genau, und ein Fehlen würde ihm sogleich einfallen. Glücklich preisen möchte ich den Neger, weil er nicht rechnen kann und muß wie wir Europäer.

Schwer ist es, vom Neger sich einen Gegenstand so beschreiben zu lassen, daß man ihn daran zu erkennen vermag. Nur durch vieles Fragen kann man dabei zum Ziel kommen. Ich denke noch mit viel Vergnügen an solche Beschreibungen. Ein Beispiel: Ein Neger beschreibt mir ein Tier; ich hatte ihn den Namen brauchen gehört, kannte aber das Wort in seiner Sprache nicht, und wollte wissen, welches Tier er damit bezeichne. Und nun beschrieb er: „Es hat einen Kopf, hat Füße, und zwar vier Füße, und einen Schwanz. Oben ist der Rücken, unten der Bauch. Es hat Haare. Es kann sehr schnell laufen.“ — „Was frißt es?“ — „Gras, Herr.“ — „Hat es Hörner?“ Darauf folgte ein unbändiges Gelächter und die Antwort: „Aber Herr, wie kannst du glauben, daß ein Sinka Hörner hat!“ Das Gelächter verstand ich erst, als ich an der Hand meiner Tagebuchzeichnungen darauf gekommen war, daß das Punda milia der Waswaheli, das Ndolu der Wanyamwesi und Zebra der Deutschen in Kifipa eben Sinka heißt. Ich hätte es aber sofort gewußt, wenn mir der Neger gesagt hätte, das Tier sieht aus wie dein Esel und ist schwarz und weiß gestreift.



BÜCHER ZUR WELTEISLEHRE

VON PROFESSOR DR. KARL WEULE

WÄHREND der Tageslärm um Einsteins Relativitätstheorie langsam stiller geworden ist, rühren sich die Anhänger der andern großen Theorie unserer Tage, der Hörbigerschen Welteislehre, von Monat zu Monat mehr, und während ihr Meister selbst noch immer an der zweiten Auflage seines Lebenswerkes arbeitet, überschüttet die kleine, aber begeisterte Schar seiner Anhänger den Büchermarkt mit einer wahren Flut von Büchern, Abhandlungen und Artikeln, in denen die Hörbigersche Lehre zur Erklärung der verschiedensten kosmischen und tellurischen Erscheinungen herangezogen wird.

Dem Uneingeweihten diese Weltentstehungslehre im Rahmen einer bloßen Literaturanzeige klar zu machen, ist unmöglich; dazu ist sie zu kompliziert. Es kann sich hier nur um einige kurze Hinweise und Fingerzeige handeln; alles übrige muß der Interessent in den unterschiedlichen Werken selbst nachlesen.

Die Kant-La Placesche-Nebulartheorie wird abgelehnt; an Stelle des Urnebelflecks tritt ein in dunkler Rotglut befindlicher Riesenstern von etwa 200 millionenmal Sonnenmasse. In ihn taucht ein erkalteter, wasserdurchtränkter und vereister Stern von etwa 40 000 mal Sonnenmasse ein, wobei durch Überhitzung bis zum hochdruckigen Siedeverzug eine Wasserdampfsprengbombe geschaffen wird. Durch plötzliche Druckentlastung gelangt diese Bombe zur Explosion und entschleudert aus der Mutterriesin jene gewaltige Menge an Sternbaustoff, die hinreicht, sämtliche Einzelteile unserer Sonnenwelt: diese selbst und ihre Geschwister, die Planeten, Planetoiden, Monde, die äußere und die innere Milchstraße, die Sternschnuppen, Meteore und Kometen entstehen und wachsen zu lassen.

Mit solchen Explosionen wird nun weiter operiert. Hörbiger sieht die innere Milchstraße als eine ungeheuere Häufung von Eisstücken verschiedener Größe an. Stürzt ein Teil von ihnen in die Sonne, so bildet sich auch hier eine Sprengbombe. Gerät sie durch Druckentlastung zur Explosion, so werden Kräfte frei, die alles in den Schatten stellen, was wir von Sprengstoffen gewohnt sind. Der Explosionstrichter selbst erscheint uns als dunkler Sonnenfleck, seine Umgebung als Koronastrahlen und Protuberanzen. Der in den Weltenraum geschleuderte Wasserdampf gefriert außerhalb der Sonne zu feinstem Eisstaub, der bei gegebener Richtung des Auspuffrohres auch die Erde erreicht, die obere Lufthülle mit Trübungen oder Cirruswolken aus Eisstaub schwängert, überdies die höchsten Luftschichten auseinanderbläst und auf diese Weise auf der Erdoberfläche ein barometrisches Unterdruckgebiet schafft. Hörbiger und seine Anhänger erklären auf diese Weise die Entstehung der Taifune, Zyklone und Hagelkatastrophen, der Gewitter, sommerlicher Schneefälle, des Nordlichtes und zahlreicher anderer Erscheinungen, vor allem auch die schlagenden Wetter in unseren Bergwerken. Um das alles begreifen und verstehen zu können, muß der Leser eben auf die einschlägigen Werke verwiesen werden.

Drei solcher Werke sind nun ziemlich gleichzeitig in R. Voigtländers Verlag in Leipzig erschienen. Das erste, noch am anspruchslosesten anmutende: Dr. h. c. Voigt, „Die Welteislehre und ich. Kosmotechnisches Erlebnis eines Ingenieurs“, schildert in oft humorvoller

Form das vergebliche Suchen eines Denkers nach einer befriedigenden Kosmogonie. Endlich stößt er auf Hörbiger, und nun fällt es ihm wie Schuppen von den Augen. Die Welteislehre selbst wird bei Voigt mehr als bekannt vorausgesetzt, denn im Zusammenhang geschildert. Gleichwohl ist das kleine Heft ganz lesenswert.

Die beiden anderen Bücher haben in Hanns Fischer den unstreitig begeistertsten Apostel Hörbigers zum Verfasser. In den „Rätseln der Tiefe" stellt sich Fischer die dankbare Aufgabe, die Entstehung der Kohle, des Erdöls und der Steinsalze auf Grund der Welteislehre zu lösen. Urheber der drei weltwirtschaftlich heute so belangreichen Bestandteile der festen Erdhülle sind eine reichliche Anzahl von Monden. Ursprünglich selbständige Planeten, die die Sonne ebenso frei umkreisen, wie es Merkur, Venus, Erde, Mars usw. noch heute tun, werden sie der Reihe nach von der Erde eingefangen, um nun diese zu umkreisen. Das geschieht in elliptischen Bahnen, die sich spiralig verengen, so daß der Abstand von der Erde immer kleiner, der Umlauf und damit der Mondmonat immer kürzer wird. Mit der wachsenden Annäherung wird die Anziehung auf die Erde immer größer; die Erde nimmt schließlich eine Art Eiform an; Ebbe und Flut wachsen dermaßen ins Riesenhafte, daß die Hauptmasse sowohl der Ozeane wie auch des Luftmeeres sich im Zenith und im Nadir konzentriert. Die eine Folge sind ungeheure Hochfluten zu beiden Seiten des Äquators, die alle Wälder zermalmen, zu Brei zerreiben und diese „Suppe" nach den Polen zu abfließen lassen, wobei ein natürliches Absetzen der einzelnen Bestandteile nach dem spezifischen Gewicht erfolgt, so daß die organischen zu oberst kommen. Da in dieser Region keine Atmosphäre vorhanden ist, gefrieren die Schichten. Dadurch wird der zur Entstehung der Kohle nötige Luftabschluß, den keine andere Theorie zu erklären vermag, ganz von selbst erzielt. Auch die gewaltige Stärke mancher Flöze glauben Fischer und Hörbiger auf diese Weise erklären zu können.

In ganz ähnlicher Art entstehen nach beiden die Erdölmassen. Die gewaltigen Hochfluten zu der Zeit, wo der Mond — nicht der jetzige, sondern sein letzter Vorgänger — wenig mehr oder weniger als 24 Stunden zu seinem Umlauf um die Erde benötigte, warfen den Inhalt ganzer Ozeane in die Buchten an den Ost- bezw. Westküsten der Kontinente, woselbst alles ebenfalls gefror. Durch den zunehmenden Druck der nach und nach darüber gelagerten folgenden Schichten entstand Wärme; das Eis schmolz heraus, und das Erdöl entstand aus der Unmasse der hier abgelagerten Meeresbewohner. Ganz analog werden schließlich durch Zuhilfenahme unerhörter Gefriertemperaturen auch die Ablagerungen der Steinsalz- und Kalilager und dergl. auf Grund der Welteislehre erklärt.

Dem in den bisherigen Anschauungen Befangenen wird bei den kühnen Gedankengängen der „Rätsel der Tiefe" viel zugemutet, doch mag das Ganze gleichwohl als möglich erscheinen, wenngleich selbst der Laie über die Nichtberücksichtigung der durch das Einfangen der unterschiedlichen Monde entstehenden Störungen des Erdumlaufs um die Sonne nicht hinwegkommt. Es handelt sich dann zum mindesten doch um eine anregende Lektüre, die jedem zu denken gibt, der sich mit kosmogonischen Fragen befaßt.

Unerhörtes wird hingegen zumal vom Ethnographen, dem Anthropologen und dem Prähistoriker in dem zweiten der von Hanns Fischer verfaßten Bände: „Weltwenden. Die großen Fluten in Sage und Wirklichkeit" verlangt. Ausgangspunkt der Betrachtungen sind, wie der Titel besagt, die über große Teile der Erde verbreiteten Flutsagen, von denen die alttesta-

mentliche Sintflutsage nur ein Vorkommen darstellt. Fischer löst das Geheimnis dieser weiten Verbreitung wiederum durch das Einfangen von Monden durch unsere Erde, das sieben- oder achtmal erfolgt sei und das in jedem Einzelfall Katastrophen von der Art der in jenen Flutsagen geschilderten habe herbeiführen müssen. Für das Nähere wird wiederum auf das Buch selbst verwiesen. Hier sei nur erwähnt, daß nach Fischer das Einfangen unseres jetzigen Mondes erst zu Lebzeiten des Menschengeschlechts, ja erst in geschichtlicher Zeit erfolgt sei. Durch seinen Einfluß auf die Hydrosphäre steigt das Wasser in den Äquatorgegenden; Atlantis, Lemuria und das Osterinselreich werden dadurch überflutet, während sie vorher, in der letzten mondlosen Zwischenzeit, die Ursitze wahrhafter Hochkulturen gewesen sind. Besonders die Atlantis hat damals die Menschheit weithin befruchtet; die Pyramiden Ägyptens und des tropischen Amerika gehen beide auf sie zurück; sie ist die Heimat der Germanen, auf ihr hat man die Haustiere züchten gelernt und den Kriegswagen erfunden, und von ihr als gemeinsamer Urheimat her stimmen die Sprachen der Aymará in Peru, das Sanskrit, das Latein, das Arabische und das Hebräische in hohem Maß überein!

Schon diese wenigen Andeutungen werden genügen, dem Leser einen Einblick in die Phantastik Hanns Fischers zu ermöglichen. Man muß staunen über die Leichtigkeit, mit der die Welteislehre jede chronologische und jede klimatische Schwierigkeit auf der Erde aus der Welt schafft. Das Städtchen Carolath ist die Heimat des Verfassers; in genialem Wurf weist er nach, daß die alten Germanen vor 200 000 Jahren von Schweden her nach Süden segelten, die Inseln Usedom und Wollin entdeckten, sodann die Oder aufwärts fuhren und ausgerechnet Carolath gründeten.

Damit genug. Der Leser hält das Ganze für Scherz; den Anhängern der Welteislehre ist ihr Tun blutiger Ernst. Anzuerkennen ist, daß Hörbigers Lehre für manche Erscheinungen, wie z. B. die Sonnenflecke, die Entstehung von Kohle, Erdöl und Steinsalz plausibel klingt; gerade darum sollten ihre Propheten vorsichtig genug sein, sich auf diese einleuchtenden Dinge zu beschränken.

LITERARISCHER RUNDGANG

WILHELM DILTHEY

Auf die hohe Bedeutung der „Gesammelten Schriften" Wilhelm Diltheys [B. G. Teubner, Leipzig] ist bereits im 1./2. Heft des laufenden Jahrgangs unserer Zeitschrift nachdrücklich hingewiesen worden. Soeben sind die beiden dort angekündigten Bände „Die Geistige Welt. Einleitung in die Philosophie des Lebens" erschienen und bekunden abermals den Wert und die Notwendigkeit dieser Gesamtausgabe. Was Dilthey im Laufe vieler Jahre, bisweilen an versteckten Orten, veröffentlicht hat — fast möchte man es „Bruchstücke einer großen Konfession" nennen —, wird hier aufs neue dargeboten, ergänzt und bereichert, mitunter auch berichtigt durch handschriftliche Zusätze, die sich im Nachlaß des Philosophen vorgefunden haben. Auch bisher ungedruckte Reden und Aufsätze bieten die beiden inhaltsschweren Bände, deren ersten Dilthey noch selbst zusammengestellt und mit dem charakteristischen Titel versehen hat: er bringt unter anderm die tiefgreifenden Abhandlungen über unseren

Glauben an die Realität der Außenwelt, über beschreibende und zergliedernde Psychologie, über das Studium der Individualität und schließlich — die Summe der Diltheyschen Altersweisheit — über das Wesen der Philosophie. Im Mittelpunkt des zweiten Bandes steht die bahnbrechende Untersuchung über die Einbildungskraft des Dichters, einst das wertvollste Bestandstück der Festschrift für Zeller. Um diese berühmt gewordenen „Bausteine für eine Poetik" sind die Arbeiten zur Ethik, Pädagogik und Ästhetik zwanglos gruppiert. Der Gesamteindruck, den diese Bände hinterlassen, kann nur rückhaltlose Bewunderung sein; eine reiche Ernte ist hier von kundiger Hand in die Scheuern gebracht. Der über hundert Seiten füllende „Vorbericht" des Herausgebers Georg Misch bietet weit mehr, als man unter dieser schlichten Bezeichnung vermutet: er hat ein umfangreiches, nicht immer leicht deutbares Quellenmaterial mit peinlicher Sorgfalt und eindringendem Verständnis verarbeitet und so, vom befruchtenden Geisteshauch des Denkers umweht, eine ausgezeichnete Einführung in Diltheys Ideenwelt geliefert, die das Grundsätzliche scharf hervortreten läßt und von vielen dankbar benutzt werden wird.

Über die Persönlichkeit des Philosophen und die Art seines Schaffens war bisher wenig bekannt. Jetzt haben wir außer den unschätzbaren autobiographischen Fragmenten im ersten Band der „Geistigen Welt" einen Briefwechsel Diltheys erhalten, der uns den Denker auch menschlich näher bringt und einen tiefen Blick in seine Werkstatt gewährt: „Briefwechsel zwischen Wilhelm Dilthey und dem Grafen Paul Yorck von Wartenburg 1877—1897" [Max Niemeyer, Halle a. S.]. Es sind Zeugnisse von unerhörtem geistigen Reichtum. Neben biographischen, gelehrtengeschichtlichen, politischen Einzelheiten, teilweise von hohem Reiz, erfahren wir vielerlei, was auf Diltheys Arbeits- und Denkweise neues Licht wirft. Wie ein Künstler wird er von seinem Gegenstand gepackt und vergißt darüber alles andere; die Vorlesungen, an denen er sonst bisweilen seine Freude hat, werden ihm dann zur Last; er arbeitet mit solcher Inbrunst, daß sein körperliches Befinden nicht selten schwer geschädigt wird. Er klagt überhaupt oft über seine Gesundheit und bedauert, daß ein unablässig ringender Philosoph seines Lebens nicht froh werden könne: „Die Anforderungen an die philosophierende Person sind unerfüllbar. Ein Physiker ist eine angenehme, sich und anderen nützliche Wirklichkeit; der Philosoph existiert, wie der Heilige, nur als Ideal." Voll heißer Leidenschaft für alles Große und Schöne sucht er in die Gründe und Schächte der Menschenseele einzudringen, nicht mit den Mitteln der Naturwissenschaft, wie es zu seiner Zeit üblich war, sondern mit künstlerischem, an Dichtern und Geschichtsschreibern dauernd geschultem Einfühlungsvermögen. Nach seinem eigenen Wort lehrten ihn die großen Dichter die Welt verstehen und ein Lebensideal bilden. Er will das bisher gebrauchte Begriffsgerüst für die Auffassung geschichtlicher Erscheinungen des Geisteslebens durchbrechen und „ins Freie gelangen, wo man mit wirklichen Seelen zu tun hat". Wie alle seine scheinbar so verschiedenartigen Arbeiten innerlich zusammenhängen, wird aus diesen Briefen erst ganz deutlich. Und daneben der Freund, ein Halbbruder des Verfassers der „Weltgeschichte in Umrissen", Landwirt von Beruf, Politiker aus Pflichtgefühl, Philosoph aus Neigung; eine geistige Potenz ersten Ranges und Dilthey durchaus ebenbürtig, nur aus äußeren Hemmungen schriftstellerisch nicht fruchtbar. Zumal die griechische Philosophie beherrschte Graf Yorck durch immer wiederholte Versenkung in die Quellen vollkommen fachmäßig. Ein Werk über Heraklit, das er plante, ist leider nicht fertig geworden, aber der

Geist des Philosophen von Ephesus weht in allem, was er schreibt. Das unablässig flutende Leben in starre Begriffe zu fassen, widerstrebte der undogmatischen und an die Person gebundenen Art seines Denkens — ähnlich wie bei Dilthey. Auch er will hinter die Systeme zurückgehen und sieht Lebenskämpfe in allen philosophischen und theologischen Streitigkeiten. Er führt eine scharfe Feder und hat selbst Diltheys Lieblingshelden Schleiermacher nicht geschont. Sehr schlecht fährt bei ihm Mommsen, dessen Freigeisterei in religiösen Fragen ihn ebenso abstößt wie seine liberale Haltung in der Politik. Auch über Gustav Freytag und. aus anderen Gründen, über Herman Grimm bricht er den Stab. Ranke ist ihm vor allem Ästhetiker, echter Zeitgenosse Tiecks, ein romantischer Zauberer, der vergangenes Leben auf die Bühne bringt und die Wahrheit zur Dichtung verschleiert — eine paradox zugespitzte Charakteristik, die der Rankeenthusiast Dilthey schwerlich gebilligt haben wird. Als größten Mann des Jahrhunderts preist er Bismarck; in seinen Reden und Taten spürt er das „Pneuma der Weltgeschichte“. Zu Diltheys Arbeiten nimmt er selbständig und sachkundig Stellung und übt an ihnen produktive Kritik. Es muß der Einzelforschung überlassen bleiben zu untersuchen, ob nicht manche Diltheysche Ausführungen, vielleicht sogar manche seiner Problemstellungen auf den Einfluß Yorcks zurückzuführen sind; die Ansicht des Freundes war Dilthey jedenfalls wertvoller als das Urteil der meisten Fachgenossen. Wenn sie in der Studierstube oder auf einem Spaziergang miteinander plaudern können, geht beiden erst recht das Herz auf. Obwohl beide sich gelegentlich nicht ungern in der großen Welt bewegen, haben sie fast dauernd eine Sehnsucht nach still beschaulichem Dasein, und so viel Anregung Dilthey auch in Berlin empfing (er berichtet über Kunstausstellungen, Konzerte, Theater, literarische und politische Ereignisse): es ist ihm doch ernst damit, wenn er in einem seiner letzten Briefe an Yorck sagt, er hätte im Schatten der Giebel und Klöster Tübingens gern sein Leben verbracht. Dieser Briefwechsel wird in engeren Kreisen Aufsehen erregen und vermag alle zu fesseln, denen zwar — um die Kantische Unterscheidung anzuwenden — der Schulbegriff der Philosophie gleichgültig ist, die aber doch an dem Weltbegriff teilnehmen möchten. Dr. Hermann Michel

SPANNUNG UND RHYTHMUS

In Deutschlands schwerer Notzeit, gleich nach dem Zusammenbruch, tat Graf Keyserling seine Schule der Weisheit in Darmstadt auf, um neue Wege zu weisen, die aus dem seelischen und geistigen Zusammenbruch hinausführen. Damit stellte er sich entschlossen auf die Seite des Wiederaufbaus, und alle die, denen das geistige Leben mehr gilt als das materielle, müssen es ihm als Verdienst anrechnen, daß er aus dem totgelaufenen Rationalismus und Materialismus zu den ewigen reinen Sphären des Geistes hinaufführen wollte, mögen sie dabei seine Philosophie im einzelnen auch ablehnen.

Das vorliegende Buch, „Der Leuchter. Weltanschauung und Lebensgestaltung. Jahrbuch der Schule der Weisheit“. Herausgegeben vom Grafen Hermann Keyserling [Verlag Otto Reichl, Darmstadt 1923], gibt einen Einblick in die Tätigkeit der Schule der Weisheit im Jahre 1922. Den wesentlichen Inhalt bilden die neun Vorträge, die anläßlich der Tagung der Gesellschaft für Philosophie von Keyserling selbst und anderen gehalten worden sind. Das Grundthema dieses „großen Orchesterwerks des Geistes“ lautet: Spannung und Rhythmus, „das für den Kulturfortschritt wichtigste Thema, das die Schule der Weisheit je auf ihre Tagesord-

hung werde setzen können. Es behandelt das Problem des Westens im Zusammenhang der Menschheitsentwicklung und führt dieses, wenn ich nicht sehr irre, seiner grundsätzlichen Lösung zu". So sagt Keyserling selbst in der Vorrede. In seinem grundlegenden Vortrage geht er von der astrophysikalischen Welt aus, in der alles Leben Bewegung ist. Die Bewegung, die sich nicht translatorisch äußert, ist trotzdem Bewegung, nur einem geschlossenen Ganzen eingefügt und daher nach außen zu als Spannung dargestellt. Keine Bewegung ist vollkommen frei, vielmehr besteht ein allgemeiner Spannungszustand, in dem sich alle, auch die gegeneinander gerichteten Kräfte, harmonisch-sinnvoll anordnen. Das Gleiche gilt für die geistige Welt, deren Ideal sich statisch überhaupt nicht, nur allenfalls dynamisch als ein ewiger Zustand unaufhaltsamer Steigerung bestimmen lasse. Daraus folge ein für allemal die vollkommene Verfehltheit aller Lebensideale statischer Art, heißen diese ewiger Friede bei den Völkern oder vollkommene Abgeklärtheit und Ausgeglichenheit beim einzelnen, Sozialismus, mechanistischer Liberalismus oder wie sonst. Das sind Ideale des Todes, nicht des Lebens. Nicht auf Harmonie, nicht auf Ausgleich der Gegensätze, kommt es an, sondern auf deren Kontrapunktierung. „Die richtig verstandene Fortschrittsidee betrifft nichts anderes als die Forderung, immer weitere Zusammenhänge kontrapunktiert zusammenzufassen." Soweit der rein philosophische Teil des Vortrags. Alles übrige ist praktische Anwendung, ist Politik. Der Westen befindet sich in einem chaotischen Zustande, aber wir (alle Westler) haben die stoßkräftigste Kultur, die es je gab. Daher werden wir durch Kontrapunktierung der Gegensätze die Spannung erreichen, unter der sich alle heute noch feindlichen Völker zu einer rhythmischen Zusammenarbeit vereinigen werden. Das ist das Ziel der Schule der Weisheit, „die weniger eine Anstalt zur Erkenntnisvermittlung als eine Kraftquelle bedeutet; sie hat die Heranbildung des weltüberlegenen Menschen zum Ziel". — Wegen Raummangels kann hier nur dieser Vortrag, der freilich auch die ganze Bewegung, die in der Schule der Weisheit — hoffentlich auch kontrapunktiert — zusammengefaßt ist, am schärfsten kennzeichnet, gestreift werden. Auch die anderen sind beachtenswert. Nur würde der bescheidene Außenseiter oftmals mehr Schlichtheit und weniger tönende Programme, dafür aber etwas gründlichere Beweisführung wünschen. Doch das ist wohl schon ein veralteter Geschmack. Dr. Wilhelm Bührig

KANT UND HUSSERL

Die Lehren zweier Denker nebeneinander zu stellen und miteinander zu vergleichen, kann sehr reizvoll und auch sehr fruchtbar sein. Indessen, ob sich gerade Kant und Husserl für solche Parallele eignen, ist eine andere Frage. Zumal wenn der Verfasser zwar beiden Philosophen seine Hochachtung bezeugt, aber gleichwohl ihre Gedanken für unklar, doppeldeutig, verworren, falsch erklärt. Walter Ehrlichs Buch „Kant und Husserl" [Halle, Max Niemeyer, 1923] will eine Kritik der transzendentalen und der phänomenologischen Methode bieten: zweier Verfahrungsweisen, die der Verfasser selbst als letzten Endes unvergleichbar bezeichnet. Man muß ihm zugestehen, daß er mit bohrendem Scharfsinn zu Werke gegangen ist und vielleicht hie und da eine Blöße — man möchte fast sagen: seiner Gegner aufgedeckt hat. Die Männer vom Bau werden der gut gegliederten und lichtvoll geschriebenen Untersuchung nicht ohne Spannung folgen. Uns aber will scheinen, daß auch bei philosophischen Arbeiten das alte Philologenwort stillschweigend anerkannt werden sollte: „Sein Urteil befreit nur, wer sich willig ergeben hat." Dr. H. M.

DIE DEUSSENSCHE SCHOPENHAUER-AUSGABE

Als im Juli 1919 der verehrte Herausgeber dieser als Editio definitiva geplanten Ausgabe gestorben war, lag das gesamte Werk Schopenhauers, soweit er es selbst veröffentlicht hatte, in sechs Bänden vor, darüber hinaus noch die nach seinen handschriftlichen Aufzeichnungen gedruckten Vorlesungen in zwei Bänden, sowie der erste Teil der „Genesis des philosophischen Systems“ nach den unveröffentlichten Manuskripten vor 1818. Die nächsten Jahre nach dem Verluste Deussens stellten die Fortführung der Ausgabe vor beträchtliche Schwierigkeiten, obwohl sich bald jüngere Kräfte, vor allem Dr. Franz Mockrauer, bereitgefunden hatten, im Geiste Deussens die angefangene Arbeit zu vollenden. Die Ungunst der Zeit konnte wohl hemmend wirken, aber niemals den Gedanken eines Verzichtes auf die Beendigung der großen Ausgabe aufkommen lassen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hat der Verlag R. Piper & Co., München, bereits im Jahre 1923, als die meisten ähnlichen deutschen Publikationen noch nicht wieder hatten aufgenommen werden können, den sechsten Band seiner Ausgabe in einem Umfang von über 900 Seiten herausgebracht und konnte damit auch alle Zweifel über den Fortgang der Arbeiten beseitigen. Dieser Band enthält die sogenannten Kleineren Nebenschriften („Über das Sehn und die Farben“, die Sprachverhunzung, „Balthazar Gracians Handorakel“, nebst einem Abdruck der spanischen Original-Ausgabe usw.). Soweit erreichbar, wurden die zugehörigen Handexemplar-Texte Schopenhauers herangezogen. Für das laufende Jahr ist das Erscheinen des von Dr. Carl Gebhardt bearbeiteten Briefbandes zu erwarten. 1925 und 1926 folgen der zwölfte Band, enthaltend den zweiten Teil der „Genesis des philosophischen Systems“: Kollegnachschriften und Randnotizen Schopenhauers in den Büchern seiner Bibliothek, ferner der siebente und achte Band mit den „Paralipomena des Nachlasses“, d. h. den vollständigen Abdruck der Manuskript-Bücher in der chronologischen Reihenfolge, und schließlich der vierzehnte Band mit den persönlichen Dokumenten und dem gesamten Sach- und Namenregister.

So wird in kurzer Zeit das gesamte Werk Schopenhauers der Wissenschaft zugänglich sein in einer Form, die innerlich und äußerlich alle Forderungen des großen Philosophen selbst erfüllt.

An dieser Stelle mag auch auf die im gleichen Verlag erschienene Schopenhauer-Mappe hingewiesen werden, welche achtundzwanzig Textstücke aus nachgelassenen Handschriften in getreuer Nachbildung enthält.

GESCHICHTSPHILOSOPHIE

Aus dem Nachlaß des viel zu früh heimgegangenen Ernst Troeltsch wird uns von Freundeshand eine wertvolle Gabe beschert: fünf Vorträge, die der unermüdliche Forscher in England halten sollte, sind unter dem vielleicht nicht ganz glücklich gewählten Titel „Der Historismus und seine Überwindung“ erschienen [Pan Verlag Rolf Heise, Berlin]. Die ersten drei behandeln entscheidende Fragen der Ethik und Geschichtsphilosophie (darunter am bedeutendsten die Erörterungen über den Gemeingeist), der vierte die Stellung des Christentums unter den Weltreligionen, der fünfte die Verflechtungen von Politik, Patriotismus und Religion. Als seine Aufgabe betrachtet Troeltsch die Dämmung und Gestaltung des unablässig dahin-

gem. v. L. Sebbers

gest. v. L. Sichling

Hegel

rauschenden historischen Lebensstroms. Konstruktive Lösungen im Sinne Hegels oder Comtes lehnt er ab: jeder Radikalismus, gleichviel ob idealistisch oder positivistisch begründet, kann nur zur Zerstörung führen. Demgegenüber weist er hin auf die rettende „Glaubenstat des Individuums" und sieht im „schöpferischen Kompromiß" den einzigen Weg, um die immer wieder auftauchenden Gegensätze und Komplikationen des modernen Lebens schrittweise zu überwinden. Politik ist ihm die Kunst, nach innen eine Gemeinschaft zu dauernder Ordnung zu organisieren und nach außen die so organisierte Gemeinschaft zu behaupten und zu erweitern. Bloße Machtpolitik aber führt nicht zum Ziel und erstickt sich schließlich selbst. Alle Politik, deren harte Realitäten Troeltsch durchaus zugesteht, muß bis zu einem gewissen Grade mit ethischem Gehalt erfüllt werden und die Anerkennung der Menschenwürde nicht minder in sich aufnehmen als die gegenseitige Rücksicht auf Lebensnotwendigkeiten — Kantische Gedanken! Und über dem Bezirk der Politik erhebt sich ein Reich des Geistes und der Religion, das die Individuen der einzelnen Völker aus ganz anderen Triebkräften zueinander führt und untereinander verbindet. Freiwillige Einfügung des einzelnen in das Ganze, ohne Verzicht auf die eigene Persönlichkeit, ist also die Losung, treue Hingabe mit innerer Freiheit gepaart — ähnlich wie in Goethes „Wanderjahren", und so könnten auch Goethes Verse den gedankenreichen und temperamentvollen Ausführungen als Motto dienen: „Und dein Streben, sei's in Liebe, Und dein Leben sei die Tat!" Dr. H. M.

SPRACHPHILOSOPHIE

Seit den Tagen Hamanns und Herders hat es in Deutschland nie an selbständigen Köpfen gefehlt, die ihren Eifer dem ebenso lockenden wie schwierigen Gebiet der Sprachphilosophie zugewandt haben. Unter ihnen nimmt neuerdings Karl Voßler eine hervorragende Stelle ein, und so können wir die Sammlung seiner anregungsreichen, mit weltmännischer Eleganz geschriebenen „Aufsätze zur Sprachphilosophie" [Max Hueber, München] nur dankbar begrüßen. Lange bevor die Mechanisierung zum geläufigen Schlagwort wurde, hat Voßler Einspruch erhoben gegen das Monopol der grammatischen Methode, die das sprachliche Leben auf den Mechanismus der Natur und der Seele beschränkt — und in gewissem Sinn allerdings beschränken muß. „Der Abstieg des lebendigen Worts in das Schattenreich des grammatischen Systems ist ein notwendiges Moment in der Phänomenologie des Geistes." Allein die grammatischen Formen sind immer bloß Regelung und Erstarrung seelischer Formen, während die Sprache nur als lebendige Kraft zu erfassen ist, als Schöpfung und Zeugung, nicht als etwas Fertiges und Abgeschlossenes noch als ein Gegenstand, an dem sich Wandlungen schicksalhaft vollziehen. Diese Wandlungen der Sprache hat man bisher allzu einseitig gewissen äußeren Faktoren zugeschrieben, und in der Tat bestehen zwischen Sprachgeschichte und Kulturgeschichte die innigsten Beziehungen. Es gilt aber auch, auf den Wandel in der geistigen Haltung des Sprechenden, auf die Veränderungen des Sprachgeschmacks zu achten und ästhetische Triebkräfte als wirksam anzuerkennen. Neben ihren sozialen Funktionen hat die Sprache auch Eigenwert und selbständige Bedeutung, denn sie wächst von innen heraus, die Phantasie ist ihr seelisches Lebensprinzip, und in aller Kunst gilt das Recht und die Macht des Einzelnen. Hofmannsthal hat einmal gesagt, die Dichter geben den Dingen ihren Namen und den Worten ihren Inhalt. Das ist, im wesentlichen, auch Voßlers Meinung. Dr. H. M.

NATURPHILOSOPHIE

Die letzten drei Jahrzehnte waren auf dem Gebiet der Physik und Chemie so reich an Entdeckungen wie kein Zeitraum derselben Länge in der Vergangenheit. Früher hoffte man, mit Hilfe der Begriffe „Masse“ und „Kraft“ ein einheitliches Weltbild, wenigstens der anorganischen Natur, entwickeln zu können. Schon lange zweifelten Forscher und Philosophen daran, daß dies der Astronomie entlehnte Begriffspaar tragfähig genug sei, um das naturwissenschaftliche Weltbild darauf errichten zu können; man zweifelte daran, daß ein solches Weltbild überhaupt möglich sei. Heute besitzen wir ein solches Weltbild, das elektromagnetische, das in seiner Folgerichtigkeit und inneren Geschlossenheit die Forderungen erfüllt, die man früher an das mechanische Weltbild stellte. Der Philosophie ist damit eine ganz neue Aufgabe zugefallen, die von vielen Seiten mit Eifer in Angriff genommen wird. In „Jedermanns Bücherei“ ist im Verlag von F. Hirt in Breslau ein Bändchen „Naturphilosophie, Philosophie des Anorganischen“ von F. Lipsius erschienen, das unter häufiger Bezugnahme auf die geschichtliche Entwicklung in die heutigen Probleme der Naturwissenschaft und Naturphilosophie einzudringen versucht. Lipsius tritt von dem Gedankenkreis der Wundtschen Philosophie aus an die Probleme heran. Bei der naturwissenschaftlichen Orientierung dieser Philosophie dürfte dieser Ausgangspunkt für das Verständnis und die Lösung der Probleme der Naturphilosophie geeigneter sein als die von anderer Seite gemachten Versuche, mit den Erkenntnistheorien Kants oder Machs die neuen Probleme meistern zu wollen. — Als Fortsetzung der vorliegenden „Philosophie des Anorganischen“ ist eine „Philosophie des Organischen“ in derselben Sammlung geplant. P. Beck

ERNST HAECKELS GEMEINVERSTÄNDLICHE WERKE

Unter diesem Titel ist die langersehnte Ausgabe der schönsten und bedeutsamsten Werke des großen Naturphilosophen, herausgegeben von Prof. Heinrich Schmidt-Jena, nunmehr erschienen [bei Alfred Kröner in Leipzig und Carl Henschel in Berlin]. Damit ist eine empfindliche Lücke endlich ausgefüllt und ein Lieblingswunsch des entschlafenen Verfassers erfüllt. Der erste der sechs schönen Leinenbände enthält einen kurzen Lebensabriß Haeckels und bringt den ersten Teil der „Natürlichen Schöpfungsgeschichte“. In fünfzehn Vorträgen zur allgemeinen Entwicklungslehre behandelt er die Probleme der Abstammungs- und Vererbungslehre, die Anpassungsgesetze, die Keimes- und Stammesgeschichte und schließlich die Entwicklung des Weltalls und die Entstehung des Lebens auf der Erde. Ein vortreffliches Bildnis des Verfassers schmückt diesen ersten Band. Der zweite bringt den Schlußteil der Schöpfungsgeschichte und steigt von der Stammesgeschichte der Protisten, der einzelligen Organismen, hinauf bis zum Menschen, dem kompliziertesten aller Zellengebilde. Mag hier auch so manches von der neuesten Wissenschaft bestritten und widerlegt sein, dem Eindruck des großen, innerlich geschlossenen Weltbildes, wie Haeckel es zeichnet, wird niemand sich entziehen können und erkennen, wie sehr wir seiner bedurften, um über Darwin hinaus zu tieferen Erkenntnissen zu gelangen. — „Die Welträtsel“ und „Gott-Natur“ sind im dritten Bande enthalten und bilden das Glaubensbekenntnis des großen Monisten Haeckel. Bezeichnend ist es für sein schlackenreines Menschtum, wenn er vor dem Genius Goethes sich

beugend diesen Band mit den Worten des Weisen abschließt: „Gewiß, es gibt keine schönere Gottesverehrung als diejenige, welche aus dem Wechselgespräch mit der Natur in unserem Busen entspringt!“ Der vierte Band der Sammlung geleitet den Leser in die geheimnisvolle Welt der „Lebenswunder“ und bietet eine gemeinverständliche Darstellung der biologischen Philosophie, während der nächste eine größere Zahl von Vorträgen und kleineren Abhandlungen Haeckels vereinigt, unter denen die berühmt gewordene „Freie Wissenschaft und freie Lehre“ vom Jahre 1878 besonders hervorgehoben sei. Der letzte Band endlich führt aus der Studierstube hinaus in die weite, farbige, heiße Welt nach Indien und zu den Malaien und bringt die schönen „Indischen Reisebriefe“ und die Schilderungen aus „Insulinde. Malaiische Reisebriefe“. — So umfaßt diese wertvolle Auswahl alles, was über Haeckel zu wissen nottut und man muß den Verlegern dankbar sein, daß sie dieses würdig ausgestattete und doch einem jeden erschwingliche Denkmal dem großen Toten zu seinem neunzigsten Geburtstag errichtet haben. v. L.

DER KAMPF GEGEN DAS 19. JAHRHUNDERT

Alle Bücher, die aus dem Kreis der „Blätter für die Kunst“ hervorgehen, sind Bausteine zum Tempel des neuen Gottes, der den Bauleuten in Stefan George geoffenbart ist. Auch da, wo diese Bücher sich „Werke der Schau und Forschung“ nennen — unter diesem Titel sind in den letzten zwei Jahren sechs Werke im Verlag von Ferdinand Hirt in Breslau erschienen — auch da handelt es sich nicht um Forschung im hergebrachten Sinn, sondern letzten Endes um Glaubensbekenntnisse, ruhend in der Gewißheit von der göttlichen Gegenwart ihres Dichters und Bestätigung heischend für das Ideal einer Vergottung des Leibes und Verleibung des Gottes. Dies ist sozusagen das Bezugssystem, an dem auch Kurt Hildebrandt seine beiden Helden mißt, wenn er in einem umfangreichen Band der genannten Reihe, „Wagner und Nietzsche, ihren Kampf gegen das neunzehnte Jahrhundert“ darstellt. Indem er dabei zunächst die Entwicklung Wagners, im Kampf mit seiner Zeit, bis zum Auftreten Nietzsches eingehend schildert, dann auch Nietzsches Werdegang verfolgt und nun die einzelnen Phasen des gewaltigen Ringens der beiden Großen mit ihrer Umwelt und mit- und gegeneinander analysiert, bietet er einen Beitrag zur Geistesgeschichte, der auch unabhängig von allem Georgetum seinen Wert hat. Freilich verwahrt sich Hildebrandt dagegen, bloß zurückgewandter Historiker zu sein. Mit Recht: denn auch er sucht, wie vorher Bertram in seiner Mythologie „Nietzsche“, das Wesentliche, Ewige, Mythische im Historischen.

„Die müden ‚aufgeklärten‘ Zeiten trösten sich, ihre Unfruchtbarkeit und Glaubenslosigkeit sei nur Folge der vermehrten Erkenntnis und der Glaube an Göttlichkeit und Heroentum sei nur in kindlicher Unwissenheit möglich. Die höchsten Epochen strafen diese kindliche Einbildung Lügen. Nur die Heroen höchster Schicht, Träger göttlicher Sendung, sind strahlende Sonnen und die Zeitalter, in denen sie blühen, sind kurz. Selbst die Heroen frühester griechischer Sage stehen im tragischen Schatten und die Männer später Antike im Schatten der Müdigkeit. In Wagner und Nietzsche mußte das Erbe düsterer nordischer Religion und die gottlose Zivilisation des modernen Europa diese tragische Spannung aufs äußerste treiben. Wagners Gestalt wurde unrein, indem er viel von dem verhaßten Jahrhundert in sich auf-

nahm. Nietzsches Gestalt drückt den Gegensatz, darum aber auch die entsetzliche Vereinsamung in höchster Reinheit aus."

Hildebrandts Grundanschauung und der Tenor des Ganzen ist mit diesen Sätzen der Vorrede angedeutet. Eine ins einzelne gehende Kritik verbietet sich an dieser Stelle, weil sie eine Auseinandersetzung mit George selbst und den Seinen notwendig machte. Wer aber diesem Dichter jemals mit dem Ernst genaht ist, den seine hohe Leistung auch vom „Ungläubigen" (im Sinne des Kreises) fordern darf, der wird ja leicht in Hildebrandts Darstellung das, was auch für uns gültig ist, von dem scheiden können, was nur dem Gläubigen wahr heißen kann.

Übrigens steht im engen Zusammenhang mit diesem Werk ein anderer Band der gleichen Sammlung: „Das Schicksal der Musik von der Antike zur Gegenwart" von Erich Wolff und Carl Petersen. Man wird Hildebrandts Stellung zu Wagner noch besser verstehen, wenn man aus diesem zweiten Buch gelernt hat, daß und warum die Anhänger Georges die Musik ablehnen und ihr die Gestalt gebende Wortmusik Georges entgegensetzen — während wir, bei freilich ebenso entschiedener Ablehnung des „Erlösers" und Auflösers Wagner, einen Gegenpol in dem idealen Musiker von der baumeisterlichen Strenge Bachs und der Tänzergrazie Mozarts sehen.

Wie immer man zu Hildebrandts Buch stehen mag: die Lektüre bereitet einen hohen Genuß; denn es ist, wie schon so viele Bücher aus dem „Kreis", mit vollendeter Sprachgewalt und aller Klarheit der kompositorischen Formen geschrieben — erquickend in unserer Form verachtenden, wahrhaft formlosen Zeit! F. M.

KATHOLISCHE PHILOSOPHIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT

Von der philosophischen Handbibliothek, die Clemens Baeumker, Ludwig Baur und Max Ettlinger im Verlag von Josef Kösel und Friedrich Pustet K-.G., München und Kempten, herausgeben, ist jetzt als VII. Band die Ethik von Universitätsprofessor Dr. Michael Wittmann erschienen. Der Verfasser verbindet hier die analytisch-induktive mit der historisch-kritischen Methode, mit anderen Worten: er geht von der Sittlichkeit als Tatsache der Erfahrung aus und unterzieht die Versuche, die vom Altertum bis zur Gegenwart unternommen wurden, um diese Tatsache zu erklären, einer kritischen Untersuchung. Allerdings beschränkt er sich hierbei, wie es bisher üblich war, auf die Denker des griechisch-römischen Altertums und der christlichen Völker, während er die ethischen Systeme der Asiaten, der Inder und Chinesen, unberücksichtigt läßt. Der katholische Student findet jedoch in diesem Buche alles, was er braucht, um die Argumente kennen zu lernen, die vom Standpunkt seiner Kirche aus gegen die alte wie besonders gegen die moderne und modernste Philosophie, soweit sie die Ethik behandelt, vorzubringen sind, und zwar in klarer, übersichtlicher und leichtverständlicher Darstellung. Bemerkenswert ist, daß Wittmann auch die „materiale Wertethik" des katholischen Philosophen Max Scheler ablehnt. Er begreift die Sittlichkeit als Bestandteil einer Zweckordnung und bekennt sich zum Indeterminismus, woraus er zu dem von der Kirche geforderten Ergebnis gelangt, daß „nur eine theistische Weltordnung der Sittlichkeit als Hintergrund zu dienen vermag".

Auf streng katholischem Boden steht auch das in demselben Verlag erschienene Werk des Ordensgeistlichen W. Schmidt „Menschheitswege zum Gotterkennen". Pater W. Schmidt hat sich hier die Aufgabe gestellt, das viel gelesene Werk Rudolf Ottos „Das Heilige. Über das Irrationale in der Idee des Göttlichen" vom katholischen Standpunkt aus zu widerlegen. Unter Heranziehung eines reichen, zum Teil neuen, aber kaum nachprüfbaren völkerkundlichen Materials sucht er zunächst zu beweisen, daß die Religion der Primitiven in ihrem Ursprung nicht irrational, sondern rational sei und von einem göttlichen Weltschöpfer ausgehe. In dem zweiten und dritten Teil, die vom Gotterkennen in der übernatürlichen Offenbarung und vom Christuserkennen handeln, verficht er gegen Otto die These, daß das Gotterkennen entweder rational oder superrational sei, während das Irrationale hierbei nur eine untergeordnete Rolle spiele. Sch.

ABRISS DER GESCHICHTE DER PHILOSOPHIE

Von dem unter diesem Titel zuerst im Jahre 1872 erschienenen Buch Christian Johannes Deters legt der Verlag Dr. Walther Rothschild in Berlin-Grunewald die dreizehnte Auflage vor, die von dem Hallenser Philosophen Max Frischeisen-Köhler bearbeitet worden ist, für die ältere Zeit alle notwendigen Ergänzungen enthält und bis zur Gegenwart (Vaihinger, Keyserling, Driesch u. a.) führt. Der Abriß ist in erster Linie für akademische Zwecke, als Hilfsmittel bei Vorlesungen und zum eigenen Studium, bestimmt. Er gibt kurz und sehr übersichtlich die wichtigsten Tatsachen und läßt die Quellen durch Analysen des Gedankenganges der philosophischen Hauptschriften selbst sprechen. Zur Ergänzung dienen Hinweise auf die verschiedenen Deutungen der einzelnen Systeme und die Auffassungen ihrer geschichtlichen Stellung, so daß der Benutzer zugleich einen Einblick in den Stand der wissenschaftlichen Forschung erhält.

AUS DEM GEBIET DES OKKULTISMUS

Die okkulten Strömungen sind jetzt nun einmal Mode. Gar zu viele dunkle Schriften verbreiten alle möglichen und unmöglichen Glaubenssätze und Theorien in der Welt. Es ist gut, daß wir in dem vorliegenden Buch von Eberhard Büchner, „Von den übersinnlichen Dingen. Ein Führer durch das Reich der okkulten Forschung" [Verlag von Felix Meiner in Leipzig 1924], eine sachliche, klare, wissenschaftliche, aber doch allgemeinverständliche und kurze Darstellung dieses ungeheuren Gebietes erhalten. Das Buch hat „keine Tendenz und ficht für keine Partei". „Es will auch keinen seiner Leser zu irgend etwas überreden, es sei denn zu jener Vorurteilslosigkeit, die die Mitte hält zwischen der Dünkelhaftigkeit selbstgenügsamen Besserwissens und der blinden Wundergläubigkeit kritikloser Offenbarungsspiritisten." Es schöpft kein Problem und kein Gebiet aus, denn dieses ist nicht sein Zweck, verfügt aber über ein riesiges Material, und dieses Material ist persönlich und schöpferisch verarbeitet. Das Buch ist außerdem spannend vom ersten bis zum letzten Satz. W. Maria Bührig

LEBENSFORMEN

In vierter Auflage legt der Verlag Max Niemeyer in Halle Eduard Sprangers „Lebensformen“ vor. Geistige Erscheinungen strukturell richtig sehen lehren, will Spranger in dieser „Geisteswissenschaftlichen Psychologie und Ethik der Persönlichkeit“. Um die Strukturverhältnisse des Lebens zu klären, entwickelt er bestimmte Typen, den theoretischen, ökonomischen, ästhetischen Menschen und andere, im ganzen sechs ideale Grundtypen. Er zieht sodann die Folgerungen für die Ethik und bietet damit auch dem suchenden Menschen der Gegenwart Hilfe für die Orientierung in der schwankenden Welt der Meinungen und Begriffe. (Daß er dabei von Ariadnefäden durch die „Labyrinthik“ des Daseins spricht, ist schmerzlich; man sollte doch solche Wortbildungen Herrn Hans Much überlassen!) In der Tat kann Sprangers Buch, so frisch geschrieben, bei aller wissenschaftlichen Strenge so lebensnahe, sehr wohl auch dem Laien Anregungen geben. Das Kapitel vom persönlichen Ideal etwa enthält eine Fülle von Gedanken, die auch, losgelöst aus dem systematischen Zusammenhang des Buches, ihren Wert haben. Zumal das, was hier über Bildung gesagt wird und über den Wahn, daß Bildung mit literarischer, mit Buch-Bildung identisch sei, möchte man den Bildungsfanatikern zur Beherzigung empfehlen. So greift Sprangers Buch unmittelbar ins Leben hinein und hat seine hohe Bedeutung unabhängig von der Gültigkeit seiner philosophischen Lehre, die an dieser Stelle nicht erörtert werden kann. F. M.

„DES TODES BILD“

„Aspects of Death in Art and Epigram“ nannte der englische Arzt Dr. Frederick Parkes Weber sein Werk, das den ungeheuren Einfluß der Todesvorstellungen auf die Kunst und das Kunsthandwerk aller Zeiten schildert. Die englische Ausgabe erlebte fünf Auflagen und ist nunmehr von dem bekannten Sammler auf dem Grenzland zwischen Medizin und Kunst, Professor Dr. Eugen Holländer in deutscher Sprache, zwar stark gekürzt, aber durch Material aus des Bearbeiters Schätzen auch bereichert herausgegeben worden [F. Fontane & Co., Berlin 1923]. Weber geht von der klassischen Antike aus und zeigt ihre Lebensbejahung gegenüber der christlichen Kunst namentlich des Mittelalters, die Entsagung und Vorbereitung auf den Tod predigte. Im zweiten Teil gibt der Verfasser eine sehr anschauliche Analyse der Vorstellungen über den Tod und der Reaktion gegen die Todesidee. Der Schlußteil endlich behandelt Münzen, Medaillen, Gemmen, Schmuck und andere Gegenstände der Kleinkunst. Das überreiche Material, das hier verwertet ist, entstammt sehr verschiedenen Gebieten und so werden die gestaltenden Künstler, ebenso wie die beschreibenden, aber auch Ärzte, Historiker, Theologen, Numismatiker und nicht zuletzt Philosophen interessante Zusammenhänge zum Nutzen ihrer Facharbeit aus diesem Buch erkennen lernen. Ein empfindlicher Nachteil des Werkes ist das Fehlen eines Inhaltsverzeichnisses, zumal auch ein Register fehlt. Dergleichen sollte bei einem Buch in deutscher Sprache nicht vorkommen. v. L.

DER VENUSPARK

Das alte Vorurteil, daß Philosophie trocken und langweilig sein müsse, hat schon Schopenhauer widerlegt. Daß aber Philosophie sogar den Gegenstand eines höchst unterhaltsamen phantastischen Romans bilden kann, hat man bisher doch wohl nicht für möglich gehalten. Dieses Kunststück zu vollbringen war dem mit Vorliebe „auf den Grenzgebieten zwischen Wissenschaft und Schöngeisterei" promenierenden Alexander Moszkowski vorbehalten. Sein „Venuspark" [F. Fontane & Co. in Berlin] ist, wie schon sein Untertitel „Phantasien über Liebe und Philosophie" andeutet, nichts für Backfische, aber auch neureiche Lebemänner kommen hier nicht auf ihre Kosten. Um so größeren Genuß bereitet die Lektüre allen denen, die im klassischen Altertum einigermaßen Bescheid wissen. Seelenwanderung und ein zeitumkehrender Traum in dem sinnverwirrenden Duft eines Euphorbienhains auf Cypern sind die dichterischen Mittel, die Moszkowski sehr geschickt anwendet, um das Griechentum in seiner höchsten Blüte lebendig zu machen. Im Mittelpunkt des Geschehens stehen Aristipp, der Vorläufer Epikurs, und seine Geliebte, die entzückende Hetäre Lais, in der sich Aphroditens Schönheit mit Pallas Athenens klugem Geiste vereint; um sie gruppieren sich Skopas, der Bildhauer, und Demokrit, der lachende Philosoph, Sokrates und Phädrus, Diogenes, Empedokles, Lukian u. a. Sogar Xantippe zeigt sich in einer reizenden Episode von einer überraschenden Seite. Amüsant und geistreich zugleich ist es, wie Aristipp die Lais, ohne sie zu kennen, im Bade überrascht und dabei die Grundzüge einer neuen, auf Mathematik basierenden Ästhetik entwickelt. Von hier aus ist der Weg nicht mehr weit zum Liebesproblem, das den Gegenstand der sich über Zeit und Raum hinwegsetzenden philosophischen und naturwissenschaftlichen Gespräche bildet. Es soll nicht verschwiegen werden, daß die geringschätzige Behandlung des Sokrates (die bei dem Verfasser des „Sokrates der Idiot" zu erwarten war) bei vielen Lesern Widerspruch herausfordern wird. Aber auch in der Sokrates-Szene liegt so viel Humor, daß man lachend (oder lächelnd) darüber hinwegkommt, zumal wenn man bald darauf findet, daß auch Herakles, der Halbgott, nicht besser abschneidet. Beides sind nur Zwischenspiele in dem anmutigen, geistsprühenden Geplauder, das unvermittelt vom Altertum auf die neuesten Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschung überspringt und überraschende Ausblicke in die Zukunft eröffnet. Kurt Schmidt

AUS DER GESCHICHTE DER MEDIZIN UND NATURWISSENSCHAFTEN

Professor Hans Driesch hat sich dankenswerterweise entschlossen, seine „Geschichte des Vitalismus" gesondert und erweitert herauszugeben [Joh. Ambr. Barth, Leipzig 1922], trotzdem er sich bei Herausgabe der ersten Ausgabe sagte: „Viel Geschichte treiben mag unproduktiv machen, aber keine Geschichte treiben bedeutet vieles sagen, was bereits, und wohl gar besser, gesagt war." Indes zeigt die Lektüre auf jeder Seite, daß wir uns freuen können, von Hans Driesch nun auch ein rein historisches Werk zu besitzen, auf das Arzt und Naturforscher gern Bezug nehmen werden.

Die schwierige Aufgabe, die Stellung der mittelalterlichen Theologie zur Heilkunde zu untersuchen, hat sich der Medizinhistoriker Paul Diepgen gestellt und legt das erste Heft vor, betreffend: „Die Theologie und der ärztliche Stand" [Berlin-Grunewald, Dr. Walther

Rothschild 1922]. Wir sind gespannt, bald den zweiten Teil dieser quellenkritischen Untersuchung zu erhalten. Mit der gleichen Liebe hat Diepgen die „Deutsche Medizin vor hundert Jahren“ geschildert und damit einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Romantik gegeben [Freiburg und Leipzig, Speyer & Kaerner, Universitäts-Buchhandlung 1923]. Man wird ihm, wenn man seiner Darstellung gefolgt ist, Recht geben müssen, daß diese Bewegung manchen fruchtbaren Keim für die Zukunft in sich trägt und die Heilkunde um manche Einzelheit auf die Dauer bereichert hat.

Die beiden folgenden Werke, der dritte Band der von L. R. Grote herausgegebenen „Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen“ [Leipzig, Felix Meiner 1923] und der erste Teil der Lebenserinnerungen des nunmehr 80jährigen Ophthalmologen Julius Hirschberg [Berlin, W. Junk 1923] rufen mir die Worte des Philosophen Karl Rosenkranz ins Gedächtnis: „Wenn jemand seine Biographie schreibt, ist es wohl immer ein Zeichen, daß er mit der aktiven Teilnahme an der Geschichte Waffenstillstand gemacht, daß er aus ihren Kämpfen herausgetreten, daß er einsam geworden und nur noch im Reproduzieren produktiv ist.“ Und doch müssen wir dankbar sein, daß wir durch Grotes tatkräftige Initiative wiederum eine Reihe von Autobiographien erhalten haben, die teilweise auch sehr gut in die Zeit selbst hineinleuchten.

Ein Stück Autobiographie steckt auch in des alten Leipziger Chirurgen Friedrich Trendelenburg Werk, in dem er „Die ersten 25 Jahre der deutschen Gesellschaft für Chirurgie“ meisterhaft schildert, so daß einem die Hauptgestalten klar entgegentreten. Wir erhalten damit einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Chirurgie [Berlin, Julius Springer 1923]. Auf Trendelenburg trifft Dieffenbachs Wort: „Die besten Chirurgen haben immer am besten geschrieben, an ihrem Stile sind sie zu erkennen!“ Dr. med. Erich Ebstein

SOZIALES

Alfred Striemer, der Verfasser des Buches „Der Industriearbeiter“ [Ferd. Hirt, Breslau 1923] steht mitten drin im Arbeitsleben, das er als Ingenieur von der Arbeitgeberseite, als Arbeiter und Schriftleiter der Betriebsrätezeitung von der Arbeitnehmerseite her gründlich kennen gelernt hat. Auch mit der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur ist er vertraut. So hat er ein lebenswarmes Buch schreiben können, in dem er nüchtern und frei von doktrinärer Unduldsamkeit und verstiegenen Ideologien die beiden Parteien mit ihren Vorzügen und Nachteilen kurz und prägnant schildert, getragen vom Wunsch, dem Arbeitsfrieden, der Gemeinschaft zu dienen. Er verwirft den marxistischen Sozialismus und strebt gemeinsam mit Rudolf Wissel einen Sozialismus an, der sich zwar auf den Gegensätzen Arbeitgeber und Arbeitnehmer gründet, aber aus lebendigen, organisch wachsenden Gemeinschaften ersteht, die nicht nur technisch und wirtschaftlich rationell arbeiten, sondern den Menschen in den Mittelpunkt stellen, der in der Gemeinschaft die Quellen seiner Kraft und seines Glückes finden kann. „Die Idee, die wir so nötig brauchen wie das liebe tägliche Brot, ist die Idee der Gemeinschaft!“

In Ergänzung der Jahrbücher der einzelnen Organisationen wird im „Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes für 1922“ [Berlin 1923, Verlagsgesellschaft des A. D. G.] eine gedrängte Übersicht über die Gesamtbewegung der Gewerkschaften gegeben.



Aus der Zeitschrift „Die Kunst“, Monatshefte für freie und angewandte Kunst. Verlag von F. Bruckmann A.-G., München

J. G. v. DILLIS, AM TEGERNSEE

So stellt dieses Jahrbuch eine brauchbare Materialquelle für die Gewerkschaften selbst und für alle Außenstehenden dar, die für die Gewerkschaftsbewegung Interesse haben. Es bietet ferner einen tiefen Einblick in die zahlreichen Aufgabenkreise, auf die sich die Tätigkeit des A. D. G. erstreckt und zeigt, welch ungeheure Aufgabenlast von der Spitzenorganisation der freien Gewerkschaften auf sozial- und wirtschaftspolitischem Gebiete zu bewältigen war.

Die brutale Knebelung auch der gewerkschaftlichen Organisationen durch die kommunistische Sowjetregierung wird in der kleinen Schrift von S. Schwarz: „Rückblick und Ausblick über die russische Gewerkschaftsbewegung“ [Verlagsgesellschaft des A. D. G. Berlin, 1923] gut zur Anschauung gebracht. Da die politische und wirtschaftliche Macht sich angeblich in den Händen der Arbeiterklasse befindet, lehnte die Gewerkschaftsleitung in den ersten Jahren der Sowjetherrschaft jeden Gedanken des Schutzes der Arbeiterinteressen grundsätzlich ab. Die kommunistische Regierung betrachtet die Gewerkschaften als ihre untergeordneten Organe, deren Aufgabe lediglich die Festigung und Förderung der Volkswirtschaft ist, mit anderen Worten: die Erhöhung der Produktion. Die Funktionäre der Gewerkschaften haben sich zu Handlangern der Regierung erniedrigen lassen. So sind die Arbeiter in die härteste Sklaverei, in die trostloseste Lohndrückerei geraten. Erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1921, als die Räteregierung sich zum Verzicht auf die bisherige Wirtschaftspolitik entschloß, die Entstehung privater Unternehmungen förderte und ausländisches Kapital nach Rußland lockte, dämmerte die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer grundlegenden Reform der gewerkschaftlichen Arbeit im Sinne einer Vertretung der Arbeiterinteressen. Seitdem sind auch wieder einige schwache selbständige Regungen der Gewerkschaften zu beobachten, denen sogar das Streikrecht in den Privatbetrieben zugebilligt wird. Gleichzeitig wird es aber mit so vielen Klauseln umgeben, daß es praktisch doch wieder so gut wie gegenstandslos wird. Immerhin darf man jetzt wieder über die traditionellen Mittel des Klassenkampfes reden! Ein großes und schweres Stück Arbeit steht den russischen Gewerkschaften noch bevor, wollen sie nur einen Teil ihrer alten Rechte zurückerobern, denn die Lage, in die der russische Arbeiter durch die Revolution geraten ist, entspricht etwa der der englischen Arbeiter in der Zeit ihres traurigsten Tiefstandes, in der als abschreckendes Beispiel so oft zitierten frühkapitalistischen Periode. Es wäre zu wünschen, daß dieses Büchlein eine recht weite Verbreitung in deutschen Arbeiterkreisen findet. Discite — moniti! Dr. W. Bührig

DAS LEBENSWERK EINES AMERIKANERS

Selten ist in Deutschland ein Buch so rasch populär, modern geworden, wie Henry Ford, „Mein Leben und Werk“ [Paul List, Verlag, Leipzig]. Das lag nicht nur an der wirkungsvollen Werbung, sondern zweifelsohne am Buch selbst, denn jeder, der es gelesen hatte, wurde von der Persönlichkeit großen Stils, die als Autor dahinter steht, gepackt, zu lautem Ja oder vereinzeltem Nein mitgerissen und bildete dadurch ein lebendiges Glied der Reklamekette.

Was vor allem fesselt, ist die warme Menschlichkeit des Verfassers. Sein Leitgedanke als Produzent und Organisator: bei einem Minimum an Verschwendung das Maximum an Kaufkraft auszuteilen, d. h. so billig und gut als möglich zu produzieren und so billig als möglich zu verkaufen, ist nur aus dem Gesamthabitus dieses Mannes, aus einer vollendeten Harmonie von Verstand und Herz zu begreifen. Was Ford als Praktiker — und der ist er immer und

in jedem noch so philosophisch klingenden Satz — über den Begriff der „Dienstleistung" ausführt, ist im besten Sinne modern und amerikanisch. Gesunder, echter Quäkergeist spricht daraus, wenn er z. B. verlangt:

„Du sollst die Dienstleistung über den Gewinn stellen. Ohne Gewinn kein baufähiges Geschäft. Dem Gewinn haftet von Natur aus nichts Böses an. Ein gut geleitetes Unternehmen muß und wird sogar für gute Dienste einen guten Gewinn abwerfen. Der Gewinn muß jedoch nicht die Basis, sondern das Resultat der Dienstleistung sein. — Produzieren heißt nicht billig einkaufen und teuer verkaufen. Es heißt vielmehr, die Rohstoffe zu angemessenen Preisen einkaufen und sie mit möglichst geringen Mehrkosten in ein gebrauchsfähiges Produkt verwandeln und an die Konsumenten verteilen."

Es hat hohen Reiz, Fords Anfänge zu verfolgen, die ein einziger Kampf für seine als richtig erkannten Ideen waren. Und was er über Maschinen und Menschen, über Löhne und Preispolitik, über Geld- und Bankwesen, über den Fluch falscher Wohltätigkeit und vieles andere sagt, ist wert, von einem jeden Arbeitgeber und wenn er auch nur ein einziges Tippfräulein beschäftigt, nicht minder aber von diesem Tippfräulein selbst durchdacht zu werden. Ford ist schlechterdings nicht mehr zu umgehen, man muß sich mit ihm auseinandersetzen. Lernen kann ein jeder Mensch von ihm, bleibt nur die Frage, ob jeder Betrieb in jedem andern Land und inwiefern nach Fordschen Prinzipien umgestellt werden sollte. Man hofft unwillkürlich, von geglückten Anfängen bald zu hören, denn wenn die Menschen in allen Erdteilen so wären, wie Ford sie sieht, dann müßte ein Zustand der Zufriedenheit erreicht werden können, der nahezu an ein irdisches Paradies gemahnte. Das eine ist jedenfalls sicher: ins heutige Rußland dürfte dieses Buch nicht hinein, denn wäre es möglich, daß der Russe jenen Begriff der Dienstleistung sich zu eigen machte — das Ende der Bolschewistenherrschaft wäre gekommen. v. L.

MASSENWAHN

„Der Massenwahn ist keine Krankheit, sondern er ist ein dauernder Regelzustand, mit dem fort und fort zu rechnen ist." Er hat seine Gesetzmäßigkeiten, die Kurt Baschwitz in seinem Buch „Der Massenwahn, seine Wirkung und Beherrschung" [C. H. Beck, München] in vergleichenden Geschichtsbetrachtungen ergründen will. Man soll nicht glauben, daß man durch Tatsachenberichtigung an einer derartigen Geschichtserscheinung etwas ändern könne. Nur dadurch, daß man den Massenwahn nicht fürchtet, nur durch rechtes Tun kann ihn der wahre Führer — so ist die Anschauung von Baschwitz — überwinden, wie es Ziel jeder Regierungs- und Staatskunst sein muß. Die Frage bleibt offen, ob nicht der Massenwahn doch nur die Meinung einflußreicher Volksteile darstellt, und ob man ihn nicht am besten dadurch paralysiert, daß man die ruhigeren besonneneren Elemente dagegen auf den Plan ruft. Denn schließlich ist doch höchstens der Massenwahn als solcher ewig oder irgendwo vorhanden, während die einzelnen Vorstellungen immer wieder nach Möglichkeit in das verdiente Nichts gedrängt werden müssen und oft auch werden. Daß die Geschichte nicht durchweg eine gerechte Richterin gewesen ist, sei zugegeben. Das Buch reizt zum Nachdenken und Widerspruch. Für politische Leser wird es besonders erwünscht sein, daß es seine Beispiele zum größeren Teile der Gegenwart entnimmt, was anderseits der wissenschaftlichen Klärung nicht unbedingt günstig ist. Friedrich Schulze

DIE KUNST

Mit dem Oktoberheft 1923 hat „Die Kunst“, die bei F. Bruckmann in München erscheinende Monatsschrift für freie und angewandte Kunst, ihren 25. Jahrgang eröffnet. Geschmackvoll und umsichtig wird in diesen vorzüglich gedruckten Heften einem weiten Leserkreis ein reiches Anschauungsmaterial aus den Bezirken jeglichen Kunstschaffens, Malerei und Graphik, Kunstgewerbe und Baukunst, Innenarchitektur und Gartenkunst, dargeboten. Zu den Abbildungen treten knappe einführende Aufsätze guter Kenner, Notizen zu einzelnen Bildern, Selbstdarstellungen von Künstlern, Aphorismen, Buchbesprechungen. In den ersten Heften des neuen Jahrgangs, der durch ein entzückendes, farbig reproduziertes Bild Meister Hans Thomas („Frühlingsreigen“, 1873) eröffnet wird, sind die Plastiken Herman Hallers, Bilder von Franz Heckendorf, Radierungen William Strangs, Glasgemälde von Sepp Frank, einige Werke des Hans von Marées, neuere Plastiken Edwin Scharffs und Willi Geigers neueste Gemälde gewürdigt worden. Da sind ferner, als Text zu einer Reihe von Bildreproduktionen, Richard Seewalds Betrachtungen „Über Malerei“. Ein größerer Aufsatz behandelt Sulpiz Boisserée, den Kunstkenner und Freund Goethes. Auf dem Gebiet der angewandten Kunst interessieren Bilder von neuen Landhäusern, der reich illustrierte Bericht über Architektur und Kunstgewerbe auf der Ausstellung in Gotenburg 1923, ein Jubiläumsartikel über die 25 Jahre bestehenden „Deutschen Werkstätten“, Bilder nach Mustern der Majolika-Manufaktur Karlsruhe und Holzschnitzereien Otto Hitzbergers, der selbst „Aus der Werkstatt“ plaudert. Besonders reizvoll schließlich — um nur mit einigen Proben die Vielseitigkeit der Zeitschrift erkennen zu lassen — ist ein Aufsatz „Wo unser Herrgott den Arm ausstreckt“, eine feine Studie über Wirtshausschilder, die den unbeschreiblichen Zauber alter deutscher und namentlich Tiroler Stadtromantik durch zahlreiche Abbildungen der oft so grotesken Zeichen, all der Mohren, Elefanten, Bären und Wilden Männer lebendig werden läßt. — Jeder Kunstfreund und -kenner findet in diesen Heften Anregung; sie werden gewiß ein zweites Vierteljahrhundert zur Förderung des Kunstgeschmacks ihr gutes Teil beitragen. F. M.

KLASSISCHE KUNST

Nach langem Fehlen erscheint bei Bruckmann in München bearbeitet und neu illustriert Heinrich Wölfflins Einführung in die italienische Renaissance „Die klassische Kunst“. Es ist bezeichnend für den Wandel der Kunstanschauungen, daß Wölfflins einleitende Betrachtungen, die wohl unverändert blieben, heute nicht mehr ganz zutreffen. „Was der moderne Mensch überall sucht, ist die Kunst, die viel Erdgeruch hat“ — das wird man heute, im Zeichen des Irrationalismus, nicht mehr sagen können. Richtig bleibt ja freilich, daß die strengen Formen der klassischen Kunst zunächst manchen befremden, gerade den ganz aufs Immaterielle gestimmten und daher jeglicher festen Formgebung abholden Betrachter unserer Tage. Aber niemals wird er, wie ihm Wölfflin hier zumutet, vor Raffaels Werken (Schule von Athen u. a.) fragen, „warum Raffael nicht lieber einen römischen Blumenmarkt gemalt habe oder die muntere Szene, wie die Bauern auf der Piazza Montanara sich rasieren lassen am Sonntag Morgen“. Das ist aus der Zeitstimmung des Impressionismus und der Pleinairmalerei heraus geschrieben. — Überflüssig zu sagen, daß Wölfflins Urteil im Werke selbst von solchen Geschmacksschwankungen unberührt bleibt. Er ist ein sicherer Führer, und seine Analysen

der einzelnen Bildwerke sind besonders wohltuend nach so vielem Geschwätz über die „Gesinnungen" von Säulen u. dgl. Alles, was Wölfflin sagt, knüpft unmittelbar an die Kunstwerke an. Sie richtig sehen und in ihrer Eigenart wie ihrem geschichtlichen Zusammenhang erfassen zu lernen, gibt es keinen besseren Führer als dies bewährte, vom Verlag wieder mit aller Sorgfalt ausgestattete Werk. F. M.

EINE KULTURGESCHICHTLICHE ANTHOLOGIE

Es ist ein recht verdienstliches Unternehmen, diese Anthologie „Ein Jahrtausend deutscher Kultur. Quellen von 800—1800", herausgegeben von H. Reichmann, J. Schneider und W. Hofstaetter [Verlag von Julius Klinkhardt, Leipzig]. In einem ersten Band waren „Die äußeren Formen deutschen Lebens" geschildert; der jetzt vorliegende zweite Band beleuchtet „Die innere Stellung zur Kultur", ein dritter soll „Die Stellung zur Religion" veranschaulichen. Die zahlreichen Kulturbilder sind in acht großen Kapitelsälen ausgehängt: Die Wertung der Familie — Die Stände untereinander — Der Wandel in der Rechtsanschauung — Die Sprache — Deutsches Schrifttum — Die Stellung zur Kunst — Die Wertung der Geistesbildung — Sitte und Brauch. In jedem Saal wiederum sind zahlreiche geistige Scherwände gezogen, so daß alle Bilder und Bildchen (oft nur Skizzen) gut untergebracht werden konnten. Besonders wertvoll scheinen mir die ersten Teile des Werks zu sein, weil hier einer großen Leserschaft Quellen zugänglich gemacht werden, die sonst nur dem Zünftler fließen. Die Herausgeber sind zum Glück keineswegs schulmeisterlich einseitig, belehren nicht trocken, sondern unterhaltsam und mit Humor. So findet man gleich im Kapitel vom Ehestand Strophen des schönen Liedleins „Freyen ist kein Pferde-Kauff" und Stranitzkys vergnügliches Verspaar: „Was ist der Ehstand selbst? Es ist ein Vogelhaus: die draußen wollen 'nein, die drinnen wollen 'raus". Wie viel aufschlußreiche Hinweise bietet etwa ein Abschnitt „Auf- und Absteigen einzelner Stände in der Wertung ihrer Zeitgenossen" mit den zum Teil recht scharfen Urteilen über Kaufmann und Gelehrten! Vollends das Rechtskapitel wird den meisten Lesern völlig unbekannte Dinge vor Augen rücken! Im Abschnitt „Wertung der Dichter und der Dichtung" wird mancher überrascht Philipp Moritzens Urteil über Schiller lesen, wo von falschem Schimmer, „Sand in die Augen streuen" usw. die Rede ist, abschließend mit dem Satz: „Ich wasche meine Hände vor diesem Schillerschen Schmutze und werde mich wohl hüten, mich je wieder damit zu befassen". An solchen Stellen wird der auf dem engen Raum notwendige Mangel des Buches offenbar: denn hier vermißt der literarhistorisch nicht bewanderte Leser eine kurze Erklärung über die näheren Umstände, die zu solchem, uns heute seltsam anmutenden Urteil führten. Hier soll die eigne Arbeit des Lesers einsetzen, hier muß gegebenenfalls der Lehrer, dem das ganze Werk sehr zu empfehlen ist, die Wege zum vollen Verständnis führen. Im Kapitel „Theater" sollte bei künftigen Auflagen aus dem Erfurter Spiel ein Eisenacher Spiel von den 10 Jungfrauen gemacht werden; im gleichen Abschnitt stimmt die Überschrift „Engländer in Frankfurt (1612) und Nürnberg (1629)" nicht zum zitierten Text, der sich lediglich auf Nürnberg (Heilsbrunner Hof) bezieht. Schließlich wäre noch eins bei einer Neuauflage zu bessern: es sollte ein Verzeichnis aller benutzten Quellen geboten werden, damit jeder die Möglichkeit hat, leicht den Weg weiter zu verfolgen, auf den er hier gelenkt worden ist. F. M.

EIN GESCHICHTSWERK FÜR ALLE

Mit besonderer Freude geben wir unseren Lesern von dem Erscheinen folgenden Werkes Kenntnis: Kurt Kaser, Geschichte Europas im Zeitalter des Absolutismus und der Vollendung des modernen Staatensystems (1660—1789) (Weltgeschichte in gemeinverständlicher Darstellung, herausgegeben von Ludo Moritz Hartmann. Band VI, 2. Halbband). Verlag Friedrich Andreas Perthes A.-G. Stuttgart/Gotha.

Der erste Halbband behandelte das Zeitalter der Reformation, der Gegenreformation in der Zeit Philipps II. und den Entscheidungskampf zwischen Frankreich und Habsburg. Der zweite Halbband mündet in die Darstellung des Kampfes Frankreichs um das Weltimperium ein, zeigt in einem zweiten Abschnitt den Aufstieg Englands zur Weltmacht, Preußens zur Großmacht und schließt mit einem dritten Teil ab, der die Gegensätze und Verhältnisse der europäischen Großmächte darlegt. Der Leitgedanke des Gesamtwerks gibt auch diesem jüngsten Teil das Gepräge. Für die wissenschaftliche Zuverlässigkeit bürgt der Ruf des Grazer Historikers, der mit unbedingter Beherrschung des vielfach verzweigten Stoffes eine seltene Meisterschaft in der inneren Gestaltung und sprachlichen Form verbindet. Das macht die Lektüre zu einem erlesenen Genuß, der auch von dem einfachen Manne des Volkes in seiner vollen Tiefe erlebt werden kann, zumal da sich der Verfasser durchaus zeitgemäßer Begriffe und Bilder bedient. Wem es um wirkliche Kenntnis und Erkenntnis des geschichtlichen Laufes zu tun ist, der greife nach den Bänden von Hartmanns Weltgeschichte!

GESCHICHTE ITALIENS

In vierzehn sehr fesselnd geschriebenen Kapiteln gibt Ludo M. Hartmann eine „Kurzgefaßte Geschichte Italiens von Romulus bis Viktor Emanuel" [bei Fr. A. Perthes, Gotha 1924], die jedem der zahlreichen deutschen Italienfahrer willkommen sein wird. Ludo Hartmann versteht es, Geschichte zu dramatisieren. Die Gestalten der großen Kaiser, Minister, Päpste, Künstler, Dichter und Soldaten sind nicht nur historische Persönlichkeiten und schaffende Menschen, sondern auch glänzende Akteure im Schauspiel „Italien in der Welt". Und den Hintergrund zu diesem Drama geben die herrlichen Städte des Landes und die wunderbare Natur mit ihren Bergen und Ebenen und dem blauen Meer.

Das packend und dabei verständlich geschriebene Buch, dem als bequemes Orientierungsmittel ein ausführliches Orts- und Personenverzeichnis beigegeben ist, sei warm empfohlen!

KULTURGESCHICHTE

In dritter, verbesserter und stark vermehrter Auflage legt Georg Grupp seine „Kulturgeschichte des Mittelalters" vor [Ferdinand Schöningh, Paderborn]. Die bisher vorliegenden zwei Bände führen bis ins 12. Jahrhundert. In einer Zeit, die ihre Teilnahme vorwiegend allgemeinen geistesgeschichtlichen Betrachtungen zuwendet, weist man gern auf ein Werk hin, das im Gegensatz zu solchen synthetischen Darstellungen mehr als große Materialsammlung erscheint. Denn wenn es auch immer das letzte Ziel der Geschichtswissenschaft sein wird, die großen Zusammenhänge und die in allen Einzelereignissen wirkenden Kräfte und Ideen zu schildern, so darf und kann sie doch niemals dem Stoff, den historischen Realitäten entraten,

und namentlich der Jünger dieser Wissenschaft wird gut tun, nicht gleich mit der „Schau" eines Meisters zu beginnen, sondern sich mit den einzelnen Bausteinen des gewaltigen Gebäudes vertraut zu machen. Dazu bietet Grupps Buch gute Gelegenheit. Eine manchmal allerdings fast erdrückende Fülle solchen kulturhistorischen Details ist hier zusammengetragen, alle nur denkbaren Äußerungen mittelalterlichen Lebens: öffentliches und Familien-Leben, Wirtschaft und Recht, Schule und Bildung, Spiele und Vergnügungen, Krankenpflege und Bestattungswesen — alles das wird geschildert, bisweilen etwas trocken in der großen, gedrängten Knappheit, überall aber auf Grund sorgfältigsten Quellenstudiums und, was für den Lernenden nicht der geringste Gewinn ist, auch mit Angabe dieser Quellen. Da dem Werk auch eine große Menge bildlichen Anschauungsmaterials beigegeben ist, und Sachregister die Benutzung erleichtern, darf das Buch bestens empfohlen werden. M.

DAS KAISERBUCH

Als ersten Band seiner großen epischen Dichtung „Das Kaiserbuch" läßt Paul Ernst soeben „Die Sachsenkaiser" erscheinen [Verlag der Hochschulbuchhandlung Max Hueber, München]. Paul Ernst selber — ein Meister der theoretisch-ästhetischen Darlegung — hat sich über die künstlerische Absicht seines Kaiserbuches in einer Vorveröffentlichung ausgesprochen, die 1922 in den Schriften der Bücherfreunde zu Chemnitz erschien. Er will uns eine Nationaldichtung bescheren, wie sie die Engländer in Shakespeares Königsdramen haben. Dabei sei jedoch die Kaiserzeit der englischen Königsgeschichte inhaltlich unendlich überlegen: „Denn in ihr gehen alte Kämpfe und alle großen Ideen der Menschheit vor sich, sofern sie sich im geschichtlichen Leben äußern. Die englischen Könige sind nichts als eine Horde roher Menschen, welche durch ihre mehr oder weniger niedrigen Leidenschaften hin- und hergezogen werden; die deutschen Kaiser sind in einer geschichtlichen Lage, daß selbst ein Niedriger unter ihnen immer um die höchsten Dinge kämpfen mußte." Die Frage bleibt, ob nicht Unterschätzung auf der einen und Überschätzung auf der anderen Seite den Gegensatz allzuscharf zugespitzt oder überhaupt erst geschaffen hat. Man kann jedenfalls aus der englischen Geschichte selbst auch ganz anderes lesen, aber darauf Antwort zu geben ist schließlich mehr eine Historikerangelegenheit. Hierher aber gehört die Feststellung, daß Paul Ernst als Gestalter der sächsischen Kaiserzeit idealisiert. Eine einheitliche Stimmung von behaglich-kräftigem Patriarchalismus durchzieht — völlig beabsichtigt — den recht stattlichen Band, aus dem verständlicherweise der Verfall des Ottonengeschlechtes ausgeschlossen bleibt. Die Bewertung des Ganzen wird stark mit davon abhängen, ob es gelingt, unter Wahrung der gleichmäßig epischen Form, die Zeiten der fränkischen und der schwäbischen Kaiser als etwas charakteristisch Unterschiedenes empfindbar zu machen. — Als Zeitsymptom erscheint mit, daß dies Epos herauskommt, während Wilhelm Schaefer in den „Dreizehn Büchern von der deutschen Seele" das deutsche Schicksal gestaltet. Darin liegt ein Beweis bewußter Mitarbeit des Dichters an unserer Gegenwart und noch mehr unserer Zukunft; denn Paul Ernst, der gegenwartskritischer als Schaefer gesinnt ist, möchte Führer in die Ferne sein:

Dein Volk ist nicht dein Volk — aus deinem Dichten
Muß es sich selbst erst in der Zukunft richten.

Ob die Zeit mehr Recht hat oder der Dichter, braucht hier nicht entschieden zu werden.

Friedrich Schulze

EIN NEUER SVEN HEDIN

Mitten im Weltkrieg erteilte die Schwedische Akademie den Auftrag an Sven Hedin, eine Lebensschilderung seines Vorgängers, des Orientfahrers Bengt Bengtson Oxenstierna, zu schreiben, der einem altadeligen schwedischen Geschlecht entstammte und als Gustav Adolfs Gouverneur im dreißigjährigen Kriege zu Augsburg residierte. — Hedin hat diesen Auftrag mit großer Hingebung und schließlich Entsagung erfüllt, hat trotz des Krieges, der ihn seelisch fesselte wie selten einen Neutralen, in den Archiven und Bibliotheken Schwedens, Deutschlands und Livlands nach Briefen Oxenstiernas und Dokumenten gesucht und mußte schließlich gestehen, daß nicht mehr als „verwehte Spuren" des zu seiner Zeit so bekannten Mannes zu entdecken waren. Daher der Name des vor kurzem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buches. — Der Verlust eines Tagebuchs oder vielmehr die Unmöglichkeit, das alte Tagebuch des „Reisebengt", wie man ihn in seiner Heimat nannte, wieder aufzufinden, trägt die Schuld daran, daß auch Hedin ein lückenloses Bild dieser interessanten Persönlichkeit nicht geben kann. Und doch ist es staunenswert, was Hedin trotz allem über seinen Landsmann in Erfahrung gebracht hat oder mit Sicherheit zu erschließen weiß. — In Rostock auf der Universität hat Graf Bengt Oxenstierna seine Bildung erhalten und wohl auch den Antrieb zu seinen abenteuerlichen Reisen nach Italien und dem Orient. So findet man ihn schließlich in Bagdad, der Residenz des persischen Schahs Abbas, den man in Asien den Großen nennt, und der auch Goethe als eine Heldengestalt erschien, die dem russischen Peter I. oder Friedrich II. zu vergleichen sei. Hedin weiß ein sehr lebensvolles Gemälde von dem ihm von früheren Reisen her so wohlbekannten Lande und seinem Herrscher zu entwerfen und benutzt dazu sehr geschickt zeitgenössische Berichte aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts. Auch fesselt er in der Schilderung der weiteren, besser belegbaren Erlebnisse des Reisebengt, der nach seiner Rückkehr nach Europa in Diensten Gustav Adolfs, wie schon erwähnt, Gouverneur von Augsburg wird, später heiratet, und endlich als Generalgouverneur von Livland dieses stets von Feinden umgebene Land einer Zeit der Kräftigung und des Wohlstandes entgegenführt. Im Jahre 1643 ist dann Bengt Oxenstierna in Riga gestorben. Dort wurde in lateinischen Hexametern und deutschen Sonetten das Hinscheiden des gerechten, wohlmeinenden Mannes betrauert. — Die „Verwehten Spuren" hat der Verlag mit gewohnter Sorgfalt ausgestattet und mit seltenen alten Abbildungen von deutschen und orientalischen Städten und Personen geschmückt. Ein Anreiz mehr, um zu diesem interessanten neuen Sven-Hedin-Buch zu greifen. v. L.

IL FASCIO

Fritz Schotthöfer, als kluger Beobachter und anschaulicher Schilderer durch sein Buch über „Sowjet-Rußland im Umbau" bekannt, hat seine Studien und Eindrücke von einer italienischen Reise zu einem Buch vereinigt, dessen Lektüre Aufschluß über die politischen und kulturellen Bewegungen im Lande Mussolinis bietet. Auch manches Grundsätzliche über den Fascismus wird dabei erörtert. Das Buch ist unter dem Titel „Il Fascio, Sinn und Wirklichkeit des italienischen Fascismus" im Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei in Frankfurt am Main 1924 erschienen. ael.

KANT-BIBLIOGRAPHIE
1914—1923
ZUSAMMENGESTELLT VON DR. ARTHUR LUTHER

I. KANTS WERKE

1. GESAMTAUSGABEN

Gesammelte Schriften. Herausgeg. von der Preuß. Akademie der Wissenschaften. Bd. 1 ff. Berlin, de Gruyter 1900 ff. Gr.-8°.

Werke. In Gemeinschaft mit Hermann Cohen u. a. herausgeg. von Ernst Cassirer. Bd. 1 ff. Berlin, Br. Cassirer 1912 ff. Gr.-8°.

Sämtliche Werke in 6 Bänden. Herausgeg. von Felix Groß. Leipzig, Inselverlag 1912—1921. Kl.-8°.

2. TEILSAMMLUNGEN

Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes nebst den andern kleinern Schriften zur Religionsphilosophie. 4. Auflage. Herausgeg. von Fr. M. Schiele. Leipzig, F. Meiner 1922. (VIII, 172 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 47,2.

Ausgewählte kleine Schriften. Vorwort von Herm. Hagenwald. Leipzig, F. Meiner 1919. (LVI, 125 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 24.

Schriften zur Naturphilosophie. Herausgeg. von Dr. Otto Buek. 3. Auflage. 1. und 2. Abt. Leipzig, F. Meiner 1922. (XXVII, 186 S.; XXI, S. 187—339. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 48a, 48b.

Vermischte Schriften. Neu herausgeg. von Karl Vorländer. Leipzig, F. Meiner 1922. (LI, 324 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 50.

Zwei Schriften über die grundlegenden Begriffe der Naturwissenschaften (Neuer Lehrbegriff der Bewegung und der Ruhe und der damit verknüpften Folgerungen in den ersten Gründen der Naturwissenschaft. 1758. Von dem ersten Grunde des Unterschiedes der Gegenden im Raume. 1768.) Berlin-Steglitz, Officina Serpentis 1920. (IV, 21, II, 15 S. Gr.-8°.)

Werke in 8 Büchern. Ausgew. und mit Einleit. versehen von Dr. Hugo Renner. Berlin, A. Weichert 1921. 2 Bde. Kl.-8°.

3. AUSZÜGE

Dialektik der reinen praktischen Vernunft. Leipzig, F. Meiner 1922. (50 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 44.

Über die Form und die Prinzipien der Sinnen- und Verstandeswelt. Sonderausgabe aus „Zur Logik und Metaphysik". Leipzig, F. Meiner 1922. (II, 43 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 40.

Der Fortschritt des Menschengeschlechts. Sonderausgabe aus „Zur Logik und Metaphysik". Leipzig, F. Meiner 1922. (18 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 41.

Von den Grundsätzen der reinen praktischen Vernunft! Sonderausg. aus „Kritik der prakt. Vernunft". Leipzig, F. Meiner 1922. (II, 50 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 43.

Immanuel Kant. Herausgeg. v. Friedrich Myrho. Berlin, Pan Verlag R. Heise 1923. (96 S. Kl.-8°.) = Germania. 2.

Kant. Aussprüche. Herausgeg. von Raoul Richter. 11.—14. Tausend. Leipzig, Insel-Verlag 1923. (XXVII, 241 S. 8°.)

Von der Macht des Gemüts. Sonderausgabe aus „Zur Logik und Metaphysik". Leipzig, F. Meiner 1922. (II, 23 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 42.

Der Organismus [Kritik der Urteilskraft. T. 2]. Eingel. und herausgeg. von Victor Frhr. von Weizsäcker. Stuttgart, Frommann 1923 (96 S. Kl.-8°.) = Frommanns philosophische Taschenbücher. Gr. 4, Bd. 4.

Pflicht und Lebensgenuß. Leipzig, F. Meiner 1919. (22 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 19.

Theorie und Praxis. Leipzig, F. Meiner 1918. (48 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 8.

Kant, Fichte, Hegel und der Sozialismus. Ausgew. und eingel. von Karl Vorländer. Berlin, Vorwärts 1920. (105 S. 8°.) = Wege zum Sozialismus.

4. EINZELNE WERKE

Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft. Herausgeg. von Otto Buek. Neue Ausgabe Leipzig, F. Meiner, 1914. (XX, 131 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 48b.

Zum ewigen Frieden. Mit Ergänzungen aus

Kants übr. Schriften und einer ausführlichen Einleitung über die Entwicklung des Friedensgedankens herausgeg. von Karl Vorländer. Leipzig, F. Meiner 1914. (2. Auflage 1919.) (LVI, 74 S. 8°.)

Zum ewigen Frieden. Faksimile-Neudruck der Erst-Ausgabe von 1765. Herausgeg. von Wilhelm Herzog. München, Forum-Verlag 1917. (104 S. 8°.) = Forum-Werke Bd. 2.

Zum ewigen Frieden. Herausgeg. von Franz Kobler. Leipzig, Insel-Verlag 1917. (102 S. Kl.-8°.) = Insel-Bücherei Nr. 228.

Zum ewigen Frieden. Mit Nachwort von Fr. Burschell. München, Dreiländerverlag 1919. (38 S. 8°.) = Dokumente der Menschlichkeit. Bd. 7.

Zum ewigen Frieden. Leipzig, Insel-Verlag 1920. (87 S. Kl.-8°.) = Pandora. Nr. 3.

Zum ewigen Frieden. Herausgeg. von Julius Rodenberg. Hannover, Banas & Dette 1923. (83 S. 4°.) = Libri sapientiae. Druck 1.

Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. Mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen herausgeg. von August Messer. Stuttgart, Strecker & Schröder 1924. (114 S. 8°.)

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten. Herausgeg. von Karl Vorländer. 4. Aufl. Leipzig, F. Meiner 1917. (XXX, 102 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 41.

Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht. Herausgeg. von der Loge Plato z. e. Einigkeit. Wiesbaden, Staadt 1914. (50 S. Kl.-8°.)

Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht. Leipzig, F. Meiner 1917. (20 S. 8°.) = Taschenausgaben der Philosophischen Bibliothek. H. 4.

Kritik der Urteilskraft. Herausgeg. von Karl Kehrbach. (Neue Aufl.) Leipzig, Reclam 1919. (XXIX, 392 S. Kl.-8°.) = Reclams Universalbibliothek Nr. 1027—1030a.

Kritik der praktischen Vernunft. 6. Aufl. Herausgeg. von Karl Vorländer. Leipzig, F. Meiner 1915. (XLVII, 220 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 38.

Kritik der reinen Vernunft. Herausgeg. von Benno Erdmann. 6. rev. Auflage. Berlin, de Gruyter 1919. (XI, 609 S. Gr.-8°.)

Kritik der reinen Vernunft. Herausgeg. von Karl Kehrbach. 2. verb. Auflage. Leipzig, Reclam 1919. (XXVIII, 703 S. Kl.-8°.) = Reclams Universalbibliothek Nr. 851 - 855 ab. (3. Auflage besorgt v. Dr. Raymund Schmidt erscheint 1924.)

Kritik der reinen Vernunft. Neu herausgeg. von Theodor Valentin. 11. Auflage. Leipzig, F. Meiner 1919. (12. Aufl. 1922.) (XI, 861 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek Bd. 37.

Kritik der reinen Vernunft. Herausgeg. von Felix Groß. 6.—10. Tausend. Leipzig, Insel-Verlag 1920. (648 S. Kl.-8°.)

Kritik der reinen Vernunft. Herausgeg. von Felix Groß. 2 Bände. Berlin, Deutsche Bibliothek 1923. (319; 315 S. Kl.-8°.) = Deutsche Bibliothek. 147. 148.

Kritik der reinen Vernunft. Anastat. Neudruck der 1. Auflage. Riga 1781. Leipzig, F. Meiner 1924.

Logik. Neu herausgeg. von Walter Kinkel. Leipzig, F. Meiner 1920. (XXVIII, 171 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 43.

Metaphysik der Sitten. 3. Aufl. Herausgeg. von Karl Vorländer. Leipzig, F. Meiner 1919. (LI, 378 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 42.

Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik. Herausgeg. von Karl Schulz. (Neue Aufl.) Leipzig, Reclam 1919. (230 S. Kl.-8°.) = Reclams Universalbibliothek Nr. 2469—2470a.

Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. Herausgeg. von Karl Kehrbach. (Neue Aufl.) Leipzig, Reclam 1919. (XXXII, 220 S. Kl.-8°.) = Reclams Universal-Bibliothek Nr. 1231—1232a.

Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. 4. Auflage. Herausgeg. von Karl Vorländer. Leipzig, F. Meiner 1919. (XCII, 260 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 45.

Der Streit der Fakultäten in drei Abschnitten. Herausgeg. von Karl Kehrbach. (Neue Aufl.) Leipzig, Reclam 1919. (140 S. 8°.) = Reclams Universalbibliothek Nr. 1438—1438a.

Von einem neuerdings erhobenen vornehmen Ton in der Philosophie. Sonderausgabe aus „Zur Logik und Metaphysik". Leipzig, F. Meiner 1922. (26 S. 8°.) = Taschenausgabe der Philosophischen Bibliothek. H. 39.

Träume eines Geistersehers. München, Hyperion-Verlag 1920. (168 S. 16°.) = Die kleine Jedermanns-Bücherei.

Eine Vorlesung Kants über Ethik. Herausgeg. und eingeleitet von Paul Menzer. Charlottenburg, Pan-Verlag 1924.

Worin besteht der Fortschritt zum Bessern im Menschengeschlecht? Ein bisher ungedruckter und unbekannter Aufsatz Kants, herausgeg. von Georg Kullmann. Wiesbaden, Staadt 1914. (51 S. Gr.-8°.)

5. WERKE KANTS IN STILISTISCHER ÜBERARBEITUNG

Deycke, Georg, Immanuel Kant in neue Form gebracht. Band 1: Kritik der praktischen Vernunft. Mit Vorwort von Hans Much. (VIII, 188 S. 8°.) — Band 2: Einführung in die Kritik der reinen Vernunft. (VII, 135 S. 8°.) — Bd. 3: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. (VIII, 211 S. 8°.) Lübeck, Ch. Coleman 1919—1922.

Epstein, Max, Immanuel Kants Kritik der reinen Vernunft in deutschen Stanzen. Berlin, Wertbuchhandel 1923. (202 S. 8°.)

Fischer, H. E., Kants Kritik der reinen Vernunft. In stilistischer Überarbeitung herausgeg. München, Georg Müller 1920. (VIII, 666 S. 8°.) = Bibliothek der Philosophen. Band 18.

Stapel, Wilhelm, Kants Kritik der reinen Vernunft ins Gemeindeutsche übersetzt. 2 Bände. Hamburg, Hanseat. Verlagsanstalt 1920—21. (VII, 190, 229 S. 8°.)

6. BRIEFE

Immanuel Kant in seinen Briefen. Ausgewählt u. herausgeg. von Rudolf v. Delius. München, W. C. F. Hirth 1919. (70 S. Gr.-8°.) = 7. Buch der Rupprechtpresse.

Kant, Briefwechsel. Mit Einleitung, Anmerkungen, Personen- und Sachregister versehen von Otto Schöndörffer. 2 Bände. Leipzig, F. Meiner 1924. (XVI, 921 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Bd. 52ab.

II. SCHRIFTEN ÜBER KANT

1. BIBLIOGRAPHIE

Warda, Artur, Immanuel Kants Bücher. Mit einer getreuen Nachbildung des bisher einzig bekannten Abzugs des Versteigerungskatalogs der Bibliothek Kants. Berlin, M. Breslauer 1922. (57 S., 31 S. Faks. in Kl.-8°. 4°.) = Bibliographien und Studien 3.

Warda, Arthur, Die Druckschriften Immanuel Kants (bis zum Jahr 1838). Wiesbaden, H. Staadt 1919. (62 S. Gr.-8°.)

2. SAMMELWERKE

Annalen der Philosophie und philosophischen Kritik, herausgeg. von Hans Vaihinger und Raymund Schmidt. Leipzig, F. Meiner 1924. IV, 1/2. Kant-Jubiläumsheft. [Enth.: R. Schmidt, Kants Lehre von der Einbildungskraft, mit besonderer Rücksicht auf die Kritik der Urteilskraft. — P. Volkmann, Kant und die theoretische Physik der Gegenwart. — O. Heinichen, Kant und Driesch. — Kritiken.]

Festschrift der Universität Königsberg zum 200. Geburtstage Immanuel Kants. Herausgeg. von Alb. Goedeckemeyer. Leipzig, Dieterich 1924.

Hochdorf, Max, Das Kantbuch. Berlin, Bong 1924.

Jonquière, Georg, Die grundsätzliche Unannehmbarkeit der transzendentalen Philosophie Immanuel Kants. Das „Primat" der Kritik der praktischen Vernunft vor der Kritik der reinen Vernunft. Das Verhältnis Kants zur Naturwissenschaft, zur Theologie und zur Kirche. Problematische Ausblicke. Bern, A. Francke 1917. (XV, 300 S. Gr.-8°.)

Kant-Festschrift der internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie zu Kants 200. Geburtstag. Berlin-Grunewald, W. Rothschild.

Sawicki, Franz, Lebensanschauungen moderner Denker. Vorträge über Kant, Schopenhauer, Nietzsche, Haeckel und Eucken. 3. bis 4. Taus. Paderborn, F. Schöningh 1920. (VIII, 260 S. 8°.)

Vorländer, Karl, Kant—Schiller—Goethe. Gesammelte Aufsätze. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, F. Meiner 1923. (XIV, 306 S. Gr.-8°.)

3. GESAMTDARSTELLUNGEN VON KANTS LEBEN UND SEINER PHILOSOPHIE

Bauch, Bruno, Immanuel Kant. Berlin, de Gruyter 1917. (XIII, 475 S. Gr.-8°.) 3., vermehrte Auflage 1923. (XIII, 482 S.)

Bruckmann, Rudolf, Immanuel Kant. Band 1: Sein Leben und seine Lehre. (V, 64 S. 8°.) Band 2: Seine Lehre im Lichte seiner großen Zeitgenossen (46 S. 8°.) Königsberg, Bon's Buchhandlung 1918—1919.

Cassirer, Ernst, Kants Leben und Lehre. Berlin, B. Cassirer 1918. (XI, 445 S. Gr.-8°.) — 4. bis 6. Tausend 1921.

Chamberlain, H. St., Immanuel Kant. Die Persönlichkeit als Einführung in das Werk. 3. Auflage. München, Bruckmann 1916. (XI, 982 S. 8°.) — 4. Auflage 1921. (XII, 805 S.)

Döring, Woldemar Oskar, Das Lebenswerk Immanuel Kants. Vorlesungen. Lübeck, Ch. Coleman 1916. (VII, 197 S. Gr.-8°.)

Heller, Josef, Kants Persönlichkeit und Leben. Charlottenburg, Pan-Verlag 1924.

Kronenberg, Moritz, Kant. Sein Leben und seine Lehre. 5., durchgesehene Auflage. München, C. H. Beck 1918. (XII, 379 S. 8°.) — 6., durchgesehene Auflage. 1921. (X, 331 S.)

Külpe, Oswald, Immanuel Kant. Darstellung und Würdigung. 3. Auflage herausgeg. von August Messer. Leipzig, Teubner 1917. (IV, 137 S. Kl.-8°.) 4. Auflage. 1921. (124 S.) = Aus Natur und Geisteswelt. Band 146.

Messer, August, Immanuel Kants Leben und Philosophie. Mit einem Bildnis. Stuttgart, Strecker & Schröder 1924. (356 S. 8°.)

Much, Hans, Immanuel Kant un wat wi mit em tau daun hewwen. Hamburg, Hermes 1919. (16 S. 8°.) = Nedderdüütsche Welt. Nr. 4.

Paulsen, Friedrich, Immanuel Kant. Sein Leben und seine Lehre. 6. Auflage. Stuttgart, Frommann 1920. (XXIV, 390 S. 8°.) = Frommanns Klassiker der Philosophie. Band 7.

Simmel, Georg, Kant. 16 Vorlesungen. 4., erweiterte Auflage. München, Duncker & Humblot 1918. (III, 212 S. Gr.-8°.) — 5. Auflage. 1921. (IV, 266 S.)

Vorländer, Karl, Immanuel Kant. Der Mann und das Werk. Mit 2 Bildnissen. 2 Bände. Leipzig, Felix Meiner 1924. (Zirka 60 Bogen. Gr.-8°.)

Vorländer, Karl, Immanuel Kant und sein Einfluß auf das deutsche Denken. 2. Auflage. Bielefeld, Velhagen & Klasing 1922. (108 S. 8°.) = Die Bücherei der Volkshochschule. Band 9.

Vorländer, Karl, Immanuel Kants Leben. 2. Auflage. Leipzig, F. Meiner 1921. (XI, 223 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek.

4. KANTS PHILOSOPHIE IM ALLGEMEINEN

Brunswig, Alfred, Das Grundproblem Kants. Eine kritische Untersuchung und Einführung in die Kant-Philosophie. Leipzig, Teubner 1914. (VI, 170 S. Gr.-8°.)

Goedeckemeyer, Albert, Kants Lebensanschauung in ihren Grundzügen. Berlin, Reuther & Reichard 1921. (IV, 92 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien. Ergänzungs-Hefte. Nr. 54.

Groß, Felix, Kant-Laienbrevier. Eine Darstellung der Kantischen Welt- und Lebensanschauung für den ungelehrten Gebildeten. 3. Auflage. München, H. Bruckmann 1916. (220 S. Kl.-8°.)

Kinkel, Walter, Kant zum Gedächtnis. Osterwieck, Zickfeld 1924. (50 S. 8°.)

Kolb, Viktor, Immanuel Kant, der Bahnbrecher der modernen Zeit. 2., verbesserte Auflage. Wien, Mayer & Co. 1919. (91 S. 8°.)

Kroner, Richard, Kants Weltanschauung. Tübingen, J. C. B. Mohr 1914. (III, 91 S. 8°.)

Kühnemann, Eugen, Kant. Erster Teil: Der europäische Gedanke im vorkantischen Denken. München, Beck 1923. (XII, 558 S. 8°.) — [Der zweite Teil („Das Werk Kants und der europäische Gedanke") erscheint Ostern 1924.]

Kutter, Hermann, Im Anfang war die Tat. Versuch einer Orientierung in der Philosophie Kants. Basel, Kober 1924. (303 S. 8°.)

Porten, Maximilian von der, Die Grundlagen der Kantschen Philosophie. Leipzig, Unesma 1914. (26 S. 8°.)

Reinhold, Carl Leonhard, Briefe über die Kantische Philosophie. Herausgeg. von Dr. Raymund Schmidt. Leipzig, Reclam 1924. (656 S. Kl.-8°.) = Reclams Universalbibliothek Nr. 6442—48.

Reiniger, Robert, Kant. Seine Anhänger und seine Gegner. München, E. Reinhardt 1923. (313 S. 8°.) = Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen. Abteilung 7, Band 27/28.

Vorländer, Karl, Immanuel Kant und sein Einfluß auf das deutsche Denken. Bielefeld, Velhagen & Klasing 1921. (108 S. 8°.) = Die Bücherei der Volkshochschule. Band 9.

5. EINZELFRAGEN DER PHILOSOPHIE KANTS

a) Logik und Erkenntnislehre

Adickes, E., Kant und das Ding an sich. Charlottenburg, Pan-Verlag 1924. = Quellenhandbücher der Philosophie. 4.

Cohen, Hermann, Kants Theorie der Erfahrung. 3. Auflage. Berlin, B. Cassirer 1918. (XXV, 797 S. Gr.-8°.)

Dietrich, Albert Johannes, Kants Begriff des Ganzen in seiner Raum-Zeitlehre. Halle, Niemeyer 1916. (IX, 155 S. Gr.-8°.) = Abhandlungen zur Philosophie und ihrer Geschichte. Heft 50.

Erdmann, Benno, Kritik der Problemlage in Kants transzendentaler Deduktion der Kategorien. Berlin, de Gruyter 1915. (29 S. Gr.-8°.) (Sonderabdruck aus den Sitzungsberichten der Preußischen Akademie der Wissenschaften.)

Franz, Erich, Das Realitätsproblem in der Erfahrungslehre Kants. Berlin, Reuther & Reichard 1919. (XII, 94 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien, Ergänzungsheft Nr. 45.

Kellermann, Benzion, Das Ideal im System der Kantischen Philosophie. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn 1920. (VII, 423 S. Gr.-8°.)

Marcus, Ernst, Kants Weltgebäude. Eine gemeinverständliche Darstellung. 2., verbesserte Auflage. München, E. Reinhardt 1920. (272 S. Gr.-8°.)

Rauschenberger, Walther, Die Antinomien Kants. Berlin, Simion 1923. (16 S. Gr.-8°.)

Ruther, R., Kant und Antikant. Ein Trugschluß der reinen Vernunft. Paderborn, J. Esser 1921. (18 S. 8°.)

Ungerer, Emil, Die Teleologie Kants und ihre Bedeutung für die Logik der Biologie. Berlin, Gebr. Bornträger 1922. (V, 135 S. Gr.-8°.) = Abhandlungen zur theoretischen Biologie. Heft 14.

Willems, Christoph, Kants Erkenntnislehre. Dargestellt und gewürdigt. Trier, Paulinus-Druckerei 1919. (VII, 72 S. Gr.-8°.)

b) Ethik

Buchenau, Artur, Kants Lehre vom Kategorischen Imperativ. Eine Einführung in die Grundfragen der Kantischen Ethik. 2., unveränderte Auflage. Leipzig, F. Meiner 1923. (X, 125 S. 8°.) 3., unveränderte Auflage 1923. = Wissen und Forschen. Band 1.

Färber, Max, Die Kantische Freiheitslehre. Berlin, Ebering 1921. (56 S. Gr.-8°.) = Philosophische Abhandlungen. Heft 2.

Lisser, Kurt, Der Begriff des Rechts bei Kant. Berlin, Reuther & Reichard 1922. (V, 80 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien. Ergänzungshefte. Nr. 58.

Marcus, Ernst, Der kategorische Imperativ. Eine gemeinverständliche Einführung in Kants Sittenlehre. 2., verbesserte Auflage. München, E. Reinhardt 1921. (257 S. Gr.-8°.)

Stange, Carl, Die Ethik Kants. Zur Einführung in die Kritik der praktischen Vernunft. Leipzig, Dieterich 1920. (IV, 129 S. 8°.)

Sommerlath, Ernst, Kants Lehre vom intelligiblen Charakter. Ein Beitrag zu seiner Freiheitslehre. Leipzig, Deichert 1917. (VI, 110 S. Gr.-8°.)

Westerius, Karl, Das Seligkeitsstreben in der kantischen und thomistischen Ethik. Hamm, Breer & Thiemann 1914. (33 S. Gr.-8°.)

Willems, Christoph, Kants Sittenlehre. Dargestellt und gewürdigt. Trier, Paulinus-Druckerei 1919 (136 S. Gr.-8°.)

Ziegeler, Ernst, Kants Sittenlehre. Leipzig, Reclam 1919. (67 S. Kl.-8°.) = Reclams Universalbibliothek. Nr. 6050.

c) Kant als religiöser Denker

Bösse, Werner, Kants Religion. Langensalza, Beyer & Söhne 1920. (123 S. 8°.) = Friedrich Manns pädagogisches Magazin. H. 780.

Deneffe, August, Kant und die katholische Wahrheit. Freiburg i. Br., Herder & Co. 1922. (XII, 200 S. 8°.)

Schreiber, Christian, Kant und die Gottesbeweise. Philosophische Gedankengänge. Dresden, Saxonia-Buchdruckerei 1922. (62 S. 8°.)

d) Kant als politischer Denker

Boette, Werner, Kant und der Krieg. Marburg, Elwert 1918. (64 S. Kl.-8°.)

Moog, Willy, Kants Ansichten über Krieg und Frieden. Leipzig, F. Meiner 1917. (VII, 122 S. 8°.)

Schubert, F. W., Immanuel Kants politische Mission. München, Verlag der Wissenschaften 1923. (78 S. 8°.) = Dokumente zur Weltkultur. Bd. 1.

Vorländer, Karl, Kant als Deutscher. Darmstadt, Reichl 1919. (61 S. 8°.) Neue Auflage. 1924. = Reichls philosophische Schriften. 7.

Vorländer, Karl, Kant und der Gedanke des Völkerbundes. Mit einem Anhang: Kant und Wilson. Leipzig, F. Meiner 1919 (85 S. 8°.) = Philosophische Zeitfragen.

Zickendraht, Karl, Kants Gedanken über Krieg und Frieden. Tübingen, J. C. B. Mohr 1922. (31 S. Gr.-8°.) = Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 99.

e) Ästhetik, Geschichtsphilosophie, Pädagogik

Köster, Adolf, Der junge Kant im Kampf um die Geschichte. Berlin, L. Simion 1914. (110 S. Gr.-8°.)

Schwarz, Walther, Immanuel Kant als Pädagog. Langensalza, Beyer & Söhne 1915. (VIII, 173 S. 8°.) = Friedrich Manns pädagogisches Magazin. H. 607.

Titius, Arthur, Kants transzendentale Ästhetik

im Lichte der heutigen Wissenschaft. Tübingen, J. C. B. Mohr 1920. (32 S. Gr.-8°.) (Sonderdruck aus der Festgabe für Julius Kaftan.)

6. ZU EINZELNEN SCHRIFTEN KANTS

a) Kritik der reinen Vernunft

Apel, Max, Philosophisches Lesebuch. 3. Einführung in Kants Kritik der reinen Vernunft. Charlottenburg, Volkshochschulverlag 1921. (72 S. Kl.-8°.) = Volkstümlich-wissenschaftliche Lehr- und Lernbücher. Heft 8.

Baumgardt, David, Das Möglichkeitsproblem der Kritik der reinen Vernunft, der modernen Phänomenologie und der Gegenstandstheorie. Berlin, Reuther & Reichard 1920. (64 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien. Ergänzungshefte. Nr. 51.

Buchenau, Artur, Grundprobleme der Kritik der reinen Vernunft. Zugleich eine Einführung in den kritischen Idealismus. Leipzig, F. Meiner 1914. (VI, 194 S. 8°.) = Wissen und Forschen. Band 3.

Cohen, Hermann, Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft. 2., unveränderte Auflage. Leipzig, F. Meiner 1917. (IX, 233 S. 8°.) = Philosophische Bibliothek. Band 113.

Erdmann, Benno, Die Idee von Kants Kritik der reinen Vernunft. Berlin, de Gruyter 1917. (89 S. Gr.-8°.) (Sonderabdruck aus den Abhandlungen der preußischen Akademie der Wissenschaften.)

Menzel, Alfred, Kants Kritik der reinen Vernunft. Ein Leitfaden zum Studium. Berlin, Mittler & Sohn 1922. (XII, 242 S. Gr.-8°.)

Messer, August, Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft. Stuttgart, Strecker & Schröder 1922. (IV, 260 S. 8°.)

Stange, Carl, Der Gedankengang der Kritik der reinen Vernunft. Ein Leitfaden für die Lektüre. 4.—5. Tausend. Leipzig, Dieterich 1920. (39 S. 8°.)

Vaihinger, Hans, Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft. Herausgeg. von Dr. Raymund Schmidt. 2. Auflage. 2 Bände und 1 Ergänzungsband. Stuttgart, Union 1922. (XVIII, 507; VIII, 563 S. 4°.)

b) Andere Schriften

Adickes, Erich, Kants Opus postumum. Berlin, Reuther & Reichard 1920. (XX, 855 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien. Ergänzungshefte Nr. 50.

Apel, Max, Kommentar zu Kants Prolegomena. Eine Einführung in die kritische Philosophie. 2., vervollständigte Auflage. Leipzig, F. Meiner 1923. (XI, 236 S. 8°.) = Wissen und Forschen. Band 16.

Baeumler, Alfred, Kants Kritik der Urteilskraft, ihre Geschichte und Systematik. Band 1: Das Irrationalitätsproblem in der Ästhetik und Logik des 18. Jahrhunderts bis zur Kritik der Urteilskraft. Halle, Niemeyer 1923. (X, 352 S. Gr.-8°.)

Heußner, Alfred, Hilfsbüchlein für Kant-Leser. 2. Die „Grundlegung" zur Metaphysik der Sitten (Einführung in Kants Ethik). Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1922. (102 S. 8°.)

Kullmann, Georg, Kantiana. 1. Korrekturen und Konjekturen zu den Prolegomenen. Wiesbaden, Staadt 1922. (61 S. 8°.)

Schmidt, Raymund, Kants Lehre von der Einbildungskraft, mit besonderer Rücksicht auf die Kritik der Urteilskraft. Leipzig, F. Meiner 1924. (II, 41 S. 8°.) = Sonderdruck aus den Annalen der Philosophie und philosophischen Kritik, IV. Band. Doppelheft 1/2.

7. KANTS VERHÄLTNIS ZU SEINEN VORGÄNGERN, SEINEN ZEITGENOSSEN UND DER NACHWELT

Appelmann, Anton, Der Unterschied in der Auffassung der Ethik bei Schiller und Kant. New York, Stechert & Co. 1917. (V, 47 S. Gr.-8°.)

Barth, Heinrich, Ethische Grundgedanken bei Spinoza, Kant und Fichte. Tübingen, J. C. B. Mohr 1923. (32 S. Gr.-8°.) = Sammlung gemeinverständlicher Vorträge und Schriften aus dem Gebiete der Theologie und Religionsgeschichte. 105.

Cassirer, Ernst, Heinrich von Kleist und die Kantische Philosophie. Berlin, Reuther & Reichard 1919. (56 S. Gr.-8°.) = Philosophische Vorträge Nr. 22.

Deussen, Paul, Vedanta, Platon und Kant. Wien, Waldheim-Eberle in Komm. 1917. (87 S. Kl.-8°.) = Urania-Bücherei. Band 2.

Ehrlich, Walter, Der Freiheitsbegriff bei Kant und Schopenhauer. Berlin, Hugo Streitsand 1920. (87 S. 8°.)

Ehrlich, Walter, Kant und Husserl. Kritik der transzendentalen und der phänomenologischen Methode. Halle, Niemeyer 1923. (IX, 165 S Gr.-8°.)

Elsbach, Alfred C., Kant und Einstein. Untersuchungen über das Verhältnis der modernen Erkenntnistheorie zur Relativitätstheorie. Berlin, de Gruyter 1924. (VIII, 374 S. Gr.-8°.)

Goldschmidt, Ludwig, Weder Kant noch Goethe. Zur Selbstbesinnung. Gotha, F. A. Perthes 1920. (36 S. Gr.-8°.)

Herbers, Pastor, Kant, Schleiermacher, Schopenhauer, Nietsche (!), Haeckel in ihrer Bedeutung für Weltanschauung und Religion. 4 Vorträge. 2. Auflage. Duisburg, Selbstverlag 1919. (64 S. 8°.)

Kayser, W., Rousseau, Kant und Herder über den ewigen Frieden. Leipzig, A. Haase 1916. (132 S. 8°.) = Allgemein-pädagogische Schriften. Band 3.

Kraus, Emil, Der Systemgedanke bei Kant und Fichte. Berlin, Reuther & Reichard 1916. (64 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien. Ergänzungshefte. Nr. 37.

Loen, Wilhelm, Das Grundproblem der Ethik Schleiermachers in seiner Beziehung zu Kants Ethik. Berlin, Reuther & Reichard 1914. (VIII, 113 S. 8°.) = Kant-Studien. Ergänzungsh. 31.

Marck, Siegfried, Kant und Hegel. Eine Gegenüberstellung ihrer Grundbegriffe. Tübingen, J. C. B. Mohr 1917. (III, 91 S. 8°.)

Nelson, Leonard, Die kritische Ethik bei Kant, Schiller und Fries. Eine Revision ihrer Prinzipien. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht 1914. (VIII, 201 S. Gr.-8°.)

Otto, Rudolf, Kantisch-Friessche Religionsphilosophie und ihre Anwendung auf die Theologie. Tübingen, Mohr 1921. (XIV, 200 S. Gr.-8°.)

Ripke-Kühn, Leonore, Kant contra Einstein. Erfurt, Kayser 1920. (40 S. 8°.) = Beiträge zur Philosophie des deutschen Idealismus. Beiheft 7.

Schneider, Ilse, Das Raum-Zeit-Problem bei Kant und Einstein. Berlin, J. Springer 1921. (III, 75 S. 8°.)

Simmel, Georg, Kant und Goethe. Zur Geschichte der modernen Weltanschauung. 3. Auflage. München, K. Wolff 1916. (117 S. 8°.)

Sturm, August, Kant, Schopenhauer, Nietzsche und deren Wirkung auf das deutsche Gemüt. Langensalza, Wendt & Klauwell 1921. (19 S. Kl.-8°.) = Die Bücher der Zeit Nr. 24.

Vaihinger, Hans, Der Atheismusstreit gegen die Philosophie des Als ob und das Kantische System. Berlin, Reuther & Reichard 1916. (IV, 32 S. Gr.-8°.)

Wagner, Walter, Die Vereinigung von Kant und Marx. Eine Studie zur Gegenwartsphilosophie. Langensalza, Wendt und Klauwell 1921. (31 S. Gr.-8°.)

Wehnert, Bruno, Luther und Kant. Meerane, G. R. Herzog 1918. (III, 94 S. 8°.) = Forschung und Leben. 1. Sammlung: Religion und Moral Nr. 2.

Wichmann, Otto, Platon und Kant. Eine vergleichende Studie. Berlin, Weidmann 1920. (202 S. Gr.-8°.)

8. VERSCHIEDENES

Goldschmidt, Ludwig, Verwahrung gegen die Behandlung Kants in Lehre und Schrift. Anruf an die Hochschulen und Regierungen. Gotha, Fr. A. Perthes 1914. (30 S. Gr.-8°.)

Kries, Joh. v., Immanuel Kant und seine Bedeutung für die Naturforschung der Gegenwart. Berlin, J. Springer 1924.

Kuhrke, Walter, Kants Wohnhaus. Zeichnerische Wiederherstellung mit näherer Beschreibung. Berlin, Der Zirkel 1917. (22 S. 8°.)

Sperl, Johannes, Neue Aufgaben der Kantforschung. München, Rösl & Cie. 1922. (VIII, 95 S. 8°.) = Bausteine zu einer Philosophie des Als ob. Band 1.

Vorländer, Karl, Die ältesten Kant-Biographien. Eine kritische Studie. Berlin, Reuther & Reichard 1918. (48 S. Gr.-8°.) = Kant-Studien. Ergänzungshefte Nr. 41.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

BEKKER, Paul, Gesammelte Schriften. Band 3. (8°.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.
3. Neue Musik. (XI, 207 S.) Hlw. 4.50.

BODMAN, Emanuel von, Gesammelte Werke. 3 Bände. (Kl.-8°.) Konstanz, O. Wöhrle. Lw. 24.—.
Das hohe Seil. Novellen. (309 S.) — Theater. Die heimliche Krone. Der Fremdling. Der Ring mit dem Karfunkelstein. Tragödien. (292 S.) — Der Wandrer und der Weg. Gedichte. Junge Erde. Das Glas des Harlekins. Leidenschaft. Die Pfauenfeder. Der Wandrer und der Weg. (311 S.)

BUCH UND ARBEITER. Grundsätzliches und Praktisches. Herausgeg. von Wilhelm Scheffen. (125 S. Gr.-8°.) Gotha, Friedr. Andr. Perthes. 3.—.

HOFMANNSTHAL, Hugo von, Gesammelte Werke. Reihe 1 in 3 Bänden. (8°.) Berlin, S. Fischer. Pp. 20.—, Luxusausgabe Pp. 40.—, Perg. 90.—.
1. Die Gedichte. Lyrische Dramen. (VI, 351 S.) — 2. Erzählungen. Gespräche und Briefe (V, 285 S.) — 3. Reden und Aufsätze. (V, 207 S.)

ELSASS-LOTHRINGISCHES JAHRBUCH. Herausgeg. vom Wissenschaftlichen Institut der Elsaß-Lothringer im Reich. Band 2. 1923. Mit 5 Tafeln und 6 Abbildungen. (V, 183 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. 6.—.

GOETHE. Eine Volksausgabe aus des Dichters Werken in einem Bande. Herausgeg. von Ernst Bliedner. (850 S. Gr.-8°.) Hamburg, Otto Meißner. Hlwbd.

GRILLPARZER, Franz, Gesammelte Werke. Herausgeg. von Edwin Rollett und August Sauer. Volksausg. Band 3—6. Dramen. (V, 547; V, 583; V, 614; V, 634 S. Kl.-8°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. Lw. je Schw. Fr. 7,50, Hldr. je 12.—.

HAECKEL, Ernst, Gemeinverständliche Werke. Herausgeg. von Heinrich Schmidt-Jena. Sechs Bände. (8°.) Leipzig, Alfred Kröner, und Berlin, Carl Henschel.
I. Natürliche Schöpfungsgeschichte. Erster Teil. Mit einer autobiographischen Skizze als Einleitung und einem Bildnis Ernst Haeckels. (XXXII, 410 S.)
II. Natürliche Schöpfungsgeschichte. Zweiter Teil. (VI, 461 S.)
III. Die Welträtsel. Gott-Natur. (VIII, 486 S.)
IV. Die Lebenswunder. (VII, 536 S.)
V. Vorträge und Abhandlungen. (VI, 491 S.)
VI. Reisen. Indische Reisebriefe. Aus Insulinde (Malaiische Reisebriefe). (VI, 570 S.)

HUEBNER, Friedrich Markus, Das Buch und der Mensch. (64 S. 8°.) Dessau, Karl Rauch. Geh. 2.—, geb. 3.—.
Zwölf Aufsätze über Buchschönheit, Bücherkaufen, Büchersammeln u. ä.

KULTUR. — Ein Jahrtausend deutscher Kultur. Quellen von 800—1800. Herausgeg. von H. Reichmann, J. Schneider, W. Hofstaetter. Leipzig, Julius Klinkhardt.
II. Band. Die innere Stellung zur Kultur. (VIII, 296 S. Gr.-8°.) Hlwbd. 7.50.

MANN, Heinrich, Diktatur der Vernunft. Essays. (77 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. 1.—, Hlw. 2.—.

RAIMUND, Ferdinand, Sämtliche Werke. Historisch-kritische Säkularausgabe in 6 Bänden. Herausgeg. von Fritz Brukner und Eduard Castle. Band 6. Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co.
6. Die Gesänge der Märchendramen in den ursprünglichen Vertonungen. Herausgeg. und eingeleitet von Alfred Orel. (XXXVI, 288 S., 12 [4 farbige] Taf. Lw. Schw. Fr. 14.—, Hldr. 22.—.

SCHILLER. Eine Volksausgabe aus des Dichters Werken in einem Bande. Herausgeg. von Ernst Bliedner. (102 S. Gr.-8°.) Hamburg, Otto Meißner. Hlwbd.

SPITZER, Daniel, Wiener Abstecher. Auswahl aus Gedrucktem und Ungedrucktem von Wilhelm A. Bauer. (190 S., 1 Titelb. Kl.-8°.) Wien, Wiener Drucke. Hlw. Kr. 35000.—.

STEMPLINGER, Eduard, Die Ewigkeit der Antike. Gesammelte Aufsätze. (156 S. 8°.) Leipzig, Dieterich. 3.50, geb. 4.50.

WAGNER, Heinrich Leopold, Gesammelte Werke in 5 Bänden. Zum erstenmal vollständig herausgeg. durch Leopold Hirschberg. (8°.) Potsdam, Hadern-Verlag.
1. Dramen I. Prometheus, Deukalion und seine Rezensenten. Der wohltätige Unbekannte. Die Reue nach d. Tat. — Der Schubkarren des Essighändlers. (277 S. mit Abbildungen.) Pp. 11.—, Hldr. 17.—.
Die Ausgabe war im vorigen Heft versehentlich dem Verlag Müller & Co. in Potsdam zugeschrieben worden. Indem wir den Irrtum berichtigen, machen wir zugleich auf die veränderten (herabgesetzten) Preise aufmerksam.

BOCCACCIO, Giovanni di, Gesammelte Werke. Übertragen von Karl Frh. von Beaulieu-Marconnay, Sophie Brentano, Wilhelm Neumann u. a. Herausgeg. und eingel. von Max Krell. 5 Bände. (348 S., 1 Titelb.: 369, 353, 325, 317 S. Gr.-8°.) München, Rösl & Cie. Lw. 75.—, Hldr. 110.—, Ldr. 750.—.

MULFORD, Prentice, Die Kraft von oben. Essays. Freie Übertragung von Max Hayek. (151 S. 8°.) Wien, Tal & Co. Hlw. Kr. 40000.—.

SHAKESPEARE, William, Sämtliche Werke. Mit Einleitung versehen und herausgeg. von Julius Bab. Nach der Schlegel-Tieckschen Übersetzung neu bearbeitet von Julius Bab und E. Levy. Band 7. (8°) Stuttgart, Union.
7. Die großen Tragödien: Lear, Macbeth, Othello, Coriolanus. (417 S.) Hlw. 6.—, Hldr. 14.—.

SNOUCK HURGRONJE, C., Verspreide Geschriften (Gesammelte Schriften). Voorzien van een bibliographie en registers door A. J. Wensinck. Deel 2, 3. (Gr.-8°.) Bonn, Schroeder.
2. Geschriften betreffende het mohammedansche Recht. (V, 456 S.) 10.—, Fl. 4.50, Hldr. 12.—, Fl. 5.—.
3. Geschriften betreffende Arabie en Turkije. (V, 375 S.) 10.—, Fl. 4.50, Hldr. 12.—, Fl. 5.—.

REIHENBÜCHER

DER DOM. Bücher der deutschen Mystik. (Gr.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag.
Seuse, Heinrich, Deutsche Schriften. Ausgewählt und übertragen von Anton Gabele. (347 S.) 3.25, Hlw. 6.50, Hperg. 10.—.

DEUTSCHER SAGENSCHATZ. (8°.) Jena, Diederichs.
Peuckert, Will-Erich, Schlesische Sagen. Gesammelt und herausgegeben. Mit 9 Tafeln. (335 S.) 6.50, geb. 8.—.

DICHTUNG UND DICHTER. (8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.
Bab, Julius, Das Drama der Liebe. (198 S.) Pp. 3.50.
Lucka, Emil, Dostojewski. (82 S.) Pp. 2.—.

DIE BLAUEN BÜCHER. (8°.) Königstein im Taunus, Langewiesche.
Dörries, Bernhard, Die Religion des Alltags. (150 S.) 2.20.

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. 37. Reihe. Band 16. (Kl.-8°.) Stuttgart, Engelhorn. Geh. —.75, geb. 1.—.
16. Schäff, Heinrich, Eden. Eine Feriengeschichte. (142 S.)

FALKE, Der. Bücherei zeitgenössischer Novellen. (Je zirka 50 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pappbände.
11. Ponten, Josef, Der Gletscher. Eine Geschichte aus Obermenschland. —.60.
12. Seidel, Heinrich Wolfgang, Der Mann im Alang. —.70.
13. Schaeffer, Albrecht, Fidelio. —.60.
14. Lehmann, Wilhelm, Der bedrängte Seraph. —.60.
15. Borrmann, Martin, Die Mißhandlung. —.80.

GÖSCHEN, Sammlung. (Kl.-8°.) Berlin, de Gruyter. Pappbd. je 1.25.
409. Walther, Karl, Die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte. 3. Die Maschinen zur Körner- und Samengewinnung, zum Bergen und Pressen von Heu, Stroh und dergleichen u. z. Futterbereitung. Antriebsmaschinen Mit 79 Abbildungen. 2., neubearbeitete Aufl. (135 S.)
734. Naumann, Hans, Althochdeutsches Lesebuch. Neudruck. (148 S.)
879. Foerster, Emil, Politische Arithmetik (Zinseszinsen-, Renten- und Anleiherechnung. Mit 7 Figuren. (155 S.)
880. Zipperer, Ludwig, Maschinenmeßkunde. Mit 98 Abbildungen. (116 S.)
881. Sallinger, Franz, Die Gleichstrommaschine. Teil 2. Arbeitsweise und Prüfung. Mit 69 Figuren. (121 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. (8°.) Breslau, F. Hirt. Hlwbd. je 2.50.
Abteilung Philosophie: Driesch, Hans, Metaphysik. (100 S)
Abteilung Erdkunde: Friederichsen, Max, Finnland, Estland und Lettland, Litauen. Mit 16 Karten, Plänen und 36 Bildern. (144 S)
Abteilung Literaturgeschichte: Boor, Helmut de, Schwedische Literatur. Mit 21 Abb. (116 S.)

MUSIKALISCHE VOLKSBÜCHER. Herausgeg. von Adolf Spemann. (Kl.-8°.) Stuttgart, Engelhorn. Lwbd. 3.50.
Johner, P. Dominikus, Der gregorianische Choral. Sein Wesen, Wert und Vortrag. Mit zahlreichen Notenbeispielen. (184 S.)
Der bekannte Benediktinerpater und Musikgelehrte gibt hier eine gedrängte Übersicht über das Wesen und die Entwicklung des gregorianischen Chorals und ergänzt sie durch eine Anweisung für den Vortrag. Das künstlerisch unendlich reizvolle und wenig bekannte Gebiet des katholischen Kirchengesangs erfährt hier eine allgemein-verständliche, auf den neuesten Forschungsergebnissen ruhende Darstellung, die um so mehr interessiert, als zwischen dem gregorianischen Choral und dem heutigen musikalischen Schaffen Berührungspunkte bestehen. Der praktische Teil ist für den Musiker und den Geistlichen besonders wichtig.

NATUR UND GEISTESWELT. (Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. Pappbd. 1.60.
548. Heyde, Johannes Erich, Grundwissenschaftliche Philosophie. (IV, 98 S.)

PERTHES' BILDUNGSBÜCHEREI. (Kl.-8°.) Gotha, Stuttgart, Friedr. Andr Perthes. Je 1.—.
Meister, Ernst, Moderne Geschichtswissenschaft. (VI, 77 S.)
Weinhandl, Ferdinand, Einführung in das moderne philosophische Denken. (70 S.)

RECLAMS Universalbibliothek. (Kl.-8°.) Leipzig, Reclam. Geh. je —.30.
6431. Mann, Thomas, Tristan. Novelle. Mit einem Nachwort von Rudolf K. Goldschmit. (74 S.)
6432 Unger, Hellmuth, Liebesaffären. Vier Abenteuer. (Einakter.) (79 S.)
6433/4. Brehm, Alfred Edmund, Nagetiere. Insektenfresser. Herausgeg. von Carl W. Neumann. (189 S.)
6435. Francois, Louise von, Fräulein Muthchen und ihr Hausmeier. Eine Erzählung. Mit einem Nachwort von Hermann Hoßfeld. (74 S.)
6436/9. Francois, Louise von, Die letzte Reckenburgerin. Mit einem Nachwort von Hermann Hoßfeld. (382 S.)
6440. Chop, Max, Erläuterungen zu Giacomo Puccini „Die Bohème". Geschichtlich, szenisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen. (72 S.)

REUCHLINDRUCKE. (8°.) Dessau, Karl Rauch. Kart. 1.50.
4. Goethe, Von deutscher Baukunst. (16 S.)

SANSSOUCI-BÜCHER. (8°.) Potsdam, Müller & Co. Hlwbd. 9.60.
7. Meredith, George, Chloes Geschichte. Eine Novelle. Übertragen von Franz Blei. Mit Orig.-Lith. von Hermann Häger. (123 S.)
8. Musil, Robert, Grigia. Novelle. Mit 6 Original-Radierungen von Alfred Zangerl. (48 S.)

SEEMANNS farbige Künstlermappen. (4°.) (Je 8 S. Abbildungen und 8 Tafeln) 5.—.
64. Tiepolo, Giovanni Battista, Acht farbige Wiedergaben nach Gemälden seiner Hand. Mit einer Einleitung von Artur Seemann.
65. Grützner, Eduard von, Acht farbige Wiedergaben nach Gemälden seiner Hand. Mit Begleitwort von Bruno Schrader.
66. Gogh, Vincent van, Acht Gemälde in farbiger Wiedergabe. Mit Begleitwort von Artur Seemann.
67. Tizian. Mappe 2. 8 farbige Wiedergaben bedeutender Gemälde. Mit begleitendem Text von Julius R. Haarhaus.
68. Velazquez, Diego Rodriguez de Silvay. Mappe 2. 8 farbige Wiedergaben nach Gemälden seiner Hand. Mit einer begleitenden Charakteristik von August Liebmann Mayer.
69. Terborch, Gerard, Acht farbige Wiedergaben seiner Gemälde. Mit einer begleitenden Charakteristik von Karl Schwarz.
70. Courbet, Gustave, Acht farbige Gemäldewiedergaben. Mit einer Einleitung von Richard Graul.
72. Corot, Camille, Acht farbige Gemäldewiedergaben. Mit einer Charakteristik von Artur Seemann.
74. Friedrich, Caspar David, Acht farbige Wiedergaben nach seinen Bildern. Mit Geleitwort von Artur Seemann.
75. Murillo, Bartolomé Estéban. Mappe 2. 8 farbige Wiedergaben nach Gemälden seiner Hand. Mit e. Geleitwort v. Artur Seemann.
77. Sarto, Andrea del, Acht farbige Nachbildungen. Mit biographischer Charakteristik von Hans Vollmer.

VOLKSGUT deutscher Dichtung. (8°) Leipzig, J. J. Weber. Lwbd. je 2.40, Subskr.Preis je 2.—.
Goethe, Werke. In Auswahl herausgeg. von Max Hecker. Mit einer Einleitung von Hartwig Jeß. Band 1 und 4. 1. Gedichte. (XVI, 264 S., 1 Titelb.) — 4. Die Leiden des jungen Werther. Die Wahlverwandtschaften. Novelle. (246 S)
Schiller, Werke. In Auswahl von Hans Wahl. Band 2—4. (III, 361, 294; III, 241 S.)

WIEDERGABE, Die. (16°.) Wien, Wiener Literarische Anstalt.
Reihe 2, Band 9. Bistron, Julius, Joseph Marx. Bildnis des Menschen und des Künstlers. (104 S., 1 Tafel.)
Band 10. Andro, L., Marie Gutheil-Schoder. (31 S., 2 Tafeln.)
Reihe 3, Band 2. Stefan, Paul, Hofmannsthal. Eine imaginäre Ansprache. (108 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BRUNNER, Emil, Die Mystik und das Wort. Der Gegensatz zwischen moderner Religionsauffassung und christlichem Glauben, dargestellt an der Theologie Schleiermachers. (IV, 396 S. 8°.) Tübingen, Mohr. Schw. Fr. 12.50, Hlw. 15.50.

EISENHOFER, Ludwig, Katholische Liturgik. (VII, 321 S. Kl.-8°.) Freiburg, Herder. (Herders theologische Grundrisse.) Hlw. 4.80, Schw. Fr. 6.—.

GLASENAPP, Hellmuth von, Madhvas Philosophie des Vishnu-Glaubens. Mit einer Einleitung über Madhva und seine Schule. Ein Beitrag zur Sektengeschichte des Hinduismus. (X, 66, 119 S. Gr.-8°.) Bonn, Schroeder. (Geistesströmungen des Ostens. Bd. 2.) 4.—, Hlw. 6.—.

HEILER, Friedrich, Sâdhu Sundar Singh. Ein Apostel des Ostens und Westens. (234 S., 9 Tafeln 8°.) München, E. Reinhardt. (Aus der Welt christlicher Frömmigkeit. Band 7.) 3.60, Lw. 4.80.

JACOBI, Hermann, Die Entwicklung der Gottesidee bei den Indern und deren Beweise für das Dasein Gottes. (X, 136 S. Gr.-8°.) Bonn, Schroeder. (Geistesströmungen des Ostens. Bd. 1.) 3.—, Hlw. 5.—.

NORDEN, E., Die Geburt des Kindes. (VIII, 172 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. (= Studien der Bibliothek Warburg III.) Geh. 6.—, Lwbd. 7.50.
Inhalt: I. Das Problem. II. Helios und Aion.

3. Soter. IV. Das lachende Sonnenkind und der himmlische Bräutigam. V. Das göttliche Kind. VI. Die evangelische Geburtslegende. VII. Ein Gott-Königsdrama. VIII. Alexandros Helios. IX. Die Sibylle. X. Augustus.

PASTOR, Ludwig Frhr. von, Charakterbilder katholischer Reformatoren des 16. Jahrhunderts. Ignatius von Loyola, Theresa de Jesús, Filippo Neri, Carlo Borromeo. Mit einem Gedenkwort zum 70. Geburtstag des Verfassers von Max Schermann und 5 Bildern. (V, 167 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder. Hlw. 4.70, Schw. Fr. 5.90.

SCHWARZ, Karl, Ich in Ihm. Ein Betrachtungsbuch. Mit Einführung von Georg Harrasser. Teil 2. Freiburg, Herder & Co.
2. Mai bis August. (VII, 441 S., 1 Titelbild.) Hlw. 4.50, Schw. Fr. 5.65.

BJÖRKQUIST, Manfred, Vom sieghaften Glauben. Aufrufe zur Nachfolge Jesu Christi. Mit einem Geleitwort von Nathan Söderblom. Aus dem Schwedischen von Frideborg Ehlers. (100 S. 8°.) Berlin, Furche-Verlag. (Unum in Christo. Heft 1.) 1.—.

EZECHIEL. Übersetzt und erklärt von Johannes Herrmann. (XLVI, 304 S. 4°.) Leipzig, A. Deichert. (Kommentar zum Alten Testament. Band 11.) 9.—.

PHILOSOPHIE

Da das vorliegende Heft im Zusammenhang mit dem Kant-Jubiläum und dem internationalen Philosophen-Kongreß in Neapel erscheint, sind in den Abteilungen Philosophie und Psychologie einige bereits früher hier veröffentlichte Titel wiederholt worden. Man beachte auch die Abteilung „Reihenbücher“, in der namentlich populäre Darstellungen zu finden sind.

BAVINK, Bernhard, Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaft. Einführung in die moderne Naturphilosophie. 3., vollständig neubearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 65 Abbildungen. (XV, 470 S. Gr.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. 8.—.

CALKER, Fritz van, Recht und Weltanschauung. (X, 77 S. 8°.) Mannheim, Bensheimer. 1.80.

CLAUSS, Ludwig Ferdinand, Die nordische Seele. (235 S. Gr.-8°.) Halle, Niemeyer. Geh. 4.—, Hlwbd. 5.—.

DILTHEY, Wilhelm, Gesammelte Schriften. Band 5. 6. Die geistige Welt. Einleitung in die Philosophie des Lebens. Hälfte 1. 2. (Gr.-8°.) Leipzig, Teubner.
1. Abhandlungen zur Grundlegung der Geisteswissenschaften. (CXVII, 442 S.) 12.—, Hlw. 14.—. — 2. Abhandlungen zur Poetik, Ethik und Pädagogik. (VI, 324 S.) 7.—, Hlw. 9.—.

DINGLER, Hugo, Die Grundlagen der Physik. Synthet. Prinzipien der mathematischen Naturphilosophie. 2., völlig neubearbeitete Auflage. (XIV, 336 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 8.—.

ERNST, Edmund, Das Wachstum der Religion aus dem Geiste. Eine Darstellung des religiösen Apriori. (IV, 104 S. Gr.-8°.) Bern, P. Haupt. 3.20.

FICHTE, Johann Gottlieb, Über den Unterschied des Geistes und des Buchstabens in der Philosophie. 3 akademische Vorlesungen nach d. Hs. erstmalig herausgeg. von Siegfried Berger. (IX, 31 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. 1.60, Schw. Fr. 2.—.

FÖRSTER, Georg, Geschichte und Persönlichkeit. (111 S. Gr.-8°.) Dresden, Sibyllen-Verlag.

FROST, Walter, Echt und unecht. Betrachtungen über das Denken und den Charakter. (VII, 184 S. 8°.) München, E. Reinhardt. 2.—, geb. 3.—.

GESCHICHTE der Philosophie in Einzeldarstellungen. (8°.) München, E. Reinhardt.
4. Horten, Max, Die Philosophie des Islam in ihren Beziehungen zu den philosophischen Weltanschauungen des westlichen Orients. Mit einer Darstellung von Muhammeds Himmelfahrt nach einer Miniatur des 15. Jahrhunderts. (385 S.)
10/11. Eibl, Hans, Augustin und die Patristik. Mit Bildnis Augustins. (462 S.)
14. Bernhart, Josef, Die philosophische Mystik des Mittelalters von ihren antiken Ursprüngen bis zur Renaissance. Mit 1 Zeichnung Seuses. (291 S.)
17. Brockdorff, Baron Cay von, Descartes und die Fortbildung der kartesianischen Lehre. Mit Bildnis Descartes'. (226 S.)

GRAVE, Friedrich, Das Chaos als objektive Weltregion. Ein metaphysischer Versuch. Mit einer Einführung von Artur Buchenau. (XV, 73 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 2.50.

HASSE, Karl Paul, Der kommunistische Gedanke in der Philosophie. 2., vermehrte Auflage (IV, 95 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. 3.—.

HEIMANN, Betty, Über den Geschmack. (III, 478 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 12.—.

HILDEBRANDT, Kurt, Wagner und Nietzsche. Ihr Kampf gegen das 19. Jahrhundert. (514 S. 8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlwbd. 14.—.

HLUCZKA, Fr., Entwurf eines geschlossenen Systems der ethischen Formen. (III, 35 S. Gr.-8°.) Wien, Braumüller.

JOËL, Karl, Nietzsche und die Romantik. 2., durchgesehene Auflage. (VII, 295 S. 8°.) Jena, Diederichs. 7.—, geb. 9.—.

KANT, Immanuel, Gesammelte Schriften. Abteilung 1: Werke, Band 9. (Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co.
9. Logik. Physische Geographie. Pädagogik. (VII, 572 S.) 26.—, Hldr. 33.—.

KANT, Immanuel, Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf. Mit Einleitung und erläuternden Anmerkungen herausgeg. von August Messer. Stuttgart, Strecker & Schröder. Kart. 1.70, Hlwbd. 2.50, Schw. Fr. 2.20 bezw. 3.30.

KINKEL, Walter, Kant zum Gedächtnis. (50 S. 8°.) Osterwieck, Zickfeldt. 1.75.

KRAUSE, F. E. A., Ju-Tao-Fo. Die religiösen u. philosophischen Systeme Ostasiens. (588 S. 8°.) München, E. Reinhardt. Geb. 15.—.

KUHN, Franz, Chinesische Staatsweisheit. (XXIV. 185 S. Kl.-8°.) Darmstadt, Otto Reichl Verlag. Auszüge aus dem „Kün tao" und „Tschi tao" (Weg des Herrschers und Weg der Regierung), ferner aus dem „Tung Kiän kang mu" (Spiegel zur Gesamtübersicht der Geschichte). Historische Szenen und Episoden, philosophische Gespräche und Aussprüche, die als grundlegend für den chinesischen Standpunkt gelten dürfen.

KUTTER, Hermann, Im Anfang war die Tat. Versuch einer Orientierung in der Philosophie Kants und der von ihr angeregten höchsten Fragen. Für die denkende Jugend. (303 S. 8°.) Basel, Kober. Lw. 7.50.

LIEBERT, Arthur, Ethik. (288 S. 8°) Berlin, Pan-Verlag R. Heise. (= Quellen-Handbücher der Philosophie. Band 6.)

MESSER, August, Glauben und Wissen. Die Geschichte einer inneren Entwicklung. (186 S. 8°.) München, E. Reinhardt. Hlwbd. 3.—.

MOSER, Hans, Thomas Hobbes. Seine logische Problematik und ihre erkenntnistheoretischen Voraussetzungen. (61 S. Gr.-8°.) Berlin, Hellersberg.

NEGELEIN, Julius von, Weltanschauung des indogermanischen Asiens. (VIII, 186 S. Gr.-8°.) Erlangen, Palm & Enke. (Veröffentlichungen des indogermanischen Seminars der Universität Erlangen. Band 1.) 6.50, geb. 8.—, auf besseres Papier 8.—, Lw. 10.—.

PICHLER, Hans, Zur Logik der Gemeinschaft. (IV, 74 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. Schw. Fr. 3.50.

REHMKE, Johannes, Die philosophische Erbsünde und Was bin ich? (103 S. Kl.-8°.) Marburg, Elwert. 1.50.

REISIGER, Hans, Von innerer Freiheit. (73 S. 8°.) Prien, Anthropos-Verlag. Pp. 1.50.

ROLFES, Eugen, Die Philosophie des Aristoteles als Naturerklärung und Weltanschauung. (VII, 380 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. 8.—.

SAPPER, Karl, Das Element der Wirklichkeit und die Welt der Erfahrung. Grundlinien einer anthropozentrischen Naturphilosophie. (250 S. 8°.) München, Beck. Geh. 6.—.

SCHUBERT, W., Immanuel Kants politische Mission. (78 S. 8°.) München, Verlag der Wissenschaften. (Dokumente zur Weltkultur. Band 1.) 1.50, Hlw. 2.50.

SCHWEITZER, Albert, Kultur und Ethik. (XXIV, 280 S. 8°.) München, C. H. Beck. (Schweitzer: Kulturphilosophie. Teil 2.) 5.50.

SIMMEL, Georg, Die Probleme der Geschichtsphilosophie. 5. Auflage. München, Duncker & Humblot. 4.50, geb. 6.50.

SPANN, Othmar, Kategorienlehre. (XVI, 373 S. 8°.) Jena, Fischer. (Herdflamme. Ergänzungsbände. Band 1.) 5.—, Hlw. 6.50.

SPRANGER, Eduard, Lebensformen. Geisteswissenschaftliche Psychologie und Ethik der Persönlichkeit. 4. Auflage. (XV, 403 S. Gr.-8°.) Halle, Niemeyer. Geh. 8.50, geb. 10.—.

STERN, Maurice Reinhold von, Das Welt-Vakuum. Ergebnisse freien Denkens. (104 S. 8°.) Linz a. d. D., Fidelis Steurer.

TROELTSCH, Ernst, Der Historismus und seine Überwindung. 5 Vorträge. Eingeleitet von Friedrich von Hügel. (XIII, 108 S. Gr.-8°.) Berlin, Pan-Verlag R. Heise. (Schriften zur Problematik der Gegenwart.) 2.30, Hlw. 3.50.

TROELTSCH, Ernst, Die Sozialphilosophie des Christentums. (34 S. 8°.) Zürich, Seldwyla-Verlag. 1.50.

VETTER, August, Kritik des Gefühls. (460 S. 4°.) Prien, Kampmann & Schnabel. Geh. 10.—, imit. Leder 14.—.

WIENER, Meïr, Von den Symbolen. 10 Kapitel über den Ausdruck des Geistes. (201 S. Gr.-8°.) Berlin, B. Harz. 2.—, Pp. 5.—.

WITTMANN, Michael, Ethik. (X, 398 S. Gr.-8°.) Kempten, Kösel & Pustet. Geh. 8.20, Hlwbd. 10.—.

BOSTRÖM, Christopher Jacob, Grundlinien eines philosophischen Systems. In deutscher Übersetzung mit Einleitung und Anhang herausgeg. von Reinhold Geijer und Hs. Gerloff. Mit einem Bildnis. (XXXIX, 300 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. 4.—.

CROCE, Benedetto, Fragmente zur Ethik. Übersetzt von Julius Schlosser. (303 S. 8°.) Wien, Amalthea-Verlag.

PLATON. — Das Gastmahl des Platon. Reden und Gespräche über die Liebe. Aus dem Griechischen neu übertragen, eingeleitet und erläutert von W. O. Gerhard Klamp. Stuttgart, Strecker & Schröder. Kart. 2.40, Hlwbd. 3.20, Schw. Fr. 3.20 bezw. 4.20.

PSYCHOLOGIE

BASCHWITZ, Kurt, Der Massenwahn, seine Wirkung und seine Beherrschung. (VI, 276 S. 8°.) München, C. H. Beck. Geh. 4.—.

BUCHNER, Eberhard, Von den übersinnlichen Dingen. Ein Führer durch das Reich der okkulten Forschung. (XVI, 323 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner, Hlwbd. 7.50.

FREUD, Sigmund, Zur Geschichte der psychoanalytischen Bewegung. (72 S. 8°.) Wien, Internationaler psychoanalytischer Verlag. 2.—.

HÄBERLIN, Paul, Der Beruf der Psychologie. (24 S. 8°.) Basel, Kober. 1.20.

Derselbe, Der Geist und die Triebe. Eine Elementarpsychologie. (VIII, 506 S. Gr.-8°.) Ebenda. 16.—, geb. 18.—.

KÖNIG, Theodor, Reklame-Psychologie, ihr gegenwärtiger Stand — ihre praktische Bedeutung. Mit 18 Abbildungen. (VIII, 206 S. 8°.) München, Oldenbourg.

KRONFELD, Arthur, Psychotherapie. Charakterlehre, Psychoanalyse, Hypnose, Psychagogik. (XI, 260 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 9.—, $ 2.20; Pappe 10.—, $ 2.40.

MOSER, Lea, Zur Psychologie der studierenden Frau. Untersuchung der Motive des Frauenstudiums. (50 S. 8°.) Basel, Kober. 2.—.

MÜLLER, G. E., Abriß der Psychologie. (IV, 124 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 3.60, Hlw. 4.60.

NORMANN, Robert, Die Symbolik des Traumes. Traumdeutung auf allgemein zugänglicher psychoanalytischer Grundlage. (264 S. 8°.) Prien, Anthropos-Verlag. Hlw. 5.—.

POPPELREUTER, Walter, Allgemeine methodische Richtlinien der praktisch-psychologischen Begutachtung. (163 S. Gr.-8°.) Leipzig, Kröner.

RICHET, Charles, Grundriß der Parapsychologie und Parapsychophysik. (XXXII, 491 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Union. 16.—, Hlwbd. 20.—, Schw. Fr. 21.—, 27.—.

SCHERTEL, Ernst, Magie. Geschichte, Theorie, Praxis. (VIII, 154 S. Gr.-8°.) Prien, Anthropos-Verlag. Hlwbd. 6.—.

SCHRENCK-NOTZING, Albert Freiherr von, Experimente der Fernbewegung (Telekinese) im psychologischen Institut der Münchener Universität und im Laboratorium des Verfassers. Mit 8 Tafeln. (XV, 273 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Stuttgart, Union. 8.—, Hlw. 10.—.

WUNDERLE, Georg, Frühkindliche religiöse Erlebnisse im Lichte späterer Erinnerung. Psychologische Studie im Anschluß an eine Umfrage. (IV, 61 S. Gr.-8°.) Würzburg, C. J. Becker. (Abhandlungen zur Philosophie und Psychologie der Religion. Heft 4.) 1.60.

ZIEHEN, Theodor, Allgemeine Psychologie. (292 S. 8°.) Berlin, Pan-Verlag R. Heise. (= Quellen-Handbücher der Philosophie. Bd. 3.)

MEDIZIN

BENDIX, Bernhard, Lehrbuch der Kinderheilkunde für Ärzte und Studierende. 8., umgearbeitete und verbesserte Auflage. Mit 93 Abbildungen und 7 farbigen Tafeln. (XII, 639 S. Gr.-8°.) Berlin, Wien, Urban & Schwarzenberg.

BIBLIOGRAPHIE der gesamten Kinderheilkunde. Bd. 5: 1921. Herausgeg. von H. Putzig. Band 5. (VIII, 464 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 40.—, $ 9.50.

BIBLIOGRAPHIE der Haut- und Geschlechtskrankheiten sowie deren Grenzgebiete. Herausgeg. von Oskar Sprinz. Für das Jahr 1921. (XII, 502 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 42.—, $ 10.—.

BORRIES, G. V. Th., Zur Klinik des Nystagmus. Vaskuläre Labyrinthfistelsymptome. — Reflektorischer Nystagmus. Durch Kopfstellungen und Kopfbewegungen ausgelöster Nystagmus. (IV, 102 S. Gr.-8°.) Berlin und Wien, Urban & Schwarzenberg. 2.40.

BRAUN, Wilhelm, und Wilhelm Wortmann, Der Darmverschluß und die sonstigen Wegstörungen des Darmes. Unter Mitarbeit von N. Brasch. Mit 315 Abbildungen. (XIV., 717 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 60.—, $ 14.30, Lw. 62.—, $ 14.80.

BRUNNER, Alfred, Die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose nach den Erfahrungen der chirurgischen Universitätsklinik München aus den Jahren 1918—1922. Mit einem Geleitwort von Ferdinand Sauerbruch. Mit 99 Abbildungen. (375 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. (Tuberkulose-Bibliothek Nr. 13.) 17.50, Subskriptionspreis 14.—.

DOMARUS, Alexander von, Grundriß der inneren Medizin. Mit 58 Abbildungen. (XIII, 640 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. Lw. 12.50, $ 3.—.

ERGEBNISSE der Chirurgie und Orthopädie. Herausgeg. von Erwin Payr, Hermann Küttner. Bd. 16. Mit 243 zum Teil farbigen Textabbildungen. (III, 841 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 60.—, $ 14.30; Hldr. 63.—, $ 15.—.

FESSLER, Julius, und Josef Mayer, Allgemeine Chirurgie, vorgetragen in Frage und Antwort,

nebst einigen Kapiteln über Frakturen, Luxationen und Hernien. (VIII, 372 S. Gr.-8°.) München, Bergmann. 6.—, $ 1.45.

HANDBUCH der Serodiagnose der Syphilis von Carl Bruck, Erwin Jacobsthal, Viktor Kafka, J. Zeißler. Herausgeg. von Carl Bruck. 2. neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 46 zum Teil farbigen Abbildungen. (VIII, 546 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 30.—, $ 7.20; Lw. 32.—, $ 7.70.

JAKOB, Alfons, Die extrapyramidalen Erkrankungen, mit besonderer Berücksichtigung der pathologischen Anatomie und Histologie und der Pathophysiologie der Bewegungsstörungen. Mit 167 Textabbildungen. (X, 419 S. 4°.) Berlin, J. Springer. (Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie. Heft 37.) 30.—, $ 7.50.

KLIMMER, Martin, Veterinärhygiene. Band 1. (Gr.-8°.) Berlin, P. Parey.
1. Gesundheitspflege der landwirtschaftlichen Nutztiere. 4., neubearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 449 Textabbildungen. (XI, 489 S.) Hlw. 15.—.

KRAUSE, Rudolf, Mikroskopische Anatomie der Wirbeltiere in Einzeldarstellungen. (4°.) Berlin, de Gruyter & Co.
4. Teleostier, Plagiostomen, Zyklostomen und Leptokardier. Mit 206 Originalabbildungen. (S. XV—XIX, 609—906.) Subskr.-Pr. 15.20.

LEHRBUCH der klinischen Diagnostik innerer Krankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Untersuchungsmethoden. Herausgeg. von Paul Krause. 3., neubearbeitete Auflage. Mit 3 Tafeln und 499 teils farbigen Abbildungen. (XXIV, 866 S. 4°.) Jena, Fischer. 20.—, Lw. 23.—.

LEXIKON der gesamten Therapie des praktischen Arztes mit Einschluß der therapeutischen Technik. 2. Auflage. Lieferung 11. (S. 1565—1724 mit Abbildungen.) Berlin, Wien, Urban & Schwarzenberg. 3.60.

NAUNYN, Bernhard, Versuch einer Übersicht und Ordnung der Gallensteine des Menschen nach Anlage und Struktur, nach Alter und Standort der Steine. Mit 5 farbigen Tafeln. (39 S. 4°.) Jena, Fischer. 7.—.

SCHWERINER, Felix, Grundriß der Darmkrankheiten. (271 S. Kl.-8°.) Berlin, S. Seemann. Hlw. 4.—.

SYPHILIS. Kurzes Lehrbuch d. gesamten Syphilis mit besonderer Berücksichtigung der inneren Organe. Mit einem Schlußwort von August von Wassermann. Herausgeg. von Emil Meirowskij und Felix Pinkus. Mit 79 zum Teil farbigen Abbildungen. (VIII, 572 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. (Fachbücher für Ärzte. Band 9.) Lw. 27.—, $ 6.50.

VORBERG, Gaston, Über den Ursprung der Syphilis. Quellengeschichtliche Untersuchungen. (III, V, 111 S. 11 Tafeln. 4°.) Stuttgart, Püttmann. 21.—, Hlw. 26.—, Lw. 28.—.

WEIBEL, Wilhelm, Die gynäkologische Operationstechnik der Schule Ernst Wertheims. Mit 300 Abbildungen. (XIV, 251 S. 4°.) Berlin, J. Springer. Lw. 30.—, $ 7.20.

WINTZ, Hermann, Die Röntgenbehandlung des Uteruskarzinoms. Mit 50 Lichtdrucktafeln. (32 S., 50 Tafeln mit Text auf der Rückseite. 19×24 cm.) Leipzig, Thieme. Lw. 24.—.

ZIELER, Karl, Lehrbuch und Atlas der Haut- u. Geschlechtskrankheiten für praktische Ärzte und Studierende. Auf der Grundlage von Eduard Jacobis Atlas der Hautkrankheiten textlich vollständig neu bearbeitet, bildlich wesentlich vermehrt und verbessert. Mit 322 farbigen und 2 schwarzen Abbildungen auf 169 Tafeln und 99 Textbildern. (XV, 556 S. 4°.) Berlin, Wien, Urban & Schwarzenberg.

ZUR VERTH, Max, Das Panaritium. Mit 27 Abbildungen. (104 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 3.—, $ —.75.

MORGULIS, Sergius, Hunger und Unterernährung. Eine biologische und soziologische Studie. Mit 19 Abbildungen. Übertragen von Dr. phil. Hackbarth. Vorwort: Hans Aron. (IX, 321 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 12.60, $ 3.—, Lw. 14.40, $ 3.45.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

EINSTEIN, A., 4 Vorlesungen über Relativitätstheorie, gehalten im Mai 1921 an der Universität Princeton. 2. Auflage mit 4 Abbildungen. (70 S. 8°.) Braunschweig, Vieweg & Sohn. Geh. 2.50.

GEHRCKE, E., Physik und Erkenntnistheorie mit 4 Figuren im Text. (119 S. 8°.) Leipzig, B. G. Teubner. (Wissenschaft und Hypothese. Band XXII.) Geh. 2.40, geb. 2.80.

GRAETZ, Leo, Der Äther und die Relativitätstheorie. Sechs Vorträge mit 19 Abbildungen. (80 S. 8°.) Stuttgart, Engelhorn.

GREINACHER, Heinrich, Ionen und Elektronen. Mit 26 Figuren. (58 S. 8°.) Leipzig, Teubner. (Abhandlungen und Vorträge aus dem Gebiete der Mathematik, Naturwissenschaft und Technik. Heft 9.) 1.60.

HAAS, Arthur, Das Naturbild der neuen Physik. 2., wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 17 Figuren im Text und auf 2 Tafeln. (V, 160 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 5.—.

HAECKEL, Ernst, Kunstformen der Natur. 2., verkürzte Auflage in 30 Tafeln. (16 S. Fol.) Leipzig, Bibliographisches Institut. Lwbd. 16.—.

HAHN, Karl, Mathematische Physik. Ausgewählte Abschnitte und Aufgaben aus der theoretischen Physik. Für höhere Lehranstalten und Fachschulen und zum Selbstunterricht für Studierende. Mit 46 Figuren. (IV, 163 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. 5.40.

HENSELING, Robert, Astronomie für Alle. Abteilung 2. (4°.) Stuttgart, Franckh.
2. Sternforschung und Sternwarten. Kosmische Naturvorgänge und Naturgesetze. Die astronomischen Instrumente. Die Sternwarten und die astronomische Arbeit. (S. 81—152 mit Abbildungen, Tafel 10—23.) 2.—.

HEUSER, Otto, Der deutsche Hanf. Neuere Beobachtungen und Versuchsergebnisse. (X, 92 S. 8°.) Leipzig, Hirzel. (Bücherei der Faserforschung. Band 3.) 3.—.

KEINATH, Georg, Elektrische Temperatur-Meßgeräte. Mit 219 Textbildern. (VIII, 275 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. 10.80, geb. 12.—.

LAUE, M. von, Die Relativitätstheorie. (Gr.-8°.) Braunschweig, Vieweg & Sohn.
I. Das Relativitätsprinzip der Lorentztransformation. 4., vermehrte Auflage mit 25 Abbildungen. (XIII, 302 S.) geh. 10.—, geb. 12.—.
II. Die allgemeine Relativitätstheorie und Einsteins Lehre von der Schwerkraft. 2., umgearbeitete Auflage mit 25 Abbildungen. (XIII, 290 S.) Geh. 9.—, geb. 10.75.

LORENTZ, EINSTEIN, MINKOWSKY, Das Relativitätsprinzip. Eine Sammlung von Abhandlungen mit einem Beitrag von H. Weyl und Anmerkungen von A. Sommerfeld. Vorwort von O. Blumenthal. 4., vermehrte Auflage. (159 S. 8°.) Leipzig, B. G. Teubner.

PAULI, W., Relativitätstheorie. Sonderabdruck aus der Enzyklöpädie der mathematischen Wissenschaften. Mit einem Vorwort von A. Sommerfeld. (IV, 237 S. 8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 6.—, geb. 7.50.

PETERS, Illo, Die mathematischen und physikalischen Grundlagen der Musik. Mit einer Kurve. (IV, 35 S. Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. (Mathematisch-physikalische Bibliothek. 55.) —.80.

REMY, H., Chemisches Wörterbuch. Mit 15 Textabbildungen und 5 Tabellen. (VIII, 416 S. Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. (= Teubners kleine Fachwörterbücher Band 10/11.) Pappbd. 8.60. Hlwbd. 10.60.

ROTHE, Rudolf, Elementarmathematik und Technik. Eine Sammlung elementarmathematischer Aufgaben mit Beziehungen zur Technik. Mit 70 Abbildungen. (IV, 72 S. Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. (Mathematisch-physikalische Bibliothek. 54.) —.80.

SCHOENICHEN, Walter, Biologie der Blütenpflanzen. Eine Einführung an der Hand mikroskopischer Übungen. Mit 306 Originalabbildungen. (216 S. Gr.-8°.) Freiburg, Fisher. (Biologische Studienbücher. Band 2.) 5.50.

WINTERNITZ, Joseph, Relativitätstheorie und Erkenntnislehre. Eine Untersuchung über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Einsteinschen Theorie und die Bedeutung ihrer Ergebnisse für die allgemeinen Probleme des Naturkennens. Mit sechs Figuren im Text. (XXXIII, 230 S. 8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 4.20, geb. 5.20.

ZELL, Th., Die Vernunft der Tiere. Von Lehrmeistern des Menschen. (212 S. 8°.) Dresden, C. Reißner. (Die Vernunft der Natur.)

EDDINGTON, A. S., Raum, Zeit und Schwere. Ein Umriß der allgemeinen Relativitätstheorie. Ins Deutsche übertragen von W. Gordan. Mit 19 Abbildungen. (VII, 204 S. 8°.) Braunschweig, Vieweg & Sohn. (Die Wissenschaft. Band 70.) Geh. 6.50, geb. 8.—.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

ADLER, Max, Fabrik und Zuchthaus. Eine sozialhistorische Untersuchung. (151 S. 8°.) Leipzig, E. Oldenburg. (Kultur- und Zeitfragen. Heft 10.) 1.80.

BITTNER, Ludwig, Die Lehre von den völkerrechtlichen Vertragsurkunden. (XIV, 314 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 9.—.

BRAUER, Th., Krisis der Gewerkschaften. (III, 54 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 1.50.

ECKSTEIN, Ernst, Deutsches Film- und Kinorecht. Nebst Anh.: Vertragsmuster, Verbandsbestimmungen, Richtlinien usw. (XI, 510 S. 8°.) Mannheim, Bensheimer. 14.—, geb. 15.—.

ENDEMANN, Helmut, Hetze als Gefährdungs-Problem. Eine strafrechtliche und kriminalpolitische Studie. (VIII, 160 S. Gr. 8°.) Mannheim, Bensheimer. 7.—.

GEHRIG, Hans, Wirtschaftsnot und Selbsthilfe der deutschen Studentenschaft. (112 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 4.—.

GELDMACHER, E., Betriebswirtschaftslehre. (II, 33 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. (= Teubners Handbuch der Staats- und Wirtschaftskunde. II. Abteilung. II. Band. 4. Heft.) Geh. 1.—.

GRUNTZEL, Josef, Geldwert und Wechselkurs. (IV, 54 S. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. Hlw. 1.60.

HAINISCH, Michael, Die Landflucht, ihr Wesen und ihre Bekämpfung im Rahmen einer Agrarreform. (X, 371 S. 4°.) Jena, Fischer. 9.—, Hlw. 10.50.



HATSCHEK, Julius, Das Reichsstaatsrecht. (499 S. Kl.-8°.) Berlin, Stilke. (Institutionen des deutschen Staatsrechts. 1.) 7.50.

HEINECKE, Gunther-Erfrid, Die volkswirtschaftliche Erfüllbarkeit der Reparationsverpflichtungen, im Rahmen des paneuropäischen Wiederaufbauproblems. (134 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. (Sozialwissenschaftliche Forschungen. Abteilung 1. Heft 2.) 4.50.

HEYLAND, Karl, Die Rechtsstellung der besetzten Rheinlande. Nach dem Versailler Friedensvertrag und dem Rheinlandabkommen, zugleich ein Beitrag zur Lehre von der Besetzung fremden Staatsgebietes. (VIII, 271 S. Gr.-8°.) Stuttgart, W. Kohlhammer. (Handbuch des Völkerrechts. Band 2, Abteilung 7.) 8.—, Subskr.-Pr. 7.50.

HELLWIG, Albert, Okkultismus und Strafrechtspflege. Über die Verwendung von Hellsehern bei Aufklärung von Verbrechen. (112 S. 8°.) Leipzig, Verlag E. Bircher. —.80.

LANDAUER, Gustav, Beginnen. Aufsätze über Sozialismus. Herausgeg. von Martin Buber. (VII, 184 S. 8°.) Köln, Marcan-Block-Verlag. 2.50, Hlw. 3.50.

LIEFMANN, Robert, Allgemeine Volkswirtschaftslehre. (IV, 95 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. 2.20.

Liefmann geht aus von den Bedürfnissen der Menschen als der Ursache aller Wirtschaft und führt in möglichst vereinfachter Darstellung in den Mittelpunkt der heutigen Wirtschaftsordnung, den Tauschverkehr, den Geldpreis und Einkommensmechanismus. Die letzten Abschnitte schildern die sich daran anknüpfenden wichtigsten Organisationen und Einrichtungen des heutigen Erwerbslebens.

PLATZ dem Arbeiter! Herausgeg. von Julian Gumperz. Jahrb. 1. (222 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Berlin, Malik-Verlag.

RECHTSWISSENSCHAFT, Die, der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Herausgeg. von Hans Planitz. (VIII, 236 S. Gr.-8°.) Leipzig, Felix Meiner. Hlwbd. 10.—.

Der erste Band der neuen Reihe in der Sammlung „Die Wissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen" enthält Beiträge von: Konrad Cosack, Ludwig Ebermayer, Victor Ehrenberg, Otto Fischer, Otto Lenel, Otto Mayer, Ernst Zitelmann, Philipp Zorn. Den einzelnen Beiträgen sind Porträts und Schriftenverzeichnisse beigegeben.

RITTER, Carl, Das Recht der Seeversicherung. Ein Kommentar zu den allgemeinen deutschen Seeversicherungs-Bedingungen. Lieferung 5 [Schluß]. (S. 1061—1494, III S.) Hamburg, L. Friederichsen & Co. Subskr.-Pr. 30.—, vollständig in 2 Bänden 90,—, Hlw. 100.—.

SCHOENTHAL, Justus, Rentenbank und Rentenmark. Eine kurzgefaßte Darstellung nebst Abdruck der Rentenbankverordnung, der Durchführungsbestimmungen und der Satzungen. (VI, 42 S. 8°.) Berlin, C. Heymann. 1.20.

TÖNJES, Carl, Rentabilität. (186 S. 8°.) Berlin, Stilke. 4.—.

WICHERT, Alfred, Der Irrtum der Goldmarkrechnung und seine Beseitigung. (41 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. —.75.

ZANDER, Ernst, Deutscher Untergang oder Aufbau aus dem Boden. (74 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 2.50.

HENDERSON, Hubert, Angebot und Nachfrage. Deutsch herausgeg. von Melchior Palyi. Mit 2 Abbildungen. (VII, 155 S. 8°.) Berlin, J. Springer. (Wirtschaftswissenschaftliche Leitfäden. Band 1.) 3.90, $ —.95.

KEY, Helmer, Der Bankrott der Rekonstruktionspolitik und die Kolonialpolitik. Übersetzt aus dem Schwedischen. Mit 2 Karten. (94 S. 8°.) Berlin, de Gruyter. 1.50.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BENDER, Franz, Illustrierte Geschichte der Stadt Köln. Mit einem Titelbild und 184 Abbildungen. 4. bis 6., neubearbeitete Auflage. (IV, 333 S. Gr.-8°.) Köln, Bachem. Geh. 10.—, geb. 12.50.

CARDAUNS, Hermann, Köln in der Franzosenzeit. Aus der Chronik des Anno Schnorrenberg 1789—1802. (220 S. 8°.) Bonn, Schröder. (Bücherei der Kultur und Geschichte. Band 30.) 2.50.

DESSAU, Hermann, Geschichte der römischen Kaiserzeit. Band 1. Bis zum 1. Thronwechsel. (VIII, 585 S. Gr.-8°.) Berlin, Weidmann. 18.—, Hlw. 20.—.

PITTBOGEN, Gottfried, Was jeder Deutsche vom Grenz- und Auslandsdeutschtum wissen muß. Mit 2 Karten. (VI, 64 S. 8°.) München, R. Oldenbourg. 1.—.

GEYER, A. L., Das wirtschaftliche System der niederländischen ostindischen Kompanie am Kap der guten Hoffnung 1785—1795. (X, 113 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. (Historische Bibliothek. Band 50.) 2.50.

GRUBAUER, Albert, Celebes. Ethmologische Streifzüge in Südost- und Zentral-Celebes. (152 S., 72 S. Abbildungen. 4°.) Hagen i. W., Folkwang-Verlag. (Schriften-Reihe Kulturen der Erde. Abteilung Textwerke.) Pp. 9.—.

HAKE, Fritz von, Englands Kriegsbilanz. (87 S. Gr.-8°.) München, C. H. Beck. 1.60.

HEILBORN, Adolf, Die Reise durchs Zimmer. (179 S. mit Abbildungen. Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Hlw. 3.50.
Kleine Studien zur Kulturgeschichte der Wohnung und des Hausrats.

HERZFELD, Hans, Die deutsche Rüstungspolitik vor dem Weltkriege. (VIII, 162 S. Gr.-8°.) Bonn, Schroeder. 3.50.

HORNEFFER, Ernst, Drei Wege. Ideen zur deutschen Politik. (200 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. Geh. 4.—.

KÜHN, Joachim, Kurhessische Bilderbogen. Studien und Porträts zur Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts. (III, 291 S. Kl. 8°) Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. Pappbd. 3.—.

MOMMSEN, Wilhelm, Bismarcks Sturz und die Parteien. (206 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Politische Bücherei.) Hlw. 5.50, Schw. Fr. 6.75.

NEUMANN, Grundlagen des sozialen Staates. Zeitgemäße lose Betrachtungen. (VII, 79 S. Gr.-8°.) Leipzig, Der Neue Geist-Verlag. (Der neue Geist. 45/48.) 3.20.

NÖTZEL, Karl, Die soziale Bewegung in Rußland. Ein Einführungsversuch auf Grund der russischen Gesellschaftslehre. (556 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Politische Bücherei.) Hlw. 10.—.

POLITIK. — Die große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914. Sammlung der diplomatischen Akten des Ausw. Amtes. Herausgeg. von Johannes Lepsius, Albrecht Mendelssohn Bartholdy, Friedrich Thimme. Band 7—12. Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. Pp. 100.—, Hlw. 125.—, Hldr. 150.—.
7. Die Anfänge des neuen Kurses. 1. Der russische Draht. (XIII, 458 S.) 8. Die Anfänge des neuen Kurses. 2. Die Stellung Englands zwischen den Mächten. (VII, 475 S.) — 9. Der nahe und der ferne Osten. (VII, 425 S.) — 10. Das türkische Problem 1895. (VII, 259 S) — 11 Die Krügerdepesche u. das europäische Bündnissystem 1896. (VII, 387 S.) — 12. Alte und neue Balkanhändel 1896—1899. (VII, 305; VII S., S. 307—700.)

RACHFAHL, Felix, Staat, Gesellschaft, Kultur und Geschichte (VI, 106 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 3.—.

RIESS, L., Die Basis des modernen Europa. (Weltgeschichte 1648—1789.) (231 S. Gr.-8°.) München, R. Oldenbourg. (= Reimanns Weltgeschichte. Band 6.) Geh. 3.50, Hlwbd. 5.—.

ROHAN, Karl Anton, Europa. Streiflichter. (43 S. Gr.-8°.) Leipzig, Der Neue Geist-Verlag. (Der neue Geist. 52.) —.80.

SCHNABEL, F., 1789—1919. Eine Einführung in die Geschichte der neuesten Zeit. (IV, 198 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. Kart. 3.—, geb. 4.—.

SCHWERTFEGER, Bernhard, Die diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes 1871 bis 1914. Ein Wegweiser durch das große Aktenwerk der deutschen Regierung. Teil 1. (Gr.-8°.) Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte.
1. Die Bismarck-Epoche 1871—1890. (XVI, 430 S.) Pp. 20.—.

STEGEMANN, Hermann, Der Kampf um den Rhein. Das Stromgebiet des Rheins im Rahmen der großen Politik und im Wandel der Kriegsgeschichte. (X, 664 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Lw. 14.—.

STEINACKER, Karl, Die Stadt Braunschweig. Mit einer Karte, einem Stadtplan, eine Stadtansicht und fünf eingedruckten Grundrißzeichnungen. (175 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Historische Stadtbilder. 4.) Hlw. 2.25.

BRYCE, James, Moderne Demokratien. Übersetzt von Karl Loewenstein und Albrecht Mendelssohn-Bartholdy. 3 Bde. 1. München, Drei Masken-Verlag.
1. Allgemeine Einleitung. Europäische Demokratien. Mit Bildnis. (XVI, 490 S.) 10.—, geb. 12.—.

ITALIEN zum Wiederaufbau Europas. Die Weltstiftung Hallesint, von Riccio Longhi. Das Fiasko der Politik in Genua, von Agostino Maria Trucco. (IV, 128 S. Gr.-8°.) Rom 7, Via S. Claudio 87: Hallesint-Edizioni d'Italia. München, Duncker & Humblot. (= Hallesint-Bibliothek. Bd. 1.) 4.—.

PARIS zur Biedermeierzeit. Kulturgeschichtliche Bilder von Balzac, Dumas, Paul de Kock u. a. Mit 100 Textillustrationen und 6 Vollbildern von Honoré Daumier, Paul Chevalier Gavarni, Victor Adam, Travies u. a. Deutsche Bearbeitung von Victor Klarwill. (256 S. Gr.-8°.) Wien, Strache. Pappbd. Kr. 17.—, Hlwbd. Kr. 20.—, Ldrbd. Kr. 40.—.

SCHEFFAUER, Herman George, Das Land Gottes. Das Gesicht des neuen Amerika. Übersetzt von Tony Noah. (254 S. 8°.) Hannover, Steegemann. 4.—, Pappbd. 6.—.

WILLIAM, Maurice, Die soziale Geschichts-Auffassung. Eine Widerlegung der Marxistischen wirtschaftlichen Geschichtsauffassung. Deutsch von Wolfgang E. Groeger. Mit einem Vorwort von Oswald Spengler. (XXXII, 295 S. Gr.-8°.) Berlin, Trowitzch & Sohn. 2.75.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN, REISEN

BORNSTEIN, Paul, Friedrich Hebbels Persönlichkeit. Gespräche, Urteile, Erinnerungen gesammelt und erläutert. 2 Bände. (XXXVI, 630; VII, 570 S., mehrere Tafeln. 8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Je 9.—, Pp. 16.—, Hldr. 20.—.

GAST, Peter. — Die Briefe Peter Gasts an Friedrich Nietzsche. Herausgeg. von Artur Mendt. Band 1. (8°.) München, Nietzsche-Gesellschaft. 1. 1876—1883. (332 S. 1 Titelb.) Hlw. 9.—.

GRILLPARZER. — Grillparzers Selbstbiographie und Bildnisse. Herausgeg. von Ludwig Böck und Wilhelm Englmann. Mit 25 Abbildungen. (XV, 350 S. 8°.) Wien, Wiener Drucke.

HALLER, Albrecht von, Briefe an Johannes Gesner (1728—1777). Herausgeg., eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Henry E. Sigerist. (II, VIII, 576 S. 4°.) Berlin, Weidmann. (Abhandlungen der königlichen Gesellschaft d. Wissenschaften zu Göttingen. Math.-phys. Kl. N. F. Band 11, 2.)

HANKAMER, Paul, Jakob Böhme. Gestalt und Gestaltung. (427 S. 8°.) Bonn, F. Cohen. 10.50, Hlw. 15.—, Hldr. 20.—.

HOWALD, Ernst, Platons Leben. (109 S. Gr.-8°.) Zürich, Verlag Seldwyla. 3.—, Pp. 4.—.

KLINGER, Max, Briefe aus den Jahren 1874 bis 1919. Herausgeg. von Hans Wolfgang Singer. (XII, 232 S. mit Abbildungen und eingedruckten Faks., 1 Titelb. Gr.-8°.) Leipzig, E. A. Seemann. Hperg. num. 30.—.

LASSALLE, Ferdinand, Nachgelassene Briefe und Schriften. Herausgeg. von Gustav Mayer. Band 4. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt; Berlin, J. Springer.
4. Lassalles Briefwechsel mit Gräfin Sophie von Hatzfeld. Herausgeg. von Gustav Mayer. (XIII, 33, 408 S.) Hlw. 8.—.

MUSCHG, Walter, Kleist. (316 S. Gr.-8°.) Zürich, Verlag Seldwyla. 7.—, Pp. 8.—, Hperg. 9.50.

VIGENER, Fr., Ketteler. Ein deutsches Bischofsleben des 19. Jahrhunderts. (766 S. Gr.-8°.) München, R. Oldenbourg. Geh. 18.—, Hlwbd. 20.—.

WITTELS, Fritz, Sigmund Freud. Der Mann, die Lehre, die Schule. (250 S. Gr.-8°.) Wien, Tal & Co. Hlw. Kr. 110000.—.

ANDERSEN NEXÖ, Martin, Dem jungen Morgen zu! Schilderungen von einer Rußlandreise. Aus dem Dänischen übersetzt von Berta Selinger. (191 S. Kl.-8°.) Konstanz, O. Wöhrle. 2.50.

FORD, Henry, Mein Leben und Werk. Deutsch von Curt und Marguerite Thesing. (VIII, 328 S. Gr.-8°.) Leipzig, Paul List. 7.—, Hlw. 8.—, auf holzfreiem Papier 8.50, Hlw. 9.50.

NICOLAISEN, K. K., Martin Andersen Nexö. Eine literarische Skizze. Aus dem Dänischen von Thyra Jackstein-Dohrenburg. (84 S., 2 Tafeln. 8°.) Konstanz, O. Wöhrle. 2.50.

WILSON, Woodrow, Memoiren und Dokumente. Herausgeg. von Ray Stannard Baker, in autorisierter Übersetzung von Curt Thesing. Band 3. Gr.-8°.) Leipzig, List.
3. Memoiren und Dokumente über den Vertrag zu Versailles anno 1919. (VIII 498 S.) 12.50, Hlw. 15.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BALDINGER, Ernst, Der Minnesänger Graf Rudolf von Fenis-Neuenburg. Eine literarhistorische Untersuchung. (XI, 91 S. Gr.-8°.) Bern, A. Francke. (Neujahrsblätter der Literarischen Gesellschaft Bern. Der n. F. Heft 1.) Fr. 7.—.

BRÄUNING-OKTAVIO, Hermann, Der Erstdruck von Goethes Götz von Berlichingen. Eine Erinnerungsschrift 1773—1923. Mit Nachbildungen von gleichzeitigen Druckwerken aus der L. C. Wittichschen Hofbuchdruckerei, Darmstadt. (46 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen und Faksimiles. 4°.) Darmstadt, L. C. Wittichsche Hofbuchdruckerei.

CHRONIK des Wiener Goethe-Vereins. Redigiert von Rudolf Payer-Thurn. Band 34. (37 S. mit Abbildungen, 1 Tafel, 8 S. in Kl.-8°. 4°.) Wien, Amalthea-Verlag.

ERDMANN, Veronika, Hölderlins ästhetische Theorie im Zusammenhang seiner Weltanschauung. (VII, 96 S. Gr.-8°.) Jena, Frommann. (Jenaer germanistische Forschungen. 2.) 3.—.

GEWERSTOCK, Olga, Lucian und Hutten. Zur Geschichte des Dialogs im 16. Jahrhundert. (178 S. Gr.-8°.) Berlin, E. Ebering. (Germanische Studien. Heft 31.) 5.20.

GOETHE, J. W., Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand. Ein Schauspiel 1773. Mit getreuer Wiedergabe der alten Lesart herausgeg. Textvergleichung bes. Victor Zobel. (185 S. 8°.) Darmstadt, L. C. Wittichsche Hofbuchdruckerei. 500 numerierte Exemplare 25.—, Hldr. 45.—, Ldr. 58.—.

GRIMME, Hubert, Althebräische Inschriften vom Sinai. Alphabet, Textliches, Sprachliches mit

Folgerungen. (103 S. mit Abbildungen, 23 Tafeln. 4°.) Hagen i. W., Folkwang-Verlag. (Schriften-Reihe Kulturen der Erde. Abteilung: Textwerke.) Pp. 10.—.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lieferung 9 und 10. (4°.) Berlin-Neubabelsberg, Athenaion.
9. 10. Walzel, Oskar, Gehalt und Gestalt. Heft 4 und 5. (S. 97—160 mit Abbildungen.) 4.40.

HEIDRICH, Hans, John Davies of Hereford [1565?—1618] und sein Bild von Shakespeares Umgebung. (VI, 124 S. Gr.-8°.) Leipzig, Mayer & Müller. (Palaestra. 143.) 4.50.

JAHRBUCH der Grillparzer-Gesellschaft. Herausgeg. von Karl Glossy, Jahrgang 27. (VII, 140 S. Gr.-8°.) Wien, Amalthea-Verlag.
Der neue Jahrgang bietet neben anderem wertvolle Beiträge zur Geschichte des Wiener Burgtheaters unter Schreyvogel.

JAHRESBERICHT über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie. Herausgeg. von der Gesellschaft für deutsche Philologie in Berlin. Neue Folge, Band 1. Bibliographie 1921. (VIII, 165 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 9.—.

JAHRESBERICHT über die wissenschaftlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur. Herausgeg. von der Literaturarchiv-Gesellschaft in Berlin. Band 1. Bibliographie 1921. (XI, 125 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 8.—.

KAUFMANN, Henning, Die Dichtung der Rheinlande. Eine landschaftliche und örtliche Bibliographie nebst einem Abriß ihrer Entwicklung. (128 S. Gr.-8°.) Bonn, Schroeder. 3.—.

KLUGE, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 10., verbesserte und vermehrte Auflage. (XVI, 558 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. Hlw. 12.—.

LAMPREGHT. — Die Werke des Pfaffen Lamprecht nach der ältesten Überlieferung herausgegeben von Hans Ernst Müller. (XXVIII, 73 S. Gr.-8°.) München, Callwey. (Münchener Texte. Heft 12.) 1.—.

MANITIUS, Max, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters. Teil 2. München, C. H. Beck. (Handbuch der Altertumswissenschaft. Band 9, Abteilung 2, Teil 2.)
2. Von der Mitte des 10. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Kampfes zwischen Kirche und Staat. Mit Index. (X, 873 S. 4°.) 19.—.

NIBELUNGENLIED. — Das lied von Kriemhilds not. Nach den Angaben von R. Uhl erneut durch Wilhelm Schäfer. (204, XXXI S. 4°.) München, G. Müller. Hlw. 8.—, Hldr. 12.—, Hperg. 18.—, Perg. 50.—.
Das Buch enthält ferner eine Untersuchung von Reinhold Uhl: Das Nibelungenlied. Die Beilage gibt Strophe 325—474 und 1387—1585 der „Nibelunge nôt“ als Anlage zur Untersuchung.

NIED, Edmund, Heiligenverehrung und Namengebung. Sprach- und kulturgeschichtlich mit Berücksichtigung der Familiennamen. (VIII, 110 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder. 1.50, Schw. Fr. 1.90.

REHM, Walther, Das Werden des Renaissancebildes in der deutschen Dichtung vom Rationalismus bis zum Realismus. (VIII, 192 S. 8°.) München, C. H. Beck. 5.—.
Der Verfasser zeigt jene interessante Entwicklungslinie in der deutschen Literaturgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts auf, die neuerdings „Renaissancismus“ genannt wird. Sie beginnt etwa mit Heinses Ardinghello und Goethes Benvenuto Cellini, läuft über Ludwig Tiecks historischen Roman „Vittoria Accorombona“ und bewegt sich auf Jakob Burckhardt, Friedrich Nietzsche und C. F. Meyer zu. Innerhalb dieser Linie gesehen, erhalten die genannten Werke und Autoren eine neue Beleuchtung.

RHEINISCHES WÖRTERBUCH. Herausgeg. von Josef Müller. Band 1, Lieferung 2. Als—Arnleiter. (Sp. 129—256.) Bonn, Schroeder. 2.—, Schw. Fr. 3.—.

RUSSLAND in dichterischen Dokumenten. Herausgeg. von Alexander Eliasberg und Johannes von Günther. 3 Bände. (Gr.-8°.) München, C. H. Beck. I—III in Kasette 25.—.
I. Rußland, wie es ward. Mit 8 Bildern. (VI, 329 S.) Geh. 5.—, geb. 8.—.
II. Rußland, wie es sich darstellt. Mit 8 Bildern. (VI, 370 S.) Geh. 5.—, geb. 8.—.
III. Rußland, wie es fühlt. Mit 8 Bildern. (VI, 414 S.) Geh. 6.—, geb. 9.—.

RUSSO, Wilhelm, Goethes Faust auf den Berliner Bühnen. (III, 224 S. Gr.-8°.) Berlin, E. Ebering. (Germanische Studien. Heft 32.) 5.65.

SCHLEGEL, August Wilhelm von, Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur. Kritische Ausgabe. Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Giovanni Vittorio Amoretti. 2 Bände. (CXIV, 219; V 339 S. 8°.) Bonn, Schroeder. Hlw. 16.—.

VEDDER, Heinrich, Die Bergdama. Teil 2. Hamburg, Friederichsen & Co. (Hamburg. Universität. Abhandlungen aus dem Gebiet der Auslandskunde. Band 14 = Reihe B. Band 8.)
2. Die Dichtung der Bergdama. Originaltexte. (VII, 131 S. 4°.) 9.—.

VON DER LEYEN, Friedrich, Deutsches Sagenbuch. 2. Auflage. (8°.) München, C. H. Beck. Pappbd. je 5.—.
II. Die deutschen Heldensagen von Friedrich von der Leyen. (338 S.)
IV. Die deutschen Volkssagen von Friedrich Ranke. (300 S.)

WIESSNER, Hermann, Der Stabreimvers in Richard Wagners „Ring des Nibelungen“. (109 S. Gr.-8°.) Berlin, E. Ebering. (Germanische Studien. Heft 30.) 3.60.

WOLFF, Ludwig, Der Gottfried von Straßburg

zugeschriebene Marienpreis und Lobgesang auf Christus. Untersuchungen und Text. (V, 136 S. Gr.-8°.) Jena, Frommann. (Jenaer germanistische Forschungen. 4.) 6.—.

LÖNBORG, Sven, Dike und Eros. Menschen und Mächte im alten Athen. Ins Deutsche übertragen von Marie Franzos. (500 S. Gr.-8°.) München, C. H. Beck.
Sven Lönborg läßt die Zeit des Perikleischen Athen vor uns entstehen, indem er um drei große Gestalten alles sammelt, was den Glanz und die Größe der Stadt ausmachte. In Perikles sieht er die Verkörperung ihrer politischen Macht, in Euripides die ihres künstlerischen Lebens und in Sokrates die ihres wissenschaftlichen Geistes. Aus den Taten und Werken dieser Großen entwickelt er die Fülle inneren und äußeren Lebens zu einem Gesamtbilde der griechischen Kultur jener Tage.

SPRACHLEHRE

ALARCÓN, D. Juan Ruiz de, La verdad sospechosa. Mit Einleitung u. Anmerkung herausgeg. von Adalbert Hämel. (86 S. 8°.) München, Hochschulbuchhandlung M. Hueber. 1.50.

ARONSTEIN, Philipp. Englische Stilistik. (VIII, 194 S. 8°.) Leipzig, Teubner. 4.60.
Gibt zunächst eine eingehende Begriffsbestimmung von Stil und Stilistik, dabei die Grenzen der Stilistik gegenüber der Syntax und die Methodik der Sprachstilistik überhaupt erörternd. Anschließend an ein Kapitel über Ursprung und Entwicklung des Englischen, Charakter des englischen Volkes und seiner Sprache, folgt die eigentliche „englische Stilistik", in der in 4 Kapiteln die Wortarten, die Wortstellung, die Satzbildung im einfachen Satz und die Satzverknüpfung und Satzerweiterung behandelt wird. Ein fünftes Kapitel ist dem Ausdruck der Klarheit und Emphase im Englischen gewidmet.

BOLLAND, Bey Weli, Kleine Deutsche Sprachlehre für Türken. 2. Auflage. (VIII, 224 S. 8°.) Heidelberg, Groos. Pappbd. 2.65, Schw. Fr. 3.50. — Schlüssel dazu. (58 S.) 1.10, Schw. Fr. 1.50.

ECKARDT, Andreas, Koreanische Konversations-Grammatik mit Lesestücken und Gesprächen. Nebst Schlüssel. (XVI, 422 S.) Pp. 5.50. — Schlüssel. (I. Übersetzungen. II. Koreanische Schrift.) (206 S.) 2.65. Heidelberg, Groos.

FORT, Henri, Kleine schwedische Sprachlehre. 5., verbesserte Auflage. Bearbeitet von Walter A. Berendsohn. (VI, 192 S. 8°.) Heidelberg, Groos. Schw. Fr. 3.50.

HAAFF, C. W. van, Kleine Spaansche spraakkunst. 2. druk. (VIII, 211 S.) Heidelberg, Groos. 2.65. — Sleutel. (14 S.) 1.10.

HANDBUCH des deutschen Unterrichts. (Lex.-8°.) München, C. H. Beck.
II, 2. Sütterlin, Ludwig, Neuhochdeutsche Grammatik. Mit besonderer Berücksichtigung der neuhochdeutschen Mundarten. I. Hälfte: Einleitung, Landverhältnisse. Wortbiegung. (XXII, 504 S.) Geh. 11.—, geb. 14.50.

HÜBNER, W., English Lessons. Einfacher Lehrgang der englischen Sprache. (VI, 189 S. Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. Kart. 2.60, geb. 3.20.
Das Werk setzt nur einige einführende Privatstunden voraus, nach denen sich der Lernende ohne Schwierigkeiten selbst soweit fortbilden kann, daß er nicht zu schwere Schriftwerke leicht lesen kann.

LANGENSCHEIDTS Handbücher der Handelskorrespondenz. (8°.) Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.
Blattner, Karl, Englisch für Kaufleute. (500 S.) Lwbd. 5.—.
Die Bände dieser neuen Bücherreihe sollen alles enthalten, was der Kaufmann zur Erledigung seiner Korrespondenz mit dem betreffenden fremden Land braucht. Zum besseren Verständnis aller in den einzelnen Ländern möglichen Geschäftsvorfälle wird auch auf die Handelskunde eingegangen. Die Werke setzen Vorkenntnis der fremden Sprache voraus, doch wird das Verständnis durch Gegenüberstellung der fremdsprachlichen und des deutschen Textes erleichtert.

MALTOS, Anastase, Kleine französische Sprachlehre für Griechen. (VI, 265 S. 8°.) Heidelberg, Groos. 2.65, Schw. Fr. 3.50.

MESONERO ROMANOS, Ramón de, Auswahl aus seinen Escenas matritenses. Mit Einleitung und Anmerkung herausgeg. von Richard Ruppert von Ujaravi. (VII, 76 S. 8°.) Heidelberg, Groos. (Neuere spanische Schriftsteller. 3.) 2.—, Schw. Fr. 2.75.

METOULA-SPRACHFÜHRER. Eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt. (Kl.-8°.) Berlin-Schöneberg, Langenscheidt.
Blattner, Karl, French. Französisch für Engländer. (172 S.) Pappbd. 1.—.

MOTTI, Pietro, Grammatica della lingua russa, con temi, letture e dialoghi. 2. ed. accresciuta e migliorata. (VIII, 399 S.) Heidelberg, Groos. Pp. 4.40. — Chiave. 2. ed. aggiornata. (IV, 115 S.) 1.75.

ORIGINAL-UNTERRICHTSBRIEFE nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. (Gr.-8°.) Berlin, Schöneberg, Langenscheidt.
Withing, Carl, Hebräisch. Kursus 1: Brief 1 bis 18 und zwei Beilagen. (348 S.) In Karton und Decke 18.—, jeder Brief 1.—.

PETROVIĆ, Vojislav M., Elementarna, gramatika nemačkog jezika. 2. izd. Kleine deutsche

Sprachlehre für Serben von Woislaw M. Petrovitch. (IX, 184 S. 8°.) Heidelberg, Groos. 2.65, Schw. Fr. 3.50.

Derselbe, Grammaire serbe. 2. éd. (VIII, 264 S. 8°.) Ebenda. 4.40, Schw. Fr. 6.—. Schlüssel dazu. (47 S.) 1.75, Schw. Fr. 2.25.

Derselbe, Kleine italienische Sprachlehre für Serben. 2. Auflage. (VII, 182 S. 8°.) Ebenda. Geh. 2.65, Schw. Fr. 3.50.

PORTUGIESISCH-deutsches und deutsch-portugiesisches Taschenwörterbuch von Carl Helbling. In zwei Teilen. Zweite Auflage. (VI, 431, 412 S. 16°.) Leipzig, Otto Holtzes Nachf. Hlwbd. je 3.—, Schw. Fr. 3.75. In einem Band geb. 5.—, Schw. Fr. 6.25.

SCDLACEK, Karl, Lehrbuch der tschechischen Sprache. Erster Teil. Zweite verbesserte Auflage. Mit Schlüssel. (299, 16 S. Gr.-8°.) Leipzig, Otto Holtzes Nachf. Geh. 4.—, geb. 4.50, Schw. Fr. 5.—, 5.65.

TAGLIAVINI, Carlo, Antologia rumena. Passi scelti ed annotati di autori rumeni con una introduzione storico-letteraria. Metodo Gaspey-Otto-Sauer. (LXXXVIII, 302 S. 8°.) Heidelberg, Groos. Pp. 3.50.
Dieses rumänische Lesebuch enthält ausgewählte Proben rumänischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen und einen Abriß der rumänischen Literaturgeschichte.

TASCHENWÖRTERBUCH der spanischen und deutschen Sprache, nach den besten Wörterbüchern beider Völker verfaßt von F. Moesch und G. Diercks. Zwei Teile. Dritte Auflage. (450, 490 S. 16°.) Leipzig, Otto Holtzes Nachf. Hlwbd. je 3.—, Schw. Fr. 3.75. In einem Band 5.—, Schw. Fr. 6.25.

PÄDAGOGIK, UNTERRICHT

BILD UND SCHULE. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt. 1. Ewald, Erich, Das Luftbild im Unterricht. Mit 2 Abbildungen im Text und 32 Bildern. (56 S. 8°.) 1.60.

BURGER, Eduard, Arbeitspädagogik, Geschichte, Kritik, Wegweisung. 2., verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 35 Abbildungen im Text und auf vier Tafeln. (XV, 716 S. Gr.-8°.) Leipzig, W. Engelmann. 15.—.

CORBACH, Otto, Moskau als Erzieher. Erlebnisse und Einsichten aus Sowjet-Rußland. (100 S. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 17.) 1.20.

GEBHARD, Julius, Der Sinn der Schule. (35 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. (Göttinger Studien zur Pädagogik, herausgeg. von Prof. Dr. Herm. Nohl, 1. Heft.) Geh. 1.50.

GUCK IN DIE WELT. Ein Lesebuch für ABC-Schützen. Mit farbigen Bildern von Alfred Warnemünde. Geschenkausgabe. (116 S. 8°.) Leipzig, Friedrich Brandstetter. Pappbd. 2.—, Schw. Fr. 2.50.

HENNIGS, Gustav, Im sonnigen Kinderland. Fröhliche Kindergedichte zum Vortragen und Spielen in der Grundschule. Mit 45 Spielangaben. (102 S. Gr.-8°.) Langensalza, Beltz. 1.—.

HOFSTAFTTER, W., Wägen und Wirken. Ein deutsches Lese- und Lebensbuch. Gedichtsammlung. (VIII, 139 S.) Leipzig, Teubner. Geh. 2.20, geb. 2.65.

KAESTNER, Paul, Kraft und Geist unserer deutschen Volksschule. (IX, 89 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. —.60, geb. 1.—.

LIESEGANG, Konrad, Die Bedeutung der Erziehung. (34 S. 8°.) Leipzig, E. Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 19.) —.60.

MARTIN, Max, Sonne ins Kinderherz. Erlebtes und Erschautes zur Anregung für alle, die Kinder liebhaben und erziehen. Mit 112 Kinderaufsätzen und 10 Textabbildungen. (136 S. Gr.-8°.) Langensalza, Beltz. 2.50.

MOLLAT, Georg, Unsere nationalen Erzieher von Luther bis Bismarck. (XXVIII, 577 S. Gr.-8°.) Osterwieck a. H., Zickfeldt. Hlw. 10—, auf holzfreiem Papier Hldr. 20.—.

ROEDER, F., Englischer Kulturunterricht. Leitgedanken für seine Gestaltung. Vorträge gehalten auf der Göttinger Tagung der Lehrer und Lehrerinnen des Englischen an höheren und Mittelschulen vom 2. bis 4. Juli 1923. (IV, 76 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. Kart. 2.40.
Kritischer Überblick über die Kräfte, die zu einer Umstellung des neusprachlichen Unterrichts drängen und konkrete Anregungen und leitende Gesichtspunkte für solche Neugestaltung.

SCHUMACHER, Henny, Das Kleinkind und seine Erzieher. (89 S. 8°.) Leipzig, E. Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 16.) 1.20.

TECHNIK

AGATZ, Arnold, Organisation und Betriebsführung der Betontiefbaustellen. Mit 29 Abbildungen und Musterformularen. (IV, 88 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 3.60, $ —.85.

BAUER, Ernst, Keramik. Mit 31 Abbildungen. (XI, 143 S. 8°.) Dresden, Steinkopff. (Fortschritte der chemischen Technologie in Einzeldarstellungen. Bd. 1 = Technische Fortschrittsberichte.) 4.—.

BILLITER, Jean, Die technische Chloralkali-Elek-

trolyse. Mit 20 Abbildungen. (VIII, 80 S. 8°.) Dresden, Steinkopff. (Technische Fortschrittsberichte. Fortschritte d. chemischen Technologie in Einzeldarstellungen. Bd. 2.) 2.50.

FELDHAUS, Franz Maria, Ruhmesblätter der Technik von den Urerfindungen bis zur Gegenwart. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Bd. I. Mit dem Bildnis Leonardos da Vinci und 224 Abbildungen. (XI, 292 S. 8°.) Leipzig, Brandstetter. Geh. 7.—, Schw. Fr. 8.75, Hlwbd. 9.—, Schw. Fr. 11.25.

FÖPPL, Otto, Grundzüge der technischen Schwingungslehre. Mit 106 Abbildungen. (VI, 151 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 4.—, Hlw. 4.80.

FÜRST, Artur, Das Weltreich der Technik. Bd. I. (322 S. Gr.-8°.) Berlin, Ullstein. Geh. 30.—, Lwbd. 45.—.

GELDERMANN, Arthur, Verschleierung der Angaben von Elektrizitätszählern und Abhilfe. Mit 109 Abbildungen. (VI, 126 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 6.—.

GRAHL, Gustav de, Wirtschaftliche Verwertung der Brennstoffe. 3., vermehrte Auflage. Mit 323 Textabbildungen und 16 Tafeln. (IX, 649 S. 4°.) München, Oldenbourg.

GÜNTHER, Hanns, und Franz Fuchs, Der praktische Radioamateur. Das ABC. des Radiosports. Mit vielen Bildern im Text und einem farbigen Umschlagband. (292 S. 8°.) Stuttgart, Franckh. Hlwbd. 4.80.

HEIDEBROEK, Enno, Industriebetriebslehre. Mit 91 Textabbildungen und 3 Tafeln. (VI, 285 S. 4°.) Berlin, J. Springer. Lw. 17.50, $ 4.20.

HOYER, Wilhelm, Unterbau. Mit 162 Textabbildungen. (VIII, 187 S. 4°.) Berlin, J. Springer. (Handbibliothek für Bauingenieure. Teil 2, Bd. 3.) Hlw. 8.—.

KALENDER für Gesundheits-Techniker, Hermann Recknagels. Jahrgang 28. 1924. Mit 69 Abbildungen und 132 Tafeln. (XVI, 336, 80, XXVIII S. Kl.-8°.) München, Oldenbourg.

KAPPELMAYER, Otto, Radio im Heim. Anleitung zum Betrieb einer eigenen Radiostation. Mit 30 Figuren und 20 Abbildungen. (120 S. 8°.) Berlin, Scherl. 1.75.

KRAIS, Paul, Textilindustrie. (VII, 156 S. 8°.) Dresden, Steinkopff. (Fortschritte d. chemischen Technologie in Einzeldarstellungen. Bd. 3 = Technische Fortschrittsberichte.) 4.50.

LERTES, P., Der Radio-Amateur. Eine gemeinverständliche Darstellung. Mit 114 Abbildungen und 2 Tafeln. (VIII, 216 S. 8°.) Dresden, Steinkopff. 6.—, geb. 7.50.

SCHULZE, Gustav, und Ernst Vollhardt, Werkstoffprüfung für Maschinen- und Eisenbau. Mit 213 Textabbildungen. (VIII, 186 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 7.—, $ 1.70, Hlw. 7.80, $ 1.90.

SCHWEIKERT, Gustav, Innere Ballistik. (IV, 107 S. mit Figuren. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. 7.50.

WATZINGER, A., und Leif I. Hanssen, Der Regelvorgang bei Kraftmaschinen auf Grund von Versuchen an Exzenterreglern. Mit 82 Abbildungen. (III, 92 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 7.—, Hlw. 8.—.

WERKMEISTER, Paul, Das Entwerfen von graphischen Rechentafeln (Nomographie). Mit 164 Textabbildungen. (VIII, 194 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 9.—, $ 2.15, Hlw. 10.—, $ 2.40.

WINKEL, Hans, Der praktische Maschinenbauer. Bd. 2. Teil 2. (Gr.-8°.) Berlin, J. Springer.
2. Fachzeichnen, Maschinenteile, Technologie. Bearb. von W. Bender, H. Frey, K. Gotthold und H. Guttwein. Mit 887 Textfiguren. (IX, 411 S.) Hlw. 8.—, $ 1.95.

SCHÖNE LITERATUR

BLUNCK, Hans Friedrich, Märchen von der Niederelbe. (263 S. 8°.) Jena, Diederichs. 5.50. geb. 7.50.

BONSELS, Waldemar, Jugendnovellen. (421 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 6.50.

Der Band enthält: Blut. Der tiefste Traum. Leben, ich grüße dich. Der letzte Frühling.

BOUCHHOLTZ, Fritz, Lothringische Sagen. Ausgewählt und bearbeitet. (95 S. Kl.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. (Elsaß-lothringische Hausbücherei. Band 7/8.) 2.—.

BRANDENBURG, Hans, Graf Gleichen. Tragödie. (104 S. 8°.) Heilbronn, W. Seifert. 2.50.

BRONNEN, Arnolt, Anarchie in Sillian. Schauspiel. (112 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. Geh. 2.50, Pappbd. 4.—.

DREYER, Alois, Mein liebes München. Lachende Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der bayerischen Hauptstadt. (123 S. 8°.) München, Knorr & Hirth. Pp. 3.—.

FRANK, Leonhard, Der Bürger. Roman. (350 S. 8°.) Berlin, Malik-Verlag.

GAGERN, Friedrich von, Ein Volk. Roman. (600 S. 8°.) Leipzig, Staackmann. Lwbd. 7.50. Hldr. 12.—.

Derselbe, Das nackte Leben. Roman. (480 S. 8°.) Berlin, Paul Parey. Hlwbd. 4.—.

HERSEN, E., Die Wikinger von Jomsburg. Zeitbild aus dem 10. Jahrhundert. Nordischen Sagen nacherzählt. (284 S. 8°.) Berlin, Scherl. Hlwbd. 4.—.

JANETSCHEK, Ottokar, Mozart. Ein Künstlerleben. Roman. (355 S. mit Abbildungen, 8 Ta-

feln. 8°.) Berlin, R. Bong. (Romane berühmter Männer und Frauen.) 4.—, geb. 5.—, Lw. 7.—.

KASACK, Hermann, Vincent. Schauspiel in 5 Akten. (117 S. 8°.) Potsdam, Kiepenheuer.

KORNFELD, Paul, Palme oder der Gekränkte. Eine Komödie in fünf Akten. (118 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. Geh. 2.50, Pappbd. 4.—.

LANG, Robert Jakob, Heimkehr. Roman. (169 S. Kl.-8°.) Leipzig, Reclam Hlw. 2.—.

LUDWIG, Emil, Bismarck. Trilogie eines Kämpfers. (8°.) Potsdam, G. Kiepenheuer.
1. Volk und Krone. Schauspiel aus den sechziger Jahren in 3 Akten. (100 S.) 2.—.

MAYER, Carl, Sylvester. (96 S. 12 Tafeln. 8°.) Potsdam, Kiepenheuer. 5.—.

MUSIL, Robert, Drei Frauen. Novellen. (167 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. 3.—, Pp. 4.50, Hperg. 7.50.

POECK, Wilhelm, Heino, der Klabautermann. (164 S. 8°.) Berlin, Scherl. Hlwbd. 2.50.

SPEYER, Wilhelm, Südsee. Ein Schauspiel. (159 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. 1.50, geb. 2.50.

STOESSL, Otto, Sonnenmelodie. Eine Lebensgeschichte. (503 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 6.50.

STRATZ, Rudolph, Kinder der Zeit. Roman. (370 S. 8°.) Berlin, Scherl. Hlwbd. 5.—, Hldr. 10.—.

SUPPER, Auguste, Das hölzerne Schifflein. Roman. (371 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 5.50.

SYBEL-PETERSEN, Adelheid von, Christophorus. Eine Legende der Zeit. (144 S. 8°.) Jena, Diederichs. 3.50.

TETZNER, Lisa, Im Land der Industrie zwischen Rhein und Ruhr. Ein buntes Buch von Zeit und Menschen. (145 S., 1 Titelb. 8°.) Jena, Diederichs. 3.—, geb. 3.75.

VOSBERG, Harry, Michel Obentraut. Roman. Berlin, Scherl. Hlwbd. 5.50.

WELTEN, Heinz, Nebukadnezar der König der Könige. Roman. (285 S. mit Abbildungen, 8 Tafeln. 8°.) Berlin, R. Bong. 4.—, geb. 5.—.

WOLF, Friedrich, Der arme Konrad. Tragödie aus der Bauernrevolte 1514. (143 S. 8°.) Ludwigsburg, Chronosverlag. 2.30, geb. 3.50.

AISCHYLOS, Die Perser. Übertr. von August Hausrath. (63 S. Kl.-8°.) Jena, Diederichs. Geh. 1.50, Hlwbd. 2.25.)

BALZAC, Honoré de, Der Alchimist. Übersetzt von Emmi Hirschberg. (279 S. 16°.) Berlin, Rowohlt. Pappe 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Der Landarzt. Übersetzt von Emil Hirschberg. (351 S. 16°.) Ebenda. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Die Bauern. Übersetzt von Hugo Kaatz, (496 S. 16°.) Ebenda. 2.—, Lw. 4.—, Hldr. 7.50, Ldr. 11.—.

Derselbe, Tante Lisbeth. Übersetzt von Paul Zech. 2 Bände. (335, 325 S. 16°.) Ebenda. Pappe je 1.80, Lw. je 3.60, Hldr. je 6.—, Ldr. je 9.—.

BOURGET, Paul, Lazarine. Roman. Übersetzt von Berthold Fenigstein. (285 S. 8°.) Wien, Amalthea-Verlag. Kr. 25000, Hlwbd. Kr. 35.000.

DOSTOJEWSKI, F. M., Petersburger Träume. Ins Deutsche übertragen von Alexander Eliasberg. (VIII, 295 S. 8°.) München, Piper & Co. 4.—, Hlw. 6.—.

Derselbe, Tagebuch eines Schriftstellers. Herausgegeben und übertragen von Alexander Eliasberg. Band 4. (Schluß.) München, Musarionverlag.
4. Juli 1877 bis Januar 1881. (489 S.) Hlwbd. 7.—, Hldrbd. 12.—.

DUNSANY, Lord, Die Seele am Galgen. Ein Buch von Menschen, Göttern und Geistern. Aus dem Englischen von Emerich Reeck. (151 S. 8°.) Frankfurt a. M., Literarische Anstalt. Rütten & Loening. Pappe 4.—.

JACOBSEN, Jens, Peter, Niels Lyhne. Neue Übertragung von Josef Sandmeier. (314 S. 8°.) München, Beck. 3.50, Lw. 5.50.

PUCCINI, Mario, Nina und Delia. Roman. Übersetzt von Berthold Fenigstein. (295 S. 8°.) Wien, Amalthea-Verlag. Kr. 25000, Hlwbd. Kr. 35000.

TAUSEND UND EINE NACHT. Auswahl der schönsten Erzählungen. Herausgeg. von Winfried Scherer. (446 S. 8°.) Leipzig, Hesse & Becker. Hlw. 3.—, auf holzfreiem Papier, Lw. 4.50.

ZOLA, Emil, Die Rougon-Macquart. Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich. Deutsche Gesamtausgabe. Band 10. 13. 19. (8°.) München, K. Wolff. Jeder Band 4.—, geb. 7.—, Hldr. 12.—.
10. Am häuslichen Herd. Von Franz Arens übertragen. (590 S.) — 13. Germinal. Von Johannes Schlaf übertragen. (712 S.) — 19. Der Zusammenbruch. Von Franz Franzius übertragen. (759 S.)

ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE ORIGINALGRAPHIK

AVALUN-DRUCKE. Hellerau, Avalun-Verlag.
XXV. Hofmannsthal, Hugo von, Florindo. Mit 25 Steinzeichnungen von Otto Hettner. (126 S. Gr.-8°.) Ausgabe A, Nr. 1—25, mit Mappe, enthält die ganze Folge der Steinzeichnungen in signierten Sonderabzügen, außerdem

eine signierte Handzeichnung aus den Entwürfen zu den Lithographien. Ganzldrbd. 280.—. Ausgabe B, Nr. 26—50, mit Mappe, enthält die ganze Folge der Steinzeichnungen in signierten Sonderabzügen. Ganzldrbd. 260.—. Ausgabe C, Nr. 51 bis 150, Ganzldrbd. 150.—. Ausgabe D, Nr. 151 bis 250, Hldrbd. 70.—. Ausgabe E, Nr. 251 bis 350, in provisorischem Pappbd. 50.—.

XXVII. Bibliomanen II. (Zwei Erzählungen von Paul Lacroix und Charles Newil.) Mit 12 Original-Radierungen v. Walter Tiemann. Herausgegeben von G. A. E. Bogeng. (158 S. Gr.-8°.) Ausgabe A, Nr. 1—50, jedes Vollbild signiert, mit Mappe, enthält die ganze Folge der Radierungen in signierten Sonderabzügen, Ganzldrbd. 260.—. Ausgabe B, Nr. 51—250, jedes Vollbild signiert, Ganzldrbd. 180.—. Ausgabe C, Nr. 251 bis 450, im Druckvermerk signiert, Hldrbd. 90.—.

XXXI. Schiller, Die Räuber. Mit 12 Steinzeichnungen von Lovis Corinth. (106 S. Gr.-4°.) Ausgabe A, Nr. 1—50, jedes Vollbild signiert, mit Mappe, enthält die ganze Folge der Steinzeichnungen in signierten Sonderabzügen, Ganzpergbd. 540.—. Ausgabe B, Nr. 51—150, jedes Vollbild signiert, Ganzpergbd. 300.—. Ausgabe C, Nr. 151—280, im Druckvermerk signiert, Halbpergbd. 200.—.

XXXII. Hoffmann, E. T. A., Das Fräulein von Scuderi. Neu durchgesehen von Carl Georg v. Maaßen, mit 12 Original-Radierungen von Karl Max Schultheiß. (145 S. Kl.-8°.) Ausgabe A, Nr. 1—50, jedes Vollbild vom Künstler signiert, mit Mappe, enthält die ganze Folge der Radierungen in signierten Sonderabzügen, Ldrbd. Ausgabe B, Nr. 51—200, jedes Vollbild vom Künstler signiert, Ldrbd. Ausgabe C, Nr. 201—350, vom Künstler einmalig signiert, Hldrbd. 100.—.

BIBELDRUCKE. (Je 16 S. 4°.) Potsdam, Hadern-Verlag.
Der Knecht des Herrn im tiefsten Leide. (69. Psalm.) Mit 2 Radierungen von Ludwig Meidner. Pappe 37.50, Perg. 66.—.
Isaac erhält Rebecca zum Weibe. Mit 2 Holzschnitten von Paul Goez. Pappbd. 22.—, Perg. 55.—.
Joseph wird aus Neid von seinen Brüdern verkauft. Mit 2 Radierungen v. Walter Gramathé. Pappbd. 33.—, Perg. 55.—.
Kains Brudermord. Mit 3 Lithographien von Kaete Wieczynski. Pappbd. 22.—, Perg. 55.—.

BUSCH, Wilhelm, Ein Skizzenbuch. Faksimile-Ausgabe, mit einem Geleitwort von Otto Nöldecke. (7 S., 74 S. Abbildungen 14×22 cm.) München, Piper & Co. Lw. 28.—.

CELLINI, Benvenuto. — Leben des Benvenuto Cellini von ihm selbst geschrieben. Übersetzt von Goethe. Herausgeg. von Emil Schaeffer. (61 Bildbeigaben.) (554 S. 4°.) Hperg. 25.—, Hldr. 33.—.

DIE ALTE STADT. Eine deutsche Kulturgeschichte in farbigen Bildern. Herausgeg. von Frdr. Schulze und Georg Naumann. Mappe 1. Regensburg, Habbel & Naumann.
1. Bilder aus dem alten Leipzig der Biedermeierzeit. (2 S., 8 farbigen Tafeln.) Im Umschlag 24.—, einzelne Blätter 3.50.

DREHER, Richard, Radierungen. Hellerau, Avalun-Verlag. Nr. 1—6 je 18.—, Nr. 7 20.—.
Flucht nach Ägypten (31×38,5 cm). Ruhe auf der Flucht (31×38,5 cm). Nestausnehmer I (40×31 cm). Nestausnehmer II (38×29 cm). Umarmung (34×31,5 cm). Der verlorene Sohn (35×27 cm). Mutter und Sohn (34,5×31 cm).

FROISSART, Jean. — Von dem Leben und Sterben des Grafen Gaston Phöbus von Foix und von dem traurigen Tode seines Kindes Gaston. Aus der Chronik des Jean Froissart. Übertragen von Clemens Brentano. Mit 10 eingedruckten Holzschnitten von Georg Poppe. (97 S. Kl.-8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. Pappbd. 2.—, 100 numerierte und signierte Exemplare auf Bütten, Nr. 1—25 vom Künstler koloriert.

GOETHE, Annette. Leipzig 1767. Faksimile-Ausgabe der von Ernst Wolfgang Behrisch geschriebenen Liedersammlung des Leipziger Studenten. (101 S. Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. 350 numerierte Exemplare, Pappbd. 14.—, Ldrbd. 32.—.

GOETHE, Das Märchen. Mit 12 farbigen Zeichnungen in Offsetdruck von Gustav Wolf. (51 S. Kl.-4°.) Jena, Diederichs. Pappbd. 12.—.

GOLDSCHMITT, Bruno, Radierungen. Hellerau, Avalun-Verlag. Je 20.—.
Morgen im Hamburger Hafen (26×28 cm). Fischerboote auf der Elbe (36×22 cm). Krahn und Schiff (36×22 cm). Überseefrachtdampfer (38,5×22 cm). Ruhiger Hafen (29,5×22 cm). Hafenfischer (18,5×28 cm).

GRIMM, Gebrüder, Der Königssohn, der sich vor nichts fürchtet. Mit 17 Steinzeichnungen von Max Slevogt. (18 S. 4°.) Berlin, Bruno Cassirer. 400 numerierte und signierte Exemplare. Hperg. $ 6.—.

HOLTEI, Karl von, Don Juan. Dramatische Phantasie in 7 Akten. Mit 14 Radierungen von Felix Meseck. (235 S. 4°.) Berlin-Steglitz, Officina Serpentis (Auslieferung: Berlin, Rowohlt). Handpressendruck in 265 Exemplaren. Ausgabe A: 15 Exemplare auf China-Papier, sämtliche Radierungen vom Künstler signiert, 160.—. Ausgabe B: auf Bütten, einmalig vom Künstler signiert, Pappbd. 85.—.

KLINKHARDT-DRUCKE. Herausgegeben von Julius Petersen. Leipzig, Klinkhardt & Biermann.
I. Dingelstedt, Franz, Lieder eines kosmopolitischen Nachtwächters. Herausgeg. von H. H. Houben. Nr. 1—100 auf Zanders-Bütten geh. 30.—, Ldr. 50.—. Nr. 101—600 auf Bütten geh. 15.—, Hlbldr. 30.

Die neue Sammlung will seltene Bücher in mustergültigem Neudruck bieten. Die technische Leitung für den ersten Band lag in Händen Walter Tiemanns. Als weitere Bände sind vorgesehen: Kleists Berliner Abendblätter, herausgeg. von Georg Minde-Pouet; Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler von Müller, herausgeg. von Max F. Hecker; der Doppelroman der Berliner Romantik, herausgegeben von Helmuth Rogge.

KOLB, Alois, Ruhende. Radierung. (50×20,5 cm) Hellerau, Avalun-Verlag. Auf Japan 20.—, auf Bütten 15.—.

Derselbe, Richard Strauß Opern. Radierung. Ebenda. Nr. I—XXV 280.—, Nr. 1—30 200.—, Nr. 31—100 100.—.

KUBIN, Alfred, Radierungen. Hellerau, Avalun-Verlag. Je 15.—.
Der verlorene Sohn (27×35 cm). Frühlingsvision (36×27 cm). Windige Gesellen (36×24 cm).

LAVATER, Johann Caspar, Goethe und sein Kreis. Ausgewählt von Rudolf Paver-Thurn. Herausgeg. von Eduard Castle. (22 S., 26 Tafeln verschiedener Größe mit aufgeklebten zum Teil farbigen Abbildungen und Faksimiles, 2°.) Wien, Amalthea-Verlag. (Die Sammlung Lavater. Mappe 2.) In Hlw. Mappe Kr. 380000.

LINNENKAMP, Ernst, Einundzwanzig Wiedergaben seiner Werke. Einführung von Viktor Trautzl. (VII S., 20 [15 farbigen] Tafeln 41,5×31,5 cm). Wien, Amalthea-Verlag. Ausgabe A: Luxusausgabe, Hldr. Kr. 1200000. Ausgabe B: Einfache Ausgabe, in Hlw. Mappe Kr. 120000.
Gleichzeitig erscheint eine englische Ausgabe: Linnenkamp, Twenty-one Reproductions of his works. Transl. and adapted into English by Mr. All. Neumann. Hlwbd. Kr. 160000.

MEID, Hans, Tiergarten. Radierung (27×37 cm). Hellerau, Avalun-Verlag. 24.—.

MEIDNER, Ludwig, Bildnis Klöpfer. Radierung (18×24 cm). Hellerau, Avalun-Verlag. Auf Japan 20.—, auf Bütten 15.—.

MEYER, Conrad Ferdinand, Huttens letzte Tage. Eine Dichtung. Leipzig, H. Haessel 1872. Zur 25. Wiederkehr des Todestages Conrad Ferdinand Meyers originalgetreu gedruckt. (VIII, 126 S. Kl.-8°.) Leipzig, Haessel. Nr. 1—400 beschnitten, Nr. 401—750 unbeschnitten, 2.40.

Derselbe, Zwanzig Balladen von einem Schweizer. Stuttgart, J. B. Metzlersche Buchhandlung 1864. Zur 25. Wiederkehr des Todestages Conrad Ferdinand Meyers orginalgetreu gedruckt. (145 S. 8°.) Leipzig, Haessel. Nr. 1—200 beschnitten, Nr. 201—250 unbeschnitten, 3.—.

MUSIL, Robert, Die Portugiesin. Erzählung. (29 S. 4°.) Berlin, Rowohlt. Handpressendruck der Officina Serpentis in 200 Exemplaren. Ausgabe A: Nr. 1—25 auf handgeschöpftem Papier, Hpergbd. 18.—, Ausgabe B: auf Bütten, Pappband 12.—.

SCHULTHEISS, Karl M., Menuett. Radierung. Hellerau, Avalun-Verlag. Mit Remarque (21 mal 27 cm) 25.—. Ohne Remarque (21×25,5 cm) 20.—.

Derselbe, Quartett, Radierung. Ebenda. (Formate und Preise wie oben.)

STEINER-PRAG, Hugo, E. T. A. Hoffmann. Radierung (24,5×27,5 cm). Hellerau, Avalun-Verlag. 30 Exemplare auf Japan mit Remarque 50.—, 100 Exemplare auf Bütten 40.—.

TOTH, Karl, Weib und Rokoko in Frankreich. Aus dem Erleben eines Zeitgenossen, Charle-Pinot Duclos. (473 S. mit Abbildungen, zahlreichen zum Teil farbigen Tafeln, 8°.) Wien, Amalthea-Verlag. Hlw. Kr. 250000. Vorzugsausgabe, Hldr. 430000, numerierte Luxusausgabe, Hldr. 600000, Ldr. 950000.

TURGENIEW, Iwan, Das Lied der triumphierenden Liebe. Zeichnungen von W. Masjutin. Ins Deutsche übertragen von Alexander Eliasberg. (71 S. 4°.) Stuttgart, J. Hoffmann. Hlw. 5.—, numerierte Vorzugsausgabe, Hldr. 10.—.

ZINGG, Adrian, Stammbuch. Faksimile-Ausgabe. Nachwort von Erwin Hensler. (85 Blätter mit z. Teil farbigen Abbildungen, 31 S., 12×18 cm.) Leipzig, Insel-Verlag. 300 Exemplare, Ldr., Nr. 1—75 140.—, 76—300 75.—.

KUNST

BOEHN, Max von. — Die Mode. Menschen und Moden im 18. Jahrhundert. Nach Bildern und Stichen der Zeit ausgewählt von Oskar Fischel. Text von Max von Boehn. 3., verbesserte Auflage. (VIII, 280 S. mit Abbildungen, zahlreichen farbigen Tafeln. 8°.) München, F. Bruckmann. 4.—, Pp. 6.—, Hldr. 15.—.

Das vollständige Werk umfaßt sieben Bände (16. bis 19. Jahrhundert.) Preis gebunden 42 Mark.

FLOERKE, Hanns, Repräsentanten der Renaissance. Mit 169 Tafeln. (XIV, 183 S. 4°.) München, G. Müller. Lw. 30.—, Hldr. 40.—, Halblederhandbd. 60.—.

GEISBERG, Max, Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts. Lieferung 2. (VI S., 40 Tafeln.) München, Hugo Schmidt. Ausgabe B: 1—500, 160.—, Subskr.-Pr. 112.50.

GLASER, Curt, Altdeutsche Malerei. Mit 327 Abbildungen. (520 S. 8°.) München, Bruckmann. Hlwbd. 20.—, Hldr. 30.—.

Das Werk ist eine völlig neu bearbeitete, erheblich vermehrte, auch im Bilderteil erweiterte Ausgabe des Buches „zwei Jahrtausende deutscher Malerei".

JESSEN, Peter, Meister der Schreibkunst aus

drei Jahrhunderten. (12 S., 200 Tafeln. 4°.) Stuttgart, J. Hoffmann. Hlw. 40.—.

KAUFFMANN, Hans, Albrecht Dürers rhythmische Kunst. (VII, 152 S., 16 S. Abbildungen. Gr.-8°.) Leipzig, E. A. Seemann. 6.—.

KNAPP, Friedrich, Italienische Plastik vom 15. bis 18. Jahrhundert. (130 S., 160 Tafeln. 4°.) München, Hyperionverlag. Hlw. 25.—.

KNAPP, Fritz, Leonardo da Vinci. Mit 36 Abbildungen (Tafeln). (108 S. Gr.-8°.) Dresden, C. Reißner.

MENZEL, Adolf von. — Menzel auf Reisen. 58 fast durchweg unveröffentlichte Zeichnungen. Ausgewählt und herausgeg. von Otto Riedrich. Mit einem Geleitwort von Paul Weiglin. (26 S. mit 7 Abbildungen, 40 Tafeln, 4 S. Gr.-8°.) Berlin, Widder-Verlag. Lw. 10, Hperg. 17.50, Ldr. 80.—.

ROMDAHL, Axel, Anders Zorn als Radierer. Mit 100 Abbildungen. 2. Auflage. (XIX S., 100 Tafeln. 4°.) Dresden, E. Arnold. (Arnolds graphische Bücher. Folge 1, Band 5.) Hlw. 18.—, Hldr. 27.—.

SCHMITZ, Hermann, Die Kunst des frühen und hohen Mittelalters in Deutschland. Mit 240 Abbildungen. (280 S. Gr.-8°.) München, Bruckmann. Hlwbd. 15.—, Hldr. 20.—.
Behandelt den Gesamtkomplex der mittelalterlichen Kunst vom 10. bis zur Höhe des 13. Jahrhunderts; vorausgeschickt ist eine kurze Darstellung der Kunstäußerungen auf deutschem Boden in noch älterer Zeit.

SCHUBRING, Paul, Die Architektur der italienischen Frührenaissance. Mit 76 Abbildungen. (109 S. 8°.) München, Hugo Schmidt. (Kunstgeschichtliche Einzeldarstellungen. Band 3.) Pp. 5.—, Hldr. 10.—.

SELIGER, Max, Handschrift und Zeichnung von Künstlern alter und neuer Zeit. 16 S., 78 S. Abbildungen und Faks. 4°.) Leipzig, E. A. Seemann. Hldr. 10.—.
Das Buch enthält zahlreiche Handzeichnungen von älteren und neueren Künstlern, unter ihnen solche von Klinger, Pechstein, Tiemann u. a.

TRENKWALD, Hermann, Gläser der Spätzeit (um 1790—1850). Mit 71 Abbildungen auf 44 Tafeln. (VIII S., 44 Tafeln 4°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. In Hlw. Mappe. Schw. Fr. 15.—.

VORETZSCH, Ernst Arthur, Altchinesische Bronzen. Mit 169 Abbildungen und 1 Landkarte. (XXIV, 335 S. 4°.) Berlin, J. Springer. Lw. 75.—, $ 18.—.

WÖLFFLIN, Heinrich, Die klassische Kunst. 7. Auflage. Herausgeg. von K. Escher. (XII, 293 S. mit Textabbildungen. Gr.-8°.) München, Bruckmann. Hlwbd. 12.—, Hldr. 18.—.

ZIMMERMANN, Ernst, Chinesisches Porzellan und die übrigen keramischen Erzeugnisse Chinas. Zweite, stark vermehrte und verbesserte Auflage. I. (VIII, 404 S. 4°.) II. (VI, 38 S. Text, 270 Abbildungen auf 153 Lichtdrucktafeln und 10 farbige Bilder, 3 Markentafeln und 1 Karte. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Lwbd. 80.—.

BRIQUET, Charles-Moïse, Les Filigranes. Dictionnaire hist. des marques du papier dès leur apparition vers 1282 jusqu'en 1600. Avec 39 fig. dans le texte et 16 112 facs. de filigranes. 2. éd. 4 tomes. (4°.) Leipzig, Hiersemann. Lwbd. 240.—, Einzelbände geh. 60.—.
1. A—Ch. Nos 1 à 3646. (Notice sur la vie et les travaux de Charles-Moïse Briquet avec un index bibliographique de ses publications par John Briquet.) (XXIV, 234, 344 S., 3 Tafeln.) — 2. Ci—K. Nos 3647 à 7877. (S. 235—426, 404 S.) — 3. L—O. Nos 7878 à 12395. (S. 427 bis 620, 400 S.) — 4. P—Z. Nos 12396 à 16112. (S. 621—836, 340 S.)

Les CHEFS-D'ŒUVRE de la galerie de tableaux de l'Ermitage à Petrograd. Nouvelle éd. revue et corr. avec 285 ill. d'après les originaux. Texte par Pierre P. Weiner. (327 S. Gr.-8°). München, Hanfstaengl. (Les Chefs-d'œuvre des galeries principaux de l'Europe. 8.) Hlw. 14.—.

FONAHN, Adolf, Japanische Bildermünzen. Übersetzt von Erich Junkelmann. (III, 19 S., zahlreiche Tafeln. 4°.) Leipzig, K. W. Hiersemann. Lwbd. 8.—.

HETHERINGTON, A. L., Chinesische Frühkeramik. Mit einer Einleitung von L. R. Hobson. Übersetzt von R. Erich Junkelmann. Mit 100 Abbildungen auf Tafeln, davon 12 farbige. (XX, 168 S. 4°.) Leipzig, Hiersemann. Lw. 60.—, sh. 60.—.

MUSIK, TANZ, THEATER, FILM

BENZ, Richard, Die Stunde der deutschen Musik. Buch 1. (VIII, 467 S. Gr.-8°.) Jena, Diederichs. 12.—, geb. 14.50.

BROD, Max, Sternenhimmel. Musik- und Theatererlebnisse. (263 S. 8°.) Prag, Orbis-Verlag. München, Kurt Wolff. 4.—, geb. 6.—.

BÜCKEN, Ernst, Führer und Probleme der neuen Musik. (172 S. 8°.) Köln, P. J. Tonger. Hlw. 3.—.

DAHMS, Walter, Musik des Südens. (421 S. 4°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlwbd. 10.—.

GREGOR, Joseph, Wiener szenische Kunst. Die Theaterdekoration der letzten 3 Jahrhunderte

nach Stilprinzipien dargestellt. Mit 8 Text- und 60 Tafelbildern. (148 S. 4°.) Wien, Wiener Drucke. Lw. Kr. 260000.—.

KELLER, Hermann, Reger und die Orgel. Mit 120 Notenbeispielen. (IX S., S. 207—302. Gr.-8°.) München, Halbreiter. (Max Reger. H. 4.) 2.50.

KELLER, Otto, Peter Ilitsch Tschaikowsky. Mit einem Bildnis und Verzeichnis der Werke des Komponisten. 5. Auflage. (67 S. 8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. Steif brosch. 1.—.

LA MARA (d. i. Marie Lipsius), Hector Berlioz. Mit Bildnis und Verzeichnis der Werke des Komponisten. (94 S. 8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 1.—.

LICHTBILD-BUCH, Das deutsche, Filmprobleme von gestern und heute. Herausgeg. von Heinrich Pfeiffer. Redaktionelle Leitung: Alfred Rosenthal. (49 S. mit farbigen Abbildungen, 6 zum Teil farbigen Tafeln. 4°.) Berlin, Scherl. 4.—, Hlw. 7.—.

MERSMANN, Hans, Musik der Gegenwart. Mit 8 Bildtafeln. (83 S. mit Notenbeisp. Gr.-8°.) Berlin, J. Bard. (Kulturgeschichte der Musik in Einzeldarstell.) Pp. 3.—.

OPPLER, Ernst, Gertrud Falke in Radierungen. Eingeleitet von Hans W. Fischer. (12 S., 8 Tafeln. 8°.) Leipzig, E. A. Seemann. 2.—.

SINGER, Kurt, Bruckners Chormusik. (136 S., 15 S. Musikbeilagen. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 4.50.

VRIESLANDER, Otto, Carl Philipp Emanuel Bach. Mit Bildnissen, Faksimiles und Notenbeispielen. (XV, 177 S. 8°.) München. Piper & Co. Hlw. 6.—.

WEINGARTNER, Felix, Ratschläge für Aufführungen klassischer Symphonien. Band III: Mozart. (VIII, 29 S. 8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. Brosch. —.75.

WERKER, Wilhelm, Bach-Studien. Band 2: Die Matthäus-Passion. (III, 96 S. mit Figuren. Gr.-8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 3.—.

WINKLER, Julius, Die Technik des Geigenspiels. Mit zahlreichen Abbildungen und Notenbeispielen. 2 Bände. Wien, Rikola-Verlag.
I. Der Strich. Linke Hand. 2., durchgesehene Auflage. (121 S. 8°.) Geh. österr. Kr. 25000, Pappbd. 30000.
II. Doppelgriffe. Triller. Fingersatz. Stakkato. (179 S. 8°.) Geh. 30000, Pappbd. 35000.

Derselbe, Über musikalische Harmonien. Ein Vortrag für Fachunkundige mit vielen Notenbeispielen. (94 S. 8°.) Ebenda. Pappbd. 40000.

MUSIKALIEN

OPER

BUCHAROFF, Simon, Sakahra. Große Oper in drei Akten. Text von J. Buckingham. Für die deutsche Bühne bearb. von R. Lothar. Textbuch. (48 S. Kl.-8°.) Leipzig, Steingräber. —.80.

JANACEK, Leos, Brouchek. Oper. Klavierauszug. (297 S. Gr.-4°.) Wien, Universal-Edition.

Derselbe, Katja Kabanowa. Oper. (165 S. Gr.-4°.) Ebenda.

WELLESZ, Egon, Alkestis. Drama für Musik nach Euripides von Hugo von Hofmannsthal. Klavierauszug mit Text. (131 S. Gr.-4°.) Wien, Universal-Edition.

VOKALMUSIK

FREY, Martin, op. 15. Fünf Kinderlieder aus „Fitzebutze" von Paula und Richard Dehmel für Gesang und Klavier. (16 S.) Leipzig, Steingräber. Nr. 03131. Geh. 1.—.

HINDEMITH, Paul, Das Marienleben von Rainer Maria Rilke. Lieder für Sopran und Klavier. (75 S.) Mainz, B. Schotts Söhne.

LIED der Völker, Das. Herausgegeben von Heinrich Müller. Mainz, B. Schotts Söhne.
2. Skandinavische Volkslieder für eine Singstimme und Klavier. (45 S.)

Preisziffern ohne weitere Angabe bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

STERN, WILLIAM, Person und Sache. System des kritischen Personalismus.
I. Band: **Ableitung und Grundlehre des kritischen Personalismus.** 2., unveränd. Aufl. Mit einem Begleitwort zu Band I, II und III. XX, 434 S. 1923. Gm. 13.—, geb. Gm. 15.40.
II. Band: **Die menschliche Persönlichkeit.** 3., unveränd. Aufl. XX, 272 S. 1923. Gm. 8.—, geb. Gm. 10.40.
III. Band: **Wertphilosophie.** Etwa 480 S. 1924. Etwa Gm. 14.—, geb. etwa Gm. 15.60.

STERN, WILLIAM, Vorgedanken zur Weltanschauung. (Niedergeschrieben im Jahre 1901.) VI, 74 S. 1915. Gm. 1.60.

MÜLLER-FREIENFELS, RICHARD, Grundzüge einer Lebenspsychologie. Band I: **Das Gefühls- und Willensleben.** X, 404 S. 1924. Gm. 10.50, geb. Gm. 12.60.

MÜLLER-FREIENFELS, RICHARD, Das Denken und die Phantasie. Psychologische Untersuchungen nebst Exkursen zur Psychopathologie, Ästhetik und Erkenntnistheorie. XII, 341 S. 1916. Gm. 8.—, geb. Gm. 10.—.

BETZ, W., Psychologie des Denkens. IV, 351 S. 1918. Gm. 8.—, geb. Gm. 10.50.

SPIR, A., Gesammelte Werke. Herausgegeben von Helene Claparède-Spir. 2 Bände. 1908. Gm. 20.—, geb. Gm. 26.—.
Band I: **Denken und Wirklichkeit.** Versuch einer Erneuerung der kritischen Philosophie. 4. Aufl. Nebst einer Skizze über des Autors Leben und Lehre. XXX, 548 S. mit Titelbildnis. 1908. Gm. 12.—, geb. Gm. 15.—.
Band II: **Moralität und Religion.** 4. Aufl. Recht und Unrecht. Schriften vermischten Inhalts. VI, 390 S. 1908. Gm. 8.—, geb. Gm. 11.—.

PALÀGYI, MELCHIOR, Naturphilosophische Vorlesungen über die Grundprobleme des Bewußtseins und des Lebens. 2., wenig veränderte Auflage. Etwa 320 S. Erscheint Anfang Mai 1924.

LINDWORSKY (S. J.) J., Der Wille, seine Erscheinung und seine Beherrschung nach den Ergebnissen der experimentellen Forschung. 3., erweit. Aufl. II, 282 S. 1923. Gm. 7.—, geb. Gm. 8.—.

LINDWORSKY (S. J.) J., Umrißskizze zu einer theoretischen Psychologie, Sonderabdruck aus Zeitschrift für Psychologie, Band 89, Heft 1—3. 2., unveränd. Aufl. 47 S. 1923. Gm. 1.20.

COHN, GEORG, Ethik und Soziologie. 2. Aufl. IX, 316 S. 1923. Gm. 10.—, geb. Gm. 11.50.

Eine Goldmark = 10/42 Dollar. — Lieferung nach dem Auslande in effektiver Währung. Goldmark 1.— = Schw. Frs. 1.25

HEYMANS, G., Einführung in die Ethik auf Grundlage der Erfahrung. 2., durchges. Aufl. VI, 323 S. 1922. Gm. 10.—, geb. Gm. 13.—.

HEYMANS, G., Die Gesetze und Elemente des wissenschaftlichen Denkens. Ein Lehrbuch der Erkenntnistheorie in Grundzügen. 4., durchges. Aufl. VIII, 440 S. 1923. Gm. 12.—, geb. Gm. 15.—.

HEYMANS, G., Über die Anwendbarkeit des Energiebegriffes in der Psychologie. IV, 39 S. 1921. Gm. 1.20.

HEYMANS, G., Einführung in die Metaphysik auf Grundlage der Erfahrung. 3., durchges. und verm. Aufl. VI, 363 S. 1921. Gm. 10.—, geb. Gm. 13.—.

BARTH, PAUL, Die Elemente der Erziehungs- und Unterrichtslehre. Auf Grund der Psychologie und der Philosophie der Gegenwart. 9. und 10., verb. Aufl. XXIV, 724 S. 1923. Nur geb. Gm. 15.—.

MÜNSTERBERG, HUGO, Philosophie der Werte. Grundzüge einer Weltanschauung. 2., unveränd. Aufl. VIII, 486 S. 1921. Gm. 12.—, geb. Gm. 15.—.

MACH, E., Erkenntnis und Irrtum. Skizzen zur Psychologie der Forschung. 4., mit der 3. übereinstimmende Aufl. XII, 476 S. mit 35 Abb. 1920. Gm. 12.—, geb. Gm. 15.—.

MEINONG, A., Gesammelte Abhandlungen, herausgegeben und mit Zusätzen versehen von seinen Schülern. In drei Bänden.
Band I: **Abhandlungen zur Psychologie.** XII, 634 S. 1914. Gm. 16.—.
Band II: **Abhandlungen zur Erkenntnistheorie und Gegenstandstheorie.** XII, 554 S. 1913. Gm. 14.—.

MEINONG, A., Über Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit. Beiträge zur Gegenstandstheorie und Erkenntnistheorie. XVI, 760 S. 1915. Gm. 18.—.

HENNING, HANS, Ernst Mach als Philosoph, Physiker und Psycholog. Eine Monographie. XVIII, 185 S. 1915. Gm. 5.—, geb. Gm 6.—.

OESTERREICH, K., Die Phänomenologie des Ich in ihren Grundproblemen. I. Band: **Das Ich und das Selbstbewußtsein. Die scheinbare Spaltung des Ich.** VII, 532 S. 1910. (Dieser Band bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes.) Gm. 15.—, geb. Gm. 16.50.

DRIESCH, HANS, Geschichte des Vitalismus. 2., verb. und erweit. Aufl. des ersten Hauptteiles des Werkes „Der Vitalismus als Geschichte und als Lehre". X, 213 S. 1922. Gm. 6.—, geb. Gm. 8.—.

REINKE, JOH., Philosophie der Botanik. VI, 201 Seiten. 1905. Gm. 5.—, geb. Gm. 6.—.

Eine Goldmark = 10/42 Dollar. — Lieferung nach dem Auslande in effektiver Währung. Goldmark 1.— = Schw. Frs. 1.25

PHILOSOPHIE

GESAMTDARSTELLUNGEN

Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage zum Gebrauch an höheren Lehranstalten und zum Selbstunterricht. Von *Alfons Lehmen* S. J. 4 Bände.

- I. *Logik, Kritik, Ontologie.* 5. u. 6., verbesserte Auflage. (10.—12. Tausend.) Herausgegeben von K. Frick S. J. Gm. 8.80, geb. Gm. 10.60
- II. 1. Teil: *Kosmologie.* 4. u. 5., verbesserte und vermehrte Auflage, hrsg. von Peter Beck S. J. Gm. 4.50
  2. Teil: *Psychologie.* 4. u. 5., verb. u. verm. Auflage. hrsg. von Julius Beßmer S. J. Gm. 9.—. Beide Teile in einem Band: Gm. 10.50, geb. Gm. 15.60
- III. *Theodizee.* 4. u. 5., verb. Auflage, herausgegeben von Heinrich Lennerz S. J. Gm. 4,20, geb. Gm. 6.—
- IV. *Moralphilosophie.* 3., verb. u. verm. Auflage, hrsg. von Viktor Cathrein S. J. Gm. 3.—, geb. Gm. 6.80

Philosophische Propädeutik für den Gymnasialunterricht und das Selbststudium. Von Dr. *Otto Willmann.* I. *Logik.* II. *Empirische Psychologie.* III. *Historische Einführung in die Metaphysik.* 3 Teile. Gebunden Gm. 9.50

Die Grundzüge der Philosophie. Von Dr. *C. Braig.* I. *Vom Denken.* II. *Vom Sein.* III. *Vom Erkennen.* 3 Teile. Geb. Gm. 7.40

Stundenbilder der philosophischen Propädeutik. Von *Peter Vogt* S. J. I. *Psychologie.* II. *Logik.* 2 Bände. Geb. Gm. 13.90

Lehrbuch der theoretischen Philosophie. Auf thomistischer Grundlage. Von Dr. *Virgil Grimmich.* O. S. B. Gm. 7.—

Grundzüge der philosophischen Propädeutik für den Gymnasialunterricht. Von Dr. *Joseph Hense.* Gm. 0.70

Cursus philosophicus. In usum scholarum. Auctoribus pluribus philosophiae professoribus in collegiis Valkenburgensi et Stenyhurstensi S. J. 6 partes. voll. I, II, V, VI, geb. Gm. 21.— I. *Logica.* II. *Ontologia* sive Metaphysica generalis. III. *Philosophia naturalis.* (Vergriffen) IV. *Psychologia rationalis* sive Philosophia de anima humana. (Vergriffen.) V. *Theologia naturalis* sive Philosophia de Deo. VI. *Philosophia moralis.*

Elementa philosophiae scholasticae. Auctore Dr. *Sebastianus Reinstadler.* Editio undecima et duodecima ab auctore recognita, 2 voll. Gm. 9.—, geb. Gm. 11.40

Elementa philosophiae Aristotelico-Thomisticae. Auctore *Josephus Gredt* O.S.B. Editio tertia, aucta et emendata 2 voll. Gm. 12.—, geb. Gm. 15.—

VERSCHIEDENE FRAGEN

Der Positivismus vom Tode August Comtes (1857) bis 1891. Von *Hermann Gruber.* S. J. Gm. 2.60

Haeckels Monismus eine Kulturgefahr. Von *Erich Wasmann* S. J. 4., vermehrte Auflage. Gebunden Gm. 2.—

Monistische Einheitsbestrebungen und katholische Weltanschauung. Von *Friedr. Klimke.* S. J. Gm. 0.40

Grundsätzliches zur Charakteristik der neueren und neuesten Scholastik. Von *Franz Ehrle.* S. J. Gm. 0.80

Der Idealismus der indischen Religionsphilosophie im Zeitalter der Opfermystik. Von *J. Dahlmann* S. J. Gm. 1.80

Die Religion und ihre Grundwahrheiten in der deutschen Philosophie seit Leibniz. Von Dr. *Heinr. Straubinger.* Geb. Gm. 7.—

Die Religionsphilosophie des Neukantianismus. Dargestellt und gewürdigt von Dr. *Joh. Hessen.* 2., erweiterte Auflage erscheint im Frühjahr 1924.

Religionsbegründung. Max Scheler. J. H. Newman. Von *Erich Przywara* S. J. Geb. Gm. 7.40

Max Schelers Phänomenologie der Religion. Nach ihren wesentlichsten Lehren allgemeinverständlich dargestellt und beurteilt v. Univ.-Prof. Dr. *J. Geyser.* (Erscheint April 1924.)

Die Freiheit der philosophischen Forschung in kritischer und christlicher Fassung. Von Dr. *Carl Braig.* Gm. 0.60

Der Gegenwartswert der geschichtlichen Erforschung der mittelalterlichen Philosophie. Von Dr. *Martin Grabmann.* Gm. 1.50

Eidologie oder Philosophie als Formerkenntnis. Ein philosophisches Programm. Von Dr. *J. Geyser.* Gm. 1.—

Aus der Werkstatt der Philosophia perennis. Gesammelte philosophische Schriften. Von Dr. *Otto Willmann.* Geb. Gm. 6.40

Beiträge zur Philosophia u. Paedagogia perennis. Festgabe zum 80. Geburtstag von *O. Willmann.* Geb. Gm. 19.—

Abhandlungen aus dem Gebiete der Philosophie und ihrer Geschichte. Eine Festgabe zum 70. Geburtstag. Georg v. Hertling gewidmet. Geb. Gm. 22.—

Die Geschichte der scholastischen Methode. Von Dr. *Mart. Grabmann.* Bisher Band I und II.

- I. *Die scholastische Methode von ihren ersten Anfängen in der Väterliteratur bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts.* Gm. 6.50, geb. Gm. 7.20
- II. *Die scholastische Methode im 12. und beginnenden 13. Jahrhundert.* Gm. 9.—, geb. Gm. 10.80

Avicennas Bearbeitung der Aristotelischen Metaphysik. Von Dr. *Constantin Sauter.* Gm. 3.—

De Aristoteles notione Unius commentatio. Auctore Dr. *Georg v. Hertling.* Gm. 1.—

Einführung in die Summa Theologiae des hl. Thomas von Aquin. Von Dr. *Martin Grabmann.* Gm. 1.80

John Locke und die Schule von Cambridge. Von Dr. *Georg Graf v. Hertling.* Gm. 5.—

Kant und die katholische Wahrheit. Von *A. Deneffe* S. J. Geb. Gm. 4.20

Hegels Trinitätslehre, zugleich eine Einführung in Hegels System. Von Dr. *Johannes Hessen.* Gm. 1.80

VERLAG HERDER & CO., FREIBURG I. BR.

ZAHLREICHE SPEZIALKATALOGE

werden denjenigen Interessenten **kostenlos** geliefert, die uns auf Grund des nachstehend abgedruckten Verzeichnisses schriftlich ihre Arbeits- und Sammelgebiete mitteilen. Für diese wird in unserer

ADREMA-ABTEILUNG

eine Schablone geprägt, um bei Bedarf beliebig viele Anschriften drucken zu können.

Es genügt Angabe der betr. Nummern, von bevorzugten Gebieten bitten wir die betr. Nummern zu unterstreichen

1. Afrika
2. Ägyptologie
3. Alte Drucke XV.–XVII. Jahrhundert
4. Altertumskunde u. Archäologie
5. Americana
6. Anthropologie und Ethnologie
7. Architektur
8. Astronomie
9. Australien
10. Autographen
11. Balkanstaaten
12. Bergbau
13. Bibliographie u. Buchwesen
14. Botanik und Gartenbau
15. Chemie
16. Curiosa
17. Deutsche Geschichte (Einzelgebiete angeb.)
18. Deutsche Literatur: a) Gesamtausgab., b) Literaturgeschichte, c) Unterhaltungsschriften, d) Einzelausgab. besond. Klassiker u. Romantiker
19. England: a) Literatur, b) Geschichte, c) Engl. Sprache und Literaturgeschichte
20. Erotica
21. Folklore
22. Forstwesen und Jagd
23. Frankreich: a) Literatur, b) Geschichte, c) Franz. Sprache u. Lit.-Gesch.
24. Geheimwissenschaften: a) Allgemeines, Alchemie, Spiritismus, Mesmerismus, Hexenwesen; b) Freimaurerei, Ordenswesen
25. Genealogie, Heraldik u. Familiengeschichte
26. Geographie u. Karthographie
27. Geologie, Paläontologie und Mineralogie
28. Germanistik
29. Geschichte (Einzelgeb. bitte angeben)
30. Handel, Industrie und Gewerbe
31. Hebraica-Judaica
32. Hist. Hilfswissenschaft. (Einzelgeb. bitte angeb.)
33. Illustrierte Bücher und Bibliophilie
34. Indien (Geschichte, Sprache u. Literatur
35. Ingenieurwissenschaft.
36. Italien (Gesch., Sprache und Literatur)
    Jurisprudenz s. Rechtswissenschaft
37. Klassische Philologie
38. Kulturgeschichte (Einzelgeb. bitte angeb.)
39. Kunst
40. Landwirtsch. u. Fischerei
41. Levante
42. Linguistik (allgemeine und vergleichende)
43. Mathematik
44. Medizin (Einzelgebiete bitte angeben)
45. Memoiren (m. Biograph. und Briefwechsel)
46. Meteorologie
47. Militaria und Marine
48. Musik
49. Nationalökonomie, Staatswissenschaften u. innere Politik
50. Naturwissenschaften
51. Nordische Länder
52. Numismatik
53. Orientalia (Einzelgeb. bitte angeben)
54. Ostasien
55. Österreich-Ungarn
56. Pädagogik
57. Pharmazie
58. Philosophie
59. Physik
60. Polarländer
61. Prähistorik
62. Polen (Gesch., Sprache, Literatur)
63. Rechtswissenschaft
64. Reisebeschreibungen
65. Romanica im allgem.
66. Rußland (Geschichte, Sprache u. Literatur)
67. Schweiz und Alpinistik
68. Semitica
69. Slavica
70. Spanien und Portugal
71. Sport, Spiele u. Turnen
72. Technik
73. Theater
74. Theologie
75. Türkei
76. Veterinärwesen
77. Weltgeschichte, äußere Politik und Weltkrieg
78. Zoologie
79. Weihnachtskatalog

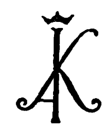
Wir kaufen auch ganze Bibliotheken, Zeitschriftenreihen und einzelne Bände, Dubletten Ihrer Bücherei, Kleinliteratur, Separata, Dissertationen, Programme. Verlangen Sie, ehe Sie anderweit verkaufen, unser Gebot. Es lohnt sich für Sie!

K. F. KOEHLERS ANTIQUARIUM

LEIPZIG · TÄUBCHENWEG 21

Zentralstelle für Bibliotheks- u. Institutsbedarf. Alleinlieferant der Vaabihl-Büchereien. Russischer Bücher-, Zeitschriften- und Lehrmittelvertrieb

RUSSKAJA KULTURA



WILHELM WUNDT

Die Völkerpsychologie

Eine Untersuchung der Entwicklungsgesetze von Sprache, Mythus und Sitte.

Band 1, **Die Sprache.** I. Teil.
Vierte Auflage. Mit 40 Abbildungen.
Geheftet Mk. 14.—, gebunden Mk. 18.—

Band 2, **Die Sprache.** II. Teil.
Vierte Auflage. Mit 6 Abbildungen.
Geheftet Mk. 14.—, gebunden Mk. 18.—

Band 3, **Die Kunst.**
Vierte Auflage. Mit 62 Abbildungen.
Geheftet Mk. 13.—, gebunden Mk. 17.—

Band 4, **Mythus und Religion.** I. Teil.
Dritte Auflage. Mit 8 Abbildungen.
Geheftet Mk. 13,—, gebunden Mk. 17.—

Band 5, **Mythus und Religion.** II. Teil.
Dritte Auflage.
Geheftet Mk. 12.—, gebunden Mk. 16.—

Band 6, **Mythus und Religion.** III. Teil.
Dritte Auflage.
Geheftet Mk. 12.—, gebunden Mk. 16.—

Band 7, **Die Gesellschaft.** I. Teil.
Geheftet Mk. 12.—, gebunden Mk. 16.—

Band 8, **Die Gesellschaft.** II. Teil.
Geheftet Mk. 11.—, gebunden Mk. 15.—

Band 9, **Das Recht.**
Geheftet Mk. 13.—, gebunden Mk. 17.—

Band 10, **Kultur und Geschichte.**
Geheftet Mk. 13.—, gebunden Mk. 17.—

Das 10bändige Werk in Halbleder (nur komplett) Mk. 300.—

Probleme der Völkerpsychologie

Zweite Auflage.
Geheftet Mk. 4.50, gebunden Mk. 6.50

Elemente der Völkerpsychologie

Grundlinien einer psychologischen Entwicklungsgeschichte der Menschheit.
Geheftet Mk. 11.—, gebunden Mk. 13.—

Grundzüge der physiologischen Psychologie

Drei Bände. Sechste und siebente Auflage.
Nur komplett: Geheftet Mk. 50.—
Geb. Mk. 70.—, in Halbleder Mk. 100.—

Einleitung in die Philosophie

Neunte Auflage.
Geheftet Mk. 8.—, gebunden Mk. 10.—

Grundriß der Psychologie

15. Auflage.
Geheftet Mk. 8.—, gebunden Mk. 10.—

System der Philosophie

2 Bände. Vierte Auflage.
Geb. Mk. 26.—, in Halbleder Mk. 36.—

Essays

Zweite Auflage.
Geheftet Mk. 10.—, gebunden Mk. 12.—

Sinnliche und übersinnliche Welt

Geheftet Mk. 8.—, gebunden Mk. 10.—

Erlebtes und Erkanntes

(Autobiographie.)
Zweite Auflage.
Geheftet Mk. 8.—, gebunden Mk. 10.—

Reden und Aufsätze

Zweite Auflage.
Geheftet Mk. 8.—, gebunden Mk. 10.—

Leibniz

Zu seinem zweihundertjährigen Todestag.
Geheftet Mk. 3.50, gebunden Mk. 5.50

Gustav Theodor Fechner

Rede zur Feier des hundertjährigen Geburtstages.
Geheftet Mk. 2.—

ALFRED KRÖNER VERLAG IN LEIPZIG



Roman. Geheftet Gm. 3.50, in Halbleinen Gm. 5.—

Von Narren der Liebe berichtet dieser Roman, von Männern, die in berechnender Selbstsucht oder schroffer Verachtung, in skrupelloser Sinnenlust oder blinder Vergötterung des Weibes an ihm kranken. Auch dieser Roman wird seinen Weg des Erfolges gehen. (Nationalzeitung, Berlin)

Edith Gräfin Salburg / Renate Godeleith

Roman vom Rhein. 6. Tausend. Geh. Gm. 3.—, in Halbl. Gm. 4.50

Das ganze schwere Los des besetzten Rheinlandes taucht in diesem mit deutschem Herzen geschriebenen Roman in einem erschütternden Liebeskonflikt vor uns auf; doch durch die Gegenwart bricht hell die Sonne deutscher Hoffnung, die Sonne am Rhein.

Ausland: Goldmark = 1.25 Schweizer Franken

Dr. P. Langenscheidt Verlag, Berlin W 15

MAX NIEMEYER VERLAG / HALLE A. S.

Baeumler, Alfred, Kants Kritik der Urteilskraft. Ihre Geschichte und Systematik. 1. Band: Das Irrationalitätsproblem in der Ästhetik und Logik des 18. Jahrhunderts bis zur Kritik der Urteilskraft. 1923. Gr.-8°. 351 S. Br. 9.—; geb. 11.—

Bergmann, Hugo, Untersuchungen zum Problem der Evidenz der inneren Wahrnehmung. 1908. 8°. VIII, 96 S. . . . 2.80

— Das philosophische Werk Bernard Bolzanos. Mit Benutzung ungedruckter Quellen kritisch untersucht. Nebst einem Anhange: Bolzanos Beiträge zur philosophischen Grundlegung der Mathematik. 1909. 8°. XIV, 230 S. . . . . . 7.—

— Bolzanos Beiträge zur philosophischen Grundlegung der Mathematik. Sonderabdruck aus H. Bergmann, Das philosophische Werk Bernard Bolzanos. 1909. 8°. 67 S. . . . . 2.—

— Das Unendliche und die Zahl. 1913. 8°. VII, 88 S 2.50

Brunstäd, Friedrich, Die Idee der Religion. Prinzipien der Religionsphilosophie. 1922. 8°. VIII, 308 S. Geh. 4.—; Hlwd. geb. 5.—; Hlbfrz. geb. 10.—

Eine umfassende und eindringende gedankliche Verarbeitung der wissenschaftlichen Problemstellungen der neueren Philosophie und der Ergebnisse der religionsgeschichtlichen Forschung bildet die Unterlage für einen religionsphilosophischen Neubau, der die Eigenart der religiösen Erfahrungswelt prinzipiell und in einer Typenlehre herausstellt, ihre Gültigkeit durch positive Erarbeitung einer idealistischen Objektivitätstheorie dartut, um danach die Religion in ihrer zentralen Bedeutung für das gesamte Kulturleben nachzuweisen und zuletzt die Idee der Religion mit einer gedanklichen Kühnheit, die hinreißend wirkt, zu entfalten. *Der Deutsche Führer*

Conrad-Martius, Hedwig, Metaphysische Gespräche. 1921. Kl.-8°. IV, 241 S. Geh. 4.—; geb. 5,—; Hlbfrz. geb. 10.—

Ehrlich, Walter, Kant und Husserl. Kritik der transzendentalen und der phänomenologischen Methode. 1923. 8°. IX, 168 S. Br. 4.—; geb. 5.—

Ethik, Islamische. Herausgeg. von Hans Bauer. Heft 1 bis 3. 1916—1922. 8°.

1. Über Intention, reine Absicht und Wahrhaftigkeit. Das 37. Buch von Al-Gazalis Hauptwerk »Neubelebung der Religionswissenschaften«. Übersetzt und erläutert von Hans Bauer. 1916. X, 93 S. 3.—
2. Von der Ehe. Das 12. Buch von Al-Gazalis Hauptwerk »Neubelebung der Religionswissenschaften«. Übersetzt und erläutert von Hans Bauer. 1917. X, 120 S. 3.60
3. Erlaubtes und verbotenes Gut. Das 14. Buch von Al-Gazalis Hauptwerk »Neubelebung der Religionswissenschaften«. Übersetzt und erläutert von Hans Bauer. 1922. X, 212 S. 5.—

Frank, Erich, Plato und die sogenannten Pythagoreer. Ein Kapitel aus der Geschichte des griechischen Geistes. 1923. 8°. X, 399 S. . . . . . Br. 8.—; geb. 10.—

Der Grundgedanke Franks ist, daß das mathematische, astronomische und musikwissenschaftliche System, das Plato übernahm, als dies geschah, ganz neu war und daß seine »pythagoreischen« Freunde nicht wirkliche, sondern nur »sogenannte« Pythagoreer waren, die sich aus irgendeinem inadäquaten Grunde so nannten und die Ergebnisse ihrer eigenen wissenschaftlichen Forschung einer Zeitmode folgend ohne jede innere Berechtigung an den erlauchten Namen des alten Pythagoras knüpften. Der Verfasser hat diese These mit Gelehrsamkeit und Sachkenntnis verfochten. Seine klaren und durchdachten Darlegungen wirken überzeugend auf den Leser und gewähren ihm neben reicher Belehrung einen hohen geistigen Genuß. *Deutsche Literaturzeitung*

Freytag, Wilhelm, Der Realismus und das Transzendenzproblem. Vers. ein. Grundlegung der Logik. 1902. 8°. IV, 164 S. 4.—

— Über den Begriff der Philosophie. Eine kritische Untersuchung. 1904. 8°. 47 S. 1.—

— Die Erkenntnis der Außenwelt. Eine logisch-erkenntnistheoretische Untersuchung. 1904. 8°. 146 S. . . . . 4.—

— Die Entwicklung d. griech. Erkenntnistheorie bis Aristoteles. In ihren Grundzügen dargest. 1905. 8°. IV. 126 S. 3.—

— Untersuchungen zu einer Wissenschaft vom Sittlichen. 1. Teil: Die Aufgaben der Ethik. Dargelegt im Zusammenhange mit kritischen Erörterungen insbesondere des Kantischen Problems. 1916. 8°. 202 S. . . . . 7.—

Gallinger, A., Zur Grundlegung einer Lehre v. d. Erinnerung. 1914. 8°. IV, 149 S. 4.—

Geiger, Moritz, Beiträge zur Phänomenologie des ästhetischen Genusses. 1913. Kl.-8°. 118 S. 3.60

Grisebach, Eberhard, Wahrheit und Wirklichkeiten. Entwurf zu einem metaphysischen System. 1919. Gr.-8°. X, 383 S. Br. 6.—, geb. 7.—

— Die Schule des Geistes. 1921. 8°. VIII, 162 S. . . . . Br. 2.—; kart. 2.50

— Erkenntnis und Glaube. Rede zur Bestimmung der Grenzen der Erkenntnis. 1923. Gr.-8°. 47 S. 0.60

Herbertz, Richard, Prolegomena zu einer realistischen Logik. 1916. Gr.-8°. V, 223 S. Geh. 6.40; geb. 8.40

Horten, M., Die religiöse Gedankenwelt d. gebild. Muslime im heut. Islam. 1916. 8°. XXIV, 184 S. Kart. 6.—; geb. 8.—

Die angegebenen Preise verstehen sich in Goldmark und werden bei Lieferung in das hochvalutierte Ausland in die Währung des Empfangslandes umgerechnet



DER LEUCHTER VERLAG OTTO REICHL IN DARMSTADT

ist der erste philosophische Verlag in Deutschland und hat sich als solcher eine festumrissene Aufgabe gestellt. Im Jahre 1910 tritt er zum ersten Male in die Öffentlichkeit mit dem großen Sammelwerk WELTANSCHAUUNG, Philosophie und Religion in Darstellungen von Wilhelm Dilthey, Hans Driesch, Eduard Spranger, Paul Natorp, Georg Simmel, Paul Deussen, Ernst Troeltsch und anderen. Dieses längst vergriffene Werk wird fortgeführt durch das Jahrbuch für Weltanschauung und Lebensgestaltung DER LEUCHTER, das seit 1920 gleichzeitig als Jahrbuch der Schule der Weisheit erscheint und durch den Grafen Hermann Keyserling herausgegeben wird. Im Jahre 1919 werden die Bücher des GRAFEN HERMANN KEYSERLING erworben, unter anderem auch DAS REISETAGEBUCH EINES PHILOSOPHEN, das soeben in der 7. Auflage zur Ausgabe gelangt und gleichzeitig in England, Amerika, Schweden und Holland erscheint. Im Jahre 1920 wird die Gründung der GESELLSCHAFT FÜR FREIE PHILOSOPHIE in Darmstadt veranlaßt, mit der Aufgabe, die durch den Grafen Hermann Keyserling ins Leben gerufene SCHULE DER WEISHEIT zu erhalten. Um die Bestrebungen Keyserlings zu fördern, werden die Mitteilungen der Schule der Weisheit DER WEG ZUR VOLLENDUNG herausgegeben, und das neueste Buch des Grafen Hermann Keyserling SCHÖPFERISCHE ERKENNTNIS ist zugleich die Einführung in die Schule der Weisheit. Im Jahre 1921 werden die Bücher des Philosophen LEOPOLD ZIEGLER übernommen, dessen GESTALTWANDEL DER GÖTTER in der 3. Auflage vorliegt und 1922 durch dessen zweites größeres Werk, DER EWIGE BUDDHO, ergänzt wird. Mit dem Jahre 1922 erscheinen die philosophischen Werke OTTO FLAKES. Einen besonderen Platz nehmen zwei feinsinnige Philosophen ein, die der »Kultur der Muse« dienen, wie eine Kritik sich sehr treffend äußert, GERHARD VON MUTIUS und ALEXANDER VON GLEICHEN-RUSSWURM. Eine verlegerische Aufgabe von großer Tragweite ist die Verlagsübernahme der sämtlichen Schriften und Briefe von GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ, die die Akademie der Wissenschaften in vierzig Quartbänden herausgibt. Der Verlag übernimmt das alleinige Risiko und schafft zugleich ein Monumentalwerk ersten Ranges in wissenschaftlicher und bibliophiler Beziehung. Unter dem Titel DIE SCHWARZEN BÜCHER erscheint eine Philosophische Bibliothek, die wertvolle Neudrucke und Auswahlbände enthält, als REICHLS PHILOSOPHISCHE SCHRIFTEN werden über wichtige Zeitfragen kleine Flugschriften herausgegeben. Eine Veröffentlichung, die weiteren Kreisen das Arbeitsgebiet des Verlages eröffnet, ist REICHLS PHILOSOPHISCHER ALMANACH, dessen neuer Jahrgang 1924 dem Andenken Immanuel Kants zu dessen 200jährigem Geburtstag gewidmet ist. Weitere großangelegte Unternehmungen sind trotz der Ungunst der Zeit in Vorbereitung. Eine vollständige Übersicht über die Tätigkeit des Verlages bietet REICHLS VERLAGSBERICHT, der gegen Einsendung von 1 Mk. unmittelbar vom Verlag bezogen werden kann. Frank Thieß bezeichnet den Verlag in einer Besprechung als

DAS HAUPTQUARTIER DER NEUEREN PHILOSOPHIE

AALL, ANATHON, Der Logos. Geschichte seiner Entwicklung in der griechischen Philosophie und der christlichen Literatur. 2 Bände . . . . Mark 18.—
— *Macht und Pflicht.* Eine natur- und rechtsphilosophische Untersuchung . . . . Mark 7.20

AVENARIUS, PROF. DR. RICH., Kritik der reinen Erfahrung. 1. Band 3. Auflage, 2. Band 2. Auflage, Band 1 und 2 . . . . Brosch. Mark 24.—, geb. Mark 28.—
— *Der menschliche Weltbegriff.* 3. Auflage . . . . . . Mark 5.—

BARTH, PROF. PAUL, Die Geschichte der Erziehung in soziologischer und geistesgeschichtlicher Beleuchtung. 3. und 4. Auflage . Brosch. Mark 12.—, geb. Mark 15.—
— *Die Philosophie der Geschichte als Soziologie.* 3. und 4. Auflage . . . . Brosch. Mark 14.—, geb. Mark 17.—

DEHNOW, DR. FR., Ethik der Zukunft. Beiträge u. a. von Prof. Paul Barth, Prof. A. Forel, Prof. J. Petzoldt, Reichsminister W. Rathenau, Geh.-Rat Th. Rumpf . . . . Mark 2.40

DÜHRING, DR. E., Der Wert des Lebens. Eine Denkerbetrachtung im Sinne heroischer Lebensauffassung. 8., verb. Aufl. . . . Brosch. Mark 6.—, geb. Mark 8.—

EHRENFELS, PROF. CHR. V., System der Werttheorie. 2 Bände . . . . Mark 14.—
— *Das Primzahlengesetz* . . . . Mark 2.40

ERHARDT, DR. FRZ., Metaphysik. 1. Band. Erkenntnistheorie . . . . Mark 12.—
— *Die Wechselwirkung* zwischen Leib und Seele . . . Mark 3.60
— *Die Philosophie des Spinoza* im Lichte der Kritik . . Mark 9.60

KROMAN, DR. K., Ethik . . . . Mark 3.—

MAKAREWICZ, M., Grundprobleme der Ethik bei Aristoteles . . . . Mark 6.—

SAUERBECK, E., Vom Wesen der Wissenschaft . Mark 4.—

SIEGEL, DR. KARL, Zur Psychologie und Theorie der Erkenntnis . . . . Mark 4.—

HÖFFDING, PROF. DR. HARALD, Der Begriff der Analogie . . . . Mark 2.40

— *Ethik.* Eine Darstellung der ethischen Prinzipien und deren Anwendung auf besondere Lebensverhältnisse. 3. Auflage . . . . Brosch. Mark 12.—, geb. Mark 13.60

— *Geschichte der neueren Philosophie.* Eine Darstellung der Geschichte der Philosophie von dem Ende der Renaissance bis zum Schlusse des 19. Jahrhunderts. 2. Auflage. 2 Bände . . . Brosch. Mark 22.—, geb. Mark 25.—

— *Lehrbuch* der Geschichte der neueren Philosophie. 2. Auflage . . . . Brosch. Mark 4.80, geb. Mark 6.—

— *Philosophische Probleme* . . . . Mark 2.60

— *Psychologie in Umrissen* auf Grundlage der Erfahrung. 6. deutsche Ausgabe, nach der 9. dänischen Ausgabe übersetzt . . . . . Brosch. Mark 7.—, geb. Mark 8.40

— *Der menschliche Gedanke*. Brosch. Mark 8.—, geb. Mark 9.40

— *Der Relationsbegriff* . . . . Mark 2.—

— *Der Totalitätsbegriff* . . . . Mark 2.40

LEHMANN, DR. ALFR., Grundzüge der Psychophysiologie. Mit 79 Illustr. Brosch. Mark 22.—, geb. Mark 26.—

— *Die Hauptgesetze des menschlichen Gefühlslebens.* Mit Abbild. und 9 Tafeln. Brosch. Mark 14.—, geb. Mark 15.50

— *Lehrbuch der psychologischen Methodik.* Mit 15 Illustrationen . . . . Mark 4.—

ZELLER, DR. ED., Grundriß der griechischen Philosophie. 12. Auflage . . . . . Brosch. Mark 8.—, geb. Mark 9.—

— *Die Philosophie der Griechen* in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt. 3 Teile in 6 Bänden, in 4. bis 7. Auflage . . . . Brosch. Mark 130.—, geb. Mark 154.—

VIERTELJAHRSSCHRIFT für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie. Jahrgänge 1—40 in Heften . . . . Mark 800.—, geb. Mark 900.—

In meinem Verlage erscheinen die

VERÖFFENTLICHUNGEN DER DEUTSCHEN PHILOSOPHISCHEN GESELLSCHAFT

unter Mitwirkung von *Otto Baensch*-München / *Bruno Bauch*-Jena / *Nicolai Hartmann*-Marburg / *Heinz Heimsoeth*-Königsberg / *Felix Krueger*-Leipzig / *Hans Pichler*-Greifswald / *Heinrich Rickert*-Heidelberg / *Walter Schmied-Kowarzik*-Dorpat / *Hermann Schwarz*-Greifswald / *Max Wundt*-Jena / *Eberhard Zschimmer*-Karlsruhe u. a. herausgegeben von *Arthur Hoffmann*-Erfurt.

An größeren Untersuchungen können noch geliefert werden:

(Die römischen Ziffern bezeichnen den Band, die arabischen das Heft der Zeitschrift — B verweist auf ein Beiheft)

Die religiöse Mystik und die klassische deutsche Philosophie. Von Professor Dr. Fritz Medicus-Zürich. I, 3/4.
Liebe und Gott. Ein Ausschnitt aus der Philosophie des Ungegebenen. Von Dr. Paul Junker-Greifswald. B. 12.
Logische Untersuchungen: 1. Der Gedanke. I, 2. / 2. Die Verneinung. I, 3/4. / 3. Gedankengefüge. III, 1. Von Professor Dr. Gottlob Frege-Jena.
Der Formalismus in der Relativitätstheorie. Von Professor Dr. Ernst Gehrcke-Berlin. III, 1.
Persönlichkeit und Gemeinschaft. Von Professor Dr. Bruno Bauch-Jena. II, 2.
Die wissenschaftliche Rechtsphilosophie der Gegenwart in Deutschland. Von Dr. Fritz Münch-Jena. I, 3/4.
Die Philosophie der Freiheit. Von Dr. Eberhard Zschimmer-Karlsruhe II, 2.
Arteigener und artfremder Ausdruck. Von Dr. Ludwig Ferdinand Clauß-Freiburg i. Br. III, 1.
Meister Eckehart im Quellpunkt seiner Lehre. Von Privatdozent Dr. Ferdinand Weinhandl-Kiel. B. 11.
Fichte und unsere Zeit. Von Professor Dr. Bruno Bauch-Jena. B. 2.
Aristoteles und Hegel. Von Professor Dr. Nicolai Hartmann-Marburg. III, 1.
Schleiermachers Bedeutung für die Gegenwart. Von Professor Dr. Hermann Mulert-Kiel. I, 2.
Lotzes Logik und ihre Bedeutung im deutschen Idealismus. Von Professor Dr. Bruno Bauch-Jena. I, 2.
Alexius Meinongs philosophische Arbeit. Von Professor Dr. Ernst Mally-Graz. II, 2.
Die Weltkatastrophe und die deutsche Philosophie. Von Wilhelm Wundt-Leipzig. B. 6.

Das Schlußheft des 2. Bandes der Zeitschrift war unter redaktioneller Mitwirkung des Psychologischen Institutes der Universität Leipzig als

WILHELM WUNDT-GEDÄCHTNISHEFT

ausgestaltet worden.

Inhalt: Wilhelm Wundt als deutscher Denker. Von Professor Dr. Dr. Felix Krueger. / Die Stellung der Philosophie Wundts im 19. Jahrhundert. Von Professor Dr. Peter Petersen-Jena. / Wundts Prinzip der schöpferischen Synthese. Von Privatdozent Dr. Friedrich Sander-Leipzig. / Wundt und die Relativität. Von Professor Dr. August Kirschmann-Leipzig. / Die Völkerpsychologie in Wundts Entwicklungsgang. Von Privatdozent Dr. Hans Volkelt-Leipzig. / Zur Geschichte des Leipziger Psychologischen Institutes. Von Professor Dr. Otto Klemm-Leipzig / Bildbeigabe: Wundt-Büste von Professor Felix Pfeifer-Leipzig (Erstwiedergabe).

Mit dieser Veröffentlichung genügte die deutsche Wissenschaft der Ehrenpflicht, Wilhelm Wundts Gesamtwerk nach dem Tode des großen Forschers und führenden Menschen zusammenfassend zu würdigen. — Die erste Auflage war bald nach dem Erscheinen vergriffen, **die zweite Auflage erscheint, um einige Aufsätze vermehrt, im Mai 1924.** Preis etwa 2.— Mark. Bestellungen werden schon jetzt vorgemerkt.

In enger Anlehnung an die Bestrebungen der Philosophischen Gesellschaft erscheint

die Folge philosophischer Schriften **„WEISHEIT UND TAT“**

U. a.: *Weisheit und Tat.* Von Professor Dr. Hans Pichler-Greifswald. / *Wesen / Aufgabe / Sprache der deutschen Philosophie* in ihrem Verhältnis zueinander. Von Dr. Fritz Münch. / *Auf Wegen der Mystik.* Von Geh. Reg.-Rat Professor D. Dr. Hermann Schwarz-Greifswald. / *Leibniz und Goethe.* Die Harmonie ihrer Weltansichten. Von Dr. Dietrich Mahnke-Greifswald. / *Luthers Staatsbegriff.* Von Professor Dr. Julius Binder-Göttingen.

Preis des Einzelheftes 0.60 bis 1.20, bei Dauerbezug wesentlich ermäßigt.

Über den Dauerbezug dieser Veröffentlichungen verlange man Auskunft vom Verlage oder von der Geschäftsstelle der Deutschen Philosophischen Gesellschaft, Jena, Fuchsturmweg 18 I.

VERLAG KURT STENGER / ERFURT



Methode Gaspey-Otto-Sauer

Neu erschienene Werke:

Für Deutsche:

Koreanische Konversations-Grammatik mit Lesestücken und Gesprächen (erste deutsch-koreanische Grammatik) von P. Andreas **Eckardt,** O. S. B., Wonsan-Korea. (8°. XVI. und 422 Seiten.) **Pappbd. Mk. 5.50** (Schw. Fr. 7.50).

Schlüssel dazu (enthaltend: deutsche Übersetzung der koreanischen Lesestücke, koreanische Übersetzung der deutschen Aufgaben, sämtliche Lesestücke und Aufgaben in rein koreanischer Schrift) von P. Andreas **Eckardt,** O. S. B. (8°. 208 Seiten.) **Brosch. Mk. 2.65** (Schw. Fr. 3.50).

Rumänisches Lesebuch. Ausgewählte Proben rumänischer Schriftsteller mit deutschen Anmerkungen und einem Grundriß der rumänischen Literaturgeschichte von Prof. Carlo **Tagliavini.** (8°. XCIX und 302 Seiten.) **Pappbd. Mk. 4.–** (Schw. Fr. 5.50).

Neuere spanische Schriftsteller von Dr. Richard **Ruppert y Ujaravi. Band III: Ramon de Mesonero Romanos.** Auswahl aus seinen Escenas Matritenses mit Einleitung und Anmerkungen. (8°. VI. und 76 Seiten.) **Brosch. Mk. 2.–** (Schw. Fr. 2.75).

Für Griechen:

Kleine französische Sprachlehre für Griechen von Prof. Dr. Anastase **Maltos.** (8°. VI. und 264 Seiten.) **Brosch. Mk. 2.65** (Schw. Fr. 3.50.)

*

Für Italiener:

Antologia rumena passi scelti ed annotati di autori rumeni con una introduzione storico-letteraria di Carlo **Tagliavini,** prof. (8°. LXXXVIII. und 302 Seiten.) **Pappbd. Mk. 4.–** (Schw. Fr. 5.50).

*

Für Niederländer:

Sleutel bij de kleine portugeesche spraakkunst (Schlüssel z. kl. portug. Sprachl. f. Niederländer) door Luise **Ey** & Joh. I. R. M. **Paardekooper.** 8°. (36 Seiten.) **Brosch. Mk. 1.10** (Schw. Fr. 1.50).

(Kleine portugeesche spraakkunst door Ey-Paardekooper bereits vor einigen Monaten erschienen)

Julius Groos Verlag / Heidelberg

Der Jubiläums-Band der Sammlung Kösel:

FAUST

Goethes Menschheitsdichtung in ihrem Zusammenklang mit uralten Sagenstimmen und im Zusammenhange ihres gedanklichen Aufbaues dargelegt von

Dr. phil. P. Expeditus Schmidt

dem berühmten Theaterforscher

Preis: Gm. 1.60

Geheimrat Professor Dr. A. Trendelenburg, Berlin: Der 100. Band der Sammlung Kösel, den mir der Verlag im Auftrage des Herrn Verfassers hat zugehen lassen, ist ein echter Jubiläumsband, für den ich verbindlichst danke. Ich habe ihn gleich nach Empfang von der ersten bis zur letzten Zeile durchgelesen, ohne daß meine Aufmerksamkeit nachgelassen hätte, obwohl mir die sachlichen und literarischen Fragen nicht unbekannt sind. Das ist gewiß ein gutes Zeichen. Daß die Auffassung des Herrn Verfassers, der erste und zweite Teil des Faust gehörten als Ganzes zusammen, sich völlig mit der meinigen deckt, ist mir eine besondere Freude. Weil ich in den meisten Arbeiten über Goethes Faust diese Auffassung vermißte, trug ich mich mit dem Gedanken, dies in einer zusammenhängenden Würdigung zur Geltung zu bringen. Das ist nun nach Erscheinen des Schmidtschen Faust nicht mehr nötig. Ich wüßte nicht, was ich ihm noch hinzufügen könnte. Es kommen darin die neusten Forschungen zu ihrem Recht und zwar so, daß man sieht, der Verfasser kennt sie alle, steht ihnen aber mit dem unbeeinflußbaren Urteil des Wahrheitsuchers gegenüber, der sich auch durch die geistreichsten Einfälle nicht blenden läßt. Das Buch wird der großen Goethegemeinde zahlreiche Freunde zuführen. Ein aufrichtiges Glückauf dem Verfasser und dem Verlag zu dem schönen Buche.

Prospekte der Sammlung Kösel gratis durch alle Buchhandlungen

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet K.-G. / Kempten

D.-A. 2302



Dietsch & Brückner Aktiengesellschaft, Weimar





DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



IV. JAHRG. 1924 5./6. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG / GERICHTSWEG 26

DAS DEUTSCHE BUCH

4. Jahrgang * Mai / Juni 1924 * Heft 5/6
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT

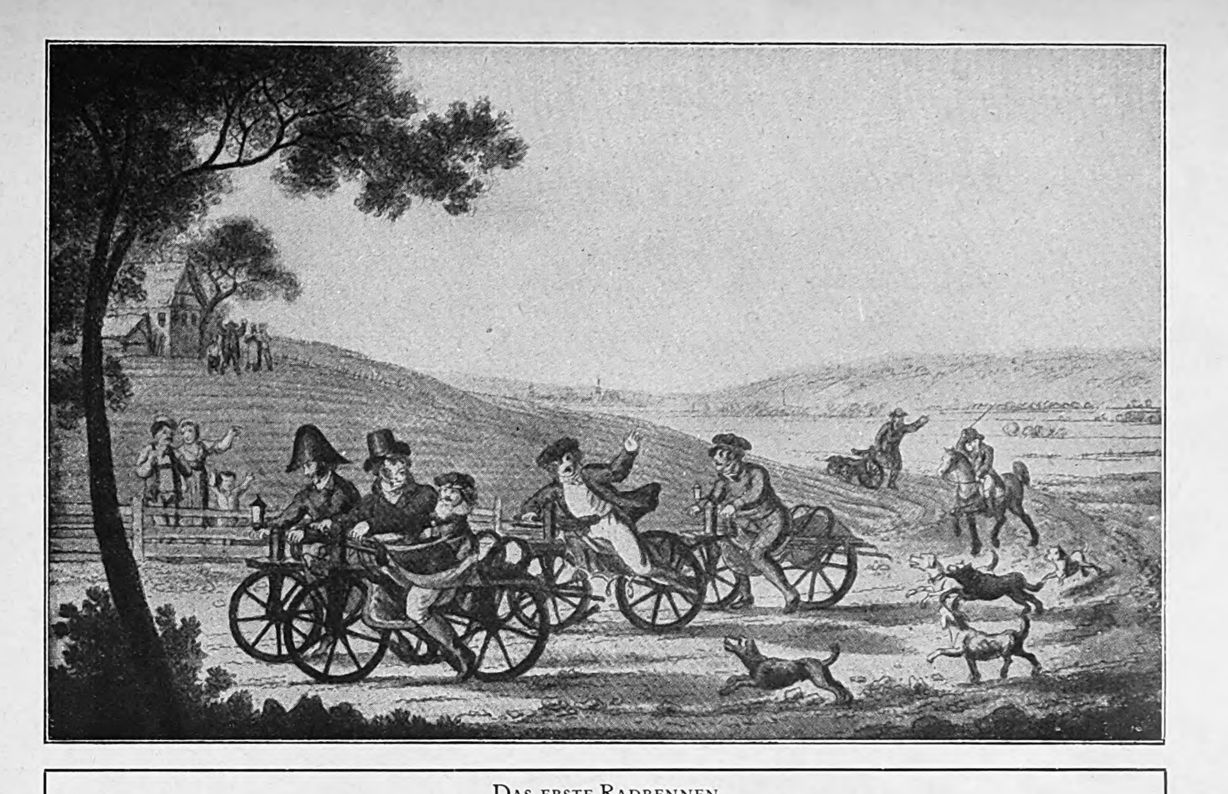
BILDBEIGABEN:

55 xI. Deel 1

L

M

Stich von Romeyn de Hooghe in Niclas Pellers Werk
»Der künstliche Ringer« / Amsterdam 1674
aus / Deutsches Box-Jahrbuch 1924
Grethlein & Co. Leipzig und Zürich



Das erste Radrennen
Original / 1825 / im Germanischen Museum zu Nürnberg
aus / Ernst Kaufmann / Der Radrennsport / Grethlein & Co. / Leipzig und Zürich

DAS DEUTSCHE BUCH

4. JAHRG. * MAI / JUNI 1924 * HEFT 5/6

DIE ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG DES SPORTBUCHES

VON DR. MED. WOLFGANG KOHLRAUSCH

DAS über Erwarten rasche Aufblühen des Sportes hat in den letzten beiden Jahrzehnten das Bedürfnis nach führenden und beratenden Sportbüchern lebhaft entstehen lassen. Dem aber, der sich in der Fülle der Sportliteratur zurechtfinden soll, muß der Wunsch nach Führung in diesem scheinbaren Wirrwarr aufkommen. Ein kurzer geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Sportbuches dürfte hierfür am geeignetsten sein.

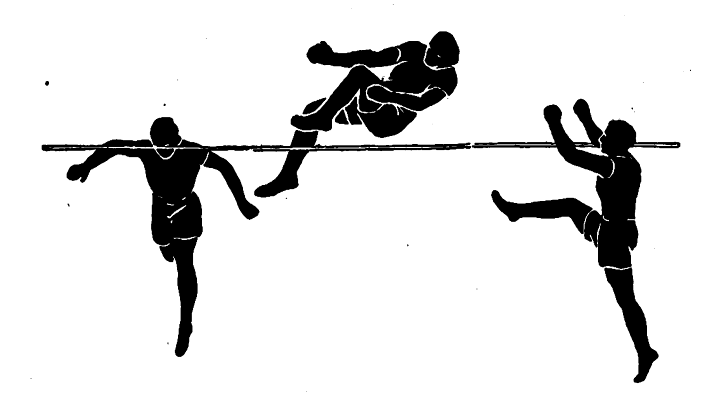
Aus der älteren Literatur sind fast nur die Werke Guths-Muths wichtig geblieben, die auch heute noch eine Quelle reinen Genusses sind und mit geradezu intuitiver Genialität das ganze Problem umfassender Leibesübungen aufrollen. Welche Fülle großzügiger Beobachtungen liegt in ihnen! Was nach ihm bis zu Beginn dieses Jahrhunderts geschrieben wurde, kann außer den methodischen Turnbüchern zum größten Teil nur noch den Historiker interessieren, während die Masse der Turner und Sporttreibenden aus ihnen keine bedeutenderen Anregungen gewinnen werden. Erst mit den Bestrebungen, die Leibesübungen ins Freie zu verlegen, die in der Gründung des Zentralausschusses für Volks- und Jugendspiele lebhaften Ausdruck finden, tritt eine Änderung ein. Zunächst ist es die Spielbewegung, die das Bedürfnis nach Anleitung entstehen läßt. Neben einigen auch heute noch modernen Spielbüchern (Kohlrausch und Marten u. a.) entstanden die Spielhefte und kleinen Schriften des Zentralausschusses, die lange Zeit die führende Rolle spielten. Als aber mit dem riesenhaften Anwachsen der Spielverbände diese ihre eigenen Regeln gestalteten, wurden diese Aufgaben von den Verbänden selbst übernommen. Mit der Auflösung des Zentralausschusses, der seine Aufgabe als erfüllt ansah, sind seine Spielregelhefte, die im Massenvertrieb zu dem wahrhaft volkstümlichen Preis von 4 Pfennig verkauft wurden, soweit sie sich auf die Kampfspiele beziehen, überholt. Die Kampf-, Turn- und Kinderspiele haben seither verschiedentlich Bearbeitung gefunden, so daß wir zur Zeit über eine gute Spielliteratur verfügen. Namen wie Sparbier, Braungart u. a. haben einen guten Klang. Ganz besonders ist die Spielliteratur für Fußball angewachsen. Die beiden Nummern vom „Buch im Sport" enthalten allein 9 oder 10 Besprechungen von Fußballspielbüchern. Der technischen Verbesserung des Spieles ist in ihnen ein besonders breiter Raum gewährt.

Die Männer, die die Spielbewegung ins Leben riefen, hatten sich von dem Gedanken leiten lassen, daß die Volksgesundheit der höchste Zweck der Leibesübungen sein müsse. So war es erklärlich, daß aus ihrem Kreis eine ganz neue Art der Bearbeitung hervorging, nämlich

die medizinische Betrachtung der Wirkung der Körperübungen. Aus einem Guß entstand das Werk F. A. Schmidts „Unser Körper", das in glänzender und bis heute unübertroffener Weise den Laien mit dem Körper, ihn und den Arzt mit der Wirkung der Leibesübungen auf den Körper vertraut macht. Kongenial entstand Hueppes „Hygiene der Körperübungen", der vom Standpunkt des Hygienikers ihre Wirkungen beschrieb. Auf den Grundlagen dieser Bücher bauen alle späteren auf, auch wenn sie zum Teil andere Ziele verfolgen. So ist in Müllers „Leibesübungen" mehr die pädagogische Seite betont (als Lehrbuch und Nachschlagewerk für Turn- und Sportlehrer), in Brösecke-Luckow mehr die Anatomie, Schnell stellt neben dieser biologische Probleme, Lorenz die Hygiene mehr in den Vordergrund, während die Bücher von Brustmann die technische Seite des Trainings berühren. In meinen eigenen „Sportärztlichen Winken" habe ich mich bemüht, die Erfahrungen der Theorie und der Praxis (der sog. Trainerkniffe usw.) in eine für Sportleute verständliche Form zu bringen. An anderer Stelle in diesem Heft wird von der Literatur zur Sporthygiene noch zu sprechen sein.

Während bei den Spielvorschriften seit dem Einsetzen der Spielbewegung eine stete Weiterentwicklung auf fast stets gleichbleibender Höhe zu beobachten ist, die hygienischen Schriften dank dem ihrer Zeit vorausschauenden Weitblick der führenden Persönlichkeiten sogar durch eine Gipfelleistung eingeleitet sind, die Weiterentwicklung im großen ganzen also mehr eine Detaillierung als eine Vertiefung bringen konnte, ist das bei der eigentlichen Sportliteratur anders. Tastend wie die Entwicklung der Sporttechnik, die wir zum Teil noch miterlebten, ist die ihrer Literatur. Was vor 1914 geschrieben ist, hat heute kaum mehr als historischen Wert. Als einzigstes wäre hiervon vielleicht Brustmann „Olympischer Sport" auszunehmen, das durch seine Trainingsratschläge auch heute noch Wert besitzt. Eine Wandlung kam erst durch Kränzleins Kurse in Deutschland. Zusammen mit Waitzer gab er sein „Wie trainiere ich Leichtathletik" heraus. Daß hier der Deutsch-Amerikaner Kränzlein nicht deutsche, sondern amerikanische Erfahrungen brachte, ist klar, aber in Waitzer hatte er einen begabten Schüler gefunden, der ihm schnell ebenbürtig wurde. Seine Neubearbeitung „Wie trainiere ich Leichtathletik" ist wohl das beste zur Zeit bestehende Buch über Training, Technik und Taktik der Leichtathletik, das auch im Auslande seinesgleichen sucht. Außerordentlich befruchtend auf den ganzen Sportbetrieb wirkten die Kurse des deutschen Reichsausschusses unter Diems geschickter Führung, die der Anlaß zu weiteren literarischen Erzeugnissen wurden. Mit der Gründlichkeit des Deutschen wurden in Spezialabhandlungen die einzelnen Zweige der Leichtathletik beschrieben, so daß heute die Literatur der Leichtathletik sehr reichhaltig und gut ist. Man denke an Amberger „Der Lauf", Köpke „Der Mittelstreckenlauf", Heinz „Der Langstreckenlauf", Lüdecke „Der Speerwurf", die Dörryschen Bücher usw. Ähnlich rasch und gründlich war die Entstehung der Literatur auf anderen Gebieten des Sports. Am auffälligsten ist diese Entwicklung wohl auf dem Gebiete des Wintersports, der über eine vorzüglich ausgestaltete Literatur verfügt. Hoek, Luther u. a. seien genannt, deren Schriften dem Wintersport Führer geworden sind. Ein interessantes Zeitbild ist es, daß in manchen Sportarten z. B. dem Boxsport die Verbesserung der Technik nicht durch das Buch geschah, sondern dieses erst seine Anregungen der Praxis entlehnte. Man könnte sich fragen, ob nicht in den anderen Sportarten auch ohne das Buch die Technik und das Training sich ähnlich glänzend entwickelt hätten wie im Boxsport. Das ist aber nicht anzunehmen, denn hier wurden

zum Teil durch unsere Kriegsgefangenen englische abgeschlossene Erfahrungen in einen ganz neu und ohne Traditionen entstehenden Sport übernommen, was bei den anderen Leibesübungen nicht der Fall ist. Bei ihnen ist es klar, daß die Befruchtung auf den Sport selbst außerordentlich groß ist, ja daß das Buch einfach nicht zu entbehren ist. Und wenn man die reiche Fülle von Literatur betrachtet, so hat man den Eindruck, daß wohl das eine oder andere fehlen könnte, daß aber die meisten der vorhandenen Bücher ihren Platz ausfüllen und nicht zu ersetzen sind. Ich glaube nicht fehl zu gehen mit der Annahme, daß gerade das deutsche Buch in seiner Gründlichkeit im Sport einen Platz einnimmt, der weit über die deutschen Grenzen auch für Länder, die sportgewohnter sind wie wir, von ausgesprochenem Nutzen sein wird.



KÖRPERLICHE RENAISSANCE

EIN STREIFZUG DURCH DIE SPORTLITERATUR

VON GEORG RICHTER
SPORTLEHRER DES LEIPZIGER SPORTKLUBS

IN der ganzen Welt feiert seit Kriegsende das Körperliche Triumphe über Triumphe. Es ist, als ob der Mensch nach der fürchterlichen Herrschaft des Schlachtengrauens nun mit ungezügeltem Lebenswillen die elementare Lebenskraft schrankenlos entfalten und steigern, sich in ihr ausleben möchte. Das Leben, nicht mehr unter dem Druck der plötzlich hereinbrechenden Vernichtung, beherrscht alles. Frei fühlt sich der Körper und streckt sich gierig in der köstlichen Ungebundenheit. Ich glaube, das ist der tiefste Grund für die ungeheure sprunghafte Entwicklung, die in allen Ländern der Erde gerade nach dem Abschluß der kriegerischen Kämpfe der Sport aufweist. Es ist die natürliche Reaktion der robusten Menschenphysis auf die jahrelange schwere Herrschaft des Sterbens.

Die ersten Keime liegen zweifellos in der bereits vor dem Krieg sich regenden und praktisch schaffenden Erkenntnis, daß im neuzeitlichen Zug der Bildung des Geistes und der Technik des Verstandes der Körper wenig zu seinem Recht gekommen ist. Seine Renaissance bereitete sich damals schon vor und sieht sich jetzt durch die zerstörende Gewalt des Weltkriegs so gefördert, daß sie ins Übermaß hinauswächst und zur Alleinherrschaft strebt.

Das Ziel der körperlichen Bildung muß aber sein, das rechte Maß einzuhalten und sich den rechten Stil, die echte Kultur zu schaffen. Zur Körperlichkeit muß sich Geist und Verstand gesellen, damit die Harmonie entsteht, die auch hier wie überall den klassischen, vorbildlichen Stil formte.

Erfreulicherweise wird denn auch immer mehr die Schulung des Körpers nach durchdachten, wissenschaftlich orientierten Grundsätzen durchgeführt. Auf allen Gebieten der Leibesübungen wird in dieser Richtung fleißig gearbeitet. Wir Deutsche stehen nicht zurück und können uns als wertvolle Mitarbeiter vielfach in der ersten Reihe zeigen.

Hinein in die Gefilde, wo Gesundheit, Frische, körperliche Bereitschaft blühen, wo die körperlichen Fähigkeiten aus sich heraus arbeiten und wirken in der wohl überlegten vorbereitenden Anregung und Steigerung der Kräfte, im flotten Spiel und im straffen sportlichen Kampf, der die ganze Persönlichkeit beansprucht!

Unsre Streife führt zunächst in das Gebiet der Leichtathletik. Sie ist die Grundschule aller Sportlichkeit. Sie baut auf den natürlichen Kraftäußerungen des Laufens, Springens, Werfens und pflanzt den Sinn für Zweckmäßigkeit und Schönheit der Bewegungen. Sie wendet sich an die Persönlichkeit, sie verleiht körperlichen Adel. Nichts will sie wissen vom gleichförmigen Drill der Massen. Mit ihr ist in den trocken gewordenen Organismus der deutschen Leibesübungen, wie ihn — trotzdem ein großes Verdienst — das Turnen bildete, der frische Saft liberalen persönlichen Fühlens gedrungen und hat ihn so gewaltig belebt, daß eben auch das Turnen jetzt aus seiner Starre gerissen ist und von der Massenbildung zur individuellen Ausbildung sich bewegt. Organisatorisch hat die deutsche Sportbehörde für Athletik mit großem Erfolg der Leichtathletik die Wege geebnet zusammen mit dem deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, dem Bund aller deutschen sportlichen Verbände und der deutschen Turnerschaft.

Die Leichtathletik erstrebt zunächst die vorbereitende Ausbildung des Körpers an seinen Organen und an seinen Muskeln. Herz, Lunge und Muskeln sind ja die Grundelemente. In der sportlichen Gymnastik, wie sie z. B. G. von Donop in seiner „Sportgymnastik“ [Union Deutsche Verlagsgesellschaft] oder Hans Surén in „Deutsche Gymnastik“ [Gerhard Stalling, Oldenburg] darstellen, werden die Funktionen von Herz und Lunge und das Zusammenspiel der Muskeln in zweckmäßigen, abgerundeten Bewegungen behandelt. In beiden Schriften ist auch die bildliche Erläuterung gut. Ein Schritt weiter bringt uns zur Anwendung des gymnastischen Gewinns in der eigentlichen Leichtathletik, im Laufen, Springen und Werfen, ferner im leichtathletischen Wettkampf mit individuellen Höchstleistungen. J. Sparbier und H. Schumacher in „Leichtathletische Übungen“ [Union Deutsche Verlagsgesellschaft], auch J. Waitzer in seinem Werkchen „Wie trainiere ich Leichtathletik?“ [Grethlein & Co.] befassen sich in klarer, gewandter Weise mit den einzelnen Disziplinen und geben auf Grund ihrer eigenen erfolgreichen Tätigkeit viele nützliche Winke. Richtiges Laufen über kurze und lange Strecken, technisch einwandfreies Hoch- und Weitspringen, geschicktes Werfen des Speeres und des Diskus, erfolgreiches Stoßen der Kugel — alles wird auch im Bild sehr instruktiv gezeigt. Zu loben sind gleichfalls die Spezialabhandlungen von G. W. Amberger „Der Lauf“ [Grethlein & Co.], von Wilhelm Dörr „Wurfübungen“ [Grethlein & Co., Miniatur-Bibliothek], von G. v. Donop „Der Mehrkampf“ [Union Deutsche Verlagsgesellschaft], sowie

von Hans Borowik „Waldlauf“ [Fischer-Druck, Berlin]. Überall finden wir auch organisatorische und statistische Angaben, so daß es möglich ist, sich über die Leistungen auf den verschiedenen Gebieten zu unterrichten und die einzelnen Völker zu vergleichen. Die Einzeldarstellungen zeichnen sich durch bildliche Ausstattung aus.

Die Leichtathletik stellt sowohl in der Gymnastik wie im Wettkampf die Einzelpersönlichkeit auf sich selbst. Der Leichtathlet ist auf sich angewiesen. Der Erfolg hängt von ihm ab. Mannschaftskämpfe kennt die Leichtathletik wenig. Eine packende Ausnahme bilden die Staffelläufe. Hier kämpft der Leichtathlet nicht für sich allein, sondern für die ganze Mannschaft. Großartig wirken besonders die in den letzten Jahren sehr aufkommenden Groß-Staffelläufe. Da bringt der Sport auch die Massen auf die Beine. Waren doch beim diesjährigen Staffellauf Lützschena—Leipzig über 2500 Läufer beteiligt, von denen jeder sich für seine Mannschaft aufopferte. Der klassische Groß-Staffellauf ist übrigens „Potsdam-Berlin“.

Der Gedanke gemeinschaftlichen Kämpfens führt uns zum Spiel und zum sportlichen Mannschaftskampfe. Ich unterscheide Spiel als Mannschaftskampf, der nicht zu große technische und taktische Anforderungen stellt, vom sportlichen Mannschaftskampf, bei dem Technik und Taktik nur durch gewissenhaftes Training die Höhe erreichen, die erstklassige Leistungen verbürgt und eine wirkliche Mannschaftsleistung sichert. Fußball und Hockey sind sportliche Mannschaftskämpfe.

Leichte, unterhaltende Spiele schildern ausführlich J. Sparbier in „Schlagball, Faustball, Trommelball“ [Union Deutsche Verlagsgesellschaft], ferner Karl Otto in „Handball, Barlauf, Schleuderball“ [Union Deutsche Verlagsgesellschaft]. Da findet sich alles Wissenswerte über Platz, Geräte und Spielweise, durch Zeichnungen und Bilder noch verständlicher gemacht. Schlagball und Handball sind meiner Ansicht schon Spiele höherer Ordnung und grenzen ans Sportliche. Ich verweise daher auf die besonderen Veröffentlichungen in Grethleins Miniaturbibliothek für Sport und Spiel: G. W. Amberger „Handball“ und H. Hofer „Schlagball“. Erwähnt sei noch H. Hofer „Faustball“ [ebenfalls Miniaturbibliothek].

Die hohe Schule des Mannschaftskampfs erblicke ich im Fußball und Hockey. Beide Bewegungskampfspiele verlaufen nach etwa den gleichen Regeln. Wesentlich ist die Abweichung, daß der Fußballspieler sein Körpergewicht ausnutzen darf, um den Gegner vom Ball abzuhalten, während der Hockeyspieler mit dem Gegner nicht in Berührung kommen soll und nur durch größere Geschicklichkeit siegreich bleibt. Hockey ist technisch schwieriger und verlangt auch größere Selbstbeherrschung. Beide Spiele steigern das Kampfmoment bis zur höchsten Stufe. Daraus erklärt sich der gewaltige Zulauf, den besonders das Fußballspiel gewonnen hat an aktiven und passiven Anhängern. Das schwierigere, nicht so klar zu übersehende Hockey ist nicht so volkstümlich. Technisches Können, geistiges Zusammengehen, körperliche Gewandtheit, taktisches Zusammenspiel, das doch der Einzelpersönlichkeit Raum läßt zu individueller Höchstleistung im entscheidenden Augenblick, darin liegt der unvergleichliche Reiz und Wert beider Spiele.

Die Fachliteratur hat im Laufe der Zeit eine entsprechende Stufe erreicht. Ich verweise auf „Das moderne Fußballspiel“ von F. Schmal und J. Leuthe [Rikola-Verlag], auf „Fußballsport“ von G. P. Blaschke [Grethlein & Co.], auf „Schule des Fußballspiels“ von W. Knese-

beck [Union Deutsche Verlagsgesellschaft], sowie auf „Landhockey“ von K. Dorrey [Grethlein & Co.]. Da ist zusammengetragen, was langjährige Erfahrung unter Berücksichtigung der neuen sportlichen Erkenntnisse über die betreffenden Zweige zu sagen hat, gestützt auf gutes Bild-Beiwerk.

Wenn wir bereits von einer Wissenschaft der Leichtathletik, des Fußballs und des Hockeys sprechen dürfen, so noch viel mehr von einer Wissenschaft des Tennissports, dieses sportlichen Zweikampfs mit Schläger und Ball, dessen allererster sportlicher Wert vielfach weit unterschätzt wurde. Es gibt tatsächlich eine Tennis-Wissenschaft. Die englische, amerikanische, südafrikanische und australische Literatur ist beweiskräftig genug. Deutsche Tennisbücher gleichen Ranges können wir noch nicht aufweisen. Von neueren Schriften sei die kurze Anleitung „Wie lerne ich Tennis“ von Max Stock [Kurt Pechstein, München] erwähnt, die dem Anfänger in der schwierigen Technik den richtigen Weg weist.

Unzureichend ist auch die deutsche Literatur über den individuellsten sportlichen Zweikampf, den Boxsport. Kein Wunder, denn seit einigen Jahren erst ist er in Deutschland aufgenommen worden. Seine rasche Verbreitung lassen den Wunsch nach einem deutschen Standardwerk über die edle Kunst der Selbstverteidigung laut werden. Von Neu-Erscheinungen führen wir aus Fischers Sportbibliothek [Fischer-Druck, Berlin] an, K. Doerry „Der Richter im Ring“, ein Büchlein, das die schwere Aufgabe des Ringrichters fachmännisch erläutert; ferner das „Deutsche Box-Jahrbuch 1924“, das im Verlag von Grethlein & Co. vom Deutschen Reichsverband für Amateur-Boxen herausgegeben ist und in Wort und Bild sehr wertvolle Beiträge zur Geschichte und Praxis des Boxens bietet.

Ich möchte den flüchtigen Streifzug nicht abschließen, ohne ein grundlegendes Werk zu berühren, das ganz allgemeine Bedeutung für die gesamten Leibesübungen hat: „Die Leibesübungen“ von J. Müller [B. G. Teubner]. Es klärt unter sportlichen Gesichtspunkten sehr faßlich über die Funktionen des Körperlichen auf und kennzeichnet treffend den Nutzen und den Schaden sportlicher Schulung. Der Verfasser darf als ein Führer gelten auf der Bahn zu dem Ziel, das der körperlichen Renaissance gesetzt ist: das rechte Maß einzuhalten und den wahren Stil zu finden.



HOCHSCHULSPORT

VON PROF. DR. HERMANN KUHR

LEITER DES GYMNASTISCHEN INSTITUTS DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

An dem allgemeinen hocherfreulichen Aufschwung, den die Leibesübungen in Deutschland seit Kriegsschluß genommen haben und das große Deutsche Turnfest im Juli 1923 in München so sinnenfällig zum Ausdruck gebracht hat, nahmen auch die deutschen Hochschulen nicht unwesentlichen Anteil. Wie es Anfang des vorigen Jahrhunderts in erster Linie deutsche Studenten waren, die dem Turnen Fr. L. Jahns seinen nationalen Charakter aufprägten, so erkannte die studierende Jugend der Kriegs- und Nachkriegszeit mit besonderer Lebhaftigkeit, was unserem niedergebrochenen, körperlich, seelisch und sittlich zerrütteten Volke not tat. Vaterländisches Pflichtbewußtsein und ideale Begeisterung, getragen von dem Gefühle, daß die geistige Elite an erster Stelle berufen sei, an dem Erneuerungs- und Gesundungsprozesse Deutschlands mitzuarbeiten, waren die Haupttriebkräfte, die zu einer Reihe markanter Maßnahmen auf dem Gebiete des Hochschulsports führten. Das schon für das Jahr 1915 geplante, infolge des Krieges auf 1920 verschobene VII. Deutsch-Akademische Olympia in Hannover wurde mit aller Energie wieder in Angriff genommen; es galt, dieser erstmalig im Jahre 1909 anläßlich der 500. Jahresfeier der Universität Leipzig vom Verfasser angeregten und durchgeführten Veranstaltung der gesamten, gymnastisch tätigen Studentenschaft die in mancher Beziehung wieder verloren gegangene Grundlage zu vollem Gelingen zu verschaffen. Hierzu diente die Tagung der Professorenausschüsse für Leibesübungen in Halle a. S. 1920, deren bedeutungsvollster Beschluß die Errichtung gymnastischer Institute betraf.

Im Juli 1920 trafen sich die deutschen Studenten in Göttingen zu einem allgemeinen deutschen Studententag; hier wurden auch die Leibesübungen in den Vordergrund der Verhandlungen gestellt und die bekannten Göttinger Beschlüsse gefaßt; ist auch manches vom Standpunkt des Fachmannes aus, der dort bedauerlicherweise nicht zur Geltung kam, unrealpolitisch gedacht, so bildeten die Beschlüsse doch einen hoffnungsvollen Auftakt zu dem Olympia in Hannover, welches nach Leistung und Beteiligung (etwa 700 Wettkämpfer) einen hochbefriedigenden Verlauf nahm und auf die Hochschulbehörde und Studierenden nicht ohne sichtbare Rückwirkung blieb. Überall ging man forsch ans Werk, begründete Sportämter (Ämter für Leibesübungen), baute vielfach mit eigener werkstudentischer Kraft Sportplätze, errichtete oder mietete Turnhallen und andere Anlagen für gymnastische Betätigung. In Gießen wurde ein Institut für Körperkultur, in Leipzig ein Gymnastisches Institut errichtet, dem bald andere folgten. An letztgenannter Universität wurde auch die Frage der akademischen Sport- und Turnlehrerausbildung sofort nach Kriegsschluß mit aller Energie in Angriff genommen, die früheren zweisemestrigen Kurse mit sechs Wochenstunden auf vier Semester mit der doppelten Stundenzahl erhöht und aus der bisherigen Isoliertheit in den Rahmen der Universität organisch eingegliedert. Preußen, Thüringen und Baden folgten diesem Beispiel und führten im Jahre 1922 ebenfalls viersemestrige Kurse an allen Universitäten ein. In Sachsen ging man mittlerweile noch weiter, beschloß — allerdings nicht ohne Widerspruch der Landesuniversität — die achtsemestrige Turnlehrerausbildung für die Studierenden des höheren

Lehramts, also die vollkommene Eingliederung in das Gesamtstudium. Die Anerkennung der Turnfakultas als volle Fakultas statt der bisherigen halben war eine notwendige Folgerung aus jener Maßnahme, deren Bewährung freilich erst die Zukunft beweisen muß; neben der Turnfakultas müssen fernerhin noch 1½ wissenschaftliche Fakultäten erworben werden. Das ausgesprochene Fachlehrerprinzip — Turnlehrer ohne jede Befähigung, auch in wissenschaftlichen Unterrichtszweigen der höheren Schule Unterricht zu erteilen — wurde akademischerseits und schließlich auch ministeriellerseits — nicht ohne lebhaften Widerspruch der Fachturnlehrerorganisationen — abgelehnt, da es weder im Interesse des moralischen Ansehens der Turnsache noch auch der Turnlehrer gelegen ist und sich für die höheren Schulen wenigstens bislang nicht bewährt hat.

So umstritten das ganze Problem der Turnlehrerausbildung noch immer ist, so lebenswichtig und ausschlaggebend ist die Art seiner Lösung für die fernere Zukunft der Leibesübungen an der Universität. Es darf kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß die praktische Durchführung obengenannter Beschlüsse, z. B. die allgemeinen studentischen Leistungsprüfungen, die Einführung der Sportpflicht für Tausende von Studenten einer Hochschule vollkommen illusorisch und undenkbar ist, wenn der Hochschul-Turn- und -Sportlehrer, wie er in den letzten Jahren dankenswerterweise fast überall angestellt wurde, völlig allein dasteht. Er braucht ebenso wie jeder andere Dozent eine Reihe fachmännisch gebildeter Lehrkräfte, Assistenten, Vorturner, Spielführer usw., wenn der gymnastische Betrieb nicht allen Zufälligkeiten und Unregelmäßigkeiten ausgeliefert sein soll. Die Turnlehreraspiranten und geprüften Turnlehrer in der Studentenschaft sind die gegebenen, einzig und allein hierfür in Frage kommenden Persönlichkeiten. In diesem Sinne entschied sich auch die am 14. und 15. März 1924 abgehaltene Marburger Tagung des im Jahre 1920 begründeten Deutschen Hochschulamtes für Leibesübungen und die deutschen Hochschul-Turn- und -Sportlehrer. Diese Tagung widmete sich in erster Linie der Vorbereitung des VIII. Deutsch-Akademischen Olympia in Marburg, welches im Juli 1924 festlich begangen werden soll. Es verspricht eine seiner Vorgänger würdige Veranstaltung der gesamten deutschen Studentenschaft und eine ideale nationale Kundgebung für den hohen Gedanken der Leibesübungen, der körperlichen und sittlichen Erneuerung unseres deutschen Volkstums zu werden.

DEUTSCHES FRAUENTURNEN

VON PAUL KÄSTNER

DIE Erkenntnis, daß für den Fortbestand eines Volkes gesunde und körperlich aufs beste entwickelte Mütter ebenso unentbehrlich sind wie ein kräftiges Männergeschlecht, ist leider noch lange nicht überall durchgedrungen. Auch die Frauen selbst wollen vielfach nicht einsehen, welche außerordentlich großen Vorteile für jede einzelne eine vernünftige Leibesbildung gewährt, obwohl gerade jetzt überall neue, wertvolle Gedanken über die Körperkultur der Frau auftauchen und mit einer beispiellosen Rührigkeit vertreten und verwirklicht werden. Merkwürdigerweise gehen diese Anregungen meist von Männern aus, und es wird noch geraume Zeit vergehen, bis die Frauen in ihrem ureigensten Gebiete die Leitung und Führung selbst ganz übernehmen können.

In den letzten Jahren haben Sport und Spiel unter dem weiblichen Geschlechte immerhin eine zahlreiche Anhängerschaft gefunden. Auch in der Deutschen Turnerschaft, die schon seit Jahrzehnten das Frauenturnen in bescheidener Zurückgezogenheit gepflegt hat, ist frisches Leben in die Turnerinnenabteilungen eingezogen, wofür nicht nur die an vielen Orten aufblühenden Musterschulen (z. B. Leipzig-Groh, Hannover-Loges und Lüneburg-Frehse), sondern auch die Massenaufgebote an Frauen und Jungfrauen auf den Turnfesten recht deutliche Beweise sind. Erhöhte Aufmerksamkeit widmet man in Stadt und Land dem Mädchenturnen in den Kinderabteilungen, deren große Scharen in den Hallen und auf den Turnplätzen kaum unterzubringen sind. Das gleiche Leben und Streben ist in den Reihen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes auf dem Gebiete des Frauenturnens zu beobachten. Ferner sieht man Jugendgruppen aller Arten auf ihren Wanderungen beim Singspiel und Volkstanz. Psychologen und Physiologen, Ärzte und Ärztinnen sorgen auf Grund von Erfahrungen und wissenschaftlichen Untersuchungen für die nötige Aufklärung in den Fragen nach der Eigenart des weiblichen Körpers und seiner Funktionen und decken Schäden und Mängel einer falschen Erziehungs- und Lebensweise rückhaltlos auf. Die neuesten Forschungen über Atmung und Körperrhythmus werden der Körperschulung dienstbar gemacht. Selbst der innigen Verbindung mit der Musik und der nahen Verwandtschaft mit der Kunst im allgemeinen und dem Kunsttanz und dem Schauspiel im besonderen wird in jeder Weise Rechnung getragen.

Es entstand eine ganze Reihe von ungleichartigen, zum Teil grundsätzlich verschiedenen Systemen, die alle dem gleichen Ziele zustreben, aber bei leichtfertiger Nachahmung arge Verwirrung und Verwüstung anrichten können, wenn den Nachbetern ein eingehendes Studium fehlt und lediglich einige Vorführungen, die meist nur Schau- und Werbezwecken dienten, die alleinige Grundlage bilden.

Das deutsche Frauenturnen mit seiner Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit hat sich den neuen Einflüssen nicht entzogen und starke Wandlungen durchgemacht, ohne seine Eigenart aufzugeben. Es hat den Wettkampfgedanken, der schon vor dem Aufblühen von Sport und Spiel in der Deutschen Turnerschaft auch bei den Frauen heimisch war, in der letzten Zeit stärker betont. Die maßgebenden Kreise aber warnen nach verschiedenen Fehlschlägen eindringlich vor einer Überschätzung der Höchstleistung. Man wendet sich von den Meisterschaftskämpfen ab und neigt mehr zu Mannschafts- und Mehrkämpfen leichterer Art. Die volkstümlichen (leichtathletischen) Übungen des Laufens, Werfens und Springens finden mehr Beachtung als früher. „Heraus aus den Hallen, hinaus ins Freie!“ ist die Losung auch für die Turnerinnen geworden. Einer Vermännlichung des Frauenturnens, besonders an den Hauptgeräten Reck, Barren und Pferd, tritt man bis auf wenige Außenseiter bestimmt entgegen. Gute Ausführung, vorzügliche Haltung und fließender Ablauf der Bewegungen stehen höher in der Beurteilung als Schwierigkeit und Kraftleistung.

Wettspielmannschaften von Turnerinnen sind keine Seltenheit mehr; ihre Zahl wächst zusehends von Jahr zu Jahr. Handball, Faustball, Schlagball und Trommelball werden bevorzugt und in den für Frauen passenden Formen bis zur Meisterschaft ausgetragen. Daneben behalten die übrigen Turnspiele in ihrer Vielgestaltigkeit volle Geltung; denn die weitaus größere Anzahl derer, die nicht zu den auserwählten Wettspielmannschaften gehören können, weiß auch das Spiel zu schätzen. Daß die Turnerinnen beim Fechten, Wandern,

Schwimmen, Eislaufen, Schifahren nicht fehlen, sei nur kurz hervorgehoben. Die bis vor kurzem oft belächelte, unbequeme Turnkleidung paßt sich immer mehr den betreffenden Übungen an, ohne den Übertreibungen der Nackt- und Lichtbewegung zu folgen.

Im gutgeleiteten Frauenturnen wird der Rumpfmuskulatur unter Berücksichtigung von Atmung und Haltung eine ganz besondere Pflege zugewandt. Zu den allgemeinen Übungen gesellen sich Ergänzungs- und Ausgleichsübungen (Groh), um einseitige Schwächen an sonst gesunden Körpern zu bekämpfen. Weiter treten Lockerung und Entspannung hinzu, ohne der Süßlichkeit und Weichlichkeit zu weit entgegenzukommen. Die kräftigen und kräftigenden Übungen bilden immer noch den Hauptbestandteil des Lehrstoffes. Man verzichtet auch durchaus nicht auf die Belastung durch Hantel, Stab und Keule, ferner nicht auf das Geräteturnen, das jetzt so vielfach angefeindet wird. Allerdings ist nicht mehr die Übungsmöglichkeit und die Art des Gerätes für die Stoffauswahl maßgebend, sondern das Übungsbedürfnis und der Übungszweck. Nur in kraftvollen Bewegungen ist die Gewähr gegeben, den arg vernachlässigten Schultergürtel gehörig auszubilden. Auch die Willensbildung und die Erweckung von Mut und Selbstvertrauen ist für das weibliche Geschlecht erstrebenswert.

Die starren Stellungen und die unnatürlichen, „gefesselten" Bewegungen treten zurück gegen natürliche „fließende" Formen mit freiem, rhythmischem Bewegungsablauf, der den ganzen Körper erfaßt. Dabei leistet die Musik gute Dienste. Frauenturnen ohne Musik ist jetzt kaum denkbar. Der einfachen, volkstümlichen Musik gebührt der Vorzug. Das rein Künstlerische liegt einer Volkssache zu fern. „Das System der Ausdrucksgymnastik wird eine besondere Literatur musikalischer Begleitung erzeugen, deren charakteristisches Merkmal die große Einfachheit und plastische Kraft sein wird" (Bode). Dem Tanzsport mit seinen Wettbewerben wird nicht gehuldigt; trotzdem arbeitet der turnerische Tanz der Verflachung und Verödung der Gesellschaftstänze entgegen. Auch kommt im Turnen bei allen Tanzformen und Tanzwechseln, besonders beim Singspiel und Volkstanz das Innenleben zum Ausdruck. An die Stelle des Eingelernten, Eingedrillten und Balletartigen tritt Selbstgeschaffenes und durch gemeinsame Arbeit Gewonnenes. Bei Bühnenvorführungen tritt dies nicht immer in die Erscheinung, am allerwenigsten bei langen Übungsgruppen mit Nerven- und Gedächtnisüberlastung! Eine Einschränkung der vielen Bühnen-, Schau- und Werbeturnen, die in letzter Zeit zu stark überhand genommen haben, könnte einem echten Turnbetrieb nur nützen!

Die weniger gebundenen Formen setzen selbstverständlich eine freiere Übungsweise voraus. Es wird nicht mehr alles nur auf besonderen Befehl und nach genauester Anweisung geturnt. Jegliches Kommando auszuschalten wäre aber verkehrt. Der Befehl setzt einen Zustand innerer Bereitschaft voraus, der hohen erzieherischen Wert besitzt.

Zu einer Sonderbehandlung des Einzelwesens bietet sich in den meist recht großen Turnerinnenabteilungen nur selten Gelegenheit. Das Einheitsturnen bleibt, wie schon erwähnt, trotz des Ausgleichsturnens bestehen. Es gewährt ja anerkanntermaßen eine ganze Reihe von Vorteilen, die selbst den Sport veranlaßt haben, bei vorbereitenden Übungen auf das gemeinsame Üben zuzukommen. „Je mehr Schüler gemeinsam an der Übung teilnehmen, umso schneller findet jeder Schüler seinen individuellen Rhythmus. Je mehr Masse schwingt, umso mächtiger beginnt die seelische Innenströmung zu rauschen" (Bode). Auch der Gruppentanz (Mary Wigman, Dresden) und das, was Ferand Freund (Hellerau) als „Kollektivrhythmus der

Gruppe" bezeichnet, gehört hierher. Erwähnt sei in diesem Zusammenhange das Taktturnen, das in vielen Fällen mit Rhythmus gar nichts zu tun hat und doch immer für rhythmisches Turnen gehalten wird. Takt und Rhythmus sind grundverschieden, dürfen aber sehr wohl beisammen sein und einander unterstützen.

Die Zusammenfassung sehr großer Massen wird der größte Stolz der Turnerinnen und Turner bleiben und darf nicht leichtfertig von den Gegnern als öde Gleichmacherei und Herdenerziehung betrachtet werden. Ein so absprechendes Urteil kann nur abgeben, wer niemals von dem erhebenden Gefühl der Zusammengehörigkeit beseelt war, das alle tief ergreift, die mit Gleichgesinnten an einem wirklich großen Werke arbeiten. Freundschaft und Gemeinschaft, echter Turnergeist und wahre Turnfreude spielen auch im Frauenturnen eine hervorragende Rolle. In jedem Verein hat neben ernster Turnarbeit die Geselligkeit bei Unterhaltung und Lied eine Heimstätte gefunden.

Die Leitung liegt wie schon eingangs erwähnt meist in den Händen von Männern, die gern bereit sind zurückzutreten und nichts sehnlicher wünschen als die treue Mitarbeit der Frauen, damit das deutsche Frauenturnen in den Bahnen, die ihm von Natur gezogen sind, weiter vorwärts schreiten kann den Mädchen und Frauen zum Heil und dem Volke zum Segen.

DIE ENTSTEHUNGSZEITEN DES ALPINISMUS

VON ERNST ENZENSPERGER

DIE Besteigung des Montblanc war das leuchtende Fanal zur Geburt des Alpinismus. Nicht die erste Ersteigung (8. August 1786 durch Jacques Balmat mit M. G. Paccard), sondern die berühmte Wiederholung durch H. B. de Saussure im folgenden Jahre trug die Kunde durch ganz Europa, daß der höchste Gipfel der Alpen dem Tatendrang der Menschen erlegen war. Saussures 1796 beendetes umfangreiches Werk „Voyages dans les Alpes" war das grundlegende Ergebnis seiner bergsteigerischen Tätigkeit, die sich nicht mit der Montblancgruppe allein begnügte.

Merkwürdigerweise aber fand Saussures Tat ihren Widerhall zunächst nicht in den Westalpen. In den Ostalpen aber, in denen im Gegensatz zum westalpinen Teile bis ins 18. Jahrhundert herein Hacquet mit seinem Begleiter Moll als Vorläufer in einsamer Größe dasteht, wuchs plötzlich die alpine Idee mächtig empor. Wie in den Westalpen gilt der Ansturm einem nach Lage, Gestalt und Höhe ausgezeichneten Gipfel, dem Großglockner; wie dort ist ein Mäzen, Fürstbischof Salm von Gurk, die treibende Kraft, die 1800 die Erstersteigung durch die Tüchtigkeit der einheimischen Brüder Klotz erzwingt und erst im Jahre 1802 die Frucht der eigenen Ersteigung genießen kann. Und ein zweiter fürstlicher Gönner, Erzherzog Johann von Österreich, gab Veranlassung zur Überwindung des höchsten Gipfels der Ostalpen, des Ortler, durch den Passeirer Josef Pichler (Josele) 1804, der eine ähnliche Rolle spielt wie Balmat bei der Ersteigung des Montblanc. Die napoleonischen Kriege machen im gesamten Alpengebiete nach dem hoffnungsvollen Aufschwung die folgenden Jahrzehnte bergsteigerisch unfruchtbar; sie sind Hemmung, aber kein Halt.

Wir entnehmen Text und Bild dem soeben in der Weidmannschen Buchhandlung in Berlin erschienenen Werk „Bergsteigen", das nach einer historischen Einleitung ausführliche Anleitungen zur Praxis des Bergsteigens gibt.

Als ihre Wirren vorüber sind, setzt die Bewegung von neuem kräftig ein, doch ist ihre Bahn in beiden Teilen bemerkenswert verschieden. Während in den Ostalpen die für dieses Gebiet charakteristische stetige Gesamtentwicklung beginnt und der Reihe nach ziemlich regelmäßig die bedeutendsten Gruppen ergreift, folgen in den Westalpen auf Jahre plötzlicher „Armut“



solche der gesteigertsten Erschließungstätigkeit, die aber mit der gleichen Sprunghaftigkeit sich meist auf ganz bestimmte Einzelgruppen beschränken. Und während die ostalpine Geschichte dieser Zeit vorzugsweise von einheimischen Namen getragen wird, überstrahlt in den Westalpen der Glanz landfremder bergsteigerischer Leistungen zunehmend die Erfolge der landeingesessenen Bergsteiger. Auch die Beweggründe des späteren echten Alpinismus traten in der ostalpinen Entwicklung frühzeitiger hervor.

In den westalpinen Unternehmungen, in den kühnen Fahrten von I. R. und H. Meyer, den erfolgreichsten Vertretern eines Aarauer Bergsteigergeschlechtes, die mit der Ersteigung der Jungfrau (1811) und des Finsteraarhorn (1812) ihren Höhepunkt fanden, wie in den Vorstößen Zumsteins, Vincents und von Weldens zur vielgipfeligen Gipfelkrone des Monte Rosa (1819—1822) überdecken topographische Interessen noch stark die bergsteigerischen Motive.

Anders in den Ostalpen. Schon in dem Ramsauer Pfarrer Valentin Stanig, der in der Nähe seines Wohnsitzes manche stolze Erstersteigung, wie jene des Watzmannmittelgipfels (1799) und des Hohen Göll (1801), ausführte und später im Görzischen bergsteigerisch wirkte, tritt die Stetigkeit des Besuches der Berge stark hervor. Von ihm führt die klare Linie der Entwicklung aufwärts zu dem Salzburger Professor Peter Thurwieser, der neben Erstersteigungen in der Heimat, wie jener des Hochkönig (1826), des Birnhorn (1831), auch zahlreiche Erfolge in anderen Gebieten der Ostalpen, wie die Ersteigung des Ankogel (1822), der Ackerlspitze (1826), des Habicht (1836) und anderer mehr errang; ihm war der Besuch der Berge förmlich Lebensaufgabe, ihn zeichnet bereits die zielbewußte Aufgabenstellung aus, mit der er die hervorstechendsten Alpengipfel sich als Ziel erkor. In ihren Mitteln beschränkt, gezwungen wohl auch durch die primitive Entwicklungsstufe der damaligen ostalpinen „Führerschaft", sind Stanig sowohl wie Thurwieser häufig „Führerlose", zuweilen sogar „Alleingänger", denen aber die Zufälligkeit und Unbewußtheit ihres Vorgehens das Recht nimmt, als Vorläufer des bewußten führerlosen Gehens bezeichnet zu werden. Von ihnen führt die Entwicklung weiter aufwärts zum Erstersteiger des Großvenediger (1841), dem Wiener Anton v. Ruthner, der nach Schaubachs „Die deutschen Alpen" in den „Berg- und Gletscherfahrten in den österreichischen Hochalpen" (1864—1869) den ostalpinen Bergsteigern die erste zusammenhängende touristische Behandlung ihres Berggebietes schenkte.

Betrachtet man die Liste der in jenem Zeitraum erstiegenen Alpengipfel, so gibt ihre umfassende Ausdehnung Zeugnis vom tiefen Wurzelfassen der Bewegung, zeugt aber zugleich davon, wie sehr die Kulminationspunkte die Ziele der damaligen Bergsteiger beherrschen. Wissenschaftliche Zwecke stehen immer noch stark im Vordergrund.

Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgt der klare Übergang zum bewußten Alpinismus: der Berg als Ziel, das Bergsteigen als Selbstzweck tritt immer deutlicher in den Vordergrund. Pioniere des Bergsteigens in immer größerer Zahl dringen in die menscheneinsamen, unberührten Höhen vor. In ihnen zeigt sich immer reiner ein neuer Geist; nicht mehr der reine Forschertrieb der Wissenschaft, noch weniger der Haupttrieb der erdenschweren Menschheit, die Arbeit um Geld und Gut, leiten sie. Ein geheimnisvoller Schatz scheint sie dorthin zu locken, eine Gewalt von nie gekannter Stärke, die wie ein starker Zauber den nicht mehr locker läßt, der einmal ihm verfallen — festhält in Tat und in Erinnerung bis zu den letzten Lebenstagen. Nicht unfruchtbarer Ehrgeiz ists, denn verständnislos höhnt sie die Welt mehr, als daß sie ihrem Tun den Lorbeer flicht.

Woher diese plötzliche Entwicklung? Die Zeit ist reif geworden für den Alpinismus, die Voraussetzungen für sein Aufblühen sind geschaffen.

Die Kultur schuf erst den Boden, aus dem die Saat des Bergsteigers zur segenspendenden Frucht für immer weitere Kreise reifen sollte.

BERGSTEIGEN UND ALPINES SCHRIFTTUM

VON JOSEF HERM. ITTLINGER

Es ist von tiefer Bedeutung, daß gerade in unserer drangvollen Zeit Scharen von Menschen den auf das Ideelle gerichteten Strömungen und Bewegungen sich zuwandten. Einzelne von diesen wuchsen in fast beängstigender Weise; zu ihnen zählt auch die alpine Bewegung. Die elementare Gewalt und Inbrunst, mit der sich Hunterttausende den Bergen in die Arme warfen, übertraf alle Erwartungen. Die Erscheinung erschöpft sich nicht nur in der tiefen Einwirkung auf den Einzelmenschen, sie greift darüber hinaus mit tausend Wurzeln in das allgemeine Dasein. Das Bergsteigen ist heute für viele Menschen eine Quelle tiefen Glückes und innerlicher Erstarkung und damit ein Kulturfaktor geworden. Wissenschaft, Kunst und Literatur empfingen daraus fruchtbare Anregungen. Ein neuer, lebendiger Geist pulst in der Bewegung und hat eine weitgreifende Vertiefung und Bereicherung des alpinen Gedankens erzeugt. Das Bergsteigen von heute ist nicht nur eine äußere Form des Strebens zur Höhe, sondern tiefe seelische Offenbarung und Erfüllung des Dranges nach innerer Erhebung. Entgegengesetzte Pole berühren sich in ihm, es umspannt Höhen und Tiefen in gleicher Weise, weil beide ihm wesensnotwendig sind. Bergsteigen ist sanfte Beglückung und beseligte Hingabe an die große Natur, welche im Hochgebirge sich in ihrer großartigsten Form kundgibt; es ist wilde Bewegtheit, Kampf und Abenteuer, Gefahr und Ungewisses, ist Wanderschaft und Weg und Ziel in einem, ist triumphierender Aufschwung des Erlebens. Dieser unerhörte und vielgestaltige Reichtum ist es, welcher die Menschen unserer Tage immer wieder hinaus zu den Höhen zieht.

Der neue Geist der Bewegung spiegelt sich am klarsten in der jüngeren alpinen Literatur, welche urplötzlich einen nie geahnten Umfang und Aufschwung genommen hat, nachdem die älteren alpinen Schriften infolge einer stürmisch einsetzenden Nachfrage mit einem Schlage vom Büchermarkt verschwunden waren. Von diesen Neuerscheinungen erregen das Interesse vor allem jene Werke, welche die Schilderung des Erlebens am Berge unter Betonung der seelischen Eindrücke und Empfindungen zum Gegenstand haben, weil sie die moderne Auffassung und den Geist der Bewegung am getreuesten spiegeln. Einzelne von ihnen verraten durch die Art der Darstellung und den edlen, ausgereiften Stil deutlich das Bestreben, die Schilderung des Bergerlebnisses in das Reich des künstlerischen Schrifttums zu erheben. In reizvollem Gegensatz zu ihnen stehen die Werke älterer alpiner Autoren, von denen verschiedene neu herausgebracht oder zum ersten Male zur Veröffentlichung gelangt sind. Mit dem Aufschwung der alpinen Bewegung setzte naturgemäß auch ein Aufstieg der alpinen Technik ein. Dies hatte zur Folge, daß an Stelle der veralteten Lehrbücher neuere Werke traten, welche die Formen des Bergsteigens, die Kunst des Felskletterns, das Gehen auf Eis und Schnee, das Zurechtfinden im Gelände, die Gefahren der Berge u. a. erschöpfend behandeln und den zahlreichen neuen Anhängern der alpinen Sache wertvolle Behelfe an die Hand geben. Die Wissenschaft tat das ihre, indem berufene Vertreter in wertvollen Arbeiten mit dem Alpinismus zusammenhängende Wissensgebiete in einer auch dem Laien verständlichen Weise darstellten. In diesem Zusammenhang sind auch die Berichte über Forschungsreisen und Fahrten in fremden Berggebieten zu erwähnen.

Einen wertvollen Teil der Bergliteratur bilden die selbständigen alpinen Zeitschriften und die Veröffentlichungen der alpinen Vereine, welche den Niederschlag der Erlebnisse und Erfahrungen führender Bergsteiger in sich tragen und der Allgemeinheit vermitteln. Überaus zahlreich und fast unübersehbar sind die Neuerscheinungen von beschreibenden Führern durch das Hochgebirge, welche die letzten Bausteine zur Erschließung der Alpen bilden, so zwar, daß heute fast für jede bedeutende Gruppe der Alpen ein solcher Führer vorhanden ist. Zum Schlusse bedarf es noch eines Hinweises auf die gerade in der letzten Zeit zahlreich erschienenen alpinen Romane, Novellen und Erzählungen, weil diese, wenn auch nicht zur eigentlichen alpinen Literatur gehörend, doch in einem gewissen Zusammenhang mit ihr stehen und besonders in den neueren Erscheinungen die Verwandtschaft nicht verleugnen.

(Ein Verzeichnis der hier charakterisierten Literatur konnte aus Mangel an Raum nicht wiedergegeben werden. Wir verweisen auf den vom Börsenverein der deutschen Buchhändler herausgegebenen Fachkatalog „Sport-Leibesübungen", ferner aber auf Ittlingers eigenes Werk „Führerloses Bergsteigen" [Leipzig, Grethlein & Co.]. Die Schriftleitung.)

VOM WINTERSPORT

VON DR. A. DREYER

WIE der Alpinismus hatte der Schisport in seinen Anfängen mit allerlei Hemmnissen und Schwierigkeiten zu kämpfen. Doch schneller als dieser besiegte er sie, und die Zahl seiner Anhänger wächst nun fast lawinengleich. Der aus Nützlichkeitsgründen betriebene Schilauf reicht weit zurück. Auf die Kunst des „Schreitens auf Schneeschuhen" weist schon die Edda hin. Von den Geschichtsschreibern des 6. Jahrhunderts Prokop und Jordanes erfahren wir, daß die Nordländer sich selbst als „Skridfinnen" bezeichneten.

In Norwegen wurde der Schneeschuhlauf schon im 10. Jahrhundert emsig betrieben, und die Skalden priesen die Schneeschuhe und Ullr als den „Schneeschuhgott" in tönenden Liedern. Eine Geschichte der nordischen Völker von Olaus Magnus (1555) enthält die erste uns bekannte Abbildung von Schiern. Der Schilauf fand im 18. Jahrhundert auch Eingang in das nordische Heer, nachdem er schon früher auf der Jagd vortreffliche Dienste geleistet hatte. Dem Sport wurde der Schilauf erst vor 6 Jahrzehnten in Norwegen dienstbar, während in Deutschland die Anfänge des Schisports kaum 30 Jahre weit zurückreichen. Dagegen waren der Rodel und der Schlitten schon lange bekannt und beliebt. Dem Eislauf huldigten Klopstock und Goethe leidenschaftlich und priesen ihn auch mit schönem Überschwang. Die Durchquerung Grönlands auf Schneeschuhen durch Nansen (1889), die der kühne Norweger zwei Jahre später in einem umfänglichen Buche beschrieb, reizte deutsche Bergsteiger zu bescheideneren Versuchen in den Alpen und im Mittelgebirge an. Hauptmann Vorwerg überquerte im Winter 1890/91 auf Schneeschuhen mehrfach das Riesengebirge. 1891 wurde in München der erste deutsche Schiklub gegründet, 1893 in Mürzzuschlag der erste Schiwettkampf auf dem Kontinent ausgefochten. Bald wurde der Schi auch in den Alpen heimisch, und wintersportfreudige Männer erstanden der Schneeschuhlaufbewegung als begeisterte Herolde, vor

allen Paulcke, dann Hoek, Bilgeri, Luther u. a. (in Österreich Zdarsky), die durch treffliche Lehrbücher den Anfängern Ziel und Wege wiesen. Für die einzelnen Gebiete gibt es in der Literatur der neueren Zeit auch gute Schiführer und Karten. Neben eigenen großen Schiverbänden in Mitteleuropa (dem deutschen, österreichischen und schweizerischen Schiverband) bestehen in Deutschland noch Vereinigungen, denen die örtlichen Schiverbände untergeordnet sind, nämlich der Allgäuer, der bayerische, der norddeutsche Schiverband und der Oberharzer Schiklub. Für die Ausübung dieses Sportes wirkte überaus segensreich auch der Deutsche und Österreichische Alpenverein, der im Bunde mit den oben genannten Schivereinen für geeignete Unterkunftsgelegenheit Sorge trug.

Wie das Bergsteigen übt auch der Schilauf, sofern er wie dieses richtig betrieben wird, und nicht ausartet, einen heilsamen, nicht zu unterschätzenden Einfluß auf Körper und Geist aus. Den Schileuten erscheint der Winter nicht mehr als der Räuber jeglicher Lust in Flur und Wald, als „der Tod im weißen Festgewand“, sondern als ein Verschönerer unseres Daseins, als ein unübertrefflicher Künstler, dessen Gebilde naturfrohe Herzen entzücken.

Die Bedeutung des Schisportes für die Allgemeinheit wurde bisher noch immer viel zu wenig gewürdigt. Mit Nachdruck weist C. J. Luther darauf hin, daß uns der Schi die Welt der Alpen im Winter erschloß. Längst haben die Ärzte die heilende Wirkung des Wintersportes erkannt, und ein Berufener sagt: „Diese kalte, trockene, keimfreie Luft, auf deren Untergrunde, dem Schnee, die strahlende Sonne Reflexe von höchster Intensität findet, wirkt auf den menschlichen Körper im Sinne kraftvollster Lebensreize.“

Für die Jugend ist der Schneeschuhlauf ein geeignetes Kräftigungsmittel. Die erzieherische Bedeutung dieses Sports zur Heranbildung eines gesunden, starken Geschlechtes darf ja nicht gering gewertet werden.

In neuerer Zeit fand der Wintersport auch in der Kunst Eingang. Dichtungen und Malerei verherrlichen die verborgenen Schönheiten der Winterlandschaft, und die Plastik schuf anheimelnde Bilder von wetterharten Schiläufern.

Eine reiche Literatur brachte der Wintersport, insbesondere der Schilauf in den letzten Jahren hervor. Man findet sie jetzt bequem in dem Fachkatalog „Sport-Leibesübungen“, der vom Börsenverein der deutschen Buchhändler herausgegeben ist.

RUDER-, KANU- UND SEGELSPORT

VON CURT DONAT

DER deutsche Rudersport kann auf eine 88jährige Vergangenheit zurückblicken. Was er in diesem langen Zeitraum an Arbeit geleistet hat, spiegelt sich wider in seinen hervorragenden rennsportlichen Erfolgen, dokumentieren die 60000 Mitglieder des Deutschen Ruder-Verbandes, denen sich noch ebensoviel außerhalb des Verbandes anschließen dürften, und zeigt uns als Gipfelpunkt der Sieg der deutschen Ruderer in Stockholm 1912 über erste englische Mannschaften, also über unsere Lehrmeister auf rudersportlichem Gebiete. Bekanntlich unternahmen es im Jahre 1835 Hamburger, in England vorübergehend aufhältlich gewesene Kaufleute, das englische Beispiel nach Deutschland zu verpflanzen und im „Hamburger Ruderklub“ eine Pflegestätte für das Turnen auf dem Wasser, wie Jahn das Rudern nannte, zu schaffen.

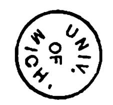


PERGOLESE

VATERPFERD DES GESTÜTS WALDFRIED DER HERREN VON WEINBERG

AUS DER ZEITSCHRIFT „VOLLBLUT“

Verlag August Reher, Berlin





HINDERNISJOCKEY BISMARK AUF HERIBERT BEIM NEHMEN DES ORCADION-BACHES
AUS DER SPORTBIOGRAPHIE „HANS BISMARK“
Verlag Guido Hackebeil, Berlin

Durch die vollkommen einseitige Nachahmung des Rennsportes ging es mit der Entwicklung des Rudersportes bei uns nur langsam vorwärts. Erst Mitte der siebziger und Anfang der achtziger Jahre vorigen Jahrhunderts setzt ein erkennbarer Aufschwung ein.

Die Literatur auf rudersportlichem Gebiet war recht ärmlich. Bis 1880 existierte so gut wie nichts Gedrucktes, und erst Viktor Sieberers „Handbuch des Rudersports" schuf hier Wandel, wenngleich er sich fast ausnahmslos mit Stil, Form und Taktik des Rennsportes beschäftigte und einige bootstechnische Ausführungen enthielt.

Erst mit der Jahrhundertwende setzt ein größerer Wettbewerb auf literarischem Gebiet ein. Verschiedene Kapazitäten des Rudersportes griffen zur Feder, nicht um nur technische Fragen zu behandeln, sondern um auch die psychologischen und physiologischen Werte des Ruderns einer eingehenden Behandlung zu unterziehen, so Gusti, Scheibert u. a.

In neuerer Zeit ist es der Verlag Grethlein und Co., Leipzig, der sich des Rudersportes in seiner Miniatur-Bibliothek „Sport und Spiel" in dankenswerter Weise angenommen hat. Bei ihm erschienen u. a. die beiden Bändchen „Riemenrudern" und „Skullen". Ihr Verfasser ist der bekannte deutsche Meisterruderer Bernhard von Gaza; nach seinem Heldentod hat sie der Mainzer Schlagmann J. Fremersdorf neu bearbeitet. Beide Namen bürgen schon für einen jeden Sportsmann interessierenden Inhalt, aber auch dem Laien und Anfänger werden wertvolle Hinweise gegeben zur praktischen Ausübung des Rennruderns im Riemen- und Skullboote, bezüglich Taktik, Training, Lebensregeln usw.

Eine gute Ergänzung zu diesen beiden Heften bietet das Buch „Wanderfahrten im Ruderboot", als dessen Verfasser kein Besserer und Würdigerer gefunden werden konnte, als der Organisator des Wanderns zu Wasser, dem so lange vernachlässigten, nicht etwa schlechteren Teil des Rudersportes. Was uns Erich Maak, Berlin, von fröhlichen Fahrten und Wanderstunden, vom Wanderboot und seiner Ausrüstung schreibt und erzählt, zeugt von großer Liebe zum Wasser und dürfte dazu angetan sein, anregend für diesen Sportzweig zu wirken.

Der dem Rudersport verwandte Kanusport hat sich im Gegensatz zu ersterem in seiner Mehrheit auf dem Wandersport zu Wasser, der Wassertouristik, aufgebaut. Er ist erst später in die Erscheinung getreten, obgleich seine Anfänge bei uns bis 1851 zurückreichen. Grund dafür war die Ablehnung des Kanus als Sportboot seitens der Ruder-Vereine. Aber die Wanderlust, der Drang nach dem Abenteuer, dazu die Freude an der Natur, alles Erbteil unserer als Nomaden von Land zu Land ziehenden Urväter, haben dem Kanusport von selber geholfen. Verbesserung des Bootsmateriales und Gründung einer eigenen Organisation, des „Deutschen Kanu-Verbandes", im Jahre 1914 haben ein übriges getan, daß heute 7000 Paddler in ca. 5000 Booten Deutschlands Flüsse und Seen beleben. Darunter unzählige kleine Gewässer, die dem größeren Ruderboote verschlossen sind. Alles das und was sonst noch wissenswert über Geschichte und Entwicklung des Kanusportes und Kanubootes, über Ausrüstung für große Fahrt, über körperliche und seelische Auswirkungen des Kanu-Wandern, Wegerecht, Schrifttum usw. dem Sportmann und Anfänger zu praktischer Kenntnis des gesamten Kanuwesens nötig ist, hat der Verfasser dieser Zeilen, Vorkämpfer des heutigen Kanusportes seit 25 Jahren, in dem Buch: „Wanderfahrten im Kanu" [Grethlein & Co., Leipzig], festgelegt.

Nicht nur dem an einem Gewässer wohnenden Freund des Wasserruderns ist es möglich, diesen Sport zu betreiben. Das von Engländern und Amerikanern bereits in den achtziger

Jahren des vorigen Jahrhunderts vielfach benutzte, zusammenlegbare Rucksackboot hat seit etwa 18 Jahren auch bei uns Eingang gefunden und zwar waren es zuerst Süddeutsche, die ein brauchbares Faltboot schufen, das bei geringem Gewicht und kleinstem Ausmaße in zusammengelegtem Zustand eine leichte Transportmöglichkeit im Abteil der Eisenbahn bot. Die eminente Vervollkommnung der ihr erstes Modell nicht mehr erkennen lassenden Faltboote ermöglicht es heute einer großen Anzahl weit ab von Gewässern wohnenden Freunden des Wassersports sich der Wassertouristik zu ergeben, auch auf reißenden Gebirgsflüssen, bei denen eine Stromauffahrt nicht möglich ist.

Eine besondere Sportart ist der Faltbootsport nicht, er stellt lediglich einen Zweig des Kanusportes dar. Daß ihm bei seiner großen Beliebtheit besondere Schriftsteller erstehen würden, ist erklärlich, zumal im Süden unseres Vaterlandes eine große Anzahl Faltbootfahrer die Flüsse beleben, die fern jeder Organisation stehen und denen daher Alfred Heurichs „Das Kajakfaltboot" [Grethlein & Co., Leipzig] mit seinen im Erzählerton gehaltenen Anleitungen ein willkommenes Nachschlagewerk bilden dürfte.

Ein zweites Buch über Faltbootsport — eigentlich ist es das ältere und hat Heurichs Buch manches vorweg genommen — ist das von dem bekannten Sportschriftsteller und Wildwasserfahrer C. B. Schwerla geschriebene und von der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, verlegte „Faltbootsport und Kleinsegelei". Man darf das Buch als Sportsmann nicht nach dem vollkommen verzeichneten Titelbild beurteilen, sein Inhalt ist unbedingt besser und verdient gelesen zu werden, denn gerade die Unkenntnis der Gefahren des Wildwasserfahrens hat schon manches wertvolle menschliche Opfer gefordert. Es ist wünschenswert, daß jeder, der sich auf reißende Gewässer begibt, erst die Schriften über Faltbootsport studiert.

Der deutsche Segelsport ist in seiner Entwicklung leider beschränkt, denn er ist nur möglich an der Küste und auf unseren Binnenseen und einigen schiffbaren Strömen. Immerhin ist es eine ganz ansehnliche Gemeinde, die der Deutsche Seglerbund und der Deutsche Segler-Verband unter ihren Standern vereint.

Die Literatur auf segelsportlichem Gebiete ist ziemlich umfangreich, dank der Arbeit der Verbände und der Zeitschrift „Die Yacht". Neuerdings hat es der bekannte Segler Willy Jacob unternommen, das von J. W. und Fr. Scheibert vor einer Reihe von Jahren erschienene Buch: „Der Segelsport" neu zu überarbeiten [Grethlein]. Das war notwendig, denn inzwischen hat sich so mancherlei an den Maßen der Fahrzeuge und der Klasseneinteilung geändert, das zu wissen jedem Segler nötig ist. Auf 324 Seiten behandelt der Autor das Boot, bringt uns eine große Anzahl von leicht verständlichen Bootsrissen von der Kreuzeryacht und nationalen Jolle bis zum Segelkanu und führt uns ein in die Theorie und Praxis des Segelns. All die schwierigen Fragen, wie Navigation, Verhalten bei Gewittern, Ankern, das Wettsegeln und viele andere werden eingehend und verständlich beantwortet. Keinem ernstlichen Segler sollte dies Werk in seiner Bibliothek fehlen.

Weniger umfangreich, dabei aber inhaltlich für den Anfänger im Segelsport sehr wertvoll, ist Alfred Dessauers „Segeln in kleinen Fahrzeugen" [Grethlein]. Der Verfasser hat die glückliche Idee gehabt, die Materie der Kleinsegelei in Gestalt der Schilderung dreier Fahrten zu bringen. Er macht so seinen „Grünhorn" mit den Schwierigkeiten der Segelkunst und mit den unzähligen fachtechnischen Ausdrücken allmählig aber sicher bekannt.

SPORTHYGIENE

VON DR. MED. WOLFGANG KOHLRAUSCH

An der Spitze eines Berichts über die Literatur zur Sporthygiene muß nach wie vor F. A. Schmidts Buch „Unser Körper" [Verlag Voigtländer, Leipzig] stehen. In 6. Auflage erscheint dieses klassische Werk, das mit Recht den Namen Handbuch der Anatomie, Physiologie und Hygiene der Leibesübungen trägt. Neben der reinen Anatomie ist der Proportionslehre und der funktionellen Wirkung der Muskelbewegung ein breiter Raum gewährt. Im physiologischen und hygienischen Teil ist wirklich nichts vergessen, was für den, der sich mit der Einwirkung der Leibesübungen auf den Körper beschäftigt, von Interesse sein könnte. Besonders geht er auf die Schädlichkeiten, die durch Modetorheiten entstehen, ein. Gegenüber der 5. Auflage ist die Darstellung über die Einflüsse auf das Wachstum der Jugend und die Vorgänge der inneren Sekretion genauer eingegangen, was besonders wünschenswert scheint, da hier wohl der Schwerpunkt unserer Forschung über die Einwirkung der Leibesübungen liegen muß. Es ist ein Buch, das in der Bibliothek eines ernsthaft arbeitenden Sportmannes nicht fehlen darf.

In einem zweiten Werk „Physiologie der Leibesübungen" [ebenda] faßt Schmidt die Wirkung der Leibesübungen auf den Körper vom rein physiologischen Standpunkt zusammen. Er verwertet die Erfahrungen älterer und neuerer Zeit und spricht von der Einwirkung auf Knochen, Muskeln, Nerven, Atmung, Herztätigkeit, Gesamtstoffwechsel usw. und zieht daraus seine Schlüsse auf den Übungswert der einzelnen Arten der Leibesübungen sowie das Übungsbedürfnis in den verschiedenen Lebensaltern. Es ist eine sehr gute Zusammenstellung unseres heutigen Wissens in einer auch für den Laien leicht verständlichen Art.

Schließlich hat Schmidt in seiner „Ersten Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen" [ebenda] auf 40 Seiten das Gebiet kurz und klar abgehandelt. Das Heft enthält das Wichtigste, was gerade für sportliche Unfälle wissenswert ist.

Einen kurzen Abriß einer Reform der Erziehung, in der die Leibesübungen und der Bewegungstrieb des Kindes stärker ausgenutzt werden sollen, bietet Eugen Matthias: „Bedeutung und Aufgaben der Leibesübungen im Dienste der Gesamterziehung" [Verlag Paul Haupt, Bern]. Die Folgen der Unterdrückung des Bewegungstriebes durch unsere Erziehung sind Rückenschwäche, Blutarmut usw. Matthias fordert vermehrte Gelegenheit zu Leibesübungen und höhere Wertung der sensoriell-motorisch veranlagten Menschen. Für die Mädchen verspricht er sich eine günstigere Pubertätsentwicklung. Im Kampfspiel sieht er ein erzieherisch mögliches Gegengewicht gegen die Sturm- und Drangperiode.

A. Geißes Büchlein: „Unfallhilfe" [Vandenhoek & Ruprecht, Göttingen] bringt durch eine kurze Anatomie des Körpers mehr, als es verspricht. Die Anleitungen zur ersten Hilfe sind klar und gut. Das Büchlein ist, wie alle Hefte des Verlages „Gesundheit und Kraft" zur Anschaffung sehr geeignet.

Dr. Oskar Hugs Schrift „Zur Biologie der Leibesübungen" [Paul Haupt, Bern] enthält zwei Vorträge über die Wirkungen der Leibesübungen, in denen die Argumente für die Wertung der Leibesübungen bei den verschiedenen Völkern alter und neuer Zeit Interesse haben. Die Einteilung in aufbauende (Spiel und Turnen) und abbauende (Sport und Kampf) Formen der Leibesübungen scheint mir etwas gewagt.

In seinem Buch „Eigenart in Entwicklung, Bau und Funktion des weiblichen Körpers und ihre Bedeutung für die Gymnastik" [ebenda] bespricht Matthias die Unterschiede im Körperbau zwischen Mann und Frau wie z. B. die größere Rumpflänge der Frau, ihre geringere Schulterbreite, größere Hüftbreite, die dünneren Knochen und deren physiologisch anders geartete Stellung (X-Arm und X-Bein), ferner die verschiedenen Herz- und Lungengewichte sowie ihre ganz anders geartete psychische Einstellung. Er verwirft auf Grund dieser Untersuchungsergebnisse den Gedanken, daß die Frau genau das gleiche leisten müßte wie der Mann und verlangt für sie eine Sonderstellung in der Gymnastik. Mit seinen Ausführungen kann man im allgemeinen einverstanden sein, nur an einer Stelle glaube ich, daß seine Anschauung unrichtig ist. Im Pubertätsalter will er wegen des starken Wachstums eine „Schonphase" einschieben. Ich glaube, daß die Frau in dieser Zeit — genau wie es für den Mann in den Pubertätsjahren von allen Seiten besonders eindringlich verlangt wird — der Leibesübungen bedarf, nur sind die Dauerübungen in dieser Zeit in den Hintergrund zu schieben. Es handelt sich also um eine Dosierungsfrage, nicht um eine reine Schonphase.

Ich selbst habe in meinen „Sportärztlichen Winken" [Grethlein, Leipzig] den Versuch gemacht, im Rahmen einer kurz gefaßten Sportbücherei die für den Sportsmann wichtigsten hygienischen Regeln und die für ihr Verständnis wichtigen physiologischen Grundlagen in leicht verständlicher Form darzustellen. Auf die Erfahrungen der Praxis, wie sie in Trainerwinken und dergleichen zum Ausdruck kommen, ist besonders eingegangen. Sie sind, soweit das nötig war, kritisch verarbeitet. Der Sporttreibende kann daraus die vom sportärztlichen Standpunkt heute anerkannten Grundsätze für das Training und den Sportbetrieb lernen.

DER NEUE SEGELFLUG

VON GUSTAV LILIENTHAL

Die Rhönflüge

FÜR junge Leute ist der Gleitflug im hügeligen Gelände ein anregender Sport. Verschiedene Sportvereine betätigen sich so seit Jahren. Ich selbst habe mehrfach Apparate nach den Angaben meiner Auftraggeber zu Sportzwecken gebaut, die aber bald als Kleinholz verfeuert wurden. Seit einigen Jahren nahmen diese Bestrebungen größeren Umfang an, und besonders der Herausgeber des „Flugsport", Herr Ingenieur Ursinus in Frankfurt a. M., konzentrierte die Interessen des Gleitflugsportes in seiner Zeitschrift. Seiner Einsetzung für die Idee ist es wohl zuzuschreiben, daß die nicht unerheblichen Mittel zusammengebracht wurden, um ein Wettfliegen veranstalten zu können. Als Sportplatz wurde die Wasserkuppe bei Gersfeld in der Rhön gewählt. Das Gelände dieser Gegend ist baumloses Hügelland, das sich in der Wasserkuppe 450 m über die Talsohle erhebt. Nur an einigen Stellen sind steilere Abhänge und Wald. Die gestifteten Preise lockten junge Leute, Fachkenner und Laien zu mutigem Wagen. Kein Wunder, daß nicht alle Apparate planvoll durchdacht, sondern viele dilettantenhaft konstruiert waren. Eindecker und Doppeldecker erschienen am Abflugplatz, nachdem die Festigkeit derselben durch eine technische Kommission geprüft worden war.

Aus Gustav Lilienthals Buch „Vom Gleitflug zum Segelflug". Flugstudien auf Grund zahlreicher Versuche und Messungen. Das reich illustrierte Buch erschien als XV. Band von Volckmanns Bibliothek für Flugwesen im Verlag C.J.E. Volckmann Nachf. G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg.

Nicht alle Apparate haben unversehrt die Heimreise angetreten. Es wurde viel Bruch gemacht, aber auch viel Geschicklichkeit in der Handhabung und Steuerung erlernt. Große Unglücksfälle blieben aber auch nicht aus. Für die Wahl des Geländes habe ich mich persönlich nicht erwärmen können und sprach mich ganz besonders im vorigen Jahr zu einer beteiligten Firma in diesem Sinne aus.

Unzulänglichkeit der Bergabhänge

Nach meiner Ansicht ist das Bestreben, vom Gleitflug zum Segelflug zu gelangen, nicht an Bergabhängen zu betätigen, sondern im freien Seewind oder über ebenem Wiesengelände. Ich hatte daher zum Vorschlag gebracht, auf Sylt am Nordseestrand die Übungen anzustellen. Die betreffende Firma richtete sich dann auch auf Sylt ein, aber letzten Endes versagte der Flieger angesichts der wogenden Wellen. Diese Furcht war meines Erachtens unbegründet. Abgesehen davon, daß das Wasser auf weite Strecken flach ist, so ist auch ein Sturz ins Wasser mit einer Schwimmweste angetan bei weitem nicht so gefährlich als ein Fall auf steinigen Bergabhang. Das betreffende Flugzeug wurde daher nach der Rhön geschafft und verursachte nach dem ersten Abflug einen Todessturz.

Der weite Gleitflug

Während die konkurrierenden Flieger von der Wasserkuppe im ersten Jahr möglichst weite Strecken zurückzulegen suchten, und hierbei der Aachener Apparat unter Führung des Herrn Klemperer den ersten Preis durch eine Landung in der Nähe von Gersfeld erzielte, hatte auf einem Nebenhügel der Bamberger Baumeister Hardt seine seit Jahren ausprobierten Apparate herangebracht, ohne an dem Wettfliegen teilzunehmen.

Hardts Kreisen am Abhang

Hardt begann mit seinen Flügen erst nach Abschluß der Konkurrenz. Durch seine Beobachtungen hatte er wohl erkannt, daß die Tragwirkung des Windes in der Nähe des Bergabhanges erheblich größer ist als über dem flacher auslaufenden unteren Gelände. Er bemühte sich daher, über dem steileren Abhang in Kreisen und Schleifen seinen Apparat zu steuern. So übertraf seine Flugzeit alle Flüge des vorigen Jahres. Über 20 Minuten kreuzte er in der Nähe seiner Abflugstelle, bis auch ihn eine niedergehende Bö aus dem Gleichgewicht warf. Sein Sturz kostete ihm zwar nicht das Leben, aber mehrere zerbrochene Glieder.

Die Röhnsieger

Der Hardtflug im Herbst 1921 ist von durchschlagender Bedeutung für den Gleitflugsport gewesen. Als in diesem Jahr das Preisfliegen wieder begann, erschien außer den vorjährigen Siegern auch Hardt an der Abflugstelle, außerdem u. a. auch einige Herren aus Hannover mit ihren Apparaten. Wo Hardt im vorigen Jahr durch seinen Sturz abbrechen mußte, begannen sie. Mit Kreisen und Schleifen hielten sie sich über den Hängen der Wasserkuppe. Sehr bald wurde die Flugzeit Hardts überschritten. Die Flüge dauerten über eine, zwei und gar drei Stunden. Die genauen Daten wurden wie ein Lauffeuer über die ganze Erde verbreitet. Im Prinzip ist es gleichgültig, ob unter gleichbleibenden Windverhältnissen so ein Flug ein oder drei Stunden lang ausgeführt wird. Erst sich ändernde Bedingungen können den Flieger veranlassen, den Flug aufzugeben. So entschloß sich der Sieger Hentzen nach dreistündigem Kreisen bei untergehender Sonne, sich vom Abhang zu entfernen. Hätte er dies in gleich-

bleibender Höhe ausführen können und wäre er an einer gegenüberliegenden Höhe gelandet, oder hätte er Fulda überflogen, so würde ich ihn für den ersten Segler erklärt haben. Seine Landung 10 km von der Abflugstelle unter Aufgabe einer Flughöhe von ca. 650 m entspricht nur einem Gleitwinkel von $3^1/_2$ Grad, also wenig besser als ihn mein Bruder und die Wrights mit verhältnismäßig primitiven Apparaten erreichten. Auch unsere Apparate haben sich von einer nur 17 m hohen Abflugstelle gelegentlich über diese erhoben und Orville Wright stieg vom Abflug senkrecht auf, sich dann minutenlang in gleicher Höhe haltend. Als Wright dann aber über den flachen Strand des Michigansees trieb, verlor er den verstärkten Auftrieb des Hangwindes und mußte landen.

Die sportlichen Leistungen der Rhönflieger sind über alles Lob erhaben. Die ausübenden Herren haben eine Meisterschaft in der Führung ihrer Apparate gezeigt.

Die Ursache der Rhönerfolge

Wodurch unterschieden sich nun die Apparate der Sieger von den sonst üblichen Formen, so daß die Tragwirkung und die Vorwärtsbewegung so hervorragend wurde? Abgesehen von der besseren technischen Durchbildung der Konstruktionen sind die Erfolge dem verwendeten Flächenprofil zuzuschreiben.

Das tropfenförmig verdickte Profil

Während die minderwertigen Apparate die üblichen dünnen Profile zeigten, haben alle besseren Apparate dicke Tragflächen gehabt. Auch die Form des Rumpfes war tropfenförmig zur Vermeidung zu starken Rückwärtsdruckes.

Apparate wie der von Hardt, mit freihängendem Sitz, mußten natürlich wegen des bedeutenden Stirnwiderstandes schlechter abschneiden.

Der Hangwind

Um den Rückwärtsdruck zu überwinden, bedarf es einer Abgabe von Höhe. Einer Umlenkung von Tragwirkung in Vortrieb bedurften eben alle Apparate mehr oder weniger. Der Hangwind 10—15 Grad aufsteigend, gibt bei einer Geschwindigkeit von 8—15 m/S mehr Auftrieb, als zur Hebung des Gewichtes erforderlich ist. Der Überschuß wird durch die Neigung der Vorderkante zur Flugbahn hervorgerufen. Die Flugbahn wird hierdurch relativ zur aufsteigenden Richtung des Windes sich senken, obgleich sie relativ zum Erdboden ansteigend ist. Unnötiger Stirnwiderstand verlangt daher eine stärkere Höhenabgabe, wodurch alle Apparate mit freihängendem Sitz benachteiligt sind. Schon im vorigen Jahr konnte Klemperer auf dem Aachener Apparat seinen Erfolg der dicken Tragfläche zuschreiben, der aber in diesem Jahr von Hentzen und Martens noch übertroffen wurde.

Die große Tragwirkung der dicken Fläche

Die große Tragwirkung der dicken gewölbten Flächen zeigte sich nicht zuerst bei den Rhönflügen. Für jeden, der die flugtechnische Literatur verfolgt hat, lag die Verwendung dicker Tragflächen sehr nahe. Schon 1909 machte ich Meßversuche über den Auftrieb mit dicken gewölbten Flächen und hielt über die erlangten Resultate 1910 in der wissenschaftlichen Vereinigung, Humboldt-Akademie in Berlin, hierüber Vorträge, die im Januar 1911 veröffentlicht wurden. Im gleichen Jahr veröffentlichte ich die Versuchsresultate auch in der Zeitschrift für Flugtechnik und Motorluftschiffahrt.

DEUTSCHLANDS FLIEGEREI

VON GEORG von TSCHUDI

„DIEJENIGEN, die zur Verbesserung des Verkehrs beigetragen haben, haben sich das größte Verdienst um die menschliche Kultur geschaffen“, sagte einst Macaulay. Daß wir in einer Zeit leben, die den Anfang eines neuen Verkehrsmittels sieht, kann wohl niemand bezweifeln. Neben dem Wasser- und dem Landwege beansprucht der Luftweg Geltung. Die Möglichkeit, ohne Rücksicht auf Hindernisse der Erdoberfläche und noch dazu mit viel größerer, ja doppelter und dreifacher Geschwindigkeit gegenüber unserem bisherigen schnellsten Verkehrsmittel, der Eisenbahn, und last not least wegelos jeden Punkt der Erde erreichen zu können, eröffnet unabsehbare Aussichten. Aber die Vollkommenheit im Fliegen ist noch nicht erreicht. Noch ist es bedenklich, über Land des Nachts, über See weite Strecken fern hilfebringender Küste oder rettender Schiffe zu fliegen, denn der gegenwärtige Stand des Flugzeugbaues, im besonderen des Motorbaues, schließt noch nicht jede ungewollte Landung aus. Eine solche an ungeeigneter Stelle bedeutet aber noch immer eine gewisse Gefahr, denn unsere Flugzeuge vermögen sich noch nicht sanft wie der Vogel auf Wasser oder Land zu setzen, sondern verlangen hindernisfreien Auslauf. Gerade zur Zeit befinden sich kühne Männer, Amerikaner, Engländer, Portugiesen, Franzosen auf Flügen von gewaltigen Entfernungen. Amerikaner und Engländer wollen die Erde ganz, Portugiesen und Franzosen halb umfliegen. Schon hat die menschenfeindliche Natur unter ihnen fast ein Opfer gefordert. Der Führer des amerikanischen aus 4 Flugzeugen bestehenden Geschwaders blieb mit seinem Flugzeug in den Schneestürmen bei den Aleuten-Inseln tagelang verschollen, nachdem ihn ein versagender Motor schon einmal zu unfreiwilligem Aufenthalt gezwungen hatte. Der englische Erdumflieger ist in seinem Fluge schon dreimal längere Zeit aufgehalten worden, weil sein Motor im Betriebe Schaden litt und durch einen neuen ersetzt werden mußte. Von dem idealen Flugzeug sind wir also doch noch weit entfernt.

Wir Deutsche sind durch das Friedensdiktat und seine Auswirkungen in der Luftfahrt gehandikapt, unsere Armut verbietet uns kostspielige Experimente, wie sie sich andere Völker gestatten können. Aber unsere Gehirntätigkeit konnte nicht gehandikapt werden. Sachverständige Amerikaner, Engländer und Franzosen geben zu, daß wir in der Luftfahrt-Wissenschaft voranschreiten. In der Praxis haben wir in den engen Grenzen des uns Erlaubten in mehrfacher Hinsicht bedeutende Erfolge erreicht. Einmal durch die Einführung des Metallflugzeugbaues, der für tropische Länder ganz unabweisbar ist, des anderen durch den Segelflug, dessen Möglichkeit wir Deutsche der Menschheit vor Augen gerückt haben. Wenn auch Optimisten, die schon träumten, nun würden wir motorlos die Erde in der Luft umsegeln können, wohl enttäuscht wurden durch Einbau von Motoren in Segelflugzeuge, so ist doch dadurch die Bedeutung des Segelfluges nicht gemindert worden. Er wird uns weiterhin ein erstklassiges Mittel sein zum Studium der Bewegung der Luft, zur Überwindung ihres Widerstandes, zur Gewinnung von Typen, die mit kleinster Kraft die Erreichung des Zieles gestatten.

Aber nicht nur dieses; der Gleit- und Segelflug wird uns Selbstzweck zur Ertüchtigung einer neuen Jugend, die der erzieherischen, physischen und psychischen Wirkung einer all-

gemeinen Wehrpflicht entbehrt und aller Sportarten zur Stählung von Körper und Charakter bedarf. In dieser Hinsicht muß der Flugsport an die erste Stelle gesetzt werden. Während ein Motorflugsport durch die Kostspieligkeit des Motorflugzeugs und seiner Wartung und Erhaltung nicht zustande kam, ist der motorlose Flugsport nun in das Möglichkeitsbereich weiter Kreise gerückt.

In der Hoffnung auf eine baldige Zeit ungehemmter Betätigung im Fluge bleibt uns das weite Feld wissenschaftlicher Arbeit auf diesem Gebiete offen.

Von der deutschen Literatur über Flugwesen müssen an erster Stelle genannt werden: Die „Ergebnisse der aerodynamischen Versuchsanstalt Göttingen", jenes Forschungsinstitutes, das unter Leitung des Professors Prandtl sich einen Weltruf erworben hat. Mit unverhehltem Ärger schrieb im vergangenen Jahre ein französischer Fachmann: wenn man sich an unser wissenschaftliches Institut wendet, wird man auf die Arbeiten des deutschen Professors Prandtl verwiesen.

Professor Kurt Wegener schrieb uns „Vom Fliegen" [München, Oldenbourg] und „Grundlagen des Segelfluges" [Leipzig, Keim & Nemnich]. Als einer der an Jahren ältesten Flieger blieb er bis in die jüngste Zeit der praktischen Ausübung wissenschaftlicher Flüge treu. „Der Segelflug" von Dreisch in einem Sonderheft der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, Dr. Georgiis „Der Segelflug und seine Kraftquellen im Luftmeer" [Berlin, Klasing & Co.], von Langsdorfs „Das Segelflugzeug" [München, Lehmann], Gustav Lilienthals (Bruder des Vaters der Flugkunst, Otto Lilienthal) „Vom Gleitflug zum Segelflug" [Charlottenburg, Volckmann], Dr. Eisenlohrs „Der motorlose Flug" [Berlin, R. C. Schmidt & Co.] beschäftigen sich alle in eingehender Weise mit dem jüngsten Zweige unserer Flugkunst, dem Segelflug. Den dem Segelflugzeugbau nahestehenden Flugzeug-Modellbau behandelt Bigenwald in seinem „Flugzeug-Modellbau" [Berlin, R. C. Schmidt & Co.].

Die deutsche Errungenschaft, der Metallflugzeugbau, wird von E. Meyer behandelt in „Die Geschichte des Metallflugzeugbaues". Derselbe Verfasser schrieb „Die Bedeutung der verspannungslosen Flugzeuge für den Luftverkehr". E. Offermann schrieb: „Die technischen Grundlagen des Riesenflugzeuges für den Luftverkehr".

Zahlreich sind die Dissertationen über den Luftverkehr und seine wirtschaftliche Bedeutung. Erwähnung verdienen: Fisser „Die Luftfahrt als Verkehrsmittel", Jordan „Luftverkehrsprobleme". In dieser Beziehung enthalten auch die Berichte der Luftverkehrsunternehmungen interessante Ergebnisse. Die höchst aktuelle Frage „Versicherung und Luftverkehr" behandelt Dr. Döring, der Syndikus der Aero-Lloyd-Gesellschaft.

Die luftjuristische Literatur hat, seit die Luftfahrt in den meisten Ländern gesetzlich geregelt ist, bedeutend nachgelassen. Der Aero-Club von Deutschland hatte eine „Sammlung von Gesetzen betreffend die Luftfahrt" begonnen, von der schon 3 Bände erschienen sind. Mangel an Mitteln und Papier- und Druckkosten sowie der nur kleine Interessentenkreis sind die Ursache der Unterbrechung im Erscheinen weiterer Bände. Nicht vergessen werden darf die Erwähnung des „Kommentars zum deutschen Luftverkehrsgesetz" von Ministerialdirektor Bredow und Geheimrat Müller.

Daß die gesetzliche Regelung einen wesentlichen Einfluß auf die technische und sportliche Seite des Flugwesens hat, ist unverkennbar. Zahlreich sind bezügliche Klagen über die Gesetz-

losigkeit in Amerika und über die zu straffe Regelung in England. Die deutschen Vorschriften haben der technischen Entwicklung und dem Verkehr und Sport weitgehend Rechnung getragen, im besonderen durch die Gewährung des freien Landungs- und Wiederaufstiegsrechtes. In keinem anderen Lande ist die Erkenntnis zum Ausdruck gelangt, daß mit einem Notlandungsrecht allein dem Flugwesen bei seinem jetzigen Stande nicht genügend gedient ist. Dem Notgelandeten muß die Möglichkeit zum Wiederaufstieg an Ort und Stelle gegeben sein, selbst wenn er dadurch erneuten Flurschaden macht, für den er naturgemäß ersatzpflichtig ist. Ein Verkehr, ein Sport würde schwer benachteiligt sein, wenn jedes notgelandete Flugzeug abgerüstet werden müßte, um es von fremdem Grund und Boden zu entfernen. So ging auch in dieser Beziehung Deutschland voran!

DIE RAKETE ZU DEN PLANETENRÄUMEN

VON MAX VALIER

EIN Menschheitstraum scheint seiner Verwirklichung nahe, wenn man das Buch Professor Hermann Oberths, dessen Titel wir hier als Überschrift genommen haben [erschienen 1923 in R. Oldenbourgs Verlag, München] aufmerksam liest. Nicht mehr als kühne Utopie, wie bei Jules Verne, sondern als ernst zu nehmendes, wissenschaftliches Problem, dessen Lösung schon mit den heutigen technischen Mitteln grundsätzlich möglich ist, erscheint uns hier die Reise zum Monde und zu den uns benachbarten Wandelsternen. Es ist übrigens sehr bemerkenswert, daß fast zur selben Zeit auch von Seiten eines angesehenen, höheren amerikanischen Marineoffiziers und Artilleriefachmanns ein ganz ähnliches Werk erschien, in welchem sein Verfasser sogar schon auf gewisse Vorversuche hinweisen kann, die ihm das Gelingen der Reise ins All mit Sicherheit in Aussicht stellen. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Sache sei es gestattet, kurz den Ideengang Oberths und Goddards (dies der Name des Amerikaners) darzulegen und ihre Hoffnungen zu begründen.

Dem Uneingeweihten scheint die Möglichkeit, andere Gestirne zu erreichen, vor allem deswegen fraglich, weil doch „keine Luft" im Sternenraume vorhanden ist. Darauf sei kurz gesagt, daß dies die geringste Sorge ist. Auch mit der Kälte des Weltenraumes, mit der Sonnenstrahlung usw. wird man schon fertig werden. Die Grundfrage ist vielmehr die: können wir einem Geschoß die notwendige Geschwindigkeit beim Verlassen der Geschützmündung erteilen und werden die in ihm Reisenden die ungeheure Beschleunigung beim Abschuß aushalten können, oder gibt es sonst eine Vorrichtung, die bei mäßiger Anfangsgeschwindigkeit von sich aus allmählich jene Schnelligkeit entfalten kann, die zunächst zur Überwindung des Schwerebereiches der Erde und dann zur Zurücklegung der furchtbaren Strecken im Weltenraume erforderlich ist? Die genauere Untersuchung zeigt, daß der Kanonenschuß nicht in Frage kommen kann, daß dagegen die Rakete bei entsprechender Durchbildung sich wohl zum Raumschiff eignen mag. Auch daß sie die notwendigen Geschwindigkeiten in allmählicher Beschleunigung zu entfalten vermag, daß sie steuerbar ist und jederzeit die Möglichkeit einer Abbremsung oder willkürlichen Beschleunigung der Fahrt darbietet, läßt sich schon aus Newtons Grundsätzen der Bewegungslehre herleiten. Die Frage der praktischen Aus-

führbarkeit läuft jetzt vielmehr einzig darauf hinaus, ob es einen Betriebsstoff gibt, der in der mitführbaren Menge hinreichend Energie in sich schließt, um das Erdschwerefeld zu überwinden, und noch Vorrat für die Raumfahrt selbst und die Rückkehr übrigzulassen und außerdem noch die Nutzlast (die Reisenden, samt Nahrung und sonstigen Notwendigkeiten), endlich die tote Last des Raumschiffkörpers selbst zu tragen.

Beide Erfinder, Goddard und Oberth, bejahen die Energiefrage übereinstimmend, suchen sie aber auf ganz verschiedenen Wegen zu lösen. Goddard will seine Rakete (die ungefähr wie ein Torpedo aussieht, nur daß anstelle der Schiffsschraube hier eine Ausströmdüse für die Feuergase sich öffnet) dadurch betreiben, daß er in den Verbrennungsraum Pulverpakete (Patronen) in rascher Folge durch eine maschinengewehrartige Vorrichtung anbringen läßt. Seine Rakete fährt also nach Art eines durch den Rückstoß einer Kanone ohne Rohrrücklauf, die ununterbrochenes Schnellfeuer abgibt, vorwärtsgetriebenes Schiff. Oberth dagegen nimmt flüssigen Wasserstoff und Sauerstoff, bezw. Alkohol und flüssigen Sauerstoff als Betriebsmittel, indem er diese zuerst durch einen Vergaser schickt und dann ähnlich wie im Knallgasgebläse der Autogenschweißvorrichtungen abbrennen läßt. Dieses Verfahren ist unserer Ansicht nach dem Goddardschen in vieler Hinsicht überlegen. Schon in dem allerwesentlichsten Punkte. Es steckt nämlich in einem Kilogramm Oberthschen Brennstoffgemisches (16 Gewichtsteile Sauerstoff, 2 Wasserstoff) eine viel größere Energiemenge (rund 34000 Kalorien) als in den besten Schießpulvern (12000—15000 Kalorien). Bei sonst gleicher Ausnutzung wird also die Oberth'sche Rakete weiter kommen und schneller fahren können. Ferner führt Goddard den Betriebsstoff schon in der gefährlichen fertigen Form mit, während bei Oberth durch die Trennung des flüssigen Sauer- und Wasserstoffs in verschiedene Behälter eine Explosionsgefahr so gut wie ganz ausgeschlossen ist; auch die Regelung der Verbrennung selbst ist bei Oberth besser und die Fahrt ruhiger, da ein gleichmäßiger Feuergasstrom der Düse entströmt, während bei Goddard ruckweise Antriebe stattfinden.

Selbstverständlich denken beide Erfinder nicht daran, sogleich persönlich auf den Mond zu fahren, sondern es ist geplant, zuerst kleinere Versuchsraketen, zuerst nur mit selbstregistrierenden Apparaten, später mit kleineren Tieren (Kaninchen, Ferkeln) aufsteigen zu lassen und erst auf Grund hinreichender Erfahrungen dann die erste große Raumschiffrakete für den Weltallsverkehr zu erbauen.

Daß man in Amerika Goddards Versuche ernst nimmt, beweisen die Zeitungsnachrichten, welche besagen, daß Goddard bereits die Mittel erhalten hat, seine Arbeiten zu Ende zu führen und daß schon in diesem Sommer die ersten Versuchsraketen zum Monde emporgeschossen werden sollen. Es ist tief bedauerlich, daß Professor Oberth, ein Deutscher, der bereits seit 15 Jahren sich ganz der Lösung der Raumschiffahrt gewidmet hat, bisher ebensolche Gönner nicht finden konnte. Muß denn bei uns wirklich jeder Erfinder bis fast an sein Grab warten (siehe Graf Zeppelin!), bis man ihn zu unterstützen anfängt? Dabei ist es für jeden Sachverständigen klar, daß an Idee und Geist Professor Oberth den Amerikaner Goddard bei weitem in der Behandlung der ganzen Frage übertrifft. Hoffen wir, daß sich das Glück noch wendet, auf daß der endgültige Erfolg unserem Landsmanne zufalle und es fernerhin heiße nicht nur: Deutschland in der Welt, sondern Deutschland auch im Weltenall voran!

Orpheus / Von Rudolf G. Binding

Panther schmeicheln sich zu seinen Füßen,
Winde nahen in unendlich süßen
Wehen seiner Stirn.

Adler fächeln liebend seine Wangen.
Berge zittern leis. Ihn zu empfangen
glühet jeder Firn.

Menschen stehen wie erlöste Büßer
und der Weltenmelodien süßer
Einklang rauscht im Baum.

Die sich lieben sehn sich an in Tränen
und in einem ungeheuren Sehnen
endlos schwingt der Raum.

Aus: »Tage«, Neue Gedichte. Literarische Anstalt Rütten & Loening, Frankfurt am Main

AM RANDE DES LEBENS

VON ARTUR HEYE

In dem Laden des alten Hulligan herrschte heute ein furchtbarer Lärm. Eine betrunkene Gesellschaft saß drinnen beisammen. Eisenbahnarbeiter und Farmer aus der Umgebung. Sie hockten auf Schnapstonnen und Kisten, rauchten, tranken und gröhlten, tanzten auch einmal eins und verbrauchten dabei furchtbar viel Whisky.

Pater Hulligan schenkte ihnen aufmerksam ein, immer sein öliges Lächeln auf den fetten, groben Zügen. Das hatte er sicher noch aus dem Kloster. Sein Wandel vor dem Herrn war sogar für den Abt eines irischen Klosters zu bedenklich gewesen, und er hatte ihn hinausgeworfen. Jetzt verkaufte er hier in Texas Bier und Schnaps, Lebensmittel, Kleidungsstücke und landwirtschaftliche Maschinen und wer weiß was sonst noch.

An der Bar stand ein dürrer, blasser Mann mit ausgesprochen irischem Gesicht und der krummen, eckigen Haltung, die schwere Arbeit hervorruft. Er starrte in sein Glas.

„Willst du noch einen, Landsmann?" fragte ihn der Wirt.

Der Blasse lächelte:

„Wollen tät ich ihn schon; aber da sitzt mein Kamerad, der hält mir nachher einen Vortrag über die Verderblichkeit des Schnapses im allgemeinen und für meinen schwachen Magen im besonderen. Er hat übrigens verdammt recht, der Deutsche, ich habe genug und heute noch einen großen Weg."

Der Wirt schielte nach der Ecke, in der der Begleiter des Blassen saß.

„Sollte kein Mensch glauben, daß der keinen Whisky säuft und dabei noch ein Dutchman ist. — Ihr seit Tramps, nicht? Wo wollt ihr denn hin?"

„Nach Pittsburg in die letzte Chance", antwortete der Irländer mit einem leichten Seufzer.

„O weh," lachte der Wirt, „da kommt ihr heute freilich nicht mehr hin. Ungefähr noch fünfzehnhundert Meilen bis dahin, was?"

„Ja, so etwas ists. Da unten kommt wohl die große Trestlebrücke, nicht? Wir wollen heute noch drüber und bis nach Blackburn."

„Heiliger Patrick, da habt ihr noch weit," rief Hulligan. „Und seht euch auf der Brücke vor. Wenn ihr runterfallt — der Sumpf ist zwanzig Meter tief! Es regnet und die Schwellen sind schlüpfrig!"

„Ja, wir müssen fort, es wird Abend, Good by!" sagte der Blasse.

Er holte den Deutschen aus der Ecke, und sie gingen hinaus, der Ire ein wenig schwankend.

Der Regen schlug ihnen ins Gesicht, und es wehte kalt von den Bergen her.

Der Deutsche atmete tief auf und sah seinen Begleiter forschend an.

„Hast du gefragt, wann der nächste Zug kommt, Will?" fragt er.

„O du, das habe ich vergessen!" sagte Will erschrocken.

„Wärst du nicht in die Spelunke gegangen, so wären wir jetzt drüben. Der letzte Zug ist vor einer Stunde vorüber; wenn wir unterwegs von einem andern erwischt werden..."

„Ja, dann wirds gefährlich, der Sumpf soll zwanzig Meter tief sein."

Aus: „Wanderer ohne Ziel." Von abenteuerlichem Zwei- und Vierbein. Von Artur Heye. Safari-Verlag G. m. b. H., Berlin W. 9.

Der Große schwieg und beugte sich gegen den Wind vornüber. Sein Begleiter knöpfte seinen Überzieher zu und trabte hastig neben den weitausgreifenden Schritten des Deutschen her.

Die Straße senkte sich, sie verließen sie, wandten sich rechts dem hohen Bahndamm zu und kletterten hinauf. Oben stürmte der Wind scharf daher und warf ihnen sprühende Regenschauer ins Gesicht. Die Gegend war kahl und nüchtern, doppelt trostlos im müden Dämmerlicht dieses Herbstabends. Oben am grauen Himmel jagten schwarze Wolkenfetzen und der Wind sang in den zerzausten, tropfenden Sträuchern am Bahndamm.

Sie wanderten hastig vorwärts, hatten es eilig, in die Stahlhöllen nach Pittsburg zu kommen. Da waren alle möglichen Übel zusammen, eine furchtbare Arbeit, täglich einige schwere Unfälle, schlechter Lohn und Dreck und dazu wohl zwanzig Nationalitäten; bei den meisten saß das Messer locker.

Aber doch Arbeit, ein Unterschlupf für den Winter! Der ist hart in diesem Lande, und die Herzen seiner Bewohner sinds auch.

Alles das ging dem Deutschen durch den gesenkten Kopf. Dabei rannte er aber mit Riesenschritten vorwärts.

Der Ire zupfte ihn am Jackett.

„Was ist?“ fragte er.

„Geh' nicht so schnell, weißt du, mein Magen ...“ sagte er mit einem gütmütigen Lächeln auf dem blassen Gesicht, aus dem die Nase spitz und schneeweiß heraussah.

„Ach so,“ sagte der Große, und sein etwas starres Gesicht wurde freundlicher. „Siehst du, du hast stets bloß Beschwerden, wenn du getrunken hast. Bist sonst solch ein guter Kerl, aber du kannst kein Wirtshaus bloß von draußen betrachten.“

Er wandte sich ab. „Ein Kerl wie Samt und Seide, bloß schade, daß er suff',“ rezitierte er leise auf Deutsch.

Da schwang sich der Bahndamm in großem, weitausholendem Bogen nach links herum, eine weite grünliche Fläche dehnte sich vor ihnen im Schatten des heraufdämmernden Abends — der Sumpf.

Die Schienen liefen ineinander, die Bahn wurde eingleisig. Fred sah an dem hohen Signalmaste hinauf, der dort stand, nickte und ging weiter.

Vor ihnen lag die Brücke. Die Gleise lagen auf eingerammten Pfählen, die Schwellen ragten so wenig über die Schienen hinaus, daß außen kein Platz mehr zum Gehen war, man mußte innerhalb der Schienen laufen. Die regengetränkten Schwellen glänzten schwarz und naß. Das Gehen war gefährlich. Zwischen den Schwellen schimmerte der grüne Sumpf, durchsetzt mit großen, schwarzen Wasserlachen, herauf.

Der Große ging voraus. Will folgte ihm ein bißchen unsicher und ängstlich. „Wenn bloß kein Zug kommt, Fred! Wir wären verloren, ausweichen geht hier nicht.“

„Na, beruhige dich,“ sagte Fred, „das Signal war auf ‚Freie Strecke‘ gestellt, und von vorn ist ja der letzte Zug kaum vorüber. Trotzdem wollen wir so schnell wie möglich machen, daß wir hinüberkommen.“ Der Ire gab keine Antwort. Er sah sich von Zeit zu Zeit um und stöhnte manchmal leise; sein Magen schmerzte ihn.

Sie waren ziemlich bis an die Mitte der Brücke gekommen, da blieb der Ire stehen.

„Fred, horch!“ Eine Minute verstrich in tiefem Schweigen. Da verzerrte sich Wills Gesicht.

„Heiliger Gott, Fred, hörst du es denn nicht, das Rollen? Ein Zug kommt!" schrie er.

Der Große preßte die Lippen zusammen.

„Schnell, Will, schnell vorwärts! Dort drüben ist ein Licht, das Bahnwärterhaus. Wir müssen hinkommen, ehe der Zug uns eingeholt hat!"

Der Irländer schoß voraus. Fred stürmte in langen Sprüngen hinter ihm her, mit jedem Satze über mehrere Schwellen hinweg. Der Sturm knatterte ihnen um die Ohren, der Regen peitschte in grauen Schleiern herab, und hinter ihnen wurde das unheimliche Rollen stärker. Von Todesangst getrieben, sausten sie zwischen den glänzenden Schienen dahin, dem rettenden Lichte zu. Sie wagten sich nicht umzusehen, jede Sekunde war wertvoll. Da tat der Ire einen Fehltritt, er rutschte mit einem Bein zwischen die Schwellen hinab. Fred packte ihn am Kragen und riß ihn empor. „Vorwärts!" schrie er ihm ins Ohr, das Geräusch des herankommenden Zuges verschluckte den Schall seiner Stimme, die Schienen klangen in kurzen, hellen Takten und das heftige Keuchen der Lokomotive wurde lauter und deutlicher.

„Will, wir kommen nicht mehr hinüber, spring hinunter, dicht am Pfahl, laß den nicht los, schnell, spring!" schrie der Deutsche.

Der Ire sah ihn mit weißem, vor Todesangst verzerrtem Gesicht an und schüttelte den Kopf.

„Hinunter!" brüllte Fred nochmals und packte ihn an der Schulter.

Will sträubte sich, die Angst und der genossene Schnaps hatten ihm die Sinne verwirrt. Jetzt begann ein nur sekundenlanges, wildes Ringen zwischen den beiden auf den glitschigen Schwellen. Das Entsetzen gab dem Iren Riesenkräfte. Schon zuckte ein bleiches Licht aus dem Scheinwerfer der Lokomotive über die beiden Kämpfenden, da hob der große Deutsche den Iren aus und dicht vor dem Kuhfänger der Lokomotive taumelten sie aus dem blendenden Lichtkreise über die Schienen und stürzten klatschend in den Sumpf.

Will packte noch im Fallen instinktiv einen der dicken Pfähle. Er krallte sich fest. Die Kälte des Schlammes jagte ihm den Rausch aus dem Körper. In wilder Angst zog er sich an den Pfahl heran und daran hoch. Sein Knie stieß an eine scharfe Kante, ein Zementsockel oder so etwas war's; er kletterte hinauf, holte tief und keuchend Atem und wischte sich den Schlamm aus dem Gesicht.

Da traf ihn ein leiser Ruf. Herr Gott, Fred!

„Fred, wo bist du?"

„Hier!" schrie es neben ihm aus der Dunkelheit. Er bog sich vor und späte hinab. Da, ein weißer Fleck. Freds blasses Gesicht, seine weit aufgerissenen Augen starrten ihn an. Ein Grausen rann ihm über den Rücken; es sah aus, als läge der Kopf abgeschnitten dort.

„Fred, warte, ich!" — er überlegte, „ja, so geht's. Paß auf!"

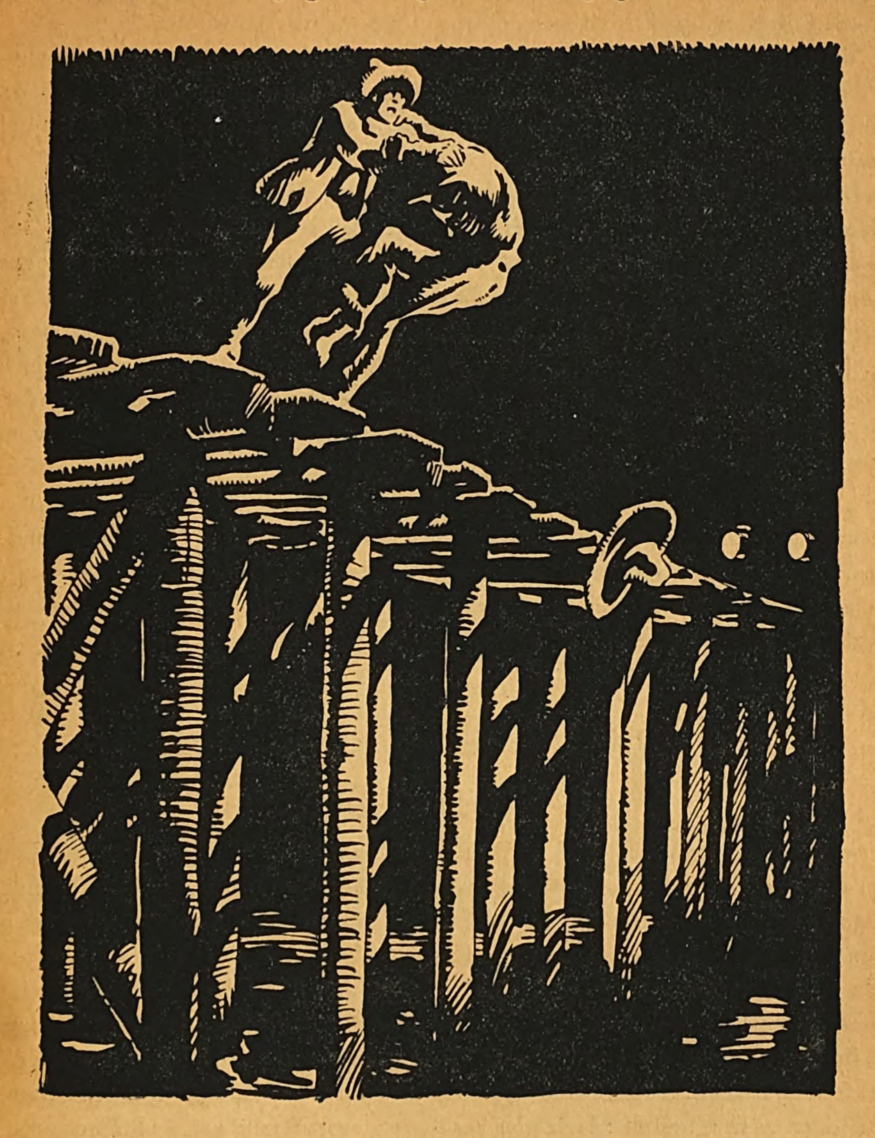
Er rutschte wieder am Pfahle hinab, fuhr mit den Fußspitzen über den Boden und streckte sich lang aus.

„Packe mein Bein, kannst du?"

„Ja, aber ich wage mich kaum zu rühren, ich weiß nicht, ich stehe auf etwas Hartem, aber wenn ich mich bewege ... Muß erst meinen Arm frei bekommen, so, noch ein Stückchen!" Will dehnte seinen Körper, bis er nur noch mit den verschlungenen Armen am Pfahle hing.

„Jetzt zieh, aber laß ja nicht los, ja nicht!"

Will zog sich mit dem Aufgebot aller Kräfte an den Pfahl heran. Fred strampelte mit den Beinen, um nachzuhelfen; es ging sehr langsam, aber es ging. Schwitzend und keuchend



zerrten und wühlten die beiden in dem zähen, stinkenden Brei. Endlich faßte der Deutsche den Pfahl und klomm auf den Absatz, erschöpft und triefend.

Eine Weile hockten die beiden Kameraden zitternd vor Anstrengung im kalten Regen und brachten hustend und nießend den Schlamm aus Mund und Nase.

„Pfui Deibel," spuckte der Deutsche, „das war eine verfluchte Geschichte. Allein wäre ich hier nicht wieder herausgekommen."

„Und ich bin froh, daß du mich erst hineingeworfen hast. Ich wäre jetzt da oben so etwas wie Apfelmus," knurrte Will. Er schüttelte sich und spie aus. „Schmeckt scheußlich, das Zeug. Well, nun komm, wir wollen hinauf und sehen, daß wir trocken werden."

Sie kletterten an den Stämmen hoch, kratzten den Schlamm von den Kleidern und schütteten die Schuhe aus. Trabten dann naß und frierend weiter bis ans Ende der Brücke.

Am Bahnwärterhaus fragten sie, ob sie hereinkommen dürften, sich reinigen und ein bißchen wärmen.

Der Bahnwärter hieß sie freundlich eintreten und hörte staunend ihre Schreckensgeschichte an.

„Männer, ihr habt Schwein gehabt," sagte er. „Ihr seid auf den alten Bahndamm gesprungen. Sonst wäret ihr so spurlos im Sumpfe verschwunden, wie ein Dollar in Rockefellers Tasche. Früher war hier eine Talsperre, wißt ihr, so eine Schwindelgesellschaft baute sie, verfluchter Humbug war es. Es kam eine große Überschwemmung und dann eine ebenso große Pleite. Jetzt ist Crows Valley das feuchte, lieblich duftende Veilchenbeet, in dem ihr herumgepatscht seid. Na, jedenfalls seid ihr wieder heraus, es fehlt auch keinem ein Bein oder Kopf. Macht euch rein, ich braue unterdessen einen „Whisky heiß". Den könnt ihr doch vertragen, nicht?"

Die beiden Leidensgefährten stimmten zu, besonders eifrig der Ire.

Sie tranken den „Whisky heiß", erzählten sich noch bis spät in die Nacht hinein und schliefen dann im Heu. Beim Grauen des nächsten Morgens brachen die beiden Tramps auf, sahen noch einmal schaudernd auf die in weißen Morgennebel gehüllte Trestlebrücke hinab und wanderten dann weiter nach Norden dem fernen, rußigen Pittsburg zu.

LITERARISCHER RUNDGANG

RHYTHMUS UND FREIHEIT

In zweiter Auflage bereits kann der Verlag G. Braun in Karlsruhe (Baden) ein Buch darbieten, das in der Tat die Teilnahme aller derer verdient, die nach den verbindenden Elementen zwischen Gymnastik und plastischem Tanz auf der einen, Turnen und Sport auf der anderen Seite suchen: „Lebendige Form. Rhythmus und Freiheit in Gymnastik, Sport und Tanz" von Fritz Hanna Winther. Sport erscheint hier als die Brücke von der fast nur im Sinne der Bewegungsgesetzlichkeit organisierten Gymnastik zur freien rhythmischen Bewegungskunst. Sport ist rhythmische Kraft. In den gesteigerten Momenten des Sports wird der Körper gelöst, frei rhythmisch. Zwei Forderungen werden an die drei Bewegungskünste Gymnastik, Sport und freien Tanz gestellt: Erziehung zur Bewegungsgesetzlichkeit — Streben nach rhythmischer Freiheit; Rhythmus werde zum Ausdruck von Körper und Seele — werde „Lebendige Form". Im innersten Wesen erfaßt, als Ergebnis vertieften Studiums, weist das Buch dem Gymnastiker, dem Sportsmann, dem Tänzer, nicht zuletzt auch dem Künstler neue Wege. Eine streng gesichtete Auswahl von 35 Bildern — zwei davon zeigt die nebenstehende Tafel — veranschaulicht aufs beste Sinn und Absicht der ungemein lebendigen, von Lebensfreude schönstes Zeugnis ablegenden Schrift.



BOGENSCHUSS
SCHULE FÜR KÖRPERBILDUNG LOHELAND
AUS: WINTER, LEBENDIGE FORM
Verlag G. Braun, Karlsruhe



VÖLLIGE BEREITSCHAFT
AUS: WINTER, LEBENDIGE FORM
Verlag G. Braun, Karlsruhe

GOLF

Endlich ein brauchbarer deutscher Leitfaden zur Erlernung des Golfspiels! Zwar reichlich summarisch abgefaßt und nur dem Anfänger Neues sagend, aber eben darum durchaus geeignet, dem edlen Spiel neue Freunde zu werben. Dr. Karl Schlepegrell ist der Verfasser des im Verlag von Grethlein u. Co. [Leipzig und Zürich] erschienenen Buches „Das Golfspiel", mit zahlreichen Abbildungen und einem interessanten Beitrag von Dr. Karl Beck über die Physik des Ballflugs. — Schl. behandelt bündig die Geschichte des Golfspiels, erläutert die Anlage des Platzes, das Spielgerät und behandelt eingehender die Spieltechnik und die Funktionen der einzelnen Schläger, wobei u. a. auffällt, daß er dem „Spoon" keine eigene Bedeutung zumißt, obwohl gerade dieser Schläger in bestimmter Lage des Balles der Retter des Spieles sein kann. Mit Ausführungen über die Spielarten, Wettspiele und Vorgaben rundet Schl. sein klar gezeichnetes Bild vom Golfspiel ab. Den Beschluß macht der erwähnte äußerst lehrreiche Beitrag von Dr. Beck. Die Abbildungen sind meist gut, doch wäre es nützlich gewesen, dem Anfänger zu abschreckendem Beispiel auch falsche Stellungen vorzuführen. — Möge das Büchlein dazu beitragen, unsere Landsleute in aller Welt für das schöne Spiel zu gewinnen, das nicht nur kraftvolle Geschicklichkeit fordert, sondern auch nachdenklichen Geistern wertvolle Unterhaltung bietet.

EIN MENTOR FÜR DEN SPORTANGLER

Wie beim Weidwerk, so haben sich auch beim Angelsport im Laufe der Zeit Anschauungen und Regeln herausgebildet, deren Kenntnis und Befolgung wenigstens für den Angler unerläßlich sind, der Anspruch darauf erhebt, von Sachverständigen ernst genommen zu werden. Sie erstrecken sich nicht nur auf die Biologie der Fische und deren Standorte, sondern vor allem auch auf die Anwendung des ungemein verfeinerten Angelgeräts und die sehr mannigfachen Fangmethoden. Bezeichnenderweise sind diese Dogmen und Gesetze zuerst von den Engländern, den bewährten Meistern auf diesem Sportgebiete, kodifiziert worden: Isaak Waltons Angelbuch vom Jahre 1653 gilt heute noch für ein klassisches Werk. Aber auch die deutsche Anglerliteratur weist eine Reihe von Büchern auf, die sich durch gründliche Beherrschung des Stoffes und anregende Darstellung auszeichnen. Zu diesen gehört „Der Angelsport" von Gustav Fellner. Mit 125 Abbildungen und zwei Fischtafeln" [Bibliothek für Sport und Spiel, Bd. 28, Leipzig und Zürich, Grethlein & Co.], dessen 3., verbesserte Auflage soeben erschienen ist. Das vorzüglich ausgestattete Werk behandelt zunächst Allgemeines (Geschichtliches, Betrachtungen über das Angeln, Angelgelegenheiten, Ausrüstung, Gewässerkunde, Standort der Fische, meteorologische, klimatische und hydrographische Verhältnisse), sodann in besonderen Abschnitten das Angelgerät, die Fangmethoden, die Sinne der Fische, die Köder und — auf 128 Seiten — die einzelnen Fische und ihren Fang. Wenn das schöne Buch auch zunächst für den Anfänger bestimmt ist, so bürgen doch die vom Verfasser in einer beinahe fünfzigjährigen Praxis gesammelten Erfahrungen dafür, daß auch der fortgeschrittenere Angler manche wertvolle Erfahrung darin findet. H—s.

NEUE ALPENLITERATUR

Wenn man ein Bilderwerk der Schweiz, dem klassischen Lande künstlerischer Landschaftsphotographie und kaum mehr zu übertreffender Methoden der Bilderreproduktion, empfehlend anzeigen soll, so muß schon etwas ganz Besonderes geboten werden. Erst in den letzten zehn Jahren ist die Kunst des Photographierens vom Flugzeug aus derartig entwickelt worden, daß sie heute einwandfreie Ergebnisse aufweisen kann, wenn es auch nur verhältnismäßig wenige Künstler darin zu wirklich hervorragenden Leistungen gebracht haben. Der schweizerische Fliegeroberleutnant W. Mittelholzer ist ein solcher Künstler, der sein Land mit der Kamera kreuz und quer überflogen und tausende von Aufnahmen vom Flugzeug aus gemacht hat. Eine Auswahl von 258 seiner Bilder hat soeben der Verlag Eugen Rentsch in Erlenbach-Zürich in einem Prachtwerke „Die Schweiz aus der Vogelschau" vereinigt. Der Züricher Geograph Otto Flückiger hat eine Einleitung und zu jedem Bilde eine knappe wissenschaftliche Erläuterung geschrieben. Er schildert zunächst in Kürze Entstehung und Gestaltung der schweizerischen Landschaft, deren charakteristischer Dreiklang Jura, Mittelland und Alpen im Werden, Sein und Vergehen an ausgewählten Beispielen erläutert wird. Bei der Betrachtung der Bilder selbst überfliegt man im Zickzack das herrliche Schweizerland von Osten nach Westen, wobei alle Landschaftstypen gleichmäßig berücksichtigt sind. Den geographischen Inhalt der Bilder schöpft der begleitende Text aus, und es ist erstaunlich, welche Fülle von Tatsachen der physikalischen Geographie und welche Mannigfaltigkeit kulturgeographischer Erscheinungen dabei aufgedeckt werden. Das Betrachten von Flugzeugbildern ist nicht leicht und ermüdet den ungeübten Beschauer. Um so dankbarer wird er den Begleittext begrüßen, der den Bilderinhalt verstehen lehrt. In den einleitenden Textteil sind ferner eine Reihe von Proben alter schweizerischer Kartographie von Tschudi an (1560) eingeschaltet, die infolge ihrer Perspektive interessante Vergleichsobjekte zu den modernen Fliegerbildern abgeben. Der Wert der Flugzeugphotographie für Wissenschaft und Unterricht ist in letzter Zeit oft betont worden, und man denkt sogar daran, wenig bekannte Länder vom Flugzeug aus topographisch aufzunehmen, nachdem die Methode auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen sehr verbessert worden ist. „Die Schweiz aus der Vogelschau" ist ein Werk, das den großen Wert der Flugzeugphotographie aufs neue erweist, und man muß die Schweiz beglückwünschen, die als erstes Land eine derartige schöne und in sich geschlossene Bildersammlung erhalten hat.

Noch ein zweites neues Monumentalwerk über die Alpen können wir heute anzeigen. Jeder echte Alpinist liest mit Begeisterung Darstellungen über die Erschließungsgeschichte der Alpengebiete oder über Erstersteigungen berühmter Gipfel, wie sie die „Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins" oder das unter Ed. Richters Leitung herausgegebene Werk „Die Erschließung der Ostalpen" enthalten. Es fehlte jedoch bisher noch die in einheitlichem Zuge geschriebene Zusammenfassung des bisher Geleisteten. Diese liegt nunmehr vor in dem umfangreichen Bande von Wilhelm Lehner: Die Eroberung der Alpen [München, Hochalpenverlag, 727 S., mit einem farbigen Titelbild und 49 Bildertafeln]. Die ersten drei Hauptteile behandeln die Erschließung der Alpen von den ältesten Zeiten, da die Römer den Sankt Bernhard überschritten, bis zu den jüngsten Begebenheiten kühner

Alpinistik, und der vierte Teil bespricht die alpinen Leistungen in den außereuropäischen Hochgebirgen bis zu den neuesten Versuchen der Engländer, den Mount Everest zu bezwingen. Daran schließen sich noch Tabellen von wichtigeren Erstersteigungen in den Ost- und Westalpen, und einen besonderen Schmuck des Werkes bilden die charakteristisch gewählten Bilder aus allen Epochen, die gleichzeitig einen Querschnitt durch die alpine Kunst aller Zeiten erkennen lassen. Literaturangaben sind reichlich beigefügt. Alles in allem ein stattliches Werk, auf das die große Gemeinde der Alpenfreunde stolz sein kann, und dem ein weiter Leserkreis zu wünschen ist. Dr. Hans Praesent

REISEPHOTOGRAPHIE

An Stelle der Feder oder des Stiftes, die in Wort oder Zeichnung Reisebilder festhielten, ist heute bei den meisten Reisenden die Kamera getreten. Mag man mit ihr auch weit leichter als mit den, künstlerische Begabung voraussetzenden, älteren Helfern befriedigende Bilder schaffen, so setzt doch auch die photographische Aufnahme auf der Reise besondere Kenntnisse und Fähigkeiten voraus, denn unterwegs will die Kamera anders gehandhabt sein als in den bekannten heimischen Bezirken, wechselnde Temperatur und Witterung verlangen Berücksichtigung, und wer gar in die Tropen, ins Hochgebirge, zur See oder mit dem Flugzeug reist, dem sind besondere Aufgaben gestellt, wenn er gute Bilder nach Haus bringen will. Als Berater mag er sich da das kleine „Taschenbuch der Reisephotographie“ von Hans Spörl wählen, an dem eine Reihe von Fachleuten mitgearbeitet haben und das mit zahlreichen Abbildungen in der Auslandsbücherei des Deutschen Auslandsverlags Walter Bangert, Hamburg, erschienen ist. Es setzt natürlich die allgemeinen Kenntnisse in der photographischen Technik voraus. Die Anordnung des Stoffes ist sehr übersichtlich und ein gutes Sachregister erleichtert dem Benutzer, der vielleicht manchmal eilige Hilfe braucht, das rasche Auffinden aller gesuchten Ratschläge. Und daß diese fast überall sogar mit Humor gewürzt sind, macht den Begleiter nur um so angenehmer — sofern man sich nicht, nach verpfuschter Aufnahme erst, über sein lächelndes Besserwissen ärgert. -ael.

KARTEN UND FÜHRER DURCH ÖSTERREICH UND TIROL

Der Verlag Freytag & Berndt in Wien, durch seine Leistungen auf kartographischem Gebiet bekannt, legt uns eine große Zahl neuer Karten vor, die von seiner Leistungsfähigkeit bestes Zeugnis geben. Mehrere Gruppen lassen sich scheiden. — Einmal sind da die großen Übersichtskarten, wie z. B. die von Tirol, Vorarlberg und den angrenzenden Teilen von Bayern, der Schweiz und Italien: ein Blatt, das im Format von 80 : 80 cm bei einem Maßstab von 1 : 350000 das Gebiet zwischen Bregenz, Kufstein, Chur, Bergamo, Verona, Venedig darbietet, klar gegliedert, mit Angabe der Verkehrswege jeder Art und Eintragung der Unterkunftshäuser und Schutzhütten, die je nach der Zeit ihrer Bewirtschaftung und Offenhaltung besonders gekennzeichnet sind. Dazu kommen dann als Spezialkarten die Touristen-Wanderkarten mit farbig ausgeführten Wegmarkierungen. Das ganze Gebiet ist in 15 solche kleineren Bezirke geteilt. Besondere Karten liegen von der Goldberg- und Ankogelgruppe, von der Raxalpe und dem Semmering mit Umgebung vor, ferner aus dem Verlag Artaria Touristenkarten vom Wienerwald und den niederösterreichisch-steirischen Grenzgebirgen. Der große

Gesamtplan Wiens (1 : 25 000) sei nicht vergessen. — Eine dritte Gruppe bilden die Automobil- und Radfahrer-Karten bezw. Autostraßen-Karten, die im Maßstab 1 : 300 000 durch vielfarbige Bezeichnungen dem Führer und Fahrer über alle Straßenverhältnisse Auskunft geben. —

Auch von den bewährten Wanderbüchern des Artaria-Verlags liegen uns einige neue bezw. neu bearbeitete Bände vor. Sehr reizvoll ist die Ausstattung des Führers durch das Donautal von Passau bis Hainburg, den der Konservator Othmar Leixner bearbeitet hat. Er enthält außer den brauchbaren Karten und dem notwendigen Führertext zahlreiche Bilder, z. B. vom Stift Melk, mehrere Ansichten von Wien, Interieurs von Kirchen in Passau, Melk u. a., ferner einen sehr instruktiven Grundriß der Wiener Altstadt, der deutlich die Entwicklung der Stadt erkennen läßt. Auch der neue Führer durch die Glocknergruppe von Franz Tursky wird durch schöne Naturaufnahmen belebt. In allen Fällen geben übersichtliche Anordnung und gute Register die Gewähr für beste Hilfe und Brauchbarkeit des vielseitigen Materials, auf das wir hier nur kurz hinweisen konnten. Montan

VOGELSCHUTZ

Von der Notwendigkeit des rationell betriebenen Vogelschutzes, der noch vor einem Menschenalter von weiten Kreisen als eine Privatangelegenheit der Ornithologen betrachtet wurde, haben sich auch die Land- und Forstwirte überzeugen müssen. Es ist eine für jeden Naturfreund erfreuliche Tatsache, daß von Hans Freiherrn von Berlepschs grundlegendem Werke „Der gesamte Vogelschutz" soeben die um 10 Kapitel vermehrte 10. Auflage erscheinen konnte. Den Vogelfreunden, die mit den Lebensgewohnheiten ihrer gefiederten Lieblinge schon einigermaßen vertraut sind, bietet das reich illustrierte Buch eine erschöpfende Anleitung zum Vogelschutz im allgemeinen, zur Anlage von Nistgelegenheiten, Vogelschutzgehölzen, Fütterungen und Tränken und zum Schutz der Vögel gegen Feinde. Den vielen Verehrern des verdienten Verfassers wird die das Buch einleitende Darstellung seines ornithologischen Lebenslaufes besonders willkommen sein. — Für den, der sich erst mit der heimischen Vogelwelt und den notwendigsten Einrichtungen zu ihrem Schutze bekanntmachen will, eignet sich vor allem das anregend geschriebene Büchlein „Vogelleben und Vogelschutz" von O. von Riesenthal, das jetzt in der vom Sohne des Verfassers neu bearbeiteten, mit 70 vorzüglichen Abbildungen geschmückten 3. Auflage vorliegt. Beide Bücher sind bei J. Neumann, Neudamm, erschienen. H—s.

EIN BUCH FÜR DIE BIBLIOTHEK DES WEIDMANNS

Daß Josef Bauers „Ausführlicher Kommentar zur (preuß.) Jagdordnung" vom 15. Juli 1907 [Neudamm, J. Neumann] jüngst in 5. Auflage erscheinen konnte, spricht für die Brauchbarkeit des Buches und beweist wohl auch, daß sich die Jägerwelt mit den das Jagdwesen berührenden Rechtsfragen jetzt mehr als früher beschäftigt. Bauer ist Spezialist auf dem Gebiete der Jagdgesetzgebung und, wenn uns nicht alles täuscht, auch selbst Weidmann. Jedenfalls erweist er sich als erfahrener Praktiker, der bei der Gesetzesauslegung auch das weidmännische Empfinden zu Wort kommen läßt. H—s.

DAS HEUTIGE AMERIKA

Nach dem Kriege haben bereits zahlreiche bekannte deutsche Persönlichkeiten die Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgesucht, um die politische Stimmung zu ergründen, um die wirtschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen oder um ein gegenseitiges Verstehen der Nationen anzubahnen. Viele haben ihre Beobachtungen über das Amerika der Nachkriegszeit in teilweise recht interessanten Broschüren veröffentlicht, und mir liegen wiederum zwei Bücher vor, die man beachten muß. Das eine sind Gustav Frenssens „Briefe aus Amerika“ [G. Grote, Berlin]. Das Central-Relief-Committee in New-York, die große Vereinigung der Amerikaner deutscher Herkunft, die sich zur Aufgabe gemacht hat, der deutschen und österreichischen Not zu helfen, hatte den Dichter eingeladen, Vorträge zu halten und von Deutschland zu erzählen. So reiste er 1922 fünf Monate in äußerst anstrengender Fahrt, stets von vielen Menschen umgeben und redend, durch die Staaten bis zu den westlichsten Städten, wo überall Deutsch-Amerikaner sitzen. Diese Briefe sind die Aufzeichnungen, die er nach Hause schickte. Er bekennt sich als ausgesprochener Demokrat, der seine Landsleute drüben in ihrem Amerikanertum bestärken will, ist politisch-geographisch zu einer solchen Reise nicht genügend vorbereitet (er träumt von den Vereinigten Staaten von Europa!) und wird unterwegs mehrfach von Heimweh überfallen. Seine Ausführungen klingen manchmal recht spießbürgerlich und scheinen mir auch wenig Neues über die Verhältnisse drüben zu enthalten. Immerhin ist es interessant, den großen niedersächsischen Schriftsteller von einer anderen Seite her kennen zu lernen und ihn als Vortragsreisenden durch Amerika zu begleiten.

Ganz anderen Charakter hat das zweite Buch „Das Land Gottes. Das Gesicht des neuen Amerika“ von Hermann George Scheffauer [Paul Steegemann, Hannover]. Ein geborener Amerikaner deutscher Abstammung (Architekt in Kalifornien) geht hier mit einer ungemein scharfen Kritik an die amerikanischen Zustände und Anschauungen von heute heran, ja er schreibt im Vorwort: „Wäre dieses Buch nicht für ein deutsches Publikum geschrieben, sondern für meine eigenen amerikanischen Landsleute, ich hätte die Wahrheit weit drastischer enthüllen und sagen müssen.“ Wegen seiner Offenheit war er in der Heimat politischer Verfolgung ausgesetzt. Die Geschichte Nordamerikas, das öffentliche und Privatleben der Amerikaner, Politik und Geschäftsgebahren, Kunst und Literatur werden in ihren heutigen Zuständen stark kritisch beleuchtet. Das Verhalten Amerikas im Kriege wird zu erklären versucht und manche Züge der Volksseele enthüllt, über die man selten etwas erfährt. Mag auch manches vielleicht sensationell unterstrichen sein, so bleibt doch viel Interessantes übrig, das das Buch für jeden beachtenswert macht. Hans Praesent

AMERIKANISCHE UND INDISCHE GESCHICHTE

Aus der bekannten Helmoltschen Weltgeschichte, die im Bibliographischen Institut in Leipzig erschienen ist, sind zwei Teile gesondert erschienen, die wegen ihrer Neubearbeitung und Handlichkeit bemerkenswert sind. Die „Geschichte Amerikas“ von dem bekannten Inkunabelnforscher und Historiker des iberischen Amerika, Konrad Haebler, geschrieben, wurde von Joh. Hohlfeld, einem Fachmann der neuesten politischen Geschichte, durchgesehen, und

bis auf die Gegenwart ergänzt. Er hat besonders die Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika bis auf unsere Tage hinzugefügt und das Buch dadurch zu der heute besten, kurzen historischen Gesamtdarstellung Amerikas gemacht. Der große Irrtum über die Politik und die Macht der Vereinigten Staaten, dem Deutschland im Weltkriege unterlag, kann nur durch ein gründliches Studium der Geschichte beseitigt werden. Die politische Eigenart Amerikas datiert nicht erst aus den Jahrzehnten der Befreiung, auch nicht erst aus denen der Entdeckung, sondern ragt aus der Geschichte der indianischen Kultur- und Naturvölker herüber.

Auch die „Geschichte Indiens" aus Helmolts Weltgeschichte, von dem bekannten Indologen Emil Schmidt geschrieben, für die zweite Auflage von dessen Bruder Richard Schmidt, dem Münsterer Indologen, durchgesehen und ergänzt, wurde zum Zwecke dieser Sonderausgabe von Rich. Schrader überarbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt. Die letzte Phase im zähen Kampf Indiens gegen England hat W. E. Peters, ein guter Kenner englischer Geschichte, hinzugefügt. Beide Bände sind mit Karten und einer Reihe guter Abbildungen ausgestattet.

Hans Praesent

„STURM ÜBER ASIEN"

Diesen Titel führt das neueste Werk des bekannten deutschen Tibet- und Südpolforschers Wilhelm Filchner, das soeben bei Neufeld & Henius in Berlin erschienen ist. In diesem Buche lüftet Filchner den Schleier, der über der politischen Stellung des geheimnisreichen tibetanischen Hochlandes liegt und man erkennt, warum die Rivalen Rußland und England die erbittertsten Anstrengungen machten, sich den vorherrschenden Einfluß im Reiche des Dalai-Lama zu erkämpfen. Filchner benutzt die tagebuchartigen Aufzeichnungen eines hochintelligenten Mongolen, eines burjätischen Geheimagenten in Rußlands Diensten, um ein lebendiges Bild der russischen und englischen geheimdiplomatischen Ränke und der offenen Kämpfe um Tibet, an denen auch China beteiligt ist, zu geben. Für Rußland bleibt Tibet stets eine der wichtigsten Einfallspforten nach Indien, für England das Vorglacis zur Verteidigung. Wer in Tibet Herrscher ist, dem gehört auch Indien. Daher die mehr oder minder verschleierten Expeditionen der Russen durch die Wüste Gobi, deren Hauptzweck Waffeneinfuhr nach Tibet war; daher die Gegenspionage Englands, die Sicherung der indisch-tibetischen Grenze und schließlich die Strafexpedition nach Tibet zu einer Zeit, als Rußland durch die Japaner beschäftigt und unfähig war, England entgegenzutreten. — Filchner weiß sehr anschaulich zu schildern, wie alle Fäden der offenen und geheimen Diplomatie zuletzt doch beim außerordentlich klugen und anpassungsfähigen politischen Oberhaupt der buddhistischen Mongolei, dem Dalai-Lama zusammenlaufen, einer Persönlichkeit, die bekanntlich heute noch ihren Herrschersitz inne hat, nicht zuletzt dank einer mit ungemeiner Schlauheit ausgeübten Kunst des Lavierens. — Die tibetanische Frage ist und bleibt ein Streitpunkt zwischen Rußland, England und China, von denen ein jedes den dominierenden Einfluß zu haben wünscht. Ist auch England z. Zt. wenigstens die bestimmende Macht, so kann sich das Bild doch leicht wieder einmal verschieben. Denn nach den letzten Zeitungsnachrichten zu urteilen, scheint Rußland wiederum Anstrengungen zu machen, das verlorene Terrain zurückzuerobern, und schon hört man bereits wieder von „wissenschaftlichen" Expeditionen, die „zur Erforschung

Innerasiens" unternommen worden sind, in Wahrheit aber wohl politisch-militärische Ziele in erster Linie verfolgen. — Das spannend geschriebene, übrigens auch sehr interessant illustrierte Buch sei allen Freunden zentralasiatischer Probleme bestens empfohlen. v. L.

DER RHEIN

Denen, die in diesem Jahr den Rhein besuchen und die sich nicht mit dem Genuß der Landschaft begnügen wollen, bieten sich — neben manchen anderen — zwei neue Bücher dar, aus denen eine Vertiefung des Rheinerlebnisses zu gewinnen ist. Das eine knüpft unmittelbar an eine Rheinfahrt, die von den Quellen bis zur Mündung führte, Betrachtungen mannigfachster Art: „Der Rhein. Eine Reise" von Alfons Paquet [Frankfurt, Societätsdruckerei]. Geographische und politische, völkerkundliche und ästhetische Betrachtungen hat der Reisende — und ein durch Fahrten in vieler Herren Länder geübter! — in sein Buch eingetragen. Und daß er niemals den nackten Gedanken, die, mit Laube zu reden, „kalte Denkbarkeit" gibt, daß vielmehr immer die einzelne Situation den lebendigen Wurzelgrund für das natürliche Wachstum der Betrachtungen bildet und auch dem Leser als solcher zum Bewußtsein gebracht wird, das macht den besonderen Reiz des kleinen Büchleins aus.

Daneben ein Wälzer von 670 Seiten, der sich freilich nicht als Reiselektüre eignet, vor dem aber kein williger Leser zurückzuschrecken braucht und der wohl selbst einen widerstrebenden bald gefangen nimmt, da sein Autor Hermann Stegemann ist: „Der Kampf um den Rhein. Das Stromgebiet des Rheins im Rahmen der großen Politik und im Wandel der Kriegsgeschichte" [Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt]. Dies Buch ist, wie immer man sich zu Einzelheiten stellen mag, als eine großartige Leistung volkstümlicher Kriegsgeschichtsschreibung aller Bewunderung wert. Kriegsgeschichte, diese vor allem bietet Stegemann, wogegen die politischen Probleme mehr zurücktreten. Er beginnt in der Germanenzeit und führt bis in unsere Gegenwart, die heißer als irgend eine Zeit um den Rhein kämpft. Und seine Darstellung umfaßt nicht etwa nur die Kämpfe, die sich unmittelbar am Rhein und in seiner Nachbarschaft abspielen. Er faßt den Begriff des Rheinkampfes viel weiter, denn er sieht in dem Strom den Schlüssel für die Geschicke Europas, und so schreibt er letzten Endes die Geschichte Europas. In diesem durchweg fesselnden Werk findet man also auch die Schlacht von Roßbach, findet Jena und Auerstädt mit mancher anderen, die weitab vom Rhein ihre Geschütze grollen ließ und in der doch um den Rhein gekämpft wurde. Und wie sind diese Schlachten geschildert! Der Schriftsteller Stegemann bewährt sich hier in allen seinen oft erprobten Künsten. Er belebt die Beschreibung der einzelnen Kriegsmanöver durch Sätze novellistischer Prägung. Aber auch die großen politischen Perspektiven weiß er schlagwortartig zu fassen, so etwa, wenn er, nach der Niederlage des Herzogs von Cumberland im Jahre 1756, vom englischen Kabinett sagt, es habe dem König von Preußen die Treue gehalten, „damit der Franzose nicht Amerika in Deutschland eroberte". Und an einer anderen Stelle findet er das Wort, mit dem geradezu das Wesentliche des ganzen Rheinproblems bezeichnet wird: „Deutschland bedurfte des Rheins, um zu leben, Frankreich bediente sich seiner, um zu herrschen." Stegemann hat das Buch „Dem deutschen Volk" gewidmet. Es geht die ganze Welt an. -ael.

„TIERE, MENSCHEN UND GÖTTER"

Ein höherer russischer Beamter polnischer Nationalität flüchtete vor den Bolschewiki aus einer sibirischen Stadt in die Wälder des unermeßlichen Landes, dann mit einem Gefährten weiter in die geheimnisreiche Mongolei. Die englische Ausgabe des Buches, das von den abenteuerlichen Erlebnissen des Verfassers berichtet, führt den Titel: „Beasts, Men and Gods". Der Verfasser ist Dr. Ferdinand Ossendowski, die Übersetzung besorgte Wolf von Dewall. [Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt a. M. 1923]. — Die Erlebnisse des Verfassers sind voll ungewöhnlicher Spannung, die Darstellung hat den Reiz des Unliterarischen. Auf dem fremdartig lockenden Hintergrund des Mongolenreiches mit seiner gewalttätigen Natur und seinen merkwürdigen Bewohnern, unter denen Tiere, Menschen und Götter, alle in menschlicher Gestalt, zu finden sind, heben sich die Kämpfe zwischen den „Weißen" und „Roten", den zaristischen russischen Truppenteilen und den Bolschewiki und zwischen Chinesen, Russen und Mongolen wirkungsvoll ab. Alle Greuel der Bolschewiki werden hier wieder lebendig, die Verkommenheit „weißer" Offiziere wird grell beleuchtet. Unter ihnen steht einsam, doch aufrecht wie ein Baum auf der Ebene der baltische Freiherr, General Ungern Sternberg, der — selber Buddhist, Schwärmer, Freiheitsheld — für die Wiederaufrichtung des altmongolischen Reiches, eines neuen Asiatischen Staates kämpft und schließlich durch Verrat zugrunde geht. Sehr merkwürdig ist auch, was der Verfasser über die Sitten und Bräuche und die religiöse und sagenhafte Überlieferung der Äußeren Mongolei zu erzählen weiß. Hier wirkt das Bild, das er entwirft, oft gar zu bunt und phantasievoll, man vermißt Zusammenhänge, Kritik und sehnt sich nach dem geschulten Blick des Ethnographen. Für den, der die einschlägige wissenschaftliche Literatur kennt, ist sichtlich manches der Sensation halber dargestellt; das Unheimliche, Rätselvolle, Unirdische wird tendenziös übertrieben (man vergleiche besonders die beiden letzten Kapitel). Immerhin bleibt genug, was kennenswert ist und dem Leser das Verständnis für die geistige Welt dieses Teiles von Ostasien schärft. v. L.

„DAS GASTGESCHENK"

Einen hübschen Gedanken führt der bekannte Kunsthistoriker Wilhelm Hausenstein in einem stattlichen, schön gedruckten Bande durch, der den obigen Titel führt [Rikola-Verlag, Wien 1923]. Dreiundzwanzig auserwählte Bildwerke werden hier in Lichtdruck vorgeführt, dazu gibt Hausenstein als Widmung an ihm nahestehende Personen in Form von Erzählungen dreiundzwanzig sehr geistreiche, sehr fein pointierte Erläuterungen zu den dargestellten Werken. Der Rundgang, den Verfasser und Leser hier antreten, beginnt im 13. Jahrhundert mit einer Grablegung Mariä des Duccio von Siena und führt über Giotto, van Eyck, Fra Angelico, Jehan Fouquet, Cranach, Grünewald, Greco, um nur einige der Maler zu nennen, bis zu Marées, Cézanne, Renoir und Rousseau. — Hausenstein spendet wie gewöhnlich so auch in diesem Werk eine Fülle kulturhistorisch wichtiger Beobachtungen aus dem Reichtum seiner Kenntnisse. Er ist immer fesselnd, und seine scharfe Beobachtungsgabe kann kaum übertroffen werden. So ist es z. B. sehr reizvoll zu lesen, wie er bei der Madonna von Melun des Jehan Fouquet, deren Urbild doch wohl die große Geliebte Agnes Sorel ist, den seltsamen Widerstreit auflöst und die künstlerischen Mittel unter die Lupe nimmt, die dazu geführt haben,

aus starken Kontrasten, entgegenstrebenden Spannungen doch eine Einheit zu schaffen. „Es ist eine Courtisane — aber es ist ein Heiligenbild", sagt Hausenstein überzeugend. Wie fein er aber auch mit Kindern, mit seinem eigenen Kinde wenigstens zu plaudern weiß, das zeigt die letzte Widmung an Renée-Maria, seine kleine Tochter zu Rousseaus „Mahlzeit des Löwen": „Was meinst du — mir scheint man könnte sich in dem Bilde da wunderbar verstecken. Und während man im Versteck säße, könnte man zur Unterhaltung den Duft der Blüten einatmen..." Eine plastischere Erklärung vom Bilde des Löwen im tropischen Sumpfwald läßt sich kaum denken. — Auch um seiner vortrefflichen Reproduktionen willen hoffen wir, daß dieses Gastgeschenk vielen als Gabe dargeboten werden wird: es ist ein Werk von hoher Kultur. v. L.

DIE SAMMLUNG LAVATER

Die ausgezeichnete Publikation des Amalthea-Verlags in Wien, von deren Beginn wir in Heft 11/12 des vorigen Jahrgangs Kenntnis gaben, wird fortgesetzt durch eine zweite Mappe, die Bildnisse von Goethe und Personen aus seinem Kreise enthält. Die Auswahl traf Rudolf Payer-Thurn, und man muß gestehen, daß sie eine Fülle des Interessantesten bringt. Nicht weniger als 7 Bilder von Goethe nach Zeichnungen von Schmoll, Juel, Lips, Tischbein (?) und anderen finden sich hier. Ferner die Eltern, Schlosser, Merck, die Stolbergs, Jakobi, Lenz, Klinger und einige Porträts aus dem Weimarer Kreise. Interessant die oft allzu holprigen, erklärenden Hexameter Lavaters, aber schlagwortartig einprägsam zuweilen, so z. B., wenn er zu der Frau Rat bemerkt: „Derbe wagsame Frau voll Froheit, Klugheit und Leichtsinns —." Über die Reproduktionen der Abbildungen kann nur das früher Gesagte wiederholt werden: sie ist ausgezeichnet gelungen, so daß dem Beschauer bester Ersatz für die Originale geboten wird. v. L.

MÜNCHHAUSENS IDYLLEN

Börries Freiherr von Münchhausen, der Sänger der Balladen und ritterlichen Lieder, hat am 20. März dieses Jahres seinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlaß hat die „Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei" in Leipzig ihren Mitgliedern drei Idyllen des Dichters vorgelegt, die er bisher, „als allzu vertraulich", nicht veröffentlicht hatte. Dem Entschluß, sie nun doch einem engeren Kreis darzubieten, verdanken wir die Bekanntschaft wenigstens mit einer Dichtung von hohem Reiz; denn während „Das Weihnachtsfest" und „Erste Nacht auf Windischleuba" nur als Versifizierung privater Angelegenheiten gelten können, ist im „Eulenfederchen" das persönliche Erlebnis durch die künstlerische Form, durch die rundende Komposition zur Dichtung erhöht. Diese heitere Episode vom zarten Federchen, das sich mit dem Finder allerlei Schabernack erlaubt, ist so anmutig gestaltet wie nur irgend eines der klassischen Vorbilder dieser Gattung. Auch die Sprachkraft des Dichters ist hier am stärksten, etwa bei der Schilderung der Jagd über den „sturzacker-stolperscholligen Holperpfad", wo die Zunge einige Mühe hat, so wenig wie der dichtende Jäger zu straucheln!

Die Gesellschaft, die diese Gabe spendet, wird in Zukunft jährlich ein bisher unveröffentlichtes Werk eines zeitgenössischen deutschen Dichters an den Tag geben. Sie betritt damit die gleiche Bahn wie die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz, die bereits seit mehreren

Jahren ihren Mitgliedern recht beachtliche Proben neuer deutscher Dichtkunst (von Albrecht Schäffer, Paul Ernst, Wilhelm Schäfer u. a.) geboten hat. Man kann diese Wendung nur begrüßen und wünschen: die Verantwortlichen möchten ferner Werke von Rang zu finden wissen, durch die noch deutlicher dargetan werde, daß die Deutsche Bücherei, die Verwalterin des Gewordenen, zugleich dem Werdenden Helferin sein will. Das wäre gewiß auch im Sinne dessen, der die Reihe eröffnete. F. M.

ORIENTALISCHE LYRIK

Die Lyrik des Ostens ist uns nah und wertvoll geworden. Wenn selbst in Übertragungen, die ohne Kenntnis der Sprache, des Landes, der Wesensart vorgenommen werden, die uralte geschliffene Kunst, die geistige Feinheit bezaubert, um wie viel mehr ist dies der Fall bei den Verdeutschungen Friedrich Rosens, eines unserer ersten Kenner. Eines Orientalisten, der diese Verse oft und oft im Gespräch mit hochgebildeten Persern vernommen, der sie von Kameltreibern in der Wüste singen hörte oder von Bajaderen auf dem Ganges.

Das sehr geschmackvoll ausgestattete Bändchen „Harut und Marut und andere Dichtungen aus dem Orient“, verdeutscht durch Friedrich Rosen [Berlin 1924, Verlag Georg Stilke] ist eine leider allzu kleine, aber aufschlußgebende und vielseitige Auswahl. Der Gelehrtenapparat wurde beiseite gelassen, knappe Einleitungen und Anmerkungen führen uns ein, erhellen dunkle Ausdrücke. Neben unsterblichen Namen bringt Friedrich Rosen bisher unbekannte. Eindringlich, der leidenschaftliche Kehrreim eines indischen Liebesliedes:

„Ich sterbe an der Trennung Schmerz — Und du hast nicht nach mir gefragt,
Die Sehnsucht bricht dies kranke Herz — Und du hast nicht nach mir gefragt.“

Ein neutürkisches Volkslied stammt aus dem Jahre 1878, aus der Zeit, in welcher „der blonde Russe kam“:

„Wer ging, der kehrt nicht wieder.
Muchtar Pascha magst du erblinden
Bald ist kein Jüngling mehr im Land zu finden.“

Marie von Bunsen

DIE SCHATTENBILDER

auf Seite 227 und 230 dieses Heftes stammen aus dem kleinen Band „Wie trainiere ich Leichtathletik“ von Josef Waitzer, der in der deutschen Sportbücherei des Verlages Grethlein & Co., Leipzig und Zürich, bereits im 90. Tausend vorliegt. Die zahlreichen, sehr instruktiven Textabbildungen geben dem Band, der schon in dem einleitenden Aufsatz dieses Heftes gewürdigt worden ist, besonderen Wert. —

Sportfreunde möchten wir an dieser Stelle auch noch auf die neue Zeitschrift „Das Buch im Sport“ hinweisen [Verlag August Reher, Berlin], die neben einführenden Aufsätzen, Referaten und Nachrichten über Sportereignisse vor allem eingehende sachliche Kritiken der in Frage kommenden Literatur aus der Feder von Fachleuten bietet.

BIBLIOGRAPHIE
DER DEUTSCHEN RADIO-LITERATUR

VON DR. HANS PRAESENT
Bibliothekar an der Deutschen Bücherei

„Wireless crace“ (Radiofimmel) haben die Amerikaner die beispiellose Entwicklung des Rundfunks in Amerika genannt, und nun hat er auch bei uns in stärkstem Maße eingesetzt, nachdem die deutsche Reichstelegraphenverwaltung im vorigen Herbste endlich jedermann den Empfang drahtloser Nachrichten in bestimmten Grenzen freigegeben hatte. Es ist bekannt, daß die Entwicklung der drahtlosen Telephonie im wesentlichen auf Forschungen deutscher Gelehrter zurückgeht, waren doch die Untersuchungen eines Heinrich Hertz grundlegend, auf denen Slaby, Graf Arco, Braun, Marconi und andere bedeutende Pioniere der Radiotechnik weiterbauen konnten. Daß die Öffentlichkeit in Deutschland im Gegensatz zum Auslande an diesen epochemachenden Erfindungen erst seit etwa acht Monaten in weitestem Umfange teilnehmen kann, hat lediglich äußere Gründe. Um so stärker aber hat jetzt das Interesse am Radiowesen bei uns eingesetzt, und groß ist die Zahl der „Amateure“, die nicht nur am Unterhaltungsrundfunk teilnehmen, sondern auch selbst sich mit Experimenten an der Vervollkommnung der Empfangsapparate betätigen. Kein Wunder also, wenn plötzlich eine enorme Nachfrage nach einschlägiger Literatur entstanden ist, die seitens der Verleger kaum befriedigt werden kann. Wer jedoch mit strenger und fachmännischer Kritik an diese teilweise recht schnell geschaffene Literatur herangeht, wird leider die Erfahrung machen, daß vieles recht mittelmäßig ausgefallen ist und besser gar nicht erschienen wäre. Auffällig ist, daß bisher in den Rundfunk-Fachorganen diese Literatur kaum kritisch behandelt worden ist und meistens mit den üblichen Waschzetteln empfohlen wird. Auch die spezielle Radiobibliographie ist in den etwa 40 bis 50 neuen deutschen Radiozeitschriften sehr wenig gepflegt worden. Nur Eugen Nesper stellte 69 deutsche Radiobücher zusammen (in „Der Radioamateur“. Jahrgang 2, 1924, Heft 5, S. 144—146) und einzelne Buchhändler gaben beachtenswerte Sonderkataloge heraus (z. B. Boysen & Maasch in Hamburg). Die erste kritische Sichtung einer Auswahl der deutschen Radioliteratur gab Ludwig Schiller im „Literarischen Zentralblatt“ (Nr. 5 vom 1. Mai 1924, Spalte 393—400).

Dem Charakter der Spezialbibliographien im „Deutschen Buche“ entsprechend, habe ich in dem folgenden Verzeichnis zunächst nur die Titel zusammentragen wollen und sie in großen Gruppen geordnet. Die erste Abteilung enthält Bücher über die drahtlose Telegraphie in Auswahl, da diese die Grundlage für die heutige Rundfunkbewegung bildet. Einzelne darin aufgeführte Werke behandeln auch bereits die drahtlose Telephonie, der die zweite Abteilung gewidmet ist. Dort habe ich versucht, in möglichster Vollständigkeit die im letzten Jahre erschienene Buchliteratur, die fast durchweg gemeinverständlich dem sogenannten Radioamateur dienen soll, festzuhalten. Die Titel der Bücher, die bisher nur vorangezeigt worden sind oder noch nicht in der Deutschen Bücherei eingegangen waren (bis 25. Mai), sind mit einem (*) versehen worden. Die dritte Abteilung enthält die Radiozeitschriften, die in besonders großer Zahl seit vorigem Herbst entstanden sind. Das von mir in Nr. 5 des „Literarischen Zentralblattes“ vom 1. Mai (Spalte 401—406) gegebene Verzeichnis wurde umgruppiert, um die inzwischen erschienenen Organe vermehrt und mit Preisen versehen. Diese sind in der Regel als Goldmarkpreise (1.— GM. = 1.25 Schw. Fr.) zu verstehen. Auf etwaige Lücken bitte ich mich für eine spätere Fortsetzung dieser Bibliographie freundlichst aufmerksam machen zu wollen (Leipzig, Deutsche Bücherei).

I. DRAHTLOSE TELEGRAPHIE

a) Allgemeines. Hand- und Lehrbücher

*ACHENBACH, Viktor, Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität, besonders der Radiotechnik. Mit 255 Illustrationen. Berlin-Grunewald, Herlet & Hetzel 1924. (400 S.) 4.50.

ANDERLE, Franz, Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. 5., vermehrte Auflage. Mit 249 Figuren und Abbildungen im Text. (X, 275 S. Gr.-8°.) Leipzig und Wien, Deuticke 1921. Geb. 9.—.

DECKERT, Adalbert, Einführung in die Funkentelegraphie.
Teil 1: Physikalische Grundlagen der Funkentelegraphie. (VIII, 117 S. 8°.) 1917.
Teil 2: Sender und Empfänger. (VIII, 84 S. 8°.) 1919. München-Kempten, Kösel & Pustet 1917 bis 19. = Sammlung Kösel. Nr. 82, 87. Zusammen 1.80.

EICHHORN, Gustav, Fortschritte in der drahtlosen Telegraphie. Drahtlose Telephonie. Mit 18 Abbildungen. (32 S. 8°.) Zürich, Orell Füßli 1908 = Technische Mitteilungen. H. 25.

FUCHS, Franz, Grundriß der Funkentelegra-

phie in gemeinverständlicher Darstellung. 12., neubearbeitete Auflage. Mit 160 Textabbildungen. (95 S. Gr.-8°.) München und Berlin, R. Oldenbourg 1922. 2.—.

FÜRST, Artur, Das Weltreich der Technik. Band 1. Berlin, Ullstein 1923.
1. (Telegraphie und Telephonie. Der Verkehr im Draht und Äther.) (322 S. 4°.) 45.—, Lwbd. 60.—.

GÜNTHER, Hanns [W. de Haas], Radiotechnik. Das Reich der elektrischen Wellen. 111.—120. Tausend. Mit 30 Abbildungen. (79 S. 8°.) Stuttgart, Franckh 1924. 1.20.

Derselbe, Wellentelegraphie u. Wellentelephonie. Eine Einführung in die Grundlagen für jedermann. Mit 61 Abbildungen und 1 farbigen Umschlagb. 21. und 22. Tausend. (110 S. 8°.) Stuttgart, Dieck & Co. 1924 = Technische Bücher für Alle. Pp., ohne Umschlagb. 2.50.

KOLLATZ, Carl Wilhelm, Die Funktelegraphie in allgemeinverständlicher Darstellung. 3., verbesserte und wesentlich erweiterte Auflage. Mit 46 Abbildungen. (VI, 165 S. 8°.) Berlin, G. Siemens 1921. 16.—.

Derselbe, Die Funktelegraphie, einschließlich des drahtlosen Fernsprechers in allgemeinverständlicher Darstellung. 4. Auflage. Mit 61 Abbildungen. (VI, 171 S. 8°.) Berlin, G. Siemens 1923 = Die Fernmeldetechnik in Einzeldarstellungen. Band 3. 3.—.

Derselbe, Die Telegraphentechnik, ihre Grundlagen, Geräte und Schaltungen einschließlich der Schnell-, Mehrfach-, Bildtelegraphie usw. Mit 151 Abbildungen. (244 S. 8°.) Berlin, G. Siemens 1923 = Die Fernmeldetechnik in Einzeldarstellungen. Band 1. 4.—.

LERTES, P., Die drahtlose Telegraphie und Telephonie. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. (212 S., 48 Abbildungen. 8°.) Dresden, Th. Steinkopff 1923 = Wissenschaftliche Forschungsberichte. Naturwiss. Reihe. Band 4. 3.50, $ —.85.

MOSLER, Hugo, Einführung in die moderne drahtlose Telegraphie und ihre praktische Verwendung. (VIII, 240 S. Gr.-8°.) Braunschweig, Vieweg 1920. 24.—, erh. Pr. 36.—.

NESPER, Eugen, Handbuch der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Band 1, 2. Mit 1321 Abbildungen im Text und auf Tafeln. (L, 708 S., 545 S.) Berlin, J. Springer 1921. Lwbd. 390.—.
2. Auflage. Berlin, J. Springer 1924. 40.—.

Derselbe, Die Radio-Schnelltelegraphie. (XI, 120 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer 1922. Hlwbd. 6.—.

NEUBURGER, Albert, Von Morse bis Marconi. Die Telegraphie und ihre Rolle im Dienste der Weltwirtschaft und Weltpolitik. (241 S. 8°.) Berlin, Ullstein 1920. Pappbd. 18.—.

OHLSBERG, Otto, Handbuch für Funkentelegraphisten. 2., durchgesehene Auflage. (XVI, 275 S. 8°.) Berlin, R. v. Decker 1918. Pappbd. 18.—, erh. Pr. 45.—.

POLATZEK, Max, Kleines Handbuch zur Information über Funkentelegraphie für Kapitäne und Schiffsoffiziere. (47 S. 8°.) Leipzig, Hachmeister & Thal 1923. —.80.

Derselbe, Leitfaden für den elektrotechnischen Fachschulunterricht unter besond. Berücksichtigung der Funkentelegraphie. Teil 1, 2. (VIII, 160 S.; IV, 85 S. 8°.) Leipzig, Hachmeister & Thal 1923. Teil 1 1.70, Teil 2 1.50.

REIN, Hans, Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie. Herausgeg. von Karl Wirtz. Mit einem Bildnis des Verfassers, 355 Textfiguren und 4 lithographischen Tafeln. (XVI, 406 S. Gr.-8°.) Berlin, Julius Springer 1917. Lwbd. 20.—.

Derselbe, Radiotelegraphisches Praktikum. 3., umgearbeitete und vermehrte Auflage. [Bericht. Neudruck] von Dr. Karl W. Wirtz. Mit 432 Textabbildungen und 7 Tafeln. (XVIII, 560 S. 8°.) Berlin, Julius Springer 1924. Hlwbd. 20.—, $ 4.80.

SCHEIFFLER, Emil, Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie und Telephonie in Deutschland während der Jahre 1910—1922. (56 S. 8°.) Berlin-Zehlendorf, Tauber-Verlag 1922 = Schriften zur Kultur und Technik. Band 3.

SLABY, Adolf, Entdeckungsfahrten in den elektrischen Ozean. Ein Vierteljahrhundert drahtlose Telegraphie. 6. Auflage, neubearbeitet von O. Nairz. (240 S. 8°.) Berlin, L. Simion 1922. Hlwbd. 6.—.

STAMER, Hans Konrad, Die Radio-Telegraphie und -Telephonie. 3. Auflage. (51, 4 S. mit Figuren, 2 Tafeln. Gr.-8°.) Potsdam, Bonneß & Hachfeld 1924 = Technische Unterrichtsbriefe des Systems Karnack-Hachfeld. 1.50.

THIEME, Bruno, Drahtlose Telegraphie und Telephonie und ihre Anwendung in der Praxis. Mit 76 Abbildungen. (113 S. 8°.) Berlin, Schran & Co. 1914. Lwbd. 2.50.

THURN, Hugo, Die Funkentelegraphie. 5. Auflage. (VI, 106 S. 8°.) Leipzig, Teubner 1918 = Aus Natur und Geisteswelt. Band 167. 1.60.

WIESENT, Johannes, Die Fortschritte der drahtlosen Telegraphie und ihre physikalischen Grundlagen. Mit 15 Abbildungen. (30 S. 8°.) Stuttgart, Enke 1919.
Dasselbe. 2., umgearbeitete Auflage. Mit 20 Abbildungen. 1921. (36 S. 8°.) 6.—.

WIGGE, Heinrich, Die neuere Entwicklung der Funkentelegraphie, ein Siegeszug der Vakuumröhre. 2. Auflage. (71 S. 8°.) Cöthen, Deutsche Ingenieurzeitung 1921 = Angewandte Ingenieurwissenschaft. 4. 10.—.

ZENNECK, Jonathan, Lehrbuch der drahtlosen Telegraphie. 4. Auflage, durch einen Anhang ergänzt. Mit 495 Textabbildungen und zahlreichen Tabellen. (XX, 543 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Enke 1916. 17.—, Lwbd. 19.—.

b) Einzelfragen

*ALBRECHT, J., Unterricht im Morsen. Berlin, J. Springer 1924 = Bibl. d. Radio-Amateurs.

BARKHAUSEN, Heinrich, Elektronen-Röhren. 1. Elektronentheoretische Grundlagen. 2. Verstärkung schwacher Wechselströme. Mit 54 Abbildungen. (124 S. 8°.) Leipzig, S. Hirzel 1923. 6.—.

BJERKNES, V., Untersuchungen über elektrische Resonanz. 7 Abhandlungen aus den Jahren 1891 bis 1895. Mit 22 Abbildungen im Text. (XXXII, 129 S. 8°.) Leipzig, J. A. Barth 1923. Geb. 6.50.

EICHHORN, Gustav, Drahtloser Überseeverkehr. [Betr. Nauen]. (69, XIX S. Gr.-8°.) Zürich, Beer & Cie. 1921.

FESTSCHRIFT zur Einweihung der Großfunkstelle Nauen am 29. 9. 20. [Privatdruck, nicht im Handel.] (164 S. 4°.) Berlin, Simon 1920.

FÜRST, Artur, Im Bannkreis von Nauen. Die Eroberung der Erde durch die drahtlose Telegraphie. Mit 216 Abbildungen [im Text und auf 1 Tafel]. 14.—16. Tsd. (VII, 326 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt 1924. Hlw. 7.50.

GEITLER, Josef, Elektromagnetische Schwingungen und Wellen. 2., vermehrte Auflage. Braunschweig, F. Vieweg 1921. (IX, 218 S. 8°.) = Die Wissenschaft, Band 6. Geb. 9.—.

GOETZ, Alexander, Physik und Technik des Hochvakuums. Mit 69 Abbildungen. (VIII, 144 S. Gr.-8°.) Braunschweig, F. Vieweg & Sohn 1922 = Sammlung Vieweg. Heft 64. Brosch. 5.—.

HENNIG, Richard, Die drahtlose Telegraphie im überseeischen Nachrichtenverkehr während des Krieges. (40 S. 8°.) Berlin, Mittler 1916 = Meereskunde. Jahrg. 10, Heft 4. —.50.

HORT, W., Technische Schwingungslehre. 2., völlig umgearbeitete Auflage. Mit 423 Textfiguren. (VIII, 828 S.) Berlin, J. Springer 1922. Geb. 20.—.

HUND, A., Hochfrequenzmeßtechnik. Ihre wissenschaftlichen und praktischen Grundlagen. Mit 150 Textabbildungen. (XIV, 326 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer 1922. Geb. 11.—.

KNOBLOCH, Wenzel, Elektrische Schwachstromtechnik. Mit vielen Abbildungen. Band 1 (263 S.) Band 2 (VIII S., S. 265—634. Gr.-8°.) Leipzig, O. Leiner 1922—24. 9.—, geb. 10.50.

LINCKE, Erwin Paul, Abrüstung und Funkverkehr. (52 S. 8°.) Berlin, R. Eisenschmidt 1919. 2.50.

LIPMANN, Otto, Die psychische Eignung der Funkentelegraphisten. (40 S. 8°.) Leipzig, J. A. Barth 1919 = Schriften zur Psychologie der Berufseignung und des Wirtschaftslebens. Heft 9. 1.80, erhöhter Preis 10.—.

LOEWENGARD, Jos. M., Die internationale Radiotelegraphie im internationalen Recht. (247 S. 8°.) Berlin, Dr. W. Rothschild 1914 = Die Rechtseinheit. Heft 13. 1.60.

LUDEWIG, Paul, Die drahtlose Telegraphie im Dienste der Luftfahrt. Mit 55 Abbildungen im Text. (82 S. 8°). Berlin, H. Meußer 1914. 3.60.

MOELLER, Hans Georg, Die Elektronenröhren und ihre technischen Anwendungen. 2. Auflage. (XV, 200 S., 208 Abbildungen. Gr.-8°.) Braunschweig, Vieweg & Sohn 1922 = Sammlung Vieweg. Heft 49. 7.50.

MÜNCH, Paul, Radiotelegraphie. Berlin, v. Decker 1923.
3. Die Einrichtung von Reichs-Funkanlagen. 2. Auflage. (80 S., 7 Tafeln. 8°.) = Post und Telegraphie in Wissenschaft und Praxis. Band 65. 2.50.

NACHT, Elias, Nauen. Eine gemeinverständliche Darstellung. Aus: Ingenieur-Zeitung 1921. (8 S. 8°.) Cöthen, Ingenieur-Zeitung.

NIEMANN, Erich, Funken-Telegraphie für Flugzeuge und ihre Bedeutung für den künftigen Luftverkehr. Mit 21 Abbildungen. (48 S. Gr.-8°.) Berlin, Braunbeck 1919. 2.50.

Derselbe, Funkentelegraphie für Flugzeuge. Mit 343 Abbildungen im Text. (XIX, 401 S. Gr.-8°.) Berlin, R. C. Schmidt 1921 = Handbuch der Flugzeugkunde. Band 9. Hlw. 120.—.

SCHALLREUTER, Walter, Schwingungserscheinungen in Entladungsröhren. Mit 14 Abbildungen. (IV, 39 S. 8°.) Braunschweig, F. Vieweg & Sohn 1923 = Sammlung Vieweg. Heft 66. 1.50.

STRANTZ, Victor von, Die Funkentelegraphie im jetzigen Kriege. (40 S. Gr.-8°.) Rostock, Püschel 1917. 2.—, erhöhter Preis 4.—.

„TELEFUNKEN". (71 S. 4°.) Berlin, Eckstein 1911.

THURN, Hugo, Die Funkentelegraphie im Recht. Eine rechts- und verkehrsgeschichtliche Abhandlung. (150 S. 4°.) München, H. Schweitzer 1913. 5.—.

THURN, Hermann, Der funkentelegraphische Wetter- und Zeitzeichendienst. Mit 15 Figuren im Text. (82 S. Gr.-8°.) Berlin, M. Krayn 1923. 1.50.

VOGLER, Albin, Die elektrischen Wellen, deren Erzeugung und Anwendung zur drahtlosen oder Funkentelegraphie. 3., vermehrte Auflage. (70 S.) Leipzig, Schäfer 1923 = Jedermann Elektrotechniker. Band 4.

WINKLER, Eugen, Die Funkentelegraphie an Bord von Frachtschiffen. (31 S. Gr.-8°.) Wien, E. Winkler 1916. Aus: Zeitschrift für Post und Telegraphie. Jahrg. 23, Nr. 18—20. 1.—.

Derselbe, Funkentelegraphie und Flußschiffahrt. (12 S. Gr.-8°.) Wien und Leipzig, K. Harbauer 1920. 1.85.

Derselbe, Die Funkentelegraphie im Inlandverkehr des Einzelstaates. (47 S. Gr.-8°.) Wien und Leipzig, K. Harbauer 1920. 1.85.

Derselbe, Funkentelegraphie und Presse. (24 S.

Gr.-8°.) Wien und Leipzig, K. Harbauer 1918. 1.85.

Derselbe, Funkentelegraphie und Sicherheit des Menschenlebens zur See. (55 S. Gr.-8°.) Wien, E. Winkler 1916. Aus: Zeitschrift für Post und Telegraphie. Jahrg. 23. 2.—.

Derselbe, Funkentelegraphie und Überseehandel. (20 S. Gr.-8°.) Wien, E. Winkler 1917. Aus: Zeitschrift für Post und Telegraphie. Jahrg. 24. —.80.

ZENNECK, Jonathan, Elektronen- und Ionenströme. Mit 41 Abbildungen. (48 S. 8°.) Berlin, J. Springer 1923. 1.50.

c) Selbstanfertigung

GÜNTHER, Hanns [W. de Haas], Der Bau einer Funkstation nebst Anleitung zur Selbstanfertigung von Induktionsapparaten. (62 S. 8°.) Stuttgart, Franckh 1921 = Basteln- und Bauen-Bücherei. 5.20.

KAYSER, G., Die drahtlose Telegraphie. Mit 22 Abbildungen. (54 S. 8°.) Leipzig, Hachmeister & Thal 1917 = Lehrmeister-Bücherei Nr. 386/387. —.20.

RIEMENSCHNEIDER, Kurt, Wie baue ich mir eine Station für drahtlose Telegraphie? 2. Auflage. (54 S. 8°.) Leipzig, Herm. Beyer 1924 = Wie baue ich mir selbst? Band 11. —.60.

SCHNEEBAUER, Ernst, Moderne Funkentelegraphie. (52 S. 8°.) Ravensburg, O. Maier 1923 = Spiel und Arbeit. Band 86. 1.20.

SPAHN, Franz, Funkentelegraphie. Eine Anleitung zur Herstellung von Apparaten für drahtlose Telegraphie. Mit 103 Abbildungen. 11. bis 15. Tausend. (111 S. 8°.) Stuttgart, Berlin, Leipzig, Union 1923 = Illustrierte Taschenbücher für die Jugend. 42. Pappbd. 1.40.

VATTER, Hans, Der Bau einer Funkentelegraphen-Station mit Abstimmung. (40 S. 8°.) Leipzig, Hachmeister & Thal 1922 = Lehrmeister-Bücherei Nr. 690. —.20.

d) Radio-Kartographie

ALTENBURGER, Walter, Lechners Karte der Radiotelegraphie und Telephonie-Sendestationen von Europa samt Verzeichnis. Enthält: 150 Radiogroßstationen einschließlich der Küstenfunkstellen und 30 Radiotelephoniesender. 1:5000000. (8°.) [Farbendruck.] Wien, R. Lechner 1924. 75×56 cm. Kr. 15000.—.

BEHNER, Hermann, Atlas der Funktelegraphie und Seekabel im Weltverkehr. (10 Karten und Verzeichnis der Funkstellen. 23 S. 2°.) Berlin, Gea-Verlag 1922. Hlw. 25.—.

LOSSBERG, Otto von, Weltkarte der Funken- und Kabel-Telegraphie, bearbeitet von O. v. Loßberg und Hermann Behner. 1 : 47000000. [Mit 2 Nebenkarten.] Berlin, Gea-Verlag 1917.

II. DRAHTLOSE TELEPHONIE

a) Gesamtdarstellungen für den Radio-Amateur

DERSTROFF, Hanns, Was man vom Radio wissen muß. Mit zahlreichen Abbildungen. (IV, 64 S. Kl.-8°.) Berlin-Lichterfelde, Runge 1924. 1.—.

*DESCOVICH, Emo, Was ist Radio? Einleitung von Hans Navratil. (Zirka 160 S.) Wien, Josef Rubinstein 1924. 2.50.

DYK, Bill van, Der Radiofreund. Zusammengestellt und bearbeitet. (24 S. mit Figuren. 8°.) Bremen, Röpke & Co. 1924. —.50.

*FERN, Hans, Die Radiofibel. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft 1924. Etwa 3.—.

FITZE, Walther H., Handbuch des Rundfunk-Teilnehmers. Eine kurze und gemeinverständliche Übersicht über das Funkwesen mit Darstellung der wichtigsten Schaltungen und genauer Anleitung zur Benutzung der Empfangsgeräte. Mit vielen Abbildungen. 1.—10. Tausend. (110 S. 8°.) Berlin, Rothgießer & Diesing 1924. 2.—.

GÜNTHER, Hanns (Walter de Haas) und Franz Fuchs, Der praktische Radio-Amateur. 12.—15., vollständig umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Mit 284 Bildern im Text und 1 farbigen Umschlagbild. 56.—75. Tausend. (419 S. mit Abbildungen. 8°.) Stuttgart, Franckh 1924 = Wege zur Praxis. Hlw. 6.50.

Derselbe, Das Radiobuch (Funkerbuch). Eine Einführung in die Wellentelegraphie für jedermann. 19. Auflage von „Wellentelegraphie“, ein radiotechnisches Praktikum. Mit 197 Bildern im Text und 8 Tafeln. 31. Tausend. (254 S. 8°.) Stuttgart, Dieck & Co. 1924 = Technische Bücher für alle. Hlw. 4.—.

Derselbe, Radiotechnik. 111.—120. Tausend. 13., vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 30 Abbildungen und 1 farbigen Umschlagbild. (79 S. 8°.) Stuttgart, Franckh 1924. 1.20.

HILFSBUCH, Praktisches, für den Rundfunkteilnehmer. Herausgegeben von der Redaktion der „Illustrierten Radio-Zeitung“. (64 S. 8°.) München, Radio-Verlag A.-G. 1924 = Bücher des Radio-Verlags. Heft 1.

*HÖRIG, H., Radio-Lexikon. Stuttgart, Verlag „Die Zeit“ Max Kahn 1924 = Die Radio-Reihe. Band 4. 1.80.

KAPPELMAYER, Otto, Radio im Heim. 5., durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 44 Figu-

ren und 26 Abbildungen. 41.—60. Tausend. (161 S. Kl.-8°.) Berlin, A. Scherl 1924. 1.75.

KNOBLOCH, Wenzel, Radiotechnik für Elektrotechniker und Amateure. Eine leichtfaßliche Darstellung des Radiowesens. Mit 203 Abbildungen. (231 S. 8°.) Leipzig, O. Leiner 1924. Kart. 3.60, geb. 4.80.

KOLLATZ, Carl Wilhelm, Die Fernsprechtechnik, unter besonderer Berücksichtigung des Selbstanschlußbetriebes des Verkehrs auf große Entfernungen, und des Hochfrequenz-Fernsprechens (drahtloser Rundspruch, Zugtelephonie usw.). 3. Auflage. Mit 220 Abbildungen und 2 Übersichten. (330 S. 8°.) Berlin, G. Siemens 1923 = Die Fernmeldetechnik in Einzeldarstellungen. Band 2. 6.—.

Derselbe, Die Funktelegraphie einschließlich des drahtlosen Fernsprechens — Radio — in allgemeinverständlicher Darstellung. 5., durchgesehene und erweiterte Auflage. Mit 65 Abbildungen. (VII, 178 S. Gr.-8°.) Berlin, G. Siemens 1924 = Die Fernmeldetechnik in Einzeldarstellungen. Band 3. 4.—.

Derselbe, Radio für Alle. Wirkungsweise, Geräte und Schaltungen des Unterhaltungsrundfunks. Mit 42 Abbildungen. (VI, 71 S. Gr.-8°.) Berlin, G. Siemens 1924 = Kollatz: Die Fernmeldetechnik in Einzeldarstellungen. Band 5. 2.50.

LERTES, P., Der Radio-Amateur. 3. Auflage. Mit 114 Abbildungen und 2 Tafeln. (XII, 216 S. 8°.) Dresden, Th. Steinkopff 1924. Dasselbe, 2. Auflage 1924. 6.—, geb. 7.50, $ 1.50, geb. 1.80.

LORENZ, Johannes, Das kleine Radiobuch. Volkstümliche Darstellungen. (64 S. mit 25 Figuren. 8°.) Leipzig, Dieterich 1924. 1.50, 1 Gm. = Schw. Fr. 1.25.

MAYER, Wilhelm, und Fritz Schwörer, Radiotechnik (Rundfunktechnik). Eine Einführung. Allgemeinverständlich dargestellt. (66 S. mit 29 Abbildungen. Kl.-8°.) Leipzig, H. Auge 1924 = Taschenbücher für Werkstatt und Betrieb. Band 19. —.70.

MÜLLER, F., und W. Fraas, Das ABC des Radio-Amateurs. Mit einer Anleitung zur Selbstanfertigung eines Detektor- und eines Röhrenempfängers. (114 S. mit 89 Abbildungen. Gr.-8°.) Diessen, Jos. C. Huber 1924. 2.—.

NESPER, Eugen, Der Radio-Amateur „Broadcasting". 4. Auflage. Mit 377 Abbildungen. (XIX, 371 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer 1924. Hlw. 10.—, $ 2.75.

Derselbe, Der Rundfunk (Broadcasting) auf dem Lande und in Kleinstädten. Mit 34 Abbildungen im Text und 2 Vollbildern. (101 S. 8°.) Berlin, M. Krayn 1924. Geb. 5.—, $ 1.25.

NOTHDURFT, Otto, Rundfunk fürs Haus. Eine Einführung in das Verständnis der Wellentelephonie, zum Teil an der Hand einfacher Versuche. Mit 79 Textabbildungen. (147 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft 1924 = Illustrierte Taschenbücher für die Jugend. Band 52/53. 2.—, Schw. Fr. 2.50.

PFAUZ, A., und G. Hottenroth, Radio, Telegraphie und Telephonie in gemeinverständlicher Weise für den Laien bearbeitet. 2. Auflage. (66 S. mit Abbildungen, 6 Tafeln.) Karlsruhe i. B., Mende 1924. 1.80.

*RADIO, Mein, Wegweiser für Rundfunkfreunde. Herausgegeben von Georg Müller-Hahn. Leipzig, Verlag des Sachsenfunk G. m. b. H.

*REICHENBACH, Hans, Was ist Radio? Stuttgart, Verlag „Die Zeit", Max Kahn 1924 = Die Radio-Reihe. Band 1. 1.80.

RICHTERA, Leopold, Das Radio-Konzert daheim. Mit 30 Abbildungen. (86 S. 8°.) [Umschlagt.] Wien, Steyrermühl-Verlag 1924 = Tagblatt-Bibliothek. Nr. 63/64. Kr. 6200.—.

*RUNDFUNK f. Haus. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft = Illustr. Taschenbücher für die Jugend. Band 52/53. 2.—, Schw. Fr. 2.50.

STEIN, O. M. Hans [d. i. Otto Michalk], Radio für Jedermann. (80 S. mit Abbildungen, 1 Titelbild. 8°.) Leipzig-Plagwitz, Erwin Schlüter, Komm.: R. Maeder, Leipzig 1924. 1.75.

*THIELMANN, E., Was muß der Gebildete vom Radio wissen? München, C. Pechstein. (Radio-Bücherei. Bd. 1.) Brosch. 1.50, geb. 2.—

THURN, Postrat, Der deutsche Rundfunk. Ein Merkbüchlein. Mit einem Titelbilde von Prof. Franz v. Stuck in München allen Rundfunkfreunden gewidmet von der Radiogesellschaft Behm & Co. m. b. H., Berlin. (27 S. 8°.) Berlin, Otto Walter 1924.

*TRAUTWEIN, Friedrich, Der Radiofreund. Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft 1924. Etwa 4.—.

WENKE, Wilhelm, Vom Entladungsfunken bis zur Radio-Telephonie. (32 S. mit 43 Figuren, Gr.-8°.) Fichtenau bei Berlin, Dr. Wilhelm Wenke 1924.

WINDMÜLLER, Konrad, Einführung in die drahtlose Telegraphie und Telephonie. Mit 70 Abbildungen. (96 S. 8°.) Leipzig, Dr. M. Jänecke 1923 = Bibliothek der gesamten Technik. Band 295. 2.—.

ZICKENDRAHT, Hans, Radio-Telegraphie und -Telephonie in der Schweiz. Mit 36 Abbildungen und 8 Tafeln. (197 S. 8°.) Basel, Helbing & Lichtenhahn 1924. Pappbd. Fr. 4.50.

b) Einzelfragen

*AESCHLIMANN, Otto, Der Radioverkehr in Wirtschaft und Recht. Bern, Benteli 1924. 5.50 Schw. Fr.

ARDENNE, M. von, Funk-Ruf-Buch. Eine Zusammenstellung sämtlicher ständig arbeitenden Sendestationen. Radio Call Book. A compilation of all the wireless transmitting stations

continually in action. (95 S. 8°.) Berlin, Rothgießer & Diesing 1924.

BAUMGART, Max, Der Hochfrequenz-Verstärker. Ein Leitfaden für Radio-Techniker. Mit 27 Textabbildungen. (VIII, 32 S. mit Abbildungen. 8°.) Berlin, J. Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs. Band 5. —.75, $ —.20.

BEOBACHTUNGSBOGEN für Radio-Amateure zum Einzeichnen der täglichen Beobachtungen. (Block à 32 Blatt.) Bremen, Verlag d. Inst. für Radiokunde 1924. 2.—.

*BRAUNBECK, W., Der Radio-Empfänger. Eine gemeinverständliche Darstellung. Stuttgart, Verlag Die Zeit Max Kahn 1924 = Die Radio-Reihe. Band 2. 1.80.

DREI LAMPEN-EMPFANGSAPPARAT mit Resonanzschaltung. (8 S., 4 S. Abbildungen, 1 Tafel. 4°.) Bern-Bümplitz, Benteli A.-G. 1924 = Radiomappe Nr. 1.

*ETZ-SONDERHEFT zur Funktagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker. (VDE.) Berlin, J. Springer. 1.—, $ 0.30.

*FUNKTECHNIK und Funkverkehr. Sonderheft der „Illustrierten Elektro-Woche". (64 S.) Mit 80 Abbildungen. Berlin, Arthur Berger 1924. 2.—.

*GÜNTHER, Hanns [W. de Haas], Schaltungsbuch für Radio-Amateure. (Zirka 240 S. 8°.) Stuttgart, Franckh 1924. Hl. 4.80.

HELLMUTH, H. F., Radio-Demokratie! Denkschrift zur Organisation des Strahl-Rundspruches. (28 S. mit Figuren. Gr.-8°.) Wien, Rubinstein 1924. —.70.

*HERRMANN, J., Utopie und Wirklichkeit in der Radio-Technik. Stuttgart, Verlag Die Zeit M. Kahn = Die Radio-Reihe. Band 3. 1.80.

*KAPPELMAYER, O., Der Niederfrequenz-Verstärker. Berlin, J. Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs.

*LERTES, P., Die Telephoniesender. Berlin, J. Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs.

LORENZ, Curt, Der Wellen-Experimentator. Mit 2 Taf. und 9 Abbild. im Text. (16 S. 8°.) Berlin-Charlottenburg, Aug. Geerling 1924. 1.25.

Derselbe, Der Wellen-Experimentator. Konstruktions-Pläne. (3 S., 7 Tafeln. Gr.-8°.) [Umschlagt.] Berlin-Charlottenburg, Aug. Geerling 1924. In Umschlag 1.—.

NESPER, Eugen, Meßtechnik für Radio-Amateure. 2. Aufl. Mit 48 Textabbildungen. (VI, 50 S. 8°.) Berlin, Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs. Band 1. —.90, $ —.25.

*REICHE, Erwin, Funkrecht. Berlin, H. Reckendorf. (Die Bücher der Sendung. Bd. 1.) 2.—.

*RIEPKA, Helmuth C., Innenantenne (Zimmer- und Rahmenantenne). Berlin, J. Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs.

Derselbe, Die Röhre und ihre Anwendung. Mit 100 Textabbildungen. (VII, 76 S. 8°.) Berlin, J. Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs. Band 4. 1.50, $ —.40.

*RUNDFUNK-ADRESSBUCH 1924, Deutsches. Leipzig-Lindenau, Radio-Warte. Etwa 6.—.

*SCOTT-TAGGART, John, Elementares Handbuch über drahtlose Vacuum-Röhren. Ins Deutsche übersetzt nach der 4. englischen Auflage von Eugen Nesper und Siegmund Loewe. Mit 136 Abbildungen. Berlin, J. Springer.

*SPREEN, Wilhelm, Formeln und Tabellen. Berlin, J. Springer = Bibliothek des Radio-Amateurs.

Derselbe, Die physikalischen Grundlagen der Radiotechnik mit besonderer Berücksichtigung der Empfangseinrichtungen. Mit 111 Textabbildungen. (VII, 137 S. 8°.) Berlin, Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs. Band 2. 2.10, $ —.50.

*Derselbe, Stromquellen. Berlin, J. Springer = Bibliothek des Radio-Amateurs.

TREYSE, Karl, Schaltungsbuch für Radio-Amateure. Mit 140 Textabbildungen. (IX, 49 S. 8°.) Berlin, J. Springer 1924 = Bibliothek des Radio-Amateurs. Band 3. 1.50, $ —.40.

c) Selbstanfertigung

ADOLF, Fr., Radio-Musik-Empfänger u. Selbstanfertigung eines Detektor-Empfängers. Mit 18 Abbildungen. (44 S. 8°.) Leipzig, Herm. Beyer 1924 = Wie baue ich mir selbst? Nr. 177/78. 1.20.

*EXPERIMENTIERBUCH der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Mit 175 Abbildungen. Leipzig-R., Hermann Beyer = Wie baue ich mir selbst? Band 51/55. Geh. 3.—, geb. 5.—.

FISCHBERG, Paul, Eine Empfangs-Antenne. (32 S. mit Abbildungen. 8°.) Leipzig, Hermann Beyer 1924 = Wie baue ich mir selbst? Band 179. —.60.

*GÜNTHER, Hanns [W. de Haas], Bastelbuch für Radioamateure. (Zirka 240 S. 8°.) Stuttgart, Franckh 1924. Hl. 4.80.

*Derselbe, Der Radio-Doktor. Stuttgart, Franckh 1924.

*KRÜGER, R., Die Selbstanfertigung von Radio-Apparaten mit 1—4 Röhren, Empfänger und Verstärker, Universal- und Experimentier-Apparate für Amateure. Berlin, R. C. Schmidt 1924. Hlwbd. 2.40.

*KÜHN, Richard, Kleines Schaltbuch für Radioamateure. Bd. 1. Neukölln, Georg Böttcher 1924. —.75.

*LICH, Otto, Die Werkstatt des Radio-Amateurs. Berlin, R. C. Schmidt 1924. 3.—.

RIEPENBERG, Fritz, Selbstanfertigung eines Radio-Amateurempfängers. Mit 23 Abbildungen. (27 S. 8°.) Leipzig, Hermann Beyer 1924 = Wie baue ich mir selbst? Band 183. —.60.

SCHÖNBAUER, Karl, und Anton Zeemann, Praxis des Radio-Amateurs. Band 1: Der Bau eines Kristalldetektorempfängers, eines Audionempfängers und eines Röhrenempfängers mit Rückkopplung. Mit 70 Abbildungen. (96 S. Kl.-8°.) Wien, A. Hartleben 1924. 2.50, Schw. Fr. 3.—.

*STEIN, Hans, Der Detektorempfänger. Der Empfangsapparat ohne Batterie und Verstärker. Leipzig, Erwin Schlüter 1924 = Wie baue ich mir selbst? Etwa —.50.

STEINITZ, Otto, Der Radiomonteur. Gemeinverständliche Einführung in die Praxis der drahtlosen Telephonie für Beruf und Sport, Schulen und Vereine. (44 S. mit Abbildungen. Kl.-8°.) Berlin, Alfred Glücksmann 1924.

WAS muß ich vom Radio wissen und wie baue ich mir selbst einen Empfänger für drahtlose Telephonie? (Umschlagt.: Wie stelle ich mir einen Empfänger selbst her?) Mit 28 Abbildungen. Von einem Fachmann. 2. Aufl. (32 S. 8°.) Leipzig, S. Schnurpfeil 1924. —.30.

WRONA, E. und C., Das Radio-Bastelbuch. Selbstanfertigung von Rundfunkempfängern. Schaltungs- und Handbuch f. Radio-Amateure. (112 S. mit 48 Abbild. 8°.) Berlin, Deutsch-Literarisches Institut 1924. 1.50.

d) Radio in der Schönen Literatur

*EGGENDORFER, H., Radio. Dresden-A., Berga-Verlag 1924 = Berga-Kriminal-Roman. Band 8. —.75.

*ENGEL, Georg, Die Liebe durch die Luft. Berlin, Otto Stollberg & Co. 1924 = Radio-Roman-Bibliothek. Band 2.

*HANSTEIN, Otfried von, Der Telefunkenteufel. Ein Radio-Roman. (224 S.) Dresden-Niedersedlitz, H. G. Münchmeyer G. m. b. H. 1924. Brosch. 2.—, geb. 3.—.

*KAUFMANN, Max Rudolf, Das Bild im Äther. Berlin, Otto Stollberg & Co. 1924 = Radio-Roman-Bibliothek. Band 3.

LANGER, E., Radio-Marsch. Beuthen O.-S., Verlag J. G. Sklorz 1924.

*ROSENHAYN, Paul, Ein Radio-Roman. Leipzig, Singer 1924 = Singers große Detektiv-Serie. Band 50.

*SERNT, Friedrich, S. O. S. Ein Radio-Roman. Berlin, Otto Stollberg & Co. 1924 = Radio-Roman-Bibliothek. Band 1.

*ZIEGLER. Radio-Robinson. Eine moderne Robinsonade für die Jugend. Reutlingen, Rob. Bardtenschlager 1924.

III. ZEITSCHRIFTEN

a) Kalender und Jahrbücher

FUNKERJAHRBUCH, Deutsches, für das Jahr .... Jahrg. 1, 1921. (Jährlich.) Berlin, F. A. Günther & Sohn A.-G.

*JAHRBUCH für drahtlose Telephonie und Rundfunkwesen. Jahrg. 1, 1924. Berlin, Weidmann. Geh. etwa 6.—, geb. etwa 7.50.

KALENDER für den deutschen Funkverkehr. Bearbeitet unter Mitwirkung des Reichspostministeriums und der Gesellschaft „Die deutsche Stunde". Jahrg. 1, 1924. (Jährlich.) Berlin, Weidmann. [Umschlagtitel: Funkverkehr.] Lwbd. 4.—.

*RADIO-ABREISS-KALENDER 1925. Stuttgart, Franckh.

RADIO-AMATEUR-KALENDER, Uhlands. Verfasser: Ingenieur Herbert Rühlemann. [Jahrg. 1, 1924.] 2. Auflage. Leipzig, Uhlands Technische Bibliothek G. m. b. H.

*RADIOBÜCHLEIN, Das. Eine Jahresschau über die Fortschritte auf dem Gebiet der Wellentelegraphie und -telephonie. Stuttgart, Franckh.

*RADIOKALENDER, Deutscher, der tschechoslowakischen Republik. Bodenbach a. E., Technischer Verlag G. W. Meyer.

*RADIOKOSMOS-KALENDER. Stuttgart, Franckh.

b) Wissenschaftliche Grundlagen

FUNKER, Der. Nachrichtentechnische Monatshefte. [Später: Monatshefte für das Funk- und Fernmeldewesen.] Jahrgang 1, 1922. (Monatlich.) Berlin, E. S. Mittler & Sohn. Pro Heft —.50.

JAHRBUCH der drahtlosen Telegraphie und Telephonie. Zeitschrift für Hochfrequenztechnik. Band 23, 1924. (Monatlich.) Berlin, M. Krayn. Vierteljährlich 7.50.

TELEFUNKEN-ZEITUNG. Mitteilungen des Telefunken-Konzerns Telefunken-Transradio-Debeg. Jahrgang 6, 1924. (Zwanglos.) Berlin, Gesellschaft für drahtlose Telegraphie. Pro Nr. 1.—.

TELEGRAPHEN- und Fernsprech-Technik. Herausgeg. unter Mitwirkung des Reichspostministeriums von der Vereinigung der höheren Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten. Jahrgang 13, 1924. (Monatlich.) Berlin, R. Dietze. Vierteljährlich 1.20.

ZEITSCHRIFT, Elektrotechnische „ETZ". (Zentralblatt für Elektrotechnik.) Jahrgang 45, 1924. (Wöchentlich.) Berlin, J. Springer. Monatl. 2.50.

ZEITSCHRIFT für Fernmeldetechnik, Werk- und Gerätebau. Zeitschrift des Verbandes deutscher Schwachstrom-Industrieller. Jahrgang 5, 1924. (Monatlich.) München, Oldenbourg. Vierteljährlich 1.20.

a) Radioamateurwesen

*AUTO, PHOTO, RADIO. Zeitschrift für Fachleute, Amateure und Interessenten der Automobil-, Photographie- und Radiotechnik, des Flugzeug- und Motorbootwesens und ihres Sportes. Berlin, Phönix-Verlag Carl Siwinna.

FUNK. Die Wochenschrift des Funkwesens. Mit der Beilage: Funk-Bastler. Jahrg. 1, 1924 (Mai). (Wöchentlich.) Berlin, Weidmann. Vierteljährlich 6.—.

FUNKPRESSE, Illustrierte, unter Mitwirkung der Deutschen Stunde in Bayern. Beilage der Münchener Illustrierten Presse. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) München, G. Hirths Verlag A.-G.

FUNKVERKEHR, Der. Beilage zu: Die Verkehrsnachrichten für Post und Telegraphie. Jahrg. 1, 1924. Berlin, Verlag für Politik und Wirtschaft. Monatlich 2.—.

FUNKWELT, Die. Zeitschrift für Radiosport und -handel im In- und Ausland. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Hamburg, William Wilkens. (Vertrieb für den Buchhandel: Boysen & Maasch, Hamburg.) Pro Nr. —.30.

FUNKWOCHE, Berliner Illustrierte. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Berlin, O. Stollberg & Co. Pro Nr. —.15.

KUNST und Rundfunk-Programm-Zeitschrift, Stuttgarter, für alle süddeutschen Funkteilnehmer. Führer durch das württembergische Konzert- und Kunstleben. Jahrg. 1, 1924, Heft 1 (Mai). (Wöchentlich.) Stuttgart, Berthold & Schwerdtner. Monatlich 1.—.

*MITTEILUNGEN des freien Radiobundes. Nr. 1 (Mai). Wien.

RADIO. Deutsche illustrierte Zeitschrift für Wissen und Leben. Jahrg. 1, 1924. (Monatlich.) Reichenberg, Deutsche Radio-Zeitschrift. Halbjährlich 6.—. Kč 36.—.

RADIO. Schweizerische Zeitschrift für drahtlose Telegraphie. Deutsche Ausgabe. Jahrg. 1, 1923 (Heft 1—6); Jahrg. 2, 1924. (Monatlich). Bern-Bümplitz, Benteli A.-G. Jährlich Fr. 12.—.

RADIO für alle. Radiokosmos. Unabhängige Zeitschrift für Radiotechnik und Radiosport. Jahrgang 1, März 1924. (Monatlich.) Stuttgart, Franckh. Vierteljährlich 3.—.

RADIO-AMATEUR, Der. Zeitschrift für Freunde der drahtlosen Telephonie und Telegraphie. Jahrg. 1, 1923 (Heft 1—5); Jahrg. 2, 1924 (14tägig.) Berlin, J. Springer. Monatlich —.80.

*RADIO-BASTLER, Der. Nr. 1. (Mai.) Wien.

RADIOFUNK. Zeitschrift für Amateure und Fachleute. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Berlin, Zeitschriften- und Buchverlag A.-G.

RADIO-KURIER. Zentralblatt [Umschlag: Zeitschrift] für alle Rundfunk-Interessenten. Jahrgang 1, 1924. (Wöchentlich.) Berlin, Hinrichsen & Deppe. Vierteljährlich 2.25.

RADIO-RUNDSCHAU. Deutsche Funk-Rundschau. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Leipzig, Dr. M. Jänecke. Vierteljährlich 1.80.

RADIO-RUNDSCHAU. Zeitschrift für Hochfrequenztechnik. Beilage [auch selbständig] der „Trua", Technische Rundschau und Anzeiger. Jahrg. 1, 1924. (14tägig.) Bodenbach a. E., Gustav W. Meyer. Jährlich Kč. 40.—.

RADIO-RUNDSCHAU für alle. Jahrg. 1, 1923 (Nr. 1—4); Jahrg. 2, 1924. (14tägig.) Wien, Wiener Literarische Anstalt A.-G. Heft Kö. 5000.—.

RADIO-SERVO. Internacia Radio-Revuo. Tra la Mondo per internacia radio-lingvo. Radio-Service. Radio-Dienst. Jaro [1] 1924, Aprilo. Locarno, Verl. Radio-Servo. Jährlich $ 1.25.

RADIO-SPORT. Organ des „Deutschen Radiosport-Verbands". Jahrg. 1, 1924. (Monatlich.) Leipzig, Max Reichelt. Vierteljährlich 3.60.

RADIO-UMSCHAU. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Frankfurt a. M., H. Bechhold. Pro Heft —.30.

RADIOWELT. Illustrierte Wochenschrift für jedermann. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Wien, Wiener Radioverlag. Vierteljährl. Kö. 50000.—, $ 1.—.

RADIOWELT. Zeitschrift für das gesamte Rundfunkwesen. Beilagen: Bremer Rundfunk, Hamburger Rundfunk. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Bremen, Kamerad-Verlag. Vierteljährlich 3.—.

*RADIO-ZEITUNG, Deutsche. Berlin-Steglitz, Presseverlag Dittberner.

RADIO-ZEITUNG, Illustrierte. Jahrg. 1, 1923 (Nr. 1—4); Jahrg. 2, 1924. (14tägig.) München, Radio-Verlag A.-G. Pro Nr. —.20.

RADIO-ZEITUNG, Österreichische. Für das gesamte Radiowesen und dessen Industrie. Jahrgang 1, 1924. (Wöchentlich.) Wien, Karl Brakl.

RUNDFUNK, Der Deutsche. Rundschau und Programm für alle Funkteilnehmer. Jahrg. 1, 1923 (Heft 1—6); Jahrg. 2, 1924. (Wöchentlich.) Berlin, Rothgießer & Diesing A.-G. Monatlich 1.10.

RUNDFUNK, Mitteldeutscher. Zentralorgan der gesamten Radio-Interessenten. Jahrg. 1, 1924. (Wöchentlich.) Leipzig, v. Thalacker & Schöffer. Monatlich 1.—.

SENDUNG, Die (Broadcasting). Monatsschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Technik im Rundfunk. Jahrg. 1, 1924. (Monatlich.) Berlin, Hermann Reckendorf. Pro Heft 2.—.

TELEFUNKEN-RUNDSCHAU. Ein Führer für die Freunde des deutschen Rundfunks. Jahrg. 1, 1924. (Monatlich.) Berlin, Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie m. b. H. Jährlich 3.—.

d) Radioindustrie und -handel

FUNK-ANZEIGER. Zeitschrift für die gesamte drahtlose Fernmeldetechnik. [Früher: Radio-Anzeiger (Beilage zu: Elektrotechnischer Anzeiger)]. Jahrgang 2, 1924. (Wöchentlich.) Berlin, F.A.Günther & Sohn A.-G. Vierteljährl. 1.50.

RADIO. Zeitschrift für das gesamte Radiowesen. The leading trade paper for the wireless industry. Periodico para toda la industria Radio. Jahrgang 1, 1923 (Nr. 1—14); Jahrgang 2, 1924. (14tägig.) Berlin, Rothgießer & Diesing A.-G. Monatlich 0.40.

RADIOANZEIGER, Deutscher. Beilage zu: Süddeutscher Elektro-Anzeiger. Ab Nr. 5 in Jahrgang 6, 1924. Tübingen, Weil & Dahl. Monatlich —.50.

RADIO-EXPORT. Fach- und Exportzeitschrift f. d. Radiotechnik. Jg. 1, 1924. (Monatlich.) Leipzig, Hachmeister & Thal. Vierteljährlich 1.80.

RADIOHÄNDLER, Der. Fachblatt für den Handel mit Radioartikeln und Installation von Radioanlagen. Beilage zu: Die photographische Industrie. Ab Nr. 51/52 in Jahrgang 1923. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsanstalt. Vierteljährlich 2.50.

RADIOHÄNDLER, Der. Fachblatt zur Hebung der Radiobranche in Österreich. Jahrgang 1, 1924. (14tägig.) Wien, A. Berg.

RADIO-MARKT, Der. Fachblatt für das deutsche Radio-Wesen. Beilage zu: Elektro-Markt Pößneck. Ab Nr. 9, 1924. (Dreimal wöchentlich.) Pößneck, Vogel-Verlag. Monatlich 1.—.

RADIO-RUNDSCHAU. Beilage zu: Installateur. Jahrgang 1, 1924. (Zwanglos.) Ludwigshafen a. Rh., J. Waldkirch. Vierteljährlich 1.05.

RADIOTECHNIK, Die. Beilage zu: Elektrotechnik und Maschinenbau. Ab Heft 12, 1924. (Zwanglos.) Wien, Elektrotechnischer Verein.

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ANGELUS SILESIUS (d. i. Joh. Scheffler), Sämtl. poetische Werke und eine Auswahl seiner Streitschriften. Mit einem Lebensbilde herausgeg. von Georg Ellinger. 2 Bände. (CCVII, 267, 467 S. 8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Pp. je 8.50, Hldr. je 10.—.

ATLANTIS. Veröffentlichungen des Forschungsinstituts für Kulturmorphologie. (8°.) Jena, Diederichs. Je 5.—, geb. 6.50.
7. Frobenius, Leo, Dämonen des Sudan. Allerhand religiöse Verdichtungen. (373 S.)
11. Derselbe, Volksdichtungen aus Oberguinea. Band 1. Fabuleien dreier Völker. Mit 4 Bildbeilagen. (356 S.)

ELIAS, Julie, Taschenbuch für Damen. Mit Zeichnungen und Aquarellen von Emil Orlik. (191 S. 8°.) Berlin, Ullstein. Halbseide 6.—.

FICHTE, Johann Gottlieb, Sämtliche Werke. Herausgeb.: I. H. Fichte. 8 Bände. (XXXIII, 534; V, 709; L, 513; XXXVII, 610; XL, 580; XI, 476; XXI, 613; XIX, XVI, 482 S. 8°.) Leipzig, Mayer & Müller. Mit Fichtes nachgelassenen Werken zusammenbezogen Lw. 150.—.

Derselbe, Nachgelassene Werke. Herausgeg. von I. H. Fichte. 3 Bände. (VIII, 575; 652; VIII, 453 S. 8°.) Leipzig, Mayer & Müller. Mit Fichtes sämtlichen Werken zusammenbezogen Lw. 150.—.

GOTTHELF, Jeremias [Albert Bitzius], Sämtliche Werke in 24 Bänden. Herausgeg. von Rudolf Hunziker und Hans Bloesch. (8°.) Erlenbach-Zürich, E. Rentsch.
8. Der Geldstag oder Die Wirtschaft nach der neuen Mode. Bearbeitet von Rudolf Hunziker und Eduard Bähler. (416 S.) 7.50, Lw. 9.50 Hldr. 14.50.

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Mit Voranzeigen von Neuigkeiten, Verlags- und Preisänderungen. Nebst einem Register. 1923. 2. Halbjahr. 251. Fortsetzung von Hinrichs Halbjahrs-Katalog. Bearbeitet von der Bibliographischen Abteilung des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. 2 Teile. Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. In 2 Hlwbde. geb. 18.50.
1. Titelverzeichnis. (416 S.) — 2. Register. (92 S.)

JAHRBUCH der Kleist-Gesellschaft. Herausgeg. von Georg Minde-Pouet und Julius Petersen. 2. Jahrgang. 1922. (VIII, 174 S. Gr.-8°.) Berlin, Weidmann. 10.—.

JAHRBUCH der Sammlung Kippenberg. Dritter Band. 1923. Mit fünf Lichtdrucktafeln. (320 S. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Hlwbd. 5.—.

LICHTENBERG, Georg Christ., Werke in einem Band. Herausgeg. von Rudolf K. Goldschmit. (435 S., mit Abbildungen, 1 Faks.-Tafel. 8°.) (Diotima-Klassiker.) Stuttgart, W. Hädecke. Hlw. 7.—.

MALKASTEN, Der. Künstleranekdoten. Gesammelt und erzählt von Arthur Roeßler. (140 S. Kl.-8°.) Leipzig-Wien, E. P. Tal & Co. Pappbd. 2.50.

MENZ, Gerhard, Was weißt du vom Buch? (84 S. 8°.) Prien, Anthropos-Verlag.

PARACELSUS, Sämtliche Werke. Herausgeg. von Karl Sudhoff u. Wilhelm Matthießen. Abteilung 1. Die medizinischen, naturwissenschaftlichen und naturphilosophischen Schriften. Band 7. München, O. W. Barth.
1, 7. Die Nürnberger Syphilisschriften und and. Nürnberger Schriftwerk aus dem Jahre 1529. (552 S. 1 Titelbild.) Hlw. 21.—.

REICHLS philosophischer Almanach. Jahrgang 2. 1924. Immanuel Kant zum Gedächtnis. Herausgeg. von Paul Feldkeller. (480, 52 S., 1 Titelb. 8°.) Darmstadt, O. Reichl. 6.—, Buckram 12.—.

DER EISERNE STEG. Jahrbuch. Jahrgang 1. (300 S. mit eingedruckten Kurven. 6 Tafeln. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 3.—.

BALZAC, Honoré de, Die menschliche Komödie. Deutsche Ausgabe in 10 Bänden. (8°.) Leipzig, Insel-Verlag.
2. Ursula Mirouet. Eugenie Grandet. Der Pfarrer von Tours. Die alte Jungfer. Frauenstudie. (765 S.) Lw. 10.—, Hldr. 15.—, Ldr. 22.—.

INDISCHE DICHTER. Herausgeber: Hermann Weller. (Kl.-8°.) Leipzig, H. Haessel.
1. Mahendra-Wikramawarman (I.), Die Streiche des Berauschten (Mattawilâsa.) Satirische Posse. Vollständig verdeutscht von Johannes Hertel. (92 S.) 1.50, Lw. 3.—.
2. Bhasa, Awimaraka. Schauspiel. Übersetzt von Hermann Weller. (188 S.) 3.50, Lw. 5.—.

MAUPASSANT, Guy de, Werke. Band 1—6. (Kl.-8.) Berlin, Ullstein. Hlwbd. je 6.—, Hldr. je 8.—.
1. Fettkloß. Ein Leben. Der schöne Freund. (765 S.) — 2. Yvette. Oriols-Höh. Die Brüder. (538 S.) — 3. Stark wie der Tod. Unser Herz. An Bord. (633 S.) — 4. Unheimliche Geschichten. Die Bauern. Pariser Bourgeois. (773 S.) — 5. Provinzstadtgeschichten und andere Erzählungen. (804 S.) — 6. Kleine Tragödien. Erotische und heitere Geschichten. (786 S.)

Mehrere Novellen sind auch im gleichen Verlag als Einzelausgaben erschienen.

SHAKESPEARE, William, Gesammelte Werke. Übersetzt von August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck. Eingeleitet von Hugo Bieber. 8 Bände. (XXXV, 354; 378; 445; 372; 392; 448; 395; 432 S., je 1 Titelbild. 8°.) Berlin, Tillgner. (Tillgners Klassiker.) Jeder Band Lw. 4.50, Hldr. 6.50.

Derselbe, Werke. Englisch und deutsch. (8°.) Leipzig, Der Tempel-Verlag. (Tempel-Klassiker.) Hlw. je 5.—, Hldr. je 7.50.
König Richard III. Deutsch von A. W. von Schlegel. Herausgeber: Levin Ludwig Schücking. (174 Doppels.) — Romeo und Julia. Deutsch von A. W. von Schlegel. Herausgeber: Levin Ludwig Schücking. (145 Doppels.)

TOLSTOI, Leo, Gesammelte Novellen. Herausgeg. von Raphael Löwenfeld. 5 Bände. Jena, Diederichs. (Tolstoi: Dichterische Schriften.) Lw. je 6.—.
1. Der Morgen des Gutsherrn. Aufzeichnungen eines Marqueurs. Luzern. Eine Begegnung im Felde. Albert. Zwei Husaren. Polikuschka. Leinwandmesser. Der Schneesturm. (532 S.) — 2. Die Kosaken. Sewastopol. Ein Überfall. Der Holzschlag. (520 S.) — 3. Eheglück. Die Kreutzersonate. Wandelt, dieweil ihr das Licht habt. Der Tod des Iwan Iljitsch. Die Dekabristen. (540 S.) — 4. Volkserzählungen. Der Herr und sein Knecht. Drei Tode. (465 S.) — 5. Hadschi Murad. Der gefälschte Coupon. Nach dem Ball. Vater Sergius. Aljoscha der Topf. Erzählung für Kinder. Der Teufel. (480 S.)

REIHENBÜCHER

AMALTHEA-BÜCHEREI, Kleine. Vierte Reihe. (Kl.-8°.) Wien, Amalthea-Verlag.
3. Zoozmann, Richard, Gottesminne. Religiöse Gedichte, gesammelt und übertragen. (218 S. mit zum Teil farbigen Tafeln.) Pappbd. 2.80.

AMALTHEA-DAMENBREVIERE. (Kl.-8°.) Wien, Amalthea-Verlag.
3. Pilz, Johann, Von Heine bis Liliencron. Liebeslyrik. Auswahl. (VIII, 110 S.) Pappbd. 2.—.

DEUTSCHE BIBLIOTHEK. (Kl.-8°.) Berlin, Deutsche Bibliothek. Lwbd. 2.—.
164. Faust. Das Volksbuch. Das Puppenspiel. Eingeleitet und neu herausgegeben von Alfred Sternbeck, nach der Übertragung von Karl Simrock. (222 S. mit Abbildungen.)

ENGELHORNS Romanbibliothek. Reihe 37. (Kl.-8°.) Stuttgart, Engelhorn.
17/8. Weber, Adelheid, An der Grenze. (288 S.) 1.50, Pappbd. 2.—, Lwbd. 2.50.
19. Härlin, Hans. Schwarz und Blond. (144 S.) —.75, Pappbd. 1.—, Lwbd. 1.25.

ERBGUT deutschen Schrifttums. Klassenlektüre als Ergänzung des Lesebuchs. Herausgegeben von W. Schinzhofen-Merzig. (Je 16—48 S. 8°.) Saarlouis, Hausens Verlagsgesellschaft. Geh. je —.15 bis —.30.
1. Grimm, Jakob, Waltharilied.
2. Kurz, Hermann, Den Galgen! sagt der Eichele.

Die Sammlung soll vorerst 80 bis 100 Bändchen umfassen, die in etwa 3 Jahren erscheinen. Besondere Berücksichtigung soll die Volksliteratur finden, eine Dichtung, die im Mutterboden christlich-deutscher Kultur verwurzelt ist. Es werden sich dazu aber auch Bände zeitgenössischer Schriftsteller (Boßhart, W. Schäfer, Seidenfaden, Steinmetz, Weismantel) gesellen.

GÖSCHEN, Sammlung. (Kl.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. Pappbd. je 1.25.
112. Schott, Gerhard, Physische Meereskunde. Mit 39 Abbildungen. 3., umgearbeitete Auflage. (155 S.)
350. Betke, Hans, Gewerbehygiene. (131 S.)
589/90. Schiffner†, Richard, Praktisches Maschinenzeichnen mit Einführung in die Maschinenlehre. Vollständig neu bearbeitet von Wilhelm Tochtermann. 2 Bände. 1. Das Maschinenzeichnen. Zeichnen nach Vorlage und Zeichnen nach Modell. Mit 68 Tafeln. (148 S.) — 2. Die wichtigsten Maschinenteile in zeichnerischer und konstruktiver Hinsicht. Mit 61 Tafeln. (141 S.)
698. Kauffmann, Hugo, Allgemeine und physikalische Chemie. Teil 2. 3., verbesserte Auflage. (144 S. mit Figuren.)

HAUSENS BÜCHEREI. Herausgegeben von Joh. Mumbauer. (Kl.-8°.) Saarlouis, Hausens Verlagsgesellschaft. —.65.
162. Gerstäcker, Friedrich, Die Dschunke und An Kap Horn. 2 Seegeschichten. (75 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hwlbd. je 2.50.
Abteilung Rechts- und Staatswissenschaft: Waldecker, Ludwig, Deutsches Steuerrecht. (88 S.)
Abteilung Sozialwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft: Vorländer, Karl, Geschichte der sozialistischen Ideen. Mit 16 Bildnissen. (144 S.)

KÖSEL, Sammlung. (Kl.-8°.) Kempten, Kösel & Pustet.
46. Löffler, Clemens, Die Papstgeschichte von der französischen Revolution bis zur Gegenwart. 2., fortgeführte Auflage. (220 S.) Geb. 1.80.

KRÖNERS TASCHENAUSGABEN. (Kl.-8°.) Leipzig, Alfred Kröner. Halbleinenbände.
28. Darwin, Abstammung des Menschen. (327 S.) 2.50.

29. Hartmann, Eduard von, Gedanken über Staat, Politik und Sozialismus. Zusammengestellt von Alma von Hartmann. (XI, 164 S.) 2.—.
30. Nietzsche-Worte für werdende Menschen. Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Hauff. (158 S.) 1.50.
31. Leisegang, Hans, Die Gnosis. 3.—.
32. Strauß, David Friedrich, Voltaire. (288 S.) 2.50.
36. Die Nibelungen. In hochdeutscher Übertragung Karl Simrocks. 2.—.

LUTZ' Kriminal- und Detektivromane. (8°.) Stuttgart, Lutz.
118. Clifton, Archibald, Der Hellseher (202 S.) 1.50, Schw. Fr. 2.—.
119. Klein-Rossell, A., Der Silberschrein des Freigrafen Gerhard Hennecke. (268 S.) 2.—, Schw. Fr. 2.50.

MÜLLER-BÜCHER. (Novellen und Erzählungen.) (Je 140 S. Kl.-8°.) München, Georg Müller. Hlwbd. je 2.—.
Balzac, Honoré de, Dunkle Geschichten. (Das verfluchte Kind. Der Kriminalrichter. Das unbekannte Meisterwerk.)
Bierbaum, Otto Julius, Sonderbare Geschichten. (Samalio Pardulus. Der mutige Revierförster. Die Haare der heiligen Fringilla. Schmulius Cäsar.)
De la Motte-Fouqué, Friedrich, Undine. (Der Band enthält außerdem: Das Bild der Mutter von Carl Wilhelm Salice Contessa.)
Hoffmann, E. T. A., Phantastische Geschichten. (Die Marquise de la Pivardiere. Der Magnetiseur. Der Doppelgänger. Der Vampyr.)
Keller, Gottfried, Romeo und Julia auf dem Dorfe. (Der Band enthält ferner: Die mißbrauchten Liebesbriefe.)
Ljeßkow, Nikolai, Der Gaukler Pamphalon. (Der Band enthält außerdem: Nadeschda Nikolajewna von Wssewolod Garschin.)
Stendhal, Die Äbtissin von Castro. (Der Band enthält ferner: Vittoria Accoramboni und Schwester Scolastica.)
Stevenson, Robert Louis, Südsee-Nachtgeschichten. (Der Strand von Falesa. Das Flaschenteufelchen. Die Stimmeninsel.)
Storm, Theodor, Aquis submersus. (Der Band enthält ferner: Viola Tricolor. Eine Halligfahrt. Psyche.)
Wedekind, Frank, Rabbi Esra. (Der Band enthält außer Novellen auch fünf Gedichte.)

NATUR UND GEISTESWELT, Aus. (Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. Pappbd. 1.60.
99. Paulsen, Friedrich, Das deutsche Bildungswesen in seiner geschichtlichen Entwicklung. 5. Auflage, durchgesehen und bis auf die Gegenwart fortgeführt von Julius Ziehen. Band 1. Von den Anfängen bis zur Reichsgründung 1871. (VI, 142 S.)

NORDISCHE BÜCHER. (Kl.-8°.) Leipzig, Haessel.
3. Topelius, Zachris, Finnländische Märchen. Übertragen von Ilse Meyer-Lüne. (127 S.) 2.20, geb. 3.30.

NOVELLENBÜCHEREI fürs deutsche Haus. (Kl.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1.—, Hlwbd. 2.—.
Droste-Hülshoff, Annette Freiin von, Die Judenbuche. (92 S.)
Scheffel, Joseph Victor von, Juniperus. Geschichte eines Kreuzfahrers. (V, 80 S.)

PERTHES' BILDUNGSBÜCHEREI. (Kl.-8°.) Stuttgart-Gotha, Frdr. Andr. Perthes. Geh. je 1.—.
Hedler, Adolf, Die Entwicklung der außerdeutschen Verfassungen. (80 S.)
Leisegang, H., Geheimwissenschaften. (45 S.)
Hedler bietet auf engem Raum alles Wissenswerte über die Verfassungen Japans, Englands, Italiens, Spaniens, Frankreichs, die der Vereinigten Staaten, der Schweiz und Rußlands. Leisegang gibt, mit reichlichen Literaturnachweisen, einen Überblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Forschungen auf dem Gebiete des Okkultismus, dabei ausführliche Mitteilungen über den Inhalt der sogenannten Zyklen Dr. Rudolf Steiners, durch die auch der Außenstehende einen Einblick in das eigentliche Wesen der Anthroposophie gewinnt.

RECLAMS UNIVERSALBIBLIOTHEK. (Kl.-8°.) Leipzig, Reclam. Geh. je —.30.
6441. Schrickel, Leonhard, Rosen gefällig? Novellen. (78 S.)
6447/8. Reinhold, Carl Leonhard, Briefe über die Kantische Philosophie. Herausgegeben von Raymund Schmidt. (656 S.) Geh. 2.10, geb. 2.70.
6449. Grabbe, Christian Dietrich, Hannibal. Tragödie. Mit einem Nachwort von Georg Richard Kruse. (74 S.)
6450. Hallström, Per, Das ewig Männliche. Novellen. Aus dem Schwedischen von Marie Franzos. (79 S.)
6451. Bahr, Hermann, Die schöne Frau. Novellen. Mit einem Nachwort von Stefan Zweig. (77 S.)
6452. Bartsch, Rudolf Hans, Pfingstküsse. Novellen. Mit einem Nachwort von Franz Karl Ginzkey. (78 S.)
6453. Ginzkey, Franz Karl, Brigitte und Regine und andere Dichtungen. Mit einem Nachwort von Stefan Zweig. (77 S.)
6454. Handel-Mazzetti, Enrica v., Der Richter von Steyr. Mit einem Nachwort von Eduard Korrodi. (90 S.)
6455. Hohlbaum, Robert, Von ewiger Kunst. 4 Novellen. Mit einem Nachwort von August Mayer. (78 S.)
6456. Mell, Max, Morgenwege. Erzählungen und Legenden. Mit einem Nachwort von Marie Herzfeld. (78 S.)
6457. Petzold, Alfons, Das letzte Mittel u. and. Geschichten. Mit einem Nachwort von Franz Karl Ginzkey. (75 S.)

6458. Schnitzler, Arthur, Die dreifache Warnung. Novellen. Mit einem Nachwort von Oswald Brüll. (74 S.)
6459. Schönherr, Karl, Die erste Beicht' und andere Novellen. Mit einem Nachwort von Anton Bettelheim. (77 S.)
6460. Strobl, Karl Hans, Der betrogene Tod. Erzählung. Mit einem Nachwort von Anton Altrichter. (74 S.)

REUCHLINDRUCKE. (Gr.-8°.) Dessau, Karl Rauch. 1.50, auf Bütten mit der Hand numeriert 4.—.
4. Goethe, Johann Wolfgang von, Von deutscher Baukunst. D. M. Ervinia Steinbach. (15 S.)

SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN, Die. Illustrierte Reihe. (8°.) Leipzig, Haessel.
2. Schäfer, Wilhelm, Die moderne Malerei der deutschen Schweiz. Mit 49 Abbildungen. (79 S., 48 S. Abbildungen.) Hlw. 4.80.

ULLSTEIN-BÜCHER. (Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Pappbd. je 1.—.
155. Ostrander, Isabel, Die Inselfalle. Roman. Übertragung des amerikanischen Originals von Edgar Frank. (256 S.)
156. Biro, Ludwig, Amor und Psyche. Roman. Übertragen von Barbara Friedmann. (250 S.)
157. Salten, Felix, Die klingende Schelle. Roman. (256 S.)

VOLKSBÜCHER, Velhagen & Klasings. (8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing.
104/5. Höffner, Johannes, Goethe. Mit 130 Abbildungen, darunter 15 farbige. (160 S.) Hlw. 3.50.

WERKE DER WELTLITERATUR. (8°.) Berlin, Propyläen-Verlag.
Petronius, Satiren. Übersetzt von Ludwig Gurlitt. (270 S.) Pappbd. 7.—, Hldr. 10.—.

SHERLOCK-HOLMES-SERIE. (8°.) Stuttgart, Lutz.
10. Doyle, C., Der sterbende Sherlock-Holmes. Sechs neue Detektiv-Erzählungen. (256 S.) Hlwbd. 4.—, Schw. Fr. 5.—.

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. (Kl.-8°.) Leipzig, Bernh. Tauchnitz. Je 1.20.
4621. Conrad, Joseph, The Rover. (292 S.)
4622. Bennett, Arnold, Riceyman Steps. A novel. (338 S.)
4623. Wallace, Edgar, Captains of souls. (333 S.)
4624. Ruck, Berta, The dancing star. A novel. (327 S.)
4625. Benson, Edward Frederic, Visible and invisible. (264 S.)
4626. Hay, Marie, The evil Vineyard. (261 S.)
4627. Haggard, Henry Rider, Heu-Heu or The monster. (272 S.)
4628. Macaulay, Rose, Told by an idiot. (319 S.)
4629. Kaye-Smith, Sheila, The End of the house of Alard. (366 S.)
4630. Wallace, Edgar, The missing Million. (285 S.)
4631. Glyn, Elinor, Six days. (280 S.)
4632. Maxwell, W. B., The day's Journey. (328 S.)

TUSCULUM-BÜCHER. (8°.) München, E. Heimerau.
2/3. Tacitus, Cornelius, Tiberius. Roms Geschichte seit Augustus' Tod, 1.—6. Buch. Annales ab excessu divi Augusti, Liber 1—6. Lateinisch und deutsch. Übertragen von Ludwig Maenner. 2 Teile. 1.—3. Buch. (157 Doppelseiten), 4. bis 6. Buch. (95 Doppelseiten, 1 Stammtafel.) Hlwbd. 7.—, Lwbd. 11.—, Ldr. 60.—.
4. Ovidius Naso, Publius, Liebeskunst. Ars amatoria. Lateinisch u. deutsch. Nach d. Übersetzung W. Hertzbergs bearbeitet von Franz Burger-München. (106 Doppelseiten, 21 S.) Hlw. 4.—, Lw. 5.—, Ldr. 35.—.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BECKER, C. H., Islamstudien. Vom Werden und Wesen der islamitischen Welt. Band 1. (XII, 534 S. Gr.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 14.—, Lw. 20.—.

BIHLMEYER, Pius, Römisches Sonntagsmeßbuch. Lateinisch und deutsch. Mit einem Titelb. (XVI, 559 S. Kl.-8°.) Freiburg, Herder & Co. Geb. 5.—.

GEYSER, Joseph, Max Schelers Phänomenologie der Religion. Allgemeinverständlich dargestellt und beurteilt. (V, 116 S. 8°.) Freiburg, Herder & Co. 2.50, Schw. Fr. 3.10, Hlw. 3.50. Schw. Fr. 4.40.
Die Schrift versucht, die für Scheler wesentlichsten Ideen über das Verhältnis von philosophischem und religiösem Erfassen des persönlichen göttlichen Geistes, von Erkennen und Lieben Gottes kurz, aber klar und bestimmt zu entwickeln, sie zugleich auch objektiv auf ihre Richtigkeit zu untersuchen und im besondern über das Verhältnis der Schelerschen Lehren zu den Anschauungen des hl. Thomas von Aquin Klarheit zu schaffen. Darüber hinaus sucht sie auch selbständig die Lösung der Probleme positiv zu fördern.

GÖLLER, E., Kirchengeschichtliche Probleme des Renaissancezeitalters. (30 S., 8°.) Freiburg, Herder & Co. Steif brosch. 1.20.
Der Verfasser behandelt vom kirchengeschichtlichen Standpunkt aus die spätmittelalterliche Entwicklung und die Stellung der Renaissance im Rahmen der Gesamtkultur jener Epoche.

GRABMANN, Martin, Das Seelenleben des heiligen Thomas von Aquin. (118 S. Kl.-8°.) München, Theatiner-Verlag. (Der katholische Gedanke. Band 7.) Kart. 2.—.

GRUEHN, Werner, Das Werterlebnis. Eine religionspsychologische Studie auf experimenteller Grundlage. Mit 10 Tabellen im Text. (XIV, 252 S. 8°.) Leipzig, Hirzel. 4.—, Hlw. 5.—.

GRUNEWALD, Maria, Deutscher Glaube. (40 S. Gr.-8°.) Bad Berka bei Weimar, Verlag Deutsche Gemeinschaft. (Deutschgläubige Schriftenreihe des Verlages Deutsche Gemeinschaft.) 1.—.

Zehn Aufsätze über das Deutsche in der Religionsauffassung. Scheidung deutschen Glaubens und christlichen Denkens.

HERTEL, Johannes, Die Zeit Zoroasters. (64 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. (Indo-iran. Quellen u. Forschungen. Heft 1.) Pp. 4.50.

KALT, Edmund, Biblische Archäologie. (XII, 157 S. Kl.-8°.) Freiburg, Herder & Co. (Herders theologische Grundrisse.) 2.30, Schw. Fr. 2.90, Hlw. 3.20, Schw. Fr. 4.—.

Der Grundriß will den Theologie-Studierenden ein praktisches Lehrbuch in die Hand geben und allen eine knappe Orientierung bieten. Er behandelt in vier Abschnitten: Das Land Palästina und seine Bewohner, die privaten, staatlichen und religiösen Altertümer Israels. Der Verfasser hat auch die Linien des historischen Werdeganges aufgezeichnet, angefangen von der geologischen Entwicklung Palästinas und der Völkerverschiebungen auf seinem Boden bis zur Geschichte der materiellen Kultur Israels, seiner Verfassung, seines Rechtslebens und seines Kultus.

KÖHLER, Walter, Zwingli und Luther. Ihr Streit über das Abendmahl nach seinen politischen und religiösen Beziehungen. Band 1. Halle a. S., Verein für Reformationsgeschichte. Leipzig, M. Heinsius Nachf. (Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte. Band 6.)
1. Die religiöse und politische Entwicklung bis zum Marburger Religionsgespräch 1529. (XIII, 851 S.) 20.—, Schw. Fr. 25.—.

KRAMP, Joseph, Eucharistia. Von ihrem Wesen und ihrem Kult. (IX, 135 S. Kl.-8°.) Freiburg, Herder & Co. Hlw. 2.60, Schw. Fr. 3.25.

Ein Führer in den eucharistischen Fragen der Gegenwart: Eucharistie und Liturgie. Opfer — Kommunion — Anbetung, Einzelseele und Gemeinschaft, subjektives und objektives Gebet.

RASCHKE, Hermann, Die Werkstatt des Markusevangelisten. Eine neue Evangelientheorie. Mit 2 Karten als Beilage. (IV, 330 S. Gr.-8°.) Jena, Diederichs. 7.—, geb. 8.50.

REATZ, A., Jesus Christus. Sein Leben, seine Lehre und sein Werk. Mit einem Titelbild. (VIII, 354 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder & Co. 5.50, Lwbd. 7.50.

RICHSTÄTTER, K., S. J., Eine moderne deutsche Mystikerin. Leben und Briefe der Schwester Emilie Schneider, Oberin der Töchter vom heiligen Kreuz zu Düsseldorf. Mit 5 Bildern. (VIII, 232 S. 8°.) Freiburg, Herder & Co. Geh. 4.80.

STIEFENHOFER, Artur, Aus der Welt des Gebets. (119 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Steinkopf. Hlw. 1.50, Schw. Fr. 2.—.

UHL, P. A., Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu nach den Geschichten der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmerich aufgezeichnet von Clemens Brentano. Nach der 4. Auflage neu bearbeitet. (352 S. 8°.) Regensburg, Kösel & Pustet. Geh. 2.50, geb. 3.50.

In der neuen Ausgabe hat Uhl sprachliche Härten beseitigt und einen Lebensabriß der Anna Katharina Emmerich beigegeben.

WOLPERT, L., Von unsern lieben Heiligen. Zweiundfünfzig Legendenbilder. Mit Buchschmuck von Augustin Kolb. (VIII, 198 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder & Co. Geh. 4.80.

KIERKEGAARD, Sören, Leben und Walten der Liebe. Übersetzung von Albert Dorner und Christoph Schrempf. Mit Nachwort von Chr. Schrempf. (409 S. 8°.) Jena, Diederichs. (Kierkegaard: Erbauliche Reden. Band 3.) 6.50, geb. 8.—.

LINDERHOLM, Emanuel, Neues Evangelienbuch. Gebete und Bibellesungen für den öffentlichen Gottesdienst, für Schule und Einzelandacht. Deutsch von Th. Reißinger, mit Geleitwort von Rudolf Otto. (XXIX, 112 S. Kl.-8°.) Stuttgart-Gotha, Perthes. Hlwbd. 4.—.

VIVEKANANDA, Swami, Inana Yoga. Gemeinverständliche Einführung in die Gedankenwelt Indiens. Ins Deutsche übertragen von Fritz Rose. (308 S. Gr.-8°.) Heilbronn, W. Seifert. Hlw. 10.—.

PHILOSOPHIE

ELSBACH, Alfred C., Kant und Einstein. Untersuchungen über das Verhältnis der modernen Erkenntnistheorie zur Relativitätstheorie. (VIII, 374 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 8.—.

FESTSCHRIFT für Paul Natorp, zum siebzigsten Geburtstage von Schülern und Freunden gewidmet. (240 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 4.50.

FRANCÉ-HARRAR, Annie, Die Ehe von morgen. Mit 8 Abbildungen. (71 S. 8°.) Leipzig, R. Voigtländer. (Bios. Band 2.) 1.30, Pp. 1.60.

Philosophische Betrachtungen, fußend auf der Lehre Raoul H. Francé's.

GARBEIS, Franz Wolfgang, Das Problem des Bewußtseins in der Philosophie Kants. (VI, 152 S. Gr.-8°.) Wien, Braumüller. 6.—.

HOCHDORF, Max, Das Kantbuch. Immanuel Kants Leben und Lehre. (276 S. mit 1 eingedruckten Faks., 6 Tafeln. 8°.) Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Hlw. 5.—, Lw. 6.50, Hldr. 12.—.

KANT, Der Organismus. Eingeleitet und herausgeg. von Victor Frh. v. Weizsäcker. (96 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Fr. Frommann. (Frommanns philosophische Taschenbücher. Gruppe 4. Band 4.) —.90.

KINKEL, Walter, Hermann Cohen. Eine Einführung in sein Werk. Mit einem Bildnis. (VII, 356 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 5.—, Hlw. 6.—.

KRIES, Johannes von, Immanuel Kant und seine Bedeutung für die Naturforschung der Gegenwart. (IV, 127 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 3.90.

KÜHNEMANN, Eugen, Kant. II. Teil: Das Werk Kants und der europäische Gedanke. (790 S. 8°.) München, Beck. Lwbd. 12.50, Halbfranz 16.—.

LITT, Theodor, Individuum und Gemeinschaft. Grundlegung der Kulturphilosophie. 2., völlig neu bearbeitete Auflage. (VIII, 266 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. 7.—. geb. 8.80.

Die Neuauflage von „Individuum und Gemeinschaft" stellt ein völlig neues Buch dar. Gestützt auf eine erkenntnistheoretische Klärung der sozial- und kulturphilosophischen Grundbegriffe arbeitet sie die Grundlinien einer Metaphysik des Geistes heraus, die das Fundament nicht nur aller Geisteswissenschaften, sondern auch der ethisch-normativen Disziplinen bildet.

MEISSINGER, Karl August, Kant und die deutsche Aufgabe. (101 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Englert & Schlosser. 2.—.

NEF, Willi, Die Philosophie Wilhelm Wundts. (X, 358 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. Meiner. 10.—, Schw. Fr. 14.—, Hlw. 12.50, Schw. Fr. 17.50.

OBENAUER, Karl Justus, Friedrich Nietzsche, der ekstatische Nihilist. Eine Studie zur Krise des religiösen Bewußtseins. (204 S. 8°.) Jena, Diederichs. 3.50, geb. 5.—.

PLESSNER, Helmuth, Grenzen der Gemeinschaft. (120 S. 8°.) Bonn, Cohen. Geh. 2.30, Pappbd. 3.50.

REISNER, Erwin, Die Erlösung im Geist. Das philosophische Bekenntnis eines Ungelehrten. Mit 2 Tafeln. (VIII, 392 S. 8°.) Wien, Braumüller. Schw. Fr. 10.80.

RIEHL, Alois, Der philosophische Kritizismus. 1. Band: Geschichte des philosophischen Kritizismus. (592 S. Gr.-8°.) Leipzig, Alfred Kröner. Lwbd. 16.—.

SAPPER, Karl, Das Element der Wirklichkeit und die Welt der Erfahrung. Grundlinien einer anthropozentrischen Naturphilosophie (XV, 250 S. 8°.) München, C. H. Beck. 6.—.

STENZEL, Julius, Zahl und Gestalt bei Platon und Aristoteles. (VIII, 146 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. 6.—, geb. 7.20.

Das Buch zielt auf eine Gegenüberstellung der treibenden Motive im platonischen und aristotelischen Denken. Das Quellenmaterial ist griechisch und deutsch beigebracht.

VERWEYEN, Johannes Maria, Deutschlands geistige Erneuerung. (VII, 190 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 3.60, Lw. 4.60.

Derselbe, Der soziale Mensch und seine Grundfragen. (VII, 397 S. 8°.) München, Reinhardt. 5.—.

MERESCHKOWSKIJ, D., Die Geheimnisse des Ostens. Aus dem russischen Manuskript übersetzt von Alexander Eliasberg. (266 S. 8°.) Berlin, Welt-Verlag. Lw. 5.50.

PSYCHOLOGIE

BLEULER, Eugen, Psychisches in den Körperfunktionen und in der Entwicklung der Arten. Festrede. (20 S. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Brosch. 1.—.

DREWS, Arthur, Psychologie des Unbewußten. (XV, 664 S. 8°.) Berlin, Stilke. 11.—.

ERISMANN, Theodor, Die Eigenart des Geistigen. Induktive und einsichtige Psychologie. Teil 1. (XII, 132 S. Gr.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 5.—.

HOHENEMSER, Richard, Arthur Schopenhauer als Psychologe. (V, 438 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. 10.50, Pp. 12.—.

POPPELREUTHER, Walter, Allgemeine methodische Richtlinien der praktisch-psychologischen Begutachtung. (163 S. Gr.-8°.) Leipzig, Kröner. Hlwbd. 4.—.

Der Bonner Gelehrte gibt zusammenfassend Bericht über die Ergebnisse und Erfolge seiner jahrelangen Versuche mit den verschiedenen Testmethoden.

RAIMANN, Emil, Zur Psychoanalyse. (III, 97 S. 8°.) Berlin, Wien, Urban & Schwarzenberg. 2.40.

MEDIZIN

BAUMGÄRTEL, Traugott, Grundriß der theoretischen Bakteriologie. Mit 3 Abbildungen. (XXXVIII, 259 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 9.60, Lw. 10.50.

BÜRGER, Max, Pathologisch-physiologische Propädeutik. Eine Einführung in die pathologische Physiologie. Mit einem Geleitwort von Alfred Schittenhelm. Mit 27 Abbildungen. (VIII,

342 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 12.—, Lw. 13.—.

EKLAMPSIE, Die, von Paul Bergell, Max de Crinis, Gerhard Denecke und anderen. Herausgeg. von Hans Hinselmann. Mit 13 Tafeln und 52 Abbildungen. (VI, 952 S. 4°) Bonn, F. Cohen. 36.—, Hlw. 42.—.

FOREL, August, Warum soll man den Alkohol meiden. Mit einem Nachtrag über Maßnahmen zur Bekämpfung der Rauschtränke von Eugen Schwiedland. (176 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 2.50.

FRÖHNER, Eugen, und Erich Silbersiepe, Kompendium der speziellen Chirurgie für Tierärzte. 7., neubearbeitete Auflage. Mit 171 Abbildungen. (XII, 403 S. Gr.-8°.) Stuttgart, F. Enke. 10.50, Hlw. 13.—.

HAENISCH, F., Die Röntgenuntersuchung der Leber, der Gallenblase und der Gallensteine. Mit 7 Textabbildungen und 40 Röntgenogrammen auf 6 Tafeln. (64 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. Kart. 3.20.

HENNING, Hans, Der Geruch. Ein Handbuch für die Gebiete der Psychologie, Physiologie, Zoologie, Botanik, Chemie, Physik, Neurologie, Ethnologie, Sprachwissenschaft, Literatur, Ästhetik und Kulturgeschichte. 2., gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage. (VI, 434 S. mit 14 Abbildungen im Text. 8°.) Leipzig, J. A. Barth. 16.—, geb. 18.—.

KLINIK der bösartigen Geschwülste. Ein Handbuch in drei Bänden, herausgeg. von Paul Zweifel und Erwin Payr. (Gr.-8°.) Leipzig, Hirzel.
I. Borst, Allgemeine Geschwulstlehre. — Delbanco, Die Haut über alle Teile des Körpers. — Küttner, Schädeldach und Schädeldecken. — Pette, Die bösartigen Geschwülste des Nervensystems. — Sattler, Das Auge. — Knick, Ohr, Nase, Kiefer, Nebenhöhlen der Nase, Pharynx und Kehlkopf. — Partsch, Zunge, Mundhöhle und Kiefer. — Heinecke, Speicheldrüsen. — Albert Kocher, Schilddrüse, Epithelkörperchen, Carotisdrüsen und branchiogene Carcinome. Mit 33 bunten Tafeln. und zahlreichen Textabbildungen. (864 S.)
Das Buch schildert die Klinik der bösartigen Geschwülste in allen Organsystemen und Organen des menschlichen Körpers mit besonderer Berücksichtigung der Früherscheinungen und der zur Frühdiagnose zweckdienlichen Maßnahmen, ferner die besterprobten Maßnahmen zu ihrer Behandlung, die Ergebnisse der operativen und Strahlentherapie und die sonstigen Heilpläne.

KRAFFT-EBING, Richard von, Psychopathia sexualis mit besonderer Berücksichtigung der konträren Sexualempfindung. 16. und 17., vollständig umgearbeitete Auflage von Albert Moll. (VII, 832 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Enke. 24.—, Lw. 27.—.

KÜHNEMANN, Georg, Differentialdiagnostik der inneren Krankheiten. 8. und 9., neubearbeitete Auflage. (VIII, 243 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. Lwbd. 6.90.

OEHLECKER, Franz, Tuberkulose der Knochen und Gelenke. Mit 356 Abbildungen im Text. (VII, 405 S. 4°.) Berlin, Wien, Urban & Schwarzenberg. 21.60, geb. 25.50.

OELZE, Friedrich Walter, Die mikroskopische Ausrüstung des Arztes. Mit 126 Abbildungen. (IV, 112 S. Gr.-8°.) Leipzig, Leop. Voß. Pp. 3.30.

SCHWYZER, Fritz, Krankenkost in tabellarischer Darstellung. Mit Erläuterungen. (67 S. und 12 Tabellen. Gr.-8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Geh. 5.60, Lwbd. 7.20.

SIEMENS, Hermann Werner, Die Zwillingspathologie, ihre Bedeutung, ihre Methodik, ihre bisherigen Ergebnisse. Mit 14 Abbildungen. (IV, 103 S. 8°.) Berlin, J. Springer, 3.75.

VADEMECUM, Diagnostisch - therapeutisches, für Studierende und Ärzte. Von H. Schmidt, J. Donat, E. Ebstein, L. Friedheim, P. Friedrich, M. Hohlfeld, E. Rittershaus, E. Sonntag. 22., vermehrte und verbesserte Auflage. (VIII, 552 S. 8°.) Leipzig, J. A. Barth. Geh. 6.—, Lwbd. 7.20; mit Schreibpapier durchschossen geb. 9.—.

WOLFSOHN, Georg, Immunität, Immunodiagnostik und aktive Immunisierung im Dienste der Chirurgie. Mit 40 teils farbigen Textabbildungen. (XIV, 371 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Enke. (Neue Deutsche Chirurgie. Band 31.) Geh. 14.40, Lwbd. 17.40.

ZELL, Th., Der Schlaf des Menschen auf Grund von Tierbeobachtungen. (333 S. 8°.) Hamburg-Berlin, Hoffmann & Campe. Hlwbd. 5.—.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

AUERBACH, Felix, Die Furcht vor der Mathematik und ihre Überwindung. (III, 68 S. 8°.) Jena, Fischer. 1.50.

BAVINK, Bernhard, Ergebnisse und Probleme der Naturwissenschaft. 3., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 65 Abbildungen. (XV, 470 S. mit Abbildungen, 1 Tafel. Gr.-8°.) Leipzig, Hirzel. 8.—, Lwbd. 10.—.

CHEMIE UND TECHNIK der Gegenwart. Herausgegeben v. W. Roth. (Gr.-8°.) Leipzig, S. Hirzel.
Blücher, Hans, Plastische Massen. Mit 32 Abbildungen. (XII, 291 S.) Geh. 8.—, Hlw. 10.—.
Ostwald, Wilhelm, Farbkunde. Ein Hilfsbuch für Chemiker, Physiker, Naturforscher, Ärzte usw. Mit 40 Abbildungen und 4 Tafeln. (XVI, 313 S.) Geh. 9.—, Hlw. 11.—.

Walden, Paul, Chemie der freien Radikale. Mit 21 Abbildungen. (XIV, 351 S.) Geh. 9.—, Hlw. 11.—.

DESSAU, Bernhard, Lehrbuch der Physik. Vom Verfasser aus dem Italienischen übertragen. Band 2. (Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth.
2. Optik. Elektrizitätslehre. Mit 554 Abbildungen im Text und 1 Spektraltafel. (VII S., S. 669—1627.) 30.—, Lwbd. 32.—.

FLOERICKE, Kurt, Käfervolk. Mit 32 Abbildungen und einem farbigen Umschlagbild. (77 S. 8°.) Stuttgart, Franckh. 1.20, geb. 2.—.

GAWRONSKY, Dimitry, Das Trägheitsgesetz und der Aufbau der Relativitätstheorie. (76 S. Gr.-8°.) Bern, P. Haupt. 2.40.

GOSSNER, Balthasar, Lehrbuch der Mineralogie. Mit 1 Bildnis, 4 Tafeln und 465 Textfiguren. (XII, 404 S. Gr.-8°.) Leipzig, Friedrich Brandstetter. Geh. 13.—, Lwbd. 15.—.

HABER, Fritz, Fünf Vorträge aus den Jahren 1920—1923. Über die Darstellung des Ammoniaks aus Stickstoff und Wasserstoff. Die Chemie im Kriege. Das Zeitalter der Chemie. Neue Arbeitsweisen. Zur Geschichte des Gaskrieges. (VI, 92 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 2.70.

HANDBUCH der Spektroskopie von H. Kayser und H. Konen. VII. Band. (X, 408 S. Lex.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. Geh. 30.—.

HEROLD, K., Finanz-Mathematik (Zinseszinsen-, Anleihe- und Kursrechnung). (IV, 50 S. Kl.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Kart. —.80.

Zinseszinsen-, Anleihe- und Kursrechnung werden auf Grund der Praxis und an Hand ihr entnommener Beispiele und Aufgaben, zu deren Durchrechnung Zinseszinstafeln beigegeben sind, von fachkundiger Seite so dargelegt, daß das Bändchen auch in die kaufmännische und wirtschaftliche Seite des Gebietes einführt.

SCHMIDT, Wilhelm J., Die Bausteine des Tierkörpers in polarisiertem Lichte. Mit 230 Abbildungen. (XII, 528 S. 4°.) Bonn, F. Cohen. 22.—. Hlw. 25.—.

KREADY, Kelvin Mc., Sternbuch für Anfänger. Übersetzt von Max Iklé. 3., erweiterte Auflage. Bearbeitet von J. Weber. Mit 78 Abbildungen und 2 Tafeln. (IX, 150 S. Gr.-8°.) Leipzig, Johann Ambr. Barth. Hlw. 15.—.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

ALTMANN, Ludwig, und Max Leopold Ehrenreich, Einführung in das österreichische Strafrecht. In gemeinverständlicher Darstellung. (XIV, 350 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 3.20, geb. 4.—.

AMONN, Alfred, Ricardo als Begründer der theoretischen Nationalökonomie. Eine Einführung in sein Hauptwerk. (V, 122 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 3.—, Hlw. 4.—.

BACMEISTER, Georg, Das Recht der Wertpapiere im Allgemeinen. Kurzgefaßte Darstellung. (V, 93 S. 8°.) Mannheim, J. Bensheimer. 1.50.

BECKERATH, Herbert von, Kräfte, Ziele und Gestaltungen in der deutschen Industriewirtschaft. 2., erweiterte und verbesserte Auflage. (V, 115 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 3.—.

BRUCK, Ernst, und Th. Dörstling, Das Recht des Lebensversicherungs-Vertrages. Ein Kommentar. (XXVII, 320 S. 8°.) Mannheim, J. Bensheimer. 8.50, geb. 10.—.

FROMMER, Hans, H. Schlag, Die Gesetzgebung über die Rentenmark mit ausführlicher Erläuterung. (VII, 271 S. Kl.-8°.) Mannheim, J. Bensheimer. (Sammlung deutscher Gesetze. 109.) Pp. 6.—.

JESSEN, Arnd, Die deutsche Finanzwirrnis. Tatsachen und Auswege. Mit 7 Tabellen. (IV, 76 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 2.40.

KÖPPE, Hans, Leitfaden zum Studium der Finanzwissenschaft. (VII, 149 S. 4°.) Jena, Fischer. 3.—, Lw. 4.—.

KRAUS, Emil, Inflation. Valuta, Preis, Lohn 1914 bis 1924. Kritische Gedanken zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise. (VII, 70 S. 8°.) Mannheim, J. Bensheimer. 1.50.

KUSKE, Bruno, Die Bedeutung Europas für die Entwicklung der Weltwirtschaft. (VII, 114 S. Gr.-8°.) Köln, Oskar Müller. 4.50, Hlw. 6.50.

OPPENHEIMER, Franz, System der Soziologie. Band 3: Theorie der reinen und politischen Ökonomie. 5., völlig neubearbeitete Auflage. Halbband 2. (4°.) Jena, Fischer.
2. Die Gesellschaftswirtschaft. (XIV S., S. 337 bis 1148.) 16.—, Hlw. 18.—.

PÖSCHL, Victor, Warenkunde. Ein Lehr- und Handbuch. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. 2 Bände. (Gr.-8°.) Stuttgart, F. Enke.
1. Mit 222 Abbildungen. (XII, 505 S.) 16.50, Lw. 19.50.

RECHTSLITERATUR. — Zur sächsischen Rechtsliteratur der Rezeptionszeit. (8°.) Leipzig, S. Hirzel.
Kisch, Guido, Dietrich von Bocksdorfs „Informationes". (31 S.) Geh. 2.—.

SCHWECHTEN, Werner, Arbeitsdienstpflicht. (V, 50 S. Gr.-8°.) Gotha, Fr. A. Perthes. 1.20.

SPENGLER, Oswald, Die Wirtschaft. (50 S. 8°.) München, C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung. Kart. 1.60.

Sonderdruck aus Spenglers Werk: Der Untergang des Abendlandes.

WIRTSCHAFT und Gesellschaft. Beiträge zur Ökonomik und Soziologie der Gegenwart von

R. Wilbrandt, L. Nelson, C. Brinkmann und anderen. Festschrift für Franz Oppenheimer zu seinem 60. Geburtstag. (484 S. 4°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 12.—.

WREDE, Rabbe Axel, Frh., Das Zivilprozeßrecht Schwedens und Finnlands. (XII, 380 S. 4°.) Mannheim, J. Bensheimer. (Das Zivilprozeßrecht der Kulturstaaten. Band 2.) 6.—, geb. 8.—.

KEYNES, John Maynard, Ein Traktat über Währungsreform. Übersetzung von Ernst Kocherthaler. (VIII, 214 S. 8°.) München, Duncker & Humblot. 4.50.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ARZ, Generaloberst, Zur Geschichte des großen Krieges 1914—1918. (398 S. Gr.-8°.) Wien, Ricola-Verlag. 6.50, Hlw. 8.—.

BAILLEU, Paul, Preußischer Wille. Gesammelte Aufsätze. Mit einem Bildnis des Verfassers. Herausgegeben und mit einem Nachruf versehen von Melle Klinkenberg. (358 S. Gr.-8°.) Berlin, Hafen-Verlag. Lwbd. 10.—, Hldr. 16.—.
Aufsätze zur preußischen Geschichte der beiden letzten Jahrhunderte; u. a.: Bismarcks Jugend, Lassalles Kampf um Berlin, Heinrich von Sybel, Heinrich von Treitschke.

BERENDSOHN, Walter Artur, Politische Führerschaft. (86 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Kultur- und Zeitfragen. Heft 11.) 1.20.

BRANDENBURG, Erich, Von Bismarck zum Weltkriege. Die deutsche Politik in den Jahrzehnten vor dem Kriege. (X, 454 S. Gr.-8°.) Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. Pappbd. 20.—, Hlw. 25.—.

EGELHAAF, Gottlob, Geschichte der neuesten Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Gegenwart. 9. Auflage. Zwei Bände. (1171 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Carl Krabbe Verlag Erich Gußmann. 20.—, Hlw. 25.—, Hldr. 30.—.
Das Buch wurde für die neue Auflage abermals völlig durchgearbeitet und bis zum Sommer 1923 (Rücktritt Cunos) fortgeführt. Ein Schlagwortregister von 80 Seiten macht das Werk auch als Nachschlagebuch sehr geeignet.

FEILER, Arthur, Das neue Österreich. Tatsachen und Probleme in und nach der Sanierungs-Aktion. (120 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 1.20.

FREYTAGH-LORINGHOVEN, Axel, Frhr. v., Die Weimarer Verfassung in Lehre und Wirklichkeit. (VIII, 424 S. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmann. 7.50, Lwbd. 9.—.

GEBHARDT-MEISTER, Handbuch der deutschen Geschichte. III. (Schluß-) Band. (VI. 754 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. 12.—, Hlw. 16.—, Hldr. 30.—, Schw. Fr. 16.—, 21.—, 40.—.
Der Schlußband behandelt Deutschlands Entwicklung vom Abschluß der deutschen Bundesakte 1815 bis zur Gegenwart.

GRADENWITZ, Otto, Bismarcks letzter Kampf 1888—1898. Skizzen nach den Akten. (272 S., 1 Faksimiletafel. Gr.-8°.) Berlin, G. Stilke. (Schriftenreihe der Preußischen Jahrbücher Nr. 15.) 6.—.

GRUPP, Georg, Kulturgeschichte des Mittelalters. Band 3. (Gr.-8°.) Paderborn, Schöningh.
3. 3., vermehrte und verbesserte Auflage, herausgegeben von Anton Diemand. Mit 22 Illustrationen. (VIII, 421 S.) 10.20, geb. 12.—.

HARMS, Paul, Vier Jahrzehnte Reichspolitik 1878 bis 1918. Ursachen des Niederbruchs und Vorbedingungen des Aufstiegs. (XVI, 209 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Lwbd. 4.80.

HARTMANN, Ludo Moritz, Kurzgefaßte Geschichte Italiens von Romulus bis Viktor Emanuel. (VII, 342 S. 8°.) Gotha, Friedr. Andr. Perthes. Hlw. 10.—, Hldr. 12.—.

HARTUNG, Fritz, Deutsche Geschichte vom Frankfurter Frieden bis zum Vertrag von Versailles 1871—1919. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. (383 S. Gr.-8°.) Bonn, Kurt Schroeder. Hlw. 8.—.
Ein umfassendes Handbuch über die Geschichte des Kaiserlichen Deutschland.

HITLER-PROZESS, Der, vor dem Volksgericht in München. Teil 1 und 2. (4°.) München, Knorr & Hirth.
1. Die Anklage. — Die Vernehmung der Angeklagten. Die Beweisaufnahme. (294 S.) 1.50.
2. Die Ausführungen der Staatsanwälte und der Verteidiger. Das Schlußwort der Angeklagten. Das Urteil. Anhang: Erklärungen und Entgegnungen. (121 S.) 1.—.

HOHLFELD, Johannes, Geschichte des Deutschen Reiches 1871—1924. (XII, 788 S. 8°.) Leipzig, S. Hirzel. 13.—, Lwbd. 15.—.

KÁROLYI, Michael Graf, Gegen eine ganze Welt. Mein Kampf um den Frieden. (XVI, 515 S. Gr.-8°.) München, Verlag für Kulturpolitik. 8.—, Hlw. 10.—.

KÖTZSCHKE, Rudolf, Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters. (XIV, 626 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. (Handbuch der Wirtschaftsgeschichte) 15.—.

LANDAUER, Georg, Das geltende jüdische Minderheitenrecht mit besonderer Berücksichtigung Osteuropas. (VIII, 124 S. 8°.) Leipzig, Teubner. (Osteuropa-Institut in Breslau. Quellen und Studien. Abteilung 1, Heft 9.) 4.—.

LÖFFLER, Klemens, Geschichte der katholischen

Presse Deutschlands. (112 S. Gr.-8°.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. (Soziale Tagesfragen. Heft 50.) 2.—.

PREUSS, Hugo, Um die Reichsverfassung von Weimar. (150 S. 8°.) Berlin, R. Mosse. 1.80.

RICHTER, Albert, Quellenbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte. Herausgegeben von Ernst Kornrumpf. 9., vermehrte Auflage. (VIII, 379 S. 8°.) Leipzig, Frdr. Brandstetter. 3.60, Hlw. 4.40.

SCHULTE, Aloys, Die Kaiser- und Königskrönungen zu Aachen 813—1531. (102 S. 8°.) Bonn, Kurt Schroeder. (Rheinische Neujahrsblätter III.) Kart. 3.—.

SCHULTE-VAERTING, Hermann, Die Gesetzmäßigkeit im historischen Geschehen und die letzten hundert Jahre europäischer Geschichte. (VII, 168 S. Gr.-8°.) Heidelberg, Carl Winter. 3.50.

SCHÜTZINGER, Hermann, Zusammenbruch. Die Tragödie des deutschen Feldheeres. (103 S. mit eingedruckten Kartenskizzen. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 1.50.

SPENGLER, Oswald, Der Staat. (184 S. 8°.) München, Becksche Verlagsbuchhandlung. Kart. 3.50.
Das Problem der Stände. Staat und Geschichte. Philosophie der Politik. Das Buch ist ein Sonderdruck aus Spenglers „Untergang des Abendlandes".

Derselbe, Neubau des Deutschen Reiches. (112 S. 8°.) Ebenda. Kart. 2.50.

Derselbe, Politische Pflichten der deutschen Jugend. (32 S. 8°.) Ebenda. Kart. 1.—.
Rede, die Spengler am 26. Februar 1924 in dem Hochschulring deutscher Art in Würzburg hielt.

STEGEMANN, Hermann, Der Kampf um den Rhein. Das Stromgebiet des Rheins im Rahmen der großen Politik und im Wandel der Kriegsgeschichte. (X, 664 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Lwbd. 14.—.

TRÜTZSCHLER VON FALKENSTEIN, Heinz, Bismarck und die Kriegsgefahr des Jahres 1887. (XV, 155 S. Gr.-8°.) Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte.

GEORGE, Lloyd, Ist wirklich Friede? Ins Deutsche übertragen und eingeleitet von Walter Simons. (XIV, 191 S. Gr.-8°.) Leipzig, P. List. 3.50, Hlw. 4.50.

LICHTENBERGER, Henri, Deutschland und Frankreich in ihren gegenwärtigen Beziehungen. In deutscher Bearbeitung von Rudolf Berger. (VIII, 203 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 4.—, geb. 6.—.

SINOWJEW, Georg, Probleme der deutschen Revolution. (XI, 109 S. Kl.-8°.) Hamburg, C. Hoym. —.50.

TROTZKI, L., Fragen des Alltagslebens. Die Epoche der „Kulturarbeit" und ihre Aufgaben. (VII, 169 S. Kl.-8°.) Hamburg, C. Hoym. 1.50.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE

BANSE, Ewald, Die Seele der Geographie. Geschichte einer Entwicklung. (96 S., 1 Titelbild. Kl.-8°.) Braunschweig, Westermann. Lw. 2.60.

BRAUN, Gustav, Die nordischen Staaten Norwegen, Schweden, Finnland. Eine soziologische Länderkunde. Band 1. (Gr.-8°.) Breslau, Ferd. Hirt.
1. Einführung und Grundlagen. Mit 7 Textkarten, 4 Tafeln und 45 Bildern. (138 S.) Hlw. 8.—.

DANZEL, Theodor-Wilhelm, Kultur und Religion des primitiven Menschen. Einführung in die Hauptprobleme der allgemeinen Völkerkunde und Völkerpsychologie. Mit 16 Tafeln und 15 Abbildungen. (VIII, 133 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 3.—, Lw. 4.50.

DANZEL, Hedwig und Theoder-Wilhelm, Sagen und Legenden der Südsee-Insulaner (Polynesien). (81 S. 4°.) Hagen i. W., Folkwang-Verlag. (Schriften-Reihe. Kulturen der Erde. Abteilung: Textwerke.) Pp. 5.—.

FEHRLE, Eugen, Badische Volkskunde. Teil 1. (8°.) Leipzig, Quelle & Meyer.
1. Mit 72 Abbildungen auf 30 Tafeln und im Text. (XV, 199 S.) 4.—.

KOPPERS, Wilhelm, Unter Feuerland-Indianern. Eine Forschungsreise zu den südlichsten Bewohnern der Erde mit M. Gusinde. Mit 74 Abbildungen auf Tafeln u. im Text u. einer Karte. (VIII, 243 S, 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 4.50, Lw. 6.—.

KNOSPE, Paul, Arbeitsstoffe zur Erdkunde. Europa. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt.
Europa (ohne Deutsches Reich). Mit 95 Skizzen und graphischen Darstellungen als Beispiel für Schülerzeichnungen (131 S.) Hlw. 3.—.

REINHARD, Rudolf, Weltwirtschaftliche und politische Erdkunde. Mit 127 Karten, Skizzen u. graphischen Darstellungen. 3. Auflage. (188 S. 8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlwbd. 4.—.

REISCHEK, Andreas, Sterbende Welt. 12 Jahre Forscherleben auf Neuseeland. Herausgeg. von seinem Sohn. Mit 94 bunten und einfarbigen Abbildungen und 2 Karten. (334 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Hlw. 13.—, Lw. 15.—.

WEIL, Friedrich, Tschechoslowakei. (VIII, 186 S. 8°.) Gotha, Friedr. Andr. Perthes. (Perthes' kleine Völker- und Länderkunde zum Gebrauch im praktischen Leben. Band 11.) Geb. 4.—.

Eine auf gründlichen Kenntnissen fußende Darstellung der Wirtschaftsverhältnisse des Landes (Landwirtschaft, Bergbau, Lebensmittel-, Eisen-, Maschinen-, Textil-, Glas-, Leder- und Papierindustrie) unter Zuziehung zuverlässiger statistischer Ziffern, sodann auch Beschreibung kulturellen Lebens (konfessionelle Verhältnisse, Schul- und Städtewesen, Literatur und Musik, sowie Presse).

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN, REISEN

BURG, Paul, Meine Jugend. Ausgänge und Anfänge. (150 S. 8°.) Halle, Heimat-Verlag für Schule und Haus. Kart. 1.20.

CONRAD, Franz, Frh. von Hötzendorff, Aus meiner Dienstzeit 1906—1918. Band 4 nebst Anlagen und Karten. (4°.) Wien, Rikola-Verlag. 4. 24. Juni 1914 bis 30. September 1914. Die politischen und militärischen Vorgänge vom Fürstenmord in Sarajewo bis zum Abschluß der ersten und bis zum Beginn der zweiten Offensive gegen Serbien und Rußland. Nebst Anlagen und Karten in besonderer Tasche. (956; 4 S., 23 Blätter, Anlagen, 9 farbigen Karten.) 26.—, Hlw. 29.—, Lw. 32 50, Hldr. 40.—, Hldr. sign. 45.—.

FEUERBACH, Anselm. Ein Vermächtnis. Nachwort von Hermann Uhde-Bernays. Mit 80 Abbildungen. (192 S. Gr.-8°.) München, Franz Hanfstaengl. Lwbd. 10.—, Hldr. 13.—.

Der Vorzug dieser Ausgabe liegt in den 80 Abbildungen, die viele wenig bekannte Zeichnungen und mehrere noch nie reproduzierte Gemälde wiedergeben.

FISCHER, Hanns, Raoul H. Francé. Das Buch eines Lebens. Mit 7 Abbildungen nach Handzeichnungen von R. H. Francé, 2 Handschriftproben und 6 Bildnissen auf Tafeln. (191 S. 8°.) Leipzig, Voigtländers Verlag. Hlwbd. 5.—, von Francé signiert, auf büttenähnlichem Papier gedruckt und in Halbleder geb. 20.—.

GOEBEL, Karl E. von, Wilhelm Hofmeister. Arbeit und Leben eines Botanikers des 19. Jahrhunderts. Mit biographischer Ergänzung von Constanze Ganzenmüller, geb. Hofmeister. Mit 2 faks. Briefen und einem Titelbild. (177 S. Gr.-8°.) Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. (Große Männer. Band 8.) 9.—, geb. 10.—.

HENSEL, Sebastian, Die Familie Mendelssohn 1729—1847. Nach Briefen und Tagebüchern herausgeg. Geleitwort: Paul Hensel. 18., durchgesehene Auflage. 2 Bände. Mit 20 Tafeln. (419, 435 S. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. 13.—, Hlw. 16.—, Hldr. 24.—.

HUBER, Arnold, Theodor Billroth in Zürich 1860 bis 1867. (XIV, 192 S., 6 Tafeln. Gr.-8°.) Zürich, Verlag Seldwyla. 6.40, geb. 8.—.

JACHMANN, R. B., L. E. Borowski, A. Chr. Wasianski. Immanuel Kants Leben in Darstellungen seiner Zeitgenossen. Gekürzte Ausgabe von Paul Landau. (154 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wyskott. (Lebensbilder aus deutscher Vergangenheit.) Hlw. 2.10.

LESSING, Gotthold Ephraim, Gespräche nebst sonstigen Zeugnissen aus seinem Umgang. Zum erstenmal gesammelt und herausgeg. von Flodoard Frh. von Biedermann. (VII, 437 S. 8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Pp. 8.50, Hldr. 10.—.

LUDWIG, Emil, Genie und Charakter. 20 männliche Bildnisse. (278 S. 20 Tafeln. Gr.-8°.) Berlin, Rowohlt. 5.—, Hlw. 9.—, Hldr. 12.—.

MARQUARDT, Martha, Paul Ehrlich als Mensch und Arbeiter. Erinnerungen aus 13 Jahren seines Lebens (1902—1915). Mit einer Einführung von Richard Koch. 4 Bildnisse und 2 Faks. (112 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pp. 3.50, Schw. Fr. 4.25.

ROSEN, Erwin, Der deutsche Lausbub in Amerika. Erinnerungen und Eindrücke. 3 Teile in einem Band. (640 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Rob. Lutz. Hlw. 7.50, Schw. Fr. 10.—.

SCHLÖZER, Kurd von, Letzte römische Briefe. 1882—1894. Herausgeg. von Leopold von Schlözer. (IX, 221 S., mit einem Titelbild. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 6.50, Hldr. 10.50.

HAMILTON, Mary, J. Ramsey Mac Donald, sein Werk und sein Charakter. (280 S. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. 6.—, Hlwbd. 8.—.

SANSON, Henry, Denkwürdigkeiten der Scharfrichterfamilie Sanson veröffentlicht. Herausgeg. und verdeutscht von Alfred Wolfenstein. (363 S. 8°.) München, Rösl & Cie. Lw. 8.—, Hldr. 10.—, Ldr. 25.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BORINSKI, Karl, Die Antike in Poetik und Kunsttheorie vom Ausgang des klassischen Altertums bis auf Goethe und Wilhelm von Humboldt. Band II. Aus dem Nachlaß herausgeg. von R. Newald. (XV, 413 S. Gr.-8°.) Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. 14.—, Hlwbd. 16.—.

FINSLER, G., Homer. Erster Teil: Der Dichter und seine Welt. Dritte Auflage mit einer Ergänzung von E. Tièche. Leipzig, B. G. Teubner.

1. Hälfte: Vorfragen, Homerkritik. (XII, 234 S.) 5.—, geb. 6.20.
2. Hälfte: Die homerische Welt, die homerische Poesie. (XII, 281 S.) 6.—, geb. 7.20.
Der Beitrag von Tièche behandelt die Ergebnisse der Homerforschung seit 1912.

GOETHE, Faust. Kritisch durchgesehen, eingeleitet und erläutert von Robert Petsch. (628 S. Kl.-8°.) Leipzig, Bibliographisches Institut. Lw. 6.—, Hldr. 9.—.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lieferung 11, 12. (4°.) Wildpark-Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion.
11. 12. Heusler, Andreas, Die altgermanische Dichtung. Heft 1, 2. (64 S. mit Abbildungen, einer farbigen Tafel.) Subskr.-Pr. je 2.20, Schw. Fr. 3.—.

LEXIKON, Ausführliches, der griechischen und römischen Mythologie. Herausgeg. von W. H. Roscher †. Band 5. (4°.) Leipzig, Teubner.
5. Teil. Mit 248 Abbildungen im Text. (1572 Sp.) 39.—.

LEYEN, Friedrich von der, Deutsches Sagenbuch. In Verbindung mit Friedrich Ranke und Karl Wehrhan herausgeg. 4 Teile. (8°.) München, C. H. Beck. Hlw., in Kassette 25.—.
1. Die Götter und Göttersagen der Germanen von Friedrich von der Leyen. 3. Auflage. (VII, 322 S.) — 2. Die deutschen Heldensagen von Friedrich von der Leyen. 2., völlig neubearbeitete Auflage. (VIII, 337 S.) — 3. Die deutschen Sagen des Mittelalters von Karl Wehrhan. (XII, 210; IX, 253 S.) — 4. Die deutschen Volkssagen von Friedrich Ranke. 2., verbesserte Auflage. (V, 299 S.)

LUTHER, Arthur, Geschichte der russischen Literatur. (IX, 499 S. mit 102 Abbildungen, 9 [2 farbige] Tafeln. 4°.) Leipzig, Bibliographisches Institut. Lw. 15.—, Hldr. 18.—.

MAHRHOLZ, Werner, Literargeschichte und Literarwissenschaft. (1 Blatt, 214 S. 8°.) Berlin, Mauritius-Verlag. (Lebendige Wissenschaft. Band 1.) 2.50.

STEMPLINGER, Eduard, Die Ewigkeit der Antike. Gesammelte Aufsätze. (156 S. 8°.) 3.50, Hlwbd. 4.50.
Die Einheit der mittelländischen Kultur. — Das Plagiat. — Antike Motive im deutschen Märchen. — E. M. Arndt und das Griechentum. — Gutzkows Stellung zum neuhumanistischen Gymnasium. — G. Flauberts Stellung zur Antike. — Schopenhauer über die humanistischen Studien. — Mörikes Verhältnis zur Antike. — Hebbels Verhältnis zur Antike. — Die Antike bei Richard Wagner. — Die ästhetische Spannung. — Hellenisches im Christentum.

TOBLER, Adolf, Altfranzösisches Wörterbuch. Herausgeg. von Erhard Lommatzsch. Lieferung 7. (Sp. 881—1108.) Berlin, Weidmann. 4.—.

WINKLER, Emil, Das dichterische Kunstwerk. (104 S. 8°.) Heidelberg, C. Winter. (Kultur u. Sprache. Band 3.) 2.—.

CARTER, Howard, und A. C. Mace, Tut-ench-Amun. Ein ägyptisches Königsgrab. Entdeckt von Earl of Carnavon † und Howard Carter. Mit einem Beitrag: Ägypten vor Tut-ench-Amun von Georg Steindorff. 104 Abbildungen auf 62 Tafeln, einer Karte und einer Grabskizze. (260 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Hlw. 11.—, Lw. 13.—.

SPRACHLEHRE

BIELER, Adolf, Deutsch-spanisches Wörterbuch der Warenkunde. (III, 205 S. Kl.-8°.) Hamburg, Deutscher Auslandverlag W. Bangert. (Kaufmannswörterbücher. Band 3. Bangerts Auslandsbücherei Nr. 5.) Pappbd. 4.—.

CONNOR, James, und Franz Bayer, Deutsch-türkisches Konversationsbuch zum Gebrauche für Schulen und auf Reisen. 2., verbesserte Auflage. (VIII, 285 S. Kl.-8°.) Heidelberg, J. Groos.

LEIST, Ludovic, Gramatică germană, pentru uzul românilor. Ed. 2. cu totul refăcută. (XV, 477 S. 8°.) Heidelberg, J. Groos. Pappbd. 4.40, Schw. Fr. 6.—.

MATL, Josef, Praktisches Lese- und Lehrbuch der serbokroatischen Sprache. (VII, 100 S. 8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 2.—.

RABE, H., Deutsch-engl. Satzlexikon der allg. u. wirtschaftl. Sprache. (XV, 806 S. 4°.) Stuttgart, Deutsche Verl.-Anst. Hlw. 16.—, Schw. Fr. 20.—.

WUNDERLICH, Hermann, und Hans Reis, Der deutsche Satzbau. 3., vollständig umgearbeitete Auflage. Band 1. (XIII, 469 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Cotta Nachf. 8.—, Lwbd. 11.—.

ERZIEHUNG, UNTERRICHT

BOELITZ, Otto, Der Aufbau des preußischen Bildungswesens nach der Staatsumwälzung. (VII, 172 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Hlw. 4.60.

EBERHARD, Otto, Arbeitsschulmäßiger Religionsunterricht. Gesammelte Stundenbilder aus pädagogischer Werkstatt. (XIX, 308 S. 8°.) Stuttgart, J. F. Steinkopff. Hlw. 7.—, Schw. Fr. 9.—.

HEYWANG, Ernst, Was ist Arbeitsschule. Antwort in Lehre und Beispiel. (82 S. 8°.) Langensalza, Beyer & Söhne. (Fr. Manns Pädagogisches Magazin. Heft 968.) 1.05

KAWERAU, Siegfried, Alter und neuer Geschichtsunterricht. (108 S. Kl.-8°.) Leipzig, E. Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 18.) 1.20.

KLUGE, Walter, Werdet Menschen! Ansprachen zur Jugendweihe an junge Menschenkinder als Geleitworte fürs Leben. (87 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. Hlw. 2.50.

OESTREICH, Paul, Ein großer Aufwand, schmählich! ist vertan. Rund um die Reichsschulkonferenz. Gesammelte Aufsätze. (137 S. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 23.) 1.80, geb. 2.60.

PETERSEN, Peter, Allgemeine Erziehungswissenschaft. (VIII, 276 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 5.—.

SPRANGER, Eduard, Psychologie des Jugendalters. (XVI, 356 S. Gr.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 7.40, Lw. 9.—.

STIEGLITZ, Hans, Gedanken zur Grundlegung eines Landeslehrplanes. (IV, 92 S., 2 Tafeln. 8°.) München, R. Oldenbourg. 1.60.

TECHNIK

BADER, Hans Georg, Flugzeugbaukunde. Mit 94 Bildern. (IV, 121 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 4.80, Hlw. 5.40.

BACH, Carl, Die Maschinenelemente. (Lex.-8°.) Leipzig, Kröner.
I. Band. 13. Auflage. (525 S.) 24.—, Lwbd. 28.—.
II. Band. 12. Auflage. (560 S.) 35.—, Lwbd. 40.—.

BANGERT, K., Maße der Elektrotechnik. (76 S. 8°.) Hamburg, Deutscher Auslandsverlag Walter Bangert. Kart. 3.20.
Die vorliegende Tabellen-Übersicht über die elektrotechnischen Maße ist dem Praktiker ein nützliches Handwerkzeug bei allen Fällen elektrotechnischer Messungen. Die praktischen Maße, nach denen zuerst gegriffen werden muß, sind tabellenartig zu schnellem Gebrauch übersichtlich zusammengestellt.

DAMMER-PETERS, Chemische Technologie der Neuzeit. 2., neu bearbeitete Auflage. Herausgegeben von Franz Peters. 5 Bände. (Lex.-8°.) Stuttgart, Enke.
1. Lieferung. (I. Band. Bogen 1—12.) Mit 91 Textabbildungen. 9.—.
Das ganze Werk wird etwa 20 Lieferungen im Umfang von je 12 Bogen umfassen.

DONATH, Eduard, Die Verfeuerung der Mineralkohlen und die Aufbereitung der Feuerungsrückstände. Mit 20 Abbildungen. (IV, 108 S. Gr.-8°.) Dresden, Th. Steinkopff. 3.50.

FÖPPL, Aug., und Ludwig Föppl, Drang und Zwang. Eine höhere Festigkeitslehre für Ingenieure. Band 1. 2 Auflage. Mit 70 Abbildungen. (XI, 359 S. Gr.-8°.) München, R. Oldenbourg. 14.—, Hlw. 15.—.
Das Werk behandelt die Teile der Festigkeitslehre, die über den Rahmen einer Einführung hinausgehen und dabei praktische Bedeutung haben.

FÜRST, Artur, Das Weltreich der Technik. Band II. (510 S. Gr.-Fol.) Berlin, Ullstein. Lwbd. 30.—.

GEITEL, Max, Siegeslauf der Technik. Band III. 3. Auflage. (690 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Union. Hlw. 20.—, Hldr. 34.—.
Das Werk liegt nunmehr in der neuen Auflage vollständig vor. Der dritte Band behandelt Technik im Dienste des Verkehrs, im Dienste des Krieges, Feinmechanik und graphische Technik.

HELLMUTH, Franz, und Fr. Wernli, Neuzeitliche Vorkalkulation im Maschinenbau. Mit 128 Abbildungen und zahlreichen Tabellen. (V, 219 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. Hlw. 11.—.

HEYN, Emil, Die Theorie der Eisen-Kohlenstoff-Legierungen. Studien über das Erstarrungs- und Umwandlungsschaubild nebst einem Anhang: Kaltrecken und Glühen nach dem Kaltrecken. Herausgegeben von Erich Wetzel. Mit 103 Textabbildungen und 16 Tafeln. (VIII, 185 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. Lwbd. 12.—.

HIRSCH, Moritz, Die Kältemaschine. Mit 261 Abbildungen. (XII, 510 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. Hlw. 20.—.

HOFMANN, Richard, Praktisches Reparaturenbuch für Motorradfahrer. Mit 85 Abbildungen. (IV, 141 S. Kl.-8°.) (Autotechnische Bibliothek. Band 32) 3.—.

JAHRBUCH der Technik. Technik und Industrie. Band X. 1923/24. (288 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Stuttgart, Dieck & Co. Hlw. 4.80, Schw. Fr. 6.—.
Ein äußerst praktisches Nachschlagewerk, das eine Fülle von trefflichen Aufsätzen, guten Bildern und sonstiges wertvolles Material enthält und eine Übersicht über die technischen Fortschritte und Erfindungen der Gegenwart gibt.

KNOLL-WEITBRECHT, Taschenbuch zum Abstecken der Kurven an Straßen und Eisenbahnen. Zwei Teile. (Text und Tafeln) in einem Bande. (405 S. Kl.-8°.) Leipzig, Kröner. Lwbd. 8.—.

KULEBAKIN, Viktor, Elektrische Hochspannungszündapparate. Theoretische und experimentale Untersuchungen. Mit 100 Textabbildungen. (IV, 90 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 4.20.

LAAR, J. J. van, Die Zustandsgleichung von Gasen und Flüssigkeiten, mit besonderer Berücksich-

tigung der Veränderlichkeit der Werte von a und b des kritischen Zustandes und der Theorie der Dampfspannungskurven. Mit 10 Figuren. (X, 368 S. Gr.-8°.) Leipzig, Leop. Voß. 14.40, Lwbd. 16.20.

LUBBERGER, Fritz, Die Fernsprechanlagen mit Wählerbetrieb. 2. Auflage. Mit 120 Abbildungen. (208 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. 7.50, Hlw. 9.—.

MÜLLER, W., Materialprüfung und Baustoffkunde für den Maschinenbau. Mit 315 Abbildungen. (382 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. Geh. 11.—, geb. 12.50.

Das Werk behandelt den Stoff nicht nur vom rein wissenschaftlichen Standpunkt, sondern hebt auch aus der Fülle der Literatur die praktischen Momente hervor und bietet alle für die Praxis nötigen Unterlagen zur Erkenntnis der Metalleigenschaften, namentlich soweit sie für die Durchführung der Konstruktionen nötig sind.

NAUCK, Alfred, Technische Werkstattpraxis. Hand- und Nachschlagebuch. Mit 61 Textabbildungen. (VI, 262 S. 8°.) Berlin, P. Parey. Hlw. 4.—.

OSTERTAG, Paul, Kälteprozesse. Dargestellt mit Hilfe der Entropie-Tafel. Mit 58 Textabbildungen und 3 Tafeln. (IV, 118 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 6.—, geb. 6.80.

RUSS, Emil Friedrich, Die Elektrostahlöfen. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch. Mit 439 Abbildungen im Text und auf 64 Zahlentaf. (VIII, 471 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. 14.—, Hlw. 15.—.

SACHSENBERG, Ewald, Mechanische Technologie der Metalle in Frage und Antwort. Mit zahlreichen Abbildungen. (VII, 219 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 6.—, Hlw. 6.80.

STENDER, Waldemar, Der Wärmeübergang an strömendes Wasser in vertikalen Rohren. Mit 25 Abbildungen. (IV, 87 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 5.10.

STRECKER, Karl, Jahrbuch der Elektrotechnik. Übersicht über die wichtigsten Erscheinungen auf dem Gesamtgebiet der Elektrotechnik. Jahrgang 11. (1922.) (249 S. Gr.-8°.) München, Oldenbourg. Hlw. 10.—.

Die Fortschritte jedes Fachgebiets der Elektrotechnik werden in einem zusammenhängenden Aufsatze dargestellt, in den die Literaturangaben eingearbeitet sind.

SELBSTUNTERRICHT, Technischer, für das deutsche Volk. Fachband 3: Maschinenbau und Elektrotechnik, Brief 4. (S. 143—190 mit Abbildungen.) München, R. Oldenbourg. 1.—.

WEBER, Gerold, Versuche mit Fangvorrichtungen an Aufzügen. Mit 47 Textabbildungen. (VII, 40 S. 4°.) München, Oldenbourg. (Versuchsergebnisse des Versuchsfeldes für Maschinenelemente der Technischen Hochschule zu Berlin. Heft 5.) 3.20.

BUGGE, Andr., Ergebnisse von Versuchen für den Bau warmer und billiger Wohnungen an den Versuchshäusern der Norwegischen Technischen Hochschule. Nebst einem Ergänzungskapitel: Beiträge zur Wärmebedarfsberechnung von Alf Kolflaath. Deutsche Übersetzung von Herbert Frh. Grote. (IV, 124 S. mit Abbildungen und eingedruckten Tabellen. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 6.60.

SCHÖNE LITERATUR

BARLACH, Ernst, Die Sündflut. Drama. (100 S. 8°.) Berlin, Paul Cassirer Verlag. Brosch. 3.—, Pappbd. 4.—.

BARTSCH, Hans Rudolf, Im Südhauch. Kleine Geschichten. (216 S. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. 2.—, Hlwbd. 2.80.

BERGER, A., Exotische Tiergeschichten. (200 S. Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Geh. 2.75, Hlwbd. 4.50.

BRAUN, Felix, Wunderstunden. 3 Erzählungen. (83 S. 8°.) Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening. Pp. 2.50.

BURG, Paul, Glaubenskämpfe. Erzählungen aus der deutschen Vergangenheit. Mit vier Federzeichnungen. (148 S. 8°.) Halle, Heimat-Verlag für Schule und Haus. 1.50.

DREYER, Max, Mein Drachenhaus und was es sich mit mir erzählt. (176 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. Hlwbd. 3.—.

ENGEL, Georg, Die Mauer. Roman. (387 S. 8°.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Hlwbd. 5.50.

FRANCOIS, Louise von, Meistererzählungen. Mit einem Vorwort von Bruno Golz. (352 S. 8°.) Leipzig, Voigtländer. Lw. 4.50.

FRAUEN DES MORGENLANDES. Die schönsten Liebesgeschichten aus 1001 Nacht. Neu ausgewählt und bearbeitet mit 8 vielfarbigen Kunstblättern. (292 S. 8°.) Stuttgart, Dieck & Co. Hlwbd. 4.80.

FUNKE, Alfred, Der Bruch im Lande. Ein Westfalenroman. (362 S. 8°.) Halle, Heimat-Verlag für Schule und Haus. Lwbd. 4.—.

GAGERN, Friedrich von, Ein Volk. Roman. (605 S. 8°.) Leipzig, Staackmann. 5.50, Schw. Fr. 6.90, Lw. 7.50, Schw. Fr. 9.40, Hldr. 12.—, Schw. Fr. 15.—.

GEISOW, Hans, Der alte Textor. Eine Charakter-Komödie in 5 Akten. (89 S. Kl.-8°.) Frankfurt

a. M., Englert & Schlosser. 1.50, geb. 2.—, Vorzugsausgabe 4.—.

GLUTH, Oskar, Hanns Fiedlers goldenes Jahr. Erzählung. (236 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 5.—.

GREINZ, Rudolf, Gordian der Tyrann. Eine lustige Kleinstadtgeschichte. (336 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 8.—, Hldrbd. 10.—.

HARBOU, Thea von, Das Nibelungenbuch. Mit 24 Bildbeilagen aus dem Decla-Ufa-Film „Die Nibelungen“ von Fritz Lang. (270 S. Kl.-8°.) München, Drei Masken-Verlag. 4.50, geb. 5.50.

JÜLLIG, Hans, Sechzehn grüne Jahre. Ein Knabenbildnis aus besseren Tagen. (135 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 3.50.

KAYSSLER, Friedrich, Stunden in Jahren. Neue Gedichte. (52 S. Kl.-8°.) Berlin, E. Reiß. 1.50.

KLOERSS, Sophie, Spatenrecht. Roman. (172 S.) Berlin, August Scherl. 2.60, Hlwbd. 4.—.

KOENIG, Otto, Gesichte der deutschen Vergangenheit. (382 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Pappbd. 5.—.

KOLA, Richard, Puppentragödie. Ernste und heitere Geschichten. (235 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Pp. 4.—.

KORNFELD, Paul, Palme oder der Gekränkte. Eine Komödie in 5 Akten. (118 S. 8°.) Berlin, E. Rowohlt. 2.50, geb. 4.—.

LANGMANN, Philipp, Der Akt Gerenus und andere Novellen. (257 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 3.—, Hlw. 4.—.

Derselbe, Ein fremder Mensch und andere Novellen. (287 S. 8°.) Ebenda. 3.—, Hlw. 4.—.

MADER, Friedrich Wilhelm, Der letzte Atlantide. Erzählung für Knaben. (276 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Hlwbd. 6.50.

Derselbe, Die tote Stadt. Erzählung. (294 S. Gr.-8°.) Ebenda. Hlwbd. 6.80.

MAYER, Theodor Heinrich, Die Macht der Dinge. Novellen. (232 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 3.50.

MEYER-ECKHARDT, Victor, Dionysos. Dichtung. (71 S. 4°.) Jena, Diederichs. Hperg. 6.—, Vorzugsausg.: 100 num. Exempl., Perg. 12.—.

MÜNCHHAUSEN, Frh. Börries von, Das Balladenbuch. (351 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Lw. 6.—.

NETZLE, Christoph, Fräulein Mozart. Ein Roman. (322 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. 5.—, geb. 7.—.

OSCHILEWSKI, Walther G., Auf flammender Brücke. Die frühen Gedichte eines Knaben. (32 S. 8°.) Dessau, Karl Rauch-Verlag. 2.—.

PEUCKERT, Will-Erich, Luntroß. (124 S. 8°.) Jena, Diederichs. 2.50, geb. 3.25.

RATZKA, Clara, Die Venus von Syrakus. Roman. (191 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 4.—.

ROSNER, Karl, Befehl des Kaisers! Roman. (136 S. 8°.) Stuttgart, Cotta Nachf. 2.50. Hlw. 4.—, Lw. 4.50.

SCHAFFNER, Jacob, Das Wunderbare. Roman. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Hlwbd. 6.—, Sonderausgabe Hlwbd. 8.—, Hldrbd. 14.—.

SCHRECKENBACH, Paul, Die Mühlhäuser Schwarmgeister. Ein Roman aus den Nottagen der alten freien Reichsstadt. (366 S. mit Abbildungen. Kl.-8°.) Leipzig, Staackmann. 3.50, Schw. Fr. 4.40, Lw. 5.20, Schw. Fr. 6.50, Hldr. 10.—, Schw. Fr. 12.50.

SCHRÖER, Gustav, Deutsche Legenden. Ein Buch der Hoffnung. Mit vier Federzeichnungen. (64 S. 4°.) Halle, Heimat-Verlag für Schule u. Haus. Pappbd. 4.—, Hldrbd. 13.—.

SLING, Das Sling-Buch. (237 S. 8°.) Berlin, Ullstein. Pappbd. 5.—.

STEHR, Hermann, Peter Brindeisener. Roman. (292 S. 8°.) Trier, Friedr. Lintz. Hlw. 6.50.

STEINKELLER, Else von, Wanderdünen. Eine Mädchenerzählung aus dem Memelland. (270 S. 8°.) Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Hlwbd. 5.50.

STRATZ, Rudolph, Kinder der Zeit. Roman. (335 S. 8°.) Berlin, A. Scherl. 3.25, Hlw. 5.—, Hldr. 10.—

TOLLER, Ernst, Das Schwalbenbuch. Dichtungen. (55 S. 8°.) Potsdam, Kiepenheuer. 1,25, Pp. 2.50.

VETTERLI, Paul, Wenn der Kranich zieht. Erzählungen aus Moor und Heide. (287 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. 4.—, geb. 6.—.

VOGEL, Traugott, Unsereiner. Roman. (368 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. Geb. 7.—.

WEGNER, Armin T., Die Straße mit den tausend Zielen. Dichtungen. (156 S. Gr.-8°.) Dresden, Sibyllen-Verlag. 5.—, Hlw. 6.—, Vorzugsausgabe Hperg. 20.—, Perg. 30.—.

WENGRAF, Edmund, Bunter Abend. Fünfzig Gedichte und Lieder zum Vortrag in heiteren Kreisen. (137 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 1.50, Pappbd. 2.—.

WIDMANN, Joseph Viktor, Doktor Wilds Hochzeitsreise. Erzählungen. (154 S. Kl.-8°.) Basel, Rhein-Verlag. Pp. 3.20.

WITTIG, Joseph, Die Kirche im Waldwinkel und andere Geschichten vom Glauben und vom Reiche Gottes. (292 S. 8°.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. 3.—, Hlwbd. 3.80.

WOLFENSTEIN, Alfred, Unter den Sternen. Novelle. (19 S. Gr.-8°.) Dessau, K. Rauch. 1.—.

WÜST, Hans, Um den großen Preis. Ein Roman von Sport und Arbeit. (158 S. Kl.-8°.) Leipzig, Keils Nachf. 2.—, Hlw. 2.50.

ZOBELTITZ, Fedor von, Die rote Kaschgar. Roman. (310 S. 8°.) Berlin, Ullstein. Hlw. 4.—.

ANDERSEN NEXÖ, Martin, Eine Mutter. Roman. Aus dem Dänischen von Thyra Jakstein-Dohrenburg. (319 S. Kl.-8°.) Konstanz, O. Wöhrle. Lw. 5.—.

BALZAC, Honoré de, Die tödlichen Wünsche. (404 S. 8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. Kart. 2.—, Lwbd. 4.—, Hldrbd. 7.50, Ldrbd. 11.—.

Derselbe, Pierette. Übersetzung von Rosa Schapire. (315 S. 16°.) Ebenda. Kart. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Der Band enthält außer der Titelerzählung: Der Pfarrer von Tours.

Derselbe, Vetter Pons. Übersetzung von Otto Flake. (451 S. 16°.) Ebenda. 2.—, Lw. 4.—, Hldr. 7.50, Ldr. 11.—.

BASILE, G., Der Pentamerone. (268 S. Kl.-8°.) München, G. Hirts Verlag A.-G. Hlwbd. 7.—, Hlwbd. 10.—.

BURROUGHS, Edgar Rice, Tarzan bei den Affen. Erlebnisse eines von Menschenaffen Geraubten. (272 S. 8°.) Stuttgart, Dieck & Co. Hlwbd. 4.80.

HUYSMANS, J. K., Die Kathedrale. Roman. Aus dem Französischen übertragen von Hedda Eulenberg. 2 Bände. (230, 263 S. 8°.) München, K. Wolff. In einem Bande 4.—, Hlw. 7.—.

KOSZTOLANYI, Desider, Der blutige Dichter. Roman. Aus dem Ungarischen von Stefan J. Klein. Einleitung: Thomas Mann. (VII, 279 S. 8°.) Konstanz, O. Wöhrle. 2.—, geb. 4.—.

MAUPASSANT, Guy de, Peter und Hans. Roman. Übertragen v. Erik-Ernst Schwabach. (193 S. 8°.) München, K. Wolff. 2.—. Hlw. 4.—, Hldr. 6.—.

ROLLAND, Romain. Annette und Sylvia. Ein Roman. Übertragen von Paul Amann. (322 S. 8°.) München, K. Wolff. 3.50, Hlw. 5.—.

RUDELSBERGER, Hans, Altchinesische Liebes-Komödien. Aus dem chinesischen Urtexte ausgewählt und übertragen. (116 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. Satin Schw. Fr. 12.50.

SHAKESEARE, König Heinrich der Fünfte. Auf Grund der Übertragung A. W. Schlegels bearbeitet von Fritz Jung. (176 S. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Pappbd. 3.50.

SKRJABIN, Alexander, Prometheische Phantasien. Übersetzt und eingeleitet von Oskar von Riesemann. Mit 1 Bildnis. (111 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pappbd. 5.—.

SPEYER, Leonora, American Poets. An anthology of contemporary verse. (133 S. Gr.-8°.) München, K. Wolff. Lwbd. 12.—, Hldr. 18.—.

ZOLA, Emil, Das Paradies der Damen. Übertragen von Franz Franzius. (632 S. 8°.) München, Kurt Wolff. (Zola, Die Rougon-Macquart. Band 11.) 4.—, Hlw. 7.—, Hldr. 12.—.

KUNST

ARNOLDS Graphische Bücher. Zweite Folge: Die Zeichnung. (Gr.-8°.) Dresden, Ernst Arnold. 5. Biermann, Georg, Der Zeichner Lovis Corinth. Mit 11 Textabbildungen und 86 Bildtafeln. (216 S.) Hlwbd. 22.—, Hldr. 30.—. — Vorzugsausgabe in 200 numerierten Exemplaren mit signierter Originalradierung. Nr. 1—20 in Leder 130.—, Nr. 21—200 in Hperg. 80.—.

Die chronologische Ordnung der Blätter läßt alle Entwicklungsstufen der langen Schaffensperiode Corinths erkennen, der als Zeichner wenig bekannt ist.

BERINGER, J. A., Hans Thoma. Radierungen. Mit 148 Abbildungen. (92 S. 8°.) München, F. Bruckmann. Lwbd. 25. —, Hldrbd. 55.—, Hpergbd. 80.—.

Vollständiges Verzeichnis mit Abbildungen der radierten Platten und ihrer Zustände.

BEYER, Oskar, Norddeutsche gotische Malerei. Mit 67 Abbildungen. (48 S., 59 S. Abbildungen. 4°.) Braunschweig, Westermann. (Hansische Welt. Nr. 5.) Lw. 8.—.

BURCKHARDT, Jacob, Der Cicerone. Eine Anleitung zum Genuß der Kunstwerke Italiens. (1050 S. Kl.-8°.) Leipzig, Alfred Kröner. Dünndruckausgabe. Lwbd. 18.—.

BÜRGERHAUS IN DER SCHWEIZ, Das. (4°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli.
VIII. Das Bürgerhaus im Kanton Aargau. Mit 125 Abbildungen. (LVIII, 125 S.) 28.80, Lwbd. 35.20.

DUSSLER, L., Benedetto da Majano. Ein Florentiner Bildhauer des späten Quattrocento. Mit 47 Abbildungen auf 37 Tafeln. (84 S. 8°.) München, Hugo Schmidt. Hlwbd. 13.—.

ESSWEIN, Hermann, Rembrandt. Mit 6 Textabbildungen und 43 Tafeln. (37 S., Tafeln. 8°.) München, R. Piper & Co. Hlw. 6.—.

FORSCHUNGEN zur islamischen Kunst, herausgeg. von Fr. Sarre. Berlin, Dietrich Reimer.
III. Paikuli, Monument and Inscriptions of the early History of the Lasanian Empire by Ernst Herzfeld. Mit 40 Textbildern, 2 Karten und 228 Lichtdrucktafeln. (180 S.) Zwei Leinen-Mappen 400.—.

GEISBERG, Max, Der deutsche Einblatt-Holzschnitt in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In 40 Mappen. Bisher erschienen: I—V. (Gr.-Fol.) München, Hugo Schmidt. Pro Mappe Hlwbd. 160.—, Hperg. 280.—.

HABICH, Georg, Die Medaillen der italienischen Renaissance. (XII, 168 S. mit Abbildungen.

C Tafeln. 2°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 70.—.

HAENEL, Erich, Kostbare Waffen aus der Dresdner Rüstkammer. Mit 82 Lichtdrucktafeln, davon 2 farbigen. (VIII, 165 S. 2°.) Leipzig, Hiersemann. Hperg. 130.—, Ldr. 160.—.

KAPRALIK, Eduard, Michel Blümelhuber der Stahlschnittmeister in Steyr. Mit 32 Abbildungen und einem Bildnis des Künstlers. (40 S. 4°.) Wien, Rikola-Verlag. 5.—.

LANDSBERGER, Franz, Vom Wesen der Plastik. Ein kunstpädagogischer Versuch. (54 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 2.60.

LE COQ, A., Die buddhistische Spätantike in Mittelasien. (34×46 cm.) Berlin, Dietrich Reimer. III. Die Wandmalereien. Mit 27 Lichtdrucktafeln und 40 Textbildern. (80 S.) Hldrbd. 100.—.

MEISTER DER GRAPHIK. (4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann.
II. Gleisberg, Max, Die Anfänge des Kupferstiches. 2. Auflage. Mit 144 Abbildungen auf 74 Tafeln in Lichtdruck. (VIII, 90 S.) Lwbd. 25.—, Hldrbd. 35.—.
XII. Hartlaub, G. F., Gustav Doré. Mit 141 Abbildungen. (170 S.) Lwbd. 24.—, Hldrbd. 32.—.

MEISTERWERKE der Staatlichen Gemäldegalerie in Dresden. Dritte, umgearbeitete Auflage. Mit 300 Abbildungen. (344 S. Gr.-8°.) München, Franz Hanfstaengl. (Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas. Band III.) Hlwbd. 14.—, Lwbd. 15.—, Hldrbd. 20.—.

NASSE, Hermann, Deutsche Maler der Frühromantik. Mit 75 Abbildungen. (134 S. Kl.-8°.) München, Hugo Schmidt. 5.—.

NEUMANN, Carl Rembrandt. 4. Auflage. Mit 184 Tafeln. (800 S. Gr.-8°.) München, F. Bruckmann. Hlwbd. 60.—, Lwbd. 65.—, Hldrbd. 80.—.

PANOFSKY, E., und Saxl, F., Dürers Melencolia I. Eine quellen- und typengeschichtliche Untersuchung. Mit 45 Tafeln. (XVI, 160 S. Gr.-8°.) Leipzig, Berlin, B. G. Teubner. Geh. 13.—, Lwbd. 15.—.

PELKA, Otto, Ostasiatische Reisebilder im Kunstgewerbe des 18. Jahrhunderts. Mit 224 Abbildungen auf 87 Tafeln. (58 S., 87 Tafeln. 4°.) Leipzig, Hiersemann. Lw. 70.—.

PINDER, Wilhelm, Die deutsche Plastik des 15. Jahrhunderts. Mit 105 Tafeln in Lichtdruck. (42 S., 105 Tafeln, 105 Blatt Erklärung. 4°.) München, K. Wolff. Lw. 50.—. Subskr.-Pr. 40.—.

Derselbe, Mittelalterliche Plastik Würzburgs. Versuch einer lokalen Entwicklungsgeschichte vom Ende des 13. bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts. 2., verbesserte Auflage. (VIII, 168 S., 56 Tafeln. Gr.-8°.) Leipzig, C. Kabitzsch. 12.—, Lw. 14.40.

THOENE, Johannes, Ästhetik der Landschaft. (173 S. 8°.) M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. Pp. 3.—.

VALENTINER, Wilhelm R., Nicolaes Maes. Mit 75 Abbildungen und 68 Tafeln. (72 S. 4°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 16.—.

VOLL, Karl, Frankreichs klassische Zeichner im 19. Jahrhundert. Mit 34 Textillustrationen und 64 Tafeln. (Gr.-8°.) Berlin, Wien, Benj. Harz. Lwbd. 15.—, Hldr. 20.—.

WAETZOLDT, Wilhelm, Deutsche Kunsthistoriker. Band 2. (Gr.-8°.) Leipzig, E. A. Seemann. 2. Von Passavant bis Justi. (311 S.) Hlw. 8.—.

WENDEL, Friedrich, Hans Baluschek. Eine Monographie. (142 S. Gr.-8°.) Berlin, Dietz Nachf. Lw. 12.—.

WINKLER, Friedrich, Die altniederländische Malerei. Die Malerei in Belgien und Holland von 1400—1600. (413 S. mit Abbildungen. 8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Hlw. 26.—, Hldr. 28.—.

MUSIK, TANZ, THEATER, FILM

DEGEN, M., Die Lieder von Carl Maria von Weber. (VIII, 94 S. Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. 2.—.

EMMEL, Felix, Das ekstatische Theater. (356 S. Gr.-8°.) Prien, Kampmann & Schnabel. Hlwbd. 12.—.

GREGOR, Joseph, Das Theater in der Wiener Josefstadt. Mit 17 Abbildungen. (64 S. Gr.-8°.) Wien, Wiener Drucke. 3.75.

KUTSCHER, Artur, Das Salzburger Barocktheater. Mit 36 Bildtafeln. (133 S. Gr.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. 9.—, Hlwbd. 10.—.

MORECK. Curt, Der Tanz in der Kunst. Die bedeutendsten Tanzbilder von der Antike bis zur Gegenwart. Mit einer Einleitung von Fritz Böhme. (XXXV S., 136 Blatt, S. 137—187 mit Abbildungen. 8 Tafeln. Gr.-8°.) Heilbronn, W. Seifert. Lw. 20.—, Hldr. 35.—.

RYCHNOVSKY, Ernst, Smetana. (359 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 8.—.

SIEMSEN, Hans, Charlie Chaplin. Mit 18 Bildern nach Filmausschnitten. (45 S. Kl.-8°.) Leipzig, Feuer-Verlag. (Meister. Band 22.) 1.60, Lw. 2.60.

STEGREIFTHEATER, Das. Ein Regiebuch für Stegreifspiele. (100, IV S. mit Abbildungen, einer Tafel. 8°.) Potsdam, G. Kiepenheuer. 5.—.

MUSIKALIEN

KAMMERMUSIK

HINDEMITH, Paul, op. 22. Drittes Streichquartett. Mainz, B. Schotts Söhne. Partitur (47 S. 16°.) 2.—. Stimmen (4°.) 10.—.

JARNACH, Phil., op. 16. Streichquartett. Mainz, B. Schotts Söhne. Partitur. (67 S. 16°.) 2.—. Stimmen (4°.) 10.—.

TOCH, Ernst, op. 29. Die chinesische Flöte. Eine Kammersymphonie für 14 Soloinstrumente und eine Sopranstimme. (38 S. Pariser Format.) Mainz, B. Schotts Söhne. 8.—.

STREICHMUSIK

HINDEMITH, Paul, op. 25, Nr. 1. Sonate für Bratsche allein. (8 S. 4°.) Mainz, B. Schotts Söhne. 3.—.

Derselbe, op. 25, Nr. 3. Sonate für Violoncell allein. (8 S. 4°.) Ebenda. 3.—.

FLÖTE

KARG-EHLERT, Sigfrid, op. 107. 30 Capricen für Flöte allein. Mit Vorwort und einem praktisch-theoretischen Anhang „Die logische Entwicklung der modernen Figuration". (36 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. 2.—. Nr. 2401.

POPP, op. 404. Flötenschule. Neu durchgesehen und ergänzt von M. Schwedler. (92 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. 3.—. Nr. 35.

ORGEL

LANDMANN, Arno, op. 4a. Fantasie über „Herzliebster Jesu" für Orgel. (7 S.) Mainz, B. Schotts Söhne. 1.50.

Derselbe, op. 4b. 6 Choral-Improvisationen für Orgel. (22 S.) Ebenda. 3.—.

Derselbe, op. 9. Sonate in B-moll für Orgel. (66 S. 4°.) Ebenda. 6.—.

Derselbe, op. 10. Vier Vortragsstücke für Orgel. (27 S.) Ebenda. 3.—.

KLAVIER

BUCHAROFF, Simon, Vier Tonstücke für Klavier zu zwei Händen. (32 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. 2.50. Nr. 03149.

HAAS, Joseph, op. 61. 2 Sonaten für Klavier. Mainz, B. Schotts Söhne.
Nr. 1 D-dur. (23 S.) 2.50.
Nr. 2 A-moll. (16 S.) 3.—

TSCHAIKOWSKY, Konzert Nummer 1 in B-moll. op. 23 für Klaviersolo mit unterl. II. Klavier als Ersatz des Orchesters. Bearbeitet von Walter Niemann. (68 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber. 2.—. Nr. 2399.

VOKALMUSIK

DAHLKE, E., Volkstümliche Lautenschule in Liedern für Gruppen-, Einzel- und Selbstunterricht. (64 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. Steif broschiert 1.80. Nr. 03120.

HOLZER, J., 160 Volkslieder in bayerischer Mundart für eine Singstimme mit leichter Zither- oder Gitarre-Begleitung oder für Zither allein. Gitarrebez. von Th. Salzmann. 2 Hefte mit je 80 Liedern. (Je 68 S.) Leipzig, Steingräber. Steif broschiert 1.50. Nr. 0753/4.

KUNTERBUNT, Lust und Leid im Lied zur Laute. Herausgeg. von Theodor Salzmann. (16°.) Leipzig, Steingräber.
18. Für lust'ge Leute. 10 Lautenlieder. (24 S.) Kart. —.40. Nr. 3107.
19. 10 Lautenlieder. (24 S.) Kart. —.40. Nr. 3108.

SPORT-LEIBESÜBUNGEN

Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler hat soeben durch seine Werbestelle als ersten Fachkatalog ein Heft „Sport-Leibesübungen" herausgegeben, das auf 50 Seiten die gesamte neuere Sportliteratur in systematischer Anordnung und mit Preisangaben verzeichnet. Wir verweisen an dieser Stelle auf die neue Publikation, deren Benutzbarkeit durch ein ausführliches Schlagwortregister erhöht wird. Der Preis des Heftes beträgt Gm. —.20.

Preisziffern ohne weitere Angabe bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.



NEUERSCHEINUNGEN



AUS DEM VERLAGE
L. STAACKMANN IN LEIPZIG

FRÜHJAHR 1924

Max Dreyer:
Mein Drachenhaus und was es sich mit mir erzählt

176 Seiten mit farbigem Umschlag von M. Both. In Halbleinen M. 3.–

Irgendwo am Strand der Ostsee hat sich der Dichter seine Burg, sein „Drachenhaus" gebaut, das hier das Sinnbild des Schatzhüters geworden ist. Einen bunten Kranz duftiger Heimatgeschichten nordischen Gepräges birgt dieses Buch. Alle tragen das Kennzeichen echten Humors, überall spüren wir die Spuren des gottbegnadeten Erzählers mit dem ewig menschlich fühlenden und verständnisvollen Herzen.

*

Friedrich von Gagern:
Ein Volk

Roman. 600 Seiten auf holzfreiem Papier. In Ganzleinen M. 7.50, Halbleder M. 12.–

„Von einer unerhörten Kraft des Wortes und der Darstellung getragen, von einer fortreißenden seelischen Glut gespeist, dabei von köstlichen Lichtern eines befriedigenden Humors umspielt, gehört der Roman zu jenen Kunstwerken, die uns herrisch unterjochen, uns weinen und jubeln lassen zugleich." (Dr. Delpy „Universum")

*

Oskar Gluth:
Hanns Fiedlers goldenes Jahr

Eine schlichtdeutsche Geschichte von einem Stadtmenschen, der zum Acker Gottes zurückfand. Etwa 336 Seiten in Ganzleinen M. 5.–

In diesem Roman schuf der Dichter eine Art neuen deutschen Robinson, ein Kampfbuch des Großstadtmenschen, der sich das verloren gegangene Erbe seiner Väter zurückerobert: die eigene Scholle. Die inneren und äußeren Kämpfe des dem Siedlungsgedanken folgenden Helden sind frisch und plastisch zu einem rechten Sonnen- und Sommerbuch gestaltet.

Rudolf Greinz:
Gordian der Tyrann

Eine lustige Kleinstadtgeschichte. 336 Seiten auf holzfreiem Papier in Ganzleinen M. 5.–, in Halbleder M. 10.–

Was uns der Dichter hier erschließt, ist eine Welt von Heiterkeit und frohem Genießen... ein lustiger Kampf gegen geistige Unterdrückung und philiströse Borniertheit, der Sieg des tollsten Übermutes über Spießertum und Dunkelmännerei. Ein Buch sonnigen Frohsinns und herzhaft zugreifender Satire.

*

Theodor Heinrich Mayer:
Die Macht der Dinge

232 Seiten auf holzfreiem Papier mit farbiger Umschlagzeichnung von Jos. Danilowatz. In Ganzleinen gebunden M. 3.50

Der Dichter behandelt in diesen Novellen wieder sein Lieblingsmotiv von der Beseelung aller Materie, das in geistreichster Weise variiert wird. Die suggestive Kraft der Darstellung zwingt den Leser unentrinnbar in den Gedankenkreis des Autors, eine Fülle neuer Gedanken werden dargeboten, die noch Wochen und Wochen den Geist beschäftigen.

*

Paul Schreckenbach:
Die Mühlhäuser Schwarmgeister

Ein Roman aus den Nottagen der alten freien Reichsstadt. Mit Bildschmuck aus Alt-Mühlhausen. 368 Seiten. In Ganzleinen M. 5.20 in Halbleder M. 10.–

„Der heimgegangene Dichter schrieb hier in seiner flotten und schmissigen Handschrift eine packende Historie der Wiedertäuferwirren, eine Geschichte Thomas Münzers nebst seinen Gesellen. Die Illustrationen, im Stile alter Holzstücke geschaffen, versetzen mit glücklichem Wurfe den Leser allsogleich in die Architektonik des Mittelalters. Ein Buch, das niemand ohne Gewinn lesen wird." („Leipziger Neueste Nachrichten")

Vorrätig in den Buchhandlungen

ERNST OLDENBURG / VERLAG / LEIPZIG / QUERSTR. 17



Werke zur Völkerverständigung:

Hans Fülster: *Monographien zur Friedensfrage*

I. Band: Weltkrieg und Weltfriede M. 1.20
II. Band: Einwendungen gegen die Friedenslehre. 1. Teil . . . . M. 2.50
III. Band: Einwendungen gegen die Friedenslehre. 2. Teil . . . . M. 2.50
IV. Band: Die treibenden Kräfte der überstaatlichen Organisation . . . . M. 1.50
V. Band: Hindernisse der überstaatlichen Organisation . . . . M. 1.50
VI. Band: Die friedensfeindl. Mächte M. 2.50
VII. Band: Das Programm der modernen Friedensbewegung

In diesen Bänden findet man das gesamte Material für und gegen die Friedenslehre kritisch beleuchtet

Hans Fülster: *Kirche und Krieg* . . . . M. 1.50

Eine wuchtige Anklage gegen die friedensfeindliche Haltung der protestantischen Kirche

Dr. Freiherr von Schönaich: *Abrüstung der Köpfe* . . . . M. 1.20

Dr. Max Seber: *Völkerkampf und Klassenkampf* . . . . M. 1.50

Dr. Walter A. Berendsohn: *Erdgebundene Sittlichkeit* . . . . M. 1.00

Dr. Hans Wehberg: *Die Führer der deutschen Friedensbewegung* . . M. 1.00

Dr. Hans Wehberg: *Deutschland und der Völkerbund* . . . . M. 1.20

Wilhelm Lamszus: *Das Menschenschlachthaus* . . . Geh. M. 1.50, geb. M. 3.00

Diese Visionen vom Kriege erscheinen hier als Volksausgabe in einem Bande vereint. Sie wurden bereits in alle Weltsprachen übersetzt

Dr. Herm. Schützinger: *Bürgerkrieg* . . . . M. 0.80

Das Werk über die letzten Vorgänge in Thüringen und Sachsen von dem bestgehaßten Dresdener Polizeiobersten

Dr. Herm. Schützinger: *Der Kulturkampf um die Republik* . . . . . . M. 1.00

Zur, hoffentlich bald endgültigen, Republikanisierung Deutschlands gibt Schützinger seine Gedanken über Verbesserung der militaristischen und polizeilichen Systeme bekannt

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig

Spiel- und Sport-Bibliothek des Union-Verlags:

Deutsches Wandern. Von **Dr. Heinrich Gerstenberg.** Mit 28 Abbildungen. Gm. 1.80 (Schw. Fr. 2.40)

Die Aufgabe dieses Buches ist, die Wanderkunst in innere Beziehungen zum Wesen und Leben unseres Volkes zu setzen, nicht wie es heute ist, sondern wie es durch neue Erziehung und Sitte werden soll.



Schule des Fußballspiels. Eine Anleitung zur methodischen Erlernung und für planmäßigen Übungsbetrieb. Von **Willi Knesebeck.** Mit 25 Abbild. Gm. 1.80 (Schw. Fr. 2.40)

Handball, Barlauf, Schleuderball. Ein praktisches Lehrbuch dieser drei prächtigen Kampfspiele, bearb. nach den neuesten Spielregeln. Von **Karl Otto.** Mit 48 Abbildungen. Gm. 1.80 (Schw. Fr. 2.40)

Schlagball, Faustball, Trommelball. Eine Darstellung ihres Wesens, nebst gründlicher Anleitung zu gutem Spiele. Von **J. Sparbier.** Mit 63 Abbild. Gm. 2.— (Schw. Fr. 2.70)

Leichtathletische Übungen. Ein Wegweiser zu gründlichem Verständnis und vorteilhafter Ausübung. Von **J. Sparbier** und **H. Schumacher.** Mit 52 Abbildungen. Gm. 2.— (Schw. Fr. 2.70)

Sportgymnastik. Übungen zur allgemeinen Vorbildung für Turnen, Spiel und Sport. Von **G. v. Donop.** Mit 25 Abbild. Gm. 1.20 (Schw. Fr. 1.60)

Der Mehrkampf. Eine Darstellung seines Wesens nebst gründlicher Anleitung zur Vorbereitung für seine verschiedenen Formen. Von **G. v. Donop.** Mit 41 Abbildungen. Gm. 1.80 (Schw. Fr. 2.40)

Faltbootsport und Kleinsegelei. Eine ausführliche, doch kurzgefaßte Anleitung für den Gebrauch des Faltbootes nebst einer Anweisung für die Reparatur des Bootes auf der Fahrt. Von **C. G. Schwerla-München.** Mit 72 Abbildungen. Gm. 1.50 (Schw. Fr. 2.—)

Die Schule des Schneelaufs. Ein neuer, vollständiger und kurzgefaßter Lehrgang für den Gebrauch der Schneeschuhe für Wanderfahrt, Sport und Verkehr. Von **C. J. Luther-München.** Mit 47 Abbildungen. 24. bis 33. Tausend. Gm. 1.— (Schw. Fr. 1.30)

Schule des Florettfechtens. Anleitung zur methodischen Erlernung nebst Übungsbeispielen. Bearbeitet von **Wilhelm Oswald.** Mit 14 Abbildungen. Gm. —.80 (Schw. Fr. 1.—)

Z u h a b e n i n a l l e n B u c h h a n d l u n g e n

Dietsch & Brückner Aktiengesellschaft, Weimar

Das Buch im Sport

Literatur-Umschau auf allen Gebieten der Leibesübungen

Diese vierteljährlich erscheinende Zeitschrift, von der soeben Nr. 2 zur Ausgabe gelangte, ist für jeden Sporttreibenden unentbehrlich. Sie hat die Aufgabe, jedes neu erscheinende Buch sowie jede größere oder kleinere literarische Arbeit auf sportlichem Gebiet unter die Lupe zu nehmen, und auf ihren Wert zu prüfen. Durch völlig sachliche und unbeeinflußte Kritik soll der Leser die Sicherheit haben, sich nur wirklich brauchbare Literatur auszuwählen. So bietet »Das Buch im Sport« gleichzeitig einen fortlaufenden Katalog der Neuerscheinungen der gesamten Sportliteratur.

Preis des Jahrgangs von 4 Nummern nur 1.50 Mark

Verlag August Reher
Berlin NW 7
Dorotheenstraße 23

Die Sportbücher

aus dem

Verlage von August Reher, Berlin NW7,
Dorotheenstraße 23, gehören inhaltlich zu den besten, sind gut ausgestattet und im Preise wohlfeil:

- H. F. Borchert, Sportlehrer. Frauen- und Jugendgymnastik. Mit 21 Abbildungen. Gm. 1.20.
- Fritz Droemer, Lehrbuch für das Wasserballspiel. Vierte vollständig umgearbeitete verbesserte Auflage mit den neuesten amtlichen Regeln, einer genauen Zeichnung der Spielfeldeinteilung und Abbildungen. Gm. 1.20.
- Richard Girulatis, Fußball. (Theorie, Technik und Taktik). Vierte, vermehrte Auflage. Mit 30 Abbildungen. Gm. 1.—.
- Philipp Hainz, Der Langstreckenlauf. (Theorie, Technik und Taktik). Zweite, stark vermehrte Auflage mit vielen Abbildungen. Gm. 3.—.
- Philipp Kuhlenbeck, Lehrer an der Preußischen Polizeischule Spandau. Turnerische Körperschulung. Mit etwa 80 Abbildungen. Geb. Gm. 2.25.
- Detleff Neumann-Neurode, Hauptmann a. D., ehemals Lehrer an der Militär-Turnanstalt. Säuglingsgymnastik. 2. Auflage. Mit zahlreichen Abbildungen. Gm. 1.—.
- Dr. Heinz Risse, Die Soziologie des Sports. Gm. 1.—.
- Artur Vieregg, Dozent an der Hochschule für Leibesübungen. Der Eisläufer. Mit zahlreichen Abbildungen. Geb. Gm. 2.—.



Vollblut

Zeitschrift zur Förderung der Beziehungen des Rennsports zur Vollblutzucht
Sechster Jahrgang: 1923
Preis geb. Gm. 20.—.

Begründet 1918, im letzten Kriegsjahr, aus der Not der Zeit, dient »Vollblut« dem Bestreben, die von aller Welt abgeschnittene deutsche Vollblutzucht auf eigene Füße zu stellen, sie unabhängig zu machen von dem bis zum Kriege übermäßigen Import mäßiger Pferde aus dem Auslande. Die Zeitschrift »Vollblut« hat es verstanden, ein Bindeglied zu sein zwischen der Praxis des Rennsports und der Theorie der Zuchtwissenschaft. Viele gute Bilder und zahlreiche Stammtafeln, Rennkurven usw. machen »Vollblut« zu einem Quellenwerk für jeden Freund des edlen Pferdes.

Verlag August Reher Berlin NW7
Dorotheenstraße 23

Gute Sport-Bibliotheken

zusammenzustellen, namentlich für die besonderen Bedürfnisse in den außerdeutschen Turn- und Sportvereinen in Europa und Übersee ist Aufgabe der Auslands-Abteilung der

Spezialbuchhandlung für Sport

AUGUST REHER

BERLIN NW7
Dorotheenstraße 23

Besondere Wünsche werden gern berücksichtigt. Kataloge stehen zur Verfügung.



DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



IV. JAHRG. 1924 7./8. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG / GERICHTSWEG 26

DAS DEUTSCHE BUCH

4. Jahrgang * Juli / August 1924 * Heft 7/8
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

INHALT

BILDBEIGABEN:



Männliche Holzfigur von den Philippinen

Aus: »Die Kunst der Naturvölker und der Vorzeit« von Eckart von Sydow. Propyläen-Verlag, Berlin

DAS DEUTSCHE BUCH

4. JAHRG. * JULI / AUGUST 1924 * HEFT 7/8

DEUTSCHE LANDSCHAFT

VON JOSEF PONTEN

TIEFE Ebene, niedriges Gebirge, hohe Ebene, Hochgebirge — so baut sie sich vom Meere herauf auf. Ist nicht Gebirgsland ohne Ebene wie die Schweiz und Norwegen, kein Flachland ohne Gebirge wie Rußland, Holland, Dänemark. Beide große Architekturgedanken arbeiten an ihr. Das deutsche Land hat große Flüsse und sendet ihre Wasser zu den grauen Meeren im Norden und den blauen Meeren im Süden. Hat Seen zu Hunderten, nicht zu viel wie Schweden, nicht zu wenig wie Frankreich. Hat Anteil an zerealisch-notwendiger Pflanzenwelt, der Körnerfrucht und an dionysisch-überflüssiger, dem Weinstock. Entbehrt nicht der Rebe wie Skandinavien, nicht des Apfels wie Italien (o fader italischer Apfel!). Die geheimnisreiche Föhre reicht von Norden, die stachlige immergrüne Steineiche von Süden herein. Sonnetrinkender Mais glüht bei Innsbruck, die Mandel blüht und die Feige reift am Oberrhein. Das Maultier des Südens schreitet auf den Saumpfaden seines Hochgebirges, und der Hering des Nordens berennt seine Küsten. Es hat gefaltete getürmte Gebirge wie Italien und (in Franken und Schwaben) seit unvorstellbarer Zeit ungestört liegende Landtafeln wie Rußland. Der große, eben erst abgetretene Landschaftsbildner, das Eis, das an Griechenland fast nichts, an Italien und Frankreich wenig gestaltet hat, formte die Hälfte seines Bodens. Es hat in tiefem Bereiche Anteil am strengen, heiß-und-kalten Landklima Rußlands und am lauen, flauen Seeklima Nordwesteuropas.

Beschränken wir uns auf das Architektonische. Norddeutschland ist vom skandinavischen Gletscher gebaut. Da sind: die unter der Gletschersohle abgelagerten Lehmflächen — heute Äcker —; rosenkranzförmige Hügelhalbringe, die sich aufschütteten vor den Zungen des abschmelzenden Gletschers; die angeschütteten Sand- und Schotterfelder vor den Hügelzügen, und die Sandtäler, welche unter und vor dem Gletscher ziehende Schmelzwasserflüsse anlegten, von der Natur mit Nadelwald besetzt und von der Kultur mit Nadelwald belassen; die architektonisch gereihten, streng geformten Schlauchseen und die regellos verstreuten lappigen Seen. Urtümlich ist sie, diese Landschaft, primitiv, von vorgeschichtlichem Zauber umweht — Karl Blechen hat mit mehr als romantischem Sinn alte Germanen in sie hineingemalt —, etwas asiatisch auch im Weiträumigen und oft noch Unkultivierten. Sie schwingt weit nach Rußland, im Zwange gleicher Entstehung, hinaus, Rußland (und mit Rußland Asien)

Aus: Kleine Prosa. Von Josef Ponten. Verlag Friedr. Lintz, Trier.

leckt in dieser norddeutschen Landschaft mit langer Zunge nach Deutschland-Europa herein. Das Baltische Meer, dieses nordische Halbmeer, Mittelmeer, gibt Gemeinsames ihr und der schwedischen und finnischen. Meer und Asien schenken ihr Weite.

Gegenstück im Süddeutschen. Alpengletscher, die bis München vordrangen, bauten eine sehr ähnliche Landschaft, doch gedrängter, enger, reiner, nicht so weiträumig verloren, sinnfälliger und besser überschaubar. Herb auch und voll Größe. Was dort die Ahnung Asiens, ist hier das Blaulicht der Alpen.

Das reinste Hügelland, meine ich, findet man im Dreieck zwischen München und Donau. Boden eines jung abgeflossenen Meeres ist's, weicher Stoff, leicht von den Kräften der Luft bearbeitet. Eigentümliche kurzwellige Hügel hat die Landschaft, Ackerschollen im großen, wie die jüngste Landschafterei sie malt.

Das Mittelland ist gebirgig, Rest uralter, abgetragener Alpen. Mild wie das Alter. Runde Formen, weiche Linien, Felsen hier und da, im ganzen ist das Felsskelett umhüllt vom Fleisch der Verwitterungskrume. Die Flüsse ausgeglichen, die Sturzhöhe der ehemaligen Wasserfälle auf linde gleichsinnige Flußgefälle weiter Strecken ausgetragen. Durchbruchstäler sind da, ja schwarzbraune des Rheines im Schiefer, rote des Neckars im bunten Sandstein, gelbe des Mains im Muschelkalk, rötliche der Elbe im Elbsandstein, weiße der Saale und der Donau im Kalke, — aber das alles gedämpft, gemäßigt, der Ruhe nahe. Das wissende Auge zieht imaginäre Ebenen von Kuppe zu Kuppe durch die Luft, Einräumungsebenen konstruierend. Ein kosmischer Kreisablauf der Formen zwischen Alpe und abrasierter Ebene, von romantischer Formenjugend zu klassischem Gestaltenalter, unermeßliche Zeiträume übergreifend, unterbrochen von Wiederbelebungen der Flüsse und Verjüngungen der Täler durch sich hebende Gebirge — ein ungeheures, tief in die Seele sinkendes Gesetz. Vulkane begegnen, der Rhön und der Eifel, mit fast pädagogisch reinen Formen der Musterbeispiele, auch weiße Gebirgsmauern wie die Schleifen des ebenlagernden ungestörten Juras, aber verhaltene Rhythmen, gebundene Gestalten. Alte Landschaft. Klassisch ist sie ihrem Wesen und ihrer seelischen Wirkung nach, obgleich ein ewig romantisches Volk in ihr sitzt.

Aber romantisch in Wesen und Wirkung, anregend, auch aufregend, aufreizend, ist das Hochgebirge. Es ist junges Gebirge, schon an der Zeit, auch am Formenschatze gemessen. Zu solcherart doppelsinnig junger Erdformenwelt zählen auch die zum Alpenzuge gehörigen Gebirge und Landschaften Griechenlands und Italiens. Romantisch sind sie nach Wesen und seelischer Wirkung, obgleich ein in klassischen Formen denkender Mensch sie bewohnt und sie die klassischen Stätten bergen. Nicht nötig, die Alpen mit ihren Berglinien und Kammreihen, mit einschmiegsamen Längs- und widerspruchsreichen trotzigen Quertälern, mit Spitz- und Trogtälern, mit Gletschern, Seen und Klammen zu beschreiben. Jeder kennt sie, wenn auch nur im Bilde, denn einprägsam, selbstdeutlich, frisch sind die Formen, prächtig, merkwürdig, sonderbar, naiv wie alles Junge. Und auch was sie an Erhabenheit haben — etwa die Silberpanzer ewiger Firne vom Himmel hangend —, wirkt unmittelbar. Das Mittelgebirge aber ist schwerer zu deuten, es fragt den Geist, beschäftigt die Überlegung, regt eine — wahr zu sagen! — größere, tiefer in die Erhabenheit von Raum und Zeit greifende Betrachtung an. Hochgebirge wirkt sinnlich, Mittelgebirge sinnig. Jenes hat fast physische, dieses schon metaphysische Reize.

Meere, die in sich ungeheure Böden legen, Erdbewegungen, Vulkane, Eiszeiten, Wetter, Sonne, Wind — bildnerische Naturgewalten der Landschaft. Aber eine Naturgewalt ist auch der Mensch. Er legt Steppen an von Nährgräsern, weist den Wäldern ihren Platz zu, verdämmt, verlegt, verknüpft Flüsse. Staut Seen und zapft sie ab. Macht die Eingeweide der Erde sich erbrechen wie durch die Vulkane, indem er aus dem Innern Massen heraufholt und sie in künstlichen Schuttbergen aufbaut, und läßt — in den Industriegegenden des Kali und der Kohle — den dunkeln geheimen Besitz der Erde sichtbare Landschaft werden. Mit seinen Ansiedlungen vermenschlicht er die an sich — man kann sagen — unmenschliche Natur. Und wenn er nur schwarzscheckiges Rindvieh wie in Holland, in Deutschland rotscheckiges zieht, das auf den Wiesen am Rheine sich mischt, er ist ein Landschaftsbildner, der ein besonderes Kapitel beansprucht.

DER ÜBERLINGER SEE

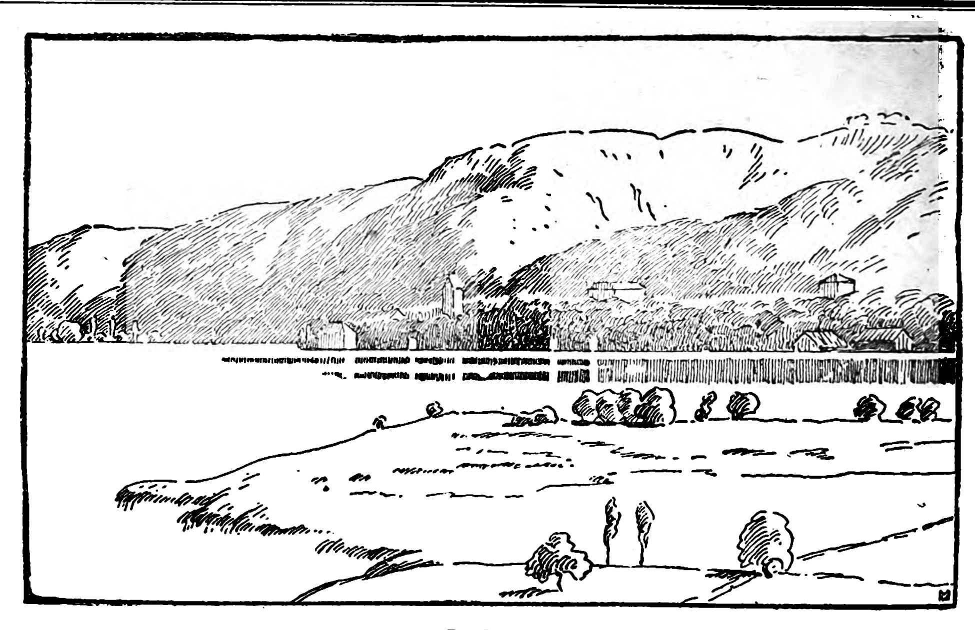
VERSUCH EINER LANDSCHAFT VON WILHELM SCHÄFER

WAS den Überlinger See von seinem zärtlichen Bruder, dem Untersee, unterscheidet, ist eine starke Gefaßtheit. Es gibt keine Stelle, wo seine Ufer sanft in die Ferne verfließen; überall engen ihn Waldberge ein; und weil er gegen den Obersee nur ein schmaler Schlauch ist, macht er den Eindruck eines freilich nicht eben wilden Fjords. Dazu gehört auch, daß er das Flußverhältnis des Bodensees ins Gegenteil verkehrt; so gewaltig dessen Wasserfläche ist, Einfluß und Ausfluß des Rheins bestimmen seine ostwestliche Orientierung; im Überlinger See aber geht ihm das Wasser von Westen nach Osten entgegen. Die Stockacher Aach, sein einziger Zufluß von Bedeutung, zielt mit der grünen Zunge ihrer Ablagerung genau auf Bregenz.

Bis Überlingen etwa könnte der Überlinger See als eine Bodenseebucht gelten, von da ab beginnt er ein eigenes Gebilde zu sein. Heute hat ja die Straße den Molasseklotz der Heidehöhlen bei Goldbach zu einer glatten Wand abgeschnitten; als er sich mit seinen seltsamen Löchern direkt aus dem See hob, muß der Eindruck der Landschaft, die hinter Überlingen beginnt, noch eigener gewesen sein. Dichter und höher engen die Waldberge diesen Teil ein; aber nicht ihre geschwungenen Umrißlinien allein bestimmen den Charakter, sondern das eigenwillige Hügelwerk zu ihren Füßen. Wer etwa vom Hohenfels bei Sipplingen in das Gewirr der Hügel und Hänge hinuntersieht, dem drängt sich wohl der Eindruck des Schnurrigen, fast Bizarren dieser Landschaft so stark auf, daß er nach ihren Vorbildern zu suchen beginnt. Sie finden sich etwa im Allgäu, nur daß dort der See fehlt, oder am Albis bei Zürich, wie denn der Hohenfels selber deutlich an die Manegg erinnert. Es ist eine wahre Gottfried Keller-Landschaft, und wer die persönlichen Eifersüchteleien ihrer Orte kennt, dem weht hier Seldwyler Luft; zu welcher Seldwylerei es dann auch gehört, daß dem alten Dorf Sernatingen sein ehrlicher Name mit dem hochtrabenden Ludwigshafen vertauscht wurde.

Eine starke Entgegnung aber erfährt diese Seldwyler Welt durch den Wald am anderen Ufer, der mit seiner wahrhaft unerbittlichen Ruhe bis zur Ruine von Bodman aufsteigt. Auch

Aus: Der Überlinger See. Herausgegeben von Hermann Eris Busse. Verlag G. Braun, Karlsruhe i. B.



Bodman
Nach einer Federzeichnung von Mollweide

hier gibt es anfänglich noch einige Drolligkeiten, wie die Marienschlucht oder den Falkenfelsen; bald aber wird das Waldgebirge so beherrschend, daß der Ort Bodman zu seinen Füßen beängstigend in den See hängt. Es ist die Nordseite gegen den heiteren Süden meiner Sommerhalde, und wenn wir hier Veilchen suchen, hängt in den Schluchten drüben noch Schnee.

Die stärkste Überraschung aber hat sich der Überlinger See bis zuletzt aufgespart. Durch jahrtausendjährige Arbeit hat die Stockacher Aach das ganze See-Ende zugeschlammt und zu einem moorigen Talgebreite gemacht, das gleichwohl im Westen durch den Waldrücken der Homburg vom dahinterliegenden Hegau abgeriegelt, eine Welt für sich ist. Der Hangen wird es genannt, und unheimliche Sagen erinnern daran, daß hier einmal ein böses Sumpfland war. Ich aber heiße es Mesopotamien; denn wenn ich von meiner Sommerhalde in seine grüne Fläche hineinsehe, liegt es mit dem Anschein einer unerschöpflichen Fruchtbarkeit da. Gar, wenn es im Frühling von der sibirischen Iris veilchenblau ist, wenn die Waldränder ringsum seine Ebene einhegen und die Wolkenschatten darüber gehen. Ich bin auch gewiß, einmal wird hier das üppigste Gartenland sein mit schwarzer fruchtbarer Erde in blühender Fülle.

Quer durch den Hangen führt eine Pappelallee; wenn man dort geht, sieht man den See gegen Südosten steigen wie eine blaue Wand, darüber bei klarem Wetter der weiße Alpenrand steht. Grün, blau und weiß sind dann die Farben, und alles ist freie Heiterkeit gegen Westen, was von Osten gesehen Ernst und Enge und dunkle Abgeschlossenheit war. Da fühlt man den Bodensee wieder, und daß auch der Überlinger See nur ein Teil seiner hellen Herrlichkeit ist: ein Alkoven gleichsam, dessen Vorhang bei gutem Wetter geöffnet, erst die ganze Wohnlichkeit zeigt.

BÜCHER DEUTSCHER LANDSCHAFTEN

VON PROFESSOR DR. KARL D'ESTER

DAS Reisen hat seit den Tagen, da die deutsche Postschnecke durch die Lande kroch, mehr als eine Revolution erlebt. Schon der geruhsame Schwabe Kerner focht mit dem vorwärtsstürmenden Österreicher Anastasius Grün einen literarischen Streit darüber aus, ob durch die Macht des Dampfes die Poesie des Reisens nicht für immer in den Orkus verbannt sei. Während Kerner als seiner Weisheit letzten Schluß nur die resignierte Wahrheit zu künden weiß:

„Fahr' zu, o Mensch, treib's auf die Spitze,
Vom Dampfschiff bis zum Schiff der Luft!
Flieg mit dem Aar, flieg mit dem Blitze:
Kommst weiter nicht, als bis zur Gruft!"

ruft der frohgemute Österreicher jubelnd in die Lande:

Ich will indes hinab die Bahn des Rheines,
Auf schwarzem Schwan, dem Dampfschiff, singend schwimmen,
Den Becher schwingend, voll des goldenen Weines,
Dir, Menschengeist, den Siegeshymnus stimmen!

Die Dichtung, die Malerei, die Musik sogar erhielt von dem gesteigerten Reiseverkehr zahlreiche wertvolle Anregung. Freilich wurden nun auch Reisen oft Massenware, Warenhausartikel. Zahllose zogen hinaus aus eitler Schaulust, Reisen wurde Mode, eine Sommerreise, nicht anders gewertet und genutzt als ein neues Kleid. Anderen schufen sie sich durch sklavisches Befolgen der Anweisungen trefflicher, aber oft mißbrauchter Reiseführer wie Baedeker u. a., selbst eine Tortur, indem sie durch die Museen jagten. An Mahnern fehlte es nicht, die bemüht waren, das Reisen wieder zu dem zu machen, was es dem Wanderer Goethe einst gewesen war, der von sich sagen durfte: „Was ich nicht erlernt habe, das habe ich erwandert." Otto Julius Bierbaum rief den Zeitgenossen zu:

Bunte Dörfer, bunte Kühe,
Ackerpracht und Ackermühe,
Reichsten Lebens frischer Lauf.
Dreht sich alles weit im Kreise;
Mittendurch geht deine Reise:
Tu nur Herz und Augen auf!

Der Kunstwart hat sich jahrelang bemüht, auch die schwierige Kunst des Reisens zu lehren. In den handlichen Flugschriften des Dürerbundes finden sich treffliche Führer zum echten bleibenden Genuß der Landschaft und allem, was damit zusammenhängt. Immer wieder wird darauf hingewiesen, daß rechtes Reisen ein Erleben sein muß, daß man aber nur in einer Gegend etwas erleben kann, zu der man innere Beziehungen hat. Es gilt, diese zu schaffen, es gilt, die Landschaft als etwas Gewordenes zu werten, es gilt zu lesen in den Runen der geologischen Urzeit sowohl wie auch den von den Jahrhunderten menschlicher Kultur oder auch Unkultur eingeschriebenen Zeichen. Hermann Hesse erzählt einmal, wie er mehrere Wochen den Vierwaldstätter See im Boot befahren, wie er ihn bei jeder Stimmung beobachtet,

wie er jede Bucht ausgekundschaftet hat, und wie er erst dann ihm als geistiges Eigentum gehört habe.

Unsere Reiseführer sind meist viel zu einseitig auf die Architektur der Städte, auf die Museen eingeschworen. Sie haben dadurch viel Unheil angestiftet. Die Landschaft selbst wird dabei höchstens in oberflächlichen Bemerkungen abgetan. Da sind in jüngster Zeit treffliche Führer erschienen, die das Reisen im neuen Geiste lehren wollen. Siegfried Passarge leitet mit gewohnter Meisterschaft und Gründlichkeit in seinem Erdkundlichen Wanderbuch [Quelle & Meyer, Leipzig] zur Beobachtung der Landschatft an. Ähnliches hatte schon vor ihm Alfred Berg in seinem Geographischen Wanderbuch versucht [Teubner, Leipzig].

Während diese Bücher hauptsächlich in das Verständnis der erdkundlichen Zusammenhänge führen wollen, stellen sich die Heimatbücher deutscher Landschaften, die der Verlag Friedrich Brandstetter in Leipzig mit Umsicht und feinem Verständnis geschaffen hat, die Aufgabe, alles festzuhalten, was in charakteristischen Strichen und Linien von heimatlicher Erde erzählt. Wie in einem Riesenmosaikgemälde ist hier alles vereinigt, was eine Landschaft reizvoll für den aufmerksamen Beobachter machen kann. Nicht in nüchterner Aufzählung von allen möglichen, oft in keinem Zusammenhang stehenden Einzelheiten erschöpft sich hier die Darstellung. Die Erdkunde, die Geschichte, die Volkskunde, die schöne Literatur, die Mundartendichtung, die Sagenforschung, die Reisebeschreibung, sie alle werden in den Dienst eines Gedankens gestellt: wie in einem tausendfarbigen Prisma immer aufs neue den Reiz der Heimat zu zeigen. Dabei befolgt man stets die Mahnung Gustav Falkes: „Wollt ihr die Wahrheit wissen über euch und eure Gevattern, fragt bei den Dichtern an, die hellere Augen und Ohren haben."

Dadurch, daß zahlreiche Autoren zu Wort kommen, wird der Fehler mancher sonst ganz guten Heimatschilderungen vermieden, daß nämlich die Darstellung auf die Dauer ermüdet. Feinsinnige Künstler erläutern das Wort durch stets das Typische bevorzugenden ansprechenden Buchschmuck. Durch alle deutschen Gaue führt der kundige Führer der Heimatbücher: da belauschen wir den ernsten Westfalen beim Kaminfeuer in der roten Erde, da gleiten wir mit dem Rheinländer auf stolzem Schwan, dem Dampfschiff, hinab den Strom und bewundern deutsche Macht und Größe am deutschen Rhein. Die Nordmark, Die Mark Brandenburg mit Berlin, Niedersachsen, Thüringen, Das deutsche Alpenland, Um Main und Donau, Sachsen, Das Schwabenland, Baden, Schlesien — alle Landesteile sind mit gleicher Liebe von des Landes Kundigen bearbeitet und von feinsinnigen Künstlern im Bilde gefeiert.

Man macht nicht Halt an den Grenzpfählen des Deutschen Reiches. Das ganze Deutschland soll es sein. So findet denn auch die Schönheit Deutsch-Österreichs eine begeisterte Darstellung.

Die heiß umkämpften deutschen Gebiete, die das Diktat von Versailles vorübergehend von Deutschland getrennt hat, wie das Saargebiet und Oberschlesien, sind besonders liebevoll bedacht. Dem deutschen Land an der Saar ist ein eigener Band gewidmet, dem der Saarbrücker Graphiker Kenth trefflichen Bilderschmuck beigegeben hat. Auch die deutschen Teile Böhmens sind in Müller-Rüdersdorffs Großböhmerland gewürdigt. Der Verlag hat es verstanden, in allen Bänden eine einheitliche Grundstimmung durchklingen zu lassen, bei aller Verschiedenheit der sonstigen Darstellung, die nach dem Geschmack der jeweiliger Herausgeber und den zu schildernden Landstrichen verschieden ausgefallen ist.

Es ist natürlich unmöglich, hier Einzelheiten aus der Reihe herauszugreifen. Es ist eine wahre Schatzkammer echten deutschen Wesens, die hier in vielen stattlichen Bänden aufgespeichert ist.

Eine in Text wie im Bildwerk gleich sorgfältige, für jeden Wanderer in Deutschland lehrreiche Sammlung ist die in drei Teilen vorliegende Veröffentlichung des Piper-Verlages in München: Die schöne deutsche Stadt und Das schöne deutsche Dorf. Nach den Landschaften Süd-, Mittel- und Norddeutschland gegliedert, führt es auf Grund eingehender Studien in streng wissenschaftlicher und doch nicht langweiliger Ausführung, durch reiches Bildwerk unterstützt, in das Werden der deutschen Siedlung in Dorf und Stadt ein. Die Veröffentlichung ist ein Meisterwerk der Landschaftsbetrachtung und ihre Lektüre erhöht den Reiz des Reisens in Deutschland.

Eine Perle deutscher Städtekultur aus dem Mittelalter bringt der Piper-Verlag in edler Umrahmung zur Darstellung: Rothenburg o. d. Tauber. Über 150 klare Aufnahmen lassen das Bild der Stadt lebendig werden, P. Boegner hat dazu einen Text geschrieben, der bei aller Gründlichkeit doch stets auch für den Laien verständlich und anziehend bleibt. So ist ein Werk geschaffen worden, das jedem, der die mittelalterliche Stadt besucht hat, eine dauernde Quelle lieber Erinnerung bleibt.

Die Rivalen der Stadt an der Tauber, die mit ihr an echt deutscher Innigkeit wetteifern, hat Dr. Hans Karlinger in seinem Buche Alt-Bayern [Roland-Verlag, München 1922] in zahlreichen gut gewählten Bildproben, mit kurzen Erläuterungen versehen, geschildert. Das Buch ist vorzüglich geeignet, den Reiseverkehr von den stark überlaufenen Modeorten des Bayrischen Gebirges auch einmal in andere Teile des schönen Alt-Bayernlandes zu lenken. Eine bedeutende Bereicherung brachte der Landschaftsschilderung die neuere Lichtbildkunst. Mit der Verbreitung dieser technischen Fertigkeit in weitere Schichten, die ermöglicht wurde durch die in Deutschland besonders blühende optische Industrie sowie die Zuverlässigkeit der deutschen Trockenplattenfabrikate, ging eine Vertiefung der Landschaftsauffassung Hand in Hand. Lichtbildnerei wurde zu einer Kunst, die durch die Wirkung von Licht und Schatten, durch Betonung des künstlerischen Bildausschnittes, des Typischen einer Landschaft nicht nur weite Kreise zum rechten Sehen einer Landschaft, eines Architekturwerkes anleitete und so die früher oft hastende Form des Reisens zu größerer Besinnlichkeit erzog, sondern auch im Laufe der Zeit zu einer Riesensammlung von landschaftlicher und architektonischer Schönheit führte, in der alle Elemente vom Erhabenen der Meeresbrandung auf Sylt oder dem Erwachen des Hochgebirges vom Gipfel der Zugspitze gesehen bis zum Lieblich-Anspruchslosen eines Heideflüßchens oder Volkstümlich-Besinnlichen in ihrer Urwüchsigkeit belauschten vergessenen Type deutschen Volkstums in Charakterköpfen von Bauern oder Torfschiffern vereinigt sind.

Es war ein glänzender Gedanke des Verlegers Langewiesche, einmal die Liebhaberaufnahmen deutscher Reisenden aus Italien zu sammeln. Obwohl nur ein kleiner Teil davon zum Abdruck kommen konnte, so gibt doch schon dieser entzückende Band ein Bild von der Fähigkeit vieler Deutschen, eine Landschaft zu sehen. Hier wird ein Jubelhymnus im Bild gesungen, wie er selten in solcher Tonfülle auf das herrliche Land erklungen ist.

Das deutsche Buchgewerbe verfügt über eine ganze Fülle von solchen das Entzücken jedes Natur- und Kunstfreundes erregenden Veröffentlichungen. Gesamtdeutschland hat neuerdings

in der Sammelreihe Orbis Terrarum, Die Länder der Erde im Bild von Kurt Hielscher [Deutschland. Baukunst und Landschaft. Geleitwort von Gerhart Hauptmann. Verlag von Ernst Wasmuth, Berlin] einen Schilderer mit der Kamera gefunden, wie er bis dahin noch nicht in Deutschland zu finden war. Ich stehe nicht an, das Buch in seiner werbenden Kraft dem ehedem so berühmten „Merian" an die Seite zu stellen. Die Begabung des Herausgebers für die rechte Bildwirkung ist staunenswert, jedes Bild ist ein Gemälde. Es ist nur schade, daß der Verfasser ein Gebiet ganz unberücksichtigt gelassen: Die deutsche Industrie.

Eine schwierige, bislang noch nicht immer zur Zufriedenheit gelöste Aufgabe ist, Bild und schilderndes Wort in Einklang zu bringen. Leider muß man feststellen, daß manche Werke die glänzenden Wirkungen, die sie mit dem Bild erzielen, durch den Text zerstören oder doch beeinträchtigen, den sie ihren Bildern beigeben zu müssen glauben. Da wäre oft weniger mehr gewesen. Wer die Landschaft als ein Kunstwerk genießen will, der wird in dem Buche von Johannes Thoene, Ästhetik der Landschaft, einen trefflichen Führer finden. Es füllt wirklich eine Lücke aus und handelt von der Landschaftsschönheit als seelisches Erlebnis, der sinnlichen Schönheit, der Gestaltenschönheit, der Erinnerungsschönheit und der Pflanzenschönheit im besonderen. Der Verlag des Volksvereins [München-Gladbach] hat sich mit der Herausgabe des Buches ein Verdienst erworben. Was hier in der Theorie ausgeführt wird, dazu liefern die im gleichen Verlage erschienenen Bücher von Hugo Otto, Naturdenkmäler der Heimat am Rhein und Am Born der Heimatliebe treffliche Erläuterungen. Das Leben der Natur, als Bestandteil der Landschaft, weiß Otto mit heißer Liebe für das niederrheinische Land zu zeichnen, bis in die kleinsten Züge genau und lebendig.

Überhaupt darf der deutsche Strom sich einer besonders wertvollen und reichhaltigen Heimatliteratur rühmen. Ein Kunstwerk von selten erreichter Ausdrucksfähigkeit sind die Landschaftsschilderungen von Alphons Paquet [Der Rhein. Eine Reise. Frankfurter Societätsdruckerei 1923]. Alle die zahlreichen Beziehungen des Stromes zur Geschichte, Kultur, Wirtschaft, sie werden hier in stets geistvoller Art, packender Sprache und klarer Bildhaftigkeit aufgezeigt. Ein auch mit köstlichem Bildwerk geziertes groß angelegtes Werk hat der Verlag Bachem in Köln begonnen in der auf mehrere Bände angelegten Sammlung von Mathar, Die Rheinlande. Der 1. Band, den Niederrhein behandelnd, liegt vor; der 2., Die Mosel, folgt in Kürze. Mathar ist als ein feinsinniger Schilderer rheinischer Lande durch zahlreiche Aufsätze in der Tagespresse längst bekannt, er führt den Reisenden, der wirklich erleben will, am deutschen Strom sicher und stets anregend zu den zahllosen Merkwürdigkeiten des rheinischen Landes. Die Mosel hat in Richard Wirtz einen kenntnisreichen, begeisterten Barden gefunden, der im Paulinus-Verlag zu Trier ein geradezu mustergültiges Heimatbuch geschaffen hat: Das Moselland. Professor August Trümper in Trier hat dem inhaltlich gediegenen Buche eine köstlich dem Geiste des Textes angepaßte Ausstattung in Schwarz-Weiß-Kunst gegeben. Wer heuer in sonnigen Tagen die Mosel hinabgleitet, kann sich keinen besseren Führer wünschen.

Prächtige Reiseführer stellen auch die Monographien zur Erdkunde des Verlages Velhagen & Klasing. Werke wie Lindes Niederelbe und Lüneburger Heide sind selten erreicht worden in der staunenswerten Einfühlung in alle Reize einer noch unbekannten Landschaft. Leider fällt der letzte Band „Westfalen" etwas aus dem Rahmen der sonst so mustergültigen

Veröffentlichungen. Eine Fülle von köstlichem Material ist in der stattlichen Reihe der sehr gut ausgestatteten Bände aufgespeichert, ein Schatz, aus dem der Reisende immer neue Anregung schöpfen wird. Thüringen, Deutsche Ost- und Nordseeküste, Der Harz, Der Rhein, Der Schwarzwald, Berlin und die Mark, Dresden und die Sächsische Schweiz, Oberbayern, Die Lüneburger Heide, Die Niederelbe, Das Riesengebirge, Die Vogesen, Frankenland, Das Weserbergland, Die Eifel, Die norddeutschen Moore, Westfalen sind aus deutschen Landschaften bereits erschienen; auch das Ausland ersteht in meist trefflichen farbenprächtigen Bildern: Cuba, Norwegen, Tirol, Die Riviera, Rom, Neapel, Die libysche Wüste, Palästina, Die oberitalienischen Seen und sogar die Inseln des Stillen Ozeans.

Man darf heute stolz feststellen, daß es kaum ein Gebiet in Deutschland gibt, das nicht von der neuzeitlichen, künstlerischen Landschaftsschilderung berücksichtigt worden wäre. Der deutsche Buchhandel marschiert auf diesem Gebiete an der Spitze der gesamten Reiseliteratur der Welt, wie ja auch der rote Baedeker das internationale Reisebuch geworden ist.

DIE NEUE DEUTSCHE KUNSTLITERATUR

VON CURT GLASER

EINEM Bericht über die neue deutsche Kunstliteratur gebührt es sich, dasjenige Buch voranzustellen, das sich selbst mit der Geschichte der Kunstgeschichtsschreibung befaßt: Wilhelm Waetzoldt, „Deutsche Kunsthistoriker“, das mit seinem zweiten Bande, der von Passavant bis Justi reicht, nun zum Abschluß gebracht worden ist. Denn es handelt sich nicht etwa um ein Buch, das nur die engeren Fachkreise anginge, vielmehr um die überlegene Darstellung eines wesentlichen Kapitels deutscher Geistesgeschichte, dessen Lektüre nicht nur Nutzen bringt, sondern durch die wahrhaft meisterliche Form seiner Darstellung zugleich höchsten Genuß bereitet [Seemann].

Kurz nacheinander begingen die beiden Führer der lebenden Kunstgeschichte in Deutschland, Wölfflin und Goldschmidt, ihren sechzigsten Geburtstag. Waetzoldts Buch war gleichsam Auftakt und Vorspiel der Würdigung dieser beiden Meister der Wissenschaft, die reif geworden ist, in stolzer Selbstbesinnung auf ihre eigene Geschichte zurückzublicken. Jedem der beiden wurde von Schülern und Freunden eine Festschrift gewidmet, in der die verschieden gerichtete Art ihrer eigenen Forschungsmethode deutlich sich spiegelt, Goldschmidts auf die sachlich historische Deutung der Denkmäler gerichtete Bemühung, Wölfflins den großen Fragen der Stilbildung und Formenentwicklung zugewandte Ergründung des Wesensgehaltes künstlerischer Schöpfung. Die Wölfflin-Festschrift erschien bei Hugo Schmidt, die für Goldschmidt bei E. A. Seemann. Franz Landsberger hat in einer kleinen Schrift Art und Wesen von Heinrich Wölfflins bisherigem Lebenswerk darzustellen versucht, indem er die methodische Bedeutung jeder der in weitem Abstande erschienenen Schriften des Gelehrten im Zusammenhang einer auf ein klar erkennbares Ziel gerichteten Forschertätigkeit zeigt [Elena Gottschalk].

Ein dritter Name ist neben jenen Goldschmidts und Wölfflins zu nennen, der Name eines allzu früh Verstorbenen, des letzten in der Reihe der bedeutenden Gelehrten, die man unter der Bezeichnung der „Wiener Schule“ zusammenfaßt, Max Dvořaks, dessen gesammelte Schriften mit einem ersten Bande zu erscheinen begannen, dem die Herausgeber den Titel „Kunst-

geschichte als Geistesgeschichte" gaben [Piper]. Dem Streben, Kunstgeschichte, die, gerade seitdem sie sich ihrer eigensten Aufgaben bewußt geworden ist, der Gefahr verfiel, im Spezialistentum zu versinken und der Zusammenhänge mit dem Leben verlustig zu gehen, die Wendung zu einer geistesgeschichtlichen Disziplin zu geben, war Dvořaks Lebensarbeit gewidmet, die nun ein Torso und doch nur ein großartiger Versuch geblieben ist. Kein Zweifel aber, daß hier fruchtbarste Keime liegen, daß es Aufgabe jüngerer Forscher sein wird, hier anzuknüpfen und weiterzubauen. Eine weit ausgreifende Studie über die Bedeutung Giottos in der mittelalterlichen Geistesentwicklung, die Erwin Rosenthal unternahm [Filser], bedeutet einen Vorstoß auf diesem Wege, zeigt, wie die Ergebnisse der formengeschichtlichen Analyse, die für Giotto in vorbildlicher Weise von Friedrich Rintelen geleistet worden ist, nun in einem weiteren Zusammenhang eingestellt und nutzbar gemacht werden sollten. Auch Panofsky und Saxls Arbeit über Dürers Melancholie [Teubner] ist hier zu nennen, da die Verfasser mit einer wahrhaft bewundernswerten Gelehrsamkeit die geistigen Voraussetzungen einer einzelnen Schöpfung des Meisters aufdecken und damit zeigen, wie tief im allgemeinen Denken und in der Bildung der Zeit ein Kunstwerk verwurzelt ist, dessen ganzen Gehalt zu erschöpfen auch die eindringendste formale Analyse keineswegs zureicht.

Der gleichsam theoretischen Kunstgeschichte, deren Repräsentanten im allgemeinen die Hochschulprofessoren sind, steht die praktische Arbeit gegenüber, die von den Museumsleitern geleistet wird. Ihr Altmeister Wilhelm von Bode hat in einer autobiographischen Skizze „Fünfzig Jahre Museumsarbeit" [Velhagen & Klasing] die vielseitige Tätigkeit höchst lebendig geschildert, die das Sammeln und Bestimmen von Kunstwerken mit sich bringt. Man weiß, wie viele neue Kenntnisse die Kunstgeschichte dem genialen Manne verdankt, der seine Lebensarbeit in den Dienst der Neuschöpfung der Berliner Museen stellte, dem die wissenschaftlich literarische Arbeit nur die Nebenfrucht praktischer Beschäftigung mit Kunstwerken gewesen ist. Bücher Bodes, wie sein Botticelli, sein Brouwer sind das Ergebnis jahrzehntelang aufgespeicherter Erfahrungen, es spricht aus ihnen schöpferische Kennerschaft, die aus der Summe wiedergefundener Teile das Bild der Meisterpersönlichkeiten erstehen läßt.

Max J. Friedländer stellt den reinsten Typus des Kunstkenners dar, dessen Wesen er, sich selbst charakterisierend, in einer kleinen Studie einmal gezeichnet hat. Kennerschaft verbindet sich in ihm mit einer seltenen Fähigkeit klarer und knapper sprachlicher Formulierung, die seine Bücher zu klassischen Leistungen deutscher Kunstgeschichtsschreibung werden ließen. Die Altdeutschen und die Altniederländer sind das Hauptgebiet seiner Forschertätigkeit, der die Kunstgeschichte eine kaum noch zu übersehende Bereicherung ihres Wissens verdankt. Was in vielen Aufsätzen bisher verstreut und nur schwer zugänglich war, hat Friedländer in den letzten Jahren in Büchern gesammelt und geklärt. So schrieb er einen Pieter Breugel für die gleiche Serie der „Führenden Meister" des Propyläenverlages, in der Bodes Botticelli erschien, einen Dürer für die „Deutschen Meister" des Inselverlages, ein Buch über Altdorfer [B. Cassirer], dem seine erste Jugendarbeit gewidmet war, begann endlich mit einem Bande über die Van Eyck und Petrus Christus eine auf zwölf Bände berechnete große Geschichte der altniederländischen Malerei, die im eigentlichsten Sinne den Namen einer Lebensarbeit verdient, da die reiche Arbeit eines Menschenlebens in ihr niedergelegt ist [P. Cassirer].

Daß sich die deutsche Kunstgeschichtsschreibung in den letzten Jahren in erhöhtem Maße der Erforschung und Darstellung der heimischen Kunst zugewandt hat, ist eine Tatsache, die auch in der Bücherproduktion der jüngsten Zeit erkennbar wird. Der Referent darf hier zuerst auf sein eigenes Buch über die Altdeutsche Malerei hinweisen, das in stark veränderter und erweiterter Form neu erschienen ist, da es im Gegensatz zu der an Umfang noch bescheideneren ersten Auflage den Zuwachs an Kenntnissen auf diesem Gebiete deutlich zur Erscheinung bringt [Bruckmann]. Die Folge der „Deutschen Meister" des Inselverlags wurde durch einen Altdorfer von Hans Tietze und einen Band Wilhelm Worringers über das hochinteressante Gebiet der Anfänge der Tafelmalerei, das deutsche Trecento, bereichert. Daß in kurzem Abstande nicht weniger als drei Bücher über Altdorfer erscheinen konnten — von Tietze, Baldass, Friedländer —, ist das beste Zeugnis für das zunehmende Interesse, das dem lange vernachlässigten Gebiete altdeutscher Kunst entgegengebracht wird. Hans Curjel schrieb ein Buch über Hans Baldung Grien [O. C. Recht], das zum ersten Male die Erscheinung dieses höchst eigenartigen Meisters auf Grund einer möglichst vollständigen Sammlung seiner Werke zu umreißen sucht. Fast mehr noch aber als die Malerei ist die Plastik in den Mittelpunkt der Forscher-, wie übrigens auch der Sammlertätigkeit getreten. Neben vielen Einzelschriften erschienen zwei groß angelegte Tafelwerke, die das herrliche Material weiteren Kreisen zugänglich zu machen beabsichtigen, das eine weiter in die Vergangenheit zurückgreifend unter dem Titel „Die Plastik des deutschen Mittelalters" von Fried. Lübbecke [Piper], das andere ein engeres Gebiet mit der Absicht auf allseitigere Repräsentation behandelnd, „Die deutsche Plastik des 15. Jahrhunderts", der Wilhelm Pinder eine wertvolle Einleitung geschrieben hat [Kurt Wolff].

Neben dem Interesse für die deutsche tritt das für die italienische Kunst eher in den Hintergrund. Zwar kann eine Folge, die den „führenden Meistern" gewidmet ist, nicht wohl umhin, die großen Italiener in ihren Kreis zu ziehen. So erschien hier neben Bodes Botticelli, einem Tizian von Waldmann ein Buch über Giotto von Hausenstein, dem vor allem eine ungewöhnliche literarische Form nachzurühmen ist. Neu aber ist wesentlich nur die Beschäftigung mit den früher vernachlässigten Meistern des Barock, dem Mayer und Berkens Werk über Tintoretto seine Entstehung verdankt [2 Bde. Piper]. Mustergültig ist die Publikation der Handzeichnungen des Tintoretto durch Detlev Freiherrn von Hadeln [P. Cassirer]. In einer ebenso knappen wie gehaltvollen Einleitung gibt er wertvolle Aufschlüsse über die Arbeitsweise des Meisters. In gleicher Art ließ er neuerdings einen Band über die Zeichnungen des Tizian folgen [ebenda], der die Kritik auf eine sichere Grundlage stellt und auf den wenigen Textseiten zur Erkenntnis des Tizianschen Stiles wesentliche Beiträge liefert. In das eigentliche Barock aber führt vor allem A. E. Brinckmanns auf breiter Basis angelegte Publikation der Barock-Bozzetti, die das Material der plastischen Skizze, das für die Skulptur ebenso wichtig und aufschlußreich ist wie die Zeichnung für die Malerei, zum ersten Male systematisch der Forschung zugänglich macht. Ein Band mit italienischen und ein Band mit deutschen Bozzetti ist bisher erschienen [Frankfurter Verlagsanstalt].

Wie dieses Werk sich ebensosehr an den Kunsthistoriker wie vor allem an den Sammler wendet, so die Folge der „Meister der Graphik" des Verlages Klinkhardt & Biermann, der in letzter Zeit stattlich angewachsen ist. Die ausgezeichneten Lichtdruckwiedergaben machen

den Hauptwert dieser Sammlung aus. Der in der Kriegszeit mißglückte Rembrandtband wurde durch eine vorzügliche Neuauflage ersetzt, der von Geisberg bearbeitete Band über die Anfänge des Kupferstiches erschien in einer auf zwei Bände erweiterten Form, die das seltene und schwer zu erreichende Material nun in weiterem Umfange zugänglich macht. Der Meister E. S. wurde abgetrennt und ihm, der zu den bedeutendsten Künstlern des deutschen 15. Jahrhunderts zählt, ein eigener, stattlicher Band gewidmet. Die ausführlichen Einleitungen eines der besten Kenner der Materie machen dieses Werk zu einer der wichtigsten kunstgeschichtlichen Publikationen der jüngsten Zeit. Zwei weitere Bände sind Charles Meryon, dem für die Entwicklung der neuzeitlichen Radierung einflußreichsten Meister des Städtebildes, und Gustave Doré, dem phantasievollsten Zeichner der französischen Romantik, gewidmet. Zur Geschichte des Holzschnitts darf der Referent wieder auf ein eigenes Werk verweisen, das zum erstenmal den Versuch macht, an Hand einer Auswahl der künstlerisch bedeutsamsten Stücke die Anfänge dieser uns heute wieder nahegerückten Kunst im Zusammenhange der allgemeinen Stilentwicklung der ausgehenden Gotik darzustellen [Propyläen-Verlag]. Zur Geschichte der altdeutschen Zeichnung lieferte Jakob Rosenberg einen wertvollen Beitrag mit seinem Bande über die Handzeichnungen des Martin Schongauer, der das Material in einwandfreier kritischer Sichtung vorführt [Piper].

Eine Übersicht über die kunstgeschichtliche Literatur der jüngsten Zeit wäre unvollständig, wenn sie nicht das neuerschlossene Gebiet östlicher Kunst in den Kreis ihrer Betrachtung einbezöge. Die wichtigste Publikation auf diesem Gebiete ist die von William Cohn herausgegebene Folge „Die Kunst des Ostens", die bis zum 9. Bande vorangeschritten ist [B. Cassirer]. Die besten Kenner zählen zu ihren Mitarbeitern. Neuerdings erschien ein Band über das ostasiatische Tuschbild, der den Altmeister der deutschen Ostasienforschung Ernst Grosse zum Verfasser hat, Ernst Kühnel bearbeitete die Miniaturmalerei im islamischen Orient und die maurische Kunst, und auf Strzygowskis Spuren wagt sich Heinrich Glück in das Neuland der christlichen Kunst des Ostens. Das Museum für ostasiatische Kunst der Stadt Köln publizierte in zwei stattlichen Tafelbänden seinen Besitz an chinesischer und japanischer Plastik [Verlag für Kunstwissenschaft]. Ist das Material nicht in allen Teilen einwandfrei, so verdient die Enleitung Karl Withs als ein wertvoller Beitrag zur Geschichte östlicher Kunst Beachtung. Wie stark das allgemeine Interesse für dieses Gebiet gewachsen ist, zeigt übrigens das Erscheinen eines neuen Jahrbuches der asiatischen Kunst, das neben der mehr der Wissenschaft dienenden „Ostasiatischen Zeitschrift" weitere Kreise mit den Tatsachen östlicher Kunst vertraut zu machen bestimmt ist [Klinkhart & Biermann].

Der beschränkte Raum verbietet es, im Rahmen dieser knappen Übersicht, die Vollständigkeit keineswegs anstrebt, auf eine Reihe anderer Jahrbücher, wie das Städel-Jahrbuch, das Jahrbuch für Kunstsammler, das Jahrbuch der jungen Kunst, das Ganymed-Jahrbuch oder auf die groß angelegte, bilderreiche Kunstgeschichte des Propyläenverlages, von der bisher 3 Bände vorliegen, näher einzugehen. Auch die Publikationen zur neueren Kunst können nur kurz gestreift werden, so Willi Wolfradts Monographie über Caspar David Friedrich, die mit liebevoller Ausführlichkeit, unterstützt von zahlreichen Abbildungen das Werk des Romantikers der Landschaft analysiert [Mauritius-Verlag]. Erwähnung verdienen vor allem um ihrer technisch meisterhaften Abbildungen willen Arnolds graphische Bücher, deren Folge durch einen Band

über Anders Zorn als Radierer und einen anderen über den Zeichner Lovis Corinth bereichert wurde. Aber hier weiter zu gehen hieße in der Flut einer Tagesproduktion untertauchen, aus der wohl manches eindrucksvoll hervorragt, deren dauernden Wert jedoch erst die Zeit wird erweisen müssen, während die Absicht dieses Berichts war, aus einer fast unübersehbar gewordenen Fülle von Neuerscheinungen diejenigen herauszuheben, die Anspruch darauf erheben dürfen, zu den wesentlichen Bereicherungen der kunstgeschichtlichen Literatur gezählt zu werden.

AUS FLAUBERTS JUGENDBRIEFEN

Paris, den 16. Mai 1841.

An seine Schwester Caroline

ICH danke Dir vielmals, mein liebes Mäuschen, für Deinen gestrigen Brief; er war reizend und geistreich wie Du, wimmelte von Witzworten, die ich auswendig gelernt habe und die ich bei erster Gelegenheit als von mir herrührend zum besten geben werde. Wie es scheint, sind Maupassants immer noch in guter Laune und strömen mehr denn je die Scherze von ihren Lippen. Es tut mir leid, daß ich nicht an dem Frühstück teilnehmen konnte, wo sie deren so viele sagten, ich würde tüchtig mitgemacht haben.

Ich war gestern bei Colliers, Gertrude hatte einen Brief an Dich angefangen; sie besucht einen Ball nach dem andern, sie betrachtet es als eine Pflicht, nicht einen zu versäumen.

Mut, mein gutes liebes Mäuschen, für nächsten Sonnabend. Nur zu, sei zuversichtlich, zum Donnerwetter! Also los, eins, zwei, eins, zwei, nicht zu schnell, fest die Triller, brr, die kleinen Läufe, verlieren wir nicht den Kopf.

Da Du Geometrie und Trigonometrie treibst, will ich Dir eine Aufgabe stellen: Ein Schiff fährt auf dem Meere, es ist mit einer Ladung Baumwolle von Boston abgefahren, es faßt zweihundert Tonnen. Es segelt nach le Havre, der große Mast ist gebrochen, ein Schiffsjunge steht am Back, zwölf Passagiere befinden sich an Bord, der Wind bläst von N. O. O., die Uhr zeigt ein Viertel nach drei nachmittags, man ist im Monat Mai ... Wie alt ist der Kapitän?

Paris, den 22. Juli 1842.

An Ernest Chevalier

Nette Wissenschaft, die Jurisprudenz! Ach ist das schön! Vor allem so literarisch! Himmeldonnerwetter, welch schönen Stil schreiben die Herren Oudot und Ducoudrey, welch prächtigen Künstlerkopf hat Herr Durandon. Ach, welch hübsches Äußere! Es ist ganz griechisch! Ist es zu glauben, daß ich seit vier Wochen nicht einen Vers gelesen, nicht eine Note gehört, nicht drei Stunden ruhig geträumt, nicht eine Minute gelebt habe. Kurz, mein lieber alter Kerl, stell Dir vor, daß ich so davon irritiert bin, daß ich neulich nachts vom Jus geträumt habe. Ich habe mich darüber in der Seele der Träume geschämt. Ich schwitzte Blut und Wasser,

Gustav Flauberts Jugendbriefe erschienen kürzlich, von E. W. Fischer übersetzt, im Verlag von Gustav Kiepenheuer in Potsdam, mit dessen Erlaubnis wir die vorstehenden Stücke abdrucken. Flaubert wurde, nicht überflüssig zu wissen für die Beurteilung der Briefe, im Mai 1821 geboren. Der erste Brief des Buches ist bereits vom Jahre 1830 datiert, der letzte stammt aus dem Jahre 1848. Die Briefe an Louise Colet werden in einem besonderen Band erscheinen.

aber wenn es mir nicht gelingt, Kolleghefte von Oudot aufzutreiben, ist es aus, ich werde für das nächste Jahr zurückgestellt. Ich habe mir gestern Examina angehört, es ist, glaub ich, das beste, was ich tun kann. Auch ich, ich werde bald die schmierige Robe anlegen müssen. Ich pfeife nicht wenig auf das Recht, wofern ich dasjenige habe, meine Pfeife zu rauchen und die am Himmel dahinziehenden Wolken zu betrachten, während ich auf dem Rücken liege und die Augen halb schließe. Mehr verlange ich nicht. Habe ich etwa Lust, den Leuten zu imponieren, ein großer Mann zu sein, ein Mann, der in einem Arondissement, in einem Departement, in drei Provinzen einen Namen hat, ein magerer Mann, ein Mann mit schlechter Verdauung, bin ich ehrgeizig wie die Schuhputzer, die danach verlangen, Schuster zu werden, ebenso wie die Kutscher Stallmeister sein und die Lakaien die vornehmen Herren spielen möchten, wie der Ehrgeizige den Wunsch hat, Deputierter oder Minister, dekoriert und Stadtrat zu werden? Alles das erscheint mir recht kläglich und reizt mich ebenso wenig als ein Diner zu vierzig Sous oder eine humanitäre Rede. Aber das ist nun einmal die allgemeine Sucht, und, wäre es auch nur, um sich auszuzeichnen und nicht aus Geschmack, des guten Tones wegen und nicht aus Neigung; es ist jetzt sehr angebracht, in der Menge zu bleiben und das alles dem gemeinen Pack zu überlassen, das sich immer vordrängt und sich auf den Gassen umhertreibt. Wir dagegen wollen zu Hause bleiben, oben von unserem Balkon das Publikum vorbeiziehen sehen, und wenn wir uns manchmal zu arg langweilen, na schön, spucken wir ihm auf den Kopf und fahren wir dann fort, wieder ruhig zu plaudern und die untergehende Sonne am Horizont zu betrachten.

Recht guten Abend.

Nogent-sur-Seine, den 2. April 1845.

An Alfred Le Poittevin.

Es wäre wirklich verkehrt, wenn wir einander verließen und unserer Neigung und unserer Sympathie nicht folgten; jedesmal, wenn wir es tun wollten, haben wir darunter gelitten. Ich habe bei unserer letzten Trennung wiederum einen schmerzlichen Eindruck verspürt, der, wenn er auch mit geringerer Erschütterung als früher verknüpft war, trotzdem voll von Weh ist. Drei Monate haben wir uns beide miteinander wohl gefühlt, allein, allein mit uns selbst, und allein zu zweit. Es gibt auf dieser Welt nichts, was den seltsamen Gesprächen gleicht, die an dem schmutzigen Kamin geführt werden, vor dem Du Dich niederließest, nicht wahr, mein teurer Dichter? Prüfe Dein Leben bis auf den Grund, und du wirst gleich mir gestehen, daß wir keine schöneren Erinnerungen als unsere Gespräche haben; das heißt, keine Erinnerungen an etwas Intimeres, Tieferes und bei all seiner Erhabenheit Zarteres. Ich habe Paris mit Vergnügen wiedergesehen, ich habe den Boulevard betrachtet, die Rue de Rivoli, die Trottoire, als wenn ich nach hundertjähriger Abwesenheit wiederkehrte, um einen Blick darauf zu werfen, und ich weiß nicht, warum ich aufgeatmet habe, als ich mich inmitten all dieses Lärms und dieses menschlichen Gewimmels fühlte. Aber ach, ich habe niemanden bei mir! In dem Augenblick, wo wir einander verlassen, landen wir an einer fremden Erde, wo man unsere Sprache nicht versteht und wir die der anderen nicht sprechen. Kaum angekommen, habe ich meine Stiefel angezogen, bin in den Omnibus gestiegen und habe angefangen, meine Besuche zu machen. Die Treppe der Münze hat mich außer Atem gebracht, weil es da hun-

dert Stufen in die Höhe geht, und auch weil ich der für immer entschwundenen Zeit gedachte, als ich sie hinaufstieg, um zum Diner zu gehen. Ich habe Frau und Fräulein Darcet, die in Trauer waren, in die Arme geschlossen, ich habe mich in einen Sessel gesetzt, ich habe eine halbe Stunde geplaudert, und ich habe das Weite gesucht. Überall stieß ich auf meine Vergangenheit, und ich habe sie rückwärts verfolgt wie einen Gießbach, in dem man emporklettert und dessen Wasser einem um die Knie plätschern. Ich war in den Champs-Elysées, ich habe dort die beiden Frauen wiedergesehen, mit denen ich einst ganze Nachmittage verbrachte. Die Kranke lag immer noch mehr, als sie saß, in einem Sessel. Sie empfing mich mit demselben Lächeln und derselben Stimme. Die Möbel waren noch dieselben, und der Teppich war nicht stärker abgenutzt. Dazu paßte es ausgezeichnet und ergab eine jener harmonischen Übereinstimmungen, die zu empfinden allein dem Künstler gegeben ist, daß unter dem Fenster eine Drehorgel zu spielen anfing wie einst, wenn ich ihnen „Hernani“ oder „René“ vorlas, und dann habe ich meine Schritte nach der Wohnung eines großen Mannes gelenkt. O Pech! er war abwesend. „Herr Maurice ist gerade heute nachmittag nach London gefahren.“ Du kannst Dir denken, daß ich verdrießlich war und daß ich gerne eine so einzigartige Visage zu Hause angetroffen hätte, für die ich eine unbezwingliche Vorliebe habe. — Der Angestellte bei Maurice fand, ich sei gewachsen; was sagst Du dazu?

Nachdem ich mir durch Panofka die Adresse der Frau P. verschafft hatte, stürzte ich mich in die Rue Laffitte und fragte den Portier nach der Wohnung dieser verlorenen Frau. Ach, was für eine schöne Studie habe ich da gemacht! Und wie bieder habe ich dabei ausgesehen! Wie spielte ich da den anständigen Menschen und zugleich den Schurken! Ich habe ihr Verhalten gebilligt; ich habe mich zum Vorkämpfer des Ehebruchs gemacht und habe sie durch meine Weitherzigkeit vielleicht sogar etwas in Verwunderung gesetzt. Eins ist sicher, sie fühlte sich durch meinen Besuch außerordentlich geschmeichelt und hat mich, wenn ich zurückkomme, zum Frühstück eingeladen. Alles das verdiente beschrieben, im einzelnen geschildert, bemalt, ziseliert zu werden. Ich würde es für einen Menschen wie Dich tun, wenn ich mir nicht vorgestern die Haut am Finger abgeschürft hätte, was mich nötigt, langsam zu schreiben, und mir bei jedem Worte hinderlich ist.

Die Gemeinheit all dieser Menschen, die sich an der Hetze gegen diese arme Frau beteiligen, ist erbärmlich. Man hat ihr ihre Kinder genommen, man hat ihr alles genommen. Sie lebt von sechstausend Franken Rente in einem Hotel garni, ohne Jungfer, in drückenden Verhältnissen. Bei meinem letzten Besuch glänzte sie in zwei Salons mit Möbeln von violetter Seide mit vergoldetem Plafonds. Als ich eintrat, hatte sie eben geweint, denn sie hatte am Morgen erfahren, daß seit vierzehn Tagen die Polizei jeden ihrer Schritte überwache. Der Vater des jungen Menschen, mit dem sie ihr Abenteuer gehabt hat, fürchtet, daß sie seinen Sohn kapert und setzt alles daran, diese unerlaubte Verbindung zu lösen. Begreifst Du, wie schön die Rolle des Vaters ist, der Angst um sein Geld hat? Kannst Du Dir das Gesicht des geärgerten Sohnes vorstellen? und das des Mädchens, das man unerbittlich verfolgt?

Wir fahren morgen von Nogent ab, und es geht eilig bis nach Arles und Marseille herunter. Auf der Rückfahrt von Genua werden wir langsam den Süden bereisen. In Marseille werde ich Frau F. besuchen, das wird seltsam bitter und spaßig sein, besonders, wenn sie inzwischen häßlich geworden ist, worauf ich gefaßt bin. Der Spießer würde sagen: Sie wer-

den da eine schöne Enttäuschung erleben. Doch habe ich selten Enttäuschungen gehabt, da ich mir wenig Illusionen gemacht habe. Welch platte Dummheit ist es, immer die Lüge zu preisen und zu sagen, die Poesie lebe von Illusionen: Als wenn die Enttäuschung an sich und für sich nicht hundertmal poetischer wäre. Übrigens sind das zwei Worte von einer abgrundlosen Albernheit.

Ich habe mich heute fürchterlich gelangweilt. Was für eine famose Sache ist doch die Provinz und die Intelligenz der Rentner, die sie bewohnen. Man unterhält Dich vom „Ewigen Juden" und der Polka, von Steuern und Wegebauten, und der Nachbar und sein Tun haben ungeheure Wichtigkeit!

WANDMALEREIEN AUS TURKISTAN

VON PETER JESSEN

DIE deutschen Verleger lassen trotz aller Sorgen der Zeit die Wissenschaft nicht im Stich. Mit großzügigem Opfermut setzt der Verlag Dietrich Reimer (Ernst Vohsen) in Berlin die wichtige Publikation über die „Ergebnisse der Kgl. Preußischen Turfan-Expeditionen" fort. „Die buddhistische Spätantike in Mittelasien" von A. von Le Coq, bisher in zwei Bänden über die Plastik und die Miniaturen erschienen, wird soeben durch einen dritten Teil großen Formats, „Die Wandmalereien", bereichert, dem ein vierter, als Atlas gekennzeichneter Band demnächst folgen soll. Aber schon dieser dritte Teil bringt außer den Textbildern auf 11 farbigen und 15 schwarzen Lichtdrucktafeln eine köstliche Reihe vorzüglicher Nachbildungen aus den seltenen Dokumenten, welche die gelehrten Führer und der findige technische Gehilfe der Unternehmungen unter Lebensgefahren vom sicheren Verfall errettet und nach Berlin hin geborgen haben.

Es sind Proben aus den aufschlußreichen Malereien der weit verstreuten, schwer zugänglichen buddhistischen Klostersiedlungen längs des Nordrandes des großen Beckens des östlichen Turkistans, aus den Oasen, die sich im Schutze der Felsen von West nach Ost hinziehen, in den Bezirken von Kutscha, Kurla, Turfan u. a. Vorwiegend Tempel, teils höhlenartig aus dem Gestein herausgeschnitten, teils als Freibauten aus zähen Lehmziegeln gebaut, gruppenweis vereinigt und oft wehrhaft geschützt. Die Wohn- und Wirtschaftsräume sehr einfach, meist ohne allen Schmuck; die Kultbauten dagegen in wechselnder Gestalt mit Bilderreihen an Decken und Wänden verziert. Die Technik wenig dauerhaft: auf derbem Kalkbewurf und einer feineren Putzschicht empfindliche Temperafarben, nur die Fußböden hie und da in solidem Fresko. Die Zeichnung pflegte man mittels Pausen aufzureißen; es finden sich Bildnisse von Malern mit Pinsel und Farbennapf.

Die Beschreibungen und die ansehnlichen Bilderproben des Bandes geben eine starke Vorstellung von dem mannigfachen, nach Zeit und Ort wechselnden Inhalt der Malereien, den Erzählungen aus der buddhistischen Götterwelt und Heilsgeschichte und den beliebten Bildnissen der Stifter, deren Gestalt und Tracht für die schwierigen Probleme der Datierung und Volkskunde den Anhalt bieten. Denn hier wirft sich eine Fülle von Fragen auf, die nicht nur Hochasien, sondern die Kulturgeschichte der Welt auf das tiefste berühren. Von Westen



Bruchstück einer Wandmalerei: Begleitfiguren aus einem großen Gemälde

Stark verkleinerte Abbildung nach einer Lichtdrucktafel aus: A. v. Le Coq, Die Buddhistische Spätantike in Mittelasien. Band III: Die Wandmalereien. Berlin, Verlag von Dietrich Reimer

nach Osten über Jahrhunderte und wechselnde Völker hin eine Kette von Gestaltungen, an deren einem Ende die Kunst des Abendlandes, der Hellenismus in Gandhara und seine Auswirkungen nach Iran und Indien liegen, während im Osten unverkennbar Chinesisches sich darstellt. Wie ist das zu deuten? Als ein restloser Weg von West nach Ost, von Hellas als dem gebenden bis zu China als dem empfangenden Pol? Oder sind die chinesischen Rückstrahlungen von Osten her, aus dortigen Quellen abgeleitet und dem Westen nur mittelbar verpflichtet?

Die Entdecker dieser Schätze, A. von Le Coq wie sein Gefährte Albert Grünwedel, vertreten die erstere Auffassung. Der Verfasser beruft sich insbesondere darauf, daß in der Architektur aller der Bauten, die diese Malereien schmücken, nur iranische und indische, nie aber ostasiatische Eigenheiten sich finden. Er hat früher an den Plastiken, die diese Expeditionen zutage gefördert haben, die stete, langsame Wandlung von der Auffassung der hellenistischen Zeit, dem Gandharastil, bis in die chinesischen Formenkreise nachzuweisen gesucht und sieht in den Malereien die gleiche Bewegung, die Brücke zwischen der hellenischen und der ostasiatischen Welt.

Wir können nur dankbar dafür sein, daß über diese Grundfragen der Kunstgeschichte durch zuverlässige Nachbildungen aufs neue wichtiges Material zugänglich wird, aus verschiedenen Jahrhunderten und Volksstämmen, von Bildnissen tocharischer Edelleute über die Gestalten der türkisch-uigurischen Völker bis zu Bildungen, die dem Chinesischen nahe stehen. Die Tafel dieses Heftes gibt zwei Beispiele wieder. Das eine das Bruchstück einer Wandmalerei aus Mingöi, Begleitfiguren aus einem großen Gemälde, in reichen Farben auf crêmefarbigem Grunde, die Hauptfigur ein Bodhisattva aus der T'ang-Periode. Das andere das Fragment eines Fußbodens, in echter Fresko-Technik, aus Chotscho, gleichfalls wohl aus der T'ang-Zeit, auch dieses in mannigfachen, allerdings gedämpften Farben.

Wir dürfen den weiteren Bildern, die der abschließende Band 4 verheißt, mit Interesse entgegensehen.

CHINESISCHE STAATSWEISHEIT

VON FRANZ KUHN

LUXUS

DER Gegenkaiser Liu Tsung (um 315 n. Chr.) verriet durch barbarische Prachtliebe seine väterliche Abstammung von den Hunnen. Von leidenschaftlicher Zuneigung zu seiner Hauptfrau erfaßt, die allerdings nicht minder durch ihre Schönheit als durch die Vorzüge ihres Charakters liebenswert war, wollte er ihr einen neuen prächtigen Palast bauen lassen. Hiergegen erhob der Minister Tschön Yüan Ta aus Sparsamkeitsrücksichten Einspruch mit einer Denkschrift des Inhalts:

„Der Himmel hat Herrscher eingesetzt, damit sie das Recht schützen und dem Volke zum notwendigen Lebensunterhalte verhelfen, nicht aber, damit das Volk seine Arbeit und sein Leben lediglich ihrer Person opfere. Die Geschichte lehrt, daß die vorbildlichsten Herrscher

Aus dem unter dem Titel dieses Ausschnitts bei Otto Reichl in Darmstadt erschienenen Werk, das wir allen Freunden der Weltweisheit angelegentlich empfehlen.

Chinas die Einfachheit liebten und sich damit begnügten, schlichte baumwollene Gewänder zu tragen, während ihre Gemahlinnen und Nebenfrauen sich mit ungemusterten und unbestickten Seidenstoffen kleideten und anderen als den ihnen von der Natur verliehenen Schmuck verschmähten. Euere Majestät haben seit der Thronbesteigung bereits vierzig Prunkbauten errichten lassen, die eine Unmenge von Arbeitern das Leben gekostet haben. Es kommen hierzu die zahlreichen Opfer, die der Krieg und die zahlreichen Seuchen gefordert haben. Kann ein Herrscher, der das Leben der Untertanen so gering achtet, sich fernerhin Vater des Volkes nennen?"

Liu Tsung, Despot, wie er war, erteilte auf der Stelle Befehl, den unerschrockenen Sprecher samt Frauen, Kindern und der ganzen Verwandtschaft hinzurichten. Da Tschön Yüan Ta als tüchtiger Minister hoch geschätzt war, wurden seine Kollegen sogleich beim Kaiser zu seinen Gunsten vorstellig, und die Kaiserin selbst machte sich zu seiner Fürsprecherin, indem sie ihrem Gemahl folgende Eingabe überreichte:

„Euere Majestät wollen mir einen neuen Palast errichten lassen, für den kein Bedürfnis vorliegt. Der Minister Tschön Yüan Ta erhebt mit Recht Einspruch dagegen. Aufrechte Leute, wie er, sind von großem Nutzen für den Thron und sollten reich belohnt werden. Statt dessen ist er zum Tode verurteilt worden.

Wenn Euere Majestät die treuesten Berater entfernt und ihnen verbietet, mit Freimut zu reden, wenn deswegen am Hofe und im Reiche die Stimmen der Unzufriedenheit sich mehren, wenn die Weisen, abgeschreckt durch das Beispiel des Ministers Tschön, Euch verlassen und auf die Seite der Gegner übergehen, wer ist von allem letzten Endes die Ursache? Ich! Auf wen fällt die Verantwortung für alle die Schwierigkeiten, die daraus dem Lande erwachsen? Auf mich! Wie kann ich das ertragen?

Ich habe mit Bedauern aus der Geschichte entnommen, daß zu allen Zeiten bis auf den heutigen Tag das meiste Unglück, das den Staat betroffen hat, von Frauen herrührte. Ich muß sagen, daß diese Erkenntnis tiefen Eindruck auf mich gemacht hat, und daß ich mich seitdem mit Argwohn beobachte. Eher, als ich gedacht, ist es jetzt tatsächlich so weit gekommen, daß ich fürchten muß, meinen Namen von der Geschichte auf die Liste jener Frauen gesetzt zu sehen, die ich eben erwähnte. Ich bitte also Euere Majestät, mich lieber in dem Palaste, der mir gegenwärtig als Aufenthalt dient, sterben zu lassen, denn mir einen neuen zu bauen."

Der Kaiser las die Eingabe zweimal und wechselte die Farbe. Dann gab er sie den Ministern zu lesen und sprach:

„Wenn Euch und die Beamtenschaft im Reiche gleiche Weisheit und Hingabe an den Staat beseelen würde, wie die Kaiserin, dann stünde es gut."

Hierauf widerrief er das Todesurteil gegen Tschön Yüan Ta, befahl ihn zu sich, zeigte auch ihm die Eingabe und fügte hinzu:

„Du bist mein Untertan, ich bin dein Herrscher. Von rechtswegen müßte der Respekt dich vor mir zittern lassen. Deine treue Hingabe und aufrechte Gesinnung machen deinen Herrn vor dir zittern."

VERANTWORTUNG

Kaiser Yao hatte nur dann Ruhe auf dem Thron, wenn er wußte, daß die Bevölkerung zufrieden war und ungestörter Arbeit nachging. Öfters unternahm er Reisen, um sich persönlich von der Lage des Volkes zu unterrichten. Mit dem kaiserlichen Gewand und den Abzeichen seiner Würde angetan, in seinem roten, mit weißen Rossen bespannten Staatswagen fahrend, verschmähte er nicht, in die niedrigsten, strohgedeckten Hütten einzutreten und mit den Ärmsten des Volkes zu reden.

„Friert das Volk?“ pflegte er zu sagen, „das ist meine Schuld.“

„Hungert das Volk?, das ist mein Fehler.“

„Begeht es Verbrechen?, ich bin die Ursache.“

WILHELM BUSCH UND DIE ZENSUR

VON H. H. HOUBEN

WILHELM Buschs verbotenes Buch ist „Der heilige Antonius von Padua“, der erste seiner berühmten Bilderzyklen, den er Anfang der sechziger Jahre für das Karikaturenbuch des Vereins „Jung-München“ zeichnete. Er erschien aber dort nicht, wohl mit Rücksicht auf die antiultramontane Tendenz, und auch der Verleger von „Über Land und Meer“ Eduard Hallberger, dem Busch 1864 das Manuskript anbot, wagte nicht, es zu veröffentlichen. Später aber, so erzählt der Neffe des Dichter-Künstlers, Otto Nöldeke, 1867, „kam er darauf zurück und erbot sich, dem inzwischen ihm persönlich bekannt gewordenen Busch einen geeigneten Verleger zu verschaffen. Das war Moritz Schauenburg in Lahr. Dieser war meinem Onkel bei einem Besuch, den er in Lahr machte, zwar auch nicht recht unternehmungslustig und -tüchtig erschienen; aber er war damit einverstanden, daß Hallberger das für 500 Taler gekaufte Manuskript an Schauenburg abtrat. Im Kriegsjahr 1870, zur Ostermesse, kam der „Heilige Antonius“ heraus. Gleich in Leipzig, wo der Verleger beim Frühschoppen die Druckbogen zeigte, waren die ersten Tausende vergriffen, und so ging es weiter. Wie hoch sich die Gesamtauflage gegenwärtig beläuft, konnte ich auch von diesem glücklichen Verleger nicht erfahren. — Soviel ich festgestellt habe, ist entgegen anderen Mitteilungen der „Heilige Antonius“ in Bayern nie verboten gewesen, wohl aber in Rußland und in Österreich. Doch ist auch da seit Jahren das Verbot außer Geltung. Bald nach Erscheinen des Werkes wurde Schauenburg vor dem Badischen Kreis- und Hofgericht in Offenburg wegen Religionsverletzung angeklagt, aber freigesprochen. Es handelte sich dabei vor allem um den Schlußpassus. wo Maria den heiligen Antonius mit seinem treuen Schwein in den Himmel einläßt und die Worte spricht: „Es kommt so manches Schaf hinein, warum nicht auch ein braves Schwein.“ Nach dem Prozeß blieb in einigen Auflagen dieser Abschnitt fort, doch später ist er wieder unverändert mit abgedruckt. Als die Anklage erhoben war, wandte sich Schauenburg an meinen Onkel mit der Bitte, das dem Werke zugrundeliegende urkundliche Material

Dies ist ein unwesentlich gekürzter Abschnitt aus Houbens Buch „Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart“ [Ernst Rowohlt Verlag, Berlin 1924]. In Form eines Lexikons ist hier das Material über die zahlreichen, zum Teil recht amüsanten Zensurstreiche zusammengestellt und verarbeitet. Wir machen besonders auf die umfangreichen Kapitel: Dehmel, Einstein, Gutzkow, Hauptmann, Hebbel, Heine, Laube und Schiller aufmerksam. Das Buch ist eine notwendige Ergänzung der Literatur- und Theatergeschichte Deutschlands.

aus katholischen Heiligenlegenden ihm zu schicken. Diese Bitte, so sagte mein Onkel mir gelegentlich, hätte er nicht erfüllen können, da er wohl Anregung aus dem Studium der Legenden empfangen, aber nicht unmittelbar übernommen, auch Züge vom heiligen Antonius von Ägypten auf den von Padua übertragen hätte.

Doch hat mein Onkel, wie es scheint, in einem ausführlichen Schreiben an Schauenburg die Tendenz des Werkes und die ganze Darstellung auch gegenüber den unqualifizierbaren Angriffen des Tübinger Ästhetikers, Fr. Theodor Vischer, begründet und gerechtfertigt; das Konzept hierzu, das ich besitze, enthält folgende Bemerkungen:

„Der Humor vor den Schranken des Gerichts." Wenn das kleine Buch eine Ironie enthält, so geht dieselbe gegen die Darstellung in katholischen Wunderbüchern und ist dadurch veranlaßt. Z. B. findet sich in „Unserer lieben Frauen-Kalender" eine Stelle mit Bild, wo die Maria den frommen Klosterbruder an ihren Brüsten saugen läßt. Diese Übertreibung des Marienkultus ist an dem Büchlein karikiert. Die Person der Maria ist, soweit in meinen Kräften, ideal dargestellt. Jeder Unbefangene muß diese Absicht erkennen und wird nichts Lüsternes finden. „Üppig" sind die Zeichnungen nicht; so könnte man die Darstellungen der großen Meister nennen, die die Gestalten der Heiligen Geschichte mit allen Reizen der Farbe und der Form ausgestattet haben und sie in voller Nacktheit und in der Fülle ihrer geschlechtlichen Schönheit zeigen (Rubens, Cignani, die keusche Susanna in München, Joseph und Potiphars Weib in Dresden, auch Kaulbachs bekannte Szene in Reineke Fuchs). Wer eine gesunde Phantasie hat, wird da nur das Schöne, aber in den kindisch-humoristischen Darstellungen des Büchleins auch nur das Drollige sehen. Das Lächerliche und Wollüstige sind geradezu Gegensätze, und es zeigt sich die Übertriebenheit der Anklage darin, daß sie etwas Tadelnswertes mit Gewalt finden und an den Haaren herbeiziehen will. — Das Büchlein ist nicht anders zu beurteilen, wie vieles Ähnliche. Der alte Spruch: O, heiliger St. Florian, beschütz mein Haus, zünd andere an! ist eine Infamie, aber jeder weiß, daß es scherzhaft gemeint ist. Wie derb und satirisch sind die Pfaffenmärchen und die Legende, in der St. Peter als Bruder Lustig erscheint und von einem Bauern Schläge kriegt. — So sagt mein Onkel in diesen Notizen über die Tendenz und Darstellung des Heiligen Antonius. Daß es dieses Jugendwerk, wie die späteren scharfen Satiren gegen ultramontane Hetze und Frömmelei in seinen alten Tagen „bereut" habe, ist mir nie bekannt geworden. Ich wüßte auch nicht, was er hätte bereuen sollen." („Wilhelm Busch." Von Hermann, Adolf und Otto Nöldeke, München, Lothar Joachim Verlag. 1909. S. 46 ff.)

Da die Akten des Landgerichts Offenburg vernichtet sind, war genaueres über diesen denkwürdigen Prozeß nicht zu ermitteln, auch nicht vom Verlag Schauenburg. Nur so viel ließ sich feststellen: die Beschlagnahme des Buches in Baden erfolgte am 19. August 1870, offenbar unter der Wirkung der Kriegspsychose, wie wir sie 1914 erlebt haben, des „Burgfriedens". Nach der Freisprechung des Verlegers, der sich jedenfalls freiwillig dazu verstand, die erwähnten Schlußverse eine Zeitlang zu unterdrücken, mußte die Konfiskation aufgehoben werden.

Daß der „Hl. Antonius" in Österreich verboten wurde, kann nicht überraschen. Einzigartig in der Geschichte der Zensur und der Preßverbote ist aber der Ausweg, den Buschs Freunde fanden, um dem verpönten Buch freien Laufpaß nach Österreich zu verschaffen.

Zu des Dichter-Malers siebzigstem Geburtstag richtete die alldeutsche Partei des österreichischen Abgeordnetenhauses (Rudolf Berger und Genossen), am 16. April in der 122. Sitzung, eine Anfrage an den Justizminister Frhr. v. Spens-Booden, ob ihm „der nachfolgende Inhalt des Werkes bekannt“ und was der Grund des Verbotes sei. Im Anschluß daran wurde das ganze Werk dem Hohen Hause vorgelesen. Der Minister hielt es nicht für angebracht, diese Frage zu beantworten. Aber Buschs Dichtung erschien nun im „Stenographischen Protokoll über die Sitzungen des Hauses der Abgeordneten des österreichischen Reichsrathes im Jahre 1902“ (S. II 443—II 449)! Ein Exemplar des Sitzungsberichtes wurde Busch zugeschickt, und der Verleger versah nunmehr die nach Österreich versandten Exemplare des Buches mit der Vorbemerkung, daß der Text aus dem Sitzungsprotokoll des Hauses der Abgeordneten wieder abgedruckt sei! Damit war er immun, und die Polizei hatte das Nachsehen.

HERMANN LÖNS

(Zum 10. Todestag, 26. September 1924)

VON GEH. RAT PROFESSOR DR. ALFRED BIESE, FRANKFURT A. M.

MAN kann in den verschiedenen Literaturen der Welt feststellen, wann neben Handlungen und Taten der Götter und der Menschen der erste Grashalm grünt, die erste Blume blüht, die erste Nachtigall ihr Lied ertönen läßt, wann der Mond, wann die Sonne, wann Wald, Strom, Meer, Gebirge erst in Vergleichen, dann in selbständigen Schilderungen eine Rolle spielen, kurz, wann die Natur um ihrer selbst willen gesucht und verherrlicht wird. So war es z. B. Rousseau am Ende des 18. Jahrhunderts, der den Begriff des Naturschönen auch auf die bis dahin zumeist als schrecklich gemiedene Welt der Berge und ihrer Gletscher und reißenden Ströme ausdehnte, so war es Heine, der im Anschluß an Wilhelm Müllers Ostseegedichte die Nordsee, wie er sagte „hoffähig“ machte und in die deutsche Dichtung einführte. Ward der Wald im Mittelalter zumeist als etwas Wildes, Wüstes, Garstiges empfunden, so entdeckte die deutsche Romantik, vor allem Eichendorff und Schwind seinen geheimnisvollen Zauber. Lange aber währte es, bis auch die Heide auf die Gemüter einen Reiz auszuüben begann und würdig befunden wurde, in Wort und Farbe dargestellt zu werden. Annette von Droste, Groth, Storm, Liliencron gingen voran, es folgten Speckmann, Söhle, Löns. In der europäischen, namentlich aber in der nordischen Dichtung beobachtet man oft gleichzeitige Bewegungen, die aus ähnlichen Ursachen entspringen. Zumal der Widerwille an den Auswüchsen der Kultur, ja Überkultur, führt in die Arme der Natur zurück, um an schlichtem, ursprünglichem Empfinden zu gesunden. Der Norweger Knut Hamsun, der Däne Svend Fleuron und der Niedersachse Hermann Löns, so verschieden ihr Wesen und ihr Wert auch sein mag, wurden in erster Linie in ihrem Schaffen durch die Liebe zu der unverfälschten Natur, in die die Tierseele einbegriffen ist, bestimmt und geleitet. Sie sind Wald- und Heideleute, Jäger, Bauern. ‚Urmensch will ich sein in der Urnatur‘: dieses Wort von Löns ist gleichsam der Urwille auch bei Knut Hamsun, und Svend Fleuron schildert die Natur und die Tierwelt mit ängstlicher Scheu vor jeder Vermenschlichung; er gestaltet sie aus ihr selbst und aus ihren tiefsten Voraussetzungen heraus und erreicht somit höchste, überzeugende Naturwahrheit. Fleuron und Löns sind Naturwissenschaftler; ein eindringendes Beob-

achten führte zu strenger Erkenntnis und zu umfassendem Wissen. In Löns' Adern floß Westfalenblut, und wenn er auch in Westpreußen geboren war (1866), so wurde er durch jahrzehntelangen Aufenthalt im Hannoverschen doch ganz heimisch zwischen Elbe und Weser und eroberte sich die Lüneburger Heide und das Harzgebirge. Er begann als Schriftsteller und Journalist und erhob sich mehr und mehr zum Dichter. Wohl fehlte ihm die lyrische Ursprünglichkeit, aber er verstand es, Volksliedmotive neu erklingen zu lassen, und sang sich ins Herz des Volkes, zumal der begeisterungsfähigen Jugend, unwiderstehlich hinein mit Liedern, wie:

Rose Marie, sieben Jahre mein Herz nach dir schrie,
Rose Marie, aber du hörtest es nie;
Jedwede Nacht hat mir ein Traum dein Bild zugebracht,
Kam dann der Tag, wieder allein ich lag...

oder:

Ich weiß einen Lindenbaum stehen in einem tiefen Tal.

oder:

Jetzt wollen wir Bickbeern pflücken gehn in den grünen Wald...

oder:

„Am Brunnen": Was sehen denn die Leute mich bloß so eigen an?
Als wüßten sie es alle, was keiner wissen kann...

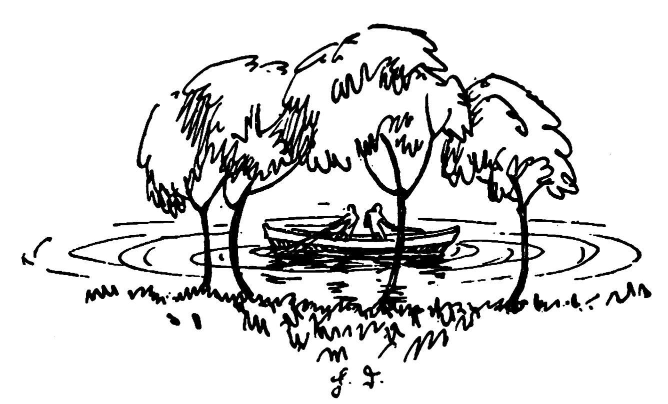
Die Meisterschaft erreicht Löns in der Prosa, in der Skizze, in der kleinen Erzählung aus dem Jäger-, oder Fischer-, oder Kätnerleben, wie sie „Mein grünes Buch", „Mein buntes – Mein braunes Buch" oder „Goldhals", „Ho Rüd' hoh", „Aus Wald und Heide", „Aus Forst und Flur" in mannigfacher Weise zusammenstellten.

Löns ist ganz Auge, ganz Ohr, ohne Schwärmerei und Empfindsamkeit, aber voll inniger Freude an dem Geschauten, an dem Erlauschten; er macht sich alles vertraut, was da draußen in der Natur vorgeht; jede Pflanze, jeder Baum, jedes Tier ist seiner Aufmerksamkeit wert. Nicht entwirft er ganze abgerundete Landschaftsbilder, aber er weiß doch um alle Einzelheiten, die er mit Sachkunde bucht, den Reiz einer Grundstimmung zu legen. Wie er in knappen Strichen zeichnet, so liebt er auch wurzelechte Worte, knorrige, derbe Wendungen der Jägersprache. Ein Ausdruck wie „um die Ulenflucht" vermag ihn mit Begeisterung zu erfüllen und erscheint ihm wie die Erfindung eines großen Dichters, denn dieses Wort, so bekennt er, bringt heilige Schauer, schenkt dem Herzen selige Träume wie eins der großen Werke Böcklins, es trägt hinauf zum Himmel und führt hinab zur Hölle wie Beethovens hohe Melodien; nichts bringt uns der Natur so nahe, wie diese Viertelstunde zwischen Tag und Nacht... so wundervoll hell und sonnig war es vor einer Stunde... rundherum sang und klang, pfiff und trillerte es aus Hunderten von kleinen Kehlen... jetzt ist all das laute Leben verstummt, der letzten Drossel Weise verklang, Rotkehlchens Silberlied erstarb, ein Mäusepfiff im Dürrlaub, ein Kibitzschrei vom Moor, ein Rebhahnruf vom Feld kommt dann und wann; aber die verlorenen Laute machen die Stille nur noch stummer, sie sind wie einzelne Sterne am tiefen dunklen Nachthimmel — tief im Holze klingt ein hohles, dumpfes Rufen — die Eule grüßt den Abendstern. —

Auch in den Romanen wie „Dahinten in der Heide" oder „Der letzte Hansbur" sind die

Naturschilderungen nicht künstlich eingeschoben, sondern aufs engste mit den Geschehnissen verflochten; alles ist erlebt und atmet Ursprünglichkeit; wie uns die Seele des Tieres („Mümmelmann") in ihren Regungen mit Deutlichkeit und Echtheit erschlossen wird. Nicht minder scharfe Kleinkunst offenbart sich in Skizzen, die eine Menschenseele aufdecken, wie „Im blauen Schimmel" (in „Mein braunes Buch"), „Doris" (in „Häuser von Ohlenhof") und ähnliches. Aber in die Wirrnisse des Menschenherzens führt der Roman „Das zweite Gesicht" tief hinein. Alles auf der Welt hat ein zweites Gesicht, d. h. einen Doppelsinn: Natur, Kultur, Religion, Kunst, Liebe — alles. Wer das nicht weiß, ist glücklich. Wer es aber weiß, wird in Unseligkeit umgetrieben wie der hier Geschilderte, der zwischen zwei Frauen steht und am Widerstande der zweiten sich zermahlt. Er wird zum Trinker, zum Wüstling, zum Salonaffen — Ruhe findet er nur bei dem jungen, naturfrischen Mädchen des Volkes, aus deren Seele ihm alles Urtümliche der Menschenbrust entgegentönt. — Eine tiefe Aufgewühltheit verrät sich in diesem Roman, jenes Verlangen nach dem fernen Land, das eines der ergreifendsten späteren Gedichte zum Ausdruck bringt („Das ferne Land" aus „Mein blaues Buch"). Schwere seelische Krisen durchlebte der Dichter in den letzten seiner Lebensjahre, und wie er einst das Ende eines balzenden Hahnes pries: „Du bist gestorben, wie es sich für einen Sänger ziemt, mitten in einem Liede, so wünsche ich es mir auch" — sei es mit dem Pflug, sei es mit dem Schwert in der Hand — so ward es ihm zu Beginn des Weltkrieges zuteil.

Den Roman „Der Wehrwolf" nannte er sein „Kriegslied". Er wird ein Sinnbild des deutschen Volkes bleiben. Denn diese niedersächsische Bauernschaft, die im dreißigjährigen Kriege eine Not- und Schicksalsgemeinschaft bildete, um wie Wölfe sich gegen alle Schrecknisse und alle Übeltaten des Gesindels und verrohter Kriegsknechte zu wehren und Gericht zu halten über Mordgier und Verbrechergelüste, vergegenwärtigt uns nicht nur eine Zeit der deutschen Geschichte, sondern das Verhängnis, das über unserm Volke schwebt von Anbeginn bis auf den heutigen Tag. Das Werk ist mit dem Herzblut des Dichters geschrieben. Es ist auch fähig, Stahl ins Blut uns zu treiben durch die Darstellung urgermanischer Charaktereigenschaften: Todesmut, Unbeugsamkeit, Gottes- und Menschenliebe. —



Federzeichnung von Hans Dieter
Vignette aus „Der Überlinger See" (s. S. 315)

THEATERGESCHICHTE UND THEATERREFORM

NOTIZEN ZU NEUEN THEATERSCHRIFTEN

VON DR. FRIEDRICH MICHAEL

WÄHREND in früheren Zeiten ein großer Teil der Theaterliteratur durch Schauspieler-Memoiren und -Biographien bestritten wurde — entsprechend der lebhaften Teilnahme des Publikums an den persönlichen Schicksalen seiner Bühnenlieblinge —, ist heute das biographische Element, wenn man etwa von Wien absieht, stark zurückgetreten gegenüber zwei anderen Arten von Theaterschriften: der streng wissenschaftlichen Theatergeschichtsschreibung und der Literatur zur Reform des Theaters bezw. Erneuerung mimischer Spiele aus Laienkreisen. Das doppelte Gesicht unserer Zeit zeigt sich auch hier: auf der einen Seite exakteste Wissenschaft, für die jedes Detail allen Kraftaufwandes wert sein muß, auf der anderen Seite Negierung des Objektes überhaupt, Neuschöpfung aus dem neuen Geist, der neuen Gemeinschaft. Daneben natürlich manche Zwischenstufe: historische Betrachtungen als Basis für Reformvorschläge, Sammlungen von Kritiken, auch sie zielend auf Reorganisation.

Wünscht man ein Konzert dieser Stimmen, so studiere man das Jahrbuch für Drama und Bühne, das unter dem Titel „Das deutsche Theater“ von Paul Bourfeind, Paul Joseph Cremers und Ignaz Gentges herausgegeben wird [Kurt Schroeder, Bonn]. Die Aufsätze, ergänzt durch viele Abbildungen neuer Inszenierungen, sind als wissenschaftliche Studien und Zeitdokumente gleich wertvoll. Die Bibliographie und die statistischen Abschnitte (Uraufführungen nach Autoren und nach Städten, Volksbühnenbewegung, Nekrolog) machen das Jahrbuch für Forscher und Theaterfreund unentbehrlich. Der II. Band (1923) steht vorm Erscheinen.

Seitdem Max Herrmann an die Spitze der Gesellschaft für Theatergeschichte getreten ist, sind ihre „Schriften“ um zwei wissenschaftlich wichtige Bände vermehrt worden. Bruno Th. Satori-Neumann bearbeitete nach den Quellen „Die Frühzeit des Weimarischen Hoftheaters unter Goethes Leitung (1791—1798)“ — eine Fundgrube für jeden, der irgend eine Theaterfrage des ausgehenden 18. Jahrhunderts beantwortet wissen will, sei es Theaterbau, Inszenierung, Regie, Schauspielkunst, Spielplan oder irgendeine Einzelheit wie Beleuchtung, Abonnement, Garderobe oder was sonst. Erst wenn wir viele solche Stoffsammlungen und exakte Analysen haben werden, von anderen Bühnen und auch aus anderen Zeiten, wird eine gültige Theatergeschichte möglich sein. Im nächsten (32.) Band gab Willi Flemming eine „Geschichte des Jesuitentheaters in den Landen deutscher Zunge“. Auch er muß notwendigerweise zunächst Material darbieten, hat aber überall die Ergebnisse gut zusammengefaßt und die von ihm erschlossenen bezw. angenommenen Bühnentypen klar herausgearbeitet.

Der behandelten Zeit nach steht diesem Buch „Das Salzburger Barocktheater“ von Artur Kutscher nahe [Rikola-Verlag, Wien]. Allerdings wirkten in der Bischofsstadt nicht die Jesuiten selbst; aber was hier, unter italienischem Einfluß, von der Benediktiner-Universität geboten wurde, Drama wie Theater, ist doch aufs engste mit den Jesuitenübungen verwandt. Unter dem Erzbischof Marx Sittich von Hohenems (1574—1619) entstand in dem Hellbrunner Steintheater die älteste deutsche Naturbühne, unter ihm wurden auch 1618 die ersten Opern

in Deutschland aufgeführt. Kutschers eingehende Betrachtungen über Dramen und Dichter, Bühne und Darstellung werden aufs schönste ergänzt durch 36 Bildtafeln, die uns Porträts, Grundrisse und zahlreiche Dekorationsentwürfe zeigen — neue Proben jener hoch entwickelten szenischen Kunst des bayrisch-österreichischen Barock, die neuerdings von Joseph Gregor in seinem stilkritischen Werk „Wiener szenische Kunst" [Verlag Wiener Drucke] in größeren Zusammenhängen dargestellt worden ist. Gregor hat auch einer jüngeren Wiener Bühne, dem „Theater in der Wiener Josefstadt", eine eigene Studie von wissenschaftlichem Wert gewidmet [ebenda], dem Theater also, in das nun Max Reinhardt eingezogen ist.

Verdienste um die Theatergeschichte Wiens hat sich der Amalthea-Verlag erworben, der jetzt auch die Reihe „Theater und Kultur" aus dem Wila-Verlag übernahm. Die letzten Bände sind dem „Theater an der Wien" und dem „Schönbrunner Schloßtheater" gewidmet — kenntnisreiche Monographien, von denen die zu zweit genannte auch schöne Abbildungen von Szenenentwürfen und dergleichen bietet.

Das deutsche Prager Theater, das seine besondere Bedeutung als Tribüne der deutschen Sprachminoritäten in der Tschechoslowakei hat, lernt man aus dem „Prager Theaterbuch" kennen [Verlag Gustav Fanta, Prag], herausgegeben von Karl Schluderpacher. Aus den Beiträgen, die das Historische, Gegenwartsfragen und moderne Dichtung umfassen, hebe ich die Erinnerungen Alfred Klaars hervor; er schildert seine Begegnungen mit Emil Devrient, Emmerich Robert, mit Kainz und Matkowski, Rossi, Salvini, mit Charlotte Wolter und Clara Ziegler. Ein Beitrag „Vergessene Prager Bühnen" erhält besonderen Wert durch die Topographie alter Prager Theaterstätten, die auch zum großen Teil im Bilde gezeigt werden.

Dem Prager deutschen und tschechischen Theater gelten auch Max Brods Betrachtungen und Kritiken „Sternenhimmel. Musik- und Theatererlebnisse" [Orbis-Verlag, Prag; Kurt Wolff Verlag, München]. Am wichtigsten sind die Abschnitte über den Komponisten Leos Janacek, über deutsche und tschechische Musik; doch enthalten auch die Kritiken über Schauspiel und Schauspieler Worte von grundsätzlicher Bedeutung. Wo ist vorher Pallenbergs Spiel so treffend charakterisiert worden! Und nirgends ein kaltes, absprechendes Wort, sondern Hingabe, aus der ganz natürlich Bewunderung und Begeisterung, ruhige oder leidenschaftliche Ablehnung erwächst. So ist Brod berechtigt, über den Schlußabschnitt die Worte zu setzen: „Und über dem Kritiker — ein Stern der Liebe."

Während bei Brod das musikalische Moment vorherrscht, betrachtet Felix Emmel in seinem Buch „Das ekstatische Theater" [Kampmann & Schnabel, Prien], das auch seine Schauspielkritiken enthält, vorwiegend das Theater als solches, die Schauspielkunst, die Regie, das Bühnenbild. Genauer: er betrachtet nicht nur, was besteht, er fordert Erneuerung, fordert die „unerbittliche Austreibung der Psychologie, deren wissenschaftlich intellektuelles Joch schwer auf aller Bühnengestaltung lastet", und „eine neue überintellektuelle Grundlage: die Ekstase des Blutes". Was er mit dieser Zauberformel meint, welche Aufgaben für Regisseur, Schauspieler, Bühnenmaler, Kritik erwachsen, mag man in dem temperamentvollen Buch selbst nachlesen; eine kritische Auseinandersetzung würde an dieser Stelle viel zu weit führen. Meine Skepsis gegenüber seinen Thesen gründet sich auf die Anschauung, daß man Kulturgemeinschaft, Rhythmus des Schicksals, die er als Voraussetzungen des neuen Theaters nennt, nicht fordern, nicht vom Theater her schaffen kann. Theater, vom kulturgeschichtlichen Stand-

punkt betrachtet, ist doch etwas Sekundäres, wächst organisch aus einer Kultur; nur eine neue Kultur (wenn das Wort schon gebraucht werden soll) wird also ein neues Theater haben.

Es ist daher nur konsequent, wenn die Leute, die an einen neuen Geist in der deutschen Jugend glauben, das Theater, wie es ist, preisgeben: „Unser Ziel ist nicht die Erhaltung des heutigen Theaters um jeden Preis, sondern die Errichtung eines neuen Kunstlebens ...". So sagt Wilhelm C. Gerst in dem von ihm herausgegebenen Sammelband „Gemeinschafts-Bühne und Jugend-Bewegung" [Verlag des Bühnenvolksbundes, Frankfurt am Main]. Das Bild der künftigen Theaterzustände, wie es sich hier und in ähnlichen Schriften spiegelt, ist dies: ein neues Gemeinschaftsgefühl, wie es in der Jugend lebendig ist, drängt zum Ausdruck der gemeinsamen Stimmungen in entsprechenden Spielen, die von Laien dargeboten werden. Berufstheater wird es nur in wenigen großen Städten geben (Vergleich mit Universitäten!); sie haben das große dramatische Erbe würdig zu verwalten. Im übrigen werden sich die Schauspieler wieder in wandernden Truppen vereinigen — das wiederkehrende Wandertheater sieht ja auch, von schauspielerischer Seite her, Friedrich Rosenthal voraus, so noch kürzlich in seinem Buch „Unsterblichkeit des Theaters" [Gunther Langes, München].

Niemand kann sagen, ob dies wirklich die Zukunft des Theaters sein wird. Tatsache ist nur, daß der schon früher oft laut gewordene Ruf nach Reform heute einen besonderen Klang und besondere Resonanz hat: nicht um Reform innerhalb der bestehenden Formen des Theaters handelt es sich jetzt, sondern um die Neuschöpfung volkstümlichen Theaterspiels im Rahmen der Volksgemeinschaft selbst, ohne ästhetische Ambitionen, ohne den falschen Ehrgeiz der Dilettanten, es dem Berufstheater gleich zu tun. Diese Volksspiele, als Ausdruck von Gemeinschaftsvorstellungen und -gefühlen wollen natürlich auch in der Schule gepflegt sein, ja ihre Pflege ist ein Teil des neuen Anschauungs- und Erlebnis-Unterrichtes. Die verschiedenen Bestrebungen auf diesem Gebiete lernt man durch das neue Sammelwerk „Jugend und Bühne" kennen, das im Auftrag des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht Ludwig Pallat und Hans Lebede herausgaben. [Verlag Ferd. Hirt, Breslau]. Hier wird in Aufsätzen, die aus der Praxis gewonnen sind, ausführlich und mannigfach gezeigt, wie die Schuljugend zu selbständigem Schaffen und Darstellen angeregt werden kann und was aus ihren Leistungen für das Laienspiel zu gewinnen ist. Jeder einzelne Beitrag bietet eine Fülle von Erfahrungsstoff, bietet Anregungen, zeigt Möglichkeiten und Gefahren, bringt Thesen, denen man zustimmend oder zweifelnd, nur in eingehender Kritik gerecht werden könnte. Das Ziel auch hier: nicht Theatererneuerung, sondern dramatisches Spiel als Ausdruck neuer Jugend.

Schließlich bleibt dies wohl einmal scharf zu betonen: Theater hat zwei Wurzeln, die religiöse und die mimische. Im glücklichsten Fall mögen beide Wurzelkräfte ganz in eins wirken. Im Theater der jüngsten Vergangenheit hat man nur die eine Seite und diese völlig entartet gefunden, und man ruft nun nach Erneuerung aus der religiösen Wurzel, aus neuer Gemeinschaft. Ob sie gelingt, kann nur die Zukunft lehren. Aber auch der andere Theatertrieb, der zur Nachahmung, zum Schauspieler, ist lebendig, so lange Menschen leben, und der viel geschmähte Verstand läßt sich nicht wegdozieren, hat seine Freude an Witz, Satire, am kunstreichen Dialog, an der vollendeten dramatischen Form. Möge man doch, bei aller Freude an Laienspielen, diese Seite des Theaters nicht unterschätzen und als „gelehrt-gebildet" das abtun, was immer wieder das Ziel aufstrebender Kulturen war.

PREMIERE DER ZAUBERFLÖTE

VON OTTOKAR JANETSCHEK

Heute Freytag den 30ten September 1791.
Werden die Schauspieler in dem kaiserl. königl. privil. Theater auf der Wieden die Ehre haben aufzuführen

Zum Erstenmale:
Die
Zauberflöte.
Eine große Oper in 2 Akten, von Emanuel Schikaneder.

Und wer genau zusah, nachdem er die Personen des Stückes und die Namen der Schauspieler gelesen hatte, konnte die allenfalls belanglose Fußnotiz, die, ganz klein gedruckt, leicht zu übersehen war, lesen: „Die Musik ist von Herrn Wolfgang Amade Mozart, Kapellmeister und wirklicher K. K. Kammerkompositeur. Herr Mozard [!] wird aus Hochachtung für ein gnädiges und verehrungswürdiges Publikum, und aus Freundschaft gegen den Verfasser des Stücks, das Orchester heute selbst dirigieren." Das war so die herkömmliche Art, mit den Komponisten umzuspringen und sie angesichts des „gnädigen" Publikums von vornherein gehörig unterzutauchen.

Das Theater war infolge der Reklame in den Vorstädten bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft. Mit riesigen Aufschrifttafeln waren tags vorher Leute durch die Straßen und Gassen gezogen, bunte Aufzüge in allen möglichen Maskeraden verkündeten marktschreierisch, daß am 30. September Herr Emanuel Schikaneder wie ein Vogel um und um mit Federn gespickt auf die Bühne kommen und ein verehrungswürdiges Publikum ganz bestimmt recht sehr zum Lachen bringen werde. Mit Trommeln und Tschinellen wurden Straßenaufläufe inszeniert und mitgeteilt, daß der lustige Herr Schikaneder einen vorzüglichen Kasperl machen werde. Also war genug Aufsehens gemacht worden, und die Vorstadtleute kamen in Scharen in die Bretterbude, die sich stolz k. k. privilegiertes Theater auf der Wieden nannte. Alles war begierig, den Herrn Schikaneder zu sehen.

Und Mozart? Nun, man hatte ja gelegentlich von dem Musikanten gehört, der sich bei den Noblessen herumgetrieben hatte, aber mehr wußte man nicht von ihm. Denn wer ging denn auch in die kaiserliche Oper, die doch nur für die ganz reichen Leute da war? Und die Musik? Na ja, die war gerade gut genug, um die ganze Sache schöner zu machen und den Herrn Schikaneder herauszustreichen. Aber eine Oper? Die „besseren Leute", die in den Vorstädten wohnten, hatten darüber herzlich gelacht, daß Schikaneder sich den Spaß machte, dieses Narrenspiel eine Oper zu nennen. Zwar fiel der Name Mozart auf, aber man wußte ja doch, daß der Meister aus Not zur Tingeltangelmusik herabgestiegen war. Und da der Kaiser nichts für diesen Mozart übrig hatte — na! — der Mensch war halt verkommen, da ließ sich nix machen! —

Punkt sieben Uhr stieg Mozart auf das Dirigentenpodium. Ein schüchterner Applaus wagte

Aus Mozart: Ein Künsterleben, Roman von Ottokar Janetschek. Verlag von Rich. Bong in Berlin.

sich vor und verstummte sogleich wieder. Einige Freimaurerbrüder, die im Theater verteilt saßen, hatten versucht, dem Künstler eine Ovation zu bringen. Es wollte nicht gelingen, denn die Zuschauer waren doch schon auf den Herrn Schikaneder begierig.

Und nun setzte die Ouvertüre der Freimaureroper ein. Drei feierliche Akkorde, verkündend die drei großen Lichter des Menschentums: Weisheit, Stärke und Schönheit, brausten durch den Raum. „Das Tor weit auf!" sprachen sie in gewaltiger Harmonie, „der Tempel der Geweihten steht offen allen jenen, die sich selbst erkennen, selbst beherrschen und selbst veredeln." Und dann das rhythmische Motiv der Fuge, das Hämmern mit Spitzmeißel und Steinmetzhammer, klingend und eckig, abgehackt und mit emsigem Fleiße, an dem rauhen Steine der Selbsterkenntnis. Und da zieht ein Seitenthema durch die Fuge, weich und mild, getragen von den Holzblasinstrumenten, die treue Lebensgefährtin versinnbildlichend, die dem arbeitenden Bruder als treue Schwester bei der Arbeit zur Seite geht, hilfreich und fördernd. Doch schwer ist der Weg und verschlungen die Pfade, verwachsen von dem Gestrüpp der Gemeinheit und des Unverstandes, Gefahren lauern, harte Prüfungen stehen bevor, durchwindet sich das reine Thema durch alle die Wirrnisse, um endlich mit einem brausenden, jauchzenden Akkord das Licht zu sehen, — das Licht! — Die Brüder, die verteilt im Theater saßen, sie wußten, was Mozart ihnen zu sagen hatte. Und die anderen saßen verständnislos. Noch fehlte ihnen das Licht für das Schöne. Der Applaus war schwach und zaghaft.

Mozart saß gleichgültig. Wie ein Traum war die Ouvertüre an ihm vorübergeschwommen.

Nun flog der Vorhang zur Seite. Ein allgemeines Ah! lief durch das Theater. Die Leute begannen aufmerksam zu werden. Und schon nahm das Terzett die aufhorchenden Menschen gefangen. Aber man war noch nicht warm geworden.

Da plötzlich steht Papageno auf der Bühne. Ein helles Gelächter girrte auf.

„Der Schikaneder! Der Schikaneder!"

Und jetzt: Das war doch lustig — jetzt sang er — der Schikaneder:

„Der Vogelfänger bin ich ja,
Stets lustig, heissa, hopsassa! . . ."

Das juckte und ruckte und zuckte. Und das Melodiechen schlich sich in die Ohren, in die Herzen. Ei, zum Teufel, das riß mit! Und das hatte Mozart gemacht? Aber der Schikaneder war doch ein ganzer Kerl!

„Bravo Schikaneder!" klang es durch das Theater.

„Hoch Mozart! Repete! Repete!" flog es auf. „Hoch Mozart! Bravo Mozart!" Es schwoll der Ruf an.

„Hoch Schikaneder!" Die Stimmen wurden kleiner.

Schikaneder verbeugte sich.

„Bravo Mozart!" Die Rufe schwollen an, Getrampel mit den Füßen wurde vernehmbar. „Bravo Mozart! Hoch Mozart!"

„Hoch Schikaneder!" klang es kleinlaut dazwischen.

Da drehte sich der Meister Mozart am Dirigentenpulte um und winkte mit dem Taschentuche.

„Hoch, hoch Mozart! Bravo! Repete! Repete!" Wie ein Schrei ging es durch den Raum. Stürmisches Händeklatschen, Schreien, Stampfen. Mozart wendete sich um, winkte Schikaneder zu, und das Lied ging von vorne.

Wie ein Böllerschuß knallte der Applaus los, als das Lied zu Ende war. Und wollte nicht enden. Nur mit aller Mühe gelang es den Schauspielern, sich für das folgende Gespräch verständlich zu machen.

Und so ging es die ganze Oper durch. Begeistert und erschüttert, lachend und weinend saßen die Wiener Vorstadtmenschen im Theater und nahmen den großen Mozart als „ihren Mozart". Der hatte es verstanden, sich diesen Arbeitsmenschen ins Herz zu singen, ihnen einen Schatz aus der Seele zu heben, das deutsche Lied.

NEUE MUSIKBÜCHER

VON PROFESSOR DR. ARNOLD SCHERING

DIE Musikliteratur unserer Tage hat einen seltsam schillernden Charakter angenommen. Wir leben auch hier in einer Zeit der großen Zusammenfassungen, der Resumés und Generalrevuen. Wie Geschäftsleute am Ende des Jahres Gewinn und Verlust buchen, so liebt man jetzt auch in der Musikschriftstellerei, der Vergangenheit aufs Haar nachzurechnen, nicht nur was sie geschaffen und erfüllt, sondern auch — und das weit ausführlicher — was sie verkehrt gemacht und unerfüllt gelassen hat. Vertraut geworden mit den musikwissenschaftlichen Forschungsergebnissen der letzten Generation, legt man einen oft geradezu beneidenswerten Mut an den Tag, ganze, große Kulturzüge der Musik ihrem Sinn und ihrer Struktur nach zu erfassen, nachzuerleben und gegen einander abzuwerten, wobei bemerkenswert ist, daß die meisten Bücher dieser Art aus den Federn von Autoren stammen, die aus ihrer nicht von der Fachwissenschaft herkommenden Schulung durchaus kein Hehl machen. Was aus dieser Literatur dem Urteile der Nachwelt standhalten wird, läßt sich nicht voraussagen. Nur eine Überzeugung drängt sich auf: daß das meiste aus jenem tieferregten Krisengefühl heraus entstanden ist, das der Gegenwart auch sonst ihre eigentümliche Note gibt und das fast durchweg vom Gefühle heftigen Unbefriedigtseins begleitet ist. Kaum eine ernstere Schrift dieser Art, in der nicht irgendwo einmal bittere Vorwürfe für Unterlassungssünden, Zweifel an der Zukunft oder gar offener Pessimismus hervorbrächen, als ob sichs in der Tat schon um den bevorstehenden Untergang der abendländischen Musik handle.

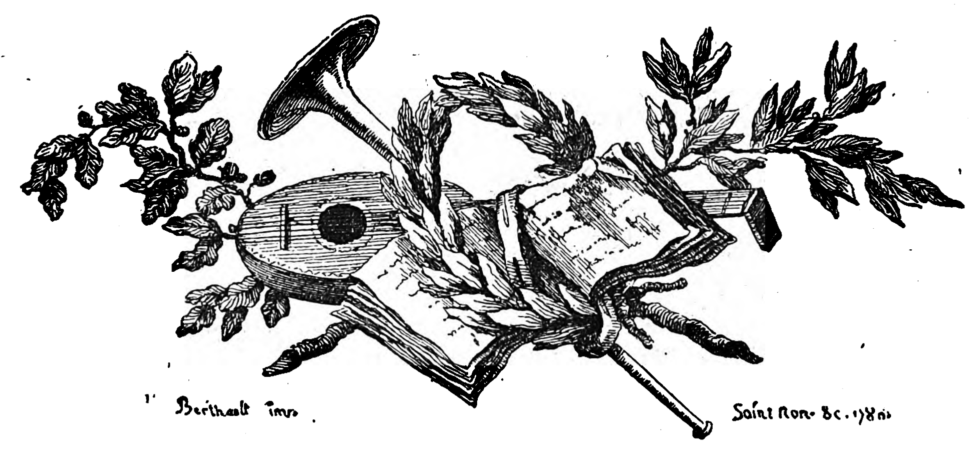
Ein Buch, das solche abseitigen Gedanken noch nicht kennt, obwohl es die kritische Schau über eine anderthalb Jahrhunderte lange Geistesarbeit darstellt, ist Paul Moos' „Die Philosophie der Musik von Kant bis Eduard von Hartmann" [Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, 1922], eine Geschichte der deutschen Musikästhetik, die bereits vor 20 Jahren Aufsehen hervorrief. Inzwischen hat Moos in zäher Arbeit die ungeheure Masse neuerer Erscheinungen durchgearbeitet und seiner Darstellung so einverleibt, daß der Leser nunmehr einen großartigen und nahezu vollständigen Einblick in die musikästhetische Leistung des 19. Jahrhunderts gewinnt. Man mag mit des Verfassers Methode, die einzelnen Schriftsteller durch herausgebrochene Zitate selbst reden zu lassen, durchaus nicht immer einverstanden sein, wird aber doch nicht umhin können, die Art, wie er die unzähligen Fäden bloßlegt und wieder verbindet, als vorbildlich anzuerkennen. — Ungemein reich an Einsichten und Aussichten, wenn auch aus einem Bewußtsein hervorgegangen, das die Welt- und insonderheit die Musikgeschichte wie aus der seligen Höhe eines allwissenden Gottes aus betrachtet, ist „Das

Schicksal der Musik von der Antike zur Gegenwart“ der beiden Verfasser Erich Wolff und Carl Petersen [Ferd. Hirt, Breslau 1923]. Hier wird an die Grundprobleme der Musik, an das Tiefste ihrer Erscheinungsform und ihrer Gebundenheit an das Ethos gerührt, an das Urgeheimnis von Wort und Ton und an das Gesetzliche ihres Daseins. Daß Musik heute nicht mehr tönendes Leben ist, daß sie ihr Verhältnis zur Poesie gelöst hat und, entgegen dem Ideal der Antike, in romantischer Überschwenglichkeit nur mehr sich selbst darstellt, das ist nach der Verfasser Meinung das tragische Schicksal der Musik. Das letzte Kapitel heißt „Anarchie“ und führt, an der Hand von E. Blochs „Geist der Utopie“, in eine sonnenlose, freudelose Zukunft. Man scheidet von dem geistvoll und klug geschriebenen Buche mit dem Bedauern, daß den Verfassern nicht ein mit mehr Wirklichkeitssinn und praktischer Musik-Erkenntnis ausgerüsteter dritter Verfasser als beratender Freund zur Seite stand. — Auch Rich. Benz traut in „Die Stunde der deutschen Musik“ [E. Diederichs Verlag, Jena, 1923] seinem angeborenen musikalischen Gefühl und seinem sicherlich reichen Musikerleben genug, um als musikalischer Weltenrichter die Gesetzlichkeit historischen Musikgeschehens scheinbar widerspruchslos zu durchleuchten. Es sprießt und blüht auch hier an schönen Erkenntnissen, und die Beredsamkeit, mit der er die Sendung der deutschen Musik in der Welt preist und unermüdlich zu erklären bestrebt ist, hat etwas Faszinierendes. Man wird das Buch mit reichem Gewinn aus der Hand legen, auch wenn einem solche enthusiastische musikalische Geschichtsphilosophie, deren Gerüst unter Umständen schon ein halbes Menschenalter später niedergebrochen sein kann, als Ganzes nicht ans Herz greift. In erheblichem Abstande von diesen beiden Büchern bewegt sich F. Jödes „Unser Musikleben. Absage und Beginn“ [Jul. Zwissler, Wolfenbüttel 1923], eine derb zufassende Broschüre zur Glorie neuer Schulgesangreformen im Sinne von „post nubila Phoebus“.

Es ist begreiflich, daß die Jüngeren unter unsern Musikschriftstellern ihr Interesse mehr auf die Zukunft als auf eine Kritik der Vergangenheit der Musik einstellen. Da hier weder mit Phantastik noch mit zersetzendem Ästhetisieren etwas auszurichten ist, schlagen sie folgerichtig den Weg der mehr aufs rein Musikalische und Technische gehenden Untersuchung ein. Dem kleinen teils rück-, teils vorschauend geschriebenen und vielseitig anregenden Schriftchen „Entwickelungszüge in der zeitgenössischen Musik“ von H. Erpf [G. Braun, Karlsruhe 1922] steht als bedeutendere Leistung H. Mersmanns „Musik der Gegenwart“ [Jul. Bard, Berlin 1923] gegenüber, in der ein feinfühlig Empfindender behutsam und vorsichtig und doch mit wissenschaftlich geschultem Blicke das seltsame Triebleben bloßlegt, aus dem heraus die Musik der Gegenwart entsprungen ist. Ebenderselbe sucht in einer Monographie „Beethoven, die Synthese der Stile“ [ebenda] zu zeigen, wie bei Beethoven Mensch und Künstler ineinandergreifen und wie aus der Bedingt- und Gebundenheit seiner früheren Werke heraustretend mit der zunehmenden Intensivierung des Innenlebens seine Kunst schließlich die ungeheuersten Weiten überfliegen konnte. Ein drittes Heft Mersmanns, aus demselben Verlag, wie die vorher genannten, mit fein ausgewähltem Bildschmuck versehen, behandelt in liebevoller Weise das „Deutsche Volkslied“ nach Wesen, Begrenzung, Quellen und Organismus. Mit Beethoven beschäftigt sich auch Arnold Schmitz in „Beethovens Zwei Prinzipe“ [F. Dümmler, Berlin und Bonn], indem er ein nach seiner Meinung ausschlaggebendes Prinzip im Aufbau der Beethovenschen Thematik nachweist, ferner Max Reinitz in „Beethoven im Kampfe mit dem Schicksal“

[Rikola-Verlag, Wien 1924], wo man zusammenhängend, an der Hand alter und neuer Dokumente, von all dem niederdrückenden und Zermürbenden lesen kann, das dem alternden Meister aus der Sorge um die reale Existenz erwuchs. Ein Büchlein von Paul Mies „Stilmomente und Ausdrucksstilformen im Brahmsschen Lied“ [Breitkopf & Härtel, Leipzig] geht den Mitteln des modernen Musikausdrucks in einem besonderen Fall, den Liedern von Brahms, nach und beleuchtet an der Hand zahlreicher Notenbeispiele, in welcher Weise Brahms Rhythmus, Melodie, Harmonie usw. den auszudrückenden Affekten dienstbar machte. Sehr verdienstvoll ist ferner die in den von Ad. Spemann [J. Engelhorns Verlag, Stuttgart] herausgegebenen „Musikalischen Volksbüchern“ erschienene Studie von Dom. Johner „Der gregorianische Choral“ (1924), die in einer auch dem Laien faßlichen Sprache Wesen und Bedeutung dieses musikalischen Urquells europäischer Kirchenmusik bloßlegt. K. Grunskys kleines Buch über Anton Bruckner [ebenda] führt den Musikliebhaber geschickt an den großen Meister der Symphonie heran.

Zwei stolze Leistungen der jüngsten Zeit, ausgezeichnet durch wissenschaftlichen Ernst und Sicherheit des künstlerischen Urteils, mögen zum Schluß noch genannt sein: Andreas Mosers „Geschichte des Violinspiels“ [Max Hesses Verlag, Berlin 1923] und Hugo Leichtentritts „Händel“ [Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin 1924]. Mosers Werk, 586 Seiten stark, baut sich auf einem in solcher Vollständigkeit bisher noch nicht beherrschten Material der gesamten Violinliteratur auf und entwickelt in oft geradezu dramatisch spannender Weise das Werden der Violintechnik und der Violinvirtuosität aller Völker. Dem Violinspieler als solchem ein Quell höchster Belehrung und Freude, bedeutet es für die Musikhistorie im ganzen einen neuen, entscheidenden Schritt nach vorwärts und wird für eine ganze Weile als abschließend gelten müssen. Der Sohn des Verfassers, H. J. Moser, setzte dem Hauptteile eine auf Spezialstudien gestützte Abhandlung über das Streichinstrumentenspiel des Mittelalters voran. — Leichtentritts Händelbiographie befriedigt den seit langem von der Allgemeinheit gehegten Wunsch, über Chrysander, Kretzschmar und Volbach hinaus Händels Lebenswerk in neuer, geschlossener Darstellung zu besitzen. Es ist Leichtentritt gelungen, ein nach jeder Richtung hin vortreffliches Buch zu schaffen. Es verbindet Biographisches, Kulturgeschichtliches, Stilgeschichtliches und zwingt durch den am Stoff sich immer wieder neu entzündenden warmen Ton der Sprache den Leser, alle Höhenflüge des Genius spielend mitzuerleben.

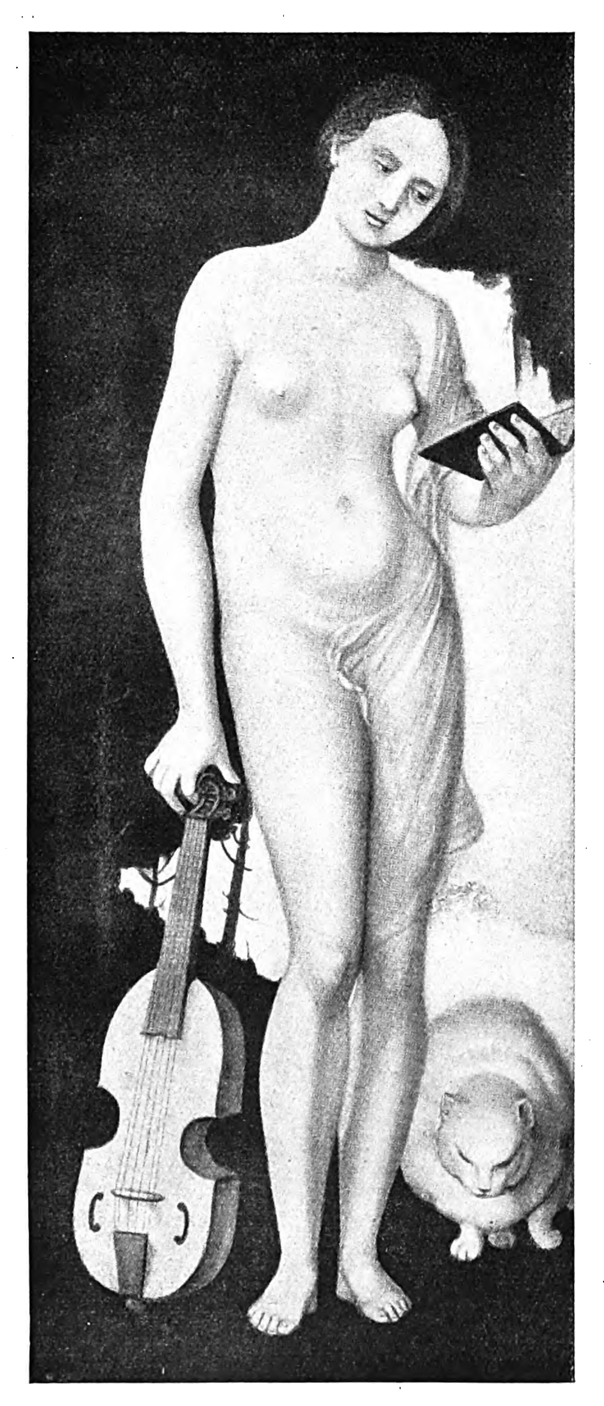


DIE MUSIK IN DER MALEREI

EIN moderner Kunstkritiker sprach einmal von der „goldenen Kantilene“ einer Linie im Bilde irgend eines Meisters. Er sagte damit, so übertrieben diese Metapher zunächst erscheinen mochte, doch wohl etwas aus, was er selbst so empfunden hatte: daß nämlich in jenem Bilde ein musikalisches Element für ihn spürbar war, daß der sanfte Schwung jener Linie in ihm den Eindruck einer bestimmten musikalischen Form hervorrief — und wenn er diese Kantilene „golden“ nannte, so geschah das, um den besonders strahlenden, festlichleuchtenden Charakter dieser Melodie zu unterstreichen. Das wäre also Musik in der Malerei; und es ließe sich wohl ein Werk denken, das diesen Dingen nachginge — ein problematisches Buch freilich, scheint mir, und ein sehr persönliches Buch; denn, um es nur zu gestehen: als jener Kunsthistoriker von der „goldenen Kantilene der Linie“ sprach, waren wir Zuhörer und Zuschauer durchaus nicht alle und wohl die wenigsten sogleich zur Zustimmung bereit. Es war ein persönlicher Eindruck, eine persönliche Deutung, der man freilich doch am Ende zustimmte — aber vielleicht nur unter der suggestiven Wirkung des Vortragenden? Genug, nicht jeder wird die Musik in der Malerei wahrnehmen, nicht jede goldene Kantilene wird allen klingen, die ein feinfühlender Betrachter erlauscht, und sein Buch etwa über diesen Gegenstand sagte gewiß mehr von ihm selbst, dem lauschenden Betrachter, als daß es Gültiges über die „Musik in der Malerei“ vorbrächte.

Aber nimmt man dieses Wort weniger ästhetisch, sondern lediglich stofflich, so heißt es nichts weiter als: die Darstellung der Musik, will sagen: musizierender Menschen, Engel oder was sonst, in Werken der bildenden Kunst. Und dies ist es, was man in dem Buch „Die Musik in der Malerei“ zu suchen hat, das soeben im Verlag G. Hirth in München erschien. „Die Auswahl der Bilder“, sagt Curt Moreck in seiner Vorrede, „wurde in erster Linie vom kulturhistorischen Standpunkt aus vorgenommen. Die Malerei erzählt uns hier von der Rolle, welche die Musik in den verschiedenen Epochen spielte, sie zeigt uns die Art der Instumente, deren man sich bediente, und nicht zuletzt gewährt sie uns einen Einblick in den Seelenzustand der musizierenden Menschen. Mit dem Kreise dieser Bilder eröffnet sich uns ein gewaltiges Panorama der Vergangenheit.“ Ja, und zwar ausschließlich der europäischen Vergangenheit seit dem ausgehenden Mittelalter. Dadurch erhält das Buch seine Geschlossenheit, während natürlich ein Hereinziehen fremder Malerei seinen Wert durch Materialfülle erhöht hätte, gerade wenn man die Dinge vom kulturhistorischen Standpunkt aus betrachtete.

Was nun vorliegt, ist ein schönes Bilderbuch, das mit dem lieblichen Paradiesgärtlein des Kölner Meisters Wilhelm von Herle beginnt, um sodann gleich ein Meisterwerk musizierender Engel in den Gruppen aus dem Genter Altar der van Eyck zu zeigen. Es ist genug über dieses Werk gesagt worden — Moreck zitiert Taine —; aber wenn man es nun wieder ansieht, namentlich die Gruppe der singenden Engel des Jan van Eyck, so fällt es schwer, schweigend darüber hinwegzugehen, man muß sich selbst immer wieder vernehmlich sagen, wie lebendig diese Köpfe sind, wie sie singen: ein paar ganz verträumt, der eine eifernd, jener gelangweilt, der über dem Pult mit sichtbarer Anstrengung, daß man ihm auf den Kopf zusagen möchte, seine Haltung sei falsch und er könne, nach Rutz-Sievers, unmöglich so richtig singen — o ja, derlei Gedanken können einem wohl kommen, wenn man sich dem



Hans Baldung: Allegorie der Musik
Aus: Moreck, Die Musik in der Malerei (G. Hirth, München)

Eindruck dieser unerhört lebensnahen Kindergruppe hingibt. Kein anderes Bild der Sammlung sagt von singenden Menschen so viel — man nehme denn in weitem Abstand den Lautenspieler mit Sänger des Ercole dei Roberti und, mit der Wendung zur Burleske, die beiden singenden Alten auf Jakob Jordaens musikalischer Belustigung nach der Mahlzeit.

Das Buch enthält 147 Bildtafeln, dazu zahlreiche Abbildungen nach plastischen Werken, Holzschnitten und Stichen im Text — sie auch nur teilweise zu nennen und von ihren vielfach variierten Motiven, Wechselbeziehungen und Verwandtschaften zu sprechen, dem Wandel in der Darstellung von Mensch und Instrument zu folgen, geht hier nicht an. Moreck hat in seinem hundert Seiten füllenden Begleittext diese mannigfachen Wege beschritten, mit eigenem und fremdem Urteil Anregung bietend, zuweilen auch Widerspruch herausfordernd, wie es nicht anders sein kann, wo am Ende die problematische Kunst Klingers und der Name Richard Wagners auftauchen. Jeder wird — und das gibt ja solcher Bilder-Anthologie ihren Reiz — seine besonderen Lieblinge finden, unter den strengeren Engelsbildern der Frühzeit, bei den frisch-fröhlich derben Holländern und Vlamen, in den singenden Gärten des Antoine Watteau oder Nicolas Lancret, bei den deutschen Romantikern oder den — freilich nur mit wenigen Stücken vertretenen — Modernen.

Auch dem Freund alter Musikinstrumente bietet das Buch ein vielseitiges Anschauungsmaterial. Natürlich ist in dieser Hinsicht keine systematische Vollständigkeit erreicht. Man hätte wohl gewünscht, neben der Tamburinschlägerin aus Rosellis „Triumph Davids" auch die so graziöse Spielerin des Triangel aus dem gleichen Bild zu sehen, und Francias Bild in der Petersburger Eremitage hätte mit den beiden holden Musikantinnen, von denen eine die Geige spielt, ein sehr frühes Beispiel für die alte Technik dieses Instruments geboten, wie andererseits Craesbeecks „Rhetorikergesellschaft" eine große Zahl verschiedener Instrumente. Aber jede derartige Sammlung muß sich ja mit einer Auswahl beschränken, und man wird sich der vorliegenden immer wieder freuen können.

Eine Textprobe mag diesen Hinweis auf das schöne Werk beschließen. Sie bezieht sich auf eins der beiden Bilder, die diesem Hefte beigegeben sind. Moreck schreibt: „Wie Grünwald ohne eigentlichen Vorläufer ist, bleibt er ohne Nachfolger und ragt, gleich Rembrandt, als einsamer Gipfel über das Massiv der Kunst des Jahrhunderts. So kann er auch dem Zeitgenossen Hans Baldung-Grien, der 1512 sein Isenheimer Altarbild erblickt, nicht mehr geben als etwas von seinem Hang zum Träumerischen und zum farbig Sinnlichen. Aus dem Gefühlsleben seiner Zeit schafft dieser Meister seine koloristisch stark durchgearbeiteten Gedankenmalereien, unter denen die Allegorien und Todesdarstellungen seiner Straßburger Jahre hervorragen. In einer Frauengestalt, deren feierlichen Linienrhythmus ein zarter Schleier wie eine duftige Melodie umspielt, den rechten Arm auf eine sechssaitige Geige gestülzt und nachdenklich in ein Notenbuch blickend, versinnbildet er die „Musik". Leuchtend hebt sich der Frauenakt mit seinem elfenbeinernen Fleischton von dem düsteren Baumhintergrunde ab, ein Zusammenklang von Hell und Dunkel: eine sinnliche Lockung ist die nackte Wohlform der Glieder, ein elfenbeinernes Gefäß der Wollust ist dieses Weib, das ein paar geheimnistiefe Augen in das Buch senkt, so voller Verführung dünkt dem Meister die Musik; er wittert in ihr dämonische Elemente, denn sie verkörpert jene weiße Katze, die zu Füßen der nackten Frau kauert...."

M.

DAS NEUE DEUTSCHE SCHULBUCH

VON GEORG WOLFF IN BERLIN

DIE Sprache ist ein gestrenger, aber auch gerechter Richter. Ist es nicht bezeichnend, daß zahlreiche Wörter guten inhaltlichen Klanges einfach dadurch an Wert verlieren, daß sie als Grundwörter sich mit dem Bestimmungswort „Schule“ verbinden? Der Schriftsteller schreibt einen Aufsatz; ist er gedankenarm, eintönig, ohne inneres Erlebnis und persönliche Formung, so zensiert ihn die Kritik als „Schulaufsatz“. Der Maler, der nach einer nur von seinen Meistern und Lehrern übernommenen Methode ohne eigenen Stil arbeitet, muß es sich gefallen lassen, daß seine Werke als „Schulmalerei“ gekennzeichnet und abgelehnt werden. Der Redner, der ohne innere Beteiligung und ohne eigenen Rhythmus spricht, also teilnahmlos, mechanisch, nur gelernt, hält nach dem allgemeinen Urteil nur einen „Schulvortrag“. Das Urteil: „Das vom Baumeister X errichtete Gebäude ist eine Schulleistung“ bedeutet eine innerliche Ablehnung. Alle Kraft und aller Schwung, die aus dem Worte „Arbeit“ strömen, verhallen in dem Grau einer „Schularbeit“; ja unser kräftiger und ehrender Titel „Meister“ wird im Schulmeister zur beleidigenden Herabsetzung. Die Sache, deren Bezeichnung eine freiwillige oder unfreiwillige Verbindung mit „Schule“ eingeht, empfängt einfach dadurch ihr Urteil: als Lob vielleicht sauber und richtig, gründlich und fehlerfrei, als Tadel etwa farblos und nüchtern, gleichförmig und schematisch, persönlichkeitsarm und seelenlos. Genau das gleiche Verhältnis besteht auch zwischen Buch und Schulbuch: der Sprache, der lebendigen und schöpferischen, ist es auch hier nicht mit einer einfachen logischen Beziehung von Oberbegriff und Unterbegriff, von Gattung und Art getan, sondern zugleich mit einer psychologischen Wertung im Sinne von stark und schwächlich, schaffend und nachahmend, Leben und Abstraktion. Ein feines Wort sagt, daß sich auf alles, was in der Schule gebraucht wird, der Schulstaub legt; er liegt auf dem, was wir Schulbuch nennen oder besser gesagt: Schulbuch nannten, besonders hoch.

Und vielleicht darf man das Wesen des neuen Schulbuches so umschreiben: es will jenes Mechanische und Leblose, jenes Nüchterne und Gleichtönende, das alles in der üblichen und üblen Verbindung mit dem wertherabsetzenden Bestimmungswort „Schule“ lag, abstreifen und bekämpfen; es will, wie auch das Wort „Schule“ als Einzelwesen, gleichsam als Persönlichkeit, eine engere Verbindung mit dem flutenden Leben, will eine andere Wertung des Kindes. Um es auf eine Formel zu bringen: das pädagogische Denken aller Reformer, auch der besonnensten, ist nicht mehr einfaches Fachdenken, es sucht die Gesamtanschauung von der Kulturstellung der Schule, von der Organisation des Schulwesens und Schullebens aus (Gaudig); die Schule aller Gattungen will nicht mehr eine von außen kommende Übermittlung von Kenntnissen an Schüler; sie will die freie Entfaltung der im Kinde ruhenden Kräfte durch Selbstentwicklung; das neue Schulbuch ist nicht mehr der trockene, farb- und seelenlose Leitfaden von einst, es ist zum frohen Lebensbuch und Arbeitsbuch geworden: das gilt in gleicher Weise für äußere Form und Ausstattung wie für Inhalt und Darstellung.

Am stärksten tritt diese Umwandlung und Umstellung bei den ersten Büchern der Kinder, bei den Fibeln, hervor. Die Fibeln, aus denen wir einst lesen gelernt haben, waren nur und

wollten nur sein: Leselernbücher. Deshalb waren ihre Bilder nur methodisches Beiwerk ohne Leben und Freude; deshalb enthielten sie Übungen, Übungen und noch einmal Übungen, zuerst der Laute auf S. 5 (e, i, o, a, i, o usw.), dann der Silben (so, si, se, su, sei), dann der Wörter (knallt, spitzt, brummst, kratzt usw.), endlich der Sätze. Sie verzichteten absichtlich auf lebendigen Inhalt — es ging nur um die Form —, auf Interessewecken und Freudemachen, auf Beeinflussung der Gefühle und der Seele: im Leselernbuch der alten Fibel regierte allein der Intellekt, er schuf den Aufbau, er wählte die Sätze und Stücke, er bestimmte die Bilder. Alle neuen Fibeln — Hansafibel und Hirts Arbeitsfibel, Göbelbecker und Caspari, Gansberg und Wiener Fibel, die Reihe ließe sich beliebig verlängern — haben bei allem Unterschiedlichen im einzelnen das Eine gemeinsam: sie sind Jugendschriften, erste Lesebücher, Kinderbücher, nicht mehr Leselernbücher. Deshalb haben sie bunten Bilderschmuck voll Freude und Leben, voll Jubel und Lust; deshalb vermeiden sie rein lesetechnische Übungen vollständig oder so weit als nur möglich; deshalb bringen sie frohe Kindergeschichten von der ersten Seite an (wenn auch anfangs nur durch Bild und „Stichworte"); deshalb suchen sie im Kinde die ganze Seele, nicht nur den kühlen Verstand zu wecken und zu beschäftigen. Alle Leseübungen, auf die selbstverständlich keine Schule verzichten kann, werden an der Wandtafel, am Legekasten und am Lesekasten vorgenommen. Wenn die Kinder zum Buche greifen, auch und gerade schon zum ersten, zur Fibel, dann sollen sie vom ersten Tage an lernen: Lesen heißt nicht Buchstaben und Silben sammeln, Lesen heißt die in den schwarzen Lettern versteckten Schätze heben. So ist auf dem Felde des ersten Schulbuches der Kampf entschieden: die moderne Fibel ist nach Aussehen und Inhalt, nach Bildschmuck und „Geschichten" eine Jugendschrift, ein Kinderbuch. Ein Schulbuch im alten Sinne des Wortes: das war ein nüchterner, langweiliger Geselle mit grauem Kleide, monotoner Rede und ständiger Mahnung zum Üben und Wiederüben der trockenen Sätze; Fibel als Kinderbuch: das ist wie eine heitere liebe Mutter mit hellem Lachen, leuchtenden Augen und der großen Kunst, der Schwierigkeit der Arbeit, der niemand ausweichen kann und darf, durch Frohsinn und eigene Kraft Herr zu werden.

Auch die Lesebücher haben eine starke Umwandlung durchgemacht, äußerlich und innerlich. Wir nehmen etwa als Beispiel das bereits vollendete Lesewerk „Deutsche Lesehefte" [Verlag Ferdinand Hirt in Breslau]. Äußerlich: die Hefte tragen einen frohen farbigen Umschlag und schmucke Schrift, ein Gewand, das sie als Jugendschriften, als Kinderbücher charakterisiert, sie wollen auch durch ihre Ausstattung der Erziehung zum Buche dienen. (Ein hoher preußischer Regierungsbeamter hat sie bei ihrem ersten Erscheinen bei Schulbesuchen zur Belohnung an Kinder verschenkt; man denke „ein Schulbuch" und „ein Geschenkbuch" — welch Gegensatz einst!) Ihr Bildschmuck bedeutet ein gewaltiges Stück künstlerischer Erziehung: sie enthalten nicht mehr die methodischen Bildchen, die belehrenden „Abbildungen", die schulmäßigen Abdrucke, die dem Kinde nicht nur gleichgültig und uninteressant waren, sondern seinen Geschmack zugleich schädigten und verdarben; sie bringen Ganzbilder bester deutscher Meister, bringen Kernstücke deutscher Bildkunst in künstlerisch und technisch hervorragender Ausführung, so daß unsere Kinder im Laufe der Jahre eine nicht ganz kleine Auswahl hochwertiger deutscher Bilder kennen lernen und bei rechter Verwendung des Bildschmucks, der in feinen und zarten Zusammenhängen mit dem Inhalt steht

— nicht mehr in dem plumpen des früheren Bildschmucks, dem das Bild, die Abbildung zur Erläuterung, zur Erklärung diente —, Liebe zu den deutschen Meistern und das Einfühlungsvermögen in die Bilder gewinnen, also künstlerisch erzogen werden. Auch in der Textauswahl ist die Abkehr vom Schulbuche von früher klar und deutlich zu erkennen: der künstlerische Gesichtspunkt ist bei der Auswahl der Stücke der entscheidende gewesen. Gefallen sind alle nur aus didaktischen Gründen einst aufgenommenen Stücke; gefallen ist das Durcheinander, das frühere Lesebücher kennzeichnete: hier sind Gedichthefte, hier Bändchen mit Erzählungen, hier Hefte mit altem Volksgut usw.; gefallen sind auch die vielen kleinen Stücke, die keine geruhsame Vertiefung gestatteten, und es sind vorzugsweise Erzählungen beträchtlichen Umfanges aufgenommen worden, die das Kind auf längere Zeit in enge Beziehung zu den handelnden Personen bringen. Noch zwei Merkmale dieses Typus eines neuen Lesebuches seien genannt: einmal das Bogenprinzip, d. h. jedes Heft besteht aus etwa drei bis fünf Bogen, jeder Bogen bildet eine in sich geschlossene Einheit, ist einzeln zu beziehen und kann beliebig mit andern Bogen, also auch Bogen anderer Hefte, vereinigt werden: auf diese Weise ist es möglich, daß sich die Schüler, die Klassen ihren Lesestoff aus der ganzen Fülle des gebotenen Gutes auswählen, sich ihr Lesebuch selbständig erarbeiten und zusammenstellen und in einer eigenen Sammelmappe einbinden. Dieses Prinzip, den einzelnen Bogen als eine geschlossene Einheit zu behandeln, das später auch von dem noch nicht abgeschlossenen Lesewerk des Verlages Beltz übernommen worden ist, ist gewiß zuerst aus der Not der Zeit geboren: es sollte den Eltern der Volksschulkinder die Anschaffung des Lesebuches durch allmählichen Kauf von Einzelbogen wirtschaftlich erleichtern; es ist zugleich aber auch eine Anwendung des Arbeitsgedankens auf das Lesebuch, und in der Hand eines schaffensfrohen Lehrers bietet es Gelegenheit, eine Klasse hervorragend selbständig arbeiten zu lassen. Das Bogenprinzip wie das Heftprinzip kommen zugleich dem Bestreben entgegen, auch größere Werke und Ganzschriften in der Schule zu lesen: wer das freiere System der Bogen und Hefte benutzt hat, findet leichter den Weg zur Ganzschrift, als der, der immer den Pfad des Lesebuchs gegangen ist. Und das andere Merkmal des genannten Buches als Typus des neuen Buches ist die starke Betonung des kulturkundlichen Gedankens: das deutsche Kulturgut als Grundlage der deutschen Schularbeit. So tragen die einzelnen Hefte Überschriften, die wie Unterpunkte jener großen Zielsetzung vom deutschen Kulturgut erscheinen, z. B. von deutscher Arbeit, deutsche Männer und Frauen, deutsches Schicksal, Märchen alt und neu, deutsche Sagen, deutsche Volksweisheit, von ewigen Dingen.

Dem Arbeitsgedanken, unter den sich die neue Schule gestellt hat: Kraftentwicklung, nicht bloße Stoffübermittlung, kommen Schulbücher anderer Fächer in anderer Form entgegen. Ein besonders typisches Beispiel sind die Arbeitsstoffe, die der Kreisschulrat Bogen für den Realienunterricht herausgegeben hat. Im Gegensatz zu den früheren Realienbüchern, die den Stoff der Geschichte, der Erdkunde und der Naturkunde in methodischer Gliederung enthielten, enthalten Bogens Hefte Beobachtungsaufgaben, Hinweise, Aufforderungen, Angaben zu Versuchen und Überlegungen, Quellensätze, Vergleichs- und Beurteilungsstücke, alles bewußt zu dem Zwecke, das Kind, jedes einzelne Kind, zu eigener Beobachtung, Stoffsammlung, Materialbearbeitung, Beurteilung zu veranlassen. Das Buch ist deshalb auch nicht Realienbuch in dem Sinne, daß es überall gebraucht werden kann, es ist aus den Erfahrungen

und Beobachtungen und Arbeiten einer bestimmten Schulklasse entstanden und so gleichsam nur ein Musterbuch, ein Beispielbuch, das von den Lehrern und Schülern anderer Orte und anderer Schulen sinngemäß selbst erarbeitet werden muß. Bemerkenswert an dem außerordentlich charakteristischen Arbeitsbuch Bogens ist zugleich das Entfernen von der üblichen „Vollständigkeit", die bewußte Beschränkung des Stoffes, das Weg von dem geschlossenen Gedankenkreis der Herbartianer, das Hin zu dem Kerschensteinerschen Gedanken, daß Lust und Kraft zum Weiterstreben der besitzt, der eine geschichtliche Periode, eine geographische Landschaft, eine Tier- und Pflanzengruppe wirklich erarbeitet (nicht nur gelernt) hat. Diesem Arbeitsgedanken begegnen wir in den neuen Geschichtsbüchern in einer stärkeren Benutzung von Tabellen (z. B. Synoptische Tabellen von Kawerau), graphischen Darstellungen, Aufgaben, Quellenstücken, Übersichten (Hensche); das Geschichtswerk von Reimann sieht eine Anzahl von Ergänzungsbänden aus der Feder erster Historiker vor, die der reifere Schüler selbst erarbeiten soll. In den Sprachheften für den deutschen Unterricht hat der Arbeitsgrundsatz die früheren Belehrungen, Erklärungen und Abhandlungen über eine sprachliche Erscheinung zu kurzen knappen Aufgaben umgewandelt, die von den Schülern im Hause selbständig zu lösen sind (vergl. Sprachhefte von Reimann oder Witzke oder Kahnmeyer). Die Rechenhefte (z. B. die unter Mitwirkung von Prof. Kühnel erarbeiteten „Rechenübungen" oder die Übungshefte von Pagel) haben unter dem Einfluß des Arbeitsprinzips eine andere Aufgabenauswahl, die mehr dem Leben und der Wirklichkeit entspricht, eine stärkere Benutzung der Schätzung, Messung usw. durch die Schüler, sie werden aus Aufgabenheften zu Nachschlagewerkchen über Zahlstoffe für die Hand der Kinder, sie lassen in immer steigendem Maße Form und Inhalt der Aufgaben aus der Arbeit an einem Sachproblem von den Schülern selbst finden und erarbeiten.

Zu dem Heimatsgedanken, dem die deutschen Schulbücher seit längerer Zeit schon zu dienen sich mühten, nur das Eine: Es scheint in den neuen Büchern die stark drohende Einseitigkeit überwunden zu sein, daß der Unterricht ganz in der Heimat aufging statt von ihr ausging. Das Heimatliche wird als Ausgangspunkt, als Einstellungslinie, als notwendige und wertvollste Ergänzung benutzt, der Gedanke der Volksgemeinschaft, des gemeinsamen Kulturguts hat sich durchgesetzt.

Wir fassen zusammen: Jugendschrift, Kinderbuch, Arbeitsbuch, Heimatsbuch, Volksbuch, künstlerisches Buch — nach diesen Zielen wandert das graue Schulbuch von einst; noch ist selbstverständlich dieses Ziel nicht erreicht, aber die Richtung des Weges liegt fest. Die Initiative der Verleger und die zielbewußte Arbeit der Pädagogen haben die Schwere der Zeit überwunden, ja haben in der Notzeit Neues und Besseres geschaffen — möge es beiden weiter gelingen, daß das Wort Schulbuch hell und froh klinge und den üblen Nebenton ganz verliere. Schulbuch heißt dann Jugendbuch und Volksbuch, ist dann Buch im tiefsten Sinne des Wortes — das sei unser gemeinsames Ziel zum Segen unserer Jugend!

NEUERE CHEMISCHE LITERATUR

VON KARL VON HOLLANDER

VON allen Naturwissenschaften hat das letzte Jahrzehnt der Chemie die meisten und weitgehendsten Entdeckungen gebracht. Nach einem Jahrhundert glänzender praktischer Erfolge wurden durch die neue Atomtheorie plötzlich ganz neue theoretische Erkenntnisse gewonnen, die den Forscher zwangen, das alte, auf unsicherem Grunde errichtete Gebäude durch ein neues, auf festerer Grundlage erbautes, zu ersetzen. Dadurch veralteten aber mit einem Schlage die meisten der bisherigen Lehrbücher und mußten durchweg neu bearbeitet und ergänzt werden. Aus dem Zwang, den gewaltigen Stoff neu zu durchdenken, einzuteilen und aufzubauen, sind aber auch einige wertvolle neue Lehrbücher entstanden, die von der bisher üblichen Art wesentlich abweichen und dadurch ganz neue Einsichten und Ausblicke ermöglichen.

Das neue große Lehrbuch der Chemie von Max Trautz, von dem bisher zwei umfangreiche Bände vorliegen [Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Berlin], bricht mit der üblichen Einteilung in allgemeine, anorganische und organische Chemie, und will durch Zusammenfassung aller Gebiete unter neuartigen Gesichtspunkten zum wiederholten Durchdenken des ganzen, ungeheuren Stoffes anregen. Dieses Buch will wieder einmal dem Chemiker die ganze Fülle der Leistungen, aber auch der Aufgaben vor Augen führen, die in den letzten Jahren der Wissenschaft ein ganz anderes Gesicht gegeben haben. Das Buch bedeutet nicht nur eine spezialwissenschaftliche, sondern auch eine geistige Leistung ersten Ranges. Überraschend sind dabei die Zusammenhänge, die sich aus der neuen Einteilung ergeben. Dadurch erhalten auch bekannte Tatsachen eine neue Beleuchtung, und die aufgestellten Probleme werden kraftvoll und folgerichtig zu Ende gedacht. Wenn auch die eigenartige Einteilung des Ganzen — der erste Band bringt die Stoffe, der zweite die Zustände — es dem an die alte Systematik gewöhnten Leser nicht leicht macht, das Gewünschte immer gleich zu finden, so wird doch die Lektüre, gerade weil sie zu erneutem Durchdenken des großen Tatsachenmaterials führt, jedem, dem es um die Erfassung der inneren Zusammenhänge geht, sehr wertvoll sein. Zur Einführung in das Gebiet ist das Buch nicht geschrieben, dem Chemiker, der mit den Grundlagen der Wissenschaft vertraut ist, wird es Vertiefung seiner Kenntnisse bringen und ihn zum selbständigen Forschen anreizen.

Für alle, die schon seit Jahren in der Praxis stehen und sich über den heutigen Stand der chemischen Wissenschaft orientieren wollen, ist Karl Oppenheimer, Kurzes Lehrbuch der Chemie in Natur und Wirtschaft mit einer Einführung in die allgemeine Chemie von J. Matula [Leipzig, Verlag Georg Thieme 1923] ein ausgezeichnetes Hilfsmittel. Aber auch darüber hinaus wird das sehr klar aufgebaute und leicht verständlich geschriebene Buch für den Studierenden von höchstem Wert sein, und wer nach der Unterbrechung der Kriegszeit seine Kenntnisse wieder vervollständigen will, findet hier alles, was er braucht. Die ungeheueren Fortschritte der Wissenschaft werden einem so recht deutlich, wenn man die etwa 250 Seiten starke Einleitung in die allgemeine Chemie mit Vorkriegsdarstellungen des gleichen Gebietes vergleicht; da ist fast alles neu: die Fortschritte der Radioaktivität, das neue periodische System, die Valenzkräfte, die Isotopen, die Röntgenspektren und die Kolloidchemie, und alles notwendig

für den, der heute zum Verständnis der Chemie vordringen will. — In dem Hauptteil des Buches von Oppenheimer ist zunächst erstaunlich, welche Fülle von Tatsachen der Verfasser in dem etwa 850 Seiten starken Buch zusammenträgt. Das Ziel des Buches ist einmal, die großen Leitlinien zu suchen, nach denen die Chemie als reine Wissenschaft aufgebaut ist, und dann die unendlichen Verknüpfungen anzudeuten, welche die Chemie mit der Praxis des Biologen und des Technikers verknüpfen. Von diesem Gesichtspunkt aus ergibt sich die Auswahl der chemischen Stoffe, ergibt sich ferner die starke Zurückstellung alles Methodischen und Analytischen. Das Buch wendet sich in allererster Linie an Biologen, Ärzte, Apotheker, Landwirte, Lehrer und praktische Chemiker, dann aber auch an den Studenten der Chemie, der neben dem straff methodischen Lehrgang auch seine Wissenschaft in ihren lebendigen Beziehungen kennen lernen muß. Es ist dem Verfasser ausgezeichnet gelungen, die Chemie als eine ungeheuer vielseitige und lebendige Wissenschaft erscheinen zu lassen; das Buch bietet auch dem Fachmann soviel Neues und Interessantes, daß man angespannt darin weiterliest, und auch für den reinen Ckemiker ist es ein Nachschlagewerk für viele Dinge, die ihm weniger bekannt sind. Es zeigt eine neue, dem großen Publikum wenig bekannte Seite der Chemie, indem es das Leben und die Erfordernisse des Lebens in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt.

Zahlreich sind die Versuche, die Erfolge der Chemie einem weiteren Leserkreis verständlich zu machen. Die Schwierigkeiten sind dabei bedeutend größer als bei vielen biologischen oder physikalischen Problemen, denn einige chemische Kenntnisse werden vom Leser immerhin vorausgesetzt werden müssen. Recht glücklich weiß Harry Schmidt in seinem Buch „Probleme der modernen Chemie" [Hamburg, Friedrichsen & Co. 1921] in die schwierigen Forschungen der neuen Atomtheorie einzuführen. Er geht dabei von den Träumen der Alchimisten aus, die aus unedlem Metall Gold machen wollten, von diesen Träumen, die wieder in die Möglichkeit wissenschaftlicher Betrachtung gerückt worden sind, nachdem es sich bei den radioaktiven Stoffen gezeigt hat, daß die bisher als unmittelbar geltenden Elemente sich teilweise von selbst zersetzen. Dann erläutert der Verfasser die neue Atomtheorie Bohrs, die das Atom als Planetensystem auffaßt mit einem positiv elektrisch geladenen Kern, der von negativen Elektronen umkreist wird. Dieses neue Weltbild der kleinen und kleinsten Bausteine schildert der Verfasser in seinen Grundzügen so leicht verständlich, daß der interessierte Leser ohne Mühe die nicht allzu umfangreiche Schrift durchlesen wird.

Die Bedeutung der Chemie für das moderne Leben schildert Svante Arrhenius in seinem Buch „Die Chemie und das moderne Leben" [Deutsche Ausgabe: Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft 1922]. Der Verfasser will bewußt das schwedische Volk auf die große Wichtigkeit der Chemie für die Weltwirtschaft hinweisen, um für eine Verbreitung chemischer Kenntnisse an Schule und Hochschule zu wirken. Durch reiche historische und nationalökonomische Ausblicke ergänzt er die chemischen Tatsachen. Das Buch will keine Vollständigkeit geben, es sind vielmehr kleine Monographien über die wichtigsten chemischen Gebiete: über Feuer, Metalle, Brennstoffe, Farbstoffe, Keramik und über die Grenzgebiete, Energiequellen, Brotfrage usw. So bietet das Buch eine Fülle wichtiger Tatsachen, Daten und Tabellen, die in ihrer Gesamtheit ein übersichtliches und kulturhistorisch bedeutsames Bild der heutigen Chemie darstellen, ohne durch systematische Vollständigkeit den nichtzünftigen Leser zu ermüden.

Für weitere Kreise bestimmt sind auch die periodischen Veröffentlichungen der Franckhschen Verlagshandlung in Stuttgart, die die Fortschritte der Wissenschaften in kleinen Jahrbüchern für Chemie, Physik, Astronomie usw. zusammenfassen. Die handlichen Bändchen sind im besten Sinne populär und enthalten eine Reihe von Aufsätzen tüchtiger Fachwissenschaftler. Das 1924 im dritten Jahrgang erscheinende Chemiebüchlein hebt aus der Fülle der neusten Arbeiten die Gebiete heraus, die auf das weitgehendste Interesse rechnen können: die Fermentchemie und die Elektrochemie, und bringt ferner eine Übersicht über die meisten Fortschritte der chemischen Wissenschaft.

Das für die biologische Chemie so außerordentlich wichtige Gebiet der inneren Sekretion hat zwei kurze, populäre Darstellungen gefunden. Dr. R. Urbantschitsch veröffentlicht einen Vortrag, den er vor der philosophischen Gesellschaft der Universität Wien gehalten hat unter dem Titel: Die innere Sekretion und deren bestimmender Einfluß auf unser körperliches und seelisches Leben [Hugo Heller & Co., Wien] und Adolf Kölsch behandelt das Geheimnis der Hormone [Rascher & Cie., Zürich]. Diese eigentümlichen chemischen Stoffe, die in den sogenannten Blutdrüsen des Menschen abgesondert werden und in den Blutbahnen des ganzen Körpers kreisen, sind nach den Forschungen der letzten Jahrzehnte nicht nur für die körperliche Gestaltung der Tiere und des Menschen, für Riesen- und Zwergwuchs, für Kretinismus usw. verantwortlich, sondern auch für das sexuelle und das Seelenleben von größter Bedeutung. Besonders berühmt sind die Hormone durch die Steinachsche Verjüngungsoperation geworden, die ja nur auf einer künstlichen Anregung erneuter Hormonabsonderung beruht. Kölsch schildert die Hormone mehr vom naturwissenschaftlichen Standpunkt, während Urbantschitsch auch auf die psychische Seite eingeht. Beide Büchlein sind leichtverständlich und sehr anregend geschrieben. —

DER KLINISCH-MEDIZINISCHE UNTERRICHT

VON DR. MED. ERICH EBSTEIN

GOETHES Wort: „Die Medizin beschäftigt den ganzen Menschen, weil sie sich mit dem ganzen Menschen beschäftigt", besteht auch heute noch zu Recht, ja gerade heute noch mehr wie früher. Denn das Spezialistentum ist, wie der Nestor der deutschen Ärzte, Alfons Bilharz in Sigmaringen, sagt, „nicht auf der halben Höhe der ärztlichen Kunst gelegen, sondern man gelangt zu ihm erst dann, nachdem man die Höhe des Ganzen erstiegen hat, woraus hervorgeht, daß die Aufgabe nicht leichter, sondern schwerer ist". Die innere Medizin gilt mit Recht als die Mutter der Heilkunde: in ihr sich zurechtzufinden mit ihren Beziehungen zu den anderen Disziplinen gehört zur Lebensaufgabe eines gewissenhaften Arztes.

Es mag hier auf einen Kreis von Büchern verwiesen werden, die neben dem Studium des kranken Menschen selbst geeignet sind, dieses zu erleichtern und den Blick auf wissenschaftliche Fragestellungen offen zu halten.

Wer mit philosophischer Einstellung sich über „Ärztliches Denken" und „Die ärztliche Diagnose" im allgemeinen belehren lassen will, sei auf die beiden höchst anregend geschriebenen Werke des Frankfurter Arztes Richard Koch verwiesen, von denen das an zweiter Stelle genannte bereits in dritter Auflage vorliegt [J. F. Bergmann, München 1923].

Zu den unerschütterlichen Grundlagen des klinischen Studiums gehört nach dem Ausspruch des Heidelberger Klinikers Ludolf Krehl die „Pathologische Physiologie", die nunmehr in 12. Auflage vorliegt [Leipzig, F. C. W. Vogel 1923]. Dieses lebendig geschriebene Werk, von dem der Verfasser sagt: „In mir lebt dieses Buch und das Lebendige wandelt sich", ist gerade zu dem Zwecke geschrieben worden, um denen, die Ärzte werden wollen, und denen, die Ärzte sind, für ihren Beruf zu helfen. Es wird darin derjenige Teil der allgemeinen Pathologie abgehandelt, der sich mit den krankhaften Funktionsstörungen des Körpers und seiner einzelnen Organe beschäftigt. Auf chirurgischem Gebiet hat Franz Rost im gleichen Verlag [F. C. W. Vogel, Leipzig 1920] eine „Pathologische Physiologie des Chirurgen" geschaffen, die dem Krehlschen Werke würdig zur Seite steht.

Für das Gebiet der speziellen pathologischen Anatomie liegt das Lebenswerk des Göttinger Gelehrten Eduard Kaufmann in 7. und 8. Auflage — in zwei starken Bänden — vor [Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig 1922]. Es hat sich darum u. a. den Weltruf erworben, weil es der Verfasser verstanden hat, darin den engen Zusammenhang von Theorie und Praxis hervorzuheben. Als besonders dankenswert wird wiederum das nunmehr 200 Seiten umfassende Literaturverzeichnis empfunden werden, das zur Weiterarbeit auf allen Gebieten der pathologischen Anatomie unerläßlich ist.

Für den Arzt ist und bleibt die Grundlage jedes rationellen Handelns: die Diagnose. Qui bene diagnoscit, bene medebitur, sagt bereits Baglivi [gest. 1707].

Das altbekannte Werk von Vierordt, das dann in die bewährten Hände von Schmidt und Lüthje überging, hat jetzt der Würzburger Kliniker Morawitz auf den neuesten Stand des Wissens gebracht, so daß der Student und auch der Arzt sich in dieser neuen: „Klinischen Diagnostik innerer Krankheiten" [F. C. W. Vogel, Leipzig 1923] Rats und Hilfe genügend holen kann.

Auffallend gering sind die Bücher über die sogenannte Differentialdiagnose. Daher war es sehr zu begrüßen, daß der Königsberger Kliniker M. Matthes sich entschlossen hat, ein „Lehrbuch der Differentialdiagnose innerer Krankheiten" zu schreiben. Wie groß das Bedürfnis danach war — nachdem Laubes Buch antiquiert war —, zeigt der Umstand, daß das Werk in vier Jahren vier Auflagen erlebte [Julius Springer, Berlin]. Es bringt auch wirklich alles das, was der Arzt und Facharzt braucht, in so ausgezeichneter Darstellung, daß man nur den Wunsch haben darf, daß Matthes auch für das Gebiet der Nervenkrankheiten eine solche Differentialdiagnostik schreibt.

Auf dem Gebiete der Pädiatrie besitzen wir jetzt vom Züricher Kinder-Kliniker E. Feer eine „Diagnostik der Kinderkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung des Säuglings" [2. Auflage, Berlin, Jul. Springer 1922] und ein „Kurzgefaßtes Lehrbuch der Untersuchung am Krankenbette des Kindes" aus der Feder des Rostocker Klinikers Hermann Brüning [Ferd. Enke, Stuttgart 1921]. Während das erstere sich durch einen großen Bilderreichtum auszeichnet, legt das zweite hauptsächlich Wert auf eine lehrbuchmäßige Darstellung, wie wir sie seit langer Zeit — seit Sahlis Buch — vermißt haben.

Für die Erwachsenen hat sich das prächtige Werk von Ernst Edens, das nicht nur ein „Lehrbuch der Perkussion und Auskultation" darstellt, sondern auch die ergänzenden Untersuchungsverfahren der Inspektion, Palpation und der instrumentellen Methoden mit ein-

schließt, ein Bürgerrecht erworben [Julius Springer, Berlin]. Als „Leitfaden der medizinisch-klinischen Propädeutik“ hat sich das Werkchen von F. Külbs, das besonders für den Studenten berechnet ist, trefflich bewährt [Springer, Berlin].

Ein äußerst anregendes Buch des englischen Klinikers Sir James Mackenzie: „Krankheitszeichen und ihre Auslegung“ hat in der deutschen Übersetzung seine 5. Auflage erlebt [Curt Kubitzsch, Leipzig 1923]; es wird auch weiter bei uns seinen Weg machen.

Die Frage, was für bakteriologische Untersuchungen am Krankenbett zu wissen unerläßlich ist, hat der Hamburger Kliniker Hugo Schottmüller in seinem „Leidfaden der klinisch-bakteriologischen Kulturmethoden“ beantwortet [Urban & Schwarzenberg, Berlin und Wien].

Ebenso brauchbar erweisen sich die kurzgefaßte „Bakteriologie“ von Heinrich Hetsch [4. Auflage, Joh. Ambr. Barth, Leipzig], weiter die von Professor M. Ficker herausgegebenen: „Einfachen Hilfsmittel zur Ausführung bakteriologischer Untersuchungen“, die in 3. Auflage vorliegen [C. Kabitzsch, Leipzig], sowie in dem gleichen Verlage erschienene „Technik immunbiologischer Untersuchungsverfahren“ von Hans Schmidt. Sie alle gehören in das Laboratorium eines wissenschaftlich interessierten Arztes.

In sehr geschickter Weise hat es Julius Schwalbe verstanden, mit einem ausgedehnten Stabe von ausgezeichneten Mitarbeitern ein Handbuch für Ärzte und Studierende zusammenzustellen, das er kurzweg als: „Diagnostische Technik für die ärztliche Praxis“ bezeichnet [Georg Thieme, Leipzig]. Man ist tatsächlich erstaunt, wie reichhaltig, zweckentsprechend und doch — mit welcher Sparsamkeit das Werk angelegt ist. Es tritt der Schwalbeschen „Therapeutische Technik für die ärztliche Praxis“, die nunmehr in sechster, vermehrter und verbesserter Auflage vorliegt, würdig zur Seite. Wir können Schwalbe gratulieren, daß es ihm vergönnt war, eine für die Ausbildung des Studierenden und die Fortbildung des Praktikers — mit seinem bewährten Organisationstalent — so Ersprießliches zu leisten!

LITERARISCHER RUNDGANG

FRIEDRICH VON GAGERNS NEUESTE ROMANE

Obwohl von Gagern bereits eine Anzahl von Romanen und Novellen erschienen sind, blieb ihr Verfasser im Dunkel des literarischen Waldes. Erst seine beiden neuesten großen Werke haben ihn hervortreten lassen und in breiteren Kreisen bekannt gemacht. Und das mit Recht, denn es handelt sich hier um nicht gewöhnliche Erscheinungen.

Der erste der beiden umfangreichen Romane, „Das nackte Leben“ [bei Paul Parey, 5. Auflage, Berlin 1924] ist das Werk eines Vielgereisten, dem kein Land fremd ist, dessen Küsten von den Wellen des Mittelmeers bespült werden. Gagern ist in Kleinasien, Afrika und in den südlichen europäischen Ländern wie zu Hause, und man darf vermuten, daß ihn diplomatisch-konsularischer Dienst und seine Leidenschaft für fremde Menschen und jagdbare Tiere dorthin geführt haben. — Im nördlichen Marokko spielt der Roman; an der Küste in Tetuan, später in den Hochtälern des geheimnisreichen Atlas, in der Bergeinsamkeit der Rifleute. Der junge, vornehme Österreicher, Held der Erzählung, hat sein Leben in vollen Zügen genossen. Wenig mehr als seine Büchse ist ihm geblieben. Blasiert spielt er mit dem Gedanken, sich durch die Heirat mit einer schönen jungen spanischen Jüdin zu rangieren. Doch der Stolz seines Blutes

ist stärker als die Versuchung. Er zieht in den Rif auf der Suche nach Gold und findet dort — das reine „nackte Leben“: Genügsamkeit, Freiheit und Arbeit. Droben in den Bergen begründet er eine Familie, denn in den Rifleuten erkennt er die blutreinen Abkömmlinge der alten normannischen Eroberer des Landes, der Vandalen.

Der zweite Roman „Ein Volk“ [bei L. Staackmann, Leipzig 1924] hat zum Schauplatz das Waldland Kroatien. Marko Ubranitsch, der Findling, ist hier der Held, oder ist es nicht doch das ganze kroatische Volk, dem nur der Eine zum Erlöser von Knechtschaft werden will? Ungeschminkt ehrlich zeichnet Gagern die Mißwirtschaft in diesem einstigen Kronland Österreichs und macht begreifen, daß Empörung gegen die landfremde Beamtenschaft, den Klerus und den Großgrundbesitz die Folge sein mußte. Doch ist Gagern weit entfernt von einer Verhimmelung und Idealisierung des Volkes, dessen üble Eigenschaften und teilweise Verkommenheit er ebenso realistisch schildert, wie Degenerationserscheinungen im Adel oder bezeichnende Züge des schmarotzenden Judentums. Ungemein reich ist dieser Roman an Gestalten, reich an Episoden, die das Leben aller Bevölkerungsschichten des kroatischen Landes fesselnd schildern. Was aber Gagerns besonderes Verdienst ausmacht, ist die Art seiner Erzählung, die Sprache und der lebendige Ausdruck, der Bilderreichtum, der nicht gesucht oder gewollt ist, sondern wie von selbst daherkommt, weil er zum Erzählten in innerer Verbundenheit steht. Und endlich der Humor, der in vielen Szenen und Gestalten aufblüht; zart aber auch grimmig sein kann, wie es der Gegenstand fordert.

Gagerns Romane haben den großen Wurf, der den Lesern gefangen nimmt. Ungewöhnliche Menschen, seltsame Taten und Erlebnisse werden hier geschildert. Am stärksten aber vielleicht ist der Reiz, der von den Naturschilderungen des weidgerechten Jägers und vom überaus starken ethnographischen Einschlag der Erzählungen ausgeht. Gagern bringt uns fremde Länder und ihre Bewohner nahe wie kein zweiter lebender Romandichter. v. L.

DIE OCHRANA

Die Ochrana war jene furchtbare Geheimorganisation des zaristischen Rußlands, die zur Aufspürung der revolutionären Umtriebe das ganze Land mit Tausenden von geheimen Agenten überzog und deren widriger Hauch alle Schichten der Gesellschaft wie ein schleichendes Gift durchdrang. Die zerstörende Wirkung dieser Behörde, ihre skrupellose Grausamkeit, ihr Mißtrauen gegen die eigenen Diener, ihr bösartiger Machtkampf gegen die einheimische Polizei, ihr entwürdigendes Vorgehen gegen kaum Verdächtige oder völlig Unschuldige: das alles bildet fast noch mehr den reizvollen Vorwurf des neuen Romans von F. R. Nord als der im Titel genannte „Kampf um die Kupfergrube“ [Gebrüder Enoch, Hamburg]. Obwohl Verschwörungen, Attentate, Flucht und Verbannung, rasende Eifersucht und heimlicher Mord die bewegte Handlung vorwärtstreiben, hält sich der Verfasser von allem aufdringlichen Ausmalen und breit ausgesponnenen Schildern des Schwülen und Gräßlichen geschickt und geschmackvoll fern. Den beherrschenden Gestalten, einem energischen, zum Engländer gewordenen Balten und einer tapferen Tochter der kaukasischen Berge, gelingt es nach vielen Verwicklungen und Abenteuern, dem todbringenden Netz der Ochrana zu entschlüpfen. Zeugen die Charaktere auch nicht gerade von psychologischer Vertiefung, so offenbart sich in der spannenden und gut aufgebauten Handlung doch ein Erzählertalent von beachtenswertem Ausmaß. H. M.

MOZART

An anderer Stelle dieses Heftes brachten wir einen packenden Ausschnitt aus dem Roman Otto Janetscheks „Mozart. Ein Künstlerleben". [Verlag Richard Bong, Berlin, aus der Folge „Romane berühmter Männer und Frauen".] Dieses Buch schildert den wichtigsten Teil des Lebens unseres großen Meisters der Töne. Setzt mit Mozarts Kämpfen und ersten Erfolgen in Wien im Jahre 1781 ein; schildert mit besonderer Liebe die drückenden Lebensumstände, denen zum Trotz der junge Kapellmeister und Schöpfer der neuen deutschen, vom italienischen Schema abgewandten Musik Unvergängliches schrieb. Einen breiten Raum nimmt auch die Schilderung der Liebesgeschichte ein, die zwischen Mozart und Konstanze Weber spielte und erst nach langwierigen Kämpfen zur Vereinigung der beiden führte. Auf Grund von Quellenforschungen und doch spannend erzählt der Verfasser das Leben des Meisters, das eine Folge von Prüfungen und Enttäuschungen war. Welsches Intrigantentum, Gleichgültigkeit der Maßgebenden, falsche Freunde hemmten den äußeren Aufstieg des Genius; nur die Liebe blieb ihm treu und der Humor, mit dem der Meister sich und den Seinen über trübste Tage von Krankheit und Elend hinwegzuhelfen suchte. Doch die Lebenskraft ward zu früh verbraucht. 35jährig starb Mozart; ein Massengrab nahm ihn auf. Unvergänglich jedoch sind die Denkmäler, die er selber sich schuf. v. L.

DIE GESCHICHTE EINER MARIE

Vor sechzig Jahren haben die Brüder Goncourt in ihrer „Germinie Lacerteure" die Geschichte eines Dienstmädchens erzählt, das im Strudel der Großstadt rettungslos verkommt. André Baillon hat in seiner „Geschichte einer Marie" [Herz-Verlag A.-G., Wien und Leipzig] etwas ähnliches unternommen, aber die Aufgabe anders angepackt und anders gelöst. Mit sichtlicher Sympathie schildert er das spröde zurückgedämmte Gefühlsleben einer arglosen, pflanzenhaften Natur, die von Stufe zu Stufe sinkt, ohne je völlig zu erwachen. Der locker gefügte Roman enthält viel geschmeidigen Dialog und manche Bestandteile, die an Murgers farbigere „Scènes de la vie de Bohême" gemahnen. Ein wenig Lyrik, ein wenig Sentimentalität, ein wenig Spott auf die Bürgerlichkeit, ein wenig Scherz, ein wenig Ernst, ein wenig Selbstpersiflage — alles vorgetragen mit lässiger Grazie und leiser Ironie. Den Hintergrund bildet das moderne Belgien. Das Motto des Romans stammt von Heinrich Heine, dem aber diese Marie vielleicht doch zu ungeistig gewesen wäre. H. M.

OTTO FLAKE

hat im Verlag „Die Schmiede" [Berlin 1923] zwei Werke veröffentlicht, in denen das Problem: der Weltkrieg und der deutsche Mensch anklingt. Durchgängig ist das der Fall im „Roman des Jahres 1917: Nein und Ja", der eine Art Fortsetzung und teilweise Umformung der Gedanken ist, die schon in der „Stadt des Hirns" ihren Ausdruck fanden. Flake ist in „Nein und Ja" bewußter, auch fesselnder. Leben und Meinungen jener vielen, die seit 1914 aus Widerstand gegen den Krieg in der Schweiz sich zusammenfanden, sind ausgezeichnet geschildert. Lauda, der Deutsche und Wortführer Flakes wirkt aber mehr wie eine konstruierte Gedankenmaschine, denn als lebendiger Mensch, auch ist er nicht selten aufdringlich lehrhaft. Schade drum, Flake konnte sonst bei aller Tiefe der Psychologie gut erzählen. Der Krieg

und seine Folgen spiegeln sich auch in einigen der sechs „Erzählungen“ Flakes, dem zweiten Buche. Immer interessant im Problem, fehlt diesen gleichfalls ganz im Psychologischen ruhenden Geschichten doch die Blutwärme, die vom Verfasser zum Leser schlagen muß, um für die Dauer zu fesseln. Man gewinnt den Eindruck, daß Flake neue Wege betreten hat. Wir sind gespannt zu sehen, wohin sie führen werden. v. L.

EIN ALTES FABELBUCH!

Die Anfänge der frühen griechischen Fabeln liegen noch im Dunkeln. Was wir kennen, zeigt bereits eine Kunstform, die auf längere Tradition hindeutet. Diese Gebilde einer fruchtbaren Phantasie und eines geistvollen Witzes haben aber auch eine ungeheure Nachwirkung gehabt: Rom insbesondere hat die äsopische Fabelliteratur aufgenommen, weitergebildet und weitergeleitet, so u. a. auch nach Deutschland. Das Mittelalter ist bei uns mit Fabeln geradezu gesättigt. Es ging ein besonderer Reiz von diesen kurzen, gut pointierten Erzählungen aus, denen ein tieferer Sinn innewohnt, der zu Moralisationen, passend für die Zeit und ihre besonderen Verhältnisse, ausgewalzt wurde. Dazu kam der einer Verbreitung förderliche Umstand, daß die Fabeln dankbarsten Stoff den Illustratoren boten. Es lockte so manchen Künstler, seiner Auffassung über diese seltsam stilisierte Tierwelt Ausdruck zu geben. — Ein gutes Beispiel dieser Kunst brachte kürzlich der Holbein-Verlag, München in den „Erneuerten“ Äsopischen Fabeln nebst den hierzu geeigneten Lehren zusammengetragen zum wahren Nutzen und unterhaltenden Vergnügen. Zwanzig sorgfältig mit der Hand kolorierte Holzschnitte zieren das gutgedruckte Werk, das eine Erneuerung der Ausgabe des Johannes Zainer, Augsburg 1475, darstellt und jedem Liebhaber älterer Buchkunst eine hochwillkommene Gabe sein wird. v. L.

EIN VOLKSBUCH

Werner Jansen, der verdienstvolle Verfasser kerndeutscher Bücher und Erneuerer alter volkstümlicher Dichtung hat kürzlich eine schöne Sammlung deutscher Volkssagen herausgegeben [„Die Volkssagen“, Georg Westermann, Braunschweig 1923]. Jansen ordnete die Stücke nach ihrer landschaftlichen Herkunft und überschreitet nur beim Elsaß die heutigen Reichsgrenzen. Österreich und die Nachfolgestaaten, Schweiz und Baltikum usw. bleiben unberücksichtigt. Was aber der Herausgeber im enger gezogenen Rahmen gibt, ist wertvoll genug: noch nie ist dem Referenten die besondere Eigenart der Sagen in den einzelnen Landesteilen Deutschlands so klar vor Augen getreten wie in Jansens Buch. Reizvoll ist, zu beobachten, wie das niederdeutsch-sächsische Gebiet seine historischen Sagen formte, wie die Ostsee auf die Überlieferungen Pommerns einwirkte, wie der slawische Einschlag in Ost- und Westpreußen merkbar wird und worin sich die Sagen des gebirgreichen Südens von denen der norddeutschen Ebene unterscheiden. — Es ist dankenswert, daß Jansen aus der Fülle alter Sagensammlungen diese Auswahl getroffen hat, die edles Gut vor dem Vergessenwerden rettet, und es ist ein erfreuliches Zeichen unserer Zeit, daß ein so stattlicher, viereinhalbhundert Seiten starker Band großen Formats, der aus den Quellen unseres Volkstums schöpft, jetzt erscheinen konnte. Sehr schön ist der Druck dieses Buches, dem zahlreiche farbige Bilder von Paul Hey zum Schmuck gereichen. v. L.

GESCHICHTE DER RUSSISCHEN LITERATUR

Endlich, so darf man hier wirklich sagen, ist eine empfindliche Lücke geschlossen: wir haben von Arthur Luther, dem berufenen Kenner des Gebiets die lang ersehnte, anschauliche, nach Form und Inhalt gleich vollendete russische Literaturgeschichte erhalten [Bibliographisches Institut, Leipzig 1924]. Luthers Vorwort erklärt die Absichten, die Autor und Verlag bei der Herausgabe des Werkes leiteten. Es wendet sich nicht an gelehrte Fachleute, die die Quellen und Spezialuntersuchungen in der Ursprache lesen können, sondern an den großen Kreis gebildeter Literaturfreunde, die einen Überblick über die Gesamtentwicklung der russischen Literatur sich verschaffen wollen. Nebensächliches hat Luther fortgelassen, das Wichtige aber mit besonderem Geschick hervorgehoben. Auch hat er einen alten verhängnisvollen Bann in der bisherigen Behandlung des Themas gebrochen und gibt für die ältere Zeit nicht wie früher üblich eine Kulturgeschichte mit literarischen Einschlägen, sondern wirkliche Literaturhistorie, die in der Betrachtung der neueren Zeit auch nicht in eine Geschichte der russischen Freiheitsbewegung sich auflöst, sondern bei aller Beachtung der kulturellen und sozialen Verhältnisse die langentbehrte ästhetische Betrachtungsweise in den Vordergrund rückt. So wird manches Vorurteil zerstört, die falschen Halbgötter steigen von ihrem Piedestal. Unbeachtete, aber wertvolle Dichtungen kommen zu ihrem Recht. Luther hat eine feine, sichere Art, das Echte vom Halben zu scheiden.

Besonders willkommen werden vielen Lesern die überaus zahlreichen guten Abbildungen sein, die den Band schmücken. Gerade bei einer Literaturgeschichte sind Porträts meines Erachtens unentbehrlich. Gibt nicht Wladimir Solowjows Bild auf Seite 419, um nur ein Beispiel zu nennen, einen so klaren Begriff vom Geist und Wesen dieses Mannes, daß nur die Lektüre seiner Schriften diesen Eindruck noch verstärken kann?

Luther bringt sehr zahlreiche Proben aus den Werken der Dichter in gewählter deutscher Übersetzung und zeigt auch dabei seine glückliche Hand. Daß es auch an reichhaltigen Literaturangaben besonders der deutschen Übersetzungen nicht fehlt, ist selbstverständlich und bestätigt das eingangs Gesagte. Diese wertvollste und zuverlässigste Einführung in das russische Schrifttum wird fortan einen Ehrenplatz in der Bibliothek eines jeden Literaturfreundes beanspruchen dürfen. v. L.

DIEBOLDS KAISERBUCH

Nicht von Wilhelm ist hier die Rede, auch nicht, wie bei Paul Ernst, von den alten Franken und Staufen, sondern von dem lebenden Theaterdichter Georg Kaiser, dessen Porträt Bernhard Diebold schon in seiner Galerie „Anarchie im Drama“ an bevorzugter Stelle aufgehängt hatte und den er jetzt in voller Figur vor uns hinstellt: „Der Denkspieler Georg Kaiser“ [Frankfurter Verlags-Anstalt]. Das ist ein Buch, wie man es sich wünscht: knapp, klar, kritisch, nicht überhitzt im Lob, nicht kalt absprechend, und vor allem kein Reden um die Dinge herum und („synthetisch“!) über die Dinge hinweg, sondern sorgfältig in der Analyse, mit guten Inhaltsangaben — oh, über dies vom Schulmeister verleidete Wort für eine doch so notwendige Sache! Man bekommt hier wirklich ein Bild von der erstaunlich vielseitigen Produktion dieses in seiner Art heute einzigen Theaterdichters, der den Bühnen in sieben Jahren an die dreißig Stücke gibt, heute als Pathetiker, morgen als Ironiker, hier eine Komödie,

dort ein Tanzpoem, an einem Abend im nüchternen Rock des Ingenieurs einer Zeit, die keine Namen mehr, nur noch Nummern kennt, am andern Abend im Spitzenjabot des prunkvollen ancien régime. Wer faßt die Persönlichkeit hinter diesen Masken? Ja, gibt es da eine Persönlichkeit außerhalb und jenseits dieser Masken, einen Menschen mit einem Gesicht? Noch bleibt er rätselhaft und unerreichbar, dieser Mensch. Greifen aber läßt sich die Denk-Methodik dieses Dichters, bei dem das gestaltende Denken so stark herrscht über Gefühl, Hingabe, Liebe. Das hat Diebold gut herausgearbeitet, das Denkspiel im Werk Kaisers in seinen unterschiedlichen Äußerungen und Ausdrucksmöglichkeiten. Er findet da überall die, gegenüber einem solchen Techniker gewiß berechtigte, ja notwendige Formel, derart etwa, daß er im Zusammenhang mit den „Bürgern von Calais" treffend sagt: „Sein Wissen um die ethischen Begriffe ist stärker als sein Erfühlen der ethischen Inhalte." In der Beurteilung der einzelnen Werke mag man wohl hier und da von Diebold etwas abweichen; das Ganze, die Gesamthaltung gegenüber dem Dichter, darf der Zustimmung aller Kenner gewiß sein. Gerade weil Diebold auch auf die Mängel im Werk Kaisers ganz offen und nachdrücklich hinweist, stimmt man ihm freudig darin zu, daß Kaiser trotz alledem der gegenwärtigste, traditionsloseste, der direkteste Künstlertypus unserer Zeit ist. Friedrich Michael

DER ÜBERLINGER SEE

Es ist ein rechter Maler- und Poetenwinkel, dieses Land um den Bodensee, und so ist es nur natürlich, daß immer wieder die Künstler, die hier zu Hause sind oder sich hier eine zweite Heimat geschaffen haben, in Wort und Bild von den Schönheiten der Landschaft und des Sees Zeugnis ablegen. Als neuester Band in der Reihe dieser Bücher ist „Der Überlinger See" zu nennen, ein Sammelwerk, das im Auftrag des Vereins „Badische Heimat" von Hermann Eris Busse herausgegeben wurde [Verlag G. Braun, Karlsruhe]. Dichter, Künstler, Wissenschaftler haben sich vereinigt, um von Gestalt und Geschichte dieses nordwestlichen Zipfels des gemeinhin als Einheit betrachteten Bodensees in Versen der Liebenden und in darstellender Prosa Kunde zu geben. Da sind, nach einem Auftakt von Wilhelm von Scholz, interessante Mitteilungen über die eigenartigen geologischen Verhältnisse, über die Pfahlbauten, bei denen man an Vischers „Auch einer" denkt, über Seeforschung und Fischerei; da erhält man höchst anschauliche Beschreibungen der einzelnen Orte am See, Meersburgs natürlich vor allem, das Otto Hoerth in seinen Beziehungen zu Annette von Droste schildert; die Architektur der Kirchen- und Profanbauten, namentlich auch des Fachwerkbaues wird erörtert; dem Sprachforscher ist ein Aufsatz über die Mundarten am See willkommen — kurzum: alle Seiten der Landschaftskunde im weitesten Sinn werden sachkundig und dabei ansprechend behandelt. Zwischen die größeren Aufsätze sind allenthalben geschickt Bilder und Verse gestreut, so daß die Teilnahme an der Wanderung um und über den See niemals nachläßt. Wir haben an anderer Stelle in diesem Heft Proben aus dem Buch gegeben und können ihm nur recht viele Leser wünschen, die gewiß nicht versäumen werden, danach auch dem See selbst einen Besuch abzustatten. M.

ZWEI BERGSTEIGER-BÜCHER

Hier sind zwei Werke, die sich dem Freunde der Hochalpen durch Bild und Wort gleicherweise empfehlen: „Die Viertausender der Alpen“ von dem bekannten Bergsteiger Dr. Karl Blodig, und „Jungborn. Bergfahrten und Höhengedanken eines einsamen Pfadsuchers“ von Eugen Guido Lammer, beide veröffentlicht im Bergverlag Rudolf Rother in München, der sich um unsere Bergliteratur mit so schönem Eifer bemüht und auch den genannten Werken große Sorgfalt zugewendet hat. Mit der ruhigen Selbstverständlichkeit und schönen Klarheit, die die Sprache des Fachmannes auszeichnen, erzählt Blodig von seinen Kletterfahrten auf die höchsten Gipfel der Alpen, die er in 40 Jahren unternahm. Welche Schwierigkeiten, welche Gefahren waren da zu überwinden! Denn führerlos und trotz Unbill des Wetters stieg Blodig seinem Ziel entgegen. Man begreift, daß er dem Bergsteigen einen hohen erzieherischen Wert beimißt und daß er ihn, wegen seiner ethischen Bedeutung, wegen der Erlebnisse eindrucksvollster Art, über die sonstige sportliche Körperbewegung gesetzt wissen will. Ganz besonders zu rühmen sind die schönen Bildbeigaben, Aufnahmen von nicht nur geographisch-sportlichem, sondern auch hohem künstlerischem Wert, so daß das Buch auch dem Liebhaber bestes Anschauungsmaterial vermittelt.

Lammers „Jungborn“, schon in zweiter, stark vermehrter und veränderter Auflage vorgelegt, zeigt einen Alpenfreund, der sich über seine Fahrten und Erfahrungen viel gefühlsmäßiger äußert, was nicht Wunder nimmt, wenn man im Vorwort Jean Paul als seinen Meister und „Abgott seiner Knabenjahre“ genannt findet. An ihn gemahnt denn auch die sprachbildnerische Begabung des Verfassers, der sich eifrig um eine anschauliche, jede Schablone meidende Wortfolge bemüht. Er weiß denn also auch „vom Lieben und Hassen der Berge“ etwas zu sagen, er personifiziert und apostrophiert die Berggipfel, er gibt kurzum poetische Bergfahrtenschilderung. Aber da Lammer ja ein guter Kenner ist, wie Löns oder Fleuron in ihrer Welt, so kann man sich diesen Zuschuß an Poesie recht wohl gefallen lassen, ja er gibt in einzelnen Fällen der Darstellung einen wirklich mitreißenden Zug, dem niemand entgehen wird. Man lese das furchtbare Lawinenabenteuer am Wetterhorn, das Versinken in eine Kluft am Ortlerferner, lese den Gang über die Gipfelwächte des Großvenedigers, oder durch die Steinfallschlucht der Zillertaler Alpen! Daß der Professor zugleich ein streitbarer Kämpfer für seine Anschauungen ist, zeigt der zweite Teil des Werkes, der persönliche und grundsätzliche Fragen behandelt. Auch dieser Band ist mit zahlreichen Bildern nach Alpenaufnahmen geschmückt.

Montan

FRANCIS DRAKES REISEN

Bei Erwähnung des Namens Francis Drake denkt man wohl zunächst daran, daß dieser englische Seeräuber aus dem 16. Jahrhundert Europa mit der Einführung der Kartoffel beglückt hat, die uns heute so unentbehrlich geworden ist. Die Meinungen gehen darüber noch auseinander, aber die neuere Forschung hat darauf hingewiesen, daß in den Reiseberichten Drakes und seiner Mitfahrer nichts von Kartoffeln zu finden ist, dagegen sei es sehr wahrscheinlich, daß bereits die Spanier diese Knollenpflanze nach der Eroberung Perus mit nach Europa brachten. Wie dem auch sei, Francis Drake ist als Seefahrer eine sehr bedeutende Persönlichkeit gewesen, der England viel verdankt; denn seine Kaperfahrten an den Küsten Amerikas zeigten, welch' ungeheuren Wert für die Existenz des englischen Inselvolkes eine

starke Flottenmacht und der Besitz von Kolonien bedeutete. Durch seine kühnen Reisen untergrub er die spanische Weltmachtstellung, aber auch die Kartographie Amerikas verdankt ihm viel. Er stellte fest, daß im Süden des Feuerlandes der atlantische und pazifische Ozean sich vereinigen und keine Terra australis vorhanden sei, und er versuchte das Problem der nordwestlichen Durchfahrt, d. h. die Umfahrung des nördlichen Teiles von Amerika zu lösen, was bekanntlich erst 1903—06 dem Norweger Roald Amundsen gelang.

Originalberichte über diese auf Befehl der Königin Elisabeth von Drake nach den spanischen Besitzungen in Amerika ausgeführten Piratenfahrten sind erhalten und von der bekannten Hakluyt Society in London herausgegeben worden. Es ist sehr erfreulich, daß sie wenigstens im Auszuge nun auch in der Sammlung „Alte Reisen und Abenteuer“ [Brockhaus, Leipzig] erschienen sind und den Band 10 füllen unter dem Titel: Francis Drake. Als Freibeuter in Spanisch-Amerika. Bearbeitet von Dr. Hans Damm. Mit 39 Abbildungen und 3 Karten. Drakes Reise nach Guinea und Westindien 1567—1569 nach den Aufzeichnungen von John Hawkins, seine Reise um die Welt (die erste englische) nach dem sachkundigen Bericht des Kaplans Fletcher und die letzte Reise von Drake 1595 nach Mittelamerika bilden den Hauptteil des Buches. Die zahllosen Abenteuer auf See, Kämpfe in Sturm und Not, reiche Beutezüge, Meuterei in der eigenen Mannschaft, Überfälle von Eingeborenen usw. sind eine fesselnde Lektüre, die zugleich entdeckungsgeschichtlich belehrend ist. Auch dieser Band ist mit zeitgenössischen Bildern und mit Kartenskizzen geschmückt. Dr. Hans Praesent

DIE AUSTRALISCHE SÜDPOLAREXPEDITION

Von den letzten großen antarktischen Expeditionen ist die australische, von Douglas Mawson in den Jahren 1911—14 geführte eine der geographisch erfolgreichsten gewesen. Sie hat die erste gründliche Erforschung der Festlandsküste der Antarktis innerhalb des sogenannten australischen Quadranten durchgeführt. Von der Gegend des magnetischen Südpols im Norden des Viktorialandes hat sie entlang des südlichen Polarkreises die Kenntnis der Küsten vom König Georg V.-Land bis zum Kaiser Wilhelm II.-Land durch eine ganze Reihe von Landexpeditionen erhellt und durch die Ersteigung des Gaußberges den Anschluß an das Gebiet der deutschen Südpolarexpedition unter Prof. Drygalski 1902 erreichen können.

Über die Ergebnisse dieser Expedition hatten ihr Leiter und seine Mitarbeiter in dem bei Brockhaus erschienenen zweibändigen Reisewerke „Leben und Tod am Südpol“ [1. Auflage, Leipzig 1920] ausführlich berichtet. Eine Zusammenstellung der fesselndsten Abschnitte daraus erscheint soeben unter demselben Titel in der bekannten Sammlung „Reisen und Abenteuer“ [Brockhaus, Leipzig] als Band 26, dessen Lektüre jedem nahegelegt sei, der sich in Kürze über die Ergebnisse und spannenden Abenteuer jener Reise unterrichten will. Abbildungen und Kartenskizzen sind auch diesem Bande in reichem Maße beigegeben.

Dr. Hans Praesent

„EINFÜHRUNG IN DAS STUDIUM DER WELTWIRTSCHAFT“

Unter diesem Titel erschien eine der Lehrschriften des Athenäums über Staat und Wirtschaft [Füssen a.L.] von A. Sartorius von Waltershausen. In einer Zeit, da die Weltwirtschaft

immer mehr in die Brüche geht, und der einzelstaatliche Egoismus sich immer mehr verschärft, hat ein solches Buch nur noch theoretische Bedeutung. Besonders für uns Deutsche ist es schmerzlich zu lesen, wie stark wir bis zum Weltkriege in die Weltwirtschaft verflochten waren, von der wir jetzt ausgeschlossen werden. Als Lehrbuch für die akademische Jugend hat trotzdem eine solche Betrachtung historischen und theoretischen Wert, wenn sie, wie das vorliegende Werk, auf gründlichen Forschungen und guter Kenntnis der internationalen Verkehrsbeziehungen und Produktionsverhältnisse fußt. Nur hätte der Verfasser die beiden Anlagen: Repetitorium zu dem Buch Einführung in das Studium der Weltwirtschaft in Frage und Antwort und 253 Fragen zu diesem Buch nicht beifügen sollen! Der Student soll doch wissenschaftlich denken und arbeiten lernen und nicht im Frage- und Antwortspiel gedrillt werden.

Dr. Wilhelm Bührig

ANGEWANDTE VOLKSPSYCHOLOGIE

Praktisch ein höchst reich bebautes Gebiet, oft unter größtem Mißbrauch des Bodens, auf dem diese Pflanze wächst (man denke an die politischen Parteien in aller Welt); theoretisch aber erst sehr selten erforscht und beschrieben. Da kommt das bedeutende Buch von Friedrich Schönemann über „Die Kunst der Massenbeeinflussung in den Vereinigten Staaten von Amerika [Politische Bücherei, Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart] gerade zur rechten Zeit, um an einem der wichtigsten Beispiele zu zeigen, was angewandte Volkspsychologie zu leisten imstande ist.

Nirgendwo auf der Erde wird die Kunst der Propaganda und Reklame so wirkungsvoll und mit so fein ausgearbeiteter Technik gehandhabt wie in den Vereinigten Staaten. Schönemann, einer der besten Kenner der amerikanischen Verhältnisse, hat nun auf Grund langjähriger Beobachtungen und wissenschaftlicher Sammeltätigkeit, vornehmlich während der Kriegsjahre, ein umfassendes und lebendiges Bild der Massenbeeinflussung des amerikanischen Volkes gezeichnet; ein Bild, das im ganzen wie im einzelnen außerordentlich wertvoll für die Erkenntnis dieser interessanten Materie ist. Das Buch hält sich fern von Übertreibungen: es berichtet und belegt die Tatsachen und zieht Folgerungen. Wohl niemand, der nicht selber während des Weltkrieges längere Zeit in den Staaten war, wird gewußt haben, wie fabelhaft ausgebildet die Propaganda gegen Deutschland gewesen ist, daß ein jedes Mittel bis zu tollster Erfindung der Regierung und den am Eintritt Amerikas in den Weltkrieg interessierten Körperschaften recht war, um die notwendige Volksstimmung zu erzeugen. Nichts bleibt bei einer planmäßigen Propaganda solcher Art unbeachtet: Schule, Kirche, die Frauenwelt, die Presse, das Kino, die Klubs — alles wird mit ungeheueren Mitteln dafür gewonnen, in ein und dasselbe Horn zu stoßen. So wurde der Eintritt in den Weltkrieg, und so werden auch heute noch wichtige Entscheidungen in den Vereinigten Staaten vorbereitet. Und diesem einheitlichen Wollen hat sich ein jeder zu beugen, will er nicht dem öffentlichen Boykott und schlimmerem anheimfallen. Aus diesem Grunde hat sich auch die amerikanische, früher so deutschfreundliche Gelehrtenwelt fast ausnahmslos am Kampf gegen Deutschland beteiligt. Wer es nicht getan hätte, wäre seines Lehramtes verlustig gegangen. Doch man lese bei Schönemann nach, wie es überhaupt mit der geistigen „Freiheit“ in den Staaten bestellt ist. — Und welcher Nutzen entspringt für uns aus der Kenntnis amerikanischer Massen-

beeinflussung? Schönemann spricht am Schluß seines Buches mit klaren Worten sich darüber aus:

„Wenn wir Deutschen etwas von dem Was und Wie der amerikanischen Propaganda in Form von Anregungen lernen möchten, dann wäre es vielleicht, außer dem klaren Wollen, dem zielsicheren Streben, der unbeirrten Folgerichtigkeit in der Ausführung, ein allzeit wirkungsbereiter und arbeitsfreudiger Gemeinsinn und nicht zuletzt die Kraft und Sicherheit der eigenen Überzeugung. Auch wir müssen lernen, an unsere eigene Sache unbedingt zu glauben und sie allezeit und überall ohne Halbheit und Zaghaftigkeit, ohne Schwanken und Lauheit zu vertreten. Wir müssen unseres eigenen Wesens ganz gewiß sein und unwandelbar gewiß bleiben: Das will ich, das tue ich, das erreiche ich, weil es mein innerstes Sein und mein Menschenrecht ist! Nicht durch ein Wunder oder durch eine Hilfe von außen, sondern durch praktische Volkserziehung, nüchterne Massenbeeinflussung und eine umfassende nationale Propaganda im richtigen Sinn.“ v. L.

„GROSSTADT UND MENSCHENTUM“

So betitelt Hermann Platz ein lesenswertes Buch, das aus verschiedenen Essays des Verfassers zusammengestellt ist [Kösel & Pustet, München-Kempten]. Die Nöte der Zeit klingen in seiner empfänglichen Seele und seinem klaren und gebildeten Geiste. Alte Kultur, große Belesenheit, deutsches Streben nach Gerechtigkeit und Echtheit berühren den Leser tief und sympathisch. Das ganze Buch ist Suchen nach einer Lebensform, der Form, die die Gegensätze der modernen Seele nicht übertüncht, sondern vollendet und emporführt. Diese modernen Gegensätze sieht Platz in der Großstadt vereinigt, für deren Leben er eben die Form sucht. Das Großstadtproblem ist in den Aufsätzen als Allgemeinerscheinung und Massenpsychologie lebendig, aber auch personifiziert durch Denker, Philosophen und Tatmenschen wie Spencer, Paul de Lagarde, Naumann, Sonnenschein und Romano Guardini. Das Buch gipfelt in dem Lobhymnus auf die katholische Lithurgie, die als Mittel zur Bildung der modernen Seele gepriesen wird. In dem Aufsatz „Lithurgische Sicherung positiver Zeitelemente“ wird die innere Erfüllung der Sehnsucht mancher Zeitströmungen gezeigt. Der lithurgische Rhythmus, die lithurgische Überpersönlichkeit, das Herausheben aus dem Ich und Untertauchen im brüderlichen Du, überschattet durch die Gottesverehrung, die lithurgische Organisationsfähigkeit werden in Zusammenhang mit analogen Zeitbestrebungen gebracht. Wer Interesse für diese Fragen hat, greife selbst zum Buche und lese den begeisterten Lobspruch der heiligen Lithurgie, die jetzt so manch eine Seele geheimnisvoll und tief anzieht. Den Vorzügen des starken Glaubens stehen auch hier die Nachteile gegenüber: die Lebensform, die in dem Buche gesucht wird, ist eigentlich schon von vorne herein da. Es ist die alte katholische Form, die sich bloß eben den Bedürfnissen der Zeit etwas anpassen soll und es auch — nach der genialen jahrhundertalten Praxis der römischen Kirche — tun wird. So ist dem Buche die letzte schöpferische Auswirkung, die eigentliche schöpferische Tat, die aus dem Nichts schöpft und den letzten Geheimnissen im tiefen Dunkel begegnet, fremd. Auch umfaßt der Verfasser nur eine Seite des Lebens, indem er durch seine katholische Orientierung viel aus der lateinischen Seele schöpft und das verkennt, was in der germanischen Tat Luthers der Menschheit Ereignis geworden ist. Trotzdem kann das Buch auch jeden, den religiösen

Problemen und Zerwürfnissen fernstehenden Menschen packen und fördern. Die Nöte des Jahrhunderts sind groß, wohl dem, der eine Lösung findet und einen Weg zu weisen vermag!

Wanda Maria Bührig

DIE ORNAMENTIK DER ÄGYPTISCHEN WOLLWIRKEREIEN

Das kulturhistorische Museum in Lund (Schweden) gibt im Verlag der Hinrichsschen Buchhandlung zu Leipzig eine wertvolle Studie über Stilprobleme der spätantiken und koptischen Kunst heraus: „Die Ornamentik der ägyptischen Wollwirkereien" von M. Dimand. Die tiefgründige Arbeit sucht die Ursprungsfragen der wichtigsten ägyptischen Textilornamente, von denen besonders viele in den Gräbern der spätantiken und christlichen Zeit gefunden wurden, zu erörtern. Diese Funde bestehen aus einzelnen ganzen Gewändern, Vorhängen und Decken, meistens aber nur aus Fragmenten. Es lassen sich verschiedene Stilarten feststellen, die nebeneinander hergingen, woraus sich neue Fragen und Antworten für die Probleme der altchristlichen Kunst ergeben. Das Christentum hat in Ägypten schon im 2. Jahrhundert Wurzel gefaßt und sich in der koptischen Kirche sein Ausdrucksmittel geschaffen. Aber daneben wurden die durch den Hellenismus durchaus nicht verdrängten Volksgötter weiter verehrt, und es ist äußerst interessant, daß man nebeneinander die Abbildungen von Volksgöttern und von Christus findet. Etwa seit 250 n. Chr. begrub man die Toten auch ohne Einbalsamierung, wobei man sie in große verzierte Tuchstücke wickelte, die als Kleidungsstücke oder als Vorhänge und Wandbehänge gebraucht wurden. Wir erhalten auf Grund der von Dimand zusammengestellten Funde eine Geschichte der Gewandverzierung, die auch dem modernen Künstler reiche Anregung bieten kann. Auch in die Technik lassen uns Dimand und seine Mitarbeiterin Sylvan einen Blick tun. Das geometrische wie das vegetabile Ornament wird uns an der Hand zahlreicher vorzüglicher Abbildungen in seiner Entwicklung vorgeführt. Der Historiker im weitesten Sinne wird aus der Arbeit Dimands ebenso Antworten auf bisher ungelöste Fragen wie Anregungen zu neuen Forschungen gewinnen können. v. Hauff

KUNSTBETRACHTUNG

Als ein sehr geschicktes Werk zur ersten Einführung in Wesen und Werden der bildenden Kunst erweist sich die „Vorschule der Kunstbetrachtung" von Paul Brandt [Ferd. Hirt, Breslau]. Nicht um eine Kunstgeschichte handelt es sich, obwohl die Kunstwerke in der durch die Geschichte gegebenen Folge betrachtet werden; vielmehr um ein Werk, das die Anschauung des Kunstwerkes lehren soll. Da ein solcher, übrigens gar nicht pedantischer Unterricht am besten an den reineren Formen der Antike möglich ist, wird man die verhältnismäßig breite Behandlung der alten Kunst nur billigen können, zumal ja die Nachwirkung der Antike bis in die Kunst der Gegenwart, bis zu Feuerbach, Marées, ja zum jüngsten Picasso spürbar ist. Trotzdem hätte man freilich eine reichere und sorgfältigere Wahl moderner Werke gewünscht. Das „Eherne Zeitalter" allein gibt doch von der spezifisch Rodinschen Plastik kein genügendes Bild und von den Gemälden eines van Gogh, Rohlfs oder Nolde kann man nicht „unterrichtlich" sprechen, wenn man die Bilder nicht farbig wiedergibt. Warum ist hier nicht an Stelle der Gemälde die moderne Graphik herangezogen worden, die doch wahrlich recht charakteristische Blätter zu bieten hatte? Aber das sind Mängel, die gegenüber den Vorzügen gering wiegen. Hauptsache: es wird nur von Werken gesprochen,

die zugleich im Bild gezeigt werden. Einführungen und Zeittafeln erleichtern das Verständnis der geschichtlichen Beziehungen. Die Wiedergabe der Bilder ist recht gut; nur begreift man, wie gesagt, nicht recht das Fehlen farbiger Reproduktionen moderner Bilder, da doch für die Antike, wo es an sich entbehrlicher wäre, vier farbige Tafeln gegeben worden sind. M.

HANDBÜCHEREI

Vor zwei Jahren konnten wir an dieser Stelle das Erscheinen eines großen bibliographischen Werkes für die deutsche wissenschaftliche Literatur der Jahre 1914—1921 anzeigen, das im Auftrag des russischen Volkskommissariats für Bildungswesen von deutschen Gelehrten unter redaktioneller Führung durch Friedrich Braun und Hans Praesent bearbeitet worden war — ein Grundwerk für jeden wissenschaftlichen Arbeiter und namentlich für Bibliotheken und Institute des Auslandes, denen damit die Möglichkeit gegeben wurde, die wichtigsten deutschen Bücher der Kriegszeit zu wählen. Es ist zu begrüßen, daß diese Arbeit jetzt fortgesetzt worden ist: in zwei starken Bänden liegt die „Systematische Bibliographie der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands der Jahre 1922 und 1923“ vor [in Kommission bei „Kniga“ G. m. b. H., Berlin]. Die Titel sind diesmal von bibliothekarischen Fachleuten zusammengestellt, enthalten jetzt auch die wichtigen Angaben über Umfang der Bücher, leider aber nicht immer Mitteilungen über das den Büchern beigegebene Abbildungsmaterial, das man z. B. bei Werken der Kunst- oder Theatergeschichte vermißt. Neu aufgenommen wurde die Gruppe Musikwissenschaft, in der auch das Wichtigste aus den Jahren 1914—21 verzeichnet ist. Register erschließen die Bände, denen gewiß eine günstige Aufnahme in der wissenschaftlichen Welt nicht versagt bleibt.

Die Handbücherei des Germanisten speziell ist um zwei wertvolle Bände bereichert: die „Jahresberichte über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie“ (Neue Folge, Band I. = 43. Jahrgang) und die „Jahresberichte über die wissenschaftlichen Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren deutschen Literatur“ (Band I), beide im Verlag Walter de Gruyter & Co., Berlin. Die Bände behandeln das Buch- und Zeitschriftenmaterial des Jahres 1921. Der an erster Stelle genannte Bericht entspricht in der systematischen Gliederung und der Stoffbehandlung den früheren Bänden: dem Titel der Werke bezw. Aufsätze folgt in wichtigen Fällen ein kurzes Referat. Freilich ist in dieser Beziehung keinerlei Gleichförmigkeit zu spüren: oft genug bleiben sehr wichtige Erscheinungen ohne Zusatz. Für Einzelkritik ist hier kein Raum. — Der an zweiter Stelle genannte Bericht setzt die älteren, von Julius Elias geleiteten Jahresberichte fort, jedoch nach den Grundsätzen des Jahresberichtes für germanische Philologie. Auch hier werden also zu Titeln in vielen Fällen kurze Notizen über den Inhalt geboten, was z. B. bei den Dissertationen besonders erwünscht ist. F. M.

Die Schlußvignette auf Seite 343 stammt aus dem Werk „Die Musik in der Malerei“, das auf den folgenden Seiten besprochen ist.

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALMANACH der Rupprechtpresse. Band III. Mit 24 Abbildungen. (150 S. Kl.-8°.) München, Beck. Kart. 1.50.

BIBLIOGRAPHIE, Systematische, der wissenschaftlichen Literatur Deutschlands der Jahre 1922 und 1923. Eine Auswahl bearbeitet von Fachleuten. Herausgeber Friedrich Braun u. Hans Praesent. 2 Bände. (Gr.-8°.) Berlin, Russisches Volkskommissariat f. Bildungswesen. 1. Geisteswissenschaften. (XX, 380 S.) 15.—. — 2. Mathematische, naturkundliche und angewandte Wissenschaften. (XIX, 289 S.) 12.—.

EICHENDORFF, Joseph Freiherr von, Werke in vier Bänden. Herausgeg. von Wilhelm von Scholz. (431, 389, 409, 409 S. 4 Blatt Faksimile. 8°.) Stuttgart, W. Hädecke. Hlw. 28.—, Hldr. 44.—, num., Ldr. 80.—.

ERANOS, Hugo von Hofmannsthal zum 1. Februar 1924. Den Titel und die Initialen hat Anna Simons gezeichnet. (XXXV, 161 S., 3 Tafeln. 4°.) München, Verlag der Bremer Presse. Pp. 20.—.

Festschrift mit Beiträgen von Rud. Borchardt, Thomas Mann, Jos. Nadler, Karl Voßler u. and.

GOETHE, Werke. Sanssouciausgabe. Herausgeg. von Franz Blei. Band 6—10. (Gr.-8°.) Potsdam, Müller & Co. 10 Bände: Lw. 120.—, Hldr. 155.—, Ldr. 300.—.
6. 7. Die Dramen. (603, 628 S.) — 8. Die Gedichte. Lyrisch. (579 S.) — 9. Die Gedichte. Episch und Epigrammatisch. Abhandlungen u. Aufsätze. (604 S.) — 10. Aufsätze und Abhandlungen. (612 S.)

GRILLPARZER, Franz, Sämtliche Werke. Historisch-kritische Gesamtausgabe. Herausgeg. von August Sauer. Abteilung 2, Band 4, 6, 11. Abteilung 3, Band 2. (Gr.-8°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. Je 8.—, Hlw. je 10.—, Hldr. je 14.—.
2. 4. Jugendwerke, Teil 4. (Mitarbeiter: Reinhold Backmann, Karl Kaderschafka, Hilda Schulhof, Wolfgang Wurzbach. VI, 562 S.) — 2. 6. Jugendwerke. Teil 6. (Mitarbeiter: Reinhold Backmann und Adolf Rosenkranz. XXIX, 398 S.) — 2. 11. Tagebücher und literarische Skizzenhefte 5 vom Frühjahr 1842 bis gegen Ende 1856. Nr. 3587—4148. (X, 346 S.) — 3. 2. Briefe und Dokumente. Teil 2. (Bearbeiter: Richard Smekal. XIX, 389 S.)

HAUPTMANN, Gerhart, Ausblicke. (Text des 12. Bandes der großen Gesamtausgabe von 1922.) (VI, 353 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 5.—, Hlwbd. 7.—.

Der Band enthält kleinere Arbeiten des Dichters, Lyrik, Drama, Prosa, Aphorismen.

JAHRBUCH, Deutsch-nordisches, für Kulturaustausch und Volkskunde. Zugleich Jahrbuch der Nordischen Gesellschaft. Herausgeg. von Walter Georgi. Band 5. 1924. (IV, 161 S., 12 Tafeln. 8°.) Jena, E. Diederichs. 3.—.

JAHRBUCH, Elsaß-Lothringisches. Herausgeg. vom Wissenschaftl. Institut der Elsaß-Lothringer im Reich. Band 3. 1924. Mit 8 Tafeln und 10 Abbildungen. (V, 190 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. 6.—.

KLEIST, Heinrich von, Werke und Briefe. In vier Bänden. Herausgeg. von Manfred Schneider. (417 S., 1 Faksimileblatt, 432, 336, 373 S., 1 Faksimileblatt. 8°.) Stuttgart, W. Hädecke. (Diotima-Klassiker.) Hlw. 28.—, Hldr. 44.—, num., Ldr. 80.—.

LEUCHTER, Der, Weltanschauung und Lebensgestaltung. Jahrbuch der Schule der Weisheit. Herausgeg. vom Grafen Hermann Keyserling. Band 5. (VIII, 350 S. 8°.) Darmstadt, O. Reichl. 9.—, Lw. 15.—.

NIETZSCHE, Friedrich, Gesammelte Werke. Musarionausgabe. Herausgeber: Rich. Oehler, Max Oehler und Friedrich Chr. Würzbach. Band 10. (Gr.-8°.) München, Musarion-Verlag. 10. Morgenröte. Gedanken über die moralischen Vorurteile. Gedanken über Moral aus der Zeit der Morgenröte. (VII, 446 S.) Kart. 14.—, Hldr. 23.—.

PAUL, Jean, Werke. Auswahl in 2 Bänden. Herausgeg. von Manfred Schneider. (451 S., 1 Faksimiletafel, 149 S., 1 Faksimiletafel. 8°.) Stuttgart, W. Hädecke. (Diotima-Klassiker.) Hlw. 14.—, Hldr. 22.—, num., Ldr. 40.—.

REICHSTAG, Kürschners deutscher. Herausgeg. von Hermann Hillger. (XVI, 513 S. mit Abbildungen. 16°.) Berlin, H. Hillger. 1.—.

STORM, Theodor, Sämtliche Werke. 5 Bände. (517, 520, 542, 586, 311 S. Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Hlwbd. 22.50, Hl. 30.—.

WEIL, Ernst, Die deutschen Druckerzeichen des XV. Jahrhunderts. (105 S. mit Abbildungen. 4°.) München, Verlag der Münchner Drucke. (Die deutschen Drucker- und Buchhändlermarken. Band 1.) Pp. 7.—.

BALZAC, Honoré de, Die menschliche Komödie. Deutsche Ausgabe in 10 Bänden. Leipzig, Insel-Verlag. Lwbd. je 10.—, Hldr. 15.—, Ldr. 22.—. 4. Verlorene Illusionen. (775 S.) — 5. Glanz u. Elend der Kurtisanen. Die Geheimnisse der Fürstin von Cadignan. Das Haus Nucingen. (757 S.)

Derselbe, Gesammelte Werke. (Kl.-8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. Kart. je 1.80, Lwbd. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.
Buch der Mystik. (397 S.) — Die Frau von 30 Jahren. (287 S.) — Eine dunkle Geschichte. (328 S.) — Eugenie Grandet. (279 S.) — Nebenbuhler. (Die alte Jungfer. Das Antiquitätenkabinett.) (394 S.) — Oberst Chabert. Novellen. (Oberst Chabert. Die Messe des Gottlosen. El verdugo. Der Ball von Sceaux. Die Börse. Das rote Wirtshaus.) (349 S.) — Verlorene Illusionen. 2 Bände (800 S.)

HAMSUN, Knut, Gesammelte Werke. In 12 Bänden. Deutsche Originalausgabe besorgt und herausgeg. von Jos. Sandmeier. Band 6. München, A. Langen.
6. Im Märchenland. Reisebilder. Übertragen von Cläre Greverus Mjöen. Unter dem Halbmond. Reisebilder. Übertragen von Gertrud Ingeborg Klett. Kinder ihrer Zeit. Übersetzt von Niels Hoyer. (VIII, 523 S.) 5.—, geb. 13.—.

MACAULAY, Thomas Babington, Lord. Essays Herausgeg. von Egon Friedell. (XIX, 305 S., 1 Titelb. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 3.50, Hlw. 4.50.
Der Band enthält: Machiavelli. — Lord Bacon. — Friedrich der Große. — Lord Byron.

SHAW, Bernhard, Romane. (Kl.-8°.) Potsdam, Kiepenheuer. Geh. je 3.—, Hlwbd. 5.—, Hldr. 7.50.
Cashel Byrons Beruf. (373 S.) — Der Amateur-Sozialist. (353 S.) — Die törichte Heirat. (528 S.) — Künstlerliebe. (509 S.)

THULE. Band 22. (8°.) Jena, Diederichs.
Die Geschichte Thidreks von Bern. Saga Didriks af Bern. Übertragen von Fine Erichsen. (476 S.) 9.—, Hlw. 11.—, Hperg. 12.50.

REIHENBÜCHER

ALTE REISEN UND ABENTEUER (8°.) Leipzig, Brockhaus.
9. Cortes, Hernando, Die Eroberung von Mexiko. Nach dem Bericht des Diaz del Castillo. Bearbeitet von H. G. Bonte. Mit 3 Karten, 10 Tafeln und Textabbildungen. (159 S.) Pappband 2.50, Lwbd. 3.20.

AMALTHEA-BÜCHEREI. (8°.) Wien, Amalthea-Verlag.
41/42. Kobald, Karl, Schloß Schönbrunn. (284 S.) Hlwbd. 8.—, brosch. 6.40.

DER BIENENKORB. Herders Bücherei zeitgenössischer Erzähler. (12°.) Freiburg i. B., Herder & Co. Kart. je 1.—.
Graf, O. M., Die Traumdeuter. Aus einer alten bayrischen Familienchronik. (VI, 70 S.)
Herbert, M., Das fremde Leben. (IV, 80 S.)
Mathar, L., Der arme Philibert. (IV, 80 S.)

DIE BLAUEN BÜCHER. Königstein, Karl Rob. Langewiesche.
Innenräume aus deutscher Vergangenheit, aus Schlössern u. Burgen, Klöstern, Bürgerbauten und Bauernhäusern. (80 Bildseiten. Gr.-Lex.) Kart. 2.20.
Ranke, Leopold von, Aus zwei Jahrtausenden deutscher Geschichte. Zusammengefaßte Darstellungen der großen Entscheidungen von Caesar bis Bismarck, herausgeg. von Dr. Gust. Roloff. (320 S. 8°.) Kart. 3.30.

BONGS JUGENDBÜCHEREI. (Kl.-8°.) Berlin, Rich. Bong.
Plaßmann, Joseph, Das Sternenzelt und seine Wunder, die unsere Jugend kennen sollte. Mit 2 Tafeln und 108 Abbildungen nach Originalzeichnungen. (299 S.) Pappbd. 4.50.

BÜCHEREI DER CHRISTLICHEN WELT. (8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes.
Bornhausen, Karl, Vom christlichen Sinn des deutschen Idealismus. (38 S.) Brosch. 1.—.
Cahn, Ernst, Christentum und Wirtschaftsethik. (27 S.) Brosch. —.80.
Hermelink, Heinrich, Katholizismus und Protestantismus in der Gegenwart. 2. Auflage. (144 S.) Brosch. 2.50.
Wünsch, Georg, Gotteserfahrung und sittliche Tat bei Luther. (77 S.) Brosch. 1.50.

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Reihe 37. (Kl.-8°.) Stuttgart, Engelhorn.
22. Höffner, Johannes, O du Heimatflur! Roman. (157 S.) —.75, Pp. 1.—, Lw. 1.25.

DER FALKE, Bücherei zeitgenössischer Novellen. (8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.
16. Heinrich Eduard Jacob, Untergang von dreizehn Musiklehrern. Erzählung. (64 S.) —.70.
17. Josef Ponten, Der Urwald. Erzählung. (52 S.) —.65.
18. Ernst Weiß, Hodin. Erzählung. (55 S.) —.65.
19. Otto Flake, Die zweite Jugend. Erzählung. (67 S.) —.70.

FLEMMINGS BÜCHER FÜR JUNG UND ALT. Kleine Reihe, herausgeg. von Börris Freiherr von Münchhausen. Berlin, Flemming & Wiskott.
Wünscher, Oskar, Tiergeschichten. (55 S.) Pappbd. —.85.

GÖSCHEN, Sammlung. (Kl.-8°.) Berlin, de Gruyter. Lwbd. je 1.25.
458. Lehmann, Karl, Deutsches Handelsrecht. Neu bearbeitet von Heinrich Hoeniger.
2. Aktiengesellschaften. Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Eingetragene Genossenschaften. Handelsgeschäfte. (126 S.)
882. Tczerclas von Tilly, Helm., Internationales Arbeitsrecht. Unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Arbeitsorganisation. (120 S.)

HAUSSCHATZBÜCHER. (Kl.-8°.) München, Verlagsabteilung Regensburg, Kösel & Pustet.

31. Zahn, Ernst, Der Büßer, der „Guet". (191 S.) Geb. 1.—.

JEDERMANNS BÜCHEREI. Abteilung Sozialwissenschaft und Wirtschaftswissenschaft. (8°.) Breslau, Hirt. Hlwbd. 2.50.
Gestrich, Hans, Die nationalökonomische Theorie (107 S. 8°.)

KABINETTSTÜCKE des Humors. Herausgeg. von G. A. E. Bogeng. Mit Originallithographien von Hans Alexander Müller. Leipzig, Paul List. Pappbd. je 5.—.
1. Paul, Jean, Doktor Katzenbergers Badereise. — A. v. Arnim, Fürst Ganzgott und Sänger Halbgott. — E. T. A. Hoffmann, Des Vetters Eckfenster. — W. Hauff, Phantasien im Bremer Ratskeller. (287 S.)
2. Storm, Th., Die Söhne des Senators. — H. Kurz, Die beiden Tubus. — J. H. Detmold, Die schwierige Aufgabe. — Fr. Hebbel, Schmock. (251 S.)

KLEINE DELPHIN-KUNSTBÜCHER, München, Delphin-Verlag. Kart. je 1.—.
Kuhn, Alfred, Max Liebermann, Gedanken und Bilder. (22 S. mit 24 Bildern.)
Schubring, Paul, Fra Angelico. Der Maler und Mönch. (22 S. mit 24 Bildern.)

DIE LUSTIGEN BÜCHER. (Kl.-8°.) Wien, Stephenson.
1. Peck, Geo. W., Der böse Bube und sein Papa. Aus dem Englischen übertragen von J. Botstiber. Textzeichnungen von Strogg. (208 S.) 1.60, Kr. 24000.—, Schw. Fr. 2.—.

DIE MUSIK. Begründet von Richard Strauß, fortgesetzt von A. Seidl. (Kl.-8°.) Leipzig, Kistner & Siegel.
15. Grunsky, Karl, Franz Liszt. Mit 22 Bildnissen und Handschrift-Nachbildungen. (96 S.) Hlwbd. 1.80.

MUSIKALISCHE NOVELLEN. (Kl.-8°.) Mit 3 farbigen Originallithographien und einer Einbandzeichnung. Leipzig, Kistner & Siegel. Pappbd. je 1.80.
6. Wagner, Richard, Ein Ende in Paris. (55 S.)
7. Findeisen, Kurt Arnold, Lockung des Lebens.
8. Platzer, Martin, Der fremde Vogel. Eine Beethoven-Novelle. (68 S.)
9. Söhle, Karl, Die letzte Perfektionierung. Eine Bach-Novelle. (82 S.)

AUS NATUR UND GEISTESWELT. (Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. Pappbd. 1.60.
571. Schmidt, H., Vorgeschichte Europas. Grundzüge der alteuropäischen Kulturentwicklung. I. Band: Stein- und Bronzezeit. Mit 8 Tafeln und 2 Zeittabellen. (105 S.)

DIE NEUE REIHE. (8°.) Köln, Hermann Schaffstein. Hlwbd. je 4.—.
Schaeffer, Albrecht, Die Treibjagd. (134 S.)
Schwarzkopf, Nikolaus, Die Häfner aus dem Erbseneck. Sozial-kultureller Roman. (160 S.)
Voigt-Diederichs, Helene, Regine. Roman. (152 S.)
Der Band von Schaeffer enthält außer der Titelnovelle die „Legende vom doppelten Lebensalter" und die Legende „Regula Kreuzfeind".

NORDISCHE BÜCHER. (Kl.-8°.) Leipzig, Haessel.
6. Obstfelder, Sigbjörn, Das Kreuz und andere Novellen. Berechtigte Übertragung von Heinrich Goebel. (136 S.) 2.20, Hlw. 3.30.

OPAL-BÜCHEREI. (8°.) Dresden, P. Aretz.
Stadelmann, Heinrich, Messalina. Ein Bild des Lebens aus Roms Imperatorenzeit. Mit 16 Bildtafeln. (318, 333 S.) Hlw. 15.—, auf Japan, Nr. 1—100: Ldr. 120.—, Nr. 101—500: Hldr. 30.—.

PERTHES' BILDUNGSBÜCHEREI. (Kl.-8°.) Stuttgart-Gotha, Perthes.
Weinhandl, Ferdinand, Wege der Lebensgestaltung. (IV, 61 S.) 1.—.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK.
6461/70. Kant, Immanuel, Kritik der reinen Vernunft. Ehemalige Kehrbachsche Ausgabe. Herausgeg. von Raymund Schmidt. (XVI, 909 S.) 3.—, geb. 4.20, Hldr. 5.70.
6471. Lang, Robert Jakob. Der Lorbeerkranz. Eine Schützennovelle. (76 S.)
6472/3. Brehm, Alfred Edmund, Die Haustiere und ihre wilden Verwandten. Herausgeg. von Carl Wilhelm Neumann. (189 S.)
6474. Brentano, Clemens, Die Schachtel mit der Friedenspuppe. Novelle. (53 S.)
6475/8. Schwab, Gustav, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Herausgeg. von Max Mendheim. Band 6. Die letzten Tantaliden. Odysseus. Teil 1 und 2. (318 S.)
6479. Heise, Wilhelm, Gerhart Hauptmann. Einsame Menschen. Florian Geyer. Der weiße Heiland. (78 S.)
6480. Hallström, Per., Das Wrack. Novellen. Aus dem Schwedischen von Marie Franzos. Nachwort: Heinrich Meyer-Benfey. (78 S.) Zusammen mit Hallström, Das ewig Männliche (Nr. 6450) in einem Band geb. —.90.
6481. Huch, Ricarda, Der neue Heilige. Novellen. Mit einem Nachwort von Werner von der Schulenburg. (84 S.)
6482/5. Brehm, Alfred Edm., Die Singvögel. Herausgeg. von Carl W. Neumann. (367 S.)
6486. Gryphius, Andreas, Die geliebte Dornrose. Scherzspiel in 4 Aufzügen. Mit Einleitung und Erklärung herausgeg. von Rudolf Stübe. (52 S.)
6487/8. Schwab, Gustav, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums. Nach seinen Dichtern u. Erzählern. Herausgeg. von Max Mendheim. Band 7. Äneas. Die Sage von den Herakliden. (192 S.) — Band 1—7 in 3 Bänden. Hlw. 8.10, Hldr. 11,70.
6489/90. Gotthelf, Jeremias, Die schwarze Spinne. Erzählung. Mit einem Geleitwort von Eduard Korrodi. (140 S.)

REISEN UND ABENTEUER. (8°.) Leipzig,
26. Mawson, Douglas, Leben und Tod am Südpol. Auszug. Mit 2 Karten, 10 Tafeln und Textabbildungen. (159 S.) Pappbd. 2.50, Lwbd. 3.20.

ROMANE BERÜHMTER MÄNNER UND FRAUEN. Berlin, Rich. Bong. Geh. je 4.—, Pappbd. 5.—, Lwbd. 7.—, Hlwbd. 6.50.
28. Janatschek, Ottokar, Mozart. Ein Künstlerleben. Roman. (355 S.)
29. Welten, Heinz, Nebukadnezar, der König der Könige. Roman. Bilder von Erich Sturtevant. (285 S.)
30. Kosel, Hermann Cl., Albrecht Dürer. Ein deutscher Heiland. Roman aus Nürnbergs Blütezeit. 3. Band: Der Apostel. Mit 17 Wiedergaben nach Werken Dürers. (372 S.)

SCHAFFSTEINS BLAUE BÄNDCHEN. (8°.) Köln, Hermann Schaffstein. Kart. je —.48.
160. Kneip, Jakob, Dichter unserer Tage. Auswahl seit Dehmel.
161. Achtzig Fabeln. Deutsche Fabeln aller Zeiten.
162. Sagen aus deutschen Gauen.
163. Märchen der Romantiker.

SCHOLLENBÜCHER. Erste Reihe. (8°.) Essen, Otto Schlingloff Verlag.
1. Orb, Vilmut, Morgenland. (100 S.)
2. Johst, Hanns, Wissen und Gewissen. (105 S.)
3. Seeberg, Dierck, Die Mauer um die Stadt. (275 S.)
4. Grote, Hans Henning Freiherr, Heilige Saat. (120 S.)
5. Wieprecht, Christoph, Nachtgesang. (253 S.)
6. Rieneck, Conrad, Der Gefangene. Ein Kriegsvorgang 1915. — Robbe. Nordische Novelle. (205 S.)

SCHOLZ' KÜNSTLER-BILDERBÜCHER. Mainz, Jos. Scholz.
31. Thoma, Hans, ABC-Bilderbuch mit Bildern und Versen. (16 S.) Hlwbd. 3.35.
113. Uzarski, Adolf, Don Quixote. (16 S., mit 8 großen farbigen Vollbildern und zahlreichen Textzeichnungen.) Hlwbd. 1.65.
176. Doering, Lia, Komische Kerlchen. Ein buntes Bilderbuch. Mit Gedichten von Frida Schanz. (16 S.) Hlbwbd. 2.25.
193. Petersen, C. O., Unsere Haustiere. 12 bunte Tierbilder mit Bildunterschriften. (12 S.) Hlwbd. 2.25.
194. Doering, Lia, Im Garten der Kindheit. Ein Bilderbuch aus dem Leben der Kleinen mit 12 bunten Bildern und heiteren Versen. (12 S.) Hlwbd. 2.50.
195. Schmidhammer, Arpad, Der Herr und der Jockel. Eine alte Geschichte in Versen mit vielen bunten Bildern. (15 S.) Kart. —.90.
196. Uzarski, Adolf, Die Geschichte von den 10 kleinen Negerbuben. In heiteren Reimen und vielen bunten Bildern. (15 S.) Kart. —.90.

SCHOLZ' KÜNSTLERISCHE VOLKSBILDERBÜCHER. Mainz, Jos. Scholz.
328. Wacik, Franz, Eulenspiegel. (16 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Kart. 1.10.
329. Stahl, X., Tiergeschichten. Ausgewählte Fabeln von Lessing, Lafontaine. (16 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen.) Kart. 1.10.
416. Kayser, Ernst, Aller Anfang ist schwer. Ein Bilderbuch für unsere Kleinen. (8 S. mit 8 bunten Bildern von Arthur Thiele.) Hlwbd. 1,35.

SCHÖNE REIHE. (Kl.-8°.) Stuttgart, W. Hädecke. Pappbd. je 1.25, Lwbd. 1.80, Hldr. 3.—.
Paul, Jean, Leben des vergnügten Schulmeisterleins Maria Wuz in Auental. Eine Art Idylle. (56 S.)
Derselbe, Des Rektors Florian Fälbel u. seiner Primaner Reise nach dem Fichtelberg. (60 S.)
Storm, Theodor, Pole Poppenspäler. Novelle. (66 S.)

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN. (Kl.-8°.) Leipzig, Haessel. Je 1.40, Pappbd. 2.—.
29. Nadler, Josef, Der geistige Aufbau der deutschen Schweiz [1798—1848]. (100 S.)
30. Bachofen, Johann Jakob, Das lykische Volk und seine Bedeutung für die Entwicklung des Altertums. Herausgeg. von Manfred Schröter. (110 S.)
31. Ermatinger, Emil, Wieland und die Schweiz. (111 S.)
32. Korrodi, Eduard, Schweizerdichtung der Gegenwart. (83 S.)

DIE STILLE STUNDE. (Kl.-8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli.
14. Odermatt, Franz, Bruder und Schwester. (155 S.) Geb. 2.80.

THEATER UND KULTUR. (8°.) Wien, Amalthea-Verlag.
XI. Das Schönbrunner Schloßtheater. Herausgeg. von der Direktion des Burgtheaters Wien. (100 S.) Pappbd. 1.60.

ULLSTEIN-BÜCHER. (Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Pp. 1.—.
158. Lint, Hermann, Cyril und Gaselis. Roman. (255 S.)

WERKE DER WELTLITERATUR. (8°.) Berlin, Propyläen-Verlag.
Gobineau, Arthur Graf, Die Renaissance. Historische Szenen. Deutsch von Otto Flake. Mit 40 Abbildungen. (475 S.) 7.50, Pp. 9.—, Hldr. 11.—.

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. (Kl.-8°.) Leipzig, Tauchnitz. Je 1.20, Lwbd. 2.—.
4633. Sinclair, May, A Cure of souls. A novel. (255 S.)
4634. Phillpotts, Eden, The Red Redmaynes. (295 S.)
4635. Belloc Lowndes, Mrs., The Terriford Mystery. (296 S.)

4636. Thurston, E. Temple, May Eve or The tinker of Ballinatray. (270 S.)
4637. Phillpotts, Eden, A human boy's Diary. (255 S.)
4638. Thurston, E. Temple, The green Bough. (270 S.)
4639. Ruck, B., Lucky in love. A novel. (277 S.)
4640. Phillpotts, Eden, Cheat-the-boys. A story of the Devonshire orchards. (342 S.)
4641. Vachell, Horace Annesley, Quinney's Adventures. (296 S.)
4642. Orczy, Baroneß, The honourable Jim. A romance. (278 S.)
4643. Bennett, Arnold, The Loot of cities. Being the adventures of a millionaire in search of joy. [A fantasia.] (255 S.)
4644. Clifford, W. K., Mrs., Eve's Lower and other stories. (287 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BOECKL, Karl, Die Eucharistie-Lehre der deutschen Mystiker des Mittelalters. (XXIV, 136 S. Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. 3.50, Schw. Fr. 4.40.
Wissenschaftlich begründete, doch allgemein verständliche Darstellung, wertvoll für das Verständnis der eucharistischen und mystischen Strömung des gegenwärtigen religiösen Lebens.

BRAUN, Joseph, Liturgisches Handlexikon. 2., verbesserte, sehr vermehrte Auflage. (VIII, 399 S. 8°.) Regensburg, Verlag J. Kösel & F. Pustet. 5.—, geb. 6.—.
Bei der neuen Auflage erfuhren unter anderen wichtigen Ergänzungen vor allem die kleineren, orientalischen Riten, die beiden syrischen, der koptische und der armenische, eine eingehendere Behandlung. Außerdem sind den bereits vorhandenen noch eine erhebliche Zahl neuer Stichworte, etwa 200, angefügt worden.

BUCHWALD, Georg, Neues zur Charakteristik Luthers. Lutherworte aus der handschriftlichen Überlieferung der Predigten und Vorlesungen zusammengestellt. (88 S. 8°.) Leipzig, Eduard Pfeiffer. Geh. 1.10, geb. 2.50.

CHELTSCHIZKI, Peter, Das Netz des Glaubens. Aus dem Alttschechischen ins Deutsche übertragen von Carl Vogl. Geleitwort von T. O. Masaryk. (XVI, 317 S. Gr.-8°.) Dachau bei München, Einhorn-Verlag. 6.—, Hlw. 8.50, Hldr. 13.—.

HASHAGEN, Justus, Der rheinische Protestantismus und die Entwicklung der rheinischen Kultur. (XII, 236 S. Gr.-8°.) Essen a. d. Ruhr, G. D. Baedeker. 5.50, Hlw. 6.—, Lw. 7.50.

HESSEN, Johannes, Augustinus und seine Bedeutung für die Gegenwart. (XII, 129 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 2.50.

JEREMIAS, Joachim, Jerusalem zur Zeit Jesu. Kulturgeschichtliche Untersuchung zur neutestamentlichen Zeitgeschichte. (Gr. 8°.) Leipzig, E. Pfeiffer.
1. Die wirtschaftlichen Verhältnisse. (VIII, 98 S.) 3.10, Lwbd. 4.50.
2. Die sozialen Verhältnisse. A. Reich und arm. (64 S.) 2.—.
Der neuere, zweite Teil behandelt auf Grund rabbinischer Quellen den Reichtum des Hofes und der Aristokratie, den Mittelstand, der vom Pilgerverkehr lebte und dem die Priesterschaft zum großen Teil zugehört, und die Sklaven, Tagelöhner und Bettler.

KAUFMANN, Carl Maria, Amerika und Urchristentum. (60 S.) München, Delphin-Verlag. Geh. 3.50, Hlwbd. 4.50.
Behandelt die Weltverkehrswege und Spuren des Christentums in den Zeiten vor der Mission, das Urchristentum in Amerika in den Maja- und Inkakulturen, in vorkolumbischer Zeit.

KIRCHLICHES HANDBUCH für das katholische Deutschland. Nebst Mitteilungen der amtlichen Zentralstelle für kirchliche Statistik. Herausgeg. von Hermann A. Krose. S. J. Ergänzungsheft zum XI. Band 1922/1923: Nachträge 1923/1924. (IV und 46 S.; 1 Einlage. Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Steif broschiert 2.40.

LEUBE, Hans, Die Reformideen in der deutschen lutherischen Kirche zur Zeit der Orthodoxie. (VIII, 184 S. Gr.-8°.) Leipzig, Dörffling & Franke. 4.50, geb. 5.50.

LOOFS, Friedrich, Paulus von Samosata. Eine Untersuchung zur altkirchlichen Literatur- und Dogmengeschichte. (XX, 346 S. 8°.) Leipzig, J. C. Hinrichs. (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Reihe 3, Bd. 14, H. 5 = Bd. 44, H. 5.) 14.40, Lw. 16.80.

MAYER, Heinrich, Katechetik. (VIII, 179 S. Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. (Herders theolog. Grundrisse.) 2.50, Schw. Fr. 3.15, Hlw. 3.40, Schw. Fr. 4.25.

MESSER, August, und Pribilla, Max, Katholisches und modernes Denken. (XII, 210 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 3.20.
Der Band enthält folgende Aufsätze: Katholisches Autoritätswesen und moderne Denk- und Forschensfreiheit. Gotteserkenntnis und Sittlichkeit. Autonomie und Autorität. Ethik und Metaphysik.

ODENWALD, Theodor, A. E. Biedermann in der neueren Theologie. (VII, 112 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. C. Hinrichs. 2.—.

RICHSTÄTTER, Karl, Die Herz-Jesu-Verehrung des deutschen Mittelalters. Mit 18 Tafeln. 2., umgearbeitete und vermehrte Auflage. (410 S. Gr.-8°.) Regensburg, Verlag J. Kösel & F. Pustet. 8.50, geb. 11.—.
In der neuen Auflage wurde auf Grund noch eingehender durchforschten Quellenmaterials die

Entstehung und Entwicklung der Herz-Jesu-Verehrung im einzelnen nachgewiesen und verfolgt, von den ersten Anfängen im 12. Jahrhundert bis zur Blüte in der Mystikerzeit, der Entfaltung im ausgehenden Mittelalter, sowie im Nachwirken bis in die Zeit der modernen Herz-Jesu-Verehrung. Zahlreiche neu entdeckte Bilder des 15. Jahrhunderts wurden verwertet.

STUNDE, Die, des Kindes. Kinderpredigten. Unter Mitwirkung von ... herausgeg. von Karl Dörner. (VIII, 296 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. 4.40, Hlw. 5.90, Schw. Fr. 5.50, Hlw. 7.40.

TIMPE, Georg, Die brennende Leuchte. Gedanken für die jährliche Geisteserneuerung. Mit 3 Bildern. (XI, 90 S. Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 2.40, Schw. Fr. 3.—.

Johannes, der aufrechte Mahner seiner Zeit, ein Vorbild für jede ringende Seele. Kurze Betrachtungen in knapper, bildhafter Sprache. Eine Ergänzung zu des Verfassers gut aufgenommener Schrift: „Der selige Weg".

WILLAM, Franz Michel, Unser Glaube. Ein Glaubensbuch für die Jugendlichen und ein Hilfsbuch für ihre Lehrer. (269 S. Kl.-8°.) Wiesbaden, H. Rauch. Lw. 3.50.

PHILOSOPHIE

BAUCH, B., Das Naturgesetz. Ein Beitrag zur Philosophie der exakten Wissenschaften. (VIII, 76 S. Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. Kart. 2.80.

BUBNOFF, Nicolai v., Friedrich Nietzsches Kulturphilosophie und Umwertungslehre. (231 S. 8°.) Leipzig, A. Kröner. Hlw. 5.—.

ETTLINGER, Max, Geschichte der Philosophie von der Romantik bis zur Gegenwart. (VIII, 326 S. Gr.-8°.) Kempten, Verlag J. Kösel & F. Pustet. (Philosophische Handbibliothek. Band 8.) 6.50, Hlw. 7.70.

Gute tabellarisch-biograph. Übersichten machen das Werk auch zu praktischen Studienzwecken geeignet.

EWALD, Oskar, Die französische Aufklärungsphilosophie. Mit 1 Bildnis. (168 S. 8°.) München, E. Reinhardt. (Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen. Bd. 25.) Pp. 3.50.

FROMMANNS PHILOSOPHISCHE TASCHENBÜCHER, Gruppe 1. (8°.) Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag.
3. Kierkegaard, Sören, Im Kampf mit sich selbst. Eingeleitet und herausgeg. von Christoph Schrempf. 2., vermehrte Auflage. (96 S.) Kart. —.90, Lwbd. 1.50.

GAWRONSKY, D., Die Relativitätstheorie Einsteins im Lichte der Philosophie. Ein neuer Beweis der Lorentz-Transformationen. Mit 5 Figuren. (128 S. Gr.-8°.) Bern, P. Haupt. 3.80.

GIESE, Fritz, Körperseele. Gedanken über persönliche Gestaltung. (200 S. Gr.-4°.) München, Delphin-Verlag. Geh. 6.—, Pappbd. 8.—, Lwbd. 9.—.

GLOCKNER, Hermann, Das philosophische Problem in Goethes Farbenlehre. Ein Vortrag. (32 S. Gr.-8°.) Heidelberg, Carl Winter. (Beiträge zur Philosophie. 11.) 1.—.

HÖNIGSWALD, Richard, Hobbes und die Staatsphilosophie. Mit 1 Bildnis. (207 S. 8°.) München, E. Reinhardt. (Geschichte der Philosophie. Band 21.) Pp. 3.50.

JOËL, Karl, Kant als Vollender des Humanismus. Festrede. (46 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. (Philosophie und Geschichte. 4.) 1.—.

KANT-FESTSCHRIFT zu Kants 200. Geburtstag am 22. April 1924. Im Auftrage der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie herausgeg. von Friedrich v. Wieser, Peter Klein, Leopold Wenger. (320 S.) Berlin, Dr. Walther Rothschild. Hldrbd. 10.—, Hfrzbd. 20.—.

KRONENBERG, M., Die All-Einheit im Geiste Goethes und Spinozas. (XV, 103 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 2.20.

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK. Leipzig, Felix Meiner.
52a/b. Kant, Briefwechsel. Mit Einleitung, Anmerkungen, Personen- und Sachregister versehen von O. Schöndörffer. (XVI, 921 S.) Geh. 15.—, Hlwbd. 18.—, Hldrbd. 25.—.

SCHMIDT, Raymund, Die Philosophie der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Leipzig, Felix Meiner.
5. Aall. — Bilharz. — Chiappelli. — Drews. — Dyroff. — Phalén. — Stumpf. (265 S.) Hlwbd. 10.—.

SCHOPENHAUER, Artur, Philosophische Aphorismen. Aus dem handschriftlichen Nachlaß gesammelt, sowie als Grundriß seiner Weltanschauung geordnet und herausgeg. von Otto Weiß. (391 S. Gr.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Lw. 12.—, Hldr. 15.—.

STERN, William, Person und Sache. System des kritischen Personalismus. Band 3. Wertphilosophie. Mit einem Begleitwort zu Band 1, 2, 3. (XX, 474 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. A. Barth. 15.—, Hlw. 16.60.

VAIHINGER, Hans, Die Philosophie des Als Ob. Volksausgabe. Herausgeg. von Raymund Schmidt. (VIII, 364 S.) Leipzig, Felix Meiner. Hlwbd. 7.—.

VORLÄNDER, Karl, Immanuel Kant. Der Mann und das Werk. Bd. I/II. (404 und 460 S. Gr.-8°.) Leipzig, Felix Meiner. Hlwbd. 24.—, Hldrbd. 30.—.

WIESER, Max, Der sentimentale Mensch. Gesehen aus der Welt holländischer und deutscher Mystiker im 18. Jahrhundert. (VIII, 325 S. 8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. Geb. 8.—.

ARISTOTELES, Kleine naturwissenschaftliche Schriften. Übersetzt und mit einer Einleitung und erklärenden Anmerkungen versehen von Eugen Rolfes. (X, 158 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. (Philosophische Bibliothek. Band 6.) 4.—, Hlw. 5.—.

MACCHIAVELLI, Niccolo, Der Fürst (il Principe). Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Friedrich Blaschke. (XXXVIII, 126 S.) Leipzig, Meiner. Geh. 2.50, Hlwbd. 3.50.

PLATON, Das Gastmahl. Reden und Gespräche über die Liebe. Aus dem Griechischen neu übertragen, eingeleitet und erläutert von W. O. Gerhard Klamp. (XI, 157 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 2.40, Hlw. 3.20.

SENECA, Philosophische Schriften. 2. Band. Der Dialoge. II. Teil, Buch VII—XII. Übersetzt, mit Einleitungen und Anmerkungen von Otto Apelt. (IV, 240 S.) Leipzig, Felix Meiner. Geh. 5.—, Hlwbd. 6.50.

MEDIZIN

ASCHNER, Bernhard, Die Konstitution der Frau und ihre Beziehungen zur Geburtshilfe und Gynäkologie. Band 2. (4°.) München, J. F. Bergmann.
2. Spezielle Konstitutionslehre. (IX S., S. 499 bis 887.) 25.20.

BÖHLER, Lorenz, Wie schützen wir die Verwundeten vor Amputation und Krüppeltum? (41 S. mit 22 Abbildungen. Lex.-8°.). Stuttgart, Ferd. Enke. Geh. 1.80.

FICHTNER, Horst, Die Medizin im Avesta. (VIII, 56 S., 8°.) Leipzig, Eduard Pfeiffer. Geh. 2.20.

FISCHER, Michael, Die deutsche Krankenpflege in der Neuzeit. (246 S. 8°.) Freiburg i. Br., Caritas-Verlag. Hlw. 3.—.

GROTE, Die Medizin der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Leipzig, Felix Meiner.
III. Hemmeter. — v. Koranyi. — Ad. Lorenz. — Payr. — Petrén. — Rehn. — Tendeloo. (VII, 279 S.) Hlwbd. 10.—.

HANDBUCH der speziellen pathologischen Anatomie u. Histologie. Herausgeg. von F. Henke und O. Lubarsch. Band 2. (4°.) Berlin, J. Springer.
2. Herz u. Gefäße. Bearbeitet von C. Benda, L. Jores, J. G. Mönckeberg u. a. Mit 292 z. Teil farbigen Abbildungen. (XII, 1159 S.) 90.—, Lw. 92.40.

HOFSTÄTTER, R., Die rauchende Frau. Eine klinische, psychologische und soziale Studie. (IV, 266 S. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky A.-G. 7.50, geb. 8.40.

JAKOB, Heinrich, Innere Krankheiten des Hundes einschließlich der Haut- und Ohrenerkrankungen und verschiedener chirurgischer Leiden. 2., gänzlich umgearbeitete Auflage. (XII, 695 S. mit 335 Textabbildungen. Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. 30.—, Lwbd. 33.—.

KESTNER, Otto, und H. W. Knipping, Die Ernährung des Menschen, Nahrungsbedarf, Erfordernisse d. Nahrung, Nahrungsmittel, Kostenberechnung. Mit zahlreichen Nahrungsmitteltabellen und 6 Abbildungen. (V, 136 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 4.80.

KOCH, Walter, Thoraxschnitte von Erkrankungen der Brustorgane. Ein Atlas. Mit 93 Doppeltafeln und 2 Abbildungen. (IX, 402 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 45.—, Lw. 48.—.

LENZMANN, Richard, Die Geschlechtskrankheiten in der Allgemeinpraxis. 14 Vorträge für praktische Ärzte. (VII, 572 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 17.—, Lw. 19.—.

LEXER, Erich, Die freien Transplantationen. 2 Teile. Teil 2. (Gr.-8°.) Stuttgart, F. Enke. (Neue deutsche Chirurgie. Band 26 b.)
2. Unter Mitwirkung von Eduard Rehn, Rudolf Eden, Karl Rohde ... mit einem Beitrag von Wilhelm Herrenknecht. Mit 410 Textabbildung. (XVI, 658 S.) 30.—, Lw. 33.—

MORAL, Hans, und Walter Frieboes, Atlas der Mundkrankheiten mit Einschluß der Erkrankungen der äußeren Mundumgebung. 453 meist farbige Abbildungen auf 150 Tafeln. (XII S., 150 Tafeln. 4°.) Leipzig, F. C. W. Vogel. Hldr. 120.—.

NEUMANN, Wilhelm, Die Klinik der beginnenden Tuberkulose Erwachsener. Der Formenkreis der Tuberkulose. (265 S. mit Figuren, 1 Tafel.) Wien, J. Springer. 8.40.

PESTALOZZI-MODELLE. (4°.) Wiesbaden, Pestalozzi-Verlagsanstalt.
Serie A, Nr. 8. Steinbeck, Richard, Kleiner anatomischer Atlas des menschlichen Körpers für Schule und Haus. (17 S. mit 12 farbigen Modellen und dazu gehörigen Erklärungen.) Pappbd. 5.—.
Serie L, Nr. 69. Böhland, Wilhelm, Das kranke Pferd. Erste Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen. Kurzgefaßte allgemeinverständliche Erklärung. (Mit einem farbigen zerlegbaren Modell.) Pappbd. 1.80.

PLESCHNER, Hans Gallus, Praktikum der Urologie für Studierende und Ärzte. Mit 5 Textabbildungen. (VII, 61 S. 8°.) Wien, J. Springer. 1.70.

STERNBERG, Carl, Der heutige Stand der Lehre von den Geschwülsten, im besonderen der Carcinome. (98 S. Gr.-8°.) Wien, J. Springer. (Abhandlungen aus dem Gesamtgebiet der Medizin.) 2.75.

STRÜMPELL, Adolf, Leitfaden für die Untersuchung und Diagnostik der wichtigsten Nervenkrankheiten zur Einführung und Repetition für Studierende und Ärzte. Mit 6 Abbildungen. (VI, 151 S. 8°.) Leipzig, F. C. W. Vogel. Kart. 6.—.

TIETZE, Alexander, Dringliche Operationen. Mit Beiträgen von R. Asch, M. Goercke, W. Hirt, H. Legal, G. Lenz, C. Scheyer, H. Hauke, R. Reichle, K. Tietze. (XIX, 872 S. mit 384 Abbildungen. Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. 39.—, Lwbd. 42.—.

VORBERG, Gaston, Ratschläge für Nervenleidende. 5., verbesserte und vermehrte Auflage. (62 S. Kl.-8°.) Stuttgart, E. H. Moritz. —.80, geb. 1.50.

WIE SAGE ICH'S MEINEM KINDE? Ratschläge zur geschlechtlichen Erziehung für Haus und Familie. Die Volksausgabe von „Am Lebensquell". (142 S. 8°.) Dresden, Alexander Köhler Verlag. Kart. 1.80, Hlwbd. 3.—.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

DONATH, Ed., und BURIAN, Otto, Die Kohlensuboxyde. (Sonderausgabe aus der Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge, XXVII. Band.) (20 S. mit 1 Textabbildung. Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. —.50.

FISCHER, Emil, Untersuchungen aus verschiedenen Gebieten, Vorträge und Abhandlungen allgemeinen Inhalts. Herausgeg. von Max Bergmann. (X, 914 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. (Fischer: Gesammelte Werke.) 40.50, Lw. 42.—.

GIESENHAGEN, K., Lehrbuch der Botanik. 9., verbesserte Auflage. (VI, 447 S. mit 560 Textfiguren. Gr.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Hlwbd. 7.20.

HÖLDER, Otto, Die mathematische Methode. Logisch erkenntnistheoretische Untersuchungen im Gebiete der Mathematik, Mechanik und Physik. Mit 235 Abbildungen. (X, 563 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 26.40, Lw. 28.20.

ILLUSTRIERTE FLORA VON MITTEL-EUROPA. (4°.) München, J. F. Lehmanns Verlag.
I. Allgemeiner Teil, Farne, Nadelhölzer, Laichkräuter, Süßgräser. (402 S.) Hlwbd. 30.—.
II. Sauergräser, Binsen, Liliengewächse, Orchideen. (405 S.) Lwbd. 30.—.
IV. 3. Hülsenfrüchte, Storchschnabelgewächse. (635 S.) Lwbd. 31.—

NATURREICH, Das. (8°.) Wiesbaden, Pestalozzi-Verlagsanstalt.
Krancher, O., und Uhlmann, E., Die Käfer, ihr Bau und ihre Lebensweise nebst Anleitung zur Beobachtung, Aufzucht und zum Sammeln. (192 S. mit 20 farbigen Tafeln und 8 Textabb.) Pappbd. 9.50, Lwbd. 12.—.

NEUBURGER, Maximilian Camillo, Kristallbau und Röntgenstrahlen. Mit besonderer Berücksichtigung der experimentellen Ergebnisse der Kristallstrukturforschung. Mit 10 Abbildungen. (V, 110 S. 4°.) Stuttgart, F. Enke. 4.—.

OPPENHEIMER, Carl, Die Fermente und ihre Wirkungen nebst einem Sonderkapitel: Physikalische Chemie und Kinetik von Rich. Kuhn. 5., völlig neu bearbeitete Auflage. (In 10—12 Lieferungen.) Lieferung 1. Mit 7 Textabbildungen. (VII, 160 S. 4°.) Leipzig, G. Thieme. 7.80.
Der Bezug der 1. Lieferung verpflichtet zur Abnahme des ganzen Werkes.

RÖSLER, Hugo, Das neue Volksbuch der Elektrizität und des Magnetismus. Eine moderne praktische und gründliche Darstellung für Schule und Haus. 2., verbesserte Auflage. (VIII, 192 S. mit 1 Tafel und 114 Textabbildungen. Gr.-8°.) Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. Geh. 5.—, geb. 6.50.

SCHLESINGER, Ludwig, Automorphe Funktionen. Mit 53 Figuren. (X, 205 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. (Göschens Lehrbücherei. Gruppe 1. Reine Mathematik. Bd. 5.) 8.—, geb. 9.20.

VALIER, Max, Der Sterne Bahn und Wesen. Gemeinverständliche Einführung in die Himmelskunde. Mit 90 Textabbildungen und 13 Bildern auf Tafeln. (XII, 500 S. 8°.) Leipzig, Voigtländer. Lwbd. 10.—.

WEINLAND, Einführung in die Chemie der Komplex-Verbindungen (Wernersche Koordinationslehre) in elementarer Darstellung. 2., neubearbeitete Auflage. (XX, 537 S. mit 60 Textabb. Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. 24.—, Lwbd. 27.—.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

ALEXANDER-KATZ, Bruno, Das Patent- und Markenrecht aller Kulturländer und Textausgabe der gesamten deutschen Gesetzgebung und der internationalen und Sonderverträge des Deutschen Reiches auf dem Gebiete des Patent-, Muster- und Zeichenwesens und des Urheberrechts. 2 Bände. II., verbesserte Auflage. (VIII, 447 bezw. X, 214 S. Gr.-8°.) Berlin,

Dr. Walther Rothschild. 2 Bände geh. 36.—, geb. 48.—.

AUS DEM ARCHIV DES GRAUEN HAUSES. Eine Sammlung merkwürdiger Wiener Straffälle. Herausgeg. von L. Altmann. (8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. je 3.80.
Bartsch, R., Johann Georg Grasel und seine Kameraden. (308 S. mit einer Karte und 9 Abbildungen.)
Altmann, L., Der Raubmörder Severin von Jaroszynskyi. — Die Giftmörderin Julie Ebergényi von Telekes. (251 S. mit zeitgenössischen Abbildungen.)

BERLINER, S., Das Geld als Kapital. (VII, 36 S. 8°.) Stuttgart, C. E. Poeschel. (Die Bücher: Organisation. Band 4.) 1.—.

BRUCK, Ernst, Zwischenstaatliches Versicherungsrecht. (XII, 51 S. 8°.) Mannheim, J. Bensheimer. 2.50.

EBBECKE, Julius, Das Recht der Gegenwart im Reiche und in Preußen auf Grundlage einer Rechtsordnung nach Lebenszwecken. (VI, 312 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. Lw. 8.—, Hldr. 10.—.

FINDEISEN, Franz, Die Unternehmungsform als Rentabilitätsfaktor. (IX, 167 S. Gr.-8°.) Berlin, Industrieverlag Spaeth & Linde. (Bücherei für Industrie und Handel. Band 4.) Hlw. 7.50.

FOERSTER, Erich, Sozialer Kapitalismus. (59 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. (Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart. 32.) 1.—.

GIRSBERGER, Hans, Der utopische Sozialismus des 18. Jahrhunderts in Frankreich und seine philosophischen und materiellen Grundlagen. (XV, 253 S. Gr.-8°.) Zürich, Rascher & Cie. (Zürcher volkswirtschaftliche Forschungen. H. 1.) 10.90.

GYSIN, Arnold, Die Lehre vom Naturrecht bei Leonaro Nelson und das Naturrecht der Aufklärung. (XII, 139 S. Gr.-8°.) Berlin, Dr. Walther Rothschild. Geh. 6.—.

HANDBUCH DER STAATS- UND WIRTSCHAFTSKUNDE. (Gr.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner.
I. Band, 1. Heft. Staatskunde. Schmidt, Wesen und Entwicklung des Staates. (194 S.) Kart. 7.20.

JACOBI, Erwin, Einführung in das Gewerbe- u. Arbeitsrecht. Ein Grundriß. (VIII, 99 S.) Leipzig, Felix Meiner. Geh. 1.80.

KAUFMANN, Felix, Die Kriterien des Rechts. Eine Untersuchung über die Prinzipien der juristischen Methodenlehre. (VIII, 164 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. 6.—, Schw. Fr. 8.—.

KOELLREUTTER, Otto, Die Staatslehre Oswald Spenglers. Eine Darstellung und eine kritische Würdigung. (45 S. Gr.-8°.) Jena, G. Fischer. 1.80.

KREBS, Paul, Die deutschen Kohlenpreise seit Beginn des Weltkrieges. Ihre Voraussetzungen, Bestandteile u. Wirkungen. (X, 84 S., 13 S. Abbildungen. 8°.) Kempten, Verlag J. Kösel & F. Pustet. 1.70, Hlw. 2.50.

LEGGE, Joseph, Kapital- und Verwaltungsüberfremdung bei der Industrie und den Verkehrsanstalten Deutschlands von 1800 bis 1923/24. (XVIII, 229 S., 5 Tafeln. Gr.-8°.) Halberstadt, H. Meyer. 7.50, Hlw. 9.50.

LEVY, H., Die Grundlagen der Weltwirtschaft. Eine Einführung in das internationale Wirtschaftsleben. (XII, 186 S. Gr.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 5.—, geb. 7.—.
Behandelt die Struktur der Weltwirtschaft, die Stufungen der Volkswirtschaften, ihren Aufbau als Rohstoff- und Nahrungsmittelerzeuger, als Fabrikatland, Handels- und Schiffahrtsmacht, die einzelnen weltwirtschaftlich wichtigen Produktionszweige, ihre Bedeutung und Zukunftsaussichten und den Einfluß der Wirtschaftspolitik der einzelnen Länder auf die Entwicklung der Weltwirtschaft.

MOLL, Bruno, Probleme des Geld- und Finanzwesens. Band 1. (Gr.-8°.) Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft.
1. Probleme der Finanzwissenschaft. Methodologische u. finanztheoretische Untersuchungen. (XII, 173 S.) Lw. 9.—.

NESTRIEPKE, Siegfried, Gewerkschaftslehre. (152 S. 8°.) Stuttgart, Ernst Heinrich Moritz. Geh. 2.50, Hlwbd. 3.50.

OPPENHEIMER, Franz, Wege zur Gemeinschaft. (VII, 513 S. Gr.-8°.) München, Hochschulbuchhandlung M. Hueber 1924. (Oppenheimer, Gesammelte Reden und Aufsätze. Band 1.) 10.—, Lw. 12.50.

PECHMANN, Günther Freiherr v., Die Qualitätsarbeit. Ein Handbuch für Industrielle und Kaufleute, Gewerbepolitiker. (308 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankf. Societätsdruckerei. Lwbd. 6.—.

PLANITZ, Hans, Die Rechtswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Leipzig, Felix Meiner.
I. Cosack. — Ebermayer. — Ehrenberg. — Fischer. — Lenel. — Mayer. — Zitelmann. — Zorn. (VII, 236 S.) Hlwbd. 10.—.

PÖSCHL, Viktor, Warenkunde. 2., neubearbeitete und vermehrte Auflage. 2. Bände. (Gr.-8°.) Stuttgart, F. Enke.
1. Mit 222 Abbildungen. (XII, 506 S.) 16.50, Lw. 19.50.
2. Mit 260 Abbildungen. (XV, 633 S.) 20.50, Lw. 23.50.

REICHSVERSICHERUNGSORDNUNG, Die, (vom 19. Juli 1911) in der jetzt geltenden Fassung. Bearbeitet von Wilhelm Herrmann. (XXIII, 659 S. Kl.-8°.) Berlin, F. Vahlen. Lw. 9.—.

RÜDIGER, M., Die Obstbrennerei im Branntweinmonopolgesetz. Zugleich Ergänzung zu

Rüdigers Obstbrennerei. (16 S. 8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. —.60.

RUEGGER, Paul, und Burckhardt, W., Die völkerrechtliche Verantwortlichkeit des Staates für die auf seinem Gebiet begangenen Verbrechen. (32 S. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Geh. 1.—.

SACHVERSTÄNDIGEN-GUTACHTEN, Die, Dawes-Mc-Kenna-Bericht. (177 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. Geh. 1.50.

Text der Gutachten der beiden Sachverständigen-Komitees nebst Anlagen.

SINGER, Kurt, Staat und Wirtschaft seit dem Waffenstillstand. (IV, 233 S. Gr.-8°.) Jena, G. Fischer. 7.—.

SONNEN, Theodor, Das neue Zivilprozeßrecht. (XX, 308 S. Gr.-8°.) Berlin, F. Vahlen. 7.—, geb. 8.50.

SPIESS, W., Die Reichsbahn und das Sachverständigen-Gutachten. 2 Vorträge. (66 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. Geh. —.80.

UFERMANN, Paul, und Carl Hüglin, Stinnes und seine Konzerne. (206 S., 1 Karte 4°.) Berlin, Verlag für Sozialwissenschaft. 8.—.

WAHLE, Karl, Das Valorisationsproblem in der Gesetzgebung und Rechtsprechung Mitteleuropas. (284 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 5.—

WALDEN, Alfred, Erläuterungen zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. (272 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. 7.—.

WILBRANDT, Robert, Der Alkoholismus als Problem der Volkswirtschaft. (55 S. Kl.-8°.) Stuttgart, E. H. Moritz. —.80.

WÖRTERBUCH des Völkerrechts und der Diplomatie. Lieferung 8. (Band 1. Bogen 33—40.) Handelsschiffe im Kriege—Kodifikation. (Seite 513—640.) Berlin, de Gruyter & Co. 5.—.

TSCHAJANOW, Alexander, Die Sozialagronomie, ihre Grundgedanken und Arbeitsmethoden. Aus dem Russischen von Friedrich Schlömer. Mit 2 Textabbildungen. (VIII, 96 S. 4°.) Berlin, Parey. 4.50.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ALFÖLDI, Andreas, Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien. Band 1. (III, 91 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. (Ungarische Bibliothek. Reihe 1, 10.) 2.—.

ANORDNUNGEN, Die französisch-belgischen, für das Ruhrgebiet u. die übrigen neubesetzten Gebiete. [Arrêté Nr. 1—116 in Französisch u. Deutsch.] Mit einem Auszug aus zugehörigen Schriftstücken, einem Schlagwortverzeichnis, sowie verschiedene Übersichten und Verweisungen. (X, 178 S. 4°.) Berlin, C. Heymann. 8.—.

BAASCH, Ernst, Geschichte Hamburgs 1814 bis 1918. Band 1. (Gr.-8°.) Gotha, Stuttgart, Friedr. Andr. Perthes. (Allgemeine Staatengeschichte. Abteilung 3, Werk 13, Band 1.)
1. 1814—1867. (VIII, 319 S.) 7.—, Lw. 9.—, Hldr. 12.—.

BESCHLAGNAHME, Die, Liquidation und Freigabe deutschen Vermögens im Auslande unter Benutzung amtlichen Materials dargestellt von Bänfer, Bayrhoffer, Fuchs und andere. Berlin, C. Heymann. (Die Rechtsverfolgung im internationalen Verkehr. Band 6.)
1. Die Freigabe deutschen Vermögens in den bisher feindlichen Ländern . . . unter Berücksichtigung der einschlägigen Fragen der Staatsangehörigkeit und Staatenlosigkeit bearbeitet von Hans Krüger und anderen. Herausgeg. von W. Loewenfeld, Erwin Loewenfeld, Julius Magnus, Ernst Wolff. (IV, 186 S.) 10.—.

BIBL, Victor, Der Zerfall Österreichs. (Gr.-8°.) Wien, Rikola-Verlag.
2. Von Revolution zu Revolution 1848—1918. (577 S.) Hlwbd. 9.—.

BONNER STAATSWISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN. (8°.) Bonn u. Leipzig, Kurt Schroeder.
9. Die deutschen Vergeltungsmaßnahmen im Wirtschaftskrieg. Herausgeg. von F. Lenz und F. Schmidt. (VIII, 372 S.) Geh. 8.50.

EGELHAGAS historisch-politische Jahresübersicht, fortgef. von Hermann Haug. Jahrgang 16 der Politischen Jahresübersicht. 1923. (212 S. 8°.) Stuttgart, C. Krabbe. 5.—, Hlw. 6.—.

FREYTAG, Gustav, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Erste dokumentierend illustrierte Ausgabe. Band I/II. (XX, 516, XII, 532 S. 4°.) Leipzig, Paul List. Lwbd. 12.—.

Durch das reiche Bildermaterial und die sonstigen Beigaben (Faksimile alter Flugblätter, Handschriften, Urkunden usw.) wird der Wert des bekannten Werkes noch erhöht.

FRITSCH, Oskar, Friedrich der Große in seiner Bedeutung für die heutige Zeit dargestellt. (160 S. Gr.-8°. Mit zahlreichen Abbildungen.) München, J. F. Lehmann. Lwbd. 4.—.

FÜLSTER, Hans, Monographien zur Friedensfrage. (8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg.
Band 5: Hindernisse der überstaatlichen Organisation. (135 S.) 1.80.
Band 6: Friedensfeindliche Mächte. (208 S.) 2.50.
Band 7: Der Weg zum Weltfrieden. (197 S.) 2.50.

HENTIG, Hans von, Robespierre. Studien zur

Psycho-Pathologie des Machttriebes. (175 S., 12 Tafeln. 8°.) Stuttgart, Julius Hoffmann. Lw. 7.—.

KACHEL, Johanna, Herberge und Gastwirtschaft in Deutschland bis zum 17. Jahrhundert. (XII, 194 S. Gr.-8°.) Stuttgart, W. Kohlhammer. 7.50.

KAMPERS, F., Vom Werdegang der abendländischen Kaisermystik. (VIII, 178 S. Gr.-8° mit 4 Tafeln.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 12.—, geb. 15.—.

PLATZ, Hermann, Großstadt und Menschentum. (VIII, 276 S. 8°.) Kempten, Verlag J. Kösel & Pustet. 5.—, Hlw. 6.—.

PLAUT, Th., Deutsche Handelspolitik. Ihre Geschichte Ziele und Mittel. (X, 246 S. Gr.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 6.—, Lwbd. 8.—.
Das Buch will in die Elemente und gegenwärtig aktuellen Fragen der Handelspolitik in einer auch dem Laien zugänglichen Form einführen. Nach einer kurzen historischen Grundlegung werden vor allem die Probleme der Kriegs- und Nachkriegszeit behandelt, so die Wirkungen des Vertrages von Versailles, die Frage des Dumping, des Währungsverfalles in der Handelspolitik. Aber auch die Bedeutung der neuesten Tatbestände: der französischen Wahlen vom 11. Mai, des Dawes- und des Mc. Kennaberichtes wird, soweit das heute schon möglich ist, kurz erläutert.

RANKE, Leopold, Meisterwerke. Band 1—5. (8°.) München, Duncker & Humblot.
1—5. Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. (XII, 360; V, 356; X, 456; VI, 425; VI, 391 S.) Pp. 35.—, Hldr. 48.—.

REIMANNS WELTGESCHICHTE. (Gr.-8°.) München, R. Oldenbourg.
Band 2. Wilcken, U., Griechische Geschichte im Rahmen der Altertumsgeschichte. (252 S.) Geh. 3.—, Hlwbd. 4.50.

RIMSCHA, Hans von, Der russische Bürgerkrieg und die russische Emigration 1917—1921. Mit 2 Karten. (X, 170 S. Gr.-8°.) Jena, Frommannsche Buchhandlung. 4.—, Lw. 5.50.

SCHMIDT, Alfred, Drogen und Drogenhandel im Altertum. (VIII, 136 S., 8 Tafeln. Gr.-8°.) Leipzig, Joh. Ambr. Barth. Hlw. 6.—.

SCHÖNE, Walter, Zeitungswesen und Statistik. Eine Untersuchung über den Einfluß der periodischen Presse auf die Entstehung und Entwicklung der staatswissenschaftlichen Literatur, speziell der Statistik. (V, 120 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 3.60.

SCHÖNEMANN, Friedrich, Die Kunst der Massenbeeinflussung in den Vereinigten Staaten von Amerika. (212 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 6.—, Fr. 7.50.

TRAGÖDIE, Die, Deutschlands. Im Banne des Machtgedankens bis zum Zusammenbruch des Reiches. Von einem Deutschen. 3., erneut durchgesehene und verbesserte Auflage. (370 S. Gr.-8°.) Stuttgart, E. H. Moritz. 5.50, Lw. 8.—.

WALDKIRCH, E., und Sauser-Hall, G., Die Neutralen und die Reparation der Kriegsschäden. — La Réparation des dommages de guerre et les neutres. (39 S. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Geh. 1.—.

ASQUITH, Herbert Henry, Der Ursprung des Krieges. Aus dem Englischen von Thea Nowak. (304 S. Gr.-8°.) München, Verlag für Kulturpolitik. 7.—, Hlw. 8.50.

HUIZINGA, J., Herbst des Mittelalters. Studien über Lebens- und Geistesformen des 14. und 15. Jahrhunderts in Frankreich und in den Niederlanden. Deutsch v. T. Jolles-Mönckeberg. Mit 14 Tafeln. (VIII, 522 S. Gr.-8°.) München, Drei Masken-Verlag. 9.—, Lw. 11.—.

LLOYD GEORGE, Ist wirklich Friede? Ins Deutche übertragen und eingeleitet von W. Simons. (XV, 191 S. Gr.-8°.) Leipzig, Paul List. Hlwbd. 4.50.
Enthält die politischen Betrachtungen des Engländers zu den Nachkriegsvorgängen.

NITTI, Die Tragödie Europas — und Amerika? (210 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. Kart. 3.—.
Nitti spricht hier im Namen Europas, um Amerika zur Hilfsbereitschaft aufzurütteln.

NITTI, F., Europo ĉe la abismo. Esperanto-Ausgabe von Europa am Abgrund, übersetzt von Robert Kreuz. Mit einem Vorwort und Bildnis des Autors. (180 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. Kart. 3.—.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

BELLINGHAUSEN, H., Winningen. Ein Heimatbuch von der Mosel. Band II. (64 S. 8°.) Coblenz, Rheinische Verlagsgesellschaft. Pappbd. 2.—.

BRANDSTETTERS HEIMATBÜCHER deutscher Landschaften. (Gr.-8°.) Leipzig, Friedrich Brandstetter.
16. Kloevekorn, Fritz, Das Saarland. Ein Heimatbuch. (VIII, 381 S., mit Zeichnungen und 4 Tafeln nach Radierungen von Hermann Keuth.) Lwbd. 5.50.

BÜRGER, Otto, Spaniens Riviera und die Balearen. Eine gemächliche Frühlings- und Sommerreise. (XII, 355 S. Gr.-8°, mit 71 Abbildungen.) Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung.

CREMER, Wilhelm, Die Entdeckung des Erd-

balls. Kühne Fahrten zu Wasser und zu Lande. Mit zahlreichen Illustrationen. Original-Zeichnung von Oscar Theuer. (256 S. 8°.) Berlin, R. Mosse. Hlw. 4.50.

DAQUE, Edgar, Urwelt, Sage und Menschheit. Eine naturhistorisch-metaphysische Studie. (370 S. 8°.) München, R. Oldenbourg. Geh. 8.50, Lwbd. 10.50.

FLÜCKIGER, Otto, Die Schweiz aus der Vogelschau. Mit 258 Abbildungen. Herausgeg. und eingeleitet. Abbildungen nach Aufnahme des Herrn Walter Mittelholzer. (XXXXIII, 172 S., 1 Tafel.) Erlenbach-Zürich, Rentsch. Lw. 22.—.

GUTTMANN, Bernhard, Tage in Hellas. Blätter von einer Reise. (214 S., 1 Titelblatt. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. 4.—, Hlw. 5.50.

GUYER, S., Meine Tigrisfahrt. Auf dem Floß nach den Binnenstätten Mesopotamiens. (234 S. Mit 22 Abb.) Berlin, Dietrich Reimer. Hlwbd. 4.80.

Der Verfasser schildert seine 1910/11 unternommene Reise von Aleppo mit Pferden bis Dijarbekr und seine Talstromfahrt von dort, den Tigris abwärts, mit den seit Alters unveränderten Floßfahrzeugen aus Balkenwerk auf aufgeblasenen Hammelhäuten, über Mosul bis Bagdad.

HAAS, Rudolf de, Fata Morgana. Erlebnisse im australischen Busch. (190 S. mit Abbildungen, 5 Tafeln. 8°.) Dresden, Verlag Deutsche Buchwerkstätten. (Jäger und Forscher. Band 16.) Hlw. 3.75, Lw. 5.—.

HEDIN, Sven, Von Peking nach Moskau. Mit 77 Abbildungen auf zahlreichen Tafeln und 1 Karte. (321 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Hlw. 13.—, Lw. 15.—.

HETTNER, A., Grundzüge der Länderkunde. II. Band. Die außereuropäischen Erdteile. (VI, 451 S. Gr.-8°, mit 197 Kärtchen und Diagrammen.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 11.20, Hlwbd. 13.—.

Ausgehend von der „natürlichen Landschaft" werden auch in diesem zweiten Band des klar disponierten, den Stoff vollkommen beherrschenden Bandes die geographischen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Zustände behandelt.

HIELSCHER, Kurt, Deutschland. Baukunst und Landschaft. Geleitwort von Gerhart Hauptmann. (XVIII, 304 S. Fol.) Berlin, Ernst Wasmuth. Geb. 24.—.

HOERTH, Otto, Miniaturen vom Bodensee. (300 S. 8°, mit 16 Tafeln und 1 Karte.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Lwbd. 6.50.

JACQUES, Norbert, Heißes Land. Eine Reise nach Brasilien. (227 S. 8°.) Dachau b. München, Einhorn-Verlag. 2.50, Hlw. 4.—.

KOBER, August Heinrich, Balkan. Mit 1 Übersichtskarte. (150 S. 8°.) Jena, Diederichs. (Erdkraft. Band 2.)

MITTELHOLZER, W., Im Flugzeug dem Nordpol entgegen. Junkersche Hilfsexpedition für Amundsen nach Spitzbergen 1923. Mit Beiträgen von Kurt Wegener, A. Miethe, H. Boykow. (105 S., mit 48 Abbildungen nach Fliegeraufnahmen. Gr.-8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Lwbd. 7.20.

NIEDERMAYER, Oskar von, Afghanistan. Bearbeitet von Oskar von Niedermayer und Ernst Diez. Mit 246 Abbildungen in Kupfertiefdruck und 9 Skizzen. (XVI, 70 S., 246 S. Abbildungen. 4°.) Leipzig, Hiersemann. Lw. 80.—.

NORDENSKIÖLD, Erland, Forschungen und Abenteuer in Südamerika. (338 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Lwbd. 11.—.

OSSENDOWSKI, Ferdinand, Tiere, Menschen und Götter. Illustrierte Ausgabe. (169 S. 8°, mit 21 Abbildungen.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. Lwbd. 10.—.

Das im vorigen Heft bereits eingehend gewürdigte Werk liegt jetzt in neuer Ausgabe mit Aquarellskizzen und Originalphotographien des Verfassers vor.

RECK, Ina geb. von Grumbkow, Mit der Tendaguru-Expedition im Süden von Deutsch-Ostafrika. Reiseskizzen. Mit 4 Lichtdrucktafeln. (73 S. 8°.) Berlin, Dietrich Reimer. 3.—.

ROSEN, Graf Eric v., Vom Kap nach Kairo. Forschungen und Abenteuer der Schwedischen Rhodesia-Kongo-Expedition. (X, 160 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Lwbd. 7.—.

SCHWARZ, Paul, Iran im Mittelalter nach den arabischen Geographen. V. Lieferung 1: Hamadan. (64 S. 8°.) Leipzig, Eduard Pfeiffer. Geh. 4.—.

SPEISER, Felix, Südsee, Urwald, Kannibalen. (XII, 350 S. Gr.-8°, mit 132 Abbildungen und 2 Karten.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Lwbd. 13.—.

Schilderungen von Reisen in den Neuen Hebriden und Santa-Cruz-Inseln.

WEISS, Leopold, Unromantisches Morgenland. Aus dem Tagebuch einer Reise. (159 S. Tafeln. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. 4.—, geb. 5.50.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BEYER, Oskar, Bach. Eine Kunde vom Genius. (63 S. 8°.) Berlin, Furche-Verlag. 1.20.

BURCKHARDT, Jakob, Heinrich Schreiber. — Briefwechsel Jakob Burckhardts mit dem Freiburger Historiker Heinrich Schreiber. Herausgegeben von Gustav Münzel. (IV, 85 S. Gr.-8°.) Basel, B. Schwabe & Co. 3.—.

CORTI, Egon Caesar, Maximilian und Charlotte

von Mexiko. Band I/II. (330, 436 S. Gr.-8°.) Zürich, Leipzig, Wien, Amalthea-Verlag, Halblwbd. 30.—.
Das Werk erschließt das bisher streng geheim gehaltene mexikanische Archiv Kaiser Maximilians.

ELCHINGER, R., Beethoven-Briefe. (217 S. 8°.) München, G. Hirths Verlag. Lwbd. 7.—.

HEIN, Franz, Wille und Weg. Lebenserinnerungen eines deutschen Malers. (288 S. mit Abbildungen, 17 farbigen Tafeln. 8°.) Leipzig, K. F. Koehler. 6.—, Hlw. 10.—.

HOLTEI, Karl von, Goethe und sein Sohn. Weimarer Erlebnisse in den Jahren 1827—1831. 1. Ausgabe in Auswahl nach Holteis Lebenserinnerungen „Vierzig Jahre". Nachwort von Robert Walter. (95 S. 6 Tafeln. 8°.) Hamburg, Vera-Verlag. Hlw. 3.—.

ILTIS, Hugo, Gregor Johann Mendel. Leben, Werk und Wirkung. Mit 59 Abbildungen und 12 Tafeln. (VIII, 426 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 15.—, Hperg. 16.80.
Lebensgeschichte des bedeutenden Botanikers.

KIDERLEN-WÄCHTER, Der Staatsmann und Mensch. Briefwechsel und Nachlaß. Herausgeg. von Ernst Jäckh. 2 Bände. (537 S. Gr.-8°., mit 2 Tafeln.) Stuttgart, Berlin, Deutsche Verlagsanstalt. Hlwbd. 15.—.

KIRCHNER, Martin, Robert Koch. Mit einem Titelbildnis. (85 S. 8°.) Wien, J. Springer. (Meister der Heilkunde. Band 5.) 1.70.

KUHRKE, Walter, Kant und seine Umgebung. Geleitwort von Arnold Kowalewski. Mit einem Titelb. und 40 Abbildungen. (109 S. Kl.-8°.) Königsberg i. Pr., Gräfe & Unzer. 4.—.

LANDSBERGER, Franz, Heinrich Wölfflin. (XI, 102 S., 1 Titelb. 8°.) Berlin, E. Gottschalk. Kart. 2.50.

LÖBL, Emil, Verlorenes Paradies. Erinnerungen eines alten Wieners. (212 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 3.—.

NIESE, Charlotte, Von Gestern und Vorgestern. Lebenserinnerungen. Mit einer Vorrede von Reinhold Conrad Muschler. (237 S. 1 Titelb. 8°.) Leipzig, F. W. Grunow. 2.50, Lw. 4.—.

SCHNEIDER, Wilhelm, Josef Ponten. Eine Aufsatzreihe über seine Persönlichkeit und sein dichterisches Schaffen. Mit einem Anhang: Pontens Bedeutung für die Geographie als Landschaftsdarsteller. Von Otto Maull. (134 S., 1 Titelb. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (Dichtung und Dichter.) Pp. 3.—.

SIEBERTZ, Paul, Karl Fürst zu Löwenstein. Ein Bild seines Lebens und Wirkens. (577 S., Lex., mit 12 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. Geh. 12.—, Lwbd. 15.—.
Die Lebensgeschichte dieser markanten Persönlichkeit aus der Zeit Bismarcks und Wilhelms II. bietet manchen neuen Aufschluß über die kirchenpolitischen Fragen, enthält auch unveröffentlichte Dokumente zur Geschichte des Reichs seit 1870.

SPIERO, Heinrich, Raabe. Leben — Werk — Wirkung. (350 S., mit 3 Porträts und Briefbeilagen. Gr.-8°.) Darmstadt, Ernst Hofmann. (Geisteshelden. Band 73.) Lwbd. 7.—.
Der Verfasser war persönlich mit Raabe befreundet. Sein Werk ist das Ergebnis langjähriger Studien.

STECHER, Gotthilf, Cäsar Flaischlen. Kunst und Leben. (X, 224 S., 1 Titelbild. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pp. 3.50, Schw. Fr. 4.25.

STERNBERG, Kurt, Walther Rathenau der Kopf. (VIII, 147 S.) Berlin, Dr. Walther Rothschild. Geh. 3.—, geb. 4.80. Ldrbd. auf Bütten 50.—, Hldrbd. auf Bütten 20.—.

STORM, Theodor, und Gottfried Keller. — Der Briefwechsel zwischen Theodor Storm und Gottfried Keller. Herausgeg. und erläutert von Albert Köster. 4., völlig umgearbeitete und vervollständigte Auflage. (200 S. 8°.) Berlin, Gebr. Paetel. 5.—, Lw. 6.50.

WEDEKIND, Frank, Gesammelte Briefe. Herausgeg. von Fritz Strich. München, G. Müller. 10.—, Lw. 20.—, Hldr. 28.—.
1. Mit 1 Titel-Bildnis. (358 S.) — Mit 1 faksimilierten Brief. (392 S.)

WITKOWSKI, Georg, Cornelia, die Schwester Goethes. Mit 8 Abbildungen. 2., veränderte Auflage. (210 S. 8°.) Frankfurt a. M., Literarische Anstalt Rütten & Loening. Lw. 6.—.
Die neue Auflage gibt eine knappere, dabei doch erschöpfende, neue Ergebnisse berücksichtigende Darstellung.

CAMPAN, Henriette, Erinnerungen an Marie Antoinette, Königin von Frankreich. Ins Deutsche übertragen von Hiltgart Vielhaber. Mit 24 Abbildungen. (XIII, 244 S. 8°.) Stuttgart, J. Hoffmann. 6.—, Lw. 8.—, Hldr. 15.—.

ERDMANN, Nils, August Strindberg. Die Geschichte einer kämpfenden und leidenden Seele. Übertragen von Heinrich Goebel. (865 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. 15.—, Hlw. 18.—.

HAMILTON, Mary, J. Ramsay Macdonald. Sein Werk und sein Charakter. Aus dem Englischen von Siegmund Feilbogen. (280 S., 1 Titelbild. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Fr. 7.50, geb. 10.—.

SANSON, Henry, Tagebücher der Henker von Paris. Ausgabe in einem Band. (822 S. 8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. Geh. 6.—, Lwbd. 10.—.

WILSON, Woodrow, Memoiren und Dokumente. Band III. Herausgeg. von R. St. Baker, übersetzt von Curt Thesing. Mit Personen- und Sachregister zu Band 1—3 und 13 Faksimiles. (VIII, 498 S. 4°.) Leipzig, Paul List. Hlwbd. 15.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BECKER, Ph. August, Christophle de Longueil. Sein Leben und sein Briefwechsel. (214 S. Gr.-8°.) Bonn, Kurt Schroeder. Kart. 10.—.

BEITRÄGE zur germanischen Sprachwissenschaft. Festschrift für Otto Behaghel. Herausgeg. von Wilhelm Horn. (VIII, 338 S. Gr.-8°.) Heidelberg, Carl Winter. (Germanische Bibliothek. Abteilung 2, Band 15.) 4.—, geb. 16.50.

BERGER, Arnold E., Klopstocks Sendung. (40 S. Gr.-8°.) Darmstadt, Ernst Hofmann & Co. Geb. 1.50.

BRACHER, Hans, Rahmenerzählung und Verwandtes bei G. Keller, C. F. Meyer und Th. Storm. Ein Beitrag zur Technik der Novelle. (VII, 132 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. 3.—, Hlw. 4.—.

DEETJEN, Werner, Auf Höhen Ettersburgs. Blätter der Erinnerung. (127 S. mit Abbildungen. 8°.) Leipzig, J. J. Weber. Hlw. 3.50.

EINLEITUNG in die Altertumswissenschaft. Herausgeg. von Alfred Gercke † und Eduard Norden. Band 1, Heft 3. Leipzig, Teubner.
1, 3. Griechische Literatur von E. Bethe, Paul Wendland und M. Pohlenz. (199 S.) 6.40.

FÜLLER, Franziska, Das psychologische Problem der Frau in Kleists Dramen und Novellen. (96 S. Kl.-8°.) Leipzig, H. Haessel. 2.20, Leinwand 3.50.

GERKAN, Armin von, Griechische Stadtanlagen. Untersuchungen zur Entwicklung des Städtebaues im Altertum. Mit 20 Tafeln. (XIV, 173 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. 18.—, geb. 20.—.

GRÄF, Hans Gerhard, Goethe. Skizzen zu des Dichters Leben und Werken. (XII, 488 S., 12 Tafeln. Kl.-8°.) Leipzig, H. Haessel. 16.—, Hlw. 18.—.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lieferung 17—23. (4°.) Wildpark-Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Subskr.-Preis je 2.20, Schw. Fr. 3.—.
17. Heusler, A., Die altgermanische Dichtung. Heft 4. (S. 97—128 mit Abbildungen.) — 18. 19. Fehr, B., Englische Literatur des 19./20. Jahrhunderts. Heft 7. 8. (S. 193—256 mit Abbildungen, 2 Tafeln.) — 20. Walzel, O., Gehalt und Gestalt. Heft 6. (S. 161—192.) — 21. Heusler, Andreas, Die altgermanische Dichtung. Heft 5. (S. 129—160 mit Abbildungen.) — 22. Fehr, B., Englische Literatur des 19./20. Jahrhunderts. Heft 9. (S. 257—290 mit Abbildungen, 2 Tafeln.) — 23. Walzel, O., Gehalt und Gestalt. Heft 7. (S. 193—224.)

HATZFELD, Helmut, Die französische Renaissancelyrik. (VIII, 207 S. 8°.) München, Hochschulbuchhandlung M. Hueber. (Epochen der französischen Literatur. 2.) 3.80, geb. 5.50.

HÓMAN, Bálint, Geschichtliches im Nibelungenlied. (48 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. (Ungarische Bibliothek. Reihe 1, 9.) 1.50.

HOUBEN, Heinrich Hubert, Der gefesselte Biedermeier. Literatur, Kultur, Zensur in der guten alten Zeit. (272 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. 6.—, Hlw. 7.50.

KICKEBUSCH, Albert, die Ausgrabung des bronzezeitlichen Dorfes Buch bei Berlin. (Bd. I der Bücherreihe Deutsche Urzeit, herausgeg. von A. Kickebusch und E. Norden. (107 S. mit 60 Abbildungen im Text und auf 16 Tafeln.) Berlin, Dietrich Reimer. Hlwbd. 3.—.
Der vorliegende Band behandelt die Freilegung einer bronzezeitlichen Siedelung in Buch bei Berlin, auf deren Reste man beim Bau der Bucher Irrenanstalt stieß. Die Grundrisse von mehr als 100 Häusern aus der Zeit von 1200—800 v. Chr. wurden freigelegt, die Bauart und Inneneinrichtung festgelegt, sowie die damals im Gebrauch befindlichen Werkzeuge und Geräte ans Tageslicht befördert.

KONRAD von Würzburg, Kleinere Dichtungen. Herausgeg. von Edward Schröder. 1. Der Welt Lohn. Das Herzmaere. Heinrich von Kempten. (XXIV, 72 S. 8°.) Berlin, Weidmann. 2.—.

KÖRNER, Josef, Romantiker und Klassiker. Die Brüder Schlegel in ihren Beziehungen zu Schiller und Goethe. (239 S. Gr.-8°.) Berlin, Askanischer Verlag. Hperg. 7.50.

LEHMANN, Karl, Vom Drama unserer Zeit. Ein Führer zu den jungen deutschen Dramatikern. (XII, 75 S. 8°.) Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. Geh. 2.—, Hlwbd. 2.80.
Behandelt ca. 80 Werke der neueren Dramatik.

MEISINGER, Othmar, Hinz und Kunz. Deutsche Vornamen in erweiterter Bedeutung. (XV, 97 S. Gr.-8°.) Dortmund, Fr. Wilh. Ruhfus. 3.—.

RENKER, Armin, Georg Büchner und das Lustspiel der Romantik. Eine Studie über Leonce und Lena. (132 S. Gr.-8°.) Berlin, E. Ebering. (Germanische Studien. Heft 34.) 4.—.

RHEINISCHE BEITRÄGE und Hilfsbücher zur germanischen Philologie und Volkskunde. (8°.) Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder.
V. Eilhart von Oberge, Tristrant. I. Die alten Bruchstücke. Herausgeg. von Kurt Wagner. (80 S.) Kart. 5.—.

SCKELL, Karl August Christian, Goethe in Dornburg. Gesehenes, Gehörtes und Erlebtes. Vorwort: Hans Wahl. Mit einem Führer durch die Schlösser. (48 S. mit Abbildungen. 8°.) Leipzig, J. J. Weber. 1.40.

STEINWEG, Carl, Studien zur Entwicklungs-

geschichte der Tragödie sowie zu einer neuen Technik des Dramas. (Gr.-8°.) Halle, Niemeyer.
Band 4: Sophokles. Sein Werk und seine Kunst. (XIII, 237 S.) 7.—, Lw. 8.80.
Band 5: Euripides als Tragiker und Lustspieldichter. (XII, 285 S.) 8.—, Lw. 9.50.
Band 6: Aischylos. Sein Werk und die von ihm ausgehende Entwicklung. (XI, 184 S.) 5.—, Lw. 6.50.
Band 7: Das Seelendrama in der Antike und seine Weiterentwicklung bis auf Goethe und Wagner. Ein Grundriß. (XII, 112 S.) 3.—, Lw. 4.50.

TRAUMANN, Ernst, Goethes Faust. Nach Entstehung und Inhalt erklärt. (8°.) München, C. H. Beck.
I. Der Tragödie I. Teil. 3., mit der 2. übereinstimmende Auflage. (X, 459 S.) Lwbd. 8.50.
II. Der Tragödie II. Teil. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. (X, 424 S.) Hlwbd. 8.—.

ULLRICH, Hermann, Defoes Robinson Crusoe. Die Geschichte eines Weltbuches. Für den weiteren Leserkreis dargestellt. Mit 1 Titelbild. (VIII, 108 S. Gr.-8°.) Leipzig, O. R. Reisland. 3.—, geb. 4.—, auf Bütten geb. 7.—.

VÖLTER, Daniel, Die althebräischen Inschriften vom Sinai und ihre historische Bedeutung. (56 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. C. Hinrichs. 1.80.

WESTERFRÖLKE, Hermann, Englische Kaffeehäuser als Sammelpunkte der literarischen Welt im Zeitalter von Dryden und Addison. (X, 90 S. Gr.-8°.) Jena, Frommannsche Buchhandlung. (Jenaer germanist. Forschungen 5.) 3.80.

WITKOWSKI, Georg, Textkritik und Editionstechnik neuerer Schriftwerke. Ein methodol. Versuch. (VII, 169 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. 5.—, Hlw. 6.80.

ZIESEMER, Walther, Die ostpreußischen Mundarten. Proben und Darstellungen. (V, 136 S., 1 Karte. Gr.-8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlw. 7.—.

SPRACHLEHRE

BÖCKLEN, Ad., Sprichwörter. Proverbs, Proverbes, Proverbi, Proverbios. (180 S. 8°.) Stuttgart, Fr. Frommanns Verlag. Kart. 3.—, Lwbd. 4.—.

Sprichwörter in fünf Weltsprachen: deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch.

COSACK, Alfred, und Walter, Erwin, Praktische Einführung in das Russische. 2., verbesserte Auflage. (8°.) Leipzig, Otto Holtzes Nachf.
I. Lesen, Schreiben, Sprechen. (180 S. 8°.) Hlwbd. 2.50.
II. Russisches Übungsbuch. (182 S.) Hlwbd. 2.—.

GRÄFENBERG, S., Ausgewählte spanische Literatur zur Einführung in Spaniens Handel und Wirtschaft, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde und schöne Literatur. Ein Lesebuch für höhere Handels- und Realschulen. 3., veränderte und erweiterte Auflage. Herausgeg. von Wilhelm Zirkel. (VIII, 250 S. 8°, mit 1 Karte von Spanien mit Anmerkungen). Leipzig, Otto Holtzes Nachf. Hlwbd. 3.60.

TACITUS, P. Cornelius, Germania. Herausgeg. von Curt Woyte. I. Teil: Text mit Namen- und Sachverzeichnis. II. Teil: Kommentar. (86, 51 S.) Leipzig, Otto Holtzes Nachf. Geh. I.: —.30, II.: —.50.

TEUBNERS spanische und Hispano-amerikanische Studienbücherei. (Gr.-8°.) Leipzig, B.G. Teubner.
Krüger, F., Einführung in das Neuspanische. (XVIII, 216 S.) Geh. 6.40, geb. 7.20.
Wacker, G., Spanische Sprachlehre. (X, 166 S.) Hlwbd. 5.20.

UHLE, Heinrich, Laien-Latein. 2., verbesserte Auflage. Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. (VIII, 193 S. 8°.) Geb. 4.—.

Viertausend lateinische Fremdwörter, Redensarten und Zitate.

WALTER, Erwin, Russian made easy. Including alphabet and sound-table. A preparatory course to any Russian grammar. English adaptation by E. Mende. (Alfred Cosack und Erwin Walter, Practical introduction to Russian, Part I) (33 S. 8°.) Leipzig, Otto Holtzes Nachf. Geh. —.75.

ERZIEHUNG, UNTERRICHT

GÖTTLER, Josef, System der Pädagogik. 3., neubearbeitete Auflage. (186 S. 8°, mit 3 Tabellen.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. Geh. 3.—.

HUGO GAUDIG zum Gedächtnis. Worte seiner Mitarbeiter. Mit einem Bildnis. (66 S. Gr.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner. Kart. 1.60.

Sammlung der Nachrufe und Ansprachen beim Tode des bekannten Pädagogen.

HERRLE, Theo, Die deutsche Jugendbewegung. 3., umgearbeitete Auflage. (VI, 139 S. 8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. Geb. 3.—.

JUGENDFÜHRUNG und Jugendprobleme. Festschrift zu Georg Kerschensteiners 70. Geburts-

tag. Herausgeg. von A. Fischer und E. Spranger. (VIII, 334 S. Gr.-8°, mit 1 Bildnis Kerschensteiners nach der Originalradierung von O. Graf.) Leipzig, B. G. Teubner. Geh. 10.—, geb. 12.—.

Die Sammlung zeigt Lage und Aufgaben des pädagogischen Nachwuchses, beleuchtet die aktuellen Fragen der Erziehung im Zusammenhang mit den von Kerschensteiner gegebenen Anregungen.

JUGEND und Bühne. Unter Mitarbeit von Julius Blasche, Hans Brandenburg u. a. Herausgeg. von Ludwig Pallat und Hans Lebede. (194 S. Gr.-8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlw. 8.—.

TECHNIK

BAER, H., Dampfturbinen und Turbokompressoren. (IV, 153 S. 8°, mit 130 Abbildungen.) Leipzig, Teubner. Kart. 4.—.

BLEICH, Friedrich, Theorie und Berechnung der eisernen Brücken. Mit 486 Textabbildungen. (XII, 581 S. 4°.) Berlin, J. Springer. Lw. 37.50.

BRASS, Kurt, Praktikum der Färberei und Druckerei. Für das chemisch-technische Laboratorium der technischen Hochschulen und Universitäten. Mit 4 Textabbildungen. (VI, 86 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 3.30.

ELEKTRO-JAHRBUCH. Ein Nachschlage-, Auskunfts- und Adreßbuch für die elektrotechnische Industrie. Herausgeg. von A. Joly. Jahrgang 1923/24. (V, 493 S. mit Fig. 4°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 12.—.

GÜNTHER, Hans, und Hans Vatter, Bastelbuch für Radioamateure. Anleitungen zur Selbstanfertigung aller Einzelteile für Radioempfänger. Mit über 200 Abbildungen. (64 S.) Stuttgart, Franckh. —.85.

„HÜTTE." Taschenbuch für Betriebsingenieure. Herausgeg. vom Akademischen Verein „Hütte" E. V. und Adolf Stauch. 2., überarbeitete und vermehrte Auflage. Mit 1440 Textabbildungen. (XX, 1325 S. 8°.) Berlin, W. Ernst & Sohn. Lw. 19.50.

JAHN, John, Die Dampflokomotive in entwicklungsgeschichtlicher Darstellung ihres Gesamtaufbaues. Mit 332 Abbildungen im Text und auf 4 Tafeln. (IX, 356 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. Lw. 18.—.

LENZ, K., Die Rechenmaschinen und das Maschinenrechnen. 2., verbesserte Auflage. (VI, 108 S. Gr.-8°, mit 42 Abbildungen im Text.) Leipzig, B. G. Teubner. Kart. 3.—.

MICHEL, Rud., Feuerungstechnische Rechentafel. (8 S. 4°, mit 1 Tafel.) München, R. Oldenbourg. Geh. 2.50.

PESTALOZZI-MODELLE, Serie T. (4°.) Wiesbaden, Pestalozzi-Verlagsanstalt. Pappbd. je 2.50.

30. Lehmann, Wilh., Der Drehstrommotor mit Bürstenabhebevorrichtung. Ein zerlegbares Modell zum Zwecke der Selbstbelehrung und für den Unterricht an gewerblichen Fachschulen mit beschreibendem Text.

31. Clairmont, I., Das Motorrad. (3 3/4 PS. Viktoria-Motor-Fahrrad.) Ein zerlegbares Modell zum Zwecke der Selbstbelehrung und für den Unterricht an gewerblichen Fachschulen mit beschreibendem Text.

32. Derselbe. Der Monoplan. (Der Etrich-Rumpler-Eindecker.) Ein zerlegbares Modell zum Zwecke der Selbstbelehrung und für den Unterricht an gewerblichen Fachschulen mit beschreibendem Text.

RIEDL, Karl, Der moderne schnellaufende Automobilmotor. Mit 49 Abbildungen und 3 Tafeln. (163 S. Kl.-8°.) Berlin, R. C. Schmidt & Co. (Autotechnische Bibliothek. Band 67.) Lw. 3.50.

SCHILLING, Ernst, Die Faserstoffe des Pflanzenreiches, für Weberei, Spinnerei, Seilerei, Flechterei, Papierfabrikation, f. Binde-, Bürsten- und Stopfmaterial, mit ihren Namen in Ursprungsland, Handel und Wissenschaft vollständig verzeichnet. (VIII, 320 S. 8°.) Leipzig, S. Hirzel. (Bücherei der Faserforschung. Band 2.) Kart. 12.—.

THIEL, Wilhelm, Die Arbeitsfestigkeit der Eisenbetonbalken. Mit 4 Abbildungen. (V, 53 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 2.25.

WIESENT, Johannes, Die Radiotelephonie und ihre physikalischen Grundlagen. (VIII, 76 S. Gr.-8°, mit 69 Abbildungen.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. 2.40.

FINKEY, Josef, Die wissenschaftlichen Grundlagen der nassen Erzaufbereitung. Aus dem ungarischen Manuskript übersetzt von Johann Pocsubay. Mit 44 Textabbildungen und 31 Tabellen. (VI, 288 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 10.—, Hlw. 11.—.

FISCHEREI, FORST- UND LANDWIRTSCHAFT

ALBRECHT, Gerhard, Zur Krisis der Landwirtschaft. (V, 63 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 2.40.

BÜCHELER und RÜDIGER, Der landwirtschaftliche Brennereibetrieb. Ein Lehrbuch für Landwirte und Techniker. 3. und 4., vermehrte Auflage. (XII, 225 S., Gr.-8°, mit 80 Abbildungen). Stuttgart, Enke. Geh. 6.—, Lwbd. 7.50.

BÜCHEREI DER FASERFORSCHUNG. (8°.) Leipzig, S. Hirzel.

Heuser, Otto, Der deutsche Hanf. Neuere Be-

obachtungen und Versuchsergebnisse auf dem Gebiete des Hanfbaues. (X, 92 S.) Geh. 3.—.

HAUBER, Georg, Das Gamswild. (122 S. mit Abbildungen, 7 Taf. 4°.) München, Piloty & Loehle. Hlw. 6.—.

HEIMERLE, August, Kulturtechnische Entwürfe. H. 1. Kempten, Verlag J. Kösel & F. Pustet.
1. Die Röhren-Dränagen. Vorarbeiten, Entwurf, Ausführung und Unterhaltung. Musterbeispiele. (VII, 24 S., 7 [5 farbige] Tafeln.) 5.—, Hlw. 6.—.

NEGER, F. W., Die Krankheiten unserer Waldbäume und der wichtigsten Gartengehölze. Ein kurzgefaßtes Lehrbuch für Forstleute und Studierende der Forstwissenschaft. 2., neubearbeitete Auflage. (VIII, 296 S., Lex.-8°, mit 240 Abbildungen.) Stuttgart, Ferdinand Enke. Geh. 9.50, Lwbd. 12.—.

SIEVERS, Bernhard, Motorische Bodenbearbeitung. Wissenschaftl. Grundlagen u. prakt. Durchführung. (99 S. 8°.) Neudamm, Neumann. 1.—.

TERN, Robert, Die deutsche Seefischerei in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der Fischabfallverwertung. (96 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 3.60.

SCHÖNE LITERATUR

BECHER, Johannes R., Hymnen. (128 S. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Pappbd. 3.—.

BIRNBAUM, Georg, Rundlauf, Romangroteske. (176 S. 8°.) Berlin, A. Juncker. 2.80, geb. 3.75.

BLOEM, Walter, Das Land unserer Liebe. Roman. (358 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. 4.50, Lwbd. 7.—.

BLUME, Bernhard, Fahrt nach der Südsee. Ein Stück in 3 Akten. (82 S. 8°.) München, G. Müller. Geh. 3.—.

BOCK, Alfred, Das fünfte Element. Roman. (154 S. Kl.-8°.) Leipzig, J. J. Weber. 2.80, Hlw. 3.50.

BODISCO, Theophile von, Dorothee und ihr Dichter. Ein kleiner Roman. (198 S. Kl.-8°.) Berlin, Gebr. Paetel. 3.—, Hlw. 4.—.

BRECHT, Bert, Das Leben Eduard II. (Nach Marlowe.) (121 S. 8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. Geh. 2.50, Pappbd. 4.—.

BRONNEN, Arnold, Napoleons Fall. Novelle. (84 S. 8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. Geh. 2.50, Pappbd. 3.50, Hpergbd. 7.50.

EHRLER, Hans Heinrich, Elisabeths Opferung. Novellen. (125 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Greiner & Pfeiffer. 2.—, Perg. 3.30.

EJE, Anders, Fräulein Fob. Roman. (351 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 4.50.

ERLER, Otto, Der Galgenstrick. Eine Komödie in 3 Aufzügen. (198 S. 8°.) Leipzig, H. Haessel. 3.—, Hlw. 4.—.

ERTL, Emil, Der Halbscheid. Erzählung. (109 S. Kl.-8° mit Abbildungen). Leipzig, Staackmann. Lw. 4.—, Fr. 5.—, Vorzugsausgabe Ldr., 30 Ex. 20.—.

FINDEISEN, Kurt Arnold, Der Weg in den Aschermittwoch. Ein Robert Schumann-Roman. (281 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. (= Findeisen: Der Davidsbündler. Buch 2.) 4.—, Hlw. 6.—.

FLAISCHLEN, Cäsar, Von Derhoim ond Drauße. Dichtungen in schwäbischer Mundart. Mit einer Handzeichnung. (XII, 103 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pappbd. 2.—, Schw. Fr. 2.50.

GEUCKE, Kurt, Scholle und Stern. Lieder und Balladen. (312 S. 8°.) Berlin, Concordia Deutsche Verlagsanstalt. Lwbd. 5.—.

GOLTZ, Joachim von der, Der Stein im Schwarzwald. Ein Festspiel. (71 S. mit Abbildungen Gr.-8°.) München, G. Müller. 3.—, Hlw. 4.—.

HAAS, Rudolf, Die Stimme des Berges. Novelle. (84 S. 8°.) München, Bergverlag R. Rother. Hlw. 2.50.

HANSTEIN, Otfried von, Die Farm des Verschollenen. Phantastischer Roman. (208 S. 8°.) Dresden-Niedersedlitz, H. G. Münchmeyer. 2.—, Pappbd. 3.—.

Derselbe, Die Goldjäger. Roman aus dem heutigen Peru. (274 S. 8°.) Ebenda. 2.50, Pappbd. 3.50.

Derselbe, Die launische Senorita. Roman aus Brasilien. (212 S. 8°.) Ebenda. 2.—, Pappbd. 3.—.

Derselbe, Liebe kleine Limokoa. Roman aus Wildwest. (250 S. 8°.) Ebenda. 2.50, Pappbd. 3.50.

HARMS, Willy, Im Monarchenwinkel. Roman. (280 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co.

HAUFF, Wilhelm, Lichtenstein. Romantische Sage aus der württembergischen Geschichte. Herausgeg. und eingeleitet von Max Drescher. (337 S. 8°.) Berlin, Leipzig und Wien, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Hlwbd. 4.—, Lwbd. 5.—.

HERTEL, Betty, Im Paradiesstüblein. Eine Geschichte für besinnliche junge und alte Leute. (154 S. 8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. Geb. 2.50.

HÖCKER, Paul Oskar, Thaddäus. Der Roman eines jungen Herzens. Nach Aufzeichnungen Gustav Dannegers des Vikars. (265 S. 8°.) Berlin, Ullstein. 3.—, Hlw. 4.50.

HÜLSEN, Hans von, Fortuna von Danzig. Roman. (194 S. Gr.-8°.) Berlin, Morawe & Scheffelt. Hlw. 3.—.

HUNA, Ludwig, Wieland der Schmied. Ein nordischer Sagenroman. (332 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. 4.50, Hlw. 7.—.

JAEGER, Helene, Mein Freund Habakuk. Geschichten und Erinnerungen. Mit 4 Zeichnungen. (116 S. Kl.-8°.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. Pp. 2.—

KELLER, Gottfried, Martin Salander. Herausgegeben und eingeleitet von Max Zollinger. (281 S. 8°.) Berlin, Leipzig und Wien, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Lwbd. 4.50.

KOELSCH, Adolf, Der Mann im Mond. Roman. (367 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. 4.—, Hlw. 6.—.

KOENIG, Alma Johanna, Die Geschichte von Half dem Weibe. (307 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 4.50.

KOHLENEGG, Viktor von, Herrn Imelmanns Krähe. Eine Geschichte von jungen Leuten und älteren Herren. (443 S. 8°.) Stuttgart, Cotta. 4.—, Hlw. 5.50, Lw. 6.—.

KRAFT, Zdenko von, Lord Byrons Pilgerfahrt. (411 S. 8°). Leipzig, Grethlein & Co. Geh. 4.50, Hlwbd, 7.—, Hldrbd. 12.—.

KRÜGER, Herm. Anders, Verjagtes Volk. Eine Thüringer Waldtragödie. (136 S. 8°.) Braunschweig, G. Westermann. Pp. 4.—, Lw. 5.—.

KÜCHLER, Kurt, Zwischen den Dünen. (341 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. Geh. 4.—, Hlwb. 6.—.

LACHMANN, Eduard, Vier Jahre. Erzählung. (171 S. 8°.) Darmstadt, Litera A. G. Hlw. 3.—, num. Vorzugsausgabe 10.—.

LENAU, Nik., Gedichte. Herausgeg. von Hch. Bischoff. (XX, 235 S. 8°, mit Bildertafeln.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 3,—, Hldrbd. 5.50.

MALADE, Theo, Semmelweis, der Retter der Mütter. Roman. (126 S. 8°.) München, J. F. Lehmann. Geb. 2.40, Lwbd. 3.60.

MATHAR, Ludwig, Unter der Geißel. Das Trauerspiel eines Volkes. Ein Moselroman aus dem 17. Jahrhundert. (VII, 452 S. 8°.) Kempten, Verlag J. Kösel & F. Pustet. 3.50, Hlw. 4.70.

MAYER, Theodor Heinrich, Der Führer. Novelle. Sammlung zeitgenössischer alpiner Erzählungen. Bd. 2. (62 S. 8°.) München, Bergverlag R. Rother. Hlw. 2.50.

MEHRING, Walter, In Menschenhaut, aus Menschenhaut, um Menschenhaut herum. Phantastika. Mit Zeichnungen. (212 S. 8°.) Potsdam, G. Kiepenheuer. 2.50, Pp. 4.—.

MEYER, Alfred Richard, Der große Munkepunke. Gesammelte Werke. (Dichtungen.) (296 S. mit 1 Abb. Kl.-8°.) Berlin, Hoffmann & Campe. Hlw. 3.50, 100 num. Exempl. Hldr. 8.—.

MEYER-ERLACH, Anno 1634. Die Schlacht bei Nördlingen. Festspiel. (126 S. Kl.-8°.) München, J. F. Lehmann. Geh. 2.20, Lwbd. 3.20.

MYLLER, Otto, Dunjas Vater. (193 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 3.50.

PAGES, Helene, Von Godefried und Mechthildis, die kreuzfahren gingen. Eine Erzählung aus dem Kinderkreuzzug. (214 S. 8°) Freiburg i. B. Herder & Co. Lwbd. 3.50.

PHILIPPI, Fritz, Vom Pfarrer Mathias Hirsekorn und seinen Leuten. Erzählung. (150 S. Kl.-8°.) Leipzig, J. J. Weber. 3.—, Hlw. 3.50.

PLATEN, August Graf von, Gedichte. Ausgewählt und herausgeg. von Walther Eggert Windegg. Mit 4 Bildern. (IX, 195 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlw. 3.—, Hldr. 5.50.

RENKER, Gustav, Irrlichter. Novellen. (273 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. Geh. 4.—, Hlwbd. 6.—.

ROSE, Felicitas, Rotbraunes Heidekraut. Lieder. (78 S. mit 4 Bildern von H. Krahforst.) Berlin, Leipzig und Wien, Deutsches Verlagshaus Bong & Co. Kart. 2.—, Lwbd. 2.60, Ldrbd. 12.50, Pergbd. 12.50.

SCHILLER, Friedr., Gedichte. Herausgeg. von Otto Günther. (XX, 207 S. 8°, mit 4 Bildtafeln.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 3.—, Hldrbd. 5.50.

SCHLEICH, Carl Ludwig, Dichtungen. (388 S. 4°.) Berlin, Ernst Rowohlt Verlag. Geh. 5.—, Hlwbd. 7.50, Lwbd. 9.—.

SCHMITTHENNER, Adolf, Ausgewählte Erzählungen. (290 S. 8°.) Stuttgart und Berlin, Deutsche Verlagsanstalt. Hlwbd. 5.—.

SPUNDA, Franz, Das ägyptische Totenbuch. Ein nekromantischer Roman. (421 S. 8°.) Wien, Rikola-Verlag. (Romane und Bücher der Magie. Herausgeg. von Gustav Mayrink.) Hlwbd. 5.50.

Derselbe, Gottesfeuer. Gedichte. (64 S. Gr.-8°.) Leipzig, Wolkenwanderer-Verlag. Lw. 4.50, Hperg. 6.50, Hldr. 7.50. Vorzugsausgabe Perg. 85.—, Ldr. 100.—.

WINDER, Ludwig, Doktor Guillotin. Schauspiel in 3 Akten. (122 S. Gr.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. 3.20.

Derselbe, Hugo. Tragödie eines Knaben. Roman. (246 S. 8°.) Ebenda. Hlwbd. 3.50.

WUTTIG, Johannes, Willehalm v. Orange. Nach Wolfram von Eschenbachs Dichtung erzählt, mit Zeichnungen von Otto Peter. (160 S. 8°.) Dresden, Alexander Köhler. Pappbd. 2.50.

BAILLON, André, Die Geschichte einer Marie. Vorrede von Charles Vildrac. Übertragen von Rose Richter. (343 S.) Wien, Herz-Verlag. 2.50, Schw. Fr. 3.25, Hlw. 3.50, Schw. Fr. 4.20.

OSSIAN, Werke. Fingal und die kleinen Epen. Rhythmisch übertragen von Franz Spunda. (287 S. 8°.) Leipzig, Wolkenwanderer-Verlag. Lw. 6.—, Ldr. 15.—.

MERIMÉE, Prosper, Novellen der Leidenschaft. (124 S.) Wien, Artur Wolf Verlag. Hlwbd. 6.50.

PUSCHKIN, Alexander, Novellen. Deutsch von Johannes v. Guenther. (VII, 307 S. Kl.-8°.) München, C. H. Beck. 3.—, Lw. 4.60, Hldr. 16.—.

Derselbe, Romane. Deutsch von Johannes von Guenther. (VII, 300 S. Kl.-8°.) Ebenda. 3.—, Lw. 4.50, Hldr. 16.—.

RAMUZ, Charles Ferdinand, Die Geschichte vom Soldaten. Gelesen, gespielt und getanzt. In 2 Teilen. Freie Nachdichtung von Hans Reinhart. Musik von Igor Strawinsky. Textbuch. (32 S. 8°.) Zürich, Lesezirkel Hottingen. 1.20.

REMISOW. In blauem Felde. Aus dem Russischen von Käthe Rosenberg. (258 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 3.—, Hlw. 4.—.

TOLSTOI, Leo, Auferstehung. Deutsch von Aug. Scholz. (580 S. 8°.) Berlin, Bruno Cassirer. Geh. 4.80, Hlwbd. 6.—.

Derselbe, Ein Schicksal. Erzählt von einer russischen Bäuerin, durchgesehen und verbessert von Tolstoi. (157 S. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Geh. 3.20, Hlwbd. 4.—.

VILLIERS DE L'ISLE, Adam, Novellen der Grausamkeit. (120 S.) Wien, Artur Wolf Verlag. Hlwbd. 6.50.

ILLUSTRIERTE BÜCHER
LIEBHABERDRUCKE, ORIGINALGRAPHIK

ARETZ-DRUCKE. (4°.) Dresden, P. Aretz.
3. Die Cenci. Aus einer römischen Chronik. Von Friedrich von Oppeln-Bronikowski ins Deutsche übertragen. (96 S.) Nr. 1—150: Ldr. 110.—, Nr. 151—300: Perg. 100.—, Nr. 301—480: Interims-Pappbd. 25.—.

AVALUN-DRUCKE. Hellerau, Avalun-Verlag.
33. Johannes, Sankt, Die Offenbarung. Mit 10 Original-Holzschnitten von Bruno Goldschmitt. (74 S. 4°.) Nr. 1—60: mit Mappe, enthaltend die Sonderabzüge der Holzschnitte, sowie eine 2. Reihe der Holzschnitte von B. Goldschmitt farbig ausgemalt, Ldr. 360.—, Nr. 61 bis 180, mit Mappe, enthaltend die Sonderabzüge der Holzschnitte, Perg. 240.—, Nr. 181—300: Hperg. 70.—, Nr. 301—450: Pappbd. 40.—.
35. Kleist, Heinrich von, Die Marquise von O... Mit 13 Original-Radierungen von Karl Max Schultheiß. (131 S. 8°.) Nr. I—L: mit Mappe, enthaltend die Radierungen in signierten Sonderabzügen auf Bütten, Ldr. 250.—, Nr. 1—120: Ldr. 150, Nr. 121—250: Hldr. 80.—.

CHAGALL, Marc, 9 Lithographien. Berlin, Paul Cassirer.
Kopf I (53×40 cm). — Kopf II (53×40 cm). — Bauer am Haus (70×53 cm). — Alter Jude mit Tieren und Haus (53×40 cm). Pro Exemplar 28.—. — Geiger (31×44 cm). — Am Frühstückstisch (44×31 cm). Pro Exemplar 18.—. — Mann mit Huhn (35,5×26,5 cm). — Am Schreibtisch (26,5×35,5 cm). — Mann mit Ziege (31×44 cm). Pro Exemplar 16.—.

DÄDALUS-DRUCKE. Herausgeg. von Georg A. Mathey. (4°.) Berlin, Dietrich Reimer.
I. Druck. Das Buch Esther. Mit den Bildern von Rembrandt. Hpergbd. 18.—, Ldrbd. 36.—.
II. Druck. Das Hohe Lied. In der Nachdichtung Goethes. Mit 10 Steinzeichnungen von G. A. Mathey. Hpergbd. 18.—, numerierte Vorzugsausgabe Schweinsldrbd. 100.—.

DRUCKE der Marées-Gesellschaft. München, Piper & Co.
42. Die Kunst der Gegenwart. 42 Faksimiles nach Aquarellen und Zeichnungen und 6 Originaldrucken zeitgenössischer Künstler Deutschlands, Frankreichs, Österreichs ..... Mit einer Einleitung von Julius Meier-Graefe. (12 S., 46 [24 farbigen] Tafeln unter Passepartout. 64,5×49 cm.)
1. deutsche Ausgabe: Nr. I—LXXX, in Mappe aus Strohgeflecht 800.—; 2. deutsche Ausgabe: Nr. 1—220, in Hlw. 600.—; englische Ausgabe: Nr. I—C [rot], mit 1 Sonderbeilage, aber ohne die Originaldrucke, in Mappe aus Strohgeflecht 800.—; französische Ausgabe: Nr. I—C [blau], mit 1 Sonderbeilage, aber ohne die Originaldrucke, in Mappe aus Strohgeflecht 800.—.

FRANCK, Hans, Gottgesänge. 12 Rhapsodien. Mit Holzschnitten von Eberhard Viegener. (142 S., 12 Tafeln 4°.) Heilbronn, W. Seifert. 15.—, Hldr. 35.—.

FROMMEL, VERHAS und ALT, Das malerische und romantische Rheinland. Stiche, von den Originalplatten gedruckt. 3 Mappen zu je 15 Stichen. Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. Mappe kart. 14.—, Hlwd. 17.—.
Enthält die alten Stiche zu Karl Simrocks gleichnamigem Werk.

GLASS, Max, Don Juans Puppen. Bilddrucke nach Steinrad. von Julius Zimpel. (253 S. Kl.-8°.) Potsdam, Kiepenheuer. Nr. 1—50: Ldr. 65.—, Nr. 51—100: in Seide geb. 50.—, Nr. 101—250: Hldr. 35.—.

GOETHE, Ausgewählte Gedichte. Mit Originallithographien. Berlin, Paul Cassirer.
I. Lieferung. Mit 15 Steinzeichnungen von Max Liebermann. (32 S. 30×40 cm). Hperg-Mappe 300.—.
Das ganze Werk (Auflage 100 numerierte Exemplare) wird 12 Lieferungen umfassen.

Derselbe, Reineke Fuchs. Mit einer Einleitung von Hanns Martin Elster. (XIV, 178 S. mit Federzeichnungen. 8°.) Berlin, G. Grote. Lw. 4.50, Ldr. 12.—.

Derselbe, Walpurgisnacht. Mit 20 Holzschnitten von Ernst Barlach. (50 S. 4°.) Berlin, Paul Cassirer. Volksausgabe: Pappbd. 5.—, Vorzugsausgabe: 120 numerierte Exemplare mit einer 2. Folge der Holzschnitte auf Japan, signiert 360.—.

HEBBEL, Friedrich, Maria Magdalene. Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten. Mit Radierungen von Hugo Steiner-Prag. (115 S. 8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Ausgabe A: Nr. 1 bis 100 mit einem Hebbel-Porträt, Ldr. 200.—; Ausgabe B: Nr. 101—300, Hldr. 120.—.

HEYM, Georg, Umbra vitae. Nachgelassene Gedichte. Mit 47 Originalholzschnitten von Ernst Ludwig Kirchner. (66 S. Gr.-8°.) München, Kurt Wolff.
Nr. 1—10: auf Japanbütten, mit 1 von E. L. Kirchner eigenhändig gedruckten Original-Radierung, dem Bildnisse des Dichters. Ldr. 75.—; Nr. 11—510: auf Doosmühlenbütten, Lw. 15.—.

HIRTH, Georg, Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus vier Jahrhunderten. Neu bearbeitet und ergänzt von Max von Boehn. 2 Bände. München, G. Hirth.
1. (XVI, 396 S. mit 554 Abbildungen.) 40.—, Hlw. 50.—.

IMMERMANN, Karl, Tulifäntchen. Ein Heldengedicht in 3 Gesängen. Mit Radierungen von Max Slevogt. (166 S. Gr.-8°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Ausgabe B: Nr. 101—300, Hldr. 250.—.

KOLLWITZ, Käthe, Abschied und Tod. Mit einem Geleitwort von Gerhart Hauptmann. (2 Blatt, 8 Tafeln unter Passepartout. 61×51 cm). Berlin, Propyläen-Verlag. Ausgabe A: Nr. 1—100 mit je 1 signierten Original-Lithographie, in Hldr. 400.—; Ausgabe B: Nr. 101—300, in Hldr. 250.—.

MÜNCHHAUSEN, Börries, Frh. von, Drei Idyllen. (34 S. 8°.) Gesellschaft der Freunde der Deutschen Bücherei. Jahresgabe 5. 1922/23. Nur für Mitglieder, Jahresbeitrag mindestens 10.—.

NORA, A. de, Madonnen. Ein Gedicht-Zyklus. Geschenkausgabe in 1000 numerierten Exemplaren. (189 S. 8°, mit 10 Bildern in Doppeltontiefdruck nach Radierungen von Fritz Schwimbeck.) Leipzig, L. Staackmann. Hldrbd. 12.—.

PROPYLÄEN-MAPPE. 8 Original-Radierungen. (2 Blatt, 8 Tafeln unt. Passepartout, 46,5×34 cm); Ausgabe B: Nr. 1—100, in Hldr. 350.—.

SAUL und David. Die beiden Bücher Samuelis. Mit Original-Lithographien von Lovis Corinth. (148 S. 2°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Ausgabe B: Nr. 51—150 mit je 1 signierten Radierung, Hldr. 300.—; Ausgabe C: Nr. 151 bis 300, Hldr. 275.—.

SCHWAB, Gustav, Die Argonauten. Dem Epos des Apollonius nacherzählt. Mit Original-Lithographien von Richard Seewald. (76 S. 4°.) Berlin, Propyläen-Verlag. Ausgabe A: Nr. 1 bis 100, Ldr. 200.—; Ausgabe B: Nr. 101—300, Hldr. 120.—.

TERRAMARE, Georg, Ein Spiel vom Tode. Mit 15 Holzschnitten von Karl Rössing. (Gr.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 5.—.

THALMANN, Max, Der Dom. 10 Holzschnitte. Geleitwort von G. F. Hartlaub. (4 S. in 2°, 10 Tafeln, 68,5×50,5 cm). Jena, Diederichs. 300 numerierte Exemplare, in Hlw. 100.—. in Hperg. 125.—.

TIETZE, Hans, Alt-Wien in Wort und Bild vom Ausgang des Mittelalters bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts. Herausgeg. mit 222 Abbildungen auf 143 Tafeln und 8 farbigen Kunstbeilagen. (64, 143 S. 4°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. Hlw. Schw. Fr. 14.—.

---

d'AUREVILLY, Barbey, Die Rache einer Frau. (68 S. 4°, mit 9 mehrfarbigen Zeichnungen von Alastair.) Hellerau, Avalun-Verlag. Mit der Signatur des Künstlers 45.—, Vorzugsausgabe 54.—.

PATER, Walter, Sebastian van Storck. (50 S. 4°, mit 8 mehrfarbigen Zeichnungen von Alastair.) Hellerau, Avalun-Verlag. Mit der Signatur des Künstlers 45.—, Vorzugsausgabe 54.—.

VERMEER van DELFT. (= Das Bild. Atlanten zur bildenden Kunst. Herausgeg. von Wilh. Hausenstein. Band X.) (28 S. 4°, mit 46 Tafeln.) München, Piper & Co. Hlwbd. 10.—.

KUNST

ALBERT, Totila, Plastik. Einleitung Walter Georg Hartmann. (8 S. 42 Tafeln, 4°.) Berlin, J. Bard. Hlw. 12.—.

BALLÓ, Eduard, Technik der Ölmalerei. Mit einem Anhang über Kopieren und Restaurieren der Ölgemälde. (XVI, 132 S. Gr.-8°.) Leipzig, Hiersemann. (Hiersemanns Handbücher. Bd. 11.) Hlw. 6.—.

BRANDT, Paul, Vorschule der Kunstbetrachtung. Mit 373 Abbildungen und 4 farbigen Tafeln. (VIII, 48, IV, 64, IV, 64 S. Gr.-8°.) Breslau, Ferdinand Hirt. Hlw. 7.50.
Das Werk ist auch in 3 Teilen lieferbar: 1. Griechen und Römer. — 2. Christliche Antike, Mittelalter, Renaissance. 3. Von der Renaissance bis zur Gegenwart. Jeder Teil 2.50.

BRAUNGART, Richard. — Neue deutsche Akt-Exlibris. 145 Abbildungen mit einleitendem

Text von Richard Braungart. (162 S. 8°.) München, F. Hanfstaengl. Pp. 7.50, Lw. 8.50, Hldr. 12.—.

BUSCH, R., Mainzer Häusermadonnen der Gotik. (24 S. mit 12 Kunsttafeln, 4°.) Coblenz, Rheinische Verlagsgesellschaft. Kart. 2.—.

FEHR, Hans, Massenkunst im 16. Jahrhundert. Mit 112 Abbildungen. Flugblätter aus der Sammlung Wickiana. (VI, 121 S., 1 Bl., 86 S. 4°.) Berlin, Herbert Stubenrauch. (Denkmale der Volkskunst. Band 1.) Hlw. 10, Nr. 1—30: Perg. 30.—.

FEULNER, Adolf, Peter Vischers Sebaldusgrab in Nürnberg. (45 S. mit 41 Tafeln, 8°.) München, Piper & Co. Geh. 5.—, Hlwbd. 6.—.

FRIEDLÄNDER, Max, J. Die Altniederländische Malerei. II. Band. Rogier van der Weyden und der Meister des Mérode-Altars. (174 S. mit 80 Tafeln, 4°.) Berlin, Paul Cassirer. Hlwbd. ca. 40.—, Hldrbd. ca. 50.—.

GÜNTHER, Rudolf, Die Bilder des Genter und Isenheimer Altars. Teil II: Die Brautmystik im Mittelbild des Isenheimer Altars. (Studien über Christliche Denkmäler, Heft 16.) (85 S. mit 1 Bildtafel, Gr.-8°.) Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. Pappbd. 5.50.

HEMPEL, Eberhard, Francesco Borromini. Mit 67 Abbildungen im Text und 128 Tafeln. (VIII, 201, II, 143 S. mit Abbildungen, 4°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. (Römische Forschungen des kunsthistorischen Instituts Graz.) 36.—, geb. 42.—.

HERZFELD, Ernst, Der Wandschmuck der Bauten von Samarra und seine Ornamentik. (Forschungen zur Islamischen Kunst. Teil II. Herausgeg. von Friedr. Sarre. Die Ausgrabungen von Samarra, Band I. (237 S. mit 321 Textbildern und 101 Lichtdrucktafeln.) Berlin, Dietrich Reimer. Lwbd. 70.—.

HOBRECKER, Karl, Alte vergessene Kinderbücher. (170 S. mit vielen Abbildungen. 8°.) Berlin, Mauritius-Verlag. Pappbd. 15.—.
An Hand von Illustrations- und Textbeilagen wird die gesamte Entwicklung des deutschen Kinderbuches von seinen frühesten Anfängen, den ersten Fibeln bis zur Jetztzeit dargestellt und eine allgemeine Übersicht über diesen Sonderzweig der deutschen Literatur und der deutschen Buchillustration gegeben. Daran schließt sich eine ausführliche Bibliographie aller wichtigen deutschen Kinderbücher mit genauen bibliographischen Angaben.

HUBER, Hermann. Eine Monographie. (96 S. mit 5 farbigen Tafeln und 79 Textbildern.) Potsdam, Müller & Co., Lwbd. 24.—, Hldrbd. 32.—, Vorzugsausgabe 80.—.
Aufsätze von Hans Trog und Curt Glaser.

JAHRBUCH der asiatischen Kunst. Herausgeg. von Georg Biermann. Bd. 1. 1924. (VIII, 274 S. mit Figuren, 139 Tafeln, 1 farbigen Titelbild, 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Lw. 45.—, Hldr. 50.—.

JAHRBUCH des Deutschen Archäologischen Institus. Bibliographie. 1920—1922. (226 Sp. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. 6.—.

KÜHNEL, Ernst, Maurische Kunst. (Kunst des Ostens, Band IX.) (75 S. Lex.-8°.) Berlin, Bruno Cassirer. Hlwbd. 12.—.

KÜNSTLERCHRONIK vom Frauenchiemsee, Die, herausgeg. von Karl Raupp und Franz Wolter. 2., verm. Auflage. (172 S. Gr.-8°.) München, Fr. Bruckmann A.-G. Geb. 6.—, Hpergbd. 30.—.
Das bekannte Gästebuch in neuer Gestalt.

LEMPERTZ, Rheinische Graphiker. (40 S. mit 26 Kunsttafeln, 4°.) Coblenz, Rheinische Verlagsgesellschaft. Kart. 2.—.
Umfaßt Graphik der Rheinlande von der Kölner Bibel bis zur Gegenwart.

LÜTHGEN, Eugen, Köln als Kunststadt. (30 S. mit 53 Abbildungen und 64 Tafeln auf Kunstdruckpapier, 4°.) Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. Kart. 4.—.

MEISTERWERKE der bedeutendsten Galerien Europas. (Gr.-8°.) München, Franz Hanfstaengl. X. Meisterwerke der öffentlichen Kunstsammlung in Basel. Einleit. Text von Paul Ganz. (260 S.) Hlwbd. 14.—, Lwbd. 15.—, Hldrbd. 20.—.
227 ganzseitige Abbildungen vor allem von Gemälden und Handzeichnungen Hans Holbeins d. J., denen die Basler Kunstsammlung in erster Linie ihren Weltruf verdankt, mit einer die Entstehung und Entwicklung des Museums behandelnden textlichen Einleitung des Herausgebers.

MORECK, Curt, Die Musik in der Malerei. Mit einer Einleitung. (113 S. mit Abbild., 147 S. Abbildungen, 8 S. Gr.-8°.) München, G. Hirths Verlag. Lw. 16.—.

PFUHL, Ernst, Meisterwerke griechischer Zeichnung und Malerei. (90 S. Lex.-8°, mit 126 Taf.) München, F. Bruckmann A.-G. Lwbd. 15.—.

RAVE, Paul Ortwin, Der Emporenbau in romanischer und frühgotischer Zeit. Mit 90 Abbildungen auf Tafeln und 1 Übersichtskarte. (143 S. Gr.-8°.) Bonn, Schroeder. (Forschungen zur Formgeschichte der Kunst aller Zeiten und Völker.) Hlw. 10.—.

REMBRANDT, Handzeichnungen Rembrandts in der graphischen Sammlung zu München. (8 S., 40 Tafeln 45,5×33,5 cm.) München, F. Bruckmann. Hlw. 60.—.
Auszug aus dem Sammelwerk „Handzeichnungen alter Meister im königlichen Kupferstichkabinett zu München, herausgeg. von Wilhelm Schmidt" 1884—1900.

ROESSLER, Arthur, Der Malkasten. Künstler-Anekdoten. Gesammelt und erzählt. (140 S. Kl.-8°.) Wien, E. P. Tal & Co. 1.50, Pp. 2.50.

ROSENTHAL, Erwin, Giotto in der mittelalterlichen Geistesentwicklung. (X, 228 S., 31 S. Abbildungen. 4°.) Augsburg, Dr. Filser. Hlw. 12.—, Hldr. 21.—.

SCHLOSSER, Julius, Die Kunstliteratur. Ein Handbuch zur Quellenkunde der neueren Kunstgeschichte. (XVI, 640 S. 4°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. 24.—, geb. 30.—.

SCHMIDT, Adolf, Die Miniaturen des Gerokodex. Ein Reichenauer Evangelistar des 10. Jahrhunderts. Hs. 1948 der Landesbibliothek zu Darmstadt. Mit Einleitung. Mit 10 farbigen und 28 einfarbigen Lichtdrucktafeln. (73 S. 2°.) Leipzig, Hiersemann. (Bilderhandschriften der Landesbibliothek zu Darmstadt.) Lw. 180.—.

SCHUBRING, Paul, Die Architektur der italienischen Hochrenaissance. Mit 74 Abbildungen. (110 S. 8°.) München, Hugo Schmidt. (Kunstgeschichte in Einzeldarstellungen. Bd. 4.) Hlw. 5.—, Hldr. 8.—.

SLEVOGT, Max, Max Slevogts graphische Kunst. Herausgeg. von Emil Waldmann. Mit 126 Abbildungen. (30 S., 99 Tafeln, 1 Titelbild. 4°.) Dresden, E. Arnold. (Arnolds graphische Bücher. Folge 1, Bd. 4.—.) Hlw. 18.—, Hldr. 27.—.

SUCCO, Friedrich, Toyokuni und seine Zeit. Neuauflage in einem Band. (136 S. 4°, mit 154 Abbildungen.) München, Piper & Co. Hlwbd. 30.—, Hldrbd. 40.—.

UEBE, F. Rudolf, Deutsche Bauernmöbel. Ein Überblick. Mit 241 Abbildungen. (VIII, 221 S. Gr.-8°.) Berlin, R. C. Schmidt & Co. (Bibliothek für Kunst- und Antiquitäten-Sammler. Bd. 23.) Lw. 9.—.

WALLRAF-RICHARTZ-JAHRBUCH. Herausgegeben von der Wallraf-Richartz-Gesellschaft in Köln. Begründet von Hans F. Secker. Schriftleitung: Walter Cohen. Bd. 1. 1924. (VII, 159 S. mit Abbildungen, 1 Tafel. 4°.) Köln, F. J. Marcan-Verlag. 18.—, Hldr. 25.—.

WALTHARD, Friedrich, Mit Stichel und Stift. Einführung in die Techniken der Graphik. (66 S. mit Figuren, 37 z. T. farbigen Tafeln, 1 Titelbild. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Hlw. Fr. 10.—, Hperg. 15.—.

WILM, Hubert, Gotische Charakterköpfe. (80 S. Gr.-8°, mit 100 Tafeln.) München, F. Bruckmann A.-G. Lwbd. 10.—.

WÖLFFLIN-Festschrift. Heinrich Wölfflin. Beiträge zur Kunst- und Geistesgeschichte. Zum 21. Juni 1924 überreicht von Freunden und Schülern. Mit 123 Abbildungen. (312 S. 4°.) München, Hugo Schmidt. 30.—, geb. 35.—, Subskr.-Pr. 25.—.

WÜRTENBERGER, Ernst, Hans Thoma. Aufzeichnungen und Betrachtungen. (96 S. mit 1 Abbildung. Kl.-8°.) Erlenbach-Zürich, Rotapfel-Verlag. 2.20, Hperg. 3.20.

ZWEIG, Marianne, Zweites Rokoko. Innenräume und Hausrat in Wien um 1830—1860. Mit 167 Abbildungen im Text und auf 80 Tafeln. (V, 46 S., Tafeln. 4°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. Hlw. 18.—.

SVORONOS, Jean N., Les Monnaies d'Athènes. Livr. 4. (Pl. 61—80. 2°.) München, F. Bruckmann. (Trésor de la numismatique grecque ancienne.) In Umschlag 12.50.

MUSIK, TANZ, THEATER, FILM

BEETHOVEN, Unbekannte Skizzen und Entwürfe. Untersuchung, Übertragung, Faksimile von A. Schmitz. (Veröffentlichungen des Beethovenhauses Bonn, Heft III.) (22 S. 4°, mit IX Noten, 6 Faksimiles.) Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. Kart. 5.—.

BRAUNE, Hugo L., Der Ring des Nibelungen von Richard Wagner. In Bildern dargestellt. 2., verbesserte Auflage. Mit einer Wiedergabe der Handlung von Gustav Herrmann und einer geschichtlichen Einleitung von Richard Linnemann. (21 S. 4°, mit 40 ganzseitigen Abbildungen.) Leipzig, Kistner & Siegel. Hlwbd. 18.—.

KUTSCHER, Artur, Das Salzburger Barocktheater. Mit 36 Bildtafeln. (136 S. 4°.) Wien, Rikola-Verlag. 9.—, Hlw. 10.—.

PRÜFER, Arthur, Die Meistersinger von Nürnberg. 3., verbesserte Auflage. (57 S. 8°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Kart. 2.50.

Derselbe, Parsival und der Kulturgedanke der Regeneration. 3., verbesserte Auflage. (64 S. 8°.) Ebenda. Kart. 1.50.

Derselbe, Der Ring des Nibelungen und Wagners Weltanschauung. 3., verbesserte Auflage. (62 S. 8°.) Ebenda. Kart. 1.50.

REINITZ, Max, Beethoven im Kampf mit dem Schicksal. (166 S. 8°, mit 1 Bildnis.) Wien, Rikola-Verlag. Hlwbd. 4.—.

WOLZOGEN, Hans v., Die Idealisierung des Theaters. Neue, vollkommen veränderte Auflage. (64 S. 8°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Kart. 2.—.

Bayreuther Betrachtungen über Festbühne und Volksbühne.

SPIEL, SPORT

BERGSTEIGEN von Ernst Enzensperger unter Mitwirkung von Eugen Roeckl u. a. mit zahlreichen Abbildungen. (XX, 369 S., 2 Karten. 8°.) Berlin, Weidmann. (Handbuch der Leibesübungen. Band 6.) Lw. 7.50.

EGGER, Carl, Aiguilles. Ein Bergbüchlein. (72 S. 8°, mit 60 Abbildungen nach Originalaufnahmen.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Hlwbd. 4.80.

FLAIG, Walther, Felsklettern in Bildern und Merkworten. H. 1. 2. Stuttgart, Dieck & Co. (Stuttgarter Sportbücher.) Je —.80.
1. Mit 20 Lehrbildern. (8 S., 14 Tafeln in Leporelloform.) — 2. Mit 21 Lehrbildern. (7 S., 14 Tafeln in Leporelloform.)

HORN, Karl Julius, Die Entwicklung der Traberzucht in Deutschland. Mit zahlreichen Abbildungen und Stammtafeln. Abteilung 3. (Schluß.) (VIII S., S. 177—376, 4 Tafeln, 8 Stammtafeln.) Berlin, Reher. 9.50, Abteilung 1—3 vollständig. Lw. 22.—, Einbanddecke für das vollständige Werk 2.50.

JAHRBUCH, Rehers, für Pferdesport. Vollblut- und Traberzucht in Deutschland unter Berücksichtigung des benachbarten Auslandes. Jahrgang 12. 1924. Bearbeitet von Walther Kleffel. (IV, 220 S. 8°.) Berlin, Reher. 6.—.

KIRCHBERG, Franz, Sportmassage. Mit 19 Tafeln. (XVI, 289 S. mit Abbildungen. 8°.) Berlin, Weidmann. (Handbuch der Leibesübungen. Band 5.) Lw. 6.—.

SEIFFERT, Johannes, Spielplätze und Festspielplätze. Bemerkungen zu ihrer Raumgestaltung. Mit einem Nachwort von Carl Diem. (IX, 53 S. mit Abbildungen, 6 Tafeln. 8°.) Berlin, Weidmann. (Beiträge zur Turn- und Sportwissenschaft. Heft 8.) 3.60.

STREIGLER, Bernhard, 100 Pyramiden. (50 S.) Stuttgart, Paul Mähler, Gut Heil-Verlag. Geh. 3.—.

WOHLRATH, Theodor, Leichte Singspiele und Reigentänze. (61 S.) Stuttgart, Paul Mähler. Geh. 1.50, geb. 2.—.

YACHTBUCH. Handbuch für Segler und Motorbootfahrer. Von Karl Jasper. (340 S. mit Abbildungen, 2 farbigen Tafeln. 8°.) Berlin, Klasing & Co. Lw. 6.

MUSIKALIEN

SAMMELWERKE

ORGANUM. Ausgewählte ältere vokale und instrumentale Meisterwerke, kritisch durchgesehen und zum praktischen Gebrauch herausgegeben unter Leitung von Max Seiffert. Leipzig, Kistner & Siegel.
Erste Reihe: Geistliche Gesangmusik.
a) Evangelische Musik.
1. Weckmann, M., „Wie liegt die Stadt so wüste", für Sopran- und Baßsolo mit Streichorchester und Orgel. Partitur (zugleich Orgelstimme) 2.50, Instrumentalstimmen kompl. 1.50.
2. Weckmann, M., „Wenn der Herr die Gefangenen zu Zion", für Sopran, Alt, Tenor und Baß mit Streichorchester und Orgel. Partitur (zugleich Orgelstimme) 6.—, 4 Chorstimmen (jede —.25) 1.—, Instrumentalstimmen komplett 1.—.
3. Krieger, J. Phil., „Wo wilt du hin, weil's Abend ist", für 2 Sopranstimmen und Cembalo 2.—.
4. Tunder, Franz, Aria „Ein kleines Kindelein" für Sopran mit Streichorchester und Orgel. Partitur (zugleich Orgelstimme) 1.—, Instrumentalstimmen komplett 1.—.
Zweite Reihe: Weltliche Gesangmusik.
1. Sweelinck, J. P., Chanson: „Vom Jan, der alles hat", für 5stimmigen gemischten Chor. Partitur 1.20, 5 Chorstimmen (jede —.15) —.75.
Dritte Reihe: Kammermusik.
1. Corelli, Arcangelo, Sonate da chiesa, H-moll, für 3 Violinen, Violoncello und Cembalo. 3.—.
2. Corelli, Arcangelo, Kammersonate, E-dur, für Violine und Cembalo. 1.50.
3. Graff, Joh., Violinsonate, D-dur, für Violine und Cembalo mit Violoncello ad lib. 2.—.
4. Vierdanck, Joh., Triosuite für 2 Violinen, Violoncello und Klavizimbel 2.—.

OPER

EDITION PETERS. (8°.) Leipzig, C. F. Peters. Geh. je 3.—.
3783. Händel, Georg Friedrich, Julius Cäsar. Oper in 3 Akten. Text von Nicola Haym. Für die deutsche Bühne auf Grund der Partitur der Händelgesellschaft übersetzt und neugestaltet von Oskar Hagen. Klavierauszug. (143 S.)
3784. Händel, Georg Friedrich, Rodelinde. Oper in 3 Akten. Für die deutsche Bühne auf Grund der Partitur der Deutschen Händelgesellschaft übersetzt und neugestaltet von Oskar Hagen. Klavierauszug. (108 S.)

MUSIKALISCHE HAUSKOMÖDIEN von Erich Fischer. Bote & Bock. Je 3.—.
Nr. 20. Eintracht ernährt. Musik von Dittersdorf. Für 2 Damen, 1 Herrn, bezw. 3 Damen. (18 S.)
Nr. 21. Idealisten. Musik von Wenzel Müller. Für 3 Herren. (19 S.)
Nr. 22. Lebenselexier. Musik von Ferd. Kauer. Für 2 Damen und 3 Herren. (19 S.)

STREICHMUSIK

DOTZAUER, 39 ausgewählte Etüden für Cellosolo aus Op. 35, 70 u. 155 b. (Cahnbley.) 2 Hefte. (Je 42 S., Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber-Verlag. Geh. je 1.50.

ERNST, Op. 10. Elegie für Violine und Klavier. (Marteau.) (8 S. Gr.-4°.) Leipzig, Steingräber-Verlag. —.60.

FLIEDERBAUM, Mitja, Menuett im alten Stil für Violine mit Klavierbegleitung. Bote & Bock. 1.25.

KLAVIERMUSIK

BACH, Preludio (E-dur). Aus der VI. Sonate für Violine allein von Johann Sebastian Bach, für Klavier bearbeitet von Victor Labunski. Bote & Bock. 2.50.

BAUSSNERN, Waldemar von, Gruß an Wien. Walzer. Klavierauszug von F. H. Schneider. (11 S.) Bote & Bock. 2.—.

BEARBEITUNGEN aus Werken alter Meister für Klavier von Ignaz Friedmann. Bote & Bock. Je 1.50.
Courante. Studie nach der Sonate Op. 4, Nr. 10. Von C. F. dall'Abaco.
Gigue aus der 10. Suite. Von G. F. Händel.
Menuett aus: Le jugement de Paris. (Anonymus.)
Pastorale aus der Sinfonia in C-moll. Von L. Boccherini.
Prestissimo aus der Sinfonia in G-dur. Von Karl Stamitz.

LABINSKY, Alexander, Klavierstücke. Bote & Bock.
Op. 14, Nr. 3: Petite Marche. 1.25.
Op. 20: Pensées d'automne. — Op. 32: Intermezzo. — Op. 39: Bagatella.. — Op. 50, Nr. 2: Valse. Je 1.—.

OSCHANITZKY, Richard, Rosen-Suite für Klavier. Herausgeg. von F. H. Schneider. (11 S.) Bote & Bock. 2.—.

SCHUBERT, Osterspaziergang. 3 Klavierstücke zweihändig. (Franz Kullak.) Mit einem Vorwort von R. Steglich. (22 S. 4°.) Leipzig, Steingräber-Verlag. Geh. 1.—.

VOKALMUSIK

BUCHAROFF, Simon, Sechs Lieder für hohe Stimme mit Klavierbegleitung. Mit deutschem und englischem Text. (36 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber-Verlag. Geh. 3.—.

DAWES, Charles, Melodie. Bote & Bock. Für Klavier 1.50, Klavier und Violine 1.50, Salon-Orchester 2.—.

KLEMPERER, Otto, Psalmus 42 für Baßsolo, Orgel und Orchester. (8 S. 4°.) Mainz, B. Schotts Söhne. Partitur. Preis nach Vereinbarung. Klavierauszug. (4 S.) Geh. 2.—.

NIETZSCHE, Friedrich, Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung. (Musikalische Werke von Friedrich Nietzsche. Herausgeg. im Auftrage des Nietzsche-Archivs von Georg Göhler.) I. Band. (62 S. 4°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Pappbd. 20.—. Numerierte Auflage. Nr. 1—50 von den Kupferplatten auf Kupferdruckkarton abgezogen und in Perg. geb. je 150.—, Nr. 51—200 vom Stein auf Hadernpapier gedruckt und in Halbperg. geb. je 80.—.

Preisziffern ohne weitere Angabe bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.



Neueste Bände der von Prof. H. Maync herausgegebenen Sammlung

DIE SCHWEIZ IM DEUTSCHEN GEISTESLEBEN

Je broschiert M. 1.40 (Fr. 1.75); gebunden M. 2.— (Fr. 2.50); Halbleder M. 3.20 (Fr. 4.—).

25. Hans Rhyn, Parzival und Kondwiramur. Eine dramatische Dichtung.

Rhyns dramatische Dichtung ist dem Gebiet der Parzivalsage entnommen. In einer gehaltvollen, edlen Sprache, (würdiges Gewand des alten, ehrwürdigen Stoffes!) entwickelt sich die packende Handlung. „Nur wer sich selbst besiegt, hat überwunden", ist das Leitthema dieser ergreifenden Dichtung.

26. Zacharias Werner, Der vierundzwanzigste Februar. Mit einer Einleitung „Zacharias Werner und die Schweiz", hrsg. von Dr. Eugen Kilian (München).

Das in dem einsamen Scharenbachhause auf dem Gemmipaß spielende Stück Zacharias Werners, das in der Literaturgeschichte die Schicksalstragödie wurde und den Anstoß zu einer wüsten Produktion in dieser Literaturgattung gab, wird hier von Eugen Kilian neu herausgegeben. Voran geht eine liebevolle Beschreibung des Lebens Werners, eine Würdigung seines sonst so gut wie verschollenen dichterischen Lebenswerkes.

27. Prof. Franz Strunz (Wien), Paracelsus. Eine Studie.

Durch die Literatur geht ein Paracelsus, der nie gelebt hat: ein theatralisch aufgeputzter Mann, Zauberer, Wundarzt, Astrologe, immer zu allerlei Kurzweil aufgelegt und von Spiellust erfüllt. Diese Schrift gibt nun auf Grund der neuen kritischen Forschung ein Bild des wahren Paracelsus.

28. Dranmor (L. F. Schmid), Gedichte. Ausg. u. eingel. v. Prof. O. v. Greyerz (Bern).

Zum hundertsten Geburtstag Dranmors erneuert Greyerz das Andenken an diesen tief unglücklichen Dichter, der, eine zwiespältige Natur, durch ein unstetes Leben heimatlos geworden, zu den Dichtern des Weltschmerzes gehört, sich aber unter ihnen durch die unbedingte Echtheit und Ehrlichkeit seines Gefühls auszeichnet.

29. Prof. Josef Nadler (Freiburg-Schweiz), Der geistge Aufbau der deutschen Schweiz (1798—1848).

Im 7. Bändchen hat Nadler einen freudig begrüßten Überblick über die Grundlagen der Schweizer Literatur gegeben. Jetzt behandelt er die Schweizer Literatur von 1798—1848 und gibt mit meisterhafter Übersichtlichkeit eine Entwicklung des geistigen Lebens dieser Jahre. In Kürze folgen die Epochen von 1714—1798 und vom Anbeginn bis 1714, so daß mit dem unter Nr. 32 genannten Bande Eduard Korrodis über die jüngste Zeit zusammen eine wohlfeile Schweizer Literaturgeschichte im Entstehen begriffen ist.

30. J. J. Bachofen, Das lykische Volk und seine Bedeutung für die Entwicklung des Altertums. Eingeleitet u. herausg. von Dr. Manfred Schröter (München).

Bachofen (1815—1887), ebensosehr Wissenschaftler wie Künstler und Philosoph, gehört zu den einsamen Schatzgräbern des Gedankens, dessen Schächte tief zu den Gräberfeldern uralter Geschlechter führen. Aber seine Werke blieben zu ihrer Zeit fast unbeachtet, und noch jetzt wächst der Kreis von Eingeweihten, die auf ihn in steigendem Maß aufmerksam werden. Die Neuherausgabe des „Lykischen Volkes" durch M. Schröter ist für den Liebhaber bestimmt und zur Einfühlung in diesen Denker besonders geeignet.

31. Prof. Emil Ermatinger (Zürich), Wieland und die Schweiz.

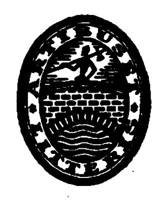
In der Reihe der Abhandlungen, die Erlebnisse deutscher Dichter in der Schweiz behandeln, erscheint jetzt auch die Schrift über Wieland, bedeutsam, weil Ermatinger zu dem Schluß kommt, daß die Schweiz ihm „das Wichtigste schenkte, das er für seine Schriftstellerei brauchte: die eigene Persönlichkeit. Was die späteren Stationen seines Lebensweges ihm dazu brachten, war nur Entfaltung in der Schweiz geweckter Keime".

32. Dr. Ed. Korrodi (Zürich), Schweizerdichtung der Gegenwart.

Dieses Buch des ersten Kritikers der Schweiz ist „der Versuch, ein Teilgebiet aus der deutschen Dichtung der Gegenwart isoliert zu betrachten, freilich nur, um das Sondertümliche und Sonderbündlerische werdender deutsch-schweizerischer Literatur herauszuarbeiten. Weniger handeln diese An- und Aufsätze von den bewährten Meistern erzählender Kunst als von allgemeinen Werdekräften und gemeinsam Erstrebtem." Das Buch ist für die zeitgenössische Dichtung der Schweiz grundlegend.

H. HAESSEL / VERLAG / LEIPZIG





MEISTERWERKE GRIECHISCHER ZEICHNUNG UND MALEREI VON ERNST PFUHL, ordentlicher Professor an der Universität Basel. Ein stattlicher Band mit 160 zum Teil farbigen Abbildungen. Gut gebunden 15.– Gm.

Auf Grund seiner großzügigen, reichen Gelehrsamkeit vermittelt der Verfasser in diesem für die Hand des Kunstfreundes bestimmten Werke mit fachmännischer Beherrschung des Stoffes und staunenswerter Denkmälerkenntnis einen höchst lebendigen Einblick in die antike Geistes- und Kulturgeschichte, in das innerste Wesen des Hellenentums. Die zahlreichen großen und schönen Abbildungen wirken wie Offenbarungen eines bisher in weiteren Kreisen kaum bekannten wichtigsten Kunstzweiges.

GOTISCHE CHARAKTERKÖPFE VON HUBERT WILM. Großoktav in Ganzleinen gebunden ca. 10.– Gm.

Als Künstler, Sammler und Kenner der mittelalterlichen Plastik, hat der Verfasser in dem umfangreichen Tafelteil des Werkes eine ausgezeichnete Auswahl getroffen. Die Beschränkung auf die Wiedergabe der Köpfe ermöglicht es, die herrlichen Bildwerke in eindrucksvoller Größe zu zeigen. Der reich illustrierte textliche Teil gibt eine gemeinverständliche Einführung in das reiche Gebiet der gotischen Plastik.

DIE ALTDEUTSCHE MALEREI VON CURT GLASER. Gänzlich umgearbeitete, wesentlich erweiterte und neu illustrierte Auflage der »Zwei Jahrhunderte deutscher Malerei«. In Großoktav, mit 327 zum Teil ganzseitigen Abbildungen. In Halbleinen 20.–, Halbleder 30.– Gm.

»... So sind wir endlich berechtigt, zu sagen, daß wir ein Buch besitzen, aus dem wir die deutsche Malerei und ihre Denkmäler in ihrem ganzen Umfang und Reichtum kennen lernen, nicht im Sinne eines Handbuchs ..., sondern einer erschöpfenden Einführung in ihre wesentliche Geistigkeit.

DIE KLASSISCHE KUNST. EINE EINFÜHRUNG IN DIE ITALIENISCHE RENAISSANCE VON HEINRICH WÖLFFLIN. 7. Auflage. Bearbeitet von Konrad Escher. Großoktav mit 145 zum Teil ganzseitigen Abbildungen. Halbleinen 12.–, Halbleder 18.– Gm.

»... Seit Burckhardt steht dieses Werk einzig groß da.«

MICHELANGELO VON FRITZ KNAPP. Ein stattlicher Band in Quartformat mit 100 zum Teil farbigen Tafeln, einer Gravüre und 45 Abbildungen im Text. In Halbleinen 20.–, in Ganzleinen 25.–, in Halbleder 30.– Gm.

»... bei dem sehr billigen Preis eine kaum zu überbietende Meisterleistung des ungeschätzten Kunstverlages. Michelangelo ist in weiten Kreisen nur als Bildhauer und Freskenmaler bekannt. Um so lebhafter wird man sich jetzt in die herrlichen Zeichnungen vertiefen, in die leidenschaftlichen Aktstudien und die hinreißenden Kompositionsentwürfe.«

F. BRUCKMANN A.-G. IN MÜNCHEN



Der Ring des Nibelungen

von

Richard Wagner

In 40 Bildern mit Farbtönen dargestellt

von

Hugo L. Braune

Mit einer geschichtlichen Einleitung von
Richard Linnemann

und einer Wiedergabe der Handlung durch
Gustav Herrmann

Zweite, verbesserte Auflage
Format 29×35 cm
In Halbleinen gebunden Preis M. 18.–

FR. KISTNER & C. F. W. SIEGEL / LEIPZIG

Dietsch & Brückner Aktiengesellschaft, Weimar

DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



IV. JAHRG. 1924 9./10. HEFT

HERAUSGEGEBEN
VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR
AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG / HOSPITALSTRASSE

DAS DEUTSCHE BUCH

4. Jahrgang * September / Oktober 1924 * Heft 9/10
Herausgegeben im Auftrage des Börsenvereins Deutscher Buchhändler
Ausschuß: Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel
von Dr. August von Löwis of Menar und Dr. Friedrich Michael

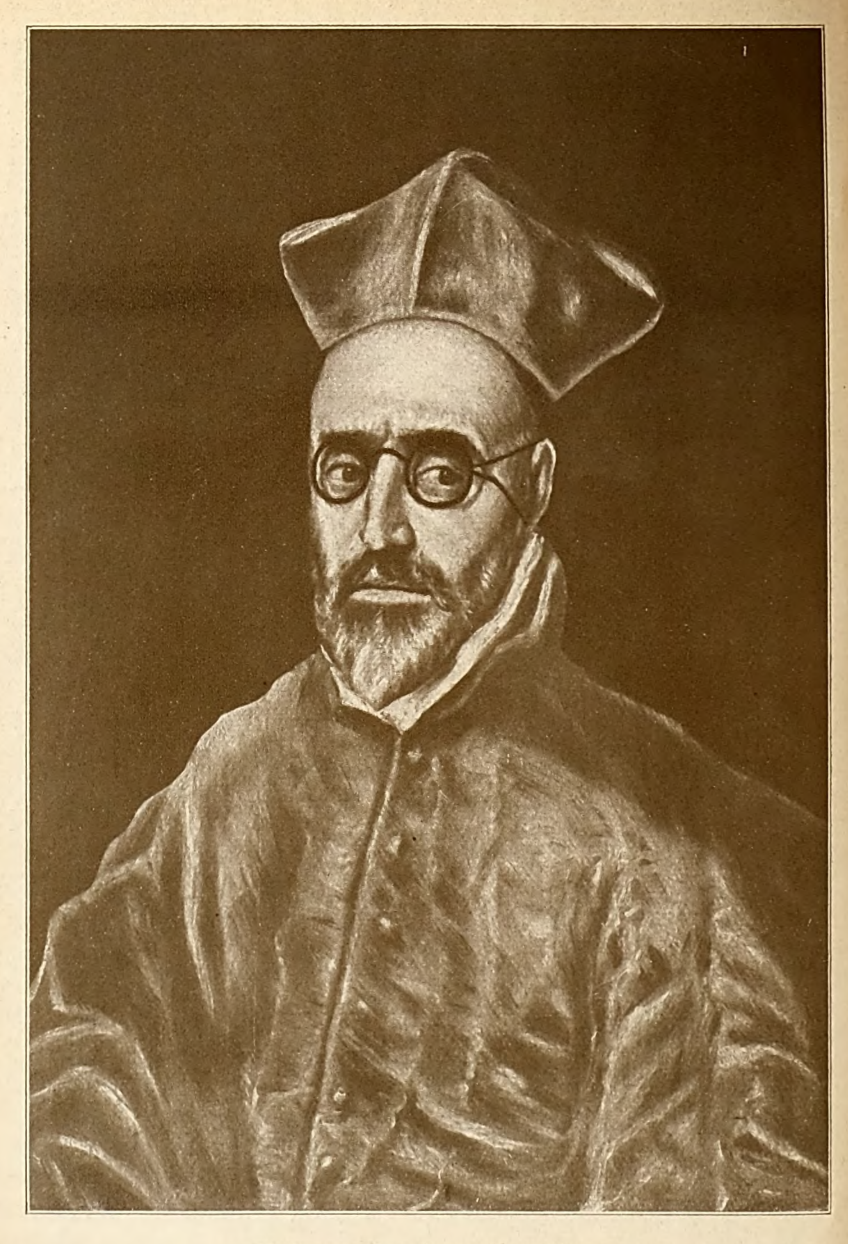
INHALT:

BILDBEIGABEN:

Phot. Vadillo.

Pereyra: Der heilige Bruno.
Burgos, Cartuja de Miraflores.

Aus Pfandl: Spanische Kultur und Sitte. Verlag Kösel & Pustet, K.-G. München, Verlagsabteilung Kempten.



El Greco: Der Generalinquisitor.
Budapest, Sammlung Nemes.

Aus Pfandl: Spanische Kultur und Sitte. Verlag Kösel & Pustet, K.-G. München, Verlagsabteilung Kempten

DAS DEUTSCHE BUCH

4. JAHRG. * SEPTEMBER/OKTOBER 1924 * HEFT 9/10

DER SPANIER

IDEALISMUS UND REALISMUS

VON LUDWIG PFANDL

IDEALISMUS und Realismus — sie sind die Grundzüge des spanischen Volkscharakters, sie bilden das zwiespältige Doppelgesicht der spanischen Seele. Nicht nur in ihrer Eigenart, sondern auch in der Schroffheit ihres Gegensatzes liegt das echt Spanische. Der Idealismus kreist um die Begriffe Vaterland und Religion, Nationalität und Ehre. Bewundernswert ist seine Zucht und Unterordnung unter jeden als national erkannten Gedanken, ergreifend die Intensität seiner Hingabe an jede im spanischen Sinne große und erstrebenswerte Idee. Der Realismus haftet an der Stimme des Blutes, an Leidenschaftlichkeit und Sinnenleben, an den Niedrigkeiten des gewöhnlichen Alltags. Maßlos ist wiederum die Heftigkeit, mit der dem Drang der Instinkte gefrönt wird, merkwürdig die Freude an der lebendigen, sei es selbst häßlichen Wirklichkeit. Das Bindeglied und die Vermittlung fehlt: das Maßhalten und das Ausgleichen, die heitere Harmonie, die Sophrosyne.

Wir erinnern uns an die beispiellose Hingabe, mit der die Nation, gestählt im Ringen der Reconquista und das karolische Plus ultra als strahlende Devise vor Augen, zwei Jahrhunderte hindurch für ein allzeit größeres Spanien kämpft. Wir denken an die glühende Wärme des monarchischen Gedankens, die seit Ferdinand und Isabella das nationale Empfinden beseelt und nicht einmal unter den Frostschauern habsburgischer Degeneration eines Karl II. erkaltet. Wir sahen Nationalstolz und Ehrgefühl im Werden und am Werke, freuten uns staunend ihrer schroffen Steilheit und ihres fremdartigen Reizes, versuchten die Schäden ihrer Übertreibung gerecht und nachfühlenden Sinnes auszumessen. Wir erlebten den Triumph des religiösen Gedankens im habsburgischen Spanien, die beispiellos innige, in der Weltgeschichte einzigartige Verschmelzung von Staat und Kirche, sahen den kleinen Mann in der Intensität seiner treuherzigen Glaubensstärke und die stattliche Gruppe der Sonderbegabten in der mystischen Verzückung ihres gesteigerten Gotterlebens. Wir lernten die Alltagsreligion kennen und die Festtagsreligion, und den spanischen Katholizismus in der Ekstase seines Abwehrkampfes gegen Entartung im eigenen Lager und gegen die Häresie von außen. Es fällt uns ein, daß Spaniens größte Denker und Dichter seiner Blütezeit zum überwiegenden Teil dem geistlichen Stande angehört haben, nicht als ob nur er hervorragende Geister zu hegen und zu fördern fähig gewesen wäre, sondern weil die Besten der Nation das höchste

Aus dem soeben erscheinenden Werk „Spanische Kultur und Sitte des 16. und 17. Jahrhunderts" von Ludwig Pfandl. Verlag von Kösel & Pustet, München-Kempten-Regensburg.



und letzte Ziel des irdischen Daseins in der priesterlichen Gottesweihe erblickten. Wir fügen im Geiste alle diese Züge und Eindrücke zu einem einzigen Bilde zusammen, und siehe da, es ist, als ob ein Schleier vor unseren Augen zerrisse. Wie nahe rücken uns auf einmal die Könige, Ritter und Caballeros der ernsten comedia, wie klar und faßlich wird uns der Mysteriendienst der autos sacramentales, wie begreiflich werden uns die erschütternden Beispiele übermenschlicher, unirdischer Liebe, in denen der Spätrenaissance-Roman den Idealismus des eigenen Volkes widerspiegelt, wie vertraut erscheinen uns die schmalen, ernsten, stolzen, mit der Halskrause geschmückten Porträtköpfe der großen kastilischen Maler, die toledanischen Visionen des Greco, die strahlenden Madonnen des Murillo. Und wir sind mit Cervantes einig in dem Urteil: wie herrlich bist du, o spanisches Volk, im Glanze deines Idealismus!

Indes: hängt nicht neben Murillos Concepcion die Lausende Großmutter? Tritt nicht neben den hochsinnigen caballero der comedia der zynische gracioso? neben den Don Quijote der Sancho Panza? Ist das nicht die Kehrseite der spanischen Seele? — Gewiß, und wie schroff ist da allüberall der Gegensatz! Im Leben und in der Religion, im Alltäglichen und im Geistigen. Der Affekt herrscht unumschränkt und die Stimme des Blutes übertönt jene der Vernunft. Gering wiegt das Leben des Nächsten und nicht schwerer das eigene, wenn die Leidenschaft entfacht ist. Neben die sprichwörtlich treue und lebenslang unwandelbare Gattenliebe des Bildschnitzers Pedro de Mena y Medrano tritt die andere, aus Galanterie und Lüsternheit gemischte freie Liebe, die auch Religionsgebot und Ehegesetz mißachtet, neben der mystischen Nonne von Avila steht die zynische Wanderhure, neben der durchgeistigten Skelettfigur des asketischen Mönches die syphilitische Gestalt des ausschweifenden Wüstlings, neben dem Kloster das Bordell. Heute erbaut sich das Volk in weihevoller Hingabe an den Sakramentspielen, morgen ergötzt es sich an den Zoten des Schelmenromanes. Don Juan Tenorio, den Spötter und Frauenverführer, macht die Legende zum Heros der Leidenschaft, zum waghalsigen Verächter göttlicher und irdischer Gesetze, zum romantischen Opfer übermenschlicher Vermessenheit, denn er ist der reine Affektmensch und darum ein echter Sohn des Volkes und ein Held gewesen. König Pedro von Kastilien, den die Geschichte als den Grausamen gebrandmarkt hat, wird im Volksmund zum Gerechten, denn er hat in Leben und Taten die Stimme der Leidenschaft, das heißt des Blutes walten lassen, er ist darum ein echter Spanier und ein Held gewesen. Schrankenlose Affektbetätigung ist auch die Spottlust, die zu Unfug im Leben und zu Satire im Dichten führt. Mit Kopfschütteln lesen wir, daß das ernste biblische Symbol Tarasca bei der feierlichen Prozession allerhand Schabernack treibt und daß zuweilen sogar die im Prunk ihres festtäglichen Schmuckes ausziehende Virgen der Gegenstand kecker Scherzworte ist. Und was endlich die Satire betrifft, so schweige ich gänzlich von dem unbeschreiblichen Reiz der Schalk- und Spottromanzen und frage lediglich: gehören nicht die zwei begabtesten Köpfe des 17. Jahrhunderts, Cervantes und Quevedo, in echt spanisch-schroffem Gegensatz, trotz ihres himmelstürmenden Idealismus auch zu den glänzendsten Satirikern der Weltliteratur? — Der Affekt führt endlich auch zum Drang nach äußerer Betätigung und Sichtbarkeit des seelischen Vorganges, zum Bedürfnis nach bildmäßigem Ausdruck, zur Freude an der tatsächlichen, sei es heiteren, sei es häßlichen, sei es erschütternden oder gar abstoßenden Wirklichkeit. Daher der un-

ergründliche Sprichwörterschatz des spanischen Volkes, der sogar dem eingebildetsten aller französischen Renaissance-Gelehrten, Joseph Scaliger, das Zugeständnis abringt: proverbia Hispani habent praestantissima. Daher der unerschöpfliche Reichtum an Sentenzen, den Sancho Panza wie ein Sämann mit breiter Geste um sich streut. Daher die Hyperbel in der Alltagsrede und die Emblemata im Buchschmuck, die Versspielereien und Reimkünste und der Bilderwahnsinn des conceptismo und cultismo. Daher der Realismus in der Malerei und Plastik, die Lausende Großmutter des Murillo, die tränenreichen Dolorosafiguren des Pedro de Mena, die Gruft- und Moderszenen des Valdés-Leal.

DEUTSCHLAND UND DIE SPANISCHE KULTUR

VON DR. GENETO

UNTER den Ländern, in denen man nicht die Sprache des Cervantes spricht, ist ohne Zweifel Deutschland dasjenige, das am besten die spanische Literatur verstanden und am meisten zur Verbreitung der Bücher der spanischen Dichter beigetragen hat. Die kulturellen Beziehungen zwischen Spaniern und Deutschen sind tief und fest, eine Folge der Sympathie und der inneren Verwandtschaft der beiden Rassen, die so verschieden scheinen; und von den vielen Ausländern, die sich in Spanien aufhalten, sind die Deutschen diejenigen, die sich am schnellsten den Söhnen des Landes anpassen, im Gegensatz zu andern Nationen, die nach ihrer romanischen Herkunft den Spaniern im Wesen verwandter sein müßten.

Die Spanier bewundern deutsche Geistesart und trachten, sie ihren Kindern einzuflößen. Ein Beweis für diese Einstellung der Spanier ist, daß sowohl in der deutschen Schule in Madrid wie in Barcelona Hunderte von Kindern spanischer Familien erzogen werden, während in das französische Lyzeum, das in Madrid gegründet wurde und von einem Enkel von Prospère Merimée geleitet wird, nur Kinder französischer Eltern, die sich in Spanien aufhalten, und selten spanische Kinder geschickt werden, trotz offizieller Protektion, trotz der Vorträge, die bedeutende Männer beider Nationen dort abhalten und trotz beständig wiederholter Aufrufe in der Presse.

Völker, die miteinander sympathisieren und sich verstehen, können nach einer kulturellen Union trachten und auch die abweichenden Geistesschätze des anderen Volkes verstehen, die sich z. B. in der künstlerisch-literarischen und wissenschaftlich-literarischen Produktion zeigen können.

So unterhielt Spanien im 17. Jahrhundert innige kulturelle Beziehungen mit Italien. Während der fortdauernden politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern und der Herrschaft Spaniens in Neapel und anderen italienischen Gebieten erreichte der italienische Geist zunehmenden Einfluß auf die spanische Literatur und Malerei. Heute aber ist die gegenwärtige italienische Literatur nur den Gelehrten bekannt und ebenso gering ist die Kenntnis der spanischen Literatur in Italien, wo man nur wenige spanische Werke übersetzt hat, darunter ein paar reizende und lustige Komödien der Brüder Alvarez Quintero.

Die englische Literatur kennt man in Spanien nicht; selbst von Shakespeare sind nur einige wenige Werke übersetzt. Dickens gefällt hier nicht, und die anderen englischen

Autoren werden nur von den wenigen gelesen, die die Sprache der Originale beherrschen. Obwohl Dickens ein Werk über die spanische Literatur geschrieben hat, das sehr verbreitet war, weil es kein anderes gab, und obwohl Fitz Maurice Kelly über dieselbe Materie ein anderes Werk herausgab, haben die Engländer keinen Gefallen an spanischer Literatur und die Spanier keinen an englischer Literatur, und darum übersetzt man nicht die Literatur des einen Landes in die Sprache des andern, mit Ausnahme der größten Meister, deren Kenntnis die moderne Kultur von allen Völkern verlangt.

Es schien, daß in Nordamerika die spanische Literatur wegen der Verwandtschaft eines großen Teiles der Bevölkerung mit den Völkern der spanischen Rasse mehr Interesse fand als in England. Allein trotzdem kennt man auch in Nordamerika die spanische Literatur nicht, und in Spanien liest man keine andern nordamerikanischen Bücher als Abenteuer und berühmte Detektivromane, die eigentlich nicht zum unbedingt notwendigen kulturellen Austausch gehören.

Befremdend kühl ist das Verhältnis zwischen Spanien und Portugal: die beiden Brüdervölker verkennen sich gegenseitig. Trotz der Anstrengungen und häufig wiederholten Bemühungen um eine Annäherung der beiden Völker, die Gelehrte des einen und des andern Landes mit viel gutem Willen immer wieder versuchen, liest man in Portugal nicht die Werke spanischer Autoren und in Spanien kennt die breite Masse nicht einmal die berühmten Eca de Queiroz. Dasselbe kann man von Brasilien sagen, der amerikanischen Tochter Portugals.

Zwischen Frankreich und Spanien und den lateinamerikanischen Ländern gibt es eine dauernde Verbindung, aber Frankreich verbreitet nicht die Erzeugnisse des spanischen Geistes, sondern trachtet danach, seine Literatur an die Stelle der spanischen zu setzen und den Büchermarkt in Südamerika und besonders in Buenos Aires für sich zu erobern.

Die spanischen Französlinge aus der Zeit des napoleonischen Einfalles verteidigten den Geist Frankreichs und verabscheuten die nationalen Klassiker, und alle Franzosen, die über Spanien schrieben, haben das gleiche getan, um Spanien lächerlich zu machen, indem sie Spanien schilderten als das Land der Stierkämpfer, der Tänzerinnen und der Frauen mit dem Messer im Strumpfband, oder dadurch, daß sie zum Schaden Spaniens seine Geschichte fälschten. Eine unvollkommenere Vorstellung von der Geschichte Spaniens als eine auf Grund französischer Geschichtsschreiber gebildete ist nicht denkbar. Die in Spanien spielenden Werke, die in Frankreich herauskommen, zeigen die Franzosen als Verleumder und nicht als Lobredner Spaniens. Anstatt ein wahres Bild von Spanien zu geben, vergröbern sie nur die Karikatur.

Was die Verlage in Paris betrifft, die spanische Werke herausgeben, so haben sie wenig für die Kultur getan, und wenn sie etwas Klassisches erscheinen ließen, so begingen sie Frevel, wie z. B. durch die willkürliche Änderung des Stiles von Cervantes in den „Novelas Ejemplares", zum Zweck, vermeintliche Roheiten abzumildern. Auch die in Amerika verbreiteten Lexika sind eine Fundgrube von Irrtümern und vulgären Ausdrücken und rühren von Unwissenden her, die für Geld arbeiteten wie ein Maurer.

Die spanischen Wissenschaftler sind in Frankreich nicht bekannt und von der schönen Literatur werden nur diejenigen Werke übersetzt, die für Frankreich begeistert eintreten.

Es wird im übrigen mit oder ohne Absicht darauf hingearbeitet, daß die französische Literatur im spanischen Amerika vorherrsche und der Markt spanischer Autoren zerstört werde. Frankreich unterläßt nicht nur, das spanische Buch zu verbreiten, sondern es ist ein eingefleischter Feind der spanischen Literatur.

Deutschland dagegen ist immer ein Land gewesen, in dem man den geistigen Erzeugnissen der spanischen Arbeit folgte, und die spanische Literatur ist von den deutschen Gelehrten studiert worden und findet bei den deutschen Lesern großen Gefallen. Arbeiten deutscher Gelehrter über die spanische Kultur, wie die von Fastenrath, die zahlreichen Übersetzungen spanischer Klassiker, das Werk des Grafen Schack über die spanische Literatur, ferner die Tatsache, daß es deutsche Professoren gewesen sind, die als erste die Entdeckungen des genialen Ramon y Cajal, des Vaters der modernen Histologie bewunderten, studierten und in der ganzen Welt verbreiteten, sind gute Beweise für die Richtigkeit des Gesagten.

Die Deutschen haben durch Schulgründungen großen Einfluß auf die spanische Kultur, die Zahl der deutschen Professoren und Erzieherinnen in Spanien wächst beständig. Das Andenken an jene Zeit, als Sanz del Rio, Salmeron ihren Schülern die Theorien von Krause unterbreiteten, bleibt in Spanien unvergessen, ebenso die archäologischen Arbeiten, die General Lammerer und Adolf Schulten leisteten, um die Ruinen von Tartessos zu entdecken.

Wir denken auch an die Arbeiten von Dr. Jessen aus Tübingen und an die Ausgrabungen, die in Navarra der gelehrte Paläontologe Hugo Owermeister ausführte und an die kürzlich veranstaltete Ausstellung deutscher Bücher in Madrid, wo die ganze geistige Welt hineilte, um dem Professor Georg Alexander Mathéy zuzuhören.

Man studiert in Spanien die deutschen Fortschritte in der graphischen Kunst und die Technik der Buchherstellung und besucht gern die Ausstellung „Bugra", die jedes Jahr auf der Leipziger Messe stattfindet.

Was die Verbreitung der spanischen Literatur, nicht allein der Übersetzungen ins Deutsche, sondern auch der Werke in der Originalsprache betrifft, so hat kein Land es vermocht, Deutschland gleichzutun, seit im Jahre 1607 in Köln die „Siete Tratados" von P. Mariana, der Gemeinschaft Jesu, gedruckt wurden. Die Werke des klassischen spanischen Theaters, alle großen spanischen Dichter von Vicente Espinel, Hurtado de Mendoza an, wurden im spanischen Amerika in Ausgaben der deutscher Verleger, besonders Leipzigs gelesen. Unausgesetzt erhöht sich die Zahl der deutschen Verlage, die spanische Bücher herausgeben, teils Übersetzungen, um die deutsche Kultur zu verbreiten und teils klassische und moderne spanische Dichter, damit die Söhne Spaniens, die in Amerika leben, den Geist des Vaterlandes kennen lernen. Die Zahl der Gelehrten, die sich ausdrücklich der spanischen Kultur widmen, wird immer größer. Es werden Vereinigungen gegründet, wie das „Ibero-Americano"-Institut in Hamburg und der „Ateneo Hispano-Americano" in Berlin, die dem kulturellen Austausch zwischen Spaniern und Deutschen dienen. Vom spanischen Seminar, das Professor Wagner leitet, werden Vorträge veranstaltet, die in dieser Sprache an der Universität von Berlin abgehalten werden. Drei spanische Zeitungen erscheinen in Deutschland: eine Ausgabe des „Berliner Tageblatt", „La Gaceta de Munich" und der „Heraldo de Hamburgo", außerdem noch eine Unmenge von Zeitschriften für die Propaganda der Industrie und des Handels, des Imports und des Exports.

Es ist nicht nötig, noch weiter Beispiele anzuführen, da man ein dickleibiges Buch schreiben müßte, um alles das zusammenzufassen, was in Deutschland zur Förderung der Kenntnis der spanischen Kultur getan wird.

In diesen Zeiten der materialistischen Interessen ist der beste Beweis für das Interesse an Spanien der, daß große Kapitalien zu dem bestimmten Zweck der Förderung der deutsch-spanischen literarischen Beziehungen zur Verfügung gestellt werden, und man ist erstaunt über die Zahl der spanischen Werke, die z. B. die „Editora Internacional", eine deutsche Gesellschaft mit Wohnsitz in Berlin, herausgegeben hat. Die Editora Internacional hat wissenschaftliche Werke, Reisebeschreibungen, politische, volkswirtschaftliche, medizinische Werke und Romane aller Art erscheinen lassen und ist augenblicklich der größte Verlag der Welt, der spanische Bücher herausgibt.

Alle diese Bestrebungen beweisen, daß Deutschland das Land ist, das am besten die spanische Literatur versteht und fördert, und daß Deutschland die spanische Kultur in Spanien und in Spanischamerika am stärksten verbreitet und sich bemüht, den spanischen Geist in Amerika durch das Buch aufrecht zu erhalten. Aus allen diesen Gründen kommen wir zu dem Schluß, daß die deutsche und die spanische Rasse zwei Pole sind, die einander immer stärker anziehen werden. Denn diese freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern entstehen durch ein ideologisches Verständnis und die internationalen Verträge sind nichts anderes, als die offizielle Bestätigung von Sympathien. Die Gelehrten, die Literaten und die Künstler, welche doch letzten Endes die Apostel patriotischen Wollens und Wesens sind, flößen dem Volke die gleichartigen Gedanken ein, die zum gegenseitigen Verständnis der Völker führen.

NEUE DEUTSCHE REISEBÜCHER ÜBER SPANIEN

VON DR. HANS PRAESENT

DA die spanische Halbinsel von Deutschland aus nicht so bequem zu erreichen ist wie die italienische, ist sie von Deutschen auch viel seltener bereist worden, und die durchschnittliche Kenntnis des Landes und seiner Bewohner ist bei uns leider noch erschreckend gering. Sie beschränkt sich meist auf Vorstellungen und Dinge, die ehestens auf Südspanien, also auf das sonnige Andalusien zutreffen, aber gemeinhin nicht auf alle übrigen spanischen Landschaften; denn man übersieht fast immer, daß Spanien das Land größter physiographischer und kultureller Gegensätze ist. Welch ein klimatischer Unterschied besteht schon zwischen den feuchten Küstenlandschaften am Golfe von Biscaya und den trockenen, öden Salzsteppen des Ebrobeckens? Welch ein landschaftlicher Gegensatz herrscht zwischen den kahlen Hochebenen der inneren Meseta mit kontinentalem Klima und den völlig anders gearteten ozeanischen und mediterranen Randgebieten, auf den als erster nach Polybius Alexander von Humboldt, der Entdecker der Hochebenen von Südamerika, wiederum aufmerksam gemacht hat, welch ein Unterschied zwischen dem schwerfälligen Gallego an Galiziens Küste, dem stolzen, aber trägen und rückständigen kastilischen Bauern und dem betriebsamen Basken und Katalanen? Kaum ein Land Europas weist so große Verschiedenheiten auf engem Raume auf, und man muß sich die Grundzüge der spanischen Landeskunde stets vor Augen halten,

wenn man mit Gewinn an die Lektüre spanischer Reisebeschreibungen herangehen will. Aus der Zahl der im letzten Jahrzehnt erschienenen deutschen Reisebücher über Spanien wähle ich eine Reihe aus, die ich weniger von der literarisch-ästhetischen Seite, sondern auf Grund mehrfacher eigener Bereisung des Landes mehr unter dem Gesichtspunkte beleuchten möchte, welcher Wert ihnen inhaltlich beizumessen ist, und was sie Neues zur Förderung unserer Landeskenntnis bringen.

Den Reigen mögen zwei vom katholischen Standpunkte aus geschriebene Bücher eröffnen, deren es schon stets eine beträchtliche Zahl gegeben hat; denn es ist ja nicht verwunderlich, daß Katholiken gern ein Land bereisen und beschreiben, in dem ihre Kirche einen so gewaltigen Einfluß auf die Bewohner und ihre Kultur ausübt. Objektiv betrachtet haben diese Bücher den Nachteil, daß sie einseitig eingestellt sind, indem sie naturgemäß über das, was irgendwie mit ihrer Glaubensrichtung zusammenhängt, jede Kritik auszuschalten pflegen. Demgemäß ist das Buch „Spanien, Reisebilder" des bekannten Schriftstellers Johannes Mayrhofer [Herder, Freiburg i. Br.] zu werten, das zuerst im Jahre 1915 erschien. Der Verfasser hat auf einer Studienreise kurz vor dem Kriege zweifellos viel und gründlich gesehen, wenn er sich auch nur auf den üblichen Touristenstraßen bewegt hat. Seine Beschreibungen geschehen in bescheidenem, manchmal plattem Stil und machen keinen Anspruch darauf, erklärend in die Probleme des Landes und des Volkes einzudringen, aber man wird dafür von einer Kathedrale zur anderen geführt, die man innen und außen gründlich kennen lernt und erlebt alle Kirchenfeste mit. Gute Bilder sind beigegeben. Ungleich wertvoller ist ein zweites Buch von P. Otto Maas: Spanien. Eine Studienreise während des Weltkrieges [Franziskaner-Missionsverlag, Münster i. W., 1921]. Wie so mancher Deutsche wurde der Verfasser in Spanien vom Kriegsausbruch überrascht und kehrte erst im Jahre 1919 reich an Eindrücken, die er in diesem umfangreichen Buche (476 S.) wiedergibt, nach Deutschland zurück. Sein Aufenthalt galt vornehmlich wissenschaftlichen Studien der Franziskanermission in Übersee, denen er besonders in den Archiven des Klosters Pastrana, in Madrid und Sevilla oblag. In dem berühmten Indiasarchiv in Sevilla, das die wertvollen Urkunden über die Entdeckung und Kolonisierung der ehemals spanischen Kolonien Ost- und Westindiens enthält, hat er vier Jahre gearbeitet, und er berichtet fesselnd von diesen Forschungen. Doch auch von dem Volksleben in Madrid und in den andalusischen Städten, die er besuchen konnte, weiß er interessant zu erzählen, und auch über die allgemein beobachtete deutschfreundliche Volksstimmung enthält sein Buch bemerkenswerte Aufschlüsse.

Einen ganz anderen Charakter hat „Die Seele Spaniens" von Rudolf Lothar [G. Müller, München 1916]. Das ist kein eigentliches Reisebuch, sondern es werden zum Teil recht spannende Plaudereien über Einzelthemen geboten, wie über den Spanier und die Spanierin, über Madrid, den Eskorial, über Toledo, Córdoba, Sevilla, Granada und Barcelona. Eigene Kapitel sind der Psychologie des Patio, dem Stiergefecht, der spanischen Küche, dem Roman, dem Theater, Drama der Gegenwart, der Musik, Kunst und Politik gewidmet. Der Verfasser hat mit offenem Blick im allgemeinen gut beobachtet und die „Seele Spaniens" zu erfassen versucht, so daß man gern seinen Ausführungen folgen wird. Die Bilderbeigaben, die sich auf Reproduktionen spanischer Gemälde und Zeichnungen beschränken, sind nicht alle glücklich gewählt.

Während des Krieges, 1917, erschien „Spanien unter Kreuz und Halbmond“ vom Stadtschulrat a. D. Dr. Franz Kuypers [Klinkhardt & Biermann, Leipzig], ein Buch, das damals bereits Aufsehen erregte, weil es sich wegen seiner Originalität von den üblichen Spanienbüchern angenehm unterschied. Eine zweite, stark umgearbeitete Auflage dieses Buches erschien soeben in demselben Verlage unter dem Titel „Spanien, wie ich's erlebte. Eine Wanderfahrt durch seine Kulturen.“ Auf Grund einer Reise, die der Verfasser durch die Hauptstätten alter Kultur Spaniens, insbesondere aber Andalusiens unternommen hatte, entwirft er Bilder und Skizzen der kulturellen Entwicklung des Landes, wobei er liebevoll den Erinnerungen der blühenden Maurenzeit vom 8. bis 15. Jahrhundert und den problemereichen christlichen Epochen und ihrer Begebenheiten nachspürt. Auch über die heutigen Verhältnisse des Landes und seines Geistes- und Kulturlebens werden fesselnde und manche neue Beobachtungen mitgeteilt und in einem umfangreichen Anhange die wissenschaftlichen Grundlagen in Anmerkungen und Literaturangaben niedergelegt. 44 vorzügliche Bildertafeln unterstützen die Anschauung. Es ist ein außerordentlich inhaltreiches Buch und wegen der hineingearbeiteten Stoffülle und seines besonderen Stiles keineswegs eine leichte Lektüre, vor allem nicht für den, der sich nie mit Spanien näher beschäftigt hat. Wer aber Zeit und Mühe auf eine sorgfältige Lektüre verwendet, wird reichen Gewinn und mannigfache Belehrung davontragen, und ich stehe nicht an zu behaupten, daß Kuypers' Spanien eines der wertvollsten Bücher der neueren Spanienliteratur ist.

Das von Professor Dr. Friedrich Dessauer vor zwei Jahren veröffentlichte Buch „Auslandsrätsel. Nordamerikanische und spanische Reisebriefe“ [J. Kösel & Fr. Pustet, Kempten] mag hier auch Erwähnung finden, obwohl nur etwa ein Sechstel des Buches Eindrücke aus Spanien enthält, die der bekannte Röntgenologe an der Frankfurter Universität im Juni 1921 auf einer Vortragsreise in Madrid und einer kurzen Autofahrt durch Südspanien empfangen hat. Von spanischen Fachkollegen mit echter Gastfreundschaft überhäuft, hat er dabei viel in angenehmstem Lichte gesehen und gehört. Worin aber, auch bei seiner Nordamerikareise im Herbst desselben Jahres, die „Auslandsrätsel“ bestehen, ist mir nicht recht klar geworden.

Als 18. Band der „Kunstwart-Bücherei“ wurde soeben von Joseph Bernhart: Spanien, Bilder und Studien [G. D. W. Callwey, München], ausgegeben. Auf schmalem Raume (72 S.) werden hier kurze Streiflichter auf Volksleben und Kultur, auf literarische Strömungen und das Verhältnis zu Deutschland geworfen, die kaum neues enthalten, aber in buntem Mosaik zu fesseln und den Leser für Spanien zu interessieren verstehen.

Ein ganz eigenartiges Buch ist des bekannten Berliner Schriftstellers Alfred Kerr: O Spanien! Eine Reise. [S. Fischer, Berlin 1924], das nach einer Frühlingsfahrt im vorigen Jahre entstanden ist. Wenn man von einer Kritik des sicher einem gesunden Empfinden abholden Stiles, der mit Worten und abgerissenen Satzfetzen geradezu jongliert, absieht, so muß man zugeben, daß mit diesen flüchtig hingeworfenen Eindrücken treffende Charakteristiken einiger Hauptorte wiedergegeben, und daß Theater und Kunst, Stier- und Hahnenkämpfe und das Verhältnis Spaniens zu Deutschland geistreich beleuchtet werden. Nicht genug mit der geschraubten Kürze des Textes, wird in einer „Coda“ der ganze Inhalt nochmals knapper formuliert. Als Beispiel diene die vorzügliche Charakteristik Barcelonas:



SALCILLA, DER JUDASKUSS

Aus: „Spaniens Riviera und die Balearnen“ von Otto Bürger. Dietrichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig



SALAMANCA, COVENTO DE LAS DUEÑAS

OBERER KREUZGANG EINES NONNENKLOSTERS IM CHURRIGUERESKEN STIL / CLAUSTRO ALTO. ESTILO CHURRIGUERESCO

Aus: „Alt-Spanien“, herausgegeben von August L. Mayer. Delphin-Verlag, München

O Barcelona, Barcelona
du hast dein' Sach' auf dich gestellt.
Längst ist der Rhythmus der Bewohna,
ein Vorklang aus der Neuen Welt.
Man fühlt in großen Linien
... den Takt von Argentinien.

Ein gründlicher Wirtschaftsgeograph würde wohl zur Explizierung dessen ebenso viele Druckbogen wie Kerr Zeilen brauchen; denn bei der Lektüre dieser Strophe steigt blitzartig die ganze Stadtentwicklung, der katalonische Separatismus, die ganze Handelsgeschichte vom Altertum bis zu der neuen „Casa de América" in Barcelona und vieles andere vor unserm Auge auf. Wer Spanien kennt und sich in den merkwürdigen Stil eingelesen hat, wird daher in Kerrs Buche Ausgezeichnetes entdecken und es befriedigt beiseite legen.

Dem im Jahre 1912 in Bonn gestorbenen berühmten Kunstgelehrten Carl Justi verdankt die spanische Kunstgeschichte hervorragende Ergebnisse. Prof. H. Kayser gab im vorigen Jahre nach den italienischen auch die „Spanischen Reisebriefe" Justis heraus [Fr. Cohen, Bonn]. Es sind die Briefe, die Justi von seinen neun Spanienreisen in den Jahren 1872 bis 1890 in die Heimat, vornehmlich an seine Mutter und Schwester Friederike, gerichtet hat. Über die Eigenart der Briefe gibt der Herausgeber im Vorwort Aufschluß, und man muß ihm beipflichten, wenn er hervorhebt, daß die kunsthistorischen Forschungen den Hauptinhalt der Briefe ausmachen, daß man den oft nervösen Zustand des Schreibers berücksichtigen muß, um manche Urteile über Land und Leute und die geschilderten Stimmungen zu verstehen. Trotz dieser persönlichen Momente, die der Briefsammlung anhaften, liest man seine Beobachtungen gern, die von Fahrt zu Fahrt an reifem Urteil zunehmen, obwohl dem fleißigen Gelehrten der eigentliche Kontakt mit dem Volke schließlich doch fremd geblieben sein mag. Hervorgehoben sei der vorzügliche Druck in der Offizin Poeschel & Trepte in Leipzig, doch sollte ein solches Werk nicht broschiert ausgegeben werden.

Oberlehrer Kurt Hielscher weilte zu Kriegsbeginn gerade in Spanien, und auch er hat die fünf Jahre unfreiwilligen Aufenthaltes trefflich ausgenutzt. „Als Schönheitsucher" zog er kreuz und quer durch die Halbinsel, 45000 km, also mehr als den Äquatorumfang, legte er zurück, und seine treue Weggefährtin war seine Ica-Kamera, mit der er über 2000 prächtige Aufnahmen gemacht hat. Eine Auswahl von 304 der schönsten stellte er zu einem Bilderatlas: Das unbekannte Spanien. Baukunst, Landschaft, Volksleben zusammen [Ernst Wasmuth A.-G., Berlin]. Dieses Prachtwerk hat mit Recht überall begeisterte Aufnahme gefunden; denn es ist zweifellos das schönste Bildermaterial, das wir zurzeit von Spanien besitzen. Einer kurzen feuilletonistischen Einleitung, die nur einige Stimmungen zeichnen will, folgen in großem Formate die Bilder selbst in sattem dunkelbraunem Tiefdrucke, der allerdings nicht zu allen Landschaften recht passen will (— bei künstlichem Lichte wirken diese Reproduktionen am besten!). Den besonderen Wert dieser Sammlung erblicke ich darin, daß sie nicht nur Bilder von den allbekannten Stätten und diese teilweise in neuer Auffassung enthält, sondern auch tatsächlich unsere Anschauung aus den unbekannteren Gegenden der Halbinsel wesentlich erweitert. Daher ist es eigentlich schade, daß das Werk auf die rein künstlerische Bildwirkung eingestellt ist, und es sei gestattet, für eine Neubearbeitung an-

zuregen, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden: ich meine die wissenschaftliche Auswertung jedes Bildes durch Beigabe eines kurzen Textes zu ermöglichen. Jetzt trägt jedes Bild nur sehr kurze Unterschriften in fünf Sprachen, wie sie bei Souveniralben internationaler Fremdenplätze üblich sind. Man lasse den Bildinhalt außerdem aber durch mehrzeiligen Text eines Fachmannes erläutern, wobei mir als methodisches Vorbild der reichhaltige „Geographische Bilderatlas von Polen" vorschwebt, den die Landeskundliche Kommission beim Generalgouvernement Warschau herausgegeben hatte. Ich bin überzeugt, daß viele Beschauer für eine eingehendere Belehrung sehr dankbar sein würden, zumal ja leider eine moderne Landeskunde Spaniens noch vollständig fehlt. Aus demselben Grunde wäre die Beigabe einer Kartenskizze von Spanien zu empfehlen, die alle die zum Teil ganz unbekannten Ortsnamen enthalten müßte. Durch diese verhältnismäßig geringe Mühe verursachende Erweiterung würde das Bilderwerk noch größeren Wert gleichzeitig für die Wissenschaft erhalten, aber auch schon der vorliegende Band bietet unschätzbares Studienmaterial, und es ist ein glücklicher Gedanke des Verlages, daß er ähnliche Sammlungen für andere Länder teils schon hat erscheinen lassen (China, Griechenland, Deutschland, Skandinavien), teils vorbereitet.

Umfaßten die bisher besprochenen Bücher mehr oder weniger das ganze Land, so mögen zwei, die als alte Bekannte soeben neu aufgelegt worden sind und nur Teillandschaften behandeln, den Abschluß bilden. Das eine ist Prof. Dr. Otto Bürgers „Spaniens Riviera und die Balearen. Eine gemächliche Frühlings- und Sommerreise" [Dieterich, Leipzig]. Der Verfasser, bekannt als Naturforscher und Wirtschaftsgeograph, von dem auch eine Reihe von wichtigen Monographien südamerikanischer Staaten stammt, hatte im Jahre 1912 die spanischen Mittelmeerlandschaften von Gerona bis Murcia und die Balearischen Inseln nach allen Richtungen durchstreift, und im Jahre 1913 erschien dieses Reisebuch in erster Auflage. In angenehmem Plauderton versteht der kundige Verfasser seine Erlebnisse zu schildern, und fast unmerklich schaltet er maßvolle Belehrung über Pflanzen- und Wirtschaftsleben, über Kunst, Kultur und Geschichte, Volkskundliches und viele andere Dinge ein, so daß man die Lektüre mit dem Bewußtsein beendet, keine schweren wissenschaftlichen Exkurse, sondern eine angenehme Unterhaltung genossen zu haben. Daher möchte ich das Werk, das mit 71 guten Bildern geschmückt ist, besonders als Geschenkwerk empfehlen.

Das zweite Buch ist seiner Entstehung nach noch älteren Datums und gehört schon zu der klassischen Literatur. Es sind des bekannten dänischen Schriftstellers Martin Andersen Nexö „Sonnentage, Reisebilder aus Andalusien", die vom Verfasser neu durchgesehen wurden [Oskar Wöhrle, Konstanz]. Sie erschienen dänisch zum ersten Male im Jahre 1903 und deutsch im Jahre 1909 und beschränken sich auf die Darstellung der Hauptpunkte Südspaniens. In etwas schwerfälliger und breiter Art werden die Erlebnisse, werden Volkssitten und -Gebräuche geschildert. Andersen Nexö bietet durch die vielen Einzelzüge der Beobachtung immer noch wertvolle Hinweise, wenn auch die Reise schon lange zurückliegt.

Rückschauend muß man leider zugeben, daß die Ernte an neuer deutscher Reiseliteratur über Spanien nicht sonderlich reichhaltig und originell ausgefallen ist, aber wenn nicht alle Anzeichen trügen, möchte man annehmen, daß in absehbarer Zeit Spanien und besonders die ausgedehnte spanisch sprechende Welt in Amerika für Deutschlands Zukunft von größter

Bedeutung sein werden. Deutschland hat mehr denn je die Pflicht, sich um Spanien, das im Weltkriege im allgemeinen eine musterhafte, ja ihm wohlwollende Neutralität zu wahren verstanden hat, ganz besonders zu kümmern. Das Interesse für Spanien ist in den letzten Jahren unter Mithilfe deutsch-spanischer Vereine (allen voran das Ibero-amerikanische Institut in Hamburg) zweifellos erwacht und wird dauernd wachgehalten. Schon hat der deutsche Kaufmann die Wichtigkeit der spanischen Sprache nächst der englischen in der Weltwirtschaft erkannt, und die deutsche Schule fordert allgemein die Einführung des spanischen Unterrichts anstatt des französischen — aus praktischen Gründen unserer wirtschaftlichen Zukunft. Die Umstellung wird in dem verarmten Deutschland nur langsam gehen können, aber sie wird sicher fortschreiten. Dann wird auch Spanien als Reiseland mehr in Aufnahme kommen, wo der Deutsche, der gründliche Gelehrte wie der zuverlässige Kaufmann, stets gern gesehene Gäste waren. Erhalten wir uns und vertiefen wir die spanische Freundschaft, die wir brauchen, und die uns ein reiches Feld lohnender Betätigung eröffnet!



Cõ priuilegio de Castilla, y de los Reynos de la Corona de Aragõ.

EN MADRID, Por Iuan de la Cuesta.

Vendese en casa de Frãcisco de Robles, librero del Rey nro Señor.

Aus der in Deutschland photo-lithographisch hergestellten Nachbildung der Urausgabe der Novelas Ejemplares von Cervantes aus dem Jahre 1613
Verlag Editora Internacional, Berlin

Josep M. López-Picó
La Seu barcelonina un dia de pluja

Chor de l'aigua amb una veu:
pluja fina, llarga i prima;
diria que creix la Seu
de l'aigua que regalima.

Creix al so del lent choral
(veu de l'aigua clara i pura),
com més plou més musical;
com més cau més s'estructura.

Regalim que s'altifica;
humilitat del més alt:
aigua, línia que es despulla
amb gosadia d'agulla
de la Seu celestial
on la forma es fa musica.

Die Kathedrale von Barcelona an einem Regentage

Chor des Wassers, das endlos fließt:
Regen, der mit feinem Strahle
Den verdorrten Grund begießt,
Bis sie wächst, die Kathedrale.

Unter plätschernden Hymnen wächst,
(Von des Wassers Kraft gesegnet) —
Je mehr es plätschert, je froher der Text,
Und höher der Wuchs, je mehr es regnet.

Rinnsal, um das Werk zu krönen,
Demut, die dem Höchsten frommt:
Wasser, das in kerzengraden
Nadelspitzigen Regenfaden
Hoch vom Dom des Himmels kommt,
Wo die Form sich löst zu Tönen.

Übertragen von Rudolf Großmann

Die deutsche Übersetzung findet man in dem Band: Katalanische Lyrik der Gegenwart. Eine deutsche Auslese von Rudolf Großmann. Hamburg 1923, Casa editorial Fausto.



SPANISCHE KUNST UND DEUTSCHLAND

VON AUGUST L. MAYER

DIE künstlerischen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland waren seit den Tagen des Mittelalters sehr lebhaft. Freilich ist das Interesse der Spanier an deutscher Kunst und die Abwanderung deutscher Künstler nach Spanien bis in die neuere Zeit weit größer gewesen als das tätige Interesse der Deutschen für die spanische Kunst. Der Meister Hans von Cöln, der die Turmhelme der Kathedrale von Burgos geschaffen und sich mit einer Spanierin verheiratete und eine bedeutende Schule gründete, der Meister Hans von Schwäbisch-Gmünd, der den großartigen Alabasterhochaltar der alten Kathedrale von Zaragoza zum größten Teil gearbeitet hat, deutsche Goldschmiede und Maler sind in großer Zahl nach Spanien gewandert. Anton Raphael Mengs wurde der erste Hofmaler König Carls III. von Spanien und mit ihm beginnt sozusagen eine neue Epoche der künstlerischen Beziehungen zwischen Spanien und Deutschland. Mengs propagierte die spanische Malerei und übersetzte die Lebensbeschreibungen spanischer Künstler, die Palomino in seinen „Pamaso Español" ein Menschenalter vorher veröffentlicht hatte, im Auszug ins Deutsche.

Nicht nur der Wiener Hof, sondern auch der bayrische und sächsische war mit dem Habsburger wie später mit dem bourbonischen Madrider Hof verschwägert. Durch diese fürstlichen Beziehungen kamen wertvolle Gemälde als Geschenke in deutsche Residenzen, darüber hinaus aber interessierten sich auch vielfach die Gesandten in Madrid für Kunst. Graf Harrach aus Wien legte sich eine schöne Sammlung an, und der Vertreter des kunstfreudigen Kurfürsten Johann Wilhelm von Düsseldorf kaufte in Madrid jenes eindrucksvolle Jünglingsporträt von Velasquez, das heute in der alten Pinakothek in München hängt.

Durch die napoleonischen Kriege wurde Spanien erst recht in Europa bekannt. Im französischen Lager waren ja auch deutsche Truppen und bei allen möglichen Regimentern standen deutsche Offiziere, die den spanischen Feldzug mitmachten. Die französischen Marschälle interessierten sich nicht weniger für spanische Bilder als die reisenden Engländer des 18. Jahrhunderts, nur mit dem Unterschied, daß viele der Bilder auf illegale Weise in französischen Besitz gelangten. Eine Reihe wertvoller Gemälde, die aus Spanien entführt wurden, kamen später mehr oder minder indirekt in die großen europäischen Galerien, so auch in die von München und Berlin. König Ludwig I. von Bayern erwarb aus dem Besitz der Königin Josephine in Malmaison eine ganze Anzahl spanischer Bilder für München. Aber damals waren schon längst jene berühmten Genredarstellungen Murillos, die Melonen- und Traubenesser, die würfelnden Jungen usw. im Besitz des ehedem kurfürstlich wittelsbachischen Hofes.

Das Interesse deutscher Sammler und Galerien für spanische Kunst ist im Lauf des 19. Jahrhunderts stetig gewachsen, im 20. hat das Verständnis für die Malerei Goyas und Grecos gerade auch in Deutschland sich aufs stärkste in Sammlungen manifestiert. Wenn wir das Wichtigste nennen wollen, was in deutschen öffentlichen Sammlungen an spanischer Kunst zu sehen ist, so sei kurz registriert: Im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum Werke von Velasquez, Murillo, Zurbaran, Cano, Ribera, Carreño, Cerezo. In der dortigen Nationalgalerie der Mai-

baum von Goya und moderne Gemälde von Beruete, Zuloaga und Sorolla. Im Berliner Kunstgewerbemuseum einige hervorragende Exemplare spanischer Teppiche und Proben spanischer Keramik. In der Dresdener Galerie hängen zwei bedeutende Bildnisse von Velasquez, weiterhin Arbeiten von Murillo, Herrera und dem vom Niederrhein stammenden primitiven Alexo Fernando Aleman, die „heilige Agnes", ein Hauptwerk Riberas; in Leipzig, Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M. fehlt es nicht an Proben spanischer Malerei. Bonn besitzt in der Sammlung Wesendonck im Provinzialmuseum einige besonders schöne Beispiele der Kunst des 17. Jahrhunderts. Das Folkwangmuseum des verstorbenen K. E. Osthaus, jetzt von Essen erworben, enthält charakteristische Stücke spanischer Keramik. München endlich besitzt in der Alten Pinakothek einige weltberühmte Werke von Velasquez, el Greco, Goya, Zurbaran, Claudio Coello, Carreño, Cano und Antolinez.

Für die neuere spanische Malerei herrscht in Deutschland große Sympathie. Vor allem sind Sorolla und Zuloaga bekannt geworden. Die Sammlung M. Flersheim in Frankfurt a. M. enthält einige der besten früheren Arbeiten Zuloagas. Auf den letzten internationalen Kunstausstellungen vor dem Krieg im Glaspalast in München machte die spanische Abteilung stets einen besonders starken Eindruck.

Das Interesse für spanische Kunst war bei deutschen Künstlern und Kunstschriftstellern schon vor dem Krieg sehr rege, ist aber durch die bekannte Haltung der spanischen Bevölkerung in jüngster Zeit noch intensiver geworden.

Carl Justi gehört zu den Bahnbrechern spanischer Kunstforschung. Sein Meisterwerk „Diego Velasquez und sein Jahrhundert" ist jüngst in 3. Auflage [Bonn, Cohen] erschienen, wobei der Schreiber dieser Zeilen die notwendig gewordenen Anmerkungen beisteuern durfte.

Eine große Lücke füllte das Buch von Otto Schubert „Der Barock in Spanien" aus [Eßlingen, Neef], in dem es eine abgerundete Geschichte der spanischen Barockarchitektur bot. Hoffentlich erscheint bald eine erweiterte 2. Auflage des jüngst auch in spanischer Übersetzung erschienenen Werkes.

Der bekannte Jesuitenpater Joseph Braun hat über „Spaniens alte Jesuitenkirchen" eine gut ausgestattete, gediegene Arbeit erscheinen lassen [Freiburg, Herder & Co.] und widmet in seinem neuesten imposanten zweibändigen Werk „Der christliche Altar" [München, Günther Koch & Co.] gerade den spanischen Altarwerken (= Antependien) aller Epochen die größte Aufmerksamkeit und bildet eine große Reihe bisher noch nicht reproduzierter Schöpfungen ab.

Dem Abschluß nahe ist das große Werk über „Numantia" an dem der Erlanger Historiker Schulten seit vielen Jahren als der eigentliche Wiederentdecker dieser alten Siedelung arbeitet.

Über „Maurische Kunst" hat Ernst Kühnel einen höchst instruktiven Abbildungsband bei Bruno Cassirer, Berlin, mit vorzüglichen Reproduktionen herausgebracht.

Die Veröffentlichung von E. Neuß über „Die katalonische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei" [Bonn, Schroeder] bedeutet einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiet spanischer Miniaturenforschung. Neben den schon vor dem Krieg erschienenen Bänden der Serien „Stätten der Kultur" und berühmte Kunststätten über Toledo, Granada, Sevilla, Avila, Segovia und El Escorial ist ergänzend das Abbildungswerk von K. Hielscher getreten. „Das unbekannte Spanien", das mit Recht einen großen Welterfolg für die künstlerischen Aufnahmen geerntet hat [Berlin, Wachsmut], ferner der in 2. Auf-

lage erschienene Band „Architektur und Kunstgewerbe in Altspanien" vom Schreiber dieser Zeilen. Ich darf hierbei kurz auf meine anderen in jüngster Zeit erschienenen Publikationen über spanische Kunst verweisen: in zweiter, verbesserter Auflage „Die Geschichte der spanischen Malerei" [Leipzig, Klinkhardt & Biermann], „Jusepe de Ribera" [Leipzig, K. W. Hiersemann], „Murillo" [Klassiker der Kunst], „Mittelalterliche Plastik in Spanien" [München, Delphin-Verlag]; sodann „Spanische Barockplastik" [München, Reusch], „Francisco de Goya" [München, Bruckmann], wo eine Gesamtwürdigung des Meisters mit großem Katalog und über 400 Abbildungen versucht wurde, endlich „Velasquez" [Berlin, Propyläen-Verlag]. Wenn ich zusammen mit meinem verstorbenen Freund Beruete in den Galerien Europas [Leipzig, E. A. Seemann] einen Band „Der Prado in Madrid" veröffentlichen durfte, so war es mir neuerdings vergönnt, den Pradoband in der Serie der Hanfstaenglschen Galeriepublikationen edieren zu können. Von Valerian von Loga ist als postumes Werk „Die Malerei in Spanien" [Berlin, Grote] erschienen mit zahlreichen zum guten Teil völlig neuen Aufnahmen, deren Wiedergabe ein Hauptverdienst des Buches ist. Das Grecobuch von Hugo Kehrer liegt in 3. Auflage mit sehr guten Reproduktionen ausgestattet vor [München, Hugo Schmidt]. Vom gleichen Autor ist im gleichen Verlag eine liebevoll geschriebene Monographie über Zurbaran erschienen.

Im Hugo Schmidt-Verlag, der auch die großen Radierungszyklen Goyas in guten Reproduktionen ediert hat, sind auch die „Träume" von Quevedo und der „Lazarillo" von E. W. Bredt ediert worden mit der Wiedergabe der Zeichnungen des Holländers Bramer.

Wie in seinem Buch „Der Barock als Kunst der Gegenreformation" [Berlin, Paul Cassirer], hat Werner Weisbach auch in dem von ihm eingeleiteten Band „Die Kunst des Barock" der Propyläen-Kunstgeschichte Spanien in Text und Abbildungen entsprechend zu würdigen verstanden.

Das „Spanische Tagebuch" von Julius Meier-Gräfe [Berlin, Bruno Cassirer], berühmt geworden durch seine Hymnen auf Greco und noch heute vielfach unterhaltsam zu lesen, ist in 2. Auflage unter dem Titel „Die spanische Reise" bei E. Rowohlt, Berlin, erschienen. Ich gebe diesem Buch weitaus den Vorzug vor dem affektierten, allzuschnell hingeworfenen Reisebuch von Alfred Kerr „O Spanien" [Berlin, S. Fischer], das bald verstaubt sein wird. Weniger persönlich, aber für weite Kreise unterhaltsamer ist das Spanienbuch von Kuypers, das in erster Auflage „Unter Kreuz und Halbmond" hieß und in der neuen, stark erweiterten Auflage „Spanien, wie ich's erlebte", benannt ist [Leipzig, Klinkhardt & Biermann]. Die bildende Kunst wird freilich hier vom rein künstlerischen Standpunkt nicht besonders gewürdigt. Erwähnt seien hier noch die kleineren Reisebilder „Im Auto durch Spanien" von der Prinzessin Pilar von Bayern und Johannes Mayrhofer „Spanische Reisebilder" [Freiburg, Herder]. Die Veröffentlichung einer Reihe von Schilderungen Spaniens und spanischer Künstler in Wort und Zeichnung ist im Gang. Auf die von Willi Geiger, E. Weiß und Mathei darf man gespannt sein. Bisher hat nur Sepp Frank einen Zyklus von Radierungen spanischer Städtebilder bei Bruckmann herausgebracht und Geiger mit einer Ausstellung spanischer Landschaften in Madrid einen verdienten Erfolg gehabt.

LA MEZQUITA

VON FRANZ KUYPERS

„In dem Dome zu Cordova
Stehen Säulen dreizehnhundert,
Dreizehnhundert Riesensäulen
Tragen die gewalt'ge Kuppel . . .

Und sein Haupt mit heit'rem Antlitz
Beugt Almansor ben Abdullah
Über den gezierten Taufstein,
In dem Dome zu Cordova . . .

Und sie brechen wild zusammen:
Es erbleichen Volk und Priester,
Krachend stürzt herab die Kuppel,
Und die Christengötter wimmern."

Alles, auch römische Brücke und altmaurische Wassermühlen, tritt hinter der Mezquita zurück, die auch alle Großbauten Toledos zurückdrängt. — Heines Muse liebt die Kämpfe zwischen Glaube und Liebe, und der Dichter hat das Recht, die Tatsachen zu entstellen. Die Moscheen des Westens waren nicht, wie die des Ostens, Kuppelträger, es sei denn, daß eine, meist hölzerne, Media Naranja (Halborange) ein Zellengewölb hielt. Außerdem hat dieser neben dem in Mekka größte Islamtempel niemals Riesensäulen besessen.

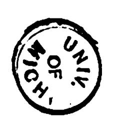
Der Prophet selbst soll in Medina ein Gotteshaus gebaut haben, dessen Säulen Palmenstämme, dessen Dach Geflecht von Palmenzweigen war, später wurde es eine der heiligsten Stätten. Nun denke man sich mit gleichem Notbehelf Säulen von Tempeln und Basiliken zusammengetragen und mit wedeligen Bogen überstülpt, so erklärt sich das Achsenlose dieses Baues: Wobei zu beachten wäre, daß, wie Mohammed seine Offenbarungen bruchweise ausrief, meist sagend, was er schon gesagt hatte, so daß der Koran dicker, aber nicht besser wurde, so auch durch dreimalige Addition dies Gebäude vervierfacht wurde, ohne daß die Faktoren sich änderten. Dadurch verlor die früher bloß elfschiffige Moschee ihren Abschluß. Man stelle sich vor: 19 Längs-, 35 Querschiffe, 850 Säulen. Aber diese Beine jener Tausendfüßler kaum drei Meter hoch, nicht einheitlich in Form, Höhe, Material, eingesenkt oder gelängt und mit zusammengewürfelten Kapitellen. Hier und da ein paar Pilaster bühnenhaft gegen die Wand geklebt, auch das Bogenwerk ohne überzeugendes Lasten und Tragen. Bei einem Grundriß von 175 : 134 Meter nur etwa 10 Meter im Lichten, wegen des nach dem Guadalquivir abfallenden Geländes, die Außenmauern zwischen 10 und 20 Meter hoch. Ein scheckiger Riesenbaukasten.

Wessen Gestimmtheit noch unter der gewaltigen Metaphysik der Kathedralen steht, der findet in diesen Gliedern ohne Körper kleine Gedanken, wiederholt wie die Gebetsbällchen eines Tesbib: freilich im Schmuckwerk sich verdichtend zu schönen Einfällen. Vielleicht haben einst der Mosaikflur, die Türen aus Farbholz, Stiftelwände, feinmetallige Einlagen und eine reichverzierte Decke, von der noch Stücke in der Rumpelkammer liegen, den Hochgesang

Wir entnehmen die vorstehenden Ausführungen dem von Dr. Praesent in diesem Heft ausführlich gewürdigten Werk „Spanien, wie ich's erlebte" von Franz Kuypers, Verlag Klinkhardt & Biermann. Die Tafel zeigt das hier beschriebene Bauwerk.

In der Mezquita zu Córdoba

Aus Kuypers, Spanien wie ich's erlebte. 2. Auflage (Klinkhardt & Biermann, Leipzig)



Makkaris mehr gerechtfertigt. Sicher hat Ferdinand III. durch Einmauern gegen die Geister des Unglaubens und Abtrennen vom Orangenhof, der Hauptzeremonienstätte, die Ratlosigkeit in diesem Keller völlig gemacht. Der katholische Dienst mag geschlossener Räume bedürfen, die Hostie macht das Gotteshaus zum Hause Gottes; aber die Sonne Allahs mußte die Hallen durchfluten, wenn das laute Groß! Groß!-Rufen bis zu seinem Throne dringen sollte. Indes auch dann, auch dann — nur kein Vergleich mit einem hellenischen Tempel.

Endlich wäre als *μετάβασις ἐς ἄλλο γένος*, architektonische Unlogik, der eingebaute plateresk-barocke Dom abzuziehen, dem 69 Säulen der Mitte zum Opfer fielen, und der nun wie ein breitkroniger Kreuzwald im Palmenhain steht. Durch ihn stört außer dem baulichen auch der religiöse Doppelsinn gewaltig, die beide in S. Juan de los Reyes und Cristo de la Luz in Toledo viel weniger stören, weil man immerhin versucht hat, das Ungleichartige zu verflechten. — Die katholische Religion hat ihren Mittelpunkt in einem geheimnisreichen Opfer; die mohammedanische ist so gut wie opfer- und geheimnislos. Sie ist Gesetzesreligion mit äußeren Vorschriften kleinlichster Art. Ihre Metaphysik ist das Gebet. Vorbeter statt Priester, Gläubige statt Kommunizierender. Wonach also ein katholischer Bau auf die Opferstätte sich hinbewegen muß, während die Moschee ein Gebetshaus geringen Mittelblicks ist. Mihrab, der Platz des Koran (hier jetzt im sechsten Schiff), Mimbar, der Kanzelraum, Maksura, der Sitz des Kalifen, sind bevorzugte Winkel.

Sicher ist der Umweihe die Erhaltung zu verdanken; da aber die unveränderte Moschee schon mehr als zweieinhalb Jahrhunderte als Kirche gedient hatte, so ist schwer einzusehen, weshalb der Einbau sie retten mußte. Steht doch das Pantheon des Agrippa seit 1300 Jahren, bloß durch Altäre bekehrt, unter den Augen der Päpste. Der Stadtrat hatte denn auch jedem Arbeiter Todesstrafe angedroht, aber der Erzbischof Manrique fand die Einwilligung Karls I. (V.) Als dieser aber den Crucero sah, rief er aus: „Hätte ich's vorausgesehen, so hätte ich's verboten! Was ihr gemacht habt, ist überall zu finden, was ihr zerstört habt, nirgends." Und doch ist der Zerstörer schöner als das Zerstörte, nur zerstört er einen einzigartigen Weltbau, wie nirgends sonst auf der Welt geschehen.

Blendend sticht gegen die erfindungsarme Architektur die ausstattende Unerschöpflichkeit ab, im Gegensatz zu spanischen Kathedralen, wo Haupt- und Nebenwerk sich immer die Hände reichen. Dies Spielen mit Kleinem und Feinem, Verschlungenem und Durchdrungenem in Nischen und Zwickeln, die Jagd der Zierbänder und Linien läßt uns bereits die späteren südlichen Gipfelwunder ahnen.

Es ist schon ausgeführt, daß die Mauren Schüler der Perser waren. Sie hatten keine eigene Baukunst. Aber immer ist es ihnen fremd geblieben, Massen gegliedert aufzutürmen, wogegen niedrige Breitbauten, offne Hallen, schattige Höfe, wenig Außen-, flatternder Innenschmuck, Anpassungen wie an ihre Religion so an das Steppenleben sind. — Kein Vergleich kann mehr reizen als der dieser Hauptkirche des Islam mit jener der Christenheit. Bramante und Michelangelo versinnbildeten die Weltherrschaft der Renaissance-Päpste, indem sie den Rundbau des Pantheon oben über die Bogen der Basilica Constantin setzten: der römische Sinn für Über- und Unterordnen konnte aus den ungeheuren Massen der Peterskirche einen solchen Organismus bilden, daß sie uns viel kleiner erscheint als sie ist. Den Nomaden aber scheint ein Zeltlager als Sinnbild ihres Papstkönigtums vorgeschwebt zu haben. In der Peters-

kirche wächst das Verschiedene zu Einem zusammen, in der Mezquita fällt das Einerlei in seine 800 Kleinkörper auseinander. Wenn der Nordländer die religiöse Absicht in katholischen Domen, Bibelkirchen, Synagogen und antiken Tempeln, nämlich Wunder, Wort, Hoffnung, Naturallegorie, unschwer errät, aber diese Dschami, wie den Koran, hier schwülstig, dort fade findet, immer dasselbe sagend wie dessen Suren, dann wieder verschnörkelt wie eine Gebetsfloskel: so vergegenwärtige er sich den ausschweifenden Geist Mohammeds in den Palmeras der Steppenweiten, dazu dessen allumfassenden Gehilfen Allah, beide bei der Ausbreitung des all-arabischen Weltreichs, und er wird den Grundgedanken eben in der Ausdehnung sehen. — Handwerkerei im Gefüge, Künstlerschaft in der Ausstattung, freilich mehr geometrischer als seherischer Art, beide werden wir auch im Alkazar Sevillas und in der Alhambra zusammenfinden. Nur daß in diesen das Nebenwerk zur Haupt- und das Hauptwerk zur Nebensache wird.

Dennoch haben Reisebücher Recht, welche dieses, ob auch wie Maschen eines Netzes, Zellen eines Bienenstocks, zusammengehäufte Heiligtum schön nennen. Geschichte kann selbst Grabgewölbe schön machen. Apoll hat wieder bei Klio geborgt, und die Wertung des Baumeisters ringt sich nur gewaltsam aus dem Bann der Romantik los.

EIN TRAURIGES HEIM

VON PÍO BAROJA. DEUTSCH VON R. GROSSMANN

DEN ganzen Morgen hatten sie in der neuen Wohnung auf den Möbelwagen gewartet. Endlich, um 5 Uhr nachmittags, hielt er unten vor der Haustür.

Die Umziehleute stolperten mit dem armseligen Gerümpel die Treppen hinauf, hastig und ohne sich Zeit zu lassen. In der Eile beschädigten sie das Sofa aus der guten Stube, das Glanzstück des bescheidenen Hausstands, und stießen an der Schlafzimmertür die Scheibe ein.

Der Fuhrmann verlangte 15 Peseten, statt 10 wie ausgemacht: „er hätte die Möbel in dem kleinen Wagen nicht unterbringen können“, und die Möbelleute schimpften mordsmäßig, weil sie nicht genug Trinkgeld bekamen.

Inzwischen war es dunkel geworden, und Mann und Frau begannen bei Kerzenlicht die Möbel an ihre Stelle zu räumen. Das Kind riß inzwischen seinem Papiermachépferdchen die Holzwolle aus dem Bauch. Das hatte es aber bald satt; und dann hängte es sich an Mutters Rockschöße und rief schläfrig nach ihr. Die Mutter nahm eine Spirituslampe, wärmte in der Stielpfanne einen Teller Fleischbrühe an, der noch vom Mittag fertig war, und gab ihn dem Kinde. Dann brachte sie es zu Bett, und bald darauf war die Kleine fest eingeschlafen.

Sie wollten weiter arbeiten.

„Ruh dich mal aus,“ sagte der Mann. „Ich kann's nicht mit ansehen, daß du dich so abrackerst. Setz dich, wir wollen ein bißchen plaudern.“

Sie setzte sich und stützte den Kopf in ihre schmutzige Hand. Der Schweiß troff ihr von der Stirn, das Haar war in Unordnung.

Er hoffe auf baldige Anstellung, wenn nicht, würde er auch mit den 100 Peseten zufrieden sein, die ihm der Krämer für die Führung der Ladenkasse gab. Das genüge vorläufig zum Leben. Reichlich hoch wär's ja hier, fünfter Stock, darum aber um so freundlicher. Er sah sich

im Zimmer um, und die kalten, nackten Wände, die staubigen Möbel und die Papierbindfäden auf dem Fußboden lächelten höhnisch über seine kühne Behauptung.

Die Frau war mit allem einverstanden, was ihr Mann sagte.

Nachdem sie sich ein Weilchen ausgeruht hatte, stand sie wieder auf.

„Herrgott“, rief sie, „das Abendbrot!“

„Laß nur,“ erwiderte er. „Hunger habe ich nicht, wir wollen so zu Bett.“

„Unsinn, ich hole was.“

„Dann gehen wir zusammen, ja?“

„Und das Kind?“

„Wird schon schlafen, wir sind gleich zurück.“

Die Frau ging in die Küche, um sich die Hände zu waschen. Der Hahn lief nicht.

„Schöne Bescherung. Wir müssen Wasser holen.“

Sie warf sich einen Umhang über die Schultern und nahm eine Flasche. Er steckte einen Tonkrug unter den Mantel und ging vorsichtig mit ihr zur Tür hinaus. Es war eine kalte, unfreundliche Aprilnacht.

Als sie beim Teatro Real vorbei kamen, lagen dort Knäuel von Menschen und schliefen auf der Erde.

In der Calle del Arenal rollten gravitätisch-vornehm die Equipagen über das Holzpflaster.

Sie füllten ihre Flaschen an einem Brunnen auf der Plaza de Isabel II, und auf dem Rückweg blieben sie mit dem wohligen Gefühl des Mitleids wieder einen Augenblick vor den schlafenden Menschenknäueln stehen.

Daheim angelangt, stiegen sie wortlos die Treppe hinauf und legten sich zu Bett.

Er hatte gemeint, er würde vor Müdigkeit gleich einschlafen; aber es ging nicht. Seine überspannte Aufmerksamkeit zeigte ihm das geringste Geräusch in der Nacht an. Und flüchtig hörte er die gravitätisch-vornehmen Equipagen vorüberrollen, vor seinen Augen spiegelten sich die schlafenden Menschen auf der Straße und vor seinem Geist die Verwahrlosung, in der ein Teil der Menschheit verkommt. Dunkle Gedanken peinigten ihn und würgten ihm an der Kehle; es kostete ihn Mühe still zu liegen, um seine Frau nicht zu wecken. Immerhin, die Ärmste schlief, nach der Hetzjagd des Tages. Nicht doch ... sie wimmerte und stöhnte leise, ganz leise ...

„Was hast du?“ fragte er sie.

„Das Kind“, schluchzte sie kaum hörbar.

„Was ist mit ihm?“ schrie er erschrocken.

„Ich meine das andere ... den Pepi ... weißt du noch? ... Morgen sind's zwei Jahre, daß sie ihn begraben haben ...“

„Großer Gott, warum ist das Leben so traurig?“

* * *

Nachwort des Übersetzers: Zwei Seelen wohnen seit alters in der Brust des Spaniers, als deren Träger wir die beiden Helden von Cervantes' unsterblichem Roman kennen: den Träumer Don Quijote und den sehr erdfest im Diesseits wurzelnden Sancho Panza. Im modernen spanischen Roman hat der Realismus seinen Meister in dem Basken Pío Baroja (geb. 1872) gefunden, der in seinen meist in die Niederungen des Lebens hineinleuchtenden Romanen in kurzen, kraftvollen Strichen starke Erinnerungsbilder aus dem Leben zu entwerfen versteht.

SPANISCHER UNTERRICHT

VON STUDIENRAT DR. PHIL. HEINZ SCHECKER, BREMEN

AUCH dem Fernerstehenden wird deutlich, welch erfreuliche Entwicklung die Hispanologie in Deutschland in dem letzten halben Jahrzehnt genommen hat, wenn er etwa vergleicht, welch karger Raum der Spanienforschung auf den großen Philologentagungen in Jena und Münster zur Verfügung stand und wie nun das Programm des 19. allgemeinen Neuphilologentages neben der englischen und der romanischen Sektion (die in erster Linie sich der französischen Kultur widmet) eine gleichberechtigte und gleichwertige spanische Gruppe vorsieht. Besonders freudig muß das als Fortschritt begrüßt werden vom Standpunkt des Schulmannes der Hansestaaten, der Staaten, die schon längst den fakultativen spanischen Unterricht kannten und umsichtig und entschlossen vorangegangen sind jetzt auch bei der Einführung obligatorischen spanischen Unterrichts. Manch nur verschwommen Geplantes hat sich in den letzten Jahren gestalten und gut gestalten können, das Tasten in der Unterrichtsmethode, das Tasten auf dem Wege der Selbstweiterbildung des Lehrenden ist sicherem Schreiten gewichen. Auf diesen Gang der Dinge haben weitblickende und großzügige Verleger namhaften, stellenweise entscheidenden Einfluß geübt.

Dies Jahr brachte uns die seit der ersten Ankündung mit Spannung erwartete „Einführung in das Neuspanische“ [Teubner, Leipzig] des Hamburger Professors Dr. F. Krüger. Proben moderner spanischer Literatur erhalten ausführlichen Kommentar, der Wortschatz, Syntax, Formenlehre, Lautgeschichte berücksichtigt. Man könnte sagen, der Verfasser hält darin in dankenswerter Weise Proseminar und Seminar für alle, die seiner Leitung sich anvertrauen. Es versteht sich fast von selbst, daß Krüger, der Bearbeiter des „Handbuches der Spanischen Aussprache von T. Navarro Tomas“ [Teubner], besondere Sorgfalt der Phonetik widmet. Während die Erklärungen bewußt auf ausführliche Darstellung von Kulturgeschichtlichem verzichten, liegt schon in der getroffenen Auswahl der Literaturproben ein „Wegweiser zum Studium von Spaniens Land und Leben“, wie der gleiche Verlag als nächstes Werk des Verfassers in Aussicht stellt. So ist ein würdiges Gegenstück für die heutige spanische Umgangssprache geschaffen zu dem, was Adolf Zauner, der Verfasser der „Romanischen Sprachwissenschaft“ in der Sammlung Göschen, den Hispanologen in seinem „Altspanischem Elementarbuch“ [Carl Winters Universitätsbuchhandlung, Heidelberg 1921] gegeben hat.

Dem Unterricht auf Oberstufe der höheren Lehranstalten, über den naturgemäß noch weniger Erfahrungen vorliegen, bieten eine ganze Reihe von Sammlungen die Möglichkeiten vielseitiger Ausgestaltung. Universitäten wie den höheren Schulen wollen Teubners spanische und hispanoamerikanische Textausgaben dienen; neben Heften, die wie die ersten für weiter fortgeschrittene Leser bestimmt sind, werden solche treten für Anfänger; Billigkeit und Handlichkeit ist bei allen grundsätzlich gewahrt. Sowohl in dieser unter der Ägide Krügers stehenden Sammlung wie in der von Prof. Dr. A. Hämel herausgegebenen [G. Freitag, Leipzig] wird das hispanoamerikanische wie das spanische Schrifttum berücksichtigt. Vier schmucke Bändchen aus Freitags neuer Reihe spanischer Lesestoffe liegen bereits vor, sie vereinen wie auch die analogen Teubnerhefte Text, Sach- und Spracherklärung. Lektor Dr. Heinermann veröffent-

licht spanische Texte in der Reihe neusprachlicher Reformausgaben [Moritz Diesterwegs Verlag, Frankfurt a. Main], Professor Haack eine „Sammlung spanischer Schulausgaben“ [Velhagen & Klasing]. Erwähnt bei dieser Gelegenheit sei Heinermanns äußerst konzentrierte, wegen ihrer Bibliographie begrüßenswerte „Geschichte der spanischen Literatur“ [Kösel & Pustet, Kempten]; Ph. Aug. Beckers „Geschichte der spanischen Literatur“ ist als Handbuch noch nicht überholt [Verlag Karl J. Trübner; jetzt de Gruyter & Co., Berlin].

Ausgewählte Texte in Anthologien bieten Gräfenberg-Zirkel in ihrem Lesebuch, mit vorzüglichen Artikeln über Spaniens Handel und Wirtschaft [Leipzig, Otto Holtzes Verlag, 1924], ferner bei besonderer Würdigung literarischer Interessen Hatzfelds Führer durch die literarischen Meisterwerke der Romanen, 2. Band Meisterwerke der spanischen Literatur [Hueber, München, 1923]; Dernehl-Laudan „Musterstücke der spanischen Literatur“ [W. Violet, Stuttgart] mit einem wertvollen Appendix spanisch-amerikanischer Autoren.

Dernehls und seiner Mitarbeiter Namen verbinden sich mit mehr als einem Werke von bestem pädagogischem Rufe. Da ist „El comerciante“ [Teubner], das bewährte und hohe Ziele steckende Lehrbuch für Kaufleute, zu nennen; das mit seinem Aufbau in Unter-, Mittel- und Oberstufe einzig dastehende „Unterrichtswerk für höhere Schulen“ [Teubner]; die Haus, Vaterland, Welt umschließende „Lectura Española“ im gleichen Verlag. Schließlich Carl Dernehls „Spanisch für Schule, Beruf und Reise“ in Teubners kleinen Sprachbüchern. Hier sei auch einmal der Nachbarn auf der peninsula gedacht, der Portugiesen, deren Sprache ebenfalls in Teubners kleinen Sprachbüchern eine so geschickte Darstellung erfahren hat, ich meine Eilers „Lecões Portuguezas“.

Als bald nach dem Kriege auffällig häufig Kunde nach Spanien drang von den Äußerungen offiziellen und privaten Interesses an Spanienkunde in weitestem Sinne, schrieb der Madrider „Debate“: „Von verschiedenen Völkern laufen tagtäglich Nachrichten ein, die besagen, daß man neue Kurse für Spanien begründet. Offensichtlich wächst die Weltbedeutung des Spanischen von Tag zu Tag; wir Spanier können uns dazu beglückwünschen. Und doch, trotz der natürlichen und berechtigten Freude, die die wachsende Bedeutung des Spanischen und diese Studienfreudigkeit im Ausland bei uns wachrufen muß — diese Tatsachen sind untrügliche Anzeichen dafür, daß die tätigsten und unternehmungslustigsten Völker sich anschicken, die südamerikanischen Märkte zu durchdringen, auf denen doch Spanien die erste Rolle spielen sollte. Unsere beste Waffe geht über in die Hände unserer wirtschaftlichen Wettbewerber.“ Die eminent praktische Seite des Spanischlernens neben der idealen kann wohl für uns Deutsche nicht deutlicher gekennzeichnet werden. Die daraus sich ergebende Berücksichtigung des südamerikanischen Sprachgebrauchs finden wir, wie in Dernehls Werken durchweg, so in ausgeprägter Form in Dr. R. Großmanns „Praktischem Lehrbuch des Spanischen“ [Deutscher Auslandsverlag, Bangert, Hamburg]. Sorgfältigst ausgewählte Zeitungsrubriken führen in wohlüberlegter Anordnung den Lernenden durch die Sprache Kastiliens, wie sie der praktische Kaufmann diesseits und jenseits des Ozeans braucht.

Nicht vergessen sei zum Schluß die so wirksame und erfreuliche Form des Unterrichts durch die Umgebung: Dem, der das Glück hat, sich in spanischsprechendem Gebiet gelegentlich weiterbilden zu können, stehen Werke zur Verfügung, die ermöglichen, die meist doch nur mehr oder weniger knapp bemessene Zeit günstigst auszunutzen durch geeignete Vorbereitung.

„El castellano Actual" von Roman y Salamero [J. Bielefelds Verlag, Freiburg i. Br.] bietet unter der bewährten Mitarbeit von Richard Kron zusammengestellte und spanisch erläuterte Lese- und Gesprächsstoffe des Alltagslebens. Wie dieses Buch, so verwendet auch das originelle Werk „Thora Goldschmidt: Español por la intuición y la vista" [Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig], das recht brauchbar ist zur Anreicherung der copia verborum, kein Wort Deutsch; letzteres erklärt die spanischen Ausdrücke durch das Bild. Als Reisebegleiter empfiehlt sich der Metoula-Sprachführer, Spanisch [Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg]. Die Zweckmäßigkeit dieser Metoula-Sprachführer für romanische und slawische Sprachen konnte ich in Kriegs- und Friedenszeiten genugsam erproben. Der „Dicconario manual" des gleichen Verlages dürfte das Schulwörterbuch wenigstens der nächsten Zukunft werden.

DAS DEUTSCHE BUCH IN SPANISCHER SPRACHE

VON DR. H. KIRCHHOFF

NOCH vor 10 Jahren konnte man die Zahl derjenigen deutschen Literaturerzeugnisse zählen, die in spanischer Übersetzung herausgekommen waren. Es handelte sich lediglich um einige Klassikerausgaben, ferner um philosophische Werke mit Bevorzugung von Nietzsche und Schopenhauer und endlich um einige wenige rein wissenschaftliche Werke medizinischen Inhalts.

Der Niedergang der deutschen Währung brachte etwas größeres Interesse für die deutsche Literatur. Für die spanischen Verleger wurde es in vielen Fällen billiger, für einige Peseten das Übersetzungsrecht eines deutschen Werkes zu erwerben und für einige hundert Peseten eine Übersetzung herstellen zu lassen, als mit spanischen Autoren Verlagsverträge abzuschließen. In den Jahren 1921/22 wurden von einigen großen spanischen Verlagsbuchhandlungen, insbesondere von Calpe in Madrid, Übersetzungsrechte von deutschen Romanen und wissenschaftlichen Werken in unerhörten Mengen erworben. Jeder Eingeweihte mußte von vornherein den Eindruck gewinnen, daß die spanischen Verlage nicht in der Lage sein könnten, auch einen erheblichen Teil der erworbenen Werke in absehbarer Zeit herauszubringen, und daß es sich mehr darum handelte, billig Übersetzungsrechte in Massen zu erwerben, um gelegentlich das eine oder andere passende Werk herauszubringen. Dieser Eindruck hat sich auch durchaus bestätigt, nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der erworbenen Werke erschien. Wenn ein deutscher Verleger jetzt daran geht, irgendeinen Roman, ein neueres philosophisches oder ein bekanntes wissenschaftliches Werk in die spanische Sprache zu übertragen, so erfährt er meistens die enttäuschte Mitteilung, daß das Übersetzungsrecht des Werkes schon nach Spanien selbst verkauft worden sei. Wenn er nunmehr in Spanien nachforscht, so muß er feststellen, daß der spanische Erwerber des Rechts eine Herausgabe noch gar nicht ins Auge gefaßt hat, um so weniger, als die großen spanischen Verleger gegenwärtig sich mit ihrer spanischen Originalproduktion außerordentliche Beschränkungen auferlegt haben. Spielt somit die Produktion von Übersetzungen deutscher Bücher in Spanien nur eine geringe Rolle, so haben sich andererseits desto mehr deutsche Verleger nach dem Kriege bemüht, die spanische Welt mit den deutschen Geistesprodukten bekannt zu machen. Es wurde auch eine Reihe von Spezialverlagen für die spanische Sprache gegründet, wie die Biblioteca

Rojo y Azul als Abteilung des Verlages Tauchnitz, die spanische Abteilung der Verlage Koehler & Volckmar in Leipzig und Walter Bangert in Hamburg und die Editora Internacional in Berlin. Innerhalb von zwei Jahren erschienen Übersetzungen von Fontane, Storm, Gerhart Hauptmann, Kellermann, Carl Rosner, Olga Wohlbrück, Emil Ludwig und anderen bekannten deutschen Schriftstellern. Die Editora Internacional sieht allein in ihrem Programm für das laufende Jahr etwa 50 deutsche Romane in spanischer Sprache vor. Viele wissenschaftliche Werke wurden in Deutschland ins Spanische übertragen, so medizinische Werke von Prof. Birk, Prof. v. Gruber, Prof. Ulrici, Prof. Ammon. Auch Wilhelm Bölsche, Huldermanns „Ballin" und eine Anthologie deutscher Gedichte wurden inSpanisch herausgebracht.

So ist es in mühevoller Kleinarbeit schon heute gelungen, dem großen spanischen Kulturkreis mit seinen 23 aufstrebenden Staaten, einen, wenn auch noch kleinen Überblick über die deutsche Literatur zu geben. Der Ansturm mit deutschen Verlagserzeugnissen auf die spanischen Leser war sogar in dem vergangenen Jahre so groß, daß die Gefahr bestand, eine Übersättigung des spanischen Büchermarktes mit Übersetzungen aus dem Deutschen herbeizuführen. Während noch vor zwei Jahren die spanischen Sortimenter mit großer Freude deutsche Übersetzungen begrüßten, sind sie durch das plötzliche große Angebot zurückhaltender geworden. Es ist daher, auch auf dem Gebiete der spanischen Übersetzungen, geboten, zersplitternde Konkurrenzarbeit nach Möglichkeit zu vermeiden und planmäßig innerhalb eines begrenzten Rahmens weiter vorzugehen.

Nur diejenigen Verlage sind berufen, den spanischen Kulturkreis zu bearbeiten, die in diesem Kreise durch eigene Vertretungen festen Boden gewonnen haben und daher den Geschmack und die Ansprüche ihrer Leser hinsichtlich der Ausstattung und des Inhaltes zu beurteilen vermögen. Verlage mit dieser qualitativen Vollkommenheit sind für das in Frage kommende Aufgabengebiet in Deutschland zur Genüge vorhanden. Eine planmäßige Zusammenarbeit dieser Verlage würde der durch die Herausgabe deutscher Literaturwerke in spanischer Sprache geleisteten Kulturarbeit die Krone aufsetzen.

SPANISCHE MINIATUREN

BESPRECHUNGEN UND NOTIZEN VON DR. HANS PRAESENT

NUMANTIA UND TARTESSOS

Vorgeschichte und Archäologie gehören zweifellos zu denjenigen Wissenschaften, die in Spanien in den letzten beiden Jahrzehnten den größten Aufschwung genommen haben. Zwar hatten die Spanier schon immer großes Interesse für die Altertümer ihres Landes gezeigt, aber wie auf so vielen anderen Gebieten haben erst ausländische Gelehrte durch Einführung moderner Arbeitsmethoden die spanische Forschung wesentlich belebt. Jetzt gibt es bereits eine ganze Reihe tüchtiger einheimischer Prähistoriker, an deren Spitze u. a. in Barcelona P. Bosch-Gimpera und in der Landeshauptstadt der ehemalige deutsche Gelehrte Hugo Obermaier, der seit einiger Zeit einen Lehrstuhl an der Madrider Universität inne hat, stehen.

Am rührigsten hat wohl der Erlanger Professor Adolf Schulten die spanische Archäologie durch seine großartigen Entdeckungen und jahrelangen Ausgrabungen befruchtet, deren Ergebnisse weit über den engen Kreis der Fachwissenschaftler hinaus die gesamte Öffentlichkeit Spaniens beschäftigt haben. Seine spanischen Forschungen begannen im Jahre 1902, nachdem er durch die Lektüre Appians auf Numantia aufmerksam geworden war. Diese alte iberische Stadt, deren Lage noch zweifelhaft war, ist bekanntlich im Jahre 133 v. Chr. als letztes keltiberisches Bollwerk nach beispiellos heldenmütiger Verteidigung durch Scipio, den Zerstörer Carthagos, eingenommen und dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Kenntnis der Stadt schwand damit aus der Geschichte, aber Schulten gelang es, in ständigem Vergleich mit den historischen Schilderungen von Appian, die auf die Erzählungen des Augenzeugen der zehnjährigen Belagerung von Numantia, Polybius, zurückgehen, die Lage der Stadt zu bestimmen, die er auf dem Hügel von Garray, eine Wegstunde nördlich der Provinzhauptstadt Soria im ostiberischen Randgebirge aufgefunden hatte. Seine großartige archäologische Unternehmung legte in den Jahren 1905 bis 1912 nicht nur die Römerstadt und die durch eine Brandschicht getrennte darunter liegende Ibererstadt mit zahlreichen Funden, sondern auch die sieben ringsum gelegenen Einschließungslager des Scipio und die weiter entfernten fünf Lager von Renieblas frei, die insgesamt die wertvollsten Bereicherungen unserer Kenntnis der römischen und keltiberischen Kriegsgeschichte ergaben. Von dem Hauptwerke über diese Unternehmung „Numantia", das auf vier umfangreiche Bände berechnet ist, konnte leider bisher nur der erste Band erscheinen, der „die Keltiberer und ihre Kriege mit Rom" behandelt [F. Bruckmann A.-G., München 1914].

Nach der durch den Weltkrieg verursachten Unterbrechung nahm Adolf Schulten die spanischen Arbeiten Ende 1919 wieder auf. Er bereiste die spanische Mittelmeer- und Atlantikküste, um die Küstenbeschreibung des Avienus an Ort und Stelle nachzuprüfen. Er wies nach, daß die berühmte „Ora maritima" des Avienus, die etwa aus dem Jahre 400 n. Chr. stammt, auf einer uralten Quelle beruht, einer Küstenbeschreibung, die ein Massaliote um 500 v. Chr. verfaßt hatte, und die damit die älteste Quelle der spanischen Geographie darstellt. Besondere Aufmerksamkeit wandte er im Jahre 1922 der uralten Stadt Tartessos, dem biblischen Tarschisch, an der Mündung des Guadalquivir zu, um mit den über sie verbreiteten Irrtümern aufzuräumen und über ihre Lage Klarheit zu schaffen. Das geschah in dem gründlichen Buche „Tartessos. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des Westens", Abhandlungen aus dem Gebiete der Auslandskunde, Band 8 [L. Friederichsen & Co., Hamburg 1922], das die ältesten Zeugnisse, die Vor-Tartessier, Tartessos und die Phönizier, Tartessos und die Phokäer, den literarischen Niederschlag der phokäischen Tartessosfahrten und den massaliotischen Periplus, die Carthager und die Zerstörung von Tartessos, die spätere Kunde und Unkunde, die tartessische Kultur und schließlich die mögliche Lage von Tartessos behandelt.

Tartessos ist die älteste Stadt und das erste Kulturzentrum des Westens und hatte durch seinen nach Norden bis England und zur Elbe, nach Süden bis zum Senegal, nach Osten bis Kreta reichenden Handel mit Zinn und Silber große Bedeutung. Etwa kurz vor dem Jahre 500 v. Chr. ist Tartessos von den Carthagern zerstört worden. Wie bei Numantia folgte auch bei dieser Stadt auf die Arbeit mit der Feder die mit dem Spaten, und im Herbst 1922 begannen die Grabungen in dem Dünengelände an der Mündung des Guadalquivir, um das

alte Tartessos zu finden. Sie wurden mit einigen Mitarbeitern im vorigen Jahre fortgesetzt, und das Ergebnis war, daß eine zunächst gefundene römische Siedlung sich als ein Fischerdorf enthüllte, das etwa 200 n. Chr. gegründet und etwa 400 n. Chr. verlassen worden und aus den Steinen des alten Tartessos erbaut gewesen war. Damit war die Lage der Stadt wiederum näher bestimmt, und es wird in diesem Herbste weitergegraben, um, wenn möglich, das Problem der endgültigen Lage zu lösen.

Als wertvoll ergab sich bei der Untersuchung der Tartessosfrage die Mitarbeit eines Geographen, der durch geologisch-morphologische Studien an Ort und Stelle festzustellen hatte, welche Veränderungen das Mündungsgebiet des Guadalquivir in historischer Zeit erfahren hat, und wo nach diesem Befunde, unabhängig von den historischen Zeugnissen, die Stadt gelegen haben kann. Diese Untersuchungen führte im Jahre 1922 der Tübinger Morphologe Otto Jessen aus, der die Entwicklungsgeschichte der Guadalquivirmündung in jüngster geologischer und historischer Zeit festlegte. Seine Ergebnisse erschienen soeben in einer inhaltsreichen Abhandlung: Südwest-Andalusien. Beiträge zur Entwicklungsgeschichte, Landschaftskunde und antiken Topographie Südspaniens, insbesondere zur Tartessosfrage, als Ergänzungsheft Nr. 186 zu Petermanns Geographischen Mitteilungen [J. Perthes, Gotha]. Sie enthält jedoch nicht nur das Material zu dieser Frage, sondern untersucht die gesamte südwestspanische Küste vom Rio Tinto bis zum Kap Trafalgar. Neben den rein morphologischen Beobachtungen sind auch solche siedlungs- und wirtschaftsgeographischer Art, z. B. über die Städte Sevilla und Cádiz, eingeschaltet, so daß das Werk bei dem Mangel an Vorarbeiten als sehr wertvoller Beitrag unserer Kenntnis Südspaniens begrüßt werden muß.

ZUR KULTUR- UND LITERATURGESCHICHTE

Unendlich abwechslungsreich wie die physischen Verhältnisse der iberischen Halbinsel ist auch die Kulturgeschichte des Landes. Welche Fülle von verschiedenartigsten Völkern hat sich im Laufe der dreitausendjährigen Geschichte auf spanischem Boden getummelt, angefangen von der Zeit, da Tartessos den Seehandel Westeuropas beherrschte, und irgendwelche Spuren haben alle Volksstämme im jetzigen Spanien hinterlassen. Am deutlichsten erkennt man heute die Einwirkungen der fast achthundertjährigen Herrschaft der Araber, aber auch die dem Entdeckungszeitalter unmittelbar folgende Blütezeit der christlich-spanischen Kultur beansprucht größtes Interesse. Eine Einführung in diese Glanzperiode der spanischen Kultur, Literatur und Kunst erscheint demnächst aus der berufenen Feder des Münchener Gelehrten Ludwig Pfandl, dessen neues umfangreiches Werk „Spanische Kultur und Sitte des 16. und 17. Jahrhunderts“ [J. Kösel & Fr. Pustet, Kempten] mir in Aushängebogen bereits vorliegt. Wie der Verfasser im Vorwort mit Recht ausführt, besitzt Spanien unter Karl V. und Philipp II. als europäische Großmacht unbestreitbar den Vorrang. Unter den zwei vorletzten Habsburgern ist es nur mehr ein Koloß auf tönernen Füßen, und unter dem dritten gar wird es zum Spielball und Zankapfel internationaler Diplomatenränke. Als Volk von Dichtern, Gottsuchern, Gelehrten und Künstlern dagegen ist es von den Tagen Philipps II. bis in die letzten Jahrzehnte seines politischen und nationalen Niedergangs Führer und Vorbild Europas, unerreicht an innerer Geschlossenheit, an Reichtum der Formen und Größe der Ideen. Als Denkmäler hoher Geisteskultur bestehen die Lyrik und Mystik des 16. Jahrhunderts vollwertig neben

der Dramatik und Erzählungskunst des ihm folgenden siebzehnten. Demgemäß ist Pfandls Buch Führer für die Zeit vom Regierungsantritt Philipps II. bis zum Tode Calderons, also etwa für den Zeitraum zwischen 1550 bis 1680.

Unter Kultur versteht der Verfasser die Umwelt (spanisch ambiente, die umgebende Luft), also die äußeren und inneren, die materiellen und geistigen Lebensbedingungen, innerhalb deren sich die literarische und künstlerische Produktion abgespielt hat, und von denen sie zu erheblichem Teil mitbestimmt worden ist. Im einzelnen mögen die Kapitelüberschriften den Inhalt andeuten: Philipp II, die drei letzten Habsburger, das Regierungssystem, die Inquisition, die Gesellschaft, Nationalstolz und Ehrgefühl, Religiosität, Aberglaube und Moral, Bildung und Unterricht, literarische Bräuche, der Schriftsteller und das Buch, das tägliche Leben. Das Schlußkapitel „Idealismus und Realismus", die die Grundzüge des spanischen Volkscharakters bilden, erörtert sozusagen die Quintessenz des Ganzen, faßt zusammen und vertieft und gipfelt in einer geistvollen Darlegung des Sinnes des Quijote und des Schelmenromans. Ein Anhang bringt zwölf kulturgeschichtliche Texte und reichhaltige bibliographische Nachweise. Das Buch soll ferner mit einschlägigem Abbildungsmaterial versehen werden.

Nach den vorliegenden Probebogen darf das Werk als eine vorzügliche Einführung in die weitschichtige Materie begrüßt werden. Es berührt sympathisch, daß der Verfasser, der in katholischem Gedankengange an die Betrachtung herangeht, sich größter Objektivität befleißigt und von Überschwenglichkeit freihält. Man fühlt aus jeder Seite, mit welcher großen Liebe und Begeisterung er sich in jene Zeit eingelebt hat und die wesentlichsten Dinge geschickt herauszuarbeiten bestrebt ist. Spanische Zitate aus der zeitgenössischen Literatur sind reichlich eingeflochten, so daß auch der Fachmann aus dieser wissenschaftlichen Darstellung manchen Gewinn ziehen wird.

Neben größeren gewichtigen Darstellungen der spanischen Literaturgeschichte gibt es einige kurzgefaßte. Dazu gehört die in der „Sammlung Kösel" im vorigen Jahre erschienene „Geschichte der spanischen Literatur" von Theodor Heinermann [J. Kösel & Fr. Pustet, Kempten]. Vom alten Heldenlied und kunstmäßigen Epos an, über die Zeit des politischen und literarischen Aufstieges (1407 bis 1505), das goldene Zeitalter unter den Habsburgern, über die Zeit des Verfalls und Wiederaufstieges von 1830 bis zur Gegenwart wird das Wichtigste in gedrängter, leider oft zu gedrängter Auswahl übersichtlich dargeboten, so daß das auch mit einem kleinen Literaturverzeichnis versehene Büchlein als erste Einführung in den Stoff empfehlend genannt werden soll.

AUF DEN SPUREN DON QUIJOTES

Wie die Odyssee die griechische Welt und den griechischen Menschen widerspiegelt, weil Odysseus den Typus des vielgewandten Griechen aus der großen Zeit der Kolonisation darstellt, wie in den „Lusiaden" von Camões ein Idealbild der kühnen portugiesischen Seefahrer geschaffen wurde, so verkörpert — Adolf Schulten hat das einmal treffend ausgeführt — der Don Quijote Land und Volkscharakter Spaniens und nimmt mit Recht einen ersten Platz in der Weltliteratur ein. Freilich nicht der für die Jugend zurechtgestutzte „Don Quijote", der uns als lustiges Buch von dem verrückten Ritter auf seiner Rosinante und mit seinem feisten Knappen Sancho Pansa bekannt ist, sondern das ernste Romanwerk, in dem Cer-

vantes dem hochfliegenden spanischen Nationalgeist ein ironisches Spiegelbild geschaffen hat, das an treffender Zeichnung seinesgleichen kaum finden wird. Die Nachwirkung dieses Werkes ist, nicht zuletzt in der spanischen Literaturgeschichte, stets bedeutend gewesen. Auch der noch nicht fünfzigjährige spanische Schriftsteller Azorín (Pseudonym für José Martínez Ruiz) wandelte „auf den Spuren Don Quijotes", wie er eins seiner Werke nennt, das im vorigen Jahre in deutscher Übersetzung von Anna Maria Ernst-Jelmoli bei Rascher & Cie. in Zürich erschienen ist. Wir besuchen mit ihm ein gut Teil der aus dem Don Quijote bekannten Stätten auf der öden Mancha mit den weit auseinander liegenden Dörfern, ihren Ventas, Windmühlen und Schafherden und müssen wieder feststellen, daß sich in den mehr als dreihundert Jahren seit Cervantes' Dichtung kaum etwas in dieser Landschaft und bei ihren Bewohnern geändert hat. Das sehr schön ausgestattete Buch ist mit einer Einführung von Fritz Ernst über Azorín und seine Werke versehen und mit 6 farbigen und 8 schwarzen Wiedergaben nach Gemälden aus dem Don Quijote von Fritz Widmann geschmückt. Dieses in einer numerierten Vorzugsausgabe vorliegende Werk wird jeder Spanienfreund lebhaft begrüßen.

ZUR WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE SPANIENS

Sehr zahlreich sind bekanntlich die Aufklärungsbroschüren, die den Auswanderungslustigen die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer neu erwählten Heimat vor Augen führen. Die Länder des spanischen Amerika stehen dabei im Vordergrunde des Interesses, aber auch dem spanischen Mutterlande wollen sich manche Deutsche zuwenden, obwohl bei der gegenwärtigen spanischen Wirtschaftskrise vor der Einwanderung mit Recht gewarnt wird, wenn man nicht eine befriedigende Anstellung bereits in der Tasche hat. Auch über Spanien gibt es kurze Orientierungsschriften, von denen ich aus der Sammlung „Kaufmann und Weltwirtschaft" das Heft von Hermann J. Held: Spanien. Seine Wirtschaftsgeographie und seine Stellung in der Weltwirtschaft [Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1922] hervorheben möchte. Bei dem bescheidenen Umfange von 53 Seiten bietet es naturgemäß nur das Allerwichtigste zur ersten Orientierung, jedoch in übersichtlicher Form bei sehr billigem Preise (0.30 M.).

LANDKARTEN IN SPANISCHER SPRACHE

Seit langem haben deutsche Firmen für die spanisch sprechenden Länder eigene Ausgaben ihrer Wandkarten, Atlanten und Globen veranstaltet, die wegen ihrer Exaktheit in Spanien und Südamerika sehr beliebte Lehrmittel darstellen; denn der spanischen Ausgabe des Stielerschen Handatlasses z. B. vermag die spanische Kartographie nichts Ähnliches an die Seite zu stellen. Neuerdings erschienen wieder zwei Kartenwerke, die die Aufmerksamkeit des spanischen Marktes verdienen. Von der im Jahre 1920 erschienenen „Weltkarte in Merkators Projektion mit den neuesten politischen Grenzen" [L. Friederichsen & Co., Hamburg] ist kürzlich eine spanische Ausgabe bearbeitet worden: „Mapamundi en proyección de Mercator 1 : 28 000 000". Es ist eine Weltkarte in der bekannten Projektion, die die polnahen Länder über Gebühr vergrößert, aber als Übersichtskarte sehr brauchbar ist. Die in politischem Flächenkolorit sauber ausgeführte Karte legt besonderen Wert auf die Angabe der Haupteisenbahnlinien und der Dampferwege, denen die Entfernungen in Seemeilen beigeschrieben sind. Das

Relief der Länder tritt zurück, so daß diese Weltkarte vornehmlich für wirtschaftsgeographische Zwecke oder für den praktischen Gebrauch im Kontor empfohlen werden kann. Infolge ihrer Größe (etwa 140 × 85 cm) verzeichnet sie genügend Einzelheiten. — Soeben begann bei J. Perthes in Gotha eine neue Sammlung von Karten zu erscheinen unter dem Titel „Mapas Perthes“ und zwar als erste ein „Mapa politico: España y Portugal“ 1:1 500 000. Diese Karte ist aus den entsprechenden vier Blättern Nr. 24—27 aus der neuen Jubiläumsausgabe des Stielerschen Handatlasses zusammengesetzt worden und ist zweifellos die beste und neueste Übersichtskarte der iberischen Halbinsel in dem genannten Maßstabe. Die Situationszeichnung vereinigt alle Vorzüge des Stielerschen Kunstwerkes und für die Zwecke dieser Zusammendruckausgabe sind die politischen Grenzen und Eisenbahnlinien besonders hervorgehoben worden. Dieser Karte ist in Spanien die weiteste Verbreitung zu wünschen.

DAS DEUTSCHTUM IN SPANIEN

In Spanien gibt es keine geschlossenen deutschen Siedlungen, sondern nur ein Deutschtum innerhalb der größeren Städte, das sich hauptsächlich aus Auslandsreichsdeutschen zusammensetzt. Diese bilden wichtige Kolonien in Madrid und Barcelona, die einige Tausend Mitglieder zählen, aber auch die regen Hafenstädte Sevilla und Málaga, Bilbao, der Sitz der baskischen Industrie, Valencia, die Stadt des Früchtehandels, und manche andere Orte rechnen zahlreiche Deutsche zu ihren Bürgern. Es sind hauptsächlich Kaufleute und Techniker, die die deutsch-spanischen Handelsbeziehungen pflegen, aber ihr Zusammenhalt hat auch geistiges Leben aufblühen lassen, wovon vorzüglich geleitete deutsche Schulen und kirchliche Gemeinden Zeugnis ablegen. Der Verbreitung deutscher Bücher und damit deutschen Geisteslebens nehmen sich große Buchhandlungen an, die von Deutschen geleitet werden oder deutsche Mitarbeiter besitzen. So erfüllt das Deutschtum in Spanien die wichtige Aufgabe, eine Brücke zwischen der Kultur und Wirtschaft der deutschen Heimat und der zukunftsreichen hispano-amerikanischen Welt zu bilden. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß dem „Deutschtum in Spanien“ der Inhalt des zweiten Juliheftes 1924 (Jahrg. 7, Nr. 14) des „Auslanddeutschen“ gewidmet ist, der bekannten Halbmonatsschrift des Deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart. Dieses Heft bietet eine Reihe einschlägiger Aufsätze und eine Bibliographie der Schriften über das Deutschtum in Spanien in 233 Nummern.

Dem Ziele der deutsch-spanischen Annäherung dienen auch die vom Ibero-amerikanischen Institut, Hamburg, herausgegebenen Fachzeitschriften zur spanischen Auslandskunde. Es erschienen nacheinander: „Mitteilungen aus Spanien“, Jahrg. 1 und 2, 1917—1918; „Spanien. Zeitschrift für Auslandskunde“, Jahrg. 1—3, 1919—1921; „Iberica. Zeitschrift für spanische und portugiesische Auslandskunde“, Jahrg. 1, 1924 [Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg]. Ähnlichen Zwecken waren die „Mitteilungen des Deutsch-Südamerikanischen und Iberischen Instituts in Köln“ gewidmet [Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart], die leider mit dem 9. Jahrgang 1921 ihr Erscheinen eingestellt haben.

DAS IBERO-AMERIKANISCHE INSTITUT IN HAMBURG

HERVORGEGANGEN aus den sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Auslandsstudien des Seminars für romanische Sprachen und Kultur des ehemaligen Hamburgischen Kolonialinstituts, das 1919 in der Hamburgischen Universität aufging, pflegt das Ibero-amerikanische Institut seit seiner Begründung durch Prof. Dr. B. Schädel (1917) als Spezialanstalt für die auf die spanischen und portugiesischen Länder bezügliche Auslandskunde in Anlehnung an die Überseebeziehungen Hamburgs, insbesondere die kulturelle Vermittlung zwischen Spanien, Portugal, Brasilien und dem spanischen Amerika einerseits und Deutschland und den deutschsprechenden Nachbargebieten andererseits.

Vom Hamburgischen Staat weitgehend unterstützt und in diesem Jahre in neuen Räumen (Rothenbaumchaussee 5) installiert, steht das Institut in engen Arbeitsbeziehungen zu dem alle Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands umfassenden „Verband der deutschen Hochschulen" in dessen Verkehr mit dem spanisch-portugiesischen Auslande und bemüht sich um die Auslandsbeziehungen der deutschen Wissenschaft und des deutschen Buchs durch praktische Maßnahmen. Das wissenschaftlich-literarische Arbeitsgebiet des Instituts umfaßt, unter Ausschluß einer Stellungnahme zu aktuellen Fragen der inneren und äußeren Politik, die geistige und materielle Kultur aller Länder spanischer und portugiesischer Zunge an sich und ihren Beziehungen zu Deutschland. Spezialgebiete seiner praktischen Tätigkeit sind, stets unter Beschränkung auf das iberische Ausland, u. a. die Förderung des spanischen Unterrichts in Deutschland, die deutsche Auslandsschule, die deutsche Auswanderung, der allgemeine Reiseverkehr und die wissenschaftlichen Studienreisen, die Beratung von Ausländern, die Deutschland aufsuchen. Als Unterrichtsanstalt unterhält das Institut für Akademiker und Kaufleute regelmäßige, das ganze Jahr hindurch laufende spanische und portugiesische Sprachkurse in mehreren Stufen, Praktika des Wirtschaftsverkehrs mit den iberischen Ländern und literarische Zirkel, mit feststehendem Lehrplan und Abschlußprüfungen. Das Institut besitzt eine an den interlokalen Leihverkehr angeschlossene Bibliothek mit Zeitschriftensaal und Archiv der ibero-amerikanischen Auslandspresse und veröffentlicht seit 1924 als Organ für die deutschen Interessenten die Zeitschrift „Iberica" (mit Schriftenschau der Neuerscheinungen und den Beiblättern „Spanische Philologie und spanischer Unterricht", „Die deutsche Schule in spanischen und portugiesischen Ländern", „Der deutsche Kaufmann und das iberische Ausland", „Auswanderung nach dem spanischen Amerika und Brasilien"), sowie eine in Vorbereitung befindliche „Bibliothek der ibero-amerikanischen Auslandskunde" (wissenschaftliche Handbücher, Nachschlagewerke und praktische „Leitbücher" der Geschichte, geistigen Entwicklung, des Rechts, der heutigen Wirtschaft und Kultur, sowie Reisewegweiser und illustrierte Monographien der iberischen Länder), die Anfang 1925 zu erscheinen beginnt. Dem Institut angeschlossen sind der Kreis seiner den verschiedensten Berufen angehörenden „Freunde" im In- und Ausland, eine besondere „pädagogische Gruppe" der Lehrkräfte Deutschlands, die spanischen Unterricht erteilen, sowie Mitarbeiter und Vertrauensleute in den in Betracht kommenden Ländern. Durch eine Reihe von Studienreisen der wissenschaftlichen Mitglieder des Instituts nach der Pyrenäenhalbinsel und Südamerika wurden seit Friedensschluß dessen schon vor 1914 bestehenden Auslandsbeziehungen vielfältig ausgebaut.

SPANISCHES DRUCKSCHRIFTENTUM IN DEUTSCHLAND

DIE wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre hatten es mit sich gebracht, daß zahlreiche fremdsprachige Bücher und Zeitschriften in Deutschland gedruckt wurden. Ich erinnere nur an die Flut der russischen Druckschriften, die z. B. die großen Druckereien in Leipzig und Berlin hervorgebracht haben und die für das russische Emigrantentum aller Länder bestimmt ist. Nicht so bekannt dürfte es geworden sein, daß auch in spanischer Sprache sehr viel in Deutschland gedruckt wird. Wenn man von der politisch eingestellten Propagandaliteratur absieht, so sind es vor allem deutsche wissenschaftliche Lehr- und Handbücher, die für Spanien und besonders das spanische Süd- und Mittelamerika übersetzt und herausgegeben werden. Das deutsche wissenschaftliche Lehrbuch, beispielsweise der Medizin oder der Technik, steht in der spanischsprechenden Welt in hohem Ansehen, und auch das hervorragend ausgestattete Schulbuch in spanischer Sprache vermag in den kleinen amerikanischen Republiken, in denen das einheimische Buchgewerbe noch nicht entsprechende Leistungen aufweisen kann, sich Eingang zu verschaffen. Die Firma Koehler & Volckmar A.-G. & Co. in Leipzig hat kürzlich unter dem Titel „Obras españolas publicadas en Alemania" ein Verzeichnis der in Deutschland herausgegebenen Werke in spanischer Sprache erscheinen lassen, das eine Auswahl von über 500 Titeln enthält. Es ist systematisch in 13 Gruppen gegliedert, gibt die Preise in Dollarwährung an und ist jedenfalls nur als Verkaufskatalog gedacht. Die letzten Abschnitte verzeichnen deutsch-spanische Unterrichtsbücher und deutsche Literatur über Spanien und Lateinamerika. Eine neue Auflage des begrüßenswerten Verzeichnisses wird leicht noch erhebliche Verbesserungen ausführen können.

LITERARISCHER RUNDGANG

AUS DER KUNST ALT-JAVAS

Eine Bücherreihe „Die indische Kultur in Einzeldarstellungen" hat Prof. Karl Döhring bei Georg Müller mit zwei schönen Werken aus seinem eigenen Arbeitsgebiet, der Kunst und Kultur Siams, eröffnet. Jetzt sind zwei weitere stattliche Quartbände fertig, Text und Tafeln der „Rāma-Legenden und Rāma-Reliefs in Indonesien" von Willem Stutterheim, einem holländischen Gelehrten, der, in Literatur und bildender Kunst gleichermaßen heimisch, soeben in den Dienst der Denkmalspflege von Niederländisch-Indien getreten ist. In 230 geräumigen Tafelbildern zwei Reliefserien, die erste eine Balustrade vom Schiwatempel der großen Tempelanlage Lara Djonggrang zu Prambanam in Mitteljava, die zweite aus Panataram in Ostjava. Jene, aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts n. Chr., den reifen buddhistischen Skulpturen des berühmten Barabudur verwandt; diese in einem sehr verschiedenen, primitiv anmutenden Flachstil, um 1320 n. Chr., nach des Verfassers Deutung nicht ein Verfall, sondern eine eigene, national-javanische Ausbildung einstiger indischer Anregungen, den jüngeren, noch heute benutzten Schattenspielfiguren ähnelnd. Um die lebensvollen Schilderungen aus der Legende des Helden Rāma und seinem berühmten Zuge mit dem Affenheere des Hanumat ins Licht zu stellen, hat der gelehrte Verfasser ihre literarischen Quellen in Indien und Indonesien eindringlich untersucht; dem klassischen Rāma-Epos, dem Rāmāyana, stellt er vielerlei

alte und jüngere Versionen an die Seite und erzielt durch diese leider so seltene, sachkundige Verbindung sprachlich-literarischer und künstlerischer Anschauung überzeugende Ergebnisse. Es eröffnet sich der ersehnte Ausblick darauf, daß in der Forschung über die Kunstkreise des Ostens endlich einmal die Anlagen des Ohres und des Auges einander nicht verachten und bekämpfen, sondern in einem und demselben begabten Kopfe sich ergänzen. Schon deshalb dürfen wir dankbar dafür sein, daß die gediegenen Untersuchungen, von Prof. Döhring und seiner Gattin flüssig verdeutscht, hier in würdiger Form zutage gebracht sind als ein Beitrag zu der planvollen Arbeit, die heute die holländischen Forscher der alten Kunst ihres Kolonialreiches widmen. P. J.

GRUNDZÜGE DER INDISCHEN KUNST

Die Erkenntnis der künstlerischen Werte altindischer Tempelplastik ist noch relativ jungen Datums, und die Pioniere dieser neuen Einstellung waren vollauf beschäftigt, das Dickicht von Vorurteilen zu beseitigen, das die an europäischen Begriffen haftenden Beurteiler die positiven Eigenschaften einer fremden Kunst zu sehen verhinderte. Nun das ärgste Gestrüpp aus dem Wege geräumt ist, mußte der Versuch gemacht werden, indische Kunst aus sich selbst, nicht mehr aus dem Gegensatz gegen eine grundsätzlich anders geartete Formauffassung begreiflich zu machen. Diesen Versuch hat St. Kramrisch in ihrem Werk „Grundzüge der indischen Kunst“ [Avalun-Verlag, Hellerau] unternommen, indem sie den Gesamtbereich indischer Kunst auf eine Reihe bestimmter Formprobleme hin untersucht, mit nicht gewöhnlichen Einfühlungsvermögen die Denkmäler deutend. Nach einer allgemeinen Erörterung über die „Einstellung“ indischer Kunst, die in einer gleichnishaft andeutenden Tonart gehalten ist, wird über Mythus und Form, über das Verhältnis zur Natur, über die Darstellung des Raumes, über den Rhythmus an der Hand von Bildbeispielen in konkreterer Weise berichtet, endlich das Problem der Entwicklung indischer Kunst berührt. Das Buch wendet sich an weiteste Kreise kunstliebender Leser, denen es einen Begriff zu geben versucht von der fremdartigen Wunderwelt indischer Kunst. Es wird vielen ein willkommener Führer sein, als eine systematische Ergänzung zu den mehr historisch orientierenden Werken, die wir bislang besitzen. Auf die Ausstattung sowohl des schön gedruckten Textes wie der vortrefflichen Abbildungen hat der Verlag alle Sorgfalt verwendet. Curt Glaser

LICHTWARKS BRIEFE

Noch jetzt möchten wir auf ein Werk aufmerksam machen, das, bereits vor Jahresfrist erschienen, gewiß seinen Weg noch nicht zu all denen gefunden hat, die als Kunstfreunde ihm ihre volle Teilnahme zuwenden werden: Lichtwarks „Briefe an die Kommission für die Verwaltung der Kunsthalle“, in Auswahl herausgegebenen und eingeleitet von Gustav Pauli [Georg Westermann, Hamburg]. Wer Alfred Lichtwark war, was er im deutschen Kunstleben und insbesondere für Hamburg und seine Kunstpflege bedeutete, schildert Gustav Pauli, sein Hamburger Nachfolger, in vorbildlicher Weise: sachlich und klar, dabei doch mit der schönen Wärme menschlicher Verehrung. Die Briefe Lichtwarks, die zwei stattliche Bände füllen, stammen von den Reisen der Jahre 1891 bis 1913, aus Deutschland, Paris, London, Antwerpen, Kopenhagen, Stockholm und manchem anderen Kunstzentrum Europas. Nach Anlaß und Tonart sind diese Briefe gewiß einzigartig: der Museumsleiter berichtet in ihnen seiner vorgesetzten Behörde über Kunstereignisse, aber in der Weise, daß er von seinen ganz per-

sönlichen Reise- und Kunsterlebnissen erzählt und so auf eine bewundernswerte Weise erzieherisch und propagandistisch zugleich wirkt, zum Besten der heimischen Kunsthalle, zum Nutzen für seine eigenen Pläne, die er in ihr als Leiter verwirklichen will. Durch den persönlich-intimen Charakter haben die Briefe ihre allgemeine Bedeutung erhalten. Welche Fülle von Eindrücken, Begegnungen mit den führenden Künstlern und Kunstfreunden aller Länder, wieviel anmutiger Witz in den wiedergegebenen Unterhaltungen! Und überall im zeitlich bedingten die großen Leitgedanken und Maxime. Der Kunstkritiker und Kunstgelehrte, der Liebhaber allgemeiner Reiseschilderungen (wie werden die Städte lebendig!) und der Freund der Anekdote — jeder findet hier, was ihm genehm, und findet es in reizvollster Form. F. M.

WEG ZUR KUNST

Wir haben kürzlich an dieser Stelle ein neues Werk „Vorschule der Kunstbetrachtung" [Ferd. Hirt, Breslau] angezeigt. Ergänzend sei heute auf eine wenig ältere Veröffentlichung verwandter Art hingewiesen: „Der Weg zur Kunst für Schule und Haus". Eine leicht faßliche Einführung, herausgegeben von Heinrich G. Lempertz und Carl Becker [Verlag von J. P. Bachem in Köln]. Hier wird die Kunstentwicklung nicht chronologisch verfolgt, sondern die einzelnen Kunstäußerungen werden untersucht, angefangen vom Einfachsten, dem Kind am leichtesten Zugänglichen, bis hin zu den schwierigsten Formen. Die Dreigliederung, die auch hier wie in dem früher besprochenen Buch gewählt ist, ergibt: Einführung der Jugend in die Baukunst; Einführung in Malerei und Bildhauerkunst; und dann erst, in aller Kürze, Einführung in die Entwicklung der Kunst. Zweifellos ist auf diese Weise dem Pädagogen ein außerordentlich wertvolles Hilfsmittel in die Hand gegeben. Was ein Sockel ist, ein Fries, ein Gesims, Anordnung von Fenstern und Türen, das Charakteristikum von Säulen, Bögen und Gewölben verschiedener Art — das alles und ähnliche elementare Dinge werden an Hand einfachster, vom Kind leicht nachzeichenbarer Skizzen erklärt. Der Blick für Stadt- und Straßenansichten wird geschult, dem Kirchenbau ein besonderes Kapitel gewidmet. Bei der Malerei werden die Probleme der Perspektive, die Bildkomposition, Licht und Farbe besprochen und durch schematische Skizzen und Beispiele dem Verständnis des Schülers nahegebracht. Dabei ist es sehr lobenswert, daß einem vorschnellen Urteil über die „Naturfremdheit" moderner Bilder ruhig die Gegenargumente vorgehalten werden. Ein wenig zu kurz kommt die Graphik. Es wäre doch wohl notwendig gewesen, sie nicht so beiläufig im Rahmen des Kapitels Malerei zu erwähnen, da sie selbständige Technik, Aufgaben und Wirkungen hat. Im letzten Abschnitt ist mit Recht das Hauptgewicht auf die ästhetischen Momente gelegt. Das ganze Werk verdient den Dank aller, die um die Erziehung zum Kunstverständnis bemüht sind, weil es wirklich die Fundamente für alle Kunstkennerschaft in leicht eingehender Form gibt. M.

KUNSTGABEN FÜRS HAUS

Gern weist man wieder einmal auf die „Kunstgaben für Schule und Haus" hin, die von W. Günther im Verlag Georg Wigand in Leipzig herausgegeben werden und von denen uns eben einige Hefte vorgelegt wurden. Auf 16—24 Seiten bringen die Hefte das Beste, was die deutsche Schwarz-Weiß-Kunst seit Dürer und Holbein geleistet hat. Namentlich Ludwig Richter ist hier mit einigen seiner liebenswürdigen Gaben vertreten. Das 16. Heft zeigt des



LEONHARD BRAMER:
ZEICHNUNG ZU LAZARILLO VON TORMES

Verkleinerte Wiedergabe in Autotypie nach der Faksimile-Lichtdruck-Ausgabe des Verlags Hugo Schmidt, München

jüngern Holbein „Großen Totentanz“. Heft 45 bietet unter dem Titel „Schwarzes Allerlei“ eine sehr lustige Auswahl von Scherenschnitten Paul Konewkas. So wird jedem Geschmack, jeder Stimmung hier Genüge getan.

In diesem Zusammenhang sei ein anderes Heft genannt, das gleichfalls in bester Form Anschauungsmaterial von deutscher Graphik bringt: „Zwölf Dürerbilder für das Deutsche evangelische Haus“, ausgewählt und eingeleitet von Prof. O. Clemen, dem guten Kenner der Reformationszeit und ihrer Kunst wie Literatur [Verlag Johannes Hermann, Zwickau]. Hier sind, auf Kunstdruckpapier gut gedruckt, die bekannten Stiche, Madonna auf der Mondsichel, Ritter, Tod und Teufel, Hieronymus, Melanchthon, u. a. vereinigt. Die einführenden Sätze Clemens sind sehr geschickt: in ansprechender, gemeinverständlicher Form wird dem Leser der Sinn und die besondere Kunst der Blätter erschlossen.

NEUE ROMANE

Kriegs- und Revolutionsbücher werden nunmehr ungerne gelesen. Viele Menschen sind kriegsmüde und wollen wieder vorwärts und nicht in die schwere Vergangenheit schauen oder die Kriegsjahre möglichst vergessen. Andererseits ist es selbstverständlich, daß gerade Dichter dieses gewaltige Erleben nicht leicht vergessen und in ihm leben und schaffen.

Wenn die ganze Kriegsliteratur künstlerisch so hoch stünde wie „Dunjas Vater“ von Otto Mylius [Rikola-Verlag], so würde sie auch heute noch gerne gelesen werden. Der Verfasser erzählt in knapper, schmuckloser Form kleine Begebenheiten aus seiner sibirischen Gefangenschaft. Gerade diese Form ist meisterhaft, sie läßt das Grauen Sibiriens miterleben, sie ist wie das moderne Leben selbst, kurz und ohne Schnörkel. Der Inhalt dieser Novellen läßt sich nicht zerpflücken. Man muß selbst zum Buche greifen und lesen.

Durchtränkt vom Leid des Krieges und der Niederlage ist das düstere Buch von Ernst Wiechert „Der Totenwolf“ [Habbel & Naumann]. Der deutsche Wald ist in diesem Buche lebendig und erzeugt einen schwerblütigen Idealisten, der an seiner gemeinen Umgebung und der Kriegsniederlage zerbricht. Ein Buch voll Haß, der aber aus der Liebe zum Vaterlande und zur deutschen Seele geboren ist.

Eindringlich schildert Alfred Bock im Buch „Das fünfte Element“ [J. J. Weber, Leipzig] die Mißstände der Nachkriegszeit, die Gegensätze zwischen Stadt und Land, den Tanz um die papiernen Fetzen. Eben das Lied des „Fünften Elements“, des schnöden Mammons.

„Durchlaucht — Frau Güldenwerth“ von Fred Nelius [Verlag Dr. Eysler & Co., Berlin] schildert dieselben Zeiten in einer anderen Sphäre. Es ist ein interessanter Gesellschaftsroman, in dem sich ein Zipfel des modernen Lebens spiegelt.

Ganz „altmodisch“ erscheinen uns die beiden Büchlein „Vom Pfarrer Mathias Hirsekorn und seinen Leuten“ von Fritz Philippi [J. J. Weber, Leipzig] und das wieder neu herausgegebene Werk von Wilhelm Schussen „Medard Rombold, der Wirt zum goldenen Anker“ [Kösel & Pustet]. Das erste ist ein ursprüngliches Büchlein voll gesunden Humors, das die Abenteuer und Streitigkeiten eines Pastors auf dem Lande schlicht und nett erzählt. Es ermangelt nicht der Innigkeit und Größe. Man nehme bloß den Teil, in dem der Pastor mit dem Schneesturm um sein Leben ringt und in der Todesnot seine Lebensaufgabe findet, der er nach der Errettung lebt. „Medardus Rombolt“ ist ein Wirt im schwäbischen Lande, ein

Phantast und schwacher Charakter, aber grundanständig und gut. Seine Schicksale werden liebevoll und eingehend geschildert. Man glaubt ihn und seine Umgebung irgendwo persönlich getroffen zu haben, so lebendig sind die Menschen geschildert. Wanda Maria Bührig

MACAULAY REDIVIVUS

Es war ein guter Gedanke des Rikola-Verlags, weitere Kreise von neuem auf Macaulay hinzuweisen. Zur Zeit unserer Großväter wurde der englische Historiker auch bei uns viel gelesen, seither fristet er aber wohl nur in Schulausgaben ein beschauliches Dasein. Macaulays Ehrgeiz ging höher: er wollte ausgesprochenermaßen den neusten Moderoman auf den Tischen der jungen Damen verdrängen. Ob ihm das mit seinem Hauptwerk, der Englischen Geschichte, wirklich gelungen ist, weiß ich nicht; seine geschliffenen Essays, aus Bücherbesprechungen erwachsen, fanden jedenfalls außerordentliche Verbreitung und begeisterten Anklang, auch auf dem Kontinent. Mit vollem Recht, denn Macaulay besitzt eine vorzügliche Darstellungsgabe, er versteht zu spannen, vorzubereiten, aufzubauen, fast wie ein Romanschriftsteller. Er war, seiner politischen Stellung nach, ein Whig, aber er hat von dem Tory Walter Scott viel gelernt.

Allerdings scheint mir die Auswahl der von Egon Friedell mit einer flotten Einleitung versehenen „Essays“ nicht gerade glücklich. Ich vermisse vor allem den Essay über *Milton*, der den jungen Gelehrten mit einem Schlage berühmt gemacht hat, und die grundsätzlich wichtige Betrachtung über Geschichtsschreibung, die freilich bei den antiken Historikern allzu lange verweilt. Eine gewisse Breite muß man bei Macaulay überhaupt in den Kauf nehmen, und es fragt sich, ob nicht manche seiner Schriften gewinnen würden, wenn man sie vorsichtig kürzt. Von den in diesem Bande zusammengestellten vier Essays bleibt das Plädoyer für Machiavelli gewiß lesenswert, und auch, was Macaulay über Byron und die englische Gesellschaft seiner Zeit mit schönem Freimut zu sagen weiß, fesselt noch heute. Aber der enthusiastische Essay über Bacon, in dem Plato so schlecht abschneidet, schmeckt doch zu sehr nach dem vulgären common sense, und wer dem großen Friedrich zu Leibe rücken will, muß schon besser gerüstet sein; immerhin zeigt sich auch in diesem Essay über Friedrich II., das seinerzeit, zumal in Deutschland, viel Staub aufgewirbelt hat, Macaulays Kunst der Charakteristik, z. B. in der Art, wie er mit scharfen Strichen das Porträt Voltaires entwirft.

Dr. Hermann Michel

DER WIRTSCHAFTENDE MENSCH

steht im Mittelpunkt einer Anzahl Reden und Aufsätze, die Lujo Brentano im Lauf seiner langjährigen Lehrtätigkeit gehalten und geschrieben hat und die er jetzt bei Felix Meiner in Leipzig gesammelt herausbringt. Da schildert er sehr anschaulich auf dem Hintergrunde eines reichen und meisterlich beherrschten Materials den geistigen Einfluß des einzelnen auf die Entwicklung der Wirtschaft, ihre Abhängigkeit vom Charakter, dem Gefühlsleben, den ererbten Gewohnheiten des Individuums und darüber hinaus ganzer sozialer Schichten und Volksstämme. Obwohl zum Teil schon vor recht langen Jahren gehalten, sind diese Reden auch heute noch ganz zeitgemäß, da sie dem mechanisierenden Kollektivismus den lebendig gestaltenden Individualismus gegenüberstellen. Volkswirte und Politiker sollten sich diese Erkenntnisse, die wie so manche andere periodisch immer wieder zum Unheil der gesamten Wirtschaft in Vergessenheit geraten, zu eigen machen und wirklich beherzigen. Dr. W. Bührig

SPANIEN IM DEUTSCHEN BUCH
1914—1924

Die folgende Bibliographie umfaßt die in Deutschland im angegebenen Zeitraum erschienenen Bücher, die sich darstellend oder kritisch mit Spanien befassen oder spanische Werke im Originaltext, in Übersetzung oder freier Bearbeitung wiedergeben. Die ursprüngliche Absicht, ein Verzeichnis der ins Spanische übertragenen deutschen Bücher anzugliedern, mußte im Hinblick auf den zur Verfügung stehenden Raum aufgegeben werden. Was wir bringen, wird dem deutschen Benutzer den Weg zum Studium spanischer Sprache und Lebens- und Kulturverhältnisse jeder Art öffnen und mag auch dem Spanier zeigen, in welchem Umfang Deutschland an Leben und Schaffen des befreundeten Landes teilnimmt. fm.

ALLGEMEINES

Haebler, Konrad: Bibliografia iberica del siglo XV. 2 Teile. Leipzig: K.W.Hiersemann. Gr.-8°. 1. Enumeración de todos los libros impressos en España y Portugal hasta el año de 1500. Con notas criticas. (VII, 385 S.) 1903. 50.—; 2. (IX, 258 S.) 1917. 28.—.

Mitteilungen des Deutsch-südamerikanischen und Iberischen Instituts in Köln. Jg. 1—9. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt 1913—1921. (Erscheinen eingestellt.)

Mitteilungen aus Spanien. Herausgeg. vom Ibero-amerikanischen Institut zu Hamburg. Jahrgang 1—2. Hamburg: Ibero-amerikanisches Institut 1917—1918. Fortgesetzt als:

Spanien. Zeitschrift für Auslandkunde. Organ des Verbandes Deutschland-Spanien. Herausgegeben vom Ibero-amerikanischen Institut Hamburg. Schriftleitung: Bernhard Schädel. Jahrgang 1—3. Hamburg: Ibero-amerikanisches Institut 1919—1921.

Iberica. Zeitschrift für spanische und portugiesische Auslandkunde. Herausgeg. vom Ibero-amerikanischen Institut, Hamburg. Jahrgang 1. Hamburg: Hanseatische Verlagsgesellschaft 1924.

LANDESKUNDE, REISEBÜCHER UND KULTURGESCHICHTE

Achleitner, Artur: Das spanische Königshaus. Erinnerungen. (291 S. 8°.) Berlin: Gebr. Paetel. 1914.

Andersen Nexö, Martin: Sonnentage [Soldage]. Reisebilder aus Andalusien. Neue vom Verfasser selbst durchgesehene, verbesserte und vermehrte Auflage. (3. bis 5. Tausend. Autorisierte Übersetzung von Emilie Stein.) Konstanz: O. Wöhrle 1924. (294 S. Kl.-8°.)

Azorin (d. i. José Martinez Ruiz): Auf den Spuren Don Quijotes. Übersetzt von Anna Maria Ernst-Jelmoli. Einführung von Fritz Ernst. Mit 6 farbigen und 8 schwarzen Wiedergaben nach Gemälden von Fritz Widmann. Zürich: Rascher & Cie. 1923. (157 S. Gr.-8°.) Lw. 20.—; Vorzugsausgabe in Hldr. 60.—.

Baedeker, Karl: Espagne et Portugal, Manuel du voyageur. Avec 20 cartes et 59 plans. 3. éd. (C. 592 S. Kl.-8°.) Leipzig 1915 (ausgegeben 1920): K. Baedeker.

Bernhart, Joseph: Spanien. Bilder und Studien. München: Callwey 1924. (72 S. Kl.-8°.) Kunstwart-Bücherei. Band 18. 1.—, geb. 1.50.

Boehn, Max von: Spanien. Geschichte, Kultur, Kunst. Mit 16 Kunstbeilagen und 250 Textabbildungen. Berlin: Askanischer Verlag 1924. (500 S.) 4°. Lw. 35.—, Halbperg. 50.—.

Bürger, Otto: Spaniens Riviera und die Balearen. Eine gemächliche Frühlings- und Sommerreise. Mit 71 Bildern [auf Tafeln]. 2. Auflage. Leipzig: Dieterichsche Verlagshandlung 1924. (XII, 355 S. Gr.-8°.) 10.—, Lw. 12.—.

Dessauer, Friedrich: Auslandsrätsel. Nordamerikanische und spanische Reisebriefe. Kempten: Verlag J. Kösel & Pustet 1922. (X, 184 S. 8°.) Pappbd. 3.60, Hlw. 4.40.

Fronner, Francisco: Land und Leute in Spanien. Berlin-Charlottenburg: Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung. (496 S. Kl.-8°.) = Langenscheidts Handbücher für Auslandskunde. Hlw. 3.50.

Hecker, Alois: Im Flug durch Feindesland bis ins Herz von Spanien. Kultur und Kunstbilder. Mit 6 Farbendruckbildern und 171 Textillustrationen. (XII, 667 S. Gr.-8°.) Regensburg: Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz 1918.

Hielscher, Kurt: Das unbekannte Spanien. Baukunst, Landschaft, Volksleben. Berlin: E. Wasmuth 1923. (XXIV, 304 S. 4°.) Lwbd. 40.—.

Justi, Carl: Spanische Reisebriefe. Vorwort:

Heinrich Kayser. Bonn: F. Cohen 1923. (VII, 407 S. 1 Titelb. 8°.) Pappbd. 8.—.

Kerr, Alfred: O Spanien! Eine Reise. Berlin: S. Fischer, Verlag 1924. (143 S. 8°.) 3.—, Pappbd. 5.—.

Kuypers, Franz: Spanien, wie ich's erlebte. Eine Wanderfahrt durch seine Kulturen. 2., umgearbeitete Auflage. (47 Abbildungen u. Kartenskizzen auf 44 Tafeln.) Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1923. (XXIII, 458 S. Gr.-8°.) 10.—, Pappbd. 13.50, Lwbd. 15.—. [Die erste Auflage erschien 1917 unter dem Titel: „Spanien unter Kreuz und Halbmond".]

Lothar, Rudolf: Die Seele Spaniens. Mit 48 Bildbeigaben. (4.—8. Tausend.) München: Georg Müller 1923. (VII, 354 S., 1 Faksimile. 8°.) = Veröffentlichung der deutsch-spanischen Vereinigung München. 5.—, Hlwbd. 7.—.

Maas, Otto, P., O. F. M.: Spanien. Eine Studienreise. 2. Auflage. 6.—8. Tausend. Münster i. W.: Franziskaner Missionsverlag 1922. (452 S. Mit Taf. u. 1 farb. Karte. 8°.) 3.—.

Madsack, Paul: Vae victis. Meine Erlebnisse in Spanien und Frankreich während des Weltkriegs. Mit 14 Zeichnungen und 4 Abbildungen auf Tafeln. (271 S. 8°.) Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1918. 5.—, Pappbd. 6.—.

Mayrhofer, Johs.: Spanien. Reisebilder. Mit 17 Bildern und einer (farbigen) Karte. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1921. (XIII, 258 S., 17 Tafeln. 8°.) = Aus aller Welt. Geb. 4.80.

Meier-Gräfe, Julius: Spanische Reise. 2. Auflage. Berlin: E. Rowohlt 1923. (365 S., Tafeln. Gr.-8°.) Hlwbd. 8.00.

Pfandl, Ludwig: Spanische Kultur und Sitte des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Einführung in die Blütezeit der spanischen Literatur und Kunst. Mit 43 Tafeln. Kempten: Kösel & Pustet 1924. (228 S. Lex.-8°.) Lw. 12.—.

Pilar von Bayern, Prinzessin: 10 Tage im Auto durch den Norden von Spanien 1914. Tagebuchblätter. (Mit Aufnahme Ihrer Königl. Hoheit.) Berlin: Klasing & Co. 1915. (11 S.) 31×24 cm. —.60.

Stolz, Alban: Spanisches für die gebildete Welt. Mit einer Einführung von Professor Dr. Julius Mayer. 15. Auflage. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1920. (XV, 357 S. Kl.-8°.) = Gesammelte Werke. Band 4.

Voigt-Diederichs, Helene: Zwischen Himmel und Steinen. Pyrenäenfahrt mit Esel u. Schlafsack. (280 S. Kl.-8°.) München: A. Langen 1919.

Zimmermann, Alfred: Aus Spanien und Portugal — diesseits und jenseits des Weltmeers. Mit 8 Bildbeigaben. Stuttgart: Franckhsche Verlagsbuchhandlung 1917. (15 S. 8°.)

España. Espanha, Spanien, Spain, l'Espagne und Portugal. 1:1 750 000. [Mit 3 Nebenkarten und 20 Beikarten.] Berlin: C. Flemming & C. T. Wiskott; für das Ausland: Ullstein (Landkartenvertrieb) 1924. Blattgröße 87,5×70 cm. (Gr.-8°.) = Flemmings Generalkarten. Nr. 51.

Gaebler, Eduard: Pyrenäen-Halbinsel. Bearbeitet und gezeichnet. (1:1 000 000.) 4. Auflage. Leipzig: G. Lang 1918. 152×110 cm. 13.—, aufgezogen mit Stäben 18.—.

Haack, Hermann: España y Portugal Mapa politice. (1:1 500 000.) Mit 3 Nebenkarten. Gotha: Justus Perthes 1924. 81,5×67 cm.

Kettler, Julius Iwan: Spanien und Portugal. (1:1 750 000.) Mit 2 Nebenkarten. Berlin und Glogau: Flemming 1915. 70×56 cm. = Carl Flemmings Generalkarten. Nr. 51.

Mittelbachs Karte von Spanien und Portugal. (1 : 1 500 000.) Mit 3 Nebenkarten. Leipzig: Mittelbach 1916. 85,5×62,5 cm.

Rothaug, Joh. Georg: Wandkarte der Pyrenäenhalbinsel. (1:800 000.) Wien: Freytag & Berndt 1917. 156,5×124,5 cm.

Wedemeyer, A: Stereographische Karte der Westküste von Spanien und Portugal. Herausgegeben vom Reichsmarine-Amt, Berlin. 1 Seemeile = 1 mm. (1:1852 000). Berlin: Gisevius 1918. 68×74 cm.

GESCHICHTE, RECHT, WIRTSCHAFT

Avienus, Rufus Festus: Avieni Ora maritima (Periplus Massiliensis saec. VI. a. C.) adiunctis ceteris testimoniis anno 500 a. C. antiquioribus ed. Adolf Schulten. Barcelona: A. Bosch; Berlin: Weidmannsche Buchhandlung 1922. (138 S., 1 Karte. 8°.) = Fontes Hispaniae antiquae. Fasc. 1.

Falckenberg, Octavio: Spanisch-französischer Hader. Ein spanisches Bekenntnis. Berlin: G. Stilke 1923. (76 S. 8°.) 1.50.

Ganivet, Angel: Spaniens Weltanschauung und Weltstellung. Übersetzt von Albert Haas. Geleitwort von August L. Mayer. München: Georg Müller 1921. (VIII, 156 S. Gr.-8°.)

Held, Hermann J.: Spanien. Seine Wirtschaftsgeographie und seine Stellung in der Weltwirtschaft. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1922. (53 S. 8°.) = Kaufmann und Weltwirtschaft. —.60.

Hereck, Victor: Rechtsgrundlagen für deutsche Handelsunternehmungen in Spanien. Rechtslage, Steuerfragen, Gesellschaftsformen. Frankfurt a. M.: Frankfurter Societätsdruckerei 1923. (30 S. 8°.) 1.—.

Herre, Paul: Spanien und der Weltkrieg. (89 S. Gr.-8°.) München: R. Oldenbourg 1915.

Klupfel, Ludwig: Verwaltungsgeschichte des Kgr. Aragon zu Ende des 13. Jahrhunderts.

Aus d. Nachlasse herausgeg. von Hans Eduard Rohde. (XXI, 220 S. mit Bildnis. Gr.-8°.) Stuttgart: W. Kohlhammer 1915.

Llorens, Eduardo L.: La guerra y el derecho. (91 S. 8°.) Hamburg: Verlagshandlung Broschek & Co. 1916.

Derselbe: Der Krieg und das Recht. (La guerra y el derecho.) Aus dem Spanischen übersetzt von Aug. Strube. Einzige berechtigte Übersetzung. (112 S. 8°.) Hamburg: Verlagshandlung Broschek & Co. 1916.

Derselbe: Monroismus—Panamerikanismus. Einzige berechtigte Übersetzung aus dem Spanischen von August Strube. (80 S. 8°) Hamburg: Verlagshandlung Broschek & Co. 1918. 1.—.

Mayr, Albert: Über die vorrömischen Denkmäler der Balearen. München: G. Franzscher Verlag 1914. (68 S. mit Figur und 13 Tafeln. Gr.-8°.) = Sitz. Ber. d. bayr. Akad. d. Wissenschaften zu München.

Nieuwenhuis, F.: Francisco Ferrer. Mit 1 Bildnis. Berlin: F. Kater 1920. (8 S. Gr.-8°.) = Jugendliteratur-Heft 1.

Rauchhaupt, Friedrich Wilhelm von: Geschichte der spanischen Gesetzesquellen von den Anfängen bis zur Gegenwart. Heidelberg: Carl Winter Verlag 1923. (X, 319 S. Gr.-8°.) 12.—.

Reparaz, Gonzalo de (Pseud. Petro de Cordoba): Aventuras de un geógrafo errante. 1. parte: Soñando con España. Acompañan á la narración: un epistolario politico español. Cartas del general Polavieja. Documentos secretos relativos á Marruecos. Mit 1 Karte. Bern: Ferd. Wyß, 1920. (304 S. 8°.) Fr. 7.50.

Rühl, Alfred: Die Wirtschaftspsychologie des Spaniers. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1922. (S. 81—115. Gr.-8°.) Aus: Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Jahrgang 1922, Nr. 3/4.

Saldaña, Quintiliano: Moderne Strafrechtsauffassungen in Spanien. (Die pragmatische Strafrechtstheorie.) 2., vermehrte Auflage. Mit einer Besprechung im Vorwort von Professor Dr. Moritz Liepmann. Heidelberg: Carl Winter Verlag 1923. (32 S. 8°.) 1.—.

Schulten, Adolf: Tartessos. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des Westens. Mit 2 Karten. Hamburg: L. Friederichsen & Co. 1922. (VIII, 93 S. 4°.) = Abhandlungen aus dem Gebiete der Auslandskunde. Hamburgische Universität. 8. Band. = Reihe B, 5. Band. 2.—.

Schultze, Ernst, England und Spanien. Hamburg: Hanseatische Verlagsanstalt 1915. (38 S. Gr.-8°.)

Schweiz und Spanien. Handelsübereinkunft zwischen beiden Ländern. Vom 15. Mai 1922. Berlin: E. S. Mittler & Sohn 1922. (6 S. 4°.) Aus: Deutsches Handels-Archiv 1922, Juliheft.

Störmann, Auguste: Studien zur Geschichte des Kgr. Mallorka. Berlin-Wilmersdorf: Dr. W. Rothschild 1918. (VII, 92 S. Gr.-8°.) = Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte. Herausgeg. Georg von Below, Heinr. Finke, Frdr. Meinecke. 57.—66. Heft.

Wirtschaftsmonographien wichtiger Handelsstaaten. Herausgeg. von Amandus M. F. Martens. 4 Teile in einem Band. (340 S. mit eingedruckten Kartenskizzen. Gr.-8°.) Hannover: J. C. König & Ebhardt 1920.
2. Chile. Spanien u. die Kanarischen Inseln. Die südafrikanische Union.

Zolltarif, Der spanische. Auf Grund eines Kgl. spanischen Erlasses vom 12. Februar 1922, am 16. Februar 1922 in Kraft gesetzt. (Deutsche Übersetzung des Tarifs mit den ausführlichen allgemeinen Bestimmungen, mit einem Erlaß über die Wertfeststellung der Waren, die einem Wertzoll unterliegen und mit einem Erlaß über den Fortfall der Zollaufschläge für Waren mit entwerteter Valuta, die Anspruch auf die Sätze der 2. Spalte des Zolltarifs haben, zu denen auch Deutschland gehört. Herausgeg. von dem Deutschen Wirtschaftsdienst. Berlin NW. 7, Bunsenstraße 2, Deutscher Wirtschaftsdienst 1922, (148 S., 1 hektographiertes Blatt. Gr.-8°.)

BILDENDE KUNST

GESAMTDARSTELLUNGEN

Mayer, August Liebmann: Geschichte der spanischen Malerei. Mit 373 Abbildungen im Text. (2. Auflage.) Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1923. (VIII, 536 S. 4°.) Hlw. 40.—, Hldr. 60.—.

Derselbe: Meisterwerke der Gemäldesammlung des Prado in Madrid. Mit 318 Abbildungen und einleitendem Text. München: F. Hanfstaengl 1922. (342 S. Gr.-8°.) = Meisterwerke der bedeutendsten Galerien Europas. 11. Band. Hlw. 14.—, Lw. 15.—, Hldr. 20.—.

Derselbe: Dibujos originales de maestros espanoles (Handzeichnungen spanischer Meister, span.). 150 apuntes y estudios de artistas del siglo XVI hasta el siglo XIX. Escogidos y publicados. (2 Bände.) 1. 2. New York: The Hispanic Society of America. Leipzig: K. W. Hiersemann 1920 (Ausgabe 1921). (17 S. 150 Tafeln.) 51×39,5. Hlw.-Mappen.

EINZELNE EPOCHEN

Braun, Joseph, S. J.: Spaniens alte Jesuitenkirchen. Ein Beitrag zur Geschichte der nach-

mittelalterlichen kirchlichen Architektur in Spanien. Mit 14 Tafeln und 27 Abbildungen im Text. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1923. (XII, 208 S. Gr.-8°.) 4.80.

Buschbeck, Ernst H.: Der Portico de la Gloria von Santjago de Compostela. Beiträge zur Geschichte der französischen und spanischen Skulptur im 12. Jahrhundert. Mit 82 Abbildungen. Berlin: J. Bard 1919. (II, 75 S. Lex.-8°.) = Wiener kunstgeschichtliche Forschungen. Band 3.

Derselbe: Frühmittelalterliche Kunst in Spanien. Leipzig: E. A. Seemann 1923. (12 S., 20 S. Abbildungen. Kl.-8°.) = Bibliothek der Kunstgeschichte. 59. Band. Pappbd. 1.50.

Loga, Valerian de: Die Malerei in Spanien vom 14. bis 18. Jahrhundert. Aus seinem Nachlaß herausgeg. Mit Vorwort von Oskar Fischel und Ernst Kühnel. Mit 212 Abbildungen. Berlin: G. Grote 1923. (VIII, 440 S. 4°.) 24.—, Hlwbd. 28.—, Hldr. 35.—.

Derselbe: Spanische Plastik vom 15. bis 18. Jahrhundert. Neue Ausgabe des erstmalig in der von Ludwig Justi herausgeg. „Geschichte der Kunst" erschienenen Werkes. München: Hyperion-Verlag 1923. (32 S. 32 Tafeln. 4°.) Hlwbd. 5.—.

Mayer, August Liebmann: Alt-Spanien. Herausgeg. auf Anregungen von Gerhard Ernst. 2., vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 361 Abbildungen. München: Delphin-Verlag 1922. (XXIV, 200 S. 8°.) = Architektur und Kunstgewerbe des Auslandes. 3. Band. Lwbd. 30.—.

Derselbe: Mittelalterliche Plastik in Spanien. Mit 40 Lichtdrucktafeln. 2. Auflage. München: Delphin-Verlag 1923. (27 S., 40 Tafeln. 4°.) Kart. 22.—, Lwbd. 28.—, Hldr. 35.—.

Derselbe: Spanische Barock-Plastik. Mit 157 Abbildungen. München: Riehn & Reusch 1923. (24, 112 S. 4°.) = Sammelbände zur Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes. 10. Band. Hlw. 15.—.

Derselbe: Der spanische Nationalstil des Mittelalters (Der Mudéjarstil). Leipzig: E. A. Seemann 1922. (12 S., 20 S. Abbildungen. Kl.-8°.) = Bibliothek der Kunstgeschichte. 23. Band. Pappbd. 1.50.

Derselbe: Gotische Portalskulpturen in Spanien. Leipzig: E. A. Seemann 1923. (10 S., 10 Tafeln. Kl.-8°.) = Bibliothek der Kunstgeschichte. 68. Band. Pappbd. 1.50.

Neuß, Wilhelm: Die katalanische Bibelillustration um die Wende des ersten Jahrtausends und die altspanische Buchmalerei. Eine neue Quelle zur Geschichte des Auslebens der altchristlichen Kunst in Spanien und zur frühmittelalterlichen Stilgeschichte. (La ilustracion de la biblia en Cataluna cerca del ano mil y las miniatures antiguas españolas.) Mit 209 Abbildungen auf 64 Tafeln. (Introduccion y resumen alemán y español.) Bonn: K. Schroeder 1922. (VIII, 156 S. 4°.) = Veröffentlichungen des romanischen Auslandsinstituts der rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn. 3. Band. Hperg. 20.—.

EINZELNE KÜNSTLER

Goya.

Caprichos von Goya. 83 getreue Nachbildungen in Lichtdruck. Herausgeg. von Valerian von Loga. (83 Tafeln mit 11 S. Text.) 31×20,5 cm. München: Hugo Schmidt 1918. Hperg. 200.—, Perg. 240.—.

Los desastres de la guerra. 82 Faksimile-Wiedergaben in Kupfertiefdrucken nach den Vorzugsdrucken des Kupferstichkabinets in Berlin. Herausgeg. von Hugo Kehrer. München: Hugo Schmidt 1921. (13 S., 82 Bl. 4°.) Hperg. 200.—, Perg. 250.—.

21 getreue Nachbildungen von Goyas Proverbios in Lichtdruck. Herausgeg. von Hugo Kehrer. (21 Tafeln mit VI S. Text.) 47×39 cm. München: Hugo Schmidt 1920. Hpergbd. 160.—.

Tauromachia. 43 Faksimile-Wiedergaben in Kupfertiefdrucken. Herausgeg. von Hugo Kehrer. München, Hugo Schmidt 1923. (15 S., 43 Tafeln.) 49×38 cm. Halbperg. 200.—, Perg. 250.—.

Goya, Francisco: 8 farbige Nachbildungen seiner Hauptwerke. Mit einem Begleitwort von August L. Mayer. Leipzig, E. A. Seemann 1919. (8 Tafeln und 8 S. Text mit 2 Abbildungen.) 33×36,5 cm. = Seemanns farbige Künstlermappen. Nr. 27. 5.—.

Goya, Francisco de: Mit 69 Abbildungen, eingeleitet von Professor Dr. Hugo Kehrer. (81 S. 8°.) München: Hugo Schmidt 1920. Pappbd 2.50.

Loga, Valerian von: Francisco de Goya. 2., vermehrte Auflage mit 144 Abbildungen. Vorwort von Oskar Fischel. Berlin: G. Grote 1921. (VII, 247 S. 4°.) Hlw. 26.—, Hldr. 32.—.

Loga, Valerian von: Francisco de Goya. Mit einem Titelbild und 71 Tafeln. 2. Auflage. Leipzig: Klinkhardt & Biermann 1923. (41 S. 4°.) = Meister der Graphik. 4. Band. Lwbd. 25.—, Hldr, 35.—.

Mayer, August Liebmann: Francisco de Goya. München: F. Bruckmann 1923. (XI, 274 S., 261 S. Abbildungen. 4°.) Hlwbd. 75.—, Hldrbd. 90.—, numerierte und signierte Vorzugsausgabe mit Faksimile-Wiedergaben von vier Goyaschen Handzeichnungen. Hlw. 40.—, Hldr. 55.—.

Neumann, Carl: 3 merkwürdige künstlerische Anregungen bei Runge, Manet, Goya. Mit einem Beitrag von Wilhelm Fraenger. Mit 2 Tafeln und 5 Abbildungen im Text. Heidelberg: Carl Winter 1916. (20 S. Gr.-8°.) = Sitzungsbericht der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Klasse. Jahrgang 1916, 4. Abhandlung. —.80.

Schlosser, Julius: Francisco Goya. Leipzig: E. A. Seemann 1922. (12 S., 20 S. Abbildungen.

Kl.-8°.) = Bibliothek der Kunstgeschichte. 26. Band. Pappbd. 1.50.

Greco

Katz, David: War Greco astigmatisch? Eine psychologische Studie zur Kunstwissenschaft. Leipzig: Veit 1914. (48 S. 8°.)

Kehrer, Hugo: Die Kunst der Greco. Mit 71 (1 farbige) Tafeln. 3., vermehrte Auflage. (104 S. Lex.-8°.) München: Hugo Schmidt 1920. Hlw. 14.—, Hldr. 20.—.

Mayer, August L.: El Greco. Eine Einführung in das Leben und Wirken des Dominico Theotocopuli genannt El Greco. 3., vermehrte Auflage. Mit 74 Abbildungen und einer farbigen Tafel in Kupferdruck. München: Delphin-Verlag 1920. Pappbd. 28.—, Lwbd. 34.—.

Murillo

Murillo. Des Meisters Gemälde in 292 Abbildungen. Herausgeg. von Augnst L. Mayer. 2. Auflage. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1923. = Klassiker der Kunst. Band 22. Hlw. 11.—.

Murillo. 10 farbige Nachbildungen seiner Hauptwerke. Mit einer Darstellung seines Wirkens von Bruno Schrader. Leipzig: E. A. Seemann 1915. (10 Tafeln.) 33×26,5 cm. = Seemanns farbige Künstlermappen Nr. 13. 5.—.

Murillo. 8 farbige Nachbildungen mit einführendem Text. Leipzig: E. A. Seemann. (8 Tafeln.) 33×26,5 cm. = Seemanns farbige Künstlermappen Nr. 75. 5.—.

Murillo. Der Maler der Betteljungen und Madonnen. Ausgewählt und eingeleitet von August Liebmann Mayer. Mit 24 Abbildungen auf Tafeln. München: Delphin-Verlag 1918. (22 S. 8°.) = Kleine Delphin Kunstbücher. Band 14. Pappbd. 3.—.

Ribera

Mayer, August Liebmann: Jusepe de Ribera (Lo Spagnoletto). Mit 67 Abbildungen in Lichtdruck auf 52 Tafeln, 2 davon farbig, 2., veränderte Auflage. Leipzig: Karl W. Hiersemann 1923. (X, 215 S. 4°.) = Kunstgeschichtliche Monographien. Band 10. Lwbd. 20.—.

Velasquez

Velasquez: Des Meisters Gemälde in 256 Abbildungen. Mit einer biographischen Einleitung von Walter Gensel. 3. Auflage, herausgeg. von Valerian von Loga. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1914. (XXXII, 280 S. Lex.-8°.) = Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Band 6. Hlw. 11.—, Lw. 12.—.

Velasquez. 8 farbige Wiedergaben seiner Hauptwerke im Prado-Museum zu Madrid. Mit einer Einführung von Heinrich Bergner. Leipzig: E. A. Seemann 1919. (8 Tafeln und 8 S. Text mit 1 Abbildung.) 33×26,5 cm. = Seemanns farbige Künstlermappen Nr. 21. 5.—.

Velasquez: 8 farbige Wiedergaben seiner Gemälde mit einführendem Text. Leipzig: E. A. Seemann. (8 Tafeln und 8 S. S. Text.) 33×26,5 cm. = Seemanns farbige Künstlermappen Nr. 68. 5.—.

Velasquez. Mit 30 Bildern herausgeg. von August L. Mayer. München: Delphin-Verlag. 1924 = Kleine Delphin-Kunstbücher. Band 31. (48 S. Kl.-8°.) Kart. 1.—.

Fäh, Adolf: Velasquez. Mit 57 Abbildungen. München: Allgemeine Vereinigung für christliche Kunst. (40 S. Lex.-8°.) = Die Kunst dem Volke. Band 27.

Glück, Gustav: Kinderbildnisse von Velasquez. Mit 6 Abbildungen auf dem Umschlag und auf 6 Tafeln. Wien: J. Bard 1922. (14 S. Kl.-8°.) = Meisterwerke in Wien. 5.—.

Justi, Carl: Diego Velasquez und sein Jahrhundert. 3. Auflage. (Vorbemerkung: Ludwig Justi.) 2 Bände. Bonn: F. Cohen 1922—23. (Gr.-8°.) 25.—, Hlwbd. 36.—, Hldrbd. 48.—. 1. Mit 26 Abbildungen (Tafeln) 1922. (XII, 440 S.) 2. Mit 38 Abbildungen (Tafeln) 1923. (X, 453 S.)

Kehrer, Hugo: Velasquez, mit 60 Abbildungen gewählt und eingeleitet. (75 S. Gr.-8°.) München: Hugo Schmidt 1920. Pappbd. 2.50.

Zurbarán

Kehrer, Hugo: Francisco de Zurbarán. Mit einem Titelblatt und 87 Abbildungen. München: H. Schmidt 1918. (168 S. 4°.) Hlw. 14.—, Hldr. 20.—.

SCHÖNE LITERATUR

ORIGINALAUSGABEN

(Vgl. auch Textausgaben für den Schulgebrauch)

Basa, Leopoldo: Don Juan de América. Novela. Berlin: Editora Internacional 1924. (292 S. 8°.) 2.50, Pappbd. 3.—.

Becquer, Gustavo Adolfo: Antalogía. Dispuesta y prologada per F. Villanueva. Berlin: Editora Internacional 1924. (XV, 312 S. 8°.) 5.—, in Seide geb. 8.—.

Bonilla y San Martin, Adolfo: Cervantes. Berlin: W. J. Mörlins 1924. (241 S. 8°.) 2.50, Lw. 3.50.

Calderón, Serafín Estébanez: Christianos y Moriscos. Hamburg: Deutscher Auslandsverlag W. Bangert 1922. (89 S. 8°.) = Coleccion Bangert Nr. 1. Pappbd. 1.60.

Colderón: La vida es Sueño. Leipzig: Insel-Verlag 1920. (76 S. Kl.-8°.) = Pandora Band 5. Pappbd. —.75.

Causinos-Asseus, R.: El llonto irisado. Berlin: W. J. Mörlins 1924. (160 S. 8°.) 1.50, Lw. 2.50.

Candioti, Alberto M.: En la penumbra de la tarde. Berlin: Gehring & Reimers 1917. (215 S. 8°.)

Derselbe: Los postulantes. Berlin und Buenos Aires: Editora internacional 1923. (160 S. 8°.) = Biblioteca de la vida contemporanéa. T. 2.

Cervantes: La española inglesia. Con 10 grabatos de Sepp Frank. Berlin: F. Gurlitt 1924. (65 S. 4°.) = Biblioteca mundi graphika. 1. 330 numerierte Exemplare. Ausgabe A: 1—30 mit Mappe, enthaltend je einen sign. Sonderabzug der 10 Platten auf Japan, in Seide geb. 300.—, Ausgabe B: 31—300, in Seide geb. 120.—.

Derselbe: La ilustre fregona. El licenciato Vidriera. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (99 S. 16°.)

Derselbe: La gitanilla. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (78 S. 16°.)

Derselbe: Rinconete y Cortadillo. El celoso extremeño. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (91 S. 16°.)

Derselbe: Novela de Rinconete y Cortadillo. Leipzig: Insel-Verlag 1920. (55 S. Kl.-8°.) = Pandora. Band 23. Pappbd. —.75.

Derselbe: Novelas exemplares (Novelas ejemplares.) Dirigido a Don Pedro Fernandez de Castro. Año 1613. Cõ Privilegio de Castilla, y de los Reynos de la Carona de Aragõ en Madrid, por Juan de la Cuesta. Vendese en casa de Fracisco de Robles, librero del Rey mr̃o Señor. Berlin: Editora internacional 1923. (XXIV S., 274 Blatt, 12 Tafeln. 8°.) Ldrbd. mit Goldschnitt in Pappkasten Schw. Fr. 60.—.

Danubio [Aniceto Sardó y Vilar]: Danubiadas. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (111 S. 16°.)

Darío, Rubón: „Azul“. Berlin: W. J. Mörlins 1924. (141 S. 8°.) 1.50, Lw. 2.50.

Espronceda, José de: El estudiante de Salamanca. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (67 S. 16°.)

Gentilini, Bernardo: Chistes y verdades. 3. ed. Freiburg i. B.: Herder & Co. 1921. (XII, 266 S. Kl.-8°.)

Hartzenbusch, Juan Eugenio: Los amantes de Teruel. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (88 S. 16°.)

Herrera, Flavio: Cenizas. Cuentos (Introd.: Dr. Maximo Asenjo.) Leipzig: Bernh. Tauchnitz 1923. (143 S. Kl.-8°.) = Bibliotheca roya y azul. Nr. 10.

Juan de la Cruz, San: Poesías (spanisch und deutsch), Nachwort: Ludw. Burchard. München: Theatiner-Verlag 1924. (60 S. 4°.) = Theatiner-Drucke. 1. Druck. Nr. I—XXX. Ldrbd. 20.—. Nr. XXXI—LXXX. Hldrbd. 12.—, Nr. 1—1500: Pappbd. 3.—.

Moratin, Leandro Fernándes de: El Si de las Niñas. Wien: Biblioteca Rhombus 1923. (82 S. 16°.)

Derselbe: La comedia nueva. Wien: Biblioteca Rhombus 1922. (56 S. 16°.)

Pereda, José Maria de: Escenas montañesas. Berlin: W. J. Mörlins 1924. (276 S. 8°.) 2.50, Lwbd. 3.50.

Salaverri, Vicente A.: Cuentos del Rio de la Plata. Hamburg: Deutscher Auslandsverlag W. Bangert 1923. (79 S. 8°.) = Colección Bangert. Nr. 4. Pappbd. 1.60.

Sánchez, Florencio: M'Hijo del dotor. Hamburg: Deutscher Auslandsverlag W. Bangert 1923. (79 S. 8°.) = Colección Bangert. Nr. 5. Pappbd. 1.60.

Teresa de Jesús, Santa Madre: Libro de su vida. Leipzig: Insel-Verlag 1921. (300 S. 8°.) Biblioteca mundi. Pappbd. 5.—, Hldr. 10.—.

ÜBERSETZUNGEN UND FREIE BEARBEITUNGEN

SAMMELWERKE

Großmann, Rudolf: Katalanische Lyrik der Gegenwart. Eine deutsche Auslese. Mit einer Einführung. Hamburg: Casa Editorial Fausto 1923. (XXVI, 173 S. 8°.) = Veröffentlichungen des Ibero-Amerikanischen Instituts. Schw. Fr. 6.—, Span. Pes. 6.—.

Meisternovellen spanischer Autoren. 12 Novellen aus dem Spanischen übersetzt von Mario Spiro. Berlin: Globus Verlag 1915. (543 S. 8°.)

Novellen, Neue spanische, übersetzt von Olga Sachsel-Lichtenstein. Dresden-Weinböhla, Verlag Aurora 1921 (109 S. 8°.)

Schelmennovellen. Lazarillo de Tormes. — Francisco de Quevedo: Der Spitzbube Don Pablo. — Mateo Aleman: Guzman von Alfarache. — Cervantes: Isaak Winkelfelder und Jobst von der Schneid. Regensburg: Habbel & Naumann 1923. (144 S. 8°.) = Spanische Novellen. Band 2. Hlw. 3.—.

Settegast, Marie, und Franz Settegast: Blütenlese andalusischer Volkspoesie. Übertragungen aus dem Spanischen. (Privatdruck.) Zittau 1918. Reinh. Mönch. (92 S. 8°.)

EINZELNE AUTOREN

Aabel, Carlos: Annita. Ein toledanischer Roman. Übersetzt aus dem Spanischen. Regensburg: Habbel 1920. (182 S. 8°.)

Acratillo, Juan: Der verblüffte Sozialdemokrat. Auszug aus einem größeren Werk. 1675. Aus dem Spanischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Klaus Rosenfeld. Erfurt und Bern: Freiland-Freigeld-Verlag 1922. (30 S. Gr.-8°.)

Baroja, Pío: Der Majoratsherr von Labraz. München: Georg Müller 1918 = Spanische Bücherei. Band 1.

Derselbe, London, Die Stadt des Nebels. Übersetzt von Mario Spiro. München: Georg Müller 1918. (305 S. 8°.)

Derselbe, Spanische Miniaturen. Übertragen von Anton Buchner. Berlin: Juncker 1915. (73 S. Kl.-8°.) = Orplid-Bücher. Nr. 20.

Becker, Wilhelm: Der Weinberg des Herrn. (La viña del Señor.) Ein Sakramentsspiel in 3 Aufzügen. Übertragung und freie Bühnenbearbeitung von (Don Pedro) Calderons gleichnamigem Werk. Paderborn, Junfermannsche Buchhandlung 1921. (95 S. Kl.-8°.)

Derselbe: Die Kirchenspaltung von England. (La cisma de Inglaterra.) Schauspiel in 5 Aufzügen. Übertragung und freie Bühnenbearbeitung von Calderons gleichnamigem Werk. Ebenda 1922. (97 S. 16°.)

Becquer, Gustavo Adolfo: Legenden. (Leyendas dtsch.) Aus dem Spanischen übertragen von Otto Hauser. Weimar: Duncker 1914. (32 S. 8°.) = Aus fremden Gärten. 38.

Derselbe: Von Teufeln, Geistern und Dämonen. Übersetzt von Hans Krüger-Welf. München: Georg Müller 1922. (316 S. 8°.) = Galerie der Phantasten. Band 8.

Benavente, Jacinto: Der tugendhafte Glücksritter oder Crispin als Meister seines Herrn. Ein Maskenspiel. Deutsch von Haas und Rodiño. 2. Auflage. München: Georg Müller 1917. (134 S. 8°.)

Derselbe: Der tugendhafte Glücksritter. Die frohe Stadt des Leichtsinns. Das letzte Menuett. München: Georg Müller 1919. = Spanische Bücherei. Band 2.

Calderon: Geistliche Schauspiele 1—10. Vorgetragen von Bernh. Schuler. München: J. Pfeifer. 1916.

Derselbe: Dramen. Teils in getreuer, teils in freier Übertragung von Hugo Hofmannsthal. (1. Band. 8°.) Berlin, S. Fischer. 1. Dame Kobold. Lustspiel in 3 Aufzügen. Freie Übersetzung für die neuere Bühne. (205 S.) 1920.

Derselbe: Dame Kobold. Lustspiel in 3 Aufzügen. Für die deutsche Bühne übersetzt und eingeleitet von Adolf Wilbrandt. Leipzig: Reclam jun. 1920. (82 S. Kl.-8°.) = Reclams Universal-Bibliothek. Band 6107. —.30.

Derselbe. Das Abendmahl des Balthasar. Ein Sakramentsspiel mit Benutzung der Übersetzung Eichendorffs für die Bühne nachgedichtet von Bernard Michael Steinmetz. Paderborn: Junfermannsche Buchhandlg. 1923. (45 und Notenbeilage 6 S. Kl.-8°.) —.25.

Derselbe: Das große Welttheater. Für die Bühne bearbeitet von K. Mayr-Frisch. Musik und Chöre v. Max Springer. Graz: Paulus-Verlag. 1922. (63 S. 16°.)

Derselbe: Das laute Geheimnis (El secrete á voces). Lustspiel in 3 Akten. Deutsch von Johann Diederich Gries. Bearbeitet und für die Bühne eingerichtet von Paul Prina. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1921. (92 S. Kl.-8°.) = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 6227. —.30.

Derselbe: Das Leben ein Traum. Schauspiel in 3 Aufzügen. Übersetzt von J. D. Gries. Für den Schulgebrauch herausgeg. von Richard Goldring. Wien: F. Tempsky. — Leipzig: G. Freytag 1920. (130 S. Kl.-8°.)

Derselbe: Der Schulze von Zalamea. Schauspiel in 3 Aufzügen. Bearbeitet von Otto Freiherrn von Taube. Leipzig: Insel-Verlag 1923. (96 S. Kl.-8°.) = Insel-Bücherei. Nr. 354.

Derselbe: Träume gibt's, die Wahrheit sind. Geistliches Festspiel in 3 Aufzügen. Für die Bühne eingerichtet von Maria Ziesche. München: Val. Höfling 1922. (60 S. Kl.-8°.) = Höflings Jungmännerbühne. Nr. 236.

Derselbe: Vergiftet und geheilt oder Die Rettung der Prinzessin Menschheit. (El veneno y la triaca.) Ein heiliges Spiel. Der deutschen Bühne geschenkt von Bernard Michael Steinmetz. Paderborn: Junfermannsche Buchhandlung 1921. (59 S. Kl.-8°.)

Calderon. — Feuchtwanger, Lion: Der Frauenverkäufer. Ein Spiel in 3 Akten (8 Bildern) nach Calderon. München: Drei Masken-Verlag 1923. (105 S. 8°.) 3.50.

Calderon. — Zoozmann, Rich.: Cyprianus. Dramatische Dichtung in 3 Aufzügen. Frei nach Don Pedro Calderon de la Barca übertragen und für die Bühne bearbeitet. Regensburg. J. Habbel 1916. (124 S. Kl.-8°.)

Dieselben: Der standhafte Prinz. Trauerspiel in 3 Aufzügen. Frei nach Don Pedro Calderon de la Barca übertragen und für die Bühne bearbeitet. Regensburg, J. Habbel 1916. (111 S. Kl.-8°.)

Cervantes Saavedra, Miguel de: Ausgewählte Werke. Herausgeg. und eingeleitet von Max Krell. 3 Bände. München: Rösl & Cie. 1923. (700, 735, 728 S. Gr.-8°.) = Rösl-Klassiker.

Derselbe: Die Novellen des Cervantes. Vollständige deutsche Ausgabe in 2 Bänden unter Benutzung älterer Übertragungen, besorgt von Konrad Thorer. 2 Bände. Leipzig: Insel-Verlag 1920. (355 und 367 S. 8°) = Bibliothek der Romane, 54. und 55. Band. Geb. 8.—.

Derselbe: Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha (El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha). Übersetzt, eingeleitet und mit Erläuterungen versehen von Ludwig Braunfels. 2. unveränderte Auflage. 4 Bände. Berlin: W. de Gruyter & Co. 1923. (XLIII, 318, VIII, 406; IX, 397, IX, 374 S. 8°.) Lwbd. 30.—.

Derselbe: Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von La Mancha. Dem Text liegt die Übersetzung von Johann Ludwig Tieck zugrunde. Mit 81 eingedruckten Holzschnitten von Hans Alexander Müller. 3 Bände. Wien: Kunstverlag A. Schroll & Co. 1923. (488; 565; 688 S. Kl.-8°.) Lwbd.

Derselbe: Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote de la Mancha. 4 Teile,

übersetzt von Ludwig Tieck. Herausgeg. von Wolfgang von Wurzbach. Leipzig: Hesse & Becker. 1923. (Kl.-8°.) = Romane der Weltliteratur. 2 Hlwbde.
1. Cervantes. Sein Leben und seine Werke. 1.—3. Buch. (116) 322 S., Taf. — 2. 4.—6. Buch. (336 S., Taf.) — 3. 7.—9. Buch. (349 S., Taf.) — 4. 10.—12. Buch. (376 S., Taf.) — Dieselbe Ausgabe ohne Tafeln erschien in der Deutschen Klassiker-Bibliothek in 2 Bänden.

Derselbe: Leben und Taten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote de la Mancha. Nach der Ludwig Tieckschen Übertragung mit Beseitigung der umfangreichen störenden Weitschweifigkeiten besorgt von Alexander Benzion. (Neue Auflage.) Leipzig: J. Singer 1923. (638 S. mit 15 Abbildungen. 8°.) = Singer-Bücher. Hlwbd. 7.—, Lwbd. 8.—, Hldrbd. 12.—, Luxusausgabe auf Bütten Ldrbd. 100.—, Vorzugsausgabe Ldrbd. 150.—.

Derselbe: Der sinnreiche Junker Don Quijote von der Mancha. Übersetzung von Ludwig Bráunfels in 2 Bänden. Berlin, Propyläen-Verlag 1923. (Gr.-8°.) = Werke der Weltliteratur. Pappbd. je 10.—, Hldr. je 14.—.

Derselbe: Der scharfsinnige Junker Don Quijote von der Mancha. Aus dem Spanischen von D. W. Soltau. In völlig neuer Bearbeitung von W. Lange. 2 Teile. Leipzig: Reclam jun. 1920. (603 und 666 S. Kl.-8°.) = Reclams Univ.-Bibl. Nr. 821—825 a. u. 826—830 a.

Derselbe: Don Kihoto de la Manco en Barcelonó [El ingenioso hidalgo. Don Quichote de la Mancha, Ausz.] 5 capitroj el la verko de Don Miguel de Cervantes Saavedra. Trad. Fred. Pujulà y Vallès. 2. eld. [4.—8. miloj.] Berlin: Ellersiek & Borel 1924. (55 S. 16°.) = Esperanta Biblioteco Internacia. Nr. 5. —.30.

Derselbe: Der eifersüchtige Estremadurer. Aus dem Spanischen von Otto Hauser. Weimar: A. Duncker 1917. (XII, 43 S. 8°.) = Aus fremden Gärten. 61. Heft.

Derselbe: Der eifersüchtige Estremadurer. Eine Novelle. (El celoso Estremeno, Auszug.) Bearbeitet auf Grund älterer Übertragungen von Konrad Thorer. Leipzig: Insel-Verlag 1920. (66 S. Kl.-8°.) = Insel-Bücherei. Nr. 307. —.75.

Derselbe: Der eifersüchtige Estremadurer. (El celoso extremeño.) Aus dem Spanischen von Adalbert Keller und Friedrich Notter. Mit 8 original-lithographischen Tafeln von Bernhard Lorenz. Potsdam: Müller & Co. 1923. (68 S. 8°.) = Sanssouci-Bücherei. 4. Band.

Derselbe: Der eifersüchtige Ehemann. (El zaloso Estremeño.) Übertragen von Theodor Ritter von Riba. Lübeck: O. Wessel 1923. (83 S. Kl.-8°.) = Aus galanter Zeit. 6. Band.

Derselbe: Galatea. In neuer Bearbeitung und mit 56 eingedr. Steinzeichnungen von Otto Hettner. Hellerau: Avalun-Verlag 1922. (115 S. 2°.) = Avalun-Druck 21.

Derselbe: Geschichte von Eklein und Schnittel. Bilder und Buchschmuck von Rolf Winckler. München: Phoebus-Verlag 1919. (84 S. Kl.-8°.) = Phöbus-Bücherei. Nr. 18.

Derselbe: Die geflickte Tugend oder Die vorgebliche Tante des hochadlen Don Miguel de Cervantes Saavedra von Alcala de Henares, der da auch verfaßt hat die weitbekannte Historie des sinnreichen Hidalgo Don Quixote de la Mancha. Gedruckt in Thüringen a. D. 1921 zu Rudolstadt. (Schlußbemerkung von Hans Floerke. Mit Holzstöcken von Wilhelm Plünnecke.) München: Georg Müller 1921. (51 S. mit 4 Tafeln. 8°.)

Derselbe: Preziosa. (La gitanella de Madrid, dt.) Herausgeg. und eingeleitet von Richard Elchinger. Mit eingedruckten Federzeichnungen von Wolfgang Born. München: G. Hirths Verlag 1923. (154 S. Kl.-8°.)

Derselbe: Rinconete und Cortadillo. Nach Notters Übertragung. Bildschmuck von Franz Wacik. Wien: Amalthea-Verlag 1921. (102 S. mit Abbildungen, 8 farbigen Tafeln. Kl.-8°.) = Kleine Amalthea-Bücherei. I. Reihe. 4. Band.

Coloma, Luis: Boy. Roman. Übersetzt von K. Hofmann. 22. Tausend. Freiburg i. Br.: Herder 1917. (346 S. 8°.)

Derselbe: Buch der Kinder. Übersetzt von Ernst Berg. 5. Auflage. Regensburg: Habbel 1919. (156 S. 8°.)

Derselbe: Gottes Hand. Übersetzt von Else Otten. 4. Auflage. Regensburg: Habbel 1921. (379 S. 8°.)

Contreras, Alonso de: Leben, Taten und Abenteuer, von ihm selbst geschrieben. Aus dem Spanischen übertragen von Otto Fischer. Mit eingedruckten Zeichnungen von Max Unold. Berlin: Propyläen-Verlag 1924. (194 S. Gr.-8°.) = Werke der Weltliteratur. 5.50, Pappbd. 6.50, Hldr. 9.—.

Espina, Concha: Das Metall der Toten. Roman. Übersetzt von Felicia Pauselius. (Einl.: Concha Espina und der Klassizismus von Alfred Mori.) Berlin: W. J. Mörlins 1922. (IX, 350 S. Kl.-8°.) = Neu-Spanien, I. Hlw. 4.—.

Derselbe: Die Sphinx der Maragatos. Roman. Übertragen von Felicia Pauselius. Berlin: Mörlins 1924. (346 S. 8°.) = Neu-Spanien IV. Hlw. 5.—.

Fernández y Avila, Caspar: La infancia de Jesu-Christo. 10 spanische Weihnachtsspiele. Nach dem in Tlacotalpam (Mexiko) befindlichen Exemplar, herausgeg. von Max Leopold Wagner. Gedruckt mit Unterstützung der American emergency society for German and Austrian science and art. Halle: M. Niemeyer 1922. (XI, 228 S. Gr.-8°.) = Zeitschrift für romanische Philologie. Beihefte. 72. Heft.

Gălvez, Manuel: Nacha Regules. Argentinischer Roman. (Berechtigte Übersetzung aus dem Spanischen von Dr. Albert Haas. Berlin: Gebr.

Paetel & Editora internacional 1922. (241 S. 8°.) = Südamerika und Spanien in Roman u. Novelle.

Gracian, Balthasar: Handorakel und Kunst der Weltklugheit. (Oraculo manual y arte de prudencia.) Aus dessen Werken gezogen von Don Vincencio Juan de Lastanosa, und aus dem spanischen Original treu und sorgfältig übersetzt von Artur Schopenhauer. Berlin: Euphorion-Verlag 1923. (243 S. 8°.)

Hurtado de Mendoza, D. Diego: Leben des Lazarillo von Tormes. (Vida de Lazarillo de Tormes y de sus fortunas y adversidades.) Berlin: Propyläen-Verlag 1923. (143 S. Gr.-8°.) = Werke der Weltliteratur. Pappbd. 12.—, Hldrbd. 18.—.

Ibanez, Vicente Blasco: Die apokalyptischen Reiter. Roman. Übersetzt aus dem Spanischen von Enrique Koert. Durchsicht des Textes von Rudolf Leonhard. Berlin: W. J. Mörlins 1922. (VI, 444 S., 1 Titelbild. Kl.-8°.) = Neu-Spanien II. 3.50, Hlw. 5.—.

Derselbe: Die Hetäre von Sagunt. Roman. Berechtigte deutsche Ausgabe von W. Leydhecker. (V, 389 S. 8°.) Berlin: E. Felber 1914. 4.—, geb. 5.—.

Juan Manuel, Don: Der Graf Lucanor. (El Conde Lucanor). Ausgewählt nach der Übersetzung von Joseph von Eichendorff. — Balthasar Gracian: Handorakel und Kunst der Weltklugheit (Oraculo manual y arte de prudencia.) Ausgewählt nach der Übersetzung von Arthur Schopenhauer. Regensburg: Habbel & Naumann 1923. (136 S. 8°.) = Spanische Novellen. 1. Band. Hlwbd. 3.—.

Derselbe: Der Graf Lucanor (El Conde Lucanor.) Nach dem Altspanischen von Joseph Frh. von Eichendorff. München: Verlag Parcus & Co. 1923. (158 S. 8°.) = Romantische Bücherei. 35/36. Pappbd. 1.—.

Lazarillo von Tormes, Leben und Abenteuer des. Mit den bisher unveröffentlichten 73 Zeichnungen des Leonard Bramer. Herausgeg. und neuerzählt von E. W. Bredt. München: Hugo Schmidt 1920. (140 S. 8°.) Hperg. 100.—.

Léon, Ricardo: Herrenrasse. Roman. Übertragen von Elsa von Hollander-Lossow. Berlin: Mörlins 1924. (251 S. 8°.) = Neu-Spanien III. Hlw. 4.—.

Lope de Vega: Ausgewählte Komödien. Zum erstenmal aus dem Original ins Deutsche übertragen von Wolfg. v. Wurzbach. 1.—3. Band. (8°.) Straßburg: J. H. E. Heitz.
1. Cas elvines und Monteses. (Cappelletti und Montecchi.) (IX, 144 S.) 1918.
2. Der Richter von Zalamea. (El Alcalde de Zalamea.) (115 S.) 1918.
3. Die Jüdin von Toledo. (Las Paces de los Reyes y Judia de Toledo.) (176 S.) 1920.

Molina, Tirso de [Pseudonym für Gabriel Tellez]: Don Gil von den grünen Hosen (Don Gil de las calzas verdes.) Lustspiel. Für die deutsche Bühne von August L. Mayer und Johs. von Günther. 2. Auflage. München: Musarion-Verlag 1918. (119 S. 8°.) 4.50.

Moreto y Cabaña, Don Augustin: Donna Diana (El desden con el desden.) Lustspiel in 3 Aufzügen. Nach dem Spanischen von C. A. West (d. i. Joseph Schreyvogel.) Neudruck. Leipzig: Ph. Reclam jun. 1923. (82 S. Kl.-8°.) = Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 29. —.30.

Oller, Narcis: Der Vampyr. Aus dem Katalanischen von Otto Hauser. Weimar: Duncker 1920. (VIII, 77 S. 8°.) = Aus fremden Gärten. 91/92.

Ortega, Manuel: Der Ring des Kardinals. Spanischer Detektivroman. Autorisierte Übersetzung. 4. Auflage. Dresden: Moewig & Höffner 1916. (198 S. 8°.) = Kriminalromane aller Nationen. Band 63.

Pereda, José M. de: Sotileza, das Fischermädchen von Santander. Berechtigte Übersetzung von Alfred Voigt. 20.—34. Tausend. Reutlingen: Enßlin & Laiblin 1920. (192 S. 8°.)

Pous y Pagés: Josaphat. Aus dem Katalanischen von Eberh. Vogt. Mit 22 Bildern von Alfred Kubin. München: Georg Müller 1918. (142 S. Gr.-8°.)

Quevedo y Villegas, Francesco Gomez de: Wunderliche Träume. Umdichtung [der Sueños] von Curt Moreck. Mit den 61 Zeichnungen Leonard Bramers. Nach den Originalen in der graphischen Sammlung des Bayerischen Staates zum erstenmal herausgeg. von E. W. Bredt. München: Hugo Schmidt 1919. (66 S. 4°.) Hperg. 160.—, Ldr. 200.—.

LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

Arnholdt, Karl: Die Stellung des attributiven Adjektivs im Italienischen und Spanischen. Greifswald: Bruncken & Co. 1916. (166 S. Gr.-8°.) = Romanisches Museum. Schriften u. Texte zur romanischen Sprach- u. Literaturwissenschaft. Herausgeg. von Gustav Thurau. 9. Heft.

Borde, Victor: Texte aus den La Plata-Gebieten in volkstümlichem Spanisch und Rotwelsch. (El Plata-Folklore. Teil 1.) Nach dem Wiener handschriftlichen Material zusammengestellt. [Nebst deutscher Übersetzung.] Leipzig: Ethnologischer Verlag Dr. S. F. Krauß 1923. (VII, 239 S. 4°.) = Beiwerke zum Studium der Anthropophyteia. Band 8. Lw. 30.—.

Großmann, Rud.: Spanien und das elisabetha-

nische Drama. Hamburg: L. Friederichsen & Co. 1920. (VII, 138 S. Lex.-8°.) = Abhandlungen der Hamburger Universität aus dem Gebiet der Auslandskunde. 4. Band Reihe B. 3. Band. 4.—.

Fischer, Max: Calderon. Frankfurt a. M.: Patmos-Verlag 1921. (16 S. 8°.) = Dichter und Bühne. Reihe 2.

Galvez, José Maria: Guevara in England, nebst Neudruck von Lord John Bourchier Berners' „Golden Boke of Marcus Aurelius" 1535. Berlin: Mayer & Müller 1916. (VI, 444 S. Gr.-8°.) = Palaestra. Band 109.

Hatzfeld, Helmut: Führer durch die literarischen Meisterwerke der Romanen. 2. Band. München: Hochschule. Hueber 1923.
2. Meisterwerke der spanischen Literatur. (V, 146 S.) Pappbd. 4.50.

Heinermann, Theodor: Geschichte der spanischen Literatur. Kempten: Verlag J. Kösel & Fr. Pustet 1923. (VIII, 131 S. Kl.-8°.) = Sammlung Kösel. 101. Pappbd. 1.05, Schw. Fr. 1.—.

Jünemann, Guillermo: Estética Literaria. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1924. (XII, 418 S. mit 1 Abbildung. 8°.) Lw. 6.75.

Derselbe: Historia de la literatura española y antalogia de la misma. Con 27 retratos y 1 lamina frontisp. 2. ed. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1921. (XI, 268 S. 8°.)

Derselbe: Literatura universal. 5. ed. muy mejo rada. Adornado de 1 lamina frontispicio y 60 grabados en le texto. (VIII, 325 S. 8°.) Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1916.

Lejeune, Fritz: Die deutsch-spanischen Freundschaftsbestrebungen von Johannes Fastenrath. Greifswald: Bruncken & Co. 1917. (V, 180 S. mit 1 Bildnis. Gr.-8°.) = Romanisches Museum. Schriften und Texte zur romanischen Sprach- und Literaturwissenschaft. Herausgegeben von Gustav Thurau. Heft 11.

Par, Anfos: Sintaxi catalana segons les escrits en prosa de Bernat Metge. Halle: Niemeyer 1923. (X, 580 S. Gr.-8°.) = Zeitschrift für romanische Philologie. Beiheft Band 66. Geh. 22.—.

Pfandl, Ludwig: Spanische Literaturgeschichte. 1. Band. Leipzig: B. G. Teubner 1923. (8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Studienbücherei.
1. Mittelalter und Renaissance. (VI, 122 S.) 2.—.

Retana, Luis Fernández de: Conpendio historico-crítico de la literatura castellana desde sus orígenes hasta nuestros días. Adornado con 23 grab. Freiburg i. Br.: Herder & Co. 1923. (XII, 180 S. 8°.) = Herder. Biblioteca instructiva para la juventud. Hlwbd. 5.—.

Schmidt, W. Fritz: Die spanischen Elemente im französischen Wortschatz. Halle a. S.: Niemeyer 1914. (XIII, 210 S. Gr.-8°.) = Beihefte z. Zeitschr. f. roman. Philologie. Bd. 54. Brosch. 8.—.

Schulz, W.: Spanisch, die dritte Weltsprache. Leipzig: G. Freytag 1923. (35 S. Gr.-8°.) —.75.

Spitzer, Leo: Lexikalisches aus dem Katalanischen und den übrigen iberomanischen Sprachen. Genf: Olschki 1921. (VIII, 162 S. 4°.) = Biblioteca dell Archivum Romanicum. Serie 2, vol. 1.

Steinmetz, Bernard Michael: Calderon de la Barca. Eine Würdigung und ein Weckruf. Paderborn: Junfermannsche Buchhandlung 1921. (78 S. Kl.-8°.)

Wagner, Max Leopold: Beiträge zur Kenntnis des Judenspanischen von Konstantinopel. Mit 3 Abbildungen und 1 Schrifttafel. Wien: Hölder 1914. (XXII, 186 Sp. 4°.) = Schriften der Balkankommission. Linguistische Abt. 2, H. 3.

Derselbe: Die spanisch-amerikanische Literatur in ihren Hauptströmungen. Leipzig: Teubner 1924. (VI, 81 S. Gr.-8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Studienbücherei. 2.60, Lwbd. 3.40.

Weber-Ebenhof, Alfred v.: Bacon — Shakespeare — Cervantes (Franzis Tudor). Zur Kritik der Shakespeare- und Cervantes-Feiern. (IX. 433 S. mit 91 Abbildungen. Gr.-8°.) Wien: Anzengruber-Verlag 1917.

Zauner, Adolf: Altspanisches Elementarbuch. 2., umgearbeitete Auflage. Heidelberg: Carl Winters Verlag 1921. (XII, 192 S. 8°.) = Sammlung romanischer Elementar- und Handbücher. 1. Reihe, 5. Band.

SPRACHLEHRE

WÖRTERBÜCHER

Betzinger, Bernhard Anton: Sprachbrücke fürs Spanische u. Portugiesische. Kurzes Herkunftswörterbuch zu anregender Einführung in den Sprachschatz. Ein Anhang zu den Lehrbüchern. M.-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1922. (62 S. 16°.)

Bieler, Adolf: Deutsch-spanisches Wörterbuch der Handelskorrespondenz. Hamburg: Deutscher Auslandsverlag 1922. (III, 155 S. Kl.-8°.) = Reihe: Kaufmannswörterbücher. 1. Band. = Bangerts Auslandsbücher. Nr. 3. Pappbd. 2.—.

Bieler, Adolf: Deutsch-spanisches Wörterbuch der Warenkunde. Hamburg: Deutscher Auslandverlag W. Bangert 1924. (III, 205 S. Kl.-8°.) = Kaufmannswörterbücher. 3. Band. = Bangerts Auslandbücherei. Nr. 5. Pappbd. 4.—.

Moesch, F., Professor, u. Dr. Gustav Diercks:



Taschenwörterbuch der spanischen und deutschen Sprache nach den besten Wörterbüchern beider Völker verfaßt. 3. Auflage. (2 Teile.) Leipzig: O. Holtzes Nachf. 1924. (16°.) = Holtzes Wörterbücher. In einem Hlwbd. geb. 5.—, Schw. Fr. 6.25.
1. Deutsch-Spanisch von Professor F. Moesch. (VI, 450 S.) Hlwbd. 3.—, Schw. Fr. 3.75.
2. Española-alemán por Dr. G. Diercks. (VI, 490 S.) Hlwbd. 3.—, Schw. Fr. 3.75.

Ossig, Hans: Taschen-Wörterbuch der spanischen und deutschen Sprache. Spanisch-deutsch und deutsch-spanisch. (Neudruck.) Leipzig: Ph. Reclam jun. 1923. (544 S. Kl.-8°.) = Reclams Universal-Bibliothek. Nr. 3201/3205a. 1.80, Hlwbd. 2.70.

Paz y Mélia, Antonio: Taschenwörterbuch der spanischen und deutschen Sprache. Mit Angabe der Aussprache nach dem phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. (2 Teile.) Teil 1, 2. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlagshandlung 1924. (Kl.-8°.) = Langenscheidts Taschenwörterbücher für Reise, Lektüre, Konversation und den Schulgebrauch. Lw. je 3.—, in einem Bd. geb. 5.50.
1. Spanisch-deutsch. 121.—130. Tausend. (XIII, XXXII, 525 S.)
2. Deutsch-spanisch. 112.—121. Tausend (XII, XXIV, 486 S.)

Tolhausen, Luis: Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. 7., verbesserte Auflage. 2 Bände. (Lex.-8°.) Leipzig: Bernhard Tauchnitz 1920.
1. Spanisch-deutsch. (IV, 764 S.)
2. Deutsch-spanisch. (828 S.)

Vogel, Eberhard: Taschenwörterbuch der katalanischen Sprache. 2. Teile. Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlagshandlung. (640, 674 S. Kl.-8°.) Je 3.—, in 1 Bde. 5.50.

GRAMMATIK

Aragó, Juan D.: Spanische Grammatik zum besonderen Gebrauch in deutschen Schulen Spaniens und Süd-Amerikas, sowie in den Handelsschulen Deutschlands. Herausgeg. vom Deutschen Schulverein Barcelona. 2. Auflage. Heilbronn a. N.: Paul Kostenbader; Freiburg i. B.: J. Bielefeld 1921. (VIII, 263 S., 1 Bl. 8°.)

Motti, Pietro: Grammatica elementare spanuola. (Metodo Gaspey-Otto-Sauer.) 4. ed. (VIII, 139 S. mit 2 farbigen Karten. 8°.) Heidelberg: J. Groos 1915. Lwbd. 2.—.

Sauer, K. Marquard u. H. Ruppert: Spanische Konversationsgrammatik zum Schul- u. Privatunterricht. (Lehrbücher.) Methode Gaspey-Otto-Sauer. Durchgesehen und verbessert von Rich. Ruppert y Ujaravi. (Nebst) Schlüssel u. Wörterbuch. Heidelberg: J. Groos 1922. (8°.) (Hauptwerk.) 15., unveränderte Auflage. (VIII, 401 S.) Pappbd. 4.—. Schlüssel. 7. Auflage. (III, 63 S.) 1.60. Spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. (103 S.) 1.60.

Schilling, Julius: Spanische Grammatik mit Berücksichtigung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. 21. und 22. Auflage, neu bearbeitet von H. Ammann. Leipzig: G. A. Gloeckner 1920. (VIII, 352 S. Gr.-8°.)

Derselbe: Schlüssel zur spanischen Grammatik. Durchgesehen von H. Ammann. 19. u. 20. Auflage. Leipzig: G. A. Gloeckner 1919. (32 S. 8°.)

Wacker, Gertrud: Spanische Grammatik für höhere Schulen. Formenlehre, Leipzig: B. G. Teubner 1922. (60 S. 8°.) = Dernehl-Landan: Spanisches Unterrichtswerk. 2.—.

Weigand, Gustav: Spanische Grammatik für Lateinschulen, Universitätskurse u. zum Selbstunterricht. Halle: M. Niemeyer 1922. (XI, 212 S. Gr.-8°.)

ALLGEMEINE LEHRGÄNGE FÜR SCHULE UND SELBSTUNTERRICHT

Ahn, Franz: Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der spanischen Sprache, bearbeitet von Hans Willy Mertens. Methode Ahn. 1. Kurs. Köln: M. Du Mont-Schauberg 1921. (158 S. 8°.)

Avalos de Lima, Don José Miguel: Lehrbuch der spanischen Sprache. Kurzgefaßte theoret.-prakt. Anleitung, die spanische Sprache in kürzester Zeit durch Selbstunterricht sich anzueignen. Unter Mitwirkung von F. Booch-Arkossy. 6., verbesserte Auflage. Wien und Leipzig: Hartleben 1916. (190 S. 8°.) = Die Kunst der Polyglottie, Teil 5.

Becker, Liane: Spanisch. Praktische Einführung in die Sprache. M.-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1924. (253 S. 8°.) 5.—. geb. 6.—.

Brinckmeier, Ed.: Leicht faßliche und sichere Methode, ohne Lehrer die spanische Sprache sprechen und schreiben zu lernen. 2. Auflage. Ilmenau: Schroeter 1914. (VIII, 200 S. 8°.)

Castres, G. H. F. de: Habla Vd. castellano? Kurzgefaßte Grammatik, Wörtersammlungen, Redensarten und Gespräche zur Erlernung der spanischen Umgangssprache, mit Regeln für die richtige Aussprache und Betonung. Neu bearbeitet von Bodo von Wangelin, ehemaliger Lehrer am Centro del Ejército y de la Armada in Madrid. 9. Auflage. Berlin: F. Dümmlers Verlag 1922. (VII, 128 S. Kl.-8°.) = Kochs Sprachführer für den Selbstunterricht mit Bezeichnung der Aussprache. Band 5. —.80.

Dernehl, Carl, und Hans Laudan: Spanisches Unterrichtswerk für höhere Schulen, unter Mitwirkung von Eduardo Saenz und Juan Marin Robledo. Leipzig: B. G. Teubner. (8°.)
1. Unterstufe. Mit einer farbigen Karte von Spanien. 2. Auflage 1924. (VI, 86 S.) 1.20.
2. Mittelstufe. Mit einer Tafel. 1922. (IV, 75 S.) 1.20.

3. Oberstufe. Mit 3 Abbildungen. 1923. (VIII, 120 S.) 1.20. — Schlüssel dazu. (17 S.) —.60.

Dernehl, Carl: Spanisch für Schule, Beruf und Reise und zum Selbstunterricht. Unter Mitwirkung von Eziquiel Solana und weiland Eduard Sáenz. Mit einer (farbigen) Karte. 3. Auflage. Leipzig: B. G. Teubner 1923. (VIII, 189 S. Kl.-8°.) = Teubners kleine Sprachbücher. Bd. 6. 2.60.

Feller, August: Gut-Spanisch in Selbstunterricht in wenig Tagen richtig und gewandt lesen, sprechen und schreiben zu lernen. Alles mit beigesetzter Aussprache und gegenüberstehender Übersetzung. Neue Ausgabe. (79 S. 8°.) Berlin: August Schultzes Verlag 1919. 2.50.

Flury, Werner: Lehrbuch der spanischen Sprache. Neues Lehrmittel für Handelsschulen und kaufmännische Fortbildungsschulen, sowie zum Selbstunterricht für Kaufleute, Reisende und Techniker. Revision castellana de Vicente Pinedo. Grammatik, Lektüre, Übungen, Konversation, Handelskorrespondenz. (VII, 325 S. 8°.) Zürich: Schultheß & Co. 1919. Hlwbd. 8.—.

Funck, Friedrich: Lehrbuch der spanischen Sprache. Für den Schul- und Selbstunterricht. Neu bearbeitet von Professor Dr. Selly Gräfenberg. Vorwort und Nachruf von Eugen Knapp. 2 Teile. 10. Auflage. Leipzig: O. Holtzes Nachf. 1922. (8°.) = Samml. Jügel. In einem Hlwbd. 5.—, einzeln 1. Teil geb. 3.—, 2. Teil geb. 1.80.
1. Praktischer Teil. Mit einem Wörterverzeichnis. (XXIV, 430 S.)
2. Grammatisch-stilistischer Teil. Mit Tafeln der regelmäßigen und unregelmäßigen Zeitwörter. (220 S.)
Schlüssel zu den Aufgaben. (100 S.) —.50.

Goldschmidt, Thora: Enseñanza objectiva de lenguas extranjeras. La lengua española eseñada por la intuición y la vista, sin auxilio de la lengua propia. 37 cuadros auxiliares con texto explicatico, modelos de ejercicios, un compendio de la gramática castellana y un vocabulario ordenado sistemáticamente en grupos. Texto adaptado al castellano por Angel Lahoz. Leipzig: F. Hirt & Sohn 1921. (103 S. mit Abbild. 4°.)

Gräfenberg, Selly: Praktisches Lehrbuch der spanischen Sprache für den Schul- und Selbstunterricht. 10. Auflage. Leipzig: O. Holtzes Nachf. 1923. (VI, 224 S. 8°.) Hlwbd. 2.10. — Schlüssel dazu. (18 S.)

Großmann, Rudolf: Praktisches Lehrbuch des Spanischen, unter Berücksichtigung des amerikanischen Sprachgebrauchs. 3., verbesserte Auflage. Hamburg: Deutscher Auslandverlag W. Bangert 1923. (VIII, 168 S. Kl.-8°.) = Bangerts Auslandbücherei. Nr. 1. Reihe Sprachbücher. 1. Band. Pappbd. 2.—.

Habla Vd. castellano? Spanische Konversation. Leipzig: Verlag für Kunst und Wissenschaft 1919. (48 S. 16°.) = Miniatur-Bibliothek Nr. 732.

Heine, Karl, und Frau Marie Greit: Kleines Lehr- und Lesebuch der spanischen Sprache für das praktische Leben. Hannover: C. Meyer 1922. (VIII, 265 S. 8°.)

Kordgien, Gustav Carl, weiland Professor: Spanisch. Praktische kurzgefaßte Methode unter Berücksichtigung des geschäftlichen und gesellschaftlichen Verkehrs. 5. Auflage, durchgesehen und verbessert von Kaufmann Gustav Holzborn. 1. und 2. Teil. Hamburg: C. Boysen 1922. (Kl.-8°.)
1. (VII, 144 S.) 1.20.
2. IV, 219 S.) 2.10.
3. Wörterbuch. (IV, 114 S.) 1.20.

Krüger, Fritz: Einführung in das Neuspanische. Leipzig: B. G. Teubner 1924. (XVII, 216 S. 8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Studienbücherei. 6.40, geb. 7.20.

Llorens y Clariana, E. L.: Lehrbuch der spanischen Sprache. (VII, 240 S. mit 7 Abbildungen. Gr.-8°.) Hamburg: O. Meißners Verlag 1915. 3.—, geb. 4.—.

Martner, Daniel: Spanische Sprachlehre zum Selbst- und Schulunterricht. Bonn: Cohen 1914. (VII, 311 S. 8°.)

Melsheimer, Franz, und Alfred Günther: Lehrbuch des Spanischen für höhere Lehranstalten, sowie für Unterrichtskurse mit Voraussetzung fremdsprachlicher Vorkenntnisse. Leipzig: Quelle & Meyer 1923. (Gr.-8°.)
1. Übungs- und Lesebuch nebst Anhang und 2 (farbigen) Karten. (VIII, 143 S.)
2. Grammatik. (VII, 129 S.)
3. Wörterverzeichnis. (31 S.)

Mertner, Robert: Methode Mertner. Spanisch für Deutsche. Herausgeg. vom Redaktionsstab für Sprachmethodik e. V. 6. Auflage. 6 Bände. Kempten: Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden 1923. (495 S. Gr.-8°.) 12.—.

Metoula. Manuel de conversation. Méthode Toussaint-Langenscheidt. (16°.) Berlin-Schöneberg: Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung. Gräfenberg, Selly: Espagnol. (182 S.) 1919. Biegsam geb. 1.—.

Mulertt, Werner: Anleitung und Hilfsmittel zum Studium des Spanischen. Halle: M. Niemeyer 1922. (V, 44 S. Gr.-8°.) 1.—, kart. 1.20.

Praktischer Kursus zum Selbstunterricht in der spanischen Sprache. In 40 Lektionen. Dresden-Radebeul: F. E. Bilz 1918. (102 S.) = Goldenes Sprachen-Album. Band 2.

Ramshorn, Moritz: Kurzgefaßte spanische Sprachlehre zum Selbststudium. Neue Auflage. Leipzig: Verlag für Kunst und Wissenschaft 1919. (128 S. 16°.) = Miniatur-Bibliothek Nr. 321—325.

Sauer, Karl Marquard: Kleine spanische Sprach-

lehre für den Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. Methode Gaspey Otto Sauer. (Nebst Schlüssel.) Heidelberg: Julius Groos 1923. (8°.) (Hauptwerk) 12. Auflage. Neu bearbeitet von Richard Ruppert y Ujaravi. (VIII, 242 S.) 2.40. Schlüssel. Von Richard Ruppert y Ujaravi, 6. Auflage. (34 S.) 1.—.

Schilling, Julius: Don Basilio oder praktische Anleitung zum mündlichen und schriftlichen Verkehr im Spanischen. 7. und 8. Auflage, neu herausgeg. von Hermann Otto Ammann. Leipzig: G. A. Gloeckner 1921. (VII, 158 S., S. 161—200. 8°.)

Spanisch. Nach einem Heinrich Schliemann vorgelegten und von ihm gebilligten Plane auf Grund einer Originalnovelle von F. Fliedner, bearbeitet von A. Keller. 2., verbesserte Auflage. In 25 Briefen. Stuttgart: W. Violet 1920.

Tomás, T. Navarro: Handbuch der spanischen Aussprache (Manual de pronuncacion española). Einzig autorisierte deutsche Übersetzung und Bearbeitung von Fritz Krüger. Leipzig: B. G. Teubner 1923. (VI, 152 S. mit Abbildungen. 8°.) = B. G. Teubners spanische und hispanoamerikanische Studienbücherei. Kart. 4.80.

Vogel, Eberhard: Einf. in das Spanische f. Lateinkundige. Mit der (Pedro A. de) Alarcónschen Novelle El Capitán Veneno und Vokabular dazu. 2., durchgesehene Auflage. Paderborn: Bonifacius-Druckerei 1921. (294 S. Kl.-8°.)

Wacker, Gertrud: Spanische Sprachlehre. Leipzig: B. G. Teubner 1924. (X, 166 S. 8°.) Geb. 5.20.

Weidler, Wilhelm, und Jürgen Kruse: Spanische Formentafel. Altona (Elbe): H. Jensen 1922. (2 S. 8°.)

FÜR KAUFLEUTE

Arteaga y Pereira, Fernando de: Correspondencia comercial Española. Escogida, corregida y ordenada de cartas y documentos comerciales sacados de casas de comercio, informes consulares y periódicos comerciales y financieros, oído el parecer y consejo de varios hombres de negocios. 2. Auflage. Heidelberg: J. Groos 1922. (XIII. 228 S. 8°.) 3.—.

Bieler, Adolf: Spanisches Lesebuch für Kaufleute. Hamburg: Deutscher Auslandverlag W. Bangert 1923. (VI, 158 S. Kl.-8°.) = Sprachbücher. 2. Band. = Bangerts Auslandbücherei. Nr. 17. Pappbd. 2.—.

Dernehl, Carl: El comerciante. Spanisches Lehrbuch für Kaufleute, kaufmännische Fortbildungsschulen, Handelsschulen und verwandte Anstalten. Unter Mitwirkung Hamburger Kaufleute und der spanischen Lehrer Ezequiel Solana, Claudio Herreros. 8. Auflage. Mit einer Konjug.-Tabelle und einer mehrfarbigen Karte von Spanien. Leipzig, B. G. Teubner 1923. (XII, 225 S. 8°.) 2.60.

Hestermann, Ferdinand: Spanisch. Vollständige Formenlehre samt Übungsstoff. Ausgabe für Kaufleute. Hamburg: O. Meißner Verlag 1923. (XI, 96 S. 8°.) —.70, Hlwbd. 1.20.

Keller, A.: Spanisch für Kaufleute. Ein kurzes Lehrbuch der spanischen Umgangs- und Geschäftssprache. Mit einem Verzeichnis der gebräuchlichsten kaufmännischen Vokabeln und Ausdrücke. 3. Auflage. Leipzig: Reisland 1914. (VIII, 178 S. 8°.)

Leiffholdt, Friedrich: Praktischer Lehrgang der spanischen Sprache zur Einführung in die spanische Handelskorrespondenz. Für Handelsschulen und zum Selbstunterricht. 2., verbesserte Auflage. Leipzig: A. Neumann 1922. (X, 230 S. 8°.)

Mugica, Pedro de: Einführung in die spanische Umgangs- und Geschäftssprache. 2., unveränderte Auflage. Rodardr. Leipzig: Verlag der modernen kaufmännischen Bibliothek 1924. (V, 131 S. 8°.) = Moderne kaufmännische Bibliothek. Pp. 3.—.

BRIEFSTELLER, LESE- UND KONVERSATIONSBÜCHER

Arteaga y Pereira, Fernando: Spanisches Lesebuch. (Methode Gaspey Otto-Sauer.) 2. Auflage. Heidelberg: Julius Groos 1922. (XII, 432 S. 8°)

Dernehl, Carl, Hans Laudan: Lectura española. Spanische Lesestoffe als Ergänzung zu „Spanisch für Schule, Beruf und Reise". Unter Mitwirkung von Ezequiel Solana, Juan Marin, Eduardo Sáenz. 1. bis 3. Teil. Leipzig: B. G. Teubner. (Kl.-8 °.) = Teubners kleine Sprachbücher.
1. Familia. 2. Aufl. (IV, 42 S. mit Figuren.) 1924.
2. Patria. (IV, 52 S.) 1921.
3. Alrededor del mundo. (IV, 44 S.) 1922.

Dernehl, Carl, und Hans Laudan: Musterstücke der neueren spanischen Literatur mit kurzer Literaturgeschichte. Unter Mitwirkung von Eduard Saenz, Juan Marin Robledo. Nebst Beiheft. Stuttgart: W. Violet 1922. (VIII, 452, 52 S. 8°.)

Gräfenberg, Selly: Ausgewählte spanische Literatur zur Einführung in Spaniens Handel und Wirtschaft, Geschichte, Erdkunde, Naturkunde und Schöne Literatur. Ein Lesebuch für höhere Handels- und Realschulen. 3., veränderte und erweiterte Auflage mit Anmerkung und einer (farbigen) Karte von Spanien. Herausgeg. von Wilhelm Zirkel. Leipzig: O. Holtzes Nachf. 1924. (VIII, 250 S. 8°.) Hlwbd. 3.60.

Igarzabal, Antonio S. de: Geschäftsbriefe deutsch-spanisch. Ein neuartiges Lehrbuch des gesamten kaufmännischen Briefwechsels in deutscher und spanischer Sprache. Hamburg: Gebr. Paustian 1922. (64 S. 8°.) = Paustians kaufmännische Bücher. 28. Band. —.80.

Llorens, Eduardo L.: Spanisches Übungsbuch.

2. Auflage. Hamburg: O. Meißner 1924. (III, 89, 23 S. 8°.)

Mugica, Pedro de y Ortiz de Zárate: Eco de Madrid. Conversación española moderna. Unterhaltungen über alle Gebiete des modernen Lebens. [Spanische Plaudereien.] 9., durchgesehene Auflage. Mit spanisch-deutschem Wörterbuch von Gaston La Boucher und einer Karte von Spanien. Stuttgart: W. Violet 1915. (VI, 136, 56 S. Kl.-8°.) = Echi Violet dellé lingue moderne.

Pélász, Emilio: Humor español. Ein lustiges Lesebuch für Freunde der spanischen Sprache. Hamburg: Gebr. Paustian 1920. (64 S. mit Abbildungen. 8°.) = Paustians Sprachbücher. Band 1. 4.—.

Pichon, Jules E., y Juan Aragó: Lecciones prácticas de lengua española. (Método directo para la enseñanze de lenguas vivas.) Con muchas ilustr. y 1 lám. color. Freiburg i. Br.: J. Bielefeld 1922. (136 S. 8°.) Pappbd. 2.50.

Roberto, Karlos Otta: Der kleine beredte und perfekte Spanier mit Konversation, Grammatik und Sach-Wörterbuch. (Español hablar.) Alphabetisch geordnet. Stuttgart: P. Mähler 1924. (228 S. 16°.) = Praktischer Sprachführer der Neuzeit. 1.25, geb. 1.60.

Román y Salamero, D. Constantino: El castellano actual. Lectures y conversaciones castellanos sobre la vida, diaria en España y en los países de lengua española para uso de los que desean conocer la lengua corriente. Con la colaboracion de Ricardo Kron. 5. Ed., cuidadosamente revisada y con explicaciones del texto. Freiburg i. Br.: J. Bielefeld 1922. (260 S. Kl.-8°.)

Román y Salmero, D. Constantino, und Rich. Kron: Epistolario español. Anleitung zum Abfassen spanischer Privat- und Handelsbriefe. Auf Grundlage von R. Krons Guide épistolaire und English letter writer fürs Spanische bearbeitet. 2., verbesserte Auflage. Freiburg i. Br.: J. Bielefeld 1921. (96 S. Kl.-8°.)

Ruppert y Ujaravi, Ricardo: Spanisches Lesebuch für Anfänger und Fortgeschrittene. (VII, 142 S. 8°.) München: J. Lindauersche Universitätsbuchhandlung 1920. 4.—.

Sauer, Carl Marquardt, und Wilhelm Ad. Röhrig: Spanische Gespräche. (Dialogos castellanos.) Ein Hilfsbuch zur Übung in der spanischen Umgangssprache. 5. Auflage. Neu bearbeitet von Richard Ruppert y Ujaravi. Heidelberg: J. Groos 1921. (VII, 179 S. 8°.)

TEXTAUSGABEN FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

Sammelwerke

Attensperger, Albert: Spanische Bühnenliteratur. Werke von Manuel Juan Diana, Mariano José de Larra, Don Juan Eugenio Hartzenbusch. Herausgeg. vom Redaktionsstab für Sprachmethode e. V. Kempten: Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden 1923. (119 S. Gr.- 8°.) 2.—.

Kaim, Franz: Spanische Erzählungsliteratur. Werke von D. Antonio de Trueba, Mesonero Romanos, Gustavo A. Becquer, Pedro A. de Alarócn, Fernán Caballero. Herausgeg. vom Redaktionsstab für Sprachmethode e. V. Kempten: Gesellschaft zur Verbreitung zeitgemäßer Sprachmethoden 1923. (117 S. Gr.-8°.) 2.—.

Lasalde, Carlos: Cuarto libro de lectura. Desarrollo del idioma castellano desde el siglo XV hasta nuestras días. Para clases superiores. 3. ed. Adorn. con 1. grab. Freiburg i. B.: Herder & Co. 1921. (XV, 335 S. 8°.) = Herder, el lector castellano.

Lecturas, Primeras, castellanas: Novelas cortas. Episodios nacionales. Escenas jocasas. Mit fortlaufender Präparation herausgeg. von Julius Brauns. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1924. (VIII, 72 S. 8°.) = Sammlung spanischer Schulausgaben. 4. Band. 1.20.

Schmidt, Julius: Auswahl spanischer Gedichte. Nebst Anmerkungen. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1924. (116; 24 S. 8°.) = Diesterwegs neusprachliche Reformausgaben. 72. Lw. 2.60.

Einzelne Schriftsteller

Alarcon, Pedro Antonio de: Auswahl aus seinen Novelas Cortas. Mit erklärenden Anmerkungen herausgeg. von Richard Ruppert y Ujaravi. Heidelberg: J. Groos 1922. (XI, 108 S. 8°.) = Neuere spanische Schriftsteller. 1. 1.80.

Derselbe: El Carbonero Alcalde y otras navelas. Hamburg: Deutscher Auslandverlag W. Bangert 1922. (83 S. 8°.) = Colección Bangert. Nr. 3. Pappbd. 1.60.

Derselbe: Diario de un testigo de la guerra de Africa. Ausgewählt und mit Anmerkungen zum Schulgebrauch herausgeg. von Fritz Dieckow. Mit einer Karte. Nebst Wörterbuch. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1924. (8°.) = Sammlung spanischer Schulausgaben. 3. Band. (Hauptw.) (VII, 105 S.) 1.—, Wörterbuch. (36 S.) —.30.

Derselbe: El Capitán Veneno. Herausgeg. von Arno Fernbach. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky, A.-G. 1923. (105 S. Kl.-8°.) = Freytags Sammlung fremdsprachlicher Schriftwerke. Spanisch 4. 1.10.

Derselbe: Historietas nacionales. Escogidas y anotadas por Theodor Heinermann. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1923. (59, 20 S. 8°.) = Diesterwegs neusprachliche Reformausgaben 61. —.72, Wörterbuch. (32 S.) —.16.

Alarcón, D. Juan Ruiz de: La verdad sospechosa. Mit Einleitung und Anmerkung herausgeg. von Adalbert Hämel. München: Hochschulbuchhandlung M. Hueber 1924. (86 S. 8°.) = Romanische Bücherei Nr. 2. 1.50.

Beltrán, Cayetano Rodriguez: Auswahl aus

Cuentos costeños. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Max Leopold Wagner. Leipzig: B. G. Teubner 1923. (32 S. 8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Textausgaben für Universität und höhere Lehranstalten. 1. Heft. —.60.

Caballero, Fernán: Cuentos populares Andaluces. Wörterbuch. Frankfurt a. M.: Diesterweg 1923. (28 S. Kl.-8°.) = Diesterwegs neusprachliche Reformausgaben. 63.

Derselbe: Páginas escogidas. Mit Einleitung, Anmerkung und Wörterbuch herausgeg. von Bruno Manvedel. Leipzig: B. G. Teubner 1924. (40 S. 8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Textausgaben 4. Heft. —.80.

Cantar de Mio Cid. Berlin: Weidmann 1920. 120 S. 8°.) = Romanische Texte zum Gebrauch für Vorlesungen und Übungen. Band 4.

Cervantes Saavedra, Miguel: Don Quijote. (Introducción de Wolfg. von Wurzbach.) Straßburg: J. H. E. Heitz 1916. (IV, 562 S.)

Derselbe: La Gitanilla. Herausgeg. von Alfred Günther. Leipzig: G. Freytag 1923. (106 S. Kl.-8°.) = Freytags Sammlung fremdsprachlicher Schriftwerke. Spanisch. 1. 1.20.

Derselbe: Rinconete y Cortadillo. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Max Leopold Wagner. Leipzig: B. G. Teubner 1924. (32 S. 8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Textausgaben für Universitäten und höhere Lehranstalten. 2. Heft. —.60.

Herrera, Fernando de: Versos. Introducción de Adolphe, Coster. Straßburg: J. H. E. Heitz 1916. (392 S. 16°.) = Biblioteca romanica = Biblioteca espanola Heft 232—236.

Hurtado di Mendoza, Don Diego: Guerra de Granada contra los Moriscos. Mit Einleitung und Anmerkungen zum Schulgebrauch herausgeg. von Adalbert Hämel. (Nebst) Wörterbuch. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1923. (8°.) = Sammlung spanischer Schulausgaben. 1. Bd. (Hauptwerk.) Mit 1 Abbildung (Titelbild) und 1 Karte. (VIII, 100 S.) —.90, Wörterbuch (18 S.) —.20.

Mesonero Romanos, Ramón de (El Curioso parlante): Auswahl aus seinen Escenas matritenses. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Richard Ruppert y Ujaravi. Heidelberg: J. Groos 1923. (VII, 76 S. 8°.) = Neuere spanische Schriftsteller. 3. 2.—.

Derselbe: Szenen aus dem spanischen Befreiungskampf. Auswahl aus „Memorias de un setentón". Herausgeg. von Angela Hämel. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1923. (100 S. Kl.-8°.) = Freytags Sammlung fremdsprachiger Schriftwerke. Spanisch. 3. 1.20.

Moratin, Leandro Fernández de: El Si de las Niñas. Comedia en 3 actos. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Richard Ruppert y Ujaravi. Heidelberg: Julius Groos 1923. (VII, 111 S. 8°.) = Neuere spanische Schriftsteller. 2. 1.80.

Palacio Valdes, Armando: Auswahl aus José. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Sophie Barrelet. Leipzig: B. G. Teubner 1924. (38 S. 8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Textausgaben für Universitäten und höhere Lehranstalten. 5. Heft. —.80.

Pereda, José Maria de: Auswahl aus Tipos y paisajes. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Berthold Wiese. Leipzig: B. G. Teubner 1924. (54 S. 8°.) = Teubners spanische und hispano-amerikanische Textausgaben für Universitäten und höhere Lehranstalten. 3. Heft. 1.—.

Quintana, Manuel José: Francisco Pizarro. Mit Anmerkungen und Wörterbuch herausgeg. von Ludwig Meyn. (Nebst) Wörterbuch. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1924. (8°.) = Sammlung spanischer Schulausgaben. Band 5. 3.—. (Hauptwerk.) (VIII, 178 S., 1 farbige Karte.) 2.20. — Wörterbuch (69 S.) —.80.

Salaverría, José Ma: Vieja España. (Impresión de Castilla.) Mit Einleitung und Anmerkungen zum Schulgebrauch herausgeg. v. Willy Schulz. (Nebst) Wörterbuch. Bielefeld: Velhagen & Klasing 1923. (8°.) = Sammlung spanischer Schulausgaben. 2. Band. (Hauptwerk.) Mit 7 Abbildungen und 1 eingedruckten Karte. (VIII, 112 S.) 1.—, Wörterbuch (34 S.) —.25.

Samaniego, Felix María de: Auswahl aus seinen Fabulas. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgeg. von Richard Ruppert y Ujaravi. Heidelberg: J. Groos 1924. (X, 101 S. 8°.) = Neuere spanische Schriftsteller Band IV. 2.40.

Solana, D. Ezequiel: Las memorias de Pepito (Josephs Erinnerungen.) Mit deutschen Anmerkungen von Carl Dernehl. Stuttgart: W. Violet 1921. (76, 19 S. Kl.-8°.) = Violets Schulausgaben spanischer Schriftsteller. Nr. 2.

Tirso de Molina (d. i. Gabriel Tellez): Comedia del Burlador de Sevilla, y convidado de piedra. Straßburg: J. H. E. Heitz 1921. (V, 106 S. 16°.) = Biblioteca espanola = Biblioteca romanica. 272 und 273.

Trueba (y la Quintana) D. Antonio de: Cuentos de vivos y muertos. Bearbeitet von Carl Dernehl. Stuttgart: W. Violet 1920. (64 und Anmerkungen 32 S. Kl.-8°.) = Violets Schulausgaben spanischer Schriftsteller. Nr. 1.

Zarate, Augustin de: Die Entdeckung und Eroberung Perus. (Historia del descubrimiento y conquista del Perú (Auszug.) Herausgeg. von Helmut Petriconi. Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 1923 (87 S. Kl.-8°.) = Freytags Sammlung fremdsprachiger Schriftwerke. Spanisch. 2. —.90.

UNTERRICHTSWERKE FÜR AUSLÄNDER

Deutsch für Spanier

Motti, Pietro: El compañero de viaje. (Der neue Reisebegleiter.) Heidelberg: J. Groos 1922. (8°.) 121. Alemán. (97 S.) 1.60.

Ruppert, Enrique: Gramática de la lengua alemana Método téorico-practico para uso de los Españoles. (Método Gaspey-Otto-Sauer.) Clave. 4. ed. (85 S. 8°.) Heidelberg: Julius Groos 1914. Pappbd. 3.—.

Spanisch für Ausländer

Connor, James: Manuel de conversation français-espagnol à l'usage des écoles et des voyageurs. — Manual de conversación francés-español para uso de las eccuelas y de los viajeros. Avec un petit dictionnaire de voyage. 2. éd. corrigée et augmentée par Ricardo Ruppert y Ujaravi. (Méthode Gaspey-Otto-Sauer.) (VIII, 278 S. Kl.-8°.) Heidelberg: J. Groos 1918. Pappbd. 4.—.

Haaff, C. W. van: Kleine Spaansche spraakkunst. 2. druk. Methode Gaspey-Otto-Sauer (tot het aanleeren der vreemde talen.) (Nebst) Sleutel. Heidelberg: J. Groos 1923. (Hauptw.) (VII, 211 S. 8°.) 2.65. Sleutel. (14 S.) 1.10.

Pavia, Luigi: Grammatica della lingua spagnuola con temi, letture e dialoghi, Pronuncia figurata secondo il sistema dell Associazone Fonetica Internazionale de Gaston Le Boucher. (Nebst) Chiave. Heidelberg: J. Groos 1921. (8°.) = Metodo Gaspey-Otto-Sauer. (Hauptw.) 5. ed. (VIII, 414 S.); Chiave dei temi. (III, 73 S.)

Sauer, Charles Marquard: Spanish conversation-grammar. Thoroughly rev. and enlarged by Fernando de Arteaga y Pereira, M. A., and José Made Arteaga y Pereira. 9. ed. Heidelberg: J. Groos 1921. (XI, 454 S. 8°.) = Method Gaspey-Otto-Sauer. Key. 7. ed. (55 S.)

Derselbe: Grammaire espagnole. 8. ed. Revue et corrigée par Ricardo Ruppert. Heidelberg: J. Groos 1921. (VIII, 428 S. 8°.) = Méthode Gaspey-Otto-Sauer; corrigé des thèmes et exercices. (50 S.)

Tanty, F.: Gramática de la lengua francesa (grammaire française à l'usage des Espagnols). 3. ed., rev. y corregida por Fernando de Arteaga y Pereira, M. A., y por José Ma Arteaga y Pereira. Heidelberg: J. Groos 1921. (VIII, 452 S. mit 1 Karte und 1 Plan. 8°.) = Método Gaspey-Otto-Sauer.

Derselbe: Petite Grammaire espagnole. 4. ed. Refondue complètement par Ricardo Ruppert y Ujaravi, Docteur es lettres. Heidelberg: J. Groos 1921. (VI, 224 S. 8°.) = Méthode Gaspey-Otto-Sauer.

Tolhausen, Luis: Nuevo diccionaro de bolsillo español-francés y francés-español. 7. ed. estereotipica. Leipzig: Bernh. Tauchnitz 1914. (VI, 276 S. und 206 S. Kl.-8°.)

Wessely, Jgnaz Eman. and Giromés: Pocket dictionary of the Spanish and English languages. 33. ed., thoroughly revised and entirely rewritten by Louis Tolhausen and George Payn. Leipzig: Bernh. Tauchnitz 1914. (VI, 255 und 218 S. Kl.-8°.)

Die Preise konnten in der vorstehenden Bibliographie nicht bei allen Titeln genannt werden, da ein großer Teil der Werke während der Inflationszeit erschien. Die angegebenen Preise sind unverbindlich.

NEUE BÜCHER UND MUSIKALIEN

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALLGEMEINES LEXIKON der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker. Herausgeg. von Hans Vollmer. Bd. 17. Leipzig, E. A. Seemann.
17. Heubel-Hubard. (604 S.) 55.—, Hldr. 70.—.

MALTHEA-ALMANACH 1925. (ca. 200 S., 8°.) Zürich, Wien, Leipzig, Amalthea-Verlag. —.75.

ER BOTE VON DER SAAR 1925. Kalender. (128 S.) Saarlouis, Hausen Verlagsges. m. b. H. Kart. Fr. Frs. 3.—.

IE PLANMÄSSIGE ARBEIT zur geistigen Versorgung des deutschen Volkes. (64 S., 8°.) Dessau, Karl Rauch. Kart. —.60.

RANCKHS JAHRBÜCHLEIN 1925. (Stern-, Erd-, Chemie-, Physik-, Mathematik-, Geschichts-, Philosophiebüchlein.) (ca. 80 S.) Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung. Je 1.20.

RIDOLIN-KALENDER. Jahrg. 2. 1925. (93 Bl. mit Abb. 8°.) [Abreißkalender.] Berlin, Ullstein.

EISTIGE POLITIK! Herausgeg. von Kurt Hiller. (176 S. Gr.-8°.) Wien, Ziel-Verlag; Literaria. (Das Ziel. 5.) 3.50.

ESUNDHEITSKALENDER 1925. Wochenabreißkalender. (120 S.) München, Gesundheitswacht. 2.—.

ROSSTATEN DER TECHNIK. Abreißkalender 1925. (64 S.) Stuttgart, Dieck & Co. 2.—.

IRSCHBERG, Leopold, Der Taschengoedeke. (VI, 815 S., 4 Bl. Kl.-8°.) Berlin, Tiedemann & Uzielli. Lw. 40.—; in 2 Bde. geb. durchsch. Hldr. 60.—.

AHRBUCH für historische Volkskunde. Herausgeg. von Wilhelm Fraenger. 1. Bd.: Die Volkskunde und ihre Grenzgebiete. Mit 206 Abbildungen. (368 S. Lex.-8°.) Berlin, Herbert Stubenrauch. Hlwbd. 18.—.
nthält neun Aufsätze und eine kritische Bibliographie.

NEIPPKALENDER, Illustrierter Wörishofener. Begründet vom Herausgeber Kneipp. Fortgeführt von Bonifazius Reile. 35. Jahrgang 1925. (8°.) Kempten, Kösel & Pustet. —.75.

ÜNSTLERHILFE-ALMANACH der Literaria. Bearbeitet von Karl Oskar Piszk. (284 S. mit Abbildungen und eingedruckten Tafeln. Gr.-8°.) Wien, Literaria. Pp. 4.80, Kr. 70 000.—.

AGARDE, Paul de, Schriften für das deutsche Volk. 1. Bd.: Deutsche Schriften, 2. Bd.: Ausgewählte Schriften. (500, 300 S. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmann. Hlwbd. je 6.50.
Der 1. Band ist ein um ein ausführliches Personen- und Sachverzeichnis vermehrter neuer Abdruck der Deutschen Schriften, der 2. Band faßt zusammen, was in den übrigen Werken Lagardes heute noch für ein größeres Publikum von Bedeutung ist und erfüllt damit einen Plan Lagardes selbst, an dessen Ausführung ihn der Tod hinderte.

LUCKNER-JAHRBUCH 1925. (144 S. Kl.-8°.) Leipzig, K. F. Koehler Verlag. Kart. —.90.
Neue Geschichten aus dem Leben des Grafen Luckner, Beiträge vom Grafen v. d. Goltz und General Maercker, Aufsätze, Anekdoten, Bilder, Proben aus neuen Werken des Verlags.

MÄRCHEN-KALENDER. Herausgeg. von Paul Matzdorf. 1925. (50 S. mit Abb. Kl.-8°.) Leipzig, A. Strauch. —.30.

MARLITT, E., Ausgewählte Romane in fünf Bänden. Ungekürzte Originalausgabe. Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft. Hlwbd. 20.—, Schw. Frs. 25.—.
Diese Ausgabe umfaßt: Das Geheimnis der alten Mamsell, Das Heideprinzeßchen, Reichsgräfin Gisela, Die zweite Frau, Goldelse.

MOLO, Walter von, Gesammelte Werke. 3 Bde. (8°.) München, Albert Langen. Lwbd. 45.—.

PAQUET, Alfons, Die neuen Ringe. Reden und Aufsätze zur deutschen Gegenwart. (218 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. 4.—, Lw. 5.—.

SCHILLER, Sämtliche Werke. 7 Bde. (637; 717; 801; 689; 670; 768; 614 S. Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Lw. 55.—, Ldr. 90.—.

SCHROEDER, Kurt. — Die Bücher des Verlags Kurt Schroeder, Bonn und Leipzig. 1919—1924. (VI, 56, LXI S. mit Abb., 12 Taf. 8°. Bonn, K. Schroeder. —.50.

SPORT UND KÖRPERKULTUR. Abreißkalender 1925. (64 S.) Stuttgart, Dieck & Co. 2.—.

TASCHENBUCH FÜR BÜCHERFREUNDE. Fünfte Folge. Herausgeg. von Rudolf Greinz. (271 S. mit einer Tafel. Kl.-8°.) Leipzig, Staackmann. Kart. 1.—.
Beiträge aus dem Kreis der Autoren des Verlages: Bartsch, Dreyer, Otto Ernst, Greinz, Heubner, Rosegger u. a.

UNRUH, Fritz von, Reden. Mit einem Bildnis des Verfassers. (79 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societätsdruckerei. Lwbd. 4.—.

ATLANTIS. Herausgeg. von Leo Frobenius. (8°.) Jena, Eugen Diederichs. Geh. je 6.—, Hlwbd. 7.50.

VII. Dämonen des Sudans. (372 S.)
XI. Fabuleien dreier Völker. (Volksdichtungen aus Oberguinea, Bd. 1.) (356 S.)

GOGOL, Nikolai, Ausgewählte Werke in zwei Bänden. Deutsch von Korfiz Holm. Bd. 1. 2. (709, 719 S. 8°.) München, A. Langen. Lw. 25.—.

STEVENSON, Robert Louis, Gesammelte Werke. (8°.) München, Buchenau & Reichert. Je 4.50, Lw. 6.—, Ldr. 16.—.
Der Junker von Ballantrae. Eine Wintermä Übertragen von Paul Baudisch. (352 S.)
Die tollen Männer und andere Erzähl gen. Übertragen von Marguerite Thesin (339 S.)

ZOLA, Emil, Die Rougon-Macquart. Geschich einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich 20 Bde. München, Kurt Wolff. Je 3.50, Hlwbd 5.—, Hldrbd. 8.—.

REIHENBÜCHER

AUS ALTEN BÜCHERSCHRÄNKEN. (Kl.-8°.) Hamburg, Hanseatische Verlagsanstalt.
Böhme, Jacob, Vom dreifachen Leben des Menschen (De triplici vita hominis oder Hohe und tiefe Gründung von dem dreyfachen Leben des Menschen). Neu herausgeg. von Lothar Schreyer. (592 S.) Pp. 10.—.

AUS MÄRCHEN, SAGE UND DICHTUNG. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt. —.60, Pp. —.90, Geschenkbd. 6.—.
Hauff, Wilhelm, Das kalte Herz. Mit Scherenschnitten von Alfred Thon.

ALTE REISEN UND ABENTEUER. (Je 160 S. 8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Pappbd. je 2.50, Lwbd. je 3.20.
11. Polo, Marco, Am Hofe des Großkhans. Reisen in Hochasien und China. Bearbeitet von A. Herrmann.
12. Park, Mungo, Vom Gambia zum Niger. Bearbeitet von P. Germann.
13. da Gama, Vasco, Der Weg nach Ostindien. Bearbeitet von Hs. Pleschke.

BIBLIOTHEK DER KUNSTGESCHICHTE. Herausgeg. von Hans Tietze. (Je 12 S. Text und 10 Tafeln. Kl.-8°.) Leipzig, E. A. Seemann. Pp. je 1.50.
71. Grimschitz, Bruno, Altwiener Aquarelle.
72. Wilhelm-Kästner, Kurt, Romanische Baukunst in Südfrankreich.
73. Wellesz, Emmy, Die buddhistische Kunst von Gandhâra.
74. Landsberger, Franz, Jacopo della Quercia.
75. Clemen, Paul, Rheinisches Barock.
76. Garger, E. v., Ottonische Malerei.
77. Jahn, Johannes, Die Skulpturen der nordfranzösischen Kathedralen.
78. Kuhn, Alfred, Jacob Asmus Carstens.
79. Waldmann, Emil, Menzel.
80. Kaschnitz, Guido, Römische Porträts.

BIOS. Bücherei für erfolgreiches Leben. Herausgeg. von Raoul H. Francé. (8°.) Leipzig, R. Voigtländers Verlag.
3. Zell, Theodor (Leopold Baucke), Die Werkzeuge der Tiere. Mit 11 Abb. 1.30, geb. 1.60.

DIE BLAUEN BÜCHER. (4°.) Königstein am Taunus, Langewiesche. 2.20.
Dänische Maler. 60 Werke aus dem 1. Jahrhundert der dänischen Malerei. (64 S. mit Abb.)

BÜCHER DER BILDUNG. (Je ca. 240 S. 8°.) München, Albert Langen. Lwbd. je 3.—.
1. Ur-Goethe (Ur-Götz, Ur-Faust, Ur-Iphigenie).
2. Hehn, Victor, Italienische Reise.
3. Döllinger, Ignaz v., Geschichte und Kirche
4. Scherer, Wilhelm, Von Wolfram bis Goethe
5. Die schönsten Essays von Goethe.
6. Gregorovius, Ferdinand, Rom im Mittelalter 1.
7. Gregorovius, Ferdinand, Rom im Mittelalter 2.
8. Hillebrand, Karl, Abendländische Bildung
9. Jhering, Rudolf v., Recht und Sitte.
10. Die schönsten Essays von Taine.

BÜCHER DER ROSE. (8°.) Ebenhausen b München, Wilhelm Langewiesche-Brandt.
Gottfried Keller. Briefe und Gedichte m lebensgeschichtlichen Verbindungen von Ern Hartung. (XXVII, 432 S.) Kart. 3.—, Lwbd 5.—.

DER DEUTSCHE SPIELMANN. (Je 80 S., Gr. 8°.) München, Georg D. W. Callwey. Kart. je 1.2
5. Mehr. — 10. Soldaten. — 20. Heide. — 34 Vaterland. — 38. Tag und Nacht.
Dasselbe. Sammelband „Deutsches Land" (Enthält Band 3, 4, 19, 20.) (320 S.) Lwbd. 6.—
Dasselbe. Sammelband „Deutsche Heimat" (Enthält Band 5, 18, 34, 38.) (320 S.) Lwbd. 6.—
Dasselbe. Sammelband „Deutsches Volk" (Enthält Band 7, 9, 10, 16.) (320 S.) Lwbd. 6.—

DEUTSCHE MEISTER. Herausgeg. von Cu Glaser und Karl Scheffler. (4°.) Leipzi Insel-Verlag.
Griesebach, August, Carl Friedrich Schinkel Mit 110 Abb. (207 S.) Hlw. 10.—, Hperg. 14.—
Der Band eröffnet die Reihe der Bücher über deutsche Baumeister, in der Namen wie Elias Holl, Pöppelmann, Balthasar Neumann zu finden sein werden neben den Werken der großen Namenlosen der romanischen und gotischen Baukunst. Griesebach bietet die erste zusammenfassende Betrachtung über den großen Architekten des Klassizismus.

DEUTSCHER SAGENSCHATZ. (8°.) Jena, Eugen Diederichs.
Jungbauer, Gustav, Böhmerwald-Sagen. (272 S.) 5.50, Hlwbd. 7.—.

Peuckert, Erich, Schlesische Sagen. (334 S.) 6.50, Hlwbd. 8.—.

DIE VERGNÜGLICHEN BÜCHER. Eine bunte Monatsfolge. Jeder Band illustriert in farbigem Umschlag. (Je 156 S. 8°.) Brosch. je 1.50.
1. J. Kastans lustiges Panoptikum. Drollige Geschichten aus verklungener Zeit. Mit seltenen Bildern aus dem Märkischen Museum.
2. Stettenheim, Julius, Lies und lach'! Wippchens lustige Auslese. Mit alten Bildern.
3. Moszkowski, Alexander, Anton Notenquetscher läßt Sie grüßen. Musikhumoresken.

ENGELHORNS ROMANBIBLIOTHEK. Reihe 37. (Kl.-8°.) Stuttgart, Engelhorn. Je —.75, Pp. 1.—, Lw. 1.25.
23./24. Brachvogel, Carry, Das Glück der Erde. Roman. (283 S.)
25./26. Child, Richard Waschburn, Die blaue Wand. Aus dem Amerikanischen von Lise Landau. (284 S.)

Dasselbe, 38. Reihe.
1/2. Zobeltitz, Hanns von, Die Fürstin Witwe.
3. Busch, Paula, Aus dem Tagebuch der kleinen Lisinka vom Zirkus.

FLEMMINGS BÜCHER FÜR JUNG UND ALT (Große Reihe). Herausgeg. von Börries, Freiherrn von Münchhausen. Berlin, Flemming & Wiskott. Hlwbd. je 2.50.
Asmussen, Georg, Fix oder Nix.
Dreyer, Max, Die Sturmfahne mit dem Greif.
Lennemann, Wilhelm, Auge um Auge.
Raff, Helene, Der Findling vom Arlberg.
Renker, Gustav, Die Hospizwirtin.

FLEMMINGS BÜCHER FÜR JUNG UND ALT (Kleine Reihe). Herausgeg. von Börries, Freiherrn von Münchhausen. Berlin, Flemming & Wiskott. Kart. je —.85.
Boljahn, Oskar, Zwei Seemannsgeschichten.
Niese, Charlotte, Der feine Hansjakob u. a.
Reinick, Robert, Rübezahls Mittagstisch u. a.

FLEMMINGS DREIBOGENBÜCHER. Herausgeg. von Carl Ferdinands. Berlin, Flemming & Wiskott. Kart. je —.45.
Alexis, Willibald, Hans Preller von Lauffen.

FLEMMINGS SAATBÜCHER. Farbig illustriert. Herausgeg. von Börries, Freiherrn von Münchhausen. Berlin, Flemming & Wiskott. Hlwbd. je 3.50.
Gogol, Nikolaus, Taras Bulba.
Mügge, Theodor, Die freien Bauern.
Scherr, Johannes, Pilger der Wildnis.
Scott, Walter, Der Talisman.
Grimmelshausen, Simplizius Simplizissimus.
Storm, Theodor, Zur Chronik von Grieshuus.

FRANCKHS NATURKUNDLICHE BILDERBÄNDE. (Gr.-8°.) Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung.
Behm, H. W., Vor der Sintflut. (96 S.) 3.50, Hlwbd. 4.80.
Flaig, Walter, Alpenpflanzen. (64 S., Textanhang XVI). 3.50, Hlwbd. 4.80.

GÖSCHEN, Sammlung. (Kl.-8°.) Berlin, Walter de Gruyter & Co. Geb. je 1.25.
152. Schwarz, M. von, Eisenhüttenkunde. I. Das Roheisen. (128 S., mit 34 Abb. und 1 Tafel.)
420. Becker, Wilhelm, Maurer- und Steinhauerarbeiten. II. Bogen und Gewölbe, steinerne Treppen. 3., vollständig neubearbeitete Auflage. (134 S. mit 208 Abb.)
534. Rieß, Alfons, Kommunale Wirtschaftspflege. 2. Auflage. (149 S.)
780. Loewe, Richard, Germanische Sprachwissenschaft. II. Formenlehre. 3. Auflage. Neudruck. (101 S.)
885. Hermann, Immanuel, Die elektrische Maßtechnik. I. Die elektrischen Maßmethoden im allgemeinen. (124 S.)
888. Derselbe, Radiotechnik. I. Allgemeine Einführung. (128 S., mit 75 Figuren und 16 Tafeln.)

Die GROSCHEN-BÜCHER. Herausgeg. von Hans Ludwig Held. (Erstes Zehnt. Kl.-8°.) München, Allgemeine Verlagsanstalt München, 3.—, einzelne Hefte —.30.
1. Theodor Storm, Ein Fest auf Haderslevhuus. (64 S.)
2. Puschkin, Alexander, Der Schuß und andere Erzählungen. Übersetzt von J. v. Guenther. (48 S.)
3. Hofmann, E. T. A., Das Fräulein von Scuderi. (64 S.)
4. Balzac, Honoré de, El Verdugo und andere Erzählungen. Übersetzt von Erich Noether. (60 S.)
5. Gozzi, Carlo, Romantische Liebesabenteuer. 3 Novellen. Übersetzt von H. Berlé. (57 S.)
6. Aus 1001 Tag. Der Aushilfsgatte. Übersetzt von Erich Noether. (50 S.)
7. Heine, Heinrich, Schnabelewopski. (55 S.)
8. Lucian, Die Abenteuer des Samosata. Übertragen von Wieland. (59 S.)
9. Ljesskow, Nikolai, Der versiegelte Engel. Übersetzt von H. Ruoff. (96 S.)
10. Poe, Edgar Allan, Der Goldkäfer. Übersetzt von B. A. Busch. (47 S.)

HAUSSCHATZBÜCHEREI. (Kl.-8°). München, Verlagsabteilung. Kempten, Kösel & Pustet. Je 1.—.
32. François, Louise von, Judith, die Kluswirtin. Roman. (208 S.)
33. Turgenieff, Iwan, Susannas Geheimnis. Das Abenteuer des Leutnants. Zwei Novellen. (200 S.)
34. Anzengruber, Ludwig, Sieben Meistererzählungen. (160 S.)
35. Linzen, Karl, Die Glaskugel. Novellen. (153 S.)
36. Eichendorff, Joseph, Freiherr von, Aus dem Leben eines Taugenichts. Die Glücksritter. (205 S.)
37. Puschkin, Alexander, Die Hochzeit im Schneesturm und andere Novellen. (150 S.)
38. Hutten, Marie von, Der immergrüne Kranz. (240 S.)

39. Gogol, Nikolaus, Taras Bulba, ein Kosakenroman.
40. Höfer, Der Buckelschneider.
41. Gaudy, Franz, Freiherr von, Venezianische Novellen. (266 S.)

HENDEL-BÜCHER. (Kl.-8°.) Berlin, O. Hendel.
2544/5. Hebel, Johann Peter, Alemannische Gedichte. (VIII, 131 S.) —.60, geb. 1.05.

DER HORT. Deutsche Romane. (Kl.-8°). Leipzig, R. Voigtländers Verlag. Lwbd. je 4.—, Ldrbd. je 9.—.
1. Keller, Gottfried, Der grüne Heinrich I. (400 S.)
2. Keller, Gottfried, Der grüne Heinrich II. (531 S.)
4. Alexis, Wilibald, Die Hosen des Herrn von Bredow. Ein vaterländischer Roman. (397 S.)
5. Scheffel, Joseph Victor von, Ekkehard. Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert. (508 S.)
6. Hauff, Wilhelm, Lichtenstein. Romantische Sage aus der württembergischen Geschichte. (VI, 449 S.)
7. Gotthelf, Jeremias, Uli, der Knecht. (IV, 430 S.)
8. Gotthelf, Jeremias, Uli, der Pächter. (496 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. Abteilung Völkerkunde. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlw. 2.50.
Krause, Fritz, Das Wirtschaftsleben der Völker. Mit 105 Abbildungen auf 16 Tafeln. (180 S.)

INSEL-BÜCHEREI. (Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Pp. je —.75.
362. Timmermanns, Felix, Das Triptychon von den heiligen drei Königen. Übertragen von Anton Kippenberg. (49 S. mit Abb.)
363. Goethe, Hermann und Dorothea. In neun Gesängen. (80 S.)
364. Gotthelf, Jeremias, Das Erdbeeri-Mareili. (67 S.)
365. Dostojewski, F. M., Aus dem Leben des Staretz Sosima. (Bruchstück aus „Die Brüder Karamasow.) (72 S.)
366. Theophrastus Paracelsus, Labyrinthus medicorum oder Vom Irrgang der Ärzte. Was der rechte Arzt lernen und kennen und wie beschaffen er sein soll, wenn er gut kurieren will. Herausgeg. und mit einem Nachwort versehen von Hans Kayser. (75 S.)
367. Stifter, Adalbert, Der Waldsteig. (78 S.)
368. Reuter, Christian, L'honnéte Femme oder Die ehrliche Frau zu Plißine (in einem Lust-Spiele vorgestellet und aus dem Französischen übersetzet). (72 S. mit 1 Abbildung.)
369. Boborykin, P. D., Am Herde. Erzählung. Aus dem Russischen übertragen von H. Röhl. (65 S.)
370. Einhard, Das Leben Kaiser Karls des Großen (Vita Karoli Magni). Übertragen von Johannes Bühler. (55 S.)
371. Beethoven, An die ferne Geliebte. Ein Liederkreis. Mit Noten und einem Nachwort von Max Friedländer. (71 S.)
372. Falls, I. C. Ewald, Beduinischer Diwan. Lieder aus dem libyschen Sandmeer. Gesammelt und aus dem Arabischen übertragen. (67 S.)
373. Shakespeare, Venus und Adonis. Deutsche Übertragung von Bruno Erich Werner. (54 S.)

KLEINE DELPHIN-KUNSTBÜCHER. (Je 48 S. 8°.) München, Delphin-Verlag. Kart. je 1.—.
28. Wolf, G. J., Lucas Cranach. Mit 34 Bildern.
29. Rümann, Artur, Hans Holbein. Mit 40 Bildern.
30. Brieger, Lothar, Raffael. Mit 30 Bildern.
31. Mayer, August L., Velasquez. Mit 30 Bildern.
Die Bände enthalten jeweils eine kurze Einführung in Leben und Werk der Künstler, dazu (wo es möglich ist) Briefe und andere biographische Dokumente.

KLEINE VOLKSKUNDLICHE BÜCHEREI. Herausgeg. von W. Fraenger. (4°.) Berlin, Herbert Stubenrauch.
1. Hampe, Theodor, Der Zinnsoldat. Ein deutsches Spielzeug. Mit 24 meist farbigen Tafeln. Hlwbd. 6.—.
Geschichte der Alt-Nürnberger Zinnspielzeugfiguren.

KRANZ-BÜCHEREI. (8°.) Frankfurt a. M., Diesterweg. Je —.30.
5. Grimm, Brüder, Der Bärenhäuter und andere Soldatenmärchen. Mit Bildern. (32 S.)
13. Schmitthenner, Adolf, Vergessene Kinder. Eine Erzählung. Mit Bildern. (30 S.)
17. Lienhard, Friedrich, Die Marseillaise. Erzählung aus den Revolutionstagen in Straßburg. Aus dem Roman „Oberlin". Mit einem Nachwort von Fritz Sandmann. Mit Bildern. (36 S.)
18. Asbjörnsen, Peter, und Jörgen Moe, Norwegische Volksmärchen. Nach der Erstausgabe von Ludwig Tieck. Nachwort von Fritz Voigt. Mit Bildern. (31 S.)

KUNST UND VOLK. (8°.) Berlin, Volksbühnen-Verlags- und Vertriebs-Gesellschaft. Je 1.—.
1. Nestriepke, Siegfried, Der moderne Theaterbetrieb. (47 S.)
2. Kayser, Rudolf, Das junge deutsche Drama. (43 S.)
3. Bab, Julius, Arbeiterdichtung. (48 S.)
4. Holitscher, Artur, Das Theater im revolutionären Rußland. (40 S.)
5. Schikowski, John, Der neue Tanz. (55 S.)

KÜNSTLERMAPPEN DES KUNSTWARTS. (Großes Mappenformat.) München, Georg D. W. Callwey.
Max Liebermann-Mappe. (15 S., Titel und Text auf Mattkunstdruck mit 20 Textbildern, 23 mit Karton unterlegte Vollbilder.) 12.—, Geschenkausgabe 18.—.
Schwind-Mappe V. (7 Vollbilder mit Begleittext.) 2.—.

Steinhausen-Mappe I. Religiöse Bilder. (8 S. Text und 12 mit Karton unterlegte Vollbilder.) 5.—.
Steinhausen-Mappe II. Landwirtschaftliches und Märchenbilder. (8 S. Text und 12 mit Karton unterlegte Vollbilder, darunter 6 farbige.) 6.—.

LEBENDE BÜCHER. (8°.) Kempten, Kösel & Pustet.
Elektrotechnik.
Günther-Schulze, Adolf, Über die dielektrische Festigkeit. (VIII, 142 S. 18 S. Abbildungen.) 3.20, Hlw. 4.—.
Landwirtschaft.
Fischer, Josef, Die Dauerwiese. (234 S.) 5.20, Hlw. 6.—.
Heimerle, Kulturtechnische Entwürfe. 1. Heft: Die Röhren-Dränagen. Mit Abbildungen und Plänen. (24 S.) 5.—, Hlw. 6.—.
Seiler, Franz, Der Wein. Sein Werdegang von der Traube bis zur Flasche. (X, 225 S.) 3.20, Hlw. 4.—.
Organisation in der Technik.
Hecht, W., Organisationsformen der deutschen Rohstoffindustrie. 1. Die Kohle. (272 S.) 4.20, Hlw. 5.—.
Krebs, Paul, Die deutschen Kohlenpreise seit Beginn des Weltkrieges. (84 S.) 1.70, Hlw. 2.50.
Winkel, A., Die Auftragsorganisation insbesondere der Klein- und Mittelbetriebe. (38 S.) 2.—, Hlw. 2.80.
Praktische Wärmewirtschaft.
Münder, Wilhelm, Die flüssigen Brennstoffe. (145 S.) 3.20, Hlw. 4.—.
Winter, H., Die festen Brennstoffe. (92 S.) 3.—, Hlw. 3.80.
Telegraphen- und Fernsprechtechnik.
Gramm, Hermann, Der Störungsdienst bei der Reichspost- und Telegraphenverwaltung. (136 S.) 3.20; Hlw. 4.—.

LEBENSBILDER AUS DEUTSCHER VERGANGENHEIT. Herausgeg. von Börries, Freiherrn von Münchhausen. Berlin, Flemming & Wiskott. Hlwbd. je 2.50.
Asmussen, Georg, Ernst Voß, der Mitbegründer von Blohm und Voß.
Elster, Hans Martin, Moritz von Schwind.

MEMOIREN-BIBLIOTHEK. Sechste Reihe. (8°.) Stuttgart, Robert Lutz.
10. Zois, Michelangelo, Der Frauendienst des Minnesängers Ulrich von Liechtenstein. Frei bearbeitet. (320 S.) Hlwbd. 6.50.

MEMOIREN UND BRIEFE. (Kl.-8°.) Leipzig, Bibliographisches Institut.
Schwind, Moritz von, Briefe. Herausgeg. und erläutert von Otto Stoessl. (574 S. mit Abbildungen, Tafeln.) Lw. 5.—, Hldr. 10.—.

MÜLLERS ZWEI-MARK-BÜCHER. 2. Serie. (Kl.-8°.) München, Georg Müller. Hlw. je 2.—.
Fischer-Graz, Wilhelm, Der Stern der Liebe. Erzählungen. (256 S.)
Goncourt, Edmond de, Tagebuch der Belagerung von Paris. (232 S.)
Novellen aus dem Kin-ku-ki-kuan. (240 S.)
Ludwig, Otto, Maria. (199 S.) Der Band enthält außerdem „Die Buschnovelle".
Musset, Alfred de, Die beiden Geliebten. Erzählungen und 1 Komödie. Übertragen von Alfred Neumann. (224 S.)
Poe, Edgar Allan, Die Welt des Grauens. (213 S.)
Puschkin, Alexander, Die Hauptmannstochter. (236 S.)
Tristan und Isolde. Melusina. (233 S.)
Villiers de L'Isle-Adam, Legende vom weißen Elefanten. Erzählungen. (233 S.)
Weigand, Wilhelm, Der graue Bote. Erzählungen. (225 S.)

MUSIKALISCHE VOLKSBÜCHER. Stuttgart, J. Engelhorns Nachfolger.
Lissauer, Ernst, Geschichten von Musik und Musikern. Lwbd. 4.50.

NATUR UND GEISTESWELT, Aus. (Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. Hlw. 1.60.
645. Reuschel, Karl, Deutsche Volkskunde im Grundriß. Teil 2. Sitte, Brauch und Volksglaube. Sachliche Volkskunde. (136 S.)

DIE PAULSKIRCHE. (Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. Je 2.50.
Blos, Wilhelm, Der Untergang des Frankfurter Parlaments. (141 S.)
Preuß, Hugo, Der deutsche Nationalstaat. (141 S.)

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK. (Kl.-8°.) Leipzig, Reclam. Je —.30.
6491. Hochgreve, Wilhelm, Im Jagdrevier. Band 2. (77 S.)
6492/4. Brehm, Alfred Edmund, Die Raubvögel. Herausgeg. von Carl W. Neumann. (222 S.)
6495. Algreen-Ussing, Flemming, Auf und nieder. Humoresken und Erzählungen. Aus dem Dänischen von Hermann Kiy. (94 S.)
6496/7. Jeß, Hartwig, Heinrich Heine. (158 S.)
6498/9. Aristophanes, Die Wolken. Übersetzt von Joh. Gustav Droysen. Neu herausgeg. von Curt Woyte. (116 S.)
6500. Schaffner, Jakob, Die Mutter. Novelle. Mit einem Nachwort von Hanns Martin Elster. (78 S.)

REISEN UND ABENTEUER. (Je 160 S. 8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Pappbd. je 2.50, Lwbd. 3.20.
28. Prinz Max zu Wied, Unter den Rothäuten.
29. Stefansson, V., Jäger des hohen Nordens.

SCHWEIZER ERZÄHLER. (8°.) Zürich, Orell Füßli. Je 1.50.
17. Wiedmer, Emil, Der Einsame in der Landschaft. (100 S.)
18. Zahn, Ernst, Die Gazelle. Novelle. (103 S.)

SHERLOCK-HOLMES-SERIE. (8°.) Stuttgart, Robert Lutz.
10. Doyle, C., Der sterbende Sherlock-Holmes. Autorisierte Übersetzung von Johannes Hartmann. Illustriert von Georg Hoffmann. (256 S.) 2.80, Pappbd. 4.—.

WERKE DER WELTLITERATUR. (8°.) Berlin, Propyläen-Verlag.
Andersen, Hans Christian, Nur ein Spielmann. Roman. Aus dem Dänischen von Thyra Jakstein-Dohrenburg. (322 S.) 5.—, Pp. 7.—, Hldr. 9.—.

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. (Kl.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Pp. 1.60.
85. Schering, Arnold, Musikalische Bildung und Erziehung zum musikalischen Hören. 4., veränderte Auflage. (153 S.)

TAUCHNITZ-EDITION. Collection of Briti and American authors. (Kl.-8°.) Leipzig, Tauchnitz. Je 1.20, Lw. 2.—.
4645. Wells, H. G., The dream. A nove (294 S.)
4646. Marriage. Short stories of married li by American writers. (287 S.)
4647. Caine, William, The Author of „Trixie" (256 S.)
4648. Grey, Zane, Tappan's Burro and oth stories. (263 S.)
4649. Grey, Zane, The Call of the canyo (264 S.)
4650. Burroughs, Edgar Rice, The Beasts of Tarzan. (261 S.)
4651. Wodehouse, P. G., Ukridge. (280 S.)

RELIGIONSWISSENSCHAFT

ADAM, Karl, Das Wesen des Katholizismus. (XI, 173 S. 4°.) Augsburg, Haas & Grabherr. Lw. 8.—.

BRY, Carl Christian, Verkappte Religionen. (VIII, 250 S. 8°.) Gotha, Friedr. Andr. Perthes. Hlw. 4.—.
Das Buch behandelt die geistigen Bewegungen der Zeit. Das „Hexenalphabet" der verkappten Religionen „geht von der Abstinenz bis zur Zahlenmystik. Aber es geht auch von der Astrologie bis zum Zionismus, oder von den Antibünden (mit dem Antisemitismus an der Spitze) bis zur Yoga oder von der Amorfati bis zur Wünschelrute, oder vom Atlantis bis zum Vegetarianismus". Damit ist der Umfang der Betrachtungen angedeutet.

DREWS, Arthur, Die Entstehung des Christentums aus dem Gnostizismus. (388 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. 8.—, Hldrbd. 10.—.

HERWEGEN, Ildefons, Lumen Christi. Gesammelte Aufsätze. (160 S. 8°.) München, Theatiner-Verlag. 1.80, kart. 2.30.

HÖSS, A., S. J., P. Philipp Jeningen S. J., ein Volksmissionär und Mystiker des 17. Jahrhunderts. Nach den Quellen bearbeitet. Mit einem Geleitwort von P. W. v. Keppler. (Jesuiten. Lebensbilder großer Gottesstreiter. Herausgeg. v. K. Kempf S. J.) (XXIV, 364 S. mit 16 Abbildungen. 8°.) Freiburg i. B., Herder & Co. 5.50, Hlwbd. 6.80.

KLINGENBERG, J., Cantus Encharistici et Vespertini. (188 S. 8°.) Regensburg, Kösel & Pustet. Hlwbd. 2.50.
Das Werk bietet eine reiche Auswahl lateinischer Gesänge für die sakramentalen Gottesdienste und speziell für die Nachmittags- und Abendandachten, ungefähr zu gleicher Hälfte Choralgesänge (vatikanisch) und Figuralmelodien.

KRAMP, Josef, S. J., Missa. Für den gemeinsamen Gebrauch bearbeitet. (71 S. Kl.-8°.) Regensburg, Kösel & Pustet. Ldrbd. 1.—.

KREBS, Engelbert, Die Kirche und das neue Europa. 6 Vorträge. (VIII, 192 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder. 3.50, Schw. Fr. 4.40.
Die Vorträge behandeln die im Vordergrund stehende kirchenpolitische Frage der Zusammenführung aller christlichen Kirchen und sonstige religiöse Grundfragen.

LINDNER, Dominikus, Die Anstellung der Hilfspriester. Eine kirchenrechtsgeschichtliche Untersuchung. (Münchener Studien zur historischen Theologie, Heft 3.) (8°.) Kempten, Kösel & Pustet. 3.20.

MÖRNER, Birger, Tinara. Herausgeg. von Paul Hambruch. (194 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. 3.50, Lwbd. 5.50.
Behandelt die Vorstellungen der Naturvölker vom Jenseits.

SCHREYVOGL, Friedrich, Katholische Revolution. (39 S. Gr.-8°.) Leipzig, Der neue Geist-Verlag. 1.20.

SCHWARZ, K., Präses, Ich in Ihm. Ein Betrachtungsbuch für alle Tage des Jahres gewidmet den Marianischen Sodalen und Sodalinnen. Mit Einführung von P. Georg Harrasser S. J. 3. Teil: September bis Dezember. Mit einem Titelbild. (VIII, 414 S. Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Hlwbd. 4.50.

WEIGERT, J., Bauernpredigten in Entwürfen. (VIII, 150 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Hlwbd. 3.60.

Derselbe, Religiöse Volkskunde. Ein Versuch. (Hirt und Herde. 11. Heft.) (VIII, 124 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. 2.20, Hlwbd. 3.20.

JOHANNES vom Kreuz. — Des Heiligen Johannes vom Kreuz sämtliche Werke in 5 Bänden. Neue deutsche Ausgabe von P. Aloysius ab



Immac[ulata] Conceptione und P. Ambrosius A. S. Theresia, unbeschuhte Karmeliten. Band 2. München, Theatiner Verlag.
2. Dunkle Nacht. Nach der neuesten kritischen Ausgabe aus dem Spanischen übersetzt von P. Aloysius ab Immac. Conceptione. (XVI, 186 S.) Pp. 4.50.

KIERKEGAARD, Sören, Leben und Walten der Liebe. (Erbauliche Reden, Band 3.) (408 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. 6.50, Lwbd. 8.—.

PHILOSOPHIE

ADICKES, Erich, Kant und das Ding an sich. (XII, 161 S. Gr.-8°.) Berlin, Pan-Verlag, R. Heise. 3.50, Pp. 4.50.

BEHN, Siegfried, Die Wahrheit im Wandel der Weltanschauung. Eine kritische Geschichte der metaphysischen Philosophie. (322 S. Gr.-8°.) Berlin, F. Dümmlers Verlag. 8.—, geb. 9.50.

BLASCHKE, Friedrich, Hegels System und seine Geschichtsphilosophie. (35 S. Gr.-8°.) Crimmitschau, Rohland & Berthold. 1.—.

BOHNENBLUST, Gottfried, Kant und die Kunst. Rede. (11 S. Gr.-8°.) Luzern, Freie Vereinigung Gleichgesinnter.

BRENTANO, Franz, Psychologie vom empirischen Standpunkt. Mit ausführlicher Einleitung, Anmerkungen und Register herausgeg. von Oskar Kraus. Band 1. (XCVII, 279 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. (Philosophische Bibliothek. Band 192.) 8.—, Hlw. 10.—.

DUNKMANN, Karl, Die Kritik der sozialen Vernunft. Eine Philosophie der Gemeinschaft. (240 S. Gr.-8°.) Berlin, Trowitzsch & Sohn. 4.50.

HAISER, Franz, Freimaurer und Gegenmaurer im Kampfe um die Weltherrschaft. (150 S. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmann. Lwbd.
„Grundlage für den Aufbau und die inhaltliche Ausgestaltung einer aristokratisch geordneten, arisch bestimmten Gesellschaft (allarischer Bund)."

HASSE, Heinrich, Schopenhauers Religionsphilosophie und ihre Bedeutung für die Gegenwart. Vortrag. (49 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Englert & Schlosser. (Frankfurter gelehrte Reden und Abhandlungen. Heft 2.) 1.60.

HELLER, Josef, Kants Persönlichkeit und Leben. Versuch einer Charakteristik. (93 S. Gr.-8°.) Berlin, Pan-Verlag R. Heise. Pp. 2.—.

HESSEN, Johannes, Die Kategorienlehre Eduard von Hartmanns und ihre Bedeutung für die Philosophie der Gegenwart. (III, 140 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. (Wissen und Forschen. Band 17.) 3.—, Hlw. 5.—.

KRAUS, Oskar, Franz Brentanos Stellung zur Phänomenologie und Gegenstandstheorie, zugleich eine Einleitung in die Neuausgabe der Psychologie. (XCVII S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. 3.—.
Bildet die Einleitung zu dem oben genannten Werk: Brentano, Psychologie vom empirischen Standpunkt.

KÜNKEL, Hans, Schicksal und Willensfreiheit. Eine Philosophie der Astrologie. (58 S. 8°.) Jena. Eugen Diederichs. 2.—.

MARCUS, Ernst, Theorie einer natürlichen Magie gegründet auf Kants Weltlehre. (VIII, 196 S. 8°.) München, E. Reinhardt. 3.—, Lw. 4.—.

MESSER, August, Kant als Erzieher. (25 S. 8°.) Langensalza, H. Beyer & Söhne. —.35.

MÜLLER-LIEBENAU, Richard, Das Wesen der Erfindung. Ein Weg zu ihrer Erkenntnis und rechten Darstellung. Mit 10 Textabbild. (XXI, 261 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 9.—, Pp. 11.—.

NELSON, Leonard, Vorlesungen über die Grundlagen der Ethik. Band 3. System der philosophischen Rechtslehre und Politik. (XXXV, 680 S. 4°.) Leipzig, Der Neue Geist-Verlag. 20.—.

NIETZSCHE, Friedrich, Die Geburt der Tragödie. Schriften der Frühzeit. Einführung und Nachbericht von Elisabeth Förster-Nietzsche. (XIII, 582 S. Kl.-8°.) Leipzig, A. Kröner. Lw. 8.—, Ldr. 16.—.

Derselbe, Schriften für und gegen Wagner. Einführung und Nachbericht von Elisabeth Förster-Nietzsche. (XXXII, 574 S. Kl.-8°.) Leipzig, A. Kröner. Lw. 8.—, Ldr. 16.—.

SALLWÜRK, Edmund von, Der Rhythmus des Geisteslebens. (26 S. 8°.) Langensalza, H. Beyer & Söhne. 40.—.

SCHINZ, Max, Die neue Weltanschauung. Band 1—3. Langensalza, H. Beyer & Söhne.
1. Die theoretischen, praktischen und künstlerischen Grundlagen unserer Kultur. (126 S.) 2.—.
2. Die Religion und ihr problematisches Verhältnis zur Kultur. (145 S.) 2.20.
3. Die Wirklichkeit im Lichte des Idealismus. (242 S.) 3.30.

SCHUMANN, Paul, Immanuel Kant und die Taubstummen. (27 S. 8°.) Osterwieck (Harz), E. Staude. 1.—.

SCHWERTSCHLAGER, Josef, Die Sinneserkenntnis. (300 S. Gr.-8°.) Kempten, Kösel & Pustet. 6.—, Hlwbd. 7.20.
Der Gedankengang des Autors bewegt sich auf dem Grenzgebiet zwischen Sinnesphysiologie, Psychologie und Erkenntnislehre. Er steht auf dem Standpunkt des Realismus, er verteidigt die Sinneserkenntnis als Quelle objektiven, das Reale erfassenden Wissens in bezug auf die Umwelt.

WORRINGER, Wilhelm, Deutsche Jugend und östlicher Geist. Ein Vortrag. (23 S. 8°) Bonn, F. Cohen. 1.—.

PSYCHOLOGIE

BÜRKLEN, Karl, Blinden-Psychologie. Mit 3 Tafeln. (IV, 334 S. Gr.-8°.) Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 10.80, Lw. 12.80.

KRIES, Johannes von, Goethe als Psycholog. (52 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. (Philosophie und Geschichte. 5.) 1.—.

WEGE ZUR ERKENNTNIS. Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung.

Zulliger, Hans, Unbewußtes Seelenleben. (80 S.) 1.20, Pappbd. 2.—.

Die Hauptzüge der Freudschen Psychoanalyse.

WEGE ZUR PRAXIS. Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung.

Janert, Die Kunst, geistig vorteilhaft zu arbeiten. (77 S.) 1.20, Pappbd. 2.—.

MEDIZIN

BLOCH, Alice, Der Körper deines Kindes. Mit ca. 100 Naturaufnahmen kindlicher Körper. Stuttgart, Dieck & Co. Hlwbd. 5.—.

BORST, Max, Allgemeine Pathologie der malignen Geschwülste. (V, 322 S. 8°.) Leipzig, Hirzel. 14.—, Hlw. 16.—.

Allgemeines über Krebs, Morphologie, Biologie, Histogenese, Einteilung, Benennung und Ätiologie aller malignen Geschwülste.

CASPARIUS, Behandlung chirurgischer Leiden mit Hyperämie. Mit 12 Abbildungen. (70 S. 8°.) Neudamm, J. Neumann. 3.—.

DUKEN, J., Die Besonderheiten der röntgenologischen Thoraxdiagnostik im Kindesalter als Grundlage für die Beurteilung der kindlichen Tuberkulose. Text und Atlas. (III, 136 S., XXV Tafeln. 4°.) Jena, G. Fischer. 36.—.

ERGEBNISSE der inneren Medizin und Kinderheilkunde. Red. von L. Langstein, Erich Meyer, A. Schittenhelm. Bd. 25. Mit Gen. Reg. der Bde. 1—25. Mit 63 Abbildungen. (III, 1212 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 69.—, Hldr. 73.50.

GROSS, O., und N. Guleke, Die Erkrankungen des Pankreas. Mit 66 zum großen Teil farbigen Textabbildungen. (VIII, 383 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 27.—, geb. 33.—.

HAMMERSCHLAG, S., Lehrbuch der operativen Geburtshilfe. 2., neubearbeitete Auflage. (XVI, 544 S., mit 200 Abbildungen. Gr.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. 23.—, Lwbd. 25.—.

HANDBUCH DER HYGIENE. Herausgeg. von Rubner, v. Gruber und Ficker. II. Band, 2. Abteilung, 1. Hälfte. 2. Auflage. (VIII, 267 S. Lex.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. Geh. 11.—.

Der Band behandelt die Aufgaben und Arten der Wasserversorgung.

HOFSTÄTTER, R., Die rauchende Frau. Eine klinische, psychologische und soziale Studie. (IV, 266 S. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 7.50, Hlwbd. 8.40.

ICKERT, Franz, Staublunge und Tuberkulose bei den Bergleuten des Mansfelder Kupferschieferbergbaues. Mit 15 Abbildungen. (45 S. Gr.-8°.) Leipzig, Joh. Ambr. Barth. (Tuberkulose-Bibliothek Nr. 15.) 2.—.

JOEL, Ernst, und F. Fränkel, Der Cocainismus. Ein Beitrag zur Geschichte und Psychopathologie der Rauschgifte. (III, 111 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 4.20.

KAPPIS, Max, Allgemeine und spezielle chirurgische Diagnostik. Ein Lehrbuch für Studierende und Ärzte. Mit 601 zum Teil mehrfarbigen Abbildungen im Text und fünf farbigen Tafeln. (XXIII, 652 S. 4°.) Berlin, Wien, Urban & Schwarzenberg. 15.—, Lw. 18.—.

KEHRER, Ferdinand, und Ernst Kretschmer, Die Veranlagung zu seelischen Störungen. Mit 5 Textabbildungen und 1 Tafel. (IV, 206 S. 4°.) Berlin, J. Springer. (Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurologie und Psychiatrie. H. 40.) 12.—.

MRACEK-MULZER, Atlas und Grundriß der Hautkrankheiten. (260 S., mit 109 farbigen Abbildungen auf 52 Tafeln und 85 Textbildern. 4°.) München, J. F. Lehmann. Lwbd. 22.—.

SCHRÖDER, G., Fieber und Fieberbehandlung bei Tuberkulose. Mit 1 Abbildung und 15 Kurven auf 1 Tafel. (42 S. Gr.-8°.) Leipzig, Joh. Ambr. Barth. (Tuberkulose-Bibliothek. Nr. 16.) 1.50.

SURÉN, Hans, Der Mensch und die Sonne. (130 S.) Stuttgart, Dieck & Co. Hlwbd. 4.—.

THERAPIE der Herzinsuffizienz. Ärztlicher Fortbildungskurs in Bad Nauheim. Pfingsten 1924. (77 S. 4°.) Leipzig, G. Thieme. 2.10.

ULRICI, H., Diagnostik und Therapie der Lungen- und Kehlkopftuberkulose. Ein praktischer Kursus. Mit 99 zum Teil farb. Abbild. (VI, 263 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 18.—, Lw. 19.50.

WICK, W., Die Funktionsprüfung des Auges, mit einem Anhang: Physiologie und Pathologie der Pupille für Studierende und praktische Ärzte. Mit 90 Abbildungen. (III, 146 S. 8°.) Berlin, S. Karger. 5.40.

ZANGGER, H., Vergiftungen. (226 S. 4°.) Leipzig, G. Thieme. (Diagnostische und therapeut. Irrtümer und deren Verhütung. Innere Medizin. H. 15.) 6.—.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BECKER, Karl, Die Röntgenstrahlen als Hilfsmittel für die chemische Forschung. Mit 60 Abbildungen. (V, 97 S. 8°.) Braunschweig, F. Vieweg & Sohn. 5.50.

BÜCHEREI DER FASERFORSCHUNG. (V, 310 S. 8°.) Leipzig, S. Hirzel.
2. Schilling, Ernst, Die Faserstoffe des Pflanzenreiches. 11.—, Kart. 12.—.

DEUTSCHE SÜDPOLAR-EXPEDITION 1901 bis 1903. Im Auftrag des Reichsministeriums des Innern herausgeg. von Erich Drygalski. (Gr.-4°.) Berlin, Walter de Gruyter.
VIII, 4. Wille, N., Süßwasseralgen von der deutschen Südpol-Expedition auf dem Schiff „Gauß". I/II. Teil. (67 S., mit Tafeln und Abbildungen im Text.) 16.20.

FISCHER, Hanns, Der Mars ein uferloser Eisozean. (Mit 54 Abbildungen. 8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Lwbd. 4.50.

FORTSCHRITTE der Mineralogie, Kristallographie und Petrographie. Herausgeg. von der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft unter der Redaktion v. A. Johnsen. Band 9. Mit 17 Abb. (III, 411, 16 S. Gr.-8°.) Jena, G. Fischer. 20.—.

JOVITCHITCH, Milorad, Über den Wert der Relativitätstheorie Einsteins. (30 S. 8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 1.—.

KOBER, Leopold, Lehrbuch der Geologie. (XI, 425 S., mit 323 Abbildungen, 2 Karten und 1 Anhang von 30 paläontologischen Tafeln. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 18.—, Hlwbd. 20.—.

KOELSCH, Adolf, Der singende Flügel. (151 S. 8°.) Leipzig, Grethlein & Co. Hlw. 4.50. Naturwissenschaftliche Plaudereien.

LUDWIG, W., Lehrbuch der darstellenden Geometrie. Teil 3. Das rechtwinklige Zweitafelsystem. Krumme Flächen. Axonometrie. Perspektive. Mit 47 Textfiguren. (V, 169 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 5.70.

PETERS, Ludwig, Vektoranalysis. Mit 24 Figuren. (IV, 40 S. Kl.-8°.) Leipzig, Teubner. (Mathematisch-physikalische Bibliothek. Band 57.) —.80.

WOLF, Ludwig, Grundzüge der anorganischen Chemie. Ein kurzgefaßtes Hilfsbuch und Repetitorium für Studierende der Naturwissenschaften, Medizin und Pharmazie. Mit 7 Abbildungen. (VIII, 231 S., 2 Tabellen. 8°.) Wien, F. Deuticke. 5.88.

ZELL, Th., Das Rind als Waldtier. Was kann der Landwirt für die Rindviehhaltung aus der Lebensweise der Wildrinder lernen? (93 S. 8°.) Stuttgart, Franckh. 1.20, geb. 2.—.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BARTSCH, Robert, Johann Georg Grasel und seine Kameraden. Mit 9 Abbildungen [auf 7 Tafeln] und 1 Karte. (XIII, 310 S. 8°.) Wien, Rikola Verlag. (Aus dem Archiv des Grauen Hauses.) 3.—, Hlw. 3.80.

BECKMANN, Fritz, Die weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Landwirtschaft und ihre wirtschaftliche Lage (1919—1924). (III, 150 S. 4°.) Bonn, K. Schroeder. 5.—.

BOGUSAT, Hans, Das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten von Amerika und seine Folgen. (32 S. 8°.) Berlin, Schwetschke & Sohn. —.80.

BÖHM-BAWERK, Eugen von, Gesammelte Schriften. Herausgeg. von Franz X. Weiß. Mit einem Bildnis des Verfassers. (XX, 515 S. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 13,—, Hlwbd. 15.—.
Rechte und Verhältnisse vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Güterlehre. — Zur allgemeinen Theorie und zur Methodenlehre. — Zur Wertlehre. — Unsere passive Handelsbilanz.

CASSAU, Theodor O., Die Konsumvereinsbewegung in Deutschland. (XII, 142 S. Gr.-8°.) München, Duncker & Humblot. 3.60.

CRÜGER, H., u. Crecelius, A., Das Reichsgesetz betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. 9., neubearbeitete Auflage. (XVI, 783 S. Gr.-8°.) Berlin, Walter de Gruyter. 25.—, geb. 27.—.

CUNO, Hans, Verwaltungsrecht und Verwaltungspraxis. Kurzer Überblick zum Unterricht und Selbststudium für Verwaltungsbeamte. Heft 2. Deutsches Reich. (S. 65—208.) Berlin, C. Heymann. 2.—.

CZYBLARZ, Karl Ritter von, Lehrbuch der Institutionen des römischen Rechts. 18., neubearbeitete Auflage von Marian San Nicolo. (XII, 504 S. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 14.40, Hlwbd. 16.—.

DALBERG, Rudolf, Die neue deutsche Währung nach dem Dawes-Plan. (IV, 63 S. 8°.) Berlin, C. Heymann. 2.—.

FISCHER, Julius, Das Steuerwesen des Deutschen Reiches. (VIII, 186 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Kohlhammer. 6.—.

GESETZE, Die neuen, und das Londoner Protokoll. Mit Notenwechsel, Denkschrift und Begründungen der Reichsregierung, Berichten des Organisationskomitees und den Satzungen der

neuen Gesellschaften. (356 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 3.50.

GLEISPACH, Wenzeslaus, Das österreichische Strafverfahren. (XVI, 394 S. Gr.-8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. 14.—, Hlmbd. 16.—.

GUTTENTAGSCHE SAMMLUNG DEUTSCHER REICHSGESETZE. Berlin, Walter de Gruyter.
112a. (Nachtrag zu Band 112) Kaufmanns- und Gewerbegerichtsgesetze nebst Schlichtungsordnung nach dem Stande vom 1. August 1924. (168 S.) Geb. 3.50.
127. (2. Nachtrag) Klien, Die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses. Bearbeitet von Amtsgerichtsrat Dr. Schumann. (16 S.) —.60.

GUTTENTAGSCHE SAMMLUNG VON TEXTAUSGABEN ohne Anmerkungen mit Sachregister. Pappbd. 2.—.
Angestelltenversicherungsgesetz vom 28. Mai 1924. Berlin, Walter de Gruyter. (XI, 131 S.)

HAHN, L. Albert, Goldvorteil und Goldvorurteil. Eine währungspolitische Studie. (56 S. mit Abbildungen. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 1.—.

HANDBUCH der Staats- und Wirtschaftskunde. Abteilung 2. Wirtschaftskunde. Herausgeg. von Karl Bräuer. Band 2, Heft 1. Leipzig, Teubner. 2, 1. Landwirtschaftlicher Gartenbau und Weinbau. Fischerei von Kurt Ritter. Forstwirtschaft von F. von Mammen. (74 S.) 3.—.

HEINECKE. Gunther-Erfrid, Das Dawes-Gutachten. Inhalt, Bedeutung und Durchführbarkeit des neuen Reparationsplans. (75 S. Gr.-8°.) Berlin, Zentralverlag.

HENSEL, Albert, Steuerrecht. (X, 224 S., 5 Tabellen. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 9.60.

HIPPEL, Ernst von, Untersuchungen zum Problem des fehlerhaften Staatsakts. Beitrag zur Methode einer teleologischen Rechtsauslegung. (VIII, 147 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 7.50.

HOFACKER, W., Der logische Aufbau des deutschen Rechts. Beiträge zur Vereinfachung des Rechtswesens. (44 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Kohlhammer. 1.80.

HUECK, Alfred, Anfechtbarkeit und Nichtigkeit von Generalversammlungsbeschlüssen bei Aktiengesellschaften. (292 S. 8°.) Mannheim, J. Bensheimer. 6.—.

JAEGER, Ernst, Konkursrecht. (VI, 170 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 6.90.

KARSTEN, Fritz, Organisation und Leitung technischer Betriebe. Allgemeine und spezielle Vorschläge. Mit 55 Formularen. (VI, 163 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 4.20.

MARR, Heinz, Von der Arbeitsgesinnung unserer industriellen Massen. Ein Beitrag zur Frage: Mensch und Maschine. (17 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Englert & Schlosser. —.50.

OETKER. F., und J. Nagler, Die neue deutsche Strafgerichtsverfassung. (102 S. Gr.-8°.) Stuttgart, F. Enke. 3.20.

PECHMANN, Günther Freiherr von, Die Qualitätsarbeit. Ein Handbuch für Industrielle, Kaufleute, Gewerbepolitiker. (308 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 4.50, geb. 6.—.

PLANCK, Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch nebst Einführungsgesetz. IV. Band: Familienrecht. 1. Lieferung §§ 1297—1436. 4., neubearbeitete Auflage. (336 S., Lex.-8°.) Berlin, Walter de Gruyter. 10.—.

SCHUMANN, Hans, Die Forderungsabtretung im deutschen, französischen und englischen Recht [Entwicklung und heutige Gestaltung]. (VIII, 185 S. Gr.-8°.) Marburg i. H., N. G. Elwertsche Verlagshandlung. 5.—.

STIER-SOMLO, Fritz, Deutsches Reichs- und Landesstaatsrecht. 1. (XIII, 726 S. 8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 16.50, Lw. 18.—.

VOELKEL, Carl, Grundzüge des Bergrechts, unter besonderer Berücksichtigung des Bergrechts. 2. Auflage. (283 S. Gr.-8°.) Berlin, Walter de Gruyter. 7.50, geb. 9.—.

WEBER, Max, Gesammelte Aufsätze zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Vorwort von Marianne Weber. (IV, 556 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr. 12.50, Lw. 15.—.

WIEDENFELD, Kurt, Das Dawes-Gutachten und die Londoner Beschlüsse. (40 S. Gr.-8°.) Leipzig, A. Lorentz. 1.—.

WILBRANDT, Robert, Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Band 1. Die Entwicklung der Volkswirtschaftslehre. (XI, 133 S. Kl.-8°.) Stuttgart, E. H. Moritz. 2.50, geb. 3.50.

WÖRTERBUCH des Völkerrechts und der Diplomatie. Lieferung 9/10. Band 1. Bogen 41 bis 54. Kodifikation—Lynchfall. (S. 641—860, VII S.) Berlin, de Gruyter & Co. 9.—.

ZIVILPROZESSORDNUNG mit Gerichtsverfassungsgesetz und Einführungsgesetzen. Zu der Fassung der Bekanntmachung vom 13. Mai 1924. Textausgabe mit Sachregister. (VIII, 464 S. 8°.) Berlin, Walter de Gruyter. Geb. 3.50.

LEHFELDT, R. A., Die Wiederherstellung der Währungen. Aus dem Englischen übersetzt von B. L. Frank. (IV, 144 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Kohlhammer. 3.60.

WRIGHT, Harald, Bevölkerung. Deutsch herausgeg. von Melchior Palyi. Mit einem Vorwort von J. M. Keynes. (VIII, 150 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 3.90.



GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

ALLGEMEINE STAATENGESCHICHTE. (8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes.
41. Schybergson, M. G., Finnland. Politische Geschichte 1809—1919. 10.—, Lwbd. 12.—.
Schybergson, als Gelehrter und Geschichtsforscher auf dem Gebiete der finnischen Geschichte eine Autorität, bietet zum ersten Male die aufs höchste bewegte Geschichte des finnischen Staates von 1809 bis 1919, also bis mitten in die lebendige Gegenwart hinein. Die Grundlagen der autonomen Verfassung und die Tätigkeit der verschiedenen Generalgouverneure werden in den ersten Abschnitten behandelt, im weiteren zeigt sich uns das wechselnde Bild der Verfassungskämpfe, während die Schlußkapitel die im Jahre 1905 bis 1914, bzw. 1914 bis 1917 ausführlich bringen.

BERNHARD, Ludwig, Das System Mussolini. (144 S. Gr.-8°.) Berlin, August Scherl. 2.50.

BRINKMANN, Carl, Richard Cobden und das Manchestertum. (211 S. Gr.-8°.) Berlin, Reimar Hobbing. 7.—, Hlw. 10.—.

CALKER, Fritz van, Bismarcks Verfassungspolitik. Rede. (51 S. Gr.-8°.) München, C. H. Becksche Verlagshandlung. 1.80.

CORPUS DER GRIECHISCHEN URKUNDEN des Mittelalters und der neueren Zeit. Reihe A, Abteilung 1: Regesten der Kaiserurkunden des österreichischen Reiches. 1. Teil 565—1025. (136 S. 4°.) München und Berlin, R. Oldenbourg. 13.—.

DEUTSCHE POLITIK. Ein völkisches Handbuch. Herausgeg. von Wilhelm Berensmann, Wolfgang Stahlberg, Friedrich Koepp. Heft 1. 1. Rasse. Von Otmar Frh. von Verschner. (13 S.) Frankfurt a. M., Englert & Schlosser. —.50.

DUFOUR, Pierre, Geschichte der Prostitution bei allen Völkern von der Urzeit bis zur Gegenwart. 7., neu bearbeitete Auflage von P. Langenscheidt. (516 S. Lex.-8°.) Berlin, Dr. P. Langenscheidt. 17.—, Hldrbd. 25.—.

GADOW, Die deutsche Marine in Vergangenheit und Gegenwart. (88 S. 8°.) Berlin, August Scherl. Brosch. 2.—.

HANDBUCH DER ENGLISCH-AMERIKANISCHEN KULTUR. (8°.) Leipzig und Berlin, B. G. Teubner.
Brinkmann, C., Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika. (VI, 88 S.) 2.80, Lwbd. 3.60.
Die staatliche Entwicklung der gewaltigsten Weltmacht unseres Jahrhunderts aus kleinen kolonialen Anfängen heraus zu einem modernen Imperialismus wird in einem gedrängten Abriß übersichtlich dargestellt, wobei das Schwergewicht auf Fragen liegt, die alle um ihren Staatsvolkscharakter ringenden modernen Nationen betreffen.

HELLMANN, S., Das Mittelalter bis zum Ausgang der Kreuzzüge. 2. Auflage. (Hartmanns Weltgeschichte, 4. Teil.) (VIII, 398 S. Gr.-8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. 7.—.

KLEMM, Max, Was sagt Bismarck dazu? Ein Wegweiser durch Bismarcks Geistes- und Gedankenwelt. 2 Bände. (960 S.) Berlin, August Scherl. Lwbd. 25.—.
Ein Bismarck-Lexikon.

PESCH, Heinrich, S. J., Des wissenschaftlichen Sozialismus Irrgang und Ende (aus Pesch, Nationalökonomie, Band 1.) (IV, 70 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder & Co. Kart. 1.20.

PLATZ, Hermann, Um Rhein und Abendland. (153 S. Gr.-8°.) Burg Rothenfels a. M., Verlag Deutsches Quickbornhaus. 4.—, Hlw. 5.50.

REALLEXIKON der Vorgeschichte. Herausgeg. von Max Ebert. Band 1, Lieferung 2: Altkleinasiatische Sprachen—Ätolien. Mit 13 Tafeln. (S. 129—256.) Berlin, de Gruyter & Co. Subskr.-Pr. 6.—.

RITTER. Hans, Der Zukunftskrieg und seine Waffen. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Hlwbd. 3.50.

Derselbe, Die französische Armee von heute. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Hlwbd. 3.—.

SCHÄFER, Wilhelm, Deutschland. (80 S. Gr.-8°.) Dessau, Karl Rauch. Lwbd. 3.—.

SCHWERTFEGER, Bernhard, Die diplomatischen Akten des Auswärtigen Amtes 1870 bis 1914. Ein Wegweiser durch das große Aktenwerk der Deutschen Regierung. Teil 2. Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte.
2. Der neue Kurs 1890—1899 [Band 7—12]. (XV, 386 S.)

WALLNER, Eduard, Altbayerische Siedelungsgeschichte. (145 S. mit 1 Karte. Gr.-8°.) München und Berlin, R. Oldenbourg. Pappbd. 6.—.

ZANDER, Ernst, Deutscher Untergang oder Aufbau aus dem Boden. 2. Auflage. (76 S. Gr.-8°.) Berlin, Walter de Gruyter. Kart. 2.50.

CHURCHILL, Winsten S., Weltkrisis 1911—1914. Deutsch von Hellmut von Schulz. (400 S. 8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Hlwbd. 10.—.
Das Werk enthält die Pläne und Maßnahmen des englischen Kabinetts und der Marineleitung auf dem Gebiet der Landesverteidigung in den genannten Jahren, Beiträge zur Vorgeschichte des Krieges, zur Seekriegsführung u. a.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

BATES, Henry Walter, Elf Jahre am Amazonas. Abenteuer und Naturschilderungen, Sitten und Gebräuche der Bewohner unter dem Äquator. Bearbeitet und eingeleitet von B. Brandt. Mit 19 Abbildungen und Tafeln und 14 Kartenskizzen. (XII, 292 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. 5.—, Schw. Fr. 6.50, Lwbd. 7.50, Schw. Fr. 9.50.

Der Band erscheint als erster in einer von Walter Krickeberg herausgegebenen Reihe „Klassiker der Erd- und Völkerkunde". Sie soll die wertvollsten, noch heute gültigen Originalberichte von Forschern und Entdeckern älterer Zeit enthalten.

DEUTSCHE OSTSEEKÜSTE. 1. Leipzig, Bibliographisches Institut.
1. Lübeck, Mecklenburg, Schleswig-Holstein. Mit 21 Karten, 26 Plänen und 4 eingedruckten Grundrissen. (230 S. Kl.-8°.) Kart. 3.50.

EBERT, Paul, Südsee-Erinnerungen. Mit zahlreichen Abbildungen. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 10.—.

Schilderungen von einer zweijährigen Südseefahrt.

FISCHER, Adolf, Orient. (8°.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lwbd. 6.—, Schw. Fr. 7.50.

Eindringlich und farbenprächtig schildert Fischer Konstantinopel, Jerusalem und Damaskus, Ruinenstädte wie Baalbeck und Petra, Wüsten und Gebirge Kleinasiens.

FORSCHUNGEN zur deutschen Landes- und Volkskunde. Band 23, Heft 2 und 3. (Gr.-8°.) Stuttgart, Engelhorn.
2. Leyden, Friedrich, Die Städte des flämischen Landes. Mit 1 Tafel. (61 S.) 3.60.
3. Schrepfer, Hans, Das Maintal zwischen Spessart und Odenwald. Eine morphologische Studie. Mit 2 (1 farbigen) Tafel und 6 Abbildungen. (40 S.) 3.40.

LANGENSCHEIDTS HANDBÜCHER FÜR AUSLANDSKUNDE. Berlin-Schöneberg, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung.
Fändrich, Hans, Land und Leute in Südamerika. (508 S.) Lwbd. 3.50.

MITTELHOLZER, Walter, Im Flugzeug dem Nordpol entgegen. Junkerssche Hilfsexpedition für Amundsen nach Spitzbergen 1923. Mit Beiträgen von Kurt Wegener, A. Miethe und H. Boykow. Vorwort von Adolf Hoel. Mit 48 Bildern und 4 Karten-Skizzen. (VIII, 107 S. Gr.-8°.) Zürich, Orell Füßli. Lw. Fr. 9.—.

NAWRATH, Alfred, Im Reiche der Medea. Kaukasische Fahrten und Abenteuer. (255 S., mit 86 Abbildungen und 2 Karten. 8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Hlwbd. 6.—.

PASSARGE, Siegfried, Vergleichende Landschaftskunde. Heft 4. Der heiße Gürtel. (XVIII, 167 S., 1 Karte. 4°.) Berlin, D. Reimer. 10.—.

PFISTER, Friedrich, Schwäbische Volksbräuche. Feste und Sagen. (112 S. mit Abbildungen. 8°.) Augsburg, Dr. B. Filser. (Veröffentlichungen des Urgeschichtlichen Forschungsinstituts in Tübingen. Volkstümliche Reihe.)

SCHUSSEN, Wilhelm, Zwischen Donau und Bodensee. Ein Buch aus Oberschwaben. Mit 60 Federzeichnungen von Heiner Baumgärtner. (37 S., Tafeln. Gr.-8°.) Tübingen, A. Fischer. (Schwäbische Bilderhefte. 6.) 4.—, Pp. 6.—.

SKANDINAVIEN. Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland in Baukunst, Landschaft und Volksleben. Herausgeg. vom Turistforeningen for Danmark, Kopenhagen, Svenska Turistforeningen, Stockholm, dem Verein „Kjenn Ditt Land", Kristiania, Professor Johannes Oehquist, Berlin. Über 270 Seiten Abbildungen in Kupfertiefdruck und 36 Seiten Text als Einleitung von Valdemar Rørdam, Birkerød, Ernst Klein, Stockholm, Theodor Caspari, Kristiania, Johannes Oehquist, Berlin. Verlag Ernst Wasmuth (= Orbis terrarum). Lwbd. 24.—, Hldr. oder Hperg. 32.—.

SOERGEL, Wolfgang, Die diluvialen Terrassen der Ilm und ihre Bedeutung für die Gliederung des Eiszeitalters. Mit 6 Tafeln und 1 Gliederungsstab. (V, 79 S. Gr.-8°.) Jena, Fischer. 4.—.

STÖTZNER, Walter, Ins unerforschte Tibet. Tagebuch der deutschen Stötzner-Expedition 1914. Mit zahlreichen Abbildungen. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 10.—.

ULE, Willi, Quer durch Südamerika. Mit 39 Tafeln und 1 Karte. Lübeck, Otto Quitzow. Lwbd. 12.—.

AGOSTINI, Alberto de, Zehn Jahre im Feuerland. Mit vielen Abbildungen und Karten. (Za. (320 S. Gr.-8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Lwbd. 15.—.

ARSENJEW, Wladimir K., In der Wildnis Ostsibiriens. Forschungsreisen im Ussurigebiet. Übersetzt von Franz Daniel. Mit einem Geleitwort von Fridtjof Nansen. 1. Band. (448 S.) Berlin, August Scherl. Lwbd. 9.50.

FRANCK, Harry, Ohne Geld um die Welt. Mit 61 Abbildungen nach Originalaufnahmen des Verfassers und 1 Kartenskizze. (510 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening. 7.—, Lwbd. 10.—.

Neue Ausgabe des Werks: „Als Vagabund um die Welt".

Mc GOVERN, William Montgomery, Als Kuli nach Lhasa. Bericht einer heimlichen Reise

durch Tibet. Aus dem Englischen übersetzt von Martin Proskauer. (304 S.) Berlin, August Scherl. 6.—, Lwbd. 8.—.

GRAFF, F. W. Up de, Unter den Kopfjägern des Amazonas. (300 S., mit Abbildungen und Karte. Gr.-8°.) Leipzig, F. A. Brockhaus. Lwbd. 15.—.

OSSENDOWSKI, In den Dschungeln der Wälder und Menschen. (Deutsche Ausgabe von „Man and Mystery in Asia".) Herausgeg. von Wolf von Dewall. (399 S., mit 1 Karte. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. Hlw. 6.—.

Menschen, Natur und Jagd in Sibirien vor dem Krieg.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BIBLIOTHEK WERTVOLLER DENKWÜRDIGKEITEN. Ausgewählt und herausgeg. von O. Hellinghaus. Bisher Band I—VII. 12°. Freiburg i. Br., Herder & Co.
VII. Karl Maria von Weber. Seine Persönlichkeit in seinen Briefen und Tagebüchern und in Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen. Mit einem Titelbild. (XXVI, 204 S.) Lwbd. 4.—.

BUCHWALD, Georg, Neues zur Charakteristik Luthers. Lutherworte aus der handschriftlichen Überlieferung der Predigten und Vorlesungen zusammengestellt. (76 S. 8°.) Leipzig, Eduard Pfeiffer. 1.20, Orig.-Bd. 2.50.

BÜLOW, Paula von, Aus verklungenen Zeiten 1833—1920. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 8.—.

Tanzstunden mit dem jungen Kaiser Franz Joseph um 1850, das fröhliche Wien jener Zeit, Berlin um 1855, kurze glückliche Ehe, Oberhofmeisterin in Schwerin, jahrzehntelanger freundschaftlicher Gedankenaustausch mit dem greisen Kaiser Wilhelm I., belegt durch zahlreiche erstveröffentlichte Briefe des Monarchen.

BUSSE, Hermann Eris, Hermann Daur. Mit 89 Abbildungen und 1 farbigen Tafel. (80 S. Gr.-8°.) Karlsruhe i. B., C. F. Müller. (Vom Bodensee zum Main. Nr. 26.) 1.75.

DAHMS, Walter, Johann Sebastian Bach. Ein Bild seines Lebens. (123 S., 1 Titelbild. 8°.) München, Musarion-Verlag. Pappbd. 2.80, Hldr. 6.—.

DAMASCHKE, Adolf, Erinnerungen. (360 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. Lwbd. 7.—.

Die Erinnerungen des bekannten Bodenreformers, das Fazit seines bisherigen Lebens und Schaffens.

DAUTHENDEY, Max, Letzte Reise. Briefe. (600 S. 8°.) München, Albert Langen. Lwbd.

EULENBERG, Herbert, Die Familie Feuerbach. Mit 8 zum Teil unveröffentlichten Bildern auf Tafeln. Stuttgart, Engelhorn. Lwbd. 4.50, Schw. Fr. 6.—, Hldr. 9.—, Schw. Fr. 12.15.

FRITSCH, Oskar, Friedrich der Große, unser Führer und Held. (158 S., mit 32 Tiefdrucktafeln und vielen Textabbildungen. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmann. Lwbd.

HAARHAUS, J. R., Rom. Kunst- und Kulturgeschichtliche Wanderungen durch die ewige Stadt und ihre nähere Umgebung. (650 S. mit 500 Abbildungen. Gr.-8°.) Leipzig, E. A. Seemann. Hpergbd. 20.—.

HOFMANN, Das Logbuch eines deutschen Seeoffiziers. (424 S. mit 14 Abbildungen und 16 Skizzen.) Berlin, August Scherl. Lwbd. 9.—, Ldrbd. 13.—.

Der Admiral a. D. schildert seinen Werdegang und seine Erlebnisse auf zahlreichen Fahrten.

HOLITSCHER, Arthur, Lebensgeschichte eines Rebellen. Meine Erinnerungen. Mit Bildnis des Verfassers. Berlin, S. Fischer. 4.—, Hlw. 5.50.

KÜGELGEN, Wilh. von, Jugenderinnerungen eines alten Mannes. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Geb. 5.—, Hlwbd. 6.—.

MARTENS, Kurt, Schonungslose Lebenschronik. 2. Teil 1901—1923. (206 S. 8°.) Wien, Leipzig und München, Rikola-Verlag. 3.—, Hlwbd. 4.—.

MÜLLER-GUTTENBRUNN, Adam, Erinnerungen eines Theaterdirektors. (8°.) Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 4.—.

METZ, Adolf, Friederike Brion. Eine neue Darstellung der „Geschichte in Sesenheim". Mit einem Anhang Goethescher Briefe. (8°.) München, C. H. Beck. 3.50, Lwbd. 5.—.

NIEMANN, Alfred, Wanderungen mit Kaiser Wilhelm II. (128 S. 8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Hlwbd. 3.25.

NIETZSCHE, Friedrich, Der werdende Nietzsche. Autobiographische Aufzeichnungen, herausgeg. von Elisabeth Förster-Nietzsche. (500 S. 8°.) München, Musarion-Verlag. Lwbd. 10.—.

NOSTITZ, Helene, Aus dem alten Europa. Menschen und Städte. (162 S. Gr.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. 130 num. Ex. Hperg. 25.—.

OPPENHEIM, Moritz, Erinnerungen. Herausgeg. von Alfred Oppenheim. (127 S., 26 Tafeln. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. Pappbd. 6.—.

PETERSDORFF, von, Fridericus Rex. Ein Heldenleben. (500 S.) Berlin, Gebr. Paetel; Berlin, Carl Henschel. Lwbd.

POCHHAMMER, Hans, Graf Spees letzte Fahrt. Erinnerungen an das Kreuzergeschwader. 2., völlig veränderte Auflage. Illustriert. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Hlwbd. 5.—.

RAISULI, Sultan der Berge. Erinnerungen des berühmten Marokkanerscheiks. Reich illustriert. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 6.—.

RICHSTÄTTER, K., S. J., Eine moderne deutsche Mystikerin. Leben und Briefe der Schwester

Emilie Schneider. (240 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Hlwbd. 4.80.

ROTTH, Emmy, Erinnerungen an Cäsar Flaischlen. (166 S., 1 Titelbild 8°.) Hannover, A. Sponholtz. Lw. 3.60.

SCHOULTZ, G. v., Mit der Grandfleet im Weltkriege. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 8.—.
Der jetzige Chef der finnischen Flotte war im Weltkrieg als russischer Verbindungsoffizier zur britischen Hochseeflotte kommandiert. Er berichtet unparteiisch von seinen Eindrücken, lüftet den Schleier von bisher geheimgehaltenen Ereignissen und gibt wertvolle Gesichtspunkte zur Beurteilung der englischen und deutschen Flotte, der Wirkung der Zeppelinangriffe und der U-Boot-Blockade.

TIRPITZ, Alfred von, Erinnerungen, Volksausgabe. (224 S. 8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Pappbd. 3.50.

TRÖBST, Hans, Soldatenblut. Vom Baltikum zu Kemal Pascha. Reich illustriert. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 6.—.

VOLKMANN. — Die Jugendfreunde des „Alten Mannes": Johann Wilhelm und Friederike Tugendreich Volkmann. Nach Bildern und Tagebüchern herausgeg. von Ludwig Volkmann. Mit 10 Abbildungen auf Tafeln. (262 S. Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag.
In den Briefen und Tagebüchern des Senators Volkmann und seiner klugen, geistvollen Frau, deren Namen aus den „Jugenderinnnerungen" Kügelgens bekannt sind, wird ein Stück deutschen Lebens in klassischer Zeit lebendig. Besonders interessant sind die Mitteilungen über Goethe.

VOLZ, Gustav Berthold, Friedrich der Große und Wilhelmine von Bayreuth. Jugendbriefe 1728—1740. (8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 14.—.

WEDEKIND, Frank, Gesammelte Briefe. 2 Bände. (360, 393 S. 8°.) München, Georg Müller. I/II. Lwbd. 20.—, Hfrzbd. 28.—.

ALLEN, Henry T., Mein Rheinland-Tagebuch. Autorisierte deutsche Ausgabe gekürzt und mit einer Einführung versehen. Mit 1 Bildnis und 1 Übersichtskarte. (XVI, 386 S. Gr.-8°.) Berlin, Reimar Hobbing. 10.—, Lw. 12.—.

BANG, Hermann, Wanderjahre. In seinen Briefen an Peter Nansen. Mit einem Vorwort von Peter Nansen und einem Porträt Hermann Bangs nach einer Radierung von Hermann Struck. Herausgeg. von Lauritz Nielsen. Autorisierte Übersetzung von Helene Klepetar. (179 S. 8°.) Wien, Leipzig und München, Rikola-Verlag. 3.—, Hlwbd. 3.50.

HAMILTON, M., J. Ramsey Macdonald. Sein Werk und sein Charakter. Volksausgabe. (280 S. Gr.-8°.) Zürich, Art. Inst. Orell Füßli. 4.—.

MACDONALD, J. R., Margaret Ethel Macdonald. Ein Lebensbild. Übersetzt und mit einem Nachwort von Regine Deutsch. (V, 149 S., 1 Titelbild. 8°.) Berlin, F. A. Herbig. 3.—.

STRINDBERG, Briefe an Emil Schering. Übertragen von Emil Schering. (306 S. 8°.) München, Georg Müller. 5.—, Lwbd. 7.50.

TOLSTOI, Leo N., Jugenderinnerungen. (8°.) Berlin, Bruno Cassirer. Lwbd.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

ALPERS, Paul, Mittellateinisches Lesebuch. Eine Auswahl aus der mittellateinischen Literatur in Deutschland. (8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. Geb. 2.40.
Mit dieser Veröffentlichung wird die Möglichkeit gegeben, die hohe Geisteskultur der deutschen Schriftsteller zu studieren. An den Beispielen Einhard, Ekkehard, Ruodlieb, den Hymnen und Papsturkunden, den Vagantenliedern läßt sich der lateinische Unterricht aufs engste mit den kulturgeschichtlichen Fächern verbinden. Die Auswahl der Stücke bevorzugt die deutschen Schriftsteller aus der Blütezeit (Karl der Große bis Friedrich I.) und bietet sprachlich sowohl wie volkskundlich Wertvolles in Lyrik und Prosa.

ALTE ERZÄHLER. Herausgeg. von Joh. Bolte. (8°.) Berlin, Herbert Stubenrauch.
3. Chaucer, Geoffrey, Canterbury-Erzählungen. Nach W. Hertzbergs Übersetzung neu herausgeg. von John Koch. Hlwbd. 25.—.

DIEBOLD, Bernhard, Der Denkspieler Georg Kaiser. Mit einem Bildnis. (142 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. 3.20, geb. 4.50.

EX ORIENTE LUX III, 1. Herausgeg. von H. Zimmern, begründet von Hugo Winckler. (8°.) Leipzig, Eduard Pfeiffer.
Jensen, P., Gilgamesch-Epos. Judäische Nationalsagen. Ilias und Odyssee. (68 S.) 3.—, im Abonnement für die 3 Bände 6.—.
Der Verfasser behauptet, daß die der Ilias zugrunde liegende Sage auf eine ältere Form unserer Samuel-Saul-David-Sage zurückgeht, die Odysseus-Sage auf eine ältere Form teils der Moses-Sage, teils der Jakob-Joseph-Sage, daß somit die zwei griechischen Nationalsagen letztlich in der babylonischen Gilgamesch-Sage wurzeln.

FESTSCHRIFT. Eugen Mogk zum 70. Geburtstag 19. Juli 1924. Mit einem Porträt und zwei

Tafeln. (LII, 652 S. Gr.-8°.) Halle, Niemeyer. 28.—, geb. 30.—.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lieferung 27—30. Wildpark-Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Subskriptions-Preis je 2.20, Schw. Fr. 3.—.
27. Heiß, H., Romanische Literatur des 19./20. Jahrhunderts. Heft 2. (S. 33—64 mit Abbildungen.) — 28. Walzel, O., Gehalt und Gestalt. H. 8. (S. 225—256.) — 29. Fehr, B., Englische Literatur des 19./20. Jahrhunderts. Heft 11. (S. 323—354 mit Abbildungen, 2 Tafeln.) — 30. Bethe, E., Griechische Literatur. Heft 1. (32 S. mit Abbildungen, eine Tafel.)

HOBRECKER, Karl, Alte vergessene Kinderbücher. (160 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen, farbigen Tafeln. 8°.) Berlin, Mauritius-Verlag. Pappe 14.—.

JUDITH. Ein mitteldeutsches Gedicht aus dem 13. Jahrhundert. Aus der Stuttgarter Handschrift zum ersten Mal herausgeg. von Rudolf Palgen. Mit einer Tafel. (VII, 89 S. 8°.) Halle, Niemeyer. (Altdeutsche Textbibliothek. Nr. 18.) 2.80.

KLUCKHOHN, Paul, Die deutsche Romantik. (VIII, 286 S. 8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing. Lw. 6.50.

KOHLMEYER, Otto, Hyperion. Eine pädagogische Hölderlinstudie. (VI, 118 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Diesterweg. Pp. 3.30.

KONRAD von Helmsdorf, Der Spiegel des menschlichen Heils, aus der St. Galler Handschrift herausgeg. von Axel Lindqvist. Mit 1 Tafel. (XXVIII, 118 S. 4°.) Berlin, Weidmann. Deutsche Texte des Mittelalters. Band 31.) 9.—.

LANG, Paul, Bühne und Drama der deutschen Schweiz im XIX. und beginnenden XX. Jahrhundert. (223 S. Gr.-8°.) Zürich, Orell Füßli. 7.20, Hlwbd. 9.60.

LEXIKON, Ausführliches, der griechischen und römischen Mythologie. Herausgeg. von W. H. Roscher. Mit zahlreichen Abbildungen. Lieferung 92/93. U—Usire. Unter Red. von K. Ziegler. (127 S.) Leipzig, Teubner. 3.—, für Abonnenten 2.40.

MEISTERWERKE ORIENTALISCHER LITERATUR. (8°.) München, Georg Müller.
IX. Vetatapantscharansati. Die fünfundzwanzig Erzählungen eines Dämons. Deutsch von Heinrich Uhle. (236 S.) Hfrzbd. 13.—.

MICHEL, Wilhelm, Hölderlin und der deutsche Geist. (72 S. 8°.) Darmstadt, Roetherverlag. (Bücher der deutschen Wirklichkeit.) Ausgabe A 1.—, Ausgabe B auf holzfreiem Papier 2.50, Ausgabe C numeriert geb. 4.—.

PAULI, Johannes, Schimpf und Ernst. II. Teil: Paulis Fortsetzer und Übersetzer. Erläuterungen herausgeg. von Johannes Bolte. (4°.) Berlin, Herbert Stubenrauch. Hlwbd. 25.—.
Der Band behandelt die späteren Bearbeitungen von Schimpf und Ernst, Zusätze der späteren Ausgaben, neue Predigtmärlein Paulis, enthält ferner die Lesarten, Bibliographie und Inhaltsübersichten, Anmerkungen, Wörterverzeichnis u. Sachregister.

PETERSEN, J., Die Entstehung der Eckermannschen Gespräche und ihre Glaubwürdigkeit. Einzelausgabe. (87 S. 4°.) Berlin, Akademie der Wissenschaften; de Gruyter & Co. 2.50.

PRESTEL, Josef, Von volkstümlicher Dichtung und romantischer Erneuerung. (95 S. 8°.) München, R. Oldenbourg. 1.60.

RHEINISCHES WÖRTERBUCH. Herausgeg. von J. Müller. 1. Band. Lieferung 3. (S. 258 bis 383 Amleiter-Backtag. 4°.) Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. Kart. 2.—.

RUPPRECHT, Karl, Einführung in die griechische Metrik. (VIII, 109 S. 8°.) München, Hochschulbuchhandlung M. Hueber. 2.—.

SCHRÖDER, Franz Rolf, Germanentum und Hellenismus. Untersuchungen zur germanischen Religionsgeschichte. (VIII, 160 S. 8°.) (Germanische Bibliothek. Abteilung 2: Untersuchungen und Texte. Band 17.) Heidelberg, Carl Winter. 6.—, geb. 7.50.

SCHULTZ, Franz, Klopstock. Seine Sendung in die deutsche Geistesgeschichte. (16 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Englert & Schlosser. (Frankfurter gelehrte Reden und Abhandlungen. Heft 3.) —.50.

STREITBERG-FESTGABE. Herausgeg. von der Direktion der Vereinigten sprachwissenschaftlichen Institute an der Universität Leipzig. (XV, 441 S., 1 Titelbild, 1 Tafel, 2 Karten. 4°.) Leipzig, Markert & Petters. 27.50, geb. 30.—.

UNGER, Rudolf, Literaturgeschichte als Problemgeschichte. Zur Frage geisteshistorischer Synthese, mit besonderer Beziehung auf Wilhelm Dilthey. (30 S. 4°.) Berlin, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte. 1.50.

WARTBURG, Walther v., Französisches etymologisches Wörterbuch. Lieferung Nr. 5. (S. 289 bis 352.) Bonn, K. Schroeder. 3.—.

WESSELSKI, Albert, Märchen des Mittelalters. (320 S. 8°.) Berlin, Herbert Stubenrauch. Hlwbd. 12.—.
Der Verfasser erzählt die 66 schönsten und wichtigsten Märchen des Mittelalters und behandelt ihre Geschichte.

WOESS, Friedrich von, Untersuchungen über das Urkundenwesen und den Publizitätsschutz im römischen Ägypten. (XXI, 389 S. 8°.) München, C. H. Beck. 18.—. (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte.)

TECHNIK

LANGSDORFF, Werner von, Das Leichtflugzeug für Sport und Reise. Mit 121 Abbildungen. (VII, 178 S., 1 Tabelle. 8°.) Frankfurt a. M., H. Bechhold. (Bücher der Umschau über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik.) 3.—.

MÜHLHOFER, Ludwig, Zeichnerische Bestimmung der Spiegelbewegungen in Wasserschlössern von Wasserkraftanlagen mit unter Druck durchflossenem Zulaufgerinne. Mit 11 Textabbildungen. (V, 75 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 3.90.

PÖSCHL, Theodor, Lehrbuch der Hydraulik für Ingenieure und Physiker. Mit 148 Abbildungen. (VI, 192 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 8.40, Hlw. 9.30.

REUTER, Fritz, Die Exportmöglichkeiten der deutschen Maschinenindustrie. Mit einem Geleitwort von Ludwig Bernhard. Mit 10 Textabbildungen. (VIII, 134 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 6.60.

SÜCHTING, Fritz, Aufgaben aus der Maschinenkunde und Elektrotechnik. Eine Sammlung für Nichtspezialisten nebst ausführlichen Lösungen. Mit 88 Textabbildungen. (XVI, 235 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 6.60, Hlw. 7.50.

TAFEL, Wilhelm, Wärme und Wärmewirtschaft der Kraft- und Feuerungsanlagen in der Industrie. (575 S. 8°.) München und Berlin, R. Oldenbourg. Hlwbd. 11.—.

TATEN der Technik. Ein Buch unserer Zeit. Herausgeg. von Hanns Günther. Band 2. (328 S. mit Abbildungen, 10 [8 farbige] Tafeln.) Zürich, Rascher & Cie. Hlw. 12.50, Lw. 14.50.

VOIGT, Die Welteislehre und ich. Kosmotechnisches Erlebnis eines Ingenieurs. (32 S. 8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Geh. —.50.

WARBURG, Emil, Über Wärmeleitung und andere ausgleichende Vorgänge. Mit 18 Abbildungen. (X, 106 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 5.70.

SCHÖNE LITERATUR

BARTSCH, Rudolf Hans, Die Salige. Roman. (384 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 6.—.

BECKER, Franz Karl, Don Juans Anfang. Ein Stück in acht Szenen. (88 S. Kl.-8°.) München, Georg Müller. 3.—.

BEREND, Alice, Betrachtungen eines Spießbürgers. Humoristischer Roman. München, Albert Langen. Lwbd. 5.—.

BERNARD, A., Am Landestor. Roman. (251 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Hlw. 4.20.

BLEY, Fritz, Der Blutschreck und andere Tiergeschichten. (64 S. mit 3 Zeichnungen. Kl.-8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Kart. —.70.

BLOEM, Walter, Der Kurfürst. Schauspiel. (149 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 2.50, Hlw. 3.50.

BLUNCK, Hans Friedrich, Stelling Rotkinnsohn. Roman. München, Georg Müller. 7.—, Lw. 9.—, Hldr. 18.—.

BONSELS, Waldemar, Vagabunden-Brevier. Gedanken und Betrachtungen. Aus seinen Werken ausgewählt und zu einem Bilde seiner Weltanschauung zusammengestellt von Reinhold Bulgrin. (134 S. 8°.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening. 2.—, Lwbd. 3.50.

BORCHARDT, Rudolf, Schriften. Berlin, E. Rowohlt.
Vermischte Gedichte. 1906—1916. (111 S. 8°.) 3.—, geb. 4.—, Hperg. 6.50.

BUBER, Martin, Das verborgene Licht. Chassidische legendäre Anekdoten. (8°.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening. 3.—, Lwbd. 6.—.

BÜHRER, Jakob, Die sieben Liebhaber der Eveline Breitinger. (267 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 4.—, Hlw. 6.—, Hldr. 10.—.

BURG, Paul, Sie sind's, die Ahnherren meines Hauses! Goethe-Roman. (Alles um Liebe, Band 5.) (432 S.) Leipzig, Max Koch. Lwbd. 8.—.

DESMOND, Shaw, Körper und Seele. Roman. (270 S. 8°.) Zürich, Orell Füßli. 4.40, Hlwbd. 5.50.

EBERHARD, Ludwig, Das Herz der Königin Hatschepsut. Roman. (188 S. 8°.) Leipzig, E. Keils Nachf. Hlw. 4.—.

EGGER, Carl, Aiguilles. Ein Bergbüchlein. (74 S., 24 Tafeln. 8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füßli. Hlw. Fr. 6.—.

EIDLITZ, Walther, Die Laufbahn der jungen Clothilde. Roman. (185 S. Kl.-8°.) Wien, P. Zsolnay. 3.—, Lw. 4.—.

ERTL, Emil, Karthago. Kampf und Untergang. Roman. (480 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann, Lwbd. 6.—.

DEMBITZER, Salamon, Holländische Erde. Erlebnisse eines Heimatlosen. (64 S. mit Abbildungen. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 1.50, Lw. 3.—.

GINZKEY, Franz Karl, Der Weg zu Oswalda. Erzählung. Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 3.50.

GLEICHEN-RUSSWURM, Alexander von, Von gemütvollem Leben. (148 S.) Leipzig, Max Koch. Pappbd. 2.—, Satinbd. 2.50.

GOETHE, Gedichte. Ausgewählt, eingeleitet und

erläutert von Ewald A. Boucke. Kritisch durchgesehene Ausgabe. (57, 472 S. Kl.-8°.) Leipzig, Bibliographisches Institut. Lw. 4.—, Hldr. 7.—.

GOLL, Iwan, Der Eiffelturm. Gesammelte Dichtungen. (128 S. mit Abbildungen, 1 Titelbild. Gr.-8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. Pappbd. 3.50.

GRABEIN, Paul, Der Spiegel der Surya. Drama. (161 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 2.50, Hlw. 3.50.

GREINZ, Rudolf, Vorfrühling der Liebe. Roman aus Südtirol. Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 5.—.

HAAS, Rudolf, Heimat in Ketten. (256 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. 3.—, Lwbd. 4.50.

HADINA, Emil, Maria und Myrrha. Eine Erzählung. Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 3.—.

HERWIG, Franz, Deutsche Heldenlegende. Heft 5–8. (Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder. Je —.60. 5. Barbarossa. (22 S.) — 6. Maximilian. (23 S.) — 7. Dürer. (22 S.) — 8. Johann von Werth. (18 S.)

HEUBNER, Rudolf, Katastrophen, Novellen. (272 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. 3.—, geb. 4.50.

HIRSCHFELD, Georg, Das Blut der Messalina. Roman. (238 S. 8°.) Wien, Leipzig, München, Rikola-Verlag. 3.50, Hlwbd. 4.50.

HOHLBAUM, Robert, Die deutsche Passion. Roman. (296 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. 3.—, Lwbd. 4.50.

ITTLINGER, Josef, Ewige Berge. Erlebnisse und Gesichte. (239 S. 8°.) München, Rösl & Cie. Hlw. 3.—.

KAPPUS, Franz Xaver, Der Milliardencäsar. Roman. (296 S. 8°.) Berlin, August Scherl. 3.—, Hlwbd. 4.50.

KOCH, Carl W. H., Kamerun. Erlebtes und Empfundenes. (64 S. Kl.-8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Kart. —.70.

KOLLBRUNNER, Berthe, Taumel. 4 Novellen. (100 S. 8°.) Zürich, Orell Füßli. Geb. 1.50.

KÜGELGEN, Wilh. von, Der Dankwart. Ein Märchen. (95 S. mit 1 Faksimile. 8°.) Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 3.—.

KÜLPE, Frances, Der Weg im Nebel. (279 S. 8°.) München, Georg Müller A.-G. 3.50, Lwbd. 6.—.

KURZ, Isolde, Der Despot. Roman. München, Georg Müller. 3.20, Hlw. 5.—.

LANGE, Georg, Alte deutsche Balladen. (XII, 89 S. 8°.) München, C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung. Pp. 2.50.

LANGENSCHEIDT, Paul, Prinzessin Thea. Roman. (264 S. 8°.) Berlin W. 15, Dr. P. Langenscheidt. 3.80, Hlwbd. 5.50.

LÖNS, Hermann, Im Heidewald. Tiererzählungen. Mit 2 eingedruckten Zeichnungen. (63 S. Kl.-8°.) Leipzig, R. Voigtländers Verlag. Kart. —.70.

Derselbe, In Bruch und Rohr. Tiererzählungen. Mit 2 eingedruckten Zeichnungen. (63 S. Kl.-8°.) Ebenda. Kart. —.70.

MATHAR, Ludwig, Fünf Junggesellen und ein Kind. Eine traurig-lustige Geschichte. (144 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 3.—.

MAYER, Theodor Heinrich, Cyprian der Abenteurer. Eine anscheinend heitere Geschichte. Leipzig, L. Staackmann. 3.—, Lwbd. 4.50.

MAYR, Julius, Auf stillen Pfaden. Wanderbilder aus Heimat und Fremde. (247 S. 8°.) München, Bergverlag R. Rother. Lw. 4.—.

MEYER-ECKHARDT, Victor, Die Möbel des Herrn Berthélemy. Roman. (321 S., 1 Titelbild. 8°.) Jena, Diederichs. 5.—, Lw. 7.—. 100 numerierte Exemplare auf Bütten, Ldr. 25.—.

MICHAELIS, Karin, Die sieben Schwestern. (215 S.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer.

MOHR, Max, Der Arbeiter Esau. Komödie in 3 Akten. (41 S. 8°.) München, G. Müller. 2.—.

MORGENTHALER, Hans, Woly. Sommer im Süden. Roman. Mit Bildern von Mischa Epper. (250 S. 8°.) Zürich, Orell Füßli. 4.50, Hlwbd. 6.—.

MÜHLEN-SCHULTE, Georg, Die drei Kuckucksuhren. Roman. (312 S. 8°.) Berlin, Ullstein. 3.—, Hlw. 4.50.

NEUMANN, Hellmuth, Die schönsten Rheinsagen, erz. Mit 15 Streubildern und 4 bunten Bildern (Tafeln). (173 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. Hlw. 3.—.

PAQUET, Alfons, Drei Balladen. (81 S. 8°.) München, Drei Masken-Verlag. Pp. 7.—, Hldr. 15.—.

POESCHEL, Hans, Ostafrika. Skizzen aus verlorenem Lande. (63 S. Kl.-8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Kart. —.70.

POHL, Gerhart, Tagebuch merkwürdiger Verführungen. (93 S. 8°.) Berlin, E. Gottschalk.

PORITZKY, J. Elias, Skizzen aus der Anatomie. (192 S. Kl.-8°.) München, Rösl & Cie. 3.—, Hlw. 4.—.

PRESBER, Rudolf, Die Zimmer der Frau von Sonnenfels. Ein heiteres Novellenbuch. (313 S. 8°.) Berlin, Dr. Eysler & Co. 4.—, geb. 5.80.

ROTH, Joseph, Hotel Savoy. Roman. (145 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. Pp. 3.50, Lw. 4.50.

SCHILLINGS, Carl Georg, Auf der Elefantenfährte. (63 S. Kl.-8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Kart. —.70.

Derselbe. Löwen. (64 S. Kl.-8°.) Ebenda. Kart. —.70.

Die beiden Schriften sind Teile von „Mit Blitzlicht und Büchse“.

SCHLEICH, Carl Ludwig, Dichtungen. (389 S. 8°.) Berlin, Rowohlt. 5.—, Hlw. 7.50, Lw. 9.—.

SCHOLZ, Wilhelm von, Erzählungen. (389 S. 8°.) Stuttgart, W. Hädecke. Lw. 7.50, Hldr. 10.—.

SCHOTT, Anton, Die Hacker vom Freiwald. Roman. (318 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 4.60.

SCHREIECK, Alfons, Das Land unter dem Regenbogen. Roman. (294 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Hlw. 4.80.

SCHUBART, Artur, Mein buntes Buch. Geschichten von Tieren und Menschen. (201 S. Bilder. 8°.) München, Drei Masken-Verlag 5.—, Hlw. 6.—.

SCHUSSEN, Wilhelm, Medard Rombold, Der Wirt zum goldenen Anker. Roman. (170 S. 8°.) Kempten, Kösel & Pustet. 2.40, Hlwbd. 3.20.

SEELIG, Carl, Nachtgeschichten aus der guten alten Zeyt. (158 S. 16°.) Rudolstadt i. Thür., Greifen-Verlag. Hlw. 3.—, Lw. 4.—, Hperg. 4.50, Vorzugsausgabe Perg. 30.—.

SOFFEL, Else, Der Steppenreiter und andere Tiergeschichten. (64 S. mit Zeichnungen. Kl.-8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Kart. —.70.

SORGE, Marta, Klinge mein Herz. (96 S. 8°.) Leipzig, Max Koch. Pappbd. 1.50, Lwbd. 2.—.

SPRINGER, Brunold, König Davids letzte Liebe. Sonette. (24 S. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 1.50.

STERNEDER, Hans, Der Wunderapostel. Roman. Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 5.50.

STICKELBERGER, Emanuel, Ferrantes Gast. Mären und Geschichten. (380 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 4.50, Hlw. 7.—, Hperg. 12.—.

STROBL, Karl Hans, Die Wunderlaube. Geschichten aus Geheimnisland. (288 S. 8°.) Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 4.50.

Derselbe, Holzschnitte. Gedichte. (192 S. 8°.) Ebenda. Lwbd. 3.—.

SYBEL-PETERSEN, Adelheid von, Christophorus. Eine Legende der Zeit. (144 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. 3.50, Hlwbd. 5.—.

SZITTYA, Emil, Klaps oder Wie sich Ahasver als Saint Germain entpuppt. Roman. (231 S. 8°.) Potsdam, G. Kiepenheuer.

VETTERLI, Paul, Jack. Der Roman einer Krähe. (371 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 4.—, Hlw. 6.50.

VÖGTLIN, Keller-Anekdoten. (154 S. 8°.) Zürich, Rascher & Co. Hlwbd. 2.80.

WALDEYER-HARTZ, Hugo von, Werkstudent und Burschenband. Roman. Leipzig, K. F. Koehler. Lwbd. 5.—.

WATZLIK, Hans, An Gottes Brunnen. Legenden. Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 4.—.

WEISMANTEL, Leo, Der närrische Freier. Roman. (92 S. 8°.) Freiburg i. B., Herder & Co. Lw. 2.40.

WIECHERT, Ernst, Der Totenwolf. Roman. (257 S. Kl.-8°.) Regensburg, Habbel & Naumann. 2.80, Hlw. 4.—.

WILDGANS, Anton, Sonette aus dem Italienischen. Leipzig, L. Staackmann. Lwbd. 2.50.

WILLAM, Franz Michel, Knechte der Klugheit. Roman. (284 S. 8°.) Freiburg i. B., Herder & Co. Lw. 4.20.

ANDERSEN NEXÖ, Martin, Stine Menschenkind. Vollständige Ausgabe in 1 Band. Aus dem Dänischen von Hermann Kiy. (842 S. 8°.) München, A. Langen.

BALZAC, Honoré de, Nebenbuhler. Übersetzt von Paul Mayer. (395 S. 16°.) Berlin, E. Rowohlt. Pappbd. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Oberst Chabert. Novellen. Übersetzt von Ernst Weiß, Hugo Kaatz, Paul Mayer. (351 S. 16°.) Ebenda. Pappbd. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

BARING, Maurice, Die Verzauberte. Roman. Aus dem Englischen von Richard Hoffmann. (199 S. Kl.-8°.) Wien, P. Zsolnay. 3.—, Lw. 4.—.

BURROUGHS, Edgar Rice, Tarzans Tiere. (3. Band der Tarzanromane.) (360 S.) Stuttgart, Dieck & Co. Hlwbd. 4.80.

CRONSTEDT, Nils Fredrik, Gripp. Abenteuer eines Hundes in Afrika. Aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg. (116 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Berlin, A. Scherl. Lw. 4.50.

DANTE-NOVELLEN. Herausgeg. von Albert Wesselski. Einmalige Auflage. (132 S. mit 76 Federzeichnungen. Gr.-8°.) Wien, Leipzig, München, Rikola-Verlag. 11.—, Hpergbd. 20.—.

ELVESTAD, Sven, 1000 Eisen im Feuer. Roman. (272 S. 8°.) München, Georg Müller. 3.50, Hlwbd. 5.—.

FLEURON, Svend, Schnock. Ein Hechtroman. (142 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. 3.—, Pappbd. 4.—.

GÉRALDY, Paul, Helene. Roman. Deutsch von Raoul Auernheimer. (119 S. Kl.-8°.) Wien, P. Zsolnay. 2.80, Lw. 3.80.

GOLDONI, Carlo, Das Kaffeehaus. Komödie in 3 Akten. Deutsche Bearbeitung von Lola Lorme. (245 S. Gr.-8°.) Wien, Leipzig, München, Rikola-Verlag. 3.25.

HAMSUN, Knut, Das letzte Kapitel. Roman in 2 Bänden. Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 8.—, Hlw. 12.—, Hldr. 20.—.

HELLER, Frank, Die Tausendundzweite Nacht. Roman. (232 S. 8°.) München, Georg Müller. 3.50, Hlwbd. 5.—.

KRASNOW, Die Amazone der Wildnis. An der Stufe zum Throne Gottes. Roman. Aus dem Russischen von R. Freih. von Campenhausen. (225 S., 1 Karte. 8°.) Jena, Frommannsche Buchhandlung. 4.50, Lw. 6.—.

LARSEN, J. Anker, Der Stein der Weisen. (500 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 5.—, Hlw. 9.—, Hldr. 15.—.

MAUPASSANT, Guy de, Miß Harriet. Novellen. Übertragen von Leopold Andrian. (263 S. 8°.) München, Kurt Wolff. (Maupassant: Romane und Novellen.) 2.—, Hlw. 4.—, Hldr. 6.—.

RASMUSSEN, Emil, Die Flucht vor dem Mann. Roman. München, Georg Müller. 4.—, Lw. 6.—.

ROLLAND, Romain, Die verzauberte Seele. 2. Band: Der Sommer. Roman. München, Kurt Wolff. 3.50, Hlwbd. 5.—, Hldrbd. 8.—.

ROLLAND, Romain, 14. Juli. Revolutionsdrama. (232 S. 8°.) München, Georg Müller. 3.—.

RONSARD, Pierre de, Sonette für Helene. Übertragen von Irma Kafka. (Französischer und deutscher Text.) (194 S. 8°.) München, Georg Müller. Hpergbd. 15.—, Pergbd. 40.—.

RUSSELL, Clark, Die Vergnügungsreise. (Russells Seeromane, Band 14.) (288 S. 8°.) Stuttgart, Robert Lutz. 2.50, geb. 3.70.

TURGENJEW, Okkulte Erzählungen. Herausgeg. von Johannes von Guenther. (473 S. 8°.) München, Buchenau & Reichert. 4.50, Pp. 6.50, Hperg. 8.—, Ldr. 20.—.

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

ATHENAEUM. Eine Zeitschrift von August Wilhelm Schlegel und Friedrich Schlegel. Band 1—3. Berlin: Fr. Vieweg der Ältere 1798 (Band 2 und 3.) H. Frölich 1799—1800. (VII, 177, 179; V, 340; VIII, 352 S. 8°.) München, Meyer & Jessen. (Neudrucke romantischer Seltenheiten. Druck 1.) Subskriptionspreis Hldr. 35.—, Ldr. 100.—.

BEETHOVEN, Neunte Symphonie. Faksimile-Wiedergabe der Partitur nach der im Besitz der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin befindlichen Handschrift des Komponisten. (400 S., 4°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Ausgabe A: Ldr. 350.—, Ausgabe B: Lwbd. 250.—, Ausgabe C: Hlwbd. 200.—.

GOETHE, Gedichte. Mit Illustrationen von graphischen Künstlern der Gegenwart. (2°.) Berlin, Paul Cassirer.
2. Mit Steinzeichnungen von Ernst Barlach und Abzügen der Steinzeichnungen auf Japan. (60 S. mit Abbildungen, 35 Blätter unter Passepartout.) 100 numerierte Exemplare, Hperg.-Mappe 300.—.

KELLER, Gottfried, Sieben Legenden. (152 S., mit 7 Holzschnitten, 8°.) München, Georg Müller. Hpergbd. 10.—, Pergbd. 25.—.

LOTHAR, Rudolf, Erotische Komödien. Eingeleitet von Bruno Frank. Mit 3 farbigen und 3 Schwarz-Weiß-Bildern nach Originalen des Marquis Franz de Bayros. (152 S. 4°.) Leipzig, Feuer-Verlag. 1000 numerierte Exemplare, Interimsbd. 12.—, Ldr. 40.—.

PLATZER, Martin, Der fremde Vogel. Eine Beethoven-Novelle. Mit 3 farbigen Original-Lithographien. (68 S. 16°.) Leipzig, F. Kistner & C. F. W. Siegel. Pp. 1.80, Ldr. 5.—.

MASEREEL, Franz, Die Idee. 83 Holzschnitte. München, Kurt Wolff. Hldrbd. 25.—, Ldrbd. 80.—.

ROLLAND, Romain, Liluli. Phantastische Komödie. Mit 32 Holzschnitten von Franz Masereel. (146 S. 8°.) Frankfurt a. M., Rütten & Loening. 2.50, Hlwbd. 4.50.

SSOLOGUB, Fjodor, Das Buch der Märchen. Deutsch von Johannes von Guenther. Therese Brumof schuf 6 Federzeichnungen, die Albert Fallscheer faksimilegetreu in Holz übertrug. (61 S. Kl.-8°.) München, Buchenau & Reichert. Hlw. in Hlw.-Kassette 6.—.

TOLSTOI, Leo U., Der Tod des Iwan Iljitsch. Deutsch von Arthur Luther. Mit 12 Radierungen von Willi Geiger. (127 S., mit 12 Radierungen.) Charlottenburg, Euphorion-Verlag. I—VII Mappe Ldr. 190.—, Pappbd. 160.—, VIII—XXX Ldr. 110.—, Pappbd. 80.—, 1—120 Ldr. 80.—, Pappbd. 50.—.

VOLTAIRE, Kandide. Mit 20 Radierungen von Carl Sturzkopf. (210 S. 8°.) München, G. Müller. 300 numerierte Exemplare, Hldr. 60.—.

KUNST UND KUNSTGEWERBE

ALTE KUNST in Bayern. Herausgeg. vom Landesamt für Denkmalpflege. (4°.) Augsburg, B. Filser. Je 2.50.
1. Mader, Felix, Oberpfälzische Klöster- und Wallfahrtskirchen. (XIV, 96 S. Abbildungen.)
2. Röttger, Bernhard Hermann, Die unterfränkische Stadt. (X, 96 S. Abbildungen.)
3. Ritz, Joseph Maria, Das unterfränkische Dorf. (13 S. mit eingedruckten Plänen und Figuren, 96 S. Abbildungen.)

ARCHITEKTUR UND KUNSTGEWERBE des Auslandes. Band 1: Lauweriks, Juan, Alt-Holland. (XIV, 176 S., mit 261 Bildern. 2°.) München, Delphin-Verlag. Lwbd. 30.—.

Die zahlreichen Bilder sind teilweise zu Typenreihen geordnet.

AUS SKIZZENBÜCHERN bekannter Meister. Hans Thoma. (30 S.) Stuttgart, Stuttgarter Kunstverlag. Lwbd. 7.—.

Der Band vereinigt etwa 80 Skizzen Thomas aus den Jahren 1856—1868 in Faksimile.

BODE, Wilhelm von, Sandro Botticelli. Suppliment. Berlin, Propyläen-Verlag.
Suppliment. Ausgewählte Handzeichnungen von Sandro Botticelli zu Dantes Göttlicher Komödie. 11 Tafeln in Faksimile-Lichtdruck der Reichsdruckerei nach den Originalen des Berliner Kupferstich-Kabinetts. (8 S., Tafeln.) In Hldrmappe.

BOSSERT, Helmuth Th., Das Ornamentwerk. (120 Tafeln.) Berlin, Ernst Wasmuth A.-G. Lwbd. 160.—.

BROCKMANN, Harald, Die Spätzeit der Kölner Malerschule. (320 S., mit 99 Abbildungen. 8°.) Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. (Band VI. Forschungen zur Kunstgeschichte Westeuropas.) Hlwbd. 15.—

BRÜNNER, Karl, Anatomie für Künstler. 4., verbesserte Auflage. (28 S. Text und 22 mehrfarbige Tafeln. 2°.) München, Franz Hanfstaengl. Hlwbd. 6.—.

DEHIO, Georg, Geschichte der deutschen Kunst. Text. Band 3, Hälfte 1. Abbildungen. Band 3, Hälfte 1. Berlin, de Gruyter & Co.
Text. 3, 1. (165 S.) — Abbildungen. 3, 1. (240 S.) 14.—.

DEUTSCHE VOLKSKUNST. (4°.) München, Delphin-Verlag. Je 7.50, Pappbd. 8.50, Lwbd. 9.50.
II. Lindner, Werner, Mark Brandenburg. (32 und 88 S., mit 250 Abbildungen)
III. Creutz, Max, Die Rheinlande. (48 und 80 S., mit 172 Abbildungen.)

DUCHARTRE, Pierre Louis, Mittelalterliche Plastik in Frankreich. (32 S. und 40 Lichtdrucktafeln. 2°.) München, Delphin-Verlag. Kart. 22.—, Lwbd. 28.—.

Entwicklung von den Anfängen bis zur Renaissance. Im Bilderteil viele wenig bekannte Stücke.

FEULNER, Adolf, Katalog der Gemälde im Residenzmuseum München und in Schloß Nymphenburg. (136 S., 39 Tafeln. Gr.-8°.) München, Hugo Schmidt. (= Inventare der Kunstsammlungen des ehemaligen Kronguts in Bayern. Reihe 1. Band 1.) Lw. 5.—.

Derselbe, Die Plastik der deutschen Renaissance. (Mit zahlreichen Lichtdrucktafeln. Gr.-2°.) München, Kurt Wolff. Lwbd. 50.—.

FLOERKE, Hanns, Die Moden der Renaissance. (144 S. und 132 Bildtafeln. Lex.-8°.) München, Georg Müller. Lwbd. 20.—, Hfrzbd. 25.—.

FRIEDLÄNDER, Max J., Max Liebermann. (209 S. mit Abbildungen, 8 Tafeln. 4°.) Berlin, Propyläen-Verlag. 10.—, Hlw. 14.—, Hldr. 16.—, numeriert mit 2 gezeichneten Original-Radierungen von Liebermann. Ldr. 120.—.

FRIES, Heinrich de, Moderne Villen und Landhäuser. (12 S. Text, 232 S. Abbildungen.) Berlin, Ernst Wasmuth A.-G. Lwbd. 18.—.

GANDY, Adolf, Die kirchlichen Baudenkmäler der Schweiz. II. Band. (100 S. Text, 200 S. Abbildungen.) Berlin, Ernst Wasmuth A.-G. Lwbd. 34.—.

Der Band behandelt St. Gallen, Appenzell, Thurgau.

GARZAROLLI-THURNLACKH, Karl, Martin Johann Schmidt. Sein Graphisches Werk. (Mit über 100 ganzseitigen Abbildungen. Gr.-4°.) Zürich, Leipzig, Wien, Amalthea-Verlag. Hlwbd. 20.—.

Martin Johann Schmidt, der Kremser-Schmidt — bisher nur als Maler geschätzt und einem Fischer von Erlach in seiner Art gleichgehalten — tritt hier zum ersten Male als Graphiker in überraschender Fülle und Erfindungskraft vor die Öffentlichkeit.

GRAUL, R., Rembrandts Handzeichnungen. (124 S. 8°.) Leipzig, E. A. Seemann. Hpergbd. 10.—.

50 Handzeichnungen mit einleitendem Text.

KLEINE SCHRIFTEN zur Kunst. (8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. Pappbd. je 1.60.
1. Winckelmann, Johann, Vom Ursprung der Kunst und den Ursachen ihrer Verschiedenheit unter den Völkern. (Nachschrift: Walter Schürmeyer.) (61 S. mit 1 eingeklebten Abbildung.)
2. Condivi, Ascanio. — Das Leben des Michelangelo Buonarroti, geschrieben von seinem Schüler Ascanio Condivi. (Nachwort des Übersetzers: R. Diehl.) Mit 8 Bildtafeln. (109 S)
3. Runge, Philipp Otto, Betrachtungen über Kunst und Leben. Eine Auswahl aus seinen Schriften. (Nachschrift: Otto Müller.) Mit 8 Bildtafeln. (76 S.)

KRAMRISCH, St., Grundzüge der indischen Kunst. (141 S., 48 Tafeln. 4°.) Hellerau b. Dresden, Avalun-Verlag. Lw. 28.—.

KUHN, Alfred, Aristide Maillol. (120 S. 4°.) Leipzig, E. A. Seemann. Lwbd. 10.—.

Die erste deutsche Monographie des bedeutenden Bildhauers mit 40 Abbildungen.

KUNST DES OSTENS. (Lex.-8°.) Berlin, Bruno Cassirer. Hlwbd. je 12.—.
10. Kümmel, Otto, und Ernst Grosse, Ostasiatisches Gerät.
11. Glaser, Curt, Ostasiatische Plastik.

KÜNSTLERCHRONIK, Die, von Frauenchiemsee. Herausgeg. von Karl Raupp und Franz Wolter. 2., vermehrte Auflage. Mit 70 Abbildungen. (169 S., 1 farbiges Titelbild. Gr.-8°.) München, F. Bruckmann. Pappbd. 6.—, Perg. 30.—.

KUNSTWISSENSCHAFT, Die, der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Herausgeg. von Johannes Jahn. 1. Leipzig, F. Meiner.

1. Cornelius Gurlitt. Carl Neumann. A. Kingsley Porter. Julius von Schlosser. August Schmarsow, Josef Strzygowski, Hans Tietze, Karl Woermann. (VIII, 227 S., 8 Tafeln.) Hlw. 10.—.

LANG, Ludwig, Was ist Barock? [Montana-Kunstführer, Band 1.] (80 S. mit 100 Abbildungen und 2 farbigen Tafeln.) Rüschlikon-Zürich und Stuttgart, Montana-Verlag. 3.50, Hlwbd. 4.80.

LEHMANN. Gustav, Die Einrichtung der bürgerlichen Wohnung. (80 S. mit 12 Vollbildern. Gr.-8°.) München, Georg D. W. Callwey. 2.—, Hlwbd. 3.—.

LEVETUS, Amalie Sara, Frank Brangwyn, der Radierer. Mit 17 Abbildungen. (14 S., 17 S. Abbildungen. 4°.) Wien, Rikola-Verlag. Nr. I—LX und 1—150 mit Original-Radierungen. Ldr. 200.—, Perg. 80.—, Hperg. 45.—, Pappbd. 20.—. Allgemeine Ausgabe ohne die Original-Radierungen 4.—.

LÜBKE, Wilhelm, Grundriß der Kunstgeschichte. 1. (4°.) Eßlingen, P. Neff.
1. Die Kunst des Altertums. 16. Auflage. Vollständig neu bearbeitet von Erich Pernice. Mit 17 zum Teil farbigen Kunstbeilagen und 700 Abbildungen im Text. (X, 526 S.) Hlw. 14.50.

LUKOMSKIJ, Georg K., Russische Porzellane. (22 S. Text, 62 Tafeln.) Berlin, Ernst Wasmuth A.-G. Lwbd. 36.—.

MAYER, Anton, Die Einheit der griechischen Kunst. (VIII, 90 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. 5.—, geb. 6.—.

NATTER, Christoph, Künstlerische Erziehung aus eigengesetzlicher Kraft. (Mit 8 farbigen Tafeln, 14 schwarzen Abbildungen und 8 Initialen. 8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. 8.—.

NEUBURGER, Albert, Echt oder Fälschung? Die Beurteilung, Prüfung und Behandlung von Altertümern und Kunstgegenständen. Ein Handbuch. Mit 116 Abbildungen auf 46 Tafeln. (207 S. 8°.) Leipzig, R. Voigtländer. Lw. 8.—.

OSTINI, Fritz v., Edward Cucuel. (Mit über 100 Abbildungen. Gr.-4°.) Zürich, Leipzig, Wien, Amalthea-Verlag. Hlwbd. 20.—.

PANOFSKY, Erwin, „Idea". Ein Beitrag zur Begriffsgeschichte der älteren Kunsttheorie. (VI, 145 S. mit eingeklebten Abbildungen. 4°.) Leipzig, Teubner. (Studien der Bibliothek Warburg. 5.) 10.—.
Der Verfasser verfolgt die Wandlungen des Begriffs der künstlerischen Idee in der Kunstliteratur bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts, stets unter Einordnung in die geistesgeschichtliche Gesamtentwicklung.

PANOFSKY, Erwin, Die deutsche Plastik von den Anfängen bis zum 13. Jahrhundert. (Mit zahlreichen Tafeln. Gr.-2°.) München, Kurt Wolff. Lwbd. 50.—.

PINDER, Wilhelm, Die deutsche Plastik des 14. Jahrhunderts. (Mit zahlreichen Lichtdrucktafeln. Gr.-2°.) München, Kurt Wolff. Lwbd. 50.—.

RICCI, Corrado, Geschichte der Kunst in Norditalien. 2. Auflage. (Sammlung Ars Una Band 2.) (436 S., 770 Abbildungen und 4 farbige Tafeln. 8°.) Stuttgart, Julius Hoffmann. Lwbd. 10.—.

ROCHE, Odilon, Chinesische Möbel. (54 Lichtdrucktafeln und 5 S. Text und Register.) Stuttgart, Julius Hoffmann. Hlwmappe 28.—.

SCHAPIRE, Rosa, Karl Schmidt-Rottluffs Graphisches Werk bis 1923. (96 S.) Charlottenburg, Euphorion-Verlag. I—XXX Mappe Hperg. 120.—, XXXI—LXX, Pappbd. 60.—, 1—330 Hlw. 24.—, Lw. 27.—.

SCHMARSOW, August, Hubert und Jan van Eyck. Mit 32 Lichtdrucktafeln. (IX, 177 S. 4°.) Leipzig, K. W. Hiersemann. (Kunstgeschichtliche Monographien. 19.) Lw. 25.—.

STUTTERHEIM, Willem, Rāma-Legenden und Rāma-Reliefs in Indonesien. (Übersetzt von Karl und Hedwig Döhring.) Textband. Tafelband. (XX, 335 S., 1 Tafel; 253 S. Abbildungen. 4°.) München, Georg Müller. (Der indische Kulturkreis in Einzeldarstellungen.) Lw. 50.—.

SWARZENSKI, Georg.— Handzeichnungen alter Meister aus deutschem Privatbesitz. Herausgeg. von Georg Swarzenski. Bearbeitet von Edmund Schilling. (XXI S. mit Abbildungen, 64 Tafeln. 4°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. 20.—.

WOLF, Georg Jacob, Die Münchnerin. Kultur- und Sittenbilder aus dem alten und neuen München. (272 S. Text und 150 Abbildungen und Beilagen. 8°.) München, Franz Hanfstaengl. Lwbd.
Veranschaulicht den Einfluß der Frau auf die geistige und gesellschaftliche Entwicklung Münchens in den letzten 150 Jahren. Viele unbekannte Bilder.

MUSIK UND THEATER

BEKKER, Paul, Wagner, das Leben im Werke. (XII, 588 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. Lw. 14.—.

IN MEMORIAM ANTON BRUCKNER. Festschrift zum 100. Geburtstag Anton Bruckners. Herausgeg. von Karl Kobald. (260 S. 8°.) Zürich, Leipzig, Wien, Amalthea-Verlag. Hlwbd. 5.—.

BÜCKEN, Ernst, Der heroische Stil in der Oper. (VIII, 147 S. 4°.) Leipzig, Fr. Kistner & C. F.

W. Siegel. (Veröffentlichungen des Fürstlichen Instituts für musikwissenschaftliche Forschung zu Bückeburg. Reihe 5: Stilkritische Studien, Band 1.) 6.—, geb. 7.50.
Die Abhandlung umfaßt die Zeit vom 17. Jahrhundert bis zum Tode Richard Wagners. Im letzten Teil werden die Beziehungen zur Ästhetik und zum Drama erörtert.

DAS BÜHNENBILD. Ein kulturhistorischer Atlas. Mit erläuterndem Text von Carl Nießen. Lieferung 1. Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. Mappe Subskriptionspreis 10.—, Schw.Fr.12.25.
Der Atlas, der zum erstenmal alle wichtigen Denkmäler der Inszenierungsgeschichte aller Zeiten vereinigen soll, wird in 8 Lieferungen von je 10 Tafeln und 1 Lieferung Text erscheinen. Die Tafeln, in ein- und vierfarbigem Klischeedruck und Lichtdruck hergestellt, werden je 4—8 Abbildungen enthalten.

KILIAN, Eugen, Aus der Theaterwelt. Erlebnisse und Erfahrungen. Mit besonderer Berücksichtigung meiner Tätigkeit als Oberregisseur am Münchner Hoftheater 1908—1916. (174 S. Gr.-8°.) Karlsruhe i. B., C. F. Müller. 5.—, [illegible] 6.50.

KLEIN, Wilhelm, Der preußische Staat und [illegible] Theater im Jahre 1848. Ein Beitrag zur [illegible]schichte der Nationaltheateridee. (XI, 25[illegible] 1 Tabelle. 8°.) Berlin, Gesellschaft für The[illegible]geschichte. (Schriften der Gesellschaft für Theatergeschichte. Band 33.)

KREITMAIER, J., S. J., Dominanten. Strei[illegible] ins Reich der Ton- und Spielkunst. (X, 26[illegible] mit 5 Abbildungen. 8°.) Freiburg i. Br., He[illegible] & Co. Lwbd. 6.—.
Behandelt Wagner, Strauß, Bruckner, Reger, [illegible]ner die wichtigsten Fragen der heutigen Kirchenmusik.

LANG, Oskar, Anton Bruckner. Wesen und Bedeutung. (116 S., 1 Titelbild. Kl.-8°.) Münch[illegible] C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung. 2.—, Pp. 3.—.

SÖRNSEN, Niels, Meine Laute. (Wege zur Praxis.) (80 S.) Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung. Geh. 1.20, Pappbd. 2.—.

SPORT UND SPIEL

BIBLIOTHEK FÜR SPORT UND SPIEL. (8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co.
Fellner, Gustav, Der Angelsport. (312 S.) 4.50, geb. 6.—.
Luber, Hans, Der Schwimmsport. (208 S.) 2.50, geb. 4.—.

BLOCH, Alice, Der Körper deines Kindes. Leibesübungen für Kinder in Heim und Schule. Für die Hand der Eltern, Lehrenden und aller Kinderfreunde. (Mit über 125 Naturaufnahmen kindlicher Körper.) Stuttgart, Dieck & Co. 4.—, Hlwbd. 5.—.

BLOCH, Werner, Abriß der Radiotechnik für den Schulgebrauch. Ein Leitfaden für alle Schulen. Mit 35 Abbildungen. (24 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Franckh. —.30.

BRANDT, Otto, Sportschwimmen. (80 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. (Deutsche Sportbücherei.) 1.—.

BUCHLOH, Werner, Der Radiosport. (250 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 2.50, geb. 4.—.

DÖRR, Wilhelm, Ringkampf in Bildern und Merkworten. (Kl.-8°.) Stuttgart, Dieck & Co. (Stuttgarter Sportbücher.) Je —.80.
1. Standkampf. Mit 14 Lehrbildern. (10 S., mit 1 Abbildung, 14 Tafeln in Leporelloform.)
2. Bodenkampf. Mit 14 Lehrbildern. (5 S., 14 Tafeln in Leporelloform.)

FUSSBALL-LIEDERBUCH, Deutsches. (64 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. —.40.

GÜNTHER, Hanns, und Hans Vatter, Bastelbuch für Radioamateure. Mit über 200 Abbildungen. (In 4 Abteilungen. Abteilung 4.) (S. 177—224.) Stuttgart, Franckh. Jede Abteilung —.85, Einbanddecke —.80.

GÜNTHER, Hanns, Schaltungsbuch für Radioamateure. 50 erprobte Radioschaltungen zur Selbstanfertigung von Empfängern und Verstärkern aus käuflichen Einzelteilen. Mit 306 Abbildungen. (In 4 Abteilungen. Abteilung 1.) (32 S.) Stuttgart, Franckh. —.85.

HAGEN, Walter, Radio-Einröhren- und Zweiröhren-Niederfrequenzverstärker. Mit 16 Abbildungen. (29 S. 8°.) Leipzig, Herm. Beyer. (Wie baue ich mir selbst? Band 190.) —.60.

HENZE, Friedrich, Boxen in Bildern und Merkworten. 4 Alben mit 60 Momentaufnahmen. Stuttgart, Dieck & Co. Kart. 3.20.

HOFMANN, Richard, Der Automobilsport. (300 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 4.50, geb. 6.—.

MEISL, Willy, Die olympischen Spiele 1924 in Wort, Bild, Statistik. (90 S. mit Abbildungen, 1 Tabelle. 8°.) Oldenburg i. O., Gerh. Stalling. 2.40.

MENZLER, Dora, Körperschulung der Frau. 4 Bilderleporellos mit Erläuterungen. Stuttgart, Dieck & Co. In Sammelkarton 3.20.

MINIATUR-BIBLIOTHEK FÜR SPORT UND SPIEL. (8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co.
Dörr, Wilhelm, Wurfübungen. (88 S.) 1.—.
Heurich, Alfred, Das Kajak-Faltboot. (110 S.) 1.—.
Putzke, Gustav, Das Crawlschwimmen. (144 S.) 1.50.

MÜLLER, J. P., Die täglichen fünf Minuten. (112 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. 2.50, geb. 3.50.

RADFAHR-LIEDERBUCH, Deutsches. (64 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. —.40.

SCHELLE, Theo, Sport und Gymnastik in der Truppe. (100 S. 8°.) Stuttgart, Dieck & Co. Hlwbd. 2.50.

SCHWIMMSPORT-ALMANACH, Deutscher. Amtliches Jahrbuch des Deutschen Schwimmverbandes. Herausgeg. von Gustav Putzke. (241 S. mit eingedruckten Kurven; 8 Tafeln. Gr.-8°.) Berlin, G. Hackebeil. 4.—, Hlw. 5.—.

SPIEL- UND SPORT-BIBLIOTHEK des Union-Verlages. (Kl.-8°.) Stuttgart, Union, Deutsche Verlagsgesellschaft.
Benecke, A., Schul- und Sportschwimmen. (237 S., mit 69 Abbildungen.) Kart. 2.—.
Böhlke, Karl, Fechten mit dem leichten Säbel. (69 S., mit 22 Abbildungen.) Kart. —.80.

STEINKE, Hermann, Über tausend Rätsel. Rätsel und Sprachwunder aus alter und neuer Zeit. (8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. 2.50.

WAS fang' ich an? Ein Beschäftigungsbuch. Herausgeg. von Hanns Günther. Mit 107 Abbildungen im Text. (259 S. 8°.) Zürich, Rascher & Cie. (Raschers Jugendbücher.) Hlw. 4.80.

NEUE MUSIKALIEN

KAMMERMUSIK

LEMBORG, J. L., op. 51. Concerto grosso für Oboe, Violine und Violoncell mit Streichorchester und Klavier. (43 S.) Leipzig, Kistner & Siegel. Partitur 5.—, Stimmen 8.—.

Derselbe, op. 53. Fünftes Quartett für 2 Violinen, Viola und Violoncell. (47 S.) Ebenda. Partitur 1.—, Stimmen 6.—.

ZÖLLNER, Richard, op. 27. IV. Quartett in sechs Sätzen für 2 Violinen, Viola und Violoncell. (18 S.) Leipzig, Kistner & Siegel. Partitur 1.—, Stimmen 2.50.

KLAVIERMUSIK

BACH, Joh. Sebastian, Französische Suite. Nr. 3 h-moll für 2 Klaviere zu 4 Händen. Leipzig, Steingräber. 1.60. Nr. 2410.

BACH, W. Fr., Konzert Es-dur für 2 Klaviere. 4 ms. (H. Schwartz.) Leipzig, Steingräber. 2.—. Nr. 2398.

BIZET, Jeux d'enfants. Kleine Suite für 2 Klaviere zu 4 Händen. Leipzig, Steingräber. 1.60. Nr. 2411.

CLEMENTI, 2 Sonaten für 2 Klaviere zu 4 Händen (Rehberg). (34 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. Nr. 2413.

DER NEUE DAMM. Klavierschule und Melodienschatz von Theodor Steingräber (Gustav Damm). Neu bearbeitet von Th. Raillard, 500. Auflage (Jubiläumsausgabe) der Damm-Klavierschule. (252 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. Nr. 5: 4.—, Nr. 6: Hlw. 4.80, Nr. 7: Lw. 6.—.

HELLER, Auswahl aus seinen Klavierkompositionen. (Zuschneid.) 26 Kompositionen. (64 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. 2.—, Nr. 2400.

MENDELSSOHN, op. 40. Klavierkonzert für 2 Klaviere zu 4 Händen. (Pauer.) (40 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. 1.50. Nr. 2397.

RAILLARD, Th., Die Nacht von Bethlehem. Kl. 2 ms. (6 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. —.60. Nr. 031133.

MOZART, Klavierkonzert A-dur. (K. Nr. 414.) Für 2 Klaviere zu 4 Händen. Leipzig, Steingräber. 2.—. Nr. 2412.

Derselbe. Klavierkonzert. C-dur. (K. Nr. 246.) (Rehberg.) Für 2 Klaviere zu 4 Händen. (4°.) Ebenda. Nr. 2415.

SCHWARTZ, Kadenzen zu Beethovens Klavierkonzerten. Nr. 1—5. Kl. 2 ms. (Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. Nr. 2416.

WEISMANN, Jul., op. 68. Sonatine. (12 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. 1.50. Nr. 2232.

STREICHMUSIK

DAVISSON, Walter, Tägliche Übungen in Form von Intervallstudien für Violine zur Ausbildung der linken Hand. (34 S.) Leipzig, Kistner & Siegel. 3.—. (Nr. 109.)

LEE, 40 leichte Etüden in der 1. Lage für Violoncell. (E. Cahnbley.) (20 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. Nr. 2414.

RAHLWES, Alfred, Legende für Klavier und Violine. (12 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. 1.50. Nr. 03154.

GITARRE

SCHWARZ-REIFLINGEN, E., Leichte Gitarremusik in 4 Heften. (Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber.
1/2. Leichte fortschreitende Stücke für Anfänger für Gitarresolo. (12 S.) 1.20. Nr. 03155/56.
3. Drei leichte Duette für Violine und Gitarre. (10 S.) 1.20. Nr 03157.
4. Trios für 3 Gitarren. (12 S.) 1.50. Nr. 03158.

VOKALMUSIK

DAHLKE, E., Weihnachten. 34 alte und neue Weihnachtslieder zur Laute. (44 S. 16°.) Leipzig, Steingräber. 1.—. Nr. 03118.

FISCHER, Karl Aug., Rose weiß — Rose rot. (Lönslieder.) Für Gesang und Klavier. (Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. Nr. 03165.

GRETSCHER, Phil., Am Rhein. Ges. u. Klav. (4 S. Kl.-4°.) Leipzig, Steingräber. 1.50. Nr. 03167.

HEINRICHS, Hans, Geistesfluten. Für einstimmigen Männerchor komponiert. Text von Ferdinand Avenarius. (7 S.) Leipzig, Kistner & Siegel. Partitur 1.20, Stimmen 1.—.

Derselbe, Volk. Für Männerchor komponiert. Text v. Joh. Heinr. Braach. (9 S. Gr.-8°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Part. 1.25, Stimmen (je —.25), 1.—.

JEMNITZ, Alexander, op. 9. Vier gemischte Chöre nach Dichtung von Ludwig Uhland. Leipzig, Kistner & Siegel.
1. Jägerlied. Part. —.80, jede Stimme —.15.
2. Lebewohl. Part. —.80, jede Stimme —.15.
3. Heimkehr. Part. —.80, jede Stimme —.15.
4. Brautgesang. Part. 1.50, jede Stimme —.20.

KLAGES, Alfred, Schön Wronka. (Der Goldapberg.) Ballade für Sopran-Solo, gemischten Chor und Klavier oder kleines Orchester. Text nach einer ostpreußischen Sage von Paul Krech. (14 S. 4°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Klavier-Ausgabe. 2.—, Sopran-Solostimmen —.50, Chorstimmen 1.—.

KUNTERBUNT. Lust und Leid im Lied zur Laute. Heft 20. 10 Lautenlieder. (24 S. 16°.) Leipzig, Steingräber. —.50. Nr. 03109.

KURZE, Paul, Kränze und Herzen. Lieder und Balladen zur Laute nach Gedichten von Freiherrn v. Münchhausen und Wilhelm v. Scholz. (16°.) Leipzig, Steingräber. Nr. 03166.

MEYER-STEINEG, Theodor, Lieder im Volkston zum Klavier. (34 S. 4°.) Jena, Eugen Diederichs. Kart. 2.50.

Derselbe, Neue Lieder zur Laute. (Lieder zur Laute im Volkston. 7. Heft.) (40 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. Kart. 2.—.

PETSCHWIG, Emil, Die Brücke (Ernst Zahn). Ballade für Bariton und Klavier. (8 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. 1.20. Nr. 03141.

Derselbe, Nordmännerlied. (Von v. Scheffel.) Ballade für Bariton und Klavier. (8 S. 4°.) Leipzig, Steingräber. 1.20. Nr. 03142.

SCHNEIDER, Bernh., Ein Liedlein laßt uns heben an. Volkslieder für dreistimmigen Frauenchor. Mit Scherenschnitten von Hanna Schneider. Partitur. (192 S. 8°.) Leipzig, Steingräber. 2.—.

Preisziffern ohne weitere Angabe bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.



DAS DEUTSCHE BUCH

Monatsschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger



IV. JAHRG. 1924 11./12. HEFT

HERAUSGEGEBEN VON DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR AUSLANDSBUCHHANDEL / LEIPZIG / HOSPITALSTRASSE





DANIEL CHODOWIECKI:
ZEICHNUNGEN ZU SALZMANNS ELEMENTARBUCH

Verkleinerte Wiedergaben in Autotypie nach der Faksimile-Lichtdruck-Ausgabe des Prestel-Verlages, Frankfurt a. M.:
XI. Veröffentlichung der Prestel-Gesellschaft

DAS DEUTSCHE BUCH

4. JAHRG. * NOVEMBER/DEZEMBER 1924 * HEFT 11/12

DEUTSCH-AMERIKANISCHE WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN

VON DR. HEINRICH HERKNER

ORD. PROFESSOR DER STAATSWISSENSCHAFTEN AN DER UNIVERSITÄT BERLIN

NÄHER als andere überseeische Gebiete haben dem Deutschen immer die Vereinigten Staaten gestanden. Schon vor und während des Unabhängigkeitskrieges waren hamburgische Schiffe unter den Blockadebrechern, welche die Kolonien versorgten. Die Zahl der Einwanderer aus Deutschland wurde im 18. Jahrhundert auf 80—100000 geschätzt. Im ganzen dürften bis auf die Gegenwart 5—6 Millionen Deutsche in der Union eine neue Heimat gefunden haben. Bei der Volkszählung von 1910 ergab sich, daß 2,5 Millionen der Einwohner in Deutschland geboren waren. Viele Gewerbe haben durch Deutsche eine besondere Förderung erhalten: Buchdruck und Holzschnitt, chemische Fabriken und Eisenhütten, Gewehrfabriken und Glockengießereien, die Klavierindustrie und die Brauereien. Ingenieure deutscher Abkunft haben an den Riesenbrücken und Tunnels mitgearbeitet. Und nicht gering ist die Zahl der Deutschen, die im großen Bürgerkriege für die Einheit der Union und die Abschaffung der Sklaverei begeistert ins Feld zogen.

Anderseits sind Hamburg und Bremen, ja die ganze deutsche Reederei, erst durch den Verkehr mit der Union empor gekommen.

Neben den wirtschaftlichen Beziehungen haben stets auch solche geistiger Art von größter Bedeutung bestanden. Schon in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts begannen hervorragende Amerikaner an deutschen Universitäten zu studieren. Deutsche Musik, deutsche Dichtung und deutsche Philosophie drangen in die Neue Welt ein. Goethe wirkte auf Longfellow, Fichte auf Emerson, während Longfellow und Emerson in Deutschland fast ebenso populär wie bei ihren Landsleuten wurden.

Ganz besonders innige Beziehungen sind aber zwischen den amerikanischen und deutschen Vertretern der Wirtschaftswissenschaften entstanden. Solange sich die deutsche Volkswirtschaftslehre noch im Schlepptau der englischen bewegte, konnten volkswirtschaftliche Studien in Deutschland dem Amerikaner nicht verlockend erscheinen. Als aber nach der Reichsgründung im Verein für Sozialpolitik 1872 eine selbständige deutsche Schule entstand, da nahm von Jahr zu Jahr die Zahl der Amerikaner auf Deutschlands Universitäten zu, die gelehrte Volkswirte waren oder es werden wollten. Sie aufzuzählen heißt die berühmtesten Namen der amerikanischen Nationalökonomie nennen: John Bates Clark, Edmund J. James, Henry W. Farnam, Simon N. Patten, Richard T. Ely, Arthur J. Hadley, E. R. A. Seligman, F. W. Taussig, Roland P. Falkner, Henry Rogers Seager, George M. Fisk und viele andere. Während die Amerikaner die Fortschritte der nationalökonomischen Wissenschaft in Deutsch-

land studierten, gingen die deutschen Nationalökonomen nach Amerika, um sich mit der glänzenden Entwicklung seiner Volkswirtschaft vertraut zu machen. Es gibt kaum einen Zweig derselben, über den nicht deutsche Gelehrte eindringende monographische Studien veröffentlicht hätten: Sering über die Landwirtschaft, Vogelstein und Levy über die industriellen Organisationen, Schumacher über das Geld- und Bankwesen, Sartorius v. Waltershausen und Kuczynski über sozialpolitische Probleme, v. d. Leyen über das Eisenbahnwesen.

Was deutsche Volkswirte dem amerikanischen Denken geboten haben, wird durch die Vertreter der amerikanischen Arbeits- und Betriebswissenschaft uns nun vergolten. Durch Hugo Münsterberg war die angewandte Psychologie nach Amerika verpflanzt worden. Unter dem Einflusse der genialen Begründer der „wissenschaftlichen Betriebsführung", Taylor und Gilbreth, ist es ihm gelungen, deutsche psychologische Forschung mit amerikanischer Praxis zu vermählen und die wissenschaftliche Berufsberatung, die Eignungsprüfungen und die Psychotechnik zu begründen.

Im Gegensatze zum Engländer, dem die Anwendung wissenschaftlichen Denkens auf die geschäftliche Praxis kein großes Vertrauen einflößt, stimmen Amerikaner und Deutsche in dem leidenschaftlichen Drange überein, alle Gebiete des Erwerbslebens zu rationalisieren, d. h. sie wissenschaftlich zu erforschen und wissenschaftliche Errungenschaften in ihnen zu verwerten.

Nicht ganz so harmonisch wie der Austausch geistiger Güter und Kräfte hat sich der Warenverkehr zwischen den beiden großen Völkern gestaltet. Obwohl schon 1785 und 1799 Freundschafts- und Handelsverträge zwischen der Union und Preußen abgeschlossen worden waren, zu denen 1827 Freundschafts-, Handels- und Schiffsverträge mit den Hansarepubliken und 1828 mit Preußen traten, blieb der Warenaustausch auf relativ bescheidene Dimensionen beschränkt. Einmal bildeten die Transportkosten noch ein schwer zu überschreitendes Hindernis und dann hatte Deutschland weder Lebensmittel einzuführen noch Industriewaren auszuführen, welche den Wettbewerb mit England und Frankreich auf dem amerikanischen Markte zu bestehen vermocht hätten. Im Jahrzehnt 1821/30 betrug deshalb die Ausfuhr Deutschlands im Jahresdurchschnitte nur 2099000 Dollars, während die Ausfuhr Amerikas nach Deutschland mit 2651000 Dollars angegeben wurde. In derselben Periode bezog England bereits für 28001000 Dollars Waren aus Amerika und setzte selbst solche im Werte von 23972000 Dollars ab. Die entsprechenden Ziffern des Verkehres zwischen der Union und Frankreich waren 7560000 Dollars und 9069000 Dollars. Dabei ist freilich zu bemerken, daß die Methoden der Handelsstatistik damals noch viel zu wünschen übrig ließen. Ein Teil des deutschen Exportes erschien als französischer.

Nach dem deutsch-französischen Kriege gelang es Deutschland, in die Stellung einzurücken, die vordem Frankreich innegehabt hatte. In der Periode 1891—1894 betrug die englische Ausfuhr im Jahresdurchschnitte 160 Mill. Dollars, die deutsche 86 Mill. Dollars und die französische 67 Mill. Dollars. Die Union führte nach England Waren im Werte von 449 nach Deutschland von 93 und nach Frankreich von 65 Mill. Dollars aus. Deutschland stand also unmittelbar hinter England. Dabei bleibt zu beachten, daß die Handelspolitik, die damals von der Union und Deutschland befolgt wurde, auf dem Gedanken des Hochschutzzolles beruhte, also der Entwicklung des Außenhandels nicht vorteilhaft war. Amerika trachtete

danach, die ungewöhnlich günstigen Bedingungen, die es von der Natur für die Entwicklung der Industrie empfangen hat, im größten Maßstabe zu verwerten, sich von der Einfuhr europäischer Fabrikate zu emanzipieren und selbst eine Industriemacht ersten Ranges zu werden. Während die Fabrikaten-Ausfuhr 1860 nur 12,7 % der gesamten Ausfuhr erreicht hatte, stieg sie 1900 auf 31,5 % und 1913 auf rund 50 %.

Mochte auch der deutsche Agrarschutz den amerikanischen Export nach Deutschland in Lebensmitteln bis zu einem gewissen Grade erschweren, so hat er trotz alledem doch stetig zugenommen. Die deutsche Landwirtschaft war eben außerstande, dem steigenden Bedarfe der rasch zunehmenden Bevölkerung zu folgen. Aber weit wichtiger als der Lebensmittelbedarf wurde für Amerika der Rohstoffbedarf der deutschen Industrie. Das Aufblühen der deutschen Elektrotechnik ließ die Ausfuhr amerikanischen Kupfers, die 1893 erst 4,2 Mill. Mark betragen hatte, schon 1900 auf 100 und 1913 auf 294 Mill. Mark anschwellen. Und noch bedeutender wurde für Amerika der deutsche Baumwollebedarf, der von 130 Mill. Mark im Jahre 1893 auf 461 Mill. Mark im Jahre 1913 gestiegen war. Mögen Kupfer und Baumwolle durchweg im Vordergrunde stehen, so erreichten doch auch Öle aller Art, Terpentin und Harze, Häute und Felle, Blei und phosphorsaurer Kalk recht stattliche Ziffern.

Das Ergebnis der ganzen Vorkriegszeit darf dahin zusammengefaßt werden, daß 1913 16 % der ganzen Einfuhr Deutschlands aus der Union kam. Damit hatte sie die oberste Stelle erreicht, die früher Rußland eigen gewesen war, das aber 1913 nur noch mit 13,2 % beteiligt blieb.

Bezeichnend für die Eigenart des deutsch-amerikanischen Verkehres war der Umstand, daß die Ausfuhr Deutschlands nach Amerika einen immer kleiner werdenden Anteil von der Einfuhr aus Amerika ausmachte. Im Jahre 1913 waren es nur 713 Mill. Mark gegenüber einer Einfuhr von 1,711 Mill. Mark, also nur 41,6 %. Es drängt sich die Frage auf, in welcher Weise Deutschland diese große Passivität seiner Warenbilanz gegenüber der Union ausgleichen konnte. Nur dadurch, daß es damals noch in eine größere Zahl europäischer Länder weit mehr aus- als einführte. Es erhielt also aus dem Verkehre mit England, Österreich, Ungarn, Rußland, Schweiz und anderen Staaten mehr Wechselforderungen, als zur Bezahlung der entsprechenden Einfuhren erforderlich waren und vermochte damit seine Schulden in Amerika zu tilgen. Dazu kam, daß der Schiffahrtsverkehr zwischen der Union und Deutschland sowohl hinsichtlich der Passagier- und Auswandererbeförderung wie der Frachtgüter fast ganz durch deutsche Reedereien erledigt wurde. Es traten also zu den „sichtbaren Ausfuhren" des Warenexportes noch die „unsichtbaren" der Transportleistungen. Und schließlich besaß Deutschland auch amerikanische Wertpapiere, deren Zinsen nebst den Gewinnen aus Kapitalbeteiligungen an amerikanischen Unternehmungen ebenfalls zur Abdeckung der Schulden dienten.

Die Union war also zweifellos der stärkere Teil. Während ein großer Teil der amerikanischen Ausfuhrgüter für Deutschland schlechterdings unentbehrlich war, vermochte sich Amerika mit dem Erstarken seiner industriellen Kräfte mehr und mehr von den deutschen Einfuhren unabhängig zu machen. Nur eine geringe Anzahl von Produkten blieb übrig, die Amerika nur von Deutschland erhalten konnte, vor allem Kalisalze und Teerfarben.

Diese an sich schon schwache Position Deutschlands ist durch den Weltkrieg ganz wesent-

lich verschlechtert worden. Kalisalze können jetzt, nachdem die elsässischen Kalilager an Frankreich gefallen sind, auch von dort bezogen werden. Die chemische Industrie und besonders die Farbenindustrie ist mittlerweile in Amerika selbst zu beachtenswerter Entwicklung gebracht worden. Welch katastrophale Veränderungen die deutsche Ausfuhr nach Amerika dadurch erlitten hat, lassen die nachstehenden Ziffern erkennen:

Es betrug die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 kg nach der Union von

	1913:	1921:
Chlorkalium	261 165	28 038
Kali- und Abraumsalze .	812 537	46 836
Schwefelsaures Kali. . .	53 674	10 103
Teerfarbstoffe	13 855	142

Die Ausfuhr nach anderen Ländern, welche vor dem Kriege Überschüsse zur Bezahlung amerikanischer Forderungen lieferte, ist ebenfalls stark gesunken, zum Teil bis auf die Hälfte und mehr. Die deutsche Handelsflotte wurde durch die Auslieferungsverpflichtungen des Versailler Friedens vernichtet und beginnt erst allmählich, dank der Gemeinschaftsarbeit mit der amerikanischen Reederei, einen Teil der alten Leistungsfähigkeit zurückzugewinnen.

Die Züge, welche in den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen hervortreten, finden sich, wenngleich in weniger schroffem Ausdrucke, auch in dem Verkehre Amerikas mit Europa überhaupt. Die Ausfuhr Amerikas nimmt zu, die Einfuhr nach Amerika geht relativ zurück. So muß die Bezahlung, die Amerika für seine Lieferungen erhält, immer mehr in Gold- und Wertpapiersendungen bestehen. Mehr als die Hälfte des vorhandenen Goldvorrats hat sich bereits in Amerika angehäuft und droht die Kaufkraft des Dollars immer weiter herabzudrücken, d. h. die Warenpreise zu steigern. Mit Recht erklärt der berühmte englische Nationalökonom J. M. Keynes, daß Amerika im Jahre ungefähr 500 Mill. Dollars opfern müsse, um den Wert des Goldes auf der Höhe des Dollars zu erhalten.

Nicht geringer aber sind die Sorgen, die für Amerika daraus entstehen, daß auch seine Kapitalforderungen an das Ausland lawinenartig anschwellen. Auf der New Yorker Tagung der American Bankers Association im Oktober 1922 wurden allein die Forderungen der Regierung der Vereinigten Staaten von Thomas W. Lamont (Teilhaber der Firma J. P. Morgan & Co.) bereits auf 10 Milliarden Dollars berechnet. Daneben bestand noch eine riesige, seither aber noch gewachsene Verschuldung der europäischen Privatwirtschaften an Amerika. Man schätzt den Gesamtbetrag der amerikanischen Guthaben jetzt auf nahezu 20 Milliarden Dollars. Wie soll das enden?

Der Deutsche erinnert sich daran, daß im 16. Jahrhundert das deutsche Bankhaus Fugger eine ähnliche Stellung besaß wie heute die Firma J. P. Morgan. Durch Vermittlung der Fugger, Welser und Imhof wurde ein großer Teil des deutschen Volksvermögens an Spanien und Frankreich geliehen. Im Jahre 1557 erklärten sich beide Staaten als bankerott und damit brach die Größe der deutschen Geldmächte zusammen.

Amerika hat seit dem Ausbruche des Weltkrieges ungeheure Warenmassen an Europa abgegeben. Von 1915 bis 1921 hat der Ausfuhrüberschuß der Union nach Europa, die Lieferungen der amerikanischen Regierung an die verbündeten Regierungen nicht eingerechnet, $21\frac{1}{2}$ Milliarden Dollars betragen. Was hat es dafür erhalten? Zum kleineren Teile

Gold, zum größeren Schuldscheine voll zweifelhafter Bonität. Es gibt nur ein Mittel, um den amerikanischen Rohstoff- und Lebensmittelproduzenten im verarmten Europa und in dem noch mehr als Europa verarmten Deutschland zahlungsfähige Käufer und den amerikanischen Kapitalisten Schuldner zu sichern, die ihre Zins- und Tilgungsraten pünktlich entrichten. Dieses Mittel ist die Annahme von Waren und Dienstleistungen. Hindert die amerikanische Zollpolitik diese Einfuhr, so beschwört sie die Gefahr des Bankerotts herauf. Das deutsche Volk wünscht nichts sehnlicher als seine Schulden durch fleißige Arbeit, durch Warensendungen und Dienste, redlich und rasch zu tilgen.

KULTUR IM WERDEN

AMERIKANISCHE REISEEINDRÜCKE

VON ALICE SALOMON

ALS ich im vorigen Sommer als Gast der Nationalkonferenz für soziale Arbeit nach den Vereinigten Staaten kam, wurde ich bald nach meiner Ankunft gefragt, ob ich mein Buch über Amerika schon geschrieben hätte. Auf meinen Einwand, daß ich erst am Tage zuvor angekommen sei und überhaupt nicht zu schreiben beabsichtige, wurde mir erwidert, daß Leute, die von jenseits des Ozeans kommen, „ihr“ Buch über Amerika entweder am ersten Tage oder überhaupt nicht schreiben.

Wenn das auch nicht buchstäblich wahr ist, so erliegt man doch sehr leicht der Versuchung, sich schon nach kurzem Aufenthalt über Amerika zu äußern.

Wer aufnahmefähig durch die Welt geht, datiert von einer Amerikareise einen neuen Lebensabschnitt. Er weitet seine europäischen Erfahrungen zur „Weltbetrachtung“. Er lernt ohne die Voraussetzungen zu denken, mit denen er groß geworden ist. Denn er sieht „Kultur im Werden“. Er begreift bildhafter die Vergangenheit seines eigenes Volkes. Er sieht, wie entstand, was ihn in starrer Form als Bestehendes bisher umgab. Zugleich blickt er hinein in die Zukunft der Menschheit — in eine hoffnungsstrahlende Ferne. Denn er erfährt, wie mit den geistigen Überlieferungen von Jahrtausenden, mit den Errungenschaften der abendländischen Zivilisation — aber ohne ihre geschichtliche Gebundenheit — ein neuer Kontinent erschlossen wird.

Deshalb drängt Amerika mit all dem nie Geahnten, Unerhörten, zur Weitergabe dessen, was man erschaut und erlebt.

Vielleicht hat es mir den Entschluß zur Veröffentlichung dieses Bändchens erleichtert, zu wissen, daß alles, was man über Amerika sagt, zugleich richtig und falsch ist. Alles ist richtig und falsch zugleich, weil der Kontinent so weit, so unermeßlich groß ist, daß er keine Einheitlichkeit der Gedanken und Einrichtungen hervorbringt. Amerika ist wie ein Rätsel, ein Land, in dem man überall Unerwartetes findet, ein Land, dem keine einfachen, fertigen, einseitigen Erklärungen Genüge tun. Es ist so schwer, um Amerika zu wissen, nicht nur, weil es so grundlegend und in so wesentlichen Dingen verschieden von unserer Sitte und Kultur ist, sondern weil es so vielfältig, vielseitig, so voller Farbe, so voll brausendem Atem ist, daß es jeden Augenblick neue Welten zu öffnen scheint.

Aus dem Vorwort des Bändchens „Kultur im Werden“, Amerikanische Reiseeindrücke. Von Alice Salomon. Verlag Ullstein, Berlin.

Eines aber fühlt ein jeder, der mehr von Amerika sieht als Städte und Flüsse: daß „das Blut Amerikas das Blut der Pioniere ist". Seine Seele ist die Seele von Menschen, die an sich selber glauben; an die Fähigkeit des Menschen, sein Schicksal zu meistern; die Natur zu beherrschen, Widerstände zu überwinden.

Eines Tages werden sie sich daran begeben, auch das Zusammenleben der Menschen nach neuen Gesichtspunkten zu ordnen. Die Anzeichen dafür sind da. Die Ideologien der Pilgerväter sind nicht tot, Weltfrieden, Feindesliebe, Brüderlichkeit sind weiten Kreisen des amerikanischen Volkes Glaubenssätze, die sie zu Taten treiben. Das haben sie auch den deutschen Kindern in den Jahren unserer schweren Not bewiesen. Neue Pioniere stehen auf, die „Gerechtigkeit" auf ihre Fahne geschrieben haben. Die großen Männer und Frauen Amerikas sind nicht seine Techniker und Finanzleute — sondern seine Propheten und Reformer.

Wenn einmal die Masse des Volkes ihnen Gehör schenkt, wird Amerika nicht nur sich selbst, sondern der ganzen Welt eine neue Kultur zu geben haben.

ENTWICKLUNG UND BEDEUTUNG DES DEUTSCHEN VOLKSBÜCHEREIWESENS

VON DR. ERWIN ACKERKNECHT
DIREKTOR DER STETTINER STADTBÜCHEREI

WENN wir auf die Entwicklung des volkstümlichen Büchereiwesens in Deutschland während der letzten dreißig Jahre zurückblicken, so fühlen wir uns, auch wenn wir dabei ganz von den amerikanischen, englischen, holländischen und skandinavischen Büchereiverhältnissen absehen, vor allem zu der Feststellung gedrängt: die deutsche Volksbüchereibewegung hat es nicht leicht gehabt, sich zu behaupten. Da war nirgends ein großer Büchereistifter, wenn es auch an Stiftern kleinerer öffentlicher Büchereien (Abbé in Jena, Maria Zanders in Bergisch-Gladbach, Ida Bienert in Dresden-Plauen, um nur die bekanntesten zu nennen) nicht ganz gefehlt hat und wenn auch selbstverständlich die großzügige Anlage von Werkbüchereien durch Alfred Krupp mittelbar auf die Entwicklung der öffentlichen Büchereien Deutschlands förderlich wirkte. Da war, außer Leipzig, keine Stadtverwaltung, welche im Verhältnis zu der gestellten Aufgabe reichliche Mittel für ihre Volksbüchereien auswarf, wenn auch nicht verkannt sein soll, daß vor der Inflationszeit, namentlich im westlichen Industriegebiet, einige Stadtverwaltungen wenigstens einen ernsthaften Anlauf nahmen zu einem zeitgemäßen Ausbau ihres Büchereiwesens, und daß da und dort Vereine ihrer Stadtbehörde beträchtliche Schrittmacherdienste leisteten, wie die Patriotische Gesellschaft in Hamburg mit ihren zahlreichen großen Lesehallen. Da war ferner kein deutscher Staat, der zur Förderung seines Volksbüchereiwesens namhafte Summen — gemessen an seinen Ausgaben für wissenschaftliche Bibliotheken oder gar für sein Schulwesen — in den Etat einstellte oder durch behördliche Maßnahmen die deutsche Volksbüchereibewegung wesentlich förderte; wenn auch anerkannt werden muß, daß Sachsen wenigstens durch Einführung einer besonderen Prüfung für den Dienst an volkstümlichen Büchereien einen ersten Schritt zur grundsätzlichen Einreihung des Volksbüchereiwesens unter die selbständigen und führenden kulturellen Einrichtungen der Gegenwart getan

hat. Da war, zuletzt und nicht zu mindest, keine öffentliche Meinung über die Eigenart, die Gegenwartsbedeutung und die Entwicklungsmöglichkeiten des deutschen Büchereiwesens. Und zu allen diesen, von außen nach innen wirkenden Mängeln, die durch Krieg und Inflation natürlich noch ungeheuer viel drückender gemacht wurden, gesellte sich ein von innen nach außen wirkender Übelstand: unserer jungen Bewegung ist die Entstehung einer büchereipolitischen Partei nicht erspart geblieben, die mit der Begründung, die ganze bisherige deutsche Volksbüchereiarbeit sei grundsätzlich verfehlt gewesen, auch ernsthaft um die schweren sozialen und pädagogischen Aufgaben unserer deutschen Zukunft bemühte Volksbildner diskreditieren und aus der Entwicklung des Büchereiwesens auszuschalten sucht, sofern sie sich nicht auf den unfruchtbaren Dogmatismus jener „Reformer" vereidigen lassen wollen.

Alles in allem: die deutsche Büchereibewegung hat es schwer gehabt und hat es heute noch schwer genug, aber sie hat sich durchgesetzt, und, wenn nicht neue schwere Rückschläge die deutsche Volkswirtschaft zu Boden werfen, ist die volle Entfaltung und Auswirkung unseres Büchereiwesens eine Sache der nächsten zwei Jahrzehnte.

Wie aber sieht nun heute der Baum aus, der so zäh wurzelte, daß er aus kargem Boden in die Stürme der Zeit hinaufzuwachsen vermochte? An welchem Punkte der Entwicklung unseres Büchereiwesens stehen wir und auf welche besonderen Beweise ihrer Lebenskraft gründet sich unser Glaube?

Blicken wir zunächst wieder auf jene äußeren Mächte, von denen wir zu Anfang sprachen. Wie steht es heute mit ihnen?

Da müssen wir nun allerdings bezüglich der Stifter mit einer negativen Feststellung beginnen: auch heute noch sind wir in Deutschland nicht so weit, daß die reichen Leute öffentliche Büchereien stiften. „Weil ihnen jetzt ihr Überfluß weggesteuert wird," höre ich einwenden, oder: „Weil jetzt für materielle Wohlfahrt stiften muß, wer etwas zu stiften hat." Darauf habe ich zu erwidern: Die Tatsache ist wohl unbestreitbar, daß es heute auch in Deutschland reiche Leute gibt, die trotz aller Steuern in der Lage wären, große Büchereistiftungen zu machen. Gewiß wäre es gut, wenn recht viele und große Stiftungen der materiellen Wohlfahrt zugute kämen: der Beseitigung der Wohnungsnot vor allem und der Bekämpfung der Unterernährung und der Volksseuchen. Aber „der Mensch lebt nicht vom Brot allein" und die seelische Gesundheitspflege, in deren Dienst sich alle echte Volksbildung stellt, dient mittelbar auch der Linderung jener materiellen Übel. Überdies ist es jedoch Tatsache, daß in Deutschland auch heute namhafte Stiftungen gemacht werden für Kunst und Wissenschaft. Wenn das Volksbüchereiwesen bisher von ihnen so gut wie nicht betroffen wurde, so kommt das ganz einfach davon her, daß sich eben erst in Deutschland eine öffentliche Meinung über Büchereiaufgaben zu bilden beginnt, und zwar zunächst in den Kreisen der Büchereibenutzer, und zu diesen gehören jene Plutokraten nicht und gehörten auch nie zu ihnen, sofern sie früher kleine Leute waren; denn in ihrer Jugend waren die deutschen Volksbüchereien fast überall noch Winkeleinrichtungen, die einem strebsamen jungen Menschen nicht viel zu bieten hatten. Wenn erst die öffentliche Meinung über das Büchereiwesen so stark ist, daß sie auch bei uns das Klassenbewußtsein der Reichen überflutet, dann werden diese in Deutschland genau so zu Büchereistiftungen bereit sein, wie sie es heute in Schweden und seit einem Menschenalter schon in Nordamerika sind. Sie sollen uns dann sehr willkommen sein; inzwischen aber —

kommen wir auch ohne sie vorwärts. Denn die letzten Jahre haben, glaube ich, in aller Stille an zwei entscheidenden Stellen Bresche gelegt: in der öffentlichen Meinung und bei den Behörden.

Daß man nun wenigstens in bescheidenem Umfange auch in Deutschland von einer öffentlichen Meinung über volkstümliches Büchereiwesen sprechen darf, während das vor dem Kriege noch keineswegs der Fall war, das hat jeder von uns älteren Volksbibliothekaren am eigenen Leibe verspürt. Noch vor wenigen Jahren war es die Regel, daß Gebildete, die sich mit Recht zu den Machern oder mindestens zu den Trägern der öffentlichen Meinung rechneten, sich unseren Beruf entweder als gelehrte Pfründe oder als gewerbsmäßiges Schmökern in „Leihbibliotheksbüchern" vorstellten. Daß wir uns in unserem Berufe als ehrliche Makler eines vielseitigen Wissens und als gewissenhafte Führer zu literarischer Urteilsfähigkeit zu betätigen suchen, war ihnen meist eine Überraschung, und ganz unglaublich erschien ihnen zunächst, daß wir damit nicht eine höchst individuelle Liebhaberei auszuüben behaupteten, sondern daß wir für den Bibliothekarsberuf selbst eine solche kulturelle Tragweite und Aktivität als selbstverständliche Grundforderung an seine Träger beanspruchten. Heute haben sich viele von diesen Ahnungslosen selbst oder durch ihre Kinder überzeugt, daß Volksbüchereien Bildungsanstalten im vollen, beseelten Sinne des Wortes sind, keine bloßen „Leihbibliotheken" mit äußerlich und innerlich minderwertigen Schmökern, aber auch keine bloßen Belehrungsanstalten. Und schon fängt auch die Tagespresse schüchtern an, Notiz zu nehmen von dieser oder jener Leistung, Erfahrung oder Aufgabe deutscher Volksbüchereien außerhalb der eigenen Stadt.

Was aber die Behörden betrifft, so dringt nun wenigstens bei den Städten, wie ich trotz allen immer noch beschämend zahlreichen Beispielen bildungspfleglich rückständiger Stadtverwaltungen glaube, das Bewußtsein von großen Zukunftsaufgaben auf dem Gebiet des volkstümlichen Büchereiwesens rasch und unaufhaltsam vor. Es scheint mir bezeichnend, daß der Deutsche Städtetag in seinem offiziösen Handbuch über die Zukunftsaufgaben der deutschen Städte dem Büchereiwesen einen eigenen Abschnitt eingeräumt hat, anstatt, wie das früher in solchen Fällen üblich war, es dem Verfasser des Abschnittes über das Schulwesen zur beiläufigen Mitbehandlung zu überlassen. Aber auch bei den Reichsbehörden und bei den Landesbehörden regt sich die Erkenntnis, daß die Zeit vorüber ist, wo ein Staatssekretär über die Kulturaufgaben des Reiches eine übrigens in ihrer Art vorzügliche Broschüre schreiben konnte, ohne das Volksbüchereiwesen auch nur mit einem Worte zu bedenken, und daß die bisherige Förderung des Volksbüchereiwesens durch den Staat ganz unzureichend war.

Und so kommen wir schließlich noch zu der Hauptfrage: An welchem Punkte ihrer Entwicklung stehen die Büchereien selbst in Stadt und Land? Denn offenbar muß doch von ihnen selbst die Kraft ausgegangen sein, die jenen Durchbruch durch die Teilnahmslosigkeit fernstehender Kreise bewirkt hat.

Ihre Entwicklungsstufe läßt sich kurz durch zwei Merkmale kennzeichnen: Von ganz seltenen Ausnahmen abgesehen ist sich heute jeder und jede hauptamtlich im deutschen Büchereiwesen Tätige bewußt, daß es mit dem Dilettieren in Büchereiaufgaben endgültig vorbei ist, daß vielmehr die Büchereiarbeit auch im Sinne fachlicher (technischer, literarischer und pädagogischer) Kenntnisse und Fertigkeiten ein richtiger, selbständiger Beruf ist, und diese

Überzeugung ist — dank der Arbeit der provinziellen Beratungsstellen und der Büchereizeitschriften, von denen in dieser Hinsicht vor allem die „Bücherei und Bildungspflege" genannt werden muß — nun auch schon weit ins Land hinausgedrungen, wo sich viele aufopfernde Volksbildungsfreunde, meist Lehrer, bemühen, ihr wenigstens in Form einer nebenberuflichen Tätigkeit Rechnung zu tragen. — Das andere Merkmal aber scheint mir zu sein, daß die Volksbüchereien im Begriffe sind, sich bewußt zur Grundlage der gesamten gemeindlichen Bildungspflege zu entwickeln, indem sie planmäßig die Wechselwirkungen vorbereiten und pflegen, die zwischen der Bücherei und den andern Hauptgebieten der Bildungspflege (Volksunterhaltungsabenden, Volkshochschule, Bühne, Museen, Lichtspiel) möglich und notwendig sind. Die stärkste und innigste Werbekraft der deutschen Volksbüchereien liegt gewiß darin, daß ihre Träger sich nicht damit begnügen wollen, Virtuosen des Büchereinkaufs, der Bücherverzeichnung und der Bücherverleihung zu sein, sondern daß sie selbst das Wort erlösen helfen wollen vom Buchstaben. Der Aufruf zur Veranstaltung von „Vorlesestunden" seitens der Büchereien selbst, also von Stunden gemeinsamen Hören- und damit Lesenlernens, hätte nicht einen so starken Widerhall finden können, wenn nicht überall im deutschen Büchereiwesen bereits das Bewußtsein jener weitgehenden Verpflichtung vorhanden gewesen wäre. Wie es denn auch wohl als ein Zeichen der Zeit gelten darf, daß vor vier Jahren die „Blätter für Volksbibliotheken" in ihrem 22. Jahrgange, ihren Gesichtswinkel und ihr Arbeitsfeld erweiternd, in die Zeitschrift „Bücherei und Bildungspflege" sich verwandelten.

Zusammenfassend können wir die gegenwärtige Bedeutung der volkstümlichen Büchereien, wenigstens der deutschen Großstädte, dahin kennzeichnen, daß sie sich trotz ihrer wirtschaftlichen Unterernährung meist schon zu bücherkundlichen und populärwissenschaftlichen Auskunftsstellen und zu literarischen Beratungsstellen entwickelt haben und im Begriffe sind, zu Zentralstellen der gesamten Bildungspflege sich auszuwachsen.

Die Zeit dürfte nun nicht mehr ferne sein, wo auch bei uns eine Sicherung des zum Gemeingut aller Büchereien gewordenen Sachverständnisses und Aufgabenkreises durch gesetzliche Maßnahmen erfolgen kann und muß. Mit ihnen wird Hand in Hand gehen müssen (wie in Amerika und Skandinavien) die Schaffung besonderer zentraler Fachbehörden, deren Aufgabe ist, in büchereipolitisch unbefangener Anerkennung jeder ernsthaften bodenständigen Leistung die sich bereits anbahnende Arbeitsgemeinschaft der großen Büchereien mit den die kleinen Büchereien zusammenfassenden provinziellen Beratungsstellen und Büchereiverbänden zu fördern und zu sichern. Dann wird auch endlich die Frage der fachlichen Ausbildung des Nachwuchses richtig gelöst werden können. Wir werden mehrere Ausbildungsstätten in Deutschland bekommen mit zureichendem Arbeitsspielraum der unterrichtenden Praktiker und mit einer weitherzig gehandhabten Unterrichtsnorm, die eine gute büchereitechnische Abrichtung mit einer gründlichen literarischen, pädagogischen und weltanschaulichen Bildung vereinigt. Wenn wir diese organische Zusammenfassung und behördliche Betreuung unserer Arbeitsergebnisse haben, wird es sich zeigen, daß es im Grunde doch kein Unglück war, wenn bei uns in Deutschland die Büchereibewegung mehr Hemmungen zu überwinden hatte als bei unseren germanischen Vettern. Es wird sich zeigen, daß ihre schwere Jugend sie vor späteren pessimistischen Anwandlungen geschützt hat, welche dem Büchereiwesen anderer Völker mit „glücklicher Entwicklung" unheilvoll werden können.

DIE VOLKSHOCHSCHULBEWEGUNG IN DEUTSCHLAND

VON DR. ROBERT CORWEGH-DARMSTADT

DIE deutsche Volkshochschule, mit Absicht sage ich „deutsche“ Volkshochschule, da jedes Land seiner eigenen, dem geschichtlich Gewordenen entsprechenden Volkshochschule bedarf, ist kein Erfolg des Umsturzes von 1918. Zwar schossen damals die Volkshochschulen wie Pilze aus der Erde. Schon lange vorher hatte in allen größeren, besonders in Universitätsstädten die Bewegung eingesetzt, die Kluft zwischen der Masse des Volkes und der kleinen gebildeten Schicht zu überbrücken. Was aber die Bewegung vor der Revolution von den späteren Gründungen unterscheidet, stellt eine Umkehr der Gesinnung dar, die zwischen Lehrenden und Empfangenden herrscht. Nicht mehr wird das Bildungsgut an die der Bildung Bedürftigen herangetragen, sie fordern ihr Recht am Kulturbesitz ihres Landes und stellen selbst den Lehrplan nach eigenem Bedürfnis und Wunsch auf. Nicht mehr kommt es darauf an, daß ein Wissenschaftler über sein Gebiet aus der Fülle seiner Kenntnisse „spricht“, sondern daß sein Wissen und die Form, es mitzuteilen, „anspricht“. Die theoretische Behandlung der technischen Seite einzelner Gewerbe wie wissenschaftlicher Gebiete hat in der Volkshochschule keine Stätte. Dies alles ist in ihrer Wesenheit begründet, die, weil sie neu und noch nicht zur Vollendung gediehen ist, immer wieder mißverstanden und angegriffen wird.

Die Volkshochschule ist für das gesamte Volk bestimmt, d. h. nicht nur für die gewöhnlich mit dem Namen Volk bezeichnete Klasse der Lohnarbeiter. Sie darf sich Hochschule nennen, nicht weil sie mit den Universitäten und technischen Hochschulen wetteifern oder sich messen will, sondern weil ihr Ziel hoch gesteckt ist, weil sie neben die Hochschulen, die Gelehrte und Fachwissen bilden, als Schule allgemeiner Bildung tritt. Bildung wird hier ganz im Sinne der Goethischen Welteinsicht erfaßt; daß die, welche die Volkshochschule verlassen, sich mit gereifterer Kraft den Aufgaben ihres Lebens widmen.

Es handelt sich in der Volkshochschule nicht um eine Übermittlung von Kenntnissen, obgleich sie auch Kenntnisse als die Voraussetzung jeder Erkenntnis überliefert, sondern um das Tiefste jeder Bildung, um die Erfassung des Menschen in seiner Ganzheit. Darum wird die Volkshochschule nicht in Vortragsreihen ihre Werte schenken, vielmehr in Arbeitsgemeinschaften, in denen Lehrende und Lernende gemeinsam mit den Fragen ringen, und der Lehrer der beste ist, der am gewandtesten Hilfsstellung gibt zu den Sprüngen in die tiefsten Gründe.

Die Volkshochschule wird in dieser Einsicht in das eigene Wesen nie Berechtigungen verleihen. Wer sie besucht, um Gelehrter oder Volksredner zu werden, der wird sich enttäuscht von ihr abkehren. Sie will ihre Hörer nicht dem einmal ergriffenen Beruf entfremden, sie will vielmehr zeigen, wie jeder Beruf seine Würde besitzt, wenn das Werkende nur würdig ist.

Das Vorbild unserer deutschen Volkshochschule hat der Däne Grundtvig geschaffen. Er

hat seinem kleinen Volke in einer Zeit des Niedergangs durch Zurückführung zum besten geistigen Besitz der Nation Zusammenhalt geschenkt und Wege zum Aufstieg gewiesen. Er hat die Kulturgüter allen Wollenden zugänglich gemacht, und indem er sich mit seiner Volkshochschule an die Jugend wendete, der Zukunft Elternhäuser gebaut, deren Grund im geistigen Besitz seines Volkes verankert war. Darum waren die wesentlichen Unterrichtsgegenstände die Geschichte und Dichtung seines Volks, belebt durch das Volkslied, das in die Erholungsstunden hineinklang. Auch trockene Wissenschaften wie die Mathematik fanden ihre Belebung, indem die Entwicklung ihrer Begriffe in den geschichtlichen Werdegang verflochten wurde. Diese dänischen Volkshochschulen, die heut über das ganze Land verteilt den Hochstand der dänischen Allgemeinbildung sichern, machen Dänemark zum demokratischen Lande im reinsten Sinne des Wortes, zu einem Lande, wo die Auswahl der Besten möglich ist, da das allgemeine Niveau hoch genug steht, den geistig Überlegenen nicht als unbequem, sondern als Förderer zu empfinden.

Die dänische Volkshochschule wendet sich in diesem Agrarlande vor allem an die Bauernschaft. Hier zeigt sich bereits der Unterschied zwischen ihr und der deutschen Volkshochschule. Der Bauer kann in den Zeiten zwischen Saat und Ernte, oder nach der Ernte, im Winter eine längere Frist hintereinander sich ganz seiner Bildung an dieser geistigen Lehrstätte widmen. Der deutsche Arbeiter, Angestellte oder Beamte muß während seines Berufs die freien Abendstunden mit dem Besuch der Volkshochschule ausfüllen. Zwar ist es auch unser Ideal, in Ferienkursen, herausgehoben aus der Sorge des Berufs, eine Zeit der Selbstbesinnung Einzelnen zu schenken. Wir besitzen solche Volkshochschule in Dreißigacker in Thüringen und führen, wie z. B. in Darmstadt, die Hörer während ihrer Ferien nach Sylt, wo in der stillen Umgebung unter geistiger Führung der vom Alltag Zerstreute sich sammeln kann; aber da diese schönen Ausnahmen nur wenigen zu Gute kommen, muß die Volkshochschule bescheiden mit den gegebenen Verhältnissen rechnen. Sie kennt in der Auswahl der Lehrer oder Hörer keine Parteien. Eine parteimäßig gebundene Volkshochschule (es gibt leider in Deutschland auch solche) widerspricht ihrem eigenen Namen; denn sie dient weder dem Volke, das über den Parteien steht, noch ist ihr Ziel hoch, da jede Partei gegenüber der Gesamtheit ein kleines notwendiges Übel bedeutet. Auch vermöchte sie dann nicht reine Lehre zu übermitteln. Parteidogmen sind buntgefärbte Brillen, die den klaren Blick trüben. Die Volkshochschule an sich muß demnach in konfessionellen und politischen Fragen neutral und tolerant sein. Das verhindert nicht irgendeine politische oder konfessionelle Einstellung des einzelnen Lehrenden und Hörenden. Gerade die Lehrer werden am besten die Aufgabe erfüllen, die ihre Farbe bekennen und in sich eine klar geprägte Persönlichkeit verkörpern. Der Hörer wird dadurch in die Lage gebracht, seine Ansichten mit denen des Lehrers zu vergleichen und an ihnen zu berichtigen. Das bedeutet das Neue im Wesen der deutschen Volkshochschule, daß der Hörer sich die Gebiete des Unterrichts und, wenn möglich, die Lehrer selbst wählt. In Ferienkursen herrscht ein gewisser Zwang, weil enges Beieinanderwohnen von Menschen zu bestimmten Regelungen veranlaßt. In ihnen muß jeder Teilnehmer, wie in den dänischen Volkshochschulen, an allen Kursen sich beteiligen und die freie Zeit wie Mahlzeiten mit den Gefährten teilen. Auch in Deutschland ist die Altersgrenze für den Besuch an das 18. Lebensjahr gebunden, nach oben, d. h. über 18 Jahre, gibt es keine Grenze.

Noch ein Wort gilt es der Methode des Unterrichts und den in ihm behandelten Stoffgebieten zu widmen.

Der Zweck der Volkshochschulen ist es, die allgemeine Bildung zu fördern, die heute gar zu oft in einem Fachwissen versandet ist. Diese allgemeine Bildung als Grundlage einer Kultur muß in stetem Zusammenhang mit dem Leben stehen und es durchdringen. So allein erlangt ein Volk seine Führer und hat selbst ein Recht zum Führertum. Darum muß die Methode des Unterrichts dem Hörer die Möglichkeit stärkster Beteiligung geben, und der Unterrichtende muß den Takt besitzen, den Vorwitz in Schranken zu halten und den Schüchternen aus sich heraus zu locken. Auch darf niemals der Stoff des Unterrichts für den Lehrenden der Hauptzweck sein, so ernsthaft er ihn immer anpackt, sondern die Herzen und das Wesen der Hörer. So werden wie in Dänemark geschichtliche Stoffe und die Kunst bevorzugte Lehrbezirke bilden, und zwar vor allem vaterländische Geschichte und die Kunst des eigenen Volkstums. Gelingt es in diesen Gebieten Lehrern und Hörern an das Wesen der Dinge zu rühren, so erklingen in den berührten Saiten Töne des Allgemeinmenschlichen, wie jedes Volkstum im Besten seiner Art in der Menschheit mündet. Wissenschaftliche Gebiete werden bei dieser Methode des Unterrichts, wo das Nichtverstandene gefragt und wiederholt werden muß, nicht verflacht, d. h. popularisiert in schlechtem Sinne, sondern faßlich dargestellt. Das ist sehr schwer, und wir stehen in dieser Unterrichtsweise sowohl als Lehrende wie in den Lehrbüchern noch ganz am Anfang. Fachwissenschaft war bisher Geheimsprache für Eingeweihte. Diese Fächer sollen fortan allen, die wollen, erschlossen werden, dazu sind gute Schlüssel und Schlosser nötig.

Erwähne ich noch den von den Volkshochschulen organisierten Besuch von Theatern, Konzerten und Kunstausstellungen, immer unter sachkundiger Vorbereitung oder Führung, ferner die Sonntag-Morgenfeiern, wo versucht wird, eine Einheit von Wort und Musik zu bieten, in denen umrahmt von gewählter Musik ein Dichter oder Weiser der Menschheit zu Worte kommt, dann ist der Umkreis des Wirkens einer Volkshochschule angedeutet. Diesen Kreis ganz zu erfüllen, bleibt die schöne, immer lebendige Aufgabe von Hörerschaft und Lehrerschaft.

Wenn die Volkshochschule gleich nach der Revolution eine Scheinblüte erlebte und später viele Knospen abfielen, die deutsche Volkshochschule wird nicht und darf nicht aus dem Volksleben verschwinden. Sie ist wie in der Zeit der Klassiker die Bühne eine Keimzelle, die Deutschen zur Nation zu verbinden. Darum hat die Volkshochschule heute mehr als die Universität ein Recht, sich auf Fichte als ihren geistigen Vater zu berufen. Er wies in der Zeit der Not das deutsche Volk auf die Umgestaltung der Schule unserer Kinder, jetzt mahnt er uns, auf diese Schule eine Hochschule aufzubauen, besonders bestimmt für die reifere Jugend unseres Volks, damit der Seelenschatz, den es besitzt, geweckt und bereichert der kommenden Generation und einer besseren Zukunft überliefert werde.

NEUE JUGENDBÜCHER 1924

VON WILHELM FRONEMANN

OB ein Jugendbuch literarischen Wert hat oder nicht, sieht das kundige Auge leicht. Weit schwieriger ist seine Angleichung an die Seele des Kindes. Diese subjektive Seite der Jugendschriftenkritik wurde bis heute durchweg nach der Erfahrung und dem Gefühl gehandhabt. Jetzt bietet Hans Fr. Busse erstmalig ihre wissenschaftliche Grundlage in seinem Buche „Das literarische Verständnis der werktätigen Jugend zwischen 14 und 18" [Leipzig 1923, J. A. Barth], das er „eine entwicklungs- und sozialpsychologische Studie" nennt. Auf Grund eines reichen Beobachtungsmaterials erhalten wir eine eingehende Darstellung aller Erscheinungen, die sich beim Auftreffen jeder Art von Literatur auf den Geist der Jugendlichen ergeben, und Rückblicke nach vor- und rückwärts vervollständigen das Bild der Jugendliteratur, wie es vom Kinde aus sich darbietet. Die Ergebnisse der Untersuchung bestätigen im wesentlichen die bisherige Erfahrung, bedeuten aber eine Ablehnung überspannter und einseitiger Forderungen rein ästhetischer Jugendschriftenkritik, mehr noch aber eine scharfe Abwehr all der Schädigungen, die von minderwertigen Druckerzeugnissen ausgehen. Mit Busses Untersuchungen lassen sich heute die kindlichen und jugendlichen Lesestufen vollständig feststellen. Man unterscheidet (vergl. dazu: Charlotte Bühler, „Das Märchen und die Phantasie des Kindes") ein „Struwwelpeteralter" (etwa bis zu 4 Jahren), ein „Märchenalter" (etwa von 4 bis zu 8—11 Jahren), ein „Robinsonalter" (durchschnittlich bis zum 16. Jahre), woran sich die Reifezeit anschließt, die allmählich alle Seiten der Literatur dem werdenden Menschen erschließt. Es bleibt aber zu beachten, daß die Grenzen der Lesestufen individuell und besonders sozial stark schwanken und auch innerhalb einer Stufe erhebliche Verschiedenheiten beobachtet werden. Beispielsweise tritt bei Kindern aus geistigen Kreisen häufig schon mit 8 Jahren eine starke Abneigung gegen das Märchen in Erscheinung, während die Jugend der unteren Volksschichten bisweilen bis zum 12. Jahre ihren Grimm und Bechstein liebt und bei Schwachbegabten noch Jahre darüber hinaus Hinneigung zum Märchenhaften festgestellt wird. Im folgenden Literaturbericht soll, soweit es der beschränkte Raum zuläßt, die Angleichung der besprochenen Neuerscheinungen an die seelische Verfassung der Jugend berücksichtigt werden.

I. Neue Märchenbücher.

Lisa Tetzner hat in drei Bändchen „Vom Märchenerzählen im Volke" berichtet [E. Diederichs]. Man mag darüber streiten, ob ihre Skizzen soziologisch oder literarpädagogisch mehr bedeuten, auf alle Fälle stellen sie die Tatsache fest, daß unsere Volksmärchen Buch-Literatur geworden sind. Aus den Tiefen des dichtenden Volksgeistes heraus geboren, geben wir sie heute den Kindern des Volkes zurück. Als literarisches Bildungsgut. Es sinkt in die Tiefen des Volksbewußtseins hinab, aber wir wissen nicht, welche Wege es gehen wird. Heute ist nur klar, daß zwischen der geistigen Struktur des Kindes im Märchenalter, die keinen Zwiespalt zwischen Phantasie- und Erscheinungswelt kennt, und den primitiven geistigen Zuständen ursprünglicher Völker eine starke Angleichung besteht. Wir haben also im Volks-

und dem seinem Wesen entsprechenden Dichtermärchen den literarischen Stoff für einen wichtigen Abschnitt der kindlichen Entwicklung.

Die Märchenausgaben scheinen erschöpft. Nach Zaunerts „Märchen nach Grimm" [Diederichs] dürfte von deutschen Volksmärchen Neues nicht mehr zu erwarten sein. Reiche Ausbeute versprechen noch die „Märchen der Weltliteratur", falls sich E. Diederichs entschließt, sie in Jugendausgaben auszumünzen. Was heuer vorliegt, sind zwei Grimm-Auslesen, die eine mit knalligen Original-Lithographien von Georg Kretzschmar [Deutsche Scholle] und die zweite mit bläßlich-weichen farbigen Zeichnungen von Tenggren, in denen aber doch viel malerische Kultur sichtbar wird [H. Klemm]. Wie F. Schrönghamer-Heimdal die Volksmärchen deutet, verdient als Kuriosum notiert zu werden. [„Das ewige Märchen", Wallmünz, M. Laßleben.] Sie sind ihm „sinnfällige Darstellungen von geistigen Wahrheiten". Was von „Rübezahl" erzählt wird, ist nur dem Motiv nach volkstümlich. Hans Greifenhagen faßt einen Strauß davon zusammen [Deutsche Scholle]. Der gleiche Verlag bietet eine Auswahl aus „Hauff", mit bemerkenswert guten farbigen Steinzeichnungen von Hans Hähnel. Max Nordaus „Märchen" [Otto Hendel] sind mir zu wortreich, und den famosen „Nußknacker und Mausekönig" E. T. A. Hoffmanns, den Manfred Kyber durchgesehen hat, verdarb der Illustrator [Union.] Victoria Roers Märchenallerlei „Holterdipolter" [Perthes] gehört mit seinen meist moralisch zugespitzten Geschichten noch ins Struwwelpeteralter. Auch hier werden kindliche Unarten gegeißelt. Ihr „Zwergenlümmel", eine wortreiche Zwergengeschichte, zeigt ihre dichterische Unzulänglichkeit. Tantenpoesie. [Ebenda.] Alle genannten Bücher überragt Matthießens Märchenzyklus „Das alte Haus" [Herder], worin nichts weniger versucht wird, als die Sprache des Kleinkindes dichterisch zu formen. Und zwar mit vollem Erfolg. Also ein Märchenbuch, daß für Kinderstube und Kindergarten einzigartige Bedeutung hat.

II. Die Sage.

Die Volkssage ist bei der werktätigen Jugend wenig beliebt. Ihr fehlen hier die historischen Voraussetzungen. Das Hervortreten des Sagenhaften im Bildungsgut geistiger Schichten ist eine Folge der Schulbildung. Ganz anders geartet ist die Heldensage. Sie wird von der Jugend als geschichtliche Erzählung empfunden und entspricht mit ihrem pathetischen Ethos, Heldentum und idealistischen Grundzügen, ihrem Abenteuerlichen und in die Ferne Greifenden bereits dem Robinson-Alter. Die einfacheren Darstellungen Schwabs, Bäßlers u. a. und die sogenannten Volksbücher märchenhaften Charakters (Genofefa, Melusina u. a.) geben eine geeignete Übergangslektüre für voraneilende Kinder, die dem Märchen rasch entwachsen. Schwabs „Sagen des klassischen Altertums" legt Thienemann in einer blendend ausgestatteten Ausgabe vor. Ein erlesenes Schmuckstück für jede Kinderbücherei. Schwabs sprachlicher Stil wird heute vielfach als blutleer empfunden; aber keine Neugestaltung der antiken Sagenwelt vermochte bisher seine aus tiefstem Erleben schöpfende Darstellung zu erreichen. Jetzt bietet der Homer-Übersetzer Thassilo von Scheffer eine Form der „Griechischen Heldensagen", die in ihrer frischen, temperamentvollen Art wie eine Neuschöpfung anmutet und einen wirklichen Gewinn bedeutet [Union]. Ein reiches Bildermaterial aus allen Zeiten des Kunstschaffens belebt den schmucken Band. Die germanischen Götter- und Heldensagen haben

erst mit Leopold Webers Nacherzählung in der Jugendliteratur klassische Geltung erlangt. Heuer läßt Weber seinem „Asgard“ und „Midgard“ eine vollendete Nachdichtung des Sagenkreises um „Dietrich von Bern“ folgen. [Ebenfalls Thienemann.] Seit Werner Janssens Stilentgleisungen betrachtet die Kritik derartige Epigonenarbeit mit Mißtrauen. Aber Weber überzeugt schon nach den ersten Seiten. Trotzdem er sich aller modernen Ausdrucksmittel der Sprache bedient, weiß er die Herbheit, Härte und knappe Kürze der alten Geschichten zu wahren. Inhaltlich sucht er eine Verbindung des Sagenkreises um Dietrich mit dem burgundisch-fränkischen der Nibelungen, wobei der Berner als der beherrschende Mittelpunkt erscheint. Die Schlußszenen des Nibelungenliedes geben ihm das Recht dazu. Neben diesem Buch harter Sprachkraft steht das weichformige, sprachlich fast elegante „Olafbuch“ von Arthur und Beate Bonus [ebenda]; aber es wirkt nicht saftlos. Der Rest dieser Gruppe ist bedeutungslos. Gerhard Hennes nicht üble Nacherzählung von Wolframs „Parzival“ [Bachem] ist in der Ausstattung würdelos; Ferdinand Bäßlers „Germanische Heldensagen“ [Enßlin & Laiblin] wirken neben neueren Nacherzählungen schwächlich.

III. Schwänke und Rätsel.

Schwank und Schwankmythe werden von der Jugend als Scherzmärchen genommen. Die literarische Untersuchung bestätigt diese Linie; denn Grimm und Zaunert zeigen in zahlreichen Beispielen, daß die Grenze zwischen Schwank und Märchen fließend ist. Außer einer kleinen Auswahl „Altrheinischer Schwänke“ von Wilhelm Ruland [G.W. Dietrich], kurzweilig und mit Humor erzählt, und einer Auslese aus Till Eulenspiegel [Deutsche Scholle] liegt nichts Bemerkenswertes vor. Hellmuth Neumanns Übersetzung von Aurbachers „Sieben Schwaben“ [E. Oldenburg] in korrektes Schriftdeutsch ist herzlich überflüssig. Der Referent hat den Versuch gemacht, aus Josef Wincklers westfälischem Schelmenroman „Der tolle Bomberg“ [Deutsche Verlags-Anstalt] die volkstümliche Schwank-Überlieferung vom Gutsherrn von Buldern zu einer Jugendausgabe auszuscheiden. Dieser tolle Baron ist ja der späte Erbe der deutschen Schwankmythe, und seine Schilderhebung durch Winckler erscheint als ein in allen Einzelheiten nachprüfbares Schulbeispiel der Mythenbildung. — Als sehr reichhaltige Fundgrube für Rätsel bietet sich Steinke „Über tausend Rätsel“ [F. A. Perthes] an.

IV. Prosadichtung.

50 funkelnagelneue Jugendbücher mit Erzählungen für die Jugend hat das Jahr gebracht, wozu noch einige Dutzend Hefte aus den billigen Sammlungen kommen. Es sind: 2 Auswahlbände, 3 Bearbeitungen klassischer Werke, 8 Neuausgaben älterer Bücher, 8 neue Auflagen, 29 neue Dichtungen. Soviel wird also in Deutschland für die Jugend gedichtet! Die 13 Bücher der ersten drei Gruppen, sämtlich gut ausgestattet, verdienen rückhaltlose Empfehlung: Gottfried Keller, „Legenden, Novellen, Märchen“ [Westermann]; Timm Kröger, „Novellenauswahl“ [ebenda]; — Cervantes, „Don Quichote“ [Union und Thienemann]; Johannes Scherr, „Pilger der Wildnis“ [Flemming & Wiskott]; — Scott, „Der Talismann“; Grimmelshausen, „Simplizissimus“; Gogol, „Taras Bulba“; Mügge, „Die freien Bauern“; Storm, „Chronik von Grieshuus“; Ferdinands, „Die Pfahlburg“ [sämtlich Flemming & Wiskott]; E. T. A. Hoffmann, „Meister Martin der Küfer und seine Gesellen und andere Erzählungen“ [Union];

David Wyß, „Der schweizerische Robinson" [Thienemann]. Von den neuen Auflagen ist Jon Svenssons, des isländischen Dichters „Sonnentage" ein sehr bekanntes klassisches Jugendbuch [Herder]. Maders „Der König der Unnahbaren Berge" gehört zum Typus der ethnographischen-geographischen Erzählung. Mader ist Humor und schlichte Natürlichkeit eigen. Mäßig genossen, können derartige Abenteuergeschichten niemand schaden, aber es muß festgestellt werden, daß sie angesichts der zahlreich vorhandenen Reiseschilderungen (vergl. die 29 Bände der „Reisen und Abenteuer" bei Brockhaus) überflüssig sind. Das gleiche gilt von den phantasievollen Geschichten aus der Kränzchen- und Kamerad-Bibliothek, Henny Kochs „Das Heiterlein" und Robert Fuchs-Liskas „Matrosenbibeln". Karoline Waldau liefert zwei Erziehungsbücher: „Bellinis Kinder" und „Beppo und seine Freunde", — für Kinder, die sich freiwillig zu Objekten der Erziehung hergeben. Emil Frommel, „Aus dem untersten Stockwerk", hat Qualitäten, Helene Bertholds „Kinder des Geächteten" ist Dutzendware. Von den Neuheiten überrascht „Kapitän Wulff" von Gustav W. Eberlein [Thienemann] durch geradezu vorbildliche Klarheit und Plastik des Stils. Wilhelm Schreiners „Im Zauber der Südsee" [ebenda] ist reichlich lehrhaft, aber lesbar. Beide Bücher, mit zahlreichen bunten Offsetdrucken ausgestattet, sind äußerlich Musterleistungen von Jugendbüchern, prächtige Festgaben zum 75 jährigen Jubiläum des Verlags. Faszinierende Bilder aus dem Leben der „Brüder von der Landstraße" bietet Artur Heye in „Wanderer ohne Ziel" [Safari-Verlag], einem Werk, das auch den Erwachsenen zu fesseln vermag und aus dem an dieser Stelle bereits früher (S. 252 ff. des laufenden Jahrganges) eine Text- und Bildprobe dargeboten wurde. Aus den 10 neuen Erzählbänden des Verlags Flemming & Wiskott ragt „Eiko, der Junge vom Reiherhof" des jungen Holländers Johan Fabricius weit hervor. Man muß Börries von Münchhausen für diesen Fund dankbar sein. Aus Flemmings Büchern für jung und alt, die Münchhausen mit großer Tatkraft fördert, liegen vor: Renker, „Die Hospizwirtin"; Dreyer, „Sturmfahne"; Siebe, „Neue Heimat"; Raff, „Findling"; Niese, „Hansjakob"; Asmußen, „Fix oder nix"; Boljahn, „Seemannsgeschichten"; Lennemann, „Auge um Auge." Wenn wir eine Jugendliteratur aus dem Nichts schaffen müßten, könnte man diese überhastete Produktion verstehen, die bestenfalls Mittelgut bringt; heute kann man sie nur bedauern. Enderlings „Glocken von Danzig" [Thienemann] bedeuten als Dichtung nichts, stellen aber die gefährdete deutsche Stadt in das Licht einer fließenden Erzählung. Helene Pagés unternimmt den aussichtslosen Versuch, den „Kinderkreuzzug", jenes uns Heutigen ganz unverständliche Produkt blindfanatischen Massenwahns, in einer realistischen Erzählung darzustellen. Es wird eine süße, innerlich ganz und gar unwahre Kindergeschichte daraus: „Von Godefried und Mechthildis, die Kreuzfahren gingen" [Herder]. Else von Steinkeller schreibt, anscheinend ohne Absicht, eine glänzende Parodie der Backfischgeschichte. Alle Unarten dieser blödesten aller Literaturgattungen werden treffend gegeißelt. („Wanderdünen.") [Union.]

V. Billige Bücherreihen.

Auf dem Gebiete der billigen Bücherreihen herrscht fieberhafter Produktionsdrang. Neue Reihen entstehen und die alten werden stark vermehrt. Einerseits versucht der Verlag für das teilweise ausgeschaltete Schullesebuch billige Einzelausgaben für die Schullektüre bereit zu stellen, andererseits beginnt der energische Kampf der letzten Jahre gegen die sogenannte



Aus: Don Quichote
Mit Bildern von Adolf Uzarski
Verlag Jos. Scholz, Mainz



Aus: Rübezahl
Mit Bildern von Robert Engels
Verlag Jos. Scholz, Mainz



Aus: Im Garten der Kindheit
Bilder und Verse von Lia Doering
Verlag Jos. Scholz, Mainz

Schundliteratur sich nach der Richtung billiger Ersatzliteratur auszuwirken. Das qualitativ am höchsten stehende Unternehmen gibt das n. ö. Landesjugendamt unter dem Titel „Jugendhefte für Literatur und Kunst" heraus [Konegen], abgeschlossene und abgerundete Auswahlen erster Dichter und Künstler: Ebner-Eschenbach, Schubert, Anzengruber, Mörike, Waldmüller, Rosegger, Storm. Tüchtige Einzelausgaben und Anthologien enthalten auch die „Klassenlesestoffe" des „Deutschen Verlages" in Wien. Sie bringen viel Belehrendes in ansprechender Form. Das gleiche gilt von „Aus Zeit und Welt" [Leipa, J. Künstner]. Einen starken Rückschritt bedeuten die zahlreichen neuen Hefte der „Deutschen Jugendbücherei" [Hillger]. Die farbigen Titelbilder sind zum Teil wahrhaft scheußlich, und die vielen Ausschnitte aus größeren Werken bedeuten literarisch und pädagogisch eine Sinnlosigkeit. „Schaffsteins Blaue Bändchen", die bekannteste deutsche Reihe, legt vier neue Nummern vor, worunter Jakob Kneips Anthologie moderner Versdichtung seit Richard Dehmel hervorragt. Ihr österreichisches Gegenstück, „Konegens Jugendbücher", neigt zur Weltliteratur, zeigt aber viel minderwertige Bearbeitungen. Die „Bunten Jugendbücher" [Enßlin & Laiblin] haben gegenüber ihrer Konkurrenz, der „Deutschen Jugendbücherei", gewonnen, aber Ausschnitte, wie die Hunnenschlacht aus Scheffels „Ekkehard" mit einer geradezu hanebüchen einfältigen Einleitung, stoßen ab. „Die Erzählungen für Schulkinder" [Limburger Vereinsdruckerei], „Steinkopfs Jugendbücherei", „Der Kinderkranz" [Kranz-Verlag] haben keinen literarischen Ehrgeiz und bringen Stoffe zum Schmökern. Bei „Fahrten und Abenteuer" [„Deutsche Scholle"], einem neuen Unternehmen, besteht vorläufig noch die Gefahr des Hinabgleitens ins Abenteuerliche und Sensationelle. „Die Groschenbücher" [Allgemeine Verlagsanstalt], die „Deutschen Volksbücher" [Stiftungsverlag] und „Flemmings Dreibogenbücher" wollen wertvolles altes Literaturgut in kleinen Schmuckbändchen weiten Volkskreisen zugänglich machen. Ob sie auf die Dauer gegen alte Unternehmen wie „Reclams Universalbibliothek", die „Inselbücherei" u. a. ankommen können, muß die Zeit lehren. Der Referent selbst gibt auf der Basis der „Universalbibliothek" die gegenwärtig billigste Bücherreihe, „Reclams Reihenbändchen", heraus, die bis zu 48 Heften gediehen ist.

VI. Versdichtung.

Kindervers und -reim, Kinderlied, Tiergedicht, Ballade, Romanze sind die Dichtformen der Jugend. Volles Verständnis für reine Lyrik erwächst erst in der Reifezeit. Die Österreicher haben heuer auch hier die Vorhand. Moißl, Enders und Rotter legen eine Sammlung von Kinderliedern und Kinderspielen mit Noten, geziert mit famosen farbigen Zeichnungen, vor, daß man die Kinder beneiden muß, die nach solch herzhaft-feinem Buch unterrichtet werden. („Ringa, Ringa, Reia." Deutscher Verlag.) „Der deutsche Spielmann", lange Zeit vergriffen, wird bald wieder vollständig vorliegen. Nach Inhalt und Ausstattung sucht er immer noch seinesgleichen. Bd. 6: „Helden", 17: „Himmel und Hölle", 22: „Abenteuer", 5: „Meer", 10: „Soldaten", 20: „Heide", 34: „Vaterland", 38: „Tag und Nacht" liegen neu vor, dazu die Sammelbände, je 4 Nummern, „Deutsches Land", „Deutsche Heimat", „Deutsches Volk". [Callwey.] Auf dem „Spielmann" fußt „Beltz' Bogenlesebuch", zersplittert aber den Stoff. Auch macht sich das Fehlen neuerer Dichtung bemerkbar.

VIII. Biographie.

Der Heldenverehrung des Robinson-Alters und der Reifezeit ist die Darstellung der handelnden Persönlichkeit die bevorzugte Lektüre. Deshalb bedeuten die „Lebensbilder aus deutscher Vergangenheit" [Flemming & Wiskott], die Börries von Münchhausen herausgibt, mehr als eine lange Reihe von Erzählungen in den „Büchern für jung und alt". Klöden, Schiller, Schubert, Siemens, Stein, Storm, Voß, Chodowiecki, Kant, Schwind sind bis jetzt vertreten, sämtlich von ersten Sachkennern lebendig geschildert. „Dante, ein Erlebnis für werdende Menschen" von Etta Federn-Kohlhaas dürfte erst spät Jugendlichen verständlich sein und größere Bedeutung als Volksbuch haben. Die Verfasserin bleibt zu sehr in der Fachwissenschaft hängen [Union].

IX. Geschichte.

Von der kindertümlichen Geschichtsschreibung ist sehr Erfreuliches zu berichten: Franz Herwig schreibt in der „Deutschen Heldenlegende" [Herder] erstmalig das Geschichtsbuch für die Jugend. 8 Hefte liegen vor, 6 sollen noch folgen. Gedichtete Geschichte? Warum nicht? Wenn der Dichter die Tore der Vergangenheit nicht aufreißen kann, wer ist denn sonst dazu fähig? Was Wilhelm Schäfer in seinen „Dreizehn Büchern der deutschen Seele" der gebildeten Welt gab, das ist die „Heldenlegende" für Volk und Jugend. Wertvoll ist auch Helmolts „Ehrenbuch des deutschen Volkes" [Andermann], trotz der blut- und glutlosen Erzählungen des bekannten Historikers. In der „Deutschen Hausbücherei" [Österreichischer Schulbücherverlag] findet sich eine Auswahl aus Zimmermanns „Großem Bauernkrieg", jenem auf unmittelbaren Quellen fußenden volkstümlichen Werk, das zu den besten seiner Art gehört. Die Sammlung „Welt und Zeit" [Enßlin & Laiblin] bringt zwei neue kulturgeschichtliche Bändchen, „Schwaben in Vergangenheit und Gegenwart" und „Das deutsche Handwerk". Leider steht der Text zu den sehr lebendigen Bildern in schneidendem Gegensatz. Wie kann man nur Bücher für „Jugend und Volk" mit so stelzbeinigen, dürren Erläuterungen versehen!

X. Erdkunde.

Drang in die Weite ist ein stark hervorstehendes Merkmal des Knaben- und Jünglingsalters. Deshalb finden alle Arten Reiseschilderungen bei ihnen eifrige Leser. Aber auch die blödeste Abenteuerliteratur lebt von dieser Leidenschaft. Als ihr Gegengewicht wirken Bücherreihen wie „Reisen und Abenteuer" und „Alte Reisen und Abenteuer" [Brockhaus]. Die erste Reihe hat es bis auf 29, die zweite auf 13 Bände gebracht, ausnahmslos gut ausgestattete, sämtlich gut bebilderte Bücher. Die Alten Reisen bringen zuletzt die Reisewerke Marco Polos und Vasco de Gamas, im Auszug, in den Reisen und Abenteuern finden sich neu: Arthur Berger, Auf den Inseln des ewigen Frühlings (Havai), Max zu Wied, Unter den Rothäuten, und Stefansson, Jäger des hohen Nordens. Wilhelm Cramer schildert auf Grund der Originalberichte die „Entdeckung des Erdballs" [R. Mosse]. Die „Wissenschaftlichen Volksbücher" [Westermann], die Fritz Gansberg herausgibt, bieten neu „Im Grönlandeis mit Mylius-Erichsen" von Achton Friis. Kaindl hat Erzählungen und Schilderungen von den

„Deutschen Brüdern in Großrumänien“ [Siebenbürgen] zusammengestellt. Ein tüchtiges Lesebuch. Prof. Plaßmann-Münster schreibt ein neuartiges Lesebuch der Himmelskunde, „Das Sternenzelt und seine Wunder“ [Bongs Jugendbücherei]. Er geht mit seinen jungen Hörern, die er abends um sich versammelt, den Weg der Forschung und führt sie behutsam von Wunder zu Wunder im Weltall. Eine vorzügliche Leistung.

XI. Naturwissenschaft.

Hanns Fischer schuf zwei aufschlußreiche Volksbücher, die Hanns Hörbigers Welteislehre auszuwerten suchen: „Rätsel der Tiefe“ und „Weltwenden“ [Voigtländer]. Was an diesen neuen Theorien, die teilweise verblüffend einfache Lösungen geben, haltbar ist, wird die Wissenschaft entscheiden müssen. — Hellers „Süßwasser-Aquarium“ [Naturwissenschaftliche Bibliothek. Quelle & Meyer] erschien in 3. Auflage.

XII. Jahrbücher, Kalender.

Ein sehr erheblicher Teil der jährlichen Jugendschriftenerzeugung tritt in der Form von Jahrbüchern zutage. Ihre Zusammensetzung, Einheitlichkeit und Geschlossenheit hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Als Jahrbuch der Erfindungen und Entdeckungen steht „Das Neue Universum“ [Union] an der Spitze. Es gibt kaum einen wesentlichen Vorgang auf den verschiedenen Gebieten der Technik, Naturwissenschaft, Erdkunde usw., der nicht seine sachverständige Darstellung fände. Ist hier die Dichtung nur Füllung, so steht sie bei andern im Vordergrunde. So bei Lotte Gubalkes „Jungmädchenbuch“ [Scherl] und dem „Jungdeutschlandbuch“ desselben Verlags. Aber es ist doch ernsthafte Belehrung eingestreut, ohne daß freilich eine einheitliche Linie erkennbar wäre. Die Belehrung in die erste Linie rückt das „Deutsche Knabenbuch“, das Julius R. Haarhaus herausgibt [Thienemann]. Es ist bemerkenswert abgerundet und graphisch vorbildlich ausgestattet, gleich dem „Deutschen Mädchenbuch“ desselben Herausgebers [ebenda]. Äußerlich und innerlich unruhiger wirken die Jahrbücher des Verlags Flemming & Wiskott, „Töchteralbum“, „Herzblättchens Zeitvertreib“ und „Flemmings Knabenbuch“. Hier wirkt der Geist der seligen Thekla von Gumpert nach, die die beiden Mädchenbücher begründete. Einen „Jugendkalender“ in Abreißform bietet Hans Gieseler an [Abel & Müller], ein Gemisch aus literargeschichtlichen Notizen, Geschichten, Gedichten, belebt von Bildern aus Abel & Müllers Jugendschriften. Ein völlig verfehltes Unternehmen. Die Form des Jahrbuchs zeigt auch der „Fährmann“, das „ein Buch für werdende Männer“ sein soll [Herder]. Es will also ein Führer sein. Und in der Tat: In Dichtung, Wissenschaft und Lebenskunde selten einheitlich durchkomponiert, stellt es einen Wegweiser von bezwingender Wucht dar. Josephine Siebe schenkt den Kleinen ein hübsches „Kinderweihnachtsbuch“, das dem Weihnachtsfest und seinen Gebräuchen in Dichtung und Volkskunde nachgeht. Vielfach erscheinen die Jugendzeitschriften am Schluß des Jahres in Jahresbänden. Es muß vor ihnen gewarnt werden, denn sie zerstreuen das Interesse. Eine Ausnahme bilden die Zeitschriften, die aus der Jugendbewegung herauswachsen, etwa „Die Spur in ein deutsches Jugendland“ [Weißer Ritter-Verlag] für die Jüngeren und „Junge Menschen“ für die Älteren.

XII. Bilderbücher und -Mappen.

Hans Thoma ging von uns. Er hat seinen Malerpinsel mehrfach angesetzt, um der Jugend vollwertige Kunst zu bieten. Das Schönste bietet sein „Festkalender", den die Literarische Vereinigung des Berliner Lehrervereins bei E. A. Seemann herausgab. Es sind vollendete farbige Wiedergaben der Wandbilder aus der Karlsruher Kunsthalle. Skizzen des Altmeisters legt der Stuttgarter Kunstverlag vor: „Aus Skizzenbüchern bekannter Meister", „Hans Thoma". Scholz bringt Hans Thomas „ABC-Bilderbuch" in neuer Auflage heraus [Scholz]. Im übrigen befriedigt die Bilderbuchproduktion des Jahres recht wenig. Stalling, der zurzeit qualitativ am höchsten stehende Verlag, legt erst eine Probe vor: Else Wenz-Viëtor, „Heut war es, wo der heilige Christ ein Kind wie du geworden ist". Eine Vergleichung mit andern Bildern derselben Künstlerin zeigt, daß im Bilderbuch die Reproduktion eine schlechthin entscheidende Rolle spielt, und daß der farbige Offsetdruck heute unübertroffen ist. Wenz-Viëtors nicht eben kräftige Aquarelle wirken wie Originale und haben so hohen Reiz. Nach den Probedrucken dürften die beiden übrigen Neuerscheinungen des Verlags ebenso wesentlich sein: Elsa Eisgruber „Vom Mäuschen und Mettwürstchen", und Wenz-Viëtor, „Der Heuschreck und die Blumen". In eigenwillig-grotesker Primitive hingehauen sind die farbigen Zeichnungen Otto Geigenbergers in dem „Bilderbuch für brave und böse Kinder" und „Die zwölf Monate in Wort und Bild" [Hain-Verlag]. Die Neuheiten des Verlags Schreiber sind guter solider Durchschnitt: Gleitsmann, Der bunte Laden; Rohr, Gute Freunde; Behrens, Kinderfest; Baumgarten, Lerne was; Gaffner, Der Winter; Baumgarten strenger Caspari-Stil, Rohr Ausschneidestil, der eigenartige farbige Wirkungen erzielt und zur Selbstbetätigung anreizt. Von Gleitsmann sah man Besseres, besonders den „Vogel Wandelbar" [Pestalozzi-Verlag]. Schuld trägt anscheinend die Reproduktion. Streng stilisiert gibt sich Einar Normanns „Schweinehirt", den die Pestalozzi-Verlags-Anstalt mit deutschem Text hat versehen lassen. Alfred Hahns Verlag bevorzugt hübsche Niedlichkeiten, von Else Wenz-Viëtor („Tschingsching Bumbum", „Hochzeit im Walde", „Schlaraffenland") und Kutzer („Heinzelmännchen") gezeichnet. Kutzer liefert auch weichfarbige Bilder zu Kinderliedern („Dideldum-Fidel-fum") und Fritz Koch zeichnet eine „Häschenschule". Die einzige überragende Leistung. Von Caspari und Wenz-Viëtor liegen Volksausgaben älterer Werke auf Pappe vor, „Liebe bunte Bilder", „Auf der bunten Wiese", — „Kikriki"! Konegens Verlag hat Kutzer „Willis Weltreisen" zeichnen lassen. Ein fruchtbares Thema, das viel zu wenig ausgenützt wird. Leider sind die Bilder ganz schauderhaft reproduziert. Auch die Scholzschen Veröffentlichungen leiden sämtlich unter der schlechten Lithographie, und es bleibt rätselhaft, warum sich Scholz Jahr für Jahr zweifellos brauchbare Entwürfe von unfähigen Lithographen verhunzen läßt. Einzig Petersens „Haustiere" sind halbwegs haltbar. Anny Suska malt lebendige Puppen zu „Kinderreimen" in warmer Farbigkeit [Fischer & Wittig]. Sämtliche genannten Bilderveröffentlichungen werden überragt durch Fahlens „Ludwig Richter-Hausbuch" [E. Wigand], das neben 24 Buntbildern 471 Holzschnitte des Meisters zu verschiedenen Texten bringt. Eine unerreichte Fundgrube edelster Volks- und Kinderkunst.



Händchen in den Taschen!

Von Hedwig Laudien

Händchen in den Taschen,
ei, wer macht so was?
Meint ihr wohl, die Eltern
reden nur zum Spaß?

Händchen in den Taschen,
Luftballon im Mund, —
geht vorbei der Lehrer:
„Guten Morgen“ — und

wupp, dort oben fliegt er.
Ei, du kleiner Mann,
Händchen in den Taschen —
guck ihn dir jetzt an!

Aus dem Buche „Kinder am Rhein“, Verse von Hedwig Laudien, Scherenschnitte von Elisabeth Vogt, geb. Mueller. Verlag von J. F. Schreiber, Eßlingen und München.

ERZÄHLUNGEN UND ROMANE

VON FRIEDRICH MICHAEL

ALLZU willkürlich und von äußerem Anlaß bestimmt ist die folgende Wahl erzählender Schriften, als daß ein allgemeines, grundsätzliches Wort der Zusammenfassung erlaubt wäre. Eine Revue also, nicht mehr.

Akt der Verehrung, mit der verstorbenen Meister-Erzählerin zu beginnen: Marie von Ebner-Eschenbach, Letzte Worte. Aus dem Nachlaß herausgegeben von Helene Bucher mit einem Bildnis der Dichterin aus ihren letzten Lebensjahren und Erinnerungen an sie von Franz Grafen Dubsky [Rikola-Verlag, Wien]. Sie hat schönere, wertvollere Worte gegeben als diese letzten, die sie wohl kaum in der vorliegenden Form veröffentlicht haben würde. Der biographische Wert des Buches ist größer als der künstlerische. Nach den Erinnerungen des Grafen Dubsky ergreift sie selbst das Wort, um aus ihren Kinder- und Lehrjahren anmutig zu erzählen, ihren Freunden eine Epistel aus Rom (1899) zu senden und von ihrer Uhrensammlung zu plaudern, die sie so sehr liebte und der auch eine hier wiedergegebene kleine Verserzählung ihr Dasein verdankt. Manches geistvolle und witzige Wort findet sich in den „Fabeln, Parabeln und Einfällen" am Schlusse des Bandes, den man dankbar zu den gerundeteren Meisterwerken stellt.

Von dem neuen Prosawerk Franz Werfels, „Verdi, Roman der Oper" [Paul Zsolnay, Wien] hat man gesagt, es sei sprachlich Werfels musiklosestes Werk geworden. Ich kann das nicht finden, ja mir ist gerade im Prosawerk des Lyrikers die betonte Nüchternheit verständlich und willkommener als poetischer Überschwang. Ich bin von der ersten bis zur letzten Seite gut, ja zuweilen sehr gut unterhalten worden, gefesselt von der Sache, dem Kampf Verdi-Wagner, nicht so sehr wie von der Art, wie Werfel Musiktheorie und Operngeschichte in epische Dichtung umgesetzt hat. Es ist ihm nicht immer gelungen, nein, es stehen nackte historische Fakta mit störenden Bezügen zu unserer Gegenwart da, die den Rahmen der Dichtung sprengen. Aber wie lebendig wird die ganze ältere Operngeschichte durch die Gestalt des hundertjährigen Marchese, der wie eine Figur E. Th. A. Hoffmanns durch seine Sammlung wandelt! Bei Verdi selbst freilich, der nach Venedig kommt, damit er sich mit Wagner auseinandersetze, der jedoch immer wieder vom Schritt zur freien Aussprache in das Gefängnis seiner inneren Widersprüche zurückgerissen wird und am Ende, als er sich zum Besuch in Wagners Palazzo anschickt, die Kunde vom Tode des deutschen Meisters empfängt — bei diesem Verdi fragt man sich denn doch oft zweifelnd, ob hier der deutsche Dichter seinem Helden nicht eine Problematik angedichtet hat, die jenem ganz fern lag. Noch fragwürdiger ist die erfundene Gestalt des deutschen Zukunftsmusikers Fischböck. Es gibt also Anlaß genug zu Bedenken und Widersprüchen. Trotzdem halte ich dafür, daß das Werk mit seinen grandiosen, berechtigterweise oft theatralischen Szenen und scharf gezeichneten Charakteren für den Epiker Werfel einen großen Schritt vorwärts bedeutet. Man freue sich doch des Problemromanes eines Dichters in einer Zeit, da einem die meisten jungen Poeten nur die nachgerade langweiligen Liebesperversionen und Vatermord-Moritaten darzubieten haben.

Aber jenes, Geschlechts- und Geschlechterkampf, bleibt doch vorwiegend das Feld unserer Romanciers. Ludwig Winder gestaltet im neuen Roman „Hugo, Tragödie eines Knaben“ [Rikola-Verlag, Wien] das Pubertätserlebnis eines jüdischen Kindes. Mit quälender Konsequenz führt er uns den dornigen Weg dieses Ärmsten, der, wohin er sich auch wendet, immer wieder auf das eine gestoßen wird, dem er entfliehen möchte. Die Bedeutung der psychologischen Studie liegt in der suggestiven Gestaltung der Zwangsvorstellungen (die Angst vor dem Korridor mit den vielen Türen), in der unerbittlichen Deutlichkeit des Erzählers, der die feinsten Regungen seines sensiblen Helden bloßlegt, ohne dabei die schwelende Flamme, der knabenhaften Brunst zu ersticken, ohne das zarte Gespinst von Wissen und Ahnung, in dem der Gepeinigte sich windet, zu zerreißen. Die Komposition des Ganzen rechtfertigt freilich nicht den Titel Roman; die drei großen Kapitel sind Fragment.

Fragmentarisch, obschon in anderer Weise, mutet auch der neue Roman Leonhard Franks an, der mit seinem Erstling „Die Räuberbande“ so große Hoffnungen weckte. Sein Buch „Der Bürger“ [Malik-Verlag, Berlin] ist „der bürgerlichen Jugend gewidmet“, der wohl damit ein Spiegel vorgehalten werden soll: so seid ihr! Nun ist natürlich nicht zu leugnen, daß es solche „Bürger“ gibt, die, in jungen Jahren unterdrückt, sich zunächst als Revolutionäre gebärden, dann aber, weil sie ja nur aus Schwäche sich auflehnten, bei guter Gelegenheit zum väterlichen Bürgerhaus und seinem bequemen Leben zurückkehren. Aber heißt man diesen einen Typ schlechtweg „Bürger“ (und seinesgleichen sind alle Nebengestalten bürgerlicher Art auch), so schafft man keine Dichtung, sondern ein Pamphlet, wie etwa Heinrich Mann im „Untertan“, dem Franks Buch in mancher Beziehung verwandt ist. Fragmentarisch sodann nannte ich es, weil gewisse Partien unausgearbeitet sind. Schwäche des Buches ist auch die einseitige Betonung der Geschichte des Helden: Stationen eines Ich entstehen so, wie im neuesten Drama. Die interessanteste Figur des Buches, die Geheimratstochter Katharina, die unbeirrbar der sozialistischen Sache anhängt, bleibt auf diese Weise im Schatten, aus dem sie nur in der großen Mittelszene des Buches heraustritt, einer Szene, die sich übrigens durch den klaren, treffenden Dialog auszeichnet. Als Dokument der Zeit ist der Roman beachtenswert, nur wird man, wenn man Franks politische Anschauungen in vieler Beziehungen teilt, bedauern, daß er seinem entarteten Bürgerhelden keinen Gegenspieler gegeben hat, der das bürgerliche Ideal gegenüher dem sozialistischen vertreten müßte; so erst würde eine große konfliktreiche Handlung entstehen.

Des Dichters Hermann Stehr ist hier bereits anläßlich seines 60. Geburtstages im Februar dieses Jahres gedacht worden. Das letzte Werk, das dort genannt wurde, war sein großer, zweibändiger Roman „Der Heiligenhof“ [wie alle Schriften Stehrs jetzt im Verlag Friedr. Lintz, Trier]. Es ist, an Schicksale und Landschaft Westfalens gebunden, ein Gottsucher-Roman, wenn „Gott suchen“ heißt: sich selbst, die Seele suchen und ihr dienen. Der Bauer Andreas Sintlinger, in jungen Jahren ein wilder, wüster Bursche, wird durch die Geburt einer blinden Tochter zur Selbstbesinnung gebracht. Ihm ist dies Lenlein nicht blind: er ist dessen gewiß, daß sie auf eine andere, geheimnisvolle Art sehend ist. Dieser Bauer, der nie fest in der Erde wurzelte, wird ganz in die vage Welt philosophisch-religiöser Spekulationen gehoben, getrieben noch dazu durch die Aufrührer-Figur des Streikapostels Faber. Aber jäh wird der Sintlinger zur Erde zurückgerissen durch die Heilung der blinden Helene, ihr sehr natürlich-

irdisches Frauwerden und durch ihren Selbstmord. Der diese Wendung herbeiführt, ist Peter, der Sohn des feindlichen Brindeisenerhofes mit dem die Sintlinger seit Geschlechtern in Fehde liegen. Die Geschichte dieses Mannes nun, von dessen Ende Stehr im „Heiligenhof“ nichts aussagte, hat er noch einmal gestaltet in dem neuesten Werk „Peter Brindeisener“. Stehr läßt ihn seine Lebensgeschichte selbst erzählen, und zwar einem jungen Menschen, der uns wiederum die ganze Begebenheit in der Ich-Form berichtet. Ich kann diese Einkleidung nicht glücklich finden, ja mich stört geradezu die Vorstellung, daß Peter dem Jungmann auf einer Wanderung erzählt, gehetzt von Rastort zu Rastort in einer einzigen Nacht. Die aus dem Heiligenhof zum guten Teil bekannten Begebenheiten sind hier noch einmal, teilweise wörtlich wieder erzählt, nur ist der Schwerpunkt verschoben: Peter steht jetzt im Mittelpunkt, seine inneren Kämpfe, sein Hin und Her zwischen dem frommen Lenlein und der schlimmen Mathinka, die doch ein wenig gar zu primitiv als Schwarz und Weiß kontrastiert sind. Großartig in seiner Art ist freilich doch die ganze Beichte des besessenen Selbstanklägers, und Stehrs Sprache, diese schwere Sprache eines um Sinn und Form ringenden Dichters, schafft Bilder und Szenen von großer Schönheit und unvergeßlicher Leuchtkraft.

Drei neue Schweizer Autoren fordern Gehör.

An ganz große Vorgänger, an Goethes Wilhelm Meister und Kellers Grünen Heinrich läßt im Anfang der zweibändige Roman „Gewalten eines Toren“ von Otto Wirz denken [Engelhorn, Stuttgart]. Ein Student der Technik, Hans Calonder, erzählt hier von seinem Weg, der zunächst gerade und wohl begrenzt durch bekanntes Land führt, dann aber steil und holprig wird, um — nach des Autors Meinung — bergan zur Überwindung des gemeinen Bürgerverstandes, nach unserer Anschauung aber bergab ins Chaos selbstgefälliger Überhebung, in den Wahnsinn zu führen. Mit großem Atem des Epikers setzt die Erzählung ein, dann wird er kürzer, sprunghafter, endlich ists ein Gestammel, und am Schluß ist der Wahnsinn in einer Weise durch Wort und Sprachbild dokumentiert, daß man sich des Grauens, aber auch des Ekels schwer erwehren kann. Ist man dem Autor in den ersten Teilen mit größter Spannung, mit Freude gefolgt, weil er wirklich zu gestalten und ein großes Menschenpersonal zu dirigieren weiß, weil er soziale Zustände und tief sich einprägende Begebenheiten mit kräftiger und biegsamer Sprache darzustellen vermag, so ist man ehrlich entsetzt über den in den späteren Partien wahrnehmbaren Verfall, der als solcher vom Autor und seinen ihm inzwischen erstandenen Lobrednern gar nicht empfunden wird. „Stirb und Werde“, sagt er einmal, „zerstöre dich! Reiße dich durchaus nieder! Ergieße dich in alle Wesen und Dinge! Wenn du ein Mensch werden willst!“ Aber ich sehe hier nur das Sterben, das Zerstören, wo ist das Werden? Sein heißt doch: Gestalt sein, Form haben. Dies aber leugnet der Autor und sein Held. Chaos ist das Ende und Unflat. Ein ungewöhnliches Buch, aber ohne Maß.

Ein gut Teil Autobiographie, wie in diesem Buch, steckt wohl auch in Traugott Vogels Roman „Unsereiner“ [Grethlein & Co., Leipzig und Zürich]. Der Held, der junge Zeichner Gottlieb Stucki, kommt aus dem Lehm des Kleinbürgerdaseins und befreit sich selbst, indem er die Frauen zu retten sucht, die auch an der „Lehmkrankheit“ leiden. Er geht bei seiner Hilfsaktion sehr bewußt zu Werk, aber im Grunde besteht seine Hilfe nicht in einer bestimmten Aktivität, sondern in seinem bloßen Da-Sein; ja, daß er von den Frauen nichts will, daß sie sich ihm ganz frei geben dürfen, hilft ihnen und ihm zumeist. Die Frauen (Mutter,

Schwester, Freundin, Geliebte, Kellnerin und junge Dame) helfen ihm auf seiner Bahn vorwärts, indem sie ihm Gelegenheit geben, die Abgründe des Lebens durchzudenken und seine Liebe verstehend zu bewähren. Wo freilich landet dieser Gottlieb? In der Ehe mit der wohlhabenden Bürgerstochter Hulda? Ist das wirklich der Hafen für diesen Kapitän, in dem doch auch ein wenig Holländerblut fließt? Aber das ist wohl zugleich die Frage an den Dichter: was gibst du uns weiter? Dieser Erstling jedenfalls zeigt die große Kunst, die Menschen in den Raum zu stellen, so daß man die ganze Atmosphäre empfindet, in der sie atmen, und auch all die feinen Nüancen der Spannungen zwischen den Menschen spürt. Mit den Tatsachen ihres Wandelns und Wirkens empfangen wir die Ahnung ihres Seins, und das Ahnenlassen macht den Reiz der fesselnden Romandichtung.

Der dritte Schweizer ist nur als Romancier ein neuer Mann. Denn Adolf Koelschs naturwissenschaftliche Plaudereien kennt jeder Freund beschaulicher Wanderungen über die blühende, reifende, welkende Erde. Sein Roman „Der Mann im Mond“ [Grethlein & Co., Leipzig und Zürich] verleugnet natürlich den guten Naturkenner nicht. Aber er offenbart zugleich einen feinen Menschenschilderer und Gestalter eigenartiger Begebenheiten. Ach, das blonde Hegele wird so leicht keiner vergessen, der ihm begegnet ist, und es bedarf einiger Umkrempelung, ehe man begreift, daß der Mann im Mond das schöne blonde Wesen doch nicht heiraten konnte — man hätte dem lieben Kind so gern ein Glück gegönnt! Ich habe das Buch im Sommer gelesen — es ist ja ein „Sommerbuch“, denn das Sommerabenteuer eines Stadtmenschen auf einsamer Insel ist sein Inhalt — nun lese ich es im Winter wieder und Sonne bricht durch den Nebel...

ZUR ENTSTEHUNG DES SÜDSLAVISCHEN STAATES

VON FRIEDRICH VON GAGERN

MIT zu den tiefsten Ursachen des Weltkriegs und des katastrophalen Zusammenbruchs der Mittelmächte gehörte ohne Zweifel die verhängnisvolle Unterschätzung, die hochmütige Ablehnung, die gehässige Verfolgung der völkischen Bestrebungen kleinerer, vernachlässigter, unter Druck und Not schwielenhart aufgewachsener Nationen. Noch vor zwölf Jahren wußte der gebildete Durchschnittsdeutsche über Grönland oder die Insel Mauritius besser Bescheid als etwa über den Südosten seines eigenen Europa, und dieser Dünkel hat sich an Schuldigen wie Schuldlosen bitter gerächt. Aber noch heute wird von völkisch begrenztem Blick bei weitem nicht mit erforderlicher Schärfe erkannt, daß unduldsame Anfechtung benachbarten Volkstums eine Verneinung eigener nationaler Rechte und Werte bedeutet und auf mehreren Wegen zur gefürchteten Internationale hindrängt. Freundliche Anerkennung nachbarvölkischer, im letzten Grunde doch engverwandter Ideale ist also ernste Pflicht, Selbsterhaltungspflicht jedes aufgeklärten Patrioten.

Besonders stiefmütterlich behandelt wurden von der deutschen Literatur und „Öffentlichkeit“ die Südslawen, deren Reich heute in mächtiger Ausdehnung von Saloniki und den Landschaften althellenischer Göttermythe herauf bis nahe vor Graz sich erstreckt und in

Wahrheit ein Paradies ungehobener Urschätze genannt werden darf, bedeckt mit Waldungen, gesegnet mit Weizenfluren, dergleichen in ganz Mitteleuropa nur Rumänien noch aufzuweisen hat, bewohnt von Volksstämmen, die freilich ebensowenig eine engere Einheit bilden wie der Memelpreuße und der Schwabe, der Holsteiner und der Oberbayer, und doch in dunkler Sehnsucht zusammenstrebten, bis der Einsturz der österreichischen Ruine Kerker und Grenzwälle sprengte und die getrennten Brüder einander wiedergab. Ob nun alle von südslawischer Seite gegen die verhaßte Habsburger-Politik erhobenen Vorwürfe gerecht sind, ob nicht begreifliche nationale Leidenschaft gegen die ungeheure Schwierigkeit der Ordnung einmal gegebener staatlicher Tatsachen, gegen die Unlösbarkeit der Aufgaben eines österreichischen Kaisers je und je verblendete, das wollen wir hier nicht untersuchen; wie dann im Herbst und Winter 1918/19 jenes langerträumte großserbische Reich, das Sagenreich des Königssohnes Marko, aus Schutt und Flammen erstand, das mag jeder, dem es nicht aus eigenem Miterleben erinnerlich, in den Blättern der Tagesgeschichte nachlesen; wie aber der Acker zur Saat bestellt, wie die Sicheln zur Ernte geschärft worden, wie stilles Wachstum mit übergreifenden Wurzeln die Mauern der Habsburg lockerte und hob, wie inwendige Tränen zu Galle verbitterten, aus heißem Herzblut fressender Eiter sich sonderte, wie in Säuren des Hasses das Gewebe eines Volkes zu Dynamit nitrierte, wie Fluchtgänge und Minenstollen einander begegneten und kreuzten und das alte Österreich labyrinthisch untergruben — das zeigt Hermann Wendel in den zwanzig Charakterköpfen seiner scharfgeschnittenen Südslawischen Silhouetten [Frankfurt, Verlag der Societäts-Druckerei] besser, klarer, plastischer, überzeugender als jeder systematisch schwerfälliger Historienwälzer es vermöchte.

Kein Wunder: Hermann Wendel, der hervorragende Publizist, ist heute so ziemlich der einzige wirklich gründliche deutsche Kenner des südslawischen Reiches, seiner Völker, seiner Menschen, seiner Politik, seiner innerlichen Werdung — selbst den ausgezeichneten Albrecht Wirth und den geborenen Deutschkroaten Otto Hauser nicht ausgenommen. Eine höchst wichtige Kennerschaft: — es darf nicht vergessen werden, daß trotz Einkreisung und sonstiger unterirdischer Machenschaften der Weltkrieg zunächst nichts anderes gewesen als ein dritter, an zehn oder zwölf Fronten geführter Balkankrieg, und daß der Hebschuß zu dieser vierjährigen Millionenschlacht in Serajewo fiel, aus dem Pistol nicht eines starren Nihilisten, sondern eines völkischen Fanatikers, der selber wieder nichts anderes war als die blinde Waffe einer aus dem haßfiebernden südslawischen Körper entzündlich herausgeblühten Verschwörung, einer unerfüllten Sehnsucht, eines Ideals, einer Idee ... Dieses Ideal, diese Idee ist es nun — und nichts geringeres — die Wendel in den zwanzig Kopfprägungen seines Buches, in ihren immer klareren Umrissen, mit ihren immer schärferen Zügen zu Sigillen weltgeschichtlicher Geheimurkunden abstanzt.

Es ist, wenn man es so nennen will, die Schattengalerie der südslawischen, nach zwei oder drei Seiten hin um Luft und Licht ringenden Irredenta; und wie jede Irredenta und völkische Erhebung beginnt auch diese mit den bescheidenen, unbewußten Vorübungen harmloser Theoretiker. Dem Kalligraphen und Kupferstecher Zacharias Orfelin, der seinen Namen jenem eines französischen Gemmenschneiders oder Medailleurs nachgebildet haben soll, ist der erste Essay des schmalen und doch so reichen Bandes gewidmet. Nicht ohne Recht und

Grund: typisch für alle Anfänge echten organischen Wachstums ist es, das Leben, Leiden und Sterben dieses im Dunkel seiner Armut und Zeit verwaisten Orfelin, der es inmitten kriegerischer Wirren, eingezwängt in die brokatne Starre scholastisch-absolutistischer Orthodoxie als erster versuchte, den gewaltigen Rohstoff der serbischen Heldensage kunstbewußt zu gestalten, dessen Streben und mühseliges Schaffen aber vor allem, noch ungeordnet, der Belebung des heimatlichen Sprachgeistes, dem Eintritt seines Volkes in die europäische Kulturgemeinschaft galt. 1726, im sonnendurchglühten Syrmien als Sproß einer serbischen Auswandererfamilie geboren, verbrachte er sein ganzes Dasein unter den „Rajczen", seinen vor türkischer Zwingherrschaft über Save und Donau nach Slawonien und Banat geflüchteten Landsleuten, die sich hier unter Fittigen und Fängen des österreichischen Adlers angenistet hatten und später den Brückenkopf der großserbischen Irredenta, das Zünglein auf der Wage Budapester Politik bilden sollten. Davon freilich ahnte der unschuldige schwermütige Orfelin noch nichts; in melancholischen, russischen Vorlagen nachgebildeten Versen verströmte er seine dunkle Sehnsucht nach Heimat und Freiheit, und hätte er für seine dickleibige Monographie Peters des Großen, seinen „Ewigen Kalender", sein Traktat gegen das Papsttum, seine anderen bei Teodosijevic in Venedig gedruckten Schriften nur hundert Subskribenten gefunden, er wäre wahrscheinlich schon zufrieden gewesen. Solcher Erfolg aber blühte ihm nicht; zwar schickte ihm die gute alte Maria Theresia einmal hundert runde Dukaten, aber das war nur ein Gratial für seine feingestochenen Schönschreibvorlagen und keine klingende Ehrung des Schriftstellers. 1785 starb er dann in tiefster Armut und Einsamkeit auf einem Meiergute bei Neusatz, nachdem er noch wenige Wochen hindurch in der Kurzbeckschen Offizin zu Wien serbische Korrekturen, das scholastische Gewäsch seiner bittersten Feinde, der orthodoxen Klerisei gelesen. Spurlos versinkt er im Dunkel seiner Zeit, im fiebrigen Urwalddunst jener wilden Landschaft, wo noch zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts der Begriff einer Straße vollkommen unbekannt war, türkische Räuber und magyarische Betyaren, Wölfe und Bären miteinander um die Beute sich bissen und balgten — wie später der schwarze und der weiße Adler ... Aber so fängt es an.

Von altserbischer Volksrhapsodik ist wohl den wenigsten Deutschen etwas bekannt: und doch steht eine Probe dieser einzigartigen Literatur in unzähligen Lehrbüchern deutscher Schule und Jugend, ganz zu schweigen von den Millionen Exemplaren Goethescher Gedichte: der Klaggesang der edlen Frauen des Hassan Aga, aus dem „Morlagischen". Der schon aus zweiter und dritter Hand empfangene Urtext war in der Goldschmiede des damals noch jungen Meisters freilich geläutert und veredelt worden, aber die Stimme balkanisch heldenrauher Wildnis klingt auch unserer klassischen Nachdichtung unverkennbar hervor. Hauptsache ist jedenfalls, daß eben kein Geringerer als Goethe, durch den großen Schatzgräber Herder und die Ossianische Mode auf diese ungehobenen Juwelen aufmerksam gemacht, ihnen einen Strahl seiner Sonnenseele zuwandte und sie mit einem Blitz seines Genius magisch durchleuchtete; damit war die serbische Literatur, wie Wendel sehr fein zeigt, mit einem Schlage europafähig geworden: an Goethes Hand trat sie, eine herbe Jungfrau mit schwarzen starren Zöpfen, die dunklen Augen voll feuriger Schwermut, gewandet in die schmucke Hirtentracht ihrer Berge, in die Ehrenhalle der westlichen Geistesvölker ein. Und Goethe behielt seinen Schützling in guter Erinnerung und fernerer Gunst. Als Vuk Stefanović Karadžić,

der Bauernsohn aus dem Drinagau, der zufällig, einer unter Tausenden, lesen und schreiben gelernt — mit Tinte aus Schießpulverbrei und auf grobem Papier, wie es dem Wickeln der Patronen diente, so erzählt Wendel höchst packend — der dann als sechzehnjähriger Schriftgelehrter von seinem glücklich unschuldigen Heldenhirtenvolke gleich einem Heiligen verehrt wurde — als dieser Vuk Karadžić, der eigentliche Vater der neueren serbischen Nationalliteratur, in den Jahren des „west-östlichen Divan" den Alten in seinem Weimar zu besuchen wagte und ihm mit Widmung seiner eigenen Werke huldigte, da ward er, von Jakob Grimm empfohlen, zu Jena rite promoviert, so freundlich aufgenommen und geehrt, daß er diesen olympischen Tag zeitlebens für den Höhepunkt seines bewegten, arbeitsreichen Daseins hielt.

Der gelehrte Hirtenjunge aus Tržic am Jadar, der Sohn der schroffen, von Schüssen der Blutrache durchhallten Berge neben Seiner Exzellenz dem Herrn Geheimrat, Dichtergott und Faust-Mephisto auf geblümtem geradlinigen Sofa, vielleicht unterm starren Gipsblick des junonischen Kopfkolosses — ein wundervolles, wahrhaft „bedeutendes" Bild! ...

Diesem merkwürdigen und höchst sympathischen Vuk Karadžić, der in zähem Kampf gegen formelstarrende Orthodoxie die reine Grundsprache seines Volkes aus Verachtung und Versunkenheit heraufhob und mit lutherischer Unverzagtheit durchsetzte, diesem Mitarbeiter Rankes und Freunde der Grimms widmet Wendel den zweiten — reizvollsten — Aufsatz seines Buches. Aber jene, dem bescheidenen Slawen so unvergeßliche Stunde war vielleicht auch die eines nie wiederkehrenden Perihel der beiden Völker. Als stieße der Austausch von Elektrizitäten oder polaren Kräften sie voneinander ab, so wendet sich das Serbentum des neunzehnten Jahrhunderts immer entschiedener der Abendsonne Frankreichs zu. Ohne diese Wandlung umständlich zu begründen, zeigt sie Wendel einfach an lebendigen Beispielen auf. Der Sprachpolitiker Karadžić wärmt sich noch selig an Goethes Gunst und Grimms Verständnis; der Publizist und spätere Finanzminister Vladimir Jovanović besucht zwar die Vorlesungen deutscher Nationalökonomen und bleibt seinen Lehrern stets dankbar, studiert aber die Praxis des Konstitutionalismus in Frankreich und Belgien, verkehrt mit Bakunin und Mazzini, mit Cobden und Alexander Herzen. Mihailo III. Obrenović läßt die Bataillone seines erträumten allsüdslawischen Zarentums vom französischen Major Mondaine organisieren; Branko Radičević, der patriarchalische Urvolkstümler und Kulturfeind, erhofft von den Pariser Märztagen des 48er Jahres, daß ihr Frühlingssturm den Himmel bis über sein geliebtes Serbien herein ausfege. Jovan Skerlić hörte in Lausanne Georges Benard und durch ihn die Stimmen von Benoît Malon und Jean Jaurés; Jovan Cvijic schreibt — allerdings 1918! — seine Antropogeographie der Balkanslawen in französischer Sprache, obwohl er früher Mitarbeiter von Petermanns „Mitteilungen" gewesen, an Haeckel und Ratzel sich gebildet und erfüllt...

Freilich, diese Abkehr, schließlich in Haß auflodernd, ist aus tragischen Gesetzen der Menschheitsgeschichte verständlich. Völker kennen keine Vernunft, Staaten keinen Dank. Das habsburgische Österreich hatte die vertriebenen und flüchtigen Serben aufgenommen, hatte sie gegen den Türken geschützt, hatte endlich das Türkenjoch zerbrochen; nun kam zur alten tiefen Sehnsucht der Nationalismus des neunzehnten Jahrhunderts, kamen die großen Beispiele der deutschen und italienischen Einigung, kamen die Funkenflüge des Panslawismus, kamen die flüsternden Versprechungen Frankreichs — und nun sah man im neuen Deutsch-

tum den Geist, den das verbündete Österreich als Erbe der Türkei zu verkörpern schien, den Geist der Unterdrückung, den Feind.

Es würde viel zu weit führen, dieses blut- und tränengetränkte Gewebe von politischen Schlingen und sozialen, nationalen, kulturellen Einschlägen in all seine Fasern aufzulösen; viel zu weit auch, wollten wir die von Wendel prachtvoll gezeichneten Charakterköpfe einzeln Zug für Zug nachdeuten. Luka Vukalović, der Hajduck, der Bosniak an sich — Ilka Marković, die serbische Kriemhild, wie aus dem starren Dunkel antiker Tragödie herausgeschnitten — Ante Starčević, der kroatische Cato — Milosch Obrenovič, der rauhe Analphabet und Hirtenkönig — Franc Prešeren, der Sänger slawischen Mondscheins — gut, ja, man muß vielleicht Land und Leute, Berge und Schicksale, Antlitze und Schattenwürfe jenes Südostens aus eigenem Schauen kennen, um Wendels Kunst und Wissen voll zu genießen; aber auch der ferner stehende deutsche Forscher wird aus dem flüssigen Buch nicht ohne Nutzen schöpfen, und schließlich ist es jedem ernsten Manne zu empfehlen, der in den Spiegelungen feiner Schliffe Vergangenheit und Zukunft lesen will und zu lesen vermag.

VERÖFFENTLICHUNGEN DER PRESTEL-GESELLSCHAFT

ALS im November 1924 in Leipzig die Handzeichnungen aus dem Besitz des verstorbenen Literarhistorikers Professor Dr. Albert Köster unter reger Teilnahme des In- und Auslandes zur Versteigerung gelangten, sah mancher, der bisher nur von der theatergeschichtlichen Sammlung Kösters Kenntnis hatte, mit Erstaunen eine große Zahl schöner und kostbarer Blätter ausgebreitet, die vom Sammlerglück und feinsten Sammlerblick des Gelehrten Kunde gaben. Die Liebhaber für diese Blätter hielten beim Angebot sehr zurück, und man hat diese zurückhaltende Tendenz damit begründet, daß gegenüber alten, von den Künstlern nicht bezeichneten Blättern eine gewisse Unsicherheit herrsche — im Gegensatz zur Haltung gegenüber signierten modernen Stücken —, ja daß die Zahl der Kenner auf jenem Gebiet doch recht klein sei. Es bedarf hier zweifellos eines langjährigen Studiums, bedarf vor allem der sorgfältigen Vergleichung verschiedener Stücke des gleichen Meisters, und eine derartige Arbeit wird — zumal wenn es sich um Liebhaberei neben andersgearteter Berufstätigkeit handelt — durch die Verstreutheit der Blätter in den verschiedensten Museen und Sammlungen sehr erschwert.

Der Wunsch der Kunstwissenschaftler und Sammler wird also dahin gehen, auch Handzeichnungen in einer dem Original möglichst nahekommenden Wiedergabe erreichbar zu finden, und die modernen Reproduktionsverfahren gestatten die Erfüllung dieses Wunsches. Unter den dahin gerichteten Bestrebungen möchten wir für diesmal die der Prestel-Gesellschaft in Frankfurt am Main der Beachtung aller Kunstfreunde besonders empfehlen. Seit mehr als zwölf Jahren ist die Gesellschaft an der Arbeit, Handzeichnungen alter und neuerer Meister aus Museumsbesitz, die bisher noch nicht reproduziert wurden, in mustergültigen Wiedergaben durch Lichtdruckverfahren vorzulegen. Die Größe der Blätter entspricht genau der der Originale; man sucht auch mit Geschick Papiere aus, die den ursprünglich vom Künstler benutzten, so weit nur möglich, gleichen. Dank dem genannten Reproduktions-

verfahren gelingt es, alle Nuancen der Tönung zu wiederholen. Die Blätter sind auf Karton aufgelegt (39×53 cm), neuerdings in Passepartout, und in kräftigen Halbleinenmappen vereinigt. Von jeder Mappe werden 400 numerierte Exemplare hergestellt.

So viel vom Äußeren. Die Auswahl der Blätter erfolgt auf Grund der Bestände einzelner Museen durch Fachgelehrte, in der Regel durch den Leiter oder doch einen guten Kenner der Sammlung, der die Blätter angehören. Man wählt natürlich nur besonders schöne oder charakteristische Stücke, die innerhalb der Kunstgeschichte Beachtung verdienen und gerade auch zu Studienzwecken geeignet sind. Zeichnungen alter Meister im Museum zu Weimar, in der Kunsthalle zu Bremen, deutsche Meister und Niederländer des 16. und 17. Jahrhunderts aus dem Landesmuseum in Braunschweig waren bisher veröffentlicht worden. Jetzt ist als Veröffentlichung für 1924 eine neue Mappe hinzugekommen: Zeichnungen alter Meister in der Kunsthalle zu Hamburg, und zwar zunächst ausschließlich Niederländer. Gustav Pauli hat dem erläuternden Inhaltsverzeichnis einige Zeilen über das gewählte Material vorausgeschickt. Die 36 köstlichen Blätter erwerben zu können, möchten wir allen Liebhabern altniederländischer Kunst wünschen.

Auf einige nur der durchweg wertvollen Stücke können wir hier hinweisen. Da ist gleich im Anfang eine Federzeichnung von Pieter Aertsen von 1563 interessant dadurch, daß es sich um den Entwurf für ein Fensterbild handelt: in ein dreigeteiltes Spitzbogenfenster ist eine Anbetung der Hirten hineinkomponiert. Noch zwei andere Blätter haben den Charakter von Vorlagen, ja sie sind für vergleichende Studien besonders geeignet, da hier die Ausführungen vorliegen. Zunächst eine Gefangennahme Christi von Anton van Dyck, Studie zu dem Gemälde der Sammlung Cook, eine große Federzeichnung mit Kreide- und Rötelarbeit, in einzelnen Partien sehr sorgfältig ausgeführt (namentlich einige Köpfe sind prachtvoll modelliert). Sodann „Der heilige Hieronymus“ von Rembrandt, Vorlage im Gegensinn für eine Radierung (Bartsch 104), in der man eine starke Beeinflussung durch Tizian sehen will. (Man findet eine verkleinerte Wiedergabe dieses Blattes auf der diesem Heft beigegebenen Tafel.) Von Rembrandt dann noch zwei weitere Stücke: eine Allee, reizvoll durch die Licht- und Schattenverteilung und die Tiefe der mit geringsten Mitteln angedeuteten Landschaft; ferner eine Baumgruppe am Eingang eines Gehöftes, ein romantisches Stück Landeinsamkeit.

Ich verweile noch bei einigen ausgesuchten Schönheiten. Zwei weibliche Köpfe (doch wohl eigentlich ein Kopf mit Skizze dazu) von Peter Paul Rubens mit schwarzer Kreide und Rötel — hier, wenn irgendwo, scheint mir ein Beispiel für die Güte der Wiedergabe hervorzuragen: Der Glanz des Haares, die lebensvolle Frische der Haut, alles kommt in ganz unvergleichlicher Art zur Wirkung. — „Frauen am Kamin“ von Willem Buytewech, mit großer Liebe am Detail ausgeführt, so daß man lange beim Betrachten dieser und jener Einzelheit verweilen kann, etwa bei dem winzigen Stück Jacke, das sich durch die Stuhllehne faltig hervordrängt. — Natürlich fehlt auch nicht ein Blatt mit dem üblichen derben Scherz menschlicher, allzumenschlicher Verrichtung: Jan van Goyen rahmt so eine Bauernszene durch Kind und Hund beim gleichen Geschäft. — Zahlreiche Landschaften spotten dem Versuch einer Beschreibung. Doch nenne ich wenigstens eine Winterlandschaft von Allart van Everdingen, eine mit braunen (Bister) und grünen Tönen leicht lavierte Federzeichnung, in der die ganze

Atmosphäre schneeiger Luft eingefangen ist, und endlich eine Dünenlandschaft von Jacob van Ruisdael, die von der Hamburger Kunsthalle erst 1917 erworben worden ist: unvergeßlich für jeden, der jenes seltsame Licht in den Dünen kennt, das Ruisdael hier in (mit Tusche lavierter) Kreidezeichnung aufs Papier gezaubert hat.

Vieles wäre noch anzuführen: die prachtvolle Szene der kämpfenden Hähne von Hondecoeter, die Porträtzeichnung von Frans van Mieris oder der weibliche Akt von Backer. Aber genug. Nur anzudeuten war hier der Inhalt einer dieser Mappen, deren Vorgänger nicht geringere Schätze bergen.

Gewiß hat Max Liebermann seine Gründe, wenn er im Hinblick auf die zahlreichen Reproduktionen fragt: „Sie verallgemeinern das Interesse für die Kunst, aber vertiefen Sie es?“ und hinzufügt, den Geist, die Inspiration, das, was die Zeichnung zum Kunstwerk erst mache, könne die Reproduktion doch nicht wiedergeben. Aber ist das die Absicht? Und wird nicht vielleicht doch durch ein Studium so vorzüglicher Wiedergaben das Interesse, das Verständnis für die Art des einen und anderen Meisters vertieft? Wir jedenfalls glauben, daß die Wirkung derartiger Veröffentlichungen nur die allerbeste sein kann.

KÖLNISCHE MEISTER DER SPÄTGOTIK

VON HANS NACHOD

Es berührt immer wieder tragisch, wenn man sich vergegenwärtigt, wie die bildende Kunst in Deutschland, die doch noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts überall von unverwüstlicher Lebenskraft erfüllt schien und in ihrer Bahn energisch vorwärts strebte, schon ein Menschenalter später in allen ihren Zweigen einen geradezu jähen Abschluß ihrer Entwicklung gefunden hat. Bekanntlich hat nicht etwa die Bilderfeindlichkeit und die puritanische Nüchternheit, die als unerfreuliche Nebenerscheinung der Reformation an vielen Stellen auftrat, dieses unerwartet rasche Ende bewirkt. Auch wo keine Bilderstürmer am Werke waren, erlahmten um 1530 die lebendigen Triebe in der bildenden Kunst mit erschreckender Gleichmäßigkeit allerorten. Es fehlte der Nation nach Dürers Tode und Holbeins frühem Ausscheiden aus der deutschen Kunstentwicklung an schöpferischen Kräften, die Auseinandersetzung mit der italienischen Renaissance selbständig zu Ende zu führen, und so ist in den wesentlichsten Gebieten der Kunst in Deutschland eine plötzliche Ebbe eingetreten. Ehe aber der deutsche Geist in der künstlerischen Weltanschauung des Barock, den er bald zum deutschen Stile umzugestalten verstand, seine ureigene Ausdrucksform wiederfand, war zu lange Zeit verflossen, und das Lebenswerk so vieler vielversprechender Talente, die überall in Deutschland gegen Ende des 15. Jahrhunderts tätig waren, war für die Weiterentwicklung vergeblich gewesen.

Im Bewußtsein, dem letzten Aufflackern der Lebenskraft einer zum Absterben reifen Spätzeit gegenüberzustehen, versucht Harald Brockmann in seinem Buche über „Die Spätzeit der Kölnischen Malerschule“ [mit 93 Tafeln, Bonn und Leipzig, Kurt Schröder 1924] dem Wirken eines Künstlers gerecht zu werden, der um die Wende des 15. zum 16. Jahrhundert bis gegen 1520 innerhalb der Kölner Malerei der führende Meister gewesen ist. Es ist ein Buch, in dem die Resultate ernsthafter, kunsthistorischer Kleinarbeit mit vielem Geschmack von

einer hohen Warte gegenüber den wesentlichen Fragen der allgemeinen Kunstgeschichte vorgetragen werden und das trotz des begrenzten Interesses, wie es in der Natur des Stoffes begründet liegt, jedem Freunde deutscher Kunst und Kunstwissenschaft viel bieten wird.

Das Werk des „Meisters von St. Severin" über dessen Namen und Schicksale sich weder aus seinen Bildern noch durch Archivforschungen irgendein Anhalt ergeben hat, hatte bisher ein etwas buntscheckiges Aussehen. Man konnte wohl zu der Auffassung kommen, daß auch eine Aussonderung des vielen Mittelgutes, das man ihm zuschrieb, noch nicht gestatten würde, eine bedeutende Künstlerpersönlichkeit in ihm zu erblicken. Daß das Mittelgut eher auf eine schulbildende Kraft des Meisters schließen läßt, liegt jedoch auf der Hand, und Brockmann weist einen großen Teil der Bilder Malern zu, die in der Werkstatt des Meisters oder von ihm angeregt Bilder in seinem Geiste schufen. Außerdem kann er aber die bereits von Aldenhoven mit richtigem Stilgefühl ausgesonderte Gruppe von Bildern, die sich an einem Zyklus der Lebensgeschichte der heiligen Ursula anschließen, die aber noch von namhaften Gelehrten dem Severinmeister belassen wurden, mit historischen Gründen endgültig diesem Maler absprechen. Sie sind keine späten Werke des Severiners nach 1515, wie früher angenommen wurde, um die stilistischen Abweichungen einigermaßen zu erklären; nach den Lebensdaten der Stifter sind sie vielmehr um die Jahrhundertwende entstanden und müssen mithin von einem anderen Maler herrühren. Dieser „Meister der Ursulalegende", ein in Komposition und Farbengebung gleichfalls sehr beachtenswertes Talent, ist nach Brockmann unter den zugewanderten Niederländern zu suchen, die gegen Ende des 15. Jahrhunderts den niederländischen Raumstil in Köln vertreten. Den Meister von St. Severin jedoch, den man früher auch für einen Holländer halten wollte, sucht Brockmann zu einem Kölner zu machen. Er begründet dies wohl mit Recht damit, daß er in der Bildkomposition bereits in seinen Jugendwerken ganz auf dem Boden der Kölner Schule steht. Deren charakteristische Grundeinstellung ist vom Mittelalter her durch das ganze 15. Jahrhundert hindurch, sehr im Gegensatz zu anderen deutschen Lokalschulen, immer die Verneinung der Raumtiefe zugunsten einer Hauptbildfläche geblieben, in der alle wesentlichen Träger der Komposition sich aufbauen. Das üppige und leichtlebige Köln hat von jeher das Repräsentationsbild geliebt, in dem der Maler die Pracht seiner Farben entfalten konnte, und es ist eigentümlich, wie stark hier die Raumprobleme und die dramatischen Tendenzen, die im 15. Jahrhundert die ganze abendländische Malerei beherrschen, immer wieder zurückgedrängt worden sind, so oft sie auch von außen her eindrangen.

Das früheste erhaltene Bild des Severiner Meisters ist ein jüngstes Gericht im Kölner Wallraff-Richarz-Museum, etwa 1485 entstanden, in dem er alle die von den niederländischen Zeitgenossen übernommenen Ausdrucksmittel in Form und Farbe bereits meisterhaft beherrscht, und dieses Bild ist in der eigentümlich starren Symmetrie seiner Komposition eben nur aus Kölner Tradition verständlich. Bei aller Selbständigkeit lassen sich auch überall die inneren Beziehungen erkennen, die ihn mit dem eigenartigen Stile des vor ihm in Köln tätigen Meisters des Marienlebens und seiner unmittelbaren Nachfolger verknüpfen. Alle Wandlungen seines Wesens verändern dann im Laufe der Jahre die Grundeinstellung des Severiner Meisters zum Problem der Bildkomposition nicht. Genau so zeigt er sich auf dem ebenfalls im Kölner Museum befindlichen Dreikönigsaltar aus seiner mittleren Schaffensperiode und womöglich



STICKEREI: HUBERTUSLEGENDE.
Schulkreis des Meisters v. St. Severin. Köln, St. Andreas.

Aus Brockmann: Die Spätzeit der Kölner Malerschule
Kurt Schroeder, Verlag, Bonn u. Leipzig, 1924.



KRÖNUNG MARIÄ.
Werkstatt d. Meisters d. Ursulalegende. Darmstadt, Landesmuseum.

Aus Brockmann: Die Spätzeit der Kölner Malerschule
Kurt Schroeder, Verlag, Bonn u. Leipzig, 1924.

noch in gesteigertem Maße auf den in den Einzelformen bereits vom Geist der Renaissance berührten beiden Tafeln der Kölner Severinskirche, die er als letztes Werk etwa 1515 geschaffen hat. Hier stehen die großartigen Heiligenfiguren in ganz gotischer Weise, wie so oft in Köln, statuenhaft vor einem prächtigen Wandteppich, der den Hintergrund ziemlich ganz verdeckt. Charakteristisch für die ernsthafte Lebensauffassung des Meisters von St. Severin ist die bewußte Abkehr von der typischen Kölner Lieblichkeit, die den Gestalten auf Werken des frühen 15. Jahrhunderts, sogar noch auf den Bildern des Stephan Lochner etwas von süßer Schwächlichkeit gegeben haben. Er geht über die allgemeine Zeittendenz in seinem Streben nach Wahrheit, besonders auf dem Dreikönigsbilde, sogar noch weit hinaus, so daß man seine charaktervollen Kopftypen oft als häßlich verschrien hat, während sie doch nur von der außerordentlichen innerlichen Kraft des Meisters zeugen.

Es lohnt sich der Mühe, Brockmann in seinen genauen Bildanalysen zu folgen, die auch das Werk des erwähnten Genossen des Severiners, des Ursulameisters, und des auf beiden aufbauenden Barthel Bruyn umfassen. Dieser, nach neueren Quellenuntersuchungen wahrscheinlich auch ein Kölner von Geburt und nicht aus Haarlem stammend, wäre seiner Begabung und seiner zeitlichen Stellung nach wie kein zweiter berufen gewesen, die Kölner Schule weiter zu führen, wäre er nicht, dem Zuge der Zeit nachgebend, in seinen großen Bildkompositionen früh einer äußerlichen Renaissancemanier verfallen. „Um so reiner und größer“, so schließt Brockmann sein Buch, „erhebt sich im Hintergrunde das Bild des noch gotisch befangenen, aber in seinen künstlerischen Instinkten ungebrochenen Meisters, der aus der Enge der Tradition heraus der kölnischen Schule die Wege wies.“

Die beigegebene Bildtafel kann einen ungefähren Eindruck der Stilrichtung der späten Kölner Meister vermitteln, die Großartigkeit ihrer Bildauffassung bei allem gotisch zurückhaltenden Wesen lassen jedoch nur die auf anderen Tafeln abgebildeten Hauptwerke der behandelten Meister erkennen.

LITERARISCHER RUNDGANG

AUS DER GESCHICHTE DER NEUEN WELT

Das deutsche Volk ist in seinen besten Teilen von dem guten Willen beseelt, durch bessere Kenntnis der Welt, wie sie wirklich ist, die Fehler vermeiden zu lernen, die es in den Weltkrieg hineingeführt haben und schließlich darin haben unterliegen lassen. Zu den verhängnisvollsten dieser Fehler gehörte die völlig irrige Beurteilung der amerikanischen Macht und Politik. Das Verständnis für die politische Eigenart der Vereinigten Staaten wie jedes andern Staatswesens kann nur aus den zwei Hauptquellen jedes staatlichen Werdens verstanden werden: aus den geographischen Gegebenheiten und aus der Geschichte des Landes. Aus diesen beiden Grundlagen das Weltbild der amerikanischen Gegenwart zu erklären, bemüht sich die „Geschichte Amerikas“ von Konrad Haebler, ursprünglich als Teil von Helmolts Weltgeschichte, neuerlich auch in gekürzter Sonderbearbeitung (durch Johannes Hohlfeld) als selbständiges Werk erschienen [Leipzig, Bibliographisches Institut, 1923]. Auch Daenells „Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika“ (3. Auflage, von A. Hasenclever] in der Sammlung „Aus Natur- und Geisteswelt“ nimmt die „geographische Ansicht“ des Landes

mit Recht als Grundlage der politischen Geschichte, die Adolf Hasenclever in der Neuauflage bis über den Weltkrieg hinaus ergänzt hat. Carl Brinkmanns „Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika“ [Leipzig, Teubner, 1924] setzt es sich unmittelbar zum Ziele, die Gegenwart in ihrer organischen Entwicklung aus der Vergangenheit zu erklären: „Zunächst einmal zusammenzuordnen, was alles und in welcher Verknüpfung es ihm zur Schilderung des Werdens einer Staatsgesellschaft zu gehören scheint“, den Staat sozusagen als „Organismus von innen“ bloßzulegen und alles in den lebendigen Beziehungen zur Gegenwart zu zeigen. Lehrreich versteht Brinkmann dabei vor allem die Verflechtung von bundesstaatlicher Gestaltung mit Wirtschaftsentwicklung und Klassenschichtung aufzuklären. Noch stärker auf die unmittelbare Gegenwart und ihre speziell wirtschaftlichen Fragen eingestellt ist Hermann Levys Untersuchung über „Die Vereinigten Staaten von Amerika als Wirtschaftsmacht“ [Leipzig, Teubner, 1923], die sich bewußt auf die „rein wirtschaftlichen Probleme“ beschränkt. Die natürlichen Vorbedingungen und Hilfsquellen des Landes, die ökonomische Eigenart und Wirtschaftlichkeit seiner Bewohner und Einwanderer, die Entwicklung und den heutigen Stand von Landwirtschaft und Industrie, die Organisation der Agrarwirtschaft und der Großgewerbe, die Trustfrage, die Gestaltung des Außenhandels, die Handelspolitik und die Handelsschiffahrt. Mit Recht sieht Levy seine Aufgabe darin, die prinzipielle Eigenart der amerikanischen Wirtschaftsentfaltung darzustellen, nicht aber den Leser durch gigantische Tabellen zu überwältigen. Dr. Johannes Hohlfeld

„AMERIKANISCHE ARCHITEKTUR UND STADTBAUKUNST“

Ein monumentales Werk über die Baukunst in den Vereinigten Staaten ist soeben von Werner Hagemann herausgegeben worden und bei Ernst Wasmuth, Berlin erschienen.[1] Der hervorragend schön ausgestattete Band, den nicht weniger als 550 Abbildungen schmücken, gibt ein umfassendes Bild von dem großartigen Schaffen und Planen der Amerikaner, aber auch — was besonders interessant ist — von den ungeheuren Schwierigkeiten der Verkehrsbewältigung in den Großstädten, die seit der Errichtung der allzuvielen Wolkenkratzer entstanden sind.

Hagemann gliedert sein Thema in folgende Abschnitte:

Er bespricht zuerst die Stadtbaukunst und belehrt knapp und sachlich über die Stadtanlagen im ganzen: Schachbrettpläne, Strahlstraßenpläne, die Stadtmitte. Dann behandelt er das Hochhaus und die durch seine Errichtung entstehenden Verkehrsschwierigkeiten und weitere interessante Einzelprobleme (Zonenbebauung, Verkehrszirkel, die Einheit im Straßenbild). Endlich schildert dieser Abschnitt noch die Nachbildungen mehr oder minder berühmter Bauwerke Europas und die modernen Bauten, die sich von diesen Vorbildern freigemacht haben.

Der zweite Abschnitt geht auf die Bauwerke der großen Weltausstellungen 1876—1915 ein und schildert deren Auswirkungen. Dann werden die Universitäten und öffentlichen Anstalten behandelt, die sich ja bekanntlich durch groß gedachte Anlage auszeichnen.

[1] Der Städtebau nach den Ergebnissen der Internationalen Städtebau-Ausstellung Gothenburg [1923]. Erster Band: Amerikanische Architektur und Stadtbaukunst. Mit Förderung durch die Gothenburger Ausstellungsleitung herausgegeben von Werner Hagemann, Herausgeber des Hauptkatalogs der Gothenburger Städtebau-Ausstellung. Ernst Wasmuth A.-G., Berlin. Im Verlag der Monatsschrift: Der Städtebau.

Die letzten Kapitel behandeln den älteren stilvollen Wohnungsbau und seine Nachfolge, die Gartenvorstädte und die öffentlichen und privaten Gärten. Ein zusammenfassendes Schlußwort über die Bedeutung der amerikanischen Baukunst krönt das Ganze.

Als höchst instruktiv muß die fast nie fehlende Erklärung der Abbildungen bezeichnet werden, denn sie ermöglicht auch dem Laien, sich in das innere Leben der dargestellten Bauwerke einzufühlen und deren Wirkung und Bedeutung zu ermessen. Die Güte der zahlreichen Bilder ist unübertrefflich, manche sind von phantastischer Schönheit. — Den fachmännischen Wert des Textes zu würdigen, muß der Laie sich zwar versagen; doch ist es klar, daß hier einer der ersten Kenner des Gebiets dank seinem zehnjährigen Aufenthalt das Bedeutsamste zusammengetragen hat und eindrucksvoll zu schildern weiß. v. L.

ÜBER DAS DEUTSCHTUM IN AMERIKA

oder genauer gefaßt, in den Vereinigten Staaten hat Rudolf Cronau schon im Jahre 1909 ein sehr gründliches Werk verfaßt, das jetzt in zweiter, wesentlich vermehrter Auflage vorliegt [Dietrich Reimer, Berlin 1924]. „Drei Jahrhunderte deutschen Lebens in Amerika" ist der Titel des stattlichen Bandes, und der Inhalt wird ihm gerecht. Es ist eine Geschichte der deutschen Einwanderung und Seßhaftmachung, die im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts beginnt, langsam zu großen Höhen ansteigt und im Weltkrieg den bekannten überaus trüben Niedergang erleben mußte. Der Leser gewinnt ein höchst anschauliches Bild von der Bedeutung des deutschen Elements in den Staaten und lernt die führenden Persönlichkeiten aus eingehenden Schilderungen kennen, die unterstützt werden von einem reichen Material von Abbildungen. Die Literaturhinweise am Schluß des Bandes werden demjenigen willkommen sein, der sich eingehender mit dem Stoff befassen will. — Das Werk ist eine Mahnung an uns Reichsdeutsche, unserer Brüder in der Ferne nicht zu vergessen, wie sie unserer nicht vergaßen, als es galt, die Not der Nachkriegszeit zu lindern. Es ist an uns, alles zu tun, um das geistige Band wieder fester zu knüpfen, das uns mit den Amerikanern deutscher Herkunft verbindet. L. M.

WELTWANDERUNG ZWEIER DEUTSCHER

heißt ein wertvolles Buch, das der bekannte Pharmazeut Professor Dr. Thoms in Gemeinschaft mit seiner Frau über seine Reise nach Amerika, Japan, China, Java, Sumatra und Indien geschrieben hat [Verlag von Th. Steinkopff, Dresden]. Thoms unterrichtet den Leser in klarer, fesselnder Weise über die gewonnenen Eindrücke von Ländern und Völkern, führt in großen Zügen in deren Geschichte und Kultur ein und lehrt uns die Volkscharaktere kennen. Seine poesievollen Landschaftsschilderungen, seine von selbständigem Urteil getragenen kunst- und kulturhistorischen Ausführungen und die eingestreuten vorurteilsfreien politischen Betrachtungen, sind ebenso spannend, wie seine für den gebildeten Laien belehrend geschriebenen Kapitel z. B. über: Ursachen und Wirkung des großen Erdbebens in Japan, über die Rauchopiumbereitung und die Opiumhöhlen auf Java und die prachtvolle Vegetation in den einzelnen Ländern. Die Fülle der Abbildungen mit ihren guten Aufnahmen von Volkstypen, Kunstbauten, Denkmälern und Naturschönheiten machen das Buch besonders anschaulich und wertvoll.

„PANEUROPA“ UND „KRISE DER WELTANSCHAUUNG“

Den Beinamen „Der junge Führer“ hat sich Richard Nik. Coudenhove-Kalergi, der Verfasser der beiden im Pan-Europa-Verlage erschienenen Schriften erworben. „Paneuropa“, „die vereinigten Staaten des Kontinentes“, sind die Lebensidee dieses Halbeuropäers, eines Mischlings aus altholländischem Grafengeschlecht und einer japanischen Mutter. Er hat die paneuropäische Union gegründet, gibt seit 1924 die paneuropäische Zeitschrift heraus, und hat, gleichsam als zierende Arabesken neben seinem Lebenswerke, eine Reihe ethischer Schriften in den Jahren 1919—23 veröffentlicht (Ethik und Hyperethik, Adel, Apologie der Technik, Antisemitismus, erschienen im Neuen Geist-Verlag), und jetzt in der „Krise der Weltanschauung“ überarbeitet und neu zusammengestellt.

Was will dieser sonderbare Schwärmer? Er sieht vor sich ein zerklüftetes, sich selbst zerfleischendes Europa, das in inneren Spannungen seine Kraft aufzehrt, indes die übrigen Erdteile mächtig vorwärts schreiten, es überflügeln und es demnächst zu ihrer Interessensphäre umwandeln werden. Diesem drohenden Verfalle soll ein Zusammenschluß der kontinentalen Europäer zu einer oberstaatlichen Gemeinschaft, einem Paneuropa entgegenwirken. Der Gedanke ist nicht neu; erträumt haben ihn viele, Coudenhove will ihn verwirklichen durch die Kraft seiner Beweisgründe und die Propaganda der Tat. Zwei Beweisketten laufen in seiner Schrift „Paneuropa“ sich ergänzend nebeneinander her: Noch im 19. Jahrhundert beherrschte Europa die Welt; in 20 Jahren darnach hat die Welt sich von Europa befreit; noch weitere 20 Jahre und Europa dient, zahlt Tribut und ist Kolonialland. Denn es atomisiert sich; seine Großreiche lösen sich auf; jede, auch die kleinste Nation will Staat werden. Belgien trennte sich von Holland, Norwegen von Schweden, Ungarn von Österreich, dieses zerspaltete sich weiter, Westrußland zerfiel in fünf Staaten — die Technik nähert die Menschen einander, Europas System schnürt sie voneinander ab. Unterdessen entstehen vier neue einheitliche Kraftfelder fern von unserem Kontinent: Panamerika, der gesamte mongolische Osten, ein neues Rußland und das britische Weltreich. Jedes dieser vier Kraftfelder vereinigt sich, wächst zusammen und überschattet Europa mit seiner Kleinstaaterei. Europa besitzt keine Weltmacht mehr, nur Mittelstaaten (Frankreich und Italien) mit enggebundenen Festland- und Mittelmeer-Interessen, daneben Ohnmachts- und Kleinstaaten. Denn England und Rußland gehören nicht mehr zu Europa; England ist mit seinen Dominien über Europa hinausgewachsen; Rußand hat sich von ihm abgekehrt. Beide werden das zerfallende Europa nicht retten, eher an der Aufteilung teilnehmen. Das verengte Europa geht unter, wenn es nicht seine Kraft zusammenfaßt. Gegner dieser Idee sind die Nationalisten, die bezweifeln, daß die Europäer für einander einstehen werden, da sie sich doch nicht ausstehen können, und die Anhänger eines alle Erdstaaten umfassenden Völkerbundes, der nach Coudenhoves Meinung eine Utopie bleibt, wenn er nicht gemäß jenen Kraftzentren eine Unterorganisation findet, auf der er aufgebaut wird.

Dieses politische Ziel wird gestützt durch eine zweifellose Krise der europäischen Weltanschauung. Seit Kopernikus rückte die Erde aus dem Mittelpunkte der Welt und wurde ein Stern unter Sternen: Kant stürzte die Gottesbeweise, Darwin die Schöpfungsgeschichte; der moderne Europäer muß entweder die Wissenschaft leugnen, oder sein Christentum, welches auf der Erde als einer Zentralsonne aufgebaut war. Die Aufklärung raubte den alten Glauben,

gab aber keine neue Weltanschauung und so stürzt Europa nicht nur in ein politisches, sondern auch in ein sittliches Chaos. Aus diesem rettet sie eine neue Ethik des Sichentwickelns, des Fortschrittes: die Hyperethik. Nach 1000jähriger Fremdherrschaft asiatischer Werte kommt das heroische Ideal der Germanen und das ästhetische Ideal der Griechen in einer neuen sittlichen Schönheitslehre, die Goethe und Nietzsche eingeleitet, wieder zur Geltung.

In lapidaren Sätzen bringt Coudenhove seine Gedanken; jeder Satz ein Stoß; ohne den Malter einer weitläufigen Begründung ruhen sie auf ihrer eigenen, überzeugenden Schwere.

Univ.-Prof. Dr. Carl Brockhausen

HANDBUCH DER LITERATURWISSENSCHAFT

Wir geben in den folgenden Zeilen unseren Lesern Kenntnis von einem Werk, das eine Zusammenfassung der Literaturen aller Völker und Zeiten nach modernen Gesichtspunkten anstrebt. Im Gegensatz zu den früheren Darstellungen, die in der Regel eine Geschichte der Dichter gaben, wird hier die Geschichte der Dichtung selbst in ihren grundlegenden Typen dargelegt, und nicht isoliert wird Dichtung betrachtet, sondern im Zusammenhang mit dem gesamten geistigen Geschehen der einzelnen Zeitabschnitte. Bahnbrechend, die Absicht künstlerischer und wissenschaftlicher Gestaltung lebendig unterstützend, tritt dazu ein Neues: das überaus reiche, feinsinnig ausgewählte Abbildungsmaterial zur Geistesgeschichte der Epochen. Wort und Bild verbinden sich hier zu einem schönen Ganzen. Das weitausgreifende Unternehmen steht mitten im Fluß. Der Herausgeber selbst, der bekannte Bonner Literarhistoriker Oskar Walzel entwickelt tiefgründig seine Anschauungen über „Gehalt und Gestalt" der Dichtung, über die ausführlich zu berichten sein wird, sobald das Werk vollständig vorliegt. In Angriff genommen sind unter anderem ferner des Züricher Professors Bernhard Fehr Geschichte der englischen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts und des Freiburgers Hanns Heiß Französische Literaturgeschichte des gleichen Zeitraums. Vollendet dagegen liegt vor „Die altgermanische Dichtung" des Meisters auf diesem Gebiet, des Basler Professors Andreas Heusler.

Es will uns kein Zufall scheinen, daß gerade dieser Abschnitt des ganzen großen Unternehmens als erster abgeschlossen wurde, denn wer einmal das Glück hatte, dem Verfasser nahe zu stehen, der weiß, daß er nie etwas beginnt, was nicht schon als klar geschaute Gestalt in ihm lebt, die nur äußerlich noch der Formgebung bedarf. So läßt ein Baum die reif gewordene Frucht von seinem Ast sich lösen und ins Gras fallen.

Was die Lektüre eines Heuslerschen Werkes immer zum Genuß macht, ist der harmonische Zusammenklang von Methodik und künstlerischer Darstellung. Wie im Spiel wird Systematik hier gemeistert, und doch steht strengste Schulung hinter ihr. Sie ist dienendes Glied, nicht Selbstzweck; sie ist Rückgrat, Gerüst und Führer zu lichterfüllter Klarheit; sie ist der sichere Grund für einen stolzen Bau mit breiten Fenstern, die einen weiten Blick ins Land in der Runde erlauben.

Heusler beginnt mit der Begrenzung des Umfangs und der Darlegung der Quellen der altgermanischen Dichtung, schildert kurz und plastisch die Gesittung, Sprache und Schrift der Germanen, die Einflüsse fremder Völker und kommt dann auf den Kern seines Themas zu sprechen: die Dichtung in ihren Gattungen.

Von höchstem Reiz die grundlegende Scheidung: die niedere Gattung in den Formen der ritualen Dichtung, die Zauber-, Spruch-, Merkdichtung und Kleinlyrik in sich begreift und von allen Volkskreisen hervorgebracht und genossen wird, und die höhere Art, der das preisende und das erzählende Lied und deren buchmäßiger Nachfolger, das Epos zugehören. Doch nicht schroff und zwängend ist diese Einteilung, sondern läßt der Entwicklung, dem Übergang ihr Recht.

Daneben eine Zweiteilung anderer Art als eddisch und skaldisch gefaßt. Jene die objektive Gattung, die ihre Stoffe aus einer unpersönlichen Welt entnimmt; diese die subjektive — fußend auf dem Leben oder der Umwelt des Dichters. Zu weit würde es führen, wollte man schildern, wie nun auch noch Formunterschiede in diese Teilungen eingreifen und ihnen besonderes Kolorit geben. Heuslers Führung ist hier unentbehrlich.

Volle Akkorde ertönen von dem Augenblick an, wo Heusler die Darstellung der Dichtkunst beginnt, wo er den Raum zwischen den Trägern des Gerüstes der Methode ausfüllt.

Der Verfasser beginnt natürlich, wie nicht anders zu erwarten war, mit dem Organischen, dem Ursächlichen, dem Rhythmus, Stil und Vortrag in der altgermanischen Zeit. Erst hernach kommt der Inhalt, der die Form füllte. Da lesen wir von Ritualdichtung, Zauberdichtung, Spruchdichtung, Preislied und wie die Gattungen alle heißen mögen, die uns in den Denkmälern des germanischen Nordens zumal erhalten sind. Den kennerhaften Leser werden die Abschnitte stärker fesseln, die der Form gelten, denn hier bewährt sich Heusler als der wahrhafte Meister. Sein in allen Sehweiten bewährtes Auge sieht die Dinge wie sie sind. Nicht so einfach was den Stil anlangt, wie der von außen Kommende sie gerne mit gleichsam synthetischem Blick zusammenfaßte; nicht so vielfältig im Rhythmus unterschieden, wie das Ohr desjenigen es annehmen mag, dem das durchgängig Schwere, Wuchtige der alten Dichtung nicht zum Bewußtsein kam.

Uneingeschränkt wird ferner auch Heuslers Gefühl dafür anerkannt werden müssen, der Dichtkunst den rechten Raum im Leben der Völker einzuräumen. Fern von jeder Überschwänglichkeit mißt Heusler die scheinbar unermeßliche Weite, zieht mit sicherer Hand die Grenzen und läßt gerade dadurch die Dichtung lebenswarm, faßlich, jedem erlebbar erscheinen. Ein großes Verdienst gegenüber der heute nur allzu oft beliebten Verschwommenheit der Schilderung und der Einordnung von Begriffen.

Heusler schuf ein Muster der Geschichtsschreibung. Er ist Bildhauer, Maler und Architekt zugleich, er meistert die Form, die Farben und den Raum in einem Maße, das seit Wilhelm Scherers Tagen uns nicht wieder begegnet ist. — Möge das verdienstvolle Unternehmen des Verlags die gleiche Vollendung auch in den anderen Abschnitten des großangelegten Handbuchs erreichen.

Dr. v. L.

HANS DRIESCHS METAPHYSIK

Das vieldeutige Wort Metaphysik hat wieder einen guten Klang bekommen und ist fast volkstümlich geworden. Seit einigen Jahren gehört es zu den landläufigen Vokabeln, die kein Journalist entbehren zu können meint. Was darunter im einzelnen Fall verstanden wird, mag unsicher sein; man denkt wohl meist an eine dem Rationalismus und Positivismus abgeneigte philosophische Lehre idealistischer Phrasierung. Das Unbestimmte des Begriffs ist

gerade Tieferdenkenden verdächtig; und so werden manche auch heute noch mit dem kürzlich verstorbenen Erzskeptiker Anatole France sagen, Metaphysik sei jene Wissenschaft, die hinter der Physik komme und keinen anderen Namen tragen könne — bei der Unmöglichkeit, das mit einem Gegenstandswort zu bezeichnen, was keinen Körper habe und nichts als Traum und Hirngespinst sei.

Aber ist es in der Tat nur Traum und Hirngespinst? Gibt es kein „An sich", kein „Absolutes", kein „Sosein", kein „Wirkliches"? Ist nicht alles, was wir erleben, Erscheinung einer bestimmten Seite des Wirklichen? Oder kann vom Wirklichen überhaupt nicht sinnvoll geredet werden? Ist das Wirkliche zwar vorhanden, aber nicht erkennbar? Und wenn es erkennbar ist, läßt sich nichts darüber ausmachen, wie es beschaffen ist? Auf diese und andere Fragen gibt Hans Drieschs „Metaphysik" [Ferdinand Hirt, Breslau] vorsichtig formulierte und doch präzise Antwort. Das bei aller Gedrängtheit sehr inhaltreiche Buch ist ein Meisterwerk unserer populärwissenschaftlichen philosophischen Literatur. Es hält sich frei von der fatalen Art mancher Darstellungen, die der Allgemeinverständlichkeit zuliebe die Probleme mit ihren Gründen und Folgen erweichen und die Lösungen glatter erscheinen lassen, als sie nach Lage der Dinge sein können. Immer wieder betont Driesch die Schwierigkeit des Unternehmens und das Bestreitbare der Ausführung. Alle Metaphysik, sagt er ausdrücklich, ist hypothetisch, d. h. mit einem „Vielleicht" behaftet; und einige sehr wichtige Grundfragen lassen sich wissensmäßig überhaupt nicht entscheiden. Gleichwohl wahrt Driesch aufs strengste die Gerechtsame der Philosophie als Wissenschaft. Er sieht in der Metaphysik nicht die Lehre von dem, was wir wünschen, sondern von dem, was ist. Er verteidigt das reine Licht der Vernunft und bekämpft das Blendwerk magischer Erleuchtung. Auch wer in mancher Hinsicht anders denkt und z. B. der Auseinandersetzung mit den Neukantianern nicht beipflichtet, muß ihm dafür dankbar sein.

Diese Metaphysik kann jeder auch ohne nennenswerte philosophische Vorkenntnisse verstehen — er muß nur ohne Hast und mit Bedacht lesen können. Und wenn ihm diese oder jene Frage auch ein bißchen Kopfzerbrechen machen wird: das liegt nun einmal im Wesen der Philosophie und besonders der Metaphysik. Viele Menschen eignen sich eben mehr für Physik und werden trotz alledem und alledem das boshafte Wort eines berühmten Physikers gutheißen, der die Beschäftigung mit Metaphysik als Ausfluß geistiger Migräne bezeichnet hat. Nun, wer an solchen Krankheitserscheinungen leidet, kuriere nach altem Brauch Gleiches mit Gleichem und greife getrost zu Drieschs Buch. Dr. Hermann Michel

MÄRCHEN DER WELTLITERATUR

In der bekannten Sammlung des Verlags Eugen Diederichs in Jena, deren letzte Erscheinungen wir im Heft 11/12 des vorigen Jahrgangs dieser Zeitschrift besprachen, sind wiederum einige Bände erschienen, die aufs neue erhärten, welch großer Gewinn aus den Volksüberlieferungen für die Beurteilung eines Landes und seiner Bewohner zu ziehen ist.

Die Irischen Volksmärchen, die Käte Müller-Lisowski herausgab (1923) und die von dem ausgezeichneten Kenner der irischen Literatur Julius Pokorny eingeleitet wurden, stecken oft voller Laune und Humor und behandeln gern schalkhafte, übermütige Stoffe. Man rechnet die irischen Lügen- und Scherzmärchen zu den ältesten in Europa und glaubt, daß von ihnen

ein bedeutender Einfluß ausging. — Daneben gibt es aber auch Stücke von schwermütiger Haltung, die sicher Ausdruck eines der Charakterzüge des irischen Volkes sind, ebenso wie die phantasievollen Heldenüberlieferungen und die Feenmärchen, die schon die Aufmerksamkeit der Brüder Grimm auf sich lenkten.

In ein dem deutschen Leser kaum bekanntes Gebiet führt der letzterschienene Band der Sammlung, die Lettisch-litauischen Volksmärchen (1924), herausgegeben von Max Boehm und Friedrich Specht. Unbekannt sind freilich nur der Boden, auf dem diese Erzählungen wuchsen und die Umwelt, in der sie sich abspielen, denn der Stoff mutet zum größten Teil vertraut an und entspricht sehr oft den deutschen Märchen, die von Westen her eindrangen. Doch zeigt der Märchenschatz der Letten und Litauer die typischen Züge der Überlieferungen in Grenzländern überhaupt und ist daher auch den Einflüssen der slavischen Nachbarn, der Russen und Polen, stark unterworfen. Älteste Elemente der lettischen Märchen zumal weisen jedoch auf nordische Herkunft hin, auf Einwirkungen, die wahrscheinlich noch in die heidnische Zeit vor dem 13. Jahrhundert fallen. So bilden die lettischen und litauischen Überlieferungen ein sehr wichtiges Bindeglied zwischen West und Ost und seien deshalb der Beachtung der Forscher besonders warm empfohlen. Der Laie aber findet in diesen gut erzählten Märchen außer spannenden Begebenheiten viel fein beobachtete Züge aus der Menschen- und Tierwelt, gesunden Humor und starkes Heimatgefühl.

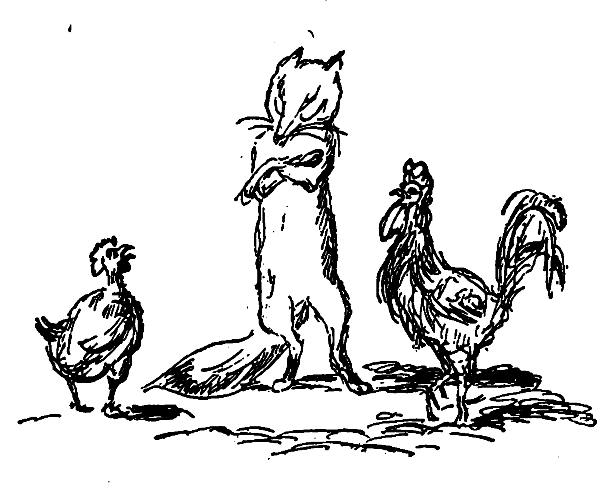
Sehr erfreulich ist, daß Paul Zaunert seiner ersten Auswahl Deutscher Märchen seit Grimm eine zweite hat folgen lassen (1923), die ein farbiges, lebhaft bewegtes Bild der deutschen Märchenwelt hinzaubert. Der Herausgeber hat allerlei versteckte Quellen zum Fließen gebracht und wunderhübsch erzählten Stücken zu neuem Leben verholfen. Es ist in der Tat so, daß die deutsche Mutter, wenn sie ihren Kindern alle Märchen der Brüder Grimm erzählt hat, diesen Schatz verdoppeln kann, wenn sie zu den beiden Zaunertbänden greifen will. Hier findet sie Märchen von tiefem Gehalt, schon deren Namen allein den Kinderseelen sich einprägen werden, geschweige denn die wundersame Handlung. Wir nennen „Die singende Meerminne", „Donner, Blitz und Wetter", „Geschwind-wie-der-Wind", „Das Pomeranzenfräulein" und wie sie alle heißen mögen.

Diese drei neuen, von den Meistern Ehmcke und Schneidler schön ausgestatteten Bände werden der verdienstvollen Sammlung des Verlags Eugen Diederichs zahlreiche neue Freunde zu den alten erwerben und die Kenntnis der Märchenwelt in weite Kreise tragen. Nahezu dreißig Bände umfaßt jetzt die Sammlung und steht nach Anlage, Reichhaltigkeit und Gediegenheit einzig in der Welt da. Dr. v. L.

DER GRAPHIKER SLEVOGT

Bruno Cassirer in Berlin, der Verleger Max Slevogts, hat die gute Idee verwirklicht, einen Katalog der von Slevogt illustrierten Bücher, der Mappenwerke und Graphiken mit Abbildungsproben von jedem Werk herauszugeben. Welch ein Reichtum tut sich da auf! Cassirer, der über die Anfänge von Slevogts Schaffen auf diesem Gebiete einleitend plaudert, über den „Ali Baba" von 1903, der ein Mißerfolg war, dann über die fernere Zusammenarbeit mit dem rasch von Werk zu Werk fortschreitenden Meister — Cassirer weist auch auf Slevogts Vorliebe für immer neue Arbeitsmittel und -methoden hin. Sein technisches Hauptgebiet war

Vom Hühnchen u. Hähnchen u. anderen Tieren.



25 Märchen

und ist die Lithographie, deren Handhabung im Falle des „Benvenuto Cellini" von Max J. Friedländer in einem besonderen Aufsatz betrachtet wird. Derselbe Kunstkenner bietet auch einen kritischen Überblick über die neuesten Slevogt-Bücher, während Karl Scheffler allgemeiner „Slevogt als Illustrator" würdigt, als „den legitimen Erben des preußischen Zeichengenies" Menzel. In der Tat wird man ja durch die Linienführung und selbst durch die Art der Einfälle bei Slevogt oft genug an Menzel erinnert, um freilich auch überall gleich den eigenen und einmaligen Duktus des jüngeren Meisters zu spüren. Das chronologisch angeordnete Verzeichnis der Werke — es sind über 30 Bücher, mehr als 10 Mappenwerke und zahlreiche Einzelblätter, darunter viele vergriffen, manche erst künftig erscheinend — spricht durch Text und Bild von dem ganz erstaunlichen Umfang des Stoffbereichs und der Formkunst Slevogts. So ist der gut ausgestattete Katalog ein recht willkommener Beitrag zur Kunstgeschichte unserer Tage: Die Entwicklung eines Mannes spiegelnd, der die Märchen- und Sagengestalten vieler Zeiten und Völker in eine kühne, phantastische und, wo immer möglich, humorvolle Zeichensprache übersetzt, die uns ebenso bezaubert wie die Sicherheit, mit der er Tiere im Zoo oder Pferde, Wagen und Menschen des Rennplatzes auf seine Platte zwingt. Das Bild hier oben gibt eine kleine Probe. M.

PHYSIKALISCHES HANDWÖRTERBUCH

Zum erstenmal erscheint, im Verlag von Julius Springer, Berlin, ein Buch, das sicherlich jeder schon einmal vermißt hat, zu dessen Berufs- oder Interessengebiet die Physik gehört. Und die Zahl dieser Menschen ist nicht gering; denn einerseits spielen physikalische Fragen eine erhebliche Rolle in allen anderen Zweigen der Naturwissenschaft und im Gebiet der Technik, andererseits haben die außerordentlichen Fortschritte der Physik und ihre revolutionären Theorien sie in den Brennpunkt auch des philosophischen Interesses gerückt. Für alle diese Nichtphysiker fehlte bisher ein Buch, das ihnen rasch und zuverlässig Auskunft über irgend eine physikalische Einzelheit, über eine physikalische Tatsache, eine physikalische Hypothese oder ein physikalisches Verfahren gegeben hätte. Und auch der Physiker wird ein solches Buch oft vermißt haben, wenn er seine Hand- und Lehrbücher vergeblich nach einer Einzelerscheinung durchsucht hat.

Auf 59 Mitarbeiter unter Leitung von Arnold Berliner und Karl Scheel ist das Gesamtgebiet verteilt, und es sind durchweg Namen, die man kennt. Jeder hat also nur das ihm nächstliegende Gebiet bearbeitet; man kann keine bessere Gewähr für die Zuverlässigkeit der Angaben haben. Die Stichwörter sind geschickt gewählt. Ich habe zehnmal aufs Geratewohl Auskunft verlangt und zehnmal ohne viel Suchen Auskunft bekommen. Die einzelnen Artikel sind so geschrieben, daß sie jeder verstehen kann, der naturwissenschaftlichen Dingen nicht ganz fern steht. Merkwürdig berührt es zunächst, daß manche Stichwörter doppelt und mehrfach bearbeitet sind. Das ist eine Folge davon, daß nicht der Herausgeber die Stichwörter verteilt hat, sondern die Mitarbeiter die Stichwörterliste bestimmt haben. Dieses Verfahren hat seine Vorzüge, aber auch seine Nachteile. Immerhin ist der Nachteil der mehrfachen Bearbeitung desselben Stichwortes nicht allzu groß; denn in allen den Fällen, die ich gefunden habe, sind die Wiederholungen geringfügig, die Ergänzungen belangreich, so daß man keinen der verschiedenen Artikel entbehren möchte.

Besonders erfreulich ist es, daß die Grenzen des physikalischen Gebietes ziemlich weit gesteckt sind. So findet man auch Auskunft über alles, was zu den gemeinsamen Gebieten zwischen der Physik und anderen Wissenschaften gehört. Da sind z. B. ausführliche Beiträge über die Benzoltheorie und die Komplexsalze, die zum chemischen Gebiet gehören, über die Atmosphäre und über das Wetter, die zur Meteorologie gehören, über Wahrscheinlichkeitsrechnung und Vektoren, die zur mathematischen Grenze gehören, die Geologie und Mineralogie kommen zu ihrem Recht in Artikeln über das Gevid, Geologie, Geomorphologie, geotherme Tiefenstufe, Inseln, kontinentale Undulationen, Vulkanismus, Gezeiten, die Astronomen lieferten ihre Beiträge unter Stichwörtern wie Nebelflecke, Milchstraße, Universum, Kometen, Sonne; das Ohr und das Auge stellen die Verbindung zur Physiologie her und die Technik ist natürlich in weitestem Ausmaße berücksichtigt, die Gleichstrom- und Wechselstromdynamos und Motoren sind ausführlich behandelt, der Überphasenwechselstrom wird an zahlreichen Zeichnungen erläutert, die ganze Radiotechnik findet sich unter den geläufigen Stichwörtern. Aber genau so gründlich wie die Elektrotechnik ist die Technik der Wärmekraftmaschinen, die Fliegertechnik, die optische Technik, die Photographie, die Meßtechnik, die Maschinentechnik zu Worte gekommen.

Die Herausgeber, die es am besten wissen müssen, werden ja wohl recht haben, wenn sie gen, daß die erste Auflage eines solchen Werkes noch nicht vollkommen sein kann; nach urer Meinung liegen die Vorzüge des Buches in dem Vorhandenen, die Mängel in dem Fehlenhen. Aber als Benutzer darf man hinzufügen, daß die Fehlstellen nicht erheblich sind und daß an die erste Auflage mit Freude und Dank benutzen wird, bis einen die zweite darüber elehren wird, wo die erste noch verbesserungsbedürftig war. Dr. Werner Bloch

MUSEUMSGESTALTUNG IN DEUTSCHLAND

Eine „Museumskunde“ in geschickter knapper Form gibt Otto Homberger in einem neuen ändchen der vorzüglichen „Jedermanns Bücherei“ [Ferd. Hirt, Breslau], allerdings unter Behränkung auf das historische Werden der Museen überhaupt und auf Museumsbauten in ändern des deutschen Sprachgebiets. Sie wendet sich absichtlich nicht an Fachgenossen, enen die reichhaltige Literatur über ihr Gebiet geläufig ist, sondern an alle, die Interesse ir das Zustandekommen und die Art der Unterbringung von öffentlichen Sammlungen haben. in historischer Überblick unterrichtet über kulturgeschichtliche Voraussetzungen, die folenden Einzelabhandlungen über die verschiedenen Sammlungsgebiete, für die sich besonere Museen herausgebildet haben. Die letzten Abschnitte sind der von so viel Zufällen bhängigen Gestaltung früherer Museen, vor allem der Anpassung vorhandener Bauten nderen Charakters an Museumszwecke, und den Museumsbauten neuester Zeit gewidmet. ahlreiche Abbildungen am Schluß erläutern die verschiedenen Typen von Museumsräumen, uch ist ein Literaturverzeichnis beigefügt. H. N.

WOHNUNGSKULTUR

Die Bemühungen Alexander Kochs in Darmstadt um die Pflege des „Schönen Heims“ ind bekannt und an dieser Stelle auch früher bereits gewürdigt. Daß diese Bemühungen inem Bedürfnis weiter Kreise aufs glücklichste entgegenkommen, dafür spricht der Erfolg der Bücher des Verlages Alexander Koch, die durch Wort und Bild bei der Gestaltung der Wohnräume ratend helfen wollen. In neuer, verbesserter Auflage ist soeben das Sammelwerk „Das schöne Heim“ erschienen, das literarische Gegenstück zu den Bilderbänden, den „Handbüchern neuzeitlicher Wohnungskultur“. Eine Reihe von Fachleuten und Schriftstellern von Rang plaudern hier in leichter, gefälliger Form von den verschiedenen Fragen der Wohnungsgestaltung. Man schreitet gleichsam an der Hand liebenswürdiger Gastgeber durch die einzelnen Räume des Hauses, verweilt mit Alexander von Gleichen-Rußwurm im Empfangszimmer, läßt sich von Willy Frank auf die besonderen Reize des Damenzimmers aufmerksam machen, sitzt mit Kuno Grafen von Hardenberg am Teetisch, kommt in das Bereich des Hausherrn: Schreibtisch, Bibliothek — nichts bleibt unbeachtet. Schlafzimmer, Kinderzimmer, Ankleideräume — und bis hinunter in Waschküche, Roll- und Plättkammer werden wir geführt. Freunde der Kegelbahn erhalten sogar Ratschläge, wie man den Lärm dieses „Sportplatzes“ im Hause dämpfen kann. Diesem Rundgang folgt dann eine Unterhaltung über Einzelheiten: Raum und Wandgestaltung, Stoffe, Farben, Beleuchtung, Heizung; sodann einige Kapitel über die künstlerische Ausgestaltung des Heims: die Eingliederung alter und neuer Kunstwerke, die „beseelte Handarbeit“ im Reich der Frau. Besonders wohltuend ist es, daß überall das praktische Bedürfnis im Vordergrund steht. So fehlt auch nicht ein Ab-

schnitt, der auf den heute leider oft erzwungenen Ausbau der Dachgeschosse und auf Kleinwohnungsbau eingeht. Betrachtungen über den Wohngarten bilden den Abschluß des Buches, dessen Hauptwert darin liegt, daß es den Leser zur eigenen Arbeit bei der Gestaltung seines Heims anregt, nirgends schulmeistert, sondern in verbindlichster Form leitet.

Von den erwähnten Handbüchern neuzeitlicher Wohnungskultur liegt der Band „Schlafzimmer", dritte Folge, vor. Was irgend im Bereich der Schlafzimmer-Architektur und -Einrichtung in der letzten Zeit Aufmerksamkeit beanspruchen durfte, ist hier im Bilde gezeigt, Schlafzimmer mit allen Details: Betten, Möbel, Frisiertische, Ankleide- und Baderäume, dabei wiederum getrennt nach Alter und Ansprüchen der Benutzer, Zimmer der Eltern, Kinder, des jungen Mädchens, des Junggesellen, prachtvolle Luxusräume und schlichte Kämmerlein.

Bei dieser Gelegenheit sei auch wieder auf die Zeitschriften des Verlages Alexander Koch hingewiesen: „Deutsche Kunst und Dekoration", „Innendekoration" und „Stickereien und Spitzen." In ihnen findet man die jeweils neuesten Entwürfe und Ausführungen auf allen den Gebieten, von denen „Das schöne Heim" Grundsätzliches zu sagen hatte. M.

ALTERTUM UND NEUZEIT

Eine bunte Schüssel — „lanx satura" sagten die Römer — präsentiert uns der erstaunlich belesene Eduard Stemplinger unter dem Titel „Die Ewigkeit der Antike" [Dieterichsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig] mit seiner Sammlung von zwölf Aufsätzen über sehr verschiedene Gegenstände. Das einigende Band bildet weniger der Ewigkeitswert der Antike an sich als der Nachweis, wie stark und vielfältig der Einfluß des Altertums auf die geistigen Strömungen der Neuzeit und ihre Wortführer gewesen ist. Ihn haben auch Männer wie E. M. Arndt, Gutzkow, Hebbel erfahren, denen Stemplinger je eine Betrachtung widmet. Bekannter war das schon bei Mörike und Richard Wagner, während nicht allen Lesern der „Madame Bovary" geläufig sein wird, daß Flaubert zu den begeistertsten Jüngern hellenischer Art und Kunst gehört hat. Wieviel griechisches Erbgut in christlichen Gebräuchen und manchen Formen des Aberglaubens, der Volksmedizin usw. noch heute anzutreffen ist, verfolgt der Verfasser ebenso kundig wie das Fortleben antiker Motive im deutschen Märchen. Bei aller Kontinuität des antiken und modernen Geisteslebens läßt sich in einzelnen Fällen doch auch eine gewisse Gegensätzlichkeit beobachten: der Aufsatz über die „ästhetische Spannung" ist dafür besonders lehrreich. Das antike Epos, auch das antike Drama, verzichtet auf Spannung fast völlig und verwendet nur retardierende Momente; dagegen spielt das Kunstmittel der Spannung in der modernen Dichtung eine große Rolle. Die Beispiele Stemplingers sind sehr wertvoll, wenn man auch dies und jenes anders deuten kann. Nicht einverstanden bin ich freilich mit seiner Erklärung dieser merkwürdigen Diskrepanz, die mit dem lahmen Begriffspaar Verstand und Gefühl operiert: ich glaube nicht, daß die Griechen in Sachen der Kunst gefühlvoller waren als wir, und ich glaube noch viel weniger, daß wir verständiger sind als die Griechen. Überhaupt: Verstand und Gefühl sind keine reinlich von einander zu scheidenden Seelenvermögen, sondern nichts als psychologische Hilfskonstruktionen, die wir an das menschliche Seelenleben herantragen, ohne damit seiner Totalität im entferntesten gerecht zu werden. Ein Kenner der Antike wie Stemplinger wird wissen, daß mit anderen Worten bereits Heraklit etwas Ähnliches gesagt hat. Dr. H. M.

MALEDICTUS UND BENEDICTUS

Benedictus, der latinisierte Vorname Spinozas, Baruch, d. i. der Gesegnete, ist von seinen Zeitgenossen wie von der Nachwelt ebenso oft in sein Gegenteil umgekehrt worden. Feindschaft und Verfolgung auf der einen, begeisterte Verehrung auf der anderen Seite, so schwankt das Charakterbild des großen holländischen Philosophen in der Geschichte. Zu verwundern ist das nicht, stehen doch bei ihm die größten Gegensätze, Rationalismus und Mystik, unvermittelt nebeneinander: eine nach strengen Denkgesetzen konstruierte Welt und die mystische Vereinigung mit Gott als amor dei intellectualis. Aus diesem im System Spinozas liegenden Gegensatze läßt sich die so verschiedenartige Beurteilung und Wertung seiner geistigen Erscheinung verstehen. Aus dem Gegenüber von leidenschaftlicher Befehdung und begeisterter Gefolgschaft ergibt sich aber auch ein umfassendes Charakterbild des Denkers, das zu gestalten eine gerade in unserer Zeit dankenswerte Aufgabe darstellt. Ernst Altkirch hat es nun übernommen, die überall zerstreuten Urteile über Spinoza, wie sie sich im Munde des Volkes und der Geistigen ausprägen, zu sammeln und zu einem großartigen Porträt des inneren Menschen zu gestalten. Unter dem Titel „Maledictus und Benedictus“ ist das Buch bei Felix Meiner in Leipzig in eine[illegible] sehr schönen Ausstattung erschienen; von der heute wieder immer mehr anwachsenden Gemein[illegible]de des „gottrunkenen“ Mannes wird das Buch mit großem Danke begrüßt werden. Sch.

BA[illegible]C

„Das Schaffen selbst, das ist Bal[illegible].“ D[illegible]orte Rainer Maria Rilkes macht sich Ernst Robert Curtius als Leitmotiv in sem B[illegible] „Balzac“ [Bonn, Friedrich Cohen, 1923] zu eigen. Als Verkörperung dichteris[illegible] S[illegible]chöpferkraft in göttlicher, nie ruhender, nie versiegender Fülle lernen wir den Verfasser der Comédie humaine begreifen. So wird hier nicht eine Biographie erzählt oder eine Entstehungsgeschichte und Analyse der einzelnen Romane geboten. Denn der Weltsinn dieses Schrifttums, sein innerster Zusammenhang mit dem Kosmos, der den wenigsten Lesern sich von selbst erschließt, soll dem Suchenden enträtselt werden.

Darum steht es für Curtius von vornherein fest, daß Balzac zu den größten der Weltliteratur zu zählen ist. Er möchte uns nur das Geheimnis dieses Genius mit ehrfürchtiger, aber doch fester Hand ein wenig aufdecken: In der schöpferischen Vision, im magischen Weltgefühl, in der Spannung zwischen mystisch-subjektiver und institutionell-objektiver Religion liegt die Wurzel dieser Produktionskraft, die menschliches Maß fast zu sprengen scheint. Der Verfasser tritt nicht als literarhistorischer Forscher, sondern als Liebender an die Untersuchung heran. In mehreren Kapiteln zeichnet er die Bilder nach, die Balzac in schier unerschöpflicher Fülle gestaltet hat von der Leidenschaft, von der Liebe und ganz besonders von der Gesellschaft seiner Zeit, die dieser moderne Großstadtmensch inbrünstig miterlebte.

Vielleicht wäre es günstiger gewesen, diese Darstellung des Werkes von der psychologischen Analyse ihres Schöpfers schärfer zu trennen. Vor allem aber hätte doch das eigentlich dichterische Element der menschlichen Komödie, ihre Sprache, ihr Stil, der Aufbau der Erzählung, eine Betrachtung verdient. So bleibt dem Leser, der nach der Lektüre der Romane nicht mit derselben Begeisterung wie der Verfasser zu dem Buche greift, das Gefühl, daß er überredet,

nicht überzeugt werden soll. Fruchtbarkeit allein ist, besonders im Zeitalter Dumas' und Sues ebenso wenig ein Zeichen und Zeugnis für den dichterischen Genius, wie philosophische oder politische Problemstellung.

Allen denen aber, die schon den Zugang zu Balzac gefunden haben — und ihrer sind gewiß nicht wenige nach dem Erscheinen so zahlreicher deutscher Ausgaben — wird dies Buch von Curtius ein Weg zu tieferem Begreifen ihrer Sympathie sein, und zu schmerzlichem Verständnis für die tragische Wucht im Leben und im Werk dieses großen Schriftstellers.

Dr. Hertha Michel

HISTORISCHE ROMANE

Dem historischen Roman wird oft mit Mißtrauen begegnet. Man befürchtet langweilige Erzählungen von Begebenheiten, die der modernen Zeit unverständlich sind, oder man will im Gegenteil vermuten, daß der moderne Mensch, der den Roman geschrieben hat, seine Seele den Menschen der Vorzeit unterstellt.

Diese Vorwürfe kann man aber dem Roman „Unter der Geisel“ von Ludwig Mathar [Verlag Kösel & Pustet] nicht machen. Dieser Moselroman ist modern in der Erzählung und doch echt in seiner historischen Form. Die uns[illegible]lich Qualen, die das Volk an der Mosel im 17. Jahrhundert unter der Geisel der Fr[illegible]uldet hat — wie gegenwärtig muten sie uns an! Das ergreifende Drama einer [illegible]seele spielt sich auf dem düsteren Hintergrunde ab. Die Härte der Zeitgeno[illegible]s Liebe zum Vater zum Franzosenliebchen gewordene Mädchen bis aufs Bl[illegible]ie W[illegible] mit allen Einzelheiten dargestellt, und zum Schluß der Sieg der verzeihenden [illegible]n Liebe in hellen Farben geschildert. Der christliche Gedanke kommt in dem Buch schö[illegible] Geltung.

„Am Landestor“ von A. Bernard [Herder, Freiburg] führt uns nach Böhmen im 15. Jahrhundert. Lebhaft und packend wird das Grauen geschildert, das die Stadt Nachod in der Zeit der Glaubenskämpfe durchgemacht. Die Geschichte der Leidenschaft eines Wildlings zu einer schönen und reinen Jungfrau belebt überdies das ganze lesenswerte Buch.

Historisch ist auch der Hintergrund des Romans „Der Spielmann Gottes“ von Anna Freiin von Krane [Verlag J. P. Bachem, Köln]. Der heilige Franz von Assisi ist der eigentliche Held des Buches, obwohl es von einer Liebesgeschichte zweier Edelleute dieser Zeit handelt. Der zarte Duft der Erzählung ist dem „Fioretti“ nachempfunden und man gewinnt beim Lesen den lieblichen Heiligen und den „Spielmann Gottes“, seinen Laienschüler, recht herzlich lieb.

Wanda Marie Bührig

RUDOLF PRESBER

hat eine Gestalt aus der Welt seiner Erzählungen, den Typus einer stets in absonderliche kleine Abenteuer verstrickten Frau herausgeschält und in seiner bekannten humorvollen Art geschildert. „Die Zimmer der Frau von Sonnenfels“ [bei Dr. Eysler & Co., Berlin] werden dem Leser viel Vergnügen bereiten, denn Presber versteht es meisterhaft, eine behaglich heitere Stimmung zu wecken und den Pointen komischer Situationen feinsten Schliff zu geben. Das Buch sei insbesondere reisenden Leuten empfohlen, die über Langeweile oder Verdruß hinwegkommen wollen.

BIBLIOGRAPHIE DES DEUTSCHEN VOLKSHOCH-SCHUL- UND VOLKSBÜCHEREIWESENS

EINE AUSWAHL AUS DER LITERATUR DER LETZTEN 10 JAHRE ZUSAMMENGESTELLT

VON DR. HANS PRAESENT
Bibliothekar an der Deutschen Bücherei

Der Gedanke der Volkshochschule ist bekanntlich in Dänemark entstanden, wo um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Grundtvig (1783—1872) vor allem für die ländliche Bevölkerung eine Reihe von Volkshochschulen gegründet hatte, deren Zahl bald erheblich erweitert wurde. Von hier aus hat sich die Volkshochschulbewegung auf die Nachbarländer ausgebreitet, in denen die Idee teilweise eine veränderte Gestalt annahm und sich den Ortsverhältnissen anpaßte. Auch in Deutschland hatte der Gedanke der Volkshochschule besonders in den Großstädten Fuß gefaßt und war in verschiedenen Formen verwirklicht worden, wie z. B. in der Humboldt-Hochschule in Berlin, den volkstümlichen Universitätskursen usw. Aber erst nach der Revolution im November 1918 hat die deutsche Volkshochschulbewegung einen außerordentlich großen Aufschwung genommen, nachdem man erkannt hatte, daß den breiten Massen der Handarbeiterschaft eine Stätte zur geistigen Weiterbildung fehle. Allenthalben schossen Volkshochschulen wie Pilze aus der Erde, um den plötzlich entdeckten Bildungsbedürfnissen der Arbeiter-, Handwerker- und Kaufmannskreise zu dienen. Die dabei zutage getretene Überorganisation hat sich bald gegeben, und man spricht bereits von einer allgemeinen Volkshochschul-Müdigkeit. Mit Unrecht! Denn das Gute und Nützliche des Gedankens wird bestehen bleiben und mit der Zeit feste Gestalt annehmen, da ein blühendes Volkshochschulwesen gleichzeitig eine Lebensfrage für das deutsche Volk bedeutet.

Die methodischen Fragen des Volkshochschulgedankens spiegeln sich naturgemäß im Schrifttum wider, das besonders in den Jahren 1919 und 1920 außerordentlich reichhaltig war, seitdem aber stark nachgelassen hat. Daher dürfte es jetzt an der Zeit sein, eine Bibliographie der wichtigsten Schriften etwa aus den letzten 10 Jahren zusammenzustellen, um das Material für spätere Arbeiten übersichtlich und bibliographisch genau zur Hand zu haben. Vollständigkeit und eine feinere Gliederung der Materie wurden nicht erstrebt, insbesondere wurden von vornherein Spezialarbeiten über einzelne Volkshochschulen, soweit sie nicht von allgemeinerem Interesse zu sein schienen, ferner Lehrpläne, Vorlesungsverzeichnisse und dergl. ausgeschieden. Auch die Serienwerke mit „Volkshochschule" im Titel, deren Einzelbände nur irgendwelche Wissenschaftsgebiete volkstümlich behandeln, wie die „Schriften der Volkshochschule", „Bücherei der Volkshochschule" und zahlreiche ähnliche, blieben natürlich unberücksichtigt.

Ihren Zwecken und Aufgaben nach mit der Volkshochschule eng verwandt ist die deutsche Volksbücherei. Sie hat sich jedoch im Gegensatz zu jener im Laufe der letzten Jahrzehnte stetiger zu ihrer heutigen Höhe und Form entwickelt, wenn auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Nachkriegszeit hemmend auf ihren wünschenswerten Ausbau gewirkt haben. Die im folgenden genannte deutsche Fachliteratur des letzten Jahrzehnts läßt jedoch auch auf diesem Gebiete manchen Fortschritt und manche Anregung deutlich erkennen. In Deutschland hat die Entwicklung eine mehr oder weniger scharfe Scheidung zwischen den großen wissenschaftlichen Bibliotheken und den Volksbüchereien mit sich gebracht. Die Literatur über erstere blieb hier unberücksichtigt, wenn sie auch gelegentlich wertvolle Hinweise für die volkstümlichen Bibliotheken enthält. Auch das Spezialschrifttum über einzelne Volksbüchereien, wie Fachkataloge, Berichte usw. ist, abgesehen von einigen Schriften führender Bibliotheken, nicht aufgeführt worden.

Im ganzen dürfte die genannte Literatur ein gutes Bild von dem Stande der Volkshochschulbewegung und des volkstümlichen Büchereiwesens in Deutschland vermitteln.

INHALTSVERZEICHNIS

I. VOLKSHOCHSCHULWESEN

1. ZEITSCHRIFTEN

a) allgemeinen Inhalts

Die Arbeitsgemeinschaft. Monatsschrift für das gesamte Volkshochschulwesen. Jahrgang 1, 1919/20ff. (Gr.-8°.) Leipzig: Quelle & Meyer.

Archiv für Erwachsenenbildung. Organ des Hohenrodter Bundes. Jahrgang 1, 1924. (Gr.-8°.) Berlin: Verlag der Arbeitsgemeinschaft.

Deutsche Bauernhochschule. Vierteljahrszeitschrift für deutsche Bauernkultur und den germanischen Volkshochschulgedanken. Jahrg. 1, 1921 ff. Hellerau bei Dresden: Hakenkreuz-Verlag.

Bericht über die Verhandlungen des deutschen Volkshochschultages. (4°.) Berlin: Heymann.

Heimat und Volkshochschule. Eine Monatsschrift für niedersächsisches Volkstum. Jahrgang 1, 1919/20. Bremervörde: B. Borgardt. Fortsetzung unter dem Titel: Der Heimatsucher. Zeit- und Streitschrift der freien Gesellschaft für Heimatarbeit in Niederdeutschland. Jahrgang 1, 1919/20, Nr. 12. [Eingestellt mit Nr. 12.]

Jahrbuch der deutschen Volkshochschulbewegung. Jahrgang 1, 1919 ff. Hellerau: Hakenkreuz-Verlag.

Volksbildung. Monatsschrift für die Förderung des Volksbildungswesens in Österreich. Herausgeg. vom österreichischen Volksbildungsamt. Jahrgang 1, 1919 ff. (Gr.-8°.) Wien: W. Braumüller.

Die Volksbildung. Monatsschrift des Allgemeinen Volksbildungsvereins. Jahrgang 1, 1923. (4°.) Karlsbad-Fischern: W. L. Grosser. Jährlich Kč. 12.—.

Volksbildung. Zeitschrift für öffentliches Vortragswesen, Volksleseanstalten und freies Fortbildungswesen in Deutschland. Jahrgang 53, 1923. (4°.) Berlin: Gesellschaft für Volksbildung.

Volksbildungsarchiv. Herausgeg. von Rob. von Erdberg. Band 1, 1909—10, 1923, Nr. 5/8. (Gr.-8°.) Berlin: Verlag der Arbeitsgemeinschaft. [Erscheinen eingestellt.]

Volkshochschulblätter. Zeitschrift für das gesamte Volkshochschulwesen. Jahrgang 1, 1919/20. [Mehr vorläufig nicht erschienen.] (8°.) Dresden: A. Huhle.

Volkshochschule. Zeitschrift für heimatliche Volksbildung. Süderbrarup: H. Appel. Fortsetzung unter dem Titel: Die Heimschule. Jahrgang [2], 1920 ff.

Die freie Volkshochschule. Mitteilungen des Ausschusses für freie Volkshochschule im deutschen Volkshausbunde. Jahrgang 1, 1919. Berlin: Volkshaus-Verlag. (Gr.-8°.) Fortsetzung u. dem Titel: Volkshochschul-Gemeinde. Jahrgang 2, 1920.

Die Volkshochschul-Gemeinschaft. Nachrichtenblatt der deutschen Volkshochschul-Gemeinschaft. Jahrgang 1, 1921 — 2, 1922. (Gr.-8°.) [Eingestellt mit Jahrgang 2, 1922, Nr. 6.] Bad Berka: Verlag der Volkshochschul-Gemeinschaft. Heft 2.—.

b) einzelner Volkshochschulen

Die märkische Bauernhochschule. Blätter des „Vereins ehemaliger Ruppiner Bauernhochschüler". Als Manuskript gedruckt. [Jahrg. 1] 1924. Lindow (Mark): K. Elling.

Blätter der Volkshochschule Breslau. Jahrgang 1, 1922/23. (8°.) Breslau: Th. Schatzky.

Blätter der Volkshochschule Thüringen. Jahrgang 1, 1919/20ff. (4°.) Gotha: F. A. Perthes. Vierteljahr 10.—.

Humboldt-Blätter. Herausgeg. von der Humboldt-Hochschule, Freie Volkshochschule Groß-Berlin. Jahrgang 1, 1922. (4°.) Berlin: Maurer & Dimmick.

Der Kristall. Zeitschrift der Volkshochschule München und der ihr befreundeten Verbände. [Jahrgang 1], 1924. Februar. (8°.) München: Verlag der Volkshochschule. Heft —.40.

Mitteilungen der Volkshochschule Groß-Berlin. [Eingestellt mit Jahrgang 3, 1922, Nr. 2.] Berlin: Volkshochschule Groß-Berlin.

Nachrichtenblatt der Humboldt-Hochschule. Freie Volkshochschule Groß-Berlin. Jahrgang 1, 1919/20. Berlin: Humboldt-Hochschule. Fortsetzung siehe Humboldt-Blätter. Jahrg. 1, 1922.

Literarischer Ratgeber der Leipziger Volksakademie. Jahrgang 1, 1924, Nr. 1. O. O. u. V. [Leipzig: Leipziger Volksakademie.]

Volkshochschulblätter für das Bergische Land. Jahrgang [1], 1920 — [2] 1921. [Eingestellt mit Nr. 16]. (4°.) Remscheid: Volkshochschulblätter für das Bergische Land.

Die Volkshochschule Bern. Zeitschrift für Volksbildung. Offizielles Organ der Volkshochschule Bern und des Volkshochschulvereins Amt Seftigen. Jahrgang 1, 1921/22. (Gr.-8°.) Bern: E. Bircher. Fortsetzung unter dem Titel: Die schweizerische Volkshochschule. Jahrg. 2, 1922/23 ff.

Volkshochschule und allgemeines Bildungswesen. Jahrbuch des Verbandes Rheinischer Volkshochschulen. Jahrgang [1], 1922 ff. Köln: Rheinland-Verlag.

Chemnitzer Volkshochschule. Herausg. vom Verein für Volksbildung in Chemnitz. Jahrg. 1, 1919 ff. [Eingestellt mit Jahrg. 4, 1922. Nr. 23.] (4°.) Chemnitz: Geschäftsstelle.

Ostmärkische Volkshochschule. Zwanglose Blätter der Freien Ostmärkischen Volkshochschule des Heimatbundes Posener Flüchtlinge. Jahrgang 1, 1919. (8°.) Meseritz: Verlag der Freien Ostmärkischen Volkshochschule.

Die schweizerische Volkshochschule. Zeitschrift für Volksbildung. Offizielles Organ der Volkshochschule Bern und des Volkshochschulvereins Amt Seftigen. Jahrgang 2. 1922/23 ff. (Gr.-8°.) Bern: E. Bircher. Jährlich Fr. 7.50.

Wiesbadener Volkshochschule. Blätter in freier Folge. Herausgeg. vom Volkshochschulbund Wiesbaden. Jahrgang 1, 1924. (8°.) Wiesbaden: W. Würz.

2. ALLGEMEINES, GRUNDFRAGEN, METHODIK

Adler, Fritz: Die deutsche Volkshochschule. (32 S. Gr.-8°.) Leipzig: Der neue Geist-Verlag [1919] = Der neue Geist. Heft 20. 1.50.

Apel, Max: Die Volkshochschule im neuen Deutschland. (38 S. 8°.) Berlin: Vorwärts 1919.

Derselbe: Der Lebenswert der Volkshochschule. Bekundung der Hörer. (16 S. Kl.-8°.) Charlottenburg: Volkshochschul-Verlag 1920 = Volkstümlich-wissenschaftliche Lehr- und Lernbücher. Heft 1.

Eine Arbeiter-Akademie in Frankfurt am Main. Denkschrift der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordneten-Versammlung in Frankfurt a. M. (16 S. Gr.-8°.) Frankfurt a. M.: Volksstimme 1920.

Athenäum. Programmschrift der Fern-Hochschule für Volkswirtschaftslehre, Staatskunde und Politik zu Füssen am Lech. (Als Manuskript gedruckt.) (23 S. 16°.) München 1921: G. Franz.

Bäuerle, Theodor: Arbeiterbildung. (30 S. 8°.) Berlin: Verlag der Arbeitsgemeinschaft 1924 = Volk und Geist. Heft 5.

Benz, Richard: Das Problem der Volkshochschule. (38 S. 8°.) Jena: E. Diederichs 1920 = Schriften zur Kulturpolitik.

Breitenbach, Friedrich: Die Volkshochschule. Siegen: Vaterländische Volkshochschule 1918. (12 S. 8°.)

Buchenau, Artur: Die deutsche Volkshochschule nach Idee und Organisation. 3. Auflage. (42 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 5 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 705.

Clemenz, Bruno: Frieden-Heimat-Volkshochschule. 2. Auflage. (37 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 4 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 701.

Doehring, Bruno: Was will die Martin Luther-Volkshochschule? (51 S. 8°.) Berlin: F. Zillessen 1919 = Hefte der Martin Luther-Volkshochschule. Nr. 1.

Engelhardt, Emil: Fichtes Erziehungsgedanken und die deutsche Volkshochschule. Eine Wegweisung für ihre Arbeit. (74 S. Kl.-8°.) Hamburg: Verlag des deutschen Volkstums [1919] = Die Fichte-Hochschule. Heft 1.

Derselbe: Die Volkshochschule in Deutschland. Kritik und Aufbau. (131 S. Gr.-8°.) Hamburg: F. W. Vogel 1919.

Derselbe: Ratgeber für deutsche Volkshochschularbeit. Ein Führer durch das Schrifttum des Jahres 1919. (58 S. Kl.-8°.) Hamburg: Verlag des deutschen Volkstums 1920 = Die Fichte-Hochschule. Heft 3.

Erdberg, Robert von: Freies Volksbildungswesen. Gedanken und Anregungen. (XI, 259 S. Gr.-8°.) Berlin: C. Heymann 1919.

Derselbe: Die Volkshochschule. (46 S. 8°.) Frankfurt: Englert & Schlosser 1919 = Neue Bahnen der Arbeit am Volke. Heft 3.

Derselbe: Fünfzig Jahre freies Bildungswesen. (87 S. 8°.) Berlin: Verlag der Arbeitsgemeinschaft 1924 = Volk und Geist. Heft 3.

Flitner, Wilhelm: Die Aufgabe der freideutschen Jugend in der Stadt-Volkshochschule. (4 S. Gr.-8°.) Wilmersdorf: Deutscher Volkshausbund [1921] = Deutscher Volkshausbund. Flugschrift 9.

Derselbe: Das Problem der Erwachsenenbildung. Eine akademische Vorlesung, gehalten am 11. November 1922. (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1923 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 38 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 931. —.75.

Derselbe: Die Abendvolkshochschule. (32 S. 8°.) Berlin: Verlag der Arbeitsgemeinschaft 1924 = Volk und Geist. Heft 4.

Fritz, Gottlieb: Volksbildungswesen. Bücher- und Lesehallen, Volkshochschulen und verwandte Bildungseinrichtungen. Mit 12 Abbildungen. 2. Auflage. (120 S. 8°.) Leipzig: Teubner 1920 = Aus Natur- und Geisteswelt. Band 266.

Gierach, Erich: Die Volkshochschule. (16 S. 8°.) Eger: Böhmerland-Verlag 1920 = Böhmerland-Flugschrift. 12.

Goebel, Ferdinand: Warum Volkshochschularbeit? Leitsätze zur Volkshochschularbeit. (4 S. Gr.-8°.) Hamburg-Groß Hansdorf: Deutscher Volkshausbund 1921 = Deutscher Volkshausbund. Flugschrift. 1.

Gruber, Franz Xaver: Der Erwachsenen-Unterricht. Grundlagen einer Didaktik für Volksbildner, besonders an Volkshochschulen. (IV, 183 S. Gr.-8°.) München: Leohaus 1922.

Harms, Heinrich: Die deutsche Volkshochschule. (24 S. Gr.-8°.) Hamburg: Deutschnationale Verlagsanstalt [1917] = Flugschr. der „Fichte-Gesellschaft von 1914". Heft 3.

Derselbe: Die deutsche Volkshochschule. Lehrplan und Lehrweise. 2. Auflage. (33 S. 8°.)

Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 6 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 706.

Derselbe: Die Volkshochschule im Lichte allgemeiner Bildungs- und Menschheitsfragen. (VIII, 127 S. 8°.) Osterwieck: Zickfeldt 1920 = Schulpolitik und Volksbildung. Heft 4.

Hartig, Paul: Vom künft. Kaiserreich Deutschland. — Volksheer und Volkshochschule. (16 S. Gr.-8°.) Jena: Nornenverlag 1919.

Hegar, Walther: Die Freiheit der Volkshochschule und ihre Schöpfung durch das Volk. (16 S. 8°.) Freiburg i. Br.: H. M. Muth 1920.

Heinrichs, Heinrich: Volkshochschule und Volkshaus. (4 S. Gr.-8°.) Hamburg-Groß-Hansdorf: Deutscher Volksbund 1921 = Deutscher Volksbund. Flugschrift. S. 2.

Heß, Wolfgang: Deutschlands Erneuerung. Gedanken zur Volkshochschule. (64 S. 8°.) Halle: Evang.-soz. Preßverb. für die Provinz Sachsen 1919.

Derselbe: Die Volkshochschule in Geschichte, Bedeutung und Arbeit nebst einem Schriftenverzeichnis. (150 S. 8°.) Halle a. S.: Ev.-soz. Preßverb. 1919.

Derselbe: Wie gründet man eine Volkshochschule? Ein Ratgeber. (24 S. Kl.-8°.) Berlin-Steglitz: Evang. Preßverb. für Deutschland [1919].

Hiersche, Josef: Was ist eine Volkshochschule? (15 S. Gr.-8°.) Reichenberg i. B.: Sudetendeutscher Verlag [1920].

Hoebener, Georg: Die Volkshochschule. Eine Aufklärungs- und Werbeschrift. (41 S. Kl.-8°.) Bad Wildungen: P. Pusch 1920.

Hoesle, Alois: Die Volkshochschule. Grundzüge und praktische Gestaltung. (44 S. 8°.) Augsburg: Bayer. Schulmuseum 1919.

Hollmann, A. H.: Die Volkshochschule und die geistigen Grundlagen der Demokratie. 2. Auflage der „Dänischen Volkshochschule". (XVI, 143 S. Gr. 8°.) Berlin: P. Parey 1919.

Hungerland, Heinz: Die Volkshochschule Deutschlands Rettung. Betrachtungen über Zusammenbruch und Wiederaufbau. (38 S. 8°.) Osnabrück: A. Baumert 1919.

Jahncke, Paul: Die Volkshochschule in mittelgroßen Städten. Eine volkswirtschaftlich-pädagogische Betrachtung. (29 S. 8°.) Celle: W. Ströher 1919.

Erstes Jahrbuch der deutschen Volkshochschul-Bewegung. Von Bruno Tanzmann. (216 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Hellerau: Hakenkreuz-Verlag [1919].

Kauder, Viktor: Die Heimvolkshochschule (Die ostdeutsche Volkshochschule). (20 S. 8°.) Plauen i. V.: „Das junge Volk" 1923 = Der Aufbau. Heft 2.

Kerrl, Theodor: Bildungsideal und Volkshochschule. Ein Beitrag zur Klärung pädagogischer Begriffe. (60 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 29 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 792.

Koch, Georg: Die künftige deutsche Volkshochschule. (22 S. 8°.) Berlin: Trowitzsch & Sohn 1918.

Derselbe: Die deutsche Volkshochschulbewegung. Ihre Entstehung und ihr gegenwärtiger Stand. (23 S. Kl.-8°.) Berlin-Steglitz: Evang. Preßverband für Deutschland [1919].

Derselbe: Zur Grundlegung der Volkshochschule. (15 S 8°.) Schlüchtern: Neuwerk-Verlag [1924]. —.25.

Kranold, Arnold: Von den Bedingungen wirklicher Volksbildung. Erfahrungen aus dem Erwachsenenunterricht. (40 S. 8°.) Jena: Thüringer Verlagsanstalt 1924.

Kreisel, Hans Horst: Siedlerschulen, Volkshochschulen, Arbeitsschulen, Führerschulen, Heimatschulen. (30 S. 8°.) Berlin: Kyffhäuserverlag 1920.

Kruse, Hans: Heimatschulen und Heimatforscher. Ein Beitrag zur Frage der Volkshochschulen. 2. Auflage. (24 S. 8°.) Münster i. W.: Aschendorff 1919 = Westfälischer Heimatbund. Flugschrift 2.

Kubach, J.: Weniger Klassenkampf — mehr Bildungsarbeit. (62 S. 8°.) München und Düsseldorf: Deutsche Werkmeisterbuchhandlung 1924.

Kumpmann, Karl: Volkshochschule und Volksbildung im Rahmen der deutschen Stadt. Eine Denkschrift. (IV, 46 S. 8°.) Tübingen: J. C. B. Mohr 1919.

Lämmel, Rudolf: Die Volkshochschule. Kritisches, Pädagogisches und Programmatisches. (30 S. Gr.-8°.) Zürich: Speidel & Wurzel 1919 = Flugschriften der populärwiss. Gesellschaft in Zürich. Nr. 1.

Lembke, Friedrich: Die Volkshochschule des Tages. Einführungsheft für die Schriftenreihe. (16 S. 8°.) Berlin: Deutsche Landbuchhandlung 1919 = Die Volkshochschule des Tages. Band 1, Heft 1.

Lietz, Herm.: Das deutsche Volkshochschulheim. Warum und wie es werden muß (66 und 8 S. mit Titelb. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 7 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 708.

Lüdtke, Franz: Ostmark und Volkshochschule. 2. Auflage (16 S. 8°.) Berlin: Verlag des deutschen Ostbundes [1921] = Heimatbücher der Freien Ostmärkischen Volkshochschule. Heft 3.

Luntowski, Adalbert: Städtische Volkshochschulen (Fichte-Hochschulen.) (14 S. Gr.-8°.) Hamburg: Deutschnationale Verlagsanst. [1917] = Flugschriften der „Fichte-Gesellschaft von 1914". Heft 5.

Maß, Konrad: Die städtische Volkshochschule. 3. Auflage. (25 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer &

Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 3 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 698.

Maußner, Karl: Die Jugend-Volkshochschule. Ein erster Versuch zu einer grundlegenden Umgestaltung unseres gesamten Schulwesens. (6 S. 8°.) Berlin-Zehlendorf: Dürer-Verlag [1919].

Menzel, Alfred: Universität und Volkshochschule. Ein Vortrag. (15 S. Gr.-8°.) Kiel: Ch. Haase [1919].

Merten, Bernhard: Die freie Volkshochschule. Entwurf zu ihrer Gründung. Dem Ministerium für Kultus und Unterricht zu Karlsruhe vorgelegt. (13 S. Gr.-8°.) Freiburg i. Br.: E. Günther 1919.

Mulert, Hermann: Die Aufgabe der Volkshochschule gegenüber den Weltanschauungsgegensätzen in unserem Volke. (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 34 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 845.

Nattermann, Joh.: Der Gesellenverein als Volkshochschule. (33 S. 8°.) Köln: Verband katholischer Gesellenvereine 1921 = Der katholische Gesellenverein. Nr. 3.

Obst, Erich: Die deutsche Volkshochschule. (19 S. 8°.) Berlin: Arbeitsgemeinschaft für staatsbürgerliche und wirtschaftliche Bildung [1919].

Pestalozza, August Graf von: Die Kulturaufgaben der Volkshochschule. 2. Aufl. (95 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 13 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 735.

Derselbe: Welche praktischen Ziele hat die Volkshochschule zu verfolgen? (31 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 25 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 765.

Pfannmüller, Gustav: Die deutsche Volkshochschule. Mit einem Anhang: Ein Volksbildungsheim in Darmstadt. (34 S. 8°.) Darmstadt: Geschäftsstelle der Deutschen Volkspartei 1919 = Aufklärungsschriften der Deutschen Volkspartei in Hessen. Heft 8.

Picht, Werner: Die deutsche Volkshochschule der Zukunft. Eine Denkschrift. (34 S. Gr.-8°.) Leipzig: Quelle & Meyer 1919.

Pieper, August: Volkshochschule und Partei. (15 S. 8°.) München-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1921.

Planck, Oskar: Das Bildungsideal der Volkshochschule. 2. Auflage. (43 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 8 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 717.

Planck, Oskar, und Paul Stürner: Volkshochschul-Arbeit. Grundsätzliches und Praktisches. I. Was wir wollen. II. Wie wir uns die Arbeit denken. III. Wie wir's bisher gemacht haben. Mit einem Beitrag von Reinhold Schmid. (52 S. 8°.) Stuttgart: Evangelischer Preßverband für Württemberg 1918.

Radbruch, Gustav, und Herm. Heller: Volkshochschule und Weltanschauung. (Gestalt und Ziel der deutschen Volkshochschule. Vortrag von Herm. Heller. — Volkshochschule und Weltanschauung. Vortrag von Gustav Radbruch.) (16 S. Gr.-8°.) Kiel: Ch. Haase & Co. [1919].

Reinfried, Herm.: Geistig-sittliche Erneuerung und Volkshochschule. Ein Ruf nach geistiger Umkehr. (55 S. 8°.) Karlsruhe: Badenia 1920.

Rosenzweig, Franz: Bildung — und kein Ende. Pred. 12,12. Wünsche zum jüdischen Bildungsproblem des Augenblicks, insbesondere zur Volkshochschulfrage. (22 S. 8°.) Frankfurt a. M.: Kauffmann 1920.

Schueller, Hermann: Die Freie Hochschulgemeinde. (7 S. 8°.) Berlin: Gesellschaft und Erziehung 1919 = Der Aufbau. Nr. 3.

Schultz-Hencke, Harald: Freie Volkshochschule und deutsche Volkshochschule. (4 S. Gr.-8°.) Berlin Wilmersdorf: Volkshaus-Verlag 1919 = Ausschuß für Freie Volkshochschulen im Deutschen Volkshausbunde. Streitschrift 1.

Derselbe: Der Sinn unserer Zeit und die freien Volkshochschulen als Vorkämpfer neuen Bildungswesens. Grundsätzliches zur Revolutionierung von Schule und Unterricht. (28 S. Gr.-8°.) Berlin: Volkshaus-Verlag 1920.

Schumann, Wolfgang: Zur Volkshochschulfrage. Bemerkungen und Vorschläge vornehmlich über städt. Volkshochschuleinrichtungen nebst einer kritischen Übersicht über die neuere Literatur. (29 S. Gr.-8°.) München: G. D. W. Callwey [1920] = Flugschrift des Dürerbundes. 184.

Siemens, Martin: Die Volkshochschule. Grundsätzliche Erwägungen. (16 S. Gr.-8°.) Potsdam: Stiftungsverlag [1920].

Stapel, Wilhelm: Volksbürgerliche Erziehung. (73 S. 8°.) Jena: E. Diederichs 1917. 2. Auflage. (144 S. 8°.) Hamburg: Verlag des deutschen Volkstums 1920 = Die Fichte-Hochschule. Heft 4.

Stück, Walter: Vier Grundfragen der Volkshochschularbeit. (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne, 1923 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 39 = Fr. Manns pädag. Magazin. Heft 963. —.40.

Stürner, Paul: Grundgedanken der neuen Volkshochschulbewegung. Leitsätze. (4 S. 8°.) Halle: Evangelisch-sozialer Preßverband für die Provinz Sachsen 1918.

Derselbe: Deutsche Erwachsenenschulen. Grundgedanken und Ideale. 2. Auflage. (36 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 11 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 721.

Swet, Kurt: Volkshochschulfragen. (41 S. 8°.) Leipzig: Quelle & Meyer 1919.

Tanzmann, Bruno: Eine deutsche Volkshochschule. (Aufruf!) (14 S. 8°.) Hellerau: B. Tanzmann [1913].

Derselbe: Denkschrift zur Begründung einer deutschen Volkshochschule. 2. Aufl. (118 S. Gr.-8°.) Hellerau: B. Tanzmann [1919].

Themann, Franz: Die deutsche Volkshochschule in Stadt und Land. (32 S. Gr.-8°.) Münster: Aschendorff 1919 = Politische Bildung. Heft 6.

Thomae, Kurt F.: Die Arbeit der Fortbildungsschule an der männlichen Jugend. (65 S. 8°.) Hamburg: Janssen 1917.

Tränckner, Christian: Vom Geist der wahren deutschen Volkshochschule. (12 S. 8°.) Hamburg: P. Hartung Verlag [1921] = Heimatschrift des Schleswig-Holsteiner-Bundes. 3.

Völker, Paul: Führer für Volkshochschulen und Volksbildungsarbeit in Städten und auf dem Lande. (130 S. Gr.-8°.) Dresden: C. Heinrich [1922].

Volkshochschule u. Volksbildungsheim. (20 S. 8°.) M.-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1919 = Soziale Auskünfte. Nr. 64.

Freie Volkshochschulen. Eine Denkschrift des Ausschusses für freie Volkshochschulen im deutschen Volkshausbund. (14 S. Gr.-8°.) Berlin: Volkshausverlag 1919.

Zur Volkshochschulfrage. Amtliche Schriftstücke. Herausgeg. vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung. (28 S. 8°.) Leipzig: Quelle & Meyer 1919.

Wagner, Ludwig: Freies Volksbildungswesen. (91 S. Gr.-8°.) Nürnberg: F. Korn 1924. 1.40.

Weitsch, Eduard: Zur Sozialisierung des Geistes. Grundlagen und Richtlinien für die deutsche Volkshochschule. (121 S. 8°.) Jena: E. Diederichs = Politisches Leben.

Derselbe: Was soll eine deutsche Volkshochschule sein und leisten? Ein Programm. (20 S. Gr.-8°.) Jena: E. Diederichs 1918 = Tat-Flugschriften. Band 27.

Derselbe: Grundfragen der Volkshochschulmethode. (22 S. 8°.) Jena: E. Diederichs 1920 = Schriften zur Methodik der Volkshochschule. Heft 1.

Derselbe: Streitfragen der Volkshochschulpädagogik. (36 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 26. = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 760.

Wiese, Leopold von: Soziologie des Volksbildungswesens. Herausgeg. im Auftrage des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaft in Köln. (XIV, 578 S. Gr.-8°.) München: Duncker & Humblot 1921 = Schriften des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaft in Köln. Band 1.

Wilhelm, Otto: Von der deutschen Volkshochschule. 2. Auflage. (80 S. 8°.) Stuttgart: Verein zur Förderung der Volksbildung 1919 = Schriften des Vereins zur Förderung der Volksbildung. Band 1.

Von Ziel und Wegen der Volkshochschule. Herausgeg. von Alfred Mann. (48 S. Gr.-8°.) Breslau: Priebatsch 1923 = Schriften der Volkshochschule Breslau. Nr. 1. —.45.

Ziele und Wege der deutschen Volkshochschule. Herausgeg. von Wilhelm Dieck. Band 1: Ein Gang durch die deutschen Bildungsstoffe. (149 S.) Band 2: Von der dänischen Heim-Volkshochschule zur deutschen Abend-Volkshochschule. (252 S. Gr.-8°.) München-Gladbach: Volksvereinsverlag 1923—24.

3. EINZELNE VOLKSHOCHSCHULEN IN STÄDTEN UND LANDSCHAFTEN

Die Einweihung des Heimes der niedersächsischen lutherischen Volkshochschule in Hermannsburg am 1. Juni 1923. (20 S. 8°.) Hermannsburg: Missionshandlung 1923. —.10.

Engelhardt, Emil: Die Fichte-Hochschule in Hamburg. Aufbau, Verwaltung u. Arbeit 1917 bis 1919. (112 S. Kl.-8°.) Hamburg: Verlag des deutschen Volkstums 1919 = Die Fichte-Hochschule. Heft 2.

Foerster, Ernst: Die Hamburger Jugendhochschulgemeinde und der Volkshochschulgedanke. (19 S. 8°.) Hamburg: A. Saal 1919.

Heinrichs, Heinrich: Drei Jahre Düsseldorfer Volkshochschule. (47 S. 8°.) Leipzig: Quelle & Meyer 1922. —.20.

Heller, Hermann: Freie Volksbildungsarbeit. Grundsätzliches und Praktisches vom Volksbildungsamte der Stadt Leipzig. (215 S. Gr.-8°.) Leipzig: Verlag der Werkgemeinschaft 1924.

Hohmann, Walter: Die Volkshochschule, ihre Geschichte, Aufgabe und Organisation unter besonderer Berücksichtigung der Greifswalder Verhältnisse. (19 S. 8°.) Greifswald: Bruncken & Co. [1919].

Keller, Hans: Zweck und Ziel der Chemnitzer Volkshochschule. (32 S. 8°.) Chemnitz: Friese [1919].

Lessing, Theodor: Volkshochschule als Kulturwert. Ansprache bei der 5. Jahresfeier der Volkshochschule Hannover-Linden. (15 S. 8°.) Hannover-Linden: Verlag „Kommunal. Mitt." [1923].

Lewkowitz, Albert: Festrede zur Eröffnung der Freien jüdischen Volkshochschule zu Breslau, 9. November 1919. (8 S. 8°.) Breslau: Koebner [1920] = Veröffentlichungen des Vereins „Freie jüdische Volkshochschule" zu Breslau. Nr. 1.

Richtlinien und Vorschläge für die Volkshochschularbeit. Stuttgarter Volkshochschulkurs Herbst 1918. (62 S. 8°.) Stuttgart: Verlag des evangelischen Volksbunds 1919.

Scheffer, Theodor: Zur Geschichte der Arndt-

Hochschule, die geistigen Grundlagen einer deutschen Volkshochschule. (40 S. 8°.) Berlin-Steglitz: Verlag der Volkshochschul-Gemeinschaft 1921.

Aus Theorie und Praxis heimischer Volkshochschulen. Herausgeg. von Heinrich Eybring. (88 S. Gr.-8°.) Heidelberg: W. Ehrig 1922.

Volkshochschule und allgemeines Bildungswesen. Jahrbuch des Verbandes rheinischer Volkshochschulen. Vorträge, gehalten auf der Tagung zu Orsoy vom 2.—6. Juni 1922. (62 S. Gr.-8°.) Köln: Rheinland-Verlag 1923. 1.50.

Die Würzburger Volkshochschule. Gründungsgeschichte und Programm dargestellt vom Vorstande des Volkshochschulvereins Würzburg. (9 S. 8°.) Würzburg: H. Stürtz 1919.

Volkshochschulleben in Thüringen. Grundsätze, Pläne, Verwirklichung. Mit 5 Bildern und 1 Karte. (85 S. Gr.-8°.) Gotha: F. A. Perthes 1921.

Vonhof, R.: Die niedersächsische Volkshochschule. 4 Aufsätze. (38 S. 8°.) Bremen: C. Schünemann 1918.

Wille, Bruno: Die Freie Hochschule als Mittel zur Steigerung unserer Volkskultur. Festschrift zur Feier des 10jährigen Bestehens der Freien Hochschule Berlin. (29 S. 8°.) Berlin-Schöneberg: Fortschritt 1912.

4. LÄNDLICHES VOLKSHOCHSCHULWESEN

Archiv für ländliches Bildungswesen. Heft 1: Die ländliche Volkshochschule. (113 S.) Heft 2: Fortbildungsschulen und Volkshochschulen auf dem Lande. (80 S. Gr.-8°.) Berlin: Deutsche Landbuchhandlung 1919 = Jahrbuch für Wohlfahrtsarbeit auf dem Lande. 3. Sonderreihe.

Baudert, W.: Ländliche Volksbildungsarbeit in Thüringen. Vortrag, geh. auf dem Ferienkursus in Jena am 9. August 1921. (42 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1922 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 36 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 896.

Haccius, Georg: Eine niedersächsische lutherische Volkshochschule für unser Landvolk in der Heide. (31 S. 8°.) Hermannsburg: Missionshandlung 1919.

Henningsen, A.: Schleswig-holsteinische Heimvolkshochschulen. (Eine Denkschrift.) (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1923 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 37 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 909. 1.—.

Heß, Wolfgang: Höher hinauf! Ein Wort über die ländliche Volkshochschule. (7 S. 8°.) Halle a. S. [1918]: E. Karras.

Lehmann, Emil, und O. Leneček: Die Schönhengster Volkshochschule zu Annabad. Bericht über den 1. Lehrgang Anfang 1922. (45 S., 1 Tafel. Kl.-8°.) Landskron (Böhmen): J. Czerny 1922 = Schönhengster Heimatbücherei, Heft 1. Kč. 4.—.

Lembke, Fr.: Die ländliche Volkshochschule. Vortrag. (12 S. 8°.) Dippoldiswalde: C. Jehne [1919].

Lembke, Friedrich: Ländliche Volkshochschulsiedlungen. 2. Auflage. Mit einem Vorwort von Sohnrey und Rein. (34 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 22 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 754.

Lüpke, Hans von: Die deutsche Volkshochschule für das Land. 3. Auflage. (38 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 2 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 697.

Otto, Hermann: Einrichtung der Volkshochschule im Regierungsbezirk Stade. (56 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 16 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 739.

Sievers, Heinrich: Der Volkshochschulgedanke und seine Verwirklichung auf dem Lande. (31 S. 8°.) Glogau: Verlag Hellmann 1921.

5. VOLKSHOCHSCHULEN IM AUSLANDE

a) DÄNEMARK

Kleinicke, Alfred: Ein Besuch in der dänischen Volkshochschule zu Vallekilde. (21 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 10 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 719.

Küffer, Georg: Auf nordischen Volkshochschulen. (45 S. Gr.-8°.) Bern: E. Bircher 1923. Fr. 2.—.

Povlsen, Alfred: Volkshochschul-Bewegung in Deutschland und Volkshochschul-Arbeit in Dänemark. (30 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 23 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 757.

Rein, Wilhelm: Die „dänische" Volkshochschule. (33 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 1 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 694.

Schmidt, Johannes: Deutschland und die dänische Volkshochschule. Hans Dragehjelm: Grundtvig und die Entstehung der Volkshochschule. Berlin-Zehlendorf: Math. Zimmerhaus 1911. (48 S. 8°.) = Volksgesundung durch Erziehung. Band 1, Nr. 3.

Wartenweiler-Haffter, Fritz: Von der dänischen Volkshochschule. Ein Erlebnis. (77 S. 8°.) Erlenbach-Zürich: Rotapfel-Verlag 1921.

Derselbe: Aus der Werdezeit der dänischen Volkshochschule. Das Lebensbild ihres Begründers Christen Mikkelsen Kold. (93 S. 8°.) Erlenbach-Zürich: Rotapfel-Verlag 1921.

b) Schweden

Hildebrandt, Else: Die schwedische Volkshochschule. Ihre politischen und sozialen Grundlagen. (XVI, 155 S. Gr.-8°.) Berlin: C. Heymann 1916.

Holmberg, Theodor: Erinnerungen eines schwedischen Volkshochschulleiters zu Tärna (1876 bis 1912). (34 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1922 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 35 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 885.

Paul, Johannes: Die Bedeutung der schwedischen Volkshochschulbewegung für Deutschland. (55 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 27 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 790.

c) England

Bräuning-Oktavio, Hermann: Die englische Arbeiterbildung und die deutsche Volkshochschule. (73 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 24 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 777.

Picht, Werner: Universitätsausdehnung und Volkshochschulbewegung in England. (IV, 79 S. Gr.-8°.) Tübingen: J. C. B. Mohr 1919.

d) Schweiz

Küffer, Georg: Die Volkshochschule der Schweiz. (44 S. 8°.) Bern: A. Francke 1919.

e) Rußland

Newski, W. und S. Rawitsch: Arbeiter- und Bauern-Universitäten in Sowjet-Rußland. (48 S. 8°.) Berlin: Seehof 1920 = Kommunistischer Aufbau. Band 2.

6. BEHANDLUNG EINZELNER WISSENSCHAFTEN

Apel, Max: Die Philosophie auf der Volkshochschule. (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 17 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 740.

Damaschke, Adolf: Volkshochschule u. Bodenreform. 6. Auflage. (36 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 30 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 799.

Haintz, Otto: Die historisch-politische Schulung des deutschen Volkes durch die Volkshochschule. Ein Wegweiser zu einer einheitlichen Orientierung des gesamten Unterrichtswesens der Nation. 2. Auflage. (41 S. 8°.) Langensalza. H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 19 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 747.

Honigsheim, Paul: Soziologie, Staatswissenschaften und politische Gegenwartsprobleme in der Volkshochschule. (30 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1924 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 40 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 973. —.40.

Koehler, Franz: Protestantismus u. Volkshochschule. (32 S. 8°.) Berlin: Verlag des evangelischen Bundes 1920.

Martin, Johanna: Schulung zum Mutterberuf durch die Volkshochschule. (16 S. 8°.) Gautzsch bei Leipzig: F. Dietrich 1920 = Kultur und Fortschritt. Nr. 550/51.

Maurer, Otto: Die Behandlung des deutschen Schrifttums in der Volkshochschule, erläutert an Goethes „Hermann und Dorothea". (Ein Volkshochschullehrgang.) (72 S. Kl.-8°.) Berlin-Steglitz: Evangelischer Preßverband f. Deutschland [1920].

Muhs, Karl: Volkshochschule und Volkswirtschaft. (49 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 12 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 727.

Pistor, Hermann, und Karl Wallner: Die Naturwissenschaften in der Volkshochschule. Ein Beitrag. (43 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 31 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 805.

Reuschel, Karl: Das Volkstum in der Volkshochschule. (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 33 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 840.

Schauer, Hans: Gedanken über Volksmusikschule oder Gesang und Musiklehre in der Volkshochschule. Ein kleiner Beitrag zur Revolution in der Musikpflege der Gegenwart. (14 S. 8°.) Lüneburg: H. Rathmacher 1919.

Sellmann, Adolf: Volkshochschule und Kirche. 2. Auflage. (24 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1920 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 15 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 738.

Siehoff, Wilhelm: Volkshochschule u. Christentum. (36 S. Gr.-8°.) Münster: Aschendorff 1919 = Politische Bildung. Heft 7.

Stürner, Paul: Die Eigenart des Erwachsenenunterrichts. 1. Die Heimatkunde in der Erwachsenenschule. 2. Die deutsche Kulturgeschichte in der Erwachsenenschule. (45 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 9 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 713.

Weinel, Heinrich: Die Religion in der Volkshochschule. Mit 32 Entwürfen für Vortragsreihen und Arbeitsgemeinschaften. 2. Auflage. (31 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1919 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 14 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 736.

Wittmann, W.: Naturkunde in der Volkshochschule. (23 S. 8°.) Langensalza: H. Beyer & Söhne 1921 = Die deutsche Volkshochschule. Heft 21 = Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 749.

II. VOLKSBÜCHEREIWESEN

1. ZEITSCHRIFTEN

Der Bibliothekar. Monatsschrift für Arbeiterbibliotheken. Jahrgang 1, 1909—Jahrgang 13, 1921, Nr. 12. [Erscheinen eingestellt.] (Gr.-8°.) Leipzig: Leipziger Buchdruckerei.

Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. Herausgeg. von Erich Liesegang und Gottlieb Fritz. Jahrgang 1—20, 1900—1919. (Gr.-8°.) Leipzig: O. Harrassowitz. Fortsetzung unter dem Titel: Blätter für Volksbibliotheken. Neue Folge der Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. Herausgeg. von Gottlieb Fritz und Richard Oehler, Jahrgang 1, 1920, Nr. 1 bis 11. Fortsetzung unter dem Titel: Bücherei und Bildungspflege. Verschmelzung aus: Blätter für Volksbibliotheken [u.] Bildungspflege. Neue Folge. Jahrgang 1, 1921 ff. Beilage: Mitteilungen der Vereinigung bibl. arbeitender Frauen. [Erscheinen eingestellt. Jahrgang 1920, Nr. 5.] Dazu: Ergänzungs-Hefte. Heft 1, 1905 ff.

Buch und Volk. Monatsschrift für Bücher- und Volksbildungswesen. Jahrgang 1, 1923 ff. (8°.) Reichenberg: Verband der deutschen Bücherwarte in der tschechoslow. Republik.

Bücherei und Bildungspflege. Zeitschrift für die gesamten außerschulmäßigen Bildungsmittel. Herausgeg. von E. Ackerknecht, G. Fritz und H. J. Homann. Jahrgang 1, 1921. (8°.) Stettin: Verlag „Bücherei und Bildungspflege" (Komm. Leipzig: O. Harrassowitz). Jährlich 6.—.

Die Bücherhalle. Nachrichten aus den städtischen Bücherhallen zu Leipzig. Jahrgang 2, 1920. (8°.) Gautzsch bei Leipzig: Felix Dietrich. [Erscheinen eingestellt mit Jahrgang 2, 1920, Nr. 6.]

Hefte für Büchereiwesen. Abt. A: Der Volksbibliothekar. Abt. B: Die Bücherhalle. Anhang: Mitteilungen der deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. [Erscheinen eingestellt mit Band 8, Heft 1/2, Dezember 1923.] (8°.) Leipzig: Felix Dietrich. Dazu: Notstandsheft. Mitteil. 9. Abteilung A. Heft 1: Wien: Österr. Schulbücherverlag 1924.

Mitteilungen der Bücherei der Deutschen [in Reichenberg in Böhmen]. Jahrgang 1, 1924. Als Beilage in: Hochschulwissen. Jahrgang 1, 1924, Heft 5 ff.

Mitteilungen des Verbandes oberschlesischer Volksbüchereien. Herausgeg. von Karl Kaisig. Jahrgang 1924. (8°.) Gleiwitz: Neumann.

Mitteilungen der Deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Leipzig: Verlag der Zentralstelle. Jahrgang 1, 1915—Jahrgang 3, 1917. Jahrgang 5, 1919. Jahrgang 4, 1918 unter dem Titel: Die Bücherhalle. Fortsetzung unter dem Titel: Hefte für Büchereiwesen. Jahrgang 6, 1920/21. Vergl. dort.

Die Volksbücherei in Oberschlesien. Zeitschrift des „Verbandes oberschlesischer Volksbüchereien". Herausgeg. von Karl Kaisig. Jahrgang 14, 1921. [Erscheinen eingestellt mit Jahrgang 14, 1921, Nr. 6.] (Gr.-8°.) Gleiwitz: Heimatverlag Oberschlesien.

2. ALLGEMEINES, GRUNDFRAGEN, METHODIK

Ackerknecht, Erwin: Büchereiwesen. (7 S. 8°.) Berlin-Friedenau: Deutscher Kommunalverlag 1922. (Aus: Die Zukunftsaufgaben der deutschen Städte.)

Berndt, Emil Karl: Volksbildung. Fragen und Wege. Im Anhang: Volksbildungsmaßnahmen in der Tschechoslowakei, Gemeinde-Bücherei-Gesetz und Durchführungsvorschrift. (80 S. 8°.) Reichenberg: P. Sollor [1920].

Bube, Wilhelm: Die ländliche Volks-Bücherei. Ein kritischer Wegweiser und ein unter fachmännischer Mitwirkung bearbeiteter Führer durch die Heimatliteratur. 7. Auflage. (359 S. 4°.) Berlin: Trowitzsch & Sohn 1921.

Buch und Arbeiter. Grundsätzliches und Praktisches. Herausgeg. von Wilh. Scheffen. (125 S. 8°.) Gotha: F. A. Perthes 1924.

Die öffentliche Bücherei. 6 Abhandlungen. (Vorwort von P. Ladewig.) (V, 125 S. Gr.-8°.) Berlin: Weidmann 1917 = Schriften der Zentrale für Volksbücherei. St. 1.

Die volkstümliche Bücherei, in Leitsätzen dargestellt. (40 S. 8°.) Leipzig: F. Dietrich 1920 = Hefte für Büchereiwesen. Band 6, Heft 1.

Bücherpolitik. (S. 89—132. 8°.) Leipzig: F. Dietrich 1921 = Hefte für Büchereiwesen. Band 6, Heft 3.

Denkschrift über die Ausgestaltung des volkstümlichen Büchereiwesens in Württemberg. (12 S. 8°.) Stuttgart: Verein zur Förderung der Volksbildung.

Eisenmeier, Josef: Volksbücherei und Volksbildung. (13 S. Gr.-8°.) Reichenberg: Sudetendeutscher Verlag 1920 = Sammlung gemeinnütziger Vorträge. Nr. 489/490.

Godet, Marcel, und Felix Burckhardt: Eine Stiftung für eine Schweizerische Volksbibliothek. 2 Referate. (37 S. 8°.) Zürich 1919: Berichthaus.

Gründet Volksbüchereien! Begründung und Unterstützung öffentlicher Büchereien durch die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, Berlin. (24 S. 8°.) Berlin: Gesellschaft für Volksbildung 1914.

Herr, Arthur: Das Büchereigesetz und unsere Büchereibewegung. (22 S. 8°.) Eger: Böhmerland-Verlag 1919 = Böhmerland-Flugschrift. 8.

Herrigel, Hermann: Volksbildung und Volksbibliothek. Eine Abrechnung. (31 S. Gr.-8°.) Jena: E. Diederichs 1916 = Tat-Flugschriften. Band 14.

Hofmann, Walter: Der Krieg und die Volksbibliotheken. (7 S. 8°.) Leipzig: Th. Thomas 1915 = Schriften der Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Heft 1.

Derselbe: Buch und Volk und die volkstümliche Bücherei. (52 S. 8°.) Leipzig: Th. Thomas 1916 = Schriften der Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Heft 4.

Derselbe: Der Weg zum Schrifttum. Gedanke, Gestalt, Verwirklichung der deutschen volkstümlichen Bücherei. (72 S. 8°.) Berlin u. Frankfurt a. M.: Verlag der Arbeitsgemeinschaft 1922 = Volk und Geist. Heft 2.

Ladewig, Paul: Politik der Bücherei. (VIII, 427 S. 8°.) Leipzig: Wiegandt 1912.

Derselbe: Katechismus der Bücherei. (46 S. 8°.) Leipzig: Wiegandt 1914.

Derselbe: Die Grundlagen der Volksbücherei. Leitsätze. (2 S. Gr.-8°.) Wilmersdorf: Deutscher Volkshausbund [1921] = Deutscher Volkshausbund. Flugschrift A. 10.

Derselbe: Die Bibliothek der Gegenwart. Eine Grundlegung und Einführung. (V, 149 S. 8°.) Leipzig: E. Wiegandt 1923. 1.50.

Laßmann, Alfred: Die Dorfbücherei. (55 S. 8°.) Wien: Schulbücherverlag 1922 = Führer für Volksbildner. Heft 8.

Lebensfragen der volkstümlichen Bücherei. (S. 41—88. 8°.) Leipzig: Fr. Dietrich 1921 = Hefte für Büchereiwesen. Band 6, Heft 2.

Lerche, Otto: Volksbibliotheken in Hannover. Forderungen und Anregungen. Ein kulturpolitisches Programm. (20 S. Gr.-8°.) Hannover: Schmorl & v. Seefeld 1919.

Otten, Bennata: Bibliothekstechnischer Ratgeber für Volksbibliotheken, Lesehallen und verwandte Büchereien mit Bibliographie der Fachliteratur von 1900—1912. (132 S. 8°.) Leipzig: Harassowitz 1923 = Blätter für Volksbibl. und Lesehallen. Erg.-Heft 3.

Von alten und neuen Richtungen. Eine Erwiderung und Ergänzung. (Von Walter Hofmann.) (14 S. 8°.) Leipzig: Deutsche Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen 1917.

Ruepprecht, Christian: Allgemeine, systematische Organisation von Volksbibliotheken. (Stadt-, Gemeinde-, Kreisbibliotheken.) (16 S. 8°.) Gautzsch b. Leipzig: Dietrich 1914.

Schäfer, H.: Die deutsche Volksbücherei. Ein Denkmal für Zeppelin. (32 S. 8°.) Stuttgart: Franckh 1918.

Suolahti, E.: Die Volksbibliotheken Finnlands. (8 S. 8°.) Helsingfors 1914: Arvingar.

Die Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen zu Leipzig. Aufgabe, Organe, Ausbreitung und Würdigung der neueren Bestrebungen im deutschen volkstümlichen Büchereiwesen. (30 S. mit 3 Tafeln. 8°.) Leipzig: Th. Thomas 1916.

3. VERWALTUNG UND INNERER BETRIEB

Ackerknecht, Erwin: Deutsche Büchereihandschrift. (32 S. mit 13 Tafeln. Gr.-8°.) Berlin: Weidmann 1919 = Schr. der Zentrale für Volksbücherei. St. 2.

Angermann, Rud., und W. Angermann: Normalbuchgröße und Normalgeschoßhöhe. Eine büchereitechnische Untersuchung. Mit 1 Tafel, 5 Tabellen und 11 schematischen Zeichnungen. (III, 35 S. Gr.-8°.) Leipzig: O. Harrassowitz 1915 = Blätter für Volksbibliotheken und Lesehallen. Ergänzungsheft 4.

Bernhardi, Luise: Lehr- und Handbuch der Titelaufnahme. (VIII, 196 S., 1 Tafel. Gr.-8°.) Berlin: Weidmann 1923. = Schriften d. Zentrale für Volksbücherei. 3. 4.20.

Braun, Johannes: Anleitung für Bibliotheksverwaltung (unter besonderer Berücksichtigung des Borromäusvereins). 3. Auflage. (80 S. Gr.-8°.) Berlin: F. Dümmler 1924.

Büchereiformulare, Wilhelm Bertelsmanns. Reihe 1. (56 S. 8°.) Bielefeld: W. Bertelsmann 1923. 1.20.

Büll, Dora: Einfaches Verwaltungs- und Ausleihverfahren für kleine Büchereien. (8°.) Stettin: Verlag „Bücherei- und Bildungspflege" 1924.

Hofmann, Walter: Die Praxis der Volksbücherei. Ein Ratgeber für die Einrichtung und Verwaltung kleiner volkstümlicher Büchereien. Im Auftrag der deutschen Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen bearbeitet. (VII, 88 S. 4°.) Leipzig: Quelle & Meyer 1922.

Instruktionen für den alphabetischen Zettelkatalog in Volks-Büchereien unter Benutzung der Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preußischen Bibliothek vom 10. Aug. 1908. Zusammengestellt von den Städtischen Volksbüchereien Düsseldorf. (24 S. 8°.) Bonn: Röhrscheid in Kommission 1924.

Klein, Wilhelm: Anweisung für das Verzetteln an Volksbüchereien. (32 S. 8°.) Stettin: Verlag „Bücherei und Bildungspflege" 1924. 1.—.

Ladewig, Paul: Der einfache und kleine Lesesaal. Richtlinien. (4 S. Gr.-8°.) Hamburg-Groß-Hansdorf: Deutscher Volkshausbund 1921 = Deutscher Volkshausbund. Flugschriften. Band 2.

Derselbe: Die kleine Bücherei, ihre Verwaltung und Einrichtung. Ein Wegweiser. (75 S. Gr.-8°.) Leipzig: E. Wiegandt 1922. —.50.

Luedicke, Felix, und Willy Pieth: Grundlagen einer Instruktion für die Kataloge von Volks- und Stadtbüchereien. (67 S. 8°.) Charlottenburg: Gertz 1914.

Paudler, Fritz, und Karl Koberg: Die Einrichtung und Verwaltung kleiner Gemeindebüchereien. Auf Grund d. Arbeit Ernst Schmidts herausgeg. (40 S. Gr.-8°.) Leitmeritz: Deutsche Volksbüchereigenossenschaft 1921.

Peisker, Johannes: Geschichte u. Verwaltungstechnik eines zweifach buchenden Bibliothekssystems. (37 S. Gr.-8°.) Graz: Leykam 1919.

Pfau, Karl Fr.: Die Einrichtung einer Leihbibliothek mit Lesezirkel. (Als Manuskript gedruckt.) (13 Blatt. 4°.) Leipzig: Pfau 1917.

Schriewer, Franz: Der Schrank der Dorfbücherei. (8°.) Stettin: Verlag „Bücherei und Bildungspflege" 1924. —.30.

4. SPEZIALBÜCHEREIEN UND BÜCHERVERZEICHNISSE

Anschaffung, Einrichtung und Betrieb einer Vaabihl-Bücherei. (15 S. 8°) Leipzig: K. F. Koehler 1921 = Vaabihl-Heft 2.

Die Auswahl. (500 wichtige Bücher für jugendliche Leser mit Volksschulbildung.) Ein Bücherverzeichnis. 3. Auflage. (IV, 64 S. 8°.) Leipzig: F. Dietrich 1922 = Bücherverzeichnisse der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig. Nr. 2. —.15.

Bücher des Lebens. Eine Auswahl wertvoller u. fesselnder Erzählungen aus dem Bestande der Bücherhallen. (20 S. 8°.) Leipzig: F. Dietrich 1922 = Bücherverzeichnis der Städtischen Bücherhallen zu Leipzig. —.10.

Das Büchereiwesen in den Ortsverwaltungen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. (16 S. 8°.) Stuttgart: A. Schlicke & Co. 1922.

Bücherverzeichnisse der städtischen Bücherhallen zu Leipzig.
Nr. 1: Naturwissenschaften. 2. Auflage. (148 S.) 1920.
Nr. 3: Kriegswissenschaft. (40 S.) 1920.
Nr. 4: Technik, Handwerk, Gewerbe. 2. Auflage. (170 S. 8°.) Gautzsch bei Leipzig: F. Dietrich 1920.

Die Fabrikbibliothek. Bücher für das werktätige Volk und die werktätige Jugend in alphabetischer Ordnung. (24 S. 8°.) München-Gladbach: Volksvereins-Verlag 1918.

Die kleine Feldbücherei. Praktischer Ratgeber für Private, Behörden und Buchhändler. (27 S. 8°.) Leipzig: Th. Thomas 1916 = Schriften der Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Heft 3.

Katalog der Volks-, Arbeiter- u. Angestellten-Bücherei für Industrie, Handel und Landwirtschaft. (XXXII, 160 S. 8°.) Leipzig: K. F. Koehler 1921.

Literarischer Ratgeber der Bücherwelt. Musterkatalog für katholische Volks- und Jugendbüchereien. 4. Auflage. (V, 317 S. 8°.) Bonn: Borromäusvereins-Verlag 1918.

Reicke, Georg, u. Paul Ladewig: Lesehallen für Erwerbslose. (3 S. Gr.-8°.) Wilmersdorf: Deutscher Volkshausbund 1921 = Deutscher Volkshausbund. Flugschrift. A 5.

5. BEAMTENTUM UND AUSBILDUNG

Die Bibliothekarin. (4 S. Gr.-8°.) Leipzig: Metzger & Wittig 1921 = Merkblätter zur Berufswahl für die weibliche Jugend. Blatt 8.

Die Bibliothekskurse der Zentrale für Volksbücherei 1916—1918. Mit 4 Bildern und 2 Plänen. (Als Manuskript gedruckt.) (46 S. 8°.) Berlin 1918: Mittler.

Hofmann-Bosse, Elise: Die Frau im Dienste der volkstümlichen Bibliothek. Eine Auskunft für weitere Kreise über den Beruf der Bibliothekarin an der volkstümlichen Bibliothek. (30 S. 8°.) Leipzig: Th. Thomas 1915 = Schriften der Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen. Heft 2.

Die Organisierung der Volksbibliothekare. (S. 133—180 8°.) Leipzig: F. Dietrich 1921 = Hefte für Büchereiwesen. Band 6, Heft 4.

6. KINDER- UND SCHÜLERBÜCHEREIEN

Bohn, Friedrich: Erfahrungen und Beobachtungen in den Kinderlesehallen. (Kl.-8°.) Berlin: Geschäftsstelle des Volksbundes 1920 = Flugschrift des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild.

Bube, Wilhelm: Die Jugendbücherei. Ein Wegweiser mit Inhaltsangaben und Werturteilen. (111 S. Gr.-8°.) Berlin: Trowitzsch & Sohn 1920.

Ensch, Johannes Bernhard: Gesichtspunkte und praktische Ratschläge für die Anlegung von Schülerbibliotheken. (31 S. Kl.-8°.) Berlin: Kriebe-Verlag [1916]. = Die Jugendschriftenfrage, Nr. 2/3.

Die Jugend- und Volksbücherei. Ein Bücherverzeichnis nebst Führer durch das Kriegsschriftentum. 2. Auflage. (79 S. 8°.) Langensalza: Beltz 1918 = Hefte des Merseburger Lehrganges für Jugendpfleger. 4.

Kaisig, Karl: 100 gute Bücher für oberschlesische Schülerbüchereien, ausgewählt und mit kurzer Würdigung herausgeg. (12 S. 8°.) Gleiwitz: Verband oberschlesischer Volksbüchereien 1924. = Mitteilungen des Verbandes oberschlesischer Volksbüchereien. Beiheft 1, September 1924.

Knudsen, Hans, und Willy Pieth: Die Schulbibliothek, Anlage, Einrichtung und Verwaltung von Lehrer- und Schülerbibliotheken. (40 S. 8°.) Berlin: Weidmann 1920.

Roderburg, Andreas: Jugendlektüre, Geschichte, Wesen und Wert der Jugendschriften, Einrichtung und Ausnutzung der Schülerbücherei. (95 S. 8°.) Münster: Coppenrath 1917.

ALLGEMEINES, GESAMTAUSGABEN, SAMMELWERKE

ALMANACH 1899—1924. Mit 11 Illustrationen, 54 Autorenbildnissen und 2 Faksimiles. Leipzig, Grethlein. 2.—.

ALMANACH DER FREUDE. Red. von Wilhelm Paul Zieger. Jahrg. 5. (145 S. Kl.-8°.) Wolfenbüttel, Verlag der Freude. —.75.

BARDS MUSEUMSKALENDER 1925. Mit zum Teil farbigen Abbildungen. (64 S. 8°.) Berlin, Julius Bard. 3.—.

BÜCHER-FREUNDE. Illustrierter Abreißkalender für Bücherfreunde. Red. von Buhler. Jahrgang 1, 1925. (68 Blätter mit Abbildungen. Gr.-8°.) Leipzig, Friedr. Wilhelm. 1.20.

DER BOTE VON DER SAAR. Katholischer Volkskalender für die Saarlandschaft. (128 S. Gr.-8°.) Saarlouis, Hausen. —.75.

DEUTSCHES BÜCHERVERZEICHNIS. 1915 bis 1920. Lieferung 32 (Schluß). (Stich- und Schlagwort-Register: Weltkrieg — Zytvertrieb, nebst Anhang.) (S. 1761—1976.) Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. 11.50

DEUTSCHE WEIHNACHTEN. Ein Handbuch für jung und alt. Herausgeg. von Hermann Adolf Wiechmann. Mit zahlreichen Textbildern und 8 farbigen Gemäldewiedergaben. (48 S. Gr.-8°.) München, Wiechmann. Lw. 3.—.

DEUTSCHLAND UND DEUTSCHHEIT. Ein Werbebuch für deutsches Leben und Schaffen. Herausgeg. von H. A. Wiechmann. Mit 152 Abbildungen (272 S. 8°.) München, Wiechmann. Lw. 5.—.

DIOTIMA-ALMANACH 1925. Mit 4 Bildtafeln u. 1 Holzschnitt. Stuttgart, Hädecke. Kart. —.50,

EUROPA. Ein Almanach. Mit Abbildungen. (300 S. Gr.-8°.) Potsdam, Kiepenheuer. Kart. 5.—.

GESUNDHEITSKALENDER. Bearbeitet von Otto Neustätter. Jahrgang 1, 1925. (64 Blatt mit Abbildungen. 17×24,5 cm. Wochenabreißkalender.) München, Gesundheitswacht. 2.—.

GOETHE. Sämtliche Werke in 4 Hauptbänden und einer Folge von Ergänzungsbänden. Herausgegeben von Theodor Friedrich Bd. 15, 16. Leipzig, Reclam. (= Helios-Klassiker.)
15. 16. (Teil 31, 32.) Schriften zur Literatur. 1. 2. Bearbeitet von Wilhelm Greiner. (44, 491; 23, 495 S.) Lw. 7.50; Hldr. 13.—.

GOETHE-KALENDER. Herausgeg. von Karl Heinemann. Jahrgang 18, 1925. Mit 8 Tafeln. (IV, 131 S. 8°.) Leipzig, Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung. Pp. 2.80.

GREIFENKALENDER. Ein Jahreskreis für junge Kunst. Herausgeg. von Willi Geißler. Jahrgang 6, 1925. (108 Blatt mit Abbildungen. Gr.-8°. Abreißkalender.) Rudolstadt i. Thür., Der Greifenverlag. 3.—, auf holzfr. Papier 6.—.

HALBJAHRSVERZEICHNIS der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Nebst einem Register. 1924. Halbjahr 1. Fortsetzung 252 von Hinrichs Halbjahrskatalog. 2 Teile. Leipzig, Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. 17.—, Hlw. 19.—, in 2 Bände gebunden Hlw. 20.—.
1. Titelverzeichnis. (518 S.) — 2. Register. (104 S.)

HOFFMANN, E. T. A., Dichtungen und Schriften sowie Briefe und Tagebücher. Gesamtausgabe in 15 Bänden. Herausgeg. und mit Nachworten versehen von Walther Harich. Band 9—11. Weimar, E. Lichtenstein. Je 4.60, geb. je 6.—.

HOFFMANN, E. T. A., Sämtliche Werke. Tagebücher, Briefe. Herausgeg. und eingeleitet von Rudolf Frank. 11 Bände. (XXVI, 424 S., 1 Titelb., 491, 476, 470, 508, 456, 540, 508, 495, 536, 535 S.) München, Rösl & Cie. Lw. 108.—, Hldr. 168.—.

INSEL-ALMANACH auf das Jahr 1925. Mit 8 Abbildungen auf Tafeln. (208 S. Kl.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. —.75.

JAHRBUCH deutscher Erzähler, Das. Herausgeg. von Robert Walter. Band 1. 1925. Mit 8 Porträt-Zeichnungen. (303 S. 8°.) Hamburg, Vera-Verlag. Lw. 6.—.

JAHRBUCH der deutschen Shakespeare-Gesellschaft. Herausgeg. von Wolfgang Keller. N. F. Band 1. [Der ganzen Reihe Band 59/60.) (IV, 312 S., 2 Tafeln. Gr.-8°.) Jena, Frommannsche Buchhandlung. Lw. 12.—.

JAHRBUCH der Goethe-Gesellschaft. Herausgeg. von Max Hecker. Band 10. (IV, 286 S. Gr.-8°.) Weimar, Verlag der Goethe-Gesellschaft.

KALENDER des Auslanddeutschtums. Herausgeg. vom Deutschen Ausland-Institut, Stuttgart. Ausgabe 1. 1925. (122 Bl. mit Abbildungen. Gr.-8°.) [Abreißkalender.] Stuttgart, Ausland und Heimat Verlags-Aktien-Gesellschaft. 2.—.

KLATT, Fritz, Ja, Nein und Trotzdem. Gesammelte Aufsätze. (204 S. Gr.-8°.) Jena, E. Diederichs. 4.—, Lw. 5.50.

KLASSISCHE DEUTSCHE ERZÄHLER. Herausgeber: Julius Zeitler. Band 1 bis 4. Leipzig, Tempel-Verlag. Lw. je 5.—.
1. Liebesgeschichten: Goethe, Kleist, Arnim, Stifter, Tieck, Hebbel, Grillparzer, Gotthelf,

Mörike, Schiller. (454 S.) — 2. Merkwürdige Geschichten: Schiller, Kleist, Stifter, Hebbel, Halm, Goethe. (475 S.) — 3. Verbrechergeschichten: Kleist, Schiller, Hebbel, Heine, Hoffmann, Eichendorff, Arnim, Droste-Hülshoff. (476 S.) — 4. Wunderbare Geschichten: Goethe, Fouqué, Mörike, Hoffmann, Zschokke, Kleist, Brentano, Hebbel. (464 S.)

LITERARISCHER RATGEBER für die Katholiken Deutschlands 1924/25. Kempten, Kösel & Pustet. 1.—.

LUDWIG, Otto, Ausgewählte Werke in zwei Bänden. Herausgeg. von Wilhelm Greiner. Band 1, 2. (Kl.-8°.) Leipzig, Reclam. (Helios-Klassiker.) Lw. 7.50, Hldr. 13.—.
1. Otto Ludwigs Leben und Lebenswerk. Die Heitereitei und ihr Widerspiel. Zwischen Himmel und Erde. (XLVII, 631 S., 1 Titelb.) — 2. Kleinere Erzählungen. Dramatische Werke. Shakespeare-Studien. (677 S.)

1925. Ein Almanach. Mit Holzschnitten von Frans Masereel. München, Kurt Wolff. 2.—.

NIETZSCHE, Friedrich, Gesammelte Werke. Musarionausgabe. Herausgeber: Richard Oehler, Max Oehler und Friedrich Chr. Würzbach. Band 11. (Gr.-8°.) München, Musarion-Verlag.
11. Aus dem Nachlaß: Aufzeichnungen aus der Zeit der Morgenröthe und der fröhlichen Wissenschaft 1880—1882. (VII, 318 S.) (Nr. 1 bis 15: auf Japan-Velin. Leder; Nr. 16 200: auf Hadernpapier, Pergament); Nr. 201—1500: auf holzfreiem Papier. Hldr. 22.—.

NOVALIS, Sämtliche Werke. Herausgeg. und eingeleitet von Ernst Kamnitzer. 4 Bände. (XIX, 528, 442, 362, 322 S., 1 Titelb., 2 Faksimile-Tafeln. Gr.-8°.) München, Rösl & Cie. (Rösl-Klassiker.) Lw. 36.—, Hldr. 56.—.

REUTER, Fritz, Werke. Herausgeg. von Wilhelm Seelmann. Kritisch durchgesehene und erläuterte Ausgabe. 7 Bände. (Kl.-8°.) Leipzig, Bibliograph. Institut. Lw. 24.50, Hldr. 42.—.
1. Läuschen und Rimels. (64, 436 S., 1 Titelb., 1 Faksimile-Tafel.) — 2. Stromtid. 1. 2. (472 S. mit eingedruckter Platte.) — 3. Stromtid. 3. Franzosentid. (462 S.) — 3. Schurr-Murr. Festungstid. (522 S.) — 5. De Reis' nah Belligen. Hanne Nüte. (470 S.) — 6. Dörchläuchting. Reis' nah Konstantinopel. (552 S.) — 7. Kein Hüsung. Kleine Schriften. (534 S.)

TASCHENBIBLIOGRAPHIEN für Büchersammler. (8°.) Stuttgart, Julius Hoffmann.
1. Sander, Max, Die illustrierten französischen Bücher des 19. Jahrhunderts. Mit 8 Bildnissen. (255 S.) Lw. 12.—.
Der Band, dem in kurzen Abständen weitere folgen sollen, enthält kurze Künstler-Biographien in deutscher und französischer Sprache. Genaue Bibliographien mit ausführlicher Beschreibung und Preisangabe der 900 wichtigsten Werke und nach Künstlern geordnete Listen ihrer illustr. Werke.

TONKUNST-KALENDER 1925. Abreiß-Kalender. Mit zahlreichen Abbildungen. Leipzig, Forberg. 1.80.

VOM NEUEN WOLLEN. Das erste Jahrbuch des Ernst Oldenburg Verlages, Leipzig, Herausgeg. von Heinz Ludwig. (248 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 1.—, geb. 2.—.

VORTRÄGE der Bibliothek Warburg. Herausgeg. von Fritz Saxl. 2. (Gr.-8°.) Leipzig, Teubner. 2. Vorträge 1922—1923. Teil 1. (V, 239 S., 16 S. Abbildungen.) 10.—.
Der Band enthält unter anderem folgende Beiträge: Ernst Cassirer, Eidos und Eidolon. Das Problem des Schönen und der Kunst in Platons Dialogen. — Reitzenstein, Augustin als antiker und als mittelalterlicher Mensch. — Doren, Fortuna im Mittelalter und in der Renaissance.

WERDEN UND WIRKEN. Ein Festgruß Karl W. Hiersemann zugesandt am 3. September 1924 zum 70. Geburtstage und 40jährigen Bestehen seiner Firma. Herausgeber: Martin Breslauer und Kurt Koehler. (VIII, 423 S. mit Abbildungen, 50 Tafeln, 1 Titelb. 4°.) Leipzig, K. F. Koehler. Nr. 1—50: Hperg. 120.—, Nr. 51—550: Lw. 60.—.

CHESTERTON, Gilbert Keith, Was Unrecht ist an der Welt. Essays. (309 S. 8°.) München, Musarion-Verlag. Hlwbd. 5.—, Perg. 7.—.

HAMSUN, Knut, Gesammelte Werke. In 12 Bänden. Deutsche Original-Ausgabe bes. und herausgeg. von Josef Sandmeier. Band 7. München, A. Langen.
7. Die Stadt Segelfoß. Roman. Übertragen von Pauline Klaiber-Gottschau. (372 S.) 5.—, geb. 10.—.

MACHIAVELLI, Niccolo, Gesammelte Schriften. Unter Zugrundelegung der Übersetzung von Johann Ziegler und Franz Nikolaus Baur herausgeg. von Hanns Floerke. In 5 Bänden. München, Georg Müller. Hldr. 72.—.
1. Vom Staate. (XXVIII, 468 S.) — 2. Vom Fürsten. Kleinere Schriften. (480 S.) — 3. Gesandtschaftsberichte. (497 S.) — 4. Geschichte von Florenz. (554 S.) — 5. Historische Fragmente. Komödien. Briefe. (560 S.)

SHAKESPEARE, William, Sämtliche Werke. Mit Einleitung versehen und herausgeg. von Julius Bab. Nach der Schlegel-Tieckschen Übersetzung neu bearbeitet von Julius Bab und E. Levy. Band 8 und 9. Stuttgart. Union. Hlw. je 4.50, Schw. Fr. 6.—, Vorzugsausgabe 4.20, Schw Fr. 5.70, Hldr. 9.—, Schw. Fr. 12.—.
8. Die Werke der Verfinsterung: Antonius und Kleopatra. Troilus und Cressida. Timon von Athen. (307 S.)
9. [Schlußband] Die Märchenspiele des Ausgangs (Cymbelin, Wintermärchen, Sturm), epische Dichtungen, Sonette. (503 S.)

SNOUCK HURGRONJE, Christian, Verspreide Geschriften (Gesammelte Schriften). Voorzien

van een bibliographie en registers door Dr. Arend Jean Wensinck, Hoogleeraar. Deel 4, 1. Bonn, K. Schroeder.

4. Geschriften betreffende d. Islam in Nederlandsch-Indië. [1. reeks.] (V, 415 S.) 10.—, Fl. 4.50, geb. 12.—, Fl. 5.—.

REIHENBÜCHER

BÜCHER DER DEUTSCHEN MEISTER. (8°.) München, Deutsche Meister-Verlag.
Stifter, Adalbert, Abdias. Das alte Siegel. Der Waldsteig. (136 S. 8°.) Hlw. 2.50; Hldr. 450.

BÜCHEREI DER VOLKSHOCHSCHULE. (8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing.
50. Kesseler, Kurt, Schulfragen der Gegenwart. (III, 104 S.) 1.50.

DEUTSCHER SAGENSCHATZ. (8°.) Jena, Eugen Diederichs.
Rheinlandsagen. Hrsg. von Paul Zaunert. 2 Bände mit 26 Tafeln und 34 Textbildern. Geh. je 6.—; Hlw. je 7.50.

DER DOM. Bücher deutscher Mystik. (8°.) Leipzig, Insel-Verlag.
Ruisbroeck, Jan van, Die Zierde der geistlichen Hochzeit und die kleineren Schriften. Herausgeg. u. übertragen von Friedrich Markus Huebner. (408 S.) Hlw. 7.—, Hperg. 9.—.

EIGENBRÖDLER-BÜCHEREI. (8°.) Berlin, Eigenbrödler-Verlag. In Moiré je 3.—, Hldr. 4.50, Ldr. 10.—.
1. Hoffmann, E. T. A., Die Bergwerke zu Falun. Novelle. (51 S. mit Bild.)
2. Gaudy, Franz Freiherr von, Der Stumme. Novelle. (55 S. mit Bild.)
3. Arndt, Ernst Moritz, Paiwai und Paiwuzzo. (53 S. mit Abbildungen.)
4. Börne, Ludw., Honestus. Der Janus-Tempel. (52 S. mit Bild.)
5. Kleist, Heinrich von, Der Findling. (54 S. mit Bild.)
6. Tieck, Ludwig, Der Runenberg. (55 S. mit Bild.)

ERBGUT deutschen Schrifttums. Klassenlektüre als Ergänzung des Lesebuchs. Herausgeg. von W. Schinzhofen-Merzig. (Je 16 S. 8°.) Saarlouis, Hausen. Brosch. je —.15.
3. Rosegger, Peter, Vom Urgroßvater, der auf der Tanne saß. — 4/5. Stifter, Adalbert, Granit. — 6. Steinmetz, B. M., Legenden. — 7/8. Boßhart, Jakob, Schaniggel. — 9. Weismantel, Leo, Das Gänseblümlein und andere Blumenlegenden. — 10/10a. Seidenfaden, Theodor, Rheinische Sagen und Schwänke. — 11. Brentano, Clemens, Das Märchen von dem Myrtenfräulein. — 12/13. Genovefa. Legende.

GÖSCHEN, Sammlung. (Kl.-8°.) Berlin, W. de Gruyter & Co. Co. Geb. je 1.25.
532. Hinrichs, W., Einführung in die geometrische Optik. 2., verbesserte Auflage. (143 S. mit 56 Figuren.)
625. Helbing Robert, Auswahl aus griechischen Papyri. 2., veränderte Auflage. (132 S.)

HAUSENS BÜCHEREI. Herausgegeben von Johannes Mumbauer. (Kl.-8°.) Saarlouis, Hausen. Kart. je —.65.
163. Kürnberger, Ferdinand, Der Drache. (55 S.)
164. Hoefer, Edmund, Rolof der Rekrut. (61 S.)
165. Weber, Beda, Ausgewählte Charakterbilder. (79 S.)
166. Noeldechen, Ernst, Zeitlegenden. (88 S.)
167. Urban, Hinter tausend tiefen Träumen. (110 S.)
168. Willam, Franz Michel, Der stärkste Bräutigam. (72 S.)
169. Keller, Gottfried, Das Fähnlein der sieben Aufrechten. (81 S.)
170/71. Kerker, Moritz, Dreimal Weihnachten. (122 S.)

JEDERMANNS BÜCHEREI. (8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlw. je 2.50.
Erziehungswesen: Messer, August, Philosophische Grundlegung der Pädagogik. (119 S.)
Musik: Sachs, Curt, Musik des Altertums. Mit 24 Abbildungen. (96 S.)
Rechts- und Staatswissenschaft: Isay, Ernst, Völkerrecht. (96 S.)

JUNGE KUNST. Eine Sammlung von Monographien über Künstler unserer Zeit. (Je 32 Tafeln und Text. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlw. je 2.—, je 8 Bände in 1 Band Hldr. 16.—.
41. Wolfradt. Otto Dix. — 42. Grohmann, W. Kandinsky. — 43. Raeber, A. H. Pellegrini. 44. P. F. Schmidt, Alfred Kubin. — 45. Grohmann, F. Karl Gotsch. 46. Basler, Henri Matisse. — 47. Wolfradt, Lyonel Feininger. 48. Reiffenberg, Karl Hofer.

KUNSTWART-BÜCHEREI. (Kl.-8°.) München, Callwey. Je 1.—, geb. 1.50.
13. Gilgamesch. Eine Dichtung aus Babylon. Deutsch gesetzt von Hermann Häfker. (90 S.)
14. Kopisch, August, Heitere Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Ernst Lissauer. (80 S.)
15. Trentini, Albert, Novellen. (68 S.)
16. Bonus, Arthur, Die Geschichte von den Verbündeten. Ein altisländischer Schwank. (79 S.)
17. Bernhart, Joseph, Geschichten aus der Fremde. (111 S.)
19. Maartens, Maarten, Sonette. Aus dem englischen in deutsche Blankverse übertragen von Eva Schumann. Nachwort: Wolfgang Schumann. (77 S. Mit 1 eingedruckten Faksimile.)
20. Lingg, Hermann, Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Ernst Lissauer. (80 S.)

MÄRCHEN DER WELTLITERATUR. (8°.) Jena, Eugen Diederichs. (Pp. je 4.—, Hldr. 6.50, Ldr. 13.—.
Indianermärchen aus Nordamerika. Herausgeg. von W Krickeberg. Mit 36 Abbild. u. 8 Taf.
Lettische und Litauische Märchen. Herausgeg. von Wilhelm Böhm und F. Specht.

NOVELLENBÜCHEREI fürs deutsche Haus. (Kl.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Hlw. je 2.—, Hldr. je 4.—.
Hoffmann, E. T. A., Das Fräulein von Scuderi. Erzählung. Nachwort v. Felix Leo Göckeritz. (106 S.)
Jünemann, Maria Regina, Die Anarchistin. (167 S.)
Volkmann-Leander, Richard von, Träumereien an französischen Kaminen. Märchen. Nachwort von Felix Leo Göckeritz. (VII, 146 S.)

OPAL-BÜCHEREI. (8°.) Dresden, P. Aretz. Hlw. je 8.—, Hldr. 12.—.
Loti, Pierre. Die letzten Tage von Peking. Übertragen von Friedrich v. Oppeln-Bronikowski. Mit 8 Bildtafeln. (277 S. 8°.)
Oppeln, Frieda v., Königsmarck. Eine Liebestragödie aus dem Barock. Mit 8 Bildtafeln. (306 S.)

PERTHES' BILDUNGSBÜCHEREI. (Kl.-8°.) Stuttgart, Gotha, Frdr. Andr. Perthes.
Nippold, Erich, Das deutsche Theater von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Mit Abbildungen. (VIII, 86 S.) Geh. 1.50.

RECLAMS Universal-Bibliothek. (Kl.-8°.) Leipzig, Reclam, Geh. je —.30.
5228/30. Kühl, August, Der Sternhimmel. Mit 4 farbigen, 8 schwarzen Tafeln u. 35 Zeichnungen im Text. (224 S.)
Heer, Jakob Christoph, Der Held der heiligen Wasser. Mit einem Nachwort von Eduard Fritz Knuchel. (76 S)
6502. Brehm, A. E., Papageien. Herausgeg. von Carl W. Neumann. (95 S.)
6503. Heise, Wilhelm, Gerhart Hauptmann. College Crampton, Der Biberpelz, Schluck und Jau. (50 S.)
6504/10. François, Louise von, Stufenjahre eines Glücklichen. Roman. Mit einem Nachwort von Hermann Hoßfeld. (653 S.)
6511. Berend, Alice, Kleine Umwege, Novellen. Mit einem Nachwort v. E. Korrodi. (79 S.)
6512/16. Brehm, A. E., Kriechtiere und Lurche. Bearbeitet und herausgeg. von Carl W. Neumann (509 S.)
6517/18. Hahne, Franz, Gobineau. Ein Lebensbild. (152 S.)
6519. Chop, Max, Erläuterungen zu Liszt: Symphonische Werke. I. Band. Geschichtlich und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen. (76 S.)
6520. Hardy, Thomas, Seiner Frau zuliebe. Zwei Erzählungen aus „Life's little Ironies". Übersetzt von Elfriede Gärtner. (89 S.)
In dem Band von Chop sind folgende Werke Liszts behandelt: Faust-Symphonie, zwei Episoden aus Lenaus „Faust", Dante-Symphonie.

SCHWEIZER ERZÄHLER. (8°.) Zürich, Art. Institut Orell Füssli. Geb. je 1.50.
19. Thommen, Elisabeth, Evas Weg. Novelle. (64 S.)
20. Siebel, Johanna, Zwischen Schuld und Schicksal. Zwei Erzählungen. (86 S.)

ULLSTEIN-BÜCHER. (Kl.-8°.) Berlin, Ullstein. Pappbd. 1.50.
161. Mann, Heinrich, In einer Familie. Roman. (248 S.)

VOLKSBÜCHER, Velhagen & Klasings. (Gr.-8°.) Bielefeld, Velhagen & Klasing.
156. Unger, Hermann, Max Reger. Mit 56 Abbildungen und 1 Umschlagbild. (104 S.)

WISSENSCHAFT UND BILDUNG. (Kl.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. Pp. je 1.60.
195. Klotz, Alfred, Geschichte der römischen Literatur. (VIII, 169 S.)
196. Wolff, Ferdinand von, Einführung in die systematische Mineralogie. Mineralbeschreibung, Mineralentstehung, Minerallagerstätten. 2 Teile. 1. Bildungsbedingungen der Mineralien, Silikate, Sauerstoffsalze. Mit 86 Abbildungen. (VIII, 122 S.)

TAUCHNITZ EDITION. Collection of British and American authors. (Kl.-8°.) Leipzig, Tauchnitz. Je 1.50, Lw. 2.—.
4652. Burroughs, Edgar Rice, Tarzan and the golden lion. (286 S.)
4653. Snaith, John Collis, Time and tide. (303 S.)
4654. Hutten, Bettina Baroneß von, Julia. (278 S.)
4655/56. Hichens, Robert, After the Verdict. 2 vols. Vol. 1. 2. (341, 334 S.)
4657. Shaw, Bernard, Saint Joan. A chronicle play in 6 scenes and an epilogue. (254 S.)
4658. Benson, Edward F., David of Kings. (294 S.)
Complete Catalogue of the Tauchnitz Edition of British and American authors, Series for the young, Collection of German authors, Students' series, Dictionaries, etc. (Oktober 1924.) (340 S.) —.40.

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BERTHOLDT VON REGENSBURG, Deutsche Predigten. Herausgeg. v. Otto H. Brandt. Jena, Eugen Diederichs. Hlwbd. 8.50, Hpergbd. 10.50.

DER WEG DER KIRCHE im heiligen Jahre 1925. Ein liturgisches Kalenderbüchlein. Herausgeg. von der Abtei Maria Laach. (160 S. 12°.)

München, Verlagsabteilung Regensburg, Kösel & Pustet. Lwbd. 2.—.

DÖRRIES, Bernhard, Der Wille zum Leben. Ein neuer Jahrgang Predigten. (IV, 364 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 6.50, geb. 8.—.

DREWS, Arthur, Die Christusmythe. Völlig umgearbeitete Ausgabe. (239 S. 8°.) Jena, Diederichs. 5.—, geb. 6.50.

ESSER, F. X., S. J., Zepter und Schlüssel in der Hand des Priesters. (VIII, 122 S. 12°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lwbd. 2.60.

FELDEN, Emil, Krieg und Religion. (34 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. —.30.

GRAEBNER, Theodor, Heilige Wasser, Die Flüsse, Brunnen und Seen der heiligen Geschichte. Schilderungen. Mit vielen Bildern. (64 S. 8°.) Reutlingen, Enßlin & Laiblin. —.30.

HACKMANN, H., Laienbuddhismus in China. Das Lung shu Ching t'u wên des Wang Jih hsiu aus dem Chinesischen übersetzt, erläutert und bearbeitet. (XVI, 346 S., 8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. Geb. 12.—.
Hier spricht zu uns ein gebildeter und gläubiger Buddhist aus der Mitte des 12. Jahrhunderts nach Christo. Wir befinden uns also vor der Zeit etwaiger christlicher Einflüsse. Zugleich aber haben wir auch ein Dokument gegenwärtigen religiösen Lebens vor uns. Denn bis zum heutigen Tage wird dies Buch noch immer von Unzähligen gelesen und ist der Ausdruck der verbreitetsten Volksfrömmigkeit in China.

HORNEFFER, August, Symbolik der Mysterienbünde. (244 S. 4°.) Prien, Anthropos-Verlag. Lwbd. 4.—.
Die Mysterien der Rosenkreuzer, Freimaurer und Alchemisten, sowie die Riten zahlreicher anderer Mysterienbünde aller Zeiten werden in ihrem Sinne als magisch-symbolische Kulthandlungen gedeutet.

JGING, Das Buch der Wandlungen. Herausgeg von Richard Wilhelm. 2 Bände. Jena, Eugen Diederichs. 10.—, Lwbd. 14.—.

KASPERCZYK, Paul, Reifende Menschen und Menschheitsreifung. Kempten, Kösel & Pustet. 6.50, geb. 7.70.

LITURGISCHE VOLKSBÜCHLEIN. Herausgeg. von der Abtei Maria Laach. (Kl.-12°.) Freiburg i. Br., Herder & Co.
5. Mutter und Kind. Nach dem römischen Rituale. (VI, 38 S.) Kart. —.40.
6. Frohe und ernste Tage. Ein Hausbüchlein nach dem römischen Rituale. (VI, 44 S.) Kart. 0.40.
7. Auf dem Weg des Friedens. Ein Reisebüchlein nach dem römischen Brevier, Rituale und Missale. (VI, 46 S.) Kart. —.50.
8. Die Chormesse. Lateinisch und deutsch nach dem römischen Missale und Rituale. (VI, 98 S.) Kart. 1.—, Lwbd. 1.60.

NACHBAUR, S., S., Der heilige Johannes Franziskus Regis aus der Gesellschaft Jesu. Mit 3 Abbildungen auf 2 Tafeln. (Jesuiten. — Lebensbilder großer Gottesstreiter. Herausgeg. von K. Kempf, S. S.) (VI, 184 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Hlwbd. 4.—.

PRZYWARA, Erich, Liebe. Der christliche Wesensgrund. (III, 110 S. Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 2.60, Schw. Fr. 3.25.

RADE, Martin, Glaubenslehre. Band 1. „Gott". (XII, 182 S. Gr.-8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. (Bücherei der Christlichen Welt.) 3.50.

REEG, Ludwig, Das Gedicht Gottes. Von Jesu Schau und Glaube. (IV, 115 S. Kl.-8°.) München, C. H. Beck. Pp. 2.50.

RIES, J., Katholische Lebensführung. Gedanken für Fortbildungsschule und Christenlehre. (VIII, 230 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lwbd. 4.20.

ROSENBERG, H., Die Hymnen des Breviers in Urform und neuen deutschen Nachdichtungen. 2 Abteilungen. II. Abteilung: Die Hymnen des Proprium Sanctorum. (XVIII, 242 S. 12°.) Freiburg i Br., Herder & Co. Hlwbd. 3.20.

SCHÄFER, Jakob, Der Rosenkranz ein Pilgergebet. Predigten, Lesungen und Betrachtungen. 3 Teile. Freiburg i. Br., Herder & Co.
2. Die schmerzreichen Geheimnisse. (VII, 76 S.) 1.20, Schw. Fr. 1.50. 3. (Schluß.) Die glorreichen Geheimnisse. Pilgerleben und Rosenkranz. (VII, 95 S.) 1.50, Schw. Fr. 1.90.

SCHLENDER, I., Germanische Mythologie. Dresden, Alexander Köhler. 8.—, geb. 10.—.

SCHMIDT, Kurt, Einführung in den Buddhismus. (VIII, 116 S. Gr.-8°.) Leipzig, Der Neue Geist-Verlag. 3.60.

STEFFES, J. P., Religionsphilosophie. (Philosophische Handbibliothek. Band 9.) Kempten, Kösel & Pustet. 6.50, Hlwbd. 7.70.

WEBER, Wilhelm, Christusmystik. Eine religionspsychologische Darstellung der Paulinischen Christusfrömmigkeit. (VII, 131 S. Gr.-8°.) Leipzig, J. C Hinrichs. (Untersuchungen zum Neuen Testament. Heft 10.) 8.—.

WITTIG, Josef, Leben Jesu in Palästina, Schlesien und anderswo. (8°.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. 8.—, Hlwbd. 12.—.
Das Buch erzählt das Erlebnis eines Menschen mit Jesus — was ein Mensch heute mit Jesus erlebt. Viele Kapitel sind in sich abgeschlossene Erzählungen, greifen aber in allen Zeilen nach dem Ganzen. Andere tragen mehr das Gepräge der Reflexion oder des beschaulichen Erlebnisses oder des Kommentars.

PHILOSOPHIE

ASTER, Ernst von, Plato. Eine biographische Einführung in sein Werk. (140 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 2.70.

GRAEBNER, Fritz, Das Weltbild der Primitiven. Eine Untersuchung der Urformen weltanschaulichen Denkens bei den Naturvölkern. Mit 4 Karten (173 S. 8°.) München, E. Reinhardt. (Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen. Abteilung 1, Band 1.)

HIRSCH, M., Friedrich Nietzsche, der Philosoph der abendländischen Kultur. Mit einem Bildnis. (181 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 3.20.

HÖNIGWALD, R., Die Philosophie des Altertums. Problemgeschichtliche und systematische Untersuchungen. (X, 432 S. Gr.-8°.) Leipzig und Berlin, B. G. Teubner. 12.—, Hlwbd. 15.—.

JANSEN, Bernhard, Wege der Weltweisheit. (VIII, 368 S. Gr.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. 7.—, Schw. Fr. 8.75, Lw. 8.40, Schw. Fr. 10.50.

LUCKA, Emil, Urgut der Menschheit. (538 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Hlw. 10.—.

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK. Leipzig, Felix Meiner.
189. Seneca, L. A., Philosophische Schriften III. Briefe an Lucilius, I. Teil. Brief 1—81. Übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Otto Apelt. (VIII, 374 S.) Hlwbd. 7.50.
191. Thomas von Aquin, Fünf Fragen über die intellektuelle Erkenntnis. Übersetzt und erklärt von Eugen Rolfes. (XII, 126 S.) Hlwbd. 4.—.

SAWICKI, Franz, Philosophie der Liebe. Vorträge. (IV, 130 S. 8°.) Paderborn, F. Schöningh. 1.50, geb. 2.10.

SCHOPENHAUER, Arthur, Aphorismen zur Lebensweisheit. Herausgeg. v. Paula Messer-Platz. (264 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 4.—.

STRAUSS, Otto, Indische Philosophie. Mit Abbildungen. (286 S. 8°.) München, E. Reinhardt. (Geschichte der Philosophie in Einzeldarstellungen. Abteilung 1, Band 2.) 4.—, Lw. 5.50.

VERSUCHE zu einer Soziologie des Wissens. Herausgeg. im Auftrage des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften in Köln von Max Scheler. (X, 450 S. 4°.) München, Duncker & Humblot. (Schriften des Forschungsinstituts für Sozialwissenschaften in Köln. Band 2.) 12.—, geb. 15.—.

WENTSCHER, Else, Englische Philosophie, ihr Wesen und ihre Entwicklung. (VI, 140 S. Gr.-8°.) Leipzig, B. G. Teubner. (Handbuch der englisch-amerikanischen Kultur.) 3.40, geb. 4.60.

WENZL, Aloys, Das Verhältnis der Einsteinschen Relativitätslehre zur Philosophie der Gegenwart, mit besonderer Rücksicht auf die Philosophie des Als-Ob. (162 S. 8°.) München, Rösl & Cie (Bausteine zu einer Philosophie des „Als-Ob". Band 9.) 2.—.

ZIEGLER, Leopold, Das Heilige Reich der Deutschen. 3 Bücher in 2 Bänden. (980 S. 8°.) Darmstadt, Otto Reichl. 2 Buckrambände. 30.—.
1. Buch: Der Wanderer. — 2. Buch: Dämonie des Südens. — 3. Buch: Kosmologia-Deutsch: Welt-Dienst.

ZIEGLER. — Dienst an der Welt. Einführung in die Philosophie Leopold Zieglers. Mit einem Bildnis Leopold Zieglers. (193 S. 8°.) Darmstadt, Otto Reichl. 3.—.
Der Band enthält außer Selbstdarstellung und Aufsätzen Zieglers folgende Beiträge: Gottfried Stein, Aufzeichnungen über einen Philosophen. Paul Wegwitz, Das Problem der Religion in den Büchern Leopold Zieglers. Manfred Schröter, Leopold Ziegler.

PSYCHOLOGIE

ERISMANN, Theodor, Die Eigenart des Geistigen. Induktive und einsichtige Psychologie. Teil 2. (V S., S. 133 251.) Leipzig, Quelle & Meyer. 4.—, vollständig Lw. 10.—.

KAINZ, Friedrich, Das Steigerungsphänomen als künstlerisches Gestaltungsprinzip. Eine literar-psychologische Untersuchung. (VII, 145 S. Gr.-8°.) Leipzig, Joh. Ambr. Barth. (Zeitschrift für angewandte Psychologie. Beihefte 33. 5.—.

MEDIZIN

BAUMGARTEN, Paul von, Entzündung, Thrombose, Embolie und Metastase im Lichte neuer Forschung. (210 S. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmann. Lwbd. 7.—.

CURSCHMANN, Hans, Nervenkrankheiten. Die wichtigsten Mittel für die Praxis. (228 S. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmanns Verlag. 4.50, geb. 6.—.

DER NERVÖSE MENSCH. Eine Schriftenreihe. Herausgeg. von Hans v. Hattingberg. (8°.) Prien, Anthropos-Verlag. Nr. 1—7 je 1.—, Nr. 8—12 je 1.50.

1. Ist Nervosität eine Krankheit? — 2. Der seelische Hintergrund der Nervosität. — 3. Anlage und Umwelt. — 4. Nervosität und erbliche Belastung. — 5. Nervosität und organische Leiden. — 6. Das nervöse Herz. — 7. Nervöse Magen- und Darmkrankheiten. — 8. Problem und Praxis der geschlechtlichen Aufklärung. — 9. Die Gefühlszerrissenheit. — 10. Minderwertigkeitsgefühle. — 11. Schuldgefühle. — 12. Suggestion und Hypnose.

ERGEBNISSE der Chirurgie und Orthopädie. Herausgeg. von Erwin Payr und Hermann Küttner. Band 17. Redigiert von E. Payr. Mit 113 zum Teil farbigen Textabbildungen. (III, 763 S. 4°.) Berlin, J. Springer. 54.—, Hldr. 58.—.

GRASHEY, Rudolf, Atlas chirurgisch-pathologischer Röntgenbilder mit 471 autotyp. Bildern, 148 Skizzen und erläuterndem Text. 2., wesentlich erweiterte Auflage. (IX, 185 S. 4°.) München, J. F. Lehmann. (Lehmanns medizinische Atlanten. Band 6.) Lw. 24.—.

HANDBUCH der allgemeinen Pathologie . . . Herausgeg. von Ludolf Krehl und Felix Marchand. Band 4, Abteilung 1. Leipzig, S. Hirzel. 1. Die Störungen der Wärmeregulation und das Fieber. Die örtlichen reaktiven Vorgänge. (Lehre von der Entzündung.) Mit 41 teilweise farbigen Figuren. (VIII, 672 S.) 32.—, Hldr. 37.—.

HANDBUCH der Balneologie, medizinischen Klimatologie und Balneographie. Herausgeg. von Dietrich und Kaminer. Band 4. Mit 66 Abbildungen. (XI, 379 S.) Leipzig, G. Thieme. 15.75, Lw. 18.75.

HANDBUCH der Salvarsantherapie, mit Einschluß der experimentellen, biologischen und chemischen Grundlagen. Herausgegben von W. Kolle und K. Zieler. Band 1. Mit 20 Abbildungen (und mehreren Tabellen). (XIV, 750 S.) Wien, Urban & Schwarzenberg, 30.—, Lw. 33.60.

HONIGMANN, Georg, Das Wesen der Heilkunde. Historisch-genetische Einführung in die Medizin für Studierende und Ärzte. (XII, 319 S. 8°.) Leipzig, F. Meiner. 8.—, Hlw. 10.—.

JÜNGLING, Otto, Röntgenbehandlung chirurgischer Krankheiten, zugleich Einführung in die physikalischen und biologischen Grundlagen der Röntgentherapie. Mit 88 Abbildungen und 1 Tafel. (XII, 468 S. Gr.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. 20.—, Hlw. 22.—.

LÖWENSTEIN, Arnold, Die Tuberkulose des Auges. Ein Lehrbuch für den Praktiker und den Augenarzt. Mit 26 Abbildungen. (84 S. 4°.) Berlin und Wien, Urban & Schwarzenberg. 2.40.

MAYER, Ernst, Die Krisis des deutschen Ärztestandes. Eine soziologische Untersuchung. (VI, 48 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 1.20.

MAYER, Martin, Exotische Krankheiten. Ein kurzes Lehrbuch für die Praxis. Mit 210 zum großen Teil farbigen Textabbildungen und 2 Tafeln. (VI. 304 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 24.—, Lw. 25.—.

MEYER-SCHWEIZER, Emanuele, Das Weib als Persönlichkeit. (240 S. 8°.) Leipzig und Zürich. Pappbd. 4.50.

Das Buch einer Ärztin, geschrieben in der Absicht, Hygiene des Geistes und des Leibes zu fördern und die Frau zum Bewußtsein ihrer Pflichten zu bringen.

MÜLLER, Georg Elias, Darstellung und Erklärung der verschiedenen Typen der Farbenblindheit nebst Erörterung der Funktion des Stäbchenapparates sowie des Farbensinns der Bienen und der Fische. (IX, 216 S. Gr.-8°.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht. 8.—, geb. 9.50.

MÜLLER, Armin, Das Individualitätsproblem und die Subordination der Organe. Ein Beitrag zum Descensus der Keimdrüsen der Säugetiere. (95 S. Gr.-8°.) Leipzig, Akademische Verlagsgesellschaft. 3.50.

REICHEL, Paul, und Martin Staemmler, Die Neubildungen des Darmes. 2 Teile. 1. Pathologisch-anatomischer Teil von Martin Staemmler. Mit 109 Textabbildungen. (XIV, 380 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. 21.—, Lwbd. 23.40.

STOECKEL, W., und K. Reifferscheid, Lehrbuch der Gynäkologie. Neubearbeitete, 13. Auflage des Lehrbuches von H. Fritsch „Die Krankheiten der Frauen". Mit 443 Abbildungen im Text und auf 59 farbigen Tafeln. (VIII, 598 S. mit Register. Gr.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. 28.—, Lwbd. 30.—.

ZONDEK, Max, Die chirurgischen Erkrankungen der Nieren und Harnleiter. Ein kurzes Lehrbuch. Mit 80 Abbildungen. (VI, 254 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 12.—, Lw. 13.20.

MATHEMATIK UND NATURWISSENSCHAFTEN

BARKHAUSEN, H., Elektronenröhren. 1. Band. Elektronentheoretische Grundlagen, Verstärker. (VI, 140 S. 8°.) Leipzig, S. Hirzel. 4.—, Hlwbd. 5.—.

ERDMANNSDÖRFER, O. H., Grundlagen der Petrographie. Mit 119 Abbildungen. (XII, 237 S. Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. 12.—, Lwbd. 14.40.

ERGEBNISSE der exakten Naturwissenschaften. Herausgeg. von der Schriftleitung der „Natur-

wissenschaften". Band 3. Mit 100 Abbildungen. (III, 404 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 18.—, Lw. 19.20.

FISCHER, Hanns, Entstehung der Braunkohle. Mit 23 Abbildungen. (64 S. 8°.) Leipzig, R. Voigtländer. 2.—.

GÜNTHER, Paul, Tabellen zur Röntgenspektralanalyse. (IV, 61 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. 4.80.

HAAS, Arthur, Atomtheorie in elementarer Darstellung. Mit 56 Figuren im Text und auf zwei Tafeln. (VIII, 204 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter & Co. Lw. 6.80.

HANDBUCH der Biochemie des Menschen und der Tiere. 2. Auflage. Lieferung 22. Band 5, Bogen 19—27. (S. 289—432.) Jena, Fischer. 6.75.

HANDBUCH der Entomologie. Lieferung 15/16. Enthält: Band 3, Bogen 54—65. Mit 190 Abbildungen. (S. 849—1040.) Jena, Fischer. 8.40.

HANDBUCH der Mineralchemie. Band 3, 10, (S. 481 bis 640 mit Abbildungen.) Dresden, Th. Steinkopf. 7.50.

HEINROTH, Oskar, und Frau Magdalena, Die Vögel Mitteleuropas. Lieferung 4. (S. 33—40, 6 (1 farbige) Tafeln. 4°.) Berlin-Lichterfelde, H. Bermühler. 2.50.

HOLLEMANN, A. F., Einfache Versuche auf dem Gebiete der organischen Chemie. (X, 92 S. 8°.) Berlin, de Gruyter. Lwbd. 2.80.

HOLLEMANN, F., Lehrbuch der organischen Chemie für Studierende an Universitäten und technischen Hochschulen. Mit 74 Figuren. (X, 512 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. Lwbd. 20.—.

KNOTTERUS-MEYER, Th., Tiere im Zoo. Mit 42 Abbildungen auf 32 Tafeln. (280 S.) Leipzig, Dr. Werner Klinkhardt. Hlwbd. 12.—.

LEPESCHKIN, W., Koloidchemie des Protoplasmas. Mit 22 Abbildungen. (XI, 228 S. 8°.) Berlin, J. Springer. Lw. 9.90.

MEYER, Victor, und Paul Jacobson, Lehrbuch der organischen Chemie. Band 2: Cyclische Verbindungen. Naturstoffe. Teil 4. Berlin, de Gruyter & Co.
2, 4. Naturstoffe von unbekannter oder nur teilweise bekannter Struktur. Bearbeitet von P. Jacobson. Herausgeg. von Hedwig Kuhn und Friedrich Richter. (VI, 270 S. Gr.-8°.) 11.—.

RÖSELER, Paul, und Hans Schwerdt, Einführung in die Elemente der Bewegungsgeometrie. (VII, 132 S. mit 82 Figuren. Gr.-8°.) Berlin, Weidmann. 4.80.

SCHUBERT, Hermann, Mathematische Mußestunden. Neu bearbeitet von F. Fitting. (245 S. 8°.) Berlin, de Gruyter. Lwbd. 6.—.

SCHWERDT, Hans, Lehrbuch der Nomographie auf abbildungsgeometrischer Grundlage. Mit 137 Textabbildungen und 151 angewandten Aufgaben mit Lösungen. (VIII, 267 S. 8°.) Berlin, J. Springer. Hlw. 12.90.

TROPFKE, Johannes, Geschichte der Elementar-Mathematik. In systematischer Darstellung. 7. Band: Stereometri-Verzeichnisse. (128 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 6.50, geb. 7.50.

WOKER, Gertrud, Die Katalyse. Die Rolle der Katalyse in der analytischen Chemie. (Die chemische Analyse. Herausgeg. von B. M. Magosches, XXIII/XXIV. Band.) II. Teil, II. Abteilung: Biologische Katalysatoren. I. Hälfte: Hydrolysierende Fermente. Mit 4 Abbildungen. (XVI, 583 S., Lex.-8°.) Stuttgart, Ferdinand Enke. 22.80, Lwbd. 25.20.

RECHT, STAAT, WIRTSCHAFT

BUCERIUS, Walter, Grundlagen der rationellen Betriebsführung mit besonderer Berücksichtigung des Handwerks. (VII, 251 S. mit 94 Abbildungen. Gr.-8°.) Karlsruhe i. B., G. Braun. Hlw. 6.50.

DERSCH, Hermann, Die neue Angestelltenversicherung. Systematische Einführung nebst Berufskatalog und Sachregister. (IV, 124 S. 8°.) Berlin, J. Springer. 2.10.

ENGLÄNDER, Oskar, Theorie des Güterverkehrs und der Frachtsätze. (VIII, 230 S. Gr.-8°). Jena, Fischer. 7.50.

FREUND-MAGNUS, Das deutsche Warenzeichenrecht. Erläutert von Friedrich Günzel und Julius Magnus. Teil 1: Die internationalen Verträge. (Guttentagsche Sammlung deutscher Reichsgesetze, Nr. 87 a.) (XVI, 247 S. mit 4 Tafeln.) Berlin, de Gruyter. 9.—.

GEILER, Karl, und Wilhelm Pfefferle, Die schweizerischen Goldhypotheken in Deutschland in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem heutigen Rechtszustand. (XX, 452 S. 8°.) Mannheim, J. Bensheimer. Lw. 12.—.

GERMANUS Agricola, Die sittliche Staatsidee im Wirtschaftsleben. (XV, 305 S. mit einer Abbildung, 8 Tafeln. Gr.-8°.) München, H. A. Wiechmann. Lw. 12.—.

GEWERBE- UND INDUSTRIE-KOMMENTAR. (G. I. K.) Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Band I: Gesetz betr. die Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Kommentar von Erich Brodmann. (VIII, 315 S. Lex.-8°.) Berlin, de Gruyter. 16.—, geb. 18.—.

HANDBUCH der Staats- und Wirtschaftskunde. Abt. 2: Wirtschaftskunde. Herausgeg. von Karl Bräuer. Band 2, Heft 3. (Gr.-8°.) Leipzig, Teubner.

2. 2, 3. Energiewirtschaft von Walter Pauer. (25 S. mit Abbildungen.) 2.40.
Infolge des Kriegsausganges für Deutschland hat sich aus der Frage der Energiewirtschaft in kurzer Zeit ein wissenschaftliches Sondergebiet entwickelt, das für viele Zweige der Technik und Wirtschaft von Bedeutung ist. Hier soll besonders dem Volkswirt die Kenntnis der hauptsächlichsten technischen Grundlagen vermittelt werden, die für die Beurteilung der mit der Gewinnung und Verwertung von Brennstoffen und deren Ersatzstoffen verknüpften wirtschaftlichen Fragen maßgebend sind.

HANDELSGESETZBUCH nebst Einführungsgesetz. Vom 10. Mai 1897. Unter Berücksichtigung der bis Juni 1924 ergangenen Novellen. Textausgabe mit Sachregister. (381 S. 8°), Berlin, de Gruyter. 2.60.

HANDWÖRTERBUCH d. Staatswissenschaften. 4. Aufl., Lieferung 43/44. Blinde und Blindenanstalten — Börsenwesen. (Bogen 59—69 und Titel des 2. Bandes.) (S. 929—1094, VIII S.) Jena, Fischer. 3.50.

HIPPEL, R. von, Das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit. Ein Vortrag. (IV, 16 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 1.25.

HYAN, Hans, Massenmörder Haarmann. Eine kriminalistische Studie. Vorwort von Frey. (68 S. mit Abbildungen. Gr.-8°.) Berlin, Verlag Es werde Licht. 1.—.

KAUFMANN, Erwin, Die Arbeitsfürsorge. Eine Untersuchung der Fragen einer werteschaffenden Fürsorge im Erwerb für die Erwerbsbeschränkten der Groß- und Industriestädte unter besonderer Berücksichtigung der Rheinprovinz. (84 S. mit einer eingedruckten Karte.) München-Gladbach, Volksvereins-Verlag. 1.—.

KISCH, Wilhelm, Der Schiedsmann im Versicherungsrecht, zugleich ein Beitrag zum bürgerlichen Recht. (XII, 154 S. Gr.-8°.) Mannheim, J. Bensheimer. (Versicherungswissenschaftliche Abhandlungen. Abteil. 1: Privatversicherung. Band 4.) 4.50.

LIEPMANN, M., Die neuen Grundsätze über den Vollzug von Freiheitsstrafen in Deutschland. (27 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 1.60.

MÜLLER, Hans, Geschichte der internationalen Genossenschaftsbewegung. (276 S. Gr.-8°.) Halberstadt, H. Meyer. (Soziale Organisationen der Gegenwart. 1.) 8.50, Schw. Fr. 12.—, Hlw. 10.75, Schw. Fr. 15.—.

REICHSSTEUERRECHT, Das neue. Kurzgefaßte Gesamtdarstellung der neuen Reichssteuern. Herausgeg. von Paul Marcuse. 4., völlig neubearbeitete Auflage. (602 S. Gr.-8°.) Berlin, H. Sack. 14.—, geb. 16.—.

SALOMON, Hermann, Der Abwehrkampf an Rhein und Ruhr. Eine Gewerkschaftsstudie. Zum Geleit: Theodor Thomas. (VII, 72 S. 8°.) Frankfurt a. M., Union-Druckerei und Verlagsanstalt. —.60.

SCHOENTHAL, Justus, Goldnotenbank und Goldnote. Eine Darstellung der Deutschen Reichsbank und der dadurch geschaffenen geldwirtschaftlichen Lage nebst Abdruck der einschlägigen Bestimmungen. (176 S. 8°.) Berlin, Industrieverlag Spaeth & Linde. 3.60, Hlw. 4.20.

SOZIALISTISCHE FORSCHUNGEN. Herausgeg. von der Sozialwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft. (Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. Abteilung V, Heft 2: Freund, Rud., Die Genfer Protokolle, ihre Geschichte und Bedeutung für das Staatsleben Deutsch-Österreichs. (108 S.) 3.—.

STAMMLER, Rudolf, Wirtschaft und Recht nach der materialistischen Geschichtsauffassung. (VII, 706 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 14.—, geb. 16.—.

UHL, August, Arbeitsgliederung und Arbeitsverschiebung. Grundzüge einer Theorie der volkswirtschaftlichen Dynamik und Krisen. (V, 177 S. Gr.-8°). Jena, Fischer. (Abhandlungen des wirtschafts-wissenschaftlichen Seminars zu Jena. Band 17, Heft 1.) 6.—.

WIESE, Leopold von, Allgemeine Soziologie als Lehre von den Beziehungsbedingungen der Menschen. Teil 1. Beziehungslehre. (XIII, 309 S., 1 Tafel. Gr.-8°.) München, Duncker & Humblot. 8.50, geb. 11.50.

WÖRTERBUCH des Völkerrechts und der Diplomatie. Lieferung 11. (Band 2, Bogen 25—32.) Rheinlandabkommen — Seekriegsrecht. (S. 385 bis 512.) Berlin, de Gruyter & Co. 5.—.

FISHER, Irving, Der schwankende Geldwert. Seine Ursachen und Folgen und Vorschläge zu seiner Beseitigung. Deutsche Ausgabe der Abhandlungen „Stabilizing the Dollar". (Vorwort: G. Hilger.) Berlin, de Gruyter & Co. (48 S. 8°.) 2.—.

GESCHICHTE, KULTURGESCHICHTE, POLITIK

BEER, Max, Das England der Gegenwart. (96 S. 8°.) Berlin, Verlag für Sozialwissenschaft. Hlw. 2.50.

BERNHARD, Ludwig, Das System Mussolini. (143 S. 8°.) Berlin, A. Scherl. 3.—.

BLUM, Oskar, Trümmerfeld Europa. Der Zusammenbruch der europäischen Kultur. Mit Abbildungen. (144 S. 4°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. Hlw. 5.—.

BORNHAUSEN, Karl, Der deutsche Staats-

bürger, sein Wesen und seine Aufgaben. (IV, 75 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 1.50.

CORNELIUS, Friedrich, Die Weltgeschichte und ihr Rhythmus. (XII, 391 S., 12 Tafeln. Gr.-8°.) München, E. Reinhardt. 8.—, Lw. 10.—, geb. in Velourin 12.—.

CRONAU, Rudolf, Drei Jahrhunderte deutschen Lebens in Amerika. Ruhmesblätter der Deutschen in Amerika. 2. Auflage. (696 S. Lex.-8°.) Berlin, Dietrich Reimer. 36.—.

DAHLMANN, Friedrich Christoph, Die Politik auf den Grund und das Maß der gegebenen Zustände zurückgeführt. Mit einer Einführung von Otto Westphal. (279 S. Gr.-8°.) Berlin, Reimar Hobbing. (Klassiker der Politik. Bd. 12.) 8.—, Hlw. 10.—.

DANZEL, Theodor Wilhelm, Magie und Geheimwissenschaft in ihrer Bedeutung für Kultur und Kulturgeschichte. Mit 37 Abbildungen und 1 Tafel. (213 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Lwbd. 5.50.

DER EUROPÄISCHE KRIEG in aktenmäßiger Darstellung. Band 10. Leipzig, F. Meiner. (Deutscher Geschichtskalender. Jahrgang 35, Band 1.)
10. Januar—Juni 1919. Anhang: Diplomatische Enthüllungen, Heft 1. 2. (VI, 447, 299 S.) Hlw. 18.—.

DIE DEUTSCHE RENAISSANCE. (160 S. 8°.) Prien, Kampmann & Schnabel. Lwbd. 4.—.

FERRERO, Guglielmo, Demokratie oder Terror. Die Diktatur in Italien. (207 S. 8°.) Stuttgart, Julius Hoffmann. Pappbd. 6.—.

FLUCH den Waffen. Urteile großer Männer Frankreichs über den Krieg. Übersetzt und herausgeg. von Gustav Höft. (151 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 2.—, geb. 3.—.

FREYTAG, Gustav, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. Band III, Teil 1 und 2. (XII, 222, VIII, 300 S.) Leipzig, Paul List. Lwbd. je 12.—.
Aus dem Jahrhundert der Reformation. 1500 bis 1600. Mit zahlreichen Abbildungen und Dokumenten.

HELLWAG, Fritz, Die Geschichte des Deutschen Tischlerhandwerks. Vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Mit 124 Abbildungen. (653, 111 S. Gr.-8°.) Berlin, Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes. Lw. 20.—.

HERZ, Ludwig, Die Abdankung. (100 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Schriften zum deutschen Zusammenbruch 1918.) 1.50.

KANIG, Karl, Lebensrunen des deutschen Volkes. Kleine Ausgabe. Mit Nachbildungen der Holzschnitte von Walter Klemm. (180 S. Gr.-4°.) München, Hermann A. Wiechmann. Lwbd. 20.—.

KÜNSTLE, Karl, Reichenau. Seine berühmtesten Äbte, Lehrer und Theologen. (38 S. Gr.-8°.) Freiburg, Herder. 1.60, Schw. Fr. 2.—.

MUGGENTHALER, Hans, Kolonisatorische und wirtschaftliche Tätigkeit eines deutschen Zisterzienserklosters im XII. und XIII. Jahrhundert. Mit 1 Abbildung und 8 Karten. (VI, 179 S. Gr.-8°.) München, Hugo Schmidt. (Deutsche Geschichtsbücherei, Band 2.) 4.80, Hlw. 6.—.

MÜLLER, Richard, Vom Kaiserreich zur Republik. Zur Geschichte der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland während des Weltkrieges. (224 S. 8°.) Berlin, Malik-Verlag. 2.80, Hlw. 4.20.

PFANDL, Ludwig, Spanische Kultur und Sitte des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Einführung in die Blütezeit der spanischen Literatur und Kunst. (288 S. Lex.-8°.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. Hlwbd. 12.—, Hldrbd. 15.—.

PFIZER, Paul Achatius, Politische Aufsätze und Briefe. Herausgeg. und erläutert von Georg Küntzel. (VII, 99 S. 8°.) Frankfurt a. M., Diesterweg. (Historisch-politische Bücherei. Heft 3.) 3.—.

QUANTER, Rudolf, Kulturgeschichte des deutschen Volkes. Mit 221 Abbildungen und 8 Kunstbeilagen. (763 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Union. Lw. 18.—.

TIESSEN, Ernst, Versailles und Fortsetzung. Eine geopolitische Studie. (62 S. 2 Kt. 8°.) Berlin-Grunewald, Kurt Vowinckel. Pp. 1.80.

SCHLACHTEN-ATLAS zur antiken Kriegsgeschichte. Herausgeg. von Johannes Kromayer und Georg Veith. 120 Karten auf 34 Tafeln mit begleitendem Text. Lieferung 3. Römische Abteilung. 4. Die Bürgerkriege von Caesar bis Octavian 49—31 v. Chr. (Sp. 83 bis 122, 6 farb. Kt.-Bl.) Leipzig, H. Wagner & E. Debes. 8.40.

SONDERMANN, Gustav, Der Sinn der völkischen Sendung. (80 S. Gr.-8°.) München, J. F. Lehmann. 2.60.

WAS soll Deutschland leisten? Teil 2. Berlin, Reimar Hobbing.
2. Die Gesetze zur Durchführung des Sachverständigengutachtens von Dawes u. McKenna nebst allen Anlagen, sowie das Londoner Schlußprotokoll und Denkschrift, die Reichstagsreden der Führer der Delegation Marx, Stresemann, Luther, Kundgebungen im Reichsrat und Reichswirtschaftsrat, statistisches Material usw., ferner mit volkswirtschaftlicher Einführung und Sachregister. (160 S. mit Fig.) 4.—.

WEIMANN, Karl, Die Ministerialität im späteren Mittelalter. (VIII, 132 S.) Leipzig, Dyk'sche Buchhandlung. 6.—.

WIECHMANN, Hermann Adolf, Deutsche Freiheit. Ein Buch für Deutsche. 5 Bände. Mit 56 Bildnissen deutscher Männer und Bildern Dürers in Kupfertiefdruck. (1634 S. 8°.) Lwbd. 20.—.

WITTFOGEL, Karl August, Geschichte der bürgerlichen Gesellschaft von ihren Anfängen bis zur Schwelle der französischen Revolution. (320 S. 8°.) Berlin, Malik-Verlag. 4.20, Hlw. 5.60.

MELGUNOW, Sergej P., Der rote Terror in Rußland 1918—1923. Übersetzt aus dem Russischen. (364 S., 20 S. Abbildungen. 8°.) Berlin, O. Diakow & Co. 3.50, geb. 5.—.

GEOGRAPHIE, LÄNDER- UND VÖLKERKUNDE, REISEN

ASMIS, Rudolf, Als Wirtschaftspionier in Russisch-Asien. Tagebuchblätter. Mit 96 Abbildungen und 1 Karte. (XII, 234 S. Gr.-8°.) Berlin, G. Stilke. 13.—, geb. 15.—.

BERG, Bengt, Mit den Zugvögeln nach Afrika. Mit 130 Abbildungen. (186 S. 8°.) Berlin, Dietrich Reimer. Hlwbd. 9.—.

BERGER, Hans Adalbert, Badnerland. Mit zahlreichen Abbildungen von W. Müller und 1 Kunstbeilage. (X, 407 S. 8°.) Leipzig, Friedr. Brandstetter. (Brandstetters Heimatbücher deutscher Landschaften, Band 17.) Lw. 5.50.

Der Band umfaßt, wie die früheren der gleichen Sammlung, Beiträge geschichtlichen, kulturgeschichtlichen, landeskundlichen und volkssspychologischen Inhalts von verschiedenen Autoren.

BÜRGER, Otto, Argentinien. Land, Volk und Wirtschaft. Ein Führer für Handel, Industrie und Auswanderung. Mit 25 Tafeln. (VIII, 328 S. Gr.-8°.) Leipzig, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung. Hlwbd. 10.—.

FABER, Kurt, Unter Eskimos und Walfischfängern. Eismeerfahrten eines jungen Deutschen. Ausgabe mit 8 (farbigen) Vollbildern. (XVII, 369 S., 1 Karte. 8°.) Stuttgart, Robert Lutz. Lw. 8.—, Schw. Fr. 10.—.

FINCKH, Ludwig, Sudetendeutsche Streife. (97 S. mit Abbildungen, 1 Karte. 8°.) Dresden-Blasewitz, Falken-Verlag. (Bücher vom Deutschtum.) Hlw. 3.—.

GLASENAPP, Helmuth von, Indien. (Der Indische Kulturkreis.) (128 S. Text, 248 Bildtafeln. 4°.) München, Georg Müller. Lwbd. 32.—.

HASSERT, Kurt, Australien und Neuseeland. (Perthes' Kleine Länder- und Völkerkunde, Band 12.) (178 S. 8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. Geb. 4.—.

HERZOG, Wilhelm, Im Zwischendeck nach Südamerika. (136 S. 8°.) Berlin, Malik-Verlag. 1.20, Hlw. 2.40.

MATHAR, Ludwig, Die Rheinlande. Bilder von Land, Volk und Kunst. Band 2. Köln, J. P. Bachem.
2. Die Mosel. Mit 1 farbigen Titelbild und 117 Abbildungen auf Tafeln, 1 farbigen Karte. (607 S.)

MIETHE, A., Unter der Sonne Oberägyptens. Mit 177 Abbildungen. (225 S. 8°.) Berlin, Dietrich Reimer. Hlwbd. 20.—, Hldrbd. 25.—.

MÜLLER-RÜDERSDORF, Wilhelm, Das Riesen- und Iser-Gebirge. Mit zahlreichen Abbildungen. (VIII, 256 S. 8°.) Leipzig, Friedr. Brandstetter. Hlw. 4.—.

Sammlung von Beiträgen verschiedener Autoren, geographischen, kulturgeschichtlichen, volksspychologischen Inhalts.

SALOMON, Alice, Kultur im Werden. Amerikanische Reiseeindrücke. (188 S. 8°.) Berlin, Ullstein. 2.50, geb. 3.50.

SCHEU, Erwin, Deutschlands wirtschaftsgeographische Harmonie. Mit 70 Karten im Text. (VIII, 175 S. 8°.) Breslau, Ferd. Hirt. Hlw. 6.—.

SCHMITTHENNER, Natur und Mensch in Nordafrika. (Tunesien, Algerien.) (160 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder, Hlwbd. 6.—.

SCHNEIDER, Paul, Ruhrland. Mit zahlreichen Abbildungen. (260 S. 8°.) Friedr. Brandstetter. Hlw. 4.—.

Sammlung von Beiträgen verschiedener Autoren, geographischen, kulturgeschichtlichen und volkspsychologischen Inhalts.

SCHREPFER, Hans, Das Maintal zwischen Spessart und Odenwald. Eine morphologische Studie. Mit 2 Tafeln und 6 Abbildungen. (S. 187—224. Gr.-8°.) Stuttgart, J. Engelhorn. (Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde. Band 23, Heft 3.) 3.40.

ULE, Willi, Quer durch Süd-Amerika. (354 S., 38 Tafeln, 1 Karte. Gr.-8°.) Lübeck, O. Quitzow-Verlag. Lw. 12.—.

WEIGAND, Gustav, Ethnographie von Makedonien. Geschichtlich-nationaler, sprachlich-statistischer Teil mit einem Trachtenbild. (VI, 104 S. Gr.-8°.) Leipzig, Friedrich Brandstetter. 3.—.

WREDE, Adam, Eifeler Volkskunde. 2., stark vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 71 Abbildungen im Text und auf Tafeln. (Volkskunde rheinischer Landschaften, Band 1.) (294 S. 8°.) Bonn und Leipzig, Kurt Schroeder. Hlwbd. 6.—.

FRANCK, Harry, Ohne Geld um die Welt. Aus dem Englischen von Beda Prilipp. Mit 61 Abbildungen und einer Kartenskizze. (XI, 510 S. 8°.) Frankfurt a. M.. Literarische Anstalt Rütten & Loening. 7.—, Lw. 10.—.

Die früheren Auflagen erschienen unter dem Titel: „Als Vagabund um die Erde“.

BIOGRAPHIEN, BRIEFE, MEMOIREN

BLUM, Oskar, Russische Köpfe. Mit 9 Porträts. (118 S. 4°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. Hlw. 5.—.
Biographien der Führer der russischen Revolution.

BRANDENBURG, Hans, Friedrich Hölderlin. Sein Leben und sein Werk. (221 S. Kl.-8°.) Leipzig, H. Haessel. 3.20, Lw. 4.50.

FIGNER, Wera, Memoiren einer Terroristin. (400 S. 8°.) Berlin, Malik-Verlag. 3.—, geb. 4.40.

FRANK, Ludwig, Aufsätze, Reden und Briefe. Ausgewählt u. eingeleitet v. Hedwig Wachenheim. (360 S., 1 Titelb. Gr.-8°.) Berlin, Verlag für Sozialwissenschaft. Hlw. 10.—.

FRANK, Ludwig. — Ludwig Frank. Ein Vorbild der deutschen Arbeiterjugend. Aufsätze, Reden und Briefe, ausgewählt und eingeleitet von Hedwig Wachenheim. (135 S. 8°.) Berlin, Verlag für Sozialwissenschaft. 2.50.

GRABER, Hans, Camille Corot. Briefe aus Italien. Anhang: Briefe aus späterer Zeit und Aufzeichnungen über Kunst. Mit 12 Abbildungen und Gemälden des Künstlers. (192 S. 8°). Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 3.60, Lwbd. 4.20.

GRIESSER, Luitpold, Nietzsche und Wagner. Neue Beiträge zur Psychologie und Geschichte ihrer Freundschaft. (406 S. 8°.) Wien, Hölder-Pichler-Tempsky. Hlwbd. 8.—.

HABERLING, Wilhelm, Johannes Müller. Das Leben des rheinischen Naturforschers. Auf Grund neuer Quellen und seiner Briefe dargestellt. Mit 9 Tafeln, 1 faksimilierter Brief u. 2 Abbildungen. (Große Männer. Band 9.) (VII, 501 S. Gr.-8°.) Akademische Verlagsgesellschaft. 18.—, Lw. 22.—.

HALLER, Johannes, Aus dem Leben des Fürsten Philipp zu Eulenburg-Hertefeld. (XV, 427 S. 4°.) Berlin, Gebr. Paetel. 13.—, Hlw. 15.—, Lw. 18.—, Hldr. 23—.

HÄNISCH, Konrad, Lasalle. Mensch und Politiker. Mit 1 Bildnis und 19 Faksimile-Wiedergaben. (148 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 4.—, geb. 5.—.

HUFSCHMID, Maximilian, Goethes Heidelberger Freundin Helene Dorothea Delph und ihre Angehörigen. (52 S. mit eingedrucktem Faksimile. Gr.-8°.) Heidelberg, G. Koester. 1.—.

KRÖGER, Timm, Aus dämmernder Ferne. Jugenderinnerungen. (226 S. 1 Titelbild. Kl.-8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 3.—.

LUDWIG, Emil, Napoleon. Mit 21 seltenen Napoleon-Bildnissen auf Tafeln. (700 S. Gr.-8°.) Berlin, Rowohlt. 10.—, Lw. 14.—.

PEUCKERT, Will-Erich, Das Leben Jakob Böhmes. Jena, Diederichs. 4.50, Lwbd. 6.50.

REINER, Otto, 18 Jahre Farmer in Afrika. (362 S.) Leipzig, Paul List. Hlwbd. 4.50, Lwbd. 5.—.

ROTTH, Emmy, Erinnerungen an Cäsar Flaischlen. (166 S. 8°.) Hannover, Adolf Sponholtz. Lwbd. 3.60.

SCHERWATZKY, Robert, Deutsche Musiker. (VIII, 276 S., 7 Tafeln. Gr.-8°.) Frankfurt a. M., Diesterweg. Hlw. 4.40.

SCHEUER, Oskar Franz, Theodor Körner als Student. (X, 142 S. Gr.-8°.) Bonn, A. Ahn. (Aus dem Studentenleben berühmter Männer.) 4.—, geb. 5.—.

VOGEL, Julius, Goethe in Venedig. Mit 16 Abbildungen. (172 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 5.20.

VOLKMANN, Ludwig, Die Jugendfreunde des „Alten Mannes“ Johann Wilhelm und Friederike Tugendreich Volkmann. Nach Briefen u. Tagebüchern herausgeg. (267 S., 10 Tafeln. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Pp. 7.—, Hldr. 10.—.

WENDEL, Hermann, Südslawische Silhouetten. (219 S. 8°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Societäts-Druckerei. 4.—, geb. 5.—.

WIESE, Leopold von, Kindheit. Erinnerungen aus meinen Kadettenjahren. (95 S. 8°.) Hannover, P. Steegemann. 2.50, geb. 3.50.

CASANOVA, Giacomo, Erinnerungen. Taschenausgabe in 10 Bänden. Band 1—3. (Je 500 S. Kl.-8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. Lw. je 6.—, Hldr. 8.50, Ldr. 11.—.

KEATS, John, Briefe an Fanny Brawne 1819 bis 1820. Übertragen von Adolf Girschick. (99 S. 1 Titelblatt. 8°.) München, Musarion-Verlag. Hlw. 3.—, Hperg. 5.50.

LENIN, W. J., Briefe an Maxim Gorki 1908 bis 1913. Mit Einleitung und Anmerkungen von L. Kamenew. (126 S. 8°.) Wien, Verlag für Literatur und Politik.

OHANIAN, Armen, In den Klauen der Zivilisation, 2. Band der Biographie: Die Tänzerin von Shamakha. (265 S.) Berlin, Axel Juncker. Hldrbd. 8.—, Hfrzbd. 12.50, Ldrbd. 60.—.

POE, Allan, Edgar, Liebesbriefe an Helen Sarah Whitman. Zum erstenmal ins Deutsche übertragen von Georg Goyert. (64 S.) Berlin, Axel Juncker. Lwbd. 3.—.

ALTERTUMSKUNDE, LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT

BEHN, Friedrich, Hausurnen. (VIII, 120 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. (Vorgeschichtliche Forschungen. Band 1. Heft 1.) 16.—.

BERGMANN, Karl, Deutsche Wortkunde in Bildern aus der deutschen Kultur. (48 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. (Deutschkundliche Bücherei.) —.60.

HANDBUCH der Literaturwissenschaft. Lieferung 31—33. Wildpark-Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion. Subskriptions-Preis je 2,20, Schw. Fr. 3.—.
31, 32. Fehr, Bernhard, Englische Literatur des 19./20. Jahrhunderts. Heft 12. 13. (S. 355 bis 418 mit Abbildungen, 2 (1 farbige) Tafel. — 33. Klemperer, Viktor — Helmut Hatzfeld — Fritz Neubert, Romanische Literatur von der Renaissance bis zur französischen Revolution. Heft 3. (S. 65—96 mit Abbildungen, 1 Tafel.)

IHERING, Herbert, Aktuelle Dramaturgie. (119 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. 1.80, Lw. 3.50.

KINDERMANN, Heinz, J. M. R. Lenz und die deutsche Romantik. Ein Kapitel aus der Entwicklungsgeschichte romantischen Wesens und Schaffens. (XVIII, 367 S. Gr.-8°.) Wien, W. Braumüller. 16.—.

LITTMANN, Enno, Morgenländische Wörter im Deutschen. Eine Geschichte der deutschen Wörter in fremden Erdteilen. Mit einem Anhang über die amerikanischen Wörter. (162 S. Kl.-8°.) Tübingen, J. C. B. Mohr. Hlwbd. 5 —.

MODERNE DEUTSCHE LYRIK. Ältere Generation (1880—1914). Mit einer literaturgeschichtlichen Einleitung und biographischen Notizen. Herausgeg. von Hans Benzmann. (429 S. 16°.) Leipzig, Philipp Reclam. 1.80, Lwbd. 2.70, Hldrbd. 3.90.

PAMPERRIEN, Rudolf, Das Problem menschlicher Gemeinschaft in Richard Dehmels Werk. (III, 103 S. Gr.-8°.) Tübingen, Mohr, 3.50.

PFANNMÜLLER, Gustav, Goethe u. das Kirchenlied. Ein Beitrag zum Streit um Goethes „Joseph". (99 S. Gr.-8°.) Hamburg, W. Gente. 2.—.

PHILIPPI, Friedrich, Atlas zur weltlichen Altertumskunde des deutschen Mittelalters. 134 Tafeln mit Erläuterung, Tafelverzeichnis und Sachregister. [Lieferung 5—7. Schluß.] (S. 11 bis 20, 50 Tafeln.) Bonn, K. Schroeder. Vollständig in Hlw.-Mappe 60.—.

SCHMIDT, Alfred M., Von deutscher Dichtung. Wesen und Kunstwert. (VII, 152 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. 3.—, Lw. 3.60.

SCHOTT, Georg, Weissagung und Erfüllung im deutschen Volksmärchen. (206 S. 8°.) München, Hermann A. Wiechmann. Pappbd. 5.—, Lwbd. 6.—, Hldrbd. 9.—.

SIEVERS, Eduard, Deutsche Sagversdichtungen des IX.—XI. Jahrhunderts. Nebst einem Anhang: Die gotische Bergpredigt. (VI, 174 S. 8°.) Heidelberg, Carl Winter. (Germanische Bibliothek. Abteilung 2, Band 16.) 5.—, geb. 6.50.

WEBER, Ernst, Geschichte der epischen und idyllischen Dichtung von der Reformation bis zur Gegenwart. (60 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. (Deutschkundliche Bücherei.) —.60.

WENZ, Gustaf, Germanisch-deutsche Sprachgeschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. (59 S. 8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. (Deutschkundliche Bücherei.) —.60.

WESSELY-SCHMIDT, Deutscher Wortschatz nebst Fremdwörterbuch. (800 S. Lex.) Berlin, Carl Henschel. Hlwbd. 13.50, Lwbd. 16.—, Hldrbd. 21.—.

SPRACHLEHRE

PETERS, E. W., Praktisches Lehrbuch des Englischen unter Berücksichtigung des nordamerikanischen Sprachgebrauchs. (IV, 138 S. Kl.-8°.) Hamburg, Deutscher Auslandverlag W. Bangert. (Bangerts Ausland-Bücherei. Nr. 6 = Reihe: Sprachbücher. Band 2.) Pappbd. 2.—.

STROHMEYER, Fritz, und Hans Strohmeyer, Grundbuch für den französischen Anfangsunterricht an Knabenschulen mit Englisch als erster und Französisch als zweiter Fremdsprache. (IV, 98 S. mit Abbildungen. 8°.) Leipzig, Teubner. (Strohmeyer: Französisches Unterrichtswerk. Einheitsausgabe. D. 1.) 1.40.

Dieselben, Lese- und Übungsbuch für den französischen Anfangsunterricht an Knabenschulen mit Französisch als erster Fremdsprache. 3 Teile in 1 Bande. (XVI, 48, VI, 53, 9, V, 71 S. mit Abbildungen. Leipzig, Teubner. (Strohmeyer: Französisches Unterrichtswerk. Einheitsausgabe Band 1/3.) Hlw. 2.60.

TAGLIAVINI, Charles, Lectures roumaines. Morceaux choisis de prose et poésie roumaine avec des notes en français. Méthode Gaspey-Otto-Sauer. (X, 301 S. 8°.) Heidelberg, J. Groos. Pappbd. 4.—.

PÄDAGOGIK

BOURNOT, Otto, Der Weg zum Staatsbürgertum. Ein Buch von Erziehung und Unterricht. Vorwort: Paul Oestreich. (71 S. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 41.) 1.—.

CHINNOW, Kurt, Feierstunden in der Schule. Morgen- und Schulfeiern. Vorwort von Paul Oestreich. (39 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg.(Entschiedene Schulreform.Heft 33.) —.80.

EDERT, Eduard, Die elastische Einheitsschule. (33 S. mit Abbildungen. 8°.) Leipzig, Teubner. 1.—.

HENKE, Frieda, Die Individualität in der Pädagogik. (40 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 34.) —.80.

ESSIG, Olga, Im Kampf um die Berufsschule. Schulpolitische und organisatorische Pläne, Entwürfe, Anträge und Versuche. (84 S. Gr.-8°.) Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn. (Die Lebensschule. Heft 8/9.) 1.80.

PESTALOZZA, August Graf v., Politik und Pädagogik. (46 S. 8°.) Langensalza, H. Beyer & Söhne. (Fr. Manns pädagogisches Magazin. Heft 984.) —.70.

REALSCHULE, Die. Herausgeg. von Gustav Louis. (VIII, 163 S. Gr.-8°.) Leipzig, Quelle & Meyer. (Schulreform und Bildungsziel.) Lw. 6.—.

SCHULEN in Deutschland, Die neuen. Berichte von Johannes Hein. Mit einem Vorwort von Wilhelm Paulsen. Herausgeg. von Fritz Karsen. (200 S. Gr.-8°.) Langensalza, J. Beltz. 4.50, Hlw. 5.50.

SCHULVERSUCHE, Deutsche. Herausgeg. von Franz Hilker. 50 Abbildungen. (X, 463 S. Gr.-8°.) Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn. 8.—.

SCHWARZ, Sebald, Die Bewegungsfreiheit in der höheren Schule, ihre Möglichkeiten und ihre Grenzen. (92 S. Kl.-8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. 43.) 1.20.

THALHOFER, Franz Xaver, Die Jugendlektüre. Geschichtliches und Grundsätzliches. Mit ausführlichen Verzeichnissen empfehlenswerter Bücher, Zeitschriften und Bühnenwerke für die Jugend. (VII, 156 S. 8°.) Paderborn, F. Schöningh. 2.10.

UNGER, Erich, und Adolf Caspary, Die Vergewaltigung des Gymnasiums durch den Geist des „praktischen Lebens“. Eine Abwehr von Schulreform und Realgymnasium. (30 S. 8°.) Berlin, K. Curtius. 1.—.

WITTE, Erich, Der Nutzen und die Gefahren des Geschichtsunterrichts für das deutsche Volk. (81 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. (Entschiedene Schulreform. Heft 38.) 1.20.

TECHNIK

DÜRR, L., Fünfundzwanzig Jahre Zeppelin-Luftschiffbau. Mit 186 Textabbildungen und 1 Tafel. (III, 83 S. 4°.) Berlin SW. 19. V. D. I.-Verlag. 8.—, Lw. 10.—.

ELEKTRIZITÄT in industriellen Betrieben. (Gr.-8°.) Leipzig, S. Hirzel. Je 16.—, Hlwbd. je 18.—.
1. Philippi, W., Elektrizität im Bergbau. Mit 185 Abbildungen im Text und auf 2 Tafeln. (IX, 301 S. mit Register.)
2. Stiel, W., Elektrische Papiermaschinenantriebe. Ein Lehrbuch der Energieverhältnisse und des Antriebs der Papiermaschine. Mit 202 Abbildungen. (XI, 286 S. mit Register.)

GÜNTHER, Hanns, Schaltungsbuch für Radioamateure. Abteilung 2. 3. (S. 33—112. 4°.) Stuttgart, Franckh. Je —.85.

HÖNNICKE, Gustav, Handbuch zum Dampffaß- und Apparatebau. Mit 213 Textabbildungen und 114 Zahlentafeln. (IX, 209 S. Gr.-8°.) Berlin, J. Springer. Lw. 15.—.

SCHENKEL, M., Die Kommutatormaschinen. Für einphasigen und mehrphasigen Wechselstrom. (259 S. Gr.-8°.) Berlin, de Gruyter. 10.50, geb. 12.—.

STRECK, Otto, Aufgaben aus dem Wasserbau. Angewandte Hydraulik. 40 vollkommen durchgerechnete Beispiele. Mit 133 Abbildungen, 35 Tabellen und 11 Tafeln. (IX, 362 S. 8°.) Berlin, J. Springer. Hlw. 11.40.

SCHÖNE LITERATUR

ALBERT, Joseph, Der Gottversucher. Roman. (187 S. Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 3.50.

AUS DES KNABEN WUNDERHORN. Ausgewählt und eingeleitet von Matthäus Groster. Mit 4 Bildtafeln. (192 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 3.—.

BARLACH, Ernst, Die Sündflut. Drama in fünf Teilen. (114 S. mit 2 Abbildungen. 4°.) Berlin, Paul Cassirer. 3.—, Pp. 4.—.

BAUM, Vicki, Ulle, der Zwerg. Roman. (375 S. 8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Lw. 6.—.

BEAMT, Walther, Das erste Weib. Novellen. (176 S. 8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 3.50, Lwbd. 5.50.

BERGER, Ludwig, Der goldene Schnitt. Lustspiel. (104 S. 8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 2.—, Pappbd. 3.—.

BETTAUER, Hugo, Das entfesselte Wien. Ein Roman von heute. (235 S. Kl.-8°.) Wien, R. Löwit. 2.50, Hlw. 3.50.

BOLDT, Johannes, Spitzfindigkeiten. Schwarzweißgeschichten. (138 S. Kl.-8°.) Hamburg, Weltbund-Verlag. 2.50, Lw. 3.50.

BOSSHART, Jakob, Gedichte. (VII, 172 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. Lwbd. 5.—.

BRONNEN, Arnold, Katalaunische Schlacht. Schauspiel. (121 S. Gr.-8°.) Berlin, E. Rowohlt. 3.—, geb. 4.—.

COLERUS, Egmont, Pythagoras. Roman. (544 S. 8°.) Wien, Paul Zsolnay. 5.—, Hlw. 6.50.

DÄUBLER, Theodor, Attische Sonette. (66 S. Gr.-8°.) Leipzig, Insel-Verlag. Pp. 3.60.

Derselbe. Päan und Dithyrambos. Eine Phantasmagorie. (69 S. Gr.-8°.) Ebenda. Pp. 3.60.

DAUDISTEL, Albert, Die lahmen Götter. Vorbemerkung von Rudolf Leonhard. (260 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. (Die Romane des 20. Jahrhunderts.) Pp. 4.—, Lw. 4.50.

DELMAR, Karin, Gespräche im Zwielicht. (179 S. Kl.-8°.) Hamburg, Gebr. Enoch. 3.—, Hlw. 4.—, Lw. 4.80.

DÖRFLER, Peter, Siegfried im Allgäu. Eine alemannische Mär. (160 S. 8°.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. 1.80, Lwbd. 3.—.

EBERMAYER, Erich, Dr. Angelo. 3 Novellen. (271 S. 8°.) Leipzig, Ernst Oldenburg. 3.—, geb. 5.—.

EICKE, Otto, Ans Vaterland ans teure . . .! Roman. (132 S. 8°.) Niedersedlitz, H. G. Münchmeyer. Pappbd. 2.—.

EL-CORREI, Die Freier der Susanne von Duff. (384 S. 8°.) Berlin, Eysler & Co. 4.—, geb. 5.80.

EPIGRAMME, Deutsche. Ausgewählt u. herausgeg. von Hugo von Hofmannsthal. (47 S. 4°.) München, Verlag der Bremer Presse. Pp. 3.60, 200 num. Exemplare auf Bütten, Pp. 12.—.

FALKE, Konrad, Der Kinderkreuzzug. Ein Roman der Sehnsucht in 4 Büchern. (950 S. 8°.) Zürich, Orell Füssli. 15.—, Hpergbd. 20.—.

FÖRDERREUTHER, Max, Aus dem Allgäu. Geschichten für jung und alt. München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. 3.50, Lwbd. 4.80.

FRANCK, Hans, Heimgekehrt. Erzählung. (123 S. Kl.-8°.) Bremen, C. Schünemann. Pappbd. 2.—.

FRANK, Bruno, Tage des Königs. Mit 5 Vignetten von Adolf v. Menzel. (164 S. 8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. 3.—, Hlwbd. 5.—.

FREY, Egon, Schakal. Ein Kampf um die Zukunft. Roman. (259 S. 8°.) Hamburg, Gebr. Enoch. 3.—, Hlw. 4,—, Lw. 4.80.

FRIEDENTHAL, Richard, Demeter. Sonette. (64 S. 8°.) Berlin, Axel Juncker. Lwbd. 4.—.

GANTHER, August, Der Vetter aus Siebenbürgen. Erzählungen. (III, 190 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 3.50.

GLAESER, Ernst, Überwindung der Madonna. Drama. (78 S. 8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 2.50, Pappbd. 3.50.

GODWIN, Catherina, Die Treppe. Roman. (189 S. 8°.) Leipzig, Philipp Reclam. 2.40, Lwbd. 3.60.

HANDEL-MAZZETTI, Enrica von, Das Rosenwunder. Ein deutscher Roman. (419 S. 8°.) München, Verlagsabteilung Kempten. Kösel & Pustet. 4.20, Lwbd. 5.80.

HANSTEIN, Otfried von, Das Licht im Osten. Der Roman der Erschließung. (320 S. 8°.) Niedersedlitz, H. G. Münchmeyer.

Derselbe, Die donnernden Wasser. Ein Roman der Niagarafälle. (248 S. 8°.) Ebenda. Pappbd. 3.50.

HASENCLEVER, W., Dramen. (292 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. Pappbd. 5.—, Lw. 6.—.

HAUPTMANN, Gerhart, Die Insel der großen Mutter oder das Wunder von Île des Dames. Eine Geschichte aus dem utopischen Archipelagus. (373 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 4.50, Pappbd. 6.—, Lw. 6.50.

HEBBEL, Friedrich, Gedichte. Ausgewählt und eingeleitet von Hans Vetter. Mit 4 Bildtafeln. (190 S. 8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd. 3.—.

HEIMER, Franz Alfons, Der Pfarrer von Gomorrha. Roman. (288 S.) Dresden, Verlag der Schönheit. Hlwbd. 4.—.

HERZ, Hermann, Der Herr Professor. Eine kleinstädtische Geschichte. (71 S. Kl.-8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Pappbd. 1.50.

HERZOG, Rudolf, Wieland der Schmied. Roman. (421 S. 8°.) Stuttgart, Cotta Nachf. 4.—, Lw. 6.—, Hldr. 10.—.

HILLE, Peter, — Leuchtende Tropfen. Die schönsten Gedichte von Peter Hille. Ausgewählt von Hermann Josef Berges. Mit 1 Bild und 1 Faksimile. (52 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. Pappbd. 1.50, Schw. Fr. 2.—.

HOFMANN, Katharina, Der reichste Fürst. Roman. (453 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 5.80.

HOHLFELD, Dora, Meerland-Menschen. Ein Grenz-Roman. (221 S. 8°.) Köln, J. P. Bachem. Hlwbd. 5.—.

HOLZ, Arno, Kindheitsparadies. Dichtung. (62 S. 4°.) Berlin, J. H. W. Dietz. Lw. 5.—.

HOLZ, Arno, Sozialaristokraten. Komödie. (128 S. Gr.-8°.) Ebenda. Lw. 4.50.

JAHNN, Hans Henny, Der gestohlene Gott. Drama. Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 2.—. Pappbd. 3.50.

JANSEN, Werner, Die irdische Unsterblichkeit. Roman. (221 S. 8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 4.50.

JANSSEN, Albrecht, Das einsame Land. Geschichten aus den Nordseemarschen. (133 S. 8°.) Hamburg, R. Hermes. 2.—, Hlw. 3.25.

JUNGNICKEL, Max, Michael Spinnler. Roman einer Sehnsucht. (112 S. 8°.) Hannover, A. Sponholtz. Lw. 3.—.

KINAU, Jakob, Die See ruft. Roman. Mit einem Worterklärer. (279 S. 8°.) Hamburg, M. Glogau. (In plattdeutscher Sprache.) Lw. 5.—, Hldr. 8.—.

KRANE, Anna Freiin von, Eikenborn. Die Geschichte eines Hauses und eines Geschlechts. (230 S. Kl.-8°.) Köln, J. P. Bachem. Hlw. 6.—.

KRAZE, Friedl H., Dies war Mariebell. (137 S. 8°.) München, Verlagsabteilung Kempten, Kösel & Pustet. 1.60, Lwbd. 2.80.

KRÖGER, Timm, Der Einzige und seine Liebe. Schneiderglück. Novellen. (129 S. Kl.-8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 2.—, Hldr. 3.50.

Derselbe, Der Schulmeister von Handewitt. Erzählung (114 S. Kl.-8°.) Ebenda. Lw. 2.—, Hldr. 3.50.

Derselbe, Du sollst nicht begehren. Erzählung. (135 S. Kl.-8°.) Ebenda. Lw. 2.—.

LIEBLICH, Karl, Die Welt erbraust. Novellen. (135 S. 8°.) Jena, Eugen Diederichs. 2.75, Hlwbd. 4.—.

LINT, Herm., Die Gewalt über Sophus Salander. Roman. (191 S. 8°.) Berlin, Dr. Eysler & Co. Geh. 2.50, geb. 3.50.

LÖNS, Hermann, Für Sippe und Sitte. Aus dem Nachlaß herausgeg. von Wilhelm Deimann. (121 S. Gr.-8°.) Hannover, Adolf Sponholtz. Lwbd. 4.50.

Derselbe, Gedanken und Gestalten. (120 S. 8°.) Ebenda. Lwbd. 4.50.

Derselbe, Mein niedersächsisches Skizzenbuch. Aus dem Nachlaß herausgeg. von Wilh. Deimann. (325 S. Gr.-8°.) Ebenda. Lwbd. 6.—.

MORGENTHALER, Hans, Woly. Sommer im Süden. Roman. (228 S. 8°.) Zürich, Orell Füßli. 4.80, Hlwbd. 6.—.

MUSCHLER, Reinhold Conrad, Bianca Maria. Roman. (686 S. 8°.) Leipzig, F. W. Grunow. 5.50, Lw. 8.—, Hldr. 14.—; Vorzugsausgabe, numeriert und gezeichnet, Ldr. 22.—.

MYNONA, Tarzaniade. Parodie. (160 S. 8°.) Hannover, Tageblatt-Buchhandlung. 2.—.

NEUMEYER, Wilhelm, Am Jägersteig. Waldgeschichten. (VII, 285 S. 8°.) Berlin, P. Parey. Hlw. 4.50.

PANHUYS, Anny von, Resi Trautners Lebensroman. (228 S. 8°.) Niedersedlitz, H. G. Münchmeyer, Pappbd. 2.50.

PASQUÉ, Ernst, Goldengel von Köln. Kulturgeschichtlicher Roman aus Kölns Franzosenzeit. Neu herausgeg. von Franz Bender. (495 S. Kl.-8°.) Köln, J. P. Bachem. Hlw. 8.—.

PETERSEN, Georg Julius, Um die Scholle. Roman. (307 S. Kl.-8°.) Köln, J. P. Bachem. Hlw. 6.—.

PETRAS, Maria, Herzschläge einer kleinen Stadt. Roman aus der Franzosenzeit. (300 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 4.50.

POHL, Hertha, Tina Stawiks Ernte. Roman einer Magd. (207 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 3.50.

RADEMACHER, Carl, Caesarius von Heisterbach. Künstlergeschichte aus dem Klosterleben des 13. Jahrhunderts. Mit 15 Bildern. (405 S. Kl.-8°.) Köln, J. P. Bachem. Hlw. 8.—.

RAITHEL, Hans, Dorfgeschichten. (127 S. 8°.) Nürnberg, L. Spindler. 2.—, geb. 2.50.

ROSELIEB, Hans, Meister Michels rätselhafte Gesichter. Roman. München, Verlagsanstalt. Kempten, Kösel & Pustet. 4.20, Lwbd. 5.80.

ROTH, Joseph, Die Rebellion. Ein Roman. (138 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. (Die Romane des 20. Jahrhunderts.) Pp. 3.50, Lw. 4.50.

SCHIROKAUER, Alfred, Ilse Isensee. Roman. (240 S., 8°.) Berlin, Eysler & Co. 3.—, Lwbd. 4.20.

SCHNACK, Friedrich, Das blaue Geisterhaus. Gedichte. (119 S. Kl.-8°.) Hellerau, J. Hegner. 4.—, Pp. 6.—.

SCHNITZLER, Arthur, Komödie der Verführung. In 3 Akten. (264 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 4.—, Pp. 5.—.

SPECKMANN, Diedrich, Wolken und Sonne. Erzählungen. (291 S. 8°.) Berlin, M. Warneck. Lw. 4.50.

SPEYER, Wilhelm, Frau von Hanka. Roman. (334 S., 8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. 4.—, Hlwbd. 6.—.

SPITTELER, Carl, Prometheus, der Dulder. Ein Epos. Jena, Eugen Diederichs. Lwbd. 7.50, Hldrbd. 9.—.

STERNHEIM, Carl, Das Fossil. Schauspiel. Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 3.—, Pappbd. 4.50.

STRAUCH, Hugo, Valentins Magnificat. Roman. (237 S., 8°.) Köln, J. P. Bachem. Lwbd. 5.50.

TRENTINI, Albert, Paradies. Eine Tragödie. (188 S. 4°.) München, Callwey. 5.—, geb. 6.—.

UFER, Hans Erich, Gedichte aus dem Nachlaß. Neue Folge. (95 S. 8°.) Berlin, Axel Juncker. Geb. 3.—.

UZARSKI, Adolf, Tun-Kwang-Pipi. Erlebnisse und Abenteuer der Expedition nach Europa

nebst einem Bericht von Gustav Hetzer. (8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 4.—, Lwbd. 7.—.

VISCHER, Melchior, Fußballspieler und Indianer. Schauspiel. Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 3.—, Pappbd. 4.50.

WALSER, Robert, Die Rose. Prosastücke. (176 S. 8°.) Berlin, Ernst Rowohlt. Pappbd. 5.—.

WASNER, Georg, Alix und Erdmuthe. Roman. (439 S. 8°.) Berlin, Dom-Verlag. Lw. 6.—.

WASSERMANN, Jakob, Faber oder Die verlorenen Jahre. Roman. (V, 265 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. = Der Wendekreis. 4. Folge. 3.50, Hlw. 5.—, Hldr. 7.50.

WIEGAND, Carl Friedrich, Unterm Dach der Welt. Gedichte. (112 S. 8°.) Leipzig und Zürich, Grethlein & Co. Hlwbd. 4.—.

WOLTERS, Friedrich, Der Wandrer. 12 Gespräche. (71 S. 8°.) Berlin, G. Bondi. 1.50. Lw. 3.—.

BALZAC, Honoré de, Die Lilie im Tal. Übersetzt von Charlotte Braun-Wogau. (374 S. 16°.) Berlin, E. Rowohlt. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Heimliche Könige. Novellen. Übersetzt von Else von Hollander. (324 S. 16°.) Berlin, E. Rowohlt. Pp. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Junggesellenwirtschaft. Übersetzt von Franz Hessel. (390 S. 16°.) Berlin, E. Rowohlt. Pp. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Modeste Mignon. Übersetzt von Friedrich Sieburg. (365 S. 16°.) Berlin, E. Rowohlt. 1.80, Lw. 3.60, Hldr. 6.—, Ldr. 9.—.

Derselbe, Szenen aus dem Landleben. Deutsch von Paul Hausmann. 3 Bände. München, Georg Müller. Hldr. 36.—.
Die Bauern. (482 S.) — Der Dorfpfarrer (XXXVI. 373 S.) — Der Landarzt. (357 S.)

BENOIT, Pierre, Königsmark. Roman. Berechtigte Übersetzung von Victor Auburtin. (237 S. 8°.) Berlin, K. Ehrlich. 3.—.

CAPELLER, Carl, Litauische Märchen und Geschichten. Ins Deutsche übersetzt. Mit Buchschmuck von Eleonore Holtz. (VIII, 168 S. 8°.) Berlin, de Gruyter & Co. 5.—, Hlw. 5.80.

CARCO, Francis, Der Gehetzte. Roman. Deutsch von F. A. Angermayer. (162 S. 8°.) Berlin, Verlag Die Schmiede. Pp. 3.—, Lw. 4.—.

CHATEAUBRIAND, Romantische Erzählungen. Herausgeg. von Stefan Zweig. (185 S. 8°.) Wien und München. Rikolo-Verlag.

CHINESISCHE NOVELLEN. Aus dem Urtext übertragen von Hans Rudelsberger. (XX, 296 S. mit Abbildungen, einem farbigen Titelb. Gr.-8°.) Wien, Kunstverlag A. Schroll & Co. Hlw. 6.—.

DIDRING, Ernst, Hölle im Schnee. Roman. Übertragen von Else von Hollander. (230 S. mit Abbildungen und Tafeln. 8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 5.—.

FORGE, Jean, Saltego trans jarmiloj. Romano orig. verkita. (192 S. 8°.) Leipzig, F. Hirt & Sohn. Hlw. 4.50.

FROESCHEL, Georg, La querida de Roswolsky. Novela vienesa. Trad. directa del alemán de Villanueva, (286 S. 8°.) Berlin, Editora Internacional. Pp. 3.—.

GORKI, Maxim, Foma Gordejew. Roman. (8°.) München, Kurt Wolff. Hlwbd. 5.—.

HAUPTMANN, Gerhart, El hereje de Soana. Verzión castellana, directa del alemán, de F. Villanueva. (208 S., 1 Titelb. 8°.) Berlin, Editora Internacional. Pp. 3.—.

HELLBERG, Eira, Gülesa Ylayali. Briefe eines Haremsmädchens. Übersetzt aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg. (175 S. 8°.) Hamburg, Gebr. Enoch. 2.40, Hlw. 3.60, Lw. 4.—.

LEWIS, Sinclair, Babbit. Roman. (8°.) München, Kurt Wolff. Lwbd. 8.—.

LUYKEN, H. A., Pro Iŝtar. Romano el la antikva Babela historio. Originale verkita. (304 S. 8°.) Leipzig, F. Hirt & Sohn. Hlw. 5.50.

ORNITZ, Samuel, Herr Fettwanst. Roman. München, Kurt Wolff. Lwbd. 8.—.

RABINDRANATH TAGORE, Gora. Roman. München, Kurt Wolff. 2 Hlwbde. 10.—.

ROLLAND, Romain, Der Sommer. (576 S. 8°.) München, Kurt Wolff. 4.50, Hlwbd. 6.—, Hldrbd. 9.—.

RUSSELL, Clark, Verlassen auf weiter See. Roman. (284 S. 8°.) Stuttgart, Robert Lutz. 2.50, geb. 3.70.

SHAW, Bernard, Die heilige Johanna. Dramatische Chronik in 6 Szenen und einem Epilog. Deutsch von Siegfried Trebitsch. (213 S. 8°.) Berlin, S. Fischer. 3.—, Pp. 4.—.

JUGENDSCHRIFTEN

ANDERSEN, Hans Christian, Märchen. Übersetzt von Gertrud Bauer. Mit 12 farbigen und vielen Tonbildern. (290 S. Gr.-8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 8.—, Schw. Fr. 10.—, Lw. 9.—, Schw. Fr. 11.50.

ASMUSSEN, Georg, Fix oder nix! Erzählung. Mit Zeichnungen. (140 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Große Reihe, Band 12.) Hlw. 2.50.

BAUMGARTEN, Fritz, Lerne was, so kannst du

was! Farbige Bilder von Fritz Baumgarten. Verse von Albert Sixtus. (17 S. 4°.) Eßlingen und München, J. F. Schreiber. Pp. 2.20.

BÄSSLER, Ferdinand, Germanische Heldensagen. Mit farbigen Bildern. (224 S. Gr.-8°.) Reutlingen, Enßlin & Laiblin. Hlw. 4.—.

BASTELBUCH, Das. Band 5. Ein Wegweiser für jung und alt in Handfertigkeit, Spiel und Arbeit. (192 S. 8°.) Stuttgart, Francksche Verlagshandlung. Hlwbd. 3.20.

BECK, Siegfried, Rübezahl. Ausgewählte Sagen und Schwänke. Mit Bildschmuck von Robert Engels, München. (16 S.) Mainz, Jos. Scholz. Hlwbd. 1.65.

BEHRENS, Marie Margarete, Das Kinderfest. Mit Versen von Elisabeth Morgenstern. (25 S. mit farbigen Abbildungen. 21×26 cm.) Eßlingen und München, J. F. Schreiber. Pp. 2.60.

BLOEM, Walter, Die Schlacht von Bergtheim. (31 S. 8°.) Berlin, H. Hillger. (Deutsche Jugendbücherei, Nr. 166.) —.10, mit farbigem Umschlag —.15.

BOCKEMÜHL, Erich, Weihnachtsspiele für Kinder in Schule und Haus. (X, 106 S. 8°.) Gotha, Stuttgart, F. A. Perthes. Hlw. 3.—.

BOLJAHN, Oskar, Gottesgericht. Eine Orkannacht. 2 Seemannsgeschichten. Mit Zeichnungen. (76 S. Kl.-8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Kleine Reihe, Band 15.) Kart. —.85.

BREHM, Alfred, Am heiligen Niel. (32 S. 8°.) Berlin, H. Hillger. (Deutsche Jugendbücherei, Nr. 170.) —.10, mit farbigem Umschlag —.15.

BUCH von der Kindheit Jesu, Das. (72 S. mit Holzschnitt. Kl.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. (Das Wunderbrünndl.) Pp. 1.30.

CERVANTES, Saavedra, Miguel de, Leben und Taten des bewunderungswürdigen Ritters Don Quichotte von la Mancha. Frei bearbeitet von Karl Seifart. Mit zahlreichen Bildern. (258 S.) Stuttgart, Union. Lwbd. 4.—.

CERVANTES, Don Quichote. Für die Jugend bearbeitet. Mit Bildern von Fritz Widmann. Zürich, Rascher & Co. Hlwbd. 4.80.

CZEPA, Alois, Der junge Rechenkünstler. (103 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Union. (Illustriertes Taschenbuch für die Jugend, Band 54.) Lwbd. 1.40.

DREYER, Max. Die Sturmfahne mit dem Greif. Erzählung, Mit Zeichnungen. (153 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Große Reihe, Band 14. Hlw. 2.50.

EBERLEIN, Gustav Wilhelm, Kapitän Wulff. Vom Schiffsjungen bis zum Kapitän. Des alten Seebären Fahrten und Abenteuer. Mit 34 vielfarbigen Offsetbildern. (274 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Lw. 9.—, Schw. Fr. 11.50.

ENDERLING, Paul, Die Glocken von Danzig. Eine Geschichte aus Danzigs großer Zeit. (120 S. mit Abbildungen. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 3.—, Schw. Fr. 3.80.

ESCHMANN, Ernst, Ruedis Irrfahrten. Eine Erzählung aus der Stadt für die reifere Jugend. Mit Bildern. Zürich, Orell Füßli. Lwbd. 5.50.

FABRICIUS, Johann, Eiko, der Junge vom Reiherhof. Aus dem holländischen übersetzt von Ruth Fabricius. Mit Zeichnungen. (V, 234 S. Gr.-8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. Hlw. 6.50.

FERDINANDS, Carl, Die Pfahlburg. Berlin, Flemming & Wiskott. Hlwbd. 3.—.

GLEITSMANN, Irma, Die bunten Läden. Farbige Bilder und Verse. (12 Blatt 21×26,5 cm.) Eßlingen und München, J. F. Schreiber. Pp. 2.60.

GRIMM, Brüder, Die Gänsemagd und sieben andere Märchen. (64 S. mit Abbildungen, 2 farbigen Tafeln. Gr.-8°.) Reutlingen, Enßlin & Laiblin. Hlw. 1.50.

GRIMMER, Bruno. — Was Hänschen alles kann. Farbige Bilder von Bruno Grimmer. Verse von Karl Meitner-Heckert. (25 S. 21×26,5 cm.) Eßlingen und München, J. F. Schreiber. Pp. 2.60.

GÜNTHER, Hans, Weite Welt. Band II. Zürich, Rascher & Co. 7.50.

HALBACH, Fritz, Waschelwuschelwisch. Ein Märchen für Kinder von 7—70 Jahren. Mit Titelzeichnung. (54 S. Gr.-8°.) München, Hermann A. Wiechmann. Pappbd. 3.—, Lwbd. 3.50.

HAUFF, Wilhelm, Das Gespensterschiff und zwei andere Märchen. (64 S. mit Abbildungen, 2 farbigen Tafeln. Gr.-8°.) Reutlingen, Enßlin & Laiblin. Hlw. 1.50.

Derselbe, Saids Schicksale. Kalif Storch. Mit Bildern. (64 S. Gr.-8°.) Ebenda. Hlw. 1.50.

Derselbe, Zwerg Nase. Der kleine Muck. (64 S. mit Abbildungen, 2 farbigen Tafeln. Gr.-8°.) Ebenda. Hlw. 1.50.

HEBBEL, Friedrich, Der Rubin u. andere Erzählungen. Für die Jugend ausgewählt von Johannes Henningsen. Mit 5 Abbildungen. (153 S. 8°.) Stuttgart, Union. (Klassische Jugendbücher.) Lw. 3.—, Schw. Fr. 4.—.

HEBBEL, Johann Peter, Schatzkästlein, für die Jugend ausgewählt von Otto von Greyerz. Mit 22 Bildern. (160 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 2.60, Schw. Fr. 3.30.

HEER, Jakob Christoph, Wanderungen aus „Was die Schwalbe sang". (31 S. 8°.) Berlin, H. Hillger. (Deutsche Jugendbücherei. Nr. 168.) —.10, mit farbigem Umschlag —.15.

HELLING, Victor, Der gelbe Haifisch. Erzählung. Mit 26 Abbildungen. (284 S. 8°.) Stuttgart, Union. Lw. 5.50, Schw. Fr. 7.—.

HEY, Wilh., 30 Fabeln für Kinder. Mit 30 Schattenbildern von Marie Margarete Behrens. (61 S. 18,5×25,5 cm.) Zwickau, J. Hermann. Hlw. 2.80.

HOFFMANN, E. T. A., Meister Martin, der Küfer und andere Erzählungen. Für die Jugend

ausgewählt von Johannes Henningsen. Mit 4 Abbildungen. (233 S.) Stuttgart, Union. Hlwbd. 3.—.

HOLST, Adolf, Jördi und Fedri. Ein romantisches Märchen für klein und groß. Mit 16 Scherenschnitten. (39 S. Gr.-8°.) Reutlingen, Enßlin & Laiblin. Hlw. 2.—.

JAKOBI, Marie, Onkel Toms Hütte. Eine Erzählung für die Jugend frei bearbeitet nach Beecher-Stowe. Mit 31 Bildern. (184 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 2.60.
Dasselbe. Mit 4 farbigen und 30 schwarzen Bildern. (213 S. 8°.) Ebenda. Lw. 4.—.

JUGENDGARTEN, Der. 49. Band. Eine Festgabe für Mädchen im Alter von 9—14 Jahren. Mit zahlreichen Abbildungen. (288 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Union. Lwbd. 6.—.

JUGENDKOSMOS. Naturwissenschaftliches Jahrbuch. Neue Folge, Band IV. (64 S. 8°.) Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung. Hlwbd. 4.80.

JUNGDEUTSCHLANDBUCH, Scherls. Herausgeg. von Karl Soll. Jahrgang 11. (297 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen. 1 farb. Titelb. Gr.-8°.) Berlin, A. Scherl. Lw. 7.—.

JUNGMÄDCHEN-BUCH, Scherls. Herausgeg. von Lotte Gubalke. Band 10. (352 S. mit Abbildungen. 8°.) Berlin, A. Scherl. Lw. 7.—.

KASPERLBUCH, Das. Die Kasperlspiele sind alten Münchener Bilderbogen entnommen. (80 S. mit Holzschnitten. Kl.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. (Das Wunderbrünndl.) Pp. 1.30.

KINDER-KALENDER, Auerbachs deutscher. Herausgeg. von Adolf Holst. Jahrgang 43. 1925. (XVI, 151 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen, 2 farbigen Tafeln. 8°.) Leipzig, Verlag von Auerbachs Deutschem Kinder-Kalender. Hlw. 1.50.

KINDER-KALENDER, Onkel Antons. Jahrg. 5, 1925. (VIII, 80 S. mit [zum Teil farbigen] Abbildungen, 2 farbigen Tafeln. 8°.) Leipzig, A. Anton & Co. —.90.

KINKEL, Gottfried und Johanna, Der Hauskrieg und andere Erzählungen. (32 S. 8°.) Berlin, H. Hillger. (Deutsche Jugendbücherei. Nr. 171.) —.10, mit farbigem Umschlag —.15.

KNABENBUCH, Deutsches. Herausgeber und literarische Bearbeitung: Julius R. Haarhaus. 33. (304 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen. Gr.-8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 7.50, Schw. Fr. 9.50.

KNABENBUCH, Carl Flemmings. Herausgeg. von Georg Gellert. Band 5. Mit 1 mehrfarbigem Kunstblatt und zahlreichen Bildern im Text. (324 S. Gr.-8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. Hlw. 7.50.

KNABEN-KALENDER 1925, Deutscher. Der gute Kamerad. Praktischer Abreißkalender. 12 ein- und mehrfarbige Ansichtskarten und zahlreiche Abbildungen. Stuttgart, Union. 1.40.

KOCH, Henny, Das Heiterlein. (Kränzchen-Bibliothek, Bd. 29.) (310 S. Kl.-8°.) Stuttgart, Union. Lwbd. 3.50.

KOCH-Gotha, Fritz. Die Häschenschule. Ein lustiges Bilderbuch mit farbigen Bildern von Fritz Koch-Gotha und Versen von Albert Sixtus. (32 S. 8°.) Leipzig, A. Hahns Verlag. Hlw. 3.—.

KREIDOLF, Ernst, Alte Kinderreime. Mit 15 mehrfarbigen Abbildungen und Buchschmuck. (32 S. 8°.) Köln, Hermann Schaffstein. Pappbd. 7.50.

Derselbe, Ein Wintermärchen. Mit 16 mehrfarbigen Abbildungen. Erlenbach-Zürich und München, Rotapfel-Verlag. Hlw. 7.50.

KUTZER, Ernst, Das lebende Bilderbuch. Ein lustiges Spielbuch. Teil 2. (III S., 9 farbige Tafeln. 21,5 × 25,5 cm.) Wien, Gesellschaft für graphische Industrie. Kart. 2.50.

Derselbe, Im Märchenwunderland. Farbige Bilder von Ernst Kutzer. Verse von Adolf Holst. (27 S. 4°.) Ebenda. Kart. 2.—.

Derselbe. Muki, der Held. Ein lustiges Zwergenbilderbuch. (24 farbige S. 13,5 × 21,5 cm.) Ebenda. Kart. —.60.

Derselbe, Schwan kleb' an! Lustige Märchenbilder. Zum Zerschneiden! Zum Kleben! (12 Bl., darunter 6 farbig und gummiert. 4°.) Ebenda. Kart. 2.30.

LAUDIEN, Hedwig. Kinder am Rhein. Verse von Hedwig Laudien. Scherenschnitte von Elisabeth Vogt geb. Mueller. (24 S. Gr.-8°.) Eßlingen und München, J. F. Schreiber. Pp. 1.20.

LENNEMANN, Wilhelm, Auge um Auge, Zahn um Zahn. Erzählung. (115 S. mit Abbildungen. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Große Reihe, Band 13.) Hlw. 2.50.

LORENZ, Anna, Goethe. Ein Lebensbild für die Jugend. (80 S., 5 Tafeln. 8°.) Langensalza, J. Beltz. (Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur. Band 81/82.) —.80, Hlw. 1.20.

MÄDCHENBUCH, Deutsches. Herausgeber und literarische Bearbeitung: Julius R. Haarhaus. 27. (295 S. mit zum Teil farbigen Abbildungen. Gr.-8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 7.50, Schw. Fr. 9.50.

MÄDCHEN-KALENDER 1925, Deutscher. Das Kränzchen. Praktischer Abreißkalender. 12 ein- und mehrfarbige Ansichtskarten und zahlreiche Abbildungen. Stuttgart, Union. 1.40.

MADER, Friedr. Wilh., Die Messingstadt. Abenteuerliche Knabenerzählung. (361 S., 8°.) Stuttgart, Union. Lwbd. 6.80.

MÄRCHEN. — Die schönsten Märchen der Weltliteratur, die unsere Jugend kennen sollte. Gesammelt und herausgeg. von Friedrich von der Leyen. Mit 15 farbigen Kunstblättern und 162 Textabbildungen. Berlin, Bong. Hlwbd. 4.50.

MEYER, Olga, Der kleine Mock. Zürich, Rascher & Co. 4.80.

MIETHE, K., Die Smaragde des Pharao. Eine Abenteurerfahrt vom Nil zum Roten Meer. Mit 8 Dreifarbenbildern nach photographischen Naturaufnahmen. (164 S., 8°.) Berlin, Dietrich Reimer. Hlwbd. 5.—.

NEU, Paul, Malbilderbücher. Dudelsack-Verlag. Lustiger Sport. — Die fünf Erdteile. Je 1.20. Das Malschießbilderbuch. Mit lustigen Versen. 1.60.

NEUE UNIVERSUM, Das. 45. Band. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung „Häusliche Werkstatt". (484 S. Kl.-Lex.) Stuttgart, Union. Lwbd. 7.50.

NIESE, Charlotte, Der feine Hansjakob. Karrel und sein Freund. Der Teepott. Allerhand Sommergäste. Mit Zeichnungen. (77 S. Kl.-8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Kleine Reihe. Band 13.) Kart. —.85.

ONKEL HERBERT-BÜCHER. Stuttgart, Franckhsche Verlagsbuchhandlung. Je 2.80, Hlwbd. 4.80.
Fuhlberg, Horst, Automobil, Motorrad, Motorboot. Pfingstferien bei Onkel Herbert. (256 S.)
Derselbe, Radio bei Onkel Herbert. (256 S.)

RAFF, Helene, Der Findling vom Arlberg. Erzählung. Mit eingedruckten Zeichnungen. (168 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott (Flemmings Bücher für jung und alt. Große Reihe, Band 11.) Hlw. 2.50.

REINICK, Robert, Rübezahls Mittagstisch. Die Schilfinsel. Mit Zeichnungen. (69 S. Kl.-8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Kleine Reihe, Band 14.) Kart. —.85.

RENKER, Gustav, Die Hospizwirtin. Erzählung. Mit Zeichnungen. (149 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. (Flemmings Bücher für jung und alt. Große Reihe, Band 15.) Hlw. 2.50.

ROHR, Karl, Gute Freunde. Bilder aus Buntpapier geschnitten, mit Versen von Albert Sixtus. (2 S., 8 Tafeln mit farbigen Abbildungen. 4°.) Eßlingen und München, J. F. Schreiber. Pp. 2.20.

ROER, Viktoria, Der Zwergenlümmel. Ein Waldmärchen. (8°.) Gotha und Stuttgart, F. A. Perthes. 3.—.

Dieselbe, Holterdipolter. Ein Märchenallerlei. Ebenda. 3.—.

SCHEFFER, Thassilo von, Griechische Heldensagen. Mit 111 Abbildungen und 8 Kunstbeilagen. (439 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Union. Lwbd. 7.50.

SCHREINER, Wilhelm, Im Zauber der Südsee. Mit 20 farbigen eingedruckten Offsetbildern. (189 S. Gr.-8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Lw. 7.50, Fr. 9.50.

SCHWAB, Gustav, Die deutschen Volksbücher, wiedererzählt. Neuausgabe besorgt von Friedrich Schirmer. (432 S. mit Abbildungen. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Geschenkausg. Lw. 6.—, Schw. Fr. 7.50.

Derselbe, Sagen des klassischen Altertums. Herausgeber: Ernst Wilmanns. Mit 20 Bildern. (619 S. Gr.-8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Lw. 12.—, Schw. Fr. 15.—.

SIEBE, Josephine, Das Teddybuch. Eine lustige Bärengeschichte. (III, 151 S., 6 Tafeln, 1 Lesezeichen „Bär am-Band. 8°.) Stuttgart, Levy & Müller. Hlw. 6.—.

Dieselbe, Deutsches Kinderweihnachtsbuch. Mit zahlreichen Abbildungen. (111 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. Hlw. 3.—.

Dieselbe, Die neue Heimat. Eine heitere Geschichte aus einer kleinen Stadt für Buben und Mädels erzählt. Mit Zeichnungen. (105 S. 8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. Hlw. 2.10.

SIEBEL, Johanna, Das Freudengärtlein. Geschichten für die Jugend und zum Vorlesen. Mit Bildern. Zürich, Orell Füssli. 4.—.

SKOWRONNEK, Fritz, Grenzkrieg. (50 S. 8°.) Langensalza, J. Beltz. (Oostland. 9 = Aus deutschem Schrifttum u. deutscher Kultur. Band 90.) 40.—, Hlw. 80.—.

SPANGENBERG, Irmgard. Jubilate. Die Geschichte einer Familie. (222 S. Kl.-8°.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. Lw. 4.—.

STELZHAMER, Franz, Der Waldwurm. Eine Erzählung. (73 S. mit Holzschnitten. Kl.-8°.) Wien, Rikola-Verlag. (Das Wunderbrünndl.) Pappbd. 1.30.

STIFTER, Adalbert, Abdias und andere Erzählungen. Für die Jugend ausgewählt von J. Henningsen. Mit 6 Abbildungen nach Radierungen von Ferd. Stäger. (277 S. 8°.) Stuttgart, Union. Lw. 4.—, Luxusausgabe mit 6 signierten Radierungen. Hperg. 70.—, Hldr. 90.—.

SUDERMANN, Hermann, Aus dem Bilderbuch meiner Jugend. (31 S. 8°.) Berlin, H. Hillger. (Deutsche Jugendbücherei. Nr. 167.) —.10, mit farbigem Umschlag —.15.

TAUSEND UND EINE NACHT. Für die Jugend bearbeitet. Zürich, Rascher & Cie. Hlwbd. 4.80.

THAER, Eva, Die blauen Augen. Ein Märchen. Mit Bildschmuck von Richard Scholz. (12 S.) Mainz, Jos. Scholz. Hlwbd. 1.50.

THOMPSON, Seton E., Jam und Sam im Walde. Erlebnisse zweier Jungen als Indianer im Walde. (240 S.) Stuttgart, Franckhsche Verlagshandlung. Hlwbd. 4.80.

TÖCHTER-ALBUM. Begründet von Thekla von Gumpert. Herausgeg. von Josephine Siebe. Band 70. (324 S. mit Abbildungen, 1 Titelbild.

Gr.-8°.) Berlin, C. Flemming & C. T. Wiskott. Hlw. 7.50.

TREITSCHKE, Heinrich von, Das deutsche Ordensland Preußen. (92 S. 8°.) Langensalza, J. Beltz. (Ostland. 3/4=Aus deutschem Schrifttum und deutscher Kultur. Band 84/85.) Auszug aus dem ersten Band der ausgewählten Schriften Treitschkes.

WALTER, J., Hans von Sagan. (72 S. 8°.) Langensalza, J. Beltz. (Ostland. 7/8=Aus deut. Schrifttum u. deut. Kultur. Bd. 88/89.) —.80, Hlw. 1.20.

WEBER, Leopold, Dietrich von Bern. Von den Amelungen, den Nibelungen und den Heunen. (240 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Lw. 5.50, Fr. 7.—.

WENZ-VIETOR, Else, Kikriki! Lustige Bilder. (8 S. mit farbigen Abbildungen. 17×21 cm.) Leipzig, Alfr. Hahns Verlag. Kart. 1.20, auf Pappe. (9 S. mit farbigen Abbildungen) 2.60.

WILMANNS, Ernst, Don Quichotte von La Mancha. Nach Miguel Cervantes de Saavedra für die Jugend bearbeitet. Mit 37 schwarzen Bildern. (232 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 3.—, Schw. Fr. 3.80.

WILMANNS, Sophie, Von Surr und Schnurr und anderm kleinen Volk. Geschichten von Menschen und Tieren, Kindern erzählt. Mit 16 Tondruckbildern. (143 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Hlw. 3.50, Schw. Fr. 4.50.

WILDERMUTH, Ottilie, Ausgewählte Erzählungen. 4 Bände, Stuttgart, Union. Lwbd. je 4.50. 1. Bilder und Geschichten aus Schwaben. — 2. Aus dem Frauenleben. — 3. Liebeszauber und andere Erzählungen. — 4. Zwei Namensschwestern und andere Erzählungen.

WISS-STÄHELI, Joseph, Der blaue Spatz. Aus dem Leben eines Knaben. Mit Bildern von Hans Witzich. Zürich, Orell Füssli. Lwbd. 4.40.

WOLFF, Johanna, Ganz verwaist, (40 S. 8°.) Langensalza, J. Beltz. (Ostland. 5=Aus deutschem Schrifttum u. deutscher Kultur. Band 86.) —.40, Hlw. —.80.

WYSS, Johann David, Der schweizerische Robinson. Eine Erzählung, frei bearbeitet von Paul Moritz. Mit 4 farbigen und 16 schwarzen Bildern. (176 S. 8°.) Stuttgart, K. Thienemann. Lw. 4.—, Schw. Fr. 5.—.

GRAPHIK, ILLUSTRIERTE BÜCHER, LIEBHABERDRUCKE

BÄRMANN, Chr., Der Riese Ohl und das Hannesle. Ein Märchen. Mit 40 Farbendrucktafeln. (84 S., 4°.) München, Hugo Schmidt. Hlwbd. 18.—.

BEHREND, Fritz, Eduard Mörike, Gedichte. Revidierte und mit Neuem versehene Sammlung. Handschrift des Verfassers von 1844. Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Ldrbd. 50.—.

BIEHL, Fidde, Gediegen Kreturn. Mit Holzschnitten. (84 S. 8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 3.—.

BRET HARTE, Kalifornische Erzählungen. Mit 66 Bildern. (471 S. Kl.-8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. Lwbd. 6.—.

BRUCKMANNS LESEZEICHEN. Serie IV u. V. 30 farbige Bilder deutscher Dichter. Kartonmäppchen je —.80.
Farbige Bildnisse deutscher Dichter mit den Lebensdaten, Angaben der Hauptwerke und charakteristischen Kernsprüchen.

DAHMS, Paul, Schnurrige Brautfahrten. Tiere auf Liebespfaden. Mit Illustrationen. (128 S. 8°.) Berlin, Dr. Eysler & Co. 1.20, kart. 2.—.

FÖRSTER, Hans, Hein Hinsch, de Minsch. En snooksch Levendsreis' noo endlich Glück. Mit 12 Biller. (246 S. 8°.) Braunschweig, G. Westermann. Lw. 5.—.

GABELENTZ, Georg von der, Die Nacht des Inquisitors. Erzählung. Mit 10 Radierungen von Max Schenke. (52 S. 4°.) Leipzig, Staackmann. Ausg. A: Nr. 1—30, Perg. 125.—; Ausg. B: Nr. 31—230, Hperg. 28.—.

GOETHE, Pandora. Ein Festspiel. Mit 8 Holzschnitten von Ludwig von Hofmann. (97 S. 4°.) Zürich, Verlag Seldwyla. (Seldwyla-Druck. 5.) 300 numerierte Exemplare, Hperg. 30.—.

HODLER, Ferdinand, Akt- und Bewegungsstudien. (28 Tafeln mit Erklärungen auf der Rückseite. 46×36 cm.) Zürich, Rascher & Co. In Hlw.-Mappe 28.—.

Derselbe, Bildnisse und Selbstbildnisse. (25 Tafeln mit Erklärungen auf der Rückseite. 46×36 cm.) Ebenda. In Hlw.-Mappe 28.—.

IDEALE NACKTHEIT VII. 20 Tafeln. Dresden, Verlag der Schönheit. Mappe 3.—.

MASEREEL, Frans, Die Passion eines Menschen. Volksausgabe. München, Kurt Wolff. Kart. 3.—.

Derselbe, Holzschnittte zu Carl Sternheim, Chronik. (16 Tafeln. 2°.) München, Drei Masken-Verlag. Nr. I—XXX: auf echt Japan, in Hperg. Mappe 120.—; Nr. 1—100: auf handgeschöpftem Büttenkarton, in Hlw.-Mappe 90.—.

MEID, Hans, Handzeichnungen. 60 Tafeln in Lichtdruck und 2 signierten Originalradierungen

mit einer Einleitung von Oskar Fischel. (10 S., 60, 2 Tafeln, 1 Bl. 2°.) Berlin-Zehlendorf, Rembrandt-Verlag. 400 num. Exemplare, Hperg. 225.—.

NOHL, Johannes, Der schwarze Tod. Eine Chronik der Pest 1348—1720. (Der Kulturspiegel, Band 2.) Mit 54 zeitgenössischen Bildern. (373 S. 8°.) Potsdam, Gustav Kiepenheuer. 4.—, Lwbd. 7.—, Hldrbd. 10.—.

PREETORIUS, Emil, Exlibris und Signete. Text von Wilhelm Hausenstein. (14 S., 43 Blatt mit aufgekl. Abbildungen, darunter 1 farbige, 1 Blatt. 4°.) München, Drei Masken-Verlag. Ausgabe B, Nr. 1—320: Hldr. 80.—.

SCHAEFFER, Albrecht, Die Marien-Lieder. (60 S. 8°.) Leipzig, Insel-Verlag. 550 num. Exemplare, Hperg. 14.—, Ldr. 45.—.

SIMMEL, Paul, Ausgerechnet Paul Simmel. (64 S. Kl.-4°.) Berlin, Eysler & Co. 2.—.
Auswahl aus den humoristischen Blättern des Zeichners mit ulkigen Texten.

SLEVOGT, Max, Fitchers Vogel. Ein Märchen. Mit 12 Federlithographien. Berlin, Bruno Cassirer. Hpergbd. 40.—, Mappenausgabe in Hperg.-Kasten 250.—.

ZOIS, Michelangelo von, Was Junker Jörg im Welschland fand. Historische und andere Novellen. Mit 5 Originalholzschnitten. Dresden, Verlag der Schönheit. Hlwbd. 2.50.

KUNST

ADAM, Leonhard, Buddhastatuen. (100 S. Text, 28 Tafeln. Gr.-8°.) Stuttgart, Strecker & Schröder. Hlwbd.

BEENKEN, Hermann, Romanische Skulptur in Deutschland, 11. und 12. Jahrhundert. Mit 206 Abbildungen. (278 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 18.—, Hldrbd. 24.—.

BERLINER, Rudolf, Ornamentale Vorlageblätter des 15. bis 18. Jahrhunderts. 20 Lieferungen mit je 20—22 Lichtdrucktafeln. (4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Lieferung je 3.—.

BIERMANN, Georg, Jahrbuch der jungen Kunst 1924. Mit 500 Abbildungen. (540 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 36.—.
Von den großen Toten werden gewürdigt: Hodler, Odilon Redon, Kersting, Rousseau, Prudhon, unter den Lebenden Munch, Feininger, Kubin, Dix, Matisse, Die modernen Inder, die Japaner, Kandinsky und andere. Neben zahlreichen aufstrebenden europäischen Künstlern treten zum ersten Male die Plastiker Haller, Hernandez, Manolo bestimmend heraus.

BOSSERT, Helmuth Theodor, Das Ornamentwerk. Eine Sammlung angewandter farbiger Ornamente und Dekorationen. Unter besonderer Berücksichtigung der weniger bekannten Kulturen für den praktischen Gebrauch ausgewählt und mit Erläuterung versehen. Mit einem Geleitwort von Otto von Falke. (IX, 35 S., CXX farbigen Tafeln. 2°.) Berlin, E. Wasmuth. Lw. 1.50.—.

BROCKMANN, Harald, Die Spätzeit der Kölner Malerschule. Der Meister von St. Severin und der Meister der Ursulalegende. Mit 99 Abbildungen auf 93 Tafeln. (324 S., Tafeln. Gr.-8°.) Bonn, K. Schroeder. (Forschungen zur Kunstgeschichte Westeuropas. Band 6.) 13.—, geb. 15.—.

COHN, William, Buddha in der Kunst des Ostens. (300 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 30.—.

EBERLEIN, K. K., Caspar David Friedrich, Bekenntnisse. Mit 28 Abbildungen auf Tafeln. (400 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Pappbd. 9.—.
Der Band vereinigt Lieder, Gedichte, Gebete, Sagen, Tagebuchblätter, Aphorismen und Briefproben zu einem Bekenntnis.

DIE FORM OHNE ORNAMENT. Werkbundausstellung 1924. 172 Abbildungen mit einer Einleitung von Wolfgang Pfleiderer und einem Vorwort von Walter Riezler. (VIII, 22 S., 89 S. Abbildungen. 4°.) Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. (Bücher der Form. Band 1.) Pp. 5.—, Schw. Fr. 6.25.

FRIEDLÄNDER, Max J., Lucas van Leyden. (Meister der Graphik XIV.) Mit 104 Abbildungen auf 82 Tafeln. (40 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Lwbd. 20., Hldrbd. 25.—.

FUCHS, Eduard, Tangplastik. (Chinesische Grab-Keramik des IX. und X. Jahrhunderts.) (60 Tafeln, 4°.) München, Albert Langen. Lwbd. 30.—.

Derselbe, Dachreiter und verwandte chinesische Keramik des XV.—XVIII. Jahrhunderts. (60 Tafeln, 4°.) München, Albert Langen. Lwbd. 30.—.

GURLITT, Cornelius, Die deutsche Kunst seit 1800, ihre Ziele und Taten. (4. umgearbeitete und erweiterte Auflage der „Deutschen Kunst des 19. Jahrhunderts".) Mit 56 Tafeln. (XVI, 536 S. Gr.-8°.) Berlin, G. Bondi. 12.—, Lw. 16.50.

HANDBUCH der Kunstwissenschaft. Lieferung 203. 204. Wildpark-Potsdam, Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion.

203. 204. Graf Vitzthum-Volbach, Malerei und Plastik des Mittelalters in Italien. Heft 4. 5. (S. 97—192 mit Abbildungen, 3 Tafeln.) Subskriptionspreis je 3.30, Schw. Fr. 4.20.

HARTLAUB, Gustav J., Gustav Doré. (Meister der Graphik XII.) Mit 141 Abbildungen. (170 S. 4°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 24.—, Hldrbd. 29.—.

HECHT, Franz E., Altdeutsche Meister in Holzschnitten. Begleitwort von Wilhelm Hausenstein. (III S., 8 Bl. unter Passepartout. 2°.) München, Drei Masken-Verlag. Nr. I—XXX: auf Faser-Japan, in Hperg.-Mappe 95.—, 1—90: auf Seiden-Japan, in Hlw.-Mappe 70.—.

DAS SCHÖNE HEIM. Ratgeber für die Ausgestaltung und Einrichtung der Wohnung. Herausgeg. von Alexander Koch. 2. verbesserte Ausgabe. (VII, 177, XII S. 4°.) Darmstadt, Verlagsanstalt A. Koch. Kart. 10.—.

HERZFELD, Ernst, Paikuli, Monument and Inscription of the early history of the Sasanian Empire. 2 Bände. (I: XIV, 248 S., mit 2 Karten; II: VIII, 228 Tafeln.) Berlin, Dietrich Reimer. 2 Lwbde. $ 20.—.

JAHRBUCH der asiatischen Kunst 1924. Herausgegeben von Georg Biermann. Mit 325 Abbildungen auf 140 Tafeln. (VIII, 284 S. Gr.-8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Lwbd. 45.—, Hldrbd. 50.—.

KOETSCHAU, Karl, Rheinisches Steinzeug. Mit 100 Lichtdrucktafeln. München, Kurt Wolff. Lwbd. 40.—.

KÜHNEL, Ernst, Nordafrika. (Orbis Terrarum.) (16 S. Text, 240 S. Abbildungen.) Berlin, Ernst Wasmuth. Lwbd. 24.—, Hldrbd. oder Hpergbd. 32.—.

LE COG, A. von, Die buddhistische Spätantike in Mittelasien, Teil IV, Atlas zu den Wandmalereien. 20 Tafeln mit beschreibendem Text, Berlin, Dietrich Reimer. Lwbd.-Mappe 150.—
Der vorläufige Schlußband der großen Veröffentlichung über die Ergebnisse der Turfan-Expedition enthält Wiedergaben, zumeist in faksimile-getreuem Farbenlichtdruck, der großen mitgebrachten Wandmalereien.

LEHMANN, Gust., Die Einrichtung der bürgerlichen Wohnung. (80 S. Gr.-8°.) München, Georg D. W. Callwey. 2.—, Hlwbd. 3.—.

LUTHMER, Ferd., Deutsche Möbel der Vergangenheit. Neu bearbeitet von Robert Schmidt. Mit 212 Abbildungen. (190 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 6.—.

MUCHALL-VIEBROOK, Thomas, Deutsche Barockzeichnungen. (Die Zeichnung, 1. Reihe: Die Deutschen, Bd. IV.) Mit 32 Tafeln und 20 Lichtdrucken. (48 S. Fol.) München, Delphin-Verlag. Kart. 24.—, Lwbd. 30.—.

PAZAUREK, Gustav E., Kunstgläser der Gegenwart. Mit zahlreichen Abbildungen und 8 Tafeln. (250 S. Gr.-8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 12.—.

PELKA, Otto, Keramik der Neuzeit. Mit 330 Abbildungen, 16 Tafeln und 13 Markentafeln. (222 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 12.—.

ROCHE, Odilon, Chinesische Möbel. 54 Lichtdrucktafeln nebst Vorwort und Register. (XII, LIV Tafeln. 4°.) Stuttgart, Julius Hoffmann. In Hlw.-Mappe 28.—, Schw. Fr. 36.—.

RÖTTGER, Bernh. Herm., Hans Mielich. Mit 88 Abbildungen. (160 S. Lex.-8°.) München, Hugo Schmidt. Hlwbd. 16.—.

RUMPF, Fritz, Meister des japanischen Farbenholzschnittes. Neues über ihr Leben und ihre Werke. Mit 18 Tafeln und 70 Textabbildungen. (VII, 143 S. 4°.) Berlin, de Gruyter & Co. Lw. 45.—.

SCHRADER, Hans, Phidias. (386 S. mit Abbildungen, 1 Tabelle, 4°.) Frankfurt a. M., Frankfurter Verlags-Anstalt. 38.—, Lw. 45.—, Hldr. 48.—.

STAATLICHE MUSEEN zu Berlin. Führer durch das Antiquarium. I. Bronzen. Mit 80 Tafeln. (106 S. Kl.-8°.) Berlin, de Gruyter. 1.25.

TAUT, Bruno, Die neue Wohnung. Die Frau als Schöpferin. Mit 65 Abbildungen. (106 S. 8°.) Leipzig, Klinkhardt & Biermann. Hlwbd. 4.40.

TIZIAN. — Des Meisters Gemälde. In 368 Abbildungen. Herausgeg. von Oskar Fischel. 5., vermehrte Auflage. (XLIV, 340 S. 4°.) Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. (Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Band 3.) Lw. 15.—.

WEISBACH, Werner, Die Kunst des Barock in Italien, Frankreich, Deutschland und Spanien. (537 S., XLVI zum Teil farbigen Tafeln. 4°.) Berlin, Propyläen-Verlag. (Propyläen-Kunstgeschichte. 11.) 40.—, Hlw. 48.—, Hldr. 55.—.

WILM, Hubert, Gotische Charakterköpfe. (230 S. Gr.-8°.) München, F. Bruckmann. Lwbd. 15.—.

WINCKELMANNS WERKE, J. J. (Auswahl.) Herausgeg. von Alex. Dorner. (343 S. 8°.) Hannover, Adolf Sponholtz. 5.—, Lwbd. 6.—, Hldrbd. 8.50.

WOLF, Georg Jakob, und F. Wolter, Münchner Künstlerfeste u. Künstlerchroniken. (248 S. Gr.-8°.) München, F. Bruckmann. Hlwbd. 12.—.
Eine zumeist aus bisher unzugänglichen Künstlerkneipen, -zeitungen und -chroniken reich und farbig illustrierte Geschichte des geselligen Lebens der Münchner Künstler während eines Jahrhunderts.

MUSIK UND THEATER

BORCHERS, Gustav, Singe vom Blatt! Übungsstoffe für den Schul- und Kunstgesangsunterricht nach der Tonwortmethode von Carl Eitz. (52 S. 16°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 2.50.

DAS DEUTSCHE THEATER. Jahrbuch für Drama und Bühne. Herausgeber: Paul Bourfeind, Paul Josef Cremers, Ignaz Gentges. Bd. 2. 1923/24. (VIII, 373 S. 4°.) Bonn, K. Schroeder 1924. 9.—, geb. 11.—.

GRÄNER, Georg, Anton Bruckner. Mit 13 Abbildungen. (VIII, 96 S. 8°.) Leipzig, Kistner & Siegel. Hlw. 1.80.

GROSSMANN, Walter, Die einleitenden Kapitel des Speculum Musicae von Johannes de Muris. Ein Beitrag zur Musikanschauung des Mittelalters. (96 S. Gr.-8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 3.—.

KILIAN, Eugen, Goethes Egmont auf der Bühne. Zur Inszenierung und Darstellung des Trauerspiels. Ein Handbuch der Regie. (218 S. 8°.) München, Georg Müller.

KREITMAIER, Josef, Dominanten. Streifzüge ins Reich der Ton- und Spielkunst. Mit 5 Bildern. (X, 261 S. 8°.) Freiburg i. Br., Herder & Co. Lw. 6.—, Schw. Fr. 7.50.
Der (katholische) Verfasser behandelt: Wagner, Rich. Strauß, Bruckner, Reger, kirchenmusikalische Fragen der Gegenwart, Mysterienspiele.

KROLL, Erwin, Hans Pfitzner. (250 S., 1 Tafel. 8°.) München, Drei Masken-Verlag. (Zeitgenössische Komponisten 12.) 5.—, Lw. 6.50.

LANG, Paul, Bühne und Drama der deutschen Schweiz im XIX. und beginnenden XX. Jahrhundert. (VII, 223 S. Gr.-8°.) Zürich, Orell Füßli. Fr. 9.—, Hlw. 12.—

LÜTGE, Wilhelm, Hans Pfitzner. Mit einem Bildnis. (75 S. Kl.-8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. (Breitkopf & Härtels Musikbücher.) 1.20.

MAHRENHOLZ, Christhard, Samuel Scheidt. Sein Leben und sein Werk. (144 S. Gr.-8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 5.—.
Monographie des berühmten mitteldeutschen Meisters (1587—1654), der zuerst eine kunstvolle u. orgelmäßige Bearbeitung des Chorals pflegte.

MARTERSTEIG, Max, Das deutsche Theater im 19. Jahrhundert. Eine kulturgeschichtliche Darstellung. 2. Auflage. (809 S. Gr.-8°.) Leipzig, Breitkopf & Härtel. 15.—, Hlw. 18.—.

THAUSING, Albrecht, Die Sängerstimme. Ihre Beschaffenheit u. Entstehung, ihre Bildung und ihr Verlust. Mit 8 Abbildungen [auf 2 Tafeln]. (X, 171 S. Gr.-8°.) Stuttgart, Cotta. 6.—.

GANASSI DAL FONTEGA, Silvestro, Regola Rubertina. Venedig 1542/43. Mit einem Vorwort versehen u. herausgeg. von Max Schneider. 2 Mappen mit 122 faksimilierten Tafeln. Leipzig, Kistner & Siegel. 40.—.

NEUE MUSIKALIEN

GESAMTAUSGABEN UND SAMMELWERKE

JOSQUIN DES PRÉS. Werke. Herausgeg. von Dr. A. Smijers im Auftrage der Vereinigung für niederländische Musikgeschichte. Leipzig, Kistner & Siegel.
Lieferung 6. Motetten III. (V—XVI, 59—104.) Geh. 4.50.

ORGANUM. Ausgewählte ältere vokale und instrumentale Meisterwerke, kritisch durchgesehen und zum praktischen Gebrauch herausgegeben unter Leitung von Max Seiffert. Abt. III, Kammermusik. (Fortsetzung). Leipzig, Kistner & Siegel.
6. Buxtehude, D., Sonate (D-dur) op. 2 (1696) Nr. 2 für Violine, Gambe (Violoncello) und Cembalo. 3.—.
7. Telemann, G. Ph., Sonate (C-moll) für Flöte od. Violine mit Cembalobegleitung (Fortsetzung der „Methodischen Sonaten“, 1732, Nr. 2). 2.50.
8. Telemann, G. Ph., Sonate (B-dur) für Flöte od. Violine mit Cembalobegleitung (Fortsetzung der „Methodischen Sonaten“, 1732, Nr. 4). 2.50.
9. Krieger, J. Ph. (1649—1725), Partie (F-dur) für Bläser (Oboe I, II, Englisch Horn, Fagott) oder Streicher (Violine I, II, Viola, Violoncell und Kontrabaß) bezw. Bläser und Streicher, mit Cembalo. („Feldmusik“ 1704, Nr. III). Cembalo-Partitur 2.50, Instrumentalstimmen kompl. 2.—.
10. Krieger, J. Ph., Sonate (D-moll) f. Violine, Gambe (Violoncello) und Cembalo (op. II, 1693, Nr. 2). Cembalo-Partitur 1.75, Violine, Viola da Gamba (Violoncello) (je 50 Pf.) 1.—.

CHOR- UND ORCHESTERMUSIK

HOLBROOKE, Joseph, Prelude. Vorspiel zur dramatischen Dichtung „The Bells“ für Orchester. Op. 50. Leipzig, Breitkopf & Härtel. Taschenpartitur. (P. B. 2646.) 2.—.

STIEBER, Hans, Völkerwanderung. Kanta[...] Alt- u. Tenor-Solo, zwei vierstimmige M[...] chöre und Orchester. Text vom Kom[...] (23 S. 4°.) Leipzig, Kistner & Sieg[...] auszug 3.50, Chorstimmen 2.40, [...]

KAMMERMUSIK

HUNGAR, Paul, op. 9. Quartett (Es-dur) f. 2 Violinen, Viola und Violoncell. Leipzig, Kistner & Siegel. Partitur 1.—, Stimmen 6.—.

KLENGEL, Julius, Sextett für 2 Violinen, 2 Bratschen, 2 Celli. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (K. M. 1782a. b.) Je 2.40.

ROSEGGER, Sepp, op. 8. Trio (D-moll) für Violine, Violoncell und Klavier. Leipzig, Kistner & Siegel. 8,—.

SCHOECK, Othmar, op. 37. Streichquartett (C-dur). Leipzig, Breitkopf & Härtel. Taschenpartitur. (P. B. 2659.) 2.—.

ZILCHER, Hermann, op. 42. Klavierquintett (Cis-moll). Leipzig, Breitkopf & Härtel. Taschenpartitur. (P. B. 2657.) 2.50.

KLAVIER UND ORGEL

KUNERTH, Rudolf, Deutsche Tänze aus dem Sudetenland. Für Klavier zu 4 Händen. Op. 35. Leipzig. Breitkopf & Härtel. (E. B. 5263.) 4.50.

LUDWIG, Franz, Suite für Klavier. Op. 8. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (A. V. 29121.) 3.—.

RAMIN, Günther, Fantasie für Orgel. Op. 4. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (E. B. 5284.) 2.—.

RAPHAEL, Günther, Kleine Sonate für Klavier in E-moll. Op. 2. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (E. B. 5255.) 3.—.

Derselbe, Fünf Choralvorspiele für Orgel. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (E. B. 5226.) 2.—.

ZILCHER, Hermann, Symphonie für 2 Klaviere. Op. 50. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (E. B. 5161.) 8.—.

VOKALMUSIK

HENSCHEL, Georg, Sinnen und Minnen. Op. 21. Daraus Nr. 24: Viel Träume, viel Vögel sind geflogen" (How many birds have fled away). Leipzig, Breitkopf & Härtel. (D. L. V. 2597.) —.80.

ZILCHER, Herm., Goethelieder. 2 Hefte. Op. 51. Leipzig, Breitkopf & Härtel. (E. B. 5275, 5276.) Je 2.50.

Preisziffern ohne weitere Angabe bezeichnen den Goldmarkpreis des gehefteten Buches. Die Bücher können durch jede Buchhandlung bezogen werden. Wir bitten, bei Bestellungen sich auf unsere Zeitschrift zu beziehen.

DAS JAHR 1924

Annalen der Philosophie und philosophischen Kritik. Herausgeg. von Hans Vaihinger und Raym. Schmidt. IV. Bd. (Jährlich 10 Hefte.) Gm. 20.—

Brentano, Lujo: *Der wirtschaftende Mensch in der Geschichte.* (Gesammelte Reden und Aufsätze.) XII, 498 S. Gm. 8.50, in Hlwd. 10.—

— *Konkrete Grundbedingungen der Volkswirtschaft.* (Der Gesammelten Reden und Aufsätze II. Band.) VIII, 435 u. 73 S. Gm. 10.—, in Hlwd. 12.—

Cohn, Jonas: *Theorie der Dialektik.* Formenlehre der Philosophie. IV, 355 S. Gm. 7.50, Hlwd.-Geschenkband 10.—

Groos, Karl: *Der Aufbau der Systeme.* Eine formale Einführung in die Philosophie. XI, 316 S. Gm. 6.50, Hlwd.-Geschenkband 9.—

Herzfelder, Edmund: *Wertänderungslehre.* Mit 6 Textfiguren. VII, 216 S. Gm. 10.—

Hessen, Johannes: *Die Kategorienlehre Ed. v. Hartmanns und ihre Bedeutung für die Philosophie der Gegenwart.* III, 140 S. Gm. 3.—, in Hlwd. 5.—

Honigmann, Georg: *Das Wesen der Heilkunde.* Historisch-genetische Einführung in die Medizin. XII, 319 S. Gm. 8.—, Hlwd.-Geschenkband 10.—

Kühn, Johs.: *Toleranz und Offenbarung.* Eine Untersuchung der Motive und Motivformen der Toleranz im offenbarungsgläubigen Protestantismus, zugleich ein Versuch zur neueren Religions- und Geistesgeschichte. XVI, 473 S. Gm. 11.—, Hlwd.-Geschenkband 14.—

Mauthner, Fritz: *Beiträge zu einer Kritik der Sprache.* 3., um Zusätze verm. Aufl. 3 Bände. XX, 719; VIII, 718 und XVI, 663 S. In vornehmen Hlwd.-Geschenkbänden Gm. 45.—

— *Wörterbuch der Philosophie.* 2., verb. Auflage. 3 Bände. CXXX, 661; 586 u. 560 S. In vorn. Halbl.-Geschenkbänden Gm. 45.—, in prächtigen Hfzbden. 65.—

Rolfes, Eugen: *Die Philosophie des Aristoteles als Naturerklärung und Weltanschauung.* XV, 380 S. Gm. 8.—, Hlwd.-Geschenkband 10.—

Vaihinger, Hans: *Die Philosophie des Als Ob.* Herausgeg. von Dr. Raym. Schmidt. Volks-Ausgabe. 2. Aufl. (3.—7. Tausend.) VIII, 364 S. Hlwd.-Geschenkband Gm. 7.—

Vorländer, Karl: *Immanuel Kant.* Der Mann und das Werk. Mit einem farb. Jugendbildnis und dem Originalstich von Döbler. 2 Bände. XII, 430; V, 404 S. Hlwd.-Geschenkbände Gm. 24.—, in Halbleder mit Kopfgoldschnitt 30.—

PHILOSOPHISCHE BIBLIOTHEK

Aristoteles: *Kleine naturwissenschaftliche Schriften* (Parva naturalia), übersetzt von E. Rolfes Gm. 4.—, geb. 5.— / **Franz Brentano:** *Psychologie vom empirischen Standpunkt,* hrsg. von O. Kraus. Bd. I. Gm. 8.—, geb. 10.— (Bd. II: »*Klassifikation der psychischen Phänomene*« und »Anhang« von 17 Nrn. im Druck.) / **Hegel,** hrsg. von G. Lasson: *Die Wissenschaft der Logik.* 2 Bde. Geschenkbd. Gm. 22.—. *Vorlesungen über die Philosophie der Religion.* I. Bd.: Der Begriff der Religion. Im Druck. / **Jean Paul:** *Vorschule der Ästhetik,* hrsg. von Jos. Müller. Gm. 10.—, geb. 12.—, Hlwd.-Geschenkband 15.— / **Kant:** *Briefwechsel,* hrsg. von O. Schöndörffer. 2 Bde. Gm. 15.—, geb. 18.—, in 2 Hfzbdn. 25.— / **Lotze:** *Mikrokosmos.* 6. Aufl., hrsg. von Raym. Schmidt. 3 Bde. Gm. 26.—, geb. 32.—, Hlwd.-Geschenkbd. 40.— / **Macchiavelli:** *Der Fürst* (Il Principe), übers. von Fr. Blaschke. Gm. 2.50, geb. 3.50, Hpgt. 6.— / **Mose ben Maimon:** *Führer der Unschlüssigen,* übers. von Ad. Weiß. I. Buch Gm. 15.—, geb. 18.— (II. und III. Buch in Kürze) / **L. A. Seneca:** *Philosophische Schriften,* übers. von O. Apelt. 4 Bde. (2 Bde. *Dialoge,* 2 Bde. *Briefe an Lucilius*) Gm. 22.—, geb. 28.—, Hlwd.-Geschenkbd. 35.— / **Thomas von Aquin:** *Fünf Fragen über die intellektuelle Erkenntnis,* übers. von E. Rolfes. Gm. 3.—, geb. 4.—

Sonderprospekte über die einzelnen Werke und Gesamtkatalog der Philosophischen Bibliothek auf Wunsch

FELIX MEINER VERLAG IN LEIPZIG

R MALIK-VERLAG / BERLIN W 9

*



Herrliche Festgaben zu Weihnachten bedeuten die zwei neuen Meisterwerke

*

E. VON HANDEL-MAZZETTI

Das Rosenwunder

Ein deutscher Roman

8°, 420 Seiten. In Ganzleinen Gm. 5.80

In dem neuen Werke führt uns Handel-Mazzetti in die nachnapoleonische Zeit. Zeit und Milieu sind in so farbensatten Gemälden auskomponiert, die Gestalten so brennend plastisch, daß durch diese Züge das Rosenwunder neben Stephana Schwertner sich stellt. Wir sehen das von religiösen und politischen Kämpfen aufgeregte siegreiche Deutschland von 1819 vor uns. Die Tat des nationalistisch überhitzten Theologen Sand an dem antideutschen Kotzebue bildet den Kern des neuen Werkes. Die Charakteristik zeigt eine geniale Kraft und Präzision, wie wir sie selbst in ihren Hauptromanen nicht höher entwickelt finden. In einer reichen Umwelt entsteht zwischen der Tochter des berühmten Jenenser Arztes Walch und Sand eine tiefe Liebe, die dann zu tragischen Entwicklungen führt. Wiederum stehen Handel-Mazzetti alle Töne zu Gebot. Eine wunderbar beseelte, abstufungsreiche Sprache läßt alle Arten des Pathos und süßen Geplauders, religiöser und teuflischer Handlungslagen lebendig werden.

*

PETER DÖRFLER

Siegfried im Allgäu

Eine alamannische Mär

8°, 160 Seiten. In Ganzleinen Gm. 3.–

Fest im Heimatboden wurzelnd, findet Peter Dörfler in dem Schatz schwäbisch-bayrischer Volkssagen neuen Anreiz zu dichterischer Gestaltung. Hell leuchtend ragt aus den vielen Lokalsagen die Heiligen- und Reckengestalt des St. Mang. Die St. Mang-Legende ist die Siegfriedsage der Allgäuer. Die Mär von der wunderbaren Kerze des St. Mang, der Zug von St. Gallen nach Kempten, der Kampf mit dem Drachen von Campidun, das Roden des St. Mang mit dem Drachenpflug wird mit dem Blick auf diese Gestalt neu gefaßt. Gleich Quadern türmen sich die Sätze empor im Widerschein eines heldenhaften Geschehens, überlebensgroß zieht Bild um Bild vorbei. Bildhafte Kraft in der Gestaltung der Abenteuer wie die Fülle von Material für das Volksleben sind gleich bewundernswert.

*

Zu beziehen durch alle gutgeleiteten Buchhandlungen

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet K.-G., München

Verlagsabteilung Kempten

D. A. 33101

*



DIETSCH & BRÜCKNER
WEIMAR
KATALOGDRUCKEREI
GROSSBUCHBINDEREI
SETZMASCHINEN-ABT.
STEINDRUCKEREI
OFFSETDRUCKEREI
LITHOGR. ANSTALT

Brückner Aktiengesellschaft, Weimar

Urteile der Presse

über das im Juni 1923 erschienene Werk

Politisches Handwörterbuch

Unter Mitarbeit von über 180 führenden Fachleuten und redaktioneller Mitarbeit von

Dr. Kurt Jagow

Herausgegeben von

Prof. Dr. Paul Herre

Aachener Post, Aachen: Durch eingehende Charakterisierung der politischen Lebensbedingungen aller Staaten der Erde legt das P. H. die unentbehrliche Grundlage für eine weltpolitische Bildung, die den Blick für die großen Ziele und Zusammenhänge schärft und schult... Das Buch ist auf bestem holzfreien Papier gedruckt und geschmackvoll gebunden. Dr. W. Hermanns.

Der Arbeitgeber, Berlin: Das Lexikon verbindet den Vorzug wissenschaftlicher und objektiver Stoffverarbeitung mit der größten Zweckmäßigkeit für einen weiten Leserkreis.

Der Aufrechte, Berlin: Das P. H. können wir nach mehrwöchiger Benutzung nunmehr als das vollständigste und brauchbarste bezeichnen, das es gegenwärtig für das politische Tagesbedürfnis gibt.

Berliner Tageblatt, Berlin: Es ist, soweit der erste rasche Überblick ein Urteil gestattet, ein Buch, das über alles und jedes orientiert.

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: Die Bearbeitung fast aller Beiträge konnte einheitlich auf den Stand von Anfang 1923 geführt werden, schon dies ein Beweis für die gewissenhafte Sorgfalt, mit der hier gearbeitet worden ist.

Deutsche Tageszeitung, Berlin: Besonders angenehm berührt bei aller Farbigkeit die beinahe strenge und nüchterne Objektivität.

Eiserne Blätter, Berlin: Das Buch befindet sich etwa 3 Wochen in meinem Besitz. In dieser Zeit habe ich planmäßig nachgeschlagen, die gesuchte Auskunft immer in reichem, oft in überraschendem Maße gefunden, ohne daß ein einziger Versager zu verzeichnen gewesen wäre. Mehr als das, ich habe stundenlang fortlaufend darin gelesen, obgleich ein Wörterbuch dazu eigentlich nicht bestimmt ist, habe ich nicht nur Belehrung, sondern auch Genuß darin gefunden. (Frhr. v. F. L.)

Neue Preußische Zeitung (Kreuz-Zeitung), Berlin: Das P. H. wird auch in späteren Zeiten als ein literarischer Merkstein gelten.

Clevischer Volksfreund, Cleve: Eine große Reihe der bedeutendsten Kenner des öffentlichen Lebens hat sich hier zu einer Arbeit zusammengefunden, die auch über den Tag hinaus ihre Bedeutung behalten wird.

Volksstimme, Frankfurt a. M.: Das Erscheinen des Werkes ist wertvoll, weil der Weltkrieg in fast allen Staaten völlig veränderte Verhältnisse geschaffen hat, in denen jeder einzelne lernen muß, sich zurechtzufinden.

Der Proletarier, Hannover: Als erstes modernes Werk dieser Art zeigt es eine umfassende Fertigkeit, die von dem weiten Blick ihrer Schöpfer Zeugnis gibt. Dem Werk haftet nichts Versuchsmäßiges an.

Leipziger Neueste Nachrichten, Leipzig: Das P. H. ist deshalb so besonders wertvoll, weil der Weltkrieg in fast allen Staaten völlig veränderte Verhältnisse geschaffen hat.

Volkszeitung, Osnabrück: Eine literarische Großtat, eine höchst bedeutsame zeitgemäße Neuerscheinung.

Revaler Bote, Reval: Es fällt mir immer schwer, einen der beiden Bände fortzulegen, wenn ich er angefangen habe, in ihnen zu blättern, so fesselnd ist die Fülle des Wissens, das das P. H. zu bieten h

---

Zu beziehen durch:

Deutsch-Österreichische Tageszeitung, Wien: Das P. H. ist vom Verlag mit aller Sorgfalt ausgestattet worden, es wird ein willkommenes Hilfsbuch allen jenen sein, die sich mit den wichtigsten Fragen des Staats- und Verkehrslebens beschäftigen, ein Werk, hervorragend aus der Masse Büchererzeugnisse, weil es das erste seiner Art ist: Allseitig, erschöpfend und deutscher Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ein Ehrenmal.

Worin beruht also der Wert dieses Nachschlagewerkes?

Absolute Unparteilichkeit, — durch Auswahl der Mitarbeiter und Ausgabe von Richtlinien gesichert, wird von der Presse aller Parteien anerkannt.

Vollständigkeit, — durch sorgfältige redaktionelle Vorarbeit gewährleistet, „es finden sich keine Lücken"!

Leichte Lesbarkeit, — einige Arbeiten werden geradezu als „stilistische Kunstwerke" bezeichnet.

Weltpolitische Bildung versucht das Werk zu vermitteln, es gibt ein getreues Bild des politischen Lebens in allen Staaten der Erde, das fast ohne Ausnahme durch den Weltkrieg umgestaltet ist.

Persönliche Verantwortlichkeit, — durch Unterzeichnung der Aufsätze durch die Bearbeiter.

Gediegene Ausstattung, — holzfreies Papier. Beide Bände geschmackvoll in widerstandsfähigen Halbleinenband gebunden.

Für wen ist das Werk daher unentbehrlich?

Im Inland und Österreich:

Als erstes modernes Werk dieser Art darf das Politische Handwörterbuch in keiner Bibliothek oder Volksbücherei fehlen; jede Behörde, jeder größere Fabrikbetrieb muß es besitzen, ganz abgesehen von den politischen Vereinen, den Zeitungsredaktionen und ihren Korrespondenten, den im politischen Leben stehenden Persönlichkeiten, für die es zum täglichen Brot werden wird. Schließlich sollte das Werk aber auch in Privatbüchereien einen Platz finden, die einmalige Ausgabe dürfte sich durch vielfache Benutzung reichlich lohnen.

Im Ausland:

Bibliotheken, politische Organisationen kommen auch hier in erster Linie für die Beschaffung in Frage, doch wird das P. H. allen, die die deutsche Sprache beherrschen, ein Führer durch die politischen Verhältnisse in Deutschland und Österreich, durch die Lebensbedingungen aller Staaten der Erde, durch die Persönlichkeiten und Organisationen der internationalen Politik werden.

Äußere Ausstattung

Über 2000 Seiten Text in zwei Bänden im Lexikonformat.
Etwa 4500 einzelne Aufsätze, reiches statistisches Material, Tabellen, graphische Darstellung und farbige Karten, gedruckt auf bestes holzfreies Papier.

Preis Goldmark 56.—, Auslandpreis 70 schw. Franken

Siehe Bestellzettel auf Seite 4



Imponderabilien (lat.). Das Wort bedeutet ursprünglich „unwägbare“ Stoffe, von denen die Physik mehrere, z. B. den Wärmestoff, Lichtstoff u. a. annahm. In übertragener Bedeutung werden im politischen Leben unter J. die psychischen Faktoren verstanden, welche, ohne im einzelnen „gewogen“, d. i. ihrer Tragweite nach genauer bezeichnet werden zu können, auf den Gang der Politik oft großen Einfluß haben, wie z. B. Vorurteile, Stimmungen, Leidenschaften usw. ganzer Völker oder einzelner einflußreicher Personen und Schichten. Nach Büchmann ist in Deutschland das Wort durch Bismarck, welcher es öfters gebrauchte, zu einem geflügelten geworden.

Zur Geschichte des Schlagwortes vgl. Ladendorf, Histor. Schlagwörterbuch.

Wilhelm Koppelmann.

Indemnität, d. i. Schadloshaltung. Der Ausdruck wird in doppelter Bedeutung gebraucht: 1. zur Bezeichnung der dem Abgeordneten gewährten Entschädigung (s. Tagegelder); 2. zur Bezeichnung der Verzeihung, die die Volksvertretung für verfassungswidrige Handlungen gewähren kann, die die Regierung bei Eintritt eines Notstandes unternommen hat. Das berühmteste Beispiel einer J. ist die Beendigung des preußischen Verfassungskonfliktes: Bismarck hatte mehrere Jahre hindurch, trotzdem das Abgeordnetenhaus das mit Ausgaben für die Heeresreorganisation mehrbelastete Budget ablehnte, die Staatseinnahmen erhoben und die Ausgaben getätigt; erst nach dem glücklichen Kriege von 1866 genehmigte das preußische Abgeordnetenhaus diese verfassungswidrige Politik.

Hans Gmelin.

Indépendance Belge, L', gegründet 1829, ist die führende liberale Zeitung in Belgien; gehörte zuletzt dem Industriellen und Philanthropen Ernest Solvay und hatte einen gemäßigten und vornehmen Charakter. In letzter Zeit hat sie auch nationalistischen und chauvinistischen Stimmen ihre Spalten geöffnet, vor allem seitdem die Erben von Solvay sie Anfang 1923 an den früheren Außenminister Paul Hijmans (s. Belgien 3 u. 4) und den Bürgermeister Max von Brüssel übertragen haben. Sie haben den neuen Leitern gleichzeitig 1 Million Fr. als Unterstützung der Zeitung überwiesen.

Paul Oßwald.

Inderfrage in den englischen Kolonien. Infolge der zunehmenden Einwanderung von Indern in englische Kolonien gewinnt die J. ständig an Bedeutung. Nach „Indian Year Book“ 1921 S. 515 ist die Zahl der Inder in den einzelnen Kolonien folgende: Trinidad 117 100, Br.-Guayana 129 389, Jamaika 20 000, Mauritius 257 697; Kap-Kolonie 6 606, Transvaal 10 048, Natal 133 031; Kenia 35 000, Fidschi 60 000. Für das Tanganjika-Protektorat, Australien, Neuseeland und Kanada liegen keine Zahlen vor. Politische Bedeutung besitzt die J. hauptsächlich in Ost- und Südafrika.

In Kenia (Britisch-Ostafrika), wo die Inder nur 1,37% der schwarzen, aber 366% der weißen Bevölkerung ausmachen, stellte Lord Milner 20 Grundsätze für das Verhältnis der Inder zu den Europäern auf, nach welchen die Inder gewissen Beschränkungen beim Erwerb von Grundstücken unterliegen, kein volles Wahlrecht zu den gesetzgebenden Räten und Stadträten besitzen und gesondert von der weißen Bevölkerung zu wohnen haben („Segregation“). In Ostafrika wie in Indien haben die Inder gegen diese Bestimmungen Protest erhoben und die volle Gleichberechtigung aller Bevölkerungsschichten verlangt; die anglo-indische Regierung und der Indien-Ausschuß des englischen Parlaments trat für eine Vergrößerung ihrer politischen und bürgerlichen Rechte ein. Der Versuch des Gouverneurs von Kenia, zu vermitteln, indem er ihnen 1 Sitz im Exekutiv-Rat, 4 im Gesetzgebenden-Rat anbot, wurde von den Indern zurückgewiesen. Gegenwärtig dauern die Streitigkeiten an, die mehr und mehr den Charakter eines Rassenkampfes zwischen Weißen und Farbigen annehmen, weil die Europäer Kenia als „weißen Mannes Land“ betrachten, in welchem sie allein zu regieren hätten, während die Inder mit den Negern zusammengehen. Im Tanganjika-Protektorat (dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika) ist die Lage der Inder eine ungleich günstigere, da hier der Erwerb von Grund und Boden ihnen nicht erschwert ist, welchen Umstand sie sich s. Zt. bei der Versteigerung des deutschen Besitzes in großem Umfang zunutze machten.

In Südafrika sind die Inder besonders in Natal zahlreich vertreten. Die Einwanderung wurde dort vor Jahren von der Regierung gefördert, um dem Arbeitermangel abzuhelfen. Die Bedingungen, unter welchen sie zu arbeiten hatten, waren jedoch ungünstig, außerdem wurde ihnen späterhin durch ein von der Union-Regierung wieder in Kraft gesetztes Gesetz der Transvaal-Republik vom Jahre 1885 auch der indirekte Besitz von unbeweglichem Eigentum verboten, auch wurden Verfügungen zwecks Verhinderung weiterer Einwanderung erlassen. Die Inder haben (bis 1914 unter Führung von Gândhî) gegen diese Bestimmungen, z. T. im Wege passiver Resistenz angekämpft; auch hier macht sich neuerdings ein Hand-in-Handarbeiten der Inder mit den Eingeborenen bemerkbar.

In Fidschi hat die J. in den letzten Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gelenkt durch die vom indischen Nationalkongreß betriebene Agitation gegen das dort eingeführte System des „indentured labour“. Obwohl dieses am 2. Februar 1920 abgeschafft wurde, ist die von dem Inderführer D. Manilâl geschürte Unruhe noch jetzt nicht beseitigt.

Helmuth v. Glasenapp.

Index librorum prohibitorum (Verze[…] der verbotenen Bücher) ist der offizielle T[…] das im Auftrage des Apostolischen Stuh[…] fertigte und promulgierte Verzeichnis vo[…] welche dem Glauben oder den guten S[…] lich sind, und deren Halten und Le[…] Gläubigen verboten ist. Die Kirch[…] früh, die Benutzung apokrypher[…] häretischer Bücher zu verbieten[…] eine Stütze durch die römische[…] Verbrennung häretischer Bü[…] c. 1). Auch im Mittela[…] und Kirche Hand in H[…] Buchdruckerkunst entst[…] Bücher zuerst außerh[…] len römischen J. g[…]

Das Konzil v[…] gründlichen Re[…] eigene Kommi[…] ließ aber d[…]

Päpste. Dementsprechend gab Pius IV. 1564 den Tridentinischen J. heraus. Derselbe enthält in seinem ersten Teile zehn allgemeine Regeln über die verbotenen Bücher, im zweiten Teile alphabetische Kataloge von solchen Büchern. Die Regeln blieben in der Folgezeit im allgemeinen unverändert. Der J. selbst aber wurde von späteren Päpsten wiederholt herausgegeben und verändert. So von Clemens VIII. und Alexander VII.

Pius V. setzte 1571 die Congregatio indicis librorum prohibitorum ein, welche auf Grundlage der 10 tridentinischen Regeln zu entscheiden hatte, welche Bücher gegen den Glauben und die guten Sitten verstießen. Benedict XIV. faßte alle, diese Kongregation betreffenden früheren Bestimmungen in der Konstitution Sollicita ac provida vom 9. Juli 1753 zusammen, wodurch er das Verfahren näher regelte. Auf dem Vatikanischen Konzil wurden von mehreren Bischöfen Frankreichs, Deutschlands und Mittelitaliens Anträge dahin gestellt, es möchten die Regeln des J. einer neuen Revision unterzogen werden, da sie nicht allein in gemischten Gegenden nicht mehr, sondern wegen der veränderten gesellschaftlichen und literarischen Verhältnisse überhaupt nirgends mehr im strengen Sinne gehandhabt werden könnten. Diese Revision ist dann erfolgt durch die Konstitution Leo XIII. Officiorum ac munerum vom 25. Jan. 1897. Ein neuer J. folgte 1900 (in zweiter Auflage 1911).

Bei der Neuorganisation der Kardinalskongregationen durch die Konstitution Pius' X. Sapienti consilio vom 29. Juni 1908 ist die Bücherkongregation unter dem vereinfachten Titel Congregatio Indicis in ihrer früheren Organisation im wesentlichen unverändert fortbestehen geblieben. Im Einklang mit dem schärferen Vorgehen des Papstes gegen die sog. Modernisten (Glaubensverfälscher) ist aber verordnet, daß die J.kongregation künftig ebenfalls aus eigener Initiative, und nicht bloß nach erfolgter Anzeige, gegen gefährliche Schriften vorgehen soll. Außerdem soll die Kongregation die Bischöfe an ihre Pflicht zum energischen Einschreiten gegen gefährliche Schriften und zur Anzeige de[r]selben in Gemäßheit der Konstitution Officioru[m] vom 25. Jan. 1897 und der Enzyklika Pius' X Pascendi Dominici gregis vom 8. Sept. 1907 er[]innern. Zu diesen beiden päpstlichen Erlasse[n] kommt dann noch das Motuproprio Pius' X Sacrorum Antistitum vom 1. Sept. 1910.

J. B. Sägmüller, Lehrb. des kathol. Kirchenrechts. 2. Auf[l.] Freibg. 14. — J. Hilgers, Der Index der verbotenen Büche[r.] Freibg. 04. — J. Hollweck, Das kirchliche Bücherverbo[t.] Mainz 97. — J. Schneider, Die neuen Büchergesetze de[r] Kirche. Mainz 00.

Josef Freisen.

Indien. Das Britisch-indische Kaiserreich (ca 4 940 583 qkm) umfaßt alle dem britischen Ein[]fluß unmittelbar oder mittelbar unterstehende[n] Gebiete Vorderindiens, sowie Birma, die Anda[]manen und Nikobaren, jedoch nicht Ceylon. (Di[e] geringen Anteile Frankreichs und Portugals s. unte[r] Französisch-Indien und Portugiesisch-Indien.)

1. Bevölkerung (1911): 315 156 396 Einwohner, 68 auf 1 qkm, auf 1000 Männer kommen 963 Frauen. Die Bewohner J's gehören sehr verschiedenen Rassen an. Sir H. Risley unterscheidet 7 Typen: in der N-W-Grenzprovinz und Belutschistân leben irânische Stämme, im Himâlayagebiet, in Assâm und Birma Mongolen, in Kaschmîr, im Panschâb, in Râdschputâna reine Indo-Arier, im Süden Drawiden; zu diesen kommen Mischtypen: Ario-Drawiden in den Vereinigten Provinzen und Bihâr, Mongolo-Drawiden in Bengalen und Orissa, Skytho-Drawiden an der Westküste. Hinzu treten noch Einwanderer verschiedenster Herkunft, Europäer, Semiten, Hamiten, Malaien. Die Linguisten unterscheiden 151 Sprachen, welche in J. gesprochen werden, diese Statistik schließt jedoch geringfügige dialektische Unterschiede und viele wenig verbreitete Idiome ein. Wenn von den Bewohnern der Randländer und den Einwanderern abgesehen wird, so sind in Vorder-J. vor allem zwei Sprachstämme von Bedeutung, die der Drawiden und Arier. Die Drawiden, die als eine besondere Menschenrasse gelten, bewohnen, ca. 63 Millionen


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 05835 9715

